Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/vergleichendegra00pede

aCelt.
P3714 v

Göttinger Sammlung indogermanischer Grammatiken.

Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen

von

Holger Pedersen
Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Slavischen
an der Universität København.

Erster Band.

Einleitung und Lautlehre.

1010 d·1
16/3/10

Göttingen
Vandenhoeck und Ruprecht
1909.

Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth in Göttingen.

Heinrich Zimmer

gewidmet.

Vorwort.

Die Darstellung der geschnörkelten Wege der keltischen Sprachentwickelung, von der ich heute den ersten Band vorlege, war ursprünglich (seit 1903 geplant) auf einen viel geringeren Umfang berechnet und sollte nur einen Band bilden. Der sich anhäufende Stoff hat jedoch eine Teilung in zwei Bände notwendig gemacht (von denen der erste noch dazu in zwei Teilen erschienen ist). Trotz der Zweiteilung möchte ich aber immer noch meine Arbeit als eine Einheit betrachtet wissen. Die beiden Bände werden sich auf Schritt und Tritt gegenseitig supplieren, und der zweite Band wird den für die Benutzung des ersten Bandes besonders wichtigen gemeinsamen Index bringen. Auf diesen Index mache ich die Latinisten und Romanisten aufmerksam, die sich etwa besonders für die lateinischen Lehnwörter im Keltischen interessieren; denn der spezielle Abschnitt über die lat. Lehnwörter S. 189—242 muß natürlich aus den übrigen Abschnitten des Buches vervollständigt werden. Auf diesen Index mache ich ferner diejenigen Mitforscher aufmerksam, die sich im Einzelnen für das Verhältnis meiner Darstellung zu früheren Aufstellungen interessieren. Da nämlich ausdrückliche Polemik (schon des Raumes wegen) so gut wie ganz aus meiner Grammatik ausgeschlossen ist, so kommt es nicht selten vor, daß ich eine ältere Ansicht stillschweigend beseitigt habe. Man wird aber dann in der Regel das Material, worauf sich die ältere Ansicht stützte, in anderem Zusammenhang verwertet und in meinem Sinne gedeutet finden und so die Gründe meiner Ablehnung erraten können. In dem Index werden ferner die von mir als entlehnt betrachteten Wörter durch

ein besonderes Zeichen kenntlich gemacht sein. Ich hoffe den zweiten Band im Laufe des Jahres 1910 veröffentlichen zu können.

Das Neuirische wird in meinem Buche ziemlich ausgiebig herangezogen, aber im Wesentlichen nicht als selbständiger Gegenstand der Untersuchung, sondern lediglich zur besseren Beleuchtung der älteren Sprachstufen. Eine Darstellung der nir. Dialektologie wird man also in meinem Buche nicht finden. Sie würde, auch wenn sie heute möglich wäre (was nicht der Fall ist), außerhalb des Rahmens meiner Grammatik fallen. Daß ich, wo es auf die nir. Aussprache ankam, mit besonderer Vorliebe einen Dialekt der Arran-Inseln (in der Galway-Bucht) und einen Dialekt von Donegal benutzt habe, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung: der Arran-Dialekt war mir durch persönliche Beobachtung bekannt (und ich zitiere nach meinen eigenen Aufzeichnungen; nur wo es ausdrücklich angegeben ist, beziehen sich meine Zitate auf Finck), und der Donegal-Dialekt war von Quiggin in einer ausgezeichneten Arbeit beschrieben, die bis jetzt als die vorzüglichste Leistung auf dem Gebiete der irischen Dialektologie bezeichnet werden muß. Das phonetische ir. Material habe ich mit einem einheitlichen Alphabet geschrieben, das mit dem in den indogermanistischen Teilen des Buches verwendeten phonetischen Alphabet stimmt (wobei ich von gewissen feineren Nüancen habe absehen müssen); Unterschiede in der Auffassung zwischen den verschiedenen Beobachtern habe ich aber natürlich nicht eliminiert (*sk, st, sp* bei Quiggin, *sg, sd, sb* bei mir u. s. w.)

Das phonetische Material und die transskribierten Wörter sind bei mir kursiviert. Die verwendeten Zeichen werden im Allgemeinen leicht verständlich sein; *y* ist ein enger ungerundeter hinterer oder mittlerer Vokal; *ü* ein enger gerundeter mittlerer oder vorderer Vokal; *ö* ein weiter gerundeter mittlerer oder vorderer Vokal (man wird mich aber für die Wahl dieses Zeichens als Wiedergabe von *o̤* und *ö̤* bei Quiggin — ungerundete mittlere und hintere Vokale — tadeln müssen); *ä, ɛ, å, ɔ* sind offene *e-* und *o*-Laute; *c, č, ʒ, ǯ* bezeichnen die Affrikaten *ts, tš, dz, dž; kᶜ, tᶜ, pᶜ* ist = *kh, th, ph* (Tenues aspiratae). Fett-kursiver Druck deutet stimmlose Aussprache an. Die Diphthonge werden teils mit feinerer, teils mit gröberer Bezeichnung geschrieben (*j* ist im letzteren Fall ein unsilbisches *e, i* oder *y; w* ein unsilbisches *o, u, ö, ü*). Die Transskriptionen sind nicht immer streng phonetisch, nur der Grundwert jedes Zeichens stimmt immer mit meinem

phonetischen Alphabet (ich schreibe also got. *d* für *d* und *đ;* auch — was ich bereue — *gg* für *ŋg*). In den Ogam-Wörtern habe ich es mit Rücksicht auf die Schreibungen bei Macalister nicht gewagt für c und q das phonetisch passendere *k, kᵘ* einzuführen (die Abweichung von meinem sonstigen System deute ich durch die Verwendung von Majuskelzeichen an).

Normalisierung der Orthographie des keltischen Sprachstoffes habe ich vermieden. Die scheußliche Entstellung der corn. Wörter, die der treffliche Williams eingeführt hat, habe ich also beseitigt. Man wird mich vielleicht tadeln, weil ich bei altirischen Wörtern nicht das Längezeichen suppliert habe, wo es zufällig in der Quelle fehlt; ich hätte das wirklich in einigen Fällen ohne Schaden tun können; eine durchgeführte Supplierung (wie sie Strachan in seinen Selections versucht hat) dürfte aber abzuraten sein (sie ist wenigstens Strachan nicht gelungen). Ich habe die ir. Abkürzung ɔ für con (co u. s. w.), 7 für acus 'und' und .i. mit der Bedeutung 'das heißt' beibehalten. Die zusammengeschriebenen ir. Wortgruppen habe ich getrennt oder durch Bindestriche analysiert; dadurch geht zwar viel von der Eigentümlichkeit des Originals verloren; das Verständnis wird aber für den Anfänger erleichtert.

Die abgekürzten Sprachbezeichnungen sind wohl unmittelbar verständlich (ein Verzeichnis der Abkürzungen wird dem zweiten Band beigegeben werden); ir., c., corn., br. ohne speziellere Angabe bedeutet alt- oder mittelirisch, neucymrisch, mittelcornisch, neubretonisch. Den gallischen Eigennamen habe ich eine summarische Angabe der Bedeutung (MN, FN, GN, ON, SN = Mannesname, Frauenname, Göttername, Ortsname, Stadtname) beigefügt. Die bibliographischen Abkürzungen sind die allgemein üblichen (KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung; Wi. = Windisch, Irische Texte mit Wörterbuch). Ich bemerke, daß der Vertrieb der Restauflage meines Buches Asp(irationen) i Irsk nach der Auflösung der Firma Spirgatis in meinen eigenen Händen ist. Thurneysen's Handbuch des Alt-Irischen wird man von S. 477 an einige Male zitiert finden; im Wesentlichen mußte ich aber wegen der vorgeschrittenen Zeit die Berücksichtigung dieses Buches in die Nachträge (die ich den Leser nicht außer Acht zu lassen bitte) verweisen.

Der Direktion des Carlsberg-Fondes in Kopenhagen bringe ich meinen ehrerbietigen Dank für die mir für die Vorbereitung und Ausarbeitung dieses Werkes gewährte Unterstützung. Dem

Publications Committee of the Manchester University Press danke ich herzlich für die Zusendung von Strachan, An Introduction to Early Welsh. Schließlich danke ich den geehrten Herren Verlegern für ihre Initiative und für die liebenswürdige Weise, in der sie allen meinen Wünschen mit Bezug auf die Arbeit entgegengekommen sind.

D. 26. August 1909.

Holger Pedersen.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung (§ 1—23) . . . . . 1—29
(Verwandtschaft und Gliederung des Keltischen S. 1. — Entlehnungsbeziehungen S. 20. — Die Eigenart des Keltischen S. 25. — Plan meiner Darstellung S. 27.)

Lautlehre.

A. Absteigende genealogische Abteilung.

I. Die keltischen Fortsetzungen der idg. Laute.

§ 24. Das idg. Lautsystem 30
§ 25—31. Die idg. kurzen silbischen Laute (*a*; *o*; *u*; *e*; *i*; *r̥*, *l̥*; *n̥*, *m̥*) 31
§ 32—36. Die idg. langen silbischen Laute (*ā*, *ō*; *ū*; *ē*, *ī*; *r̥̄*, *l̥̄*; *n̥̄*, *m̥̄*) 47
§ 37—40. Die idg. *w*- und *j*-Diphthonge (*au*, *ou*, *eu*; *ai*; *oi*; *ei*) . . 53
§ 41—46. Idg. *w* und *j* sowie *ś* (§ 41—43: *w*; § 44: *j*- und *ś*; § 45: *j* zwischen Vokalen; § 46: *j* nach Konsonanten) . . . 59
§ 47—52. Idg. *s*, *z*, *þ* (§ 48: *s* im Anlaut und Inlaut vor einem Vokal; § 49: *s* + Geräuschlaut, Geräuschlaut + *s*; § 50: *s* mit Sonorlauten oder mit Sonorlauten und Geräuschlauten; § 51: *z*; § 52: *þ*) 70
§ 53—57. Idg. *p* (§ 53: Anlaut; § 54: zwischen Vokalen; § 55: vor Geräuschlauten; § 56: vor Sonorlauten im Inlaut; § 57: nach Sonorlauten) 90

---

§ 58—73. Die Mediae aspiratae und Mediae . . . . . 95—119
§ 58—61. Die uvularen und palatalen Mediae aspiratae und Mediae (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Konsonanten im Inlaut; nach Konsonanten) 95
§ 62—65. Die labiovelare Mediae aspirata und Media (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Konsonanten im Inlaut; nach Konsonanten) 107
§ 66—69. Die dentale Media aspirata und Media (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Konsonanten im Inlaut; nach Konsonanten) 109

Seite

§ 70—73. Die labiale Media aspirata und Media (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Konsonanten im Inlaut; nach Konsonanten) 115

§ 74—88. Die Tenues aspiratae und Tenues . . . . . 119—140
§ 74—78. Die uvularen und palatalen Tenues aspiratae und Tenues (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Geräuschlauten; vor Sonorlauten im Inlaut; nach Konsonanten) 119
§ 79—83. Die labiovelare Tenuis aspirata und Tenuis (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Geräuschlauten; vor Sonorlauten im Inlaut; nach Konsonanten) 127
§ 84—88. Die dentale Tenuis aspirata und Tenuis (Allgemeines und Anlaut; zwischen Vokalen; vor Sonorlauten im Inlaut; nach Geräuschlauten; nach Sonorlauten) 130

§ 89—99. Die idg. Sonorlaute . . . . . 140—171
§ 89. Allgemeines über die Sonorlaute 140
§ 90—91. Die *r*-Laute 141
§ 92—93. Die *l*-Laute 144
§ 94. Die Nasaldiphthonge 148
§ 95—96. Die *n*-Laute 152
§ 97. Doppelung eines Verschlußlautes auf Grund eines assimilierten *n* 158
§ 98—99. Die *m*-Laute 161

II. Die keltischen Reflexe der idg. Alternationen.

§ 100. Allgemeines 171
§ 101—109. Der voridg. Vokalschwund und seine Wirkungen auf das System der unsilbischen Laute (§ 101: Vokal alternierend mit Null; § 102—105: Die Silbenkeime *w*, *j*, *r*, *l*, *n*, *m*; Vereinfachung unsilbischer Gruppen; § 106—109: Das präidg. *g*) 173
§ 110—111. Die voridg. Vokaldehnung. Die Wirkungen der Vokallänge auf die unsilbischen Laute 181
§ 112. Der voridg. Umlaut 183
§ 113—118. Idg. Konsonantenalternationen (das bewegliche *s*; *d*-: Null; *n*-: Null; alternierende Artikulationsarten der Verschlußlaute; Alternation zwischen den verschiedenen Reihen der Hinterzungenlaute und *r* : *l*; Nasal oder *r* + Geräuschlaut in Alternation mit Geräuschlaut + Nasal oder *r*) 185
§ 119. Rückblick. Entgleisungen in den produktiven Alternationen 188

III. Lautlehre der lateinischen Lehnwörter im Keltischen.

§ 120. Allgemeines 189
§ 121—125. Die lat. kurzen Vokale (*a*, *o*, *u*, *e*, *i*) 191
§ 126—130. Die lat. langen Vokale (*ā*, *ō*, *ū*, *ē*, *ī*) 202
§ 131—132. Die lat. Diphthonge (die *u*-Diphthonge; *ae* und *oe*) . . 211

Seite

§ 133—134. Lat. *w* und *j* 214
§ 135—137. Lat. *h*, *s*, *z*, *f* 216
§ 138—140. Die lat. stimmhaften Verschlußlaute (*g*. *d*. *b*) 222
§ 141—144. Die lat. stimmlosen Verschlußlaute (*k*, qu, *t*, *p*) . . . 227
§ 145—148. Die lat. Sonorlaute (*r*, *l*, *n*, *m*) 238
§ 149. Zeugnis der lat. Lehnwörter über die Chronologie der keltischen Lautgesetze 241

B. Lautpsychologisch geordnete Abteilung der Lautlehre.

I. Auslaut und Anlaut.

§ 150. Der Auslaut im Altkeltischen 243
§ 151—153. Die idg. Konsonanten im Auslaut (*s*, Verschlußlaute, Sonorlaute) 244
§ 154—159. Die idg. Vokale im Auslaut (§ 154: kurze Vokale; § 155—156: lange Vokale; § 157—159: Vokale in einsilbigen Wörtern, nach *j*, nach Vokalen) 247
§ 160. Der sekundäre Auslaut 253
§ 161. Auslaut des ersten Kompositionsgliedes 254
§ 162. Anlaut 254

II. Akzent.

§ 163. Allgemeines. Der gallische Akzent 255
§ 164—179. Der irische Akzent (§ 164—166: Haupt- und Nebenakzent; Art der Akzentwirkungen; § 167—172: Die Vokale der unbetonten Silben: Kürzung, Schwund, Qualität der erhaltenen unbetonten Vokale; § 173—179: Die Konsonanten der proklitischen Silben: Tenues > Mediae, *f*: *v*, Mouillierung und Rundung, *l* > *r*, *n* > *r*, Sandhigesetze, Schwund oder Assimilation) 257
§ 180—195. Der brit. Akzent (§ 180—181: Lage des Akzents; Art der Akzentwirkungen; § 182—186: Akzentwirkungen im Vorton des einheitlichen Wortes: Kürzung, Schwund, Änderung der Qualität; der Dialekt von Vannes; § 187—189: Akzentwirkungen in der Proklise: Kürzung und Reduktion der Vokale, Tenues > Mediae, andere Änderungen und Schwund der Konsonanten; § 190—195: Akzentwirkungen im Nachton: gemeinbrit., c., corn., br. Vokalgesetze; Konsonantengesetze) 276

III. Quantität der silbischen Laute.

§ 196. Allgemeines über die Quantität im Keltischen 291
§ 197—202. Die partiellen Verschiebungen im alten Quantitätssystem (Langdiphthonge; Kürzung in unbetonter Silbe; Dehnung im Auslaut und Anlaut; Ersatzdehnung bei dem Schwunde

Seite

eines Nasals, bei dem Schwunde eines Geräuschlautes [hier über ir. é : eo]; jüngere Dehnungen) 292
§ 203—206. Die neuen Quantitätssysteme (c., corn., br.) 301

IV. Gruppen von Vokalen.

§ 207. Allgemeines über Gruppen von silbischen Vokalen und Diphthonge 305
§ 208—213. Kontraktion und Hiatuseinschub im Irischen 306
§ 214—218. Kontraktion und Hiatuseinschub im Brit. 311
§ 219—223. Die Diphthonge (Entstehung von Diphthongen; Auflösung eines Diphthongs; Verschiebung des Silbengipfels; Dissimilation, Metathese, Fernmetathese; Monophthongierung) 315

V. Vokale zwischen gleichen Konsonanten.

§ 224 324

VI. Svarabhakti, Silbischwerden unsilbischer Vokale, Vokalharmonie.

§ 225—232. Svarabhakti (§ 226: im Air.; § 227—230: im Nir.; § 231—232: im Brit. und Gall.) 325
§ 233. Silbischwerden eines *w* (*g*) 334
§ 234. Vokalharmonie (und Ferndissimilation der Vokale) 335

VII. Infektion (Mouillierung, Rundung, Umlaut, Epenthese).

§ 235. Allgemeines über die Infektion 336
§ 236—238. Die Rundung im Air. (Mir.); -u- als Hülfszeichen; air. *ŏ* 337
§ 239—240. Die Bezeichnung der Mouillierung im Ir. 341
§ 241—247. Lautgesetze der Mouillierung im Ir. (die Mouillierung und die folgenden Vokale; die Mouillierung und die unsilbischen Gruppen oder einzelnen Konsonanten; die Mouillierung und die vorhergehenden Vokale; Analogiebildungen; Alter der Mouillierung; Änderung des air. Timbre) 345
§ 248—253. Umlaut, Epenthese, Hebung u. s. w. im Ir. (§ 248—251: *i*- und *u*-Umlaut und Epenthese; § 252: Hebung; § 253: Wirkungen des idg. *kᵘ*, *a*-Umlaut) 356
§ 254—259. Infektion im Britannischen (§ 254: Mouillierung und darauf beruhende Konsonantenübergänge; § 255—257: *i*-Umlaut und Epenthese im C., Corn., Br.; § 258: Senkung; § 259: Rundung und Entrundung von Vokalen) . . . 369

VIII. Nasalierung.

§ 260 386

IX. Das Sandhi-*n* (die Eklipse).

§ 261—269. Die Eklipse im Irischen (§ 261—262: Lautgesetze der Eklipse; § 263: die eklipsierenden Wörter und Formen;

Seite

§ 264: Die Verbindungen, in denen die Eklipse eintritt; § 265: Der psychologische Wert des Sandhi-*n*; § 266—267: Die relative Eklipse; § 268: Die relativen Präverbia; § 269: Das spätere Schicksal der Eklipse) 389
§ 270—271. Die Eklipse im Brit. 400
§ 272. Jüngere Verschmelzungen eines auslautenden *-n* mit dem folgenden Anlaut 403

X. Schicksal des *h*.

§ 273. Übersicht 403
§ 274—276. Das Sandhi-*h* (im Ir., C., Corn. und Br.) 404
§ 277—279. Verschmelzung des *h* mit einem Konsonanten (im Air., Nir., Brit.) 408
§ 280—282. Das anlautende *h* (im Air., Nir., Brit.) 410
§ 283. Unverschmolzenes *h* im Wortinnern 413

XI. Die britannische Spirantisierung.

§ 284—285. Die Spirantisierung im Inlaut, im Sandhi 413

XII. Ausnahmen von der Lenition und der Spirantisierung (das Homorganitätsgesetz, die Entspirantisierung). Die Provektion.

§ 286. Allgemeines 417
§ 287—289. Entspirantisierung im ir. Inlaut und Auslaut 417
§ 290. Entspirantisierung und Provektion im Inlaut und Auslaut im Brit. 421
§ 291—294. Entspirantisierung und Provektion des Anlauts im Sandhi (im Ir., C., Corn., Br.) 423

XIII. Die Lenition.

§ 295. Allgemeines über die Lenition und ihre Bezeichnung . . . 427
§ 296—301. Die Doppelaussprache der einzelnen Laute und ihre Bedingungen 428
§ 302. Wesen der Lenition. Gegensatz zwischen Inlaut und Auslaut. Analogiebildungen mit Bezug auf die (Morphologie der) Anlautslenition 431
§ 303. Das Alter der Lenition 436

XIV. Syntax der Lenition.

§ 304—315. Lenition der Nomina und Adverbia (Präpositionen) in syntaktischer Verbindung (§ 304: nach der Vokativpartikel u. s. w.; § 305: nach Präpositionen und Adverbien; § 306: nach Konjunktionen; § 307: nach Zahlwörtern; § 308: nach indeklinabeln Pronominen; § 309: nach dem Artikel; § 310: nach deklinabeln Pronominen; § 311: nach Adjektiven; § 312: Lenition des nachgestellten Adjektivs (Adverbiums); § 313: des Genitivs

Seite

u. s. w.; § 314: einer Apposition; § 315: Lenition nach Verbalformen) 437
§ 316—317. Dynamische und konstante Lenition 462
§ 318—322. Die Lenition der Verba (§ 318: nach infigierten Pronominen; § 319—320: die relative Lenition und die Lenition nach Präverbien in unechter Komposition im Ir. und Brit.; § 321: nach Konjunktionen und Adverbien; § 322: in der echten Verbalkomposition) 465
§ 323—324. Die Lenition in der Nominalkomposition 474

XV. Konsonantendauer.

§ 325. Quellen der Doppelkonsonanten 476
§ 326. Doppelung im Ir. 478
§ 327. Doppelung im Brit. 480

XVI. Unsilbische Gruppen.

§ 328. Ursprung der unsilbischen Gruppen 482
§ 329—334. Änderungen der unsilbischen Gruppen (§ 329: Silbischwerden, Svarabhakti; Assimilation an den vorhergehenden Vokal; § 330: Schwund eines Lautes; § 331: Entwickelung eines Gleitlautes; § 332: Assimilation der Laute einer Gruppe; § 333: Dissimilation; § 334: Metathese) . . . 482

XVII. Fernassimilation, Ferndissimilation und Fernmetathese der unsilbischen Laute.

§ 335—337 490

XVIII. Artikulationsarten der Geräuschlaute.

§ 338. Wechsel zwischen Tenuis und Media im kelt. Anlaut . . . 493
§ 339—343. Die reinen Tenues im Kelt. 495
§ 344. Corn. t > s 499
§ 345—346. Die keltischen Reibelaute 502

C. Aufsteigende genealogische Abteilung der Lautlehre (Lautbestand der Einzelsprachen).

§ 347. Altirisch (Mittelirisch) 506
§ 348. Neuirisch 511
§ 349. Cymrisch 513
§ 350. Cornisch 518
§ 351. Bretonisch 524
§ 352. Der Dialekt von Vannes 528
§ 353. Gallisch 532

Berichtigungen und Nachträge 534

Einleitung[1].

Verwandtschaft und Gliederung des Keltischen.

§ 1. Innerhalb des indogermanischen Sprachstammes sind die keltischen Sprachen am engsten mit dem Italischen verwandt. Dem Italischen und dem Keltischen ist eine ganze Reihe von wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete der Verbalflexion gemeinsam (Deponens und Passiv, *b*-Futurum und andere Tempusbildungen); und zahlreiche etymologische Einzeltatsachen bestätigen die genaue Zusammengehörigkeit der beiden Sprachzweige, die in Wirklichkeit nur einen, allerdings früh geteilten Doppelzweig bilden.

Mit dem Germanischen mag das Keltische gleichfalls gewisse spezielle Übereinstimmungen haben. Jedoch handelt es sich auf dem Boden der Grammatik wohl nur um solche Punkte, in denen das Keltische auch mit dem Italischen stimmt. Man kann annehmen, daß die Germanen seiner Zeit Nachbarn des noch ungeteilten ur-italiko-keltischen Volkes gewesen sind.

Von anderer Art sind die Beziehungen des Keltischen zum Griechischen. Wenn es anzuerkennen ist, daß die Griechen und die Kelten ein urindogermanisches *p* anders als alle übrigen Indogermanen entwickelt haben (§ 52), so waren die Beziehungen des Keltischen zum Griechischen gewiß älter (sie haben aber auch früher aufgehört) als die Beziehungen zum Italischen.

Die vier bis jetzt besprochenen Sprachzweige werden gewöhnlich als "Centum-Sprachen" oder westindogermanische Sprachen in

1. Vgl. Dottin, Manuel pour servir à l'étude de l'antiquité celtique, Paris 1906; H. d'Arbois de Jubainville, Les Celtes, Paris 1904; Victor Tourneur, Esquisse d'une histoire des études celtiques, Liège 1905.

Dazu noch die Zeitschriften Rc., ZfcPh., IFAnz.

eine Gruppe zusammengefaßt und der aus den östlicheren idg. Sprachen (Baltisch-Slavisch, Albanesisch, Armenisch, Iranisch-Indisch) bestehenden "Satəm-Gruppe" gegenübergestellt. Das Kriterium für diese wichtige Zweiteilung des idg. Sprachstammes ist die Behandlung der *k*-Laute. Die Grenze zwischen den beiden Gruppen ist jedoch von manchen Dialektwellen überschritten worden, und so wäre es apriori nicht undenkbar, daß das Keltische auch zu irgend einer ostindogermanischen Sprache nähere Beziehungen haben könnte. Ich kann jedoch nicht zugeben, daß es Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache S. 125ff. gelungen wäre, nähere Beziehungen des Keltischen zum Iranisch-Indischen als zu den übrigen Satəmsprachen nachzuweisen (mit dem Slavischen stimmt das Keltische u. a. in der Behandlung des Präverbs ir. -od-, vgl. § 585; mit dem Albanesischen in Fällen wie ir. glún alb. *glu* 'Knie'; vgl. über ir. dul im Verbalverzeichnis unter tiagu; mit dem Armenischen hat das Keltische u. a. die *-ro-* Kollektiva gemeinsam, s. § 395).

Der idg. Sprachstamm steht nicht isoliert da, sondern ist mit mehreren nicht-indogermanischen Sprachstämmen zweifellos verwandt (Verf., IF. XXII 341ff.). Diese Verwandtschaft ist aber so fern, so wenig erforscht und so schwer zu erforschen, daß die Anerkennung derselben bis jetzt fast keine sprachwissenschaftlichen Konsequenzen nach sich zieht. Nur die Verwandtschaft mit dem Semitischen (H. Möller, Semitisch und Indogermanisch, I, Kopenhagen 1907) ist so weit erforscht, daß sie in einigen Punkten auf unsere Ansichten über die idg. Lautgeschichte Einfluß üben kann (s. § 44 Anm. und § 52). In die Darstellung der Entwickelung eines einzelnen idg. Sprachzweiges kann und darf aber die indogermanisch-semitische Theorie nicht hineinspielen. Diese Darstellung kann nur von der idg. Ursprache ausgehen.

§ 2. Vermutungen über die Urheimat der Kelten (von der aus ihre historische Verbreitung stattgefunden hat) und über die Zeitfolge ihrer Wanderungen sind von d'Arbois de Jubainville ausgesprochen worden. Danach hätten sie ursprünglich zwischen dem Rhein, dem Main und der Donau gewohnt und hätten sich von da aus zunächst in Nordwestdeutschland verbreitet. Ums Jahr 800 v. Chr. hätten die Goidelen (Gälen) die britannischen Inseln erobert, Gallien wäre ums Jahr 600 besetzt worden. Von den Germanen aus der Gegend zwischen der Elbe und dem Rhein vertrieben, hätten nachher die Kelten unter dem Namen Belgae das

nordöstliche Gallien besetzt und wären von hier aus nach Britannien (aber nicht nach Irland) gezogen. Die übrigen Eroberungen der Kelten, die uns weniger angehen, datiert der französische Forscher in der folgenden Weise: die pyrenäische Halbinsel 500 v. Chr.; die Strecken zwischen der Donau und den Alpen vor und nach dem Jahr 400; Böhmen und Italien gleichzeitig, um 400. Die Züge der Kelten nach Griechenland und Kleinasien fallen ins dritte Jahrhundert v. Chr. In nachchristlicher Zeit (vom 4. Jahrh. an) haben die Goidelen von Irland aus Schottland besetzt (Scottus ist ursprünglich 'Ire'), die Einwohner des südlichen Britanniens die schon romanisierte Aremorica wieder keltisiert (Bretagne). Vgl. J. Loth, L'émigration bretonne en Armorique, Rennes 1883. Gesamtdarstellungen des Keltischen: Lhuyd, Archæologia Britannica, Oxford 1707; Zeuss, Grammatica Celtica, Leipzig 1853, [2] curavit Ebel, Berlin 1871; Whitley Stokes, Urkeltischer Sprachschatz (= Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen [4] II), Göttingen 1894. Beiträge zur Lexicographie sämtlicher keltischen Sprachen finden sich in Archiv für celtische Lexicographie, herausgegeben von Wh. Stokes und Kuno Meyer, I—III, Halle 1898—1907.

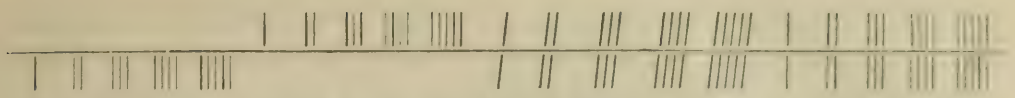
§ 3. a) Über die keltischen Dialekte des Kontinents (in diesem Buche kurzweg Gallisch genannt) wissen wir wenig. Caesar, De bello Gallico I 1, gibt an, daß die Belgae (deren Grenzen Matrona und Sequana waren) von den eigentlichen Galli sprachlich verschieden waren. Eine genauere sprachwissenschaftliche Würdigung dieser Angabe ist uns aber nicht möglich, da unsere Kenntnis des Gallischen sich lediglich auf eine geringe Anzahl von Inschriften (im nordetruskischen Alphabet aus dem Schluß des 2. Jahrh. v. Chr., im griechischen und im lateinischen Alphabet aus der römischen Kaiserzeit) und auf die bei fremden Schriftstellern überlieferten Namen und Glossen stützt. Das Gallische war schon vor der Einwanderung der Bretonen ausgestorben. Vgl. Loth, Chrestomathie bretonne, Paris 1890, S. 3—32; Dottin, Manuel S. 52—109; R. Thurneysen, Der Kalender von Coligny, ZfcPh. II 523—544; H. Zimmer, Endlichers Glossar, ein galloromanisches Denkmal des V. Jahrhunderts, KZ. XXXII 230—240; John Rhys, The Celtic Inscriptions of France and Italy, Proceedings of the British Academy II, London 1907; Alfred Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz I, Leipzig 1896, II 1904, III 1 1907 (ein bewunderungswürdiges Werk, worin das uns für das Altgallische und die vorhistorische

Periode von Britannien und Irland zu Gebote stehende Rohmaterial vollständig gesammelt ist); Felix Stähelin, Geschichte der kleinasiatischen Galater, ² Leipzig 1907.

Das idg. *ku* und *k'w* ist im Gallischen zu *p* geworden: petorritum 'Wagen mit vier Rädern', *πεμπέδουλα* = gr. *πεντάφυλλον*, eporedias 'bonos equorum domitores', Epo-so-gnatus 'pferdekundig' MN, *Πεννοουινδος* 'weißköpfig' MN. Das daneben in Gallien erscheinende qu hat zu sehr verschiedenen Ansichten Anlaß gegeben. Nichts hindert uns aber, im Flußnamen Sequana oder im Monatsnamen Equos das -qu- auf *-kuw-* zurückzuführen. (Thurneysen ZfcPh. II 542 vermutet für den betreffenden gallischen Dialekt eine verschiedene Entwickelung des *ku* und *k'w* je nach der Stellung im Anlaut und Inlaut; Rhys, Celtae and Galli, London 1905 [Proceedings of the British Academy II] nimmt an, daß in Gallien zwar das herrschende Volk eine *p*-Sprache, ein weit verbreitetes unterjochtes Volk aber eine *ku*-Sprache sprach, was ganz und gar unbeweisbar ist; nach d'Arbois de Jubainville wäre Sequana ligurisch, was mit der Vermutung von Kretschmer, KZ. XXXVIII 100, Ligurisch sei eine idg. Sprache, die *ku* in *p* gewandelt habe, nicht stimmt.)

b) Die erhaltenen keltischen Sprachen (das Inselkeltische) zerfallen in zwei sehr von einander abweichende Gruppen: das Gälische oder Goidelische (bewahrt zunächst *ku* und wandelt es später in *k*) und das Britannische (das schon in sehr alter Zeit *ku* in *p* gewandelt hat: *Πετουαρία* SN bei Ptolemäus, 2. Jahrh. nach Chr., Pennocrucio ON Antonini itiner., Anfang des 4. Jahrh., Apollini Mapono in lat. Inschriften, vgl. cmr. mabon 'Jüngling, Held' und Deus Bonus Puer Apollo u. s. w. CIL III 1130, 1132, 1133, 1136—38). Es gibt heute drei gälische Schriftsprachen (Irland, Man, Schottland); sie sind aber nur dialektisch von einander verschieden. Sehr viel tiefer ist der Unterschied zwischen den drei britannischen Sprachen: Cymrisch (Wales), Cornisch (Cornwall), Bretonisch (Bretagne).

§ 4. Die ältesten gälischen (irischen) Denkmäler sind die mit dem Ogam-Alphabet geschriebenen Inschriften. Dies Alphabet, das gewiß nichts als eine Umbildung des lateinischen Alphabets ist, wird auf beiden Seiten der scharfen Ecke eines aufrecht stehenden Steines geschrieben und enthält in der älteren Zeit die folgenden Zeichen (die horizontale Linie bezeichnet die Ecke des Steines):



B L V S N H D T C Q M G NG Z R A O U E I

Das hier als V transskribirte Zeichen wird von den mittelalterlichen irischen Quellen als F aufgefaßt, welcher Wert jedoch durch die Verwendung im Inlaut (AVI 'des Enkels') ausgeschlossen ist. Das durch Z transskribierte Zeichen bezeichnete wohl eine Affrikata *ts*, vgl. § 353. Die Sprache der Ogaminschriften hat noch das idg. *kᵘ* unverändert erhalten; der vokalische Auslaut ist noch nicht abgefallen; *-m* ist geschwunden, *-s* im Schwinden: MAQI 'des Sohnes', TRIA MAQA 'der drei Söhne', BROINIONAS, BROINIENAS, Genitiv eines *n*-Stammes, NIOTTA 'des Schwestersohnes', DECCEDDAS, DECCEDA, Gen. eines *d*-Stammes, IVACATTOS, vgl. mir. Eochada, Gen. von Eochaid, DOVVINIAS, DOVINIA, Gen. fem. Der Auslaut ist geschwunden in MOINENA MAQI OLACON 'des M. des Sohnes von Olchu', COIMAGNI MAQI VITALIN (in der Pausa?) und häufig in jüngeren Inschriften. *-gn-* ist erhalten: COIMAGNI, CORBAGNI. Was die häufige, aber fakultative Doppelung der Konsonanten bedeutet, ist mir unklar (Lenition?).

Man findet Ogaminschriften in Irland (vgl. Macalister, Studies in Irish Epigraphy, I London 1897, II London 1902, III London 1907), in Schottland (jünger; als piktisch in Anspruch genommen; vgl. Rhys, The Inscriptions and Language of the Northern Picts, Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland, Vol. XXVI, Edinburgh 1892, S. 263—351; Nicholson, Keltic Researches, London 1904), in Wales und Cornwall (von irischen Einwanderern herrührend; daher auch hier MAQI u. s. w.; vgl. Rhys, Lectures on Welsh Philology², London 1879, S. 272—284).

§ 5. Die literarische Überlieferung des Irischen fängt mit dem 8. Jahrh. nach Chr. an. Die Literatur der ersten (altirischen) Periode ist gesammelt und übersetzt von Wh. Stokes and John Strachan, Thesaurus Palaeohibernicus I—II, Cambridge 1901—1903. Eine für den Anfänger bequem zurechtgelegte Auswahl bietet John Strachan, Selections from the Old Irish Glosses with Notes and Vocabulary, Dublin 1904. — Wörterbücher: Güterbock & Thurneysen, Indices glossarum et vocabulorum Hibernicorum quae in Grammaticae Celticae editione altera explanantur, Leipzig 1881; Ascoli, Glossarium Palaeohibernicum (Anhang zu Il codice irlandese

dell'Ambrosiano, Rom 1878ff.; das Wtb. ist unvollendet; es enthält in etymologischer Anordnung die meisten mit Vokalen, Liquiden, Nasalen und Spiranten anlautenden Wörter). — Grammatiken: Windisch, Kurzgefaßte irische Grammatik, Leipzig 1879; Windisch, A Concise Irish Grammar, Cambridge 1882; Hogan, Outlines of the Grammar of Old-Irish, Dublin 1900; Strachan, Old-Irish Paradigms, Dublin 1905; Vendryès, Grammaire du vieil-irlandais, Paris 1908.

Zu den allerältesten literarischen Denkmälern des Irischen gehört ein Turiner Palimpsest (Thes. I 713f.) mit 29 irischen Glossen zum zweiten Briefe Peters, und eine in Cambray befindliche Handschrift (Thes. II 244ff.) aus dem 8. Jahrh. mit einem Fragment einer irischen Homilie, von einem Nicht-Iren nach einer irischen Vorlage abgeschrieben. Eigentümlichkeiten dieser ältesten Denkmäler sind u. a.: die Erhaltung der ursprünglichen Qualität gewisser unbetonter Vokale (-dem -ded, -det Plur. des Verbums 'sein', ine laim 'in seiner Hand', aire sechethar 'daß er folge'; 1 Plur. in eresom 'werden wir aufwecken'; ci forrgot 'daß sie zerstören', tuthegot 'welche kommen'; tuesmot 'vergießen'; ad-n-oodur gl. reseruare), die bessere Erhaltung einiger Konsonanten in unbetonter Silbe (*t-* in tuthegot u. s. w.), *ē* statt des späteren *ia* (tuthegot u. dgl.) u. s. w. Ähnliche Eigentümlichkeiten treten auch in einigen Texten des Book of Armagh (vgl. Thes. II 13) hervor, dessen Schreiber im Jahre 845 gestorben ist, dessen Inhalt aber aus älteren Quellen abgeschrieben ist. *ē* statt des späteren *ia* erscheint auch in den irischen Namen in Adamnan's Vita Columbae (Thes. II 272ff.).

Die Hauptquellen unserer Kenntnis des Altirischen sind drei umfangreiche Handschriften in Würzburg (die paulinischen Briefe), Mailand (ein Commentar zu den Psalmen), Sangallen (Priscian), worin der lateinische Text durch zahlreiche irische Glossen, Sätze oder längere Erörterungen erläutert wird[1]. Ml. und Sg. enthalten auch einige irischen Verse und Gedichte. Das relative Alter der

1. Herausgegeben ist Wb. von Zimmer, Glossae Hibernicae, Berlin 1881; vgl. Zimmer, Glossarum Hibernicarum supplementum, Berlin 1886 und ZfcPh. VI 454—530; ferner von Stokes, The Old-Irish Glosses at Würzburg and Carlsruhe, Hertford 1887; Ml. und Sg. sind von Ascoli, Il codice irlandese dell' Ambrosiana I—II, Rom 1878ff., 1879ff. herausgegeben. Außerdem sind Wb., Ml. und Sg. im Thesaurus Palæohibernicus neu herausgegeben.

drei Glossensammlungen geht aus zahlreichen sprachlichen Kriterien hervor: die Regeln für den Sandhi (Lenition, Eklipse, *h*) zeigen einen allmählichen Übergang von Wb. über Ml. zu Sg. und zum Mittelirischen; genau ebenso der Vokalismus der unbetonten Silben (cenéle > cenélae > cenéla 'Geschlecht', vgl. § 241, § 242); die Entwickelung der Diphthonge *ua* (§ 219), *oi, ai* (§ 38, § 39); *ar* statt *ol* 'sagte' Ml. 44b 10, 11 u. s. w.; Sg. verwendet die in Wb. und Ml. nicht vorkommenden Zeichen ḟ, ṡ. Die Hauptmasse der Glossen in Wb. sind jedenfalls älter als das Jahr 800. Eine Anzahl von Glossen rühren aber von einer älteren Hand her und zeigen eine größere Altertümlichkeit (soos für suas, frisbrúdémor [Wb.] 15b 22), dabei aber zugleich eine nachlässigere Schreibung; sie können auf das Jahr 700 zurückgehen. Ml. darf man um 850 datieren, Sg. wird noch etwas jünger sein. Der Hauptschreiber von Wb. zeichnet sich durch große Sorgfalt aus; in Ml. sind Schreibfehler, mechanische und falsche Übersetzungen aus dem Lateinischen besonders häufig; auch Tendenzen zu lautwidriger, etymologisierender Schreibung kommen vor, vgl. Verf., Aspirationen i Irsk, Leipzig 1897, S. 147, 149.

Die meisten der hier nicht besonders genannten kleineren Denkmäler stammen aus dem 9. Jahrh. oder sind noch jünger. Es muß aber betont werden, daß wegen der literarischen Tradition sehr gut in einem im ganzen jüngeren Denkmal eine ältere Form erscheinen kann; ganz besonders gilt dies natürlich, wenn Abschreiben stattgefunden hat. Ziemlich bunt ist in dieser Beziehung The Stowe Missal (vgl. Thes. II, XXVIIf.).

§ 6. Den Anfang der mittelirischen Periode rechnet man etwa von dem Jahre 1100. Die in den Thes. aufgenommenen irischen Hymnen sind schon als mittelirisch zu bezeichnen; auch wenn die meisten derselben im neunten Jahrh. oder gar um 800 verfaßt sind, so sind sie in der Form, die sie in den Handschriften (aus der Zeit um 1100) haben, in Bezug auf die Laute und die Morphologie für die altirische Grammatik nicht direkt und ohne Vorbehalt verwertbar. Altes und Neues steht ähnlich nebeneinander wie in den übrigen früh-mittelirischen Sammelhandschriften (Leabhar na hUidri, um 1100 geschrieben; The Book of Leinster, um etwa 50 Jahre jünger als LU; The Yellow Book of Lecan und The Book of Ballymote aus dem 14. Jahrh.). Die in diesen Handschriften enthaltenen Literaturerzeugnisse sind vielfach bedeutend älter als die Handschriften selbst, und ihre ursprüngliche sprach-

liche Form hat nicht immer das gleiche Schicksal; neben der getreuen Wiedergabe findet sich die Modernisierung und die Entstellung des nicht Verstandenen.

Als eine Haupteigentümlichkeit des Mittelirischen darf man die weiter vorgeschrittene Schwächung der Vokale der unbetonten Silben betrachten: air. céle Gen. céli 'Genosse', mir. Nom. und Gen. promiscue céle oder céli (§ 172). Die häufige Schreibung æ für air. ói, ái (óe, áe) deutet wohl auf anfangende Monophthongierung; ƀ ist schon zu *h* geworden; auch sind đ (dh) und ġ (gh) gewiß in der Aussprache zusammengefallen. In den lautlichen Änderungen lag der Keim zu orthographischen Neubildungen, und die mir. Orthographie befindet sich überhaupt in einem Übergangsstadium.

Die wichtigeren mir. Handschriften liegen in Faksimile-Ausgaben vor (vgl. Tourneur, Esquisse S. 17). Reiches Material aus den ältesten Handschriften bieten: Windisch, Irische Texte mit Wörterbuch, Leipzig 1880; Stokes und Windisch, Irische Texte II—IV, Leipzig 1884—1900 (mit Übersetzungen); Windisch, Táin bó Cúailnge, Leipzig 1905 (mit Übersetzung und Glossar); Atkinson, The Passions and the Homilies from Leabhar Breac [15. Jahrh.], Dublin 1887 (mit Übersetzung und einem vorzüglichen Glossar). Ferner sind zu erwähnen die zahlreichen, in der Regel mit Glossaren versehenen Veröffentlichungen von Stokes: On the Calendar of Oengus, Trans. of the Royal Irish Academy, Irish Manuscript Series I 1, Dublin 1880; Neuausgabe desselben Werkes mit dem Titel Félire Oengusso Céli Dé, The Martyrology of Oengus the Culdee, Henry Bradshaw Society, London 1905; The Saltair na Rann, Oxford 1883; The Tripartite Life of Patrick, London 1887; Three Middle-Irish Homilies, Calcutta 1877; Lives of Saints from the Book of Lismore [15. Jahrh.], Oxford 1890; Togail Troi, The Destruction of Troy, Calcutta 1881; Three Irish Glossaries, London 1862; Cormac's Glossary, translated by O'Donovan, Calcutta 1868; Irish Glosses, Dublin 1860. Noch manche anderen Veröffentlichungen aus der reichen mittelirischen Literatur liegen vor; hier sei wenigstens erwähnt: Ancient Laws of Ireland, Senchus Mor, I—VI, Dublin 1865—1901 (Bd. VI ist ein von Atkinson verfaßtes ausführliches Glossar). Lexikalische Sammlungen liegen vor in: Kuno Meyer, Contributions to Irish Lexicography, Halle 1906. Einheimische Lexicographie: Cormac's Glossar (s. Stokes, Three Irish Glossaries; Cormac starb 903; die Handschriften stammen aus mittelirischer, die vollständigen Handschriften aus spät mittelirischer

und neuirischer Zeit); O'Davoren's Glossar (s. Stokes, AfcLex. II 197—504; datiert 1569); O'Clery, Focloir no sanasan nuadh, Löwen 1643, abgedruckt in Rc. IV—V, vgl. AfcLex. I 348—359).

Eine aus Schottland stammende Handschrift aus der mittelirischen Periode ist The Book of Deer (11.—12. Jahrh.), herausgegeben u. a. bei Cameron, Reliquiae Celticae, Inverness 1892—94 (II 602ff.). Die Orthographie ist etwas vorgeschrittener als in den gleichzeitigen irischen Handschriften; u. a. oft g, d, wo man im Irischen c, t schrieb (aber *g, d* sprach).

§ 7. Den Anfang der neuirischen Periode darf man kaum viel später als ums Jahr 1500 setzen. Der Übergang ist aber ganz allmählich, und das fortwährende Abschreiben alter Handschriften kann über die wirklichen sprachlichen Zustände täuschen. Die von Stokes, Irish Glosses (s. oben) aus einer ums Jahr 1500 geschriebenen Handschrift herausgegebenen Glossen erinnern schon sehr an das Neuirische. Der klassische neuirische Schriftsteller Keating lebte 1570—1644 (vgl. u. a. Keating, Trí bior-ghaoithe an bháis, edited with Glossary and Appendix by R. Atkinson = Royal Irish Academy, Irish Manuscript Series II 1, Dublin 1890; Keating, Foras feasa ar Éirinn, History of Ireland, I, 1, edited with Gaelic Text, Literal Translation, Complete Vocabulary, by P. W. Joyce, Dublin 1880; Keating, The History of Ireland, I, Introduction and the First Book of the History, edited with Translation and Notes by David Comyn = Irish Texts Society, Vol. IV, London 1902).

Während der neuirischen Periode wird die Orthographie allmählich regelmäßiger. Die Mouillierung der Konsonanten wird nach der Regel caol le caol agus leathan le leathan (§ 240) außerordentlich genau bezeichnet; *g, d, b* werden im Inlaut durch ihre eigenen Zeichen bezeichnet und so von *k, t, p,* womit sie in den älteren Perioden in der Schreibung zusammenfielen, genau unterschieden; die Lenition der Mediae und *m, f, s* wird immer bezeichnet. Die so erreichte große Genauigkeit wird jedoch durch zwei Umstände erheblich beeinträchtigt: der oft eingetretene Umlaut der Vokale wird nur äußerst unvollständig bezeichnet (§ 240 Anm. 2), und die häufige weitere Verschiebung der lenierten Laute bleibt ohne Ausdruck; dh und gh, die seit mittelirischer Zeit denselben Laut bezeichneten, gehen oft in ganz unhistorischer Weise durcheinander. Man verwendet noch heute in Irland die »angelsächsische« Abart der lateinischen Buchstaben.

Wörterbücher: Mac Curtin (und Conor O'Begly), The English-

Irish Dictionary, Paris 1732; John O'Brien, An Irish-English Dictionary, Paris 1768; O'Reilly, An Irish-English Dictionary, [3] mit einem Supplement von O'Donovan, Dublin 1864 (eine Zeitlang die wichtigste Quelle für die Kenntnis des Neuirischen, aber wegen der [unkritischen] Aufnahme von älterem Sprachgut sehr unzuverlässig); Daniel Foley, English-Irish Dictionary, Dublin 1855; F. Edmund Hogan, John Hogan, John Mac Erlean, Irish and Scottish Gaelic Names of Herbs, Plants, Trees, etc., Dublin 1900; Dinneen, An Irish-English Dictionary, Dublin 1904; Edmund Fournier d'Albe, An English-Irish Dictionary, Dublin 1903; Lane, English-Irish Dictionary, London 1904. Grammatiken: Franciscus Molloy, Grammatica Latino-Hibernica, Rom 1677; (Haliday), Uraicecht na Gaedhilge, Dublin 1808; O'Donovan, A Grammar of the Irish Language, Dublin 1845 (wertvoll); John H. Molloy, A Grammar of the Irish Language, Dublin 1867 (sehr wertvoll, obgleich der Verf. Autodidakt ist; vgl. die Charakteristik, die ich Asp. S. 43ff. gegeben habe); O'Growney, Simple Lessons in Irish, Dublin 1894 (und in zahlreichen Ausgaben); O'Growney, Revised Simple Lessons in Irish, I, New York 1902 (von Henebry durchgesehen).

§ 8. Ein interessantes Denkmal des älteren Neuschottischen ist The Dean of Lismore's Book aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (eine Sammlung von Gedichten in einer von der Tradition unabhängigen Orthographie), herausgegeben von Skene, Edinburgh 1862 und bei Cameron, Reliquiae Celticae I. Eine ähnliche Orthographie finden wir auch in The Fernaig Manuscript aus dem Jahre 1688 (Cameron, Rel. Celt. II). Diese Orthographie hat sich jedoch nicht festgesetzt; die heutige schottische Orthographie weicht von der irischen kaum ab, verwendet jedoch die lateinischen Buchstaben. Das älteste gedruckte neuschottische Buch erschien 1567 (Übersetzung der Liturgie von Knox).

Wörterbücher: Dictionarium Scoto-Celticum, herausgegeben von The Highland Society of Scotland, Edinburgh 1828; M'Alpine, A Pronouncing Gaelic Dictionary (in zahlreichen Auflagen; [2] Edinburgh 1845, [11] 1898); Macbain, An Etymological Dictionary of the Gaelic Language, Inverness 1896. Grammatik: Alexander Stewart, Elements of Gaelic Grammar, Edinburgh 1801, [2] 1812, [4] 1892.

§ 9. Auf der Insel Man setzte sich eine von der altirischen Tradition unabhängige Orthographie fest. Ein altes Denkmal ist The Book of Common Prayer, übersetzt von John Phillips aus Nord-Wales zwischen 1604 und 1610; Ausgabe: A. W. Moore &

John Rhys, The Book of Common Prayer in Manx Gaelic, London 1895 (mit gegenüberstehendem modernem Text; der zweite Band enthält zugleich: Rhys, The Outlines of the Phonology of Manx Gaelic). Der Unterschied zwischen der älteren und der neueren Orthographie ist nicht unerheblich; die heutige Orthographie ist jedoch auch sehr wenig ideal.

Hülfsmittel: Cregeen, A Dictionary of the Manks Language, Douglas 1835; Kelly, The Manx Dictionary, I Manx-English, II English-Manx, Douglas 1866 (Manx Society XIII); Kelly, A Practical Grammar of the Antient Gaelic, or Language of the Isle of Man, usually called Manks, London 1804, Douglas 1859, London 1870.

§ 10. Sowohl in Irland wie in Schottland und Man nennt die Bevölkerung ihre Sprache gälisch. Und der Unterschied zwischen den verschiedenen »Sprachen« ist so gering, daß man vom rein linguistischen Standpunkt nur von einer Sprache reden kann. Manx-Gälisch und Schottisch-Gälisch lassen sich ebenso gut wie das Irish-Gälische aus dem Altirischen erklären. Vgl. Verf., Asp. S. 11 ff.

Das Schottische weicht vom Irischen u. a. durch eine stärkere Reduktion der unbetonten Silben ab (-ag = nir. -óg, § 167). Im Manks gibt es verschiedene weitergehende Lautänderungen; für air. c, t, p, s zwischen Vokalen erscheinen stimmhafte Reibelaute oder Null (Rhys, Phonology, 84, 86, 98, 182; 108; 102, 152; 153). Gewisse lautliche Eigentümlichkeiten sind dem Schottischen, Manks und Nordirischen im Gegensatz zum Südirischen gemeinsam ($n > r$, § 95). Auch sonst weicht das Südirische vom Nordirischen erheblich ab; so im Akzent (§ 167) und durch den Übergang eines g in g (§ 59 Anm. 2, § 67 Anm. 1); dieser Übergang ist alt; der älteste Beleg ist and-saic = and-side LL 80b 36 (vgl. Zimmer, KZ XXXII 198—229).

Dialektologische Arbeiten: (Schottland:) Staples, On Gaelic Phonetics, Trans. Phil. Soc. 1891—93, S. 396—404; Henderson, ZfcPh. IV 87ff., 244ff., 493ff.; (Man:) Rhys, Outlines, s. § 9; Strachan, A Manx Folksong, ZfcPh. I 54ff.; (Irland:) Quiggin, A Dialect of Donegal, Cambridge 1906; Larminie, West Irish Folk-Tales and Romances, London 1893 (englische Übersetzungen; im Anhang drei Märchen in irischer Sprache in phonetischer Schreibung); Dottin, Rc. XIV 97—136, XVI 421—449; Lecky, Trans. Phil. Soc. 1882—84, Proceedings XVIII—XXII; F. N.

Finck, Wörterbuch der auf den Araninseln gesprochenen westirischen mundart, Marburg 1896; dasselbe Buch mit neugedrucktem Titelblatt bildet den zweiten Teil des Buches Die araner mundart, Marburg 1899 (vgl. dazu meine Anzeige IFAnz. XI 108—111); Holger Pedersen, Aspirationen i Irsk, Leipzig 1897, passim; Henebry, A Contribution to the Phonology of Dési-Irish to serve as an Introduction to the Metrical System of Munster Poetry, Greifswald 1898. Dazu gelegentliche Bemerkungen z. B. bei Sarauw und Atkinson, vor allem aber in den Grammatiken von O'Donovan und John Molloy und in dem Wtb. von Dinneen; ferner halbphonetische Schreibungen bei den Schriftstellern. Rousselot, Les articulations irlandaises, La Parole I 241—262; Rudolph Trebitsch, Phonographische Aufnahmen der irischen Sprache in Irland, Anzeiger d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien 1908, Nr. V, S. 27—42.

§ 11. Als das nördlichste britannische Volk betrachten einige Forscher die Pikten (während andere sie als Goidelen, wieder andere als Nicht-Indogermanen betrachten). Sicher ist es jedenfalls, daß britannische Ortsnamen sich nördlich bis zu den Shetlandsinseln verfolgen lassen; und gewisse sprachliche Tatsachen können in der Tat für die britannische Nationalität der Pikten sprechen. Vgl. Stokes, Three Irish Glossaries XXVIII—XXIX; Skene, Celtic Scotland, Edinburgh 1876—80, Bd. I; Zimmer, Das Mutterrecht der Picten und seine Bedeutung für die arische Altertumswissenschaft, Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, XV, Rom. Abth. 209—240; Jakob Jakobsen, Aarbøger f. nordisk Oldkyndighed, 1901 S. 222 ff.; J. Loth, Les Pictes d'après des travaux récents, Annales de Bretagne, VI 111—116; John Rhys and David Brynmor-Jones, The Welsh People, London 1900, 36—74; Rhys, Celtic Britain, London 1904, S. 150 ff. Vgl. oben § 4.

§ 12. Über die vorliterarische Periode des Britannischen vgl. Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz; Hübner, Inscriptiones Britanniae christianae, Berlin 1876; Rhys, Lectures[2] S. 360 ff., Loth, Chrestomathie bretonne S. 32—50. Die Sprachreste dieser Periode sind für die Lautgeschichte vielfach instruktiv; sie zeigen u. a. Erhaltung später geschwundener Vokale, Erhaltung des idg. *w*, des lenierten (*s*), *g* und *m*, zum Teil der Gruppe *-nd-* u. s. w. Wales: Uendesetli, Uennisetli, mc. Gwynhoedl; Uendumagli, Uinnemagli, mc. Gwenfael; Curcagni, Liber Land. Circan; Ercagni, L. Land. Erchan; Tegernacus, nc. Teyrnog; Catamanus, ac. Catman, nc. Cadfan; Brohomagli; Tunccetace

(Frauenname). Cornwall: Tegernomali; Cunouali, nc. Cynwal, mir. Conall. Bretagne (6. Jahrh.): Catihernus (cat- 'Kampf', -ihernus 'Eisen'); Bodicus (*ō* aus *ou*, daraus später *ü*).

§ 13. Die älteste Periode der literarischen Überlieferung fängt ums Jahr 800 an (Namen auch aus dem 8. Jahrh.) und dauert bis etwa 1100. Die wichtigsten Sprachquellen sind die Glossen, die im Gegensatz zu den altirischen Glossen fast ausschließlich aus isolierten Wörtern bestehen. Sie sind gesammelt bei J. Loth, Vocabulaire vieux-breton, Paris 1884 (vgl. die dort zitierte Literatur). Dazu später gefundene Glossen, die in den keltologischen Zeitschriften veröffentlicht sind, verschiedene cymrische Sprachreste im Liber Landavensis und bretonische Namen, vor allem im Cartulaire de Redon (Loth, Chrestomathie S. 102 ff.).

In dieser Periode ist der Unterschied zwischen Cymrisch und Bretonisch schon deutlich. Das Cornische ist noch überhaupt nicht vertreten; denn die Ansicht, daß die Handschrift Oxoniensis posterior cornisch wäre, kann ich nicht als richtig betrachten. Dagegen streitet schon der Wechsel *u, i* > *ə* (cilcet gl. tapiseta, stratorium, peteu gl. puteus, celeell gl. culter), noch entschiedener aber das durch die Schreibungen hloimol gl. glomerarium und iehnlinn gl. ansa angedeutete Vorhandensein eines stimmlosen *l*. Ein stimmloses *l* war wenigstens im Neucornischen nicht vorhanden (Lhuyd, Archaeologia S. 228 Sp. 2). Ich finde überhaupt in den Glossen dieser Handschrift keinen uncymrischen Zug und kein cornisches Merkmal. Vgl. Loth, Rc. XIV 70.

Die im Inlaut und Auslaut heute fehlenden Vokale sind in dieser Periode schon geschwunden. Umlaut und Epenthese ist eingetreten: ac. cein gl. bene, mc. cein, nc. cain, mbr. quen 'schön', nbr. kened 'Schönheit'; ac. (Ox. 2) gurehic 'Frau', mc. gwreic, nc. gwraig, Plur. gwragedd; abr. centet gl. penes temet (zu ac. cant 'mit'); abr. cerpit gl. uehiculis (entlehnt aus ir. carpat). Das lenierte *g* zwischen Vokalen ist noch bisweilen erhalten, häufiger jedoch geschwunden: ac. guotig 'nach', mc. gwedy; abr. boutig gl. stabulum, mc. beudy; ac. 3. Plur. scamnhegint gl. leuant, aber nertheint gl. armant, vgl. § 370; abr. airmaou 'Schlachtfelder' (zugleich Beispiel für *-gr-*); nach *r* und *l* ist das *g* noch erhalten (vgl. § 61): abr. guerg gl. efficax; abr. mergidhaam gl. hebesco; abr. orgiat gl. caesar; ac. colginn gl. aristam. *w* wird in den meisten Stellungen (aber nicht im Auslaut) zu gu, das auch zwischen Vokalen geschrieben wird: ac. gurehic 'Frau';

abr. dorguid gl. pythonicus, nc. derwydd 'Druide'; abr. eltroguen gl. nouerca, acorn. altruan; abr. niguid gl. neophytum, nc. newydd, nbr. nevez 'neu'; ac. leguenid 'Freude' nc. llawenydd; ac. petguar 'vier' nc. pedwar; daneben jedoch Schreibungen wie abr. nouitiou gl. nundinae, nc. newid 'Tausch, Handel' und in alten bretonischen Namen Uuorgost u. s. w. Die Lenition des *d, b, m* wird in der Regel nicht bezeichnet: ac. anit arber bit gl. num uescitur, nc. arfer 'gebrauchen'; ac. bibid gl. rei, air. bibdu; abr. darleber gl. pythonicus, s. im Verbalverzeichnis ir. labrur; abr. scobarnocion gl. auritos, nbr. skouarn 'Ohr'; ac. cimadas, abr. camadas, nc. cyfaddas, air. comadas 'passend'; jedoch ist *b* und *m* nach *u* geschwunden in ac. luird gl. horti (§ 71); ac. dauu gl. cliens (§ 32); ac. lau-bael 'Hand-Axt', abr. lau gl. armum, vgl. air. lám. Die Lenition der Tenues wird nicht bezeichnet, die Spirantisierung in sehr unregelmäßiger Weise: ac. anbiic guell gl. aue, mc. henpych gwell (Grußformel); ac. cilcet gl. tapiseta, cilchetou gl. uela, abr. colcet, aus lat. culcita; ac. iurgchell gl. caprea, nc. iyrchell; abr. guirtitou gl. fusis, nc. gwerthyd, nbr. gwerzid 'Spindel'; ac. guithennou gl. uenae, nc. gwythïen 'Ader'; ac. papedpinnac gl. quoduis, nc. pa beth bynnag. Mit Bezug auf die Orthographie ist im Gegensatz zur folgenden Periode hervorzuheben, daß u und i sowohl einen ursprünglich kurzen wie einen ursprünglich langen Laut bezeichnen (mc. w und u, y und i). Die Verwendung des h ist oft inkonsequent: ac. gurehic, ac. antermetetic gl. semiputata, neben hanther 'Hälfte', ac. ha 'mit', mc. nc. a. Der Gegensatz zwischen dem Cymrischen und dem Bretonischen zeigt sich u. a. in der Behandlung eines ursprünglichen $\bar{a}$ oder $\bar{o}$: ac. bodlaun 'bereitwillig', abr. dacrlon 'voller Tränen'; daneben in manchen anderen Punkten (Schwächung des vortonigen kurzen *u* im C.: ac. cilcet, abr. colcet; $n > r$ in abr. gruiam gl. suo, vielleicht in abr. emgruit gl. quaestionem, angruit gl. lucrum zu air. gníu mc. gwnaf, vgl. Verbalverzeichnis; ac. pimphet 'der fünfte', ac. hanther 'Hälfte', abr. hanter-, vgl. § 83, § 88, § 94, § 340.

§ 14. Die mittelcymrische Periode darf man etwa vom Jahre 1100 bis zur Reformation rechnen; sie ist also zeitlich ungefähr ebenso abgegrenzt wie die mittelirische Periode. Die Lautgesetze sind in dieser Periode etwas weiter vorgeschritten als in der vorhergehenden; noch größer aber ist der Unterschied in der Orthographie, die jedoch in den verschiedenen Denkmälern verschieden ist.

Am altertümlichsten (und zum Teil auf eine viel ältere Zeit als die der Handschriften zurückgehend) ist die Sprache der alten cymrischen Gedichte. Vgl. The Myvyrian Archaiology of Wales collected out of Ancient Manuscripts, by Owen Jones (Myvyr), Edward Williams (Iolo Morganwg), William Owen Pughe (Idrison), 1801—1807, neue Ausgabe Denbigh 1870 (entspricht nicht den heutigen Anforderungen); Skene, The Four Ancient Books of Wales, I—II, Edinburgh 1868 (mit Übersetzungen); Gwenogvryn Evans, The Black Book of Carmarthen [12. Jahrh.], Pwllheli 1906.

Ziemlich altertümlich ist auch die Sprache der cymrischen Gesetze (Ancient Laws and Institutes of Wales. With an English Translation 1841, herausgegeben von der Record Commission); Handschrift aus dem 12. Jahrh.

Aus dem 14. Jahrh. stammt The Red Book of Hergest, das u. a. die unter dem Namen Mabinogion gehenden Ritterromane enthält. Vgl. Lady Charlotte Guest, The Mabinogion from the Llyfr coch o Hergest, London 1849; J. Rhys and Gwenogvryn Evans, The Text of the Mabinogion, Oxford 1887. Für den Anfänger bequem zurechtgelegt: Kuno Meyer, Peredur ab Efrawc, with a glossary, Leipzig 1887. Die Sprache und Orthographie dieser bisher am ausgiebigsten erforschten Texte ist die natürliche Vorstufe des Neucymrischen. Vgl. § 349. Aus dem 15. Jahrh.: Robert Williams, Y Seint Greal, London 1876 (mit Glossar; = Selections from the Hengwrt Mss. preserved in the Peniarth Library, Vol. I).

Lexikalische und grammatische Hülfsmittel für das (Mittel- und) Neucymrische sind: William Salesbury, A Dictionary in Englyshe and Welshe, London 1547, Neudruck London 1877 (cymrisch-englisches Wtb.); John Davies, Antiquae linguae Britannicae, nunc vulgo dictae Cambro-Britannicae, et linguae Latinae dictionarium duplex, prius Britannico-Latinum, posterius Latino-Britannicum, London 1632; Thomas Richards, Antiquae linguae Britannicae thesaurus, being a Welsh-English Dictionary, Bristol 1753; William Owen Pughe, A Dictionary of the Welsh Language, London 1803 (enthält viele erdichtete Wörter, die zum Teil in andere Wörterbücher übergegangen sind); William Spurrell, An English-Welsh Pronouncing Dictionary, [5] Carmarthen 1905 ([1] 1850); William Spurrell, A Dictionary of the Welsh Language, [5] Carmarthen 1904; D. Silvan Evans, A Dictionary of the Welsh Language, Carmarthen 1893—96 (ein groß angelegtes Wtb. mit Belegstellen, aber un-

vollendet, A—DD; vgl. AfcLex. I 400 ff.). Spurrell, A Grammar of the Welsh Language, [3] Carmarthen 1870; Rowland, A Grammar of the Welsh Language, [4] Wrexham 1876 ([1] 1853).

Phonetik: Henry Sweet, Spoken North Welsh, Trans. Phil. Soc. 1882—84, S. 409—484. Selbst habe ich vor einem Jahrzehnt Cymrisch von Herrn T. Hudson Williams aus Carnarvon (Nord-Wales) gehört.

§ 15. Das älteste Denkmal des Cornischen ist ein Vokabular aus dem 12. Jahrhundert, das schon von Lhuyd als cornisch erwiesen wurde (ZE 1065—1081; Norris, The Ancient Cornish Drama, Oxford 1859, II 311—435). Die Orthographie des Vokabulars ist nicht ganz fest. *k* wird c oder k, vor vorderen Vokalen oft ch geschrieben: chein gl. dorsum, chic gl. caro, heschen gl. canna, hebrenchiat gl. dux; keber gl. tignum (aus lat. *caprō vgl. fr. chevron), aber cheber gl. uulua (mit keber 'Sparren' identisch; zur Bedeutung vgl. Schulze, KZ XXXIX 611 f. über gr. *δέλτα* 'cunnus'). Ähnlich wird *g* vor *e* und *i* um der romanischen Aussprache abzuwehren gh geschrieben: ghel gl. sanguisuga, doferghi gl. lutrius, keghin gl. coquina. h wird oft überflüssig geschrieben: auhel gl. aura, bahet gl. aper, uerres, euhic gl. cerua, gouhoc gl. mendax, denshoc dour, Fischname, gl. luceus, eig. 'der Gezähnte des Wassers', huis gl. saeculum. Der Laut *x* wird ch, hc, h, gh, g geschrieben: ach gl. suboles, elerhc gl. olor, cycnus, gruah gl. anus (c. gwrach), argans 'Silber', flogh gl. puer; in al*w*ed 'Schlüssel' (mcorn. alwheth, nbr. alc'houez; c. allwedd mit Schwund des *x* zwischen dem stimmlosen *l* und *w*) und manaes gl. monacha ist *x* in der Schreibung ganz vernachlässigt. *þ* wird d, h, t, ht, dth, hth geschrieben: abard, abarh = mcorn. abarth 'seitens', caid gl. seruus, gueid gl. opus, bat gl. numisma, gurhthit 'Spindel', guidthiat gl. custos, elgeht gl. mentum. *f* wird f und ph geschrieben: oliphans 'Elefant', clof gl. claudus. *đ* wird d, t, th, þ, dh geschrieben: al*w*ed, bahet, barth gl. mimus, bliþen 'Jahr', medhec gl. medicus. *v* wird f, v, u geschrieben: aflavar gl. mutus, auon 'flumen', barf, baref 'Bart'; auch mit dem *w*-Zeichen: du*w* gl. niger. *w* wird entweder durch ein besonderes þ-ähnliches Zeichen oder durch v, u, uu, w bezeichnet: al*w*ed, guin 'Wein', gueidvur 'Arbeiter', euuin gl. unguis, lewenki '*χυνόμυια*'. Die Bezeichnung von *gw* vor Konsonanten variiert sehr: gulat gl. patria, gluan gl. lana, gruah gl. anus, grueg, greg 'mulier, uxor' (darüber steht freg, das, wenn cornisch, eine

noch ungenauere Schreibung darstellt, auch wenn die lenierte Form gemeint sein sollte; vgl. win 'Wein', vurcheniat gl. incantator, Gl. 310, Fol. 8a, ZE 1071, 3). i und y wechseln sowohl in silbischer als in unsilbischer Funktion, und i wechselt außerdem mit e und ui: rid, ruid 'frei', bruit 'bunt' (zu lesen *briþ* oder *bryþ*); bis gl. digitus, bes gl. digitum. Ein Svarabhaktivokal wird ausgedrückt oder nicht ausgedrückt: barf gl. barba, baref gl. barbam; dour gl. aqua, douer gl. aquam (ein lautlicher Unterschied zwischen dem Nom. und dem Akk. ist nicht anzunehmen). Man findet gauhoc gl. parasitus und gouhoc gl. mendax, genau 'Mund' und bisou gl. anulus. Im Inlaut wird statt *g, d, b* oft c, t, p geschrieben: chic, kig 'Fleisch', penclin gl. genu, blot gl. farina, braud 'Bruder' (cornisch?), popel, pobel 'populus, uulgus'. Infolgedessen hat derselbe Buchstabe oft mehrere Bedeutungen; ganz gleich werden z. B. guit gl. sanguis (*gujd*) und guit 'Gans' (*gujđ*) geschrieben; u bezeichnet *w, u, ü*. — Es scheinen im corn. Vokabular auch einige cymrische Wörter vorzukommen; so das von einer jüngeren Hand geschriebene llu gl. exercitus; bei doppelter Glossierung scheint häufig die eine Glosse nicht cornisch zu sein: [medu l.] meddou gl. medum (c. medd; Plur.?), [douer l.] dúr gl. aquam (d. h. *dowər* corn., *dūr* cymr.?), [broder l.] braud gl. frater, lau [l. lof] gl. manus, [cos l.] caus gl. caseus; bei win [l. guin] gl. uinum, und [clauster l.] cloister gl. claustrum hilft allerdings ein Hinweis auf das Cymrische nicht; vielleicht ist win und cloister englisch. In freg neben greg wollte ZE eine piktische Form erkennen (zum *f* vgl. die piktische Glosse peanfahel 'Ende der Befestigung' bei Beda).

Die Sprache des Vokabulars, die chronologisch und lautgeschichtlich mit dem Mittelcymrischen und Mittelbretonischen zu vergleichen ist, wird gewöhnlich als Altcornisch bezeichnet. Ein lautliches Merkmal des Altcornischen dem Cymrischen und Bretonischen gegenüber ist *-ns* aus *-nt, -ls* aus *-lt*, s. § 344. Als Mittelcornisch bezeichnet man die Sprache einer Reihe von Literaturdenkmälern aus dem 14. und 15. Jahrh.: das Gedicht Mount Calvary, herausgegeben von Stokes unter dem Titel Pascon agan arluth, Trans. Phil. Soc. 1862; die Dramen (Ordinalia), die von Norris, The Ancient Cornish Drama, I—II, Oxford 1859 herausgegeben sind; dazu noch Beunans Meriasek, edited by Wh. Stokes, London 1872, vgl. AfcLex. I 101ff. (Handschrift aus dem Jahre 1504). Das Mittelcornische weicht vom Altcornischen u. a. durch den

Übergang $t > s$ nach Vokal ab. Über die Orthographie vgl. § 350.

Neucornisch ist das Drama Gwreans an bys aus dem Jahre 1611 (herausgegeben von Stokes, Berlin 1863). Lautliches Merkmal des Neucornischen: *dn* aus *nn*, *bm* aus *mm*. Eine äußerst wichtige Quelle zur Kenntnis des Neucornischen ist Lhuyd, Archæologia Britannica, Oxford 1707 (der cornische Abschnitt und die vergleichenden Abschnitte). Lhuyd schreibt phonetisch, verwendet aber dabei einige typographisch unbequemen Zeichen; ich transskribiere so weit möglich das aus dieser Quelle geschöpfte Material. Eine sehr trübe Quelle ist das Wörterbuch von Pryce 1790, s. darüber Norris II 470.

Die cornische Sprache starb im Laufe des 18. Jahrhunderts aus. Norris hörte jedoch noch im 19. Jahrh. das Vaterunser und einen Teil des Glaubensbekenntnisses von den Lippen eines alten Mannes (Norris II 466).

Über hier nicht erwähnte cornische Sprachreste vgl. Norris II 438; Jenner, A Handbook of the Cornish Language, London 1904, S. 24—46, 205—208 (und die Vorrede); Loth, AfcLex. I 224ff. Hülfsmittel: Wh. Stokes, A Cornish Glossary, Trans. Phil. Soc. 1869, S. 137—250; Robert Williams, Lexicon Cornu-Britannicum, Llandovery und London 1865 (vorzüglich; vor der normalisierten Orthographie, die namentlich in den Aufschlagewörtern durchgeführt ist, ist jedoch zu warnen); Loth, Remarques et corrections au lexicon Cornu-Britannicum de Williams, Paris 1902; Jago, English-Cornish Dictionary, Plymouth 1887 (mit einiger Vorsicht zu benutzen). Eine Grammatik ist in dem Werke von Norris enthalten (II 217—308); Jenner, Handbook »is addressed to the general Cornish public rather than to the skilled philologist«.

§ 16. Als Merkmal des Mittel- und Neubretonischen kann man das *ö* (geschrieben e u) aus ursprünglichem *ā*, *ō* (altbretonisch *o*) anführen. Als Grenze zwischen dem Mittel- und Neubretonischen setzt man das Werk des R. Père Maunoir, Le sacré collège de Jésus, Quimper-Corentin 1659. Der Unterschied zwischen den beiden Perioden ist mehr orthographisch als sprachlich; Maunoir unternimmt eine deutlichere und konsequentere Bezeichnung der Aussprache: hân 'Sommer', früher haff (mit urspr. leniertem *m* und daher Nasalierung des Vokals); Unterscheidung zwischen c'h (*x*) und ch (*š*); konsequente Bezeichnung der Anlautsmutationen. Eine zweite, gründlichere Reform der Orthographie wurde im Anfang des 19. Jahrhunderts von Le Gonidec durchgeführt.

Die mbr. Literatur ist sehr arm; erst vom 15. Jahrh. an hat man zusammenhängende Texte, die aber noch einen äußerst geringen literarischen Wert haben. Vgl. für das Mbr. und das ältere Nbr. Loth, Chrestomathie bretonne, Paris 1890 (mit Glossar und Namenverzeichnissen). Die nbr. Schriftsprache ist nicht einheitlich, sondern nach den vier Hauptdialekten (Tréguier, Léon, Cornouaille [um Quimper], Vannes) verschieden; genaueres über die Grenzen der Dialekte bei Troude, Dict. fr.-br. XXIX f. Die drei erstgenannten Dialekte werden jedoch in der Schriftsprache nicht immer scharf auseinander gehalten; der Dialekt von Léon ist am altertümlichsten und hat durch Le Gonidec einen gewissen Vorrang erhalten. Der Dialekt von Vannes hebt sich von den übrigen Dialekten scharf ab; er blieb eine Zeitlang von Le Gonidec's orthographischer Reform unberührt.

Zur bretonischen Dialektologie vgl. Loth, Chrestomathie bretonne S. 360—380. Meine persönliche Kenntnis der bretonischen Aussprache beruht auf einem (durch Krankheit unterbrochenen) Aufenthalt in St. Pol de Léon im Sommer 1904.

Wörterbücher: Émile Ernault, Le mystère de Sainte Barbe, avec traduction française et dictionnaire étymologique du breton moyen, Paris 1888; Emile Ernault, Glossaire moyen-breton, Paris 1895; Le Catholicon de Jean Lagadeuc, dictionnaire breton, français et latin [1464 datiert, 1499 erschienen], publié par R. F. le Men, Lorient (1868); G. Quiquer de Roscoff, Dictionnaire et colloques françois et breton, Morlaix 1626 und in zahlreichen weiteren Auflagen (die Ausgabe von 1633 ist die beste; 1671 eine neue Auflage mit der Schreibung von Maunoir); Maunoir, Le sacré collège de Jésus, Quimper-Corentin 1659 (Katechismus mit zwei Wörterbüchern und einer Grammatik); Pierre de Châlons, Dictionnaire breton-français du diocèse de Vannes, Vannes 1723, neu herausgegeben von J. Loth, Rennes 1895 (Bibliothèque bretonne armoricaine publiée par la faculté des lettres de Rennes, fascicule 1); Dictionnaire françois-breton ou françois-celtique du dialecte de Vannes par M. de l'A*, Leiden 1744, ² Haag 1756 (vom Abte Cillart de Kerampoul); Grégoire de Rostrenen, Dictionnaire français-celtique ou français-breton, Rennes 1732, neu herausgegeben (von B. Jollivet), Guingamp 1834 (enthält auch nicht-bretonisches Sprachgut, das zum Teil in jüngere Wörterbücher übergegangen ist, vgl. § 32); Dom Louis le Pelletier, Dictionnaire étymologique de la langue bretonne, Paris 1752 (mit Verweisen auf das Cymrische und

zum Teil auf das Irische); Le Gonidec, Dictionnaire breton-français, Angoulême 1821, ² (besorgt von Hersart de la Villemarqué), Saint Brieuc 1850; Le Gonidec, Dictionnaire français-breton enrichi d'additions . . . . par Hersart de la Villemarqué, Saint Brieuc 1847; Troude, Nouveau dictionnaire français et breton, Brest 1869, ³ Brest 1886; Troude, Nouveau dictionnaire breton-français, Brest 1876. Grammatiken: von Maunoir (übersetzt von Lhuyd in seiner Archæologia Britannica); Rostrenen, Grammaire française-celtique ou française-bretonne, Rennes 1738, neue Ausgabe Guingamp 1833; Le Brigant, Éléments de la langue des Celto-Gomérites, Straßburg 1779; Dumoulin, Grammatica latino-celtica, Prag 1800; Legonidec 1807, neue Ausgabe in seinem br.-fr. Wtb.; Hingant, Éléments de grammaire bretonne, Tréguier 1868; François Vallée, Leçons élémentaires de grammaire bretonne, Saint Brieuc 1902; Émile Ernault, Petite grammaire bretonne, Saint Brieuc 1897; J. Guillome, Grammaire du dialecte breton de Vannes, Vannes 1836; Le Bayon, Grammaire bretonne du dialecte de Vannes, Vannes 1896; A. Guillevic et P. Le Goff, Grammaire bretonne du dialecte de Vannes, Vannes 1902.

Entlehnungsbeziehungen.

§ 17. Die ehemalige weite Verbreitung der Kelten hat es mit sich geführt, daß man keltische Lehnwörter in sehr entfernten Gegenden finden kann; so im Griechischen (*ἴορκος* § 44, *γαῖσος* § 48) und sogar im Armenischen (*kar-k‘, karap‘n* § 50, 4). Keltische Ortsnamen sind nicht selten auf die Slaven vererbt, gelegentlich auch Personennamen: klr. *Kobryn,* gall. Cobrūnus, Cobrūnius (durch germanische Vermittelung), Rozwadowski, Materyały i prace II 342 ff. Dagegen ist finn. tarvas (veraltet) ‘irgend ein gehörntes Tier’ wohl nicht keltisches Lehnwort, vgl. Vilh. Thomsen, Berøringer mellem de finske og de baltiske Sprog, Kopenhagen 1890, S. 230.

In innigeren Entlehnungsbeziehungen steht das Keltische zum Italisch-Romanischen, Iberisch-Baskischen, Germanischen.

§ 18. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Lateinische eine nicht unbedeutende Zahl von keltischen Lehnwörtern enthält; vgl. die Indices dieses Buches. Über die kelt. Lehnwörter im Romanischen orientiert vorläufig Thurneysen, Keltoromanisches, Halle 1884.

Die außerordentlich zahlreichen lateinischen Lehnwörter im Keltischen werden unten in einem besonderen Abschnitt (§§ 120

—149) besprochen werden, wobei gelegentlich auch der (bis jetzt nicht monographisch untersuchten) romanischen Lehnwörter Erwähnung geschehen wird.

§ 19. Die nicht-indogermanische Sprache der Iberier und Aquitanier, deren Fortsetzung das heutige Baskische ist (vgl. Schuchardt, Die iberische Deklination, Sitzungsberichte d. kais. Ak. d. Wiss. Bd. 157, 2, Wien 1907), hat zweifellos Lehnwörter aus dem Keltischen aufgenommen: bask. hartz 'Bär', aquitan. MN. Harsus, vgl. ir. art § 52; bask. andre 'Frau', aquitan. FN Andere, vgl. mir. ainder 'junges Weib', c. anner 'Färse', ac. enderic gl. uitulus, nc. enderig 'steer, ox', br. ounner 'Färse' (Magnus Olsen, BB XXX 325—327); bask. izokin 'Lachs', vgl. ir. eo § 48, 3; bask. tegi 'Haus'; bask. iratze 'Farnkraut' ir. raith § 53.

§ 20. Die ältesten keltischen Lehnwörter im Germanischen werden bedeutend älter sein als die keltischen Wörter im Altlateinischen. Sie sind namentlich für die Geschichte der Geräuschlaute in den beiden Sprachzweigen wichtig. So ist got. *reiki* 'Reich' = ir. ríge und got. *lēkeis* 'Arzt' = ir. liaig für die Geschichte des ursprünglichen *g*, ahd. gīsal 'Geißel' = ir. giall für die Geschichte des idg. *gh* in den beiden Sprachzweigen hochwichtig. Die Berührungen zwischen den Germanen und den Kelten hat von der Zeit ihres ersten Zusammentreffens an bis auf den heutigen Tag gedauert. Auf dem Kontinente werden im wesentlichen die Kelten gebend, die Germanen empfangend gewesen sein, wobei der Kreis des keltischen Einflusses allmählich geographisch beschränkter geworden sein wird, bis schließlich der römische Einfluß an die Stelle des keltischen getreten ist. Die Inselkelten haben teils mit den in der Spur der keltischen Wanderungen gefolgten Angelsachsen, teils mit den Skandinaviern Berührungen gehabt, wobei die Kelten sowohl (und besonders) empfangend wie gebend gewesen sind. Die ältesten englischen Lehnwörter im Irischen sind wohl durch britannische Vermittelung aufgenommen (z. B. ir. rón 'Seehund' bei Cormac, aus aengl. hrán; ir. rót 'Weg' c. rhawd (mit rhedeg 'laufen' assoziiert) aus aengl. rád; mir. ónmit 'Tor, Narr' Corm., nir. óinmhid mc. ynfyt, nc. ynfyd, vgl. aengl. unwitti; mir. nir. lúbaim 'biege' LL 86b 45, vgl. Zupitza KZ XXXVI 244).

Vgl. H. d'Arbois de Jubainville, Les témoignages linguistiques de la civilisation commune aux Celtes et aux Germains pendant le Ve et le IVe siècle avant J. C., Rev. archéol. III Sér. XVII, 187

—214; Zimmer, Germanen, germanische Lehnwörter und germanische Sagenelemente in der ältesten Überlieferung der irischen Heldensage, ZfdA XXXII 196—334; Zimmer, Weitere nordgermanische Einflüsse in der ältesten Überlieferung der irischen Heldensage, ZfdA XXXV 1—172; Zimmer, Ossin und Oskar, ZfdA XXXV 252—255; Zimmer, Über die frühesten Berührungen der Iren mit den Nordgermanen, Sitzungsber. d. königl. preuß. Ak. d. Wiss. 1891, S. 279—317; Sophus Bugge, Studien über die Entstehung der nordischen Götter- und Heldensagen, München 1881—89; Sophus Bugge, Helge-Digtene, Kopenhagen 1896; Sophus Bugge, Nyere Forskninger om Irlands gamle Aandskultur og Digtning i dens Forhold til Norden, Christiania Videnskabs-Selskab, Oversigt, 1891, S. 21—38; Mogk, Kelten und Nordgermanen im 9. und 10. Jahrh., Leipzig 1896 (Programm); Verf., Mandjævning hos Kelterne, Festskrift til J. L. Ussing, Kopenhagen 1900, S. 185—192; Whitley Stokes, On the Gaelic Names in the Landnamabok and Runic Inscriptions, Rc. III 186—191; Alexander Bugge, Contributions to the History of the Norsemen in Ireland, I—II, Christiania, Videnskabsselskabets Skrifter, Hist.-fil. Kl., 1900, Nr. 4—5; Alexander Bugge, Nordisk sprog og nordisk nationalitet i Irland, Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1900, Kopenhagen; Alexander Bugge, On the Fomorians and the Norsemen, by Duald Mac Firbis, edited with Translation and Notes, Christiania 1905; Alexander Bugge, Caithreim Cellachain Caisil, edited with Translation and Notes, Christiania 1905; Alexander Bugge, Vesterlandenes Indflydelse paa Nordboernes og særlig Nordmændenes ydre Kultur i Vikingetiden, Christiania, Videnskabsselskabets Skrifter, hist.-fil. Kl., 1904, Nr. 1; W. A. Craigie, Oldnordiske Ord i de gæliske Sprog, Arkiv f. nord. Fil. X (1894), S. 149—166; W. A. Craigie, Gaelic Words and Names in the Icelandic Sagas, ZfcPh. I 439—454.

§ 21. Sehr wichtig sind die Entlehnungsbeziehungen innerhalb der inselkeltischen Sprachen. Vor allem enthält das Irische eine wahre Flut von britannischen Lehnwörtern, deren Aufnahme während mehrerer Jahrhunderte von der Römerzeit an bis gegen Anfang der literarischen Überlieferung allmählich stattgefunden hat. Dabei mögen die u. a. durch die Ogaminschriften bezeugten irischen Kolonien in Wales eine Zeitlang eine vermittelnde Rolle gespielt haben. Es ist längst erkannt, daß die lateinischen Lehnwörter im Irischen, soweit sie auf volkstümlichem Wege aufgenommen sind,

sämtlich durch britannisches Zwischenglied gegangen sind, und auch die ältesten englischen Lehnwörter sind den Iren durch die Britannier vermittelt. Bis jetzt nur wenig beachtet war dagegen die Tatsache, daß auch echt keltische Wörter massenhaft aus dem Britannischen (in einigen Fällen können wir bestimmter sagen: aus dem Cymrischen) ins Irische übergegangen sind. Als Beispiele führe ich an:

ir. nós 'Sitte', amnas 'hart, rauh, übelgesinnt': c. naws 'Charakter; mild, sanft', afnaws 'unverschämt'; air. faibur 'Schneide': c. gwaew, Pl. gwaewawr § 395, § 58, 3; air. cáin 'schön', nir. caoin: ac. mc. cein, nc. cain, mbr. quen aus **qanjo-s* oder **qn̥jo-s*, gr. *καινός* 'neu', skr. *kánījas-* 'jünger', *kanjà* 'Mädchen'; ir. cair 'Beere' nir. caor 'a mountain berry', caorthann 'mountain ash': c. cair Pl. ceirion 'Beeren', cerddin, cerdin 'quicken-trees, mountain ash', ncorn. kerden, br. kerzin, idg. **qr̥pjo-*, vgl. gr. *καρπός* § 57, § 46; air. muirmóru gl. Siren, 'Meermädchen': c. morforwyn 'mermaid', vgl. morwyn 'Mädchen', acorn. moroin, mcorn. moren ('Meerweib' wird nir. mit Hülfe eines englischen Lehnwortes ausgedrückt: maighdean mhara); air. foilenn, nir. faoileann 'Möve': c. gwylan, acorn. guilan, br. goelan, woraus fr. goéland; (ir. *oi* ist die Wiedergabe des c. wy); air. cnai gl. uellus : c. cnaif 'Fließ', ncorn. kneu, br. kreoñ, Vannes kaneo, zu gr. *κναφεύς* 'Walker', *κνάφαλον* 'Wolle' (die c. Form hat Epenthese, die corn. und br. Form entweder Umlaut oder altes *e*); mir. bróinech, bróenach 'sorgenvoll', nir. braonach : c. brwyniog, brwynog (von brwyn = echt ir. brón 'Kummer'); mir. gor-mac 'Adoptivsohn', nir. gormhac, garmhac 'Enkel(kind)', gar-athair 'Urgroßvater', gar-mháthair 'Urgroßmutter', vgl. c. gor-hendad 'Urgroßvater', gor-henfam 'Urgroßmutter' (gor- = ir. for-) br. gour-dadou 'Vorfahren', gour-ni 'Sohn des Neffen'; die Endung der nomina agentis ir. -id, c. -ydd aus *-ijo-s* § 374; air. intremdid 'postridie, post III. diem' : mc. trennyd nc. trennydd 'übermorgen' (enthält c. dydd 'Tag'); mir. banna 'Tropfen' (und bainne 'Milch'?) : acorn. banne gl. gutta, mcorn. banna, br. banne, Trég. bannec'h § 370; ir. milis 'süß' : c. melus; das Suffix air. -óc § 378; mir. (combrec), Dat. combreic 'Cymrisch' : c. cymraeg; die Endung in mir. (Akk. und Dat.) gædilg 'Irisch', nir. Gaeidhilge; mir. carraic 'Felsen', nir. carraig : mc. carrec, Pl. cerric, nc. careg Pl. ceryg, ncorn. karrak, br. karrek, Pl. kerrek (eng. crag, fr. garrigue aus dem Kelt.); mir. blonac

'Fett' nir. blonag : mc. blonec, nc. bloneg, blawn acorn. blonec, (br. blonek aus dem C.); nir. faoch, faochóg, faochán 'periwinkle' : c. gwichiad, ncorn. *gwihan;* air. foich 'uespa' : acorn. guhien 'uespa', abr. guohi gl. fucos, zu lat. uespa u. s. w.; air. liathritæ gl. pilae, mit Suffixvertauschung mir. liathróit, nir. liathróid 'Kugel, Ball', nir. liathraim 'rolle, gleite' : c. llithred fem. 'glide, slip', llithro 'to glide'; ir. dillat 'Gewand, Kleidung' : mc. dillat nc. dillad mcorn. dyllas nbr. dillad (mit mouilliertem *l*); mir. scatán 'Hering' nir. sgadán : c. Pl. ysgadan; nsch. bidean 'Hecke' : c. bidio 'Bäume beschneiden', bid 'Dornhecke'; air. daintech gl. dentatus, zu c. dant 'Zahn'; ir. mannt 'die Stelle eines ausgefallenen Zahnes, Zahnfleisch' : c. mant 'Kinnlade, Mund', mantach 'zahnlose Kinnlade; zahnlos', zu lat. mentum 'Kinn', g. *munþs* 'Mund'; ir. sant 'Begierde' : c. chwant corn. whans br. c'hoant; vgl. mir. Setanta, der ursprüngliche Name des Cuchulinn: *Σετάντιοι*, britannischer Name bei Ptolemäus; ir. bés 'Sitte', cél gl. augurium § 38 u. s. w., u. s. w.

Man darf sagen, daß das Irische durch und durch mit britannischen Elementen versetzt ist. Es ist daher nicht zu erwarten, daß der irische Einfluß im Britannischen von sehr großem Umfang wäre. Er fehlt aber jedenfalls nicht ganz. Vgl. Rhys, Archæologia Cambrensis 1895, S. 264ff., Rc. XVII, 102ff., Vendryès, Hib. voc. a Lat. S. 25. Ein absolut sicheres Beispiel ist mc. kerbyt nc. cerbyd 'Wagen' abr. Plur. cerpit : mir. carpat nir. carbad, gall. *Καρβαντό-ριγον* (in der Form **karbēt-* aufgenommen). Vgl. noch etwa c. byth 'je' : ir. bith 'Welt'; c. cnwc 'Hügel' : mir. cnocc nir. cnoc c. cnwch abr. cnoch mbr. knech nbr. kreac'h; c. broc 'of a mixed colour' : nir. broc 'grey, speckled' und ähnliche Fälle, die in § 97 besprochen werden; c. credu 'glauben' § 69; c. codwm, cwdwm 'Fall' : air. cutuim; nc. poc br. pok 'Kuß' : mir. póc nir. póg (das selbst durch britannisches Zwischenglied aus lat. pāx, pācem stammt); br. mergl 'Rost, Brand im Getreide' : air. meirc gl. ærugo, auch 'Runzel' nir. meirg 'Rost', meirgeall 'roughness, ruggedness'; c. celc 'Verhehlen' : ir. celg 'List'.

Entlehnungsbeziehungen zwischen den verschiedenen britannischen Dialekten sind wohl auch vorgekommen: mc. balawc 'Priester' : mbr. baelec, nbr. belek; nc. heor 'Anker' : br. heor; br. blonek, s. oben.

Die Eigenart des Keltischen.

§ 22. Für das Keltische ist die Summe der folgenden Lautübergänge charakteristisch: 1) idg. *ē* > kelt. *ī;* 2) idg. *p* > *f* (> *h* u. s. w); 3) Geräuschlaut + *n* > doppelter Geräuschlaut (unter bestimmten Bedingungen); 4) idg. *r̥, l̥* > *ri, li;* 5) idg. *gᵘ* > *b;* 6) *st* > *ts* (in gewissen Fällen). Einzeln kommen jedoch diese Lautübergänge (mit Ausnahme von Nr. 6) auch anderswo vor (Nr. 1 und 2 im Armenischen, 3 im Germanischen, 4 im Albanesischen, 5 im Griechischen und im Oskisch-Umbrischen). Am charakteristischsten für das Keltische wäre die Lenition, wenn ihr gemeinkeltisches Alter feststünde. Jedenfalls aber bekundet sich in dieser Erscheinung eine psychologische Eigentümlichkeit, die für das Inselkeltische eminent charakteristisch ist: ein zäher lautpsychologischer Konservatismus. Eine verschiedene Behandlung des Wortanlauts in verschiedenen Wortkombinationen liegt allerdings rein lautpsychologisch äußerst nahe; sie wird aber in den meisten Sprachen durch den Einfluß der Wortpsychologie sofort neutralisiert und gedeiht über einen nur von dem geschulten Phonetiker bemerkten Keim nicht hinaus. Das Keltische hielt jedoch diese kleinen lautlichen Nüancen getreu fest und entwickelte sie weiter. Das taten zwar auch gewisse andere idg. Sprachen; so ein Dialekt des Althochdeutschen (Notker) und gewisse italienische Dialekte (s. Schuchardt, Romania II 1ff.; sardinisch *sas kosas* : *una gosa;* florentinisch *il kane* : *i hani*). Im Deutschen wurde der Anlautswechsel aber wieder aufgegeben, und im Italienischen hat er nur dialektische Gültigkeit erhalten. Im Keltischen wurde er dagegen auf dem gesamten Gebiete von Generation auf Generation jahrtausendelang vererbt. In anderen Sprachen pflegt ferner die Wortpsychologie ziemlich bald gegen die rein lautpsychologische Verschmelzung ursprünglich getrennter Wörter zu reagieren: neben am, im steht im Deutschen an dem, in dem; die Infigierung ist im Germanischen über got. *ga-u-hᵘa-sēhᵘi,* im Lateinischen über sub uōs placō, ob uōs sacrō hinaus nicht weiter gediehen. Im Keltischen wurden aber entsprechende Formeln trotz allen lautlichen Reduktionen jahrhundertelang festgehalten, bis man dahin kam "Wörter" zu besitzen, die überhaupt keinen eigenen Lautkörper mehr hatten, sondern nur an ihren Wirkungen auf den folgenden Anlaut kenntlich waren (air. ní cheil 'er verhehlt es nicht' u. s. w.). Dieses zähe Festhalten an l'ancien régime hat einerseits (namentlich im Verbalsystem) zu verwickelten sprachlichen

Formationen geführt, die auf europäischem Boden wohl nur im Baskischen ihresgleichen haben; andererseits aber zu verblüffenden revolutionären Neubildungen, denen nur das Französische nahekommt (im Irischen entsteht ein relatives Pronomen *-n-* aus dem bedeutungslosen Auslaut des vorhergehenden Wortes, s. § 266, § 540; im Französischen entsteht ein Fragewort *ti* aus einem bedeutungslosen Auslaut *-t* mit dem Pronomen il: j'aime-ti? nach dem Muster von l'enfant aime-t-il?, s. Nyrop, Grammaire historique de la langue française, II 168).

Ein solcher lautpsychologischer Konservatismus ist für die getreue Bewahrung des ererbten Lautsystems keineswegs günstig. Viel günstiger ist in dieser Beziehung der radikalere Geist, der ohne peinliche Rücksicht auf mos maiorum das in Bezug auf die Bedeutung als gleich oder verwandt empfundene auch phonetisch gleich macht und in dieser Weise zahlreiche Lautänderungskeime noch rechtzeitig vernichtet. Im Keltischen (und namentlich im Irischen) entwickeln sich dagegen solche Keime ungestört weiter, und eine starke lautliche Spaltung des semasiologisch durchaus Zusammengehörigen ist hier eine ganz gewöhnliche Sache (z. B. air. do-sluindi 'leugnet', ní díltai 'leugnet nicht' und zahlreiche andere Fälle, die man im Verbalverzeichnis leicht aufsuchen kann). Das Bewußtsein von einer Normalgestalt der Wurzel ist so wenig lebendig, daß z. B. im Air. in manchen Verbalformen nur ein einziger Laut von der Wurzel übrig geblieben ist, ohne daß deshalb eine neubildende Reaktion eingetreten wäre. Daraus folgt nun weiterhin, daß ganz verschiedene Wurzeln in manchen Formen zusammengefallen sind. Vgl. im Verbalverzeichnis co remi-foil zu ling- und fuil 'es gibt' § 642; lilsit zu lígim 'lecke' und fo-lilsat zu fo-long- 'ertragen'; imme-chomairsed zu com-arc- und cita-comairsed zu com-ro-ic-; du-roilged 'ist vernichtet worden' zu di-leg-, du-rolged 'wurde verziehen' zu di-luig-, ní roilgius zu leg- 'lesen', du-rolgis siu 'du hast verziehen' (vielleicht ist ein Unterschied im Timbre der Konsonanten hier vorhanden); -fuar 'ich fand' zu fo-gab-, fo-r-uar zu fo-fer-; ad-cuaid zu ad-fiad-, do-cuaid zu tiagu; accomalte gl. socius zu ell-, mir. comalta 'Pflegebruder' zu al-; -toissed von to-fich- und -toissed von tong-. Darauf beruht die vollständige Verquickung verschiedener Wurzeln, die in einigen Fällen stattgefunden hat: cel- und ciall-, **bhī-* 'schlagen' und **bhwī-* 'werden' (s. unter ben-), fich- und gal.

Der Zeitpunkt, wo die Verwickelung des Sprachbaus im Keltischen kulminierte, kann erst nach dem Schwund des Auslautes fallen; er ist aber gewiß älter als der Anfang unserer Überlieferung: in der historischen Zeit beobachten wir mehr Vereinfachungen als Komplizierungen. Die Reaktion ist früher bei den Britanniern als bei den Iren eingetreten; unter den britannischen Sprachen steht wohl das Bretonische in Bezug auf den verwickelten Sprachbau dem Irischen am nächsten, während die Vereinfachung im Cymrischen am weitesten vorgeschritten ist.

Das im Bau verwickelte, im Laut unursprüngliche Keltische bildet einen scharfen Kontrast z. B. zu dem im Bau einfachen, im Laut altertümlichen Litauischen.

Wie ist dieser eigentümliche keltische Sprachgeist zu erklären? Haben die Kelten die einst gemeinindogermanische Eigenart getreuer als ihre Brüderstämme festgehalten? Oder ist gerade der keltische Geist unter dem Einfluß eines fremden Volkes von der ursprünglichen indogermanischen Art abgewichen?

Plan meiner Darstellung.

§ 23. Die Sprache läßt sich in zweierlei Weise betrachten. Man kann entweder ohne Rücksicht auf die Bedeutung die Aufmerksamkeit auf die äußere lautliche Erscheinung richten, oder man kann die Beziehungen zwischen Laut und Bedeutungsinhalt untersuchen. Theoretisch zerfällt also die Sprachbetrachtung in zwei Teile: Lautlehre und Bedeutungslehre.

Man darf jedoch diese Unterscheidung nicht so auffassen, als sei nur die Bedeutungslehre ein psychologisches, die Lautlehre aber ein physiologisches Forschungsgebiet. Ebenso wie die Entwickelung der Bedeutungsausdrücke auf psychologischen Faktoren (in Wechselwirkung mit der realen [soziologischen, geographischen u. s. w.] Umgebung des Menschen) beruht, ebenso auch die Entwickelung der Sprachlaute. Als physiologisch darf man das Niesen, das Husten und noch andere Laute, nicht aber die Sprachlaute bezeichnen. Wohl aber sind die psychologischen Faktoren, welche die Sprachlaute beherrschen, ziemlich elementär und wenig zusammengesetzt: die Erinnerung an das früher Gehörte, die minimalen Ungenauigkeiten und Täuschungen des Gedächtnisses mit ihrer Tendenz sich in einer bestimmten Richtung zu häufen, die Bequemlichkeit, die meist unbewußte Nachahmung anderer Sprecher

u. s. w. Und auch die in Betracht kommenden Faktoren aus der Umgebung der Menschenseele sind verhältnismäßig einfach und konstant: die Natur der Sprechorgane, die Forderung auf Verständlichkeit seitens der Hörenden, die bei anderen Sprechern vorkommenden Abweichungen der Aussprache (denn nur die verhältnismäßig unwesentlichen Abweichungen, ich möchte sagen: den Stil der Aussprache, ahmt man nach; der Sprachtausch oder der gänzliche oder partielle Dialekttausch ist schon eine andere, wenn auch schwer hiervon reinlich abzugrenzende Sache). Deshalb ist die Lautgeschichte viel regelmäßiger und viel leichter in Gesetze zu fassen als die Geschichte der Bedeutungsausdrücke.

Die theoretische Unterscheidung zwischen Lautlehre und Bedeutungslehre läßt sich aber in der Praxis nicht streng durchführen. Theoretisch sollte man sich in der Lautlehre nur mit den Lauten, bez. den einzelnen Artikulationen oder den Lautgruppen (Silbe, Sprechtakt u. s. w.) beschäftigen, während das Wort bez. die morphologischen Elemente des Wortes und der Satzbau den Gegenstand der Bedeutungslehre bilden sollte. Diese Verteilung der Gebiete wird dadurch nicht erheblich beeinträchtigt, daß man in der Lautgeschichte fortwährend auf eine Reihe von wortpsychologischen Faktoren Rücksicht nehmen muß, welche (durch Analogiebildungen u. s. w.) die rein lautpsychologische Entwickelung stören. Aber so wie die Lautlehre in der Praxis abgegrenzt wird und nach der Art der sprachlichen Geschehnisse abgegrenzt werden muß, ist ihr eigenes Objekt oft mehr als halbwegs wortpsychologisch. Ich erinnere an die Auslautsgesetze, an die verschiedene Behandlung des Anlauts und des Inlauts und noch andere Fälle, in denen die Bedeutung auf die Lautentwickelung den entscheidenden Einfluß ausübt, ohne daß es möglich wäre, die betreffenden Abschnitte aus der Lautlehre loszutrennen um sie in die Bedeutungslehre einzufügen. Auch die Akzentlehre läßt sich ohne Heranziehung morphologischer Begriffe absolut nicht aufbauen. Ferner erinnere ich daran, daß das, was rein lautpsychologisch entstanden ist, nachträglich in den Dienst der Wortpsychologie genommen werden kann, so z. B. die idg. Vokalalternationen und im Keltischen die verschiedenen Sandhierscheinungen. Die Syntax der keltischen Sandhierscheinungen wird in meiner Darstellung in der Lautlehre behandelt.

Die Lautlehre läßt sich von mehreren Gesichtspunkten betrachten: genealogisch (woraus ist ein gegebener Laut entstanden, oder wozu ist er geworden?), chronologisch (wann sind die Laut-

änderungen eingetreten?), lautpsychologisch (wie und weshalb ist die Änderung eingetreten?). Es ist unzweckmäßig, den einen Gesichtspunkt (etwa den genealogischen) als Haupteinteilungsprinzip, den anderen (etwa den chronologischen) als Untereinteilungsprinzip zu verwenden. Ich habe die Lautlehre in zwei Abschnitte eingeteilt: 1) den genealogischen Teil, der teils absteigend ist und von dem idg. Lautbestand, von den idg. Lautalternationen und (für die Lehnwörter) vom Lateinischen ausgeht, teils aufsteigend von den keltischen Einzelsprachen ausgeht (der aufsteigende Abschnitt ist jedoch nur eine Rekapitulation und bildet den Schluß der ganzen Lautlehre); 2) den lautpsychologisch geordneten Abschnitt. Die Chronologie wird in den beiden Hauptabschnitten anmerkungsweise berücksichtigt ohne auf die Einteilung Einfluß auszuüben.

Ein großer Teil der Bedeutungslehre eignet sich wenigstens zur Zeit nur für lexikalische, nicht für grammatische Darstellung. Die allgemeinen sprachphilosophischen Gesichtspunkte, welche für die Verschiebung der Wortbedeutungen (worauf man in der Regel die Bezeichnung Semasiologie beschränkt) anzulegen sind, sind oft genug erörtert. Aber die Masse der Einzeltatsachen, die auf diesem Gebiete das Individualgepräge einer gegebenen Sprache bedingen, hat man noch nicht unter Gesetze gebracht. Vorläufig muß man sich in der Grammatik auf die Beschreibung und Geschichte einer Anzahl von Formenkategorien, ihrer Bedeutung und Verbindung im Satze beschränken. Meine Bedeutungslehre behandelt in der traditionellen Reihenfolge die Komposition, die Derivation und die Flexion der verschiedenen Wortklassen; die Syntax ist nicht als besonderer Abschnitt ausgesondert, sondern mit der Formenlehre vereinigt.

Lautlehre.

A. Absteigende genealogische Abteilung.

I. Die keltischen Fortsetzungen der idg. Laute[1].

§ 24. Die Vergleichung der einzelnen idg. Sprachen führt auf das folgende als gemeinsame Vorstufe aller einzelsprachlichen Lautsysteme vorauszusetzende "urindogermanische" Lautsystem:

Silbische Vokale: *a o u e i ā ō ū ē ī*;
Silbische Sonorlaute: *r̥ l̥ n̥ m̥ r̥̄ l̥̄ n̥̄ m̥̄*;
Unsilbische Vokale: *w j* (bilden mit einem vorhergehenden *ă ŏ ĕ* Diphthonge);
Spiranten: (*ź*), *s*, (*ṕ*);
Verschlußlaute:

gh	*guh*	*g'h*	*dh*	*bh*
g	*gu*	*g'*	*d*	*b*
qh	*kuh*	*k'h*	*th*	*ph*
q	*ku*	*k'*	*t*	*p*
(Uvulare)	(Labiovelare)	(Palatale)	(Dentale)	(Labiale);

Unsilbische Sonorlaute: *r l n m.*

Anm. Auf Grund der Entsprechung ind.-iran. *i* : arm. alb. slav.-balt. gr. lat. kelt. germ. *a* (Beispiel in § 25) erschließen die meisten Forscher ein uridg. *ə*; ich setze uridg. *a* an (KZ XXXVI 75—86). Statt der silbischen Sonorlaute setzen einige Forscher teilweise Gruppen an, welche neben einem unsilbischen Sonorlaut vokalische Elemente enthalten. Über *ź* vgl. § 44. Über *ṕ* vgl. § 52. Neben dem stimmlosen *s* setzen die meisten Forscher ein stimmhaftes (nur vor stimmhaften Geräuschlauten vorkommendes) *z* an, vgl. § 51. Über die drei *k*-Reihen vgl. IF XXII 353 ff.; die von mir als Uvulare bezeichneten Laute wurden bis jetzt als "reine Velare" bezeichnet. Ein *w* hat vielleicht im Idg. vor hinterlingualen Verschlußlauten bestanden, vgl. § 94.

1. Vgl. Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen [2] I Straßburg 1897.

Dies uridg. System hat sich im Keltischen in der folgenden Weise gestaltet: Der Unterschied zwischen den kurzen und langen Vokalen ist zunächst geblieben; die Kurz- und Langdiphthonge sind dagegen zusammengefallen. Die Diphthonge sind teilweise (im Nir. immer) monophthongiert worden (aus den Monophthongen sind dann teilweise neue Diphthonge entstanden). Aus den silbischen Sonorlauten sind Gruppen von unsilbischem Sonorlaut und Vokal entstanden. *p* ist zu einem Reibelaut geworden. Die Uvulare und die Palatale sind zusammengefallen. Die Labiovelare sind teilweise zu Labialen geworden (*gᵘ* in allen keltischen Sprachen, *kᵘ* und *kᵘh* im Gallischen und Britannischen; dagegen hat *gᵘh* in allen keltischen Sprachen die Labialisierung verloren; *kᵘ* und *kᵘh* haben im Irischen nach der Zeit der Ogaminschriften die Labialisierung verloren). Die Tenues und die Tenues aspiratae sind früh und vollständig zusammengefallen. Die Mediae und Mediae aspiratae sind gleichfalls zusammengefallen, aber Spuren der besonderen Artikulation der Mediae aspiratae lassen sich nachweisen. *w, s,* die Verschlußlaute und die unsilbischen Sonorlaute haben im Keltischen alle eine doppelte Vertretung; neben der normalen, u. a. im absoluten Anlaut geltenden Vertretung gibt es eine lockerere, schlaffere Aussprache (mit größerer Mundöffnung), die u. a. in intervokalischer Stellung vorkommt; diese Änderung der Aussprache wird Lenition genannt.

Die idg. kurzen silbischen Laute.

§ 25. Idg. *a* (lat., gr., germ., lit., alb., arm. *a,* slav. *o,* indisch-iranisch *a* oder *i*) ergibt kelt. *a*. Beispiele: ir. salann 'Salz' c. halen acorn. haloin br. c'hoalenn, holenn (zur Vokalmetathese vgl. § 222 Anm.): zu lat. sal gr. ἅλς got. *salt* asl. *solĭ* arm. *ał* 'Salz', vgl. lit. saldùs 'süß', alb. *ńelm* 'salzig' (mit Umlaut; vgl. KZ XXXVI 285); ir. anál 'Atem' c. anadl mbr. alazn nbr. alan, halan V. hanal : zu lat. animus, anima 'Seele' gr. ἄνεμος 'Wind' got. *us-anan* 'ausatmen' asl. *ǫxati* 'duften', *v-onja* 'Duft' skr. *aniti* 'atmet'; ir. arathar 'Pflug' c. aradr acorn. aradar mbr. arazr nbr. arar : lat. arātrum gr. ἄροτρον an. arþr lit. árklas asl. *ralo* poln. radło (aus urslav. **ordlo-,* vgl. asl. *orati* 'pflügen') arm. *arawr;* ir. athir 'Vater' gall. Ateronius MN : lat. pater gr. πατήρ got. *fadar* arm. *hajr* skr. *pitā,* Akk. *pitár-am;* ir. cathir 'Stadt' c. cader 'Hügel-Festung' : lat. caterua 'Schar' umbr. *kateramu* 'cateruamini'.

Über die Infektionsvokale, die im Irischen als Zeichen des Timbre des folgenden Konsonanten nach dem silbischen Vokal geschrieben werden können vgl. § 236, 237 (ir. aile 'ein anderer' d. h. *al'e,* vgl. lat. alius; ir. Akk. Pl. baullu d. h. *balulu,* von ball 'Glied' : gr. *φαλλός* 'das männliche Glied'). Über die Änderungen, denen der keltische Vokal *a* (aus idg. *a* oder anderen Ursprungs) durch Umlaut, Epenthese u. s. w. unterliegen kann (Akk. Pl. bullu, Nom. Pl. boill 'Glieder'; die Vorsilbe ir-, er-, air-, aur-, ur-, d. h. *ör-;* mc. cein nc. cain mbr. quen (= *ken*) 'schön' : gr. *καινός* 'neu', S. 23; c. erydr, Pl. von aradr 'Pflug'; br. mipien, Pl. von map 'Sohn' u. s. w.), s. § 252, 238, 255, 256, 257.

Ob das idg. *a* je ein gemeinkeltisches *o* ergeben kann, ist unsicher. Bei ir. muir Gen. mora 'Meer' c. corn. br. mor gall. Are-mori-cī VN : lat. mare got. *marei* 'Meer' lit. mãrės 'Haff' asl. *morje* 'Meer' und ir. om 'roh' c. of zu lat. amārus 'bitter' ahd. ampfaro 'Ampfer' skr. *amlá-s* 'sauer' neben gr. *ὠμός* arm. *hum* (*u* aus *o* oder *ō* erklärbar) skr. *āmá-s* 'roh', auch bei ir. *fota* 'lang' : lat. *uastus* 'weit, ungeheuer groß' (falls diese Gleichung zu Recht besteht) liegt die Neuerung wohl auf Seiten des Lateinischen, das oft ein sekundäres *a* aufweist (KZ XXXVII 417). Bei ir. uan 'Lamm' c. oen acorn. oin br. oan : lat. agnus gr. *ἀμνός* 'Lamm' aengl. éanian 'lammen' ge-éan 'trächtig (vom Schafe)' hat man die Wahl, einen keltischen Lautübergang oder eine idg. Alternation *o-* : *a-* (§ 107) anzunehmen.

§ 26. 1) Idg. *o* (lat., gr. slav. *o,* arm. *o* (*a*), germ., lit., alb. *a,* ind.-iran. *a, ā*) ergibt kelt. *o.* Beispiele: ir. odb 'Knoten' nsch. faob (mit sekundärem *f-,* § 302; *oð-* ist über *oj* zu dem durch ao bezeichneten langen Vokal, s. § 38, geworden) c. oddf : gr. *ὀσφύς* 'Hüfte'; dazu die Ableitung ir. odbrann 'Knöchel' nsch. aobrunn c. uffarn, ucharn br. ufern (zum *f* s. § 290; zum Vokal vgl. unten); ir. orbe, orpe 'das Erbe' : zu lat. orbus 'beraubt' gr. *ὀρφανός* 'Waise' got. *arbja* 'der Erbe' asl. *rabŭ* 'Sklave' (aus **orbo-*) arm. *orb* 'Waise' skr. *arbha-s* 'klein, Knabe'; ir. beo 'lebendig' mit dem erhaltenen Auslaut der *o*-Stämme (s. § 159; im C. ist *-o* zu *w* geworden z. B. in gwaew 'Speer'), gall. *Σεγ-o-μαρ-o-ς* MN, vgl. gr. *λόγ-o-ς;* ir. dorus 'Türe' ac. nc. dor br. dor : zu lat. forum 'Markt' asl. *dvorŭ* 'Hof' skr. *dvāra-m* 'Tor, Türe'; ir. coll 'Hasel' c. coll acorn. col-*w*iden gl. corilus abr. limn-collin 'tilia' (limn 'lentus') nbr. mit Umlaut kel-vezenn 'Hasel' : lat. corilus ahd. hasal

(und lit. kasulas 'Jägerspieß'? Niedermann, Mélanges Meillet 97); ir. mo 'bald' : lat. mox skr. *makšu;* ir. roth 'Rad' c. rhod : lat. rota ahd. rad lit. rãtas 'Rad' skr. *rátha-s* 'Wagen'; ir. goirt 'bitter' : asl. *gorĭ-kŭ* 'bitter' (dazu air. gorte nir. gorta 'Hunger' 'Hungersnot'; vgl. zur Bedeutung alb. *zi* 'Trauer, Hungersnot').

o unterliegt im Keltischen verschiedenen Änderungen durch Infektion: es wird zu *u* im Irischen nach § 252 (muir 'Meer', mug 'Sklave'), zu *ei, e* im Britannischen durch Epenthese oder Umlaut nach § 255—257.

2) Im C. wird *o* vor gewissen unsilbischen Gruppen zu *u* (geschrieben w), woraus in nichtletzter Silbe *ə* (geschrieben y): c. twng 'Eid', tyngu 'schwören', s. ir. tong- im Verbalverzeichnis; c. ystlwn ir. slond § 50, 5; c. mwng neben ir. mong 'Haar, Mähne', § 61; c. mwn, mwnwgl 'Hals' ir. muin-torc 'torquis', muinél 'Hals' : zu ahd. mana 'Mähne' skr. *manjā* 'Nacken' lat. monīle 'Halsband' asl. *monisto* 'monile' u. s. w. (ac. minci 'monile' nc. mynci 'hame, part of a horse collar' ist unklar, sieht aber aus wie ein Kompositum von mwng; vgl. br. mor-go 'collier de cheval'; dann müßte ir. muince gl. collarium britannisches Lehnwort sein und hätte mit gall. *μανιάκης* 'Halsband' nichts zu tun); c. mynydd 'Berg' neben abr. -monid, corn. meneth nbr. menez (mit Umlaut) 'Berg' (nsch. entlehnt monadh 'moor, heath' mit *o* = c. *ə* wie in combrec S. 23, ónmit S. 21) : aus **monijo-,* eig. 'Hals', vgl. zur Bedeutung gr. *λόφος* 'Nacken, Hügel' u. s. w., zur Form an. mǣni-r 'Dachfirst' aus **mōnijo-;* c. myned 'gehen' corn. mones br. monet; c. llyfan 'Schnur, Strick' ir. loman § 99; c. iwrch acorn. yorch br. iourc'h : gr. *ζόρξ,* § 44; c. twrch acorn. torch br. tourc'h ir. torc 'Eber'; c. llwrw § 61; c. gwddw 'Hals' § 43; c. byddar br. bouzar 'taub' § 67. Vor auslautendem *-ā* findet dieser Übergang nicht statt; daher llong 'Schiff' fem. neben llynges 'Flotte'. Die schon angeführten Beispiele zeigen, daß in einigen Fällen ein *u* (geschrieben ou) auch im Br. auftritt; vgl. noch br. gourdadou, gourni S. 23; br. ounnenn Plur. ounn 'Esche' c. onnen fem., § 50, 9; br. ounner 'Färse', § 19, § 222. Die bretonische Regel ist jedoch von der cymrischen verschieden.

Anlautendes *o* scheint im Brit. gelegentlich zu einem *ō* gedehnt worden zu sein, das mit dem *ō* der lateinischen Lehnwörter die gleichen Schicksale gehabt hat: c. uffarn u. s. w. 'Knöchel', s. S. 32; c. ulw 'hot embers' : lat. puluis 'Staub', altl. poluis.

3) Im Altirischen wird betontes *o* vor einem schwindenden *a*

zu *a:* fo-gaibim 'ich finde', aber ní fagbaim 'ich finde nicht', s. § 253. Im allgemeinen darf man sonst sagen, daß das Altirische noch den Übergang *o* > *a* nicht kennt. Später kommt aber ein solcher Übergang in bedeutendem Umfang vor, wobei jedoch die verschiedenen Dialekte häufig auseinander gehen. Die Regeln sind schwer zu erkennen; es handelt sich vielleicht nicht so sehr um eine Entlabialisierung wie um eine offenere Aussprache (*o* ist im Nir. geschlossen, *a* dialektisch ziemlich *å*-ähnlich). Beispiele: air. odbrann 'Knöchel' mir. adbrond; air. coss 'Fuß' altbritann. (pikt.) *Ἀργεντο-κοξος* MN (: lat. coxa 'Hüfte' ahd. hahsa 'Kniebug des Hinterbeins' skr. kakšā 'Achselgrube') nir. cos, nsch. cas; mir. boss, bass 'flache Hand', nir. nsch. bas; air. doss 'Busch' nir. das nsch. dos; air. cloch 'Stein' nir. cloch nsch. clach; air. bolad 'Geruch' nir. baladh und boladh; air. oxal nir. asgall 'Achselhöhle'; air. cosc 'Zurechtweisen' nir. cosg, cosgadh nsch. casgadh; air. foscad 'Schatten' nir. fasgadh nsch. fasgath; air. folach 'Versteck' nir. nsch. falach; air. folam 'leer' nir. nsch. falamh; air. torbe 'Nutzen' mir. tarbe nir. tairbhe, Arran *taŕəvə,* Donegal *ə härəvə* 'on account of'; air. foirrce 'Meer' nir. fairrge, Arran und Donegal *farəǵə;* mir. colptha 'Schienbein' nir. calpa Arran *kaləpə;* air. folcaim 'bade' nir. falcaim und folcaim (folc 'Wasserflut'); air. muir Gen. mora 'Meer' nir. muir Gen. mara; mir. fota 'lang' nir. fada; air. cobir 'Hülfe' nir. cabhair, cobhair; mir. Bodb, Badb 'Schlachtkrähe', s. § 43. Mehr mir. Beispiele bei Zimmer, KZ XXXII 167[1].

4) Im Britannischen liegt ein Übergang *o* > *a* vor, der entschieden als eine Entlabialisierung aufzufassen ist und von einem unsilbischen Labial bewirkt wird: ir. fossad 'fest' c. gwastad 'eben' (br. goustad); ir. foscad 'Schatten' c. gwasgod br. gwasked 'Schutz gegen den Wind'; ir. folam 'leer' (von fo- 'unter' und lám 'Hand') c. gwallo 'leeren' (y gwallofier Gesetze Gwent. I 24, 3 vgl. I 35, 6), aber br. goullo 'leer'; air. fotha 'Grundlage' c. gwadn 'Grundlage, Fußsohle' acorn. goden truit gl. planta; air. fodail, fodil Inf. 'verteilen' c. gwaddol 'Mitgift'; ir. folt 'Haar' c. gwallt : ahd. wald 'Wald' (und asl. *vladĭ* 'Haar'; idg. Alternation *t* : *d*); c. gwala 'Fülle, genug' mbr. gwalch 'Überfluß' nbr. a-walc'h 'genug' : lat. uulgus 'die große Menge'; air. Plur. follig 'nachlässig' (nir. faill 'Nachlässigkeit') c. gwall 'Nachlässigkeit, Mangel' br. gwall 'schlecht'; ir. folcaim 'wasche' c. golchi corn. golhy br. gwalc'hi. Nach welchen Regeln bald

gwa- bald go- (br. gou-) erscheint, ist unklar. Das folgende Beispiel scheint den Wandel auch für das Gallische zu erweisen: mir. foss 'Diener' ac. guas nc. gwas corn. guas 'Jüngling, Diener' br. gwaz 'Mann' gall. Dago-uassus MN : **upo-stho-* 'der Begleiter eines Vornehmen', vgl. skr. *upa-sthāna-m* 'Aufwartung, Verehrung, Dienst' (zu gr. *ἀστός* 'Bürger' darf man die Sippe nicht stellen, weil dann die keltische Bedeutungsentwickelung unerklärt wäre). Daneben kennt das Gallische vielleicht eine Dissimilation von *wo* zu *we* : para-ue-rēdus 'Beipferd', uer-tragus 'eine Art schnellfüßiger Hunde' (vgl. die irischen Präpositionen fo und for). Unklar ist acorn. darat mcorn. daras 'Türe'.

§ 27. Idg. *u* (lat. *u*, gr. *υ*, germ. *o, u*, lit. *u*, sl. *ŭ*, alb., arm., ind.-iran. *u*) erscheint im Gall. als *u* (selten *o* : Epo-so-gnatus MN "sehr pferdekundig", s. § 358), im Neukeltischen teils als *u* (c. w, br. ou geschrieben), teils als *o*. Im Irischen erscheint in der Regel *o; u* nur unter dem Einfluß eines *u* oder *i* der folgenden Silbe (§ 252); im C. ist *u* die Regel, nur vor urspr. auslautendem *-ā* steht *o* (§ 258). Das Cornische hat *o*. Für das Bretonische wird *u* als das regelmäßige anzuerkennen sein, wofür in älterer Zeit und heute dialektisch oft *o* auftritt (mbr. con nbr. koun 'Hunde' gr. *κύνες*, § 453, nbr. kounnar, konnar 'Hundswut'). Beispiele: ir. cloth 'berühmt' c. clod fem. 'Ruhm' corn. clos abr. clot (neben gur-clut gl. euidentis) : zu lat. inclutus 'berühmt' gr. *κλυτός* 'berühmt' ahd. Hlot-hari arm. *lu* 'kund' skr. *śrutá-s* 'gehört, berühmt'; ir. sruth 'Strom', Gen. srotha c. ffrwd acorn. frot br. froud : **srutu-s* zu gr. *ῥέω* 'fließe' skr. *sravati* 'fließt'; ir. buith Inf. 'sein' (*i*-Stamm) c. bod (*ā*-Stamm) corn. bos br. bout : gr. *φύσις* 'Natur' u. s. w.; ir. both 'Hütte' c. bod fem. 'Wohnung' : lit. bùtas 'Haus'; ir. buide 'Dank' (*jā*-Stamm) c. bodd 'freier Wille, Zustimmung' (wohl ein *ā*-Stamm; wird wohl nur deshalb nicht als fem. aufgefaßt, weil es, soweit ich sehe, mit einem Adjektiv oder Artikel nicht verbunden wird) corn. both 'Wille' : vgl. ahd. gibot 'Gebot', zu gr. *πυνθάνομαι* 'erfahre' lit. pa-bundù Prät. pa-budaũ 'erwache' asl. *bŭděti* 'wachen' skr. *budhjatē* 'erwacht, wird gewahr, erkennt'; ir. domun 'Welt', domain 'tief' c. dwfn, fem. dofn 'tief' corn. down br. doun 'tief' gall. Dubnoreix MN 'Weltkönig' : lit. dùgnas (*-gn-* aus *-bn-*) asl. *dŭno* (*-n-* aus *-bn-*) 'Boden'; ir. dobur 'Wasser' Corm., dobor-chú 'Biber, Otter' c. dwfr 'Wasser' corn. dour (d. h. *dowr*) br. dour (d. h. *dur*) gall. Uerno-dubrum Fluß-N. 'Erlenwasser' : lit. duburas 'Grube,

Loch' asl. *dĭbrĭ* 'Tal' (aus **dŭbrĭ*) poln. Dbra, heute Brda Fluß-N. (Rozwadowski in der Festschrift Almae matri Jagellonicae, Lemberg 1900, S. 2—5 des Separatabzugs); ir. droch 'schlecht' c. drwg corn. drog br. drouk : ahd. trockan 'trocken' ae. drýge; mir. oss 'Hirsch' nir. nsch. os corn. Plur. ohan 'Ochsen' br. Plur. ouhen, oc'hen 'Ochsen' : ahd. ohso skr. *ukšā* (*n*-Stamm) 'Ochs'.

u unterliegt im Brit. dem Umlaut (§ 255—257; > c. *y*, geschrieben y; corn., br. *e*) : c. ych 'Ochs'. *u* wird in vortoniger Silbe im C. zu *ə* (geschrieben *y*) : mc. Plur. ychen nc. ychain 'Ochsen'; c. dyffryn 'Wasserweg, Tal', § 279.

Ob das aus idg. *u* entstandene ir. *o* an dem mir. und nir. Übergang zu *a* teilnimmt, ist zweifelhaft, da kein sicherer Beleg beigebracht ist; ir. cloch 'Stein' und bolad 'Geruch' werden von Stokes, Urkelt. Sprsch. mit idg. *u* angesetzt, aber ohne durchschlagende Begründung; ebenso unsicher ist die Deutung von ir. doss 'Busch' bei Falk og Torp, Etymologisk ordbog I 121. Es ist von vornherein sehr gut denkbar, daß das aus *u* entstandene *o* in air. Zeit geschlossener als das idg. *o* war und deshalb nicht zu *a* geworden ist.

§ 28. 1) Idg. *e* (lat., gr. *e*, germ. *e* (*i*), lit., slav. *e*, alb. *ie, je, ja, e*, arm. *e* (*i*), ind.-iran. *a* mit Palatalisierung eines vorhergehenden Hinterlinguals) ergibt kelt. *e:* ir. ech 'Pferd' mc. ebawl nc. ebol acorn. ebol br. ebeul 'Füllen' gall. Epo-sognatus MN "pferdekundig", Epona 'Göttin der Pferde und Esel' : lat. equus as. ehu- skr. aśva-s 'Pferd' (und mit sekundären Lautübergängen gr. ἵππος 'Pferd', lit. ašva 'Stute', arm. *ēš* 'Esel'); ir. cethir c. pedwar corn. peswar br. pevar 'vier' gall. petor-ritum 'vierrädriger Wagen' : gr. τέτταρες got. *fidwōr* lit. keturì asl. *četyre* skr. *čatvāras* 'vier' (lat. quattuor arm. *č'ork'*); ir. cerd 'Handwerk' c. cerdd 'Poesie' : gr. κέρδος 'Vorteil, Schlauheit' (lat. cerdō 'Handwerksmann' ist wohl griechisch); ir. dess 'dexter' c. deheu corn. dyghow, dyow br. dehou gall. Dexsiua GN : lat. dex-ter gr. δεξιός got. *taihswa* 'dexter' lit. dešinẽ 'die Rechte' asl. *desnŭ* alb. *djaþ-tə* skr. *dakša-* 'dexter'; ir. ben 'Frau' br. e-ben 'die andere' : ahd. quena pr. genno u. s. w., s. S. 47; ir. berbaim 'siede' c. Inf. berwi br. birvi, Part. bervet : lat. ferueō; ir. sen 'alt' c. corn. br. hen gall. Seno-gnatus MN : lat. senex 'alt' gr. ἕνη καὶ νέᾱ 'der Tag vor dem Neumond' got. *sinista* 'der älteste' lit. sẽnas 'alt' arm. *hin* skr. *sana-s.*

2) *e* unterliegt im Ir. einem Umlaut (Hebung) zu *i* (§ 252) :

ir. mid Gen. meda 'Met' c. medd acorn. (Plur.?) medu br. mez : gr. *μέθυ* ahd. metu 'Met' lit. midùs 'Met' medùs 'Honig' asl. *medŭ* 'Honig, Met' skr. *mádhu* 'Honig, Met'. *e* kann im C. durch Umlaut zu *y*, durch Epenthese zu *ei* werden (§ 255). Über Umlaut im Corn. und Br. s. § 256, 257; im Corn. wird auch ohne Umlaut bisweilen *y* für *e* geschrieben: myrgh 'Mädchen'. Über *i* aus *e* im Dialekt von Vannes s. § 352.

3) *e* ist vor Nasal + Verschlußlaut zu *i* (ir. *i*, gall. *i;* daraus c. *y*, corn. *y*, br. *e*) geworden; im Ir. scheint jedoch dieser Übergang nur vor vorderen Vokalen und *u* stattgefunden zu haben: c. gwynt corn. gwyns br. gwent 'Wind' : lat. uentus got. *winds* (*e* war in diesem Worte aus noch älterem *ē* gekürzt, s. § 197); c. cynt corn. kyns br. kent 'früher' gall. Cintu-gnatus MN "der Erstgeborene" : zu asl. *na-čęti* 'anfangen', *konĭ* 'Anfang', ahd. hintana 'hinten', an. handan 'jenseits'; ac. pimp nc. pump (zum u vgl. § 259) corn. pymp br. pemp 'fünf', aber gall. *πεμπέ-δουλα* "*πεντάφυλλον*" : lat. quinque gr. *πέντε* got. *fimf* lit. penkì asl. *pę-tĭ* alb. *pesə* arm. *hing* skr. *páñča* 'fünf'; — ir. cingim 'gehe', 3. Plur. cengait c. rhy-gyng 'Paßgehen' (dazu mit *n̥* ir. céimm c. cam u. s. w. 'Schritt', s. § 50, 11); ir. cing, Gen. cinged 'Krieger' gall. Cingeto-rix MN; vgl. im Verbalverzeichnis ir. ding-, dring-, ling-; sreng- § 50, 2; — ir. lind 'Trank', Gen. mir. lenna nir. lionn, Gen. leanna 'ale, strong beer' c. llŷn 'Trank'; von diesem Worte kaum zu trennen ist ein anderes ir. Wort mit der Bedeutung 'Wasser, Teich, See' : it mathi inna ganema oc óul ind lénda Ml. 129d 14 'der Sand (Plur.) ist gut zum Trinken des Wassers'; eine andere Flexion dieses Wortes scheint aber durch lend gl. liquamen Thes. II 42, 21, Gen. mir. lindi angedeutet zu sein (-*s*-Stamm; vgl. nir. linn 'a pool, pond, lake, water' und § 443); vgl. c. llŷn 'Teich' corn. lyn 'Wasser' (acorn. -lin 'Teich') br. lenn 'Teich' abrit. *Λίνδον* ON gall. Lindimacus Fluß-N. und zu der ganzen Sippe gr. *πληθύς* 'Menge' got. *flōdus* 'Flut', gr. *πλῆθος* 'Menge'; die keltischen Wörter sind auf Grund einer ähnlichen Präsensbildung wie in lat. fundō 'gieße' (neben gr. *χέω*) entstanden und haben ein aus -*ē*- gekürztes -*e*-; — air. rind n., Gen. renda 'Stern', rind masc., Dat. Plur. mir. rindib und rennaib 'Spitze; aculeus' 'Brosche', nir. rinn fem., Gen. rinne und reanna 'a point; the top of anything' : vielleicht mit ähnlicher Bildung wie lind zu gr. *πείρω* 'durchbohre', *περόνη* 'Spitze, Stachel, Zunge der Schnalle od. Spange' arm. *heriun* 'Pfriem'; vgl. im Verbalverzeichnis

die Wurzel rind-; — mir. glend 'Tal', Gen. glinde (*s*-Stamm) c. glynn 'Tal' mbr. glenn 'pays' neben c. glann 'Ufer' 'brink, side, shore' br. glann 'Ufer' : mnd. klint dän. klint 'jähes Ufer' an. klettr 'Fels' (*-tt-* aus *-nt-*) dän. klit 'zusammengewehter Sandhügel am Meeresufer, Düne'. Vor *-nn-* mit dazwischen geschwundenem Verschlußlaut bleibt *e* im Ir., s. im Verbalverzeichnis ir. in-grenn- 'verfolgen', fo-glenn- 'lernen' u. s. w. — *e* scheint vor *sw, sp* im Brit. mit *i* zusammengefallen zu sein: c. gwych § 48, 4; ucher § 49, 1.

4) Altes *e* erscheint im Ir. als *i* im Hiatus vor *a, i, u* und auslautendem *e:* niæ, Gen. niath 'Schwestersohn'; siur 'Schwester'; eo Gen. iach 'Lachs'. Überhaupt ist wohl im Keltischen *ej* mit *ij* zusammengefallen; vgl. § 45, § 48, 3, § 54, § 212—213.

5) Anlautendes *e* scheint im Brit. gelegentlich zu einem *ē* gedehnt worden zu sein, das mit dem *ē* der lat. Lehnwörter die gleichen Schicksale gehabt hat : ir. enech 'Antlitz' mc. enep, wyneb (> gwyneb) 'Antlitz' ac. leteinepp gl. pagina acorn. eneb gl. pagina mbr. enep 'Antlitz', als Präp. 'gegen' : gr. *ἐνώπια* skr. *ánīka-m* 'Antlitz'; c. wybren (> gwybren) 'Himmel' acorn. huibren gl. nubes mbr. noabrenn (§ 162) nbr. oabl 'Himmel' koabr 'Wolke' (zur Aussprache vgl. § 260) neben mcorn. ebron ncorn. ebbarn Vannes ebr 'Himmel' : zur Wurzel idg. **oku-*, **eku-* 'sehen', eigentlich 'Gesichtskreis'.

6) Über *ew-* s. § 42. Über *kue-* > ir. *ko-* (und *kure-* > ir. *kro-*) s. § 253 (ir. coire 'Kessel' nc. pair acorn. per : an. huerr skr. *čarú-š*). Derselbe Übergang *e* > *o* hat im Brit. zwischen zwei *kᵘ* stattgefunden : c. pobi ncorn. pobaz 'backen' br. pobet 'gebacken' : gr. *πέσσω* 'koche' lit. kepù asl. *pekǫ* 'backe' skr. *pačāmi* lat. coquō 'koche', vgl. § 53 (aber nicht zwischen *kᵘ* und *ŋkᵘ*). Im Osk.-Umbr. ist *e* zu *o* geworden zwischen *kᵘ* und *(ŋ)kᵘ*, vgl. Buck, A Grammar of Oscan and Umbrian, S. 31 (und vgl. die Lehnwörter im Lat. popa, popīna, Pompeius).

7) Ein Übergang *e* > *a* hat in verschiedenen Sprachperioden stattgefunden. Zu erwähnen sind zunächst einige Fälle, in denen ein urkeltisches *a* nach(?) oder vor einem *g* die Stelle eines alten *e* zu vertreten scheint; daran reihen sich einige nur im Irischen belegten, aber wie es scheint gleichartigen Fälle: c., acorn., br. garan 'Kranich' gall. tri-garanus Epitheton des Gottes Taruos : gr. *γέρανος* 'Kranich' (oder idg. Alternation *-er-* : *-ṛ-;* vgl. lat. grūs ahd. chranuh lit. gérvė asl. *žeravlji* arm. *krunk*); ir. gabim

'nehme' u. s. w., s. das Verbalverzeichnis: ahd. geban 'geben' (aber allerdings lat. habēre 'haben'; lit. gabénti 'bringen' kann idg. *a* enthalten); air. mir. gabul 'furca, patibulum; Verbindungspunkt der Beine; die Stelle zwischen den Schenkeln' c. gafl 'fork, the stride' br. gaol 'enfourchure des branches et des cuisses' gallolat. gabalus 'Galgen' (c. gefail 'Zange' acorn. geuel-hoern gl. munctorium): ahd. gibil 'Giebel' (aber an. gafl 'Giebel' ahd. gabala 'furca' skr. *gabhasti-* 'Gabeldeichsel' können, und arm. *gawak* 'Hinterteil', das von Lidén, Armenische Studien, Göteborg 1906, S. 32 hierher gestellt wird, muß idg. *a* enthalten); ir. gataim 'nehme, stehle', § 97 und Verbalverzeichnis : c. genni 'contineri, comprehendi, capi' lat. pre-hendo 'ergreife' gr. *χανδάνω*, Fut. *χείσομαι* 'fasse' an. geta 'erhalten, erraten' alb. *g'ə́ń* 'finde', Aor. *g'eta* (aber asl. *gadati* 'erraten' kann, und lit. godùs 'habgierig' — Uhlenbeck PBrB XXX 267 — muß idg. *ā* enthalten); ir. traig 'Fuß' c. Pl. traed 'Füße' gall. uertragus 'schnellfüßiger Hund' : gr. *τρέχω* 'laufe' (Fut. *θρέξομαι*) und mit idg. *o* gr. *τρόχος* 'Lauf' got. *þragjan* 'laufen' c. Sing. troed 'Fuß' acorn. truit mcorn. troys br. troad 'Fuß' (und mit langem Vokal serb. trâg 'Fußstapfe, Nachkommen', dessen Bedeutung an ir. trog .i. clann, trogais .i. tusmis erinnert); ir. dag- 'gut' c. corn. br. da 'gut' (br. da eo ganen 'c'est un plaisir pour moi') gall. Dago-uassus MN neben ir. deg- 'gut' c. de-wr 'Held'; gall. sagum 'Kriegsgewand' : lett. *seg-t* 'decken, hüllen'; ir. saig-, seg- 'suchen' (s. Verbalverzeichnis; aber lat. sāgiō hat idg. *ā*); ir. aig 'Eis', Gen. ega (§ 44); ir. tech 'Haus' Dat. taig; ir. graig 'Herde', Gen. grega (§ 59, 4). Das den Übergang bewirkende *g* geht in c. haeddel 'Pflugsterz' (§ 59, 1), altbrit. Maglo-cunus (§ 60) wohl auf einen idg. Palatal zurück (über c. adwaen 'weiß' vgl. Verbalverzeichnis unter gnin-); in ir. laigiu 'kleiner' : lat. leuis lag vielleicht, in ir. daig 'Feuer', Gen. dega (§ 63) wohl sicher ein Labiovelar vor. Ir. agad wäre, wenn es zur Wurzel **eku-* 'sehen' (vgl. oben) gehörte (was jedoch nach § 80 Anm. 1 als ganz unwahrscheinlich zu bezeichnen ist) auch mit Bezug auf das *a-* ganz singulär; es würde an ir. c. corn. br. na 'nicht' § 558—559 kaum eine Stütze haben. In den meisten Fällen ist ein Uvular im Spiele. Die Alternation in ir. saig-, seg- 'suchen' war wohl sicher mit anderen Alternationen wie atbail 'stirbt' Konj. atbela (§ 607) assoziiert, die einen ganz anderen Ursprung (idg. *-el-, -l̥l-*) haben; die Alternation in ir. tailm 'Schlinge', Gen. telma wird gleichfalls auf idg. *-el-* : *-l̥-* beruhen

und nur sekundär mit aig : Gen. ega, graig : Gen. grega assoziiert worden sein.

8) An Stelle eines zu erwartenden *e*- erscheint ferner ein *a*- in c. adar 'Vögel' adan 'Flügel' abr. attanoc 'geflügelt' (§ 53); mc. adaued 'Fäden' nsch. aitheamh 'Faden (Maß)' (§ 85), wo allerdings auch das Lateinische in patēre 'offenstehn' *a* hat; c. alarch 'Schwan' : acorn. elerhc ir. ela lat. olor (mit *o*- aus *e*-) 'Schwan' gr. ἐλέᾱ 'ein Sumpfvogel', ἐλώριος 'Wasservogel'; c. agori 'öffnen' : ir. eochair 'Schlüssel'. Das in den beiden erstgenannten Fällen geschwundene *p* scheint nicht verantwortlich gemacht werden zu können, weshalb c. corn. br. tan 'Feuer' neben ir. tene (§ 56) kaum hier angereiht werden kann, aber andererseits kann dieser Fall nur mit Aufgebung der landläufigen Etymologie an ir. benn c. bann 'Gipfel' u. s. w. (mit idg. Alternation *-en-* : *-n̥-*) angeschlossen werden.

Anm. Wenn auch der Nachweis der genauen Bedingungen für das Auftreten des unter 7) und 8) besprochenen *a* noch nicht gelungen ist, so dürfte trotzdem die Annahme, daß die Umgebungen des Vokals daran Schuld sind, mehr für sich haben als die Vermutung, das keltische sekundäre *a* wäre ähnlich wie das lateinische sekundäre *a* (KZ XXXVIII 417) zu beurteilen.

9) Ein Übergang *je* > *ja* hat unter noch zu untersuchenden Bedingungen im Britannischen und im Gallischen stattgefunden: c. ia 'Eis' und andere Beispiele in § 44; c. hwyad 'Ente' u. s. w. § 37, 4; c. llwyar 'a fire-shovel to take up coals with', Pl. llwyerau; gall. Ientumarus, Iantumarus MN.

10) *e* vor nicht mouillierten Konsonanten ist heute im Irischen zu *a* (mit Mouillierung des vorhergehenden Konsonanten) geworden: air. fer 'Mann' nir. fear d. h. *f'ar;* im Schottischen spricht man dagegen ein offenes *e* (schreibt aber wie im Irischen). Bemerkenswert ist der Umstand, daß ir. *e* im Altnordischen durch *ja* wiedergegeben wird: an. Kiallakr : ir. Cellach; an. Kiarualr : ir. Cerball; an. Myrkiartan : ir. Muirchertach; an. bianak 'Segen' : ir. bendacht; an. Kerþialfaþr : ir. Toirdelbach. Über *e* > *a* in unbetonter Silbe im C. und Corn. s. § 192, 193. Auch in betonter Silbe ist *e* unter Umständen im Ncorn. zu *a* geworden; Lhuyd gibt *pažar* 'vier'; vgl. § 31, 2, e.

§ 29. 1) Idg. *i* (lat. *i*, gr. ι, germ. *i*, *e*, lit. *i*, asl. *ĭ*, alb., arm., ind.-iran. *i*) erscheint im Gallischen als *i* (*e* im Auslaut der Präpositionen ande- ir. ind-, are- ir. air-, ate- ir. aith-; dagegen

ambi- ir. imb-; vgl. skr. *ádhi, pári, áti,* aber *abhí,* gr. *πέρι, ἔτι,* aber *ἀμφί*), im Neukeltischen teils als *i, y,* teils als *e.* Im Irischen ist *e* die Regel; *i* erscheint unter dem Einfluß eines *u* oder *i* der folgenden Silbe (§ 252), ferner vor *n* + Geräuschlaut und vor *nn* (ohne Rücksicht auf die folgende Silbe) und im Hiatus vor einem *a, i, u* und auslautendem *e.* Im C. herrscht *y;* nur vor urspr. auslautendem *-ā* steht *e.* Das Cornische hat in der Regel *e;* vor *nn* und Nasal + Verschlußlaut steht *y;* mit *e* wechselnd erscheint auch sonst vor gewissen Konsonanten (*s, đ*) *y* (auch ey geschrieben). Das Bretonische hat immer *e;* im Altbret. steht aber noch *i,* das nach ähnlicher Regel wie im C. mit *e* wechselt (§ 258); über den Dialekt von Vannes vgl. § 352. Beispiele: ir. fedb 'Witwe' c. gweddw acorn. guedeu : lat. uidua got. *widuwō* asl. *vĭdova* skr. *vidhávā* 'Witwe' (gr. *ἠΐθεος* 'Junggesell'); ir. sned fem. 'Niß' c. nedd, Sing. nedden ncorn. *nēđ,* Sing. *neđan* br. nez, Sing. nezenn : gr. Plur. *κόνιδες* ae. hnitu alb. *ɟəní* arm. *anic* (*c* aus *d* + Nominativzeichen *s*)*;* c. gwedd fem. 'Form' : zu lat. uideō 'sehe' (zur Bedeutung vgl. gr. *εἶδος* asl. *vidŭ*)*;* ir. nig- 'waschen', s. Verbalverzeichnis; ir. bith, Gen. betho c. byd acorn. bit mcorn. bys, beys br. bed 'Welt' gall. Bitu-rīges VN "Weltkönige" : Ableitung von der Wurzel **gᵘei-* 'leben', formell = an. kuiþr 'Bauch' got. *kuiþus* 'Bauch, Mutterleib'; air. hith c. yd acorn. yd mcorn. ys, eys, Plur. esow br. ed 'Korn, Getreide' : skr. *pitú-š* 'Nahrung' (mit *ei:* lit. piẽtūs 'Mittag(essen)', vgl. asl. *pitati* 'nähren' ahd. feizzit 'feist'); ir. fid 'Baum', Gen. feda c. gwydd, Sing. gwydden mcorn. gueyth, Sing. guethen acorn. guiden br. gwez, Sing. gwezenn gall. Uiducasses VN : an. uiþr ahd. witu (etymologisch wohl 'Grenzbaum', vgl. lit. vidùs 'das Innere' lett. *vidus* 'Mitte' pr. widus 'Naht' skr. *vidhú-š* 'vereinsamt'); ir. die, dia 'Tag' § 439; ir. find c. gwynn, fem. gwenn corn. guyn br. gwenn 'weiß' abr. Uuin-mael MN, Uuen-brit FN gall. Uindo-bona ON : zu gr. *ἰνδάλλομαι* 'erscheine' skr. *vindāmi* 'ich finde' (W. *weid-, wid-*)*;* ir. ro-finnadar 'er weiß' (**wi-n-d-n-,* zu derselben W.); ir. fer 'Mann', Vok. und Gen. Sing., Nom. Plur. fir, Dat. Sing. fiur, Akk. Plur. firu : lat. uir ahd. wer (mit *ī:* lit. výras skr. *vīrá-s*)*;* ir. hé 'er' : lat. is (§ 502, § 199). Über *ij* und *i* im Hiatus vgl. § 45.

i wird im C. in vortoniger Silbe zu *ə* (geschrieben y; § 184).

2) Während die corn. Schreibung -ey- als mit y gleichbedeutend aufzufassen ist und höchstens auf eine halbdiphthongische

Aussprache des *y* deuten kann, ist im Br. vor auslautendem *-z* aus *d, þ, s* wohl regelmäßig ein Diphthong *ei* entstanden: ir. die, dia 'Tag' c. dydd acorn. det mcorn. deth, dyth, geyth ncorn. *dyđ* br. deiz : lat. diēs (vgl. § 103); br. feiz 'Glaube' c. ffydd aus lat. fidēs; br. neiz 'Nest' (§ 51); br. Breiz 'Bretagne' vgl. lat. Brittones u. s. w.; br. dreiz 'Brombeersträuche' § 49, 5; nez 'Nisse' und gwez 'Bäume' (s. oben) sind von den Singularformen nezenn, gwezenn beeinflußt; umgekehrt hat heizez 'Hirschkuh' c. hyddes sich nach einer dem c. hydd 'Hirsch' entsprechenden Form gerichtet.

3) *wi* vor nicht umlautendem Auslaut ist unter Umständen im Brit. zu *wu* > *u* geworden: ac. gur 'Mann' mc. nc. gwr, Plur. gwyr acorn. gur mcorn. gour br. gour abr. Uur-gost : ir. fer u. s. w. (S. 41); mc. gwnn 'ich weiß' : ir. ro-finnadar (S. 41); mc. ugeint 'zwanzig' corn. ugens, ugans br. ugent : ir. fiche (§ 474). *w* (> *gw* > *g*) ist in den beiden ersten Beispielen unter dem Einfluß der anderen Formen des Paradigmas festgehalten worden, in c. ugeint u. s. w. und ucher § 28, 3, S. 38, § 49, 1 ist das *w* dagegen geschwunden, und Anlautsdehnung (§ 199) ist eingetreten. Ein ähnlicher Übergang hat im Nc. stattgefunden: chwythu 'blasen', gwybod 'wissen' > *xuþy, gubod* (Sweet, Spoken North Welsh 423; Carnarvon *xwuþy*).

§ 30. 1) Idg. *ṛ* (slav., skr. *ṛ*, lat. *or*, gr. *αϱ, ϱα*, germ. *ur, or*, lit. *ir*, alb. *ri*, arm. *ar*) und idg. *ḷ* (slav. *ḷ*, skr. *ḷ, ṛ*, lat. *ul*, gr. *αλ, λα*, germ. *ul, ol*, lit. *il*, alb. *li*, arm. *ał, al*) sind urkeltisch vor Verschlußlauten und Sonorlauten zu *ri* und *li* geworden; das *i* der so entstandenen Gruppen wird ebenso wie idg. *i* (§ 29) behandelt. Beispiele: ir. breth 'Tragen, Gebären, Urteil' (*ā*-Stamm; Inf. von berim) c. bryd 'Gedanke' (*i*-Stamm'?) corn. brys 'Gedanke', a brys benen 'from the womb of woman' gall. uergobretus Amtstitel : lat. fors 'Zufall' ahd. giburt 'Geburt' arm. *bard* 'Haufe, Kompositum' skr. *bhṛti-š* 'Tragen'; ir. drech 'Gesicht' c. drych 'Anblick, Spiegel' (§ 75, 3) c. drem fem. br. dremm 'Gesicht' (**dṛk'smā*) : zu gr. *ἔ-δραχον* 'sah' ae. torht 'hell' alb. *dritə* 'Licht' skr. *dṛś-* 'Anblick'; ir. criss 'Gürtel', Plur. cressa, nir. crios Gen. creasa, mir. fochrus LU 56a 3 (furchruss LL 56a 42) 'Gürtung' nir. fochras 'the bosom', zu dem Verbum focridigedar gl. accingat Ml. 35c 32; vgl. 27c 5; 101c 3; 31c 7; 37c 9, c. crys 'Gürtel, Hemd', gwregys (für *gwe-grys, **gwe-* umgelautet aus **gwa-*) 'Gürtel' acorn. kreis gl. camisia, grugis

gl. cingulum br. krez 'Hemd', gouriz 'Gürtel' V. grouiz Trég. greiz : ließe sich aus **qr̥d(h)-tu-* oder **k'r̥d(h)-tu-* erklären, aber der Ansatz **qr̥d(h)-su-* empfiehlt sich wegen klr. *čéres* russ. *čérez* poln. trzos 'Gürtel' (aus **qerd-su-*, s. Rozwadowski, Quaest. gramm. et etym. I 31; gehört zu russ. *čeredití* 'abwechseln'; eine ähnliche Bedeutung hatte auch das ir. Verbum: torc quasi porc .i. cend-fochrus Corm. 'a mutation' 'Veränderung des Anlauts'); ir. bri 'Hügel' u. s. w. § 59; ir. ren- 'verkaufen', ir. ara-chrin- 'verfallen, schwinden', s. Verbalverzeichn.; ir. lethan 'breit' c. llydan br. ledan gall. Litano-briga ON "breite Burg" : gr. *πλάτανος* 'Platane' arm. *lajn* 'breit' (*la-* aus *l̥-*), vgl. gr. *πλατύς* 'breit' skr. *pr̥thú-š;* ir. bligim 'melke', Inf. blegon : asl. *mlzą* 'melke' lat. mulgeō lit. Inf. milžti (mit *-el-* : gr. *ἀμέλγω* ahd. (Inf.) melkan alb. *mjel);* Inf. Dat. mlith zu melim 'mahle', s. Verbalverz.; ir. dlig- 'verdienen', s. Verbalverz. : got. *dulgs* 'Schuld' asl. *dlgŭ.*

Wie namentlich aus dem Slavisch-Baltischen klar hervorgeht, konnten idg. *r̥* und *l̥* seit alter Zeit mit zweierlei Timbre (*r̥ⁱ* und *r̥ᵘ*, *l̥ⁱ* und *l̥ᵘ*) auftreten, vgl. Verf., Materyały i prace, I 172ff. In den meisten Sprachzweigen ist jedoch dieser Unterschied kaum zu beobachten, sondern ein bestimmtes Timbre (im Keltischen das *i*-Timbre) ist durchgeführt. Als Reste des alten *u*-Timbre können diejenigen Fälle betrachtet werden, in denen gemeinkeltisch *ru* (*ro*), *lu* statt *ri, li* auftritt. Ganz davon verschieden sind dagegen die Fälle, wo *ru* nur im Irischen auftritt und auf dem Einfluß eines vorhergehenden *kᵘ* beruht. Beispiele: a) ir. dluigim 'spalte' : an. telgia 'schnitzen' lit. dalgis 'Sense'; ir. ad-tluch- 'danken', to-tluch- 'bitten' c. adolwg 'bitten' : asl. *tlkŭ* russ. *tolk* 'Deutung' (lit. tùlkas 'Dolmetscher', slav. Lehnwort?) lat. loquor 'rede' (*lo* aus *l̥ᵘ*?); hierher vielleicht auch ir. mruig 'Mark, Landschaft' c. bro u. s. w. (§ 59, 2), mit *-ro-* im Brit. und Gall. b) (vgl. Zupitza, KZ XXXV 253—263) ir. cruth 'Gestalt', Gen. crotha c. pryd 'Zeit, Mahlzeit' acorn. prit mcorn. prys 'Zeit' br. pred : skr. *kr̥tv-as* Plur. 'mal', vgl. *sa-kr̥t* 'einmal' osk. petiro-pert 'viermal' lit. kartas 'mal', asl. *kratŭ* 'mal', *dŭva kraty* 'zweimal'; ir. cruim 'Wurm' c. corn. pryf br. preñv : lit. kirmis asl. *čr̥vĭ* (*v* aus *m*) alb. *krimb* skr. *kr̥mi-š.* Dieser Wandel von *ri* in *ru* nach *kᵘ* ist jedoch nicht überall eingetreten, vgl. ir. creth 'Poesie' (§ 79); vermutlich trat er nur vor einem *i* oder *u* der folgenden Silbe lautgesetzlich ein.

wri ist im Brit. zu *ur* geworden in mc. gwrth nc. wrth

'gegen' corn. orth br. ouz : ir. frith-, fri zur W. **wert-* in lat. uertō 'kehre, wende', uersus 'gegen' gr. *βρατάναν· τορύνην. Ἦλεῖοι* Hes. got. *wairþan* 'werden' lit. vartýti 'fortgesetzt wenden' asl. *vrtěti* 'wenden' skr. *vártatē* 'dreht sich'.

2) Eine andere Vertretung, und zwar *a*-Färbung (*ar, al;* vor zwei Konsonanten *ra, la*) haben idg. *ṛ* und *l̥* im Keltischen vor Vokalen und Spiranten (wozu vom keltischen Gesichtspunkt auch idg. *p* [> *f* ...] zu rechnen ist). a) nc. cair 'Beere' u. s. w. S. 23 aus urkelt. **karjo-*, idg. **qṛpjo-* zu gr. *καρπός* 'Frucht' lit. kir̃pti 'scheren' asl. *črpati* 'schöpfen' skr. *kṛpāṇa-s* 'Schwert'; ir. carr 'Wagen' c. càr br. karr gall.-lat. carrus : lat. currus 'Wagen', currō 'laufe' ae. hors 'Pferd'; ir. barr 'Spitze, der oberste Teil einer Sache, Laub, Haar' nir. barr 'top, branch, crop' c. bar 'top, summit' ncorn. bar 'uertex' br. barr 'sommet, branche' abrit. Cuno-barrus MN : zu engl. bur dän. borre 'Klette' ahd. burst 'Borste' r. *boršč* 'Bärenklau' č. bršť 'Bärwurz' skr. *bhršti-* 'Spitze, Zacke' (mit anderer Vokalisation an. barr 'Nadel, Tangel an Nadelbäumen'); ir. crann 'Baum' aus **kuṛsno-* (mit idg. *-re-* : c. prenn corn. pren br. prenn) : gr. *πρῖνος* 'Steineiche' (*ρι* wegen des folgenden *s*, vgl. KZ XXX 351 ff.), weiterhin vielleicht zu pr. kirsnan asl. *črnŭ* serb. crn̂ skr. *kṛšṇá-s* 'schwarz' (zur Bedeutung vgl. russ. *čornyj lěs* 'schwarzer Wald' d. h. 'Eichenwald'; lat. quernus 'eichen' könnte zur Not hierher gehören und wäre dann nur volksetymologisch an quercus 'Eiche' angeschlossen); ir. art 'Bär' § 74, 76; ir. arco 'ich bitte' (Corm.) c. archaf corn. arghaf ds. mbr. archas 'il commanda' : aus schon idg. **pṛsk'ō* (noch älter **pṛk'-sk'ō*) vgl. lat. poscō 'fordere' skr. *pṛccháti* 'frage' arm. *harc'anem* ds. ahd. forscōn 'forschen' umbr. persclo 'precationem' (zu lat. precor 'bitte' lit. prašýti asl. *prositi* 'bitten'); ir. tart 'Durst' § 50, 1; ir. frass, mlas s. § 104, § 99; ir. all 'Klippe' aus **pl̥so-* : vgl. ahd. felis 'Fels' an. fiall (mit idg. *el*); ir. marb nir. marbh c. marw corn. marow br. maro 'tot' : zu lat. mortuus 'tot' ahd. mord 'Mord' lit. mir̃ti 'sterben' arm. *mard* 'Mensch' skr. *mṛtá-s* 'tot'; b) Vor silbischen Vokalen und *j* ist *ṛ, l̥* in keiner idg. Sprache erhalten; die Vertretung ist: lat. *or, ar, ol, al,* gr. *αρ, αλ,* germ. *ur, or, ul, ol,* lit. *ir, il,* asl. *ĭr, ĭl,* alb. *ir, il,* arm. *ar, al,* skr. *ir, ur.* Keltische Beispiele: ir. forṅ-gaire 'Befehl', vgl. Verbalverz.: lit. giriù 'ich lobe'; ir. maraim 'ich bleibe' : lat. mora 'Aufenthalt'; ir. scaraim 'trenne' c. ysgar 'Scheidung' : ahd. gi-scoran 'geschnitten' lit. skiriù 'trenne' (auffällig ist ir.

scart-, s. Verbalverz., wohl von scar- beeinflußt); c. malu br. mala 'mahlen' (ir. melim 'mahle' mit idg. *el*): skr. *mṛṇāmi* 'zermalme' arm. *malem* 'mahle' (lat. molō gr. *μύλλω* got. (Inf.) *malan* lit. malù asl. *mlję* 'mahle' mit anderer Vokalisation); ir. talam 'Erde', ir. taul c. tal 'Stirn', s. § 84.

Anm. Der Unterschied im Timbre zwischen den Fällen unter 1) und den Fällen unter 2) wird darauf beruhen, daß in den Fällen der letzten Reihe ein Svarabhaktivokal früher eingetreten ist als in den Fällen der ersten Reihe. Ob die Fälle unter 2a) und 2b) chronologisch zwei verschiedene oder nur eine Gruppe bilden, ist unsicher. Der Hinblick auf die übrigen idg. Sprachen führt zu keinem klaren Ergebnis; nach Maßgabe des Indischen wäre die Stellung vor *w* zu 2b), nach dem Slavischen aber zu 2a) zu rechnen.

§ 31. 1) Idg. *n̥* (lat. *en, in,* gr. *α,* vor Vok. *αν,* germ. *un, on,* lit. *in,* asl. *ę,* vor Vok. *ĭn,* alb. *e,* arm. *an,* Auslaut *-n,* skr. *a,* vor Vok. *an*) und idg. *m̥* (lat. *em, im,* gr. *α,* vor Vok. *αμ,* germ. *um, om,* lit. *im,* asl. *ę,* vor Vok. *ĭm,* alb. *e,* arm. *am,* Auslaut *-n,* skr. *a,* vor Vok. *am*) sind in keiner idg. Sprache erhalten, außer vielleicht im armenischen Auslaut (im Slavischen müssen sie jedoch, wie das Baudouin de Courtenay'sche Gesetz beweist, bis in ziemlich späte Zeit bestanden haben, vgl. KZ XXXVIII 384). Im Keltischen sind *n̥* und *m̥* vor Verschlußlauten und im absoluten Auslaut zu ir. *en, em* brit. und gall. *an, am* geworden: a) ir. in-derb 'ungewiß', in-gnáth 'ungewöhnlich' c. corn. br. an- 'un-' (c. annewr 'feige' : dewr 'tapfer' u. s. w.) : lat. in- gr. *ἀ-* got. *un-* (asl. *ne-ję-sytĭ* 'Pelikan, Nimmersatt', mit verdeutlichendem *ne-* 'nicht', *ą-rodŭ* 'stultus', mit *ą* für *ę* durch ein Anlautsgesetz; alb. *é-sətə, é-sulə* 'nüchtern, ohne gegessen zu haben' : *sil* 'Frühstück'; auch *e-g'el,* calabr., zu *g'elə* 'Speise') arm. *an-* skr. *a-;* — ir. imb 'um' c. corn. br. am 'um' gall. Ambi-trebius pagus : ahd. umbi 'um' skr. *abhí* 'gegen'; — ir. Präverb ind- c. an-rheg 'Geschenk', enwyn 'sehr weiß' (mit Umlaut; aus dem Brit. entlehnt ir. an- in nir. an-bhog 'sehr weich', § 358; vgl. nir. annlann, ir. enbruthe § 70) acorn. enchinethel gl. gigas mbr. enquelezr 'Riese' nbr. ankelc'her, ankeler 'feu follet' gall. Ande-combogius MN (vgl. Uercombogius MN) : got. *und* 'bis zu' skr. *adhi* 'über' (ind- ist im Ir. mit in-, en- 'in' vermischt worden); — air. mir. bind 'melodisch' nir. binn abr. bann gl. canora (Rc. VII 238) : vgl. skr. *bhandána-* 'jauchzend', *bhándiṣṭha-* 'am lautesten jauchzend, gellend, am besten preisend' (mit anderer Vokalisation); ir. cimb 'Tribut', cimbid 'Gefangener' : gall.-lat. cambiāre 'wechseln, tauschen'

(woraus nbr. kemma 'échanger, troquer'); ir. imb 'Butter', Gen. imbe nir. im acorn. amen-en l. emen-in (mit Umlaut) br. amann, aman-enn (c. ymen-yn steht für **emen-yn*) : dazu mit anderer Vokalisation lat. unguō 'salbe', unguen 'Fett, Salbe' ahd. ancho 'Butter' pr. anctan 'Butter' arm. *aucanem* 'salbe' skr. *anaǯmi* 'salbe'. **b)** Daß *en, em* aus *ŋ̥, m̥* vor *a* und *o* nicht mit idg. *in, im* (S. 41), sondern mit idg. *en, em* (S. 37) gleiches Schicksal haben, scheint aus den folgenden Gleichungen hervorzugehen: ir. tenge mc. tafawt u. s. w. 'Zunge', § 61 Schluß; mir. grend 'Bart' nir. greann 'fur, down, beard, hair' nsch. greann 'a bristling of hair' c. gràn 'Augenlid' br. grann 'Braue, Augenhaare' : mit einem *dh*-Suffix zu an. grǫn 'Schnurrbart' mnd. gran ae. granu (mit idg. *on*); mir. benn, bend 'Gipfel' c. bàn mbr. ban- : vielleicht zu mnd. pint 'penis' (Johannson KZ XXXVI 347). Gegen diese Auffassung spricht ir. in-gnáth, das aber auf einer leicht verständlichen Verallgemeinerung der unter anderen Bedingungen entstandenen Form der negativen Vorsilbe beruhen kann. **c)** Vor einem *t* oder *k* hat das Irische nach § 94 ein *ē*, das auf *en* zurückgehen kann : ir. é-toich c. annheb-yg 'unwahrscheinlich' : gr. *ἄ-τοπος* 'wunderlich'; ir. é-coir 'ungerecht' c. anghywir; ir. cét '100' nir. céad c. cant corn. cans br. kant : lat. centum gr. *ἑ-κατόν* got. *hund* lit. šim̃tas asl. sŭto (KZ XXXVIII 386ff.) skr. *śatá-m;* ir. dét 'Zahn' nir. déad c. dant, Plur. dannedd corn. dans br. dant : lat. dens, Gen. dentis got. *tunþus* arm. *atamn* (**odn̥t-mn̥*) und mit anderer Vokalisation gr. *ὀδούς*, Gen. *ὀδόντος* lit. dantìs skr. *dant-;* ir. éc 'Tot', Gen. éca nir. éag mc. angheu nc. angeu corn. ancow br. ankou : **n̥k'u-* zu gr. *νέκυς* 'Leiche' lat. nex 'gewaltsamer Tod', nequālia 'detrimenta' aw. *nasu-* 'Leiche' skr. *naśjati* 'kommt um'. **d)** ir. deich n- 'zehn' c. deg corn. dek br. dek : lat. decem gr. *δέκα* got. *taihun* lit. dẽšimt asl. *desętĭ* alb. *đjetə* arm. *tasn* skr. *dáśa;* ir. nói n- 'neun' § 42; vgl. in der Flexionslehre die Akkusative der konsonantischen Stämme.

2) Vor Vokalen, Spiranten und *m* sind die silbischen Nasale sowohl im Ir. wie im Brit. zu *an, am* geworden: **a)** ir. ainm n- 'Name' ac. anu, Plur. enuein mc. nc. enw corn. hanow br. hano : asl. *imę* čech. jméno (aus **ĭnm-* > *ĭmm-* > *ĭm-* mit derselben Vertretung wie vor Vokal) alb. tosk. *əmər* geg. *emen* (pr. emmens, Akk. emnen wohl aus einer ähnlichen Grundform; arm. *anun* und gr. *ὄνομα* aus **onom-;* lat. nōmen skr. *nāma*). **b)** ir.

am-iress 'Unglaube', s. § 53; ir. amulach, amulchach 'bartlos' : ir. ulcha 'Bart', ul-fota 'langbärtig' (Ulaid 'die Ulsterleute' gall. Tri-ulatti VN) : gr. *τιτ́λιγγες* 'gekräuseltes Haar' skr. *pulaka-s* 'das Sträuben der Härchen am Körper' (zur Bedeutung vgl. nsch. greann S. 46). **c)** *ṇs, ṃs* muß nach § 94 ir. *ēs* ergeben : ir. éssi Plur. 'Zügel' : gr *ἡνία* 'Zügel' skr. *nasjā* 'ein durch die Nase gezogener Strick' (Stokes IF XII 189; Saussure MSL VII 88); ferner mit urkeltischem Schwund eines *k* vor dem *s* : ir. céimm 'Schritt' c. cam corn. cam br. kamm : zu ir. cingim S. 37; ir. léimm 'Sprung' c. llam br. lamm : zu ir. lingim, s. Verbalverz.; vgl. die Behandlung des auslautenden *-ṇs* : ir. Akk. Plur. cona 'Hunde' gr. *κύνας*. **d)** c. llanw 'Flut' § 43; nir. banbh 'Ferkel' c. banw 'Schwein' acorn. baneu gl. sus br. bano 'Sau mit Ferkeln' : urspr. 'weibliches Tier', zu ir. ben 'Frau' u. s. w., vgl. unten (oder mit der Grundbedeutung 'Ferkel' zu arm. *kanu-x* 'früh', *amis kanxoc'* 'mese delle nuove biade', dessen *-an-* mehrdeutig ist); vgl. ir. gainedar, do-moiniur im Verbalverz. (*o* aus *a* nach § 252). **e)** ir. (ben 'Frau') Gen. Plur. ban nir. boineann 'weiblich' c. benyw 'weiblich' (mit Umlaut) corn. benen 'Frau' (mit Umlaut, = ir. boineann; ncorn. banen ist wohl wie *pažar* S. 40 zu beurteilen) (br. e-ben 'die andere', eig. 'ihre Frau' d. h. 'ihre Genossin'; Fem. zu e-gile 'sein Genosse' d. h. 'der andere'; mit idg. *-en-*) : gr. *βανά, γυνή* (ahd. quena pr. genno asl. *žena* arm. *kin* skr. *ǧani-* 'Frau', *gnā* 'Götterweib'); ir. an-eola 'unwissend' c. an-eirif 'unzählig' u. s. w.; ir. samail 'Bild' c. hafal 'ähnlich' corn. haval br. hañval und (mit Umlaut) hevel : lat. similis 'ähnlich' gr. *ἅμα* 'zugleich'; ir. cuma nir. cumha 'Kummer' (§ 252) ncorn. cavow mbr. caffou ds. nbr. kañv kaoñ 'deuil, enterrement' : gr. *κάμνω* 'ermüde' skr. *śamjati* 'müht sich' (neben gr. *κομέω* 'pflege'). Ir. inse 'schwierig' neben anse ds. zu asse 'leicht' steht in Wb. meist nur nach is 'ist', in diesem Fall aber mit vollkommener Regelmäßigkeit; beruht vielleicht auf altem Sandhi: *n-* statt *ṇ-* nach dem auslautenden *-i* der Verbalform (Thurneysen, ZfcPh. I 6).

Die idg. langen silbischen Laute.

§ 32. 1) Idg. *ā* (lat. *ā*, gr. *ā*, *η*, germ., lit. *ō*, sl. *a*, alb. *o*, arm. *a*, skr. *ā*) und idg. *ō* (lat., gr., germ. *ō*, lit. *uo*, sl. *a*, alb. *e*, arm. *u*, skr. *ā*) sind im Keltischen, von der Stellung im Auslaut abgesehen, zusammengefallen und erscheinen als ir. *ā*, gall. *ā*, altbrit. (etwa vom 5. Jahrh. n. Chr. an) als *ō*, woraus c. *aw*, in nicht-

letzter Silbe *o,* acorn. und abr. *o,* mcorn. und mbr., nbr. *ö* (corn. e, eu, ue, u, o, br. eu geschrieben), ncorn. *e,* Vannes *e* : ir. bráthir 'Bruder' c. brawd, Plur. brodyr acorn. broder mcorn. broder, bruder ncorn. bredar br. breur, Plur. breudeur V. brer, Plur. breder gall. Bratronos MN : lat. frāter 'Bruder' gr. *φρᾰ́τηρ, φρᾰ́τωρ* 'Mitglied einer *φρᾰ́τρᾱ*' got. *brōþar* 'Bruder' lit. broterẽlis asl. *brat(r)ŭ* arm. *ełbajr* skr. *bhrātā;* ir. dám 'Gefolge, Schar' nir. dámh 'a tribe, a family, kindred, relationship' ac. dauu gl. cliens mc. nc. daw, dawf 'Schwiegersohn', Plur. dofion (zur Bedeutungsentwickelung 'Verwandtschaft, Verwandter' > 'Schwiegersohn' s. Schrader, IF XVII 19) acorn. dof gl. gener mbr. deuff 'Schwiegersohn' nbr. V. dear̄ : gr. *δῆμος,* dor. *δᾶμος* 'Volk'; ir. fáith 'Dichter' c. gwawd 'Loblied' gall. *οὐάτεις* Plur. 'Wahrsager' : lat. uātēs 'Weissager, Seher' ae. wóþ 'Stimme, Gesang' an. óþr 'Poesie' got. *wōd-s* 'wütend' (skr. *api-vatati* 'versteht'); ir. máthir 'Mutter' c. modrydaf 'stock of bees' (: bydaf 'nest of wild bees') ac. modreped gl. materterae acorn. modereb 'matertera, amita' abr. motrep 'matertera' mbr. mozrep nbr. moereb (die Entwickelung *o* > *ö* wurde durch die Vokalisation des *t* verhindert) gall. Dat. Plur. *Ματρεβο* 'Matribus' : lat. māter gr. *μήτηρ,* dor. *μᾱ́τηρ* ae. módor ahd. muoter 'Mutter' lit. mótė 'Ehefrau' asl. *mati* 'Mutter' alb. *motrə* 'Schwester' arm. *majr* 'Mutter' skr. *mātā́* 'Mutter' *mātṛkā* 'Großmutter'; ir. dán 'Begabung' (*u*-Stamm), dánigim 'gebe' c. dawn 'Gabe' : lat. dōnum 'Gabe' gr. *δίδωμι* 'gebe', *δῶρον* 'Gabe' lit. duómi 'gebe' asl. *danĭ* 'Abgabe' arm. *tur* 'Gabe'; ir. gnáth 'bekannt' c. gnawd 'Gewohnheit' gall. Epo-so-gnatus MN "pferdekundig" : lat. nōtus 'bekannt' gr. *γνωτός* skr. *ǰ́ñātá-s;* ac. di-auc gl. segnem mc. diawg 'träge' acorn. dioc gl. piger mcorn. mar thyec 'so sluggish' br. diek : eig. 'un-schnell', vgl. lat. ōcior 'schneller' gr. *ὠκύς* 'schnell' skr. *āśú-š.*

2) *aw* wird im Nc. in unbetonter Silbe zu *o* (diog 'träge'), bleibt also nur in einsilbigen Wörtern. Es scheint sicher zu sein, daß *aw* auch im Corn. und Br. einst vorhanden gewesen ist; es kann aber nur sehr kurze Zeit bestanden haben und muß (durch Lautgesetze oder Ausgleichungen) sehr früh und gründlich beseitigt worden sein. Reste des *aw* wären: acorn. maur gl. magnus, aber daneben clochmuer gl. campana 'große Glocke', vgl. mcorn. mur 'groß' (die übrigen Fälle eines au im acorn. Vokabular sind wohl cymrisch, s. S. 17); abr. laur gl. solum : ir. lár 'Flur, Boden' c. llawr acorn. lor mcorn. leur, luer, ler mbr. nbr. leur : ae. flór

'Hausflur' arm. *lrik* 'side-pavement, footway' (mit rglm. Schwund eines *u*); vgl. abr annaor gl. quandoquidem, eig. 'die Stunde (Artikel + lat. hōra, s. § 127); abr. lau gl. armum, s. § 35; br. penaoz 'wie', aoz 'forme, façon, disposition, préparation, canal ou lit de ruisseau, de rivière' (zum Fehlen des *n-* vgl. § 162) : ir. gnás 'Gewohnheit' c. gnaws, naws 'Natur' br. neuz 'Aussehen' (zu ir. gnáth, s. S. 48; entlehnt ir. nós 'Sitte' S. 23); br. laosk 'schlaff', laosker, leuskel 'loslassen' : entlehnt aus lat. laxus (das also *ā* gehabt hat); br. a-raok 'vorwärts, vorne, früher' : **prōk-*, gewöhnlich in der Proklise verkürzt : c. rhag 'vor' corn. rag br. rak. Dagegen ist kaouz 'Käse' bei Troude ein aus dem Wtb. des Grégoire de Rostrenen stammendes cymrisches Wort.

Über *ō, ā* vor *w* im Brit. s. § 37, 2 und § 42, S. 62.

3) *ā* ist im Ir. nach einem *m* gerundet worden in mór, már 'groß' c. mawr acorn. maur (s. oben) br. meur gall. Iantumarus MN : ein mit dem Suffix *-ro-* gebildeter Positiv zur Wurzel **mā-* oder **mō-* im Komparativ ir. móa osk. mais got. *mais* 'mehr', vgl. (mit idg. *ē*) ahd. māri 'berühmt' asl. *Vladi-měrŭ* MN, mit idg. *ō* gr. *ἐγχεσί-μωρος* 'mit Speeren kämpfend'; ir. móin 'Sumpf, Moor', c. mawn 'Torf' : lat. mānāre 'fließen, sich ausbreiten' (*n* ist wohl suffixal, vgl. ae. mó-r ahd. muo-r 'Sumpf'). Vielleicht auch vor einem Labial in air. obar, uabar 'Übermut' c. ofer 'eitel' (ofer-awl 'empty praise', ofer-draul 'useless expenditure', ofer-goel 'superstition') br. euver (Ernault, Glossaire S. 225) '(goût) fade; paresseux, négligent' V. voer 'fade', foueric 'blet' : got. *abrs* 'stark, heftig' (mit anderem Vokal); air. hómon 'Furcht' nir. uamhan, brit. und gall. mit kurzem Vokal : c. ofn corn. ovn br. aoun gall. Ex-obnus, Ex-omnus MN 'furchtlos' (mit air. obar verwandt?). Auf Entlehnung beruht dagegen *ō* in ir. nós 'Sitte', s. oben; ir. rón 'Pferdehaar', ruainne 'einzelnes Haar' (zum Suffix *-ne* vgl. § 399) : aus c. rhawn 'Pferdehaar' vgl. br. reun 'Schweinsborste'.

4) Ein auslautendes idg. *-ō* ist nicht mit idg. *-ā* zusammengefallen, sondern urkeltisch zu *-ū* geworden : gall. Frontu MN (Lehnwort aus dem Lat.); ir. cú 'Hund' c. ci u. s. w. aus **k'wō*, s. § 155, 157.

§ 33. Idg. *ū* (lat. *ū*, gr. *ῡ*, germ., lit. *ū*, asl. *y*, alb. *i, ü*, arm. *u*, skr. *ū*) erscheint im Altkeltischen und im Irischen als *ū*, ist aber im Britannischen zu *ī* geworden (und dieser Wandel war schon vor dem Abfall des Auslautes vollzogen : auslautendes *-ū* aus

idg. -ū oder -ō bewirkt denselben Umlaut wie ein idg. -ī, s. § 255; der Übergang, wenigstens bis zur Stufe ū̆, ist älter als die lateinischen Lehnwörter, s. § 128) : ir. rún 'Geheimnis' c. rhin : ae. rún; ir. dún 'Festung' c. din abrit. Ῥιγόδουνον (Ptolemäus), Branodunum (Not. Dign.) gall. Lug(u)dūnum 'Lyon' : an. tún 'eingehegter Platz' ae. tún 'Ortschaft' ahd. zūn 'Zaun'; ir. cúl 'Rücken' nir. cúl 'Rücken, Nacken' c. cil 'the back' acorn. chil gl. ceruix br. kil 'Rückseite' : lat. cūlus 'der Hintere' asl. kyla 'hernia' (Rozwadowski, Quaest. gr. et etym. I 32; die Krankheit ist nach ihrem Sitz benannt).

§ 34. Idg. ē (lat. ē, gr. η, got. ē, ahd., an. ā, ae. ǽ, ne. ee, lit. ė, asl. ě, alb. o, arm. i, skr. ā) ist im Keltischen sehr früh zu ī geworden und so mit idg. ī (lat., gr., germ., lit. ī [im Got. ei, im Lit. y geschrieben], asl. i, alb., arm. i, skr. ī) zusammengefallen : ir. fír 'wahr' c. gwir br. gwir gall. Co-uirus MN : lat. uērus ahd. wār 'wahr' an. uár 'Versprechen der Treue', Uár Name einer Göttin got. *tuzwērjan* 'zweifeln' asl. *věra* 'Glaube', *věriti* 'glauben'; — ir. ís 'unter' c. is, ir. ísel 'niedrig' (nach uass-al 'hoch' gebildet) c. isel corn. yssel br. izel : idg. **pēd-su* 'zu den Füßen', vgl. russ. *pěcho-ta* 'Fußvolk' asl. *pěšĭ* 'zu Fuß gehend' russ. *o-pěšitĭ* 'den Mut verlieren' alb. *poš-tə* 'unten', *pər-poš* 'von unten, herab' (zu lat. pēs 'Fuß' lit. kāt-pėdės 'Katzenklee' pėščias 'zu Fuß' skr. *pād* 'Fuß' und mit anderem Vokal gr. *πούς* got. *fōtus* arm. *otn* 'Fuß', asl. *podŭ* 'unter' (ir. ís hat mit lat. īmus 'der unterste' osk. *imaden* 'ab imo', das kein *s* verloren hat, nichts zu tun; noch weniger ist es mit lat. infrā 'unterhalb' vereinbar; īmus gehört vielleicht zu asl. *i-zŭ* 'aus', über dessen Suffix KZ XXXVIII 421 gehandelt ist); — ir. rí 'König', Gen. ríg c. rhi 'Fürst' abr. Ῥιγό-δουνον ON gall. Rigo-magus ON, Catu-rix "Kampfesfürst", Beiname des Mars, got. Lehnwort *reiki* 'Reich' (ei als ī zu sprechen) an. rík-r 'mächtig' : lat. rēx 'König' skr. *rāǯan-;* ir. línaim 'ich fülle', lín 'Zahl, Teil', a lín lathe 'die Tagezahl' nir. líon 'a number, a part; the full number, all', líon tighe 'a household, a family living in one house' : lat. plēnus 'voll' (neutr. plēnum = ir. lín); ir. síl 'Same' c. hil, sil 'Nachkommenschaft' br. *dis-hil'a* 's'égrener' : lit. pa-sėlỹs 'Aussaat' (lat. sē-uī 'säete' ahd. sāen lit. sėti asl. *sějati* 'säen'); ir. míl 'Tier', míl étaig 'Laus' ("Tier der Kleidung"), míl maige 'Hase' ("Tier des Feldes"), míl mora 'Walfisch' ("Tier des Meeres") nir. míol críonna 'Motte' c. mil 'Tier' acorn. mil br. mil : gr. *μῆλον* 'Kleinvieh' (mit anderem Vokal :

an. mǫlr asl. *molĭ* 'Motte'); ir. sír 'lang' c. corn. br. hir : lat. sē-ru-s 'spät' skr. *sā-já-m* 'Abend' (got. *seiþus* 'spät').

Anm. Im Gallischen erscheint in gewissen Fällen *e* oder *ei*, das man als ein geschlossenes *ē* deuten kann: Uisu-rix, aber Bello-uesus MN § 48, 3 (vgl. jedoch § 48, 4); Dumno-coueros MN; Dubno-reix, Dubno-rex MN. Daraus zu folgern, daß der Wandel noch nicht seine letzte Stufe erreicht hätte, ist bedenklich. Man scheint also mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, daß der Übergang *ē* > *ī* in gewissen schwach betonten nicht-ersten Silben überhaupt nicht eingetreten ist. Damit könnten gewisse Erscheinungen des Inselkeltischen stimmen: ir. -the, Endung der 2. Sing. Ipv. Med. (§ 628, vgl. § 155), aus **-thēs*; mc. tyf-wy-s 3. Sing. 'wuchs' u. s. w. (§ 617) könnte den Vokal *-ē-* des lat. tum-ē-re 'geschwollen sein' enthalten; c. 1. Sing. Konj. car-wy-f könnte mit lat. am-e-m (aus *-ē-m*) zu vergleichen sein. In der ersten Silbe wird ohne Rücksicht auf den Akzent *ē* immer zu *ī* geworden sein; sonst wäre die vollkommene Übereinstimmung der zahlreichen Belege nicht zu verstehen. Wohl aber könnte bei Wörtern, die häufig in Komposition vorkamen, gelegentlich die im Kompositum lautgesetzliche Form auch ins Simplex gedrungen sein: acorn. ruy gl. rex mbr. roe nbr. roue 'König' (daneben acorn. gurhemin ruif gl. edictum 'königlicher Befehl' c. rhwyf 'ruler', die von acorn. ruif gl. remus c. rhwyf 'Ruder' volksetymologisch beeinflußt sind); ir. céle 'Genosse' neben c. cilydd 'Genosse' br. e-gile 'sein Genosse, der andere' : **qēlijo-s*, mit der Vokalstufe des lit. kĕliau 'hob' zu gr. *κέλευθος* 'Weg', *ἀκόλουθος* 'Genosse' lit. keliáuju 'reise', kẽlias 'Weg' (zu diesem Wort ist kelt. **qēlijos* eine Vrddhi-Form).

Beispiele für idg. *ī*: ir. rím 'Zahl' c. rhif : ae. rím ahd. rīm ds.; ir. mín 'fein' : zu lat. mī-ti-s 'mild' (mit idg. Alternation : c. mwyn 'fein' acorn. muin br. moan); ir. cích 'weibliche Brust' c. cig 'Fleisch' acorn. chic br. kik ds. : gr. *κῖκυς* 'Kraft'; ir. lí 'Farbe' c. lliw acorn. liu br. liou gall. Liuo, Līuius MN : lat. līuor 'bleifarbiger Flecken' russ. *ot-livŭ* 'das Schillern'.

§ 35. Idg. *r̥̄* (lat. *ar, rā*?, gr. *ρω, ορ*, germ. *ur, or,* lit. *ir* mit gestoßener Intonation, sl. *r̥* mit gestoßener Intonation, alb. *ar,* arm. *ar,* skr. *īr, ūr*) und idg. *l̥̄* (lat. *al, lā*?, gr. *λω, ολ*, germ. *ul, ol,* lit. *il* mit gestoßener Intonation, sl. *l̥* mit gestoßener Intonation, alb. *al,* arm. *al,* skr. *īr, ūr*) erscheinen im Keltischen als *ar, al,* woneben man gewöhnlich auch die Vertretung urkelt. *rā, lā* ansetzt.

1) ir. ard 'hoch, groß' gall. Arduenna Berg-N. : lat. arduus 'hoch' gr. *ὀρθός* 'aufrecht' (an. ǫrþugr 'aufrecht') skr. *ūrdhvá-s* 'hoch' (idg. **r̥̄dhwo-* und **wr̥dhwo-*, vgl. argiv. *Βορθαγόρας* u. s. w.); ir. barn .i. rechtaire 'Richter' (Corm.) c. barn 'Urteil' br. barn 'Urteil' : vgl. mit anderer Vokalstufe got. *barn* 'Kind' lit. bérnas 'Jüngling' (Formen mit *r̥* von derselben Wurzel S. 42); c. carw

corn. carow br. karo 'Hirsch' : lat. ceruus 'Hirsch' lit. kárvė 'Kuh' russ. *koróva* serb. krâva čech. kráva ds.; c. corn. br. darn 'Stück, Teil' : skr. *dīrṇá-s* 'gespalten' (ae. teran 'zerreißen' gr. *δέρω* 'schinde' asl. *dīrati* 'zerreißen'); c. sarn 'causeway, paving', ystarn 'Packsattel' (mit idg. *er* : br. stern 'Rahmen') : skr. *stīrṇá-s* 'gestreut' lat. strātus 'ausgebreitet' gr. *στρωτός* ds. (asl. *pro-strěti* 'ausbreiten' alb. *shtriń* 'breite aus' got. *straujan* 'streuen'); ir. mairnim 'betrüge', Konjunktivstamm mera-, s. Verbalverzeichnis; ir. cairem 'Schuhmacher' § 57; vor *nn* erscheint *ra* : ir. rann 'Teil' c. rhàn mcorn. ran ncorn. radn abr. rannou Plur. gl. partimonia : **pṝsnā* zu lat. pars 'Teil' gr. *πέπρωται* 'ist verliehen', Aor. 1. Sing. *ἔπορον* skr. *pūrtá-m* 'Lohn'; mir. caill 'Wald' c. celli acorn. kelli : lat. callis 'Bergpfad, Gebirgstrift', vgl. an. holt 'bewaldeter Hügel' ahd. holz 'Wald, Holz'; c. dàl 'halten' § 61; ir. at-baill 'stirbt', Konj.-Stamm at-bela-, s. Verbalverz.; ir. t-alla neben t-ella 'nimmt', s. Verbalverz. ell-.

2) Die Belege für kelt. *rā, lā* als Vertreter des idg. $\bar{r}$, $\bar{l}$ sind sämtlich nicht zwingend, da es sich überall um ein idg. mit $\bar{r}$, $\bar{l}$ alternierendes *rā, lā* handeln kann: ir. grán 'Körnchen' c. Plur. grawn, Sing. gronyn acorn. gronen br. greun, Sing. greunenn : lat. grānum ahd. korn 'Korn' lit. žìrnis 'Erbse' asl. *zrŭno* serb. zr̂no 'Korn' skr. *ǧīrṇá-s* 'mürbe', vgl. aber die Vollstufen *rē* und *rā* in asl. *zrěti* 'reifen' gr. *γραῦς*, Plur. *γρᾶες* 'alte Frau', *γηρᾶσαι* 'alt werden'; — ir. tráth neutr. 'Zeit, Stunde' c. trawd 'course, journey' : skr. *tūrtá-*, Partizipium von *tarati* 'setzt über', vgl. aber skr. *trā-ti* 'schützt' asl. *trajati* 'dauern' lat. trans 'jenseits'; — ir. bráth 'Gericht', Gen. brátho c. brawd 'Urteil' corn. bres ds. br. breut 'plaidoyer', Plur. breujou 'les assises de la justice' gall. Bratuspantium ON, *βρατουδε* 'ex iudicio' : ir. barn s. oben, vgl. aber die Vollstufe in asl. *bĭrati* 'nehmen'; — ir. lán 'voll' c. llawn corn. luen, leun, len br. leun : got. *fulls* lit. pìlnas asl. *plnŭ* serb. pȕn skr. *pūrṇá-s*, vgl. aber die Vollstufen in lat. plēnus 'voll' ir. lín S. 50, plānus 'flach, eben' (eig. "voll" d. h. 'ohne Vertiefungen oder Löcher') lit. plónas 'dünn' (aus "flach"); — c. blawd 'Mehl' acorn. blot ds. abr. un-blot gl. similago nbr. bleud 'Mehl', ir. mláith 'glatt, sanft, weich' neben on mlith gl. attritione, mit idg. $\bar{l}$, s. Verbalverz. melim (mbr. blot nbr. blod 'mou, blet' mit auffälligem, an pok S. 24 erinnerndem *o*) : skr. *mūrṇá-s* 'zermalmt', vgl. aber die Vollstufe in skr. *mlā-ti* 'wird weich' gr. *βλῆχρός* 'schwach', *βλᾶξ* 'schlaff' asl. *mlaxavŭ* 'schwach' (IF V 56) russ.

mlėtī ‘ohnmächtig werden’ (Solmsen, KZ XXXVII 587ff.); — ir slán ‘heil, gesund, ganz’ : lat. saluus (urspr. dreisilbig; osk. σαλαϝς) ds. alb. *g'alə* ‘lebendig’ (mit idg. *ol* : lat. sollus ‘totus’ [*ll* aus *ln*] gr. ὅλος ‘ganz’ arm. *ol-ǯ* ‘heil’ skr. *sárva-s* ‘unversehrt, ganz’; da so wie so verschiedene Alternationsstufen anzusetzen sind, kann man für ir. slán idg. *lā* ansetzen); — ir. lám ‘Hand’ c. llaw acorn. lof ds. abr. lau gl. armum : ae. folm ‘flache Hand’ lat. palma gr. παλάμη ds. skr. *pāṇí-š* ‘Hand, Huf’, vgl. as. gi-fōlian ‘fühlen’. Über die in diesen Fällen öfters begegnende Alternation idg. *ē* : *ā*, vgl. § 112.

Anm. Durch die hier geltend gemachten Erwägungen wird auch lat. *rā*, *lā* = idg. $\bar{r}$, $\bar{l}$ zweifelhaft.

§ 36. Idg. $\bar{n}$ (lat. *an*, *nā*?, gr. *αν*, *νᾱ*?, germ. *un*, lit. *ìn*, sl. *ę* mit gestoßener Intonation, arm. *an*, skr. *ā*) und idg. $\bar{m}$ (lat., gr. *am*, *mā*?, germ. *um*, lit. *ìm*, sl. *ę* mit gestoßener Intonation, skr. *ā*) haben im Keltischen vermutlich *an*, *am* ergeben: ir. céssim ‘ich leide’ : zu gr. *κάμνω* ‘ermüde’, *κάματος* ‘Ermüdung’ skr. *śamnītē* ‘müht sich’ (vgl. § 108); ir. maistre ‘Butterfaß’ : aus **mn̥qstrijā* zu gr. *μάκτρᾱ* ‘Backtrog’ lit. mìnkau ‘knete’, vgl. asl. *mąka* ‘Mehl’ und ‘Pein’ serb. mũka ‘Pein’ nhd. mengen ‘mischen’ (die Ersatzdehnung vor dem schwindenden *n* ist im Ir. nach § 94, 3 unterblieben). Man setzt daneben urkelt. *nā*, *mā* an : gall. Cintugnatus MN ‘der erstgeborene’ : lat. nātus ‘geboren’ gr. *αὐτοκασίγνητος* ‘Bruder’, *γνήσιος* ‘ehelich erzeugt’ got. *goda-kunds* ‘von guter Abkunft’ skr. *ǯātá-s* ‘geboren’, vgl. lit. žìndau ‘säuge’; vgl. aber zum keltisch-italisch-griechischen *nā* got. *knoþs* ‘Geschlecht, Stamm’ lett. snohts (*znuõts*) ‘Schwiegersohn’ (zur Bed. vgl. c. daw S. 48), die auf ein idg. *nā* weisen; auch bei ir. cnáim ‘Knochen’ : gr. *κνήμη* ‘Unterschenkel’, *κνημός* dor. *κνᾱμός* ‘Bergwald’ (mit anderer Vokalstufe ahd. hamma ‘Hinterschenkel’ ndd. hamm ‘Bergwald’) ist idg. *-nā-* anzusetzen.

Die idg. *w*- und *j*-Diphthonge.

§ 37. 1) Idg. *au* (in den übrigen Sprachen meist erhalten; nur asl. *u* alb. *a* skr. *ō*), *ou* und *eu* (gr. *ov* und *ευ*, got. *au* und *iu*, lat. *ū*, lit. *au* [und *'au*], asl. *u* und *ju*, alb. *a*, arm. *oj* : *u*, skr. *ō*) werden im Gall. noch auseinander gehalten, jedoch so, daß der Zusammenfall von *eu* und *ou* in *ou* > *ō* schon zu belegen ist; im Ir. sind alle drei Diphthonge zu *ō* geworden, woraus etwa vom Ende des 7. Jahrhunderts an, zunächst vor Dentalen, später auch

vor anderen Konsonanten *ua* entstand (§ 219); im Brit. sind die drei Diphthonge (mit dem *ō* der lat. Lehnwörter) zu *ü* geworden (urspr. high mixed round; hat im Nc. die Rundung aufgegeben und ist in der Aussprache mit *y* zusammengefallen; nbr. high front round = d. *ü;* man schreibt im C., Corn., Br. u). Vgl. Foy, ZfcPh. III 264ff., Zupitza, ZfcPh. III 275ff., 591ff. Beispiele: ir. lóg, luach 'Lohn' c. go-lud 'Reichtum' gall. Ue-llauno-dunum ON, Cassi-ue-llaunus MN (mit analogischer Umgestaltung abr. Cat-uuallon, Hael-uuallon u. s. w.), Cata-launi VN : gr. *ἀπολαύω* 'genieße' an. laun 'Lohn' arm. *law* 'besser' gr. *λωΐων;* ir. uagim 'nähe' nir. fuaghaim 'I sew, stitch, bind together' : lat. augeō 'vermehre' gr. *αὔξω* ds. got. *aukan* 'mehren' an. auka (auka saman 'zusammenfügen') lit. áugu 'wachse'; — ir. ruad 'rot' c. rhudd acorn. rud mcorn. ruth br. ruz gall. Ande-roudus MN : lat. rūfus (wegen des *f* aus einem anderen italischen Dialekt entlehnt) an. rauþ-r lit. raudónas 'rot' asl. *rusŭ* 'blond' (lat. ruber 'rot' gr. *ἐρυθρός* skr. *rudhirá-s* mit idg. *u*); ir. buachaill 'Hirt, Knabe' c. bugail corn. bugel br. bugel : gr. *βουκόλος* 'Rinderhirt', *Βουκίων* MN arm. *kojs* 'kleines Mädchen'; — ir. tuath 'Volk' c. tud 'Land' corn. tus 'Leute' br. tud ds. gall. Teutomatus, Toutomatus, *Τεύταμος*, Totatigenus MN : osk. touto, *τωϝτο* 'populus' got. *þiuda* 'Volk' lit. Tauta 'das Oberland, Deutschland' lett. tàuta 'fremdes Volk' asl. *štuždĭ* 'fremd' r. *čužój* poln. cudzy (**teudjo-* mit *d* für *t* wie in asl. *tvrdŭ* 'fest' lit. tvìrtas); ir. sruaim 'Strom' : gr. *ῥεῦμα* § 50, 3; ir. lóche 'Blitz' c. llug 'gleam; dawning', lluched-en 'Blitz' (*x* aus *ks*) acorn. luhet br. luc'hed-enn ds. gall. Leucetius, Loucetius Beiname des Mars : got. *liuhaþ* 'Licht' an. liós 'Licht' lat. lūceō 'leuchte' gr. *λευκός* 'weiß' *λεύσσω* 'sehe' lit. láukiu 'warte' arm. *lojs* 'Licht' skr. *rōčatē* 'leuchtet'. In c. oer acorn. oir ir. uar aus **ougro-* (§ 60) blieb *o* im Brit. wegen der Vokalisierung des folgenden *g*.

2) Diphthonge vor leniertem *s* haben im Inselkeltischen den diphthongischen Charakter aufgegeben : das *w* ist zur folgenden Silbe gezogen worden und hat mit dem intervokalischen *w* die gleichen Schicksale gehabt, vgl. § 42. Diese Sonderentwickelung hat so früh angefangen, daß ein langer Vokal als erstes Glied des Diphthonges nicht verkürzt worden ist : ir. bronnaim 'schädige' (**bhrusnāmi*) Konj. ro-bria (i als *ī* zu lesen; **bhrēusāt*) mc. briwaw nc. briwo 'brechen, schädigen' (Strachan, Rc. XXVIII 195f.); dazu gehört noch mc. breu nc. brau 'gebrechlich' mcorn. brew

'gebrochen' aus **bhrōuso-* mit verschiedener Entwickelung des *ō* vor *w* in den beiden Sprachen, vgl. S. 62: zu lat. frustum 'Brocken', frustra 'vergeblich' ae. brýsan 'zerbrechen' alb. *brešər* 'Hagel' (eigentlich *'Körnchen'); mir. tó 'still, schweigend', Gen. Mask. tuæ, Gen. Fem. tua Fiacc 20 (zweisilbig), air. Plur. inna tuai gl. silentia Ml. 112b 3 (ein *s*-Stamm: Nom. **tausos* > **tawos* > **tao* > *tō;* ursprünglich ein Substantiv) c. taw 'Schweigen, schweigend' br. tao 'Schweigen; still!' c. tawel 'schweigend', abr. taguelguiliat gl. silicernium (mißverstanden), guo-teguis gl. compescuit nbr. tevel 'schweigen' : aschwed. thyst-er 'schweigend' pr. tussise 'er schweige' asl. *po-tuxnąti* 'quiescere, cessare' skr. *tūšṇīm* 'still' (Lidén IF XIX 338f.); air. gáo, gáu, góo, goa 'Lüge', Gen. gue, Kompositum gu-forcell 'falsches Zeugnis' (*s*-Stamm, **gousos*) c. gau corn. gow mbr. gou nbr. gaou : arm. *koj, ku* 'Mist' (KZ XXXIX 383; vgl. zur Bedeutung c. geu-dy 'privy house, jakes').

3) Im betonten Auslaut einsilbiger Wörter sind die *w*-Diphthonge zunächst erhalten geblieben; im Ir. tritt aber später Monophthongierung ein : ir. dau, dó 'zwei' ac. dou mc. deu nc. dau corn. dow mbr. dou nbr. daou : skr. *dvāu;* ir. au, ó 'Ohr', (analogisch Gen. aue, auchaide 'höre!') vgl. gall. Su-ausia FN : gr. οὖς lat. auris got. *ausō* lit. ausìs asl. *uxo* alb. *veš* arm. *unkn* (aw. *ušī* 'Ohren' mit idg. *u*); ir. nau, nó 'Schiff', Gen. noe : gr. ναῦς skr. *nāu-š* lat. nāuis ds. an. naust 'Schuppen für Schiffe'; ir. bou Gen. 'der Kuh' (Beda) : skr. Gen. *gōš*.

4) Der Diphthong bleibt im Ir. vor *j* zunächst erhalten; später tritt Monophthongierung ein: air. aue, haue gl. nepos (aber ind iarm-ui gl. abnepotes) mir. óa, úa : **aujo-* asl. *ujĭ* 'Mutterbruder' (zu lat. auus 'Großvater', auunculus 'Mutterbruder' got. *awō* 'Großmutter' ahd. ō-heim 'Mutterbruder, Schwestersohn' lit. avýnas 'Mutterbruder' arm. *haw* 'Großvater, Vorfahr'; ferner c. ewythr 'Oheim' acorn. euitor br. eontr aus **awintro-* oder **awentro-*); — air. naue 'neu' Sg., noe, nue Sg., nuae Ml., nuie Wb. (**noujo-s*) c. newydd abr. nouuid, neuued (in Ortsnamen), niguid gl. neophytum nbr. nevez (**nowijo-s*) gall. Neuiodunum, Nouiodunum ON (eu > ou vermutlich als Diphthong zu lesen; dagegen hat das Britannische nur die Silbenteilung *o-w* > [durch Umlaut] *ew*) : idg. **neujo-s,* got. *niujis* lit. naũjas skr. *návja-s,* vgl. lat. nouus gr. νέος asl. *novŭ* arm. *nor.* Auch im Britannischen liegt wohl in diesem Fall eine Sonderentwickelung vor: c. hwyad 'Ente' acorn. hoet mcorn. hos br. houad : **aujetó-s,* vgl. gr. ἀετός 'Adler' (zu

lat. auis 'Vogel' gr. *οἰωνός* arm. *haw* skr. *vē-š, vi-š* 'Vogel' lit. avižiai 'Libellen' ahd. wīe 'Weihe'; zur keltischen Bedeutungsentwickelung vgl. lat. auca fr. oie 'Gans'); c. wyr 'Enkel' br. d-ouaren aus **oujo-*, nach den Verwandtschaftsbezeichnungen auf *-r* umgebildet; ir. Gerundiv bethi 'zu schlagen', srethi 'auszubreiten' (neben Part. bithe, srithe) c. cara-dwy 'liebenswürdig' corn. cara-dow ds. abr. nit inaatoe gl. non ineundum est : skr. *kar-tavja-s* 'faciendus'.

§ 38. Idg. *ai* (lat. *ae*, gr., germ. *ai*, lit. *ai, ie*, asl. *ě*, alb. *e*, arm. *aj*, skr. *ē*) erscheint im Gall. als *ai, ē*, im Ir. als ái, ói (beide Schreibungen schon in Wb.), später oe, ae (in Wb. nur im absoluten Anlaut); wurde früh monophthongiert (vgl. S. 8; im An. wird *e* geschrieben: Melpatrekr ir. Máelpatric) und wird heute in einigen Dialekten als *ȳ*, in anderen als *ə̄* gesprochen; seit dem 15. Jahrh. schreibt man diesen monophthongischen Laut ao. Die britannische Vertretung ist c. *oe* acorn. *ui* mcorn. *oy* ncorn. *ō, ū* nbr. *oa*. Beispiele: air. áis, aes, óis, oes (Wb.) 'Alter' c. oes acorn. huis mcorn. oys ncorn. *ūz* ds. gall. Ēsus, Aesus N. eines Gottes, c. oed 'Alter' mbr. oet, oat, ouat nbr. oad : zu lat. aeuum 'Lebensdauer, Ewigkeit' gr. *αἰών* got. *aiws* skr. *ājuš* 'Leben'; air. caech 'einäugig' c. coeg 'leer', coeg-ddall 'einäugig' acorn. cuic gl. luscus uel monophthalmus : lat. caecus 'blind' got. *haihs* 'einäugig' skr. *kēkara-s* 'schielend' (gr. *καικίας* 'Nordostwind'); — air. tóis-renn (Wb.), táis (Ml.) 'Teig' c. toes br. toaz : asl. *těsto* 'Teig' (Rozwadowski, Quaest. gr. et etym. I 34 f.) ahd. theismo, deismo ae. þǽsma 'Sauerteig' (Lidén, IF XIX 353; *sm* wohl aus *stm*) gr. *σταίς* 'Weizenmehl mit Wasser zum Teige eingerührt', Gen. *σταιτός* (*stait-* aus **taist-* unter dem Einfluß des nicht verwandten *στέαρ* 'Talg, Teig, Sauerteig', Gen. *στέατος*); — c. hoedl 'Lebensdauer' mbr. hoazl nbr. hoal gall. Deae Setloceniae : lat. saeculum 'Menschenalter' (*-kul-* < *kl* < *tl*); — air. báigul (Wb.) 'Gefahr' nir. baoghal (vgl. § 372) : lit. bái-mė 'Furcht' asl. *bojati sę* 'fürchten' skr. *bhīmá-s* 'furchtbar'; dazu wohl auch air. inna baise gl. hebetudinis Ml. 33 c 2 mir. baes 'Laune, Torheit' (urspr. etwa "fureur"), air. báith (Wb.), boith (Ml. 52) mir. baeth 'einfältig' gall. bessu 'more feritatis' br. boaz 'Gewohnheit' (urspr. "die einer Person eigene Torheit", vgl. nir. baois na hóige 'youthful imprudence') c. moes 'good manners, civility' (zum *m* vgl. § 302; vielleicht lateinisch beeinflußt), daraus entlehnt air. bés 'Sitte', bés-te 'moralisch', béstatu 'Sittlichkeit'; — c. coel 'Vorzeichen' ac.

Plur. coil-ou gl. auspiciis, coiliou gl. extorum, coiliaucc gl augur acorn. chuillioc ds., Fem. cuillioges abr. coel gl. haruspicem : ae. hǽl 'günstiges Vorzeichen, Glück' an. heill 'Gesundheit, Glück' ahd. heil got. *hails* 'gesund' (auch Grußformel), ahd. heilisōn 'Wahrzeichen beobachten' ae. hálsian ds. an. heilsa 'grüßen', ahd. heilag 'heilig' asl. *cělŭ* 'ganz', *cěliti* 'heilen', *cělovati* 'grüßen, küssen' pr. kailūstikan 'Gesundheit' lat. caelum 'Himmel' (nach den Himmelszeichen benannt), dē caelō seruāre 'Wahrzeichen beobachten' (aus dem C. entlehnt ist air. cél 'augurium'; aus dem Altenglischen stammt mir. éle, héle 'Zauberspruch', s. Zimmer KZ XXXIII 143ff.); — c. coed 'Wald' acorn. cuit mcorn. coys, cos ds. br. koat 'Wald, Holz' gall. *Καιτόβριξ*, Cetobricca ON, mons Uocetius : got. *haiþi* 'Feld' lat. bū-cētum 'Trift' (von dem Suffix -ētum beeinflußt).

Nach *w* erscheint im C. *ae* statt *oe* (s. § 259): c. gwaew 'Speer' (vgl. zum *gw* § 58, 3) gall. *γαῖσος*. Durch Dissimilation gegen die folgende Silbe erklärt sich c. aelwyd 'Herd' acorn. oilet ncorn. *olaz* br. oaled : ae. æled an. eldr 'Feuer' (vielleicht zu gr. *αἴθω* 'brenne' lat. aedēs 'Wohnhaus', aestus 'Hitze' ahd. eit ae. ád 'Scheiterhaufen' skr. *ēdhas* 'Brennholz', wozu auch ir. áed 'Feuer' gall. Aedui VN).

Anm. Ir. *ai* wird zur Wiedergabe des c. *ae* und *ei* > *ai* verwendet; vgl. S. 23.

§ 39. Idg. *oi* (lat. *oe* > *ū*, gr. *οι*, germ. *ai*, lit. *ai, ie*, asl. *ě*, alb. *e*, arm. *ē* : *i*, skr. *ē*) erscheint im Gall. als *oi*, im Ir. als ói, ái (beide Schreibungen schon in Wb.), später oe, ae (in Wb. nur im absoluten Anlaut) und hat die jüngere Entwickelung mit idg. *ai* gemeinsam; im Britannischen entstand aus idg. *oi* über *ū* (vgl. § 149) ein *ü*, das ebenso geschrieben wird und sich ebenso weiter entwickelt wie das in § 37 besprochene *ü*. Ir. óin, oen (Wb.) 'einer' c. un corn. un br. unan (über corn. onan br. eun vgl. § 187) : alat. oino(m) lat. ūnus ds. gr. *οἴνη* 'die Eins' got. *ains* 'einer' lit. v-iénas ds. skr. *ēnam* 'ihn' (asl. *jed-ĭnŭ* 'einer' arm. enklitisch *-in* 'derselbe' mit idg. *i*); ir. móin, máin (Wb.) 'Kostbarkeit, Schatz', Plur. dag-móini 'gute Gaben, Wohltaten' gall. Moenus Fluß-N. : lat. mūnus 'Geschenk; Aufgabe' got. *ga-mains* 'gemeinsam' lit. maĩnas 'Tausch' asl. *měna* 'Tausch', vgl. lat. mūtuus 'wechselseitig' gr. *μοῖτος* 'Vergeltung' poln. Mień, Mianka Fluß-N. (s. Rozwadowski, Almae matri Jagellonicae, Lemberg 1900, S. 6 des Sonderabdrucks); air. clóin 'ungerecht' : mit

got. *hlains* 'Hügel' zu gr. *κλίνω* 'biegen, anlehnen' u. s. w.; ir. oeth (Corm.) 'Eid' ac. an-utonou gl. periuria mc. an-udon 'Meineid' : got. *aiþs* (dazu wohl lat. ūtor 'gebrauche', altlat. Inf. oitier; unter Berufung auf schwed. ed-gång 'Eidschwur' hat man für ir. oeth got. *aiþs* die Grundbedeutung 'Gang' annehmen wollen, vgl. aber H. Möller, Semitisch und Idg. I 353); air. cóim 'lieblich' c. cu corn. cuf abr. cum- (in Namen) mbr. cuff nbr. kuñ : lett. *sȁime* asl. *sěmija* 'Familie' got. *haims* 'Dorf, Acker' ahd. heim 'Heim' ae. hæman 'beischlafen' gr. *κοιμάω* 'bringe zu Bett'; ir. roen mir. raon 'Weg' 'a range of mountains' br. run 'Hügel' (ru-Stefan 'le tertre d'Étienne'; in proklitischer Stellung ist auch die Nebenform reun entstanden) : ahd. rein 'begrenzende Bodenerhöhung'; c. hud 'Zauber' corn. hus (acorn. hudol gl. magus) br. hud : an. seiþr ds. lit. saitas 'Zeichendeuterei'.

Anm. Ir. *oi* dient zur Wiedergabe des c. wy (und *wi*) und wird durch c. wy wiedergegeben, s. S. 23, 24; vgl. noch ir. Góedel 'Ire' c. gwyddel (zur Aussprache vgl. Sweet, Spoken North Welsh S. 423).

§ 40. Idg. *ei* (lat. *ī*, gr. *ει*, germ. *ī*, lit. *ei, ie,* asl. *i,* alb. *i,* arm. *ē* : *i,* skr. *ē*) ist urkeltisch zu *ē* geworden und hat im Neukeltischen dasselbe Schicksal wie das *ē* der lateinischen Lehnwörter gehabt; im Irischen steht vor mouillierten Konsonanten *ē,* in den übrigen Stellungen entstand gegen Ende des 7. Jahrh. *ia* (Diphthong); das C. hat den Diphthong *uy* (geschrieben wy); acorn. *ui,* mcorn. *oy,* ncorn. *ō, ū;* br. oue (*ue,* Diphthong, bisweilen jedoch zweisilbig), *oe, oa.* Beispiele: ir. fiad 'vor, coram' c. gwydd (*gūyđ*) 'Anwesenheit' mbr. a goez 'öffentlich' nbr. ac'houez : gr. *εἶδος* 'Aussehen' lit. véidas 'Angesicht' asl. *vidŭ* 'Aussehen'; dazu ir. ad-fiad- 'erzählen' : ae. æt-wítan 'schelten'; ir. tiagu 'gehe', 2. Sing. tégi, s. Verbalverz.; ir. sciath c. ysgwyd 'Schild' br. skoed 'écu' : asl. *ščitŭ* 'Schild' (**sqeito-;* dagegen mit *oi* : lat. scūtum ds.); ir. riad- 'fahren', Präs. 3. Sing. rét, dé-riad 'Zweigespann' gall. rēda 'Wagen', c. gorwydd 'Pferd' gall. para-uerēdus 'Nebenpferd', ir. réid 'eben' (eig. 'fahrbar') c. rhwydd 'frei, leicht' nbr. rouez 'clair-semé' : ahd. rītan 'reiten' (lit. raĩtas 'reitend' ist entlehnt); — c. bwyd 'Essen' acorn. buit gl. cibus uel esca mcorn. boys, bos ncorn. *būz* abr. boitolion gl. esciferis nbr. boed boued : Ableitung von der Wurzel **guei-* 'leben', vgl. pr. geits 'Brot' asl. *žito* 'Getreide' (hierher auch ir. biathaim 'ernähre' = c. Inf. bwyda 'zu essen geben'; dagegen ist ir. biad neutr. 'Nahrung, Speise' zweisilbig, vielleicht unter dem Einfluß von

bethu 'Leben', worin *e* aus einer zweisilbigen Gruppe entstanden ist, vgl. c. bywyd und s. § 212, § 255); — ir. dia 'Gott' Gen. dé ac. duiu-tit 'Gottheit' (später wurde die Gruppe *uyw* im Brit. in verschiedener Weise dissimiliert: mc. nc. duw 'Gott', vgl. § 259, meu-dwy 'Einsiedler', eig. "Diener Gottes" acorn. duy mcorn. ncorn. dew br. doue) gall. Deuognata FN : lat. dīuus 'göttlich' an. Plur. tíuar 'Götter', Týr N. eines Gottes lit. dievas 'Gott' skr. *dēvá-s;* — ir. béim 'Schlag' corn. bom ds. br. boem, bom 'rehaut entre deux sillons', s. § 50, 11, wo auch drei andere Beispiele für die Behandlung des Diphthongs vor mm; — ir. cia 'wer' c. pwy corn. pyw br. piou, s. § 222, § 519; — br. gwar 'krumm' § 41.

Idg. *w* und *j* (sowie *ź*).

§ 41. Idg. *w* (lat. u [*w*], gr. *F*, germ. *w*, lit. *v*, sl. *v* [in der ältesten Zeit *w*], alb. *v*, arm. *g*, *w* [*v*], skr. *v*) ergibt im Gall. *w*, im Ir. *f-*, inlautend *v* (geschrieben b > bh), zwischen Vokalen (schon im 7. Jahrh.) Null, im Brit. *gw*, *-gw-*, woraus im Inlaut wieder *w* entsteht, auslautend *-w;* vgl. S. 13f. Im Sandhi unterliegt ir. *f-* und brit. *gw-* der Lenition (> ir. Null, brit. *w*), s. den Abschnitt über Lenition. C. *w* wird wie engl. *w* gesprochen; br. gw- ist vor hinteren Vokalen als *g̭o* oder *g̭u̯*, vor vorderen Vokalen als *g̭ü̯* zu sprechen, br. w- lautet *v* (so in Léon; in Tréguier ist gw- = *g̭u̯*, w- = *u̯*); das inlautende *w* wird im Br. o oder ou geschrieben, geht aber unter Umständen in *v* über.

Beispiele für den Anlaut: ir. fén 'Wagen' c. gwain altbrit.-lat. co-uinnus 'Streitwagen' : an. uagn 'Wagen', vgl. lat. uehō 'fahre' gr. ὄχος 'Wagen' lit. vežù 'fahre' (transitiv) asl. *vezą* ds. alb. *vjeđ* 'stehle' skr. *váhāmi* 'führe, fahre'; ir. fid 'Baum' S. 41; ir. fír 'wahr' S. 50. Vor den gerundeten Vokalen schwindet *w* : c. gwr (*gūr*) u. s. w. S. 41f.; ir. folcaim c. golchi u. s. w. 'waschen' S. 34 : lit. vìlgyti 'das Brot befeuchtend glätten' asl. *vlaga* serb. vlȁga 'Feuchtigkeit' (*la* aus *-ōl-*) ahd. wolcha 'Wolke' (idg. *q* : *g* § 116); c. gwyr (*gūyr*) 'er weiß' corn. gor br. goar s. Verbalverz. finn-; ir. fiar 'schief' c. gwyr 'crooked, askew' br. gwar, goar 'courbe, tortu' (-wa- und -oa- sind phonetisch gleichwertig und vertreten idg. *ei*) : ae. wír 'Draht'.

wr- und *wl-* entwickeln sich im Ir. und C. regelmäßig zu *fr-*, *fl-* und *gwr-*, *gwl-;* jedoch wird nach Sweet, Spoken North Welsh S. 418 statt *wr- wl-* vielmehr *ru, lu* gesprochen; eine entsprechende Aussprache wird im Acorn. und Mbr. durch ru, ro, lu, lo be-

zeichnet; in der corn. Schreibung fällt das *w* oft ganz aus; im Nbr. ist es im Dialekt von Léon ganz geschwunden : ir. fracc 'Frau' c. gwrach 'alte Frau' ncorn. *gwrah* mbr. groach nbr. Léon grac'h, sonst groac'h, c. gwraig 'Frau' acorn. grueg, greg mcorn. gwrek ncorn. *gwrēg* mbr. gruec, Plur. groagez nbr. Léon grek, sonst groek, grouek, s. § 97, 6; ir. froech 'Heidekraut' c. grug (*w* ist vor dem urspr. gerundeten Vokal geschwunden) engl. in Cornwall griglan br. bruk (aus dem Lat. zurückentlehntes gallisches Wort? vgl. fr. bruyère) : gr. ἐρείκη poln. wrzos (aus **werk'o-*, § 105); ir. fliuch 'naß' ac. gulip c. gwlyb 'feucht' acorn. glibor gl. humor ncorn. *glēb* 'humidus' abr. rogulipias gl. oliuauit mbr. gloeb, glueb nbr. Léon gleb Trég. gloeb 'feucht' : lat. liquidus 'flüssig' (*w* vor *l* geschwunden); dazu noch c. gwlith 'Tau' (**wlikᵘ-ti-*) mbr. gluiz nbr. Léon gliz V. glih. — Eine Gruppe *wn-* war aus der idg. Ursprache nicht ererbt, hat sich aber in einigen Wörtern im Brit. analogisch entwickelt und wird ähnlich wie *wr-*, *wl-* entwickelt : c. gwnaf (*gnāv* Sweet S. 450) 'tue' u. s. w., s. Verbalverz. gníu; damit identisch: c. gwnio 'nähen' mbr. gruyat nbr. Léon griat Trég. grouiañ (aber V. gouriat).

Über *sw-* s. § 48; *gw-* § 58, 2, *k'w-* § 74, *sqw-* § 49, 3; *dw-* *dhw-* ist *d-* geworden : ir. dau 'zwei' § 37, 3 S. 55; vgl. dagegen abrit. Λουηκαληδόνιος § 479; ir. dorus 'Türe' S. 32; ir. dall 'blind' c. dall corn. dall br. dall : got. *dwals* 'töricht' ahd. tol ds.; *bhw-* liegt vor in ir. bíu 'bin' u. s. w., s. § 646.

Über das analogische *f-* vor vokalischem Anlaut im Irischen s. § 302.

§ 42. *w* zwischen Vokalen: ir. ahél, aial 'a breeze' (Saltair) c. awel fem. 'Wind', en-awel 'Orkan' acorn. auhel gl. aura anauhel gl. procella mcorn. awel 'Wetter' br. avel fem. 'Wind' : gr. ἄελλα 'Sturm'; ac. Litau gl. Latio nc. Llydaw 'die Bretagne' gall. Letauia : skr. *pṛthivī* 'Erde' (**pl̥thawī*); c. ewythr u. s. w. 'Oheim' (mit Umlaut), s. S. 55.

ow, womit im Kelt. idg. *ew* zusammengefallen ist, erscheint im Ir. teils als *ō*, teils als *ū* (die Verteilung der beiden Vertretungen mag von der Beschaffenheit der folgenden Silbe abhängig sein); ac. ou mc. eu nc. eu (gesprochen *əy*), in letzter Silbe au (*ay*); corn. ow; abr. ou (d. h. *ow*), mbr. ou, nbr. aou (etwa *åw* oder *öw*), in nachtoniger Silbe nbr. ou (gesprochen *u*); der Dialekt von Vannes hat überall den Diphthong *eu* (§ 352). Beispiele: ir. lóathar gl. peluis, lóthur gl. canalis, lothor gl. alueus mbr.

louazr 'Trog' nbr. laouer ds. gall. lautro gl. balneo (Endlicher's Glossar) : gr. *λοετρόν, λουτρόν* 'Bad'; Pluralendung der *u*-Stämme ac. -ou mc. -eu nc. -au corn. -ow abr. -ou (d. h. *-ow*) mbr. ou nbr. -ou (d. h. *-u*) gall. Lugoues 'Schutzgötter der Schustergilde' : idg. *-owes,* s. § 412, 438; mc. cigleu 'hörte', s. Verbalverz. cluin-; mc. teu nc. tau 'tuus', s. § 493, § 501; c. creuan fem. 'Schädel' (idg. *-ewa-*) : lit. kriaunà 'Messerschale' (idg. *ēu;* vermutlich mit idg. Altern. *k̑* : *ku* zu gr. *κέρας* 'Kopf', vgl. russ. *čeren* 'Griff eines Messers' c. carn 'Schwertgriff' got. *hwairnei* '*κρανίον*'); mir. crú 'Blut' 'gore, blood' mc. creu nc. crau corn. crow : gr. *κρέας* 'Fleisch' skr. *kravíš* 'rohes Fleisch' lit. kraũjas 'Blut' (lat. cruor asl. *krŭvĭ* 'Blut'); ir. óac 'jung' c. ieuanc acorn. iouenc mcorn. yowynk br. iaouank gall. Iouincillus MN : **jewn̥k'o-, jewenk'o-* (oder **jow-*) zu lat. iuuencus 'junger Stier' got. *juggs* 'jung' skr. *juvaśá-s* 'jugendlich'; mit Umlaut c. newydd u. s. w. 'neu' S. 55; ir. núna 'Hungersnot' c. newyn mask. br. naoun fem. (in der Endung von dem ir. und c. Wort verschieden) : got. *nauþs* 'Not' pr. nautin (wohl zu gr. *νενευκέναι · τεθνηκέναι. νεύειν* 'sich neigen', vgl. Hoffmann, BB XXV 107, Uhlenbeck, PBrB XXX 303); ir. uan 'Schaum' c. ewyn abr. euonoc gl. spumaticus nbr. eon 'Schaum' : vielleicht wie lat. ōmentum (*ō* aus *ow* + Vokal) 'Netzhaut, Fettigkeit' zu lat. ind-uō 'ziehe an' umbr. an-ouihimu 'induitor' arm. *aganim* 'kleide mich' (*a* aus *o*) lit. aũ-ti 'Fußbekleidung anziehen' asl. *ob-uti* ds. Unerklärterweise erscheint für idg. *ow, ew* bisweilen *aw* : ir. bai 'Kühe' (§ 439); c. naw corn. naw br. nao 'neun' (aber ir. nói) : lat. nouem gr. *ἐννέα* got. *niun* (lit. devynì asl. *devętĭ* alb. *nəndə* arm. *inn*) skr. *náva;* c. llawen 'froh', aber acorn. louen mcorn. lowen mbr. louen nbr. laouen ds. : vielleicht zu air. loun 'Reisekost' nir. lón (womit air. loan, lóon gl. adeps vielleicht identisch ist); c. llawer 'viel' air. lour 'genug' mir. lór : mit dem vorhergehenden Worte etwa zu gr. *πλοῦ-τος* 'Reichtum'; c. go-gnaw 'activity, active' mbr. gnou 'manifeste, évident' nir. gnó 'business, affairs' (im Vokal von lat. nāuus 'regsam', ignāuus 'träge' verschieden); br. tanao § 84.

Idg. *uw* fällt im Britannischen durch Dissimilation mit idg. *iw* zusammen : ir. drui 'Druide' c. dryw 'Druide' (diese Bed. wird von Silvan Evans für die alte Sprache bezweifelt; das Wort bedeutet auch 'Zaunkönig') gall. druida : **dru-wid-* 'sicher wissend' (zum ersten Glied vgl. § 103, zum zweiten Glied Verbalverz. finn-); ir. lue, Dat. luith 'Steuerruder' c. llyw acorn. leu ncorn. *lēw,*

ir. luum ‚Lootse' c. llong-lywydd br. levier : Ableitungen von einem Stamm **pluwo-*, vgl. gr. πλόος 'Schiffahrt'; ir. clú 'Ruhm' c. clyw 'Gehör', c. clywed 'hören' corn. clewas br. klevet, vgl. Verbalverz. cluin-; c. bryw 'Stärke, stark' : vgl. lat. grauis 'schwer' gr. βαρύς got. *kaurus* skr. *gurú-š* (oder hat bryw idg. *iw*, vgl. gr. βριαρός 'stark'?).

Idg. *iw* : ir. beo 'lebendig' (vgl. Anm. 2), bethu 'Leben' c. byw 'lebendig', bywyd 'Leben' corn. byw, bew 'lebendig' br. beo : **guiwo-s*, zu lat. uīuus got. *kuius* lit. gývas asl. *živŭ* skr. *ǧīvá-s;* ir. eo 'Eibe' c. yw-en acorn. hiuin (gl. taxus) br. ivin (mit Umlaut) fr. if (aus dem Gall.?) : zu ahd. Iwa pr. inwis 'Eibe' asl. *iva* 'Weide' lit. jievà, jeva 'Faulbaum' lett. eewa ds. (die Sippe bietet mehrere lautliche Schwierigkeiten); mir. fiu 'schlief', feotar 'schliefen' zu foaid 'schläft' hat (durch Neuerung?) die Reduplikationssilbe **wi-*.

Idg. *āw* ist im Brit. zunächst zu *ōw* geworden; daraus c. *ow* > *əy;* im Br. und wohl auch im Corn. ist das *ō* wie gewöhnlich zu *ö* weitergeschritten, woraus schließlich *e* entstand : ir. bró (aus bráo, vgl. unten) 'Mühlstein', Gen. broon c. breuan 'Handmühle' acorn. brou br. breo : skr. *grāvan-* 'Preßstein' (got. *kᵘairnus* 'Mühlstein' lit. gìrna asl. *žrny* arm. *erkan);* c. haul 'Sonne' acorn. heuul mcorn. heul, houl br. heol : gr. ἠέλιος (mit urgr. *ā*), ἥλιος lat. sōl got. *sauil* lit. sáulė (asl. *slьnĭce* skr. *svàr, sū́rja-s;* wenn ir. súil 'Auge' hierher gehört, geht es auf eine andere Grundform als die brit. Wörter zurück). — Idg. *ēw* : gall. Briua 'Brücke' : lit. briaunà 'Kante, Rand' an. brú 'Brücke' asl. *b(ī)rŭvĭ* 'Balken, Brücke' poln. bierzwiono, brewno 'Balken' klr. *bérva* 'Stegbrücke' (hierher mit anderer Vokalisation ir. brú 'Rand' 'border, bank', bruach ds.?); idg. *īw* : ir. lí u. s. w. S. 51 (mir. líg, lígrad 'Glanz' beruht wohl auf einer Analogiebildung nach rí 'König', Gen. ríg, rígrad 'Könige'). Idg. *eiw* : ir. dia u. s. w. S. 59.

w nach schwindendem Vokal: abrit. Cuno-uali MN c. Cynwal ir. Conall.

Anm. 1. Nach dem *w* geht im Br. häufig ein Vokal (auf dem Wege der Assimilation) verloren: br. eontr 'Oheim'; eon 'Schaum' abr. euonoc; naoun. Seltener tritt dies im C. ein: c. haul br. heol; c. cawr 'Riese' gall. Καύαρος MN (ir. cur, Gen. curad oder caur, Gen. caurad 'Held' ist schwierig; war au urspr. zweisilbig und nur im Nom. berechtigt, vgl. lour? zur Genitivform vgl. § 209).

Anm. 2. Über die Erhaltung des auslautenden Vokals nach einem geschwundenen *w* im Irischen (nói, drui, beo, eo) vgl. § 159. Aus *ao*

entsteht durch Kontraktion *ō* : brú. Über die Behandlung der nach dem *w* stehenden Vokale im Wortinnern im Irischen vgl. § 209—213.

Anm. 3. Unklar ist das Verhältnis zwischen c. gro acorn. grou mcorn. grow 'Sand'; c. glo, Sing. gloyn 'Kohle' und corn. glow mbr. glou nbr. glaou (urspr. *-ow-;* zu an. glóa 'glühen'?); c. clo 'Verschluß', mc. Plur. cloeu, abr. clou gl. acitamenta mbr. clou 'ferrement' nbr. klao (man erwartet -aou) 'ferrement, noeud' ir. cló 'Nagel' (kaum als Lehnwort aus lat. clāuus erklärbar; c. tyno br. tnaou § 84 Schluß. Falsche Subtraktion einer vermeintlichen Pluralendung *-ou*? Über c. bu neben ir. bói 'war' s. § 646; c. cuan, cwan 'Eule' neben abr. couann nbr. kaouen, das seinerseits mit gall.-lat. cauannus nicht stimmt, wird onomatopoietisch umgebildet sein (vgl. zur Sippe Lidén AfslPh. XXVIII 36).

Anm. 4. Für c. *w* tritt selten *v* (geschrieben f) auf: cawad, cawod, cafod 'Regenschauer'.

§ 43. *w* nach Konsonanten im Wortinnern ist meist als ir. *v* (geschrieben b), brit. *w* geblieben; seltener ist es geschwunden oder mit dem vorhergehenden Konsonanten verschmolzen. Über *-sw-* (ir. *v,* geschr. b, c. *x,* geschr. ch) s. § 48. *dw*: ir. fedb 'Witwe' s. S. 41; ir. Medb nir. Meadhbh FN, c. meddw 'berauscht' br. mezo ds., mezvi 'berauschen' : zu gr. *μεθύω* 'trunken sein'; ir. bodb 'Schlachtgöttin in der Gestalt einer Krähe' gall. Ateboduus, Boduo-gnatus MN : ae. beadu 'Kampf' an. boþ, Gen. bǫþuar; c. gwddw 'Hals' : got. *gatwō* 'Gasse' (daneben c. gwddwg br. gouzouk mit der Endung *-u-ko-;* falls got. *gatwō* zur Sippe des nir. gead [§ 97, 3] gehört, so ist die Bedeutungsentwickelung bei gwddw ähnlich wie bei ir. cúl [S. 50] gewesen). — *-gw-* § 59, 4, *-ŋgw-* § 61, 4; *-k̑w-* : ir. ech S. 36; *-sqw-* § 78; *-tw-* : ir. cethir 'vier' u. s. w. S. 36; ir. luaith 'Asche' c. lludw corn. lusow br. ludu (*w* > *ü* wegen des vorhergehenden *ü*) : **lou-twi-* 'Waschmittel' zu gr. *λούω* lat. lauō 'wasche', an. lauþr 'Lauge' ae. léaþor ne. lather 'Seifenschaum', ahd. louga 'Lauge'.

rw : ir. tarb 'Stier' nir. tarbh c. tarw corn. tarow br. taro, tarv Pl. tirvi gall. Taruos GN : lat. taurus gr. *ταῦρος* an. þiórr 'Stier' pr. tauris 'Wisent' asl. turŭ 'Auerochs' (idg. Alternation *wr* : *rw*); ir. arbar 'Getreide' nir. arbhar : gr. *ἄρουρα* 'Ackerland' (verwandt ist vielleicht lat. aruum 'Saatgefilde' asl. *ravĭnŭ* 'ἴσος, πεδινός' pr. [mit abgeleiteter Bedeutung] arwis 'wahr'; dagegen haben c. erw 'Feld' acorn. erw, ereu ds. br. ero 'Furche' ahd. ero 'Erde' arm. *erkir* 'Erde' [KZ XXXVIII 197] den Vokal *e*); ir. ferb 'Kuh' : lat. ueruex 'Hammel' (Vendryès MSL XII 40); ir. berbaim 'siede' nir. beirbhighim c. Inf. berwi br. birvi ds., bero, berv 'gekocht' : lat. ferueō 'siede'; ir. marb 'tot' S. 44;

ir. meirb 'schlaff, schwach' nir. meirbh c. merw : ahd. maro, marawēr 'mürbe'. — *lw* : ir. selb 'Besitz' nir. sealbh, seilbh c. helw gall. Lugu-selua FN : mit Suffix *-wo-* zu gr. ἕλεῖν 'nehmen' an. selia 'übergeben, verkaufen' got. *saljan* 'darbringen'; air. delb fem. 'Form' nir. dealbh, deilbh c. delw fem. : asl. *dīly* (*ū*-Stamm) 'dolium'. — *nw* : nir. banbh S. 47; c. llanw 'Flut' br. lano, lanv ds. corn. lanwes 'Fülle', lenwel 'füllen' : skr. *pṛṇō-ti* (neben *pṛṇā-ti*) 'füllt' arm. *hetum* 'gieße aus' (aus **pel-nu-mai* KZ XXXIX 354); air. ainb, ainib 'unwissend' : **n̥-wid-;* nir. meanbh 'klein' O'R, mir. menb-ach : lat. minuō 'vermindere'. Unhaltbar ist die Ansicht, daß *nw* zu *nn* werden könnte (BB XIX 95; XX 12 Fußn., IF XIX 350[2]). Im Sandhi wird *-n w-* irisch *v* (geschr. f), cymrisch ngw (§ 261, 270); und diese Behandlung wird in der Komposition mit Präpositionen bisweilen nachgeahmt : mir. cobled, coibled 'Schmaus' (: fled); ir. coibnes 'affinitas' (: fine); ir. cobsud 'stabilis' (: fossad); c. cyn-gweini 'gegenseitig dienen'. Hierbei ist noch zu bemerken, daß der Auslaut der Präposition ir. co n- c. cy- ursprünglich ein *m* war; *-mw-* ist aber urkeltisch lautgesetzlich zu *w* geworden : ir. coir 'gerecht, angemessen' c. cywir abr. Keuuir-gar gall. Couirus, Dumno-coueros MN; und diese Tradition wird noch oft bei jüngeren Zusammensetzungen im C. festgehalten: cy-wely 'Bettgenosse', cy-wledd = ir. cobled.

Anm. 1. Über die Aussprache des c. *-w*, br. *-o* im Auslaut s. § 233.

Anm. 2. Für c. *w* tritt selten *v* (geschrieben f) auf: gwddf = gwddw.

§ 44. Idg. *j* (lat. *j-* gr. *h-*, *ζ-*, germ., lit., sl. *j*, alb. *g'-*, arm. *z-* skr. *j;* in mehreren Sprachen zwischen Vokalen geschwunden, mit vorhergehenden Konsonanten verschmolzen oder nach einem Konsonanten zu *ij* geworden) ist im Gall. erhalten, im Brit. meist erhalten, inlautend unter bestimmten Bedingungen jedoch zu *đ* (woraus br. *z*) geworden (Rhys Rc II 115—118); im Ir. ist *j* überall geschwunden (anlautend vielleicht durch die Zwischenstufe *h*). Vgl. Zupitza, ZfcPh. II 189—192; Sommer, Griechische Lautstudien, Straßburg 1905, S. 142—143.

Anlaut: air. huisse 'gerecht' : **justijo-s*, vgl. lat. *jūstus;* air. óac 'jung' S. 61; c. iau 'Joch' § 59, 3; c. iwrch 'Rehbock' acorn. yorch gl. caprea, kyt-iorch gl. capreolus (kyt ist wohl engl. kid 'Junges') br. iourc'h 'chevreuil' : gr. ζόρξ, ζορκάς 'Gazelle' (wie sich dazu δόρξ, δορκάς verhalten, ist unklar; ἴορκος 'ein hirschartiges Tier' muß entlehnt sein); air. hét, ét 'Eifer, Eifersucht'

c. add-iant, add-iad 'Sehnsucht' gall. Iantu-marus, Ientumarus MN, Adiatunnus, Adietuanus MN : skr. *játatē* 'strebt, bemüht sich', *jatná-s* 'Bemühung' ahd. getan 'jäten' (und gr. *ζητέω* 'suche' mit urgr. *ā*?); ir. od- (s. Verbalverzeichnis) 'darleihen' : lat. iubeō 'befehle' (der dazu gehörige Infinitiv air. huain hat auch die Bedeutung 'Gelegenheit, Muße' und wird von Zupitza, ZfcPh. II 191 vielleicht mit Recht zu skr. *jóni-š* 'Heimat, Sitz, Stätte' gestellt); ir. icht 'Geschlecht, Kinder, Volk' mc. ieith ‚Sprache' nc. iaith br. iez : ahd. giht 'Aussage', gehan 'aussagen' lat. iocus 'Scherz' umbr. *iuka iuku* 'preces' lit. juõkas 'Scherz' skr. *jāčati* 'fleht' (vgl. v. Blankenstein, IF XXIII 131f.); ir. aig 'Eis', Gen. ega c. ia 'Eis', iain 'kalt' acorn. iey 'Eis', iein gl. frigus mcorn. yeyn, yen 'kalt' br. ien 'kalt' : an. iaki 'Eis', iǫkull 'Gletscher' (ia, iǫ durch Brechung aus *e;* vor diesem *e* ist aber ein idg. *j* geschwunden) dän. hus-egel 'Eiszapfen' ae. gicel e. icicle; c. ias 'heat, a boiling up, violent cold' (br. go 'fermenté, levé' aus **upo-jes*?) : gr. *ζέω* 'koche, siede' ahd. gesan 'gären' alb. *g'eš bukən* 'knete das Brot' skr. *jasati* 'sprudelt, siedet'.

Anm. 1. Ein Übergang *je* > *ja* liegt vor in c. add-iant, gall. Iantu-, c. ia, c. ias; auch wohl in c. iar 'Vogelweibchen, Henne' acorn. yar gl. gallina br. iar gall. Iarilla FN neben ir. eirin 'Hühnchen, junger Hahn' nsch. eireag; jedoch kann nir., nsch. *e* Umlaut eines air. *a* sein, und eine auswärtige Etymologie ist nicht gefunden (an asl. *jarębĭ* 'Rebhuhn' lit. ėrubẽ, jėrubẽ 'Haselhuhn' ist kaum zu denken, da diese Wörter wohl nur ein sekundäres *j*- haben). Der Übergang liegt dagegen in c. ieith, iaith nicht vor (*-akt-* ergibt c. -aeth-).

Anm. 2. Zupitza a. a. O. nimmt an, daß *j* + Vokal im Irischen *ī* oder *i* ergeben kann. Dafür lassen sich die folgenden Belege anführen: 1) air. hícc 'Heilung, Zahlung' c. iach 'gesund' corn. yagh br. iac'h ds. : gr. *ἄκος* 'Heilmittel' skr. *jaśas* 'Ehre, Ruhm'; 2) air. ítu 'Durst', Akk. ítith nir. íota aus **jetno-tūt-* : vgl. skr. *jatná-s* 'Bemühung' (die Bedeutungsentwickelung wie bei asl. *žędati* '*ἐπιθυμεῖν, διψᾶν*'); 3) air. híth gl. puls ac. iot gl. pulsum nc. uwd 'hasty pudding; pap' acorn. iot gl. puls br. iod 'bouillie' : lett. jaut 'Teig einrühren, mischen' skr. *pra-jāuti* 'rührt um' vgl. lat. iūs 'Brühe, Suppe' gr. *ζῦμη* 'Sauerteig', *ζωμός* 'Brühe, Suppe' (idg. *ō* aus *ōu*) an. óstr 'Käse' (finn. Lehnwort juusto) lit. júšė 'Suppe aus Sauerteig mit Wasser durchgerührt' asl. *juxa* 'Brühe, Suppe' alb. *g'ər* 'Suppe' (etwa **jōno-*) skr. *jūša-m* 'Brühe'; merkwürdig ist die nc. Form (uw kann aus *yw* entstanden sein; dies wiederum aus *ju-*?); 4) ir. eorna 'Gerste' : gr. *ζειαί* 'Spelt' lit. javaĩ 'Getreide' skr. *java-s* 'Hirse'; 5) mir. idnae 'Waffen' (auch = cath 'Heer' LL 288b 35; 290b 40, 43, vgl. 45) ac., acorn., abr. Iud- in MN : skr. *judhjati* 'kämpft' gr. *ὑσμίνη* 'Kampf'; 6) ir. icht s. oben. Die Bedingungen des Übergangs sind nicht ermittelt (vor *kk*, *tt*, *u*, *xt*?).

Anm. 3. Die griechische Doppelheit *h* : *ζ* ist bis jetzt nicht als eine griechische Neuerung nachgewiesen worden. Sie ist daher, obgleich sie in keiner anderen idg. Sprache eine Entsprechung hat, vielleicht altererbt; *h* ginge auf ein *j*, *ζ* aber auf ein *ź*, dem in den anderen idg. Sprachen *j* entspräche, zurück. Vgl. Verf. KZ XXXVI 103 f., Sommer, Griechische Lautstudien S. 137 ff., H. Möller, Sem. u. Idg. S. 29, Verf. (unter Berufung auf das Semitische) IF XXII 359. Für die keltische Grammatik hat jedoch diese Unterscheidung keine Bedeutung.

Anm. 4. Konsonant + *j* im Anlaut ist im Keltischen vielleicht zu Konsonant + *ij* geworden; vgl. § 45 S. 67, § 52 S. 89.

§ 45. Idg. *j* zwischen Vokalen: **1)** ir. aue > ua, naue > nue, c. hwyad, c. wyr, c. cara-dwy s. S. 55 f. *āj* liegt wohl vor im Komparativ ir. máo 'größer, mehr' c. mwy corn. moy br. mui zu ir. mór 'groß' S. 49 (*ā* > *ō* ist also in diesem Fall im C. nicht zu *aw* diphthongiert, sondern um eine Stufe geschlossener geworden; ebenso ist das im Br. zu erwartende *ö* um eine Stufe geschlossener geworden). *ōju-* kann man annehmen in c. wy 'Ei', Plur. wyau acorn. uy ncorn. oy nbr. vi, Plur. viou V. ui : asl. *jaje* ahd. ei arm. *zu* (KZ XXXIX 406) np. *xāja* oss. *ajkʿä̊* (lat. ōuum gr. *ὠόν*); dadurch wird allerdings ir. og, Plur. ugai nir. ubh, Gen. uibhe nicht erklärt; das ir. Wort wird aus dem C. entlehnt und der ir. *s*-Dekl. angepaßt sein.

2) Idg. *ij* (womit idg. *is-* S. 73 und wohl auch idg. *ip-* vor Vokalen sowie idg. *ej* zusammengefallen sind) erscheint in nichtletzter Silbe (bes. vor *a*) als c. ae, au, ai (mc. ay) corn. oy, oe, oa br. oa, oua : ir. gem-red 'Winter' (*e* aus *i-a* nach § 213; gam 'Winter' ist nach sam 'Sommer' umgebildet) ac. gaem nc. gauaf acorn. goyf br. goañv gall. Giamillus MN, Giamon. abgekürzter Monatsname : lat. hiems 'Winter' gr. *χιών* 'Schnee' (*χειμών* 'Winter' lit. žiemà asl. *zima* alb. *dimər* ds.) arm. *ziun* 'Schnee' (*zmeṙn* 'Winter' skr. *hēmantá-s*); (anders behandelt ist acorn. kyniaf 'Herbst', "Vorwinter" [: kyns S. 37; *-ntg-* > *-ng-* > *-n-*]; dagegen c. cynhauaf nach dem Simplex); — mc. claer, clayar, nc. clauar, claear, claiar 'lau' br. klouar : gr. *χλιαρός* (*χ* aus idg. Tenuis aspirata) (nsch. clùmhar 'snug', laidh go clùmhar 'snuggle' ist wohl nur eine besondere Verwendung des ir. clú-mhar 'famous', unterstützt durch clúmh 'feathers'; also nicht hierher); — c. daiar, daear 'Erde' (mc. auch daer, dayr, dayar) corn. doar, doer, dor br. douar : arm. *ti-ezerkʿ* 'Welt' (: *ezerkʿ* 'Gränze'), *ti-kin* 'Königin' (: *kin* 'Frau'), *tēr* 'Herr' (: *aṙ* 'Mann'); — ir. trian 'Drittel' c. traian; — ir. riathor gl. torrens ac. reatir gl. torrentum nc.

rhaiadr 'Wasserfall' : lat. rī-uus 'Bach' asl. *ri-nǫti sę* russ. *rínutĭ* 'schnell fließen' skr. *riṇāti* 'läßt fließen', *raja-s* 'Strom' ae. ríþ 'Strom'; -- ir. grian 'Sand' c. graian br. grouan. Über die Orthographie dieser Wörter handelt Jones, Welsh Orthography, Carnarvon 1893, S. 32 (empfiehlt die Schreibung ae). Der Unterschied zwischen *ay* (durch au oder ae ausgedrückt) und *ai*, der in den Diphthongen leicht aufzufassen ist, ist offenbar in den heterosyllabischen Gruppen verwischt. Nach Labial steht im Mc., Nc. wy : ir. smér nir. sméar 'Brombeere' c. mwyar (Plur.) ds. (vgl. § 214) acorn. moyr-bren gl. morus ncorn. *mōr* 'mora' br. mouar ds. : mit idg. Anlautswechsel *smj-* (> kelt. *smij-*) : *sm-* zu lat. mōrum 'Maulbeere' gr. *μόρον*. Vgl. ir. biail 'Beil' ac. bahell, lau-bael mc. nc. bwyell, bwyall mbr. bouhazl (mit falsch geschriebenem z) nbr. bouc'hal (*h, x* unursprünglich? oder aus *s*?) : zu (nicht =) ahd. bīhal, bīal. Vgl. in § 48, 3 c. gwyar.

3) In der letzten Silbe tritt *ij* in einigen Fällen deutlich als c. *oe* u. s. w. auf: c. gloew 'klar' ir. glé; c. doe 'gestern' acorn. doy (ncorn. *de* mbr. dech nbr. deac'h) air. in-dhé (mit falsch geschriebenem h). Vgl. in § 48, 3 S. 73 c. chwaer 'Schwester' (*wae* aus *woe*, § 259). Vgl. die Anm. S. 68.

4) Die unter 2) und 3) erwähnten Dissimilationen der Gruppe *ij* (aus idg. *ij* oder *ej*) fanden nicht überall, sondern nur unter bestimmten speziellen Bedingungen statt. Es liegt nahe, an den Akzent zu denken; und es liegt gleichfalls nahe, die Dissimilation von der Stellung vor dem Akzent abhängen zu lassen (vgl. gr. *χιών*, *χλιαρός*), während das betonte oder nachtonige *i* vor *j* unverschoben geblieben wäre. Es muß aber unumwunden ausgesprochen werden, daß diese Regel nicht durchführbar ist; die Annahme eines Nebenakzents auf der letzten Silbe bei ursprünglicher Betonung der drittletzten Silbe hilft vielleicht in einigen Fällen (vgl. die Anm.); es bleiben aber auch so Schwierigkeiten. Nach dem unverschobenen *i* ist *j* in der Regel zu brit. *đ* geworden; geschwunden ist es jedoch in ir. in-diu 'heute' c. he-ddyw acorn. heþeu mcorn. hethew mbr. hiziu nbr. hirio : lat. diū 'bei Tage'; mc. ryw nc. rhyw 'Art; irgend ein . .', Plur. mc. rei nc. rhai 'einige, welche' (unbestimmtes Pronomen) corn. Plur. re br. Plur. re ds. : vielleicht = ir. ré 'Raum, Zeit, Mond' (über die Erhaltung des Auslauts im Brit. s. § 159).

5) Beispiele für *đ:* c. trydydd 'der dritte' : lat. tertius got. *þridja* lit. trẽčas asl. *tretĭjĭ* skr. *tr̥tĭja-s;* c. newydd corn. newyth

nbr. nevez : skr. *návja-s* S. 55; Abstrakta auf c. -ydd, -edd, Nomina agentis auf -ydd u. s. w. § 364; ir. damnae c. defnydd br. danvez § 99, 3; c. mynydd 'Berg' S. 33; ir. bíu 'bin' c. byddaf corn. bethaf mbr. bezaff nbr. bezann : lat. fīō; ir. sní- 'spinnen' (s. Verbalverz.) c. nyddu corn. nethe br. neza : zu lat. neō gr. *νέω* 'spinne' skr. *snājati* 'umwindet' (also Grundform **snej-*); ir. scé 'Hagedorn', Gen. Pl. sciad c. ysbyddad-en ds. corn. spethes 'briars, brambles' br. spezad 'groseille à maquereau' : aus **sqhwija-t-* zu lit. skujà Plur. skùjos (mit alter Anfangsbetonung) 'die Nadeln der Bäume' russ. *xvója* ds. (s. Verf. in der Jagić-Festschrift); ir. clé 'link' c. cledd br. kleiz, ir. fo-chla 'Nord' c. go-gledd : got. *hlei-duma* 'link' lat. cli-uius 'ungünstig' (auspicium cliuium); mit der vermuteten Akzentregel stimmen kaum: ir. die, dia 'Tag' c. dydd u. s. w. S. 41; c. rhydd 'frei' : got. *freis*, Akk. *frijana* skr. *prijá-s* 'lieb, wert'.

6) Auf *īj* wird c., corn., br. *i* vor Vokal zurückgehen: ir. scian 'Messer' c. ysgien : lat. sacēna, scēna 'die Haue des Pontifex' (*ē* aus *ēje*?); ir. sion 'digitalis purpurea' ac. fionou gl. rosarum nc. ffion 'the digitalis, crimson' : lat. spionia 'eine Art Weinstöcke' (unklar: mbr. ffoeonnenn 'Liguster' nbr. feon, freon 'narcisse'); ir. lía 'mehr' mc. lliaws 'Menge' br. lies 'viel' (a-liez 'oft') : zu gr. *πλέων* an. fleiri 'mehr'; c. Abstracta und Pluralformen auf *-i* § 364, § 410; c. gwnio 'nähen' S. 60.

Anm. In einigen Fällen erscheint im C. (aber nicht im Corn. und Br.) ein *đ* nach einem nach 3) oder 6) behandelten *i*, *ī* : ir. cré 'Lehm, Ton' fem., Gen. criad c. pridd mcorn. pry ncorn. *prī* br. pri : lat. crēta 'Kreide' (*ē* aus *ēje*?); Pluralendung der *i*-Stämme mc. gwlad-oed nc. gwlad-oedd 'Länder' (aus **-ejes*, vielleicht ⏑ — ⏑ mit einem Nebenakzent auf der letzten Silbe, der in **nówijo-s* > c. newydd deshalb nicht vorhanden war, weil *-ij-* aus *-j-* entstanden war, vgl. § 46). Vgl. in § 48 S. 73 c. oedd 'war'. — Daß *j* nach anderen Vokalen als *i* zu *đ* geworden wäre, braucht man nicht anzunehmen; c. tawdd 'dissolved state', toddi 'schmelzen, auflösen' br. teuzi 'schmelzen' gehört zwar zu asl. *tajati* 'schmelzen', kann aber ein Dentalsuffix enthalten; c. gwddw 'Hals' wird von Zupitza KZ XXXV 270 aus **upo-jug-* erklärt, kann aber anders gedeutet werden (vgl. oben S. 63).

§ 46. Idg. *j* nach Konsonanten wechselte schon von Alters her mit *ij*. Das Irische kennt überhaupt nur *ij;* das Britannische hat teils *ij* (s. § 45, 5), teils *j* gehabt; in welchem Umfang aber die Verteilung mit dem ererbten Stand stimmte, mag zweifelhaft sein; vgl. c. newydd : skr. *navja-s* S. 55. Das nicht zu *ij* ge-

wordene *j* ist vor einem erhaltenen Vokal erhalten, vor dem schwindenden Auslaut geschwunden, hat aber Umlaut oder Epenthese bewirkt, soweit der Vokal der vorhergehenden Silbe es erlaubte; bisweilen ist jedoch *j* zu *đ* geworden. Über die Behandlung des ir. *ij* vor dem Auslaut s. § 158.

sj ergibt brit. *đ* (mit Epenthese) : c. haidd br. heiz 'Gerste' gall. asiam („secale Taurini sub Alpibus asiam uocant" Plinius) : skr. *sasjá-m* 'Saat'; mc. yr eidd-aw 'der seinige' (§ 502) : skr. *asjá* 'dessen'. *gj* : ir. laigiu 'kleiner' mc. llei nc. llai : gr. *ἐλάσσων* ds. (: *ἐλαχύς*, vgl. lat. leuis 'leicht' got. *leihts* lit. lengvùs asl. *lъgъ-kъ* alb. *léhə-tə* ds. skr. *laghú-š* 'schnell, leicht'; vgl. S. 39); ir. luge neutr. 'Eid' (c. llw) br. le (: zu got. *liugan* 'heiraten', *liuga* 'Ehe'); vgl. § 59. *dj* : c. gwraidd 'Wurzeln', Sing. gwreiddyn acorn. grueiten gl. radix mbr. gruizyenn nbr. grisienn : lat. radius 'Stäbchen' gr. *ῥίζα* 'Wurzel' (mit ir. frém 'Wurzel' zu lat. rādix ds., rāmus 'Zweig' an. rót 'Wurzel' ahd. mhd. wurz 'Wurzel, Kraut'); ir. cride 'Herz' nir. croidhe c. craidd 'Mittelpunkt, Herz' br. kreiz 'Mitte' : **k'radjo-*, vgl. lat. cor gr. *καρδίᾱ*, *κῆρ* ahd. herza lit. širdìs, Akk. šìrdį asl. *sьrdьce* serb. sr̂ce arm. *sirt* 'Herz' (**k'ērdi-*), asl. *sr̀eda* 'Mitte' russ. *seredá* 'Mitte, Mittwoch' skr. *śrad-dádhāmi* 'vertraue, glaube'. *bj* : c. cnaif 'Fließ' S. 23. *tj* : ir. saithe fem. 'Schwarm' nir. saithe c. haid fem. br. hed masc. : **satjā*, vgl. lat. satiō 'das Säen'; c. rhaid 'Not, notwendig' corn. reys, res br. red : lat. ratiō 'Grund' got. *raþjō* 'Zahl, Rechnung' ahd. redia 'Rechenschaft, Rede' (Entlehnung der germanischen und keltischen Wörter aus dem Lat. ist lautlich möglich). *rj* : ir. coire 'Kessel' c. pair acorn. per br. per : zu an. huerr skr. *čarú-š* ds. *lj* : ir. aile 'ein anderer' mc. eil nc. ail corn. yll, eyll br. eil : lat. alius gr. *ἄλλος* kypr. *αἶλος* got. *aljis* arm. *ail;* c. caill 'Hode', Plur. ceilliau br. kell gall. calliomarcus Pflanzenname (vermutlich falsche Latinisierung einer Wortverbindung "Hode des Pferdes"). *nj* : ir. grán-ne 'Körnchen' c. gronyn § 399. *mj* : ir. duine 'Mensch' c. dyn corn. den br. den § 99, 2 (Schluß), § 52.

Erhaltung des *j* vor erhaltenem Vokal : br. grisien 'Wurzel', aber c. gwreiddyn mit Schwund vor *y;* c. seidio 'schwärmen'; ir. cailech 'Hahn' Ogam Gen. CALIACI c. ceiliog acorn. chelioc mcorn. kullyek br. *kil'ek.* Im Br. verschmilzt das *j* jedoch häufig mit dem vorhergehenden Konsonanten: *sj* > *š; kj, xj* > *j; tj, dj* > *š, ž; lj* > *l'* (so in *kil'ek*); *nj* > *ń*, s. § 254.

Und im C. schwindet das *j* nach gewissen Konsonantengruppen: treiglio und treiglo 'rollen', teimlo 'fühlen'. Im Mc. ist die Nicht-Schreibung des *j* sehr häufig; der Laut (oder eine von ihm hinterlassene Mouillierung) war aber wohl trotzdem vorhanden: mc. offeirat nc. offeiriad 'Priester'; mc. eirchat nc. eirchiad 'one who demands'; mc. neithawr nc. neithior 'Hochzeit'; mc. mwynant, mwynyant nc. mwyniant 'enjoyment, use'. Vgl. noch c. eistedd 'Sitzen' abr. estid gl. sedile aus **estjeđ-* < **ek's-di-sedo(s)*, vgl. ir. d-es-sid 'er hat sich gesetzt'.

rj vor erhaltenem Vokal ist zu *rđ* geworden: c. cair 'Beeren', aber cerdd-in 'quicken-trees' br. kerzin § 21, S. 23, § 57; ir. Ériu c. Iwerddon 'Irland'; ir. airim Corm. 'pflüge' c. arddu 'pflügen' : vgl. lit. ariù 'pflüge' asl. *orją* ds. got. *arjan* 'pflügen' (vgl. ir. arathar u. s. w. S. 31; c. ardd 'ploughed land' ist nach arddu gebildet); c. morddwyd fem. 'Dickbein' acorn. morboit (zu lesen mordoit) gl. femur uel coxa mbr. morzat nbr. morzed fem. : langob. murioth 'Oberarm' ahd. muriot 'Schenkel'.

Idg. *s* (*z*, *þ*).

§ 47. Idg. *s* (lat. *s*, intervokalisch *r*; gr. *h*, Schwund, Assimilation, *s*; germ. *s*, nach einer Akzentregel [dem Verner'schen Gesetz] *z* > *r*; lit. *s*, *š*; sl. *s*, *x*; alb. *š*, *h*, *g'*, *d* [KZ XXXVI 278—292]; arm. Null, Assimilation, *s*; iran. *h*, *s*, *š*; skr. *s*, *š*) ist im Keltischen teils als *s* geblieben, teils zu *h* geworden, geschwunden oder an einen Sonorlaut assimiliert worden. Es handelt sich dabei um lautpsychologische Vorgänge, die mit den griechischen und armenischen, auch mit den iranischen Schicksalen des *s*-Lautes parallel sind. Zwischen *s* und *h* ist als Zwischenstufe ein locker artikuliertes *s* anzusetzen, das vielleicht im Gallischen und Altbritannischen schon vorhanden gewesen, in der Schrift aber von dem ungeschwächten *s* nicht unterschieden worden ist.

Das gebliebene *s* wird im Nir. als *s*, im Falle der Mouillierung (s. das Kapitel über Mouillierung) aber als *š* gesprochen (vor einem mouillierten Labial wird jedoch im Silbenanlaut *s* gesprochen: Arran *sb'ån* 'zeige!' taisbéan, *smēr* 'Brombeere' sméar, *s īr* 'es ist wahr' is fíor, *s år* 'es ist besser' is feárr; dagegen *kyšmēg'* 'Schritt' coisméig aus cois-céim, vgl. Quiggin § 353; vor und nach einem *r* ist die dialektisch variierende Entwickelung des *s* von dem ursprünglichen Timbre unabhängig, vgl. Asp. i Irsk S. 27f., Quiggin § 273, § 278). Das aus *s* entstandene *h* kennt im Irischen

den Unterschied des Timbre nicht; jedoch ist bei zu erwartender Mouillierung bisweilen *x'* eingetreten, s. Asp. i Irsk S. 17.

Über *s* im Auslaut s. § 151. Über *r* aus *s* im Passiv und Deponens s. § 625. Die übrigen Fälle des idg. *s* werden in drei Gruppen (*s* mit Vokal, *s* mit Geräuschlaut, *s* mit Sonorlaut) in den folgenden Paragraphen vorgeführt werden. *s* vor stimmhaften Verschlußlauten wird in § 51 besprochen. Vgl. Willy Foy IF VI 313—339, VIII 200—208, ZfcPh. III 274, Zimmer, Deutsche Lit.-Zeit. 1893 S. 10, KZ XXXIII 276, Verf., Asp. i Irsk 175 ff., KZ XXXVIII 388 ff.

§ 48. 1) *s* im Anlaut vor einem silbischen Vokal ist im Irischen erhalten, unterliegt aber im Satzzusammenhang der Lenition (> *h*). Das lenierte *s* (= *h*) wird im Air. s geschrieben; im späteren Altirisch (Sg.) fängt man jedoch an, ṡ (s mit dem punctum delens) zu schreiben; im Nir. schreibt man ebenso oder (bei der Verwendung des reinen lateinischen Alphabets) sh. Im Britannischen lag die Sache ursprünglich offenbar ganz wie im Irischen (d. h. *s* bestand, unterlag aber im Satzzusammenhang der Lenition zu *h*). Nicht lange nach dem Anfang des römischen Einflusses wurde jedoch dieser Anlautswechsel aufgehoben; in der Regel wurde *h* verallgemeinert; nur ganz wenige Wörter haben *s*.

Beispiele: ir. sen 'alt' S. 36; ir. sam 'Sommer' c. haf corn. haf br. hañv : ahd. sumar ds. gr. *ἡμέρᾱ* 'Tag' arm. *am* 'Jahr' skr. *samā* 'Jahr'; ir. salann 'Salz' S. 31; ir. sáith 'Sättigung' nir. sáith : lat. satur 'satt', satis 'genug' gr. *ἄμεναι* 'sättigen', *ἄδην* 'genug' got. *saþs* 'satt' lit. sotùs 'sättigend' asl. *sytŭ* 'satt' (mit idg. Vokalalternation) skr. *a-sinva-* 'unersättlich'; ir. suth 'Geburt, Frucht' : skr. *sūtu-* 'Schwangerschaft'; c. hufen 'Rahm' : ahd. seim 'Honigseim'; ir. sesc 'trocken, unfruchtbar, ohne Milch' nir. seasg c. hysp br. hesk, hesp (**sisqu-, *sisqwo-*) : aw. *hišku-* 'trocken' (gr. *ἰσχνός* 'dürr, trocken' skr. *a-saśčát-* 'nicht versiegend', *a-sakra-s* ds., vgl. Joh. Schmidt, Kritik der Sonantentheorie, Weimar 1895 S. 62 ff.); ir. serg 'Krankheit' nir. seirg 'fading away, withering' : lit. sergù 'bin krank' arm. *erk* 'Mühe', *erkn* 'Geburtsschmerzen', *erkn̆im* 'fürchte' (mit idg. *sw-* : ahd. sorga, sworga 'Kummer' alb. *derg'em* 'bin bettlägerig' skr. *sūrkšati* 'kümmert sich'); c. huddygl br. huzel 'Ruß' : ae., an. sót lit. suódis asl. sažda (idg. Altern. *ōu* : *ō;* ahd. ruoz, ursprünglich zweites Glied eines Kompositums); aus dem Brit. entlehnt und daher durch sein *s* interessant ist mir. suithe gl. fuligo, das nach dem Zeugnis des

Nir. (súgha, súithche, Arran *sū-ī*) mit *ū* anzusetzen ist. Vgl. noch abrit. Sabrina c. Hafren ae. Sæfern 'Severn'. (Ir. *s* = brit. *h* in ir. sebac 'Falke' nir. seabhac c. hebog aus ae. heafoc).

2) Über ir. amal 'wie' und andere proklitische Wörter, bei denen die lenierte Form verallgemeinert ist, s. § 178. Die wichtigsten Beispiele für erhaltenes *s* im Brit. sind: c. sil 'Nachkommenschaft' = hil S. 50 (c. sil bedeutet auch 'Rogen, Fischbrut', davon silod ds., 'small fish'; nsch. sìolag 'Sandaal' ist wegen der Endung [= nir. -óg, air. -óc, mc. -awc] wohl Lehnwort aus dem Brit.; an. síl nnorw. sil ds. [zugleich Bezeichnung einiger anderen kleinen Fische] ist wohl gleichfalls entlehnt; unklar ist acorn. selli 'Aal' mcorn. Plur. syllyes ncorn. *zilli* br. Plur. sili, Sing. silienn fem., worin *l* < *ll* auf *ld* zurückgehen kann, vgl. an. sild 'Häring', woraus r. *selĭdĭ* lit. sil̃-kė̀ finn. silli ds.; eig. 'gesalzene Ware'?); — ir. secht 'sieben' mc. seith nc. saith corn. seyth br. seiz : lat. septem gr. ἑπτά got. *sibun* lit. septynì asl. *sedmĭ* alb. *štatə* arm. *ewtʿn* skr. *saptá;* — br. se 'dies' § 515; c. sawl 'viel' 'so viel' 'many, such, those, that' corn. suel, sul 'so viel, diejenigen' (vor einem Relativsatz) br. seul 'um so viel' (vor einem Komparativ), s. § 515; — ir. suide 'Sitz, Sitzen' (**sodjo-*), for-ud 'Bank, Sitzreihe' (**upo-pro-*) c. sedd 'Sitz' (**sedos*?), gor-sedd 'Thron' vgl. eistedd S. 70 : zu lat. sedeō 'sitze' gr. ἕζομαι got. Inf. *sitan* lit. sė̀dė̃ti asl. *sědĕti* ds. arm. *atean* 'Versammlung', *hecanim* 'reite' (*c* aus *d* + *s*) skr. *sídati* 'sitzt'; — mir. sithlad 'das Sieben' nir. siothlán 'Sieb' c. hidl mbr. sizl nbr. sil : an. sáld 'Sieb' lat. situla 'Eimer' (gr. ἥθω, ἠθέω 'ich siebe', mit unklarer Lautgestalt σάω, δια-ττάω, σήθω), lit. siẽtas 'Sieb' asl. *sito* serb. sȉto alb. *šoš-ə;* zur Wurzel **sē-*, **sēj-* 'sähen'; c. hidl an. sáld sind im Suffix dem lit. sė̀klà 'Same', alb. *šoš-ə* dem skr. *sasjá-m* 'Saat' c. haidd 'Gerste' ähnlich; mit der einheimischen kelt. Sippe hat sich wohl ein lat. Lehnwort gemischt: air. síthal gl. situla); — ir. súgim 'ich sauge' c. Inf. sugno mbr. sunaff nbr. suna ds., sun 'Saft' : lat. sūcus 'Saft', sūgō 'sauge' ae. súcan 'saugen'; ir. sáer c. saer 'artifex' s. § 54; air. sail gl. labe, salach 'schmutzig' c. sal 'cast off, frail, poor, ill', salw 'vile' neben ac. halou gl. stercora abr. haloc gl. lugubri, saltrocion gl. graciles nbr. saotr 'Schmutz' (mehr in § 88, 2) : ahd. salo 'dunkelfarbig, schmutzig'; ir. serr 'Sichel' c. sèr § 57.

3) Zwischen silbischen Vokalen im Wortinnern ist *s* im Neukelt. immer zu *h* geworden. Dies *h* ist dann weiterhin im Ir.

immer spurlos geschwunden; im Brit. ist das *h* nach einem geschwundenen Vokal in der ältesten Zeit in der Regel erhalten oder wenigstens an seinen Wirkungen zu erkennen; dagegen ist es nach einem erhaltenen Vokal in der Regel geschwunden. Beispiele: ir. brú (Gen. bronn) 'Bauch, Leib' : aus **bhrusō,* vgl. ahd. brust 'Brust' asl. *brjuxo* 'Bauch' (Thurneysen, KZ XXXVII 94; Wiedemann, BB XXVII 232; Meillet, Rc. XXIV 170); mir. goba 'Schmied' § 455; ir. do-rói-gu 'hat gewählt', s. Verbalverz.; ir. Plur. tige 'Häuser' § 442; ir. eo 'Lachs', Gen. iach mc. ehawc nc. eog acorn. ehoc mbr. eheuc, ehoc nbr. eok lat.-gall. esox (bask. entlehnt izokin); ir. Eogan MN mc. Owein MN gall. Esugen(us) MN : gr. *εὐγενής* 'wohlgeboren', *Εὐγένιος* MN; ir. teoir fem. 'drei', cetheoir fem. 'vier' § 471, § 472 (mc. teir, pedeir mit *ei* aus *e-ei* < *e-o* vor einem *j* der Endung; vgl. über c. ceinach 'Hase' in § 50, 9); c. wyt 'du bist' aus **esi* + Pronomen § 639.

es, is vor *a,* auslautendem *ā* und vor einem keiner Epenthese unterliegenden *o* (*e*) wird nach § 45, 2 und 3 behandelt: ir. iarn, iarann 'Eisen' mc. hayarn nc. haiarn, haearn acorn. hoern mcorn. horn (hern P. C. 2938 ist eine des Reimes wegen verwendete ungewöhnliche Form, vielleicht die noch nicht vergessene acorn. Form oder eine Pluralform, vgl. c. heiyrn, heieirn) br. houarn abrit. Iserninus MN gall. Isarnus MN, Isernodero, Ysarnodori gl. ferrei ostii ON : lat. aes 'Kupfer' got. *aiz* skr. *ajas* ds. (gr. *αἶρα* 'Hammer'; got. *eisarn* 'Eisen' stammt vielleicht aus dem Gallischen; an. iárn, eárn aus dem Neukeltischen); — c. gwyar 'Blut' 'gore, blood' : lat. uīrus 'Gift' gr. *ἰός* skr. *višá-m* 'Flüssigkeit, Gift' (ahd. wisa 'Wiese'; allerdings kann gwyar auch *-eis-* enthalten, vgl. gwy 'fluid, liquid, water' **weiso-;* ir. fí 'Gift' bei Corm. würde auf **wīso-* zurückgehen); — c. mwyalch 'merula, turdus' acorn. moelh gl. merula br. moualc'h : lat. merula 'Amsel' (und vielleicht ahd. amsala ae. ósle 'Amsel'; idg. Altern. *(a)mes-* : *am(e)s;* ir. smól, smólach 'Drossel', dialektisch smaolach muß bei der hier vorgetragenen Deutung des britannischen Wortes als entlehnt betrachtet werden, es sei denn, daß das eo des nsch. smeorach älter als das ir. *ō* wäre; *sm-* statt *m-* und nsch. *r* statt *l* durch volksetymologische Anlehnung an ir. smér 'Brombeere'); — c. oedd 'war' corn. o br. oa : **esāt,* vgl. lat. erat; — ir. siur 'Schwester' c. chwaer acorn. huir ncorn. hoer, hor br. c'hoar : **swesōr, *swesor-* vgl. lat. soror (gr. *ἔορ· θυγάτηρ, ἀνεψιός*) got. *swistar* lit. sesuõ asl. *sestra* arm. *k'ojr* skr. *svásā;* in der Pluralform

dieses Wortes (**swésores*?) war nach § 45, 2 *-uy-* zu erwarten; sie lautet aber chwiorydd (durch Metathese der silbischen Funktion?); in ac. guiannuin 'Frühling' nc. gwanwyn (acorn. guaintoin statt oder aus *guiantoin) scheinen beide Elemente der Gruppe *uy* unsilbisch geworden zu sein (§ 214), wodurch das *y* im Nc. verloren gegangen ist: zu skr. *vasantá-s* 'Frühling' asl. *vesna* gr. ἔαρ arm. *garun* (zum *a* vgl. KZ XXXIX 416) lit. vasarà 'Sommer' (mit Vokalassimilation) lat. uēr 'Frühling' an. uár. Mit § 45, 4 stimmt air. feugud gl. marcor (von einem *feo 'welk' abgeleitet wie air. beoigidir 3. Sing. 'belebt' von beo 'lebendig') c. gwyw 'welk' : an. uisinn 'welk'.

-īs- : ir. fíu 'würdig' c. gwiw ds. br. gwiou 'fröhlich' gall. Uisu-rix, Bello-uesus, Sego-uesus MN : **wēsu-* zu skr. *vásu-š* 'gut' got. *ius-iza* 'besser' (illyr. Ues-cleuesis).

-s- nach *w*-Diphthongen, s. S. 54. Nach *j*-Diphthongen: ir. gae 'Speer' nir. gaoi c. gwaew (§ 58, 3) acorn. hoch-*w*uyu gl. uenabulum (hoch- 'Schwein') mcorn. (dissimiliert, S. 59 Z. 3, § 222) gew br. goao, goaf ('gaffe, lance') gall.-lat. gaesum gall.-gr. γαῖσος : an. geir-r 'Speer' gr. χαῖος 'Hirtenstab' skr. *hēšas-* 'Geschoß'.

s nach geschwundenem Vokal: in den Superlativen: ac. hinham 'der älteste', mc. hyshaf 'der unterste' mbr. querhaf 'der liebste' (§ 466); im Konjunktiv: mc. 3. Sing. Präs. canho 'er singe', 3. Sing. Ipf. mynhei 'wollte' (§ 608); in den denominativen Verben des Typus abr. etn-coil-ha-am 'halte Vogelschau', ir. sár-aig-im 'beleidige' (§ 370); in den nomina abstracta wie mc. trym-het 'Schwere' (§ 384); mc. ieuhaf 'der jüngste', pan dechreuho 'wenn er anfängt', dahet 'Güte', duhet 'Schwärze'. Das *h* verschmilzt mit stimmhaften Verschlußlauten und zum Teil Reibelauten (§ 279) : nc. teg 'schön', Sup. tecaf (mc. tec, teckaf); schwindet schon im Mc. nach stimmlosen (Reibe)lauten und auch sonst oft; ist im Nc. von einer Akzentregel abhängig (§ 283).

4) sw- (gall. Suadu-genus MN zu lat. suāuis 'lieblich' gr. ἡδύς 'süß' [urgr. *ā*] ac. swéte skr. *svādú-š;* Ogam SVAQQUCI) erscheint im Anlaut ir. als *s,* lenierbar zu *f,* brit. als *xw;* im Inlaut hat das Ir. *v* (geschrieben b), das Brit. *x* : ir. siur 'Schwester', mo fiur 'meine Schwester' (nsch. durch Sandhientgleisung piuthar) u. s. w. s. S. 73; ir. sé 'sechs', seser 'sechs Personen', mór-feser 'sieben Personen' (mór-feser mit *h* aus *f,* Asp. i Irsk 69) s. § 49, 4; ir. Sadb FN vgl. gall. Suadugenus; c. chwegr 'Schwiegermutter' acorn. h*w*eger ds., c. chwegrwn acorn. h*w*igeren

'Schwiegervater' : lat. socrus, masc. socer, gr. ἑκυρᾶ, ἑκυρός, ahd. swigar, masc. swehur lit. masc. šešiūras asl. *svekry,* masc. *svekrŭ,* alb. *vjehərə,* masc. *vjehər* arm. *skesur,* masc. *skesr-ajr* skr. *śvaśrā-š,* masc. *śváśura-s;* ir. feb fem. 'Vortrefflichkeit' (Nom. nicht belegt; Dat. feib auch 'wie'), febas 'Vortrefflichkeit' nir. feabhas, air. (febtu) Gen. febtad ds. (gl. substantiae) c. gwych 'fröhlich' : **weswā,* **weswo-s* zu ir. fíu u. s. w. In reduplizierten Formen steht *f*: mir. sephainn, air. an du-n-da-sepfainn, s. Verbalverz. senn-. — Über *s* im Pronomen der 2. Plur. im Corn. und Br. s. § 501. — Über *sj* s. oben S. 69.

§ 49 (Verbindungen von *s* + Geräuschlaut oder Geräuschlaut + *s*). 1) *ss* ist nicht sicher belegt. *sp* ergibt anlautend ir. *s,* lenierbar zu *f,* brit. *f* : ir. seir 'Ferse', Acc. Dual. di pherid c. ffer 'Knöchel' : zu lat. spernō 'verachte' gr. ἀσπαίρω 'zucke, zappele' an. spyrna 'mit dem Fuße stoßen' ahd. sporo 'Sporn' lit. spiriù 'stoße mit dem Fuße' skr. *sphurāmi* 'stoße, trete, zappele'; — ir. sion S. 68; — ir. sine 'Zitze', bó tri-phne = bó trí sine 'Kuh mit drei Zitzen', mir. sine Seain gl. uuula nir. siniséan ds. M'C., sine siadháin Dinneen : mhd. span-varc 'Spanferkel' an. speni 'Brustwarze' lit. spėnỹs 'Zäpfchen im Halse, Saugwarze' arm. *san* 'Zögling'; — ir. selg 'Milz' br. felc'h : gr. σπλήν u. s. w. § 105; — ir. sonn 'Pfahl' c. ffòn 'Stab' : zu gr. σφήν 'Keil' an. spánn 'Span'. Für das Wortinnere kommt ir. tin-fet 'inspiriert' (Verbalverz. seth-) als komponierte Form nicht in Betracht; dagegen c. ucher 'Abend' acorn. gurthuher (verschrieben *-wer*) : lat. uesper gr. ἕσπερος, ἑσπέρᾱ. *-sp-* wird zunächst zu *-ps-* umgestellt worden sein.

ps liegt vor in c. crych 'kraus' gall. Crixus, Crixsus MN : lat. crispus 'kraus' (*sp* aus *ps*) asl. *krěsŭ* 'Sonnenwende', *vŭs-krĭsnąti* 'auferstehen' (lit. kreĩpti, kraipýti 'kehren' an. hreifi 'Handwurzel'); acorn. guhi-en gl. uespa abr. guohi gl. fucos (daraus entlehnt air. foich gl. uespa, Zimmer, KZ XXXIII 276 ff.) : **wops-*, vgl. lat. uespa ahd. wafsa lit. vapsà asl. *osa* baluči *gvamz, gvabz, gumz;* ir. ós, uas 'oben, über' c. uch corn. ugh br. uc'h (corn. und br. auch us, Analogiebildung nach ir. ís u. s. w. S. 50), ir. uasal 'hoch' c. uchel corn. huhel br. uc'hel, huel gall. Uxellodunum ON : gr. ὕψι, ὑψηλός asl. *vyso-kŭ* 'hoch' (an. ups 'Vordach'); ir. lassar 'Flamme' c. llachar 'glänzend' : zu gr. λάμπω; ir. glass 'Schloß, Verschluß' : eng. clasp 'Schnalle' aeng. clyppan 'umfassen'.

2) *sq, sk'* erscheint im Ir. als *sk,* im Brit. teils gleichfalls als

sk, teils in umgestellter Gestalt als (*ks* >) *xw* (anlautend), *x* (inlautend); vor dem anlautenden *sk* hat das C. regelmäßig, das Abr. in Ansätzen einen vorgeschlagenen Vokal: ir. scáth 'Schatten' mc. cy-scawd nc. cy-sgod acorn. scod ncorn. *skēz* br. skeud : gr. *σκότος* 'Dunkel' got. *skadus* 'Schatten'; dazu das Kompositum ir. fo-scad 'Schatten' S. 34; — ir. -scál etwa 'Gestalt' in ban-scál 'Frauensperson', fer-scál (*ā*-Stämme), unkomponiert scál 'Riese, ein ungefüger Mann' (masc., aber mit einer auf fem. Genus deutende Nebenform scáil) nir. sgáil, sgáile 'shadow, shade' abr. esceilenn gl. cortina : hat vor dem *l* einen Konsonanten verloren, der wohl ein *d* gewesen sein kann, vgl. skr. *čhadíš* 'Decke, Dach' (*čh* < *sḱ*); — mir. scaman 'Lunge' (zu lesen -án?) nir. sgamh, sgamhán, sgamhóg ds. (Gegensatz ir. tromm-chride 'Leber' vgl. zur Bedeutung eng. lights 'Lunge' russ. *ljógkoje* 'Lunge', eig. 'Leichtes' portug. leve 'Lunge') c. ysgafn 'leicht', ysgyfaint 'Lunge' (*ə* für *e*) corn. scaff 'leicht' acorn. sceuens 'Lunge' br. skañv 'leicht', skevent 'Lunge' : an. skammr 'kurz'; — ir. sciath 'Schulterblatt, Schwinge' (th durch den Einfluß von sciath 'Schild') nir. sgiath, sgiathán 'a wing, a fin' c. ysgwydd 'Schulter' acorn. scuid mcorn. scouth, scoth br. skoaz : arm. *čit* 'Hals' (? KZ XXXIX 422f.); — ir. sciath 'Schild' c. ysgwyd ds. br. skoed 'écu' : lat. scūtum 'Schild' asl. *štitŭ* (idg. Altern. *ei* : *oi*); — ir. scian 'Messer' § 45, 6 S. 68 (vgl. noch skr. *čhjati* 'schneidet'); ir. scuirim 'spanne ab' s. Verbalverz.; ir. scíth 'müde' nir. sgíth, ir. escid 'unermüdlich' nir. éasgaidh 'quick' c. esgud 'swift, active' corn. squyth 'müde' ncorn. *skīþ* 'lassus' br. skuiz Trég. skouis ds., br. eskuit 'agile' : gr. *ἀσχηθής* 'schadlos' got. *skaþjan* 'schaden' (kelt. Altern. *tt* : *t*; brit. *e* Umlaut aus *a*(*n*) < *n̥*; im Brit. sind die Vokalverhältnisse durch ein vor dem *ī* eingedrungenes *w* getrübt worden; etwa Einfluß des lat. quiētus?). Inlaut: c. gwrysg-en 'Ast' zu gwraidd u. s. w. S. 69; ir. mescaim 'mische' c. Inf. mysgu br. meski : **mik̑-sḱ-*, vgl. lat. misceō 'mische', Part. mixtus gr. *μίσγω* ds. ahd. Inf. miskan lit. maišýti asl. *měsiti* ds. skr. *mēkšajati* 'mischt'; ir. nasc- 'binden' br. naska : *-dhsḱ-*, vgl. skr. *náhjati* 'bindet'; ir. sescenn 'Sumpf' nir. seisgeann ds., seisg 'Binsen' c. hesg 'sedges', Sing. hesgen acorn. heschen gl. canna, arundo br. hesk 'glaïeul on roseau à feuilles coupantes' : an. sef 'Binse'; ir. losc- 'brennen' c. llosgi corn. losky br. leski (mit Umlaut) : **luq-sḱ-*, vgl. arm. *lucʿanem* 'zünde an, brenne' (*cʿ* < *sḱ*; zu lat. lūcēre 'leuchten' u. s. w.); ir. fáisc-

'drücken' s. Verbalverz.; — ir. troscim 'faste' nsch. trasgadh 'fasting, parching of thirst', ir. truisc gl. raucae : lit. troškùs 'durstig'; — ir. trosc 'aussätzig' : got. *þruts-fill* 'Aussatz' (weitere Verwandte in § 97, 3).

Umgestellt: ir. scél c. chwedl corn. whethl mbr. que-hezl nbr. kel (**kom-sketlo-*) : an. skáld 'Dichter' ahd. sagēn 'sagen'; ir. scend- 'springen' c. cy-chwynnu 'to start' : lat. scandō 'steige' gr. *σκάνδαλον* 'Fallstrick, Anstoß' skr. *skándāmi* 'schnelle, springe, spritze' (idg. Altern. *an* : *en*?); nir. sgeith 'act of spewing, vomiting, shedding' c. chwydu 'sich erbrechen' ncorn. *hweža* 'uomere' br. c'houeda : an. skíta 'scheißen' lit. skiédžiu 'scheide', skýstas 'dünnflüssig' asl. *cěditi* 'seihen', *čistŭ* 'rein' lat. scindō 'spalte' gr. *σχίζω* skr. *čhinádmi* (idg. Altern. *t* : *d*); c. all-wydd masc., all-wedd fem. 'Schlüssel' (mit Verlust eines *x* nach dem stimmlosen *l*) corn. al-wheth br. al-c'houez fem. : zu lat. scindō gr. *σχίζω*; nir. ciotach 'linkhändig', ciotán, ciotóg 'die Linke' c. chwith 'link' (Altern. *k* : *sk*) : in entfernter Verwandtschaft mit lat. scaeuus gr. *σκαιός* 'link' lit. kairẽ 'linke Hand'; nir. scoiltim 'ich spalte' c. hollt 'Spalte' ncorn. *felža* (mit Umlaut) 'findere' br. faouta ds. (*xwo-* > *xo-* > *ho-* im C., > *fo-* im Corn. und Br.) : lit. skeliù 'spalte' arm. *č'elum* ds. got. *skalja* 'Ziegel' an. skel 'Schuppe' asl. *skolĭka* 'Hülle, Muschel' alb. *halə* 'Schuppe, Gräte, Splitter, Bart der Ähren' skr. *śalāka-s* 'Span, Splitter'. Inlaut: ir. basc 'Halsband' c. baich 'Last, Bürde' mbr. bech nbr. beac'h : lat. fascia 'Binde', fascis 'Bündel' gr. *φάσκωλος* 'Ränzel' alb. *bašk*ə 'zugleich, gemeinsam' (urspr. *-ksk-*, vgl. gr. *φάκελος* 'Bündel').

Nach welchen Regeln die Umstellung eintritt oder ausbleibt, ist nicht ermittelt. Sie ist sowohl im Anlaut wie (besonders) im Inlaut die Ausnahme. Der im Inlaut häufig vor dem *sk* geschwundene Konsonant hat keinen Einfluß ausgeübt; er war wohl zur Zeit der Umstellung längst geschwunden; gall. Ex-cingo-marus MN beweist in dieser Beziehung nichts. Durch die Umstellung entstand vermutlich zunächst auch im Anlaut ein ungerundetes *x*, das nachher Rundung angenommen und schließlich mit *xw* aus idg. *sw* zusammengefallen ist.

3) Idg. *sku* und *skw* sind nicht umgestellt worden: ir. scé c. ysbyddaden u. s. w. S. 68; ir. sesc c. hysp u. s. w. S. 71; ir. cosc 'Zurechtweisen' c. cosp 'Strafe' s. Verbalverz. sech-; ir. aithesc 'Antwort' gall. Atespatus MN s. Verbalverz. sech-.

4) Idg. *qs, kus, k's* ergeben ir. *ss*, brit. *x, h* : ir. oss c. ych

S. 36; c. llechwedd 'Abhang, Neige' gall. Lexouii, Lixouii VN : gr. *λοξός* 'schräg'; ir. ais 'Wagen' c. echel 'Achse' br. ael ds. (*x* > *h* > Null) : lat. axis gr. *ἄξων* ahd. ahsa an. ǫxl lit. ašìs asl. *osĭ* skr. *akša-s;* ir. sé 'sechs' (sessed 'der sechste') c. chwech, chwe corn. whegh, whe br. c'houec'h : **swek's,* lat. sex gr. *ἕξ, Ϝέξ* an. sex lit. šešì asl. *šes-tĭ* (IF V 77) alb. *g'aš-tə* arm. *vec'* (KZ XXXVIII 229) skr. *šaš-;* ir. mo, mos- 'bald' : lat. mox aw. *mošu* skr. *makšu;* ir. dess u. s. w. S. 36; ir. coss 'Fuß' S. 34 (c. coes ist lat. Lehnwort); ir. ess- (Präverb), a, ass (Präposition) s. § 585. Als Beleg für den Anlaut kommt in Betracht ir. serb 'bitter' nir. searbh c. chwerw corn. wherow br. c'houero : ahd. serawēn 'vertrocknen' lat. serescō 'werde trocken' gr. *ξερός, ξηρός* 'trocken' arm. *č'or* ds. skr. *kšāra-* 'ätzend, salzig schmeckend; scharf'; *xw* aus *x* durch den S. 77 beschriebenen Vorgang. (Anders Zupitza BB XXV 94 : *ks-* ir. > *s-*, brit. *h-*).

5) Idg. *st* in Verbindung mit Vokalen wird im Kelt. meist zu *ts* (im Gall. Ð geschrieben; vermutlich war auch das Z der Ogamschrift für diesen Laut berechnet); neukeltisch ist dies *ts* zu *ss,* anlautend *s* (im Ir. durch Analogiebildung lenierbar) geworden. Das Irische hat immer die umgestellte Form; nur tritt daneben im Anlaut ein (kaum immer auf einer idg. Alternation beruhendes) *t* auf. Im Brit. tritt neben der umgestellten Form und neben anlautendem *t-* in selteneren Fällen auch gebliebenes *st* auf. Vor anlautendem *st* hat das C. immer einen vorgeschlagenen Vokal, der bisweilen auch im Abr. erscheint, hier aber nicht durchdringt. Im Mc. ist *ss* im Auslaut zu *s* verkürzt, im Inlaut erhalten: gwas 'Diener' Plur. gweisson; im Nc. schreibt man immer *s;* im Nbr. ist *s* aus *ss* im Inlaut und Auslaut nach einer nicht ganz festen Regel zu *z* geworden. Beispiele: c. seren 'Stern' corn. steren br. steren gall. Ðirona, Sirona GN : lat. stēlla gr. *ἀστήρ* ahd. stern arm. *astł* skr. Plur. *tāras, stṛ́-bhiš;* c. safn 'Kinnlade' acorn. stefenic 'Gaumen' mbr. staffn nbr. staoñ V. stan, san (n wohl = ñ) vgl. c. ystefaig ds. abr. istomid gl. trifocalium : gr. *στόμα* 'Mund' ahd. stimma 'Stimme' aw. *staman-* 'Maul'; ir. sál 'Ferse' c. sawdl mbr. seuzl nbr. seul : **stātlā,* vgl. (mit anderem Suffix) lat. tā-lus 'Knöchel', rēctō tālō stāre 'gerade stehen'; ir. serc 'Liebe' nir. searc (davon dé-sercc 'Liebe', eig. "göttliche Liebe", meist desercc geschrieben; auch dearc; nir. déirc 'Almosen') c. serch 'Liebe' br. serc'h 'Kebsweib' : gr. *στέργω* 'liebe' (idg. Altern. *k* : *g*); ir. sellaim 'ich sehe an' c. Inf. syllu corn. sylly br.

sellout (*ll* aus *-lpn-*) : gr. *στιλπνός* 'glänzend'; — air. sár (ní-r-bo sár leu ar cocéilsine 'they did not deem our fellowship an outrage', eigentlich "eine zu große Sache") nir. sár- 'exceedingly' (sár-láidir 'sehr stark'), air. sar-tholach 'libidinosus' (tol 'Wille'), sáraigim 'beleidige', sárugud 'Beleidigung' c. sar 'Beleidigung', sarhau 'beleidigen', sarhaed 'Beleidigung' (idg. Altern. *ā* : *a*) : an. stór-r 'groß' lit. stóras 'dick' asl. *starŭ* 'alt' russ. *starátĭ-sja* 'sich bemühen' skr. *sthirá-s* 'fest, hart' d. starr, star-blind (zur Bedeutungsentwickelung im Keltischen vgl. nir. ní mór liom é 'I do not grudge it' gr. *μεγαίρω* 'mißgönne'; eine Nebenform mit *t-*: mir. tár 'contempt, disgrace, insult' 'Schande', an ba táriu 'das schlechteste' LL 54a 31, nir. tár 'mean, vile, base', tár- Intensivpräfix, z. B. tár-nocht 'splitternackt'); — ir. -táu 'bin' mc. nym tawr 'es kümmert mich nicht' br. nemdeur 'je ne veux pas' § 641 : lat. stāre 'stehen' gr. *ἵστημι* 'stelle' got. *standan* 'stehen' lit. -stóti 'treten' asl. *stati* 'sich stellen' alb. *štuarə* 'stehend', *štoń* 'vermehre' arm. *stanam* 'erwerbe' skr. *tíṣṭhāmi* 'stehe'; — ir. tiagu 'gehe', s. Verbalverz., techt 'gehen' c. taith 'Weg' br. tiz 'Eile'; c. sarn, ystarn S. 52; c. sangu 'trampeln' : got. *stigkʷan* 'stoßen'; ir. samaigim 'stelle' c. sefyll 'stehen' corn. sevel ds. br. sevel 'errichten, bauen' : ahd. stam 'Stamm' skr. *sthā́man-* 'Standort' (daneben mit *t*: ir. tamun 'Stamm').

Inlaut: ir. -sissiur : lat. sistō s. Verbalverz.; ir. foss 'Diener' S. 35; ir. fossad 'fest' c. gwastad 'eben' br. goustad : zur Wurzel **sthā-* 'stehen' mit **upo* komponiert; ir. huisse S. 64; ir. casachtach 'Husten' c. pas, peswch ncorn. *pāz* br. pas : aengl. hwósta (lit. kosulỹs asl. *kašĭlĭ* alb. *kołə* ds. skr. *kāsatē* 'hustet'); ir. glass 'grün' c. glas 'blau' br. glaz 'grün' gall. glastum Pflanzen-N. : mhd. glast 'Glanz'; ir táis 'Teig' S. 56; ir. bissi ega 'Eiszapfen' c. bys 'Finger' acorn. bis, bes br. biz (acorn. bisou br. bizou 'Ring', woraus fr. bijou 'Juwel'): an. kuistr 'Zweig', il-kuistir 'foot-twigs = the toes' (zur Bedeutungsentwickelung vgl. alb. *glišt* 'Finger' zu arm. *čiwł* 'Zweig, Finger' gr. *βελόνη* 'Spitze, Nadel'; an. kuistr ist dann von me. twist fernzuhalten); ir. boss 'die flache Hand' br. boz : gr. *ἀγοστός* (*g* aus *gw*) ds. mhd. quast 'Quast' (zur Bedeutung vgl. russ. *kistĭ* 'Quast, Hand'); ir. brissim 'breche' br. bresa 'chiffonner' : ahd. brestan 'bersten'; c. ias S. 65; ir. ross 'Wald, Vorgebirge' c. rhos 'Moor' mbr. ros 'Hügel' : skr. *prastha-s* 'Bergebene'; ir. is 'ist' § 639; ir. MN Oengus, Fergus ac. Ungust, Gurgust (nc. ON Llan-

rwst) acorn. Ungust abr. Uorgost, Uurgost : Komposita eines **g'ustu-* 'Wahl' vgl. lat. gustus 'Geschmack' got. *kustus* 'Prüfung' (zu gr. *γεύομαι* 'koste' alb. *deša* 'ich liebte, wollte' skr. *ǰušátē* 'hat gern' apers. *dauštar-* 'Freund'); ir. feis, fess 'Fest' nir. bainfheis, bainis 'Hochzeit' c. gwest 'Schmaus', dir-west 'Fasten' ac. diruestiat gl. ieiunam br. ban-vez 'Schmaus' : an. uist 'Speise'; ir. cluas fem. 'Ohr' c. clust fem. ds. : an. hlust 'Ohr'; nir. los 'the point or end of anything, the tail' mir. loss ds. LU 59a 23 c. llost fem. 'Speer', llosten, bon-llost 'Schwanz; penis', llosgwrn 'Schwanz' (nach asgwrn 'Knochen' gebildet) br. lost 'Schwanz', lostenn 'Weiberrock': an. lióstr 'Fischgabel', lustr 'Knüttel' zu liósta 'schlagen' gr. *λεύω* 'steinige' (Zupitza, BB XXV 89f.); ir. driss gl. uepres (dris-ten-ach gl. dumetum enthält dasselbe Element wie fín-tan gl. uinetum, ros-tan gl. rosetum) c. drysi-en 'a briar or bramble' acorn. dreis gl. uepres br. drez-en, dreiz-en 'Brombeerstrauch': mit einem *st*-Suffix zu gr. *δρίος* 'Gebüsch' (**drijos*). Über die *-st*-Suffixe vgl. § 366 (*kust* in c. nos 'Nacht', *pst* in c. llys- 'Kraut'; ein *-st*-Suffix mit einem *r*-Suffix (§ 395) kombiniert liegt vor in ir. aimser 'Zeit' nir. aimsear (zu amm nir. am 'Zeit') c. amser acorn. anser mbr. ampser nbr. amzer; dieselbe Suffixhäufung in gall. Epostero-uidus, Epotsoro-uidus MN. In einigen Formen des Passivs und des Deponens ist *st* im Ir. bei sekundärem Zusammenstoß mit *r* (ebenso wie bei altem Zusammenstoß mit *r*, § 50, 2) erhalten worden : cíchnaigistir 'striderat', míastir 'wird geurteilt werden', mestar gl. iudicari. S. bei der Darstellung der Flexionsformen.

Nach welchen Regeln die Umstellung eintritt oder ausbleibt, ist nicht ermittelt. Vgl. Rozwadowski, Quaestiones gramm. et etym. I 22—26. Es finden sich Doppelformen : c. drws 'Türe' neben Taldrwst ON (Rhys, Lectures[2] 394). Über *t* + *t* vgl. § 87.

6) Idg. *ts*: ir. ís 'unter' S. 50; ir. criss S. 42f.; ir. nessam 'der nächste' c. nesaf corn. nessa br. nesa : osk. *nessimas* 'proximae' umbr. nesimei 'proxime' zu skr. *náhus* 'Stammgenosse' (*h* aus *dh*, vgl. *naddhá-s* 'gebunden'); nir. gaoisid 'coarse hair' : aw. *gaēsa-* 'Lockenhaar' gr. *χαίτη* (Lidén IF XIX 318).

§ 50. (Verbindungen von *s* mit Sonorlauten oder mit Sonorlauten und Geräuschlauten.) 1) Ein *s* in der Mitte zwischen einem Sonorlaut und einem Verschlußlaut ist ausgefallen: nsch. loirc 'mißgebildeter Fuß' : arm. *lorc'-k'* 'partium posteriorum distentio' aus **lord-sk'-* zu gr. *λορδός* 'vorwärts gekrümmt' mhd.

lerz, lurz 'link' (Lidén, Arm. St. 47); ir. arco S. 44; ir. terc 'spärlich' : lat. tesca, tesqua 'unwirtbare Stätten'; ir. tart 'Durst' : ahd. durst; daß *rst* über *rts* zu *rr* geworden wäre (ir. dorr 'grob' : ačech. drstnatý 'rauh'; ir. currech 'a marsh overgrown with shrubs' : eng. hurst 'Gesträuch'), braucht man wohl nicht anzunehmen. In der Gruppe *nsk*, *nst* ist jedoch das *n* so früh geschwunden (vgl. unten 10), daß das *s* erhalten blieb: c. esgud u. s. w. S. 76; ir. gésca 'Zweig, Ast' neben géc 'Ast'; ir. cosc c. cosp § 49, 3 S. 77; ir. maistre, lestar § 50, 2 (unten). Ein Verschlußlaut in der Mitte zwischen einem Sonorlaut und einem *s* schwindet, und die Gruppe wird genau wie Sonorlaut + *s* behandelt; ebenso spurlos schwindet ein Verschlußlaut vor *s* + Sonorlaut. Nicht so einfach ist die Regel für den vierten Fall: Verschlußlaut zwischen *s* und Sonorlaut; jedoch ist auch hier oft Zusammenfall mit der verschlußlautlosen Gruppe eingetreten.

2) *spr* ist wohl mit *sr* zusammengefallen: ncorn. frau br. frao 'Krähe' : got. *sparwa* 'Sperling'; ir. srédim 'werfe' : ahd. spreiten 'spreiten'; c. ffrwst 'Hast' : got. *sprautō* 'schnell'. — *skr* ist kaum glaubwürdig belegt; ir. scréoin 'Furcht' neben nir. sgeon ist eine sekundäre Form oder Schreibfehler; nir. sgréach 'Geschrei' neben c. crech, ysgrech ist etymologisch unklar. — *str* ist im Ir. im Anlaut zu *sr* (durch Analogiebildung lenierbar) geworden, inlautend als *str* erhalten; brit. anlautend und inlautend *str* : ir. srath 'Strand, Ufer, Talgrund' c. ystrad 'Tal' br. strad 'le fond, l'endroit le plus bas' : **strato-* zu lat. sternō 'breite aus'; abr. strouis gl. straui nbr. V. streuein 'streuen' : got. *straujan* ds. (vgl. S. 52 und Verbalverz. sern-); ir. srengim 'ich ziehe, schleppe', con tairrnget 'so daß sie fortschleppen' nir. sreang 'Strick' : lat. stringō 'schnüre' gr. *στραγγάλη* 'Strang, Strick' ahd. strang ds. lett. stringt 'stramm werden, verdorren'; ir. sruith 'alt, ehrwürdig' ac. strutiu gl. antiquam: **str-u-ti-(wo-)* zu asl. *starŭ* 'alt'. Neben *str-* kann im Anlaut *tr-* auftreten : ir. sreod 'Niesen' c. ystrew, trew mbr. Inf. streuyaff nbr. strefia (*f* aus dem Konjunktiv, vgl. § 608) : **striw-* zu lat. sternuō 'niese' (dessen *er* aus *ri* entstanden sein kann); ir. trét 'Herde' : gr. *στρατός* 'Heer' asl. *trątŭ* 'agmen'; c. trin 'Mühe, Kampf' : lat. strēnuus 'betriebsam' gr. *στρῆνος* 'Kraft, Übermut'. Inlautend: ir. maistre 'Butterfaß' : **mnqstrijā* zu gr. *μάκτρᾱ* 'Backtrog' lit. mìnkau 'knete' asl *mąka* 'Mehl' mhd. mengen 'mischen'; ir. lestar 'Gefäß' c. llestr ds. acorn. lester gl. nauis br. lestr 'Schiff' : lat. linter 'Kahn,

Nachen; Trog, Mulde' (*n* im Kelt. vor *str* ohne Ersatzdehnung geschwunden; das lat. Wort ebenso entwickelt wie uenter 'Bauch' gr. *γαστήρ* : **gwn̥str-*). Vgl. § 49, 5, Schluß.

3) *sr-* ist im ir. Anlaut erhalten, unterliegt aber der Lenition zu *hr* (heute auch *rh,* mit stimmlosem *r,* Asp. i Irsk 27). Derselbe Anlautswechsel hat auch im Brit. bestanden, wo *sr-* zu *str-, hr* zu *fr-* geworden ist; später ist jedoch der Anlautswechsel aufgehoben und entweder *str-* oder *fr-* verallgemeinert worden (über das Gallische vgl. Meyer-Lübke Zs. f. rom. Phil. XX 530—533): ir. sruth 'Fluß', Gen. srotha c. ffrwd acorn. frot (gl. alueus) br. froud S. 35; ir. sruaim 'Strom' abr. strum gl. copia (lactis; Stokes, Academy Oct. 2. 1886 S. 228, 2) : gr. *ῥεῦμα* an. straumr poln. strumień; acorn. stret gl. latex mcorn. streyth 'Strom' : gr. *ῥόθος* 'Gebrause' ahd. stredan 'strudeln'; air. srennim gl. sterto : **srenk-nā-mi,* vgl. gr. *ῥέγκω, ῥέγχω* 'schnarche'; dazu vielleicht ir. srón 'Nase' c. ffroen mbr. froan nbr. fron aus **sroknā.* Es scheint, daß auch ein aus *sr-* entstandenes *str-* eine Nebenform *tr-* haben kann : c. trwyn 'Nase' acorn. trein (zum Umlaut vgl. § 255—257).

Im Inlaut ist *-sr-* zu *-rr-* geworden: ir. errach 'Frühling' (hat durch Sandhientgleisung ein anlautendes *w-* verloren): zu gr. *ἔαρ* 'Frühling' lit. vasarà 'Sommer'. Nach langem Vokal scheint *r* zu stehen : ir. fáir 'Sonnenaufgang, Osten' nsch. fàir c. gwawr 'aurora' br. gwerelaouen 'l'étoile du matin' (eig. "Dämmerung des Lichtes", vgl. c. go-leu 'Licht'; *e* aus *ŏ* im proklitischen Wort): skr. *vasar-* 'früh', *vāsará-s* 'morgendlich' (mit dem vorhergehenden Worte verwandt); ir. mír 'Stück, Bissen': urspr. "Fleischstück", mit einem *-ro-*Suffix zu idg. **mēms-, *mēs-* 'Fleisch', vgl. lat. membrum 'Glied' (*br* aus *sr*), membrāna 'Häutchen' gr. *μηρός* 'Schenkel', *μηρίον* 'Schenkelstück' asl. *męzdra* 'Haut', russ. *mezdrá* 'Fleischseite der Felle' (*zdr* aus *sr;* das Stammwort liegt vor in got. *mimz* 'Fleisch' lit. mėsà asl. *męso* alb. *miš* arm. *mis* skr. *māṣ, māṣá-m* ds., eine Ableitung in gr. *μῆνιγξ* 'Haut um das Gehirn, Fleischhaut'). Jedoch liegt sowohl bei fáir wie bei mír die Vermutung nahe, daß das *r* aus *sr* schon vorkeltisch war, vgl. lat uēr 'Frühling' an. uár. — Über die mit dem Präverb ir. ess- komponierten Formen s. § 585. Neben di-sruthaigedar 'ist abgeleitet' hat Sg. lenirte Formen mit rs̈ oder *r,* aber auch *rr* § 302.

4) *rs* ergibt kelt. *rr* : ir. carr 'Wagen' S. 44 (mit besonderer Bedeutungsentwickelung nir. carrán 'Kinnlade' c. car yr en 'the

jawbone' [gen 'Mund']; dieselbe Bedeutung wird auch im Galatischen vorgelegen haben, vgl. das Lehnwort arm. *kaṙ-k'* 'Wagen', *kaṙ-aṗ'n* 'Schädel', vgl. zur Endung *kl-aṗ'n* 'Kinnbacken, Kiefer'); ir. barr : an. barr S. 44; ir. carrach nir. carrach 'scabbed, mangy, bald' und 'stony, rocky, barren', nir. carr 'scab, itch, mange scurvy, crust, bran' ac. carrecc 'Fels' nc. careg br. karrek (entlehnt ir. carric nir. carraig engl. crag fr. garrigue) : asl. *sṛ̋xŭkŭ* 'rauh' čech. srhký 'rauh, unfruchtbar'; ir. err nir. earr 'Schwanz' : gr. *ὄρρος* 'Arsch' ahd. ars arm. *oṙ* ds. (dazu ir. erball nir. earball 'Schwanz' [: ball 'Glied'] mit Verkürzung des *r*); ir. gerr 'kurz' c. gerran 'Zwerg' : gr. Nom. Plur. *χέρηες* 'geringer' skr. *hrasvá-s* 'kurz, klein', Kompar. *hrasīyān* (idg. Altern. *er* : *re*); — ir. tarr 'Hinterteil, Schwanz' (for a thairr LU 65 a 41 = for druim LL 69b 16) nir. tarr 'lower part, bottom, foot (e. g. of a tree); belly', ar a tharr i n-airde 'auf dem Rücken liegend', ir. torrach 'schwanger' nir. tarrach 'big-bellied, pregnant' mc. torr nc. tor 'bulge, belly, boss' (tor y llaw 'palm of the hand', tor y mynydd 'breast of the hill'), torog 'big-bellied, applied to sows, dogs and cats' abr. tar gl. uentrem mbr. torr (nbr. teur vgl. § 197) : lit. tursas 'Hinterer' (*-rts-*, vgl. an. stertr 'Schwanz'); — nir. cearr 'linkisch, verkehrt' : gr. *ἐπι-κάρσιος* 'schräg' lit. skeřsas 'quer' asl. *črěsŭ* 'durch' (*-rts-*, vgl. skr. *kṝ-n-t-áti* 'schneidet'); ir. fo-ceirr 2. Sing. Konj. von fo-cerd 'werfen', orr 3. Sing. Konj. von org- 'tödten' s. Verbalverzeichnis (oft einfaches *r* im Futurstamm: mir. íuras 3. Sing. rel.). — Daß das Gallische neben *-rr-* (z. B. in carrus) auch noch *-rs-* gekannt hätte, ist aus *Ουερσικνος* MN (*Ουερ-σικνος*?) kaum zu folgern; der MN Borsus ist nicht gallisch (etwa zu ir. borr 'stolz' acorn. bor gl. pinguis), sondern iberisch (zu bask. bortz 'fünf'). — Beispiele für die Verkürzung des *rr* nach langem Vokal finden sich kaum; ir. tír 'Land' c. tir acorn. tir mbr. tir kann auf **tēros* neben lat. terra aus **tersā* zurückgehen (Vendryès MSL XIII 385); daneben gab es vielleicht im Air. ein gleichlautendes Adjektiv tír 'trocken' (St. Sprsch. 130), wovon tírim 'trocken' eine jüngere Weiterbildung ist.

5) Idg. *spl* ist im Ir. zu *sl*, im brit. zu *stl* geworden (der lautliche Vorgang mag mit dän. hustru 'Eheweib' aus an. hús-frú und dän. Astrid FN aus an. Ásfríþr zu vergleichen sein): ir. sluindid 'bezeichnet' (di-sluindi 'leugnet', ní díltai 'leugnet nicht' mit *lt* aus *hlnd*), slond 'significatio' nir. sloinne 'Familienname; a clan, a tribe' ac. istlinnit gl. profatur, loquitur, glan-

stlinnim gl. famine sancto nc. ystlwn 'connection, kind', cy-stlwn 'kindred, affinity' : Substantivstamm **splondo-*, Kausativstamm **splondī-* zu lat. splendēre 'glänzen' lit. splendžiu 'leuchte'; ir. sliasat, sliasait 'Schenkel', sliss 'Seite', Gen. slessa nir. slios Gen. sleasa c. ystlys : **splig'h-stu-* u. s. w. zu gr. *πλίσσομαι* 'schreite aus', *πλιχάς* 'die Stelle zwischen den Hüften und den Schamteilen' skr. *plēhatē* 'geht, bewegt sich' (idg. Altern. *sp* : *p*). — *skl* ist kaum belegt; ir. slind gl. imbrex br. sklent 'Schiefer' wird Lehnwort aus lat. scindula 'Schindel' sein. — *stl* ist im Brit. erhalten, im Ir. mit *sl* zusammengefallen : c. bustl 'Galle' acorn. bistel mcorn. bystel br. bestl : lat. bīlis. Vgl. über ir. giall 'Geisel' c. gwystl u. s. w. in § 87.

6) Idg. *sl* tritt im Ir. im Anlaut als *sl-* auf, das der Lenition zu *hl* (nir. auch *lh* mit stimmlosem *l*, Asp. i Irsk S. 22) unterliegt. Derselbe Anlautswechsel hat einst auch im Brit. bestanden (*sl* wurde c. ysl, *hl* im C. stimmloses *l̥*, im Corn. und Br. stimmhaftes *l*), ist aber früh aufgehoben worden, wobei teils die lenierte, teils die nicht lenierte Form verallgemeinert worden ist (das in dieser Weise verallgemeinerte stimmlose *l̥* ist im C. durch Analogiebildung der Lenition zu stimmhaftem *l* unterworfen). Beispiele: ir. sluag 'Schar', teg-lach 'Hausgenossenschaft' c. llu 'Heer', teulu 'Familie' acorn. luu mcorn. lu 'Heer', acorn. teilu 'Familie' gall. Catu-slugi VN (statt -slogi) : asl. *sluga* 'Diener' (nach der femininischen Endung urspr. "Dienerschaft"); — ir. sliab 'Berg' c. llwyf 'Boden, Söller' : gr. *λίψ· πέτρα ἀφ' ἧς ὕδωρ στάζει*, vgl. *αἰγί-λιψ* 'steil' und *ἄλιψ· πέτρα* (*ἠλίβατος* 'jäh'?); — ir. slemun 'glatt' c. llyfn ds. abr. limn-collin gl. tilia, gurlimun gl. deliniti mbr. di-leffn 'hart' : lat. līma 'Feile', līmax 'Schnecke' gr. *λείμαξ* 'nackte Schnecke' an. slím 'Schleim' poln. ślimak 'Erdschnecke'; ir. slat fem. 'Rute' nir. slat c. llath, yslath br. laz : aengl. læþþa ahd. latta 'Latte' (idg. Altern. *sl* : *l*). Die Gleichung yslywen 'Aal' br. stlaoñenn 'anguille nouvellement née', Plur. stlaoñ : ahd. slango 'Schlange' ist falsch; yslywen, *sluan* Sweet 431, *slowan* Carnarvon sind umgestellte Formen des Kompositums llys-w-en; stlaoñ ist wohl ein Kompositum von sil § 48, 2 S. 72 (etwa *sil hañv 'Sommerbrut' mit Betonung des letzten Wortes; -oñ deutet jedenfalls auf ein leniertes *m*). C. ystlwyn neben llwyn 'Hain' ist mir unklar.

Im Inlaut ist *sl* zu *ll* geworden: ir. coll 'Hasel' u. s. w. S. 32; nir. dílleacht 'Waise' zu ir. slicht 'Geschlecht'. Vielleicht wird

ll nach einem langen Vokal verkürzt : ir. tál 'Zimmeraxt': ahd. dehsala 'Beil, Hacke' asl. *tesla* 'Axt' (lit. tašýti asl. *tesati* 'behauen' skr. *tákšāmi* 'behaue' lat. texō 'webe' gr. *τέκτων* skr. *tákšan-* 'Zimmermann'); die Grundform des ir. Wortes war wohl **tok'slo-*, vgl. S. 90. — Über die mit dem Präverb ir. ess komponierten Formen s. § 585. Reduplizierte Formen zeigen zum Teil die Anlautsbehandlung der Gruppe: ro selach 'ich habe geschlagen' zu slig-.

7) Idg. *ls* : ir. all 'Klippe', Gen. aille : gr. *πέλλα· λίθος* Hes. ahd. felis 'Fels' an. fjall 'Berg' skr. *pāšāṇa-s* 'Stein'; ir. mellaim 'ich betrüge' : lett. me'ls-t 'verwirrt reden'. Die Etymologie der gallischen Wörter mit *ls* (z. B. belsa 'Feld') ist nicht bekannt.

8) Idg. *skn-* ist wohl mit *sn-* zusammengefallen : ir. sned u. s. w. S. 41. Idg. *-stn-* : ir. asna 'Rippe' c. eisen, asen corn. asen: lat. asser 'dünner Balken' zu os 'Knochen', Gen. ossis (*ss* unklar) gr. *ὀστέον* alb. *asht* arm. *oskr* (*sk* aus *stk*) skr. *ásthi*, Gen. *asthnás*, gr. *ἀστράγαλος* 'Knöchel' arm. *azdr* 'Hüfte' c. asgwrn 'Knochen' corn. ascorn br. askourn (zur Bedeutung 'Rippe' vgl. lat. costa 'Rippe' neben asl. *kostĭ* 'Knochen').

9) Idg. *sn* ist im ir. Anlaut erhalten, unterliegt aber der Lenition zu *hn* (nir. auch *nh* mit stimmlosem *n*, Asp. i Irsk S. 22f.). Dieser Anlautswechsel wird auch im Brit. bestanden haben (*hn* > *n*), ist aber früh aufgegeben worden, wobei in der Regel die lenierte Form durchgeführt worden ist. Beispiele: ir. snām 'Schwimmen' c. nawf br. Inf. neuñvi : skr. *snā-mi* 'bade mich' umbr. *snata* 'umecta' lat. nō, nāre 'schwimme' gr. *νέω*; ir. sníim 'spinne' u. s. w. S. 68; ir. snáthat 'Nadel' nir. snáthad c. nodwydd ac. notuid mbr. nadoez nbr. nadoz : zum vorhergehenden Wort, vgl. got. *nēþla* 'Nadel' (idg. Altern. *sn* : *n*); ir. snáthe 'Faden' c. noden ds., ysnoden 'Band' acorn. snod gl. uitta br. neud-enn 'Faden' gall. nate gl. fili (Endlichers Gl.): zu den vorhergehenden Wörtern (sind etwa die Formen mit *sn* aus engl. snood 'Haarband' entlehnt?); ir. snád- 'schützen', s. Verbalverz.; ir. snob 'suber' an. næfr 'die äußere Rinde der Birke' (idg. Altern. *sn* : *n;* Lidén, IF Anz. V 127); ir. snigid 'tropft, regnet', snechte 'Schnee' c. nyf 'Schnee' : lat. ningit 'schneit', nix 'Schnee' gr. Akk. *νίφα* got. *snaiws* lit. sniẽgas asl. *sněgŭ* ds. aw. *snaēžaiti* 'schneit' skr. *snihjati* 'wird feucht'; nir. snuadh 'Gesichtsfarbe' c. nudd 'Nebel' lat. nūbēs.

Im Inlaut: ir. huinnius gl. fraxinus nir. fuinnseóg c. onn-en

acorn. onn-en br. ounn-enn : lat. ornus 'wilde Bergesche' (mit Schwund eines Vokals zwischen $r < s$ und n) lit. ũsis asl. *jasenĭ* (entfernt verwandt mit an. askr 'Esche' gr. *ὀξύη* 'Buche' alb. *ah* 'Buche' arm. *hacʿi* 'Esche'); ir. crann 'Baum' S. 44; ir. bronnaim S. 54, Gen. gobann § 455 (abrit. Gobannio ON gall. Gobannilnus MN), Gen. bronn S. 73 (bruinne 'Brust' mc. brynn 'Hügel'). Nach langem Vokal : nir. fáinne an lae 'Anbruch des Tages' zu ir. fáir u.s.w. S. 82. C. ceinach fem. 'Hase' ist mit der Endung -ach aus einem *cein $<$ **k'asnī* erweitert : ahd. haso pr. sasins skr. *śaśa-s* (das zweite *ś* durch Assimilation; vgl. Zupitza, KZ XXXVII 403). — In der Reduplikation hat *sn* die lenierte Anlautsgestalt: mir. senaich Prät. von snigid 'tropft'. Nicht lenierte Anlautsform in ad-co-sna 'petat', im-fre-sna 'kämpft', s. Verbalverz. sní-.

10) *ns* erscheint im Kelt. als *ss, s* (im Irischen mit Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals § 94, 3): gall. essedum 'Kriegswagen' : aus Präposition **en* 'in' und Wurzel **sed-* 'sitzen', vgl. gr. *ἐνέδρᾱ* 'das Daraufsitzen, Hinterhalt'; ir. éssi 'Zügel' S. 47; ir. géiss 'Schwan' : lat. anser 'Gans' gr. *χήν* ahd. gans lit. žąsìs asl. *gąsĭ* arm. *sag* 'Gans' (umgestellt) skr. *hąsá-* 'Gans, Schwan'; ir. fés íchtarach 'unterer Bart' (= 'Schamhaare'), fésóc 'Bart' (zu find 'Haar' § 69) : asl. *vąsŭ* 'Bart' (sekundär *qsŭ*); ir. fulós 1. Sing. Konj. von folong-; c. cesail 'Armhöhle' ncorn. kazal br. kazel : **qn̥k's-* zu ahd. hahsa 'Kniebug des Hinterbeins' (ohne *n*) aengl. hóh 'Ferse, Kniebug' (ohne *s*) an. hæll 'Ferse' (aus germ. **hanhila-*) lit. kenklẽ 'Kniekehle'. Ir. mí 'Monat', Gen. mís c. mis acorn. mis br. miz : lat. mensis gr. *μήν* ds. (got. *mēna* 'Mond' lit. mė́nuo ds. asl. *měsęcĭ* 'Mond, Monat' alb. *muaj* 'Monat') arm. *amis* 'Monat' (skr. *mās* 'Mond, Monat'). Gall. Akk. Plur. Lingonas, *artuass* ir. cona : gr. *κύν-ας* (idg. *-n̥s*). Vgl. ir. grées 'Angriff' § 87. Über *nsm* s. unter 11).

11) Idg. *sm-* ist im ir. Anlaut erhalten, kann aber nicht leniert werden. Es ist trotzdem anzunehmen, daß auch in diesem Fall ursprünglich ein Anlautswechsel bestanden hat, der im Ir. zu Gunsten der nicht lenierten Form aufgehoben wurde; im Brit. wurde dagegen die lenierte Form (*m*) verallgemeinert. Beispiele: ir. smech 'Kinn' (nir. smeig nsch. smig) : ae. mǽr(e) 'Lippe' (Zupitza, KZ XXXVII 401) lit. smakrà 'Kinn' alb. *mjekrə* 'Kinn, Bart' arm. *moru-kʿ, mauru-kʿ* 'Bart' skr. *śmaśru-* 'Schnurrbart' (das erste *ś* durch Assimilation); ir. smir 'Mark' Gen. smera nir. smior, Gen. smeara c. mer (br. mel mit *l* durch romanischen Einfluß, vgl.

fr. moelle) gall. Smerius, Smertullus MN : ahd. smero 'Fett, Schmeer' (gr. *σμυρίζω* 'salbe' lit. smarsas 'Fett'); ir. smér 'Brombeere' u. s. w. S. 67.

sm im Inlaut: ir. am 'ich bin', ammi 'wir sind' § 639; ir. boimm 'Bissen, Stück' : skr. *bhas-man-* 'Asche' nhd. bamme 'Brotschnitte' (gr. *ψωμός* 'Bissen' mit anderer Vokalisation); zahlreich sind die Belege für verschiedene *-sm-*Suffixe (vgl. § 401, § 456): ir. béim 'Schlag' corn. bom ds. br. boem, bom 'rehaut entre deux sillons' : **bhei-smn̥,* zu ir. benim 'schlage' s. Verbalverz.; ir. timme 'Hitze' nir. time 'Furcht' c. twym 'Hitze' acorn. toim 'heiß', tun-der 'Hitze' mcorn. tommans 'let him heat', tommys 'heated' ncorn. tubm 'calidus' mbr. toem nbr. tomm 'heiß' : über die Grundform vgl. S. 93; s. ebenda über ir. femmuin 'Meergras' c. gwymon br. goumon 'goémon'; ac. ruimmein gl. uincula nc. rhwym 'Band' : **reiǵ-smn̥,* zu ir. -rig- 'binden', s. Verbalverz. (mbr. rum 'bande' nbr. rumm 'Abteilung von Menschen' kann nur als **roiǵ-smn̥* hierher gestellt werden); c. drem br. dremm 'Gesicht' S. 42; nir. dream 'Schar, Abteilung von Menschen' 'a band, a company' br. dramm 'Bündel' : gr. *δραχμή* 'Drachme', *δράγμα* 'Handvoll', vgl. *δράσσομαι* 'greife' (das br. Wort setzt einen Nasal vor dem *k*-Laut voraus); ir. céimm 'Schritt' und léim 'Sprung' S. 47; die Suffixform *-nsm-* ist vorbildlich geworden: ir. réimm 'Lauf' nir. réim c. rhamu 'sich heben' : **rn̥tsmn̥,* zu ir. rethim 'laufe' s. Verbalverz. *-msm-* liegt vielleicht vor in ir. cumme 'gleich' : **k'om-smijo-* (Präposition **k'om-* und Ableitung des Zahlworts 'eins', vgl. gr. fem. *μία*). *-rsm- -lsm-* in ir. gorm 'blau', tailm 'Schlinge' § 99, 6. — Für das Gallische ist Ro-smerta GN, weil komponiert, nicht beweisend; ebensowenig Cintusmus MN, Cintusmia FN, denn zwischen *s* und *m* ist ein *a* ausgefallen, vgl. c. cyntaf 'der erste'.

ms mußte im Kelt. mit *ns* zusammenfallen; liegt vielleicht in ir. céssim 'ich leide' vor, s. S. 53.

§ 51. (Das stimmhafte *s* = *z*.) Vor den stimmhaften Geräuschlauten erscheint in den idg. Einzelsprachen ein stimmhafter *s*-Laut (*z*), der sich jedoch in mehreren Fällen als etymologisch identisch mit dem stimmlosen *s* erweist (s. unten bei ir. net, odb); auch wurde er von dem Sprachbewußtsein vielfach als mit dem sonstigen *s* identisch aufgefaßt und konnte daher, so bald er von der Berührung mit dem stimmhaften Geräuschlaut befreit wurde, zur stimmlosen Aussprache zurückkehren (asl. *mozgŭ* 'Gehirn' : lit.

smãgenės 'Gehirn'). Da die stimmhafte Aussprache eines *s* vor einem stimmhaften Geräuschlaut keine lautpsychologische Notwendigkeit ist, so bleibt es unsicher, ob im Idg. *s* oder *z* gesprochen wurde; das Keltische geht aber von einem *z* aus, das im Gallischen s geschrieben wird, im Neukeltischen zu *đ* geworden ist: mir. medg 'Molken' nir. meadhg (Arran *méjg*) c. maidd (*đg* > *đj*) ncorn. meith abr. meid gall.-lat. *mesga (aus fr. mêgue zu erschließen): **misgā* zu gr. *μίσγω* 'mische', vgl. skr. *ā-míkšā* 'Quark von Milch' an. mysa 'Molken' (aus **mihswōn-*); ir. Tadc, Tadg MN nir. Tadhg (Arran *Tɛjg*, Gen. *Hejg'*) gall. Moritasgus, Tasgius, Tasgillus, Tasgetius MN; ir. bedg 'Sprung', dorrubidc gl. iaculatum esse nir. béadhgaim, bíodhgaim 'I start, rouse, startle' (die Dehnung des Vokals ist vom dh bewirkt) c. baidd 'challenge, daring', beiddio 'to dare, to challenge' (im ir. Paradigma hat sich mit bidc- eine nicht verwandte Wurzel mit *rg* gemischt : dibirciud 'werfen' c. bwrw); nir. ladhg 'Schnee'; ir. odb u. s. w. S. 32 (aus **osth-bh-* zu skr. *ásthi* S. 85). *đd* verschmilzt zu einem Laute (air. mir. t, nir. *d*, brit. *þ*) : ir. net 'Nest' nir. nead c. nyth acorn. neid ncorn. neith br. neiz : lat. nīdus (*z* mit Ersatzdehnung geschwunden) ahd. nest skr. *nīḍá-s* ds. (arm. *nist* 'Sitz'; lit. lìzdas 'Nest' asl. *gnězdo* ds. sind unklar), vom Präverb **ni-* und der Wurzel **sed-* 'sitzen'; ir. cet 'Erlaubnis' nir. cead : lat. cēdō 'weiche' aw. *sjazd-*, *sizd-* 'zurückweichen' (idg. Altern. *k'j* : *k'*); ir. sétim nir. séidim 'blase' c. chwythu s. Verbalverz.; ir. gat 'Weidenrute' nir. gad : lat. hasta 'Stange, Spieß' (*st* aus idg. *sdh*) got. *gazds* 'Stachel' asl. *gvozdĭ* 'Nagel'. Vgl. § 69.

Für den Anlaut kommt in Betracht: ir. bech 'Biene' nir., nsch. beach ds. (beachán, beach capaill, meach capaill 'Wespe'; Arran *sníax* 'Biene', leniert *v'qx*, Gen. Plur. *na níax*) nsch. sbeach, speach 'Wespe', conn-sbeach 'Hornis' c. beg-egyr 'Drohne' : gr. *σφήξ* 'Wespe' (beach und sbeach sind wohl alte Doppelformen; meach stammt aus dem bei diesem Worte häufig verwendeten Gen. Plur.; nach dem Verhältnis beach : sbeach wurde zu meach ein *sníax* gebildet; asl. *bĭčela* 'Biene' kann verwandt sein; *ĭ* kann aus *e* entstanden sein, vgl. *vĭčera* 'gestern' neben *večerŭ* 'Abend'; lat. fūcus 'Drohne' muß fern bleiben). Ferner ir. tenge nir. teanga 'Zunge' mc. tafawt nc. tafod acorn. tauot mcorn. taves, tavas br. teod : lat. dingua > lingua an. tunga aw. *hizvā-* (*h* aus *s*). *zd-* hätte also anlautend air., nir. *t*, inlautend air. t, nir. *d* ergeben.

§ 52. In einigen Fällen tritt statt des *s* der übrigen Sprachen im Gr. zwischen einem *k*-Laut und einem Vokal ein *τ*, *ϑ* auf (*τ* nach einer ursprünglichen Tenuis, *ϑ* nach einer ursprünglichen Tenuis aspirata oder Media aspirata). Es ist bis jetzt nicht gelungen, dies *τ*, *ϑ* als eine griechische Sonderentwickelung zu erklären (ein Versuch bei Verf., IF V 84 ff.; er scheitert aber an gr. *δεξιός*), und man setzt daher gewöhnlich für diesen Fall ein idg. *ƀ* an (Verf. IF XXII 360 setzt idg. *s* : dialektisch *t* aus idg.-sem. *d* an). Dies „idg. *ƀ*" alterniert mit *s*. Neben gr. *τέκτων* 'Handwerker, Zimmermann, Erzeuger' (oben S. 96) steht *τέχνη* 'Kunst, Handwerk' mit *χν* aus *ksn* und *τέκος* 'das Erzeugte, Kind'.

Dem hier beschriebenen gr. *τ*, *ϑ* entspricht kelt. *t*, *d* : ir. art 'Bär' c. arth gall. Deae Artioni (vgl. Zupitza, KZ XXXVII 393) : lat. ursus gr. *ἄρκτος* (alb. *ar-í*, arm. *arǯ* vgl. KZ XXXVI 106, XXXVIII 208) aw. *arəša-* (npers. *xirs* vgl. KZ XXXVI 165) skr. *ṛkša-s;* ir. tinaim 'schwinde zusammen, verschwinde' abr. tinsot gl. sparsit : gr. *φθίνω* 'schwinde', *φθίσις* 'Schwindsucht' aw. *xšajō* 'um zu verderben' skr. *kšiṇā́mi* 'vernichte', *kšíti-s* 'Hinschwindung', lat. sitis 'Durst' (und ahd. swīnan 'hinschwinden'; Anlaut etwa **kᵘhƀw-*?).

Ir. indhé 'gestern' c. doe u. s. w. (S. 67), zunächst aus **dijes* : lat. herī gr. *χθές* an. í gær ahd. gestaron alb. *dje* (*d* aus *g'h;* Grundform **g'hes*) np. *dī* (*d* aus *g'h*) skr. *hjas* (ursprünglicher Anlaut *g'hƀj-,* s. Meillet MSL IX 373[1] und XI 317); ir. dú (wohl fem.) 'Ort' (isindúu Wb. 27b 7, Dativ; nach dú in-imfogni fri foxlid, is do dígail teit hi suidi Ml. 27c 10 'überall [jeder Ort], wo es den Ablativ regiert, da bezieht es sich auf Rache'), don 'Stelle' Akk., s. Sarauw S. 87; Dat. dun AfcLex. I 294, IF XII 189 (vielleicht sind dú und don aus einem einheitlichen Paradigma dadurch hervorgegangen, daß in gewissen stehenden Redensarten ein genitivisches Objekt als Akk. aufgefaßt wurde): gr. *χθών* 'Erde' lat. humus lit. žẽmė asl. *zemlja* alb. *dhe* (*dh* aus *g'h;* dazu *dhemjə* 'Raupe', vgl. asl. *zmija* 'Schlange', Lidén AfslPhil. XXVIII 38) aw. Nom. *zå* skr. *kšam-;* davon abgeleitet ist ein Wort mit der Bedeutung 'Mensch' : ir. duine c. dyn (*y* ist Umlaut eines *u*, das nach § 26, S. 33 aus *o* entstanden ist) corn. den br. den : vgl. lat. homō aengl. guma und lit. žmo-gùs, Plur. žmónės (zum ir. *n* aus *m* vor *j* vgl. § 99, 2); besonders merkwürdig ist die Vokalisation in lat. hūmānus 'menschlich' (*ū* aus *oi*, vgl. Brugmann, IF XVII 170 ff.) ir. dóini nir. daoine; es handelt sich um eine idg. Alterna-

tion *oi* : *jo,* so daß der ursprüngliche Anlaut von gr. *χθών* u. s. w. *g'hþj-* gewesen sein muß (ein *j* in der Anlautsgruppe setzt jetzt auch Trombetti an, I pronomi personali, Memorie della R. Accademia delle Scienze dell'Istituto di Bologna, Classe di Scienze Morali, Sezione storico-filologica, Ser. I Tom. I, Bologna 1908, S. 116).

Ir. tál S. 85 gehört zu einer Wortsippe, die im Gr. *τ* hat; ob man diesen Umstand für die Erklärung der lautlichen Form des Wortes verwerten darf, ist mir zweifelhaft; vor *l* wäre wohl nicht *þ,* sondern *s* zu erwarten.

Das idg. *p*.

§ 53. Das idg. *p* (lat., gr. *p,* germ. *f,* lit., sl. alb. *p,* arm. *h-,* Schwund, *-w-,* skr. *p*) ist im Keltischen anders als die übrigen idg. Verschlußlaute behandelt worden. Es ist überall zu einem Reibelaut geworden, zunächst wohl zu einem bilabialen *f;* an diese Aussprache erinnert noch die Entwickelung der Gruppe *sp* (§ 49, 1 S. 75) und die auf einem *p* beruhenden *w*-Diphthonge (§ 56). Vor *s* (§ 49, 1) und *t* (§ 55) ist das *f* zu *x* geworden; in den übrigen Stellungen schritt es bis zur Stufe *h* weiter. Dies *h* ist im Air. im Anlaut vor Vokal noch vielfach erhalten, aber deutlich im Schwinden begriffen; in den übrigen Fällen ist es geschwunden; im Brit. ist. das aus *p* entstandene *h* überall geschwunden. Genau dasselbe Schicksal wie *p* hat idg. *ph* gehabt. Vgl. u. a. Stokes, Irish Glosses S. 68, Rhys Rc. II 195f., Verf., Asp. i Irsk 124—146, Thurneysen IF Anz. IX 43ff., Stokes BB XXIII 44.

Anm. Nur in den Fällen, wo nach § 335 Assimilation an ein *kᵘ* der folgenden Silbe eingetreten ist (ir. cóic 'fünf', aber de-ac '-zehn'; c. pobi 'backen'), ist idg. *p* im Keltischen nicht spirantisch geworden.

Beispiele für den Anlaut: air. on hurid 'ab anno priore' nir. i n-uraidh 'voriges Jahr' : gr. *πέρυσι* 'voriges Jahr' an. í fiǫrþ arm. *heru* skr. *parút* (lit. pérnai 'im vorigen Jahre'); air. hucht nir. ucht 'Busen, Brust' : lat. pectus 'Brust'; ir. athir 'Vater' S. 31; mir. iasc 'Fisch' : lat. piscis (daraus entlehnt c. pysg corn. pysk br. pesk) got. *fisks* (poln. piskorz 'Beißker' russ. *piskarĭ* 'Gründling'); — ir. én 'Vogel', Gen. eoin c. edn acorn. hethen mcorn. ethen ds. abr. etn-coilhaam 'halte Vogelschau' mbr. ezn 'Vogel' nbr. evn, ein, ac. eterin 'Vogel', Plur. atar nc. aderyn, adar ds. nc. adan 'Flügel' abr. atanocion gl. aligeris, attanoc gl. uolitans : zu lat. penna 'Feder' gr. *πτερόν* ahd. fedara asl. *pero* skr. *pattra-m* ds., gr. *πέτομαι* 'fliege' skr. *pátāmi* ds. lat. petō

'suche' (zu dieser Sippe gehört noch nc. hed, hedeg 'das Fliegen', das jedoch kaum ein erhaltenes *h* < *p* hat, sondern eher aus der ein Präverb enthaltenden Nebenform eh-ed, eh-edeg durch Schwund des anlautenden Vokals entstanden ist); — air. hil 'viel' : gr. *πολύς* got. *filu* skr. *puru-š*; ir. hith 'Getreide' S. 41; ir. arco 'ich bitte' S. 44; air. hísel 'niedrig' S. 50; air. ibim 'trinke' s. Verbalverz.; mir. orc 'Schwein' nir. orc : lat. porcus 'Ferkel' ahd. farah ds. lit. paršas 'männliches (verschnittenes) Schwein' asl. *prasę* 'Ferkel'; ir. ulcha 'Bart' S. 47; — air. hiress 'Glaube', am-iress 'Unglaube': Kompositum der Wurzel **sthā-* 'stehen' mit dem Präverb ir. air- gall. are-, zu gr. *περί*, vgl. gr. *ἐπί-σταμαι* 'verstehe, glaube' (dasselbe Präverb z. B. in air. hir-naigde 'Gebet', hir-chre 'Untergang'; dagegen wird das proklitische Präverb ar- niemals mit *h* geschrieben); — air. hire 'weiter' : gr. *πέρᾱ* 'weiter' lat. perendie 'übermorgen', peregre 'in der Fremde' got. *fairra* 'fern' arm. *heri* skr. *para-s* ds.; — mir. ed 'Zeitraum' gall. candetum (statt *cantedum) 'spatium centum pedum' : gr. *πέδον* 'Erdboden' an. fet 'Schritt' arm. *het* 'Fußstapfe' skr. *padá-m* 'Schritt' lit. pėdà 'Fußstapfe' lat. op-pidum 'Stadt', oppidō 'völlig' (dazu ir. in-ad 'Ort', atá inad a dá traiged isind lic 'die Spur seiner Füße ist auf dem Steine'; aus **eni-pedo-;* vgl. Falk og Torp, Etym. ordbog fjed); — ir. alt 'iunctura, artus' : got. *falþan* 'falten' gr. *διπλάσιος* 'doppelt' skr. *puṭam* 'Falte'; ir. úr 'grün' (air. húrda) c. ir : lat. pūrus 'rein'; mir. Hériu 'Irland' (latinisiert Hibernia) c. Iwerddon ds., mor Ywerydd 'das atlantische Meer' : gr. *Πιέριος, Πιερία*; gall. Hercynia silua : got. *fairguni* 'Berg' lit. Perkúnas 'Donnergott'. Vor Konsonanten: c. rhyd 'Furt' acorn. rid abr. rit gall. Augusto-ritum ON : lat. portus 'Hafen' ahd. furt 'Furt' an. fiǫrþ-r 'Bucht, Fjord' aw. *pərətu-, pəšu-* 'Brücke, Furt'; ir. renim 'verkaufe' s. Verbalverz.; ir. raith 'Farnkraut' nir. raithneach c. rhedyn acorn. reden br. raden gall. ratis : **prati-* vgl. lit. papártis russ. *páporotĭ* und weiterhin gr. *πτερίς* ahd. farn ds. skr. *parṇá-m* 'Flügel, Blatt'; ir. lín S. 50, lán 'voll' S. 52, lám 'Hand' S. 53, lár S. 48, lethan S. 43; ir. ess-lu- 'entkommen' s. Verbalverz., fo-lluur 'fliege', luath 'schnell', luamain 'das Fliegen' : gr. *πλέω* 'schiffe' an. flióta 'fließen', fliúga 'fliegen' lit. plaukiù 'schwimme' asl. *pluti* 'schwimmen, schiffen' arm. *lutim* 'schwimme' skr. *plávatē* 'schwimmt, fliegt, springt' (mit anderer Bedeutungsentwickelung lat. pluit 'regnet' gr. *πλύνω* 'wasche' lit. pláuti 'spülen').

§ 54. (Idg. *p* zwischen Vokalen). *-ap-:* ir. caera 'Schaf' nir. caora c. caer-iwrch 'Rehbock' : **qapero-* (mit Weiterbildung), vgl. lat. caper 'Bock' gr. *κάπρος* 'Eber' (und *ἀἰδοῖον τοῦ ἀνδρός*) an. hafr 'Bock' arm. *hawr-an* 'Herde von Ziegen oder Schafen' (*h* aus idg. *q*) skr. *kapṛth-* 'penis'; ir. saer 'artifex' (sáer oc suidigud sillab 'an artist in putting syllables' Sg., nitat soír huili oc tintuúth 'all are not skilled in translating' Wb.; wird für das Sprachbewußtsein teilweise mit dem etymologisch verschiedenen sóir 'frei' zusammengeflossen sein) nir. saor (saor cloiche 'a mason', saor crainn 'Zimmermann') c. saer 'wright, artisan' : **sapero-* zu lat. sapiō 'verstehe' ahd. int-seff(i)u 'merke', Prät. int-suab. In diesen beiden Wörtern hat der Hiatus lange genug bestanden, um den Zusammenfall der Gruppe *a-e* mit idg. *ai* im Brit. zu verhindern. Ir. cro 'Gehäge, Verschlag, Stall, Hütte' nir. cró ds. c. craw 'hovel, pig-sty' br. kraou, krao 'Stall' : **kra-o* (bei diesem Ansatz erwartet man br. krao) < **kʼrapo-s* : asl. *stropŭ* 'Dach, Boden' an. hróf 'Dach' (IF Anz. XIII 51). *up-* im Anlaut ergibt urkelt. *w*, s. die Präverbia ir. fo- 'unter', for- 'über' § 585. Inlautendes *-up-* muß jedenfalls ein anderes Resultat ergeben haben; es liegt vielleicht vor in ac. Cruc Leuyrn ON nc. Llywernog ON acorn. louuern 'Fuchs' mcorn. lowarn br. louarn V. loarn abrit. Louernaci Gen. MN gall. *Λουέρνιος* MN (schott.-engl. Lorne aus dem Brit.?): zu der in der Vokalisation schwierigen Sippe von skr. *lōpāśá-, lōpāka-* np. *rōbāh* arm. *alues* gr. *ἀλώπηξ* u. s. w. (Rhys, Lectures [2] 389 f.). Der Hiatus müßte lange genug bestanden haben, um den Zusammenfall mit idg. *uw* (S. 61) zu verhindern; darauf hätte sich ein *w* im C. und Corn. entwickelt, im Br. aber nicht, oder wenigstens nicht so, daß dadurch ein Zusammenfall mit idg. *ow* bewirkt worden wäre.

epō- liegt vielleicht vor in ir. fír-ian 'gerecht' c. iawn ds. (mc. nc. gwirion 'unschuldig') acorn. eun-hinsic gl. iustus (Gegensatz cam-hinsic) abr. eunt gl. aequus (mit unetymologischem *t*?) nbr. eeun (d. h. *eǫ̈n*) : got. *ibns* 'eben' (idg. Altern. **epōno-* : **epno-*); *-ipo-* in c. einion § 69. *-ep-* vor dem Auslaut: ir. té 'heiß' (Nom. Plur. téit) : lat. tepens 'warm' skr. *tapant-* (asl. *teplŭ* 'warm' alb. *f-toh* 'mache kalt'); ir. niæ 'Schwestersohn', Gen. niath c. nai (Plur. neiaint ist Analogiebildung nach cer-aint 'Freunde') acorn. noi br. ni, Plur. nied : lat. nepōs 'Enkel' ahd. nefo 'Neffe' lit. nepotis 'Enkel, Neffe' alb. *nip* 'Neffe' skr. *napāt-* 'Enkel' (über die irische Nominativform vgl. § 447; c. nai geht auf **nepōt-* zu-

rück: *-ō-* in der Auslautssilbe > *ū* > *ī*, vgl. rhai oben § 45, 4; von dem dort angeführten corn. und br. re weichen die cornischen und br. Formen dieses Wortes in mir unklarer Weise ab). *epe-* vor der auslautenden Silbe ist mit dem idg. Diphthong *ei* zusammengefallen: ir. iar n- 'nach' (einsilbig), an-iar 'von Westen', s-iar 'westlich' : **epero-m* vgl. got. *afar* 'nach' skr. *apara-* 'später, westlich' zu gr. *ἀπό* 'von', *ἐπί* 'nach'; so ist auch der Plur. téit (von té 'heiß') zu erklären. *epe-* vor einer weiteren nicht auslautenden Silbe ist im Ir. zu *e* geworden : ir. timme 'Hitze' c. twym u. s. w. § 50, 11 aus **tepesmijā*, **tepesmn̥*; ir femmuin, femnach 'Meergras' nir. feamain, feamnach (nir. feam 'a rubber-like stump on which the long, broad sea-weed leaves grow', auch 'Schwanz' mag analogische Lautgestalt haben): skr. *vapati* 'wirft, streut, sät'.

§ 55. (*p* **vor Geräuschlauten.**) *ps* s. § 49, 1. — *pt* ist im Keltischen zu *ft* > *xt* geworden, und diese Aussprache hat sich im Irischen bis heute gehalten; im Britannischen ist dagegen das *x* mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthong oder einem langen Vokal verschmolzen : ir. secht 'sieben' mc. seith u. s. w. § 48, 2; ir. necht gl. neptis c. nith (§ 255) acorn. noit (von masc. noi S. 92 beeinflußt) abr. nith gl. nepta (§ 257) nbr. niz 'Neffe' gall. Neptacus MN (?) : lat. neptis 'Enkelin' ahd. nift 'Nichte' skr. *naptī* 'Enkelin' (alb. *mbesə* 'Enkelin' aus **nepōtjā*; asl. *netĭjĭ* 'Neffe'; gr. *ἀ-νεψιός* 'Vetter') (wenn gall. Neptacus MN hierher gehören sollte, wäre pt wohl als *ft* zu lesen); — ir. richt 'Form, Gestalt' c. rhith 'species' : **pr̥ptu-*, vgl. gr. *πρέπω* 'zeichne mich aus' arm. *erewim* 'erscheine', *eres* (*-ps-*) 'Gesicht'; — ir. cacht 'Dienerin' c. caeth 'Sklave' acorn. masc. caid, fem. caites mbr. quaez 'gefangen' nbr. keaz 'unglücklich, arm, lieb' gall. Moeniacoeptus MN (zu lesen Moenicaptus?): lat. captus 'gefangen' ahd. haft 'captiuus' (zu lat. capiō 'nehme' got. *hafjan* 'heben' lett. kampu 'fasse, greife' alb. *kam* 'habe'; auch c. cael 'bekommen, finden'); — ir. luchtar .i. coiti bis for usque 'Boot' : ahd. louft 'Bast' an. lopt 'Dach' lit. lùbos 'bretterne Stubendecke' russ. *pá-luba* 'Deck, Verdeck eines Schiffes; die Decke eines Zimmers' lat. liber 'Bast' (aus **luber*) lit. luóbas russ. *lub* ds.; — ir. óchtar, uachtar 'das Obere' mc. uthyr 'bewunderungswürdig' : **oup-tero-* zu got. *iup* 'aufwärts' ir. ós, uas aus **oup-su* § 49, 1.

§ 56. (*p* **vor Sonorlauten im Inlaut.**) *-pr-* und *-pl-* sind nicht glaubwürdig belegt. *-pn-* scheint zu *-n-*, nach *o* jedoch zu *-wn-* geworden zu sein: ir. ten 'Feuer', tene ds. c. tan corn. tan

br. tan : aw. *tafnah-* 'Hitze'; ir. suan 'Schlaf' c. corn. br. hun : **sopno-s,* vgl. lat. somnus gr. *ὕπνος* an. suefn ds. lit. sãpnas 'Traum' asl. *sŭnŭ* 'Schlaf' alb. *gjumə* arm. *kʿun* skr. *svápna-s;* ir. cuan 'Hafen' : an. hǫfn ds. (weiterhin vielleicht zu ahd. havan 'Topf' lat. capis 'Henkelschale', capiō 'nehme'; zur Bedeutung vgl. skr. *saras* 'Trog, Becken, Kufe, Wasserbehälter, Teich, See' gr. *ἕλος* 'Sumpf, stehendes Gewässer' zu gr. *ἑλεῖν* 'nehmen'; dann müßte das von mir vorausgesetzte keltische *o* aus *a* entstanden sein; oder ist die vorgeschlagene Lautregel falsch, so daß *p* sowohl nach *a* wie nach *o* zu *w* geworden wäre?).

§ 57. (*p* **nach Sonorlauten.**) *rp* ist kelt. *rr, rpj* kelt. *rj* geworden (vgl. Zupitza, KZ XXXV 264): ir. serr 'Sichel' c. sèr 'a bill or bill-hook' : lat. sarpō, sarpiō 'schneitele ab' gr. *ἅρπη* 'Sichel' lett. sirpe asl. *sr̥pŭ;* ir. carrán 'reaping-hook' nsch. corran : lat. carpō 'pflücke' gr. *κρώπιον* 'Sichel', *καρπός* 'Frucht' ahd. herbist 'Herbst' lit. kerpù 'schere' asl. *čr̥pati* 'haurire' skr. *kr̥pāṇa-s* 'Schwert' (dazu noch mir. cirrim 'schlage ab, verstümmele'); ir. farr 'Bettpfosten' (O'Dav. 1009) c. gwàr 'the nape of the neck' 'the hinder part of the neck' (gwarrog, gwarllost 'the bar part of a yoke') acorn. guar 'collum' (und wohl auch mcorn. guarak 'Bogen' 'arcus' acorn. guarac gl. diploma br. gwarek 'Bogen, arcus'; von gwar 'krumm' § 40 S. 59 etymologisch zu trennen, aber in der Schreibung davon beeinflußt) : lit. várpa 'Ähre'; nir. searr the timid and flighty young of all things that follow the dam, as a foal, a child at the mother's heels, etc.', ir. serrach nir. searrach 'Füllen' : lit. stir̃p-ti 'heranwachsen' alb. *šterpə* 'unfruchtbar (von Tieren und Frauen), junge Kuh'. Ir. cethir 'Vieh', Plur. cethra aus **kuetwer-pōd-s* 'vierfüßig' hat das *rr* in unbetonter Silbe oder vielleicht eher in der Stellung unmittelbar nach *th* verkürzt. *-rpj-* : c. cair 'Beere' § 21; ir. cairem 'Schuhmacher' c. crydd acorn. chereor br. kere, kereour : zu gr. *κρηπίς* 'Schuh' lat. carpisculum 'eine Art Schuhwerk' lit. kùrpė 'Schuh' poln. kierpie 'Bastschuhe' an. hriflingr 'Art Schuh'.

-lp- wird *l*: ir. cilornn gl. urceus ac. cilurnn gl. urnam nc. celwrn 'Milcheimer' br. kelorn 'Kübel' : lat. calpar 'Weinfaß' gr. *κάλπη, κάλπις* 'Urne' skr. *karpara-* 'Schale'; ir. col 'Sünde' c. cwl : lat. culpa (Stokes IF XII 191); ir. molad 'Lob' c. mawl 'Lob', moli 'loben' br. meuli 'loben' : gr. *μέλπω* 'singe', *μολπή* 'Gesang' (Stokes IF XII 191). — Idg. *mp* ergibt (leniertes) *m*: ir. amires 'Unglaube', amulach 'bartlos' § 31 S. 47.

Die uvularen und palatalen Mediae aspiratae und Mediae.

§ 58. 1) Idg. *gh* (lat. *h*, gr. χ, germ. *g*, lit. *g*, slav. *g*, *ž*, alb. *g*, arm. *g*, *ǰ*, aw. *g*, *ǰ*, *ž*, skr. *gh*, *h*), idg. *g* (lat., gr. *g*, germ. *k*, lit. *g*, slav. *g*, *ž*, alb. *g*, arm. *k*, *č*, av. *g*, *ǰ*, *ž*, skr. *g*, *ǰ*), idg. *ǵh* (lat. *h*, gr. χ, germ. *g*, lit. *ž*, slav. *z*, alb. *đ*, *d*, arm. *ǰ*, aw. *z*, skr. *h*) und idg. *ǵ* (lat., gr. *g*, germ. *k*, lit. *ž*, slav. *z*, alb. *đ*, *d*, arm. *c*, aw. *z*, skr. *ǰ*) sind im Keltischen zusammengefallen und erscheinen als urkelt. *g*. Das *g* ist in den neukeltischen Sprachen im Anlaut erhalten, unterliegt aber im Sandhi der Lenition (im Ir. zu *ġ*, das noch im Nir. als *ġ*, im Falle der Mouillierung jedoch als *j* gesprochen wird; im C. und Corn. zu Null, im Br. in der Regel zu *x*, vgl. § 302). Zwischen Vokalen wird *g* zu air. *ġ* (geschrieben g, nir. gh), über dessen weitere Entwickelung in § 59 Anm. 1—2 gehandelt wird; im Brit. schwindet es in dieser Stellung oder wird zu *w* (vgl. Rhys, Rc. VI 30f.). Vor Konsonanten schwindet *g* im Ir. mit Ersatzdehnung, bildet aber im Brit. mit dem vorhergehenden Vokal einen auf *e*, *y*, *i* ausgehenden Diphthong. Nach Konsonanten ist *g* im Air. erhalten (geschrieben g oder c, nir. g), im Brit. ist es nach *đ*, *r*, *l* spirantisch oder vokalisch geworden.

2) Beispiele für den Anlaut: ir. gabim 'ich nehme' c. gafael 'halten' corn. gavel : lat. habēre 'haben' ahd. geban 'geben' lit. gabénti 'bringen'; ir. gabul 'furca, patibulum' u. s. w. S. 39; ir. gataim 'nehme' s. Verbalverz.; ir. gat 'Ruhe' S. 88 (mit *ghw-* anzusetzen?); ir. in-grenn- 'verfolgen' s. Verbalverz.

c. garan 'Kranich' S. 38; ir. gemel 'Fessel' : gr. *γέντο* 'er faßte', *ὔγ-γεμος· συλλαβή* an. kimbill 'kleines Bündel' asl. *žimą* 'drücke' arm. *čim*, *čem* 'Zaum', *čmlem* 'drücke' (dazu mit intransitiver Bedeutung gr. *γέμω* 'bin voll' umbr. gomia 'grauidas' lat. gemō 'seufze'); ir. garg 'raub, wild' nir. garg : gr. *γοργός* 'furchtbar' arm. *karcr* 'hart'; ir. glenaid 'bleibt stecken' c. Inf. glynu mbr. en-glenaff : ahd. chlinu 'klebe, schmiere', vgl. lat. glūten 'Leim' gr. *γλοιός* 'schmutziges Öl' lit. glitė 'Klebrigkeit, Fischleim' asl. *glina* 'Ton, Lehm'; ir. glomar 'Zaum' : lat. glomus 'Knäuel' mhd. klam 'Krampf, Beklemmung, Fessel' lit. glemž-ti 'Biegsames unordentlich zusammenstopfen'. *gw* in ir. boss § 49, 5 S. 79.

ir. géis § 50, 10; ir. gam 'Winter' S. 66; ir. gerr 'kurz' § 50, 4 S. 83; c. gwddw § 26, 2, S. 63, nir. gead § 97, 3.

ir. gein 'Geburt' (vgl. Verbalverz. gain-) c. geni 'geboren werden' br. genel 'gebären' : lat. gignō 'erzeuge' gr. *γίγνομαι*

'werde' ae. cennan 'erzeugen' arm. *cnanim* 'erzeuge' skr. *ǰanāmi* ds.; ir. gnáth 'bekannt' S. 48; ir. do-roi-gu s. Verbalverz.; ir. gop 'Schnabel, Mund' § 97, 5; ir. gó 'Meer' (O'Cl.) : arm. *cov* 'Meer' (Stokes IF XII 191).

3) Durch einen meist nicht-lautgesetzlichen Vorgang ist im Brit. nicht selten *gw* an die Stelle eines *g* getreten : ir. gae 'Speer' c. gwaew ds. acorn. hoch-*w*uyu corn. gew 'Speer, Schmerz', leniert wew mbr. goaff 'gaffe, lance' gall.-lat. gaesum gall.-gr. *γαῖσος*: an. geirr 'Speer' gr. *χαῖος* 'Hirtenstab'; ir. gníu 'tue, mache' c. gwnaf (einsilbig) corn. guraf, graf, leniert wraf mbr. groaff s. Verbalverz.; ir. ad-gén 'erkenne' c. at-waen corn. 3. Sing. as-won s. Verbalverz. gnin-; ir. gelt-both gl. pabulum (for celt-baidi Ml. 100b 17, zusammengeschrieben, mit der im Wortinnern üblichen Bezeichnung des *g* nach *r*), gelim 'grase' c. gwellt 'Gras' corn. gwels abr. gueltiocion gl. fenosa nbr. Ouessant guelt, sonst geot, ieot : lat. gula 'Speiseröhre' ahd. kela 'Kehle'; ir. gen 'Lächeln' c. gwen : gr. *γανάω* 'glänze, erfreue mich'. Vgl. dazu noch § 62. Bei c. gwnaf handelt es sich um Einfluß seitens der übrigen Formen des Paradigmas; bei at-waen kann mc. gwnn 'ich weiß' im Spiele sein; bei gwellt ist an gwair 'Heu', gwallt 'Haar' zu erinnern; bei gwaew würde es nahe liegen, Assimilation an das folgende *w* anzunehmen. Nicht hierher gehören c. gwyllt 'wild' corn. gwyls abr. gueld-enes gl. insula indomita, da sie nach Ausweis des got. *wilþeis* 'wild' ursprünglich mit *w-* anlauten; ir. geilt 'wild' ist entweder etymologisch verschieden oder aus dem Brit. entlehnt.

§ 59. (*gh, g, g'h, g'* **zwischen Vokalen.)** 1) *ag-* (> brit. *a; age* > brit. *ae; agi* > brit. *ei*): ir. atom-aig 'adigit me' c. corn. br. a 'geht', vgl. ac. agit : lat. agō 'führe' gr. *ἄγω* ds. an. aka 'fahren' arm. *acem* 'führe' skr. *ažāmi* 'treibe'; — ir. mag 'Ebene, das freie Feld' (im-maig 'draußen' Arran *(ə)my,* vor Vokal *(ə)myj* Donegal *əmwix'*; ir. immach 'hinaus') c. ma 'Ort' corn ma gall. Argantomagus ON (c. y-ma 'hier' u. s. w. § 513, c. mae 'wo ist' corn. ymma 'ist' br. ema § 638): wohl zu skr. *mahī* 'Erde'; davon abgeleitet ir. magen 'Ort' c. maen 'Stein' corn. men br. mean (die Bedeutungsentwickelung 'Erdboden' > 'Stein' wird in einer Gebirgsgegend stattgefunden haben; vgl. noch c. Isal-maen 'Holland'); Plur. mc. mein nc. main corn. meyn, myn br. mein), c. maes 'offenes Feld' corn. mes br. meaz; — ir. dag- 'gut' c. corn. br. da S. 39; ir. aig c. ia 'Eis' S. 39, S. 65 (weitergebildet mir. aigred

nir. oighear Donegal *ejírə* Arran *ɪ'ak ɛjírə* 'Eis'; leac 'Stein'); ir. draigen 'Schlehdorn' Arran *drɛjən* Donegal *driən* c. draen (Plur. mc. drein nc. drain) acorn. drain (Plur. drein) mcorn. Plur. dreyn ncorn. *drēn* br. drean (Plur. drein) : gr. *τέρχνος* 'Ast, Zweig' (*τ* statt *ϑ* wegen des folgenden *χ*) russ. *déren, derjón* 'Kornelkirschbaum' čech. dřín serb. drȉjen, drȅn ahd. tirn-pauma 'cornea silua' (idg. Altern. *-ēr- : -ra-*); c. haeddel 'Pflugsterz' mbr. haezl nbr. heal : gr. *ἐχέτλη*; c. cae 'Gehäge, Zaun' mbr. quae 'haye d'espine, seps' nbr. kae 'haie, clôture, quai', c. caer 'Stadt' br. kear ds. : ahd. hag 'Stadt' mhd. hac 'Dornstrauch, Einfriedigung' (das *e* von cae ist vielleicht die Pluralendung der *s*-Stämme); ir. laigen 'Lanze' nir. laighean c. llain Plur. lleiniau 'Klinge': zu gr. *λαχαίνω* 'hacke'?; ir. fraig 'Wand' nir. fraigh 'the inside roof of a house; the rafters' Arran *frö* : skr. *vražá-* 'Zaun, Hürde, Viehstall' gr. *εἴργω* 'schließe ein'; ir. ag .i. bo 'Kuh', ag allaid 'Hirsch' (eig. "wilder Ochs") : skr. *ahī* 'Kuh' arm. *ezn* 'Kuh' (Meillet MSL X 278). *agj-* (> brit. *ei*) : ir. laigiu, lugu 'kleiner' (Arran *ʟū* Donegal *ʟuw*) c. llai ds. abr. nahu-lei gl. nihilo minus : gr. *ἐλάσσων* u. s. w. Auslautendes *agu-* (> brit. *aw-*) : mbr. lau 'gering' : gr. *ἐλαχύς* (gr. *ἐλαφρός* 'leicht' ist wohl **lŋghwró-s*).

2) *og* ergibt im Brit. vor dem schwindenden Auslaut meist *o:* ir. trog .i. clann 'Kinder' c. tro 'turn' 'Wechsel, Zeit' corn. tro ds. br. tro ds. und 'présure, levain pour faire tourner le lait', c. go-dro 'melken' abr. guo-troit gl. demulgitis mbr. gozro 'melken' nbr. goero : gr. *τρόχος* 'Lauf' serb. trâg 'Fußstapfe, Nachkommen' (dazu mit idg. Alternation *t : dh* ir. droch 'Rad' arm. *durgn* 'Töpferrad'; hierher vielleicht lat. trahō 'ziehe' an. Inf. draga ds.); ir. tuige gl. stramen Arran *tȳ,* Gen. *tȳw* Donegal *tiə* c. to 'Dach' corn. to br. to : zu lat. tegō 'decke', toga 'Kleidung' ahd. dah 'Dach' gr. *στέγω* 'decke' lit. stẽgiu ds. asl. *ostegŭ* 'uestis' skr. *sthágati* 'verhüllt'; ir. lige 'Lager, Grab' nir. luighe Arran *ʟɛj* Donegal *ʟȳ* ac. lo 'Grab' (?) gall. Akk. *lokan,* ir. fo-lach 'Versteck' c. go-lo br. go-lo : zu gr. *λέχος* 'Bett', *λόχος* 'Hinterhalt' lat. lectus 'Bett' got. *ligan* 'liegen' lit. at-lagaĩ 'lange brach gelegener Acker' asl. *ložiti* 'legen'; ir. mruig 'Mark, Landschaft' c. corn. br. bro gall. brogae 'ager', Allo-broges VN: zu lat. margō 'Rand' got. *marka* 'Grenze' aw. *marəza-* 'Mark, Grenzgebiet'. Vor *-u-* ist jedoch *og* zu brit. *ow* geworden: ir. mug 'Sklave, Diener', Gen. moga c. meu-dwy 'Einsiedler' ("seruus Dei") corn. maw 'Jüngling, Diener' br. mao 'gesund' (corn. und br. *aw* stimmt mit gall.

Magu-rix MN; dagegen regelmäßig corn. mowes 'Mädchen' br. maouez 'Frau'): an. mc̨gr 'Sohn' got. *magus* 'Knabe', *mawi* 'Mädchen' (*w* aus *gw*), *magaþs* 'Jungfrau', vielleicht zu lit. žmogùs 'Mensch'. *og* scheint ferner vor einem erhaltenen Vokal zu brit. *ow* (das sich nach § 42 weiter entwickelt) geworden zu sein: abr. rogedou gl. orgiis c. rhewydd (mit Umlaut) 'wantonness, lust' (vielleicht zu ir. rog- 'ausdehnen', s. Verbalverz., lat. rogāre 'fragen'); über c. euod, euon s. unten 4). Dagegen spricht ir. traig 'Fuß', Akk. traigid nir. troigh Arran *trö, tre* 'Fuß als Maß' Donegal *trix'* c. troed, Plur. traed u. s. w. S. 39; troed könnte aber Kontamination einer Nominativform **tro* und einer Genitivform **traed* sein (die Alternation *o* : *a* ist unklar). Ableitungen wie c. tro-i 'kehren', golo-i 'decken' beweisen nichts.

3) *ug* ergibt brit. *ow*: nir. ughaim 'Pferdegeschirr' ac. iou c. iau fem. 'Joch' acorn. ieu br. ieo, geo (ist das corn. und br. *e* von dem *j* abhängig? V. iao) gall. Uer-iugo-dumnus GN: lat. iugum 'Joch' gr. *ζυγόν* got. *juk* lit. jùngas asl. *igo* čech. jho (**jĭgo* < **jŭgo*) arm. *luc* (*l* unklar) skr. *jugá-m* (dazu ir. cuing 'Joch' nir. cuing, wohl aus **k'om-jung-*); c. go-leu 'Licht' corn. golow br. goulou ds., c. lleuad 'Mond', br. gwer-e-laouen 'Morgenstern' § 50, 3, gall. Lugu- GN, Plur. Lugoues, Lugudūnum ON "mons lucidus", ac. louber nc. lleufer 'Licht, Glanz' (br. lufr 'Glanz' mit idg. *ou*): mit idg. Altern. *g* : *q* zu lat. lūx 'Licht', lūcubrō 'arbeite bei Nacht' arm. *lusawor* 'leuchtend'. Abweichend ist ir. luge 'Eid' c. llw br. le : got. *liuga* 'Ehe'; aber hier wird für das C. ebenso wie für das Ir. und Br. *-gj-* anzusetzen sein.

4) *eg* ergibt vor dem schwindenden Auslaut brit. *e*: c. lle 'Ort' corn. le ds. gall. legasit 'legte' : gr. *λέχος* 'Bett' (weitergebildet ist br. leac'h 'Ort'; Stamm **leghs-*, oder zu gr. *λέσχη* 'Versammlungsort' pr. liscis 'Lager'; mit auffälligem *y* ac. gueli nc. gwely 'Bett' acorn. gueli mcorn. guely br. gwele); ir. graig 'Herde', Gen. grega c. gre ds. acorn. gre-lin gl. lacus ("Teich, Tränke der Herde") br. gre 'Herde' : lat. grex 'Herde', Gen. gregis (gr. *γέργερα· πολλά* skr. *grāma-s* 'Schar'); ir. figim 'webe', fige 'Weben' c. gwe 'Gewebe' c. gweu 'weben' acorn. guiat gl. tela ncorn. *gwia* 'weben' abr. gueig gl. textrix (mit erhaltenem *g*) nbr. gwea ds. : lat. uēlum 'Segel, Tuch' ahd. wicchili 'Wickel'; c. bele 'Marder' : ahd. bilih 'Bilch' (Lehnwort? daraus stammt asl. *plxŭ* 'Bilchmaus'), vgl. lat. fēlēs 'Katze, Marder'. Ein auffälliges *i* findet sich im Brit. in der Sippe ir. tech 'Haus', Gen. tige, taige

(*s*-Stamm) nir. teach, Gen. tighe Arran *t'ax,* Gen. *t'i* Donegal *t'ax,* Gen. *tiə* ac. tig mc. nc. ty acorn. ti mcorn. chy nbr. ti abr. bou-tig gl. stabulum : gr. *τέγος* 'Dach'; dazu Plur. ac. in ir dol-te gl. in fanis mc. tei nc. tai (*-i* aus dem Pluralausgang der *s*-Stämme) und die Ableitung ir. tigerne 'Herr' nir. tighearna Arran *t'ĭrnə* Donegal *t'iərnə* ds. c. teyrn 'König' (*-ey-* aus *-ege-*) acorn. Wen-deern MN abr. Machtiern MN (und mit Suffixvertauschung Tiarn MN) abrit. Cato-tigirni, Tegerno-mali MN (Gen.) gall. Thigernum castrum ON. Daß *eg* unter Umständen brit. *ow* ergeben kann, beweist ir. teg-lach 'Hausgenossenschaft' (: sluag § 50, 6) c. teulu (der Übergang ist wohl von dem gerundeten Vokal der folgenden Silbe bewirkt; ac. te-lu acorn. tei-lu weichen ab); ir. imbárach 'morgen' nir. amárach, amáireach Arran *əmåŕax* Donegal *əmārax,* ir. iarna-bárach 'am folgenden Tag' nir. lá ar n-a bhárach Arran *lå ŕ nə wåŕax* Donegal *laxərnə wārax* c. bore, später boreu 'Morgen', y fory 'morgen' (mit unklarem *y*) ncorn. *bore-gweþ* 'on a morning' mcorn. avorow 'morgen' br. beure 'Morgen' (die Etymologie ist unklar; ir. imbuaruch 'heute früh' wird von Zimmer, KZ XXX 13ff. fern gehalten, vielleicht aber mit Unrecht). Über ir. láeg br. leue vgl. § 370. *eg* wird wohl auch anzusetzen sein in c. hau 'sähen', Prät. heuodd : lat. seges 'Saat' (Rhys Rc. II 193; dazu ir. séimedh 'Nachkommenschaft' Stokes, Lives of Saints S. 399). Der Ansatz *eg-* scheint näher als *og-* zu liegen bei c. euod 'worms in sheep', euon 'bots in horses' : gr. *ἔχις* 'Natter, Viper', *ἔχιδνα* 'Natter' ahd. egala 'Blutegel' norw. dial. igle 'Wurm in der Leber des Schafes' dän. ikte ds. arm. *iž* 'Viper' skr. *áhi-š* 'Schlange' aw. *aži-* (daneben mit idg. *o* gr. *ὄφις* arm. *auz* 'Schlange' aus **oghwi-s,* ahd. egidehsa 'Eidechse' asächs. ewithessa; von diesen Bezeichnungen schlangen- oder wurmähnlicher Tiere [mit idg. *gh*] etymologisch verschieden, aber frühzeitig damit vermischt ist der Name des Igels [mit idg. *g'h*]: ahd. igil lit. ežỹs asl. *ježĭ* [*ž* aus *zj*] gr. *ἐχῖνος* arm. *ozni,* gr. *χήρ* lat. hēr, ēricius); oder ist c. eu- auf **oghwi-* > **oghi-* zurückzuführen? — *egw* ergibt brit. *ew* : ir. tiug 'dick' c. tew corn. tew br. teo : ahd. dicchi an. þykkr (zur Wurzel **teg-* 'decken', vgl. gr. *στεγνός* 'dicht', Falk & Torp tyk). Der Gegensatz zwischen c. tew und c. teu-lu ist von der Chronologie abhängig; der Übergang *g* > *w,* worauf teu-lu beruht, fand selbstverständlich vor der Zeit des Verstummens von *g* statt, und das so entstandene *ew* nahm noch am Übergang zu *ow* teil; in tew ist

die Gruppe *-ew-* erst durch das Verstummen des *g* entstanden und jünger als der Übergang *ew* > *ow*.

5) *ig*: mir. buorach (Zimmer, GGA 1891, 166) nir. buarach 'a spancel used to tie a cow's hind legs while being milked' 'Kuhspannseil' Arran *būərax,* Donegal *bwȳrax,* nir. ceannrach 'a fillet, a halter' c. penre fem. 'hair-lace, fillet', ir. cuimrech 'Fessel' br. kevre, kefre, ir. árach 'Fessel' br. ere, ir. indrach nir. ionnrach 'a tent or plug used to keep wounds open' abr. anre gl. collyrio (Stokes KZ XL 249): Komposita der Wurzel ir. rig- (s. Verbalverz.) mit ir. bó 'Kuh', cenn 'Kopf' und mit den Präverbien com-, ad-, ind- (dazu noch ir. rigin 'zähe' nir. righin Arran *rejń* Donegal *rīń*); — ir. bri 'Hügel', Akk. brigh, Gen. Plur. breg c. bre fem. (bry 'hoch, oben') corn. bre br. bre (war ar bre 'oben') gall. Admageto-briga ON: got. *baurgs* 'Burg, Stadt', vgl. got. *bairgs* 'Berg' arm. *barzr* 'hoch'; dazu noch ir. Brigit FN nir. Brighid, Gen. Brighde Arran *b'ŕīd'ə,* c. braint 'Vorrecht, Prärogative', Plur. breiniau (wovon mc. breenhin nc. brenin 'König' corn. brentyn bryntyn) abrit. Brigantia GN: skr. *bṛhatī,* Fem. von *bṛhant-* 'hoch'; abrit. Brigantes VN : germ.-lat. Burgundiones; — ir. gairb-driuch 'Borste' : gr. *θρίξ* 'Haar', Gen. *τριχός;* ir. sleg 'Speer' nir. sleagh Arran *šL'a* 'Harpune zum Tödten der Robben; Splitter, der unter einen Fingernagel hineindringt': skr. *sṛǰati* 'entläßt, schießt'; ir. dligim 'ich verdiene', dliged 'Gesetz' nir. dligheadh Arran *d'l'ī* Donegal *d'l'iuw,* c. dylyu 'verdienen' mc. dylyet 'Pflicht' nc. dylyed und dylêd, dyled, dled : got. *dulgs* 'Schuld' asl. *dlǫgŭ;* ir. ligim 'lecke' c. llyad 'Lecken' llyfu, llyw 'lecken' (*v* ist ein Hiatuseinschub) mbr. leat : lat. lingō 'lecke' gr. *λείχω* ds. got. *bi-laigōn* 'belecken' lit. liẽž-ti 'lecken' asl. *lizati* ds. arm. *lizum* 'lecke' skr. *lēh-mi* ds.

6) Urkelt. *āg* (> altbrit. *ōg*) ergibt vor dem schwindenden Auslaut c. *aw,* corn. und br. *ö,* vor einem erhaltenen Vokal brit. *ow; āgj* ergibt brit. *ei* : c. daw corn. tue br. deu 'er kommt': aus **to-aget,* kontrahiert **tōget,* s. Verbalverz. ag-; c. deuaf 'ich komme' : **tōgami* < **to-agami* (c. down 'wir kommen' und die corn. und br. Formen mit *ö* wie mbr. deuaff 'ich komme' zeigen Verallgemeinerung der vor dem schwindenden Auslaut zu erwartenden Lautgestalt); — ir. bráge 'Hals' nir. brágha, Dat. brághaid Arran *brȧd'* Donegal *brād'* ac. Plur. abal-brouannou gl. gurgulionibus ("Äpfel des Halses") nc. breuant 'Luftröhre' (acorn. briansen gl. guttur mcorn. bryangen ncorn. branǧian abr. Brehant-Dincat gl. guttur recep-

taculi pugnae haben vielleicht in der ersten Silbe *ŗ*) s. § 110, 4; ir. á g 'Kampf' nir. ágh Arran *å* Donegal *ā* 'Glück' : skr. *āǯí-š* 'Wettkampf' (dazu mit idg. *a* gr. *ἀγών* ds.); ir. bágim 'kämpfe' c. b e i o 'tadeln' (*-gj-;* davon abhängig ist b a i 'Fehler') : ahd. bágu 'kämpfe' an. bág-r 'Schwierigkeit, Hindernis' (idg. Altern. *ē* : *ā* oder *ē* : *ō*); ir. trág 'Strand', trág- 'ebben' Inf. trágud Arran *trå* 'Strand', Gen. *trâw* Donegal *trāj* 'Strand', *trāuw* 'ebben' c. treio 'ebben' (trai 'Ebbe'): zu lat. trahō 'ziehe'.

7) Urkelt. *īg*: ir. bríg 'Kraft, Wert' Arran und Donegal *b'ŕī* c. bri 'Würde' corn. bry 'Wert' mbr. bri 'égard, considération'; ir. rígain 'Königin' c. rhiain 'Dame': zu ir. rí 'König' u. s. w. § 34; ir. dí-gal 'Rache' c. dial corn. dyal : Kompositum der Präp. **dē* mit ir. gal 'Tapferkeit'.

8) *g* nach Diphthongen: ir. sluag 'Schar' Donegal *sʟuə* u. s. w. § 50, 6; ir. tróg, truag 'elend, unglücklich', tróge, truaighe 'Elend' Arran *trūə* 'elend' (Finck), *trūəj* 'Mitleid' Donegal *truə* 'elend' c. tru 'elend' corn. tru 'ach' mbr. tru 'elend' : zu gr. *τρῦχω* 'quäle, bedränge'; ir. oegi 'Gast' : gr. *οἴχομαι* 'gehe fort' arm. *iǯanem* 'steige ab' (*ǯ* aus *gh* + *s* aus dem Aorist), *iǯa-wan* 'Gasthaus', *iǯa-wor* 'Gast'; ir. tiagu 'gehe' c. mor-dwyo § 40; ir. liag 'Löffel' nir. liach c. llwy ncorn. lo br. loa : lat. ligula (und wohl auch asl. *lŭžica* r. *ložka;* der Übergang *ĭ* > *ŭ* hat in dem Stammwort **lŭga,* woraus alb. *lugə* entlehnt ist, stattgefunden).

9) *g* nach einem geschwundenen Vokal: — Ogam INIGENA ir. ingen 'Mädchen' nir. inghean, inghin Arran *ińīń* Donegal *ɴ'iən* (mit Svarabhakti § 228) nsch. nighean (= der Donegal-Form): **eni-g'enā,* vgl. gr. *ἐγγόνη* 'Enkelin' lat. indigena 'die Eingeborene'; ir. bairgen 'Brot' nir. bairghean Munster *båŕīń* (Henebry S. 65) c. corn. br. bara : **bharagen-* vgl. lat. farrāgō 'Mengfutter' (zu far 'Spelt', Gen. farris got. *bariz-eins* 'von Gerste' asl. *brašĭno* 'Speise' russ. *bórošno* 'Roggenmehl'); ir. irgal fem. 'Kampf' (Präp. air- + gal 'Tapferkeit') c. arial 'vigour, wantonness' ([Rhys bei] Henderson, Irish Texts Society II 163; der Vokal ist also so früh geschwunden, daß die dadurch entstandene Gruppe *rg* mit idg. *rg* zusammengefallen ist); ac. Urb-gen MN abr. Urbien, Urien. *g* vor einem geschwundenen Vokal im Wortinnern: air. gigren, giugrann 'anser' Arran Plur. *g'ūrəɴ'əxȳ* 'barnacles' [1]

1. D. h. barnacle-Muschel, woraus nach einem noch in Irland und Schottland verbreiteten Volksglauben (vgl. M'C barnacle, Campbell, Popular Tales of the Western Highlands Bd. I S. X) eine Gans entsteht. Die

c. gwyrain 'barnacles' 'a sort of sea-fowls' (die Etymologie ist wenig klar; die irische Form deutet aber darauf, daß zwischen *g* und *r* ursprünglich ein Vokal, etwa *u*, gestanden hat; im C. ist dieser Vokal so früh geschwunden, daß die Gruppe *-gr-* dieselbe Behandlung wie idg. *-gr-* erfahren hat).

Anm. 1. Nicht mouilliertes *ǧ* ist im Ir. im Auslaut nach kurzem Vokal zu *x* geworden: im-mach, droch, folach, tech, imbárach, buarach, cuimrech, árach, indrach. In flektierten Wörtern sind durch Analogiebildung zahlreiche Ausnahmen von dieser Regel entstanden, vgl. mag neben im-mach. Die umgekehrte Analogiebildung in droch 'Rad', Akk. Plur. drochu LU 58a 10.

Anm. 2. Die nir. Entwickelung des *ǧ* im Wortinnern ist sehr bunt und variiert dialektisch. Die Hauptvertretungen sind: Schwund (im Auslaut ohne Ersatzdehnung: Arran *šʟ'a* = sleagh; vgl. aber Donegal *ə-mwix'* = amuigh und *trix'* = troigh); *j* (Arran *ɛj*, Donegal *əj*, *öj* = aghaidh 'Gesicht'); *w* oder *v* (nach einem gerundeten Vokal: Arran *fɔwl'* 'Schaden, den das Vieh eines Mannes auf dem Felde eines anderen Mannes anrichtet' = foghail; Arran *u* 'Ei', Gen. *iv'ə* Donegal *yv*, *yf'* 'Ei' = ubh, Gen. uibhe air. og).

In Süd-Irland ist *-ǧ-* teils (bes. nach langen Vokalen) geschwunden, teils zu *g* geworden. Beispiele für *g* u. a. bei Molloy in seinen Dialekt-Wortverzeichnissen: laoig 'Kalb', fuaig- 'nähen', maruig- 'töten' u. s. w. Vgl. dazu Donegal *šʟ'yg* 'Speer' u. s. w. (s. Quiggin § 429) mit den Nebenformen *šʟ'əy* u. s. w. (Quiggin § 170). Dem *g* liegt wohl immer ein *j*-ähnlicher Laut (ein unsilbisches *i* oder vielleicht eher ein unsilbisches *y*) zu Grunde; und auch ein nicht auf *ǧ* zurückgehendes *j* ist in Munster zu *g* geworden: *fēg* 'unter ihm' (Atk. Keat. 362) Arran *fȳ* Donegal *fwī* Schriftsprache faoi; cnuig 'Wurm' (Molloy Dialektverz. 4 aus co. Cork; daneben cnoï aus co. Waterford, cnaoi aus Kerry); *ʀoig'* 'before him' (Henebry S. 44) = roimhe; *šg'rig'* 'schrieb' (Henebry 54, 64) = sgríobh. Vgl. Asp. i. Irsk S. 16, Henebry S. 64ff. und unten § 67 Anm. 1.

§ 60. Idg. *g(h)*, *g'(h)* vor Konsonanten im Inlaut schwindet im Ir. mit Ersatzdehnung, wobei *i* und *u* zu *ē* und *ō* > *ua* gedehnt werden und so mit *e* und *o* zusammenfallen; statt *ē* erscheint vor *i*, *u* der folgenden Silbe *eo*, *eu*, *iu* § 201; im Brit. ist ein *j*- ähnlicher Laut (unsilbisches *e*, *y*, *i*) entstanden, der mit dem vorhergehenden Vokal einen Diphthong bildet; aus *ig* entsteht dabei der Diphthong c. wy (*uy*) u. s. w. (mit idg. *ei* zusammenfallend).

gd : ir. géd 'Gans' c. gwydd acorn. guit mcorn. goyth br.

---

mir gegebene ausführliche Erklärung lautete: "ein Auswuchs auf Planken, die lange im Meere herumtreiben und faulen; darin findet sich etwas, das einem Vogeljungen ähnlich sieht und als die Brut der *mårt'ĭńəxȳ* 'petrels' betrachtet wird". Vgl. die folkloristische Literatur bei Kr. Nyrop Dania II 347f., Rev. Archéol. 3. Sér. XXVI 2ff. u. s. w.

goaz, gwaz: verwandt mit ir. giugrann S. 101f., auswärtige Etymologie unbekannt (gr. *κίχλη* 'Drossel'?).

gr : ir. ár 'Blutbad' c. aer ac. hair abr. Plur. airou : gr. *ἄγρα* 'Jagd' aw. *azrō-daiđi-* 'Jagd machend'; ir. áirne 'Schlehe' c. aeron 'Baumfrüchte', eirin-en 'Pflaume' (mit Umlaut) mbr. irin nbr. hirin 'Schlehe' : got. *akran* 'Frucht' an. akarn 'Eichel'; abr. staer nbr. ster 'Fluß' : lat. stagnum 'Teich' gr. *σταγών* 'Tropfen'; ir. fér 'Gras', Gen. feoir mc. gweir 'Heu' nc. gwair (acorn. guyraf) : vielleicht zu lat. uegēre 'munter sein', augēre 'vermehren' got. *wahsjan* 'wachsen'; ir. uar 'kalt' nir. fuar (vgl. ir. uacht 'Kälte' nir. fuacht) c. oer acorn. oir gall. Ogron. verkürzter Monatsname: **ougro-* vgl. arm. *ojc* 'kalt' (Lidén, Arm. St. 21) lat. auctumnus 'Herbst' (dagegen wird lit. áuštu 'werde kalt' als áu-š-tu mit *š* aus idg. *s* zu aw. *aota-* 'kalt, Kälte' gehören).

gl: ir. ál 'Brut' c. ael ds. br. eal 'Füllen' : gr. *ἀγέλη* 'Herde'; ir. mál 'Edler, Fürst' c. Maelgwn MN abr. Mael, Iudmael MN abrit. Maglocunus MN : got. *mikils* 'groß'; ir. seol 'Segel' ac. huil nc. hwyl : an. segl. Ir. giuil, Prät. von glenaid, s. Verbalverz. — Anlautbehandlung des *gl* im Kompositum air. fo-glim 'lernen' nir. foghluim Arran *fōlənʹ* Donegal *fjōləmʹ*.

gn: ir. áin 'Spiel', Inf. von ag- 'treiben, spielen' s. Verbalverz.: gr. *ἀγών* 'Versammlung, Wettkampf'; ir. gráin 'Ekel', gránna 'häßlich' c. graen 'asperity, grief, grievous' : zu ir. garg S. 95; c. taen 'a sprinkling' : gr. *σταγών* 'Tropfen'; ir. stán 'Zinn' c. ystaen ncorn. stean br. stean gall.-lat. stannum (Etymologie unbekannt). In nachtoniger Silbe scheint im Brit. *-an* statt *-aen* aufzutreten : abrit. Corbagni MN (Gen) c. Llan-carfan, Nant-carfan ON; abrit. Curcagni MN (Gen.) ac. Circan; ir. becán, beccán 'klein' ac. bichan mc. nc. bychan acorn. boghan mcorn. byhan br. bihan V. bihan; Bedenken erregt der Umstand, daß *-an* auch im Dialekt von Vannes auftritt; ist *-an-* vielmehr im Plur. der Appellative vor dem urbrit. Akzent entstanden? — *ogn*: ir. suanem 'Seil, Tau' (mit *egn* ir. sén 'Sprenkel') c. hoenyn (hwynyn mit Umlaut) 'Haar, Sprenkel' : zu lit. segù 'ich hafte' skr. *sažati* 'hängt, haftet'; — ir. brón 'Kummer' c. brwyn 'stechender Schmerz' : gr. *βρύχω* 'knirsche mit den Zähnen' lit. gráužiu 'nage' asl. *gryzą* ds. russ. *grustĭ* 'Kummer' slov. grûst 'Ekel'; c. brwyn-en 'Binse' acorn. brunnen gl. iuncus, scirpus mcorn. bronnen br. broenn-enn : ae. brognena gl. frondium, gibrogne 'uirgultum' nschw. dial. *brownä* 'Baumzweig, Stengel am Klee' (Lidén, Engl.

Stud. XXXVIII 340); — ir. fén 'eine Art Wagen' c. gwain, Plur. gweiniau gall. couinnos uocant quorum falcatis axibus utuntur : an. uagn 'Wagen' skr. *vāhana-m* (zu lat. uehō 'führe, fahre'); — ir. cuilén nir. cuileán 'junger Hund' c. colwyn acorn. coloin br. kolen : **koligno-;* c. morwyn 'Mädchen' mc. Plur. morynyon (mit Schwund des *g* vor dem urbrit. Akzent?) acorn. moroin mcorn. moren, moran : **morignā* (air. muir-móru gl. siren ist aus dem Brit. entlehnt). Ir. Fut. in-digén von do-gníu s. Verbalverz.; ir. ad-gén 'ich erkenne', 3. Sing. ad-geúin mc. at-waen corn. 3. Sing. as-won s. Verbalverz. -gnin-. — Im Anlaut des zweiten Gliedes eines Kompositums wird *gn* oft wie im lenierten Wortanlaut behandelt : ir. fo-gnam 'dienen' nir. foghnamh Arran *fūnə* vgl. corn. go-nys, go-nes 'arbeiten' br. gou-nid 'verdienen' (aber c. gweini 'dienen' hat die Inlautbehandlung der Gruppe *gn* und Umlaut des *a* des Präverbs; ebenso hat ir. dénum 'tun', ni dénat 'sie tun nicht' die Inlautbehandlung von *gn,* s. Verbalverz. gní-). — Im Inf. mc. ad-na-bot mbr. az-naout 'erkennen, wissen' vgl. gall. Ate-gnatus MN stand das *gn* nach einem schwindenden Vokal.

§ 61. (Idg. *g(h)* und *g'(h)* nach einem Konsonanten.) **1)** *zg* ist im Ir. zu *đg* geworden, im Brit. über *đg* zu *đj;* das *j* hat Epenthese bewirkt und ist dann geschwunden (**misgā* > **međgā* > **međjā* > c. maidd), s. § 51 (man könnte jedoch für das Brit. vielleicht auch die Entwickelung *đg* > *gđ* > *ɟđ* > *jđ* annehmen).

2) *rg* ergibt im C. im Wortinnern *rj,* vor dem schwindenden Auslaut entweder nur *r* oder *r* mit einem silbischen *y, a* oder *u* (geschrieben w); im Corn. und Br. entsteht *rx* : ir. airget 'Silber' nir. airgead Arran *aŕəg'əd* Donegal *äŕəg'əd* c. ariant, arian acorn. argans mcorn. arghans, arhans br. arc'hant gall. Arganto-magus ON (auch Argento-magus durch lateinischen Einfluß), arcanto-dan. abgekürzter Titel 'Münzwardein' : lat. argentum, vgl. gr. ἄργυρος arm. *arcatʿ* skr. *ražatá-m;* ir. arg .i. bainne 'Tropfen' c. eira 'Schnee' (*-jo-* Stamm; deshalb Umlaut) acorn. irch ncorn. er br. erc'h : **pargo-, *pargjo-,* zu lat. spargō 'streue, spritze' gr. σφαραγέω 'prassele, zische' u. s. w.; ir. lorg gl. claua nir. lorg 'a club', nir. lorga 'Schienbein' Arran *ʟorəgə* Donegal *ʟörəgə,* acorn. lorch gl. baculus br. lorc'henn 'Deichsel' : an. lurkr 'Knüttel'; ir. lorg gl. trames 'Spur' nir. lorg Arran *ʟorəg, ʟorog* Donegal *ʟɔrəg* 'Spur' c. llwrw (cwympo yn llwrw ei ben 'to fall down with the head foremost', yn llwrw yr amddiffyn-

blaid 'on the part of the defendant', lwr ei drwyn 'in the direction of one's nose') corn. lergh, lyrgh 'Spur' br. lerc'h 'trace, suite', war-lerc'h 'nach' (die corn. und br. Form ist wohl eigentlich ein Plur. mit Umlaut): arm. *ołork* 'glatt' (Lidén, Arm. St. 61 ff.; vgl. Rhys Manx Phonology 127); ir. di-bairg 'wirf' mc. bwrw 'werfen', Prät. byriawd nc. bwrw, Präs. bwriaf, dialektisch durch Analogiebildung bwrwaf, s. Verbalverz. bidc-; c. dera 'Schwindel, Koller' (bei Pferden) : mhd. turc 'Taumel' (Zupitza, BB XXV 104) lit. sudìrgti 'zornig werden' russ. *sú-doroga* 'Krampf'; c. bera 'Haufe' : ahd. berg 'Berg' (acorn. br. bern mit *-rgn-*?); air. meirc gl. ærugo nir. meirg Donegal *mʹiŕigʹ* nir. meirgeall 'roughness, ruggedness' c. merydd 'sluggish' (*j* < *g* ist vor dem *y* geschwunden) abr. mergidhaam gl. hebesco (und mit rätselhaftem *g* — vgl. S. 24 — nbr. mergl, merkl 'Rost'): ahd. murg-fari 'caducus, fragilis' alb. *mardə* 'Gänsehaut' asl. *mrazŭ* 'Frost'; ir. ferg 'Zorn' nir. fearg Arran *fʹarəg,* Gen. *fʹeŕəgʹə* Donegal *fʹarəg,* Gen. *fʹiŕigʹə* abr. guerg gl. efficax gall. uergo-bretus, uerco-breto. 'oberste Behörde, die das Recht über Leben und Tod hat': gr. ὀργή 'Zorn' skr. *ūrǯā́* 'Kraftfülle'; ir. derg 'rot' nir. dearg Arran und Donegal *dʹarəg* : lat. furuus 'kohlschwarz, finster' (mit analogischem Suffix *-wo-* nach anderen Farbenbezeichnungen wie heluus, flāuus, fuluus) ae. deorc 'dunkel'; abr. orgiat gl. caesar, s. Verbalverz. org-.

3) *lg* ist in der Vertretung mit *rg* parallel: ir. bolg 'Sack' nir. bolg 'Bauch, Sack, Hülse' Arran *boləg, bolog* Donegal *bələg,* nir. bolgach 'Beule, Blase, Blatter; Pocken' Arran *boləgax,* nir. bolgam 'Schluck' Arran *blogəm, blogom* Donegal *bələgəm* c. bòl, bola, boly 'Bauch' bùl 'Samenhülse' (*ü* aus *y* nach § 259; *y* Umlaut von *o*) br. bolc'h 'cosse de lin' (unklar ist mir mbr. belly 'Mutterleib' Loth Chrestomathie S. 274, 19) gall. bulga 'Ledersack' : lat. follis 'Schlauch' (**bholgʹhni-*) got. *balgs* 'Balg' engl. belly 'Bauch', bellows 'Blasebalg' dän. ærte-bælg 'Erbsenschote' an. bolginn 'aufgeschwollen' ahd. ballo 'Ball' (*-lgʹhn-*) pr. balsinis 'Kissen', pobalso 'Pfühl' slov. blazina 'Federbett' russ. *bólozenĭ* 'Schwiele' skr. *upa-barhaṇa-m* 'Polster' (idg. **bholgʹh-*, **bholgʹh-n-* 'Schlauch', oft auf Schlauchähnliches ['Beule, Schote, Bauch'] übertragen); — ir. colg 'Schwert' nir. colg 'Schwert, Granne der Gerste, Stachel' Arran *koləg, kolog,* Plur. *kolʹəgʹ* Donegal *kələg* ac. colginn gl. aristam nc. cola 'Granne', col 'Stachel, Granne', colyn 'Stachel', càl, cala, caly 'penis' ncorn. kal 'penis' (mit geschwundenem *h*) br. kalc'h 'penis' (zum *a* vgl. § 109, 1); — c. gwala

'genug' mbr. gwalch 'Überfluß' nbr. a-walc'h 'genug', gwalc'ha 'sättigen' : lat. uulgus 'das Volk, die große Menge'; c. dàl, dala, daly 'halten' corn. dalhen 'a taking hold of' br. dalc'h 'Besitz', derc'hel 'halten' (mit Umlaut; *l* > *r* durch Dissimilation; Part. dalc'het): lat. in-dulgēre 'einer Sache nachhängen' got. *tulgus* 'fest' u. s. w.; ir. celg 'List, Verrat' nir. cealg Donegal *k'aləguw* 'lull to sleep, lullaby' (über c. celc vgl. S. 24) : ae. hylc 'Krümmung, Windung' (Zupitza, Die germ. Gutturale S. 128); ir. delg 'Dorn, Tuchnadel' nir. dealg, Plur. deilgne Arran *d'aləg*, Plur. *d'el'əg'ńī* Donegal *d'aləg* : an. dálkr 'Nadel um den Mantel über den Schultern zu festen; spina dorsalis piscium; Dolch, Messer' lit. dal̃gis 'Sense'; — ir. selg 'Milz' nir. sealg, seilg 'milt, stomach-ache' Arran *šel'əg'* (nur als Bezeichnung einer Krankheit) br. felc'h 'Milz', s. S. 75; — ir. selg 'Jagd' nir. sealg, seilg Donegal *šel'ig'* ac. inhelcha gl. in uenando, helgha-ti gl. uenare (Ipv.) nc. hela, hely, hèl 'jagen' acorn. helh*w*ur gl. uenator mcorn. helhys, hellys 'gejagt' ncorn. Inf. helfia br. em-olc'h 'jagen', di-elc'hat 'perdre haleine' : skr. *sṛǯáti* 'entläßt, schießt'.

4) *ŋg* war im Air. noch erhalten, wie aus der im Auslaut gelegentlich vorkommenden Schreibung nc (conutuinc, cotofutainc-si, s. Verbalverz. ding-) und aus dem Ausfall des *n* zwischen zwei Konsonanten (fulget von fo-long-, s. Verbalverz. und § 330) hervorgeht. Aber sehr früh wird *ŋg* zu *nn* geworden sein, woraus nir. *n* (das sich dialektisch in gewissen Stellungen wiederum zu *ŋg* entwickelt hat; in anderen Stellungen ist es als *n* mit air. *nn* zusammengefallen). Im Brit. ist wohl noch früher *ŋg* zu *nn* und *n* geworden; daraus hat sich im Br. wiederum in gewissen Fällen über *ŋg* ein *nk* entwickelt, in anderen Fällen ist im Corn. und im Br. das *n* geschwunden. In allen brit. Sprachen ist in der Gruppe *ŋgw* das *n* (und das *g*) geschwunden. Beispiele: ir. mong 'Mähne', Akk. moing Arran *myńg'* Donegal *wį̄* c. mwng abr. Plur. mogou nbr. moue : an. makki 'derjenige Teil des Halses, wo die Mähne wächst' dän. manke 'Mähne' (das *-e* im Br. scheint aus dem nach dem Schwunde des *n* zunächst übrig bleibenden *g* entstanden zu sein, vgl. br. spoue und die übrigen Beispiele in § 138); ir. tongu 'schwöre' c. Inf. tyngu (twng 'Eid') corn. to- mbr. toeaff nbr. toui : vielleicht zu an. þing 'gerichtliche Zusammenkunft', þengill 'König' asl. *tęzati* 'rixari', *tęža* 'iudicium' (jedoch scheint das *n* nach dem ir. Prät. do-cui-tig und der Ableitung co-tach 'Vertrag' nur präsensbildend zu sein); ir. drong 'Schar' nir. drong Donegal

drön abr. drogn gl. coetus, drog gl. factio gall. *δροῦγγος,* drungus : zu got. *driugan* 'Kriegsdienste tun' an. drótt 'Gefolge' ahd. truht 'Trupp' lit. draũgas 'Gefährte' asl. *družina* 'συστρατιῶται' russ. *družina* 'freiwillige Kriegsschar, Landwehr' asl. *drugŭ* 'Freund; der andere'; ir. cum-ung 'enge' nir. cumhang Arran *kūŋg* Donegal *kų̄ɴ* c. cyfyng, yng, ing ds. e-ang 'weit, reichlich' (Präp. **eks-*) br. enk 'enge', konkoez 'Druse' : lat. angō 'schnüre zusammen, ängstige' gr. *ἄγχω* 'schnüre zusammen, erdrossele' ahd. engi 'enge' lit. añkštas asl. *ązŭkŭ* arm. *anʒuk* ds. skr. *ąhas* 'Not'. *ŋgw*: ir. esc-ung 'Aal' (esc 'Wasser' Corm.) nir. easgann, Gen. easgainne fem. Arran *asgəɴ* Donegal *askəɴ* c. llys-ŵ-en, Plur. llys-ŵ-od (zum ersten Glied vgl. llys-fab 'Stiefsohn', llys-enw 'Spottname') : lat. anguis 'Schlange', anguilla 'Aal' gr. *ἔγχελυς* 'Aal' äol. *ἴμβηρις* ds. ahd. unc 'Schlange', angar 'Getreidewurm', engirinc 'Larve' lit. angìs 'Natter', ungurỹs 'Aal' asl. *ągorištĭ* russ. *úgorĭ* 'Aal' (zu gr. *ἔχις, ὄφις* u. s. w. S. 99, vgl. narm. *ōʒaʒuk* 'Aal', eig. 'Schlangenfisch'; die Wurzel hat einen Uvular, und das häufig danach auftretende *w* ist suffixal); air. ingen 'Nagel' mir. inga nir. ionga, Plur. ingne Arran *uŋə,* Plur. *īŋ́ńə, īŋ́ńəxȳ* Donegal *yŋə* ac. eguin nc. ewin acorn. euuin br. ivin : lat. unguis gr. *ὄνυξ* ahd. nagal lit. nãgas 'Nagel', nagà 'Huf' asl. *nogŭtĭ* 'Nagel', *noga* 'Fuß' skr. *nakhá-m* 'Nagel', *áŋghri-š* 'Fuß' (idg. Altern. *qh* : *gh;* im Lat. und Kelt. ein suffixales *w*); ir. longaim 'esse' c. llewa 'verschlingen' (idg. Altern. *o* : *e;* die auswärtige Etymologie ist unbekannt; ebenso wenig kenne ich die Etymologie des ac. gullengin LLandav 231 nc. gollewin, gorllewin, s. Rhys Rc. II 192f.); ir. tenge 'Zunge', Gen. tengad nir. teanga Arran *t'aŋə* Donegal *t'aŋȳ* mc. tafawt nc. tafod (*v* für *w* neben dem urbrit. *ō*) acorn. tauot mcorn. taves, tavas br. teod (ein gall. *-ταβάτιον* ZE 77 existiert nicht) : lat. dingua > lingua an. tunga asl. *językŭ;* vgl. § 51.

Die labiovelare Media aspirata und Media.[1]

§ 62. Idg. *gᵘh* (lat. *f, -w-, -b-* [vor *r*], gr. *φ, ϑ,* germ. *w, g,* lit. *g,* sl. *g, ž,* alb. *g, z,* arm. *g, ǯ,* skr. *gh, h*) ist wohl in allen Stellungen mit idg. *gh* und *g'h* zusammengefallen. Dagegen ist idg. *gᵘ* (lat. *w,* gr. *β, δ,* germ. *kw,* lit. *g,* sl. *g, ž,* alb. *g, z,* arm.

1. Vgl. Osthoff, Labiovelare Media und Media aspirata im Keltischen, IF IV 264—294.

k, *č*, skr. *ǵ*, *ǯ*) im Anlaut außer vor *u* zu kelt. *b* geworden und so mit idg. *bh* und *b* (§ 70) zusammengefallen. Dasselbe Schicksal hat das idg. g^{u} auch im Inlaut nach Konsonanten gehabt; zwischen Vokalen und vor Konsonanten im Inlaut ist es dagegen zu kelt. *g* geworden.

Media aspirata $g^{u}h$ im Anlaut: ir. guidimm 'bitte' : gr. *ποθέω* 'wünsche' (*π* statt *φ* wegen des folgenden *ϑ*), *ϑέσσασϑαι* 'anflehen' aw. *ǯaiδjemi* 'bitte, flehe'; ir. gonim 'verwunde', guin 'Wunde, Töten' : gr. *φόνος* 'Mord', *ἔ-πε-φνον* 'tötete', *ϑείνω* 'schlage' ae. gúþ 'Kampf' an. gunnr ds. lit. genù 'jage', Inf. giñti, giñčias 'Streit' asl. *gŭnati* 'treiben', Präs. *ženą* arm. *gnam* 'gehe' skr. *han-mi* 'schlage, töte'; ir. gorim 'wärme' nir. gor 'Hitze; Brüten; Materie hervorgerufen durch Entzündung' c. gori 'brüten; Materie aussondern' br. gor 'Hitze, Geschwür' : lat. formus 'warm' gr. *ϑέρος* 'Hitze', *ϑερμός* 'warm' got. *warms* 'warm' lit. gãras 'Dampf' asl. *gorěti* 'brennen' alb. *zjarm* 'Hitze', *zjār* 'Feuer', *n-groh* 'wärme' arm. *žer* 'Wärme' skr. *haras* 'Glut', *gharmá-* 'Wärme, Glut'.

Anm. Durch die in § 58, 3 erwähnten Vorgänge kann ein *w* > *gw* an die Stelle eines anlautenden *g* treten: c. gweddi 'Gebet' : zu ir. guidimm; ir. gorm 'blau' c. gwrm 'dunkel' abr. Uurm-haelon MN "aux sourcils bruns" : vielleicht zu lat. formus u. s. w.; ir. gris 'Feuer' c. gwres 'Hitze' br. groez, grouez ds. : *$g^{u}hrēnso$- *$g^{u}hrenso$-, vgl. skr. *ghraṣá-s* 'Sonnenglut'.

Media g^{u} im Anlaut: c. bwyd u. s. w. § 40, ir. beo S. 62, ir. bith S. 41; ir. bó 'Kuh' § 37, 3; ir. ben 'Frau' § 31 S. 47; ir. bian 'Haut' : skr. *ǯīna-* 'lederner Sack' (Lidén, KZ XL 261); ir. bró S. 62; c. blin 'müde' abr. blin gl. remissa : skr. *glāná-* 'von Kräften gekommen'. Vor *u* erscheint idg. g^{u} wohl als kelt. *g* : ir. guth 'Stimme' : gr. *βοή* 'Geschrei, Ruf' asl. *govorŭ* 'Lärm' skr. *gavatē* 'tönt'. $g^{u}n$-: ir. mná, Gen. von ben 'Frau'.

§ 63. 1) Idg. $g^{u}h$ zwischen Vokalen: ir. snigid 'tropft, regnet' c. nyf 'Schnee', nyfio 'schneien'; mir. daig 'Feuer', Gen. daiged, dega nir. doigh 'Schmerz' Arran *dɛ* c. deifio 'sengen, versengen' br. devi 'brennen' : zu lat. fouēre 'wärmen', febris 'Fieber' gr. *τέφρα* 'Asche' lit. degù 'brenne' (intr.) asl. *žegą* 'brenne' (trans.; *ž* aus *g* und dies für *d* durch Assimilation) alb. *djeg* skr. *dahāmi* ds. Das *v* dieser beiden Beispiele wird wohl Hiatuseinschub sein, vgl. c. llyfu S. 100; oder ist -$g^{u}h$- im Brit. mit *b* zusammengefallen?

2) Idg. g^{u} zwischen Vokalen: ir. nigim 'wasche' Donegal Inf.

ɴ'iə Munster nig- Molloy S. 171 vgl. Atk. LBr. unter foilcim: gr. *νίζω* (*ζ* aus *gj*) skr. *nēnēǯmi* 'wasche ab'.

§ 64. 1) Idg. *gʷh* vor Konsonanten im Inlaut: ir. bruadar 'Traum' c. breuddwyd: urkelt. **brogd-* vgl. an. bragþ 'schnelle Bewegung; Augenblick', bregþa 'verwandeln' ae. bregdan 'bewegen, schwingen', *dh*-Präsens zu einer Wurzel auf idg. *-kʷ*, vgl. got. *brahu augins* 'Augenblick'. *og* scheint also vor *d* im Brit. zu *ow* geworden zu sein. — *gʷhr*: ir. nár 'bescheiden', náre 'Scham': ahd. nuofer 'nüchtern, munter, frisch' (zum *f* vgl. IF XIV 260) an. nœfr 'gewandt, rasch', vgl. gr. *νήφω* 'bin nüchtern' ahd. nuohturn 'nüchtern' arm. *nautʿi* 'nüchtern' (vgl. dazu KZ XXXIX 349); air. áru gl. rien c. aren fem. : pränest. nefrōnes lanuv. nebrundines gr. *νεφρός* ahd. nioro an. nýra (*agr-* müßte vor dem urbrit. Akzent zu *ar* geworden sein, vgl. über mc. morynyon oben S. 104; kelt. *a* statt *e* vgl. § 28,7; Anlautsalternation *n-* : Null § 115).

2) Idg. *gʷ* vor Konsonanten im Inlaut: ir. uan 'Lamm' c. oen (Plur. wyn) acorn. oin mcorn. oan, on ncorn. Plur. ean, ennes br. oan Plur. ein : lat. agnus gr. *ἀμνός* asl. *agnę*. Allerdings könnte man unter Berufung auf die germanischen Formen (aengl. éanian 'lammen' nl. dial. oonen schwed. gutl. *oyna* dän. bornholm. *öna*) idg. *gʷh* annehmen.

§ 65. Idg. *rgʷh*: ir. dergnat 'Floh' : gr. *σέρφος* 'Mücke' an. duergr 'Zwerg' (Zupitza, BB XXV 100). Idg. *ŋgʷh* : c. llyngyr 'Eingeweidewürmer', Sing. llyngyren br. Sing. lenkerenn, lenkern-enn : lat. lumbrīcus.

Idg. *rgʷ* : air. borb, borp 'töricht' nir. borb 'barsch' Arran *borəb* Donegal *barəb* : arm. *bark* 'heftig, zornig' lett. bàhrgs, bargs 'streng, hart, unfreundlich'; mir. orbaind 'grains' : lat. eruum 'Hülsenfrucht' gr. *ὄροβος*, *ἐρέβινθος* 'Kichererbse' ahd. araweiz 'Erbse' (Stokes, KZ XXXVII 254). Idg. *ŋgʷ*: ir. imb 'Butter' ac. emmeni c. ymenyn u. s. w. § 31. Vielleicht auch mir. tomm 'kleiner Hügel, Busch' nir. tom : gr. *τύμβος* 'Erdhügel' skr. *tuŋga-s* 'Anhöhe' (falls nicht vielmehr skr. *stambá-s* 'Busch' heranzuziehen ist).

Die dentale Media aspirata und Media.

§ 66. Idg. *dh* (lat. *f-, -d-, -b-*, gr. *ϑ*, germ. *d*, lit., sl. *d*, alb. *d, đ*, arm. *d*, skr. *dh*) und idg. *d* (lat., gr. *d*, germ. *t*, lit., sl. *d*, alb. *d, đ*, arm. *t*, skr. *d*) sind im Keltischen zunächst zu *d* geworden. Im Anlaut kann *d* im Ir. und Brit. im Satzzusammenhang zu *đ* leniert werden, und im Inlaut zwischen Vokalen ist es

in den beiden Zweigen zu *đ* geworden. Vor Konsonanten im Inlaut ist *d* teilweise vokalisiert worden; nach Konsonanten bleibt *d* im Ir. erhalten (im Air. zum Teil t geschrieben), im Brit. tritt nach *r* die Aussprache *đ* ein. Der Laut *đ* wird in der ältesten Zeit d geschrieben; so im Abr., Ac., Air. und älterem Mir. Im Mc. kommt neben der Schreibung d in gewissen Quellen auch t = *đ* vor; im 14. Jahrh. kommt die Schreibung dd auf, die im Nc. herrschend geworden ist (Rhys, Lectures[2] S. 248f.). Über das Acorn. vgl. § 15; die gewöhnliche mcorn. Schreibung ist th. Im Mbr. und Nbr. ist *đ* zu *z* geworden (oder geschwunden, vgl. § 352); über erhaltenes *đ* im Dialekt von Belle-Isle und Pontivy s. Loth, Chrestomathie S. 379[2]. Im Mir. kommt die Schreibung dh auf, die im Nir. herrscht; sehr früh fiel aber im Ir. *đ* mit *g* zusammen, im Anlaut wird also dh im Nir. und Nsch. als *g*, im Falle der Mouillierung als *j* gesprochen; über dh im Wortinnern vgl. des weiteren § 67. Über die Chronologie der Wandlungen des *đ* im Ir. handelt Zimmer, KZ XXX 22f., XXXII 205. Ir. dh wird im Altisländischen durch þ (d. h. *đ*) wiedergegeben : aisl. minnþak 'ein Gericht von Mehl und Butter' aus ir. menadach 'meal and milk'; aisl. Dungaþr MN aus ir. Donnchadh. Umgekehrt wird skandinavisches *đ* in alten Lehnwörtern noch durch ir. dh wiedergegeben : mir. garda nir. gardha 'Garten' Arran *garī* Donegal *gārī* (*ī* aus *əjə*, s. § 228) nsch. garradh c. gardd aus an. garþr. Jünger ist die Wiedergabe durch ir. th: ir. Baethbarr iarla Cog. G. an. Boþuarr iarl. Cymr. *đ* ist durch ir. dh wiedergegeben in ir. fuidell 'remnant, leavings' nir. fuigheall, fuighleach, Arran *fȳʟ'ax* Donegal *fwīʟ'ax* (vgl. faoilleach Molloy S. 131) aus c. gweddill 'remnant, leavings' (echt irisch fedil 'dauernd', ní fedligedar 'non manet': nach Zupitza KZ XXXVII 406 zu gr. *ἄεθλος* 'Kampf'). Dagegen ist c. *đ* durch ir th wiedergegeben in: nir. caorthann aus c. cerddin S. 23, S. 70, § 57; ir. maithim 'erlasse, verzeihe', Inf. mathem aus c. maddeu 'erlassen, verzeihen' (maddeu war wohl ursprünglich "nichtig machen" zu ir. made 'vergeblich'). — Das nicht lenierte und nicht mouillierte *d* hat im Nir. eine eigentümliche Aussprache, gebildet durch »die hintere Seite der Oberzähne und die fest angestemmte und dadurch verbreiterte Zungenspitze« (Finck), und wird von den Iren als ein (freilich sehr ungenaues) Äquivalent für engl. *đ* verwendet (das englische *d* wird dagegen als ein vom irischen *d* ganz verschiedener Laut empfunden). Vgl. Rhys, Manx Phonology 92ff.

Beispiele für den Anlaut: ir. dínim 'sauge', del 'Zitze' br. dena 'saugen' : lat. fē-mina 'Frau' ("die säugende"), fēlix 'fruchtbar, glücklich', fellāre 'saugen' gr. *θήσατο* 'er sog', *θηλή* 'Mutterbrust', *θῆλυς* 'weiblich' got. *daddjan* 'säugen' ahd. tila 'weibliche Brust' lit. pirm-dėlė̃ 'die zum ersten Mal geboren hat (von Tieren)', dėlė̃ 'Blutegel' asl. *dojiti* 'säugen' arm. *dajeak* 'Amme', *dajl* 'Biestmilch' skr. *dhajāmi* 'sauge'; ir. dúil 'Wunsch' : lat. fūlīgō 'Ruß' gr. *θῡλέομαι* 'opfere' lit. dūlis 'die Räuchermasse zum Forttreiben der Bienen' skr. *dhūli-š* 'Staub' (von derselben Wurzel : lat. fūmus 'Rauch' gr. *θῡμός* 'Verlangen' u. s. w., gr. *θύω* 'opfere'); ir. draigen S. 97; ir. drong S. 106f.; ir. deich 'zehn' S. 46; abr. diprim gl. essum mbr. dibriff nbr. dibri 'essen' : gr. *δεῖπνον* 'Mahl', *δειπνέω* 'esse zu Mittag' (mit idg. *kᵘ* anzusetzen [Brugm., Grdr. I² 609] und daher von an. tafn 'Opfer' arm. *tawn* 'Fest' gr. *δαπάνη* 'Aufwand' lat. daps 'Mahl' [mit idg. *p*] gänzlich zu trennen); ir. dluigim 'spalte' S. 43.

§ 67. (Idg. *dh, d* zwischen Vokalen.) Ir. adarc fem. 'Horn' nir. adharc Arran *ɛ́jrk,* Gen. *ejŕk'ə* Donegal *ōrk* Gen. *ejŕk'ə* lat. (gall.) adarca 'Schilfschaum (ein parasitisches Gewächs)' gr. (gall.) *ἀδάρκη* : vielleicht ein Kompositum mit der Präp. *ad-;* ir. cadan 'wilde Gans' nir. cadhan Arran *kɛ́jn* : dän. skade 'Elster' schw. skata ds.; ir. bodar 'taub' nir. bodhar Arran *bɔ́wr* Donegal *bōr,* Kompar. *byvíə* c. byddar corn. bothar br. bouzar : skr. *badhirá-s* ds.; ir. guide 'Bitte' nir. guidhe Arran *göv'ə* (guibhe bei Dinneen aus Connaught, Meath und Ulster) Donegal *gȳ, gyə.* vgl. S. 108; ir. suide 'Sitz, Sitzen' nir. suidhe Arran *sȳ* Donegal *sī* s. § 48,2; ir. cride 'Herz' nir. croidhe Arran *krȳ,* s. S. 69; ir. buide, buidechas 'Dank' nir. buidhe, buidheachas Arran *byjəxəs* Donegal *bwiaxəs,* s. S. 35; c. bedd 'Grab' corn. beth br. bez : lat. fodiō 'grabe' got. *badi* 'Bett' aengl. wyrt-bed 'Pflanzenstandplatz' lit. badýti 'mit den Hörnern stoßen' asl. *bodą* 'stoße, steche'; ir. mid 'Met' c. medd br. mez S. 37; ir. sned 'Niss' nir. sneadh, Plur. sneadha Arran *šɴ'a,* Plur. *šɴ'å* c. nedd-en ncorn. *neđ-an* br. nez-enn S. 41; air. rád 'reden', s. Verbalverz., nir. rádh Arran *rå;* ir. buaid 'Sieg' nir. buaidh Donegal *buj* c. budd 'Gewinn' abr. bud gl. bradium : mnd. būte niederl. buit 'Beute' an. býti 'Tausch'; ir. ruad 'rot' nir. ruadh Arran *rūə* S. 54; ir. luaide 'Blei' nir. luaidhe Arran *ʟūəj* 'Blei auf einer Angelschnur' Donegal *ʟujə* : mhd. lōt aengl. léad 'Blei'; ir. fiad 'Wild', fiadach 'Jagd' nir. fiadh 'a deer, a stag', gearr-fhiadh, girr-fhiadh 'Hase' (: gearr

'kurz') Donegal *g'ariə* (Arran Dat. *g'erie̯* ist mir unklar, vgl. girrfheidhthe bei Dinneen) nir. fiadhain 'wild' Arran *f'iåń* Donegal *f'iäń* c. gŵydd 'wild' acorn. guit-fil gl. fera (: mil 'Tier') br. gouez 'wild' : Ableitung von ir. fid § 29, vgl. zur Bedeutung lat. siluāticus 'wild' von silua 'Wald' (nicht zu ahd. weida aengl. wáþ an. ueiþr 'Jagd, Fischfang', die auf idg. *-t-* weisen). Beispiele für *dw* s. § 43.

Anm. 1. Zur Entwickelung des *-đ-* im Nir. vgl. noch § 85, 3. Beispiele für *đ* > Null und *đ* > *g* in Munster bei Henebry S. 59f., 64f., vgl. Molloy S. 171 (Dialektverz. 20), Asp. i Irsk S. 16. *đ* > *g* in Donegal, s. Quiggin § 429. Über das Alter des südirischen *g* aus *đ* vgl. oben § 10.

Anm. 2. Ir. *đ* > *þ* ist selten und nicht lautgesetzlich. Ir. sciath 'Schulterblatt' c. ysgwydd u. s. w. ist von sciath 'Schild' beeinflußt, s. S. 76. Ir. aithech 'Vasall, Riese' nir. fathach 'Riese' neben br. ozac'h Tréguier oac'h ist etymologisch unklar (im Ir. vielleicht von der Präposition aith- beeinflußt). — Über *đ* > *d* nach einem homorganen Laut, s. §§ 287, 288.

Anm. 3. Schwund eines *đ* im C. : ir. mid- (in Zusammensetzungen) 'medius', medón 'Mitte', immedón 'intra' Arran *mån* 'medius' Donegal *mān* ds. c. mewn 'in' (mbr. metou, metaou 'Mitte', mit einem lat. Worte vermischt, vgl. fr. moitié?) gall. Medio-lānum ON : lat. medius 'der mittlere' gr. *μέσος* got. *midjis* ds. lit. mẽdis 'Baum' (urspr. "Grenzbaum") asl. *meždа* 'Grenze' arm. *mēǯ* 'medius' skr. *mádhja-s* ds. (c. *-wn* aus *-un* aus *-ugno-*, vgl. *-an* aus *-agno-* S. 103, mc. morynyon S. 104; die irischen Formen aus Arran und Donegal beruhen auf Suffixvertauschung: *-ān* statt *-ōn*, vgl. aber Donegal *mjōń* 'means'; vgl. gall. Medu-genus MN, cognomen, Ogam MEDDUGINI, Gen.; zum *-u-* vgl. lat. medulla 'Mark'). Vgl. noch c. rhoi = rhoddi 'geben', s. Verbalverz. ber-. Im Br. ist das *đ* in allen Dialekten geschwunden in daouarn 'die beiden Hände' (Univerbierung von daou 'zwei' und dourn 'Hand'). *đ* > *r* in br. hirio 'heute' S. 67.

Anm. 4. *đ* vor geschwundenem Vokal + *r*, *l* scheint im C. zu *d* geworden zu sein : c. budro 'verunreinigen' ir. buadraim 'trübe, verwirre' (der Beweis dafür, daß hier *d* + Vokal + *r* vorauszusetzen ist, läßt sich allerdings nur indirekt führen: weil kein anderer Ansatz genügt); c. bodlon = bodd-lawn 'zufrieden'.

Anm. 5. Aus den Reimen geht hervor, daß im Corn. das auslautende *đ* eine Tendenz gehabt hat, stimmlos zu werden; s. Stokes, Trans. Phil Soc. 1869, 138. Es kann jedoch nicht ganz zu *þ* geworden sein; denn das Ncorn. hat nach Lhuyd *đ*.

§ 68. (Idg. *dh, d* vor Konsonanten im Inlaut.) *-dr-* wird im Brit. ebenso wie *-gr-* (S. 103) behandelt; im Ir. wird das *d* zu air. t, nir. *d;* in der Kompositionsfuge wird jedoch *-d-r-* auch im Ir. ebenso wie *-gr-* behandelt; daneben gibt es aber eine andere noch jüngere Vertretung: *rr*. Beispiele: ir. -fitir 'er weiß' c. gwyr

corn. gor br. goar : urspr. 3. Plur. **widri* aus **widr̥* 'sie wissen, man weiß', vgl. skr. *vidúr* 'sie wissen'; ir. cretair 'Reliquie; heilig' mc. creir nc. crair, Plur. creiriau br. Trég. (Plur.) kreirio 'Reliquien' (Thurneysen KZ XXXVII 96) : **kredhri-* zu lat. celeber 'feierlich' (*l* aus *r* durch Dissimilation), crēber 'häufig'. Vgl. ac. catteir- aus lat. cathedra § 139. In der Kompositionsfuge: ir. áram 'Zahl' (zu ad-rími 'zählt' s. Verbalverz.) c. eirif; ir. árach 'Fessel' br. ere S. 100. Jünger ir. co-tob-árrig 'hat euch festgehalten' s. Verbalverz. rig- (*-rr-* aus analogisch restituiertem *ðr*). Über *-ndr-* s. § 69. — Von der idg. Gruppe *-dr-* zu unterscheiden ist ir. *ðr* mit dazwischen geschwundenem Vokal, vgl. § 67 Anm. 4.

-dl- : abr. esceilenn nir. sgáile S. 76. Vgl. Stokes BB XXIII 58. In der Kompositionsfuge: ir. áilgen 'sanft', álgenigid 'besänftigt', vgl. laigeniu gl. minusculus. — Über die schwerlich richtige Ansicht, daß idg. *-d(h)l-* durch c. *-dl-* vertreten wäre, vgl. § 86.

-dn- : ir. smuainim 'ich denke' : gr. *μῖϑος* 'Wort' got. *gamaudjan* 'erinnern' lit. ãp-maudas 'Verdruß, Sorge' asl. *myslĭ* 'Gedanke' (*-d-sl-*) np. *mōja* 'Klage' (*j* aus *d,* vgl. *must* 'Klage' mit *st* aus *d(h)* + *t*). Vor dem urbrit. Akzent ist *dn* zu *n* geworden in c. blynedd 'Jahre' (bei Zahlwörtern) br. he-vlene, he-lene 'dies Jahr' c. e-leni ds. br. war-lene 'voriges Jahr' c. y llynedd (ll aus *rl*), llynedd : Plur. **blidnijās,* Dat. Sing. **blidnijāi* zum Nom. Sing. **bleidn̥nī* in ir. bliadin, bliadain fem. 'Jahr' c. blwyddyn fem. (dazu eine kontaminierte Pluralform blynyddoedd, blynyddau), **blidn̥nī* in acorn. bliþen mcorn. blythen, blethen br. blizenn fem. (nach Troude masc.), eine regelmäßige Femininbildung zur kürzeren Form br. bloaz masc. (c. blwydd fem. unter dem Einfluß von blwyddyn), daher offenbar urspr. ein mythologischer Begriff (*b* = idg. *b, bh* oder *gu; d* = idg. *d* oder *dh*).

-dm-: ir. frém 'Wurzel' nir. fréamh s. S. 69. Durch Neuerung entsteht in der Kompositionsfuge *-mm-* : air. ɔammadar 'ich habe geboten' (con-ad-m-) s. Verbalverz. midiur. In der Redupl. : fo-di-dmat 'sie werden ertragen', s. Verbalverz. dam-.

§ 69. (Idg. *dh, d* nach Konsonanten.) *-zd-* s. § 51. Idg. *-dd(h)-* (in den meisten Sprachen mit *-zd(h)-* zusammengefallen) : ir. cretim 'ich glaube' c. Inf. credu corn. cresy mbr. cridiff nbr. kridi, kredi : lat. crēdō 'glaube' skr. *śrad-dadhāmi;* ir. brot 'Stachel' (u. a. zum Antreiben der Pferde) nir. brod acorn. bros (mit *s,* vgl. § 344) br. broud : zu an. broddr aengl. brord 'Spitze'

ahd. brort 'Rand', vgl. an. borþ 'Rand, Schiffsbord, Brett' ahd. bret 'Brett' skr. *bardh-* 'abschneiden' gr. *πέρθω* 'zerstöre' lat. forfex 'Schere' (c. brathu 'to goad' aus **bhr̥dh-n-*). Oder ist c. brathu Beispiel für *ddh* im Brit., die abweichenden Wörter entlehnt (vgl. S. 24)?

rd: ir. cerd fem. 'Kunst, Handwerk' nir. ceárd, céird Arran *k'ejrd'* Donegal *k'ɛrd'* 'trade, profession', *d'anuw k'ɛrd'ə* 'futuere' c. cerdd 'Kunst' § 28, 1; ir. ord 'Hammer' Arran *ɔwrd* Donegal *ōrd* ac. ord nc. gordd (zum *g-* vgl. § 302) abr. or⟨d⟩ nbr. horz : arm. *urn* (aus **ōrdhm̥*, Akk. von *ōrdh-*, s. Lidén, Arm. St. 53); ir. bard 'Barde' c. bardd corn. barth br. barz gall. Bardo-magus ON; ir. ard 'hoch' nir. árd Arran *ård* Donegal *ārd* § 35 S. 51 (*-rdhw-*).

ld ist im älteren Air. noch erhalten, wird aber sehr früh zu *ll;* brit. *ll* : ir. meldach 'angenehm' nir. meallach : gr. *μαλθακός* 'weich' got. *mildeis* 'mild'; air. saillim 'salze' Sg. : lat. sallō (*ll* aus *ld*) got. Inf. *saltan;* mir. caill 'Wald' c. celli S. 52; ir. coll 'Verlust' c. coll acorn. collet br. koll ds. : got. *halts* 'lahm'.

nd ist im Air. noch erhalten, der Übergang zu *nn* fängt aber schon im jüngeren Air. an (Asp. i Irsk S. 110f., S. 122f.; vgl. an. bianak aus ir. bendacht 'Segen'). Einige proklitischen Formen des Artikels hatten schon im älteren Air. *nn* oder *n* aus *nd* (inna, na, donaib vgl. das Paradigma § 505); die Artikelform ind steht vor Vokalen und *h* und vor leniertem *f* (= Null) *s, l, n, r,* bisweilen vor leniertem *b* und *m;* vor den nicht lenierten Konsonanten verliert sie aber ihr *d* : in recht 'das Recht', Gen. ind recto u. s. w. (Asp. i Irsk S. 75ff.); nach denselben Regeln verliert das Präverb ind- sein *d.* Im Brit. ist *nd* schon in der ac. und abr. Periode zu *nn* geworden. Beispiele: ac. ennian 'Amboß' nc. einion (und eingion) ncorn. *anwan* mbr. anneffn nbr. anneo, annev, anne (mit Schwund des *-n*) V. anneaū air. indéin (Sg. 110b 1) mir. indeoin, inneoin Arran *iɴ'ūń* (Donegal nicht lautgesetzlich *iɴ'äŕ*) : Komposita mit dem Präverb **n̥dhi* (ir. indgall. ande- S. 45), am ehesten (indem die ncorn. Form aus einer dem mbr. anneffn, d. h. *annevn* oder *anneon,* entsprechenden Form entstanden sein wird) aus **n̥dhi-poni-* zur Wurzel in lit. pinù 'flechte' asl. *pĭnq* 'spanne' arm. *j-enum* 'stütze' gr. *πένομαι* 'arbeite' (anders Thurneysen IF IV 274); ir. find 'weiß' nir. fionn u. s. w. S. 41; ir. scendim nir. sgeinnim 'springe' c. cy-chwyn S. 77; mir. find 'Haar' : zu gr. *ἴονθος* 'das junge Barthaar' ahd. wint-brāwa 'Wimper' (Lidén IF XIX 345ff.); ir. and 'dort,

in ihm' nir. ann : gr. ἔνθα 'dort' arm. *and* 'dort, im' (Lok. des bestimmten Artikels; vgl. Verf., Les pronoms démonstratifs S. 33, 36). — Erhalten ist *nd* in abr. endlim gl. fenus vgl. ir. indile 'Zunahme, Vieh' mc. ennill nc. ynnill 'Gewinn', wohl wegen der Stellung vor *l*. Unklar ist mir die Erhaltung des *d* in ac. enderic gl. uitulus nc. enderig 'Ochs', s. § 19. Vor *r* mag *nd* im Brit. mit *nt* zusammengefallen sein (Zupitza, KZ XXXVI 73) : ir. laindrech 'lucid' c. llathru 'putzen'.

Die labiale Media aspirata und Media.

§ 70. Idg. *bh* (lat. *f, -b-*, gr. *φ*, germ., lit., sl., alb. *b*, arm. *b, -v-*, skr. *bh*) und das seltene idg. *b* (lat., gr. *b*, germ. *p*, lit., sl., alb. *b*, arm. *p*, skr. *b*) haben im Keltischen zunächst *b* ergeben. Im Anlaut unterliegt kelt. *b* im Sandhi im Ir. und Brit. der Lenition zu *b̥*, und im Inlaut zwischen Vokalen ist es in den beiden Zweigen zu *b̥* geworden; so auch zwischen Vokalen und Sonorlauten, wo jedoch gewisse weitere Änderungen eingetreten sind. Nach Sonorlauten ist *b* im Ir. erhalten (air., mir. zum Teil p geschrieben); im Brit. ist jedoch nach *r* und *l* die Aussprache *b̥* eingetreten. Der Laut *b̥* wird im Air. Ac. Abr. b geschrieben; später tritt im Ir. die Schreibung bh, im Brit. die Schreibung u oder f ein (nc. *f*, nbr. *v*). Die heutige Aussprache ist im Ir. *w*, im Falle der Mouillierung *v'*, im Brit. *v* (woraus im Br. zum Teil *ǫ* entstanden ist). Über *b̥-* vgl. noch § 174; über *-b̥-* § 71 Anm.

Beispiele für *bh* im Anlaut: ir. benim 'schlage' s. Verbalverz.; — ir. berbaim 'siede, koche' c. Inf. berwi br. birvi : lat. ferueō 'siede' ahd. briuwan 'brauen' (dazu mit einem *t*-Suffix ir. bruth 'Glut, Wut' ac. brut gl. animus nc. brwd 'heiß' acorn. bredion gl. coctio [mit Umlaut] ncorn. *brižan* 'coquere' abr. brot gl. zelotypiae nbr. broud 'heiß' : lat. dē-frutum 'eingekochter Most' thrak. *βρῦτος· ὁ κρίθινος οἶνος* an. broþ 'Brühe'; das Komp. ir. en-bruthe 'Fleischbrühe' nir. anbhruith [statt eanbhruith] Arran mit dem Artikel *əɴ' t'-anrə* Donegal *ānṅi* enthält ein entlehntes c. Präverb en- = gall. ande- ir. ind-, ähnlich verwendet wie in c. en-llyn 'anything eaten with bread, as butter, cheese or meat; sowl', woraus nir. annlann 'sauce, condiment, pickles; fish, meat etc., taken with bread', zu c. llyn 'Trank' u. s. w.); — ir. berim 'trage' s. Verbalverz. (dazu ir. barn § 35, ir. bráth S. 52); ir. brú S. 73; ir. bláth 'Blüte' c. blawd acorn. blodon ncorn. *bležan* mbr. (mit einem *m*-Suffix erweitert) bleuzuen nbr.

bleuñ-enn, bleuñv-enn : zu lat. flōs got. *blōma*. Idg. *b* liegt vielleicht vor in : c. bustl acorn. bistel mcorn. bystel br. bestl 'Galle' : lat. bīlis; mir. benn 'Horn, Spitze' u. s. w. S. 46; corn. banne, banna 'Tropfen, das Geringste (nach einer Negation)' br. banne Trég. bannec'h (zum Suffix vgl. § 370; mir. banna 'Tropfen' ist entlehnt; mir. nir. bainne 'Milch' ist möglicherweise dasselbe Wort mit anderer Behandlung des Timbre des brit. *nn* vor *e*) : skr. *bindú-* 'Tropfen' (Zupitza KZ XXXVI 73, Johansson KZ XXXVI 365).

§ 71. Idg. *bh* und *b* zwischen Vokalen: ir. gabim S. 95; ir. abann 'Fluß' c. afon acorn. auon br. Pont-aven ON abrit. Abona Fluß-N. : lat. amnis (*mn* < *bn*); ir. cob 'Sieg' gall. Uercobius MN : asl. *kobĭ* 'augurium' an. happ 'Glück' (Zupitza, Gutt. 22); ir. dub 'schwarz' nir. dubh ac. dub mc. nc. du acorn. du*w* mcorn. du br. du gall. Dubis Fluß-N. : zu got. *daubs* 'taub' gr. *τυφλός* 'blind', *τῦφος* 'Rauch, Dampf' (*τ* aus *ϑ* durch Dissimilation); ir. luib 'Kraut' nir. luibh : got. *lubja-leis* 'giftkundig' ahd. luppi 'Gift, Zauberei' aengl. lyb ds. an. lyf 'Heilkraut' (dazu ir. lubgort, lugbort 'Garten' ac. Plur. luird gl. horti nc. lluarth acorn. lu*w*orchguit gl. uirgultum "wilder Garten" mcorn. lowarth 'Garten' br. liorz ds.); ir. ibim 'trinke' s. Verbalverz.; ir. treb 'Wohnsitz' § 84; ir, tóib 'Seite' nir. taobh c. tu corn. tu br. tu : zu lat. tībia 'Schienbein' gr. *στείβω* 'trete', *στοιβή* 'Stopfen' lit. staĩbiai 'Schienbein' arm. *stēp* 'unablässig' (anders Lidén Arm. St. 31); ir. cliab 'Korb' nir. cliabh : an. hlíf 'Schild' (Zupitza BB XXV 94); ir. riabach 'gesprenkelt' nir. riabhach : lit. raĩbas 'graubunt, gesprenkelt' (idg. Altern. *ei* : *oi*).

Anm. Über *-ƀ-* > *-m-* im Ir. vgl. § 260. — Im Brit. ist *ƀ* nach einem *u*-Laut geschwunden; dabei scheint ein kurzes *u* gedehnt worden zu sein, so daß es mit dem aus idg. *oi* entstandenen Monophthong und mit lat. *ū* zusammengefallen und im weiteren Verlauf zu *ü* geworden ist. — *ƀ* kann im Ir. unter Umständen zu *f* werden: camaiph = cammaib 'tamen' Sg. 209b 3; in den Endungen des Futurums (§ 611—612) wird *f* zunächst nach stimmlosen Konsonanten entstanden sein. Über *f* aus *ƀ* in Verbindung mit einem *h* s. § 278, 279. — Über *ƀ* > *f* im corn. Auslaut vgl. Stokes Trans. Phil. Soc. 1869, 138 (und oben § 67 Anm. 5).

§ 72. **(Idg. *b(h)* vor einem Sonorlaut im Wortinnern.)** *-br-* : ir. dobar 'Wasser' c. dwfr u. s. w. S. 35f. (*-ubr-* wird also im Brit. anders als *-ub-* vor schwindendem Vokal, vgl. § 71, behandelt); ir. lobur 'schwach', lobre 'infirmitas' nir. lobhar 'aussätzig', lobhra 'Aussatz' air. (Juv.) lobur gl. anhela (Adj. im Fem.)

c. llwfr 'furchtsam' mbr. loffr 'aussätzig' nbr. lovr: mit ir. lobaim 'putresco' nir. lobhaim zu gr. *λώβη* 'Schmach, Verderben, Aussatz'; ir. gabor 'caper' nir. gabhar c. gafr acorn. gauar mcorn. gaver abr. mel-gabr gl. ligustra nbr. gaor, gavr, Plur. geor, gevr gall. Gabro-magus ON : zu umbr. habina 'agnas' (Lidén KZ XL 260); ir. ribar nir. riobhar 'Sieb' nir. riobhar meala 'Honigwabe' c. rhefr 'After' 'anus, rectum' br. reor ds. : **rebhru-* vgl. asl. *rebro* 'Rippe' čech. žebřík 'Leiter' ahd. rippi 'Ribbe' aengl. ribb an. rif. Das reduplizierte Fut. ir. do-béra 'wird geben' kann analogische Lautgestalt haben; denkbar ist jedoch auch, daß *-br-* nur vor dem schwindenden Auslaut im Ir. lautgesetzlich erhalten wird, während sonst Schwund des *-b-* mit Ersatzdehnung zu erwarten ist. Über *-mbr-* s. § 73.

-bl- : ir. mebul 'Schande' nir. meabhal 'Verrat' ir. mélacht 'Schimpf, Schande' c. mefl corn. meul : zur Etymologie vgl. § 73; ir. nél 'Wolke', Gen. niuil nir. néall c. niwl, nifwl ncorn. niul (irische Grundform **nebhlo-;* für das Brit. muß wohl eine Form mit einem Vokal zwischen *bh* und *l* angesetzt werden; vielleicht genügt **nēbholo-*) : lat. nebula 'Nebel' gr. *νεφέλη* 'Wolke' ahd. nebul 'Nebel'; ir. bél 'Lippe' ist vielleicht eine reduplizierte Form zur W. von mir. belach 'Kluft' nir. bealach 'Weg, Gebirgspaß' c. gwe-fl 'Lippe' mbr. gue-fl 'gueule' nbr. geol (c. gwe- ist die umgelautete Form der Präp. gwa-; br. geol wird aus **gweol* — durch die mbr. Schreibung nicht verbürgt — durch Dissimilation entstanden sein); ir. gualu 'Schulter' vielleicht zu ahd. gebal 'Schädel, Kopf' gr. *κεφαλή* 'Kopf' (idg. Altern. *e* : *o;* andere Deutungen bei Lidén, Arm. St. 116). Vielleicht ist *-bl-* nur dann lautgesetzlich zu ir. *-l-* mit vorhergehender Ersatzdehnung geworden, wenn der schwindende Auslaut nicht unmittelbar folgte; nél und bél haben sich dann nach den zweisilbigen Kasusformen und Ableitungen gerichtet.

-bn- : ir. domun 'Welt', domuin 'tief' c. dwfn u. s. w. § 27 (*-ubn-* also im Brit. wie *-ubr-* und anders als *-ub-* vor dem schwindenden Auslaut behandelt); c. cefn 'Rücken' corn. keyn br. kein: möglicherweise zu lat. scamnum 'Schemel', Dim. scabellum (oder hat die Sippe von cefn vielmehr *-mn-* : gall. *τὸ Κέμμενον ὄρος*, mons Cebenna § 99 Anm. 1, vgl. got. *himins* 'Himmel'?).

§ 73. (Idg. *bh, b* nach Konsonanten.) *-zb-* s. § 51. *-rb-* : air. orpe 'das Erbe', com-arpe 'der Erbe', com-arbus 'Erbschaft' nir. comharba 'successor' ac. Urb-gen S. 101 (mit An-

lautsdehnung) gall. Orbius MN, Orbaniacus ON : lat. orbus 'verwaist' gr. ὀρφανός ds. got. *arbja* 'der Erbe' asl. *rabŭ* 'Sklave' (**orbho-*) russ. *rebjónok* 'Kind' čech. robě ds. arm. *orb* 'Waise' skr. *arbha-s, arbhaká-s* 'klein, schwach, Knabe' (dazu air. érpimm 'übergebe', Prät. Pass. ro-erbad); ir. heirp 'dama, capra' nir. earb, fearb 'Damtier' : gr. ἔριφος 'Bock' (idg. Altern. *-rbh-* : *-ribh-*); ir. carbat 'Wagen' (auch 'Kinnlade' Zupitza, KZ XXXVI 208) nir. carbad 'Wagen, Kinnlade' (fiacla carbaid 'die Zähne der oberen Kinnlade') Arran und Donegal *karəbəd* gall.-lat. carpentum gall. Carbantia ON abrit. *Καρβαντόριγον* ON : vielleicht zu lat. corbis 'Korb' an. hrip 'Korb, Kasten beim Packsattel, Heukorb'; nir. gearb 'a scab, itch, mange, an excrescence' Arran und Donegal *g'arəb,* ir. gerbach 'rugosus' nir. gearbach 'scabby, rough-surfaced', gearbóg 'Schmarre' Arran *g'arəbōg* : asl. *gr̥bŭ* 'Rücken' russ. *gorb* 'Höcker' slov. grba 'Runzel, Falte, Höcker' lit. gárbana 'krause Locke' nisl. korpa 'Runzel, Falte' (vgl. Lidén, Arm. St. S. 36f.).

-lb- : air. gulban, gulpan 'Stachel' mir. gulba 'rostrum' (*n*-Stamm) ac. gilb gl. foratorium gilbin gl. acumine nc. gylf, gylfin, gylfant 'Schnabel' acorn. geluin gl. rostrum : ahd. kolbo 'Kolben' an. kolfr 'Wurfspieß, Pfeil' (Sütterlin, IF IV 105f.).

-mb- ist im Air. noch erhalten, der Übergang zu *mm* fängt aber schon im jüngeren Air. an (vgl. Asp. i Irsk S. 103f., S. 122f.). In der Proklise findet sich dieser Übergang schon im älteren Air.; so in einigen Formen des Verbums 'sein' (námmin duine 'daß ich kein Mensch wäre', commad inso 'daß es dies wäre', ní armad maith 'nicht, daß es gut wäre' Wb. 17d 23; 26b 31; 25d 26; daneben häufiger restituiertes *-mb-*) und in der Präposition im 'um', vor einem anderen proklitischen Worte imm- (imm-a-chomalnad 'for its fulfilment', imm-e-ruidbed 'der beschnitten worden ist'), während die betonte Form imb- lautet (imb-i 'um ihn'); *-mm* war wohl auch in nachtoniger Silbe berechtigt : anm- imm, Dat. von ainm 'Name' (§ 456). Im Brit. ist *-mb-* schon in der ac.-abr. Periode zu *-mm-* geworden (vgl. ac. emmeni S. 109); im Br. wird das Ergebnis dieser Assimilation bisweilen durch einen jüngeren Übergang *mm* > *mb* (*mp*) gekreuzt (vgl. § 99, 6). Beispiele: mir. commar 'Zusammentreffen von Tälern, Strömen, Wegen' nir. comar c. cymmer br. kember : Präverb **k'om* mit einer Ableitung der idg. Wurzel **bher-* 'tragen'; ir. camm 'krumm' (so schon Ml. 2a 7) nir. cam c. cam corn. cam br. kamm gall.

Cambo-dunum, Campo-dunum : gr. *σκαμβός* 'krummbeinig' (air. cammaib 'tamen' in Wb. wird hierher gehören, mag aber das *mm* in unbetonter Stellung entwickelt haben); ir. cimb gall.-lat. cambium S. 45f.; ir. cum 'Gefäß' (Stokes, KZ XL 247) c. cwm 'Tal' br. komb, kombant, koumbant 'Tal', komm 'Trog' gall. Cumba ON : gr. *κύμβη* 'Kahn, Becken', *κύμβος* 'Gefäß' d. humpe, humpen 'Trinkgefäß' aw. *xumba-* 'Topf' skr. *kumbhá-s* ds. (idg. Altern. *q* : *qh*, *b* : *bh*). *-mbr-* ist zu *-br-* > *br* geworden in ir. co-brith 'Hülfe', cobir, Gen. cobra ds. : **k'om-bhṛti-*, **k'om-bhri-*, zur Wurzel **bher-* 'tragen'. Ob diese Entwickelung gemeinkeltisch war, ist zweifelhaft; die vorhandenen brit. Beispiele widersprechen und zeigen statt *br* vielmehr *br* oder (durch Neuerung?) *mr*, *mbr* : mc. cymryt 'nehmen' mbr. compret (besteht aus denselben Elementen wie ir. cobrith, kann aber ein jüngeres Kompositum sein); c. he-brwng 'senden' acorn. he-brenchiat gl. dux mcorn. hem-bronk 'wird führen', hembrynkys, hom-bronkys 'geführt' mbr. ham-brouc 'führen' nbr. am-brouk (der Umlaut des Präverbs im C. und Corn. deutet vielleicht auf einen Wurzelvokal *e*, in Alternation mit dem urspr. etwa im Infinitiv berechtigten *o*; trotzdem gehört gall. Abrincatui VN kaum hierher, denn das brit. Präverb scheint = skr. *sam-* zu sein, vgl. § 585): möglicherweise zu got. *briggan* 'bringen' (vgl. Brugmann, IF XII 154ff.; Zupitza, KZ XXXVI 65; Verf., KZ XXXIX 354); ir. abra 'Augenlid', Plur. abrait nir. abhra, fabhra c. amrant ds. acorn. abrans gl. supercilium br. abrant 'Augenlid' : zu lat. frons 'Stirn' (idg. Anlautsalternation wie in gr. *ἄμφω* : got. *bai*). Die verschiedene Entwickelung in c. he-brwng u. s. w. und c. amrant u. s. w. kann darauf beruhen, daß in der erstgenannten Sippe teils der Anlaut des Verbums, teils der Auslaut des Präverbs durch das etymologische Bewußtsein restituiert worden ist (oder ist c. amrant volksetymologisch beeinflußt: am 'um' und gràn 'Augenlid'?). Idg. *-mbl-* liegt vielleicht in ir. mebul c. mefl corn. meul (S. 117) vor, falls diese Wörter zu gr. *μέμφομαι* 'tadele', *μεμφωλή* 'Tadel' gehören.

Die uvularen und palatalen Tenues aspiratae und Tenues.

§ 74. Idg. *q* (lat., gr. *k*, germ. *h*, *-g-*, lit. *k*, sl. *k*, *č*, alb. *k*, arm. *kʿ*, *-k-*, *čʿ*, selten *h* oder Schwund, vor oder nach einem *u*-Laut *s*, nach einem Sonorlaut *g*, skr. *k*, *č*) und idg. *k'* (lat., gr. *k*, germ. *h*, *-g-*, lit. *š*, sl. *s*, alb. *ɸ*, *s*, arm. *s*, aw. *s*, skr. *ś*) sind im

Kelt. zunächst in k^{ς} zusammengefallen. Damit sind ferner die entsprechenden Tenues aspiratae zusammengefallen (idg. *qh* > skr. *kh,* iran., arm., sl. *x;* idg. *qh* und *k'h* > gr. χ lat. *h*). Das so entstandene k^{ς} bleibt im Inselkeltischen im Anlaut erhalten, unterliegt aber im Sandhi der Lenition, im Ir. zu *x* (ch), im Brit. zur reinen Tenuis *k* (woraus weiterhin meist *g* entsteht); denselben Änderungen unterliegt k^{ς} im Wortinnern zwischen Vokalen (Genaueres in § 75). Vor *t* entsteht im Ir. und Gall. *x* (ir. ch, seltener c geschrieben; gall. c oder x); im Brit. wird dieser Reibelaut vokalisiert und verschmilzt mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthong. Ähnlich war wohl die Entwickelung vor *s* (Ausgangspunkt *xs,* ir. *ss,* brit. *x;* vgl. § 49, 4); die verschiedene Entwickelung eines idg. *ŗ* vor *ks* in c. drem S. 42 und vor *kt* in ir. art S. 44 und unten § 76 könnte auf ein verschiedenes Alter der spirantischen Aussprache des *k* vor *s* und *t* deuten. Zwischen Vokal und Sonorlaut findet man im Brit. teils dieselbe Behandlung wie zwischen Vokalen, teils Vokalisierung mit daraus folgender Diphthongbildung, im Ir. immer Vokalisierung (Schwund mit Ersatzdehnung). *sk* wird im Nir. und Nc. zu *sg* (mit stimmlosem *g*); nach *r* und *l* bleibt k^{ς} im Ir. erhalten, wird aber im Brit. zu *x* (ch). *ṅk*$^{\varsigma}$ wird im Ir. zu *g,* meist mit vorhergehender Ersatzdehnung (älter war die Aussprache *k* mit reiner Tenuis; die durch den Nasal bewirkte Änderung der Aussprache wird noch im Air. und älteren Mir. nicht bezeichnet), bleibt im Corn. und Br. und im c. Auslaut, wird aber im c. Inlaut zu *ṅh* (das im Nc. nur vor betontem Vokal bleibt, sonst aber zu *ṅ* wird); Genaueres über die nasale Mutation in § 94 und in den einschlägigen Kapiteln des psychologischen Abschnittes der Lautlehre.

Idg. Tenuis aspirata im Anlaut: ir. cit, cetnait 'Schaf' : arm. *xoj* 'Widder', *oč*$^{\varsigma}$*xar* 'Schaf' (**qhotjuqh-;* das anlautende *x* durch Dissimilation geschwunden, aber im Türkischen im armen. Lehnwort *kočkar* 'Widder' noch erhalten), *xašn* 'Schafherde' (**qhetjen-*); ir. ciar 'dunkelfarbig, dunkelbraun' : an. hárr ae. hár 'grau, altersgrau' ahd. hēr 'erhaben' gr. χοῖρος 'Ferkel' abulg. *sěrŭ* 'grau' čech. šerý poln. szary (süd- und ostsl. *s,* westsl. *š* aus *x* vor urspr. diphthongischem *ě*). Idg. *k'h-* ist im Kelt. nicht klar belegt.

Idg. *q-* : ir. cinim 'entspringe', cenél 'Geschlecht' c. cenedl acorn. kinethel, ir. cét- 'der erste' c. cynt 'früher' corn. kyns br. kent gall. Cintu-gnatus MN "der erstgeborene" : got. *duginnan* 'anfangen' asl. *na-čę-ti* ds., *čę-do* 'Kind', *konĭ* 'Anfang',

končĭ 'Ende' gr. *καινός* 'neu' skr. *kaniṣṭha-* 'der jüngste' (hierher noch ir. cano, cana 'Wolfsjunges' c. cenaw 'junger Hund, Wolf' : russ. *ščen-ók* ds. arm. *skund* ds.); ir. crem 'Knoblauch' c. craf (Altern. *-em-* : *-ṃm-*) : gr. *κρόμυον* 'Zwiebel' aengl. hramse 'Waldknoblauch' lit. kermùšė russ. *čeremíca, čeremša* (türk. *sarymsak* wohl — mit auffälliger Behandlung der Zischlaute — aus dem Slavischen); ir. cruit 'Harfe; Höcker' c. crwth 'Bauch; Geige', croth 'Bauch; uterus' abrit.-lat. chrotta 'Harfe' : lit. krūtìs 'weibliche Brust', krūtinė 'Brust' (Zupitza, KZ XXXVI 242; idg. Altern. *u* : *ū;* ursprüngliche Bedeutung jedenfalls 'Brust'). Idg. *qw-* mag vorliegen in ir. corr 'rund', corr 'odd', corrach 'unbeständig' : got. *huairban* 'sich wenden' gr. *καρπός* 'Handwurzel', *καρπάλιμος* 'schnell'.

Idg. *k'-* : c. cawdd 'Zorn, Erbitterung' corn. kueth 'Kummer' br. keuz ds., ir. cais 'Haß' c. cas : osk. cadeis (Gen.) 'Haß' lat. cadamitās, calamitās 'Schaden' gr. *κῆδος* dor. *κᾶδος* 'Kummer' got. *hatis* 'Haß' aw. *sādrəm* 'Unheil, Leid'; ac. calamennou gl. culmos nc. calaf 'Rohr, Stengel' corn. cala 'Stroh' mbr. colouenn nbr. kolo-enn 'Halm' : lat. culmus 'Halm' gr. *κάλαμος* 'Rohr' ahd. halm 'Halm' asl. *slama* russ. *solóma* 'Stroh'; ir. cail 'Speer' : gr. *κῆλον* 'Pfeil' an. hali 'Schwanz' arm. *sałart'* 'Laub' skr. *śalá-s* 'Stock, Stachel des Stachelschweines' (Zupitza, BB XXV 90, Scheftelowitz, BB XXVIII 282; oder zu pr. kelian 'Speer'?); ir. cét 'hundert' c. cant u. s. w. S. 46; ir. crú 'Huf' : aw. *srū-, srvā-* 'Nagel, Horn' (und daraus entlehnt finn. sarvi 'Horn' lapp. čoarvve); ir. cliath 'crates' c. clwyd ds. acorn. cluit gl. clita br. kloued-enn 'claie', ir. cléthe 'Dachbalken, Dach', ir. clithar 'shelter' c. cledr-en 'Sparren' 'rafter, shingle, stave, rail' mbr. clezr-en nbr. kler-enn 'pièce principale de la claie' : umbr. *kletram* 'lecticam' ahd. leitara 'Leiter' aengl. hlædder nengl. ladder ds. lit. šlitė 'Leiter' lett. *slita* 'ein aus liegenden Hölzern gemachter Zaun' got. *hleiþra* 'Zelt' an. hleiþr gr. *κλισία* 'Hütte, Lehnstuhl' (gemeinsame Bedeutung: "gitter-(leiter-)artige Konstruktion und die einzelnen Bestandteile derselben"); c. clun 'Hüfte' corn. clun ds. br. klun 'Hinterbacke' : lat. clūnis ds. gr. *κλόνις* 'Steißbein' (mit idg. Vokalaltern.) an. hlaun 'Schenkel' lit. šlaunìs 'Hüfte, Oberschenkel' skr. *śrṓṇi-š* 'Hinterbacke'. Idg. *k'w* mit Schwund des *w* vor kelt. *-ū* aus idg. *-ō* liegt vor in ir. cú 'Hund' c. ci corn. ki br. ki § 32, 4.

Anm. Über *g-* aus *k-* in proklitischen Wörtern, s. § 173, § 188.

§ 75. (Idg. *qh, q, k'h, k'* zwischen Vokalen.) **1)** Ir. múch 'Rauch' c. mwg corn. mok ds. br. moug, mog 'Feuer', moged 'Rauch' : gr. *σμῦχομαι* 'werde in langsamem Feuer verzehrt' arm. *mux* 'Rauch' (daneben mit idg. *g* : aengl. sméocan 'rauchen' gr. Aor. *ἐσμύγην* zu *σμῦχομαι* lit. smáugiu 'würge'); c. rhwygo 'zerreißen' mbr. roegaff : skr. *likhāmi* 'ritze, schreibe' lit. riekiù 'schneide' mhd. rīhe 'Reihe, Linie' (und mit idg. *q* : gr. *ἐρείκω* 'zerbreche'); c. oged 'Egge' ac. ocet gl. raster br. oged : lat. occa ahd. egida ae. egeþe (*e* Umlaut von *a*) lit. akėčios (gr. *ὀξίνη*); ir. lóche 'Blitz' c. llug 'Glanz', llug y dydd 'Tagesanbruch', am-lwg 'sichtbar', gwo-lwg 'Sehen, Gesicht', ir. lócharn, luacharn 'Leuchte' c. llygorn acorn. lugarn ds. br. lugern 'Glanz' : lat. lūx 'Licht', lūcēre 'leuchten', lucerna 'Lampe' gr. *λευκός* 'weiß', *ἀμφι-λύκη* 'Morgendämmerung', *λεύσσω* 'sehe' (*σσ* aus *kj*) got. *liuhaþ* 'Licht' lit. láukiu 'warte' asl. *lučĭ* 'Licht' arm. *lois* 'Licht' skr. *rōča-tē* 'leuchtet'; ir. deich 'zehn' ac. -dec mc. dec nc. deg corn. dek br. dek, s. S. 46; ir. fiche 'zwanzig' mc. ugeint nc. ugain corn. ugens, ugans br. ugent, s. § 474; ir. froech 'Heidekraut' S. 60; ac. di-auc S. 48. — Idg. *-k'w-* liegt vor in ir. ech 'Pferd' c. ebol 'Füllen' u. s. w. § 28, 1.

2) *x* wird im Irischen zu *g*, wenn es mit mouilliertem Timbre in unbetonter Silbe steht: air. hiressach 'gläubig', Plur. hiressig. — Das lenierte *k* (urspr. wohl eine reine Tenuis *k*) wird im Ac., Abr. immer c geschrieben; im Mc., Corn. und Mbr. schwankt die Schreibung zwischen c und g (c besonders im Auslaut); das Nc. hat immer *g*, das Nbr. im Auslaut häufig *k*. Über den Übergang eines lenierten *k* + *j* in *j* im Br. (belek 'Priester', Plur. beleien) s. § 254. Über den Schwund eines lenierten *k* in c. rhysyn 'Ammern' und corsen 'Binse' s. § 330.

3) Statt der Lenierung des *k*ˢ zwischen Vokalen zu *k* > *g* scheint in einigen Fällen im Brit. Spirantisierung zu *x* aufzutreten. So nach Zupitza, KZ XXXV 257 in der Stellung nach idg. *r̥* und *l̥* : c. drych 'Anblick' § 30; c. rhych 'Furche' abr. roricse⟨n⟩ti gl. sulcauissent (c = *x*), vgl. ir. (etrech) 'Furche', Dat. Plur. etrigib : lat. porca ahd. furuh. Ferner nach Zupitza a. a. O. S. 258 bei sekundärem Zusammentreffen mit einem folgenden *r:* ir. feuchuir 'wild' (mit dem Kompositum deochair 'seuerus', dechrad Inf. 'rasend machen', Präs. dechraid immum 'ich werde rasend', díchra 'inbrünstig') ac. guichir gl. effrenus, guichr nc. gwychr 'tapfer' : **we-k'ōrd*, zu lat. uē-cors 'wahnwitzig,

tückisch'; ir. ochair 'Ecke, Rand' c. ochr : ein urspr. *r*-Stamm, zu lat. ācer 'scharf', ocris 'mons confragosus' gr. ὄκρις 'Bergspitze', arm. *sur* 'scharf' u. s. w. (nir. eochair 'Rand' durch Vermischung mit mir. nir. eochair 'Schlüssel' c. agoriad ds., agori 'öffnen' corn. ygery [mit Umlaut; Impv. ygor] br. digeri, Part. digoret [mit volksetymologischer Umgestaltung der ersten Silbe], das auf **ek'ōr* zurückgehen und zu derselben Wurzel gehören kann).

§ 76. (Idg. *qh, q, k'h, k* **vor Geräuschlauten.**) *-akt-* : ir. do-sn-acht, Prät. von ag-, c. aeth 'ging' corn. eth mbr. aez nbr. eaz (c. 1. Sing. mit Umlaut euth-um corn. yth), s. Verbalverz. — *-okt-* : ir. in-nocht 'diese Nacht' c. peu-noeth 'jede Nacht' mc. trannoeth 'am folgenden Tage' (dazu mit *j*-Umlaut : c. neithiwyr, neithwyr 'last night' ncorn. nehuer Lhuyd 252 mbr. neyzor nbr. neizeur) : lat. nox, Gen. noctis gr. *νύξ*, Gen. *νυκτός* got. *nahts* lit. naktìs asl. *noštĭ* (*št* < *kt*) alb. *natə* (*nesər* 'morgen' mit *s* aus *tj*) skr. *nákti-š* (c. he-no 'hac nocte' enthält den Nom. eines konsonantischen Stammes, = lat. nox; c. corn. nos br. noz 'Nacht' ist **noqt-stu-*); ir. ocht 'acht' c. wyth ncorn. eath br. eiz : **ok'tō* (daher im Brit. *ī*-Umlaut), vgl. lat. octo gr. *ὀκτώ* got. *ahtau* lit. aštuo-nì asl. *os-mĭ* (mit geschwundenem *-t-*) alb. *te-tə* arm. *ut*ᶜ skr. *aṣṭāu;* ir. cucht 'Farbe, äußere Erscheinung' (mit Hebung des *o* zu *u*) : an. háttr 'Weise' (Zupitza, KZ XXXV 267). — *-ukt-* : ir. lucht 'Teil, Portion; Ladung; Abteilung, Schar, Leute' c. llwyth 'load, burden, tribe' gall. Lucterius, Luxtiirios MN : mit der Grundbedeutung 'Teil' zu lit. lúž-ta 'bricht' skr. *ruǧa-ti,* wozu wohl auch got. *lūkan* 'schließen' und mit anderer Bedeutungsentwickelung skr. *ruǧ-* 'Schmerz' gr. *λυγρός* 'jammervoll' lat. lūctus 'Trauer'; ir. mocht 'gach ciuin' 'mild' c. mwytho 'erweichen' : an. miúkr 'weich', weiterhin zu skr. *muktá-* 'losgemacht, befreit' (*muńčāmi* 'löse, befreie'; in der Wurzel idg. *q* : *g*). — *-ekt-* : ir. recht 'Gesetz' ac. cymreith nc. cyfraith, rhaith ds., Plur. rheithiau br. reiz 'Ordnung' gall. Rextugenos MN : zu lat. rēctus 'gerade, recht' got. *raihts* aw. *rāšta-;* c. llaith 'feucht' br. leiz : zu ir. leg- 'zerschmelzen' an. leka 'tröpfeln'. Statt *ei* erscheint im Br. in gewissen Fällen *e*: ir. crecht 'Wunde' c. creith-en 'Narbe' abr. creithi gl. ulcera mbr. creizenn, crezenn 'Narbe' nbr. kleizenn; vielleicht regelmäßig nach *j* und *w:* mc. ieith nc. iaith br. iez S. 65; ir. fecht 'Kriegszug, Gang, Reise, Mal' mc. gweith nc. gwaith 'Werk, Arbeit, Mal' corn. gweth, gwyth 'Mal' acorn. gueid-uur gl. opifex br. gwez,

gweach 'Mal' (*š* < *zj* stammt aus dem Plural, vgl. a-wechou 'bisweilen') gall. Uecturius MN : zu lat. uehō 'fahre', Part. uectus. — *-ikt-* : ir. techt 'gehen' c. taith fem. 'Reise' br. tiz 'Eile' : zu ir. tiagu 'gehe' gr. *στείχω* u. s. w.; c. nithio br. niza 'worfeln' : zu gr. *νιχᾷ· λικμᾷ* 'worfelt' lit. niekó-ti 'Getreide schwingen' (dazu noch c. gwe-niz br. gwi-niz 'Weizen', s. Zupitza, BB XXV 97; ob auch ir. cruith-necht 'Weizen', dessen erstes Glied dann noch zu erklären wäre?); ir. mrecht-rad 'uarietas' nir. breacht-ach 'mixed, mingled, spotted' ac. brith gl. pictam, -breithet 'bunt' nc. brith, Fem. braith 'mixed, speckled' acorn. bruit gl. uarius br. briz 'fleckig' : zu asl. *mrk-nąti, mrcati* 'obscurari' russ. *mercátĭ* 'dämmern'; ir. mlicht, blicht 'Milch' c. blith : zu lat. mulgeō 'melke' gr. *ἀμέλγω* ds. got. *miluks* 'Milch' lit. mélžu 'melke' asl. *mlzą* alb. *mjel, mbjel* ds. — *-kt-* nach einem langen Vokal: c. doeth 'kam' corn. tueth (*tōþ*) mbr. deuz (*döz*), s. Verbalverz. ag-. Nach einem *r:* ir. ro-ort, Prät. von org- 'töten'; vgl. ir. art 'Bär' mit idg. *kþ* § 52 (die Entwickelung des idg. *ŗ* zu *ar* ist vielleicht von der spirantischen Aussprache des idg. *k* > kelt. *x* bedingt). In der Gruppe *-nkt-* schwindet das *n* gemeinkeltisch wegen der kelt. spirantischen Aussprache des idg. *k*: ir. téchte 'gehörig, recht' c. teithi 'characteristics', mc. brenhin teithiawc 'rex legitimus' : an. þéttr 'dicht' lit. tánkus u. s. w. (über ir. técht 'geronnen' s. Stokes, BB XXV 258); ir. cumachte 'Macht' (zu con-iccim 'ich kann') c. cyfoeth acorn. chefuidoc gl. omnipotens, s. Verbalverz. icc-; vielleicht auch c. troeth 'Lauge, Urin' br. troaz 'Urin' : mbr. gou-zroncquet 'baden' ir. fo-thrucud ds. lit. trenkù 'wasche', Inf. triñkti (zum Sachlichen vgl. Arran *fūəl* fual 'Urin als Waschmittel'; eine abweichende Lautgestalt zeigt c. trochi 'baden'; vielleicht *-nks-*); ir. técht 'Pflug' s. unten § 78.

§ 77. (Idg. *qh, q, k'h, k'* **vor Sonorlauten im Inlaut.)** *-kr-*: ir. dér 'Träne' nir. deór Arran *d'ōr* Donegal *d'ōr* (vgl. § 201) mc. deigr Plur. dagrau corn. Plur. dagrow abr. dacr-lon gl. uuidus mbr. Plur. dazrou nbr. Plur. daerou, daelou (dazu eine Singularform daeraouenn, daelaouenn) : lat. dacruma, lacruma gr. *δάκρυ* got. *tagr* ahd. zahar aengl. téar an. tár (und mit *dr-* : mhd. traher arm. *artaus-r,* Plur. *artasu-k'* [*art-* aus *dr-*]; mit vokalischem Anlaut lit. Plur. ãšaros skr. *aśru*); c. gwa-gr, go-gr 'Sieb', go-grynu 'sieben' br. gourner 'Sieb' : zu lat. cernō (*er* < *ri*) 'sichte' gr. *κρίνω* 'scheide' got. *hrains* 'rein'; ir. fo-chrus

(*x* durch das etymologische Bewußtsein restituiert) c. gwregys acorn. grugis br. gouriz S. 42f.; ir. ar-ro-chíuir, redupliziertes Perf. zu ar-a-chrinim s. Verbalverz. Die Vokalisation des *k* findet im Br. vor dem geschwundenen Auslaut wohl nicht statt: c. hagr 'häßlich' corn. hager br. akr, hakr gall. Sacrapu MN : lat. sacer 'einem Gotte geweiht; verflucht, abscheulich'.

-kl- : ir. muinél 'Hals' c. mwnwgl S. 33 (c. -wgl aus *-ygl*?); c. huddygl br. huzel 'Ruß' S. 71, vgl. die lat. Lehnwörter mit *-kl-* § 141, 4. Durch das etymologische Bewußtsein wurde der Verschlußlaut geschützt z. B. in br. he-gleo 'hell, klingend' c. hy-glyw 'hörbar' zu br. klevout 'hören'.

-akn- : ir. brén 'stinkend, faul' c. braen mbr. breyn nbr. brein : zu lat. marceō 'bin welk', marcidus 'welk, morsch' lit. miřk-ti 'eingeweicht sein' skr. *marčajati* 'versehrt'; ir. blén 'die Weichen' c. blaen 'Spitze' corn. blyn 'Gipfel' mbr. blein 'sommet' nbr. blein 'bout' (Etymologie unbekannt; zu gr. *μαλακός* 'weich'?). — *-okn-* : ir. srón c. ffroen mbr. froan nbr. fron (und mit Umlaut c. trwyn acorn. trein), s. S. 82; c. croen 'Haut', Plur. crwyn acorn. croin gl. pellis (und mit *kn* > *kk* nach § 97 und nachmaliger Restitution des *n*-Suffixes ir. crocenn nir. croiceann corn. crohen br. kroc'hen) : Etymologie unbekannt; ac. cuinhaunt 'sie werden weinen' c. cwyn 'Klage' corn. ken 'complaint' br. keini 'gémir' (ir. cóin- 'klagen' ist aus dem C. entlehnt) : vielleicht mit urspr. präsensbildendem *n* zu gr. *κωκύω* 'klage'. — *-ukn-* : c. dwyn 'tragen' (Präs. dygaf) corn. doen, doyn, don br. doen s. Verbalverz. ber-. — *-ekn-* : ir. scén 'Schrecken' : zu ir. scuchim 'weiche' c. ysgogi 'to stir' br. diskogella 'schütteln' ahd. gi-scehan 'geschehen' asl. *skočiti* 'springen' (idg. Altern. *e* : *o*). — *-ikn-* : vielleicht im MN ir. Lén gall. Licnos (Strachan, Trans. Phil. Soc. 1891—94 S. 229). — *-ūkn-* und *-īkn-* scheinen im Ir. mit *-ukn-* und *-ikn-* zusammengefallen zu sein: ir. tón 'podex' c. tin : aus **tūqnā* zu ahd. dioh aengl. þéoh (engl. thigh) 'Schenkel' an. þió 'Lende, Hinterbacke' lit. táukas 'Fettstückchen' asl. *tukŭ* 'Fett'; nir. léana 'Wiese' : lit. lėkna 'niedrige Wiese' (idg. *ē* > kelt. *ī*); ir. mén .i. bél 'Mund' c. min 'Lippe' corn. myn, meyn ds. br. min 'Schnauze' : **mēkno-* oder **mēknā*, zu ahd. mago 'Magen' (idg. Altern. *ē* : *a*; zur Bedeutung vgl. gr. *στόμαχος* 'Magen' neben *στόμα* 'Mund'; vgl. Strachan, Trans. Phil. Soc. 1891—94 S. 219). — *-eukn-* (*oukn-*) : mbr. sunaff S. 72 (*k* restituiert in c. sugno? vgl. ac. dissuncgnetic gl. exanclata).

§ 78. (Idg. *qh, q, k'h, k'* nach Konsonanten.) Die Beispiele für *sk* findet man in § 49, 2. *sqw* in ir. sesc c. hysp br. hesp (neben hesk), s. § 48, 1. Dental + *k* : ir. rucce 'Schande' : zu ir. ruad 'rot'.

rk : ir. cerc nir. cearc 'Huhn' : gr. *κέρκος· ἀλεκτρυών* lit. kerkiù 'kreische wie eine Bruthenne im Nest' pr. kerko 'Taucher' skr. *kr̥ka-vāku-š* 'Hahn' (*"kr̥ka*-Rufer") und mit volksetymologischer Umgestaltung lat. querquēdula 'Kriechente'; ir. marc 'Pferd' c. march mcorn. margh ncorn. marh (mcorn. marrek 'horseman' mit *rr* < *rx*) br. marc'h gall. Marco-durum ON : ahd. marah aengl. mearh an. marr (Fem. ahd. meriha an. merr aengl. miere); nir. earc 'red, speckled' c. erch 'dunkelbraun' : gr. *περκνός* 'schwarzblau' skr. *pr̥śni-š* 'gesprenkelt' (dazu nir. earc, orc 'Lachs' : ahd. forhana 'Forelle' gr. *πέρκη* 'Barsch'; es ist übrigens denkbar, daß nir. earc mit *kk* aus *kn* nach § 97 dem gr. *περκνός* genau entspricht); ir. orc 'Schwein' nir. orc 'a pig; a lapdog' § 53; c. iwrch acorn. iorch br. iourc'h § 44.

lk : ir. olc nir. olc 'schlecht' : lat. ulciscor 'räche' gr. *ὀλέκω* 'verderbe' ahd. ilgi 'fames uel stridor dentium' lit. álk-ti 'hungern' asl. *lakati* ds. (*la* < *ol-*), vgl. Rozwadowski, Quaest. gramm. et etym. I 35; c. talch 'fragment, grist' acorn. talch gl. furfures (*al* aus *l̄*) : russ. *tolóčĭ* 'zerstoßen', *toloknó* 'durch Stoßen im Mörser bereitetes (Hafer)mehl' (*olo* aus *ol, ōl*); ir. nir. folcaim 'wasche' c. Inf. golchi corn. golhy br. gwalc'hi.

ŋk : ir. éc 'Tod', Gen. éca nir. éag mc. angheu nc. angeu (angheuol 'tödlich') corn. ancow br. ankou S. 46; ir. écen 'Notwendigkeit' nir. éigean mc. anghen nc. angen, Plur. anghenion : gr. *ἀνάγκη* (reduplíziert); ir. géc 'Ast' nir. géag c. cainc, Plur. mc. canghau nc. cangau (neugebildet Sing. cang, Plur. ceinciau und noch andere Formen) : asl. *sąkŭ* 'Zweig' skr. *śaŋkú-* 'Pfahl, Pflock' (dazu ir. cécht 'Pflug' S. 124; ohne Nasal: skr. *śākhā* 'Ast, Zweig' arm. *č'ax* lit. šakà ds. russ. *soxá* 'Hakenpflug' got. *hōha* 'Pflug', vielleicht auch alb. *pekə* 'Franse, Zipfel'); ir. oac 'jung' nir. óg c. ieuanc acorn. iouenc br. iaouank S. 61. C. he-brwng S. 119 hat die Inlautsbehandlung verallgemeinert. Mehr Beispiele in § 94. — Im Auslaut eines proklitischen Wortes wird *ŋk* im C. zu *ŋ*; daher wng neben wnc 'nahe' ir. oc 'bei'.

Die labiovelare Tenuis aspirata und Tenuis.

§ 79. Idg. *kᵘ* (lat. qu, gr. *πτ*, *τ*, germ. *hw*, *f*, *-w-*, *-g-*, lit. *k*, sl. *k*, *č*, alb. *k*, *s*, arm. *kᶜ*, *-k-*, *čᶜ*, selten *h* oder Schwund, vor oder nach einem *u*-Laut *s*, nach einem Sonorlaut *g*, skr. *k*, *č*) ist im Keltischen zu *kᶜᵘ* geworden und ist jedenfalls mit der entsprechenden idg. Tenuis aspirata (skr. *kh*, iran., arm., sl. *x*, gr. *φ*, *ϑ*, lat. *f*; z. B. in skr. *khaḍgá-s* 'Schwert' gr. *φάσγανον*) zusammengefallen; jedoch ist die idg. Tenuis aspirata für das Keltische kaum belegt. Der Laut *kᶜᵘ* ist noch zur Zeit der Ogaminschriften erhalten, wird aber später im Ir. zu *kᶜ* und hat genau dasselbe Schicksal wie das in § 74 behandelte *kᶜ*. Über Nachwirkungen der Labialisierung (ir. coire 'Kessel', cóic 'fünf', cruim 'Wurm', cruth 'Gestalt') s. § 253. Auch im Brit. ist die Labialisierung in gewissen Fällen aufgegeben und Zusammenfall mit den in § 74 behandelten Lauten eingetreten. So vor einem *u* (Zupitza, KZ XXXVII 403): c. cw 'woher' : lat. ne-cu-ter 'keiner von beiden', u-ter 'welcher von beiden' (mit Verlust des anlautenden *k*-) kret. *ὁ-πυι* 'wohin' aengl. hú 'wie' asl. *kŭ-de* 'wo' alb. *kur* 'als', *kurə* 'je' skr. *ku-ha* 'wo'. Vgl. ir. cú 'Hund' u. s. w. S. 121. Ebenso nach einem *u:* ir. buachail 'Hirt, Knabe' c. bugail corn. bugel br. bugel S. 54 (auch im gr. *βου-κόλος* liegt Entlabialisierung vor, vgl. *αἰ-πόλος* 'Schafhirt' lat. colō 'pflege' [*ko-* aus *kue-*], inquilīnus 'Insasse' gr. *περιτελλόμενος*, *περιπλόμενος* 'sich herum drehend' alb. *sjel* 'bringe' skr. *čarāmi* 'gehe'). Ferner hat *kᵘ* im Brit. die Labialisierung verloren, wenn es schon vor dem großen Verfall des Auslautes auslautend (geworden) war : mc. ac 'und' u. s. w. : lat. atque und mc. nac : lat. neque § 150; br. a-raok 'vor' und mit gekürztem Vokal c. rhag corn. rag br. rak : skr. *prāk* ds., Neutrum des Stammes *prāńč-* 'nach vorne gerichtet', vgl. *pratjańč-* 'nach hinten gerichtet', *višvańč-* 'auseinander gehend', *tirjańč-* 'in die Quere gehend', Fem. *pratīčī*, *víšūčī*, *tiráščī* (mit idg. Fehlen des Nasals) lat. longinquus 'fern', propinquus 'nahe'. Schließlich hat *kᵘ* in der Doppelung sowie vor *s* und *t* im Brit. die Labialisierung verloren: c. mech-deyrn 'König' corn. mygh-tern ds. abr. Mach-tiern MN, acorn. mah-theid gl. uirgo mcorn. maghteth, maghtyth ds. br. matez 'Dienstmädchen' zu ir. macc 'Sohn' (mech-deyrn etwa mit mir. óc-thigernd 'Jungherr, Junker' zu vergleichen) ir. ingen macc-dacht 'junges erwachsenes Mädchen' air. ro-mac-dact gl. superadulta neben ac. map 'Sohn' nc.

mab corn. mab br. mab, map ds. nsch. mach-lag 'matrix, uterus, uulua' (mir. mcloc LL 273b 26, vgl. Zimmer, KZ XXVIII 421[1]; ein ir. mach- steckt auch in mir. macraille nir. magairle 'Hode'); Verbindungen wie nir. mac leabhair 'copy of a book' oder mac mallachtain 'der Teufel' ("Sohn der Verwünschung"), mac leighinn, mac foghluma 'a student' ("Sohn des Lesens, Sohn des Lernens") führen darauf, auch c. mach talu 'Bürge' als "Sohn des Zahlens" aufzufassen und die übrigen Verbindungen des c. mach entsprechend zu beurteilen. Ein eventuell durch Doppelung zu erklärendes *x* neben $p > b$ erscheint ferner in: c. hefelwch 'Ähnlichkeit' neben cyffelyb 'ähnlich' (jedoch können die Suffixe gänzlich verschieden sein); c. gwlych 'Feuchtigkeit' br. glec'h 'trempe' neben c. gwlyb 'feucht' S. 60; jedoch kann hier auch *ku̯s* vorliegen, wie in br. tec'het 'fliehen' : ir. techim 'fliehe' lit. tekù 'laufe' asl. *tekǫ* ds. skr. *tak-ti* 'stürzt, schießt dahin' got. *þius* 'Knecht' ("Läufer"). — In den Fällen, in denen die Labialisierung nicht verloren geht, wird idg. *ku̯* im Brit. zu p^{c}, das im Anlaut im Satzzusammenhang der Lenition zu $p > b$ unterworfen ist und im Inlaut zwischen Vokalen gleichfalls zu $p > b$ wird. Unklar ist das Schicksal des *ku̯* vor Nasal. *sku̯* > mc. *sp* ist im Nc. etwa zu *sb* mit stimmlosem *b* geworden (die Schreibung schwankt zwischen sp und sb). *rku̯* und *lku̯* werden im Brit. *rf* und *lf* ergeben haben; die Belege sind aber sehr dünn gesät. *nku̯* bleibt im Corn. und Bret. und im c. Auslaut, wird aber im c. Inlaut zu *mh* (das im Nc. nur vor betontem Vokal bleibt, sonst aber zu *m* wird); Genaueres über die nasale Mutation in § 94 und in dem psychologischen Abschnitt der Lautlehre. — Über das Gallische vgl. S. 4.

Beispiele für den Anlaut: ir. cia 'wer' c. pwy corn. pyw br. piou : vgl. lat. quī, quis 'wer' gr. *πότερος* 'welcher von beiden', *τίς* 'wer' got. *hu̯as* lit. kàs asl. *kŭ-to* (Neutr. *čĭ-to*) alb. *kuš*, Akk. *kə* (*si* 'wie', *se* 'was') arm. *o* skr. *kas* (vgl. die enklitische Partikel *čid*); ir. cethir 'vier' c. pedwar corn. peswar br. pevar gall. petor-ritum § 28, 1; c. pell 'fern' corn. pell br. pell : gr. *τῆλε* äol. *πήλυι* ds. skr. *čara-má-* 'der letzte, äußerste' (idg. Altern. *e* : *ē*); ir. casachtach 'Husten' c. pas, peswch br. pas s. S. 79; ir. crenim 'kaufe' c. Inf. prynu corn. prenne, perna br. prena : gr. *ἐπριάμην* 'ich kaufte' lett. kreenis 'Geschenk an die Braut' asl. *krĭnǫti* 'kaufen' aruss. *krĭnuti, krenuti* ds. skr. *krīṇāmi* 'kaufe'; ir. creth 'Poesie' c. prydydd 'Dichter', peri 'machen' : skr. *karōmi* 'mache' lit. kuriù 'baue' asl. *kyčĭ* 'Baumeister'.

Anm. Über ir. *g* aus *k*, brit. *b* aus *p* in proklitischen Wörtern s. § 173, § 188.

§ 80. (Idg. *kᵘ* zwischen Vokalen.) Ir. sechur 'ich folge' : lat. sequor gr. ἕπομαι lit. sekù skr. *sačē;* ir. sech 'praeter' ac. hep 'ohne' nc. heb corn. heb br. hep : lat. secus 'nach, weniger, nicht gut' skr. *sačā* 'mit' (zur Wurzel **sekᵘ*- 'folgen' mit verschiedener Bedeutungsentwickelung); ir. in-cho-sig 'bezeichnet' (3. Sing. rel.) ac. hepp 'inquit' mc. heb nc. eb, ebe : lat. in-seque Impv. 'sage' gr. ἔννεπε; c. pobi 'backen' corn. pobas br. pibi, Part. pobet : lat. coquō 'koche' gr. πέσσω ds. (σσ aus *kuj*) aengl. á-figen 'geröstet' (Lidén, IF XVIII 412) lit. kepù 'backe' asl. *pekǫ* alb. *pjek* skr. *pačāmi* (die Lautfolge *p*—*kᵘ* ist im Lit. umgestellt, im Lat. und Kelt. zu *kᵘ*—*kᵘ* assimiliert worden); ir. iuchair fem. 'Fischrogen', Gen. iuchrach (Grundform etwa **ikᵘōr*) : russ. *ikrá* osorb. jikra, jikno ds., weiterhin zu lat. iecur 'Leber', Gen. iecinoris gr. ἧπαρ lit. jeknos skr. *jakṛt* und (mit anlautendem *l*) ahd. lebara (Labial aus Labiovelar) pr. lagno arm. *leard* (Zupitza, BB XXV 100, vgl. Stokes IF XII 192); ac. Plur. modrep-ed nc. modryb corn. modereb abr. motrep mbr. mozrep nbr. moereb, s. S. 48; andere Beispiele in § 382; ir. toich, doich 'wahrscheinlich', étoich 'unwahrscheinlich' c. teb-yg 'wahrscheinlich', annhebyg 'unwahrscheinlich' : gr. τοπικός 'den Ort betreffend', ἄ-τοπος 'wunderlich, auffallend'; ir. fliuch c. gwlyb u. s. w. § 41 S. 60.

Anm. 1. Daß mir. agad 'Antlitz' zur Wurzel **okᵘ*-, **ekᵘ*- 'sehen' (§ 28, 5) gehöre, ist trotz der ausgezeichneten Übereinstimmung der Bedeutungen aus lautlichen Gründen unwahrscheinlich, da das *g* dabei unerklärt wäre, vgl. Anm. 2.

Anm. 2. Der lenierte Laut wird im Ac., Abr. *p* geschrieben; im Mc., Corn., Mbr. schwankt die Schreibung zwischen *p* und *b*; das Nc. hat immer *b*, das Nbr. im Auslaut häufig *p*. — Für *x* erscheint im Ir. in unbetonter Silbe im Falle der Mouillierung *g*: in-cho-sig 3. Sing. rel. 'bezeichnet'. Vgl. S. 122. — *kᵘ* vor *n* mit dazwischen geschwundenem Vokal liegt vor in c. peu-noeth 'jede Nacht', peunydd 'jeden Tag' (peu n- ist der Akk. von pawb, pob § 530).

§ 81. Idg. *kus* ist im Kelt. mit idg. *qs* und *k's* zusammengefallen, vgl. § 49, 4 und oben S. 128. Ebenso ist idg. *kut* mit idg. *qt* und *k't* (§ 76) zusammengefallen. Beispiele: ir. nocht 'nackt' ac. noid (d = *þ*) nc. noeth corn. n̓oyth br. noaz : lat. nūdus aus **nogued(h)os* got. *nakᵘaþs* lit. nūgas asl. *nagŭ* skr. *nagná-s;* ir. snechte 'Schnee' § 50, 9 S. 85.

§ 82. Idg. *-kur-, -kul-* werden im Ir. nach § 77 behandelt; im Brit. ist *-br-, -bl-* zu erwarten: ir. ciuir 'kaufte', redupliziertes Perf. von crenim 'kaufe' (S. 128); c. wybren u. s. w. § 28, 5 S. 38; c. cwbl 'all, ganz' corn. cowal. *-kun-* wird im Ir. nach § 77 behandelt worden sein; im Brit. vielleicht wie das sekundär zusammengeratene *ku* + *n* in c. peunydd § 80 Anm. 2.

§ 83. (Idg. *ku* nach Sonorlauten.) Ir. forcenn 'Ende' c. gorphen corn. gorfen mbr. gourffenn : Kompositum von ir. cenn 'Kopf' c. pèn u. s. w. Ir. malcaim 'verfaule' : ahd. mola-wēn 'tabere' (zweifelhaft, da ir. malcaim sich auch zu gr. *μάλκη* 'das Erfrieren, Verklamen' stellen läßt, vgl. noch Mansion, Les gutturales grecques S. 144).

ŋku : air. cóic 'fünf' nir. cúig ac. pimp mc. nc. pump (vgl. § 259) corn. pymp br. pemp (ac. pimphet 'der fünfte' [mph = *mh*] mc. pymhet nc. pummed corn. pympes mbr. pempet) : lat. quinque u. s. w. S. 37 (die Lautfolge *p — ku* ist im Lat. und Kelt. zu *ku — ku* assimiliert worden); c. ymenydd 'Gehirn' (*m* statt *mh*, vielleicht weil das anlautende *ə* dem Schwunde ausgesetzt ist, vgl. Sweet, Spoken North Welsh S. 426; vielleicht ist das Wort auch mit ymenyn 'Butter' S. 46 volksetymologisch assoziiert) acorn. impinion mcorn. empynnyon br. empenn : Kompositum der Präposition **en-* mit mc. penn nc. pèn corn. pen br. penn (im Ir. ist die Präposition **en-* durch **eni* oder vielleicht durch ind- ersetzt worden : ir. inchinn 'Gehirn'); ir. léicim 'ich lasse, verlasse' nir. leigim (mit kurzem Vokal) : lat. linquō gr. *λιμπάνω, λείπω* ds. got. *leihwan* 'leihen' lit. liekù 'lasse zurück' asl. *lixŭ* 'redundans' (*x* aus *ks*) arm. *lkʿanem* 'verlasse' skr. *riṇakti* 'läßt frei'. Zur brit. Entwickelung sind die lat. Lehnwörter mit *-mp-* in § 144 zu vergleichen. Durch Analogiebildung kann die lautgesetzliche Verteilung von *mp* und *m(h)* im C. gestört werden: pum = pump 'fünf'.

Die dentale Tenuis aspirata und Tenuis.

§ 84. Idg. *t* (lat., gr. *t*, germ. *þ, đ*, lit., sl., alb. *t*, arm. *tʿ-, -j-*, skr. *t*) und idg. *th* (lat. *f*, gr. *ϑ*, skr. *th*) sind im Keltischen zunächst in *tʿ* zusammengefallen. Dies *tʿ* bleibt im Inselkeltischen im Anlaut erhalten, unterliegt aber im Satzzusammenhang der Lenition, im Irischen zu *þ* (th), im Brit. zur reinen Tenuis *t*, woraus weiterhin meist *d* entsteht. Denselben Änderungen unterliegt *tʿ* im Wortinnern zwischen Vokalen (> corn. s § 344).

Auch vor Sonorlauten hat *-t̓-* im C. das gleiche Schicksal; im Corn. tritt aber zum Teil, im Mbr. immer spirantische Aussprache ein, was im Nbr. zur völligen Vokalisierung oder Schwund geführt hat; im Ir. herrscht Schwund mit Ersatzdehnung. Idg. *tt* ist im Keltischen mit *st* zusammengefallen (nach *s* hat *t* im Nir. und Nc. die Aussprache als reine Tenuis oder stimmlose Media; im Ir. wird sd oder st, im C. st geschrieben). Nach *p, k, r* und *l* bleibt *t̓* im Ir. erhalten; *nt̓* wird im Ir. zu *d,* meist mit vorhergehender Ersatzdehnung (älter war die Aussprache *t* mit reiner Tenuis; die durch den Nasal bewirkte Änderung der Aussprache wird noch im Air. und im älteren Mir. nicht bezeichnet). Im Brit. wird *t̓* nach idg. *p, k* und *r* zu *þ* (th); es bleibt nach *l* und *n* im Br. und im c. Auslaut; im c. Inlaut entsteht stimmloses *ll* (*llh*) und *nnh* (*nn*) (*nnh* bleibt im Nc. nur vor betontem Vokal, wird aber sonst zu *nn*); das Corn. hat meist ns, ls (vgl. § 344); Genaueres über die nasale Mutation in § 94 und in der psychologischen Lautlehre.

Der Laut *þ* wurde im Ir. frühzeitig zu *h*. Die alte Aussprache als *þ* wird durch die Lehnwörter verschiedentlich bezeugt: an. Dufþakr aus ir. Dubthach; ir. liathróid aus c. llithred, c. byth aus ir. bith S. 24. Sie herrschte wohl noch in der älteren altir. Periode; für die spätere air. Periode wird die Sache durch Schreibungen wie duthluchedar 'bittet' (Ml.) zweifelhaft, wo thl für etymologisches *tl,* späteres assimiliertes *ll* steht (KZ XXXV 349), weshalb th schwerlich als *þ* aufgefaßt werden darf. Die Aussprache *h* steht schon für die älteste mir. Periode durchaus fest, wo th deutlich als Bezeichnung auch eines nicht aus *þ* entstandenen *h* auftreten kann (airthiu 'für sie' LU 44a 35; vgl. KZ XXXV 418f.). Nach dem ir. Übergang *þ* > *h* wurde c. inlautendes *þ* im Ir. durch *t* wiedergegeben: ir. dretill 'Liebling' aus c. trythyll 'wollüstig', s. § 97, 3. Vgl. zur Frage Zimmer, KZ XXXII 221ff. — Das nicht lenierte und nicht mouillierte *t* hat im Nir. eine eigentümliche Aussprache, gebildet durch „die hintere Seite der Oberzähne und die fest angestemmte und dadurch verbreiterte Zungenspitze" (Finck; vgl. über nir. *d* S. 110) und wird von den Iren als ein (sehr ungenaues) Äquivalent für engl. *þ* verwendet (das englische *t* wird dagegen als ein vom irischen *t* ganz verschiedener Laut empfunden). Vgl. Rhys, Manx Phonology 92ff.

Beispiele für den Anlaut: Idg. *th-* wohl in ir. traig 'Fuß' u. s. w. S. 39, 97. Idg. *t-:* ir. tana 'dünn' c. teneu corn.

tanow br. tanao, tano : lat. tenuis ds. gr. *ταν-*, *ταναός* 'ausgedehnt, lang' ahd. dunni 'dünn' aengl. þynne an. þunnr skr. *tanú-š;* — ir. talam 'Erde', Gen. talman : skr. *talima-m* 'Fußboden', vgl. noch *tala-m* 'Fläche, Ebene' asl. *tĭlo* 'Boden' lit. tìlės 'Bodenbretter im Kahn' ahd. dili 'bretterner Fußboden' gr. *τηλία* 'Würfelbrett' arm. *tʿal* 'Gegend', *tʿalem* 'beerdige' (dazu wohl auch ir. tul, taul 'Stirn, Vorderseite, Erhöhung' c. tal 'Stirn' corn. tal br. tal; mir. Akk. tul cind 'Stirn' LU 112a 3, Dat. til chind LL 56a 30, vgl. tul chind LU 55b 35 enthält den Gen. des Wortes cenn 'Kopf', vgl. br. tal-benn 'frontispice, pignon'; c. tal-cen 'Stirn' ist aus dem Ir. entlehnt und ist für gwar-cen 'the top of the back' neben gwàr 'the nape of the neck' vorbildlich gewesen); — ir. treb 'Wohnsitz' c. tref (adref 'nach Hause') abr. treb : osk. *trĺ́bûm* 'domum' lit. trobà, triobà 'Gebäude, Haus' got. *þaurp* (idg. Altern. *rē* : *rā* : *r̥*); ir. tromm 'schwer' c. trwm corn. trom mbr. troum : aengl. þrymm 'Macht' (Zupitza, KZ XXXVI 243, vgl. Štrekelj, AfslPh. XXVII 69); ir. trí 'drei' c. tri corn. try br. tri : lat. trēs gr. *τρεῖς* got. *þreis* lit. trỹs asl. *trĭje* alb. *tre* arm. *erekʿ* (*tr* > *er*); ir. triath 'Meer', Gen. trethan : gr. *Τρίτων* 'ein Meergott' (idg. Altern. *ija* : *ī;* mit noch anderer Vokalisation : skr. *Trita-s* 'ein Gott der Gewässer [mit dem Zunamen *āptja-s*]' aw. *þraētaonō* [*þr* aus *tr*] 'ein Held, Sohn des *āβþjō'*, vgl. IF I 180); ir. tláith 'sanft' c. tlawd 'arm' : gr. *τλῆ-ναι* 'dulden'; nir. tláim 'eine Handvoll Wolle' br. tleuñ 'quenouillée' : Etymologie unsicher, vgl. § 99, 6. *tl-* ist in der nc. Aussprache zu *kl-* geworden : *klawd* 'arm' Sweet, Spoken North Welsh 439; deshalb wird neben tlws 'schön' auch clws geschrieben. Auch der seltene idg. Anlaut *tn-* ist im Kelt. belegt: ir. tnúth 'Eifer, Eifersucht' : wohl zu lat. teneō 'halte' skr. *tanō-ti* 'dehnt' u. s. w.; mbr. tnou, tnaou 'Tal' nbr. traouñ 'der untere Teil' c. tyno 'plat, green, dale'.

Anm. Über *d* aus *t* in proklitischen Wörtern s. § 173, § 188.

§ 85. (Idg. *th, t* zwischen Vokalen.) 1) Ir. mothar .i. dorcha 'dunkel' : arm. *mtʿar* ds., *mutʿ* 'Dunkel' (idg. *th*); ir. lethan 'breit' u. s. w. S. 43; ir. cath 'Kampf' c. cad corn. cas gall. Catu-rīges VN : ahd. hadu- (Hadu-wīg); c. dafad 'Schaf' acorn. dauat mcorn. daves, dauas br. dañvad : eig. "zahmes Vieh", vgl. gr. *ἀ-δάματος* 'unbezwinglich' lat. domitus 'gezähmt'; nsch. aitheamh 'Faden (Maß)' ac. etem gl. instita mc. Plur. adaued 'Fäden' nc. edaf, edeu 'Faden, Zwirn' : an. faþmr 'Faden (als Maß)', zu gr. *πετάννῡμι* 'breite aus' u. s. w.; ir. líth

'Fest' c. llid 'Zorn' (Zimmer, ZfdA XXXII 284; anders Loth, Les mots latins s. v.) br. lid 'Fest' gall. Litu-genus MN : got. *leiþus* 'Obstwein'; ir. láth 'Brunst der Tiere' c. llawd 'subatio' : klr. *lit' napala korovu* 'die Kuh stiert' ("Hitze hat die Kuh überfallen"; klr. *i* aus asl. *ě*). — *-tw-* : ir. cethir 'vier' S. 36; ir. luaith S. 63. — Über *-tj-* > *ž* im Br. s. § 254.

2) Im Air. kann th in proklitischen Wörtern schwinden (§ 179). So erklärt sich die neben ir. laithe neutr. 'Tag' gall. lat.. (Kalender von Coligny; ZfcPh. II 537) : asl. *lěto* 'Sommer' stehende Nebenform laa, Dat. láo, lóu; sie wird in proklitischer Stellung (laa n-brátha 'der jüngste Tag' u. s. w.) aufgekommen sein. Daneben ist die volle Form noch im Saltair na Rann im Reime verwendbar (Thurneysen, Rc. VI 108); im Laufe der Zeit wird jedoch die kürzere Form alleinherrschend (nir. lá).

3) *þ* wird im Ir. im Auslaut unbetonter Silben zu *đ* : air. on hurid S. 90; ir. tocad § 94, 3; ir. biad § 40. In betonter Silbe kommt *đ* aus *þ* lautgesetzlich auch nach langem Vokal kaum vor; ir. grád neutr. 'Liebe' : lat. grātus 'lieb' und ir. táid 'Dieb' : asl. *tatĭ* ds. können volksetymologisch beeinflußt sein (vgl. ir. grád 'Grad', lat. Lehnwort, und die nomina agentis auf *-iđ*); ir. madae 'vergeblich' ist höchstens in der Weise mit gr. μάταιος 'eitel' zusammenzubringen, daß man im Suffix eine idg. Alternation *t* : *d* annimmt. — Das aus *þ* entstandene *đ* unterliegt im Nir. denselben Änderungen wie das in § 66, § 67 besprochene *đ:* Prät. Pass. Arran *kasuw* 'wurde gedreht' (do casadh), Donegal *pōsuw* 'wurde verheiratet' (do pósadh) Dieselbe Aussprache der Endung air. -ed, -ad kommt in Donegal auch in aktiven Verbalformen vor (Quiggin § 49); Arran hat aber hier *-x: go d'ūrax* 'daß er geben würde' (go d-tiubhradh). O'Donovan S. 169 (vgl. S. 177, 181) gibt die Aussprache mit *-w* für den Norden und Westen, die Aussprache mit *-x* für den Süden Irlands an. — Munster hat (neben *-x* im Aktiv) in den passiven Formen *g:* crosag 'wurde gekreuzigt' (statt do crosadh), s. Asp. i Irsk S. 16, Henebry S. 59. — Vor einem mit *š* anlautenden Pronomen wird in Arran und Donegal das auslautende *-đ* als *-d* (*-t*) gesprochen: Arran *hagax* 'er pflegte zu kommen' (theagadh), aber *hagəd šē* (*šī, šīəd*) 'er (sie, Sing. und Plur.) pflegte (pflegten) zu kommen'; Donegal *gə wīt' šə* 'that he would get' (go bh-fuigheadh sé), s. Asp. i Irsk S. 161, Quiggin § 391.

4) Über die Änderungen des ir. *þ* beim sekundären Zusammen-

stoß mit homorganen Lauten (ir. nenaid 'Nesseln' nir. neantóg, vgl. § 336), s. §§ 287—289. Über die Verschmelzung des zu *h* gewordenen *þ* mit anderen Konsonanten (Arran *ɹ'abə* 'Bett', Gen. *ɹ'apə*), s. § 278.

5) Statt des zu erwartenden *t* > *d* erscheint im Brit. *þ* beim sekundären Zusammenstoß mit einem vorhergehenden *r* in mc. gwrth nc. wrth 'gegen' u. s. w., oben S. 43—44. S. Zupitza, KZ XXXV 256. Zupitza nimmt ebenda S. 258 (gegen § 143, 2 Schluß) an, daß auch beim sekundären Zusammenstoß mit einem folgenden *r* ein *þ* entsteht; ein Beispiel wäre etwa c. lluthrod 'Torfasche' nir. luaithreadh 'Asche' (Rhys, Rc. XVII 103); vielleicht auch c. rhuthro 'anstürmen' mit dem (davon in der lautlichen Entwickelung abhängigen?) Substantiv rhuthr 'Ansturm' = ir. ruathar (oder ist rhuthr aus dem Ir. entlehnt?); c. llithro 'gleiten' (vgl. S. 24; *i* aus idg. *ū*?) : an. sloþra 'to trail one's self along'. C. cwthr 'anus, uulua' neben gr. *κύτταρος* 'hohler Raum' wäre nur dann unter diese Regel zu bringen, wenn man etwa vom Plural cythrau ausgehen dürfte (mbr. courz 'uulua' hierher oder zu c. croth S. 121?). Mbr. azrec 'remords' nbr. asrec'h 'affliction' (von rec'h 'affliction' beeinflußt) zu ir. aithrech 'bereuend' (vgl. Verbalverz. reg-) corn. eddrek (mit analogisch hergestelltem *d*?) : vgl. § 107 (oder ist das br. Wort aus dem Ir. entlehnt?).

§ 86. (Idg. *th*, *t* vor Sonorlauten im Inlaut.) *-tr-* : ir. criathar 'Sieb' ac. cruitr (nc. crwydro 'to wander, ramble', crwydr 'a wandering, a ramble') acorn. croider ncorn. krodar (mcorn. kroddre 'sieben') mbr. croezr nbr. krouer : **qreitro-*, vgl. lat. crībrum (mit dem Suffix *-dhro-*) ahd. hrīttara aengl. hridder, hriddel; ir. tarathar 'Bohrer' ac. tarater nc. taradr corn. tardar mbr. tarazr nbr. tarar (fr. tarière aus dem Kelt.) : gr. *τέρετρον* lat. (mit *-dhr-*Suffix) terebra; ir. arathar S. 31; ir. loathar S. 60f.; — ir. nathir 'natrix, serpens', Gen. nathrach c. neidr, Plur. nadroedd acorn. mcorn. nader ds. abr. natrolion gl. regulosis (lat. regulus 'Basilisk') mbr. azr nbr. aer 'couleuvre, serpent' (vgl. § 162) : **natrik-* (ir., corn., br.), **natrī* (c.), vgl. lat. natrix got. nadrs; — mbr. clezren S. 121; — c. modryb 'aunt' mbr. mozrep nbr. moereb S. 48. Auch mbr. breuzr nbr. breur 'Bruder' setzt wohl ein *-tr-* voraus; aber der Vokal ist vom Plur. mbr. breuder nbr. breudeur beeinflußt (ir. bráthir setzt dagegen *-tēr* voraus). — Schwund mit Ersatzdehnung ist in einem Falle für das Irische sehr wahrscheinlich: ir. mér 'Finger' ac. maut nc.

bawd 'Daumen' (modr-wy 'Ring') mbr. meut nbr. meud ds. (zur Bedeutungsentwickelung vgl. lat. pollex 'Daumen' russ. *pálec* 'Finger' russ. dial. *páles* 'Daumen') : arm. *matn* 'Finger', *matani* 'Ring' (idg. Altern. *t* : *d;* s. KZ XXXIX 388). Möglicherweise war diese Behandlung im ir. Inlaut, *þ* + Vok. + *r* nur vor dem schwindenden Auslaut lautgesetzlich.

Die meisten Belege für *-tl-* enthalten das Suffix *-tlo-, -tlā-,* woneben im Idg. *-dhlo-, -dhlā-* (wie *-dhro-, -dhrā-* neben *-tro-, -trā*) stand. Da die nc. Dialekte teils *dl,* teils *ðl* voraussetzen, und da die letztere Aussprache, woraus nach § 67 Anm. 4 auch nc. *-dl-* erklärt werden könnte, auf die älteste Periode des Mc. zurückzugehen scheint, so hat man für das Keltische die Suffixform *-dhlo-, -dhlā-* annehmen wollen (Rhys, Phon. 56; Jones, Welsh Orthography, Carnarvon 1893 S. 22; Verf., Asp. i Irsk S. 182). Da aber nach Konsonanten die Suffixform *-tlo-, -tlā-* für das Keltische gut bezeugt ist (§ 391) und auch nach einem Vokal bisweilen ein ac., abr. oder abrit. *-tl-* belegt ist, so wird man am besten tun, überall *-tlo-, -tlā-* anzusetzen und demgemäß auch für Teile des C. ebenso wie für das Corn. und Br. Spirantisierung anzunehmen. Beispiele: ir. dál 'Versammlung' ac. datl gl. foro, datlocou gl. fora nc. dadl Südost-Wales daddal abr. dadl gl. concio nbr. dael 'contestation, querelle' : zur idg. W. **dē-* 'schneiden, verteilen'; ir. scél c. chwedl Süd-Wales chweddl corn. Plur. chwethlow mbr. que-hezl nbr. kel, s. S. 77; c. hoedl 'Leben' mbr. hoazl nbr. hoal 'Alter' abrit. Setlocenia GN, s. § 38; ir. sál 'Ferse' S. 78; ir. anál c. anadl mbr. alazn nbr. halan S. 31; c. banadl 'Ginster' acorn. banathel mbr. balazn nbr. balan, banal; ir. cenél c. cenedl (aber kenetyl in The Black Book of Carmarthen muß nach der dort herrschenden Orthographie mit *ð* gelesen werden) acorn. kinethel s. S. 120; Bl. B. C. autyl nc. awdl 'Ode'.

-tn- : ir. én 'Vogel' c. edn acorn. hethen mcorn. ethen (ncorn. *eðanor* 'auceps') abr. etn- mbr. ezn nbr. evn, ein S. 90; c. llwdn 'Junges von Tieren' mbr. lozn, loezn (d. h. *loen*) nbr. loen : vgl. (ohne *n*) ir. loth 'Fohle' : vielleicht mit idg. Altern. *t* : *d* zu asl. *plodŭ* 'Frucht', *plemę* 'semen' russ. *plémja* 'Stamm, Rasse; Zuzucht' (rätselhaft ist nc. lodn, *lådn* 'the young of a cow or sheep', das lautgesetzlich wegen der fehlenden Vokalentwickelung zwischen *d* und *n* nur auf eine ältere Form mit *-nn* zurückgehen könnte; Lehnwort aus dem C.?).

-tm- : mbr. bleuzuen nbr. bleuñ-enn 'Blume' : vgl. (ohne

m) ir. bláth c. blawd acorn. blodon gl. flos ncorn. *bležan*, zu lat. flōs got. *blōma*.

§ 87. Über *st, pt, kt* s. § 49, 5, § 55, § 76, § 81. Über br. *š* aus *ktj* (gweach) s. § 254. *t* + *t* war schon im Idg. etwa zu *tst* geworden (lat. *ss, s*, gr. *στ*, germ. *ss*, lit, sl. *st*, alb. *s*, iran. *st*, skr. *tt*). Daraus entstand im Keltischen wohl *st*, das ebenso wie idg. *st* (§ 49, 5) behandelt wurde. Beispiele: c. ffrwst 'quick emotion' : got. *sprautō* 'schnell' S. 81; ir. forbas, forbais, forfess 'Bedrückung, Belagerung' c. gormes 'Unterdrückung' abrit.-lat. ormesta 'miseria' (Rc. V 458ff.) : Ableitung von der W. des ir. midiur (s. Verbalverz.) mit den Präverbien ir. fo + ro, im C. mit gor- vermischt; ir. ro-fess 'scitum est', fiuss 'Wissen', dús 'ob' ("zu wissen"), cubus 'Gewissen' mc. gwyss 'wurde gewußt' nc. gwys 'notice, summons' mbr. gous 'wurde gewußt' nbr. daoust 'à savoir, en dépit de' (oder steckt hierin der Inf. gouzout?) : vgl. lat. uīsus 'gesehen' gr. *ἰστέον* 'man muß wissen', *ἴστωρ* 'kundig' ahd. ge-wis 'gewiß' asl. *iz-věstŭ* 'bekannt, gewiß' aw. *visti-* 'Wissen' skr. *vitti-* 'Bewußtsein'; ir. gess 'Verpflichtung', ir. giall 'Geisel' (idg. *-ei-*) c. gwystl acorn. guistel ds. br. goestl 'gage, caution' (und goest 'capable de faire une chose') gall. Congeistlus, Cocestlus MN, ir. gell 'Einsatz, Pfand' (idg. *i*) : mit den Suffixen *-tā-* und *-tlo-* zur W. des lit. geidžiù 'begehre' asl. *židą* 'warte' (ir. gess kann jedoch auch zu ir. guidimm u. s. w. S. 108 gestellt werden; ahd. gīsal 'Geisel' an. gísl sind wohl aus dem Kelt. entlehnt); ir. tóisech 'Führer' (Ogam TOVISACI), túus 'Anfang' c. tywys 'Führung' tywysog 'Führer' : Ableitung von der W. des ir. fedim 'führe' (s. Verbalverz.) mit dem Präverb to-; ir. gréss 'Angriff', do-grés 'immer' : zu in-grenn- 'verfolgen' (*-ndn-*, s. Verbalverz.) lat. gradior 'gehe'. Weitere Beispiele findet man in der Formenlehre bei der Darstellung des Prät. Pass. und des Part. Pass.

§ 88. **(Idg. *th, t* nach Sonorlauten.)** 1) *rt* : ir. gort 'seges' c. garth 'fold or inclosure' br. garz 'haie', vgl. ir. lub-gort u. s. w. S. 116 : lat. hortus 'Garten', cohors 'Viehhof, Schar, Cohorte' gr. *χόρτος* 'Gehege, Hof, Futter' (an. garþr 'Gehege' gehört nicht hierher, sondern zu asl. *gradŭ* 'Stadt' russ. *górod*); ir. nert 'Kraft, Macht' c. nerth corn. nerth br. nerz gall. Nertobriga ON : Ableitung des idg. Wortes für 'Mann' (gr. *ἀνήρ* u. s. w.), vgl. zur Form lit. nirstù 'werde starrköpfig', Prät. nirtaũ und skr. *nṛtjati* 'tanzt' (Willenskraft einerseits, andererseits Fröhlichkeit

werden als Manneseigenschaften aufgefaßt); ir. fertas fem. 'Schaft, Stange' 'the spindles of the axle-tree of a chariot' nir. (mit Metathese) fearsaid 'spindle' c. gwerthyd 'Spindel' acorn. gurhthit gl. fusus abr. Plur. guirtitou gl. fusis mbr. guerzit nbr. gwerzid : zu lat. uertō 'wende' u. s. w., vgl. russ. *veretenó* 'Spindel, Achse des Wagebalkens'.

2) *lt* : ir. alt 'Ufer, Küste' nir. allt 'cliff, side of glen' c. allt 'Seite eines Hügels, bewaldeter Felsen' (auch gallt, § 302) acorn. als gl. litus br. aot, aod 'Gestade' : lat. altus 'hoch'; — ir. altain 'Schermesser' ac. elinn nc. ellyn abr. altin (gl. ferula) mbr. autenn nbr. aotenn : got. *falþan* 'falten' (vgl. dän. folde-kniv 'Einlegemesser'); — ir. molt 'Widder' c. mollt (moll-wyn) acorn. mcorn. mols br. maout (fr. mouton aus dem Kelt.) : nicht zu russ. *molítĭ* 'zu bestimmter Zeit schlachten', das mit *molítĭ* 'flehen' 'das Essen segnen, zum ersten Mal im Jahre essen', *molitĭ-sja* 'beten' čech. modliti se u. s. w. identisch ist, sondern wohl zu gr. *μῆλον* 'Schaf' an. smali; — ir. scoiltim S. 77; c. gwellt 'Gras' S. 96; ac. mellhionou gl. uiolas nc. meillion-en 'Klee' mbr. melchonenn nbr. melchen-enn (*š* aus *tj* § 254) : mhd. melde 'Melde' vgl. gr. *βλίτον* 'Melde'; c. gwyllt 'wild' § 58, 3.

Durch Analogiebildungen kann c. -llt- auch ins Innere des Wortes dringen: gelltydd, Plur. von gallt.

Die Gruppe *-ltr-* hat im C. eine Sondervertretung: ir. altram 'Nahrung', altru 'Pflegevater' c. athraw 'Lehrer' acorn. altrou gl. uitricus ncorn. aultra 'susceptor, god-father' acorn. altruan gl. nouerca ncorn. aultruan 'susceptrix, god-mother' abr. eltroguen gl. nouerca mbr. autrou nbr. aotrou 'seigneur, monsieur' : zu ir. al- 'nähren', s. Verbalverz. (daneben c. alltraw 'sponsor, godfather', elltrewen 'gossip, stepmother', die vielleicht teils durch sehr alte schriftsprachliche Tradition, teils durch volksetymologischen Anschluß an all 'ein anderer' zu erklären sind; entraw 'professor, master' kann mit dem Präfix en- S. 45 assoziiert sein; merkwürdig ist mbr. ytron 'Dame' nbr. itron, itroun); — ir. saltraim 'trete, trampele' c. Inf. sathru ds. br. saotra 'beschmutzen' : got. *saldra* 'scurrilitas, *εὐτραπελία*'.

3) *nt* (*mt*) : ir. dét 'Zahn' nir. déad c. dant, Plur. dannedd acorn. dans br. dant S. 46; ir. hét nir. éad gall. Ientumarus § 44; ir. cét- 'der erste' nir. céad c. cynt 'früher' (Superlativ mc. cynnaf, aber gewöhnlich cyntaf) corn. kyns (Superlativ kynsa) br. kent (Superl. kenta) gall. Cintugnatus S. 37; ir.

tét 'Saite' nir. téad c. tant, Plur. tannau : skr. *tántu-š* 'Faden, Saite' (kaum hierher asl. *tętiva* ds., das dem lit. temptýva 'die Bogensehne' zu tempiù 'spanne, dehne' gleichgesetzt werden muß); ir. sét 'Weg' c. hynt ds. acorn. cam-hinsic gl. iniustus (cam- 'krumm'), eun-hinsic gl. iustus (eun- 'gerecht') abr. do-guo-hintiliat gl. inceduus mbr. nbr. hent 'Weg' : got. *sinþs* 'Gang', *sandjan* 'senden'; — ac. hanther (nth wohl = *nh*) mc., nc. hanner 'Hälfte' corn. hanter (*t* vor *r* erhalten) abr. hanter- nbr. hanter : **sn̥tero-*, vgl. gr. ἅτερος (ἕτερος) 'der andere von zwei', ἄτερ 'ohne', ἀτάρ 'aber' ahd. suntar 'für sich, besonders' (skr. *sanitár* 'neben, außer', *sanutár* 'weg, abseits'; ir. sain 'verschieden', lat. sine 'ohne'); — ir. Brigit FN nir. Brighid c. braint 'Vorrecht', Plur. breiniau mc. breenhin 'König' nc. brenin (Fem. brenhines) corn. brentyn, bryntyn ds. abr. brientinion gl. ingenuis abrit. Brigantia GN, s. S. 100; — ir. bráge, Gen. brágat nir. brágha, Gen. brághad ac. Plur. -brouannou nc. breuant acorn. briansen mcorn. bryangen ncorn. branǯian abr. Brehant-, s. S. 100; — ir. dermet nir. dearmad 'Vergessen', ir. air-mitiu nir. oirmhidin, s. Verbalverz. -muiniur. — Mit idg. *mt*: ir. cét 'hundert' nir. céad c. cant, Plur. cannoedd u. s. w. S. 46; ir. cét- ac. cant 'mit' mc. can, gan nc. gan acorn. cans mcorn. gans br. gant : gr. κατά 'herab von' (mit dem Gen.), 'ungefähr' (mit dem Akk.), weiterhin zu lat. cum 'mit' sl. *sŭ* 'mit' (mit dem Instrumentalis), 'herab von' (mit dem Gen.), 'ungefähr' (mit dem Akk.); ir. foditiu nir. foighid(e), ir. air-itiu, ir. létenach gl. audax, s. Verbalverz. dam-, em-, lam-.

-nnh- ist schon im Mc. (Ac.) vielfach zu *-nn-* geworden. Die Verteilung von *nt* und *nn* ist im C. oft analogisch gestört: cynnaf und cyntaf 'der erste', cannoedd und cantoedd 'Hunderte'. Im Auslaut eines proklitischen Wortes wird *nt* im C. zu *n* : gan 'mit', mc. nc. cyn 'bevor, vor'. Im Auslaut eines mehrsilbigen Wortes (c. elain 'Hirschkuh' § 394; nc. arian = ariant 'Silber') ist *n* für *nt* wohl wenigstens zum Teil auf den Einfluß des Inlauts (ariannu 'versilbern') zurückzuführen. Das Schwanken kann dazu Anlaß geben, daß *-nt* an Stelle eines etymologisch berechtigten *-n* erscheint : mc. dra-cheuynt 'zurück' Mabin. S. 249, 2, keuynt Mabin. S. 232, 19 = cefyn nc. cefn 'Rücken'.

Im Br. ist ein Übergang *nt* > *t* in proklitischen Wörtern belegt: V. get 'mit' = br. gant; br. ne-met 'außer' V. nameit c. namyn : Negation + c. maint br. ment 'Größe'; V. ketañ 'der

erste' br. kenta (falls der Schwund zunächst in dem proklitischen kent 'bevor', wofür jedoch V. kent angegeben wird, stattgefunden hat); mbr. aguetou 'unlängst' corn. agynsow c. gynneu.

-ntr- hat im C. eine Sondervertretung: ir. eter 'zwischen' nir. eidir ac. ithr corn. yntre br. entre, etre V. itre (der Verlust des *n* beruht hier vielleicht nicht auf der Proklise, sondern auf dem folgenden *r,* vgl. br. itroun 'Dame' neben c. entraw 'Professor' S. 137) : lat. inter 'zwischen' asl. *qtrĭ* 'intus' alb. *ndər* 'in, zwischen' skr. *antár* ds.; c. mathru 'niedertreten' br. mantra, Part. mantret 'abattu de douleur, stupéfait' : lit. minù 'trete' russ. *mjatĭ* 'treten, kneten', Präs. *mnu;* c. ewythr u. s. w., § 37, 4 S. 55. Vgl. c. cethr 'Nagel' aus lat. centrum, cythrawl aus lat. contrārius, § 143, 4. Ir. cutrumme 'similis' (: tromm 'schwer'; jüngeres Kompositum com-throm 'gleich schwer') ac. cithremmet gl. bilance libra (über mc. yn gythrymet vgl. Strachan, Rc. XXVIII 197). In der Komposition kann aber durch die Assoziation mit den einzelnen Kompositionselementen eine unregelmäßige Vertretung stattfinden; so in c. cynrhonyn 'Made, Wurm' acorn. contronen gl. cimex (Gl. 624, ZE 1076, 2) br. kontronenn 'Fleischmade' : gr. τερηδών 'Holzwurm'.

-ntl- hat im C. und Ir. eine Sondervertretung: ir. céol und cétal 'Gesang' (zu can- 'singen'; vgl. forcital 'Lehre' zu for-can- 'lehren') ac. centhiliat, centhliat gl. canorum nc. cathl 'Melodie, Hymne' br. kentel 'leçon, chapitre' (worauf die irische Doppelvertretung beruht, ist nicht ganz klar); ir. feóil 'Fleisch' nir. feoluighthe 'wounded, cut' mbr. guentl 'Gicht', Plur. guentlou 'Geburtswehen' nbr. gwentr, gwentl 'heftiger Schmerz' Tréguier war oenklo 'in Geburtswehen' : zu c. gwanu 'durchbohren' ahd. wunta 'Wunde' gr. γατάλαι· οὐλαί Hes. (zur Bedeutung vgl. gr. κρέας 'Fleisch' : ahd. hriuwan 'Schmerz empfinden'; mc. gwaet 'Blut' : gwneuthur gwaet ar 'verwunden'; ir. fuil 'Blut' c. gweli 'Wunde' mcorn. Plur. goleow mbr. goulyou; — die Ansicht, br. gwentl sei aus lat. uenter entlehnt, ist abzulehnen); air. deolid 'gnädig', in deolid gl. gratis, deoladacht 'Gnade' 'das Gewähren' (opp. fiach) mir. deólaid 'poor, mean, indigent' : vgl. Verbalverz. dam- 'sich fügen, erleiden, gewähren' (c. dathlu 'to celebrate, to extol', dathl 'celebrated' liegt semasiologisch weit ab).

Anm. Lehnwörter aus dem Brit. mit *nt* im Ir. sind oben S. 24 angeführt (c. chwant ist vielleicht **sqhu̯ti-* : mit idg. Altern. *sqh-* : *qh-* zu

gr. χάτις 'Bedürfnis' poln. chęć 'Lust' (**ghonti-*) arm. *xand* 'Begierde, Verlangen'). — Über *-ntj-* > *-c̨š-* im Br. (hent, Plur. heñchou), s. § 254.

Die idg. Sonorlaute.

§ 89. Die Sonorlaute *r, l, n, m* haben im Keltischen ganz wie die Verschlußlaute eine doppelte Aussprache gehabt: die nicht lenierte Aussprache (R, L, N, M) unterschied sich von der lenierten Aussprache (*r, l, n, m*) durch einen energischeren Verschluß. Dieser Unterschied wurde im Brit. teils aufgegeben, teils so vergrößert, daß sich aus dem zusammengehörigen Lautpaar ganz verschiedene Laute entwickelten, die dann selbstverständlich auch eine verschiedene graphische Bezeichnung erhielten. Eine ähnliche, wenn auch geringere Vergrößerung des alten Unterschiedes fand im Ir. bei M : *m* statt und führte zur graphischen Bezeichnung der Lenition. Bei R L N : *r l n* bewahrten dagegen die Iren die alte Aussprache ziemlich getreu bis auf den heutigen Tag, wenn auch mit dialektischen Störungen (namentlich bei R : *r*), und bei diesen Lauten hat die Doppelheit der Aussprache niemals einen Ausdruck in der Orthographie erhalten. Daß sie aber trotzdem schon im Air. vorhanden war, beweist vor allem die Tatsache, daß der Artikel im Air. vor *r, l, n* je nach den Lenitionsregeln eine verschiedene Form annimmt (ind im Falle der Lenition, in im Falle der Nicht-Lenition des folgenden Wortanlautes): Nom. in rect 'das Gesetz', Gen. ind recto; Nom. in lie 'der Stein', Gen. ind liacc; Nom. Mask. in nuae-thintud sa 'diese neue Übersetzung', Nom. Fem. ind nóibe 'die Heiligkeit'. Die nicht lenierten Laute R L N kommen im Irischen vor 1) im absoluten Anlaut, soweit die Syntax nicht Lenition erfordert; 2) nach *s;* 3) in der Doppelung und in jeder auf zwei Silben verteilten Kombination mit einem Dental. Vgl. Verf., Asp. i Irsk, S. 20—67, S. 75ff., S. 175, S. 178; Quiggin S. 77—102; Sarauw, KZ XLII 53—61.

Eine sehr ähnliche Doppelaussprache des *l* und *n* hat im Skandinavischen (und zwar seit urnordischer Zeit) stattgefunden, vgl. Verf. GGA 1907, 891—893. Und auch für das Lateinische scheint eine entsprechende Doppelaussprache des *r, l,* (*n*) vorauszusetzen zu sein. Bekannt war schon längst, daß lat. *l* einen "sonus tenuis" oder "exilis" im Wortanlaut und in der Gruppe *ll,* einen "sonus plenus" oder "pinguis" (d. h. *ł*) in der Stellung zwischen Vokalen hatte (daraus rumän. *r*). Neuerdings hat nun Puşcariu, Studiĭ şi notiţe etimologice, Bucureştĭ 1905 (mir aus der Be-

sprechung im Literaturblatt f. germ. u. rom. Philol. 1907 Sp. 72—74 bekannt) den Nachweis geführt, daß auch lat. *r* im Anlaut und in der Gruppe *rr* eine andere Aussprache als in den übrigen Fällen gehabt haben muß, da es ein folgendes *i* oder *e* in *y* (î) und *ə* (ă) verwandelt: rumän. rîd 'rideo', răŭ 'reus', aber frig 'frigus', greŭ 'grauis'; er nimmt dabei an, daß das anlautende *r* und *rr* mit größerer Energie, mit stärkerer Schwingung gesprochen wurde (man kann daneben auch an eine verschiedene Artikulationsstelle denken; vor allem wird man aber daran erinnert, daß das irische ʀ der Mouillierung unfähig ist und so gewissermaßen ein folgendes *i* in *y* verwandelt). Eine doppelte Aussprache des lat. *n* läßt sich vielleicht aus dem unter Umständen eintretenden Wandel eines lat. *n* zwischen Vokalen in rumän. *r* folgern (falls die zu Grunde liegende Aussprache nicht auf illyrischem Einfluß beruht, vgl. über das Alb. Verf., Roman. Jahresbericht für 1905).

§ 90. Idg. *r* (lat., gr., germ., lit., sl. *r*, alb. *r*, *ṙ*, arm. *r*, *ṙ*, skr. *r*) erscheint im Keltischen als ʀ und *r*. ʀ ist im c. Anlaut zu einem stimmlosen ***r***, geschrieben rh, geworden, das im Satzzusammenhang zu *r* leniert werden kann (das c. ***r*** wird jedoch wohl nicht wie das c. *r* durch die Zungenspitze, sondern durch den vorderen Teil des Zungenblattes gebildet); im c. Inlaut ist ʀ mit *r* zusammengefallen (nur scheint ʀ nach *n* zu ***r*** geworden zu sein: an-rheg 'Geschenk', an-rhaith 'Beute', eig. "Unrecht"; aber an-ras 'Ungnade' zu gras 'Gnade'; Formen wie pen-re 'Haarband' neben pen-rhe und cynron neben cynrhon 'Maden', S. 139, sind jünger). Im Corn. und Br. ist der Unterschied zwischen ʀ und *r* aufgegeben. Die gallische Orthographie lehrt uns nichts; mit den lateinischen Schreibungen Rhēnus 'der Rhein' (ir. rian 'Meer') und rhēda (§ 40) ist nichts anzufangen.

Im Ir. ist die Zweiheit ʀ : *r* zunächst durch die Wirkung der Mouillierung zu einer Vierheit ʀ, ʀ′ : *r*, *ṙ* geworden. ʀ′ hat aber immer die Mouillierung aufgegeben und ist zu ʀ geworden; darauf ist in Irland ʀ im Anlaut immer mit *r* zusammengefallen (und zwar meist so, daß ʀ zu *r* geworden ist, in einigen Dialekten jedoch so, daß umgekehrt *r* zu ʀ geworden ist, vgl. Sarauw, KZ XLII 60). Nach diesen Lautübergängen mußte die syntaktische Anlautslenition darin bestehen, daß *r* (ʀ), wo es aus ʀ′ entstanden war, mit *ṙ* wechselte, während das auf urspr. ʀ zurückgehende *r* (ʀ) durch die Lenition nicht geändert wurde. Durch Analogiebildung entstand in einigen Dialekten die Regel, daß jedes *r* (ʀ) zu *ṙ* lenierbar ist;

in anderen Dialekten hat man die Anlautslenition ganz aufgegeben (O'Donovan, S. 36—37; Asp. i Irsk S. 40; Henebry S. 74; Quiggin § 271—272). Im Inlaut und Auslaut ist ʀ in den meisten Dialekten und Stellungen zu r geworden; jedoch sind Reste des Unterschiedes zwischen ʀ und r geblieben; diese Reste sind für die Feststellung der phonetischen Art des Unterschiedes wichtig. Nach Quiggin § 266 und § 269 ist ʀ „a long, strongly trilled r with the tongue vibrating against the alveoles just above the upper teeth", r dagegen „a reduced form of a trilled r; there is usually only one flip of the point of the tongue against the alveoles; at the end of monosyllables after a short vowel r is clipped and very short". Der Unterschied gestaltet sich anderswo zum Teil anders; die Quantität spielt eine geringere oder gar keine Rolle, und die Qualität kann anders nüanziert sein; r ist z. B. auf Arran ein recht energisch gerolltes r der Zungenspitze („tip of the tongue"), und es gibt daneben zwei Varietäten des ʀ: ein gerolltes ʀ vor d, t, n, l („the double of the tongue applied to the angle inside the upper gums") und ein reduziertes ʀ vor š (mit der Zunge „doubled up, but not touching" nach der Definition eines Arran-Mannes Marc O'Flaherty). Sarauw, KZ XLII 60 beschreibt ʀ und r des Kerry-Dialektes als ein „dorsales" und ein „koronales" r („dorsal" und „koronal" nach Sievers, Grundzüge der Phonetik § 7, 2 zu verstehen). Es mag hier auch die bei Malcolm Mac Farlane, The Phonetics of the Gaelic Language, Paisley 1889, S. 40 für das Nsch. gegebene Definition erwähnt werden, wonach die Zunge „is used pointedly" bei r und ŕ, aber „broadly" bei ʀ. Der Zusammenfall von ʀ und r hat in Schottland nicht stattgefunden; im Anlaut ist ʀ, wenn es auf altes ʀ zurückgeht, zu r, wenn es auf ʀ′ zurückgeht, zu ŕ lenierbar. Auf der Insel Skye ist nach Sarauw KZ XLII 57 ŕ als lenierter Anlaut analogisch durch r ersetzt.

ʀ war nach dem Zeugnis des Nir., Nsch. berechtigt: 1) im absoluten Anlaut (im Satzzusammenhang lenierbar); 2) nach s; 3) wo eine alte Geminata vorlag; 4) nach einem n- oder l-Laut; 5) vor Dentalen. Beispiele: 1) Skye (Sarauw) ʀī 'König', mo rī 'mein König'; ʀex′k′ 'verkaufe' (Impv.), rex′k′ ē 'er verkaufte'; Kerry (Sarauw) ʀī, mo ŕī; gə ʀug 'daß er brachte', n′ī ŕug 'er brachte nicht'; Désі ʀī 'König', ə ŕī 'o, König!'; å ŕå (dá rádh). Die Zeugnisse für den Verlust der Mouillierung des nicht lenierten Lautes sind auch in der Schriftsprache häufig: air. remor 'dick' nir. reamhar und ramhar Arran *rawər* Donegal *rąwwər;* air. ré

'Zeitraum' nir. rae; mir. rébaim 'zerreiße' nir. raobaim; air. rigin 'zähe' Arran *rejń* Donegal *rīń;* air. rí 'König' Arran *rʸ* Donegal *rī.* Der Dialekt von Arran gehört zu denjenigen Dialekten, die die Anlautslenition aufgegeben haben; es sind aber Reste vorhanden, die darauf deuten, daß die Lenition seinerzeit ohne Rücksicht auf das ursprüngliche Timbre immer zu *ŕ* geführt hat: *nå rejŕī tū* 'du mögest dich nicht erheben', aber *nʹī ŕejŕə* 'er erhob sich nicht' (nár éirighidh tú, nír éirigh); *mo ŕöwń* 'meine Wahl', *ō hug tū ŕöwń gom* 'da du mir die Wahl gabst' (entweder = ó thug tú a rogha dham, wobei a der Gen. Sing. Neutr. wäre, oder Verallgemeinerung der lenierten Form; vgl. bei Dinneen die Schreibung reogha für Nord-Connacht). Für Donegal, wo die Lenition gleichfalls aufgegeben ist, verzeichnet Quiggin § 286 Reste der Lenition (mit *ŕ*), aber nur solche Fälle, in denen das Timbre von jeher mouilliert war. **2)** mir. srian 'Zügel' Arran *šrīən* Donegal *sʀɛən* Kerry mit *sʀ-* anlautend. Damit stimmen die Angaben der Grammatiker vom älteren Molloy an. **3)** nir. giorra 'kürzer' Arran *gʹirə* Donegal *gʹyrə;* air. foirrce, fairggæ 'Meer' nir. fairrge Arran und Donegal *farəgʹə* (vgl. dazu als Beispiel des nicht gedoppelten *r* ir. arget nir. airgead Arran *aŕəgʹid* Donegal *äŕəgʹəd);* nir. uirthi 'auf sie, ihr' (vgl. air. forrae 'auf sie') Arran *orə.* **4)** nir. anró 'misery' hat nach dem älteren Molloy *ʀ;* darauf führt auch die Regel bei Stuart [4]18: „*l, n, r* have their plain sound (d. h. sind nicht leniert) when, in the same syllable, they are immediately preceded by a plain liquid", vgl. die häufigen nir. Schreibungen -nnr-, -nnl-. Vgl. Donegal *sōnŕiax* 'remarkable' air. sainredach gl. peculiaris, *kūlŕōskax* 'backward' cúilriascmhar; Dési *dʹawʀə* = deallradh 'brightness', *sgawʀə* = sgannradh 'Furcht', Henebry S. 36. **5)** nir. curtha, cuirthe 'beerdigt' Arran *kurə* Donegal *körə;* Arran *bʹerə* Donegal *bʹyrə,* Partizipium von beirim 'gebäre'; Arran *dårēg* = da fhear dhéag. Vgl. die Schreibungen parrthas, garrdha. — Nir. tuirseach, tuirrseach 'betrübt' Arran *tyʀšax* (mit einem reduzierten *ʀ*) Donegal *tyrsax,* bei dem jüngeren Molloy torsach. Vgl. die Schreibung fearrsaid = fearsaid 'Spindel'. — Nir. áirde 'höher' 'Höhe' Arran *ɛjʀdʹə* Donegal *ördʹə* Kerry *īʀdʹi;* nir. dia Máirt 'Dienstag' Arran *dʹē måʀtʹ* Donegal *dʹa mārtʹ;* nir. toirneach 'Donner' Arran *tɔwʀnʹax* Donegal *tārnʹax;* nir. áirne 'Schlehe' Arran Plur. *åʀnʹī* Donegal *ārnʹə* Kerry *ārnʹi;* nir. comhairle 'Rat' Arran *kų̄ʀlʹə* Donegal *kǭrlʹə.* Vgl. die Schreibungen cearrd 'Kunst, Handwerk',

go n-deárrna 'daß er tat' u. s. w. Vgl. dazu die Regel bei Stewart a. a. O.: „*l, n, r* have their plain sound, when, in the same syllable, they are immediately followed by a plain lingual". — Die durch den Übergang *ʀ́* > *ʀ* geschaffenen Formen können in der nir. Orthographie (§ 240) nicht gut zum Ausdruck kommen; die Weglassung des Timbrezeichens vor dem *r* würde allerdings in einigen Fällen erträglich sein (M'C schreibt farrge 'Meer'); unmöglich ist aber dieser Ausweg in einsilbigen Wörtern (máirt) und in allen Fällen, wo das Timbrezeichen zugleich für die Aussprache des Vokals bedeutsam ist (áirde). Die Schreibung beartha 'geboren' bei M'C ist irreleitend; besser wäre bertha, wie der jüngere Molloy schreibt; ein Versuch, auf diesem Wege weiter zu schreiten, würde aber die ererbte Orthographie sprengen.

§ 91. Beispiele für das idg. *r* im Keltischen: c. rhid 'drain, semen' : skr. *rētas* 'semen uirile'; ir. rath 'Gnade' c. rhad : skr. *rātá-* 'gegeben' aw. *rāiti-, rātā-* 'Gnade'; ir. gáir 'Geschrei', gáire 'Lachen' c. gawr 'Geschrei', vgl. Verbalverz. gar-; c. gair 'Wort', ir. gairm 'Ruf, Geschrei' c. garm corn. garm br. garm : gr. *γῆρυς* 'Stimme, Schall' lat. garrulus 'geschwätzig' as. karm 'Wehklage' skr. *gṛṇāmi* 'ich singe'; ir. dair, daur 'Eiche' c. dar acorn. dar, c. derw-en ds. br. derv-enn (Plur. dero) : gr. *δόρυ* 'Holz' got. *triu* 'Baum' lit. dervà 'Kienholz' asl. *drěvo* 'Baum' alb. *dru* 'Holz' skr. *dāru* ds. (lat. larix 'Lerchenbaum'); ir. bir 'Stachel, Spieß' c. ber 'Lanze' acorn. ber gl. ueru br. ber ds. : lat. uerū 'Bratspieß' umbr. Plur. *berus* ds. gr. *βαρύες· δένδρα* (an. prjónn mhd. pfrieme 'Pfriem' aw. *grava-* 'Stock, Rohrstock'). Die Konsonantengruppen, die ein *r* enthalten, sind bei den anderen Elementen der betreffenden Gruppen belegt. Über die Quellen des kelt. *rr* s. § 50, 3—4, § 57.

Anm. 1. Über Svarabhakti vor oder nach *r* s. § 226—229, § 231—232.

Anm. 2. Über Dissimilation oder Metathese eines *r*-Lautes s. § 336, § 337. Ohne ersichtlichen Dissimilationsanlaß hat das Br. bisweilen *l* statt *r*: daelou 'Tränen' S. 124, mel 'Mark' § 50, 11, melionenn = merionenn 'Ameise', s. § 99, 1, kleizenn 'Narbe' S. 123. Die Erscheinung ist vielleicht mehr wortpsychologisch (Volksetymologie u. s. w.) als lautpsychologisch.

§ 92. Idg. *l* (lat., gr., germ., lit., sl. *l*, alb. *l, ł*, arm. *l, ł*, iran. *r*, skr. *r, l*) erscheint im Keltischen als ɹ und *l*. ɹ ist im C. im Anlaut und Inlaut zu einem stimmlosen *l*, geschrieben ll, geworden, das im Satzzusammenhang zu *l* leniert werden kann (das c. *l* ist unilateral und wird mit *i*-Stellung der Zunge gesprochen).

Zeugnisse für das stimmlose *l̥* finden sich schon im Ac. (s. oben S. 13); in mc. Handschriften wird ll als Zeichen eines stimmlosen Lautes oft mit einem Verbindungsstrich zwischen den beiden Buchstaben geschrieben, welcher Strich bei dem selten vorkommenden stimmhaften *ll* (z. B. in callonn 'Herz') fehlt (Beispiele findet man leicht in der Neuausgabe des Mab., s. z. B. S. 204 Z. 1, 3, 5 u. s. w.). Im Corn. und Br. ist der Unterschied zwischen ɻ und *l* aufgegeben. Über das Gallische wissen wir nichts.

Im Ir. ist die Zweiheit ɻ : *l* durch die Wirkung der Mouillierung zu einer Vierheit ɻ, ɻ′ : *l*, *l′* geworden. ɻ wird „durch Anstemmen der verbreiterten Zungenspitze an die Oberzähne" (Finck) gebildet; ɻ′ ist ein stark mouillierter Laut, „palatales *l*" (vgl. Jespersen, Lehrbuch der Phonetik S. 51; ungefähr = ital. gl). *l* ist mit dem gewöhnlichen *l* der europäischen Hauptsprachen ungefähr identisch (zwischen der Zungenspitze und den Alveolen gebildet); *l′* ist ein schwach mouilliertes *l* („palatalisiertes *l*", vgl. Jespersen S. 129). Nach ɻ′ hört man beim Übergang zum folgenden Vokal einen deutlichen *j*-Gleitlaut, nach *l′* dagegen nicht. ɻ und *l* werden mit einer kleinen (unwesentlichen) Hebung der Hinterzunge gesprochen, sind also schwach *ɬ*-ähnlich. Mac Farlane (s. S. 142) S. 36, 38 sieht den Unterschied zwischen ɻ und *l* „in the tongue being applied, in the former case flatly, and, in the latter case pointedly"; eine von einem Skye-Manne gegebene Definition ist bei Sarauw, KZ XLII 53 angeführt (ɻ′: „I raise about an inch of my tongue to the roof of my mouth, and the tip is rather turned below"; *l′*: „I raise the very tip of my tongue to the roof of my mouth"; außerdem seien die nicht lenierten Laute länger als die lenierten).

ɻ, ɻ′ ist im Nir. und Nsch. berechtigt: 1) im absoluten Anlaut (im Satzzusammenhang lenierbar); 2) nach *s;* 3) wo eine alte Geminata vorlag oder aus *ld* (ɻd), *dl, tl, ln* (ɻn) eine jüngere Geminata hervorgegangen war; 4) nach einem *r*- oder *n*-Laut; 5) vor Dentalen. Beispiele: **1)** Arran *ɻȳ* 'Kalb' (laogh), *mo lȳ* 'mein Kalb'; *nå ɻ′an* 'folge nicht' (ná lean), *l′an* 'folgte' (do lean). Entsprechend in anderen Dialekten. **2)** Arran *sɻat* 'Rute' (slat) (leniert *hlat,* mit dem Artikel *ən tlat*) Donegal *sɻat* (leniert statt *hl*- stimmhaftes *l,* was auch auf Arran vorkommen kann; mit dem Artikel *tl*-, s. Quiggin § 217—218); Arran *kyšɻ′ə* 'Ader' Donegal *kušɻ′ə* (cuisle). **3)** Arran und Donegal *kapəɻ* 'Pferd' mir. capull; Arran *kaɻ′uu* (do cailleadh) 'starb' Donegal *xäɻ′* 'verlor' zu mir. coll 'Verlust'

S. 114; Arran *koʟə* 'Schlaf' Donegal *köʟuw* nir. codladh air. cotlud; Arran *bråʟ'īń* 'Betttuch' Donegal *bräʟ'īń* nir. braitlín; Arran *koʟə* Donegal *köʟə* air. collno Gen. von colinn 'Fleisch'. Dagegen tritt in den Gruppen thl und dhl keine Assimilation ein; der *l*-Laut bleibt hier leniert, kann aber durch vorhergehendes th stimmlos oder zu *lh* werden (Quiggin § 232): Donegal *ryl'an* 'wheel in spindle' (roithleán). Die Schreibungen braithlín 'Betttuch', nodhlaic 'Weihnachten' sind als ein Versuch, die stattgefundene Assimilation von *tl* und *dl* auszudrücken sehr häufig, geben aber die Aussprache falsch an. 4) Arran *kṳ̄ʀʟ'ə* 'Rat' Donegal *kǭrʟ'ə* S. 143; Arran *måʀʟə* 'modest' (mánla); Donegal *sʟāʀʟəs* Arran *sʟaʀdəs* = slán-lus 'Wegerich' (Dinneen gibt die Aussprache als slándus an). 5) Arran *moʟt* 'Hammel' Donegal *məʟt* (molt); Donegal *faʟsə* 'idle' fallsa. Ebenso stand ʟ ursprünglich vor einem *r*-Laut (und dieser war ʀ); durch den Übergang ʀ > *r* ist aber in den Dialekten von Arran und Donegal auch ʟ in *l* verwandelt worden; die Orthographie zeugt aber noch von der älteren Aussprache: Arran *d'alrə* 'brightness, shining' (deallradh).

Mit diesen Regeln stimmt im Wesentlichen das Vorkommen des c. *l*. Jedoch können die Bedingungen, die ursprünglich die nicht lenierte Aussprache hervorriefen, wegen des ganz veränderten phonetischen Charakters des unlenierten Lautes nicht mehr wie im Irischen mechanisch weiterwirken, und es ist so auf mehreren Punkten ein Gegensatz zwischen dem älteren und dem jüngeren Sprachgut entstanden. **Zu 1) und 2):** Anlautsmutation wie im Ir. (llaw 'Hand', dy law 'deine Hand'). Im Anlaut ist idg. *l* und *sl* (= ir. und gemeininselkelt. ʟ und *hl*, vgl. § 50, 6) zusammengefallen. Die syntaktische Mutation des auf *sl* zurückgehenden *l* (llath 'Rute' : dy lath) beruht auf einer leicht verständlichen Analogiebildung. Wenn auf ein c. *s* ein *l*-Laut folgt, ist dieser *l*-Laut stimmhaft: yslywen 'Aal' aus llyswên § 50, 6, bas-le 'eine seichte Stelle in einem Flusse'; diese Verbindung ist meist jung; in etwaigen alten Verbindungen (yslath 'Rute') kann Dissimilation der beiden zu erwartenden stimmlosen Spiranten angenommen werden. **Zu 3):** Gemeinkeltisches und lat. *ll, ld* und die im c. Inlaut aus *lt* entstandene Verbindung (ac. llh in mellhionou S. 137) sind in *l* zusammengefallen: coll 'Hasel'; callor 'Kessel' aus lat. caldārium; canghell 'a chancel'; vgl. noch § 93 Schluß. Dagegen ist *ll* in jüngeren Lehnwörtern und ein durch junge Assimilation entstandenes *ll* stimmhaft geblieben (im Nc. *l* geschrieben;

über das Mc. oben S. 145): nc. càlon 'Herz' (acorn. mcorn. colon br. kaloun) ist romanisches Lehnwort, vgl. afrz. chaudun, cauldun mnd. kaldūne 'Eingeweide'; càlyn = can-lyn 'folgen'. **Zu 4):** Nach *r* und *n* steht *l:* iarll 'earl'; Caerlleon 'Chester'; y llynedd br. war-lene 'voriges Jahr' S. 113; y llong 'das Schiff' (der Artikel y ist zunächst aus yr entstanden; bewirkt sonst im Fem. Lenition); mor llon 'so freudig' (mor bewirkt sonst Lenition; nach dem gleichfalls lenierenden pur 'sehr' bleibt *l* ebenso erhalten); c. cnllyn S. 115; yn llawn 'vollständig' (yn bewirkt sonst Lenition; *l* bleibt gleichfalls nach dem lenierenden cyn 'ebenso' und nach dem lenierenden femininischen un 'eine'). Wenn zwischen *r* und *n* und dem *l*-Laut ein leniertes *g* geschwunden ist, ist das *l* stimmhaft: an-lan 'unrein' (: glan). Es herrscht aber auch sonst ein gewisses Schwanken, und mit der Hauptregel für *r* stimmt es nicht, daß *l* auch nach *m* und *n* steht (Jones, Welsh Orthography S. 24; vgl. übrigens Quiggin § 211). **Zu 5):** mollt 'Hammel'. Dagegen in einem jüngeren Lehnwort: gwaltes 'welt of a shoe', auch gwaldas, gwald : aus engl. welt (-es, -as aus der engl. Pluralendung). Komp.: gwyl-dy 'watchhouse'. Vor *s* steht (durch Dissimilation?) stimmhaftes *l:* ffals 'falsch'.

§ 93. Beispiele für das idg. *l* im Keltischen: ir. líim 'ich klage an' : got. *laian* 'schmähen' lit. ló-ti 'bellen' asl. *lajati* 'bellen, schmähen'; c. lleuen 'Laus' acorn. lo*w*en ncorn. *lūan,* Plur. *low* br. laouen : ahd. lūs; ir. lesc gl. piger c. llesg 'schwach' : an. lǫskr 'weich, schlaff'; c. lludd, cyf-ludd 'Hindernis' mbr. luz : skr. *rōdha-s* 'Hemmung'; ir. cuil gl. culex c. cylion-en 'Fliege, Mücke' acorn. kelionen gl. musca br. kelien-enn 'Fliege' : lat. culex; ir. gel 'weiß' : lat. heluus ahd. gelo 'gelb' gr. *χλ-ωρός* 'grüngelb' lit. gel̃svas 'gelblich' asl. *žlъtŭ* 'gelb' (oder lit. žãlias 'grün', žìlas 'grau' asl. *zelenŭ* 'grün' aw. *zairi-* 'gelb' skr. *hári-* 'gelb, grünlich'); air. mucc-foil 'Schweinekoben' c. gwal 'Lager eines Tieres' : vielleicht als ursprünglicher konsonantischer Stamm zu c. gwe-ly 'Bett' S. 98. Die Konsonantengruppen, die ein *l* enthalten, sind schon belegt (*lt* > br. *wt* § 88, 2). Über die Quellen des *ll* s. § 50, 5—7 und vgl. unten § 96 S. 156 f. Im Irischen ist in unbetonter (urspr. nebentoniger?) Silbe in noch nicht genügend aufgeklärter Weise bisweilen *ll* an die Stelle eines *l* getreten: Conall MN c. Cynwal abrit. Cunouali (Gen.); nir. imeall 'Rand' mir. im-bel c. ymyl (: ir. bil c. byl); ir. fannall 'Schwalbe' c. gwennol. Worauf die Doppelung des *l* in der Komposi-

tionsfuge in c. gwallo 'leeren' br. goullo 'leer' neben ir. fo-lam 'leer' (S. 34) beruht, ist unsicher. — Vor urspr. auslautendem *i* steht im C. in unbetonter Silbe *l* statt eines alten *l:* ir. biail c. bwyell (ac. bahell, lau-bael) br. bouc'hal S. 67; ir. fedil 'dauernd' c. gweddill 'remnant' (woraus ir. fuidell), S. 110; c. sefyll 'stehen' corn. seuel 'sich erheben' br. sevel 'errichten, bauen' : lat. stabilis, Neutr. stabile 'fest'. Vgl. die lat. Lehnwörter c. Ebrill 'Aprilis' und ufyll 'humilis' § 146. So zu beurteilen sind ferner: c. brithyll 'Forelle' acorn. breithil gl. mugil br. brezel 'Makrele'; ir. indile 'Vieh' c. ynnill, ennill 'erwerben, gewinnen' abr. endlim gl. fenus (Komp. von ir. indgall. ande-; das zweite Glied unsicher). Da dieser Wandel nur im C. vorliegt, so wird es sich um ein Stimmloswerden des *l* vor dem stimmlos gewordenen auslautenden *i* handeln. Dieser stimmlose Laut ist dann im weiteren Verlauf mit dem aus urkelt. *l* und *ll* entstehenden stimmlosen Laut zusammengefallen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die engen Vokale *i* und *u* leichter als die übrigen Vokale stimmlos werden (vgl. Verf., KZ XXXIX 366). Zur Entscheidung der Frage, ob *-lu* im C. dasselbe Schicksal wie *-li* gehabt hat, fehlt jedoch das nötige Material (enthält ennill den *u*-Stamm von ir. il 'viel'?).

Anm. 1. Über Svarabhakti vor oder nach *l* s. § 226—229, § 231.

Anm. 2. Über Dissimilation oder Metathese eines *l*-Lautes s. § 336—337.

Anm. 3. Über ir. *l* > *r* in proklitischer Silbe s. § 176.

Anm. 4. Über das mouillierte *l* des Bretonischen s. § 254.

§ 94. (Die Nasaldiphthonge.) 1) In freier Stellung kommen im Idg. ursprünglich nur die beiden Nasale *n* und *m* vor. In den häufigen Gruppen von Nasal + Verschlußlaut hat aber in den Einzelsprachen der Nasal meist dieselbe Artikulationsstelle wie der Verschlußlaut, und es existiert demgemäß neben dem *m* (vor *p* und *b*) und dem *n* (vor *t* und *d*) noch ein *ṇ* vor *k* und *g*. Wenn dies Gesetz schon in der idg. Ursprache gültig gewesen ist, so müssen wir mit drei idg. Varietäten eines *ṇ* rechnen: ein uvulares, ein velares und ein palatales *ṇ*. Nun ist es aber keine Notwendigkeit, daß der Nasal mit dem folgenden Verschlußlaut stimmt (im Russischen ist *nk* eine häufige Verbindung), und wir können daher nicht mit Sicherheit wissen, ob in den Vorformen des ir. imbliu 'Nabel' lat. umbilīcus gr. *ὀμφαλός* oder ir. amires (§ 57) lat. im-pius 'gottlos' oder lat. iungō 'verbinde', lat. unguō 'salbe', ir. ingen

'Nagel' lat. unguis u. s. w. das ursprüngliche *n* (verbürgt durch ahd. nabalo 'Nabel', ir. an-eola 'unwissend', skr. *junáǯmi* 'verbinde', skr. *anáǯmi* 'salbe', gr. ὄνυξ 'Nagel') schon uridg. zu *m* und *n* geworden war. Es gibt sogar Anzeichen dafür, daß eine solche Assimilation nicht stattgefunden hatte; es steht ganz fest, daß wenigstens das silbische *n̥* vor *t* unassimiliert geblieben war: lit. šim̃tas 'hundert'. Unter diesen Umständen ist es unsicher, ob es in der idg. Ursprache überhaupt ein *n* gegeben hat. Da wir aber in dem einzelnen Fall nicht wissen können, ob das spätere *n* aus einem idg. *n* oder aus einem idg. *m* entstanden war, oder ob ein *n* vor *d, t,* ein *m* vor *b, p* alt oder durch Assimilation entstanden war, so sind wir genötigt, in unseren Formeln von dem späteren Zustand auszugehen, wo der Nasal immer an den folgenden Verschlußlaut mit Bezug auf die Artikulationsstelle assimiliert war. Im Urkeltischen hatte diese Assimilation jedenfalls stattgefunden: c. cant 'hundert' : lit. šim̃tas; c. nant 'Tal' gall. nanto : skr. *natá-* 'gebogen', *námati* 'neigt sich'. Zahlreiche Beispiele für die Assimilation liefern die Komposita mit der Präp. **k'om* lat. cum : gall. Contoutos MN, Condāte ON (häufiger Name von Ortschaften an der Vereinigung zweier Flüsse), ir. con-delg 'Vergleich', congnam 'Hülfe'. Der Laut *n* wird im Keltischen n geschrieben; jedoch gall. *Εσκιγγορειξ* MN u. s. w. (in Inschriften mit griechischen Buchstaben); die Ogamschrift hat ein besonderes Zeichen für *ng*. Dadurch, daß *g* in der Gruppe *ng* in der Aussprache verloren geht, entwickelt sich im Nir. und Nc. der Zustand, daß ng als Zeichen für *n* gilt; diese Bezeichnung wird im C. (schon im Mc.) bisweilen auch vor einem *k* verwendet: caingc 'Zweig'; in der Regel schreibt man aber in diesem Fall nur n (cainc). [Bei sekundärem Zusammenstoß wird im Ir. ein Nasal nicht an einen folgenden Reibelaut assimiliert: ingen S. 101 und § 228; senchas, Conchobar § 228. Über das Br. vgl. § 95, 4.]

2) Das Schicksal der aus Nasal + Verschlußlaut bestehenden Gruppen ist schon (s. bes. S. 120, 126, 128, 130, 131, 137 f.) angegeben und exemplifiziert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das c. *nh, nh, mh* aus *nk, nt, mp* (idg. *nkᵘ*) die Zwischenstufe *nx, nƀ, mf* (mit bilabialem *f*) voraussetzt, mag auch die Dauer dieser Zwischenstufe noch so kurz gewesen sein. Diese Zwischenstufe blieb bei den ursprünglichen Gruppen *ntr, ntl* (c. mathru, cathl S. 139) deshalb erhalten, weil hier der Nasal schwand. Vgl. § 272.

Nun werden wir in § 271 sehen, daß ein idg. auslautendes *n*

im Sandhi im Corn. und Br. ein folgendes *k-, t-, p-* spirantisiert (Vannes me halon 'mein Herz', me zad 'mein Vater', me fen 'mein Kopf' = c. fy nghalon, fy nhad, fy mhèn; vgl. V. men dorn 'meine Hand', mem bis 'mein Finger' = c. fy nwrn, fy mys). Es stellt sich also heraus, daß die Entwickelung *ŋk, nt, mp* > *ŋx, nþ, mf* gemeinbritannisch ist; auch im Wortinnern sind *x, þ, f* im Corn. und Br. gewiß vorhanden gewesen; nach dem in einem folgenden Kapitel zu erörternden Homorganitätsgesetz mußten aber diese Reibelaute nach den homorganen Nasalen wieder zu Verschlußlauten werden; die spirantische Aussprache hat sich nur dann erhalten, wenn der Nasal verloren ging. Diese Rückverwandlung ist wiederum keine speziell corn.-br. Erscheinung; auch das c. *-ŋk, -nt, -mp* im Auslaut sind nicht die erhaltenen vorkeltischen Gruppen, sondern sind aus *-ŋx, -nþ, -mf* zurückverwandelt. Der Unterschied zwischen dem Inlaut und dem Auslaut besteht nicht darin, daß im Auslaut die Spirantisierung nicht eingetreten wäre, sondern darin, daß die Spiranten im Inlaut um eine Stufe weiter entwickelt sind als im Auslaut. Die Entwickelung war gewiß 1) *-ŋx-, -ŋx* 2) *-ŋh-, -ŋx* 3) *-ŋh-, -ŋk* u. s. w.

Die Spiranten sind aber jedenfalls auch im Irischen vorhanden gewesen; in anderer Weise kann man den Nasalschwund (ir. géc 'Zweig', cét 'hundert' u. s. w.) nicht erklären (vgl. Asp. i Irsk S. 179ff.). Der Übergang eines Nasaldiphthongs in einen Nasalvokal ist eine häufige und lautpsychologisch ziemlich klare Erscheinung. Er tritt in einigen Sprachen sowohl vor Verschlußlauten wie vor Spiranten ein; so im Slav. (*gąsĭ* 'Gans', *pątĭ* 'Weg', *grędą* 'komme') und im Lettischen (rǫ̂hka 'Hand', rǫ̂hdu 'finde' : lit. rankà, randù; lett. *zuõss* 'Gans'). In anderen Sprachen tritt der Übergang nur vor Spiranten ein, und zwar deshalb, weil die offene Mundstellung der Spirans zur unvollständigen Ausführung des für den Nasal nötigen Mundverschlusses verführt. Ferner ist zwar in einigen Sprachen das Schicksal des Nasals das gleiche vor stimmhaften und vor stimmlosen Spiranten (vgl. alb. *viđ* 'Ulme' KZ XXXVI 335, arm. *v-iz* 'Hals' KZ XXXIX 414); sehr häufig findet jedoch die Monophthongierung des Nasaldiphthonges nur vor stimmlosen Spiranten statt: ngr. ἄνθρωπος 'Mensch', aber ἄνδρας 'Mann', ahd. hāhan 'hängen' Part. gihangan. Dies geschieht, wie die Beispiele zeigen, deshalb, weil die stimmhaften Spiranten durch den Einfluß des Nasals (dem der abweichendere stimmlose Laut widersteht) zu Verschlußlauten werden. Daß aber

in den Sprachen, in denen die Monophthongierung auch vor Verschlußlauten stattfindet, die stimmlosen Laute eine andere Wirkung auf den Nasal als die stimmhaften ausüben könnten, ist nicht erwiesen. Danach muß man sich die irische Entwickelung in der folgenden Weise vorstellen: 1) *nk* > *nx* u. s. w. 2) Der Nasal schwindet und seine Dauer wird auf den vorhergehenden Vokal und den folgenden Reibelaut verteilt. 3) Der halblange Reibelaut wird zu einem Verschlußlaut (weil man leichter einen vollständigen Verschluß als eine bloße Annäherung der Organe eine längere Zeitdauer durch hält). Durch die Rückverwandlung war jedoch keine Tenuis aspirata, sondern eine reine Tenuis entstanden, die im weiteren Verlauf zu einer Media wurde.

3) Bei dem Schwunde des Nasals vor einem idg. Verschlußlaut und vor *s* (§ 50, 10) ist im Irischen zum Teil Ersatzdehnung eingetreten, d. h. der zunächst entstandene Nasalvokal ist zu einem langen unnasalierten Vokal geworden. *an* und *en* (*ę*) haben *ē* ergeben: géiss 'Schwan', céim 'Schritt', gésca, géc 'Ast', cécht 'Pflug', méit 'Größe', cét 'hundert'. Daß es sich ursprünglich nur um einen halblangen Vokal gehandelt hat, läßt sich daraus vermuten, daß die Dehnung vor gewissen Konsonantengruppen unterbleibt: esnid 'impfen' (Präs. 3. Plur. in-snadat), lestar 'Gefäß', maistre 'Butterfaß'. Ebenso steht in unbetonter Silbe ein kurzer (verkürzter) Vokal: ir. oac 'jung', comrac 'Kampf' c. cyfranc, ir. cumachte 'Macht', Brigit FN, dermet 'Vergessen'. — Bei *o* und *u* hat keine Dehnung stattgefunden: ir. co-cad 'Kampf' (: cath) nir. cogadh; ir. slucim 'schlucke' nir. sloigim c. Inf. llyncu br. lonka : mhd. slucken 'schlucken' gr. *λύζω* 'habe den Schlucken'; ir. tocad 'Glück' mc. tynghet 'Schicksal' nc. tynged br. tonkadur : gr. *τυγχάνω* 'treffe', *τύχη* 'Schicksal, Fügung' (idg. *qh*); ir. to-ucc- 'bringen' (perfektisch) nir. tug- : mit Nasalinfix zu lat. d-ūcō 'führe'; ir. co-tlud 'Schlaf' nir. codladh (Prät. mir. con-tuil) : got. *þulan* 'dulden' gr. *ἔ-τλην* 'duldete' lit. tylėti 'schweigen' asl. *toliti* 'besänftigen' arm. *tʿołum* 'lasse' (in der Bedeutung mehr abweichend: lat. tulī 'trug' skr. *tulajati* 'hebt auf, wägt'). Die widersprechenden Fälle sind anders zu erklären: ir. cóic 'fünf' hat idg. *e*; ir. fo-lló, Konj. 3. Sing. von fo-long- 'ertragen', hat Auslautsdehnung (§ 199), und danach hat sich 1. Sing. fu-lós gerichtet, vgl. das Verbalverz. In ir. nóichtech 'neunzigjährig' ist zwischen *x* und *t* ein heller Vokal geschwunden; dieser Vokal wird aber nicht dem *-on-* des br. tregont 'dreißig' ent-

sprechen, sondern auf *n̥* zurückgehen, mag auch dies *n̥* analogisch eingeführt sein [*-onkt-* > *-ōxt-*? vgl. über nsch. tòchd 'Gestank' KZ XLI 389]. Ir. út 'dort' ist aus ucut entstanden und hat mit c. hwnt nichts zu tun. — Aus idg. *in* scheint ein noch im Air. nur halblanger, im Nir. kurzer Vokal entstanden zu sein: ir. léicim 'lasse' nir. leigim : lat. linquō S. 130. An dies Verhältnis erinnert air. rét 'Ding' nir. rud, dessen Etymologie jedoch unbekannt ist. — Sehr schwer zu erklären ist der kurze Vokal in ir. -icc- (t-icc- 'kommen' nir. tig- u. s. w.) c. di-anc 'entkommen' : skr. *aś-nōmi* 'erreiche' arm. *has-anem* 'komme an' (**nk'*) lat. nanciscor 'erreiche' gr. *ἔνεγκον* 'trug' lit. nešù asl. *nesą* 'trage'; vielleicht ist Einfluß der Formen, in denen die Verbalwurzel unbetont war, anzunehmen. — Über den nicht lautgesetzlichen Wechsel zwischen é und eo, iu s. § 201.

Ein weiteres Zeugnis dafür, daß der Nasalschwund keine volle Dehnung des vorhergehenden Vokals bewirkt hat, ist die Tatsache, daß die betreffenden Vokale im Brit., soweit hier Nasalschwund stattgefunden hat, ganz dasselbe Schicksal wie die kurzen Vokale haben: c. esgud, br. kazel, c. cam 'Schritt', s. S. 76, § 50, 10—11, c. teithi, cyfoeth, troeth S. 124. Ob c. mathru, cathl von demselben Gesichtspunkte zu betrachten sind, ist unsicher. Vgl. die gall. Schreibungen essedum § 50, 10, Akk. Plur. *artuass.*

Anm. Nasalschwund vor einem stimmlosen Reibelaut hat in jüngerer Zeit in Fällen wie br. heñchou, Plur. von hent 'Weg' stattgefunden, vgl. § 254.

§ 95. (Idg. *n* als Einzellaut.) 1) Idg. *n* (lat., gr., germ., lit., sl. *n*, alb. *n*, *-r-*, arm., iran., ind. *n*) hat sich im Keltischen in ɴ und *n* gespalten. Jedoch ist diese Doppelheit im wesentlichen nur im Irischen erhalten, wo sie durch die Wirkung der Mouillierung zu einer Vierheit ɴ, ɴ' : *n*, *ń* geworden ist. ɴ wird durch Anstemmen der verbreiterten Zungenspitze an die Oberzähne gebildet; ɴ' ist ein stark mouillierter Laut ("palatales *n*", mit ital. gn in ogni vergleichbar). *n* ist mit dem gewöhnlichen europäischen *n* ungefähr identisch; *ń* ist ein schwach mouilliertes *n* („palatalisiertes *n*"). Nach ɴ' hört man beim Übergang zum folgenden Vokal einen deutlichen *j*-Gleitlaut, nach *ń* dagegen nicht. ɴ und *n* werden mit einer kleinen (unwesentlichen) Hebung der Hinterzunge gesprochen. Mac Farlane (s. S. 142) definiert den Unterschied zwischen ɴ und *n* genau wie bei ʟ und *l*.

2) ɴ, ɴ' ist im Nir. und Nsch. berechtigt: a) im absoluten

Anlaut (im Satzzusammenhang zu *n*, *ń* lenierbar); b) nach *s*; c) wo eine alte Geminata vorlag oder aus *nd*, *dn*, *tn* eine jüngere Geminata entstand; d) nach einem *r*-Laut (nach einem *l*-Laut trat Assimilation ein: *ln* (ʟɴ) > *ll* (ʟʟ); e) vor Dentalen. Beispiele: a) Arran *nʼad* 'Nest' (nead), aber *mo ńad* 'mein Nest'. Entsprechend in anderen Dialekten. b) Arran *šnʼaxdə* 'Schnee' (sneachta) Donegal *šnʼaxtə*; leniert Arran *fʼlʼińaxdə* 'Schnee, der sofort schmilzt' (flichshneachta), *ə tʼŕaxdə* Gen. 'des Schnees', Donegal *tā šə kör ńaxtə* (tá sé ag cur shneachta) 'es schneit'; — Donegal *tarkišnʼə* 'Verachtung' (tarcuisne). c) Arran *banʼə* 'Milch' (bainne) Donegal *bwänʼə*; Arran *tanʼīmí* 'gefalle' (taitnighim; oft gegen die Etymologie und die Aussprache taithnighim geschrieben; Donegal *täťńīm* mit analogisch nach dem Prät. *häťyń* restituiertem *tʼń*). Dagegen tritt in den Gruppen thn, dhn keine Assimilation ein; der *n*-Laut bleibt hier leniert, kann aber durch vorhergehendes th stimmlos oder zu *nh* werden (Quiggin § 264): Arran *aṅīmí* 'ich kenne' (aithnighim) Donegal *eńīm*. d) Arran *kåʀnån* 'Haufe' (carnán) Donegal *kārnan*. Vgl. dazu die mir. Schreibungen co fernnu, óc-tigernd, iarndaidib, carnd, dordnad, dord LU 58a 10; 68a 5; 80b 7; 56a 28; 62a 7; 59b 24; 68b 20; 59b 20, 29, card, iffird bei Wi. belegt. e) Arran *myɴťəŕ* 'zusammengehörige Gruppe von Leuten' air. muntar, Akk. und Dat. muntir nir. muinntear, muinntir, Donegal *mwiɴťərə* 'verwandt' (muinnteardha); Arran *pʼŕinsə* 'Prinz' (prionnsa), *månlə* 'modest' (mánla). Ebenso hatte man ursprünglich ɴ vor einem *r*-Laut (und dieser war ʀ); durch den Übergang ʀ > *r* ist aber in den Dialekten von Arran und Donegal auch ɴ in *n* verwandelt worden; die Orthographie zeugt aber noch von der älteren Aussprache: Arran *sganrə* 'Schrecken' (sgannradh).

3) Nach den meisten Konsonanten ist das lenierte *n* in Schottland, Man und Nord-Irland zu *r* geworden (die Zwischenstufen waren ein locker artikuliertes *n* und ein nasaliertes *r*). Arran *grȳ* 'love' (leniert *gr*-) Donegal *grį̄* 'good looks' (gnaoi); Arran *krū* 'Nuß' (leniert *xr*-) Donegal *krǭ* (cnú, cnó); Arran *trū* 'Begierde' (tnúth), *tūs ə tʼŕaxdə* 'Anfang des Schnees' (tús an t-shneachta); Donegal *lʼeš ə trqhidʼ* 'mit der Nadel' (leis an t-shnáthaid); Arran *mrą̊* (leniert *wr*-) = mná, Gen. von bean 'Frau'. Nach *h* (sh, th) und nach einem gh, dh im Wortinnern trat dies *r* nicht ein. In Schottland ist das aus *n* entstandene *r* noch nasaliert (und viele Dialekte haben *n*). In Man findet man in dem älteren

Book of Common Prayer (Anfang des 17. Jahrhunderts) noch n geschrieben: tnú, jetzt troo ir. tnúth; knock, jetzt cronk 'Hügel' (Rhys S. 33 f.). — In Süd-Irland spricht man *n* (auf Arran findet man sowohl die Aussprache *n* als die Aussprache *r*); es handelt sich aber dabei vielleicht nicht um die Erhaltung des alten *n*, sondern eher um die Zurückverwandelung des schon zu einem nasalierten *r* gewordenen Lautes. Denn auch altes *r* tritt als *n* auf, wenn es durch einen benachbarten Laut nasaliert worden ist: cnuimh, cnumh = cruimh 'Wurm'; Molloy verzeichnet in seiner 4. und 9. Dialektliste die Formen cnoï (aus co. Waterford), cnuig aus co. Cork, cnaoi aus Kerry; Finck schreibt in seinem Arran-Wtb. *knev* (mein Gewährsmann gab die Pluralform als *kryv'ə* an). Für nir. fréamh 'Wurzel' gibt Molloy S. 163 freeŏv oder pneeŏv als Munster-Form an; S. 181 verzeichnet er pnémh aus co. Corc, piniac aus Waterford, pniamh aus Kerry. Nir. creamh, cneamh § 99, 2. In diesen Fällen rührt die Nasalierung von dem mh her. Weniger klar ist es, woher die Nasalierung bei nir. drúis 'Wollust' stammt; das Wort lautet bei den *n*-sprechenden Einwohnern von Arran *dnūš*, ebenso in Munster nach Atk. LBr. unter drúis, in Kilkenny und Waterford nach O'Donovan S. 37; Donegal *drūš*; vielleicht handelt es sich um Einfluß von tnúth. Die Wortpsychologie muß gleichfalls im Spiele sein bei manks t'e er gnau im alten Book of Common Prayer (heute graue, engl. Lehnwort; von der gäl. Infinitivendung -mh beeinflußt?), welche Form zugleich den Beweis dafür liefert, daß das geschriebene n des ältern Manks kein *n* in unserem Sinne, sondern eher ein nasaliertes *r* darstellt. — Ein nasaliertes *r* wird überhaupt bis in eine ziemlich späte Zeit die gemeingälische Aussprache gewesen sein; die extremen Aussprache-formen reines *n* und reines *r* werden recht jung sein (auf Arran werden sie sich etwa im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt haben).

Anm. Lautpsychologisch ist das irische *r* aus *n* mit dem südalbanesischen *r* aus *n* (vgl. S. 141) schlagend parallel. Auch darin besteht eine Übereinstimmung, daß das scheinbar erhaltene nordalbanesische *n* dem südalb. *r* gegenüber in Wirklichkeit auf einer Rückverwandlung zu beruhen scheint, was daraus zu folgern ist, daß auch altes *r* unter Umständen im Nordalbanesischen als *n* auftritt (vgl. Verf., Roman. Jahresbericht 1905). Die Bedingungen des albanesischen Wandels sind mit den Bedingungen des irischen Wandels nicht identisch. Alb. *n* > *r* tritt vor allem in der Stellung zwischen zwei silbischen Vokalen ein: südalb. *verə* : nordalb. *vęnə* 'Wein'. Ein vorhergehender Konsonant hat sich im Wortinnern häufig an

das *n* assimiliert, wodurch über *nn* ein festes *n* entstanden ist: *lənə* 'gelassen' (Part.) hat *-dn-*, vgl. got. *lētan* 'lassen'. Zur Entscheidung der Frage, wie idg. *gn-*, *gᵘn-*, *dn-*, *qn-*, *kᵘn-*, *tn-* u. s. w. im Alb. behandelt wurden, haben wir nur sehr wenig Material; jedoch dürfte südalb. *grua* nordalb. *grue* 'Frau' zu skr. *gnā* 'Götterweib' u. s. w. (S. 47) gehören. Danach wäre *n* > *r* im Alb. in wesentlich denselben Fällen eingetreten wie im Ir., außerdem aber zwischen zwei silbischen Vokalen, wo das Irische ein leniertes *n* hat.

Der Wandel *n* > *r* kommt im Br. unter genau denselben Bedingungen wie im Irischen vor. Schon im Abr. finden wir gruiam gl. suo mbr. Inf. gruyat, vgl. S. 60. Nach *k* und *t* wird aber noch im Mbr. n geschrieben: mbr. knech nbr. kreac'h 'Hügel'; mbr. cnouenn nbr. kraouenn 'Nuß', Plur. kraouñ (c. cneuen, Plur. cnau ir. cnú : an. hnot aus **knud-* lat. nux aus **dnuk-*); mbr. tnou 'Tal' nbr. traouñ S. 132). Der Dialekt von Vannes hat Formen mit erhaltenem *n:* keneu 'Nüsse', kaneo 'Fließ' (= kreoñ S. 23).

4) Ein Wandel *n* > *r* kommt sowohl im Ir. wie im Br. noch in einigen weiteren Fällen vor. Air. main-bad 'wenn nicht wäre' tritt schon im Anfang der mir. Periode als marbad auf (Quiggin, Die lautliche Geltung der vortonigen Wörter und Silben in der Book of Leinster Version der Táin bó Cualnge, Greifswald 1900, S. 18); in The Dean of Lismore's Book steht mir wee; nir. Arran *marəx;* vgl. Verf. KZ XXXV 365 f., Quiggin, A Dialect of Donegal § 277. Dies ist wohl so zu deuten, daß leniertes *n* vor nicht homorganen Konsonanten in proklitischen Wörtern zu *r* geworden ist. — Im Br. hat der bestimmte Artikel (vgl. § 516) vor Hinterlingualen, Labialen, *s* und *j* die Form ar (die also nur vor silbischen Vokalen, *h, d, t, n, l* ausgeschlossen ist), und in denselben Fällen hat der unbestimmte Artikel (das Zahlwort '1' § 39, S. 57) die Form eur. Ich deute dies so, daß das *nd* > *nn* des bestimmten Artikels vor nicht dentalen unsilbischen Lauten zu *n* (mit lenierter Aussprache) geworden ist; weiterhin wäre dann in der Proklise jedes lenierte *n* vor einem unsilbischen Laut zu *r* geworden. Nach dieser Regel kann man auch br. mor-go (S. 33) als urspr. auf dem zweiten Glied betontes Kompositum erklären. — Aus einem ähnlichen Nebeneinander verschiedener Artikelformen wie im Br. wird der ac. Zustand, wo der Artikel vor allen Anlauten ir lautet, durch Verallgemeinerung hervorgegangen sein.

5) Wenn so die Zeugnisse für eine lockere Aussprache des lenierten *n* auf den verschiedensten Gebieten des Inselkeltischen

zu finden sind, so darf man vielleicht umgekehrt ncorn. *dn* < *nn* (Beispiele in § 96) ebenso sehr aus der Qualität wie aus der Quantität des Ausgangspunktes erklären; vgl. mir. nd, dn, d als Bezeichnung des *ɴ* nach *ʀ*, oben S. 153.

§ 96. Beispiele für das idg. *n* im Keltischen: ir. nóib 'heilig' : ap. *naiba* 'schön, gut'; ir. ní 'nicht' c. ni corn. ny br. ne : lat. nē 'damit nicht' ahd. ni 'nicht' lit. ne asl. *ne* skr. *na;* ir. inis fem. 'Insel' c. ynys fem. corn. enys br. enez fem. : nicht von lat. insula gr. *νῆσος* fem. zu trennen (dann ist 1) zwischen *n* und *s* im Lat. ein Vokal geschwunden; 2) *s* wohl aus *ss* zu erklären; 3) der anlautende Vokal im Keltischen als *e* anzusetzen, wogegen zwar das C. spricht; aber c. *ə-* kann wie sonst in unbetonter Anlautssilbe, etwa im Plur. ynysoedd an die Stelle eines *e* getreten sein); ir. gin 'Mund', Gen. geno c. gen, geneu acorn. genau mcorn. ganow br. genou ds. mbr. guen 'Wange' gall. Genaua ON : lat. gena 'Wange' gr. *γένυς* 'Kinn', *γν-άθος* 'Kinnbacken' got. *kinnus* 'Wange' lit. žán-das 'Kinnbacken' arm. *cn-aut* 'Kinnbacken, Wange' skr. *hánu-š* 'Kinnbacken'; ir. glún 'Knie' c. glin acorn. pen-clin mcorn. glyn br. glin : alb. *glu* (*glur-i* 'das Knie', nordalb. *g'u, g'un-i;* das alb. Wort hat idg. *u*); ir. fine 'Verwandtschaft' (coibn-es 'affinitas') c. Gwynedd 'Nord-Wales' abr. co-guenou gl. indigena : an. uin-r ahd. wini 'Freund' lat. uenia 'Erlaubnis', Uenus GN skr. *vánas* 'Lust' ahd. wonēn 'wohnen'.

Die meisten unsilbischen Gruppen, die ein *n* enthalten, sind schon im Verlauf der Darstellung der übrigen Laute besprochen (*mn* unten § 99, 3). Beispiele für *rn:* mir. cerna 'Ecke' nir. cearna corn. Kernow 'Cornwall' br. Kerneo 'Cornouaille' abrit. Cornouii VN : lat. cornū 'Horn' ahd. horn (an. hyrni 'Ecke') skr. *śṛṅga-m* 'Horn' (weiterhin verwandt, mit idg. *r̥:* c. carn 'Huf' acorn. *ewin*-carn br. karn ds., gall. *κάρνον· τὴν σάλπιγγα*, c. carn 'Griff eines Schwertes, eines Messers' ncorn. karn 'manubrium' S. 61); ir. fern 'Erle, Mast' nir. fearn, fearnóg c. gwern-en 'Erle' acorn. guern-en gl. alnus, guern gl. malus br. gwern-enn 'Erle', gwern 'Mast' gall. Uerno-dubrum ON (fr. verne 'Erle' aus dem Kelt.): alb. *verə* 'populus alba' (*r* aus *rn*) arm. *geran* 'trabs, tignum' (Lidén, IF XVIII 485 f.).

Idg. *ln:* ir. t-all 'dort', an-all 'von dort', Gegensatz von ce-n- 'diesseits' (§ 518), c. all-an 'hinaus', gall. Allo-broges VN und andere verwandte Formen s. § 517; — Verbalformen mit präsensbildendem *n,* s. Verbalverz. ad-baill, ell-; c. gallaf 'ich kann'

corn. gallaf mbr. gallaf : zu ir. gal 'Tapferkeit' lit. galéti 'können' arm. *kalum* 'greife, halte'; ir. sellaim S. 78f. — ir. dall 'blind' S. 60; air. (ac.?) coll gl. luscum (Thes. II 236, 3, Rc. XI 91), mir. goll 'blind' : skr. *kāṇá-s* 'einäugig'. Trotz der urkeltischen oder gemeinkeltischen Assimilation gibt es noch im Air. unassimilierte Gruppen von *l* und *n*, die durch den Schwund eines dazwischen stehenden Vokals zu erklären sind. Diese Gruppen werden im Laufe der air. Periode assimiliert: air. inna builnni Wb. 17d 2 'die Schläge' mir. nir. builie 'Schlag' : lat. uulnus 'Wunde' (auch im Lat. ist wohl zwischen *l* und *n* ein Vokal geschwunden; idg. *ln* ergibt lat. *ll*); air. tolnaid Sg. 38a 5 'an artificer', aber tollaidib gl. fabris Ml. 131c 8; ir-ru-follnastar Wb. 'worin er geherrscht hat', aber Ml. follaither-su gl. regis : zwischen *l* und *n* stand urspr. ein *a*, vgl. ir. flaith 'Herrschaft' c. gwlad 'Land' acorn. gulat gl. patria mcorn. gulas (leniert wlas) mbr. gloat 'Reich' nbr. glad 'Vermögen' (verwandt ist lat. ualēre 'stark sein, vermögen' und, weitergebildet, got. *waldan* 'walten' lit. valdýti 'regieren' asl. *vladą* 'herrsche', *vlastĭ* 'potestas' r. *vólost'* 'Amtsbezirk' čech. vlast 'Land, Vaterland'); no-d-chomalnadar Wb. 'der es erfüllt', aber Ml. dian-d-comallamar 'wenn wir ihn (recht) erfüllen' : Ableitung von comlán 'voll'; air. comalne, comallnae 'Wassersucht' mir. comaille; ǽllned Wb. 'Besudelung', aber Ml. elled : Inf. von as-lenaimm 'besudele'. Die Gewohnheit *ll* zu sprechen, wo *ln* geschrieben wurde, hat in der jüngeren air. Periode zu umgekehrten Schreibungen geführt: oc na fothaircthib palnacdib gl. ad balneas Pallacinas Sg. 217a 4. Bei air. collno 'des Fleisches' (Nom. colinn) und colnide 'fleischlich' zu c. celain 'Leiche' an. hol-d 'Fleisch' aengl. hol-d 'toter Leichnam' geriet die lautpsychologische Tendenz in Konflikt mit der Wortpsychologie; schon mir. Gen. colla, Adj. collaide, aber noch nir. Gen. colna (ln als ʟ gesprochen, S. 146), colnaidhe; dabei mag es unsicher sein, ob der wortpsychologische Einfluß sich nur auf die Orthographie oder zugleich auf die Aussprache (ʟʟ > ʟɴ > ʟl) erstreckt hat.

Über den Ursprung des *nn* vgl. § 50, 9. Ziemlich häufig ist außerdem *nn* aus *n* + Verschlußlaut + *n* entstanden, s. Verbalverz. -finn-, -glenn-, -grenn- (*-ndn-*); c. bèn 'Karren, Wagen' gall. benna 'genus uehiculi' : gr. *φάτνη* 'Krippe' (Lidén, BB XXI 109f.); c. genni § 97, 3; ir. srennim 'schnarche' : (*-ṇkn-*) gr. *ῥέγκω*; ir. cenn 'Kopf' mc. penn nc. pèn acorn. pen mcorn. pen,

Plur. pennow ncorn. pedn : (*-ŋgn-*) zu ir. congan- 'Horn', auch als *-jo*-Stamm congna mit Ausfall eines Vokals zwischen *g* und *n* (zur Bed. vgl. skr. *śíras* 'Kopf' : gr. *κέρας* 'Horn'; über die Etymologie von congan handelt Strachan KZ XXXIII 305). — Ein idg. auslautendes *-n* (oder *-m*, woraus kelt. *-n* entstanden war) ging in der Pausa verloren, erhielt sich aber im Sandhi, worüber in einem folgenden Kapitel zu handeln sein wird. So weit dies *n* vor einem Vokal steht, hat es die nicht lenierte Aussprache; es wird in Wb. durch einfaches n, in Ml. vielfach durch nn bezeichnet: in-aidchi 'in der Nacht' Wb. 24d 14; inn-aithchi dorchi 'in einer dunklen Nacht' Ml. 30a 4; vgl. Asp. i Irsk S. 123 und Quiggin § 235 S. 86. Über Wb. inn-a-chorp 'in seinem Körper', renn-a-precept 'bevor er es lehrt' s. § 165. — Ein noch nicht genügend erklärtes *nn* steht nicht selten in unbetonter Silbe als Fortsetzung eines alten einfachen *n* : ir. olann 'Wolle' c. gwlan acorn. gluan br. gloan : zu lat. lāna got. *wulla* lit. vìlna asl. *vlna* skr. *ūrṇā;* ir. fírinne 'Gerechtigkeit' neben fírian 'gerecht' mc. gwirion (Kompositum von c. iawn 'gerecht'?); nir. caorthann S. 110; ir. foirenn 'Schaar' : c. gwerin; ir. anmann 'die Namen'. Vgl. die lat. Lehnwörter mulenn 'Mühle', cucenn 'Küche' u. s. w. in § 147. Vielleicht waren die Silben, die diese Doppelung aufweisen, ursprünglich aus verschiedenen Gründen (wegen alter Vokallänge, Komposition u. s. w.) nebentonig (anders Asp. 164). — Über den Zusammenfall des mouillierten *nn* mit dem mouillierten *ŋg* in Munster s. Henebry S. 67, Molloy Dialektverz. 1. — Im Ncorn. ist *nn* zu *dn* geworden (vgl. als lautpsychologische Parallele das lappische *dn* als Dehnung von *n* und das neuisländische *dn* aus aisl. *nn* und *rn* z. B. in barn, steinn). Dieser Übergang tritt nicht nur im Inlaut (wo mcorn. regelmäßig nn geschrieben wird), sondern auch im Auslaut ein (obgleich hier acorn. und mcorn. regelmäßig nur n geschrieben wird): mcorn. banne, banna 'Tropfen' ncorn. badna; mcorn. ran 'Teil' ncorn. radn.

Anm. 1. Über Svarabhakti vor oder nach *n* s. § 226—229, § 231.

Anm. 2. Über Dissimilation oder Metathese eines *n*-Lautes, s. § 336—337.

Anm. 3. Über den Verlust eines anlautenden *n-* s. § 162.

Anm. 4. Über das mouillierte *n* im Br. s. § 254.

§ 97. (Doppelung eines Verschlusslautes auf Grund eines assimilierten *n*.) Verschlußlaut + *n* unterlag (unter bestimmten Akzentbedingungen, vermutlich unmittelbar vor dem Akzent) einer

Assimilation, wodurch ir. cc, tt, pp (nir. *k* und *g*, *t* und *d*, *b*), brit. *x*, *β*, *f* entstand. Man nimmt an, daß nir. *g*, *d*, *b* auf idg. *g(h)n*, *d(h)n*, *b(h)n*, nir. *k*, *t* auf idg. *kn*, *tn* zurückgeht (ein nir. *p*, das auf idg. *pn* zurückgehen müßte, scheint nicht belegt zu sein). Vgl. Stokes, KZ XXIX 375, Trans. Phil. Soc. 1891—93, S. 297 ff., IF II 167 ff.; Zupitza, KZ. XXXVI 202—245. Die erste Stufe der Assimilation wird die Artikulationsstelle betroffen haben (*kn* > *kn*; *bn* > *bm*).

1) Ir. fracc 'Frau', fracc-natan 'Mädchen' nsch. frag 'a kind wife' c. gwrach 'alte Frau' mbr. groach nbr. grac'h ds. : lat. uirgō 'Jungfrau', uirāgō 'die mannhafte, kräftige Jungfrau, Heldin' (vielleicht nur volksetymologisch an uir 'Mann' angeschlossen; indessen läßt sich auch bei Annahme wirklicher Verwandtschaft mit uir eine Erklärung des Vokalverhältnisses denken, vgl. § 105); — ir. bocc gl. tener nir. bog 'weich' : *-no*-Partizipium neben dem *-to*-Partizipium alb. *butə* 'weich' arm. *butʿ* 'stumpf' (*-kt-*), vgl. skr. *bhugná-* 'gebogen'; ir. fid-bocc 'arcus ligneus' : ahd. bogo 'Bogen'; — ir. brocc 'Kummer' nsch. bròg (die Vokallänge durch volksetymologischen Anschluß an bròg 'Schuh', wozu Redensarten wie buailidh e bròg ort fathast 'you will feel the bad effects of that hereafter' Anlaß geben konnten) : zu ir. brón 'Kummer' c. brwyn S. 103. — Wegen des Nir. unsicher ist die Gleichung ir. fec (Corm.) 'Spaten' : gr. *ὀφνίς· ὕννις, ἄροτρον* pr. wagnis 'Pflugmesser' ahd. waganso 'Pflugschar' lat. uanga 'Art Hacke oder Karst'; denn als nir. Form wird feac angegeben, vgl. Corm. Übers. S. 78. — In nachtonigen Silben scheint auf die nir. Aussprache kein Verlaß zu sein: ir. menicc 'häufig' nir. minic c. mynych corn. menough : zu got. *manags* 'viel' asl. *mŭnogŭ* 'mancher'. — Nach einem Konsonanten: c. merch 'Mädchen' corn. myrgh br. merc'h : vgl. c. morwyn 'Mädchen' S. 104, lit. mergà 'Mädchen'; c. cy-warch 'Hanf' ncorn. *kūer* (*rx* > *r*) br. (V.) koarh abr. coarcholion gl. canabina : ahd. ā-wirihhi 'Werg'.

2) Ir. lecco 'Wange' nir. leaca : pr. laygnan 'Wange' (*gn* aus *kn* oder für *kn* verhört) asl. *lice* 'Antlitz' čech. líce 'Wange'; ir. brecc 'bunt' nir. breac ds. c. brych 'fleckig' br. breac'h 'Pocken' : *-no*-Partizipium neben dem *-to*-Partizipium ir. mrecht- S. 124 zu asl. *mrknąti* 'obscurari'; air. meccun gl. radicem nir. meacan 'Möhre, Pastinake' : gr. *μήκων* 'Mohn' ahd. māgo asl. *makŭ* (das Ergebnis der in einer Stammform **meqn-* eingetretenen Assimilation wurde auf eine Stammform **meqon-* übertragen); ir.

crocenn gl. tergus nir. croiceann 'Haut' corn. croghen, crohen br. kroc'hen : daneben ohne Assimilation c. croen Plur. crwyn acorn. croin (urkeltische Grundform **krokno-*; die auswärtige Etymologie ist unbekannt; das anzusetzende *-kn-* stimmt nicht zu asl. *kъzno* 'vestis pellicea'); ir. cnocc 'Hügel' nir. cnoc abr. cnoch mbr. knech nbr. kreac'h ds. c. cnwch 'a joint, a knuckle' : an. hnakki 'Nacken'.

3) Nir. gead 'der Hintere' : gr. *χόδανος* 'Steiß' an. gat 'anus' aengl. geat ds. und 'Durchgang, Tor' asl. *zadŭ* 'Rücken' arm. *get* 'Schwanz' phryg. *ζετνα· πύλη* aw. *zaδah-* 'Steiß' (zu gr. *χέζω* 'scheiße' alb. *đjes* skr. *hadāmi*); air. gataim 'nehme weg, stehle' nir. goidim : lat. pre-hendō 'ergreife' gr. *χανδάνω* 'fasse' got. *bi-gitan* 'erlangen' alb. *g'əń* 'finde', Pass. *g'əndem* asl. *gadaję* 'errate, vermute' (dazu mit *-ndn-* c. genni 'contineri, comprehendi, capi'); ir. cuit 'Teil' nir. cuid ds. c. peth 'Ding' corn. peth br. pez : zu gr. *τένδω* 'nage' lit. kándu 'beiße', kedėti 'zerbersten' asl. *kąsŭ* 'Stück', *čęstĭ* 'Teil'; ir. trot 'Streit' nir. troid ds. c. trythu 'schwellen', trythyll, drythyll 'wollüstig' (daraus entlehnt ir. dretill 'Liebling', treittell LL 99a 30) : lat. trūdō 'stoße' got. *usþriutan* 'beschwerlich fallen', *þruts-fill* 'Hautaussatz' an. þrútinn 'geschwollen' aengl. strútian 'streiten' mhd. strūz 'Streit, Strauß' asl. *trudŭ* 'Mühe' arm. *araut* 'Weide' (gr. *τρύω* 'verzehre', *τραῦμα* 'Wunde' asl. *tryti* 'terere', *trava* 'Gras' an. þreyia 'sich sehnen' u. s. w.).

4) Ir. ette nir. eite 'Fittich' : vgl. ir. én 'Vogel' abr. attanoc 'geflügelt' u. s. w. § 53; mir. eitne 'Kern' nsch. eitean (mit Schwund des auslautenden *e*) nir. eitne (falsch eithne geschrieben, vgl. S. 153): gr. *ἔτνος* 'Brei von Hülsenfrüchten' (das *n* ist im Ir. nach der Assimilation nach dem Muster der nicht assimilierten Formen restituiert); mir. littiu 'Brei' nir. leite 'gruel, stirabout' c. llith 'mash' (*i* statt *y* durch den Zusammenfall mit llith 'Köder' aus **l̥kto-* zu lat. laciō 'locke') : lat. puls 'Brei', polenta 'Gerstengraupen' gr. *πόλτος* 'Brei'; ir. cruit nir. cruit 'Harfe, Höcker' c. crwth 'Bauch' S. 121; ir. cret 'Wagenkasten' nir. creat 'carcase, body; the texture or shape of anything; the sides (ribs and planking) of a ship; the sides, ribs, etc., of a house-roof' : lat. crātis 'Flechtwerk' gr. *κάρταλος* 'Korb' got. *haurd-s* 'Tür' asl. *krętają* 'flecto', *krętą* 'deflecto' skr. *kr̥ṇatmi* 'spinne', *čr̥tāmi* 'binde'; ir. brat 'Mantel' nir. brat (daneben mit *-nt-*: mir. brét nir. bréid 'Tuch') c. brethyn 'wollenes Tuch' abr. brothrac gl. taxam

(entlehnt ir. brothrach 'Lagerdecke') nbr. broz, brouz 'Frauenkleid' V. broh : vielleicht zu skr. *grathnāmi* 'knüpfe, winde'; mir. áitt, áit nir. áit 'Ort, Stelle' : **pōthni-*, zu skr. *pāthas* 'Stelle, Platz, Ort', *panthā-s* 'Weg'; ir. cit 'Schaf' S. 120.

5) Ir. gop nir. gob 'Schnabel, Mund' : asl. *zobati* 'essen' serb. zòbati 'Körner fressen' russ. *zobĭ* 'Pferdefutter, Häckerling mit Gerste' serb. zob 'Hafer' mndl. kaf 'Abfall von den Ähren' (M. v. Blankenstein, Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XXVI 138f.); ir. opunn, t-op 'plötzlich' nir. obann, tobann : gr. *ἄφνω* ds. asl. *abije* skr. *ahnāja* 'sogleich' (idg. Altern. *o-* : *a-*). Mir. topp tened, tob tened 'flame of fire' (Stokes IF XII 193 f.) könnte wohl mit top 'plötzlich' (eig. "Ausbruch, Vorbruch") identisch sein; stellt man es mit Stokes zu lat. tepēre ir. tene u. s. w. (S. 93), und stellt man ir. crip, crib 'schnell' zu gr. *κραιπνός*, so bleibt das *b* statt des zu erwartenden *p* unklar.

6) Neben der in ir. meccun, crocenn, eitne stattgefundenen Kontamination haben auch andersgeartete Kontaminationen stattgefunden. Im Brit., wo *gg, dd, bb* früh zu *kk, tt, pp* geworden sind, ist bisweilen nach Analogie der Geminata auch in einer *n*-losen Form die Tenuis an die Stelle einer Media getreten. Die Flexion des Wortes 'Frau' war ursprünglich etwa: Nom. **wragó,* Gen **wragn-ós* > gemeinkelt. **wragg-ós* > brit. **wrakk-ós.* Nach dem Muster des Genitivs wurde im Brit. eine Nominativform **wrakō* neugebildet: ac. gurehic mc. gwreic nc. gwraig acorn. grueg, greg mcorn. gurek mbr. gruec nbr. grek.

Anm. Ir. ocus, acus, accus 'nahe', ocuis, ocus, acus 'und' nir. fogus 'nahe', agus 'und' deuten auf eine Grundform mit *-gn-* und könnten sich zu lat. angustus 'eng' ähnlich verhalten wie gr. *ἄχ-νυ-μαι* 'betrübe mich' (vgl. ir. águr 'fürchte') zu gr. *ἄγχω* 'schnüre zu'. Rätselhaft bleibt aber dann c. agos 'nahe' corn. ogas ds. br. hogoz, hogos 'beinahe' (die Nebenform hegos mag in der Proklise entstanden sein). Helfen würde die Annahme einer Entlehnung aus dem Irischen. Ähnlich liegt die Sache bei abr. buc gl. putris, Plur. bocion gl. putres nbr. V. amzir poug 'temps mou' : ir. bocc 'weich' S. 159; c. broc 'of a mixed colour' : nir. broc 'grey, speckled'; c. cnwc 'Hügel', auch cnoc und cnwg (diese letzte Form könnte eine nasallose echt cymrische Form sein); mc. llacc nc. llac : ir. lacc nir. lag 'schlaff, schwach' gr. *λάγνος* 'wollüstig' an. slakr 'schlaff'; c. brat 'a rag, a clout; a pinafore' (aengl. bratt 'pallium' aus dem Kelt.).

§ 98. (Idg. *m* als Einzellaut.) Idg. *m* (lat., gr., germ., lit., sl., alb., arm., iran., ind. *m*) hat sich im Keltischen in zwei Laute *ᴍ* und *m* gespalten. *ᴍ* hat sich in allen neukeltischen Sprachen

als ein gewöhnliches europäisches *m* erhalten; nur die Geminata ᴍᴍ ist im Ncorn. zu *bm* geworden. Das lenierte keltische *m* war im Ac., Abr., Air. noch erhalten (m geschrieben); es war ein lockeres *m* oder ein nasaliertes *v*. Die Aussprache als nasaliertes *v* oder *w* ist noch heute für Schottland regelmäßig; in Irland (wo die Aussprache als *v* oder *w* von der Mouillierung oder Nicht-Mouillierung abhängt) ist die Nasalierung meist an einen benachbarten Vokal abgegeben oder verloren gegangen. Unter Umständen schwindet das lenierte *m* ganz, die Nasalierung an den vorhergehenden Vokal abgebend. Die nir. Aussprache war schon früh durchgeführt; vgl. an. Dofnakr = nir. Domhnach und mir. Tomrair = an. þórir (das ein nasaliertes *ō* hatte). Die heute herrschende Schreibung mh kommt erst spät auf. Im Mc., Nc. und im Corn. ist das lenierte *m* zu *v* (im C. f geschrieben) geworden. Das Br. hat *v,* im Inlaut jedoch bisweilen unsilbisches *o;* inlautendes leniertes *m* hat die Nasalität an den vorhergehenden Vokal abgegeben (im Mbr. ist für diesen Fall ff die häufigste Schreibung; nbr. ñv, oñ wobei ñ also nur Zeichen der Nasalierung des Vokals ist).

Das nicht lenierte ᴍ stand: 1) im Anlaut, wo es im Satzzusammenhang lenierbar war: nir. mac 'Sohn', do mhac 'dein Sohn'; c. mab, dy fab; corn. map, the vap; br. map, da vap; 2) nach anlautendem *s:* nir. sméar 'Brombeere'; *-s-* übt aber nicht auf *-m-* (wie auf *r, l, n*) eine mechanische verstärkende Wirkung aus: air. cosmil nir. cosmhail 'ähnlich' Arran *kosūl'* Donegal *kɔsūl'* (*-ū-* aus *-əwə-,* wo das erste *ə* auf Svarabhakti beruht); 3) in der ursprünglichen Doppelung: nir. céim 'Schritt' c. cam u. s. w.; 4) im Ir. nach *r, l, n,* wenn dazwischen kein Vokal ausgefallen ist (das Brit. hat hier die lenierte Aussprache); Beispiele in § 99, 5. Aber *r, l, n* üben nicht auf *m* (wie auf *r, l, n*) bei sekundärem Zusammenstoß eine mechanische verstärkende Wirkung aus: air. airmitiu nir. oirmhidin 'Ehrerbietung'; 5) vor *b* und *p:* ir. cimbid 'Gefangener' nir. cimeach, vgl. S. 118f.; c. pump 'fünf' u. s. w. S. 130.

§ 99. (Beispiele für idg. *m* im Kelt.) 1) Anlaut. Ir. mil 'Honig', Gen. mela nir. mil, Gen. meala c. mel corn. mel br. mel : lat. mel gr. *μέλι* got. *miliþ* alb. *mjaltə* arm. *metr;* ir. methel 'Abteilung von Schnittern' c. medel 'reaping party' acorn. midil gl. messor, ac. anter-metetic gl. semiputata, et-met gl. retonde mbr. midiff 'ernten' nbr. midi, medi, ir. de-mess

'Schere' nir. deimheas (eig. "Doppelmesser") : lat. metō 'mähe' lit. metù 'werfe' asl. *metą* 'werfe, fege'; ir. moirb 'Ameise' c. Plur. myr, morion br. merien-enn : asl. *mravijĭ* an. maurr u. s. w.

mr-, ml- ist im Air. noch erhalten, wird aber später zu *br-, bl-;* im Brit. ist dieser Übergang schon vor dem Anfang der literarischen Überlieferung vollzogen: ir. mruig c. corn. br. bro gall. Allobroges S. 97; ir. mrecht-rad nir. breachtach c. brith acorn. bruit br. briz S. 124; ir. mraich, braich 'Malz' c. brag acorn. mcorn. brag ds. br. bragez 'germe des graines' gall. bracem (Akk.) 'genus farris' : lat. marcēre 'welk sein' lit. miřk-ti 'eingeweicht sein', markýti 'den Flachs weichen' skr. *marčajati* 'versehrt' (das kelt. Wort drang ins Lateinische, vgl. fr. brasser 'brauen'; aus dem Romanischen ist es auf irgend einem Umweg ins Kleinrussische und Russische gelangt: klr. *bráha* r. *brága* 'Maische, Bier'); air. mrath mir. brath 'Betrug' c. brad corn. bras mbr. barat (aus fr. barat zurückentlehnt?): zu ir. mairnim 'betrüge' s. Verbalverz.; — ir. mláith, bláith 'glatt, weich' mbr. blot nbr. blod ds., c. blawd 'Mehl' acorn. blot abr. un-blot nbr. bleud, air. on mlith gl. attritione mir. bleth 'mahlen', s. S. 52; ir. bligim 'melke', Inf. blegon S. 43; air. mlas nir. blas 'Geschmack' c. blas br. blaz : russ. *molsátĭ* 'saugen, nagen' (*ol* < *ļ*). — Die Zwischenstufe zwischen *mr, ml* und *br, bl* muß *mbr, mbl* gewesen sein (wobei ursprünglich die Gruppe *mb* nur die Dauer eines Konsonanten gehabt hat). In der Komposition erhielten sich die beiden Elemente der Gruppe *mb* (und nahmen jedes für sich normale Dauer an): mir. co n-il-mblasaib 'mit vielerlei Geschmack', do-mblas nir. domblas 'übler Geschmack, Galle' Arran *dūmləs* Donegal *dömləs*. Vgl. dazu als Parallele gr. *βροτός* : *ἄμβροτος*, *βλώσκω* : *μέμβλωκα*.

2) *-m-* **zwischen Vokalen:** Superlativendung ir. -am ac. -ham mc. -haf, -af corn. -a, -e, mbr. -aff, -af nbr. -a s. § 466; air. oíntam gl. caelebs mbr. eintaff 'Witwer' nbr. intañv, intaoū, intav § 402; air. talam, Gen. talman S. 132 nir. talamh, Gen. talmhan Arran *talə,* aber *ən taləw ō hūə* 'Connemara' ("das nördliche Land"), Gen. *talūnə* Donegal (Nom.) *taluw;* ir. clam 'aussätzig' nir. clamh ds. c. claf 'krank' acorn. claf mbr. clafF nbr. klañv, klañ : gr. *κλαμαρός· ἀσθενής* skr. *klāmati* 'wird müde, erschlafft'; — ir. sam, samrad 'Sommer' nir. samh, samhradh Arran *sqwrə* Donegal *squwruw* c. haf corn. haf br. hañv, hañ § 48, 1 (dazu ir. samuin 'Sommerende, 1. November' nir. sa-

mhain Arran *sawń*, Gen. *sawnə* Donegal *sąuwiń;* ferner ir. samaisc 'Ferse', samseisci Gen. Plur. LL 69a 13 br. haṅveskenn 'vache qui n'a pas eu de veau dans l'année'); — c. dafad 'Schaf' acorn. dauat mcorn. daves, dauas br. daṅvad S. 132, ir. dam 'Ochs' nir. damh Donegal *dąuw*, ir. dam allaid 'Hirsch' ("wilder Ochs"), damán allaid 'Spinne' nir. damhán alla Arran *dūån aɪə* : gr. *δάμαλις*, *δαμάλη* 'Kalb' d. dial. (bair.) zàmer 'junger noch nicht im Zug gewesener Ochse' alb. *dem* 'Rind, junger Stier' skr. *damja-s* 'ein (noch zu zähmender) junger Stier' (lat. damma 'Dammhirsch' stammt vielleicht aus dem Keltischen; daraus zurückentlehnt nbr. demm; acorn. da gl. dama stammt aus aengl. dá).

C. dof 'zahm' mbr. doff nbr. doṅ : zum vorhergehenden, vgl. lat. domō 'zähme'; ir. om 'roh' Donegal *ąuw* 'insipid' c. of S. 32; ir. loman 'Strick' nsch. lomhainn 'Band einer Hundekoppel' c. llyfan 'Schnur, Strick' acorn. mcorn. louan (*lovan*) mbr. louffan nbr. louan (*luan; v* ist nach dem *u* geschwunden; die Nasalierung des *u* ist entweder geschwunden oder nicht bezeichnet, vgl. § 260); ir. cruim 'Wurm' c. pryf corn. pref br. preṅv S. 43 und § 95, 3 S. 154.

Ir. crem 'Knoblauch' nir. creamh, cneamh Arran *k'ŕąw* Donegal *k'ŕąuw* c. craf (idg. Altern. *em* : *m̥m*) s. S. 121; ir. gam, gemred nir. geimhreadh Arran *g'īv'ŕə* (Finck) Donegal *g'ɛvŕuw* c. gaeaf acorn. goyf br. goaṅv § 45, 2 S. 66.

Ir. cnáim 'Knochen' nir. cnáimh Plur. cnámha Arran *krå̯v'* Plur. *krå̯wə* Donegal *krą̯v*, Plur. *krą̯wə*, Gen. Plur. *krą̯uw* § 36; ir. dám nir. dámh Donegal *dą̯v* ('affection, fondness') ac. dauu mc. nc. daw, dawf Plur. dofion acorn. dof mbr. deuff nbr. V. deaṅ S. 48; ir. lám 'Hand' nir. lámh, Akk.-Dat. láimh Arran *ʟåv'* (die alte Akk.-Dat.-Form), Gen. *ʟåv'ə*, Plur. *ʟåwə* Donegal *ʟą̯uw* mc. nc. llaw acorn. lof abr. lau S. 53; ir. cóim 'lieblich' c. cu corn. cuf abr. cum- mbr. cuff nbr. kuṅ S. 58.

Leniertes *m* vor oder nach einem geschwundenen Vokal: c. coelfain fem. 'frohe Botschaft' (daraus entlehnt ir. célmaine, célmhaine neutr. und fem. 'augury, omen') : im Suffix mit caerimōnia 'heilige Verehrung' verwandt (vielleicht sind die Wörter ganz identisch; lat. *r* aus *l* müßte dann auf irgend einer Assoziation oder Volksetymologie, etwa Einfluß von cūra 'Sorge' alat. coirauit 'sorgte', oder auf Dissimilation im Satzzusammenhang, etwa in Verbindungen wie colō caerimōniā, beruhen); ir. Gen. talman S. 163; air. toimtiu 'Meinung', s. Verbalverz. do-muiniur; air.

in-imruimdethar 'worin sündigt', imruimset gl. peccabunt, immarmus 'Sünde', s. Verbalverz. imm-ro-mid- (ro leniert den Anlaut der Wurzel) u. s. w.

Anm. 1. Als Zeugnis für das Vorhandensein eines lenierten *m* im Gallischen darf man vielleicht anführen: τὸ *Κέμμενον ὄρος* = mons Ceuenna, Cebenna.

Anm. 2. Schwund des lenierten *m* findet sich in einsilbigen Wörtern im C. nach *w* und *ü*, im Br. nach *o*, *ö*, *ü*, zum Teil auch nach nicht gerundeten Vokalen (die Nasalierung bleibt aber). In unbetonter Silbe schwindet das lenierte auslautende *m* im C. auch nach *i*: ac. erchim mc. nc. erchi 'fordern' und zahlreiche ebenso gebildete Infinitive (ZE 536); die bessere Erhaltung in ac. uiidimm gl. lignismus mc. (Gesetze) gudif, gudhyf nc. gwyddif 'hedging-bill'; ac. nedim gl. ascia nc. neddyf (und neddai) 'adze, tool'; ac. guillihim gl. forceps mc. gwelleu nc. gwellaif und ähnlichen Fällen kann darauf beruhen, daß diese Wörter flektierbar waren und daher nicht immer das *v* in unbetonter Silbe und im Auslaut hatten. Dagegen ist es unzweifelhaft, daß das lenierte *-m* im C. nach einem unbetonten *a* bleibt. Im Corn. schwindet das lenierte auslautende *m* wohl nach allen Vokalen (vgl. die Infinitive und die Superlative); in der 1. Sing. der Verba und der konjugierten Präpositionen ist es verhältnismäßig gut erhalten (lauaraff und lauara 'sage'), vielleicht wegen der Assoziation mit einsilbigen Formen (af 'ich gehe' u. s. w.). Auch im Nbr. schwindet das lenierte auslautende *m* nach allen unbetonten Vokalen (und hinterläßt keine Nasalierung); wo es geblieben ist, sind wohl immer wortpsychologische Faktoren im Spiele (bei den konjugierten Präpositionen der 3. Sing. Masc. wie anezañ 'von ihm' wirkt die Assoziation mit heñ 'er'; bei intaoñ, intañv 'Witwer' wirken die Flexionsformen und Ableitungen wie intañvez 'Witwe').

Anm. 3. Über die Tendenz des Cornischen, ein auslautendes *-v* stimmlos oder wenigstens halbwegs stimmlos zu sprechen, vgl. § 71 Anm.

Anm. 4. Ein durch Vokalschwund in den Anlaut geratenes leniertes *-m-* hat im Ir. und C. durch den Einfluß des häufigeren wortanlautenden nicht lenierten *m* gelegentlich die nicht lenierte Aussprache angenommen: air. amal 'wie' (proklitische Form von samail 'Bild', vgl. samlid 'so', co-smil 'ähnlich' c. hafal 'ähnlich', cyffelyb ds. § 279 corn. haval ds. abr. Leu-hemel MN "löwen-ähnlich" mbr. haual nbr. heñvel, hevel, hevelep : lat. similis 'ähnlich') ac. amal gl. ut mc. fal nc. fal, fel corn. avel br. evel, aber mir. immar nir. mar und mc. mal (das nicht wie die air. und ac. Form leniertes *m*, sondern nur unleniertes *m* enthalten kann). — Neben dieser wortpsychologischen Erscheinung (die in air. nammá 'nur' mir. ammá-in, inamain [als in-a-main "in seinem Allein" aufgefaßt] nir. amháin ihr Gegenstück hat, s. Asp. 101 f.) gibt es im Irischen dialektisch auch einen rein lautpsychologischen Übergang eines nasalierten *w* in *m*: Arran *kȳ́mí'īḿ*, *kȳ́mńīḿ* = cuimhnighim 'ich erinnere mich', *sȳ́mńəs* = suaimhneas; ähnliche Formen sind von Finck Wtb. 152, 221, Larminie p. 250, dem jüngeren Molloy 181, Quiggin

§ 298 aufgezeichnet; daraus erklärt sich die Schreibung lomna 'Seil' bei Dinneen. Die Erscheinung ist besonders häufig vor *n*; daneben findet sich aber in denselben Dialekten bei anderen Sprechern die lenierte Aussprache. Vermutlich war vor etwa 50 oder 60 Jahren das lenierte *m* in der Aussprache der Erwachsenen noch so gut wie überall ein nasalierter Laut; die Kinder haben aber von diesem Zeitpunkt an die Nasalierung des unsilbischen Lautes aufgegeben, so daß ein Gegensatz zwischen der Sprache der jüngeren und der älteren Generation ins Leben trat; die ältere Generation hielt die Nasalierung des *v̇* und *ẇ* fest, entwickelte sie aber vor *n* bis zum vollen Mundverschluß weiter. Im Einzelnen schwer zu erklären ist es aber, weshalb diese Weiterentwickelung auch noch in anderen Fällen stattgefunden hat; mein Hauptgewährsmann sprach teils *sgamōgȳ* 'Lungen', teils *sgaų̇ōgȳ* (sgamhóga); andere Beispiele bei Quiggin § 298 (und 294). Bei sgamhóg mag die verhältnismäßig starke Betonung des *ō*, bei zwei der von Quiggin gegebenen Beispielen im Gegenteil die Proklise für das nicht lenierte *m* verantwortlich sein. Damit sind die Bedingungen aber kaum erschöpft. — Schließlich findet sich in einigen Zusammensetzungen ein Schwanken zwischen lenierter und nicht lenierter Aussprache, s. Asp. 104 (coimhéad und coiméad, bei Dinneen coimeád), KZ XXXV 443 (dearmad und dearmhad Arran *d'arəmud* Donegal *d'arəməd*, Kerry *d'arūd* Sarauw S. 78 vgl. Manks jarrood), Quiggin § 298 (*d'īṁas* und *d'īvas* 'disrespect' air. dí-mess, *d'īmūnuw* und *d'īwūnuw* 'bad manners' díomhúnadh). Diese Erscheinung hat ein höheres Alter (coiméad bei M'C) und eine größere Verbreitung (dearmad auch in Schottland), als wir für die Fälle wie *kȳṁnīṁ* und *sgamōgȳ* anzunehmen Anlaß haben; sie ist daher gewiß wortpsychologisch zu erklären.

Die Verbindung *-mw-* ist urkeltisch zu *w* geworden: ir. coir c. cywir gall. Couirus S. 64. Die Verbindung *-mj-* ist zu *-nj-* geworden: ir. duine c. dyn corn. br. den § 52. Dagegen ist *m* selbstverständlich in der Verbindung *-mij-* geblieben: air. humae 'Kupfer' nir. umha ac. emid, Plur. emedou nc. efydd : eigentlich wohl "Roh-Erz", zu ir. om 'roh' c. of S. 32. *-ij-* wird auch in ir. láime, laime .i. biail (Stokes KZ XXXVII 258) stecken, wenn dies Wort zu asl. *lomiti* 'brechen' lat. laniāre 'zerfleischen' gehören sollte. Zusammensetzungen wie c. cyf-iaith 'gleichsprachig' können auf Neuerung beruhen; dagegen geht ir. cuing 'Joch' wohl zunächst auf **kon-jungi-* (< **k'om-jungi-* S. 98) zurück.

Das *n* in ir. don neben dú § 52 muß aus der Stellung im Auslaut (z. B. in der endungslosen Lokativform) übertragen sein, vgl. gr. *χθονός*, Gen. von *χθών*. Über das auslautende *-m* s. § 153 und § 96 S. 158.

3) (Idg. *m* im Inlaut vor Sonorlauten.) Daß *-mr-* und *-ml-*

im Inlaut keiner derartigen Änderung wie im Anlaut unterliegen, steht fest; es hat sich nur zwischen *m* und *r, l,* nicht aber zwischen dem lenierten *m* und *r, l* ein Übergangslaut entwickelt. Im Anlaut ist der lautgesetzlich zu erwartende Gegensatz zwischen den unlenierten und den lenierten Formen, wie es scheint, dadurch beseitigt worden, daß man die lenierten Formen gänzlich aufgab (ir. do-mblas, il-mblas, die nicht als Beispiele für die eigentliche Inlautsbehandlung gelten dürfen; später ist das schließlich entstandene anlautende *br-, bl-* zu *br-, bl-* lenierbar geworden). Erhaltenes -mhr-, -mhl- ist bis auf den heutigen Tag sehr häufig (vgl. nir. samhradh, geimhreadh S. 163f., air. samlid nir. amhlaidh S. 165), geht aber allerdings in der Regel nicht auf idg. *-mr-, -ml-* zurück. Idg. *-mr-, -ml-* kann vorliegen in: ir. remor 'dick' c. rhef (das zweite *r* durch Dissimilation geschwunden): **remro-* oder **premro-* (Etymologie unbekannt); air. com-ram 'Streit'; mir. com-rád 'Gespräch' nir. comhrádh Donegal *kǭrā;* mir. am-richt 'mistaking one person for another' : **m̥-pr-,* vgl. § 55; air. mir. com-lán 'vollständig'; ir. am-les 'Nachteil' nir. aimhleas c. afles : *-mpl-,* denn ir. less 'Vorteil' c. lles acorn. les gl. commodum wird irgend eine Erweiterung der idg. Wurzel *p-l-* (in gr. *πολύς* u. s. w.) enthalten. Über die negative Vorsilbe am- vor *r* und *l* vgl. noch § 358. Air., mir. coblige 'Beischlaf' aus *com-lige kann kaum eine lautgesetzliche Entwickelung enthalten; Einfluß von cob 'Sieg'?

Anm. 5. *-m r-* und *-m l-* im Sandhi werden anders behandelt (> *rr, ll*), möglicherweise deshalb, weil das auslautende *-m* früh überall zu *-n* geworden war; s. § 261. — Über *-mbr-* (ir. cobir 'Hülfe') und *-mbl-* s. § 73 S. 119.

Idg. *-mn-* wird (ebenso wie später zusammengekommenes *-mn-*, s. S. 165f.) als leniertes kelt. *-mn-* geblieben sein: c. safn 'Kinnlade' mbr. staffn nbr. staoñ 'Gaumen' S. 78; c. ysgafn 'leicht' corn. scaff br. skañv S. 76; ir. damnae 'Material' nir. damhna c. defnydd mbr. daffnez nbr. danvez Tréguier dañve : hat nirgends speziell die Bedeutung 'Bauholz' und gehört daher wohl nicht zu gr. *δέμω* (womit *δέ-μν-ιο-ν* 'Bettstelle, Bett' nichts zu tun hat; es gehört wie *κρή-δεμνον* 'Kopfbinde' zu *δέω* 'binde'), sondern zu lat. damnum 'Aufwand' (zu dare 'geben'). Ob das Schicksal des *n* im Nbr. in diesen Fällen (Schwund im Auslaut, Schwund oder Metathese im Inlaut vgl. noch br. Naoned 'Nantes' gall. Namnetes), womit auch corn. scaff stimmt, als ein Kriterium für

idg. *-mn-* im Gegensatz zu *-bn-* (§ 72) betrachtet werden kann, wage ich nicht zu entscheiden (vgl. mbr. anneffn nbr. anneo S. 114). *mn* steckt noch in ir. slemun, slemain 'glatt' c. llyfn abr. limn- ds. mbr. di-leffn 'hart', s. § 50, 6. Ir. damnaim 'I subdue; I fasten, bind' mag mit gr. *δάμνημι* 'bezwinge' identisch sein; es ist aber mit dem lat. Lehnwort damnaim 'ich verdamme' vermischt worden, und hat dadurch unleniertes *m* angenommen (Part. dammainti). — Die Ansicht, daß idg. *-mn-* im Kelt. zu *nn* geworden wäre (Brugmann, Grdr. I² 375), betrachte ich als unrichtig.

Anm. 6. *-m n-* im Sandhi wird zu *nn*, s. § 261. — Wenn c. ysgafn zu aw. *kamna-* 'wenig, gering', *kambištəm* 'am wenigsten' gehören sollte, so ist *-mbn-* mit *-mn-* zusammengefallen. Dann ist es aber nötig, alle derartigen Formen wie nir. sgamhán, sgamhóg c. ysgyfaint acorn. sceuens br. skevent durch analogische Suffixvertauschung zu erklären.

4) Die Verbindungen von *m* mit Geräuschlauten sind schon besprochen: *sm, ms* § 50, 11; *-mp-* in air. am-ires 'Unglaube' nir. aimhreas 'Zweifel' Arran *qv'ŕəs* Donegal *quwrəs* § 57; *-mb-* § 65, § 73; *-dm-* in ir. frém 'Wurzel' nir. fréamh, Dat. fréimh Arran *f'ŕēv'* Donegal *f'rejv* Plur. *f'ŕēwaxə* § 68; *-tm-* in br. bleuñ 'Blume' § 86 S. 135 f.

5) (***m* nach Sonorlauten.**) *rm:* mir. coirm, cuirm 'Bier' nir. nsch. cuirm c. cwrw, cwrwf, cwrf, cwryf acorn. coref, coruf ncorn. kor gall. *κοῦρμι* : lat. cremor 'der aus vegetabilischen Stoffen gewonnene dicke Saft, Schleim' (asl. *kŗma* 'Nahrung'?). Vgl. die lat. Lehnwörter wie ir. arm 'Waffe' c. arf § 148, 5. In der Komposition: ir. for-mat 'Neid' nir. formad c. gorfynt 'ambition, envy' (auch gorfyn) br. gourvent, gourvenn (das zweite Kompositionsglied **-mento-* ist von c. mynnu 'wollen' mbr. mennat beeinflußt worden): vgl. gr. *ὑπερ-μενής* 'übermütig'. — *lm:* mir. calma nir. calma 'tapfer' c. celfydd 'geschickt' (celf 'Kunst' ist eine Rückbildung aus dem Adjektiv oder hat wenigstens den umgelauteten Vokal von dem Adjektiv bezogen) abr. celmed gl. efficax : auswärtige Etymologie unbekannt. Vgl. die lat. Lehnwörter wie c. palf u. s. w. § 148, 5.

Anm. 7. Vielleicht war die lenierte Aussprache auch im Gall. vorhanden: Bormo, Boruo GN. Vielleicht ist auch ceruēsia 'Bier' mit *κοῦρμι* ds. verwandt.

nm: air. menme 'Sinn' nir. meanma c. menw : skr. *manma* (*n*-Stamm) 'Sinn, Gedanke'; air. nir. ainm 'Name' Arran *aíəmí*

Donegal *eṅəmʹ* ac. anu Pl. enuein (mit früher Bezeichnung der Lenition) mc. nc. enw corn. hanow br. hano S. 46.

6) Die wesentlichste Quelle des kelt. MM (verkürzt M) (wenn es nicht erst in jüngerer Zeit aus *mb* entstanden war) ist idg. *sm* s. § 50, 11. Ein solches MM tritt auch, teils durch morphologische Neuerungen des Keltischen, teils durch Vokalschwund, vor oder nach anderen Konsonanten auf: ir. aimser c. amser 'Zeit' S. 80; ir. adamna 'Hunger' corn. ethom 'Not, Notwendigkeit', Plur. othommow abr. edemnetic gl. desideratrix br. ezomm 'besoin' (das corn. und nbr. *o* dem abr. *e* gegenüber, dessen höheres Alter durch den Umlaut der ersten Silbe bewiesen wird, muß auf dem Einfluß des *mm* beruhen und wird in unbetonter Silbe entstanden sein; auch V. ehomm läßt sich so begreifen, vgl. die Weiterbildungen ehomigeh 'besoin', ehomek 'nécessiteux') : **ad-ismn̥* 'großes Verlangen', vgl. gr. ἵμερος aus **is-mero-s* 'Verlangen' (der alte *n*-Stamm kann in corn. ethom br. ezomm unerweitert vorliegen; ir. adamna [*-jo*-Stamm] und abr. edemnetic sind Weiterbildungen). Recht schwierig ist air. ainmne gl. patientia, Gen. (unursprünglich) ainmnet mc. anmynedd nc. amynedd : vielleicht **an-ismonijā*, **an-ismonijo-m* 'Nicht-Verlangen' (die begrifflich sehr ansprechende Verbindung mit air. anaim nir. fanaim 'ich bleibe, warte' scheint lautlich unmöglich zu sein; ebenso die Deutung bei Stokes, Sprsch. 13). Ir. gorm 'blau' c. gwrm 'dunkelbraun' abr. Uurm-haelon MN (§ 62 Anm.) und ir. tailm 'Schlinge, Schleuder', Gen. telma c. telm 'Dohne' mbr. nbr. talm 'Schleuder' V. talm 'un coup (de tonnerre)' : gr. τελαμών 'Tragriemen' haben *-sm*-Suffixe, die überhaupt auf keltischem Boden häufig an die Stelle älterer *m*-Suffixe getreten sind. In dieser Weise haben sich oft Formen entwickelt, die auf keine idg. Grundform zurückführbar sind: ir. snaidm 'Knoten' Arran *sʜnīmʹ*, Plur. *sʜaməʜnīʼ* Donegal *sʜīmʹ* (mit nasaliertem *ī*) aus **snad-mmn̥*. Diese analogischen *sm*-Suffixe scheinen ganz besonders im Irischen um sich gegriffen zu haben: mir. ogum nir. ogham 'Ogam' neben gall. Ὄγμιος 'Gott der Beredsamkeit' (das jedenfalls einfaches *m* gehabt hat); ir. tláim nir. tláim : br. tleuñ S. 132; nir. mám, Gen. máime 'a handful, the full of two hands taken together', auch lán máime : c. maw-aid (mit der produktiven Substantivendung -aid '-voll' § 384 von einem vorauszusetzenden *maw < *mawf abgeleitet) : lit. mó-ti 'mit der Hand winken'; air. dlúimm 'Masse, Menge' Wb. 22a 25 (zu dlúi-th 'dicht, fest') : vielleicht zu c. dylwf,

Plur. dylyfion 'bundle, whisp' (jedoch nir. dlúimh 'a thick cloud'). Vgl. noch air. druimm 'Rücken', Gen. drommo c. trum 'ridge, back' (zum Anlaut vgl. § 338) neben br. adreñ, adreoñ 'hinter' (das schwerlich mit unursprünglicher Nasalierung zu c. a-dref 'nach Hause' ir. treb 'Wohnsitz' gehören kann): wohl zu gr. *τρά-μις· τὸ τρῆμα τῆς ἕδρας, ὁ ὄρρος, τινὲς ἔντερον, οἱ δὲ ἰσχίον* und an. þarmr 'Darm' gr. *τόρμος* 'Loch' (trum § 259 und br. adreñ können regelmäßig auf *r* zurückgehen; schwierig ist das *-ro-* des Irischen; c. -ru-, br. -re- kann allerdings auch Umlaut eines *-ro-* sein; man sieht aber nicht recht, was den Umlaut bewirkt haben sollte; schließlich kann ir. druim aus c. trum entlehnt sein). Ähnlich zu erklären ist schließlich wohl auch air. animm 'Seele' nir. anam acorn. enef mcorn. enef, ene ncorn. ena mbr. eneff nbr. ene ds. br. anaoun 'die Seelen der Verstorbenen' : lat. anima 'Atem, Seele', animus 'Geist, Seele' (die umgelauteten corn. und br. Formen können jedoch auch aus dem Lat. entlehnt sein; ein anderes Suffix hat c. enaid 'Seele'). — Über c. caraf 'ich liebe' neben ir. caraimm s. die Formenlehre.

Genaueres über die Kürzung des *mm* zu *m* im Ir., s. § 326. — Im Ncorn. wird *mm* zu *bm* : mcorn. lam 'Sprung' (§ 31 S. 47), lammas 'sprang' ncorn. lebmal 'springen'; mcorn. cam ncorn. cabm 'crooked' (*mm* war hier aus *mb* entstanden, S. 118 f.); mcorn. hemma ncorn. hebma 'dies' (§ 515); mcorn. alemma 'von hier' ncorn. alebma u. s. w. Eine lautpsychologische Parallele ist das lappische *bm* als Verstärkung von *m*.

Im Br. kann das nicht lenierte *m* unter Umständen zu *mp, mb* werden (vgl. Richard Schmidt IF I 50 ff.). So vor *s:* mbr. amser und ampser 'Zeit' nbr. amzer; mbr. coms, comps 'Rede, reden' nbr. komz, komps : vielleicht ein Kompositum von der Präp. **k'om* und **med-tu-* vgl. Verbalverz. midiur (der Vokal zwischen *m* und *s* könnte dann nur in denjenigen Formen lautgesetzlich geschwunden sein, in denen auf das *s* noch eine Silbe folgte: komzet 'gesprochen' u. s. w.); br. rems, remps 'Lebensdauer', remsi, rempsi 'dauern' : zu ir. remes nir. reimheas 'Zeit, Lebensdauer', vermutlich ein Komp., vielleicht eigentlich "Vorbestimmung", vgl. ir. rem- 'vor' und mess 'Urteil'; br. rams, ramps 'Riese', vgl. Ernault, Glossaire S. 560. Vgl. noch das lat. Lehnwort kamps 'Meßhemd' aus lat. camisia. Außerdem findet sich ein solches *mp* im Auslaut und wird hier teils in der Pausa, teils vor gewissen Konsonanten entstanden sein: br. lamm 'Sprung',

dialektisch lamp (Richard Schmidt IF I 56); mbr. -mp in den Endungen der 1. Plur. im Verbal- und Pronominalsystem, nbr. -mp und -mb (das *p* wird vor dem Augens -ni 'wir' entstanden sein). Vgl. noch mbr. quemeret, quemret, quempret, compret 'nehmen' und br. kember, kemper 'Zusammenfluß von Gewässern' (S. 118), wo es sich um die Erhaltung eines alten *b* handeln kann, und mehr derartiges bei Ernault, Rc. VII 145f. — Mit dem br. *-mp* aus *-mm,* soweit es vor *n* entstanden sein sollte, ist zu vergleichen der entsprechende Einschub eines *p* zwischen *m* und *n* in air. timne, timpne 'Vermächtnis' nir. tiomna, aschwed. hampn = hamn 'Hafen', ačech. kampna = kamna 'Ofen', vulgärlat. dampnum, calumpnia, sollempnis; vgl. auch noch ačech. *-mpl-* aus *-ml-* und lat. ex-em-p-lum, s. KZ XXXVI 109 und 267, Gebauer, Historická mluvnice jazyka českého, I, Prag 1894, S. 420. Über nir. *mp* aus *mh* s. § 278.

-m + m- in der Komposition wurde in urkeltischer Zeit zu *m* vereinfacht: ir. cuman 'Erinnerung', cumnech 'eingedenk' nir. cuimhneach ds., cuimhnighim 'ich erinnere mich' c. cof 'Erinnerung' mcorn. cof ncorn. cov mbr. couff nbr. kouñ ds., ankounac'haat 'vergessen' : Präp. **k'om-* mit der Wurzel **men-* 'denken', konsonantischer Stamm und Weiterbildungen. Bei Neubildungen wurde jedoch diese alte Regel vernachlässigt: ir. commus 'Macht' zu con-midethar 'herrscht' s. Verbalverz. Daraus erklärt sich der Gegensatz zwischen nir. reimheas und br. remps 'Lebensdauer', s. S. 170.

Anm. 8. Über Svarabhakti vor oder nach *m* s. §§ 226—228, § 231. Über Dissimilation und Metathese bei *m* s. §§ 336—337.

II. Die keltischen Reflexe der idg. Alternationen.

§ 100. Das Nebeneinander von verschiedenen Lautgebungen in einer etymologischen Sippe nennt man Alternation (*o* : *ö* in d. Horn : Hörner; *ö* : *u* in fr. nœud : nouer; *a* : *i* in nir. fear : 'Mann' : fir 'Mannes'; *x* : Null in nir. teach 'Haus' : Gen. tighe). Die Alternationen sind die Resultate von Lautübergängen, die den etymologisch zusammengehörigen Sprachstoff partiell geändert haben. Es gibt in jeder Sprache Alternationen von sehr verschiedenem Alter. Arran *h* : *p* in *hēń* 'selbst' : *l'om pēń* 'bei mir selbst' ist eine neuirische Alternation, hervorgerufen dadurch, daß das (aus *f* entstandene) *h* sich nach *m* anders als sonst entwickelte; ia : éi

in nir. sliabh 'Berg' : Gen. sléibhe ist eine schon air. Alternation; *n* : *ṿ* in nir. an-am 'Unzeit' : amhras 'Zweifel' (air. am-iress) ist eine gemeinkeltische Alternation; á : oi in nir. gáire 'Gelächter' : goirim 'ich rufe' ist eine idg. Alternation. Da die Lautübergänge, welche an den Alternationen Schuld sind, teils von seltener vorkommenden, teils von häufiger vorkommenden Bedingungen abhängig gewesen sein können, so können die Alternationen von sehr verschiedener Häufigkeit sein; sie können in einer gegebenen Sprache nur ein paar mal oder einmal auftreten (*n* : *u̯* im Irischen), und sie können so häufig sein, daß sie als ein regelmäßiges Prinzip für das Gesamtgepräge der Sprache entscheidend sind; so z. B. die cymrischen Vokalalternationen: *aw* : *o*, *ai* : *ei*, *ay* (au) : *əy* (eu), *u* : *ə*, *y* : *ə*. Die häufiger vorkommenden Alternationen treten nicht selten in den Dienst der Bedeutung. Das Timbre des auslautenden Konsonanten hat im Ir. oft morphologische Bedeutung, dient zur Bezeichnung des Kasus oder des Numerus (*r* : *ŕ* in nir. Nom. fear : Gen. fir); die keltischen Anlautsalternationen (nir. ceann 'Kopf' : a cheann 'sein Kopf') haben vielfach syntaktische Bedeutung. Die in den Dienst der Bedeutung getretenen Alternationen sind besonders häufig produktiv, d. h. sie können in einer Zeit, wo die betreffenden Lautübergänge vollzogen sind und oft auch die Bedingungen der Lautübergänge verschollen sind, nachgeahmt werden. Besonders schlagende Beispiele für diese Produktivität kommen auf dem Gebiete der keltischen Anlautsalternationen vor (*p* : *f* im Ir. nach dem Muster von *k* : *x* § 302).

Aus der uridg. Zeit haben die idg. Einzelsprachen eine große Menge von Alternationen ererbt. Es handelt sich dabei teils um seltenere und nicht produktive Alternationen, teils um häufige und produktive Alternationen. Vor allem spielten die idg. Vokalalternationen eine große Rolle als ein wesentliches Merkmal verschiedener Flexionsformen oder Ableitungstypen, und sie haben diese Funktion zum Teil noch in einzelsprachlicher Zeit fortgesetzt, besonders im Arischen, Slavisch-Baltischen, Griechischen und Germanischen: gr. *πείθω* : *πέποιθα* : *ἐπιθόμην*; got. *greipan* 'greifen' : *graip* : *gripans*; *biudan* 'bieten' : *bauþ* : *budans*; asl. *bljudą* 'gebe Acht' (idg. *-eu-*) : *buditi* 'wecken' (idg. *ou*) : *bŭděti* 'wachen' (idg. *u*); ahd. stelan 'stehlen' (idg. *e*) : stālum 'wir stahlen' (idg. *ē*); alb. *vjedh* 'stehle' (idg. *e*) : *voda* 'ich stahl' (idg. *ē*); got. *faran* 'fahren' : Prät. *fōr*; lit. vagiù 'stehle' : Prät. vogiaũ. Ein solches lebendiges Alternationssystem kommt im Keltischen (wie im Lateinischen)

so gut wie nicht mehr vor. Wohl aber treten auch im Keltischen oder bei dem Vergleich des Keltischen mit den Schwestersprachen zahlreiche Reflexe der idg. Alternationen als isolierte Erscheinungen auf. Eine vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen ist daher ohne die Kenntnis der idg. Alternationen nicht möglich. Die Haupttypen derselben sollen deshalb im folgenden, nach der mutmaßlichen Entstehungsart geordnet, vorgeführt werden [1].

Der vorindogermanische Vokalschwund und seine Wirkungen auf das System der unsilbischen Laute.

§ 101. Ein *e* oder *o* alternierte in der idg. Ursprache häufig mit Null. Ursache dieser Erscheinung war ein in präindogermanischer Zeit unter dem Einfluß des musikalischen Akzentes eingetretener Vokalschwund in unbetonten Silben. Skr. *as-ti* gr. *ἐσ-τί* lat. es-t got. *is-t* ir. is ac. is mc. ys 'ist' : skr. *s-anti* lat. s-unt got. *s-ind* ir. it ac. hint mc. ynt corn. yns mbr. ynt (§ 639). Ir. Wurzel -sech- : cosc, Wurzel -sech- : scél S. 77 und Verbalverz. Durch diesen präidg. Vokalschwund wurde häufig die Silbenzahl reduziert, und unsilbische Laute, die durch einen Vokal getrennt gewesen waren, wurden zu einer Gruppe vereinigt; dabei entstanden nicht selten lautliche Dubletten je nachdem, ob der Vokal der ersten Silbe oder der Vokal der zweiten Silbe von dem Schwunde betroffen wurde: altlat. deiuos 'Gott' : gr. *Ζεύς* (ζ aus *dj;* präidg. Wurzel **dejew-,* woraus teils **dejw-,* teils **djew-*). So erklärt sich gr. *χθών* : ir. dóini lat. hūmānus S. 89f. So ferner ir. crod 'Herde, Vieh', falls zu c. cordd 'a tribe, clan, family' gr. *κόρθυς* 'Haufe' got. *hairda* 'Herde' gehörig (Stokes, BB XXV 254); skr. *hrasvá-s* : ir. gerr S. 83; nsch. lon 'Elentier' : ir. elit 'Reh' c. elain.

§ 102. Stand neben dem in präidg. Zeit schwindenden Vokal ein *w, j, r, l, n, m,* so hat dieser „Silbenkeim" nachher oft silbische Funktion erhalten. Regelmäßig geschah dies in der Stellung zwischen zwei unsilbischen Lauten (oder zwischen einem unsilbischen Laut und Wortanfang oder Wortende). 1) Altern.

1. Vgl. Saussure, Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indoeuropéennes, Leipzig 1879; H. Möller, Paul u. Br. Beitr. VII 482ff.; Herman Hirt, Der indogermanische Ablaut, Straßburg 1900; Verf., Les pronoms démonstratifs de l'ancien arménien S. 37—45; ferner die in diesen Arbeiten angeführte Literatur und Brugmann, Grundriß (vgl. oben S. 30[1]).

eu, ou (*we, wo*) : *u*. Gr. *ἐλεύσομαι* 'werde kommen', Perf. *εἰλήλουθα* : Aor. *ἦλυθον* ir. 3. Sing. luid, s. Verbalverz. tiagu; mc. Perf. 3. Sing. duc : Präs. dwc, s. Verbalverz. ber-; ir. sruaim 'Strom' br. strum : ir. sruth c. ffrwd acorn. frot br. froud S. 82; ir. cluas 'Ohr' c. clust : an. hlust S. 80; ir. ruad 'rot' c. rhudd corn. ruth br. ruz gall. Ande-roudus (S. 54) : ir. rucce 'Schande' (*kk* aus *d-k*); got. *daubs* 'taub' : ir. dub 'schwarz' § 71; br. lufr : c. lleufer S. 98; c. llug 'Glanz' : go-lwg 'Sehen' S. 122. 2) Altern. *ei, oi* (*je, jo*) : *i*. Gr. *στείχω* ir. tiagu 'gehe' : gr. Aor. *ἔ-στιχον* ir. techt 'gehen'; ir. iasc 'Fisch' : lat. piscis ital. pesce; ir. fiad 'Wild' : fid 'Baum' S. 111f.; ir. fiad 'coram' (S. 58) : ro-finnadar, ro-fitir (S. 41, § 68) c. gwedd 'Form' S. 41; ir. béim 'Schlag' : benim 'schlage' S. 87; ir. fiach 'Schuld' : lat. uicēs 'Wechsel, Vergeltung'; ir. liag : lat. ligula S. 101; ir. móin 'Kostbarkeit' (S. 57) lit. maĩnas 'Tausch' an. meinn 'schlecht' : ir. de-min 'sicher' ("ohne Umwechslung") nir. deimhin; ir. séitim 'blase' : c. chwythu s. Verbalverz.; ir. cliath : ir. clithar S. 121; c. blwyddyn : blynedd S. 113; lat. iecur 'Leber' : ir. iuchair 'Fischrogen' russ. *ikra* § 80. 3) Altern. *er, or* (*re, ro*) : *ṛ*. Skr. *vártate* 'wendet sich' ahd. werdan 'werden' ir. fertas § 88, 1 : skr. *vṛt-tá-* 'geschehen' asl. *vrtěti* 'wenden' ir. Präverb. frith- S. 44; ir. berim 'trage' : Inf. breth S. 42; ir. derc 'Auge' : drech 'Gesicht' S. 42; ir. troscim 'faste' S. 77 : tart 'Durst' S. 81; c. bera 'Haufe' S. 105 : ir. bri 'Hügel' S. 100; c. prenn : ir. crann S. 44. 4) Altern. *el, ol* (*le, lo*) : *l̥*. Lit. velkù 'ziehe' : asl. *vlkŭ* 'gezogen habend' lit. Prät. vilkaũ, Inf. viĨkti; ir. melg 'Milch' (Corm.) : blegon 'melken' S. 43, mlicht, blicht 'Milch' S. 124; ir. melim 'mahle' : Inf. Dat. mlith S. 43; ir celim 'verhehle' : Inf. cleith. 5) Vokal + Nasal (Nasal + Vokal): silbischer Nasal. Gr. *πένθος* 'Trauer', *πέπονθα* 'habe gelitten' : Aor. *ἔ-παθον* (*a* aus *n̥*); gr. *νέκυς* : ir. éc mc. angheu S. 46; ir. benn : c. bann 'Gipfel' S. 46; mc. gwennawl nc. gwennol 'Schwalbe' acorn. guennol br. gwenneli : air. fannall ds. fr. vanneau 'Kiebitz' (aus dem Gall.?); lat. com- ir. com- (Präverb) : ac. cant 'mit' gr. *κατά* S. 138.

§ 103. In der Stellung vor einem Vokal konnten die Silbenkeime nach dem präidg. Vokalschwund silbisch werden (*uw, ij, ṛr, l̥l, n̥n, m̥m*) oder unsilbisch bleiben. Altlat. deiuos 'Gott' : skr. *dijāu-š* 'Himmel' lat. diēs 'Tag', Diēs-piter GN ir. die, dia 'Tag' c. dydd : skr. *djāu-š* 'Himmel' gr. Nom. *Ζεύς* lat. Gen.

Iouis; — ir. derucc 'glans' c. derwen 'Eiche' : ir. dair c. dar 'Eiche' : got. *triu* 'Baum' ir. drochta 'Faß, Tonne, Kufe' (weil aus Holz gemacht, vgl. gr. δροίτη 'Wanne' aengl. trog 'Trog' skr. *drōṇa-m* 'hölzerner Trog, Kufe'; s. Stokes, ZfcPh. III 469, BB XXV 255); ir. derb 'sicher' nir. dearbh : ir. drui 'Druide', Gen. druad (S. 61) an. trú 'Glaube'; ir. berbaim 'siede' c. berwi : ir. bruth 'Glut, Wut' S. 115; ir. sruith 'alt' S. 81; — ir. melim 'mahle' : c. Inf. malu : ir. mláith 'weich' S. 52; — ir. gein 'Geburt' : ir. ad-gainemmar 'renascimur' br. ganet 'geboren' : ir. do-gníu 'ich mache', gné 'Gestalt' (**g'nijo-m*); ir. gin 'Mund' : gnúis 'Gesicht' gr. γνάθος 'Kinnbacken' S. 156; c. teneu : br. tanao S. 131f. : ir. tnúth 'Neid' S. 132 c. cenaw 'whelp' : ir. cana 'Wolfsjunges'; — ir. crem 'Knoblauch' : c. craf S. 121.

§ 104. Wo mehrere Silbenkeime neben einander zu stehen kamen, konnte nach dem präidg. Vokalschwund der eine oder der andere Silbenkeim die silbische Rolle übernehmen. Skr. *jamá-s* 'Zwilling' : lat. imāgō 'Bild', imitor 'ahme nach' ir. emuin 'Zwillinge' (*im-*) : lett. jumis 'Doppelfrucht, Doppelähre' (*jm̥*); lit. dedervinẽ 'Flechte, Hautausschlag' : mbr. daroueden nbr. darvoedenn c. tarwyden (*-ṛw-*) : skr. *da-dru-š* (*-ru-*). Auch können zwei Silbenkeime nebeneinander silbisch werden: acorn. iouenc 'jung' : skr. *juvaśá-s* (*-uwn̥-*) : got. *juggs* (*-un-*). — Auf die zum Teil wohl noch erkennbaren Regeln für diese Alternationen kann hier nicht eingegangen werden; nur ganz beispielsweise sei erwähnt, daß ein *w-* oder *j-* im Wortanlaut vor einem anderen Silbenkeim + einem unsilbischen Laut unsilbisch bleibt. Also *wṛ-* (ir. frith- §102, 3, ir. frass §105, 2), *wl-*, *wn-*, nicht *ur-*, *ul-*, *un-*. Die Ausnahmen von dieser Regel sind selten und unsicher: skr. *urvárā* 'Saatland' aw. *urvara* 'Pflanze' (werden eine seltene Vertretung des idg. *ṛ* enthalten und zu ir. arbar S. 63 gehören), gr. ὕρχη 'irdenes Gefäß für eingesalzene Fische' : lit. váržas 'Korb zum Fischfang' (Bezzenberger, BB XXVII 178).

§ 105. 1) Die Silbenkeime sind bisweilen zwischen unsilbischen Lauten unsilbisch geblieben. Die schwere unsilbische Gruppe ist dann nachher in verschiedener Weise erleichtert worden. Ir. froech 'Heidekraut' S. 60 : poln. wrzos aus **werk'o-* und dies aus **werjk'o-*; c. llwyf 'Ulme' : ir. lem nir. leamh gall. Limonum 'Poitiers' (Vendryès MSL XIII 388) : ahd. elm-boum 'Ulme' (*-lm-* aus *-ljm-*) lat. ulmus; gr. βλίτον : ahd. melta br. melchon S. 137 (*-lt-* aus *-ljt-*); c. morwyn 'Mädchen' S. 104 (*-rign-*) : c.

merch § 97, 1 (*-rgn-* aus *-rjgn-*) lit. mergà; gr. ἔριφος 'Böckchen' : ir. heirp 'dama, capra' nir. earb, fearb (*-rbh-* aus *-rjbh-*); skr. *plīhan-* lat. lien 'Milz' : ir. selg br. felc'h S. 75 (**spelg'hā; -lg'h-* aus *-ljg'h-*) asl. *slězena* (**pselg'h-*). Die Beispiele für eine entsprechende Behandlung des *w* sind viel seltener; vielleicht ist jedoch das *-jt-* von c. oed 'Alter' (**aito-*) aus *-jwt-* entstanden, s. S. 56 und vgl. ir. áis u. s. w. ebenda. Ein unsilbisches *l* zwischen zwei Konsonanten hat in der Vorform des gr. σπλήν 'Milz' (**splg'hen*) den präidg. Schwund des *g'h* bewirkt, vgl. den Schwund eines *gᵘh* in skr. *hiṇsati* 'schädigt' aus präidg. **gᵘhiguhns-* (reduplizierte Form zu *han-ti* 'schlägt'). Lat. frons neben ir. abra 'Augenwimper' u. s. w. S. 119 scheint auf eine Grundform **mbhront-* mit unsilbischem *m* zurückzugehen.

2) Auch die nicht seltene Alternation *wṛ, wḷ* : *ru, lu* muß auf eine Zeit zurückgehen, wo die beiden Silbenkeime noch unsilbisch waren. C. pedwar 'vier' (*wa* aus *wo* nach § 26, 4) abrit. Petuaria ON gall. petor-ritum 'vierrädriger Wagen' gr. dor. τέτορες 'vier' : gr. τέσσαρες (*-wṛ-*) : gall. Petru-corii VN "die vier Heere" (vgl. Tri-corii VN "die drei Heere") lat. quadru-pēs 'vierfüßig'. Skr. *śvaśura-s* 'Schwiegervater' : *śvaśrū-š* 'Schwiegermutter' c. chwegr S. 74f. Dieselbe Metathese von *wr, wl* zu *rw, lw* ist auch dann häufig, wenn die beiden Laute in intervokalischer Stellung unsilbisch geblieben sind. Lat. taurus : ir. tarb S. 63 (die Priorität der Lautfolge *wr* wird bei diesem Worte durch das Semitische bewiesen: arab. *ƀawrun*); ir. cuarán 'Schuh' c. curan : asl. *črěvĭjĭ* 'Schuh' (*-rě-* aus *-er-*), *črěvo* 'uterus, uenter' (Zupitza, KZ XXXVII 399); an. meyrr 'mürbe' : ahd. maro ir. meirb S. 64; got. *bi-sauljan* 'besudeln' : ahd. salo 'schmutzig' c. salw S. 72. Dieselbe Metathese vielleicht auch bei *wn:* c. clun : gr. κλόνις S. 121. Auch im Wortanlaut hat die präidg. Metathese *wr* > *rw* stattgefunden; *rw-* ist dann im weiteren Verlauf zu *r-* geworden: skr. *varša-* 'Regen' gr. ἔρση 'Tau' : ir. frass 'Regen' S. 44 : skr. *rasa-* 'Feuchtigkeit' asl. *rosa* 'Tau' lit. rasà lat. rōs.

3) Auch andere Umbildungen und Vereinfachungen der durch den präidg. Vokalschwund entstandenen schweren unsilbischen Gruppen sind häufig. Daraus erklären sich die Alternationen *g'h-ƀ-j-* : *g'h-ƀ-* : *g'h-j-* : *g'h-* in ir. indhé c. doe S. 89 gr. χθιζός : gr. χθές : skr. *hjas* : lat. herī; gr. χθών S. 89 : lat. humus. Vgl. gr. ἰκτῖνος : skr. *śjēná-s* 'Falke' : aw. *saēna-*. Ferner die Alternationen Kons. + *j, w* : Kons. ohne *j, w,* z. B. in c. mwyar : lat.

mōrum S. 67; aw. *sjazd-* 'zurückweichen' : ir. cet 'Erlaubnis' S. 88; c. chwech 'sechs' : lat. sex S. 78; ahd. sworga : ir. serg S. 71; *l* (aus *lj*) : *j* in arm. *leard* 'Leber' : lat. iecur, vgl. ir. iuchair § 80.

§ 106. Außer *w, j, r, l, n, m* hat es noch einen weiteren Silbenkeim gegeben, der zwischen zwei unsilbischen Lauten (oder zwischen einem unsilbischen Laut und Wortanfang oder Wortende) zu idg. *a* geworden ist, während er mit einem vorhergehenden silbischen Vokal derselben Silbe zu einem langen Vokal (*ē, ā, ō*) verschmolzen ist. Dies und die übrigen Schicksale dieses Silbenkeims (§ 107—109) lassen vermuten, daß es sich um ein präidg. *ǧ* (eventuell mehrere präidg. *ǧ*-artige Laute) handelt. Lat. sē-uī 'säete', sēmen 'Same' ir. síl S. 50 : lat. satus 'gesäet' ir. saithe 'Schwarm' S. 69; ir. míl gr. *μῆλον* : an. mǫlr S. 50; c. min : ahd. mago S. 125; asl. *lěto* 'Sommer' : ir. laithe 'Tag' § 85, 2; lat. rē-s 'Sache' skr. *rā-tí-š* 'Verleihung, Gunst' : ir. rath 'Gnade' c. rhad. — Ir. sár lit. stóras : c. sar skr. *sthirá-s* S. 79; ir. ág : gr. *ἀγών* S. 101; c. cawdd 'Zorn' : ir. cais 'Haß' S. 121; lat. nāuus : c. go-gnaw S. 61; ir. caraim S. 184; an. hróf 'Dach' : c. craw Schweinestall' S. 92; ir. snáthat : br. nadoz 'Nadel' S. 85; ir. dán 'Begabung' lat. dōnum 'Gabe' : lat. datus 'gegeben'.

§ 107. Vor einem silbischen Vokal ist das präidg. *ǧ* spurlos geschwunden, wie man am deutlichsten aus der Flexion ersieht: asl. Nom. *žrny* 'Mühle' (idg. *-ū* aus präidg. *-uǧ*) : Dat. Plur. *žr̥nŭva-mŭ* (idg. *-uwā-* aus *-uw-* + Vokal + *ǧ*) : Gen. Sing. *žrnŭve* (idg. *-uwes* aus *-ues* aus *-uges*); skr. *ǧā-s* 'Nachkommenschaft' : Gen. *ǧ-as* (Nom. Vokal + *ǧ* : Gen. *ǧ* + Vokal). Daraus erklärt sich die im Anlaut sehr häufige Alternation *e, o* : *a* (präidg. *ǧe, ǧo* : silbisches *ǧ*). Gr. *ἔτι* 'noch' phryg. Präverb *ετι-* lat. et 'und' : gall. Präverb ate- (vgl. § 29, 1 S. 40f.) asl. *otŭ* 'von' (*-ŭ* aus *-ī*); gr. *ἐνί* 'in' : *ἀνά* 'auf'; gr. *ἐπί* ir. iar 'nach' : got. *afar* 'nach' gr. *ἀπό* 'von' S. 93; gr. *ὀστέον* lat. os 'Knochen' : gr. *ἀστράγαλος* 'Knöchel' ir. asna 'Rippe' u. s. w. S. 85; ir. opunn 'plötzlich' : gr. *ἄφνω* S. 161; — ir. aithrech 'bereuend, bereut' (ni-pa aidrech lib a-fulang Wb. 25d 9 'Ihr werdet nicht bereuen, sie zu ertragen'), aithirge 'Bekehrung, Buße' u. s. w. (S. 134) : umbr. *etraf* 'alteras' alb. *t-jetrə* 'ein anderer' (mit dem Artikel verschmolzen) asl. *jeterŭ* 'aliquis' (*je-* aus *e-*) (zum Pronominalstamm **e-* : **a-*, woneben **ei-* : **ai-* : **i-* : lat. iterum 'wieder' got. *idreiga* 'Reue'); — ir. ochair 'Rand' § 75, 3 lat.

ocris 'steiniger Berg' gr. ὄκρις 'Hervorragung, Spitze' : gr. ἄκρος 'der äußerste' (über lat. ācer 'scharf' s. § 119); ahd. etar 'Zaun' an. iaþarr 'Rand' : asl. *odrŭ* 'lectus' ir. adart 'Kopfkissen'; gr. ἔναρα 'abgenommene Rüstung' ir. inar 'Leibrock' (*i* statt *e* vielleicht durch volksetymologische Anknüpfung an in- 'in') : ir. anart 'Hemd'; gr. ἔνθα 'dort' : ir. and arm. *and;* asl. *vęžą* 'binde' br. enk 'enge' c. cyf-yng : lat. angustus ds. c. e-ang 'weit' S. 107.

§ 108. 1) Mit einem vorhergehenden *u, i, ṛ, ḷ, ṇ, ṃ* verschmilzt das präidg. *ǵ* vor einem unsilb. Laut zu *ū, ī, ṝ, ḹ, ṇ̄, ṃ̄*. Lat. uānus 'leer, eitel' nir. fánach 'idle, seldom', ar fán 'astray, wandering, in exile' : skr. *ūná-s* 'ermangelnd'. — Ir. crenim 'kaufe' c. prynaf (**kuri-n-a-mi*) asl. Inf. *krĭ-nąti* ir. Konj. ni-cria (**kurijāt*) : skr. *krī-tá-* 'gekauft' (und danach analogisch Präs. *krīṇāmi* statt idg. **kuri-n-ā-mi;* über das infigierte *n* s. die Formenlehre). — Ir. Konjunktivstamm mera- (idg. **merā-*) : Präs. mairnim 'betrüge' (**mṝ-n-* statt des idg. **mṛ-n-āmi* durch Einführung des in anderen Formen des Paradigmas berechtigten langen Lautes ins Präsens). — Ir. Konjunktivstamm at-bela- : Präs. at-baill (**-ḹ-n-a-* statt des idg. *-ḷ-n-ā-* wie im vorhergehenden Beispiel); lat. plēnus 'voll' ir. lín 'Zahl', lán 'voll' (S. 50, 52) : skr. *pūrṇá-s* lit. pìlnas asl. *plnŭ* serb. pȕn 'voll'; gr. τελαμών : ir. tailm S. 169. — Nach diesen morphologischen Parallelen ist in ir. céssim 'ich leide' (S. 53) ein *ṃ̄* anzusetzen.

Eine Alternation zwischen *u, i, ṛ, ḷ, ṇ, ṃ* und *ū, ī, ṝ, ḹ, ṇ̄, ṃ̄* kommt vor; sie wird aber wie bei ir. crenim : skr. *krītá-s* auch sonst vielfach morphologisch zu erklären sein. Diese Erklärung liegt bei ir. barn : ir. breth (§ 35, 1 S. 51), skr. *mūrṇá-s* : ir. on mlith S. 52 ganz auf der Hand. Ziemlich klar ist auch br. tiñva 'zusammenwachsen (von einer Wunde), gedeihen (von einem Pfropfreis)' : c. tyfu 'wachsen', twf 'Wachstum', lat. tumēre 'geschwollen sein'; es handelt sich um Weiterbildungen einer Wurzel **tewā-* (asl. *ty-ti* 'fett werden' skr. *tavī-ti* 'ist stark'), die durch morphologische Vorgänge zu **tew-* werden konnte. Weniger durchsichtige Beispiele sind: ir. múch : c. mwg § 75, 1; ir. glún 'Knie' : alb. *glu* S. 156; lit. krūtìs : ir. cruit S. 121; lat. crātis : ir. cret S. 160; osk. *trífúm* lit. triobà : ir. treb c. tref fem. § 84 S. 132.

2) Es kommt aber auch vor, daß der vorhergehende Silbenkeim unsilbisch bleibt, das präidg. *ǵ* aber silbisch wird. Lat. uānus : got. *wans* 'ermangelnd' (dazu mit einem *dh*-Suffix ir. fann 'schwach' c. gwàn acorn. guan mcorn. gwan ncorn. *gwadn* br.

gwan ds. an. uandr 'schwierig'; die Vokalstufe ist jedoch nach § 197 unsicher). — Air. cride nir. croidhe c. craidd : lit. širdìs, Akk. šìrdį 'Herz' S. 69; ir. mrath 'Verrat' zu mairnim oben unter 1), vgl. § 99, 1; ir. srath S. 81 : c. sarn S. 52; c. gwraidd 'Wurzeln' lat. radius 'Stäbchen' : mhd. wurz 'Wurzel' : lat. rādix S. 69. Vgl. noch ir. draigen 'prunus' S. 97, ir. mraich 'Malz' § 99, 1; gall. ratis 'Farnkraut' S. 91. — Ir. flaith 'Herrschaft' : ir-ru-follnastar 'worin er geherrscht hat' S. 157; c. gwlan (**wlanā*) 'Wolle' acorn. gluan br. gloan : got. *wulla* lit. vìlna asl. *vl̥na* serb. vȕna skr. *ūrṇā* : lat. lāna gr. *λῆνος* (in der ir. Form olann **ulanā* war, falls das *u* alt ist — was allerdings zweifelhaft ist —, für *l̥̄* keine Möglichkeit).

Anm. Vor zwei Konsonanten ist *r̥̄*, *l̥̄* im Kelt. lautlich mit *ra*, *la* zusammengefallen, wie man aus § 30, 2 S. 44 folgern darf. Die idg. Form des c. braen, blaen S. 125 ist daher unsicher.

3) Es kommt ferner vor, daß das präidg. *ǧ* neben einem silbisch gewordenen Silbenkeim selbst silbisch wird. Diese Erscheinung ist namentlich im Griechischen und im Keltischen häufig. *-ija-* in gr. *ἐ-πριά-μην* 'kaufte' zu ir. crenim oben unter 1); vermutlich auch in ir. triath 'Meer', Gen. trethan : gr. *Τρίτων* GN (jedoch könnte das ir. Wort auch *-ijā-* enthalten). — Ir. tarathar § 86 (*-r̥ra-*). — c. calaf S. 121 (*-l̥la-*). Vgl. auch lat. saluus (urspr. dreisilbig) und osk. *σαλαϝς* S. 53.

4) Präidg. *ǧ* im Wortanlaut vor einem *w* oder *j* + einem unsilbischen Laut kann silbisch werden oder unsilbisch bleiben. Lat. augeō 'vermehre' ir. uagim 'nähe' S. 54 : skr. *ugrá-* 'gewaltig' (idg. *u-* aus präidg. *ǧu*). Lat. ae-quus 'gleich' : i-tem 'ebenfalls' (zum Pronominalstamm **ei-*, **ai-*, **i-* vgl. § 107).

§ 109. 1) Das präidg. *ǧ* ist bisweilen in Mittelsilben zwischen unsilbischen Lauten unsilbisch geblieben und weiterhin geschwunden. In dieser Beziehung gehen die verschiedenen Einzelsprachen sehr aus einander. Die unsilbische Behandlung des präidg. *ǧ* ist u. a. im Germanischen und im Baltisch-Slavischen regelmäßig. Aus dem Baltisch-Slavischen ersieht man, daß ein auf *r, l, n, m* ausgehender Diphthong durch den Schwund des präidg. *ǧ* zu einem Langdiphthong geworden ist; also hat vielleicht eine Metathese des präidg. *ǧ* stattgefunden (*elǧ* > *egl* > *ēl* u. s. w.). Dieselben Langdiphthonge werden auch im Germanischen bestanden haben, sind aber durch die in § 197 erwähnte Kürzung mit den Kurzdiphthongen zusammengefallen. Im Keltischen herrscht die silbische Behandlung

des *ǧ*. — Beispiele für die silbische und unsilbische Behandlung des präidg. *ǧ* sind: skr. *duhitā* 'Tochter' gr. *θυγάτηρ* : got. *dauhtar* lit. duktẽ arm. *dustr* aw. *dugᵊdā* (*ə* entspricht nicht einem alten *a*, sondern ist ein später zwischen *ǧ* und *d* entwickelter ganz flüchtiger Laut, vgl. np. *duxtar, duxt*); gr. *κεραός* 'gehörnt' : lit. kárvė 'Kuh' russ. *koróva* serb. krȁva čech. kráva (sämtliche Formen weisen auf ein vor-baltisch-slavisches *-ōrw-;* dazu mit *r̥* c. carw 'Hirsch' S. 51f.); lit. papártis : gall. ratis S. 91. Vgl. die Alternation vorbaltisch-slav. *ōl* : kelt. *l̥* in russ. *toloknó* 'gestoßenes Hafermehl', Plur. *tolókna* : c. talch § 77. — Beispiele für die silbische Behandlung des präidg. *ǧ* im Keltischen: c. Llydaw 'die Bretagne' : skr. *pr̥thivī* 'Erde' S. 60; c. byddar : skr. *badhirá-s* S. 111; c. aradr 'Pflug' : an. arþr lit. árklas S. 31; c. anadl 'Atem' : skr. *ani-ti* 'atmet' S. 31; br. tanao : gr. *ταναός* S. 131f.; c. dafad : gr. *ἀ-δάματος* S. 132. Neben einigen von diesen Formen stehen andere dreisilbige Alternationsformen; *-ā-* in lat. arātrum kann auf einer ganz jungen Neuerung beruhen; schwieriger ist das gr. *o* und *e* (z. B. in *ἄροτρον, ἄνεμος*), das auch im Keltischen vertreten zu sein scheint, vgl. br. kolo-enn : c. calaf S. 121, c. teneu neben br. tanao (dies jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Alternation *-ow-* : *-aw-* nicht auf keltischem Boden entstanden ist, vgl. S. 61). Dies *-o-, -e-* wird wohl aus präidg. *-ǧo-, -ǧe-* entstanden sein. — Falls c. garth 'fold, inclosure' neben ir. gort 'Garten, Feld' (S. 116, § 88, 1) auf einer idg. Alternation beruht, so müßte gort ursprünglich einen Langdiphthong gehabt haben, und die unsilbische Behandlung des präidg. *ǧ* wäre für das Keltische belegt. Ähnlich ist ir. garg § 58, 2 S. 95, ir. gráin S. 103 : gr. *γοργός* § 58, 2; ir. draigen : gr. *τέρχνος* S. 97; skr. *ūrǯā́* : ir. ferg S. 105; br. kalc'h 'penis' : ir. colg 'Schwert' S. 105.

2) Mit den soeben besprochenen Alternationen *ēr, ōr* : *r̥* oder *ēl, ōl* : *l̥* sind die auf dem Gebiete aller idg. Einzelsprachen belegbaren Alternationen *ēu* : *ū*, *ēi* : *ī* möglicherweise dem Ursprunge nach gleichartig. Es unterliegt unter allen Umständen keinem Zweifel, daß lange *w-* und *j*-Diphthonge im Baltisch-Slavischen häufig durch den Schwund eines präidg. *ǧ* entstanden sind (z. B. lit. kláusiu 'ich frage', eigentlich "ich will hören", eine Bildung wie die altindischen Futura auf *-išjāmi*, s. Wilh. Schulze, Sitzungsberichte d. königl. preuß. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Cl., 1904, LV, S. 1434ff.). Und klare Zeugnisse dafür, daß die unsilbische Behandlung des präidg. *ǧ* nach einem *w-* oder *j*-Diphthong auch

außerhalb desjenigen Gebietes stattfinden kann, worauf die entsprechende Behandlung nach *r*-, *l*-, *n*-, *m*-Diphthongen im Wesentlichen beschränkt ist, fehlen keineswegs, vgl. gr. *εὖνις* 'beraubt' : lat. uānus : skr. *ūná-s* (vgl. § 197 über die Kürzung der Langdiphthonge). Beispiele für derartige Alternationen: ir. buaid : mnd. būte S. 111; lit. smáugiu : ir. múch § 75, 1; ir. fial 'keusch' c. gwyl 'verschämt' : c. cy-wilydd 'Scham, Schande' (lat. uīlis 'wohlfeil' ist auf *-ēi-* oder *-ī-* zurückführbar); c. mwyn 'fein' S. 51, mwydo 'to moisten', mwydion 'soft parts' : ir. mín 'fein' (lat. mītis 'mild' kann *-ēi-* oder *-ī-* enthalten); ir. bian : skr. *ǰīna-* S. 108. Dazu weitere Beispiele in § 111. Auf einer Entgleisung beruht c. rhid : skr. *rētas* (§ 91; mit altem Kurzdiphthong; die Wurzel **rejā-* ist zu **rej-* umgebildet worden). — Als Beispiele für die silbische Behandlung des präidg. *g* nach einem *w* im Kelt. sei noch auf c. creuan : lit. kriaunà S. 61 und auf mbr. louazr S. 61 verwiesen.

Die voridg. Vokaldehnung. Die Wirkungen der Vokallänge auf die unsilbischen Laute.

§ 110. Neben den in § 106, § 108, § 109 besprochenen langen Vokalen, die auf Verschmelzung mit einem präidg. *g* beruhten, gab es im Idg. noch andere lange Vokale, bei deren Entstehung ein präidg. *g* nicht im Spiele gewesen ist. Sie alternierten mit den kurzen Vokalen gleicher Qualität (*ē* : *e*, *ō* : *o*) und hatten keinen Zusammenhang mit dem Verklingen eines unsilbischen Lautes.

1) Der präidg. Vokalschwund hatte, wenn dabei eine Silbe verloren ging, die Dehnung des Vokals der vorhergehenden Silbe, falls diese betont war, zur Folge (s. Streitberg IF III 305—416). Lat. pēs 'Fuß' : Gen. pedis (aus **pēd-s* : Gen. **pedé-s;* vgl. den zweisilbigen Stamm in gr. *πέδο-ν* 'Erdboden' ir. ed S. 91); die Dehnstufe ist bei diesem Worte auch im Lok. Plur. gut bezeugt: ir. ís asl. *pěšĭ* alb. *poš-tə* S. 50. In derselben Weise erklärt sich die Dehnstufe im *s*-Aorist (skr. *a-rāik-šam*), die jedoch im Kelt. durch den Einfluß der übrigen Formen des Paradigmas aufgegeben ist, und die Dehnstufe im reduplizierten Perf. (got. *kuēmum* 'wir kamen' aus präidg. **gue-gum-;* der Schwund des *-gu-* mag in Formen stattgefunden haben, wo auf das *m* noch ein Konsonant folgte, vgl. skr. *hįsati* § 105, 1). Auch das Keltische kennt langvokalische

Perfekta: ir. midiur 'ich urteile' : ro-mídar 'ich habe geurteilt', vgl. got. *mitan* 'messen' : Perf. 1. Plur. *mētum*.

Anm. In der Regel ist aber der lange Vokal des keltischen Perfektums ein kelt. *ā*: ir. techim 'fliehe' : Perf. 3. Sing. ro-táich; ir. scuchim 'weiche' : ro-scáich; ir. guidim 'bitte' : ro-gáid; ir. rethim 'laufe' : ro-ráith, mc. gwa-redaf 'ich helfe' : Prät. 3. Sing. gwarawt; mc. dy-wedaf 'ich sage' : Prät. 3. Sing. dywawt. Dies kelt. *ā* kann ein idg. *ō* sein, steht dann aber ohne Parallelen in den anderen idg. Sprachen. Möglicherweise hat Vermischung des perfektischen *ē* mit einem nach § 106 zu erklärenden idg. *ā* (got. *hafjan* 'heben' : Prät. *hōf*) stattgefunden (eine ähnliche Vermischung mit dem umgekehrten Ergebnis in lat. capiō 'nehme' : Prät. cēpī). Vgl. noch die Formenlehre.

2) Ein schon im voraus langer Vokal (§ 106) wurde durch die Dehnung überlang. Die überlange Quantität zeigt sich im Baltisch-Slavischen als „geschleifte Intonation" und hat im Griechischen (jedoch nur in der letzten Silbe) den Cirkumflex als Entsprechung. Skr. *djāu-š* 'Himmel' gr. *Ζεύς* (idg. *ēu*, gedehnt aus präidg. *eu;* im Gr. nach § 197 wieder gekürzt), aber skr. *nāu-š* 'Schiff' gr. *ναῦς* (idg. *ā̃u*, gedehnt aus präidg. *āu* < *agw*). Im Baltisch-Slavischen ist die gestoßene Intonation (lit.´ serb.̏ čech.´) Zeichen einfacher idg. Länge eines Vokals; geschleift (lit.˜ serb.ˆ) sind die idg. Kurzdiphthonge und die überlangen Vokale und Diphthonge. Der Gegensatz zwischen gestoßener und geschleifter Intonation scheint aber im Keltischen spurlos verloren gegangen zu sein.

3) Neben vereinzelter (einzelsprachlicher) Überschreitung des ursprünglichen Gebietes der Dehnstufe (z. B. Festhaltung des langen Vokals in allen Flexionsformen des an. fótr 'Fuß', lit. kãt-pėdės S. 51) findet sich seit uridg. Zeit Verwendung der Dehnstufe als ein Mittel der Wortbildung unter lautlichen Bedingungen, die mit der Streitberg'schen Formulierung des präidg. Dehnungsgesetzes nichts gemeinsam haben (im Indischen, wo diese Erscheinung besonders häufig ist, wird sie Vrddhi genannt). Skr. *mánas* 'Geist' : *mānasá-* 'geistig'; *pr̥thivī́* 'Erde' : *pā́rthiva-* 'irdisch'; ahd. swehur 'Schwiegervater' : ahd. suāgur 'Schwager' ("zum Schwiegervater gehörig"; Schulze, KZ XL 400f.); lit. var̃nas r. *vóron* 'Rabe' : lit. várna russ. *voróna* 'Krähe'. Vermutlich handelt es sich dabei um Analogiebildungen, deren Ausgangspunkt noch nicht nachgewiesen ist.

4) Keltische (oder das Keltische berührende) Beispiele für die Alternationen *e* : *ē*, *o* : *ō* ohne Rücksicht auf die Entstehungs-

weise: ir. molad 'Lob' : c. mawl 'Lob', moli 'loben' br. meuli 'loben'; gr. *σκότος* 'Dunkel' : ir. scáth 'Schatten' S. 76; ir. lobaim : gr. *λώβη* § 72; c. bele : lat. fēlēs S. 98; c. pell 'fern' : gr. *τῆλε* S. 128; gr. *νεφέλη* : c. nifwl § 72; gr. *βρόχθος* 'Kehle' mhd. krage 'Hals' : ir. bráge S. 100.

§ 111. Die Langdiphthonge (Dehnstufe oder Produkt einer Verschmelzung mit präidg. *g*) haben unter Umständen ihr unsilbisches Element verloren; dadurch sind die Alternationen *ē, ā, ō* : Diphthong : *ū, ī* (als Schwundstufe) ins Leben gerufen. Aengl., an. sót 'Ruß' : c. huddygl (*ou* aus *ōu*) S. 71f.; gr. *κήλη* 'Bruch' : an. haull 'Bruch' : ir. cúl 'Rücken' asl. *kyla* 'Bruch' S. 50; skr. Inf. *dhāj-as-ē* 'saugen' : gr. *θήσατο* 'er sog', *θηλή* 'Zitze' lit. dėlė̃ 'Blutegel' lat. fēlix 'fruchtbar', fē-mina 'Frau' : lat. fī-l-ius 'Sohn' "Säugling" (ir. dínim 'sauge', dínu 'Lamm' können idg. *ī* oder *ē* enthalten).

Auch *r* und die Nasale sind bisweilen nach einem langen Vokal geschwunden (*r* wohl nur im Auslaut): skr. *pitā* 'Vater', Akk. *pitár-am* (idg. Nom. **patḗ*, Akk. *patér-m̥*; in mehreren Einzelsprachen und u. a. auch im Keltischen ist das *r* nachträglich im Nom. restituiert worden: ir. athir 'Vater'); lat. homō 'Mann', Akk. hominem (auch das Keltische setzt *n*-lose Nominative voraus, s. die Flexionslehre); skr. *mās* 'Mond, Monat' S. 86; skr. *mās* 'Fleisch' S. 82.

Der voridg. Umlaut.

§ 112. **1)** Die präidg. geschwundenen Vokale haben den vorhergehenden Konsonanten vielfach ihr eigenes Timbre mitgeteilt (*e*-Timbre oder *o*-Timbre). Der so gefärbte Konsonant hat auf den vorhergehenden Vokal besonders in schwach betonten Silben Einfluß geübt. Dadurch sind die Alternationen *e* : *o, ē* (dehnstufig) : *ō, ē* (aus *eg*) : *ā* entstanden. Der Timbre-Unterschied der Konsonanten ist nachher verloren gegangen. Lat. pēs 'Fuß', Gen. pedis : an. fótr gr. Gen. *ποδός* (ursprünglich wohl *e, ē* im Simplex, *o, ō* in Zusammensetzungen wie lat. quadru-pēs 'vierfüßig'; vgl. zu dieser Verteilung gr. *φρήν* 'Sinn' : *ἄ-φρων* 'töricht', *πατήρ* 'Vater' : *ἀπάτωρ* 'vaterlos'); gr. *ἔ-φερες* 'du trugst' : *ἔ-φερον* 'ich trug'; lat. scrībēs 'du wirst schreiben' : scrībam (aus *-ām*) 'ich werde schreiben' (*s* und *m* haben also in den Verbalformen verschiedenes Timbre gehabt; dies kann entweder darauf beruhen, daß ein verschiedener Vokal dahinter geschwunden ist, oder darauf,

daß das *m* die ursprüngliche Mouillierung früher als das *s* verloren hat, wofür man aus den modernen Sprachen gute lautpsychologische Parallelen beibringen könnte).

2) Neben vereinzelten Überschreitungen des ursprünglichen Gebietes der Umlautsstufe findet sich seit uridg. Zeit Verwendung der Umlautsstufe als ein Mittel der Flexion oder Wortbildung unter lautlichen Bedingungen, die mit der oben gegebenen Formulierung des präidg. Umlautsgesetzes nichts gemeinsam haben. So im Perfekt (gr. *πείθω* : *πέποιθα*) und im Intensiv-Kausativtypus (gr. *φέρω* : *φορέω*; got. *ligan* 'liegen' c. lle 'Ort' : got. *lagjan* 'legen' ir. fo-luig- 'verbergen' c. go-lo). Vermutlich handelt es sich dabei um Analogiebildungen, deren Ausgangspunkt noch nicht nachgewiesen ist.

3) Keltische Beispiele für die Umlautsalternationen: c. sedd 'Sitz' : ir. suide 'Sitz', ad-suidi-siu gl. moraris (Kausativ, vgl. got. *satjan* 'setzen'); gr. *πέδον* ir. ed S. 91 : air. huide 'Reise'; ir. tech 'Haus' : ir. tuige 'Stroh' c. to 'Dach'; gr. *κεφαλή* : ir. gualu S. 117; ir. sén : suanem S. 103; ir. scén : scuchim § 77; mc. en-ep : lat. oculus S. 38; ir. cness 'Haut' : c. cnawd 'Fleisch des menschlichen Körpers' (Altern. *e* : *ō*); gall. ceruēsia : *κοῦρμι* S. 168; ir. erbaid 'übergibt' : orpe 'das Erbe' S. 117f.; ir. err 'Schwanz' : gr. *ὄρρος* S. 83; ir. melim 'mahle' : mol 'Mühlstange'; ir. elc 'böse' : olc ds.; ir. cenn 'Kopf' : congan- 'Horn' S. 157f.; c. llewa : ir. longaim S. 107; ir. miad gl. fastus : móidim 'lobe, rühme'; ir. sciath : lat. scūtum S. 76; c. twysg 'a mass, quantity' br. touez 'mélange, masse' : ahd. theisk, deisk 'stercus' (Lidén IF XIX 357); c. rhwym : br. rumm S. 87; ir. riabach 'gesprenkelt' : lit. raĩbas 'gesprenkelt'; — ir. líim 'schimpfe' : lit. ló-ti 'bellen'; klr. *lit'* : ir. láth § 85, 1; ir. lín 'Zahl' : lán 'voll' S. 52; skr. *čāru-š* (*čā-* aus idg. *qē-*) : lat. cārus 'lieb' lett. kahrs 'lüstern' got. *hōrs* 'Hurer' (idg. *-ā-*) : ir. car- 'lieben' c. caru corn. care br. karet (idg. *-a-*).

Anm. In c. gwylan 'Möwe' : ir. foilenn liegt keine idg. Alternation vor, sondern das irische Wort ist aus dem C. entlehnt (S. 23). Es ist sogar möglich, daß auch air. móith mir. móeth nir. maoth 'weich, mild' aus dem C. (mwydion S. 181) entlehnt ist (ir. th : c. *d* wie in den ältesten lateinischen Lehnwörtern). Ein Lehnwort ist wohl auch mir. gelbund nir. gealbhonn, gealbhan 'Sperling' neben c. golfan acorn. goluan mbr. goluann nbr. golvan, Plur. gelven; es stammt wohl aus einer umgelauteten brit. Pluralform.

Idg. Konsonantenalternationen[1].

§ 113. Im Wortanlaut vor einem unsilbischen Laut alterniert idg. *s* oft mit Null. Gr. *ἕλκω* 'ziehe' lat. sulcus 'Furche' : lit. velkù 'ziehe' (ein zweifelhaftes Beispiel; im Anlaut der gr. und lat. Wörter liegt nicht *sw-*, sondern nur *s-* vor, das allerdings nach § 105, 3 aus *sw-* entstanden sein kann; es könnte sich aber auch um nicht verwandte Reimwörter handeln); asl. *sŭpą* 'streue', Inf. *suti* (aus **soup-t-*) : skr. *vapati* S. 93; ir. sliasat, sliss : gr. *πλιχάς* S. 84; ir. seir 'Ferse' S. 75 : asl. *pĭrati* 'treten'; lat. spargō : ir. arg § 61, 2; br. kefnidenn 'Spinngewebe' got. *spinnan* 'spinnen' : lit. pinù 'flechte'; gr. *σκαμβός* : ir. camm S. 118f.; ir. sned : gr. *κόνιδες* S. 41; c. chwant (*sqh-*) : gr. *χάτις* (*qh-*) S. 139f.; russ. *ščenók* 'junger Hund' arm. *skund* : ir. cana '(Wolfs)junges' c. cenaw 'offspring, whelp' S. 121; gr. *στέγω* 'decke', *στεγνός* 'dicht' : gr. *τέγος* 'Dach' ir. tech 'Haus', tiug 'dick' S. 99; c. seren : skr. *tāras* S. 78; an. slakr : ir. lacc § 97 Anm.; ir. slat 'Rute' : ahd. latta 'Latte' S. 84; an. sleikia 'lecken' : ir. ligim 'lecke' ahd. Inf. leckōn S. 100 (germ. *kk* aus *g'hn*); lat. frīgus 'Kälte' (*fr* aus *sr*) gr. *ῥῖγος* : lat. rigēre 'steif sein' ir. rigin 'zähe' S. 100 (zweifelhaft); ir. sníim 'spinne', snáthat 'Nadel' : ahd. nāen 'nähen' got. *nēƀla* 'Nadel' S. 68, S. 85; gr. *σμῦχομαι* : ir. múch § 75, 1; ir. smuainim 'ich denke' : got. *gamaudjan* § 68. Das „bewegliche *s*" ist nicht vor allen unsilbischen Lauten gleich häufig belegt (ziemlich selten vor *w, j, r*). Ob es auch vor silbischen Vokalen vorkommt, ist mir zweifelhaft. Lat. sub 'unter' : gr. *ὑπό*, lat. super 'über' : gr. *ὑπέρ* gehören kaum hierher. Ich bin daher sehr geneigt, diese Alternationen zu den in § 105, 3 besprochenen Alternationen zu stellen. Dagegen sieht Siebs, KZ XXXVII 277—324 in dem beweglichen *s* ein Präfix; vgl. H. Möller, Sem. u. Idg. 244; eine eingehende Diskussion der Frage kann hier nicht unternommen werden.

Wie auch die ältesten *s* : Null-Alternationen entstanden sein mögen, so gibt es jedenfalls jüngere, zum Teil einzelsprachliche Alternationen, bei denen nur eine lautgesetzliche, nicht aber eine morphologische Entstehung denkbar ist. Vgl. skr. *paśjāmi* 'ich sehe' : Perf. *pa-spaśē* lat. con-spiciō (in dem Kompositum skr. *ut-paśjāmi* kann *s* nach indischen Lautgesetzen geschwunden sein); skr. *čandrá-s* 'schimmernd' : *su-śčandrá-s* 'schön schimmernd'. Vgl.

1. Vgl. schon oben § 105, § 110, 1, § 111.

ferner ir. -táu 'bin' u. s. w. S. 79. Eine jüngere Alternation *sn-* (< *skn-*) : *n-* würde bei ir. nenaid 'Nesseln' nir. neantóg (§ 336) vorliegen, falls man die Grundform **nenati-*, die zunächst an ahd. nezzila (*e* durch Umlaut aus *a*) lit. nuotrinė pr. noatis erinnert, auf *sne-nati-, *sne-snati zurückführt und mit gr. *κνίδη* 'Nessel' kombiniert (über die Alternation *ī* : *a* s. § 119; *t* : *d* § 116); mit gr. *ἀδίκη* kann ahd. nezzila bei dieser Deutung nichts zu tun haben; alb. *hip,* geg. *hīp* 'Nessel', dessen *h* auf *sk* zurückgehen wird, ist, falls hierhergehörig, in mehreren Beziehungen lautlich unklar.

§ 114. Eine Alternation *d-* : Null kommt bisweilen vor: ir. dér 'Träne' gr. *δάκρυ* : skr. *aśru,* vgl. § 77; ir. tenge lat. dingua : asl. *j-ęzykŭ* S. 107; asl. *dąbŭ* 'Eiche', *dąbrava* 'Eichenwald' an. timbr 'Bauholz' : ir. omna 'Eiche' (vielleicht weiterhin zu gr. *δέμω* 'baue' gr. *δόμος* 'Haus' lat. domus : skr. *amā* 'daheim', *amād* 'aus der Umgebung, Nähe', *amātja-* 'Hausgenosse, Minister'). Die Erklärung der Erscheinung ist unsicher; vgl. § 105, 3 oder § 115.

§ 115. Eine Alternation *n-* : Null findet sich in ir. ar-fo-emat 'sie nehmen' lat. emō 'kaufe' : ahd. neman 'nehmen'; gr. *νεφρός* : ir. áru S. 109. Ob sie in ähnlicher Weise wie die kelt. Alternation *n-* : Null (§ 162) entstanden war, ist unsicher.

§ 116. Die verschiedenen Artikulationsarten der Verschlußlaute alternieren nicht selten im Wortinnern, selten im Wortanlaut. **1)** Tenuis (asp.) : Media (asp.). Ir. serc : gr. *στέργω* S. 78; ir. fiche 'zwanzig' : lat. uīgintī alb. *ńə zet;* lat. lūcēre 'leuchten' : c. goleu 'Licht' S. 98 c. lloer 'Mond' acorn. luir mcorn. lor br. loar; skr. *nakhá-s* 'Nagel' np. *nāxun* : asl. *nogŭtĭ* ir. ingen ds. skr. *anghri-š* 'Fuß' S. 107; lat. sūcus 'Saft' : ir. súgim 'sauge' S. 72; ir. folcaim 'wasche' : lit. vìlgyti 'befeuchtend glätten' S. 59; ir. múch 'Rauch' : gr. *ἐ-σμύγην* § 75, 1; gr. *λύγξ* 'Luchs', Gen. *λυγκός* schwed. lo lit. lúšis asl. *rysĭ* arm. Plur. *lusanun-k'* : mir. lug, Gen. loga vermutlich 'Luchs' (oxad leomain, londbruth loga Wi. 278 'das Brüllen des Löwen, die wilde Wut des L.'; co suanemnaib loga Wi. Táin 393 'mit Seilen [aus den Därmen] des L.'; lug-leimnech Wi. 278 'springend wie ein L.'; übertragen = 'Held' : lug .i. laoch O'Dav.); — ir. folt 'Haar' : asl. *vladĭ* S. 34; mc. maut 'Daumen' : arm. *matn* 'Finger' S. 134f.; ir. loth 'Fohle' : asl. *plodŭ* 'Frucht' S. 135; nir. sgeith (ahd. sceidan 'scheiden', Part. kisceitan) : an. skíta S. 77; nir. neantóg :

ahd. nezzila S. 186; — np. nāf 'Nabel' (*f* aus idg. *ph*) : skr. *nābhi-š* ir. imbliu (redupliziert asl. *pǫpŭ* serb. pŭpak : lit. bámba); aw. *zafarə, zafan-* 'Mund daēvischer Wesen' : asl. *zobati* ir. gop § 97, 5; skr. *píbati* 'trinkt' (reduplizierte Form) ir. ibid lat. bibit (dazu Thurneysen IF Anz. XXII 65). — Anlaut: ir. cingim 'schreite' : lit. žengiù ds. got. Inf. *gaggan* 'gehen'; aengl. hnitu 'Niß' (S. 41) : an. gnit russ. *gnída* (*i* aus *in;* zugleich Wechsel der Hinterzungenreihen, § 117, 1); lat. capiō 'nehme' c. Inf. cael : ir. gaibim 'nehme' lat. habēre 'haben'; lat. caper 'Bock' ir. caera 'Schaf' : ir. gabor 'Ziege' umbr. habina 'agnas' S. 117; ir. cride 'Herz' : skr. *hṛd-;* c. tro 'Wechsel' : ir. droch 'Rad' arm. *durgn* 'Töpferrad'. Es handelt sich in allen diesen Beispielen für den Anlaut um eine Alternation zwischen reiner Tenuis und Media aspirata, die nach H. Möller, Sem. und Idg. S. 134ff. schon ur-idg.-semitisch ist. **2)** Aspiriert : nicht aspiriert. Aengl. éanian 'lammen' : lat. agnus 'Lamm' S. 109; skr. *budhná-s* 'Boden' : an. botn ds. (ir. bonn 'solea' § 118); skr. *kumbhá-s* : gr. *κύμβος* S. 119. Anlaut: skr. *hánu-š* : lat. gena (ir. gin) S. 156; gr. *θύρᾱ* 'Tür' lat. forēs ds., forum 'Markt' : skr. *dvāra-m* 'Tor, Türe' S. 32. Es ist bei diesen Alternationen in der Regel nicht ersichtlich, auf welcher Seite das Keltische steht. Die häufige Alternation zwischen Tenuis asp. und reiner Tenuis kann hier ganz übergangen werden, da sie für das Keltische absolut keine Bedeutung hat.

§ 117. **1)** Die verschiedenen Reihen der Hinterzungenkonsonanten alternieren bisweilen. Die genaue Bestimmung beider Laute eines solchen Lautpaares ist nur selten möglich (eine Alternation *q* : *k'* wäre im Westidg. nicht zu erkennen, im Ostidg. von *ku* : *k'* nicht zu unterscheiden; eine Alternation *q* : *ku* wäre im Ostidg. nicht zu erkennen, im Westidg. von *k'* : *ku* nicht zu unterscheiden). In einigen Fällen kann jedoch das Lautpaar mit Sicherheit als Labiovelar und Palatal bestimmt werden. Suffix *-kuo-* in ir. cá-ch 'jeder' c. paw-b asl. ka-kŭ 'qualis' (*-kuī* in c. modryb 'Tante' ac. Plur. modreped u. s. w. S. 48) : Suffix *-k'o-* in skr. *juvaśa-s* ir. óac c. ieuanc S. 61. Ac. hepp 'inquit' § 80 : ir. scél an. skáld ahd. sagēn S. 77. Got. *huairnei* '*κρανίον*' lit. kriaunà 'Messerschale' lit. kárvė 'Kuh' : skr. *śiras* 'Haupt' ahd. hirni 'Gehirn' c. carn 'Schwertgriff' gr. *κέρας* 'Horn', *κεραός* 'gehörnt' c. carw 'Hirsch' ir. crú 'Huf' aw. *srū-* 'Nagel, Horn' S. 51f., S. 61, S. 121, S. 180. Die Hinterlingualalternationen sind kaum

alle aus einem Gusse. Bei got. *huairnei* u. s. w. hat der Labiovelar im Semitischen eine Stütze (H. Möller, Sem. u. Idg. 169); in der Sippe von gr. ἑκυρός S. 75 und von ir. géiss S. 86 ist er auf das Slavische, bez. das Slavische und Armenische beschränkt (weshalb hier die Hypothese einer uralten Entlehnung aus dem Westidg. aufkommen kann). Im Arm. ist *q* und *kᵘ* nach einem *u*-Laut immer zu *k'* geworden, vgl. KZ XXXIX 440.

2) *r* : *l*. Br. louarn S. 92 : an. refr 'Fuchs'; lit. lúšis asl. *rysĭ* S. 186. Ganz selten und zweifelhaft ist die Alternation *n* : *m* (ahd. nagal 'Nagel' S. 107 : arm. *magil* 'Kralle'). *n* : *l* in russ. *gnída* 'Niß' (S. 187) : lit. glìnda (aber dabei macht lat. Plur. lendēs Schwierigkeit; zwei verschiedene Sippen?).

§ 118. Nicht selten ist die Alternation zwischen Nasal + Geräuschlaut und Geräuschlaut + *n*. Diese Alternation ist in den Verben immer morphologisch und wortpsychologisch zu erklären (Vertauschung von zwei bedeutungsgleichen Bildungstypen: lat. iu-n-gō : gr. *ζεύγ-νῡμι*). Eine entsprechende Erklärung wird auch für die Nomina dadurch nahe gelegt, daß als dritte Alternante nicht selten eine nasallose Form auftritt. Gr. *λύγξ* 'Luchs', Gen. *λυγκός* : arm. *lusan-unkʿ* : ahd. luhs S. 186. Gr. Plur. *σπλάγχνα* 'Eingeweide' : asl. *slĕzena* 'Milz' skr. *plīhan-* lat. lien gr. *σπλήν* (S. 176) : ir. selg br. felc'h. Lat. fundus 'Boden' ir. bonn 'solea' : skr. *budhná-s* 'Boden' an. botn : gr. *πυθμήν* (gr. *π-*, skr. *b-* aus *bh-* durch Dissimilation gegen das folgende *dh;* die dissimilierte Form verschleppt in gr. *πύνδαξ*). Ir. brét : brat § 97, 4.

Eine Alternation zwischen *r* + Verschlußlaut und Verschlußlaut + *r* (aus *r* + Verschlußlaut + *r*) nimmt Zupitza, IF Anz. XIII 51 an (ir. coirche 'Hafer' c. ceirch br. kerc'h : altgutn. hagre; ir. orca 'Wade' : russ. *ikrá* ds.; bei dem letzten Beispiel machen aber die Vokale Schwierigkeiten, vgl. Bezzenberger, BB XXVII 162).

Rückblick. Entgleisungen in den produktiven Alternationen.

§ 119. Die idg. Alternationen gestatten gewisse Schlüsse auf einen älteren lautlichen Zustand der Sprache; diese Schlüsse stimmen im ganzen gut mit den durch die Vergleichung des Idg. mit dem Semitischen gewonnenen Ergebnissen. Die Sprache war bedeutend reicher an Silben; die Silben waren aber einförmiger gebaut, oft wohl ebenso einförmig wie in einem semitischen Wort *k'atala,* wo jede Silbe aus nur einem unsilbischen Laut und immer

dem gleichen silbischen Vokal besteht. Vor vorschneller Generalisierung dieses Bildes ist jedoch zu warnen. Unsilbische Gruppen brauchen nicht gefehlt zu haben (vgl. IF XXII 347). Vokalischer Wortanlaut, der im Sem. fehlt und im Idg. nach § 107 oft nur auf dem Verstummen eines *g* beruht, könnte im Idg. eventuell in einigen Fällen alt sein. Es kann auch mehrere silbische Vokale gegeben haben; *a, u, i* brauchen nicht immer aus präidg. *g, w, j* entstanden zu sein, *o* braucht nicht immer aus *e* umgelautet zu sein. Die große Regelmäßigkeit des Sem. kann teilweise auf jüngerer analogischer Weiterentwickelung des ererbten Systems von Vokalalternationen beruhen; und auch die idg. Alternationen sind in großem Umfang analogisch.

Die Analogiebildungen im uridg. Alternationssystem sind in den meisten Fällen für uns nicht mehr erkennbar. Es gibt aber Fälle, wo wir mit Sicherheit analogische Bildungen nachweisen können. Das Kennzeichen ist die Entgleisung. Mit idg. *ē* alternierte teils *a* (§ 106), teils *ū, ī* (§ 111), teils *e* (§ 110, 1). Diese verschiedenen Reihen sind nun zum Teil vermischt worden. Gr. *θηλή* : lat. fīlius, aber analogisch ir. del .i. sine bó S. 111; lit. nuotrinė : gr. *κνίδη*, aber ahd. nezzila ir. nenaid (mit idg. *a*) S. 186. Mit idg. *ēi* alternierte teils *ī* (§ 109, 2), teils *ai* (§ 106); daher neben ir. fial 'keusch' : c. cy-wilydd 'Scham, Schande' auch c. gwael 'vile' (zum c. *ae* vgl. § 38 Schluß S. 57). Mit einem anlautenden idg. *a* alternierte teils *ā* (§ 106), teils *e-, o-* (§ 107) : gr. *ἄκρος* 'der äußerste' : ir. ochair 'Rand', aber lat. ācer 'scharf'. Neben *re-, ro-* aus *rwe-, rwo-* < *wre-, wro-* kommt als analogische Schwundstufe *ṛ* vor: arm. *arm* 'Wurzel' zu ir. frém 'Wurzel' lat. rāmus 'Zweig' S. 69, S. 113 (Meillet, MSL XIII 38).

III. Lautlehre der lateinischen Lehnwörter im Keltischen[1].

§ 120. Die während der Römerherrschaft in Britannien aufgenommenen lateinischen Lehnwörter, von denen eine große Zahl auch ihren Weg nach Irland gefunden hat, haben für die kelti-

1. Güterbock, Die lateinischen Lehnwörter im Irischen, Leipzig 1882; Loth, Les mots latins dans les langues brittoniques, Paris 1892 (ursprünglich in den Annales de Bretagne, Bd. VI und VII veröffentlicht); Sarauw, Irske Studier, Kopenhagen 1900, S. 1—20; Vendryès, De Hibernicis uocabulis quae a Latina lingua originem duxerunt, Paris 1902 (vgl. noch die in diesen Werken angeführte Literatur).

sche Grammatik eine große Bedeutung. Sie liefern auf manchen Punkten ein durchsichtigeres Material für die Lautgeschichte als der einheimische Wortschatz, und sie sind für die Chronologie der keltischen Lautgesetze außerordentlich lehrreich. Auch für die lateinisch-romanische Grammatik sind diese Lehnwörter von großer Bedeutung. Sie liefern oft ein klares Zeugnis für die Quantität der lateinischen Wörter, u. a. auch für die Quantität in positionslangen Silben, und für die Chronologie der lateinisch-romanischen Lautentwickelung sind sie von unübertroffenem Wert.

Anm. Im allgemeinen stellt sich heraus, daß das den Kelten zu Gehör gekommene Vulgärlatein von der klassischen Sprache nicht sehr erheblich abwich. Zu bemerken sind vor allem die folgenden Züge: lat. *n* vor *s* war mit Ersatzdehnung geschwunden; in der Silbe unmittelbar vor dem lateinischen Akzent waren die langen Vokale gekürzt (sonst war aber das alte Quantitätssystem noch erhalten); die Endung *-ulus* nach einem Konsonanten war zu *-lus* geworden; der Diphthong *ae* war monophthongiert worden. Weiteres im Verlauf der folgenden Darstellung.

Die Aussonderung dieser für uns zunächst wichtigen Schicht von alten Lehnwörtern ist indessen mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden. Bei der engen Verwandtschaft des Keltischen mit dem Lateinischen (S. 1) und den frühen Berührungen des Gallischen mit dem Lateinischen (§ 18 Anfang) kann es bisweilen zweifelhaft sein, ob ein keltisches Wort entlehnt oder als echt keltisches Erbwort mit einem lateinischen Worte verwandt oder schließlich die Quelle des lateinischen Wortes ist. Wichtiger noch ist die Tatsache, daß das Inselkeltische bis auf den heutigen Tag ohne Unterbrechung in der Lage gewesen ist, romanisches Sprachgut (aus dem Französischen oder Englischen) aufnehmen zu können. Auch solche jüngere Entlehnungen können ein nicht geringes beiderseitiges Interesse haben; sie können aber in diesem Buche, dessen Hauptzweck die ältere keltische Sprachgeschichte ist, nur ganz nebenbei in Betracht kommen. Schließlich ist zu beachten, daß neben den alten volkstümlichen Entlehnungen aus dem Lateinischen noch später massenhaft (und nicht zum wenigsten bei den Iren) literarische Lehnwörter aus dem Latein als Kirchen- und Gelehrtensprache aufgenommen worden sind. Auch sind ältere Entlehnungen später durch gelehrten Einfluß dem lateinischen Original ähnlicher gemacht worden (vgl. ir. séis und sians § 136). Andererseits haben die gelehrten Wörter sich teilweise nach der schon geschaffenen Tradition gerichtet (mir. grammatach 'Grammatik' mit *x* für lat. *k;* neben Formen wie air. augtortás 'auctoritas' kommen

häufiger Formen mit abgeworfener Endung vor, die oft nach einer unklaren Analogie gebildet sind: air. optait 'Optativ'; vgl. noch die analogische Umgestaltung der Endung in air. abstanit 'abstinentia', analach 'analogia'). Auch die gelehrten lateinischen Lehnwörter haben, wenn sie nicht bloße Buchwörter geblieben, sondern volkstümlich geworden sind, ein bedeutendes Interesse (Pflanzennamen wie nir. biatas 'Beete', nsch. fìgis 'Feige', nir. cóilís 'Kohl', labhras 'Lorbeerbaum' zeichnen in Verbindung mit Wörtern wie nir. fiabhras 'Fieber' ein kleines Bild mittelalterlicher Klosterkultur; eine bemerkenswerte Bedeutungskategorie bilden auch die lateinischen Wörter für verpönte Begriffe: nir. nad 'the buttocks', mir. priu gl. mentula, vgl. engl. privities, mir. na hui⟨r⟩ge gl. genitalia, nir. uirghe 'membrum uirile'; falls uirghe aus dem lat. uirga stammt, gehört es zugleich zu den interessanten Zeugnissen dafür, wie im Mittelalter in Irland das Latein gelesen wurde). Für unsere Zwecke (d. h. für die Untersuchung der alten volkstümlichen lateinischen Lehnwörter) sind die jüngeren gelehrten Lehnwörter jedoch nur als störender Faktor zu berücksichtigen, und sie werden nur dann herangezogen werden, wenn ich es als geboten betrachte.

Die lat. kurzen silbischen Vokale.

§ 121. Lat. *a*. **1)** Mir. cathair nir. cathaoir 'Stuhl' ac. catteir-aul 'sich auf einen Stuhl beziehend' mc. cadeir nc. cadair mbr. cadoer nbr. kador : lat. cathedra; air. carcar 'Gefängnis' nir. carcair c. carchar ncorn. karhar ds. br. karc'hariou 'cercles en fer des meules de moulin' : lat. carcer 'Gefängnis'; air. (arc), Akk. airc nir. arc 'Kasten' c. arch corn. Plur. arghov br. arc'h : lat. arca; ir. laiten 'Latein' nir. laidean c. lladin (gelehrtes Wort) : lat. Latīna (lingua); ir. pater nir. paidir 'Paternoster' c. pader corn. pader (gelehrt; br. pater mit erneuerter Lautgestalt) : lat. pater 'Vater'. — Im Hiatus: mc. efroec 'Hebräisch' (gelehrt) : lat. Hebraicus.

2) Infektion. Vor folgendem *j*: air. proind 'prandium' nir. proinn 'a meal, a dinner' c. prain, Plur. preiniau 'a feast, a banquet' (die c. Epenthese ist ins Ir. nicht übernommen worden): lat. prandium; ir. brac 'Hand' mc. breich nc. braich fem. 'Arm' acorn. brech mcorn. bregh br. breac'h fem. (die Mouillierung ist im Ir. aus dem Nom. des femininischen Wortes nach dem Muster der *ā*-Stämme, z. B. lám 'Hand', Akk. láim, ana-

logisch beseitigt worden) : lat. bracchium; mc. yspeit 'Raum' nc. ysbaid : lat. spatium; mc. Meir nc. Mair 'die heilige Jungfrau' : lat. Maria. Vor folgendem schwindenden *ī:* nsch. cabar c. ceibr-en 'Dachsparren' acorn. keber gl. tignum, cheber gl. uulua (S. 16) abr. cepriou gl. laquearibus : lat. *caprō vgl. fr. chevron (vgl. §127, 3); c. lleidr, Plur. lladron 'Dieb, Räuber' acorn. lader mcorn. lader, ladar, Plur. laddron br. laer, Plur. laeroun (im Corn. und Br. ist das *a* im Sing. nach der Pluralform restituiert worden) : lat. latrō; ir. drac, draic 'Drache' mc. dreic nc. draig acorn. druic (zur Schreibung vgl. über bruit oben S. 17) : lat. dracō. Vor einem erhaltenen *i, ī* u. s. w.: ac. cepister gl. camum nc. cebystr 'Zügel' br. cabestr : lat. capistrum; ir. baithis 'Taufe' c. bedydd ds., bedyddio 'taufen' corn. bysythyys 'getauft' ncorn. beǯiđian 'Taufe' br. badez 'Taufe', badeza 'taufen' : lat. baptisma 'Taufe' lat. baptizāre 'taufen'; ir. maldacht c. melldith, melltith 'Fluch' corn. molleth mbr. malloez nbr. malloz : lat. maledictiō; ir. martir 'Märtyrer', martre 'martyrium' c. merthyr 'Märtyrer' corn. merthurye 'martern' br. merzer 'Märtyrer' : lat. martyr; c. o blegyd 'wegen', cymhlegyd 'a cause, a concern' corn. plegad 'Wunsch' : lat. placitum; c. esgyn 'aufsteigen' corn. ascen, ncorn. eskynyas 'ascended' : lat. ascendō; ir. soilestar O'Dav. nir. soileastar 'a marsh flag' (die Formen nir. siolastair nsch. seileastar beruhen auf dem Zusammenfall des mouillierten und des nicht mouillierten *s* in der lenierten Form; nir. eileastrom, feileastrom bei Lane, uileastrom bei Fournier sehen aus wie jüngere Entlehnungen aus dem C. mit hinzugefügter gelehrter Endung) c. elestr 'flag, fleur de lis, iris' acorn. elestren gl. carex, strail elester gl. matta abr. elestr gl. hibiscum nbr. elestr 'iris, glaïeul' : lat. *salixtrum = salicastrum 'eine Art des wilden Weinstocks'; mir. margaréit, margréit 'Perle' c. myrierid-en (*ə* statt *e* in der ersten Silbe) br. Marc'harit FN : lat. margarīta; mir. april 'April' nir. aibreán (mit Suffixvertauschung) c. ebrill ncorn. ebral br. ebrel : lat. Aprīlis; abr. entic gl. priscae : lat. antiquus. Ins Irische übernommen ist die brit. Infektion bei nir. eileastrom, s. oben; nir. learóg 'Lerchenbaum' nsch. learag, learach : lat. larix (die Endung beruht im Ir. auf Suffixvertauschung; im Nsch. würde dem ir. -óg ein -ag entsprechen; statt dessen durch neue Suffixvertauschung -ach). Air. seib gl. faba neben c. Plur. ffa ncorn. *fāv* mbr. faff nbr. fav, fao : lat. faba wird von Zimmer,

KZ XXXIII 282 f. aus einer brit. Kollektivbildung auf *-i* erklärt; diese Kollektivbildung wird Umlaut gehabt haben. — Infektion im Irischen: air. proind 'prandium'; ir. soilestar s. oben; mir. nir. muinchille 'Ärmel' c. maneg 'Handschuh' corn. maneg br. manek ds. : lat. manica; nir. coinneal 'Licht' c. cannwyll acorn. cantuil mbr. cantoell nbr. kantol : lat. candēla; nir. Muire 'die heilige Jungfrau Maria'. In air. Akk. laubir, Dat. i-laubair 'Mühe' : lat. labor ist *u* nur Timbrezeichen (vgl. mir. bauptaist : lat. baptista).

3) In seltenen Fällen tritt lat. *a* als *o* auf: ir. corgas nir. corghas 'Fasten' c. garawys, grawys nbr. koraiz : lat. quadrāgēsima (vielleicht war das *o* schon lateinisch, vgl. lat. quodrātus = quadrātus; vgl. aber auch § 142); ir. Cothraige § 125, 2; ir. sroigell § 138; c. morthwyl § 146. Nur das Irische hat *o* in air. mocol 'Masche' nir. mogall masc. 'Masche im Netz; Augapfel; Schote' c. magl fem. 'Schlinge, Falle, Dohne; Masche im Netz; Nebel vor den Augen' acorn. magl-en gl. laqueus : lat. macula; air. donaib oxalaib gl. ad ascellas mir. ochsal fem. 'Achselgrube' nir. asgall ds. c. asgell 'Flügel' corn. ascall br. askell : lat. axilla (die britannischen Formen setzen *ascilla voraus; anders Zimmer Zs. f. d. A. XXXII 465).

Anm. Nur um sie fernzuhalten erwähne ich die Erscheinung, daß ein englisches *a* vor einem Nasal in derselben Silbe zu ir. *o* werden kann: mir. nir. sompla 'example'; nir. searbhfhóghanta 'servant' (die Orthographie beruht auf Anschluß an fóghanta 'serviceable' u. s. w.; Arran *šarəwåᴺtə* ohne den Übergang *a* > *o*; dafür aber *tənōᴺtȳ* 'tenants'); nir. ómra 'amber' nsch. omar.

4) Dehnung eines lat. *a* mag im Irischen bisweilen unter analogischem Einfluß vorkommen; meist ist jedoch die Länge des Vokals ein Zeichen später Aufnahme: air. grád (d = *đ*) '(kirchlicher) Grad' (von grád 'Liebe' beeinflußt) c. gradd acorn. grat gl. gradus (t = *đ*) : lat. gradus (nir. gráda, grád 'Grad' aus dem Englischen); mir. cáin nir. cáin 'Abgabe, Gesetz' : lat. canōn (Zimmer KZ XXXVI 443; die Dehnung trat vielleicht unter dem Einfluß des synonymen cís 'Abgabe' ein, womit es häufig verbunden auftritt). Späte Entlehnungen sind nir. cnáib 'Hanf' : lat. cannabis; mir. nir. páis 'das Leiden Christi' : lat. passiō nir. Máire 'Maria' (gewöhnlicher FN; dagegen Muire 'die heilige Jungfrau' mc. Meir nc. Mair). Alt ist air. mir. casc 'Ostern' c. pasc corn. pask br. pask : lat. pascha; die nir. Form cáisg ist von der späteren Schulaussprache des Lateinischen beeinflußt

(vgl. an. páskar u. s. w.). — Auf brit. Gebiet kommt eine alte Dehnung des lat. *a* nicht vor; falls c. cawn 'Rohr' 'reeds, stalks' aus lat. canna stammt, muß eine lateinische Aussprache **kāna* vorausgesetzt werden.

5) Schwund eines *a* in einer Binnensilbe vor dem urbrit. Akzent liegt vielleicht in acorn. ancar gl. anachoreta vor, vgl. § 141. Im Irischen nach dem Akzent: crothla aus lat. crotalia § 122, 2.

§ 122. Lat. *o*. 1) Ir. corn 'Trinkhorn' c. corn 'Horn, Trompete' acorn. corn gl. cornu, tol-corn gl. lituus abr. corn gl. scypho nbr. korn 'Horn (der Tiere; Musikinstrument), Tabakspfeife' : lat. cornū; air. corp 'Körper' nir. corp c. corff corn. corf br. korf : lat. corpus; air. domnach nir. domhnach 'Sonntag' : lat. dominica; mir. mod nir. modh 'Weise' c. modd : lat. modus; mir. port nir. port 'Hafen, Ort' c. porth 'Hafen' br. porz : lat. portus; air. scol 'Schule' nir. sgoil c. ysgol acorn. scol br. skol : lat. schola; air. ola nir. ola 'Öl' ac. oleu nc. olew ds. br. oleo, oleou 'les saintes huiles' : lat. oleum (daneben nbr. eol 'Öl' aus afrz. oile mit Metathese der Vokale); air. not gl. nota nir. nod 'Zeichen' c. nod ncorn. noz br. nod : lat. nota (daneben nir. nóta 'Note, Musiknote' aus dem Englischen); air. popul 'Volk' nir. pobal c. pobl acorn. pobel br. pobl : lat. populus.

Anm. 1. Über lat. coāgulum s. § 138, 3.

2) Infektion. Vor einem folgenden *j:* c. sail fem. 'Grundlage', Plur. seiliau acorn. sel gl. fundamentum : lat. solium 'Sitz' oder lat. solea 'Sohle'; c. ysbail fem. 'spoil, prey', Plur. ysbeiliau : lat. Plur. spolia (nir. speil 'Viehherde' muß, wenn hierhergehörig, zwar aus dem Brit., nicht aber aus dem C. stammen; i ist nur Timbrezeichen); air. mebuir 'memoria' nir. meabhair ds. c. myfyr 'muse, study' br. eñvor 'Erinnerung' : lat. memoria; ir. stoir 'historia' c. ystyr 'Sinn, Bedeutung' mbr. ster 'valeur, signification' : lat. historia; nir. oisre acorn. estr-en 'Auster' mbr. estr-en nbr. histr-enn fem., Plur. histr : lat. ostreum. Vor einem gebliebenem *i, ī* u. s. w.: air. mulenn gl. pistrinum nir. muileann c. melin acorn. melin ncorn. belin br. melin, milin : lat. molīna; air. cucenn, cucann 'Küche' c. cegin acorn. keghin br. kegin : lat. coquīna; ir. crothla 'rattle' (O'Dav. 543) ac. cleteirou gl. crotularum : lat. crotalia. Hebung im Irischen: air. mulenn, cucenn oben; ir. moirtchenn, muirtchend 'plötzlicher Tod' : lat. morticīnium.

3) Vor gewissen Konsonantengruppen entsteht teils im C., teils

im Br. *u*, vgl. S. 33. Air. son 'Laut' c. swn ds. corn. son 'Lärm, Gerücht' br. soun, son 'Laut, Gesang' : lat. sonus (daneben c. son 'Gerücht' und mit *j*-Umlaut sain 'Laut, Ton', Rückbildung aus dem Verbum seinio 'to sound, to resound'); c. pŵn 'Last' : lat. pondus; c. ysbwng 'Schwamm' (§ 138, 4); c. swllt 'shilling' acorn. sols gl. pecunia br. saout 'Vieh' : lat. solidus; air. mir. colum 'Taube' nir. colum (unetymologische Schreibung colm, zweisilbig zu sprechen, vgl. § 228) c. colom-en acorn. colom br. koulm V. klom : lat. columba. In nicht-letzter Silbe muß aus dem *u* im C. *ə* entstehen: c. llynges 'Flotte' neben ir. long c. llong 'Schiff' : lat. longa (nāuis); mc. fynhawn nc. fynnon 'Quelle' acorn. funten mcorn. fenten, fynten br. feunteun : lat. fontāna (das *ö* der ersten Silbe des Br. beruht auf Assimilation an die zweite Silbe, vgl. § 234; unklar sind mir die corn. Formen).

4) Ein *a* aus lat. *o* liegt vor in nc. carrai 'Riemen', aber ac. corruui br. korre-enn : lat. corrigia; ir. manach 'Mönch' c. manach, mynach acorn. manach br. manac'h, monac'h : lat. monachus; air. Gen. Plur. monistre 'coenobiorum' nir. mainistir fem. 'Kloster' : lat. monastērium; air. accuiss mc. achaws 'Ursache' : lat. occāsiō (hat sich volksetymologisch an das kelt. Präverb *ad-* angeschlossen); c. achub § 123, 4. Ob mir. nir. mart 'Ochs, Kuh; geschlachtetes Tier' nsch. mart 'a cow, a cow to kill' aus lat. mortuus 'tot' stammt, ist mir zweifelhaft.

5) Dehnung des lat. *o* findet sich im Ir. nur in ganz späten Entlehnungen: mir. nir. rós 'Rose' (dagegen air. ros-tae 'zur Rose gehörig', rostan 'rosetum' c. rhos-yn 'Rose' br. roz-enn); mir. nir. cór 'Chor'. C. prawf 'Probe' ist eine Rückbildung aus dem Verbum profi (§ 140); bei mc. tymmawr, tymhor nc. tymmor 'season, time' : lat. Plur. tempora kann es sich um Suffixvertauschung handeln.

Anm. 2. C. ufydd, ufudd 'humble, obedient' ir. oibid .i. umal O'Dav. : lat. oboediens, das nach § 259 oder § 199 zu erklären wäre, ist auch von dem *ü-* abgesehen in mehreren Beziehungen auffällig. C. buddai 'churn' scheint nicht aus lat. modius erklärt werden zu können (vgl. Vendryès buide). Ac. nc. punt corn. puns 'Pfund' ist mir ganz unklar (nir. púnt, púnta wohl aus dem Engl.).

6) In einer (offenen) Binnensilbe vor dem urbrit. Akzent müßte *o* schwinden; in dem gelehrten Worte c. orgraff 'Orthographie' kann es sich jedoch nur um eine Analogiebildung nach

alten Mustern handeln. Reduktion nach der ir. Akzentsilbe: air. analach 'Analogie' (gelehrtes Wort) : lat. analogia; air. parche (gelehrtes Wort) nir. fairche 'a diocese, a parish' : lat. parochia.

§ 123. Lat. *u*. **1)** Die normale Behandlung stimmt mit idg. *u* (§ 27); jedoch kommt im Br. (und zum Teil im Ir.) öfters *o* vor, wo man nach § 27 eher *u* erwartet hätte. Air. croch 'Kreuz', crochaim 'kreuzige' c. crog fem. 'Kreuz' corn. crok 'hanging' br. kroug 'Galgen' : lat. crux, Akk. crucem; c. ffo 'Flucht' corn. fo : lat. fuga; c. glwth, fem. gloth 'greedy, gluttonous' : lat. gluttō aus älterem glūtō (br. glout 'gefräßig, gierig' muß wegen des *t* aus dem Frz. stammen oder von dem Frz. beeinflußt sein; nsch. glut 'a gulp, a glut', glutaire 'glutton' stammen aus dem Engl.); c. boch 'Wange' acorn. en uoch gl. facies br. boc'h 'Wange' : lat. bucca 'Mund' (hierher ir. boccóit 'Schildbuckel' nsch. boc- 'to swell, inflame'). Über mir. cross nir. cros 'Kreuz' c. croes acorn. crois mcorn. crous mbr. croes, croas nbr. kroaz : lat. Nom. crux s. § 136.

2) Im Hiatus: mir. buaile nir. buaile fem. 'a field where cattle are kept for milking' : lat. bualium 'stabula boum'; c. ystryw 'Schlauheit' : lat. instruō; c. distrywio 'zerstören' corn. destrewy (vgl. S. 61f. über idg. *uw*); unklar ist dagegen c. cystrawen 'Syntax' : lat. construendum; rhewin 'Ruine' : lat. ruīna. *u* wird vernachlässigt in c. chwefror 'Februarius'; c. ionawr 'Januarius'; ir. tredan 'dreitägiges Fasten' : lat. triduānus; ir. achtáil 'praktisch' (gelehrtes Wort) : lat. actuālis. Auslautendes *-us, -um* nach einem silbischen Vokal: c. pydew : lat. puteus § 144; c. olew br. oleo : lat. oleum § 122, 1; c. iddew, iuddew 'Jude' corn. ethow, eđow, yethow, Plur. eđewon, yethewon, yuthewon br. iuzeo V. uzeo : lat. Iudaeus.

3) Infektion. Vor folgendem *j*: c. cyn 'Keil' : lat. cuneus. Nicht durch Infektion zu erklären sind die brit. Formen der Sippe mir. umir nir. uimhir, nuimhir 'Nummer' ac. nimer nc. nifer corn. nyuer, neuer br. niver : lat. numerus (mir unklar).

4) In nicht-letzter Silbe wird *u* im C. zu *ə*: ir. colcaid 'Federbett' ac. cilcet gl. tapiseta, cilchetou gl. uela nc. cylched 'curtains, bed-coverings' abr. colcet gl. agipam nbr. golc'hed 'Federbett' : lat. culcita 'Kissen'.

5) *ü* aus lat. *u* kommt in einigen meist unklaren Fällen im Brit. vor: air. humal 'demütig' nir. umhal 'humble, obedient' c. ufyll acorn. huuel br. uvel, vuel (vu statt uv vielleicht durch

falsche Lesung der älteren Orthographie, die *v* und *u* promiscue verwendete) : lat. humilis (Anlautsdehnung nach § 199?); c. achub 'ergreifen, sich bemächtigen; befreien' abr. acupet gl. occupat nbr. eübi 'embarasser' (Grég. de Rostr.) : lat. occupāre; air. mir. nir. díle 'Sündflut' c. diluw : lat. dīluuium; mir. cubachal 'Bett, Zelle' c. cuddigl 'Zelle, Schlafzimmer' : lat. cubiculum (volksetymologischer Anschluß an c. cuddio 'verbergen'); ir. cubat nir. cubhad 'Elle' c. cufydd : lat. cubitus.

6) Schwund des lat. *u* in (offener) Binnensilbe vor dem urbrit. Akzent: c. taflawd, taflod 'roof, loft' : lat. tabulātum 'Gebälk' (falls das *u* nicht schon auf lateinischem Boden geschwunden war). Reduktion nach der ir. Akzentsilbe: ir. dia sathairnn 'Sonnabend' c. sadwrn ncorn. de zadarn br. sadorn : lat. Sāturnus.

§ 124. Lat. *e*. **1)** Ir. cell 'Kirche' nir. ceall, cill c. cell 'Zelle' br. kell 'Abteilung im Stalle' : lat. cella; c. Caer-lleon ON br. Kerleon 'Schloß in der Nähe von Brest', Leon 'le pays de Léon' : lat. legiōnes 'die Legionen'; air. mertrech 'Hure' (gelehrtes Wort) nir. méirdreach (mit späterer Dehnung vor der Konsonantengruppe); mir. secul nir. seagal 'Roggen' ncorn. sygal br. segal : lat. secale (das Keltische setzt unbedingt ein kurzes lat. *e* voraus; dagegen weist ital. segala mit seinem geschlossenen *e* auf ein lateinisches *ē*).

2) Im Hiatus: c. creadur 'Geschöpf' (gelehrt) acorn. croadur ds. mcorn. creator (auf gelehrtem Wege dem lat. Original genähert) br. krouadur 'Geschöpf, Kind' : lat. creātūra (zur Lautgestalt der acorn. und br. Wörter s. § 45, 2 S. 66f.; vgl. c. creu br. kroui 'schöpfen', krouer 'Schöpfer'; ir. cruthaigim 'schöpfe', cruthaigtheóir 'Schöpfer' sind vielleicht volksetymologische Umgestaltungen der lateinischen Lehnwörter; war etwa creātor zu ir. **kreþōŕ* und dies durch Anschluß an cruth 'Gestalt' [S. 43] zu **kureþōŕ* geworden?); ir. leo 'Löwe' air. Gen. Plur. leon (mir. auch leoman nir. leomhan c. llew acorn. leu : lat. leō (br. leon ist gelehrt oder französisch beeinflußt); c. pydew, olew § 123, 2. Daneben gibt es Fälle, in denen *e* vor der Endung -us zu *j* geworden ist: mbr. estr-en § 122, 2; c. caws § 126, 1; c. llin : lat. līnea § 130, 1. Unklar ist c. eli 'Salbe' abr. eli gl. redoleat (*i* kann jedenfalls ein lat. *e* nicht vertreten).

3) Infektion. Vor folgendem *j*: c. teirthion (tairth) br. tersienn V. terhiann 'Fieber' : lat. tertiāna (tertius; vgl. mir. teirt 'tertia hora'); c. cyfaint 'Kloster' : lat. conuentiō (br.

kouent stammt wohl aus dem Frz.); c. ceirioes, ceirios 'Kirschen' br. kerez : setzt eine von klass. lat. cerasus abweichende Form voraus, etwa *ceriasa (die Endung -oes, -os im C. ist unerklärt). Vor erhaltenem *i, ī* u. s. w.: air. eclis Gen. ecolso 'Kirche' nir. eaglais c. eglwys acorn. eglos br. iliz : lat. ecclēsia (mit einfachem *k* aufgenommen; der Vokal der zweiten Silbe ist im Br. nach spät-lat. eclisia oder fr. église umgebildet); c. pedi 'to crave indirectly' corn. pesy, pysy, pygy 'bitten' mbr. pidiff nbr. pidi : lat. petō. Infektion im Irischen: nir. cill 'Kirche' (aus der alten Akk.-Dat.-Form).

4) Vor Nasal + Kons. wird lat. *e* nach § 28, 3 behandelt: c. esgyn S. 192; ir. tennaim nir. teannaim 'spanne' 'I press, urge, tighten, strain' c. tynnu 'ziehen' corn. tynn-, tenn- 'ziehen' br. tenna : lat. tendō (Rückbildung aus dem Verbum ist ir. tend nir. teann c. tỳn 'stramm' corn. tyn, ten br. tenn; unerlaubt ist die Verbindung mit an. stinnr IF VI 318, vgl. aengl. stíþ); c. synwyr 'sense, wit', synhwyrol 'of good sense', synio 'fühlen, denken' br. senti 'gehorchen' : lat. sentīre. — Ir. cinteir gl. calcar c. cethr 'Nagel' corn. kenter ds. br. kentr 'Sporn' : lat. centrum. — C. tymmest, tymmestl 'Sturm' : lat. tempestas; c. tymp 'the time of child-birth' : lat. tempus; mc. tymmawr, tymhor § 122, 5 : lat. tempora; c. tymmeru, tymheru 'to temper' corn. tempre (in der Schreibung gelehrt oder englisch beeinflußt) abr. temperam gl. condio : lat. temperō. Jung sind Formen wie c. teml 'Tempel'. — Hierher mag noch gehören: c. tyner 'zart' br. tener : lat. tener (c. *y* aus einer Grundform mit *-nr-* zu erklären?).

Unerklärt: c. myfyr § 122, 2; air. teist 'Zeugnis' c. tyst acorn. tist gl. testis mcorn. test abr. Plur. testou gl. stipulationes nbr. test 'Zeuge' : lat. testis.

5) Da ein Übergang *wi* > *u* bekannt ist (§ 29, 3), ein Übergang *we* > *u* aber nicht belegt ist, so möchte ich c. cwsg 'Schlaf', cysgu 'schlafen' corn. cuske br. kousket ds., kousk 'Schlaf' : lat. quiescō > *quescō an c. tyst anreihen; etwas anders geartet ist aber ir. fescor 'Abend' c. gosper ds. br. gousper 'Vorabend' : lat. uesper (erneuerte Lautgestalt hat corn. gwespar 'Abend', vgl. ir. espartain 'Abenddämmerung' aus lat. uespertīna hōra). Wirkung eines *ku* im Irischen: ir. cruimther 'Priester' Ogam Gen. QRIMITIRROS (Rhys, Lectures[2] 349f.; Macalister II 18 liest QRIMITIR) ; aus lat. presbyter, das auf lat. Boden

zu prebiter geworden ist; Corm. gibt eine ac. Form premter an (ein anderes Wort ist acorn. prounder : aus dem Frz. aus lat. praebendarius).

6) Bisweilen tritt für lat. *e* ein *a* auf, das auf lat. oder romanischem Boden entstanden sein wird: mir. marcad nir. margadh 'Jahrmarkt' c. marchnad corn. marghas br. marc'had : lat. mercātus (späte Entlehnung; zum *a* vgl. frz. marché ahd. markāt an. markaþr, marknaþr u. s. w); c. arbawr 'Küchengarten' corn. Plur. erberow : lat. herbārium (wegen des erhaltenen *b* ein ganz junges Lehnwort, vgl. frz. dial. harbe = herbe; die Endung des c. Wortes folgt der alten Tradition); c. sarff 'Schlange' corn. sarf abr. Bot-sarphin ON : lat. serpens; c. carchar : lat. carcer § 121, 1; ir. kalaind 'kalendae', Gen. Plur. kalde c. calan 'der erste Tag jedes Monats' (vor dem Monatsnamen proklitisch und reduziert: clammai = calanmai 'der erste Mai') ncorn. kalan (deu halan guāv 'all Saints day, the Calends of Winter') mbr. qualan mae 'der erste Mai' nbr. proklitisch reduziert kala, kal (kal goañv 'der erste November'), kalanna 'Neujahrsgeschenk' : lat. calendae; c. ysblan 'glänzend' corn. splan, Kompar. splanna ncorn. spladn 'clarus' br. splann 'hell' (vom Wetter) : lat. splendens oder eher aus splendidus > *splendus, vgl. mc. cann nc. can 'hell, weiß' acorn. can br. kann aus lat. candidus > *candus, von welchem Worte ysblan im Vokal beeinflußt sein mag (c. ysblennydd 'Glanz, glänzend' ist eine c. Ableitung von ysblan). In c. tafarn 'Schenke' : lat. taberna kann Suffixvertauschung vorliegen.

7) Dehnung findet sich nur in späten gelehrten Lehnwörtern im Ir.: nir. fiabhras 'Fieber' S. 191. Ir. stiall 'Streifen, Stück' gehört kaum zu c. astell 'Schindel' aus lat. astella 'Span', das vielmehr durch nir. astal 'a lath, a chip, a splinter' vertreten ist. Nir. sléachtaim 'ich beuge das Knie' § 137 zeugt von der späteren Schulaussprache des Lat. C. magwyr 'Mauer' abr. macoer (als ON) nbr. moger (§ 222) : lat. māceria (über irische Entsprechungen vgl. Vendryès macre; die Kelten müssen das lat. Wort in der Form *mācēria übernommen haben, obgleich ein kurzes *e* anderweitig belegt ist; wie die Differenz zu erklären ist, bleibt unklar; war etwa *mācēria die ältere Form, māceria aber von māteria 'Bauholz', calcem mācerāre 'den Kalk löschen' beeinflußt? Die Erklärung von Meyer-Lübke, ZfcPh. I 474 ist nicht durchführbar).

8) Schwund des *e* in offener Binnensilbe vor dem urbrit. Akzent: c. melldith : lat. maledictiō S. 192; c. bendith : lat. benedictiō § 139; c. elfen 'Element (Feuer, Luft u. s. w.)' br. elvenn, elvenn-dan 'Funke' : lat. elementum (zweifelhafte Gleichung); ir. anteirt c. anterth 'the forenoon' : lat. ante tertiam (br. enderv 'Spätnachmittag' legt die Vermutung nahe, daß sich mit dem lat. Lehnwort ein echt keltisches Wort gemischt hat, vgl. etwa aengl. undern-tíd 'morning-time' an. undurn 'Vormittag (neun Uhr)' ahd. untarn 'Mittag' got. undaurns). Reduktion nach dem irischen Akzent: air. talland 'Talent' : lat. talentum.

§ 125. Lat. *i*. **1)** Normal ist die in § 29, 1 beschriebene Vertretung: ir. cengal nir. ceangal 'das Binden, Verbindung, Gürtel' c. cengl fem. : lat. cingulum; mir. cepp 'Block' nir. ceap 'a block; a shoemaker's last; a piece of ground; the stock or nave of a wheel' (davon ceapaim 'I stop, catch, seize, control; I think, invent, resolve' u. s. w.) c. cyff 'stock, stem, stump, bloc' mbr. queff nbr. kef 'tronc d'arbre, tronc d'église' : lat. cippus; c. dysgu 'lernen' corn. desky 'lehren' mbr. disquiff, desquiff nbr. diski, deski : lat. discō; c. cest 'Korb mit enger Öffnung' abr. cest gl. fiscina br. kest 'Korb, Bienenkorb' : lat. cista (nir. ciste 'a chest' kann mit der alten Entlehnung zu verbinden sein; mc. kist nc. cist ds. ist eine durch gelehrten Einfluß erneuerte Form; setzt möglicherweise eine mittelalterliche lat. Schulaussprache mit *ī* voraus); ir. firt, fert 'Mirakel' nir. feart c. gwyrth : lat. uirtūs (corn. marth br. marz sind spätere Entlehnungen und setzen die Aussprache *vert-* statt des alten *wirt-* voraus; zum *a* vgl. § 124, 6; br. berzud, burzud ist mit der afrz. Form kontaminiert); mir. init nir. inid 'Fastnachtsdienstag' c. ynyd ncorn. enez ds. br. enet 'Karneval' : lat. initium; air. intliucht gl. sensus (volksetymologisch auch intšliucht geschrieben, vgl. Zimmer, KZ XXX 95) nir. intleacht : lat. intellectus; air. piss nir. pis 'Erbse' (zur Mouillierung des *s* vgl. seib S. 192 f.; nir. pis 'cunnus' wird ein anderes Wort sein) c. Plur. pys ncorn. *pēz* br. pez (und piz; gelehrt beeinflußt?) : lat. pisum; c. pysg 'Fisch' corn. pysk br. pesk : lat. piscis; nir. litir 'Buchstabe, Brief' c. llythyr : lat. littera (gelehrt beeinflußt sind acorn. litheren gl. littera br. lizer); c. gwyg 'Wicke' br. gweg, gwek : lat. uicia.

Bei gelehrten Lehnwörtern finden sich im Ir. Abweichungen von der regelmäßigen Verteilung von *e* und *i;* dabei scheint die

Aussprache des Lateinischen gewechselt zu haben; in der älteren Zeit hat man das lat. kurze *i* offen gesprochen (air. lecet 'erlaubt' : lat. licitus; lechdach 'Liquida'; descipul 'discipulus'; trebunsuide gl. tribunal), später nicht (air. titul 'titulus' u. s. w.). C. menestr 'Mundschenk' stammt aus afrz. menestre (vgl. Vendryès menstir). C. carrai : lat. corrigia (§ 122, 4) weist auf eine Endung *-egja,* die mir unklar ist. Mbr. teuzl nbr. teul 'titre' 'Dokument, Beweisstück' ist mir gänzlich unklar.

2) Im Hiatus: air. diabul 'Teufel' nir. diabhal c. diafol, diafl, diawl acorn. diavol mcorn. dyaul br. diaoul : lat. diabolus (sämtliche Formen sind gelehrt beeinflußt); air. ban-dechuin 'diaconissae' mir. deochain 'Diakon' c. diagon, diacon acorn. diagon br. diagon : lat. diāconus (die brit. Formen sind gelehrt). Nach den lat. mit dia- anlautenden Wörtern ist air. diabul 'doppelt' (lat. duplus) wohl umgestaltet. Mc. diwarnawt nc. diwrnod 'Tag' : lat. *diurnātum, vgl. frz. journée. Lat. pariet-em war auf lat. Boden zu parēt-em geworden : c. parwyd 'Scheidewand' (jünger pared) acorn. poruit gl. paries. Die lat. Endung *-ius, -ia, -ium* (von den Kelten mit *j* übernommen) wird im Irischen in der ältesten Zeit durch *e* wiedergegeben, fehlt aber in den jüngeren Wörtern wie im Brit.: ir. Cothraige 'der heilige Patrick', jünger Patraicc nir. Padraic : lat. Patricius; nir. Muire 'die heilige Jungfrau'; ir. sesra 'sextarius' § 136, 1; ir. crothla 'crotalia' § 122, 2; buaile : lat. bualium § 123, 2; — air. proind : lat. prandium S. 191 u. s. w.

Anm. 1. In Entlehnungen aus dem Englischen und Skandinavischen wird die Endung *-e, -a* häufig angehängt um die Flexion zu simplifizieren: mir. garda 'Garten' S. 110; nir. gráda 'Grad', sompla 'Beispiel', searbhfhóghanta 'Diener' S. 193; nir. hata 'Hut'. Der Ausgangspunkt war der Wechsel zwischen *o-* und *jo*-Stamm auf echt irischem Boden (air. cenél und cenéle 'Geschlecht' u. s. w.).

3) Infektion vor erhaltenem *i* kann im Br. vorkommen: diski 'lernen', Part. desket. Br. *ei* nach § 29, 2 in c. ffydd 'Glaube' corn. fyth, feth br. feiz : lat. fidēs. Ein nach § 259 zu erklärendes *ü* erscheint im C. in c. pubyr 'Pfeffer' br. pebr : lat. piper (nir. piobar muß ein spätes Wort sein); c. ffurfafen 'Firmament' : lat. firmāmentum (acorn. firmament und dazu im Rande fyrvav, das wohl eine c. Glosse ist); hierher auch ir. iffern nir. ifreann c. uffern : lat. infernum (die eher zu erwartende lat. Aussprache *īf-* liegt dem corn. yfarn, yffarn br. ifern zu Grunde).

Anm. 2. Lat. y ist in den gelehrten Lehnwörtern häufig vertreten und wird durch ir. *i* (*e*) c. *y* wiedergegeben: mir. cripta 'crypta', immon 'hymnus', rithim 'rhythmus', mirr 'myrrha' nir. miorr c. myr, air. mirt-chaill 'myrtetum', air. senud 'synodus', air. sillab 'Silbe' (b jedenfalls = *ƀ*; nir. siollab hat *b* durch modernen gelehrten oder englischen Einfluß; c. sillaf, sill). Ebenso ir. martir c. merthyr S. 192. Dagegen wird lat. y in einem alten Lehnwort als *u* behandelt: ir. epscop fína (Corm.) 'ein Glas Wein' (*-p-* durch Volksetymologie) acorn. escop gl. lefiste (lepista) : lat. scyphus; vgl. V. groh 'Grotte' : lat. crypta.

4) Dehnung des lat. *i* kommt nicht vor; c. *i* in sillaf 'Silbe', ffenigl 'Fenchel', cuddigl 'Schlafzimmer', perigl 'Gefahr' ist ein Zeichen junger Entlehnung. In c. affwys 'Abgrund' (br. ervoas Rc. XX 205) nir. aibhéis (air. abis) : lat. abyssus wird Suffixvertauschung vorliegen (Einfluß der lat. Endung -ensis).

5) Schwund in einer offenen Binnensilbe vor dem urbrit. Akzent: mc. ciwdawt nc. ciwdod 'Stamm, Nation' mbr. queudet 'Stadt' : lat. Akk. cīuitātem; mc. ceudawt nc. ceudod 'Höhlung' mcorn. Plur. cousesow 'intestina' (ZE 843) mbr. coudet 'esprit, coeur' V. keudet 'concavité' : lat. cauitātem; air. epscop 'Bischof' mir. escop nir. easbóg (mit Metathese und Anschluß an das Suffix -óg) c. esgob acorn. escop mcorn. epscop br. eskop : lat. episcopus u. s. w. Reduktion nach der ir. Akzentsilbe: nir. maldacht 'Fluch', bendacht 'Segen'.

Die lat. langen silbischen Vokale.

§ 126. Lat. *ā*. 1) C. *aw* : *o*, acorn. und abr. *o*, mcorn. und mbr., nbr. *ö* (vgl. § 32, 1); die ältesten ir. Lehnwörter zeigen *ā*, eine jüngere Schicht hat *ō* (aus brit. *ō*), die jüngste Schicht hat wiederum *ā* (gelehrte Wiedergabe des lat. *ā*, vielleicht aber auch Wiedergabe des c. *aw*). Ir. cáise 'Käse' c. caws acorn. cos (das daneben stehende caus ist wohl cymr., s. S. 17) ncorn. *kēz* abr. cos-mid gl. serum (= c. caws maidd 'whey-curds') mbr. queusuez 'mègue' : lat. cāseus; nir. márta 'März' c. mawrth ncorn. merh br. meurs : lat. Mārtius; nir. (dia) máirt 'Dienstag' c. (dydd) mawrth ncorn. (de) merh br. (di)meurs : lat. diēs Mārtis; — ir. póc 'Kuß' nir. póg : lat. pāx 'Friede', Akk. pācem (die kelt. Bedeutung beruht auf der Verwendung des lat. Wortes in Grußformeln; rätselhaft ist c. poc, impog acorn. poccuil, impog br. pok, vgl. S. 24); oft in Ableitungssilben (wo die Erhaltung der Länge im Ir. nach dem Akzent ein Zeichen des jungen Alters ist): air. trindóit 'Dreieinigkeit' mc. trindawt nc. trindod corn.

trynsys mbr. trindet nbr. treinded : lat. Akk. trīnitātem; ir. oróit 'Gebet' mc. oraut nc. arawd 'Rede' 'a speech or oration' mbr. euret nbr. eureud 'Hochzeit' : lat. ōrātiō; ir. altóir 'Altar' mc. allawr nc. allor acorn. altor mcorn. alter br. aoter : lat. Plur. altāria; — c. pawl 'Pfahl' br. peul : lat. pālus; c. ffawd fem. 'Glück' acorn. fodic gl. felix : lat. Plur. fāta.

Ob ein ir. *ā* alt oder jung ist, kann oft zweifelhaft sein. Es kann alt sein in mir. srát nir. sráid 'Straße' : lat. strāta uia; mir. plág 'Plage' nir. pláigh : lat. plāga (c. pla corn. pla sind mir unklar; mbr. plaouhyet 'très malade' setzt ein *plaou voraus, das nach § 59, 6 S. 100 erklärbar ist; sollte die c. und corn. Form durch Subtraktion einer vermeintlichen Pluralendung entstanden sein? [vgl. § 42 Anm. 3 S. 63; dann erwartet man aber *-o*, nicht *-a*]). Jung muß das irische *ā* sein, wo es in unbetonter Silbe erhalten ist: nir. óráid 'Gebet', oibliogáid 'Verpflichtung' Arran *ejb'l'əgåd'*; air. sanctáir gl. sacrarium u. s. w.

Anm. 1. Das brit. *ō* ist durch ir. kurzes *o* wiedergegeben in air. trost gl. trabs nir. trost 'Stab' c. trawst 'transom, rafter', trosten 'long slender pole' acorn. troster gl. trabs mcorn. Plur. tresters 'beams' br. treust 'Balken' : lat. transtrum (an lateinisch als *ā* gesprochen; das zweite *r* im Kelt. teilweise durch Dissimilation geschwunden); vgl. ir. notlaic S. 204.

Mir unklar ist mc. cythreul nc. cythraul 'Teufel' : lat. contrārius (vgl. mc. cythrawl 'widrig' § 143); an c. traul, Plur. treulion 'expense' angelehnt?

2) Lat. *ā* im Hiatus: air. áer, Gen. aiéir, Dat. i-ssin-aíar 'Luft' nir. aer Arran *ēr* Donegal *ēr* (auch aor, aedhar, aodhar geschrieben; nsch. adhar) c. awyr (teils mit *uy*, teils mit *wy* gesprochen; die Aussprache mit *uy* ist nach Silvan Evans die ältere) corn. ayr br. ear, er (aus dem Frz.? auch die corn. Form kann jung sein); mir. laech 'Laie, Held', Fem. láichess nir. laoch ac. leeces gl. maritae nc. lleyg 'Laie' acorn. leic mcorn. lek ds. br. lik 'laïque, impudique' : lat. lāicus.

3) In Binnensilben unmittelbar vor dem lateinischen Akzent wird lat. *ā* regelmäßig wie *a* behandelt: c. creadur acorn. croadur br. krouadur : lat. creātūra § 124, 2 (dagegen c. creawdr 'Schöpfer' mbr. croueer nbr. krouer : lat. Nom. creātor); c. pechadur 'Sünder' corn. pehadur : aus lat. Akk. peccatōrem (aber mbr. pechezr nbr. pec'her : aus lat. Nom. peccātor); c. garawys : lat. quadrāgēsima § 121, 3; c. ffurfafen : lat. firmāmentum § 125, 3. Auch in Anfangssilben vor dem lat. Ak-

zent findet sich dieselbe Erscheinung: c. magwyr 'Mauer' § 124, 7; mir. maten nir. maidin 'Morgen' : lat. mā(tū)tīna (die zweite Silbe war durch Dissimilation geschwunden; acorn. metin mcorn. myttyn br. mintin V. mitin stimmen im Vokal zum irischen Worte; über das *t* vgl. § 143, 2); c. sadwrn : lat. Sāturnus § 123, 6; air. pupall gl. tentorium (mit unklarer Infektion) nir. puball c. pebyll (und neugebildet pabell, indem man pebyll als eine Singularform auffaßte) : lat. pāpiliō; ir. faigin 'Scheide' c. gwain, Plur. gweiniau acorn. guein mcorn. goyn, leniert won br. gouhin, gouin (gou- statt gwa- nach der Analogie der mit dem Präverb gwa-, gou- zusammengesetzten Wörter, s. § 26, 4): lat. uāgīna. Jedoch findet sich ein großes Schwanken: ir. srathar 'Packsattel' nir. srathar, aber ac. strotur nc. ystrodur : lat. strātūra; c. ionawr 'Januar' : lat. iānuārius (ir. enair nir. eanair setzt wohl lat. *iēn(u)ārius voraus; diese Form haben die Kelten vielleicht überhaupt ursprünglich übernommen, und die Abweichungen beruhen auf späterer Restitution: nir. geanair, gionbhair ncorn. genvar br. genver, genveur). Mir. notlaic nir. nodlaig 'Weihnachten' c. nodolyg, nadolyg ncorn. nadelik br. nedelek abr. Notolic MN : lat. nātālicia ist in der Vokalisation von nātālis beeinflußt (die Kürzung der ersten Silbe ist in nātālis, die Kürzung der zweiten Silbe in nātālicia regelmäßig). — Für die Ansicht, diese Kürzungen seien auf keltischem Boden eingetreten, finde ich keinen Raum. Das *a* steht unter denselben Bedingungen, unter denen im ererbten Wortschatz unzählige Male c. *o* u. s. w. auftritt. Als Belege für eine derartige Kürzung auf keltischem Boden führt man an: c. paratoi (neben parotoi) 'bereiten' neben mc. parawt nc. parod 'bereit' (aus lat. parātus) und ceiliagwydd 'Gänserich' von mc. ceiliawg nc. ceiliog 'Hahn' und gwydd 'Gans'. In ceiliagwydd erkläre ich jedoch lieber das schon mc. belegte *a* aus *aw* durch Dissimilation gegen das folgende *u;* und in paratoi sehe ich eine Assimilation an den Vokal der ersten Silbe. Das *a* aus *ā* in den lat. Lehnwörtern vor dem lat. Akzent wird daher lateinisch sein. Daß dies *a* nicht im Kelt. nach § 121, 5 geschwunden ist, darf keine Bedenken erregen; es kann eventuell halblang gewesen sein.

Anm. 2. Ein kurzes *a* unter anderen Bedingungen als oben angegeben ist Zeichen später, eventuell romanischer Herkunft: br. ran 'Frosch' : lat. rāna; c. pal 'Spaten' corn. pal br. pal : lat. pāla; c. llafn 'blade, flake' br. lavn-enn 'lame' : lat. lām(i)na (air. lann 'bravium' nir. lann

'Klinge'); — mc. cennyat, cenyat, cennat, canyat nc. caniad 'Erlaubnis' mcorn. cummyas ds. ncorn. kibmiaz 'Abschied' br. kimiad 'adieu, congé' : lat. commeātus (vgl. Thurneysen IF XIV 131 f.); br. grad 'consentement, gré' (dazu mc. Grat-laun MN); acorn. auain gl. imago : lat. imāgin-em.

4) Reduktion nach dem Akzent im Irischen: air. peccad 'Sünde' nir. peacadh mc. pechawt nc. pechod corn. pehas br. pec'hed : lat. peccātum; air. notire 'Schreiber' : lat. notārius; air. accuiss : lat. occāsiō § 122, 4; ir. ortha 'Gebet', Gen. orthan, nir. ortha, artha : lat. ōrātiō; ir. sesra 'sextarius' § 136, 1.

§ 127. Lat. ō. 1) Die normale Vertretung ist brit. *ü*, ir. *ō* (> *ua*). Das lat. *ō* ist also mit dem im Brit. aus den idg. *w*-Diphthongen zunächst entstandenen *ō* (§ 37, 1) zusammengefallen. Mir. scuap nir. sguab 'Besen' c. ysgub ds. ncorn. skibia 'uerrere' br. skuba ds. : lat. scōpa (dazu noch c. ysgubell 'whisk, besom, broom' acorn. scubilen gl. flagrum, flagellum br. skubelenn 'Ofenwischer' : lat. *scōpella); c. sul 'Sonntag' corn. sul br. sul ds. : lat. (diēs) sōlis (ir. sól .i. grian 'Sonne' ist nicht zu verwerten; es kann skandinavisch sein); c. ffurf 'Form' acorn. furf mbr. furm (mit gelehrter Restitution des *m*) : lat. fōrma; c. urdd fem. 'Orden' br. urz, urs fem. : lat. ōrdō (air. ord, Gen. uird ist gelehrtes Lehnwort und hat kurzes *o;* nir. mit lautgesetzlicher Dehnung órd); ac. cusil mc. cussyl nc. cyssyl (an das einheimische Präverb cy- angeschlossen) 'Rat' acorn. cusul mcorn. cusyl, cusil br. kuzul : lat. consilium (-ons- = *ōs;* im Ir. sind coisil, cuisil belegt; der kurze Vokal beruht wohl auf Anschluß an das einheimische Präverb co-); air. nir. cuairt 'Umkreis' : lat. cohort-em > cōrt-em (oder ist ir. cuairt einheimisch, aus dem Präverb **k'om-* und der W. **wert-*?); air. gluas 'Glosse' (gelehrtes Wort) : lat. glōssa.

Auch die jüngeren Phasen der brit. Lautentwickelung spiegeln sich im Irischen wieder; *ū* in mir. lurech nir. lúireach c. llurig 'Panzer' : lat. lōrīca und möglicherweise in air. cuirt Sg. 57a 6 nir. cúirt 'court' : lat. cohort-em (falls die air. Form mit *ū* zu lesen ist; trennt man die nir. Form von der altirischen Form, kann sie aus dem Englischen erklärt werden); *ü* in ir. milis 'süß' c. melus, von c. mel 'Honig' mit der produktiven Ableitungssilbe -us lat. -ōsus gebildet.

Anm. 1. Ir. *ō* kann ein verschiedenes Alter haben. Die produktive Endung der nomina agentis -dóir (nir. fighea-dóir 'Weber' u. s. w.;

vgl. c. pechadur u. s. w. § 126, 3) muß verhältnismäßig jung sein, wie die Erhaltung der Länge in nachtoniger Silbe beweist; sie scheint aber doch aus dem Brit. zu stammen; gelehrte Entlehnung ist nicht gut denkbar. Daß ō in diesen Wörtern nicht zu *ua* weiterschritt, kann aus der Unbetontheit erklärt werden, könnte aber auch chronologisch zu deuten sein. In der Akzentsilbe ist nicht diphthongiertes ō immer ein Zeichen später Entlehnung; die betreffenden Wörter sind wohl meist gelehrt: nir. pósaim 'heirate' : lat. sponsus.

Neben dem oben aus dem Brit. gedeuteten ir. ū gibt es auch in ganz jungen Wörtern ein aus dem Englischen zu deutendes ū: nir. dochtúir 'a doctor', cúpla 'a couple'.

In jüngerer Zeit, als das in § 37, 1 beschriebene brit. ō sich schon wesentlich in der Richtung gegen die heutige Aussprache (*ü*) verschoben hatte, und das alte ā (§ 32, 1) schon zu ō geworden war, ist das lat. ō mit diesem jüngeren brit. ō wiedergegeben worden; auch wird bisweilen eine ältere Entlehnung mit Hülfe dieses jüngeren ō der lateinischen Form näher gebracht worden sein: nir. nóin 'noon', tráth-nóna 'Abend' c. nawn 'noon', pryd-nawn 'afternoon' : lat. nōna; ir. uar, uair 'Stunde' (nach der älteren Formel behandelt) c. awr abr. ann-aor (S. 49) mbr. eur nbr. heur : lat. hōra (corn. ur, ncorn. an ur-ma 'nunc' haben *ū;* woher?); c. addoli 'anbeten' br. azeuli : lat. adōrāre. C. doethawr 'Doctor' schließt sich an doeth 'weise' an und hat Suffixvertauschung.

2) Im Hiatus: c. Ieuan abr. Iouuan MN : lat. Iōhannēs (gleichzeitig mit der Entwickelung eines *w* im Hiatus wird das ō zu *o* geworden sein).

3) Die lat. Endungen der *n*-Stämme sind nach einheimischen Mustern umgebildet worden: c. lleidr, Plur. lladron § 121, 2. So schon im Gall.: Frontu MN aus lat. Frontō.

4) Kürzung nach der § 126, 3 gesehenen Regel läßt sich nur spärlich belegen (in den Binnensilben, die der Hauptsitz dieser Kürzung waren, kommt lat. -ō- viel seltener vor als ā). Ir. oróit mc. oraut § 126, 1, ir. ortha § 126, 4, aber br. eureud; mc. eigyawn nc. eigion 'Ozean' mir. aicen nir. aigéan : lat. ōceanus (aber nur aus *ōceānus erklärbar; Vermischung mit einheimischen Wörtern hat wohl stattgefunden, vgl. c. aig 'the sea, the deep'); mir. airicul 'Gemach', airiuclán 'kleines Haus' : lat. ōrāculum 'aedes sacra in qua oratur' (vgl. air. oirclech gl. flamen). Beispiele für gebliebene Länge sind oben angeführt (c. llurig, ysgubell, mc. cussyl).

Anm. 2. Air. focul nir. focal 'Wort' ist ein gelehrtes Wort, das eher auf lat. uocābulum als auf lat. uōcula beruht. Unklar ist mir.

or 'Ufer, Rand' c. or 'Rand' ncorn. urrian abr. orion gl. oram mlr. euryen 'Ufer, Rand' nbr. or 'Rand'. Ir. ind-or-sa 'jetzt' (Wb.), indosa, indassa (Ml.), nir. anois gehören doch wohl zu uar, uair 'Stunde', zeigen aber keine Spur einer Länge und sind auch sonst unklar.

5) Reduktion nach dem Akzent im Irischen: ir. adraim 'ich bete an' : lat. adōrō; mir. corann 'Kranz, Tonsur' c. corun 'Tonsur' (aber mc. nc. coron 'Krone', gelehrt) acorn. curun 'Krone' mcorn. curyn ds. br. kurun-enn 'Kranz, Tonsur' (mit rückschreitender Vokalassimilation) : lat. corōna (ir. coróin 'Krone' ist eine jüngere gelehrte Form).

§ 128. Lat. *ū*. 1) In ganz seltenen Fällen früh genug aufgenommen um das Schicksal des idg. *ū* (§ 33) zu teilen: c. cib 'Gefäß, Tasse' br. kib 'Schale, Topf' : lat. cūpa (dazu ac. tal-cip gl. cratere air. talchube, tailchube gl. crater, ind telchubi gl. cadi; ac. gui⟨n⟩cip gl. torcularis; br. dir 'Stahl' (aber c. dur ds.; ir. dúr 'hart') : lat. dūrus. Br. kriz 'cru, cruel' ist wohl nicht das entlehnte lat. crūdus, sondern damit und mit ir. cruaid 'hart' urverwandt. C. misgl-en 'Muschel' ist als sehr alte Entlehnung aus lat. mūsc(u)lus erklärbar; das Verhältnis zu mesglyn 'shell', Plur. masgl acorn. mesclen 'Muschel' br. mesklenn ds., Plur. meskl ist jedoch nicht aufgeklärt.

2) Die regelmäßige Vertretung ist brit. *ü* ir. *ū*. Derjenige keltische Laut, mit dem das lat. *ū* bei den Britanniern identifiziert wurde, war vermutlich das aus idg. *oi* zunächst entstandene *ū* (> *ü* § 39). Air. mir. nir. múr 'Mauer' c. mur br. mur : lat. mūrus; ir. fúr 'Räuber, Held' (O'Dav.) c. ffur 'schlau, geschickt' acorn. fur gl. prudens br. fur 'weise' : lat. fūr 'Dieb'; nsch. mùth- 'to change' c. mudo 'umziehen, auswandern' : lat. mūtāre; ir. púr .i. glan 'rein' c. pur corn. pur br. pur (peur- 'ganz' § 187) : lat. pūrus; mir. clúm nir. clúmh 'Federn' c. plu ds. acorn. pluuen gl. penna mbr. pluff 'Federn' nbr. pluñ, plu : lat. plūma.

Anm. Als ir. *ua* kann lat. *ū* nur durch Volksetymologie auftreten. Ir. dia luain 'Montag' ist an einheimische Wörter angeschlossen oder vielleicht ein einheimisches Wort, das an die Stelle des ähnlich klingenden lat. Lehnwortes getreten ist (c. llun ncorn. *lūn* br. lun : lat. lūna). Mir. buaball 'Büffel' : lat. būbalus und nir. buaf 'Kröte' : lat. būfō sind an ir. bó 'Kuh', buachaill 'Hirt', buaile (§ 123, 2) angeschlossen.

3) Verkürzung nach der § 126, 3 und § 127, 4 angedeuteten Regel läßt sich mit Hülfe der Lehnwörter im Keltischen nicht belegen. Ir. uinniún 'Zwiebel' c. wynwynyn stammen aus dem Engl. (br. ouńoun aus dem Frz.).

4) Reduktion nach dem Akzent im Irischen: ir. srathar : lat. strātūra § 126, 3; mir. comman 'Communion', cummann 'Gemeinschaft' (daneben mir. commáin nir. comaoin 'Communion' durch volksetymologischen Anschluß an mir. com-máin 'mutual favour' nir. comaoin 'Belohnung') c. cymmun 'Communion'. Jung (englisch) sind Wörter wie nir. nádúir 'Natur', fortúin 'fortune' u. s. w.

§ 129. Lat. ē. 1) Mit dem aus idg. *ei* entstandenen keltischen ē zusammengefallen: ir. béist, biast nir. péist, piast 'a beast, a reptile' c. bwyst 'wild' abr. boestol gl. beluina : lat. bēstia (zum ē vgl. Marx, Hülfsbüchlein; die undurchführbare Ansicht von Meyer-Lübke, ZfcPh. I 475 ist daher überflüssig; corn. best 'Tier' ist jung und gelehrt); ir. céir 'Wachs' c. cwyr acorn. coir ncorn. kor br. koar : lat. cēra; c. plwyf, plwy 'community, parish' acorn. hebrenchiat plui gl. presbyter ("der Führende eines Kirchspiels") mcorn. plu 'parish' abr. pluiu, ploi in Ortsnamen (proklitisch) nbr. ploue 'Dorf' : lat. plēbs; ir. cléir nir. cléir, cliar 'Klerus', ir. cléirech 'Kleriker' nir. cléireach acorn. cloireg br. kloarek : lat. clērus, clēricus (c. cleiriach und clairch 'ein abgelebter alter Mann' mag ursprünglich 'Kleriker' bedeutet haben, in welchem Sinne später eine restituierte Form cleirig eingetreten ist; cleiriach und clairch < *cleirch [vgl. ysbin-glairch 'Bräutigam'] sind vielleicht zwei verschiedene Wiedergaben des entlehnten ir. cléirech; die idg. Etymologie von c. cleiriach bei Zupitza KZ XXXV 267 scheitert an den Lautgesetzen); c. pystylwyn 'Schwanzriemen' (ac. postoloin gl. antella) : lat. postilēna; c. cwynos 'Abendessen' (aus *cwyn nos "cena noctis" (vgl. ciniaw 'Mittagessen') corn. coyn ncorn. *kōn* br. koan : lat. cēna; ir. fial 'Schleier' acorn. guil gl. uelum mcorn. goyl 'Segel' br. goel 'Segel, Schleier' : lat. uēlum; air. sciám gl. schema nir. sgiamh, sgéimh 'Schönheit' : lat. schēma; mir. nir. srian 'Zaum' ac. fruinn nc. ffrwyn : lat. frēnum; c. ffwyn 'hay newly cut' br. foenn : lat. fēnum; c. ystwyll 'Tag der heiligen drei Könige' : lat. stēlla (ir. gelehrt stell; br. übersetzt gouel ar sterenn); c. hwyr 'Abend' : lat. sērus; c. eglwys acorn. eglos § 124, 3 (das Kelt. weist auf *ē;* über die roman. Sprachen s. ZfcPh. I 475); mir. tiach nir. tiach, Gen. téiche 'Tasche' c. twyg 'Hülle' : lat. thēca; c. rhwyd 'Netz' acorn. ruid mcorn. ros ncorn. *rūz* abr. guinod-roitou gl. plagae br. roued : lat. rēte. Lat. *-ens-* > *-ēs-* : mir. nir. mias 'Teller' ac. muiss

gl. disci nc. mwys 'Korb' acorn. muis gl. mensa mcorn. moys 'Tisch' : lat. mensa; c. pwys 'Gewicht' corn. poys, pos 'schwer' br. poez, pouez 'Gewicht' : lat. pensum; c. dwys 'fest', cynnwys 'dicht, enge' : lat. densus, condensus; air. séis 'Sinn', Akk. Pl. sésu (daneben restituiert sians) mc. swys-awg 'gefühlvoll' : lat. sensus; mir. spéis nir. sbéis 'regard, love, heed' : lat. expensa; c. Adjektivendung -wys (am-ddyfr-wys 'watery on all sides') : lat. -ensis; acorn. encois gl. thus air. ingchis : lat. incensum.

Anm. 1. Mc. twel, Plur. tyweleu nc. tywel 'cloth, towel' br. touaľon 'Handtuch', toal, toual 'Tischtuch' sind französisch.

2) In seltenen Fällen tritt lat. ē als ī auf. Bei ir. liacht c. llith 'lesson, lecture' wird im C. eine lautgesetzliche Entwickelung vorliegen. Ganz dunkel ist c. ciniaw 'Frühstück, Mittagessen' : zu lat. cēna. Air. mir. cís 'Abgabe' nir. cíos : lat. census wird eine spätere Entlehnung sein (vgl. die deutsche Wiedergabe des lat. ē in ahd. spīsa 'Speise', fīra 'Feier' u. s. w.); so vielleicht noch in ir. pis (zu lesen pís) .i. pingind : lat. pensum; br. iliz 'Kirche' § 124, 3; br. Endung *-iz* in bourc'hiz 'bourgeois' u. s. w. : lat. -ensis; ir. siric c. sirig 'Seide' : lat. sēricum; nir. síoda c. sidan 'Seide' : lat. sēta (die nächste Quelle dieser Wörter war aengl. síde; br. seiz stammt aus einer romanischen Form **seđə* mit einem geschlossenen *e*, das nach § 29, 2 behandelt worden ist; vgl. br. kreiz 'Kreide'). Bei ir. dísert 'a hermitage, asylum' c. diserth 'a desert, a wilderness' : lat. dēsertum kann Volksetymologie mitgewirkt haben (bei br. dezerz ist der Vokal der ersten Silbe in noch späterer Zeit restituiert worden). C. cegid 'Schierling' ncorn. kegaz abr. cocit-ou gl. intiba : lat. cicūta setzen *cocīta voraus.

Anm. 2. Ganz modern ist die Wiedergabe in nir. plainéid 'Planet', Gen. plainéada (c. planed 'Planet' br. planedenn 'horoscope, destinée').

3) Verkürzung nach der Regel in § 126, 3 kommt vor, aber aus lateinischen lautstatistischen Gründen seltener als bei *ā:* ir. edocht, idacht, audacht 'Testament' nir. udhacht : lat. ēdictum (jedoch ist mir bei dieser Etymologie das air. *ö* der ersten Silbe unklar; man mag Analogiebildung etwa nach air. edbart, idbart 'Opfer', Akk. audbirt annehmen, aber dann ist noch das *o* von edocht zu erklären; vgl. S. 229); mir. Dat. Plur. mesraib 'Maße', mesrugud 'messen' nir. measardha 'measured' ac. mesur nc. mesur 'Maß' : lat. mensūra (daneben ac. do-wo-misura⟨m⟩mi

gl. compensabo und br. muzul, muzur 'Maß'); ir. fenél nir. finéal 'Fenchel' c. ffenigl acorn. fenochel : lat. fēniculum (die Endung von c. ffenigl ist in junger Zeit restituiert, § 125, 4; br. fanul' stammt aus dem Frz.); mir. cennacul 'chamber' : lat. cēnāculum. Die Kürzung ist in c. gwysig-en, chwysig-en, chwysigl-en 'Blase' ncorn. guzigan (Lhuyd 240; unter uesica anders geschrieben) abr. huisicou gl. papulas nbr. c'houezigell 'Blase' : lat. uēsīca nicht eingetreten. In c. dewin 'Zauberer' : lat. dīuīnus und in c. dewis 'wählen' corn. dywys ds. br. diviz 'sich unterreden, wählen' : lat. dīuīsō ist das *e* auf lat. Boden entstanden (vgl. frz. devin, devise; allerdings wird man auch an c. rhewin § 123, 2 erinnert).

Anm. 3. Kürzung unter anderen Bedingungen als in der Regel angegeben ist ein Zeichen später Entlehnung: c. rheol 'Regel' corn. rowl br. reol neben dem regelmäßigen air. riagol nir. riaghail : lat. rēgula; br. teol 'Dachziegel' : aus afrz. teule (lat. tēgula); c. betys 'rote Rübe' neben ir. biatas (gelehrt) : lat. bēta; ir. camhall c. camyll br. kañval 'Kameel' haben, wie die Behandlung des *m* zeigt, ein verschiedenes Alter, gehen aber alle auf lat. camellus statt camēlus zurück. C. preseb 'crib, stall' scheint ein lat. praesaepe vorauszusetzen s. § 132, 1.

4) Reduktion nach dem Akzent im Irischen: ir. eclis 'Kirche', Gen. ecolso § 124, 3; ir. abann 'scourge', Gen. aibne c. afwyn 'Zügel' corn. avond : lat. habēnae (br. ave 'attelage' weiß ich damit nicht zu verbinden); nir. coinneal : lat. candēla S. 193.

§ 130. Lat. ī. 1) Normal wie idg. ī (§ 34) vertreten: air. fín 'Wein' nir. fíon c. gwin acorn. guin mcorn. guyn br. gwin : lat. uīnum; air. fích gl. municipium c. gwig 'lodge; opening in a wood' engl. in Cornwall Gweek ON br. gwik 'bourg' : lat. uīcus; ir. ír 'Zorn' (Adj. írach) c. ir-llawn 'zornig' : lat. īra; air. lín 'Netz' nir. líon 'Flachs, Netz' c. llin 'Flachs' acorn. lin mcorn. lyn br. lin : lat. līnum; ir. líne nir. líne 'Linie' c. llin, llinyn 'line, string' br. linenn ds. : lat. līnea; ir. míle nir. míle 'Tausend' c. mil corn. myl br. mil : lat. Plur. mīlia; ir. míl 'Söldner', Gen. míled c. milwr : lat. mīles; air. scrín nir. sgrín 'Schrein' c. ysgrin br. skrin : lat. scrīnium; ir. grib nir. gríobh : lat. grȳphus.

Anm. 1. Über c. hual : lat. fībula vgl. § 137. Ir. pardus, parrduis, parrthais nir. parrthas c. paradwys corn. paradys, parathys mbr. parados nbr. baradoz V. baraouez : lat. paradīsus kann Suffixvertauschung haben (vgl. lat. -ensis). C. pabwyr 'Docht, Binse' : lat. papȳrus ist mir unklar; c. castwy, cystwy 'Strafe' ist afrz. castoi.

2) Verkürzung nach den Regeln in § 126, 3: c. ysgrythur 'die heilige Schrift' : lat. scrīptūra (air. scriptuir ist gelehrt); ir. treblait nir. treabhlóid (und in später Zeit erneuert triobhlóid) 'trouble' : lat. trībulātiō (*u* zwischen *b* und *l* war wohl auf lat. Boden geschwunden); ir. tredan 'dreitägiges Fasten' (die nir. Schreibung tréadhan ist wohl von dem dh veranlaßt) : lat. trīduānus. Es gibt aber auch mehrere Belege, bei denen diese Kürzung ausgeblieben ist: ir. díle c. diluw § 123, 5; mc. priawt § 133, 2.

Air. spirut 'Geist' nir. sbiorad c. ysbryd acorn. spirit mcorn. spyrys br. spered : lat. spīritus kann nur dann aus der Verkürzungsregel erklärt werden, wenn man von Formen wie spīritui, spīrituum ausgeht.

Anm. 2. Unerklärt ist die Kürze in ir. screpul nir. sgreaball 'a scruple' mc. ysgrybyl 'a working beast' nc. ysgrubl (u wohl nur orthographisch) ac. scribl 'Skrupel' (Münze) ncorn. yskrybl 'iumentum' (Lhuyd) : lat. scrīpulus.

3) Reduktion nach dem Akzent im Irischen: ir. cucann, mulenn § 122, 2; ir. saile 'Speichel' c. haliw br. halo (mit umgestalteter Endung) : lat. salīua; mir. cerchaill 'Kissen' nir. cearchall (und mit Svarabhakti creachaill) : lat. ceruīcal; air. mertrech 'Hure' nir. méirdreach (mit lautgesetzlicher Dehnung) : lat. meretrīc-em (das *x* der Endung kann auf dem Einfluß des ir. Suffixes -ech beruhen).

Die lateinischen Diphthonge.

§ 131. 1) In den vermutlich ältesten Entlehnungen erscheint lat. *au* als brit. *ow* (nach § 42 S. 60 weiter entwickelt). Das setzt eine lat. Aussprache *ow* voraus (nicht, wie Thurneysen ZfcPh. II 84 will, lat. *āu*). Im Ir. erscheint *ō*. Air. nir. ór 'Gold' mc. eur nc. aur corn. our br. aour : lat. aurum (vgl. abr. ourcalch gl. aurichalcum ZfcPh. II 84); air. nir. Pól ac. Poul nc. Paul : lat. Paulus; ac. Mouric nc. Meuric : lat. Mauricius. Nichts stände im Wege, corn. powes 'Ruhe' br. paouez aus lat. pausa mit volksetymologischer Umgestaltung der Endung zu erklären; aber c. powys fügt sich dieser Erklärung nicht. Air. cóis nir. cúis 'Sache' : lat. causa.

2) Vermutlich jünger ist die Wiedergabe durch brit. *aw*, dem im Ir. ein *ā* zu entsprechen scheint: nir. cál 'Kohl' c. cawl acorn. caul br. kaol : lat. caulis; c. cawg 'basin, bowl' : lat. caucus.

Ein solches aw bleibt im C. auch in nicht-letzter Silbe: cawlai 'one that is fond of pottage', cawgaid 'basinful'. C. claws 'close', Plur. closydd ist englisch, vgl. c. prawf § 122, 5.

Anm. Ir. cuach 'Becher' würde, wenn zu lat. caucus gestellt, sowohl von der älteren Regel (ir. *ō*, das nicht zu *ua* wird) als von der jüngeren von c. cawg befolgten Regel abweichen; dazu kommt, daß es nach Stokes, KZ XLI 383 zweisilbig ist; das Wort ist also wohl einheimisch.

3) Vor folgendem *u* ist *au* gemeinromanisch zu *a* geworden: augustus > agustus. Falls dies *a* lang war, kann möglicherweise br. eost 'August, Ernte' daraus erklärt werden: *āgu* > *ā-u-* > *āw*, vgl. über idg. *āw* S. 62; c. awst 'August' kann *a* oder *ā* voraussetzen. Br. eur 'Glück' ist mit der Aussprache *ör* ein frz. Lehnwort; daneben bezeugen aber Troude und Legonidec eine diphthongische Aussprache, die vielleicht auf lat. augurium zurückführt (*eu̯* statt *eo̯* unter dem Einfluß der Schreibung?). Eine nicht aus der angegebenen Regel folgende Monophthongierung müßte bei lat. plaustrum stattgefunden haben, wenn es die Quelle des br. pleustra (*ö*) 'die Ochsen zum Pflügen gewöhnen' wäre.

4) In jüngeren gelehrten Lehnwörtern kann lat. *au* im Air. erhalten sein: air. augtor 'Urheber', augtortas 'Autorität' nir. ughdar, ughdarthás c. awdur, awdurdod : lat. auctor, auctōritās (br. aotre 'consentement' ist afrz. otrei nfrz. octroi, mit einer älteren Entlehnung oder mit br. aotrou 'Herr' § 88, 2 kontaminiert); air. clausul mir. clúsal 'Zelle' (br. klaustr 'Kloster' mag gelehrt und vielleicht zugleich französisch beeinflußt sein; ganz jung ist nir. clabhstar 'Kloster'); ir. lauir c. llawr-wydd 'Lorbeerbaum'.

5) Lat. *eu* sucht man in ir. Eogan mc. Owein MN : lat. Eugenius; diese Namen können aber echt keltisch sein, s. S. 73. Sonst kommt lat. *eu* nur in uns nicht interessierenden gelehrten Wörtern vor. Br. leo 'Meile' : lat. leuca, leuga stammt wohl aus dem Frz.

§ 132. 1) Lat. *ae* wird regelmäßig wie ein kurzes *e* behandelt; vermutlich sprach man es im Lat. zur Zeit der Entlehnungen als ein langes offenes *e;* da man aber im Brit. keinen entsprechenden langen Vokal besaß, verwendete man das kurze offene *e*. Ir. pridchim 'predige' (d = *d̄;* bisweilen nicht geschrieben) mbr. prezec 'predigen, sprechen' nbr. prezek, prezeg Cornouaille preg : lat. praedicō (gelehrt beeinflußt V. predek, ir. pritchaim); air.

Inf. precept 'predigen' c. pregeth 'Predigt' corn. pregoth : lat. Plur. praecepta; nir. praiseach 'Krippe' c. preseb 'crib, stall' : lat. praesaepe. Das irische *a* in praiseach und in air. praidchas 'welcher predigt' Wb. 12c 27, praicibtorai 'die Lehrer' Ml. 38c 9a beruht wohl auf einem unklaren gelehrten Einfluß; dazu gesellt sich die Verwechselung von lat. prae- und prō- : ro-phroidech 'der gepredigt hat' Wb. 10c 20, mir. procept, procecht = air. precept, propost .i. prepost Corm. : lat. praepositus. Air. demun nir. deamhan 'Teufel' corn. ievan : lat. daemon; air. ceist 'Frage' nir. ceist : lat. quaestiō; air. eres 'Ketzerei', heritic (Plur.) 'Ketzer' : lat. haeresis, haereticus. C. iddew : lat. Iudaeus § 123, 2.

Infektion: mir. préid nir. spréidh 'Mitgift, Vieh' (die Dehnung von dem dh bewirkt) c. praidd 'Herde, Beute' br. preiz 'Beute' : lat. praedium und praeda. — Vgl. noch c. Aipht § 144, 3, c. ymrain § 144, 5.

2) Es findet sich daneben eine Wiedergabe durch c. *oe,* die schwerlich älter als die eben beschriebene Wiedergabe ist: c. bloesg 'lisping' : lat. blaesus; c. Groeg 'Griechisch' : lat. Graeca (nach der in den Lehnwörtern ir. bés, cél S. 56f. zum Vorschein kommenden Regel kann nir. gréigis regelmäßig aus der c. Form erklärt werden; br. gregach weicht ab). Vgl. noch nir. spéir 'the sky, firmament' : lat. sphaera.

In einem einzigen Wort ist lat. *ae* durch den irischen Diphthong *ai* wiedergegeben: ir. sáigul 'Leben, Lebenszeit' nir. saoghal : lat. saeculum; aber schon die unregelmäßige Behandlung des lat. *-kl-* macht es unwahrscheinlich, daß dies Wort alt und unbeeinflußt wäre; hat das Reimwort báigul 'Gefahr' das *g* verschuldet (Thurneysen, IF Anz. IX 43), so kann es auch an dem Diphthong mit Schuld sein. Sollte auch ir. laeb nir. laobh 'schief, krumm' aus lat. laeuus stammen, so ist das wohl nur ein weiterer Beweis des jungen Alters dieser Wiedergabe.

3) Für lat. *oe* sind die Beispiele sehr dünn gesät. Zusammenfall mit lat. *ē* scheint ir. pian 'Pein', Gen. péine : lat. poena zu beweisen; corn. Plur. ponow br. poan widersprechen nicht, wohl aber c. poen, das mit der vermutlich jüngeren Behandlung des lat. *ae* stimmt. Air. pennit 'Buße' wird wohl eine gelehrte Umbildung von lat. paenitentia sein (vgl. abstanit S. 191; paenitentia ist aber noch gewaltsamer abgekürzt), und c. penyd corn. penys br. penet aus dem Ir. entlehnt (davon gebildet: mbr. pini-

gaff [g = *ž*] 'Buße machen', pinigenn nbr. pinijenn 'Buße'). Ferner liegt wohl der Gedanke, von einem lat. *paenitia (*ae* durch *e* wiedergegeben) oder *poenitia (*oe* > *ē*; der lange Vokal unmittelbar vor der Akzentsilbe gekürzt) auszugehen und das irische Wort wie sonst aus dem Brit. herzuleiten.

Lat. *w* und *j*.

§ 133. Lat. *w* wird wie idg. *w* (S. 59 ff.) behandelt. **1)** Air. fín c. gwin mcorn. guyn br. gwin 'Wein' : lat. uīnum; air. fers 'Vers' c. gwers br. gwerz : lat. uersus; c. (dydd) gwener 'Freitag' ncorn. (de) gwenar br. (di)gwener : lat. (diēs) Ueneris; ac. guird gl. herbida nc. gwyrdd 'grün' acorn. guirt 'uiridis' ncorn. *gwēr* (mit geschwundenem *d̄*) mbr. guezr (mit Metathese) nbr. gwer : lat. uir(i)dis; c. gwenwyn 'Gift' acorn. guenoinreiat gl. ueneficus : lat. uenēnum. Schwund vor einem gerundeten Vokal: ir. féil 'Fest' c. gwyl (*gūyl*) corn. gol br. goel : lat. uig(i)lia. Über c. gosper br. gousper (ir. fescor) s. § 124, 5. *gw* > *xw* (durch Sandhi oder Volksetymologie) in c. chwysigen br. c'houezigell : lat. uēsīca § 129, 3. Sandhientgleisung: ir. espartain : lat. uespertīna § 124, 5; und umgekehrt ir. farcideochain 'Erz-Diakon'.

Anm. 1. In jungen Lehnwörtern kann im Brit. das lat. *w* durch *v* vertreten sein, das als lenierte Anlautsform verwertet wird und ein *b* oder *m* als unlenierte Form neben sich hat: br. berzud, corn. marth br. marz § 125, 1; c. berf 'Verbum'; br. bendem 'Weinlese' (älter sind air. Gen. Plur. fínime 'Weinreben' mir. fínemain nir. fíneamhain 'Weinberg, Weinrebe') : lat. uīndēmia. Noch jünger ist das vom Sandhi unberührte *v* des Br.: vikel 'vicaire'. Im Ir. kommen Abweichungen von der Tradition lat. *w* = ir. *f* selten vor: ir. móit nir. móid 'a vow' nsch. bòid : lat. Plur. uōta. Englisches *w* oder *v* wird dem ir. bh gleichgesetzt: nir. balla 'wall' (c. gwàl); nsch. bearbhain : engl. vervain. Munster falla 'wall' erklärt sich daraus, daß das englische *w* als eklipsierte Form von *f* (bh-f-) betrachtet werden konnte; ähnlich nir. fuinneóg 'window'. Über die gelehrte Transskription des lat. ui in nir. uirghe s. S. 191 (damit stimmt nsch. uinneag 'Fenster').

2) Zwischen Vokalen: c. ciwdod : lat. cīuitātem § 125, 5; c. ceudod u. s. w. (setzen *ow* voraus) : lat. cauitātem § 125, 5; c. ffau 'Höhle' ncorn. *fow* : lat. fouea; c. iau § 134; unerklärt ist die Entwickelung des Vokals bei br. raouia 'sich erkälten' V. reuein : lat. rāuus 'heiser' (die br. Formen weisen auf *ow*). Vor einem brit. *ō* ist das *w* geschwunden: mc. priawt 'Ehemann' nc. priod acorn. gur-priot gl. sponsus mcorn. pryes br. pried : lat.

prīuātus. Im Ir. schwindet das *w* zwischen Vokalen: ir. saile c. haliw br. halo : lat. salīua § 130, 3.

Anm. 2. Jung sind Wörter wie c. ffafr 'favour' (aus dem Engl., vgl. nir. fábhar) und alle Wörter, in denen das *w* zwischen Vokalen im Ir. in irgend einer Form erhalten ist: air. genitiu 'Genitiv' (Gen. geniten nach dem Muster der ir. *-jen*-Stämme), breib 'breuis', graif 'grauis' u. s. w. Am auffälligsten ist nsch. cabhuil 'a creel for catching fish' ncorn. *kawal gwanan* 'Bienenkorb' abr. cauell gl. cophinus nbr. kavell 'nasse de pêcheur; berceau d'enfant; corbeille' : mlat. cauellum.

3) In Verbindung mit Konsonanten ist lat. *w* in den Lehnwörtern nur spärlich belegt. Über lat. qu s. § 142. Ir. adbirseoir nir. aidhbhirseoir 'der Teufel' : lat. aduersārius. *rw* in ir. cerchaill : ceruīcal § 130, 3. *lw* in ir. calb .i. cend 'Kopf' : lat. calua; c. pylor 'Staub' (*w* vor dem noch zu erklärenden *o* geschwunden) : lat. puluerem. C. cyfaint 'Kloster' : lat. conuentiō § 124, 3 ist an das Präverb cy- angeschlossen und wohl zugleich romanisch beeinflußt.

§ 134. Lat. *j*. C. (dydd) iau 'Donnerstag' corn. (de)yow mbr. (dez) yaou nbr. (diz)iaou, (diz)iou, (dir)iou V. (dir)ieu : lat. diēs Iouis; ir. enair 'Januar' nir. eanair, geanair c. ionawr u. s. w. § 126, 3. Vermutlich war das idg. *j* zur Zeit der Entlehnungen im Ir. schon geschwunden; lat. *j* wird im Ir. entweder vernachlässigt worden sein (das *e* von ir. enair wäre dann mit dem *e* des ncorn. genvar br. genver aus dem Lat. zu erklären), oder es wird durch *i* wiedergegeben worden sein (hiatusbildendes *iā* vor einer weiteren Silbe ergab regelmäßig ir. *e*). Die Wiedergabe des lat. *j* durch *g* (im Ir. *g′*, leniert *j*) ist jung (vgl. nir. giúdach 'Jude'; nir. giúistís 'Richter' und geócach 'a vagrant, a stroller; a parasite, a glutton, a mime' haben wohl ihre eigentliche Quelle in engl. justice und joke; *g′* gibt aber wohl eher lat. *j* als engl. *ǯ* wieder).

Anm. Eine junge gelehrte Wiedergabe des lat. *j* sehen wir in nir. iúin 'Juni', iúl 'Juli', iubhal 'Jubilaeum', iúdaidhe 'Jude'.

Zwischen Vokalen: ir. óine 'das Fasten' nir. aoine, ir. cétóin 'Mittwoch' "erstes Fasten" nir. céadaoin, ir. áin didin 'Freitag' "letztes Fasten" nir. dia haoine, ir. dardoen 'Donnerstag' "zwischen den beiden Fasten" nir. diardaoin (von dia 'Tag' beeinflußt) : lat. iēiūnium (vermutlich ist von *āiūnium auszugehen; im Ir. ist der Vokal der zweiten Silbe regelmäßig geschwunden; in br. iun 'Fasten' ist die erste Silbe geschwunden). Vgl. nir. nsch. maor 'a steward, a bailiff' ac. mair gl. praepositus c. maer

'steward, mayor' acorn. mair gl. praepositus, huhel-uair gl. vicecomes, maer-buit gl. dispensator (buit 'Essen') mbr. maer nbr. mear 'maire' : lat. maior; air. sái gl. tunica c. sae 'say, stuff so called' br. sae 'habit, robe' : mlat. *saja (ital. saja); c. baeol 'a pail, a pot' acorn. baiol gl. enula (= caldarium) br. beol 'cuve' : lat. baiula 'uas aquarium'; mbr. traezer nbr. trezer 'Trichter' : lat. trāiectōrium. Restitutionen haben im Monatsnamen 'Mai' stattgefunden: ir. mái nsch. màigh mc. mei nc. mai ncorn. *mē* br. mae : lat. Maius.

Lat. *j* in Verbindung mit Konsonanten finde ich nur in uns nicht interessierenden gelehrten Lehnwörtern: air. adiecht 'Adjektiv', interiecht 'Interjektion'.

Lat. *h, s (z), f.*

§ 135. Lat. *h* wird in den alten und volkstümlichen Lehnwörtern nicht wiedergegeben (es war schon stumm): c. afwyn u. s. w. : lat. habēna § 129, 4; c. ufyll u. s. w. : lat. humilis § 123, 5. Auf gelehrtem Wege kann jedoch das *h* restituiert werden; dies hat namentlich im Air. in großem Umfang stattgefunden: air. humal 'humilis' u. s. w.; sogar im Wortinnern: air. nihelas 'nullitas'.

§ 136. Lat. *s* teilt nur in sehr geringem Umfang die Schicksale des idg. *s,* dessen Hauptänderungen im Kelt. zur Zeit der Entlehnungen schon vollzogen waren.

1) (Lat. *s* in Verbindung mit Vokalen.) Im Anlaut ist lat. *s* in einigen Fällen durch brit. *h* wiedergegeben: ir. saile c. haliw br. halo : lat. salīua § 130, 3; c. hwyr 'Abend' : lat. sērus; ir. sesra ac. hestaur 'sextarius' mc. hestawr nc. hestor : lat. sextārius; ir. soilestar c. elestr § 121, 2; mbr. Halegoet, Halegot ir. Salcuait (Corm. 41, Corm. Tr. 151) : lat. salicētum. C. hidl ist wohl kein Lehnwort (S. 72). Das Ir. hat *s* (nur die junge Entlehnung aus dem Brit. ir. eileastrom § 121, 2 weicht ab).

In der großen Masse der Belege wird jedoch lat. *s* im Anlaut durch brit. *s* wiedergegeben: ir. sacc nir. sac c. sach 'Sack' acorn. sach diauol 'daemoniacus' ncorn. *zāh* 'Sack' br. sac'h : lat. saccus; ir. saiget 'Pfeil' nir. saighead c. saeth corn. seth br. saez, seaz : lat. sagitta; c. sarff 'Schlange' corn. sarf abr. Bot-sarphin ON : lat. serpens; c. sul § 127, 1; c. sadwrn § 123, 6; c. swllt § 122, 3; c. swyn § 138, 3.

Lat. *s* zwischen Vokalen wird immer durch brit. und ir. *s* wiedergegeben: mir. asan 'Eselin' nir. asal 'Esel' c. asyn (mc. Plur. essyn) corn. asen br. azen : lat. asinus, asellus; air. casal gl. paenula, gl. lacerna ac. casulheticc gl. paenulata (br. kasul 'chasuble' ist gelehrt beeinflußt) : lat. casula; nir. praiseach c. preseb : lat. praesaepe § 132, 1; ir. cáise u. s. w. : lat. cāseus § 126, 1; ir. cóis : lat. causa § 131, 1; ir. accuiss mc. achaws : lat. occāsio § 122, 4.

Der Übergang *s* > *h* war also zur Zeit der Entlehnungen schon vollzogen; im Anlaut bestand jedoch in der ältesten Zeit auch im Brit. noch der Sandhi-Wechsel *s* : *h*, an dem daher einige lateinische Wörter beteiligt wurden; recht bald wurde jedoch der Wechsel aufgehoben, weshalb die große Masse der lat. Lehnwörter im Brit. davon unberührt sind.

2) (Lat. *s* in Verbindung mit Geräuschlauten.) Lat. *ss* fällt mit *-s-* zusammen: ir. bissext : lat. bissextum (s. unten S. 218). — Lat. *sk:* ir. scamon (Rc. IX 464) c. marw-ysgafn 'death-bed song' mbr. scaffn nbr. skaoñ 'banc, escabeau' (marv-skaoñ 'tréteaux funèbres') : lat. scamnum; air. scol nir. sgoil acorn. scol br. skol 'Schule' : lat. schola; ir. scuap u. s. w. : lat. scōpa § 127, 1. Der vorgeschlagene Vokal (c. *ə*) ist ins Irische gedrungen in ir. epscop acorn. escop : lat. scyphus § 125 Anm. 2; vgl. mir. escibul (AfcLex. I 255[5]) air. Gen. Sing. esbicuil 'Becher' : lat. scyphulus. Im Wortinnern: c. cysgu 'schlafen' § 124, 5; c. dysgu 'lernen' § 125, 1; ir. epscop 'Bischof' c. esgob u. s. w. § 125, 5; c. pasg 'das Mästen' br. paska 'nähren, füttern' : lat. pascō; Verschlußlaut + *sk:* air. exceptid 'Ausnahme' (gelehrt; mit ir. Endung) nir. eisgeacht. Lat. ks ergibt im Ir. in den vermutlich ältesten Entlehnungen *ss*, später *ks*, *xs* (nir. *sg*). Im Brit. wird das *k* zu einem unsilbischen Vokal, und zwar im C. immer zu einem *j*-ähnlichen Laut, im Br. und Corn. dagegen unter Umständen zu einem *w*-ähnlichen Laut: nir. Sasana (restituiert Sacsana) 'England' c. Sais 'Engländer' (mit dem von der Nominativendung *-ō* bewirkten Umlaut, der auch in den Plur. Seison gedrungen ist) ncorn. *zowz* 'Engländer', Plur. *zowzon* br. Saoz, Plur. Saozon : lat. Saxō, Plur. Saxones; c. coes 'Bein' : lat. coxa; abr. toos gl. tunica : lat. toxa 'stragulum e grosso panno'; mir. cross 'Kreuz' nir. cros c. croes fem. acorn. crois mcorn. crous mbr. croes, croas nbr. kroaz : lat. Nom. crux; c. pais, Plur. peisiau 'coat, petticoat' acorn. peis gl. tunica, peus

gruec gl. toral mcorn. pous, pows 'coat' abr. Peis-uuentoc ON : lat. pexa; ac. lissiu nc. lleisw 'Lauge' (masc.) abr. lisiu und liusiu nbr. lisiou, lichou, lijou : lat. lixīuum (die c. Form aus *lixua? vgl. br. halo neben c. haliw § 130, 3). Worauf *j* : *w* im Corn. und Br. beruht, ist aus den Beispielen nicht ganz klar; ist von einem *i̯ u̯* auszugehen, das sich in verschiedener Richtung entwickelt hat? — Wertlos als Belege sind die ir. Wörter, die mit *ess-* anlauten, da sie an die einheimische Präposition angeschlossen sein können; air. esíd (neutr.) gl. exitium war jedenfalls mit síd 'Friede' assoziiert, vgl. Ml. 67c 14 ní bia essíd ṅdo gl. quieti imperii; mir. ris .i. ri 'König' ist wohl niemals ein eingebürgertes Wort gewesen, und nir. cailís 'Becher' stammt wohl aus dem Engl. — Ir. *ks, xs* findet sich in zwei Fällen, in denen das Brit. wenigstens zum Teil Metathese aufweist: air. ochsal nir. asgall c. asgell corn. ascall br. askell : lat. axilla § 121, 3; ir. lax gl. remissus mir. lascc ac. lais gl. diffusa nc. llaes 'locker, schlaff' br. laosk 'schlaff', leuskel 'loslassen', Part. laosket : lat. laxus (mit *ā*?), laxāre, vgl. § 32, 2 S. 49 (die Metathese hatte vielleicht auf lat. Boden stattgefunden, vgl. fr. lâcher; der Ansatz lat. *laxicāre hilft zur Erklärung des br. *ao* : *ö* nicht). — Br. peoc'h 'paix' weiß ich mit lat. pāx nicht zu vermitteln; vielleicht ist -oc'h suffixal.

Anm. 1. Nir. bogsa, bosga 'box' c. bocs, bocys stammt aus dem Englischen.

Lat. *st:* c. ystwyll : lat. stēlla § 129, 1; nir. stad 'a stay', stadaim 'I stop' c. ystad 'Zustand' br. stad 'Zustand, Staat' : lat. status (daneben nir. stáid 'state, rank' aus dem Engl.); ir. béist u. s. w. : lat. bēstia § 129, 1; air. teist u. s. w. : lat. testis § 124, 4. Lat. *kst:* ir. sesra c. hestawr : lat. sextārius S. 216; mir. nir. seist 'die sechste Stunde des Tages' : lat. sexta. Nicht volkstümlich ist die Erhaltung der Gruppe *-kst-* in air. bissext 'Schalttag'; die schwere Konsonantengruppe war jedoch den Iren nicht mundgerecht, und es traten analogische Umgestaltungen der Endung ein; das Schlußergebnis war mir. bissech 'Zuwachs; Vorteil; Besserung in einer Krankheit' nir. biseach ds. (bliadhain bhisigh 'Schaltjahr'); vgl. br. bloavez ar bizeost 'Schaltjahr'. — Lat. *st* scheint in ganz seltenen Fällen durch kelt. *s* vertreten zu sein. Nicht in Betracht kommt dabei ir. sesra : lat. sextārius, worin die sekundäre Gruppe *str* ebenso wie die alte Gruppe *str* (s. unter 3) behandelt worden ist; auch nicht air. apstal 'Apostel'

mir. apsal nir. easbal (eas- statt as- durch Anschluß an easbóg 'Bischof' und andere Wörter) c. abostol, Plur. ebestyl acorn. apostol (mit restituiertem *p*) mcorn. Plur. abestely, abesteleth br. abostol, Plur. ebestel : lat. apostolus; denn hier ist das *t* wohl nur wegen der Metathese des *ps* geschwunden, und mir. apsal steht schon für gesprochenes *aspal*. Bei mir. castel und caisel nir. caiseal c. castell 'Festung' corn. castel br. kastell : lat. castellum kann das Diminutiv nir. caisleán und andere Ableitungen (mir. caisleóir 'a castle-builder'; auch der Dat. Plur. caislib) Einfluß geübt haben. Es bleibt der folgende Fall: mir. saball nir. sabhall 'Scheune' c. ystafell 'Zimmer' ac. Plur. stebill gl. limina acorn. steuel gl. triclinium br. staol 'Stall' : lat. stab(u)lum und *stabellum (ir. saball kann zu den ältesten Entlehnungen gehören und aus einer Zeit stammen, wo man im ir. Anlaut kein *st-* kannte; lat. *st* wäre daher durch *ts* wiedergegeben worden; nir. stábla 'Stall' aus dem Engl.). Nach Loth stammen ac. sumpl gl. stimulus nc. swml aus einer vulgärlat. Form von lat. stimulus (nur **stumblus* oder **stumplus* genügt) und c. sofl 'Stoppeln' ncorn. *zowl* br. soul V. seul aus lat. stipula (dem c. sofl br. soul genügt vulgärlat. **stubla;* V. seul verlangt *o*).

Lat. *sp:* mc. yspeit nc. ysbaid : lat. spatium S. 192; nir. sbeil c. ysbail : lat. spolia § 122, 2; nsch. spong c. ysbwng br. spoue § 138, 4; air. cuisp gl. tricuspis; ir. fescor (jünger espartain) c. gosper br. gousper § 124, 5, § 144, 5; br. gwesped 'Wespen' (Sing. gwesped-enn) : lat. uespa. Lat. *ksp* in ir. spéis : lat. expensa § 129, 1. — Lat. *ps:* air. saltir nir. saltair 'Psalterium' c. sallwyr, llaswyr : lat. psaltērium (br. salter ist ein jüngeres Lehnwort); abr. ousor gl. opilio mc. heusawr nc. heusor 'Hirt' (heus-lau 'Schaflaus') : lat. hapsus 'Flausch, Büschel (von Wolle)'; mir. ósaic 'Waschung der Füße' : lat. obsequium; mc. awsen(n) und absen 'Abwesenheit' : lat. absentia. Jünger: mir. abcolips 'Offenbarung'; mit Metathese: nir. easbolóid 'Absolution' (mit Anschluß an die Präp. eas- und die Endung -óid, lat. -ātiō).

Anm. 2. Über lat. presbyter s. § 124, 5. — Mit der romanischen Entwickelung eines Vokals vor anlautendem *sk, st, sp* mag der Schwund des *i* in ir. stoir mbr. ster : lat. historia § 122, 2 in Verbindung stehen. — Ein gewisses Schwanken zwischen *sk, st, sp* und *k, t, p* kommt vor: ir. pósaim : lat. sponsus § 127 Anm. 1; mir. préid nir. sbréidh § 132, 1; air. scibar § 144, 1.

3) (Lat. *s* in Verbindung mit Sonorlauten, oder mit Sonorlauten und Geräuschlauten.) Lat. *skr:* ir. scríbaim 'ich schreibe' c. Inf. ysgrifo corn. scryfas 'er schrieb' br. Inf. skriva : lat. scrībō. Lat. *str* wird im Ir. im Anlaut zu *sr,* ebenso, wie es scheint, im Inlaut außer vor dem schwindenden Auslaut: ir. srathar c. ystrodur § 126, 3; ir. srát : lat. strāta uia § 126, 1; nir. oisre acorn. estr-en mbr. estr-en : lat. ostreum § 122, 2; ir. soilestar S. 192. Vgl. ir. sesra S. 216. Alle irischen Formen, die ein erhaltenes *str* zeigen, sind jung (nir. eileastrom S. 192, nir. struth 'Strauß' [nsch. sruth] u. s. w.). — *stl* (auf lat. Boden > *skl*): ac. rascl gl. sartum nc. rhasgl 'slicer; draw-knife' : lat. **rasklus* = rastrum (aus lat. rastellus stammen nir. rastal 'Rechen' br. rastel).

s + Sonorlaut kam im Lat. selten vor. *sm:* ir. baithis 'Taufe' : lat. baptisma; ir. corgas c. garawys br. koraiz : lat. quadrāgēs(i)ma § 121, 3; ir. cincigais nir. cingcís 'Pfingsten' : lat. quinquāgēs(i)ma.

Lat. *rs:* ir. fers 'Vers' c. gwers br. gwerz : lat. uersus; air. persan 'Person' mir. persa (*n*-Stamm) nir. pearsa : lat. persōna. Lat. *ls:* nir. fallsa 'falsch' c. ffals corn. fals br. faoz (erneuert fals) : lat. falsus. *ns* war im Lat. zu *s* mit vorhergehender Länge geworden (die Beispiele sind in der Darstellung der langen Vokale zu suchen; alle Wörter mit erhaltenem *ns* sind gelehrt: air. conson 'Konsonant', sians neben séis S. 209).

4) Lat. *z* wird durch brit. *d̄* wiedergegeben: c. bedyddio 'taufen' corn. bysythyys 'getauft' br. badeza 'taufen' (daraus rückgebildet c. bedydd 'Taufe' br. badez). Der Wandel hatte wohl auf lateinischen Boden stattgefunden; inschriftlich kommt die lat. Schreibung baptidiata vor.

§ 137. Lat. *f-* ist in der ältesten Zeit von den Iren vermutlich durch *hw-* wiedergegeben worden, das als lenierte Form galt und ein *sw* als nicht lenierte Form hervorrief (vgl. IF Anz. XII 94); daraus erklärt sich die häufige Korrespondenz brit. *f* : ir. *s* in den lat. Lehnwörtern. Daß auch die Britannier einst lat. *f* durch *hw* wiedergegeben haben, ist denkbar; sie müssen aber dann sehr früh zu der bei den Iren erst spät eintretenden Wiedergabe durch *f* übergegangen sein. Mc. chwefrawr 'Februar' nc. chwefror, chwefrol ncorn. *hwevral* br. c'houevrer : lat. Februārius wäre ein Beispiel für brit. *hw;* dagegen ist es sehr bedenklich, c. hual 'Fessel' ac. fual gl. fibula, gl. compes br. hual

'entrave' aus lat. fībula (woraus ir. siobhall .i. dealg, Dat. Plur. sibhlaibh) zu erklären, da dabei namentlich das *a* rätselhaft wäre. Beispiele für ir. *s:* air. seib c. ffa ncorn. *fāv* br. fav : lat. faba S. 192; air. senester gl. catarecta c. ffenestr 'Fenster' acorn. fenester mbr. penestr, prenestr (mit Sandhientgleisung und Metathese des *r;* vielleicht volksetymologisch an prenn 'Holz', prenna 'schließen' angelehnt) nbr. prenest : lat. fenestra; ir. sroigell c. ffrewyll : lat. flagellum § 138, 2; mir. nir. srian 'Zaum' ac. fruinn nc. ffrwyn : lat. frēnum; air. sléchtaim 'ich beuge das Knie' (nir. sléachtaim), slechtan 'Kniebeugung' : lat. flectō (das lange *ē* kann kaum ursprünglich sein, vgl. S. 199); ir. sornn c. ffwrn 'Ofen' acorn. forn br. forn, fourn : lat. furnus; ir. súist 'Flegel' nir. súist, súiste c. ffust corn. fust br. fust : lat. fūstis (falls an. þúst, þústr aus dem Ir. entlehnt ist, so ist das *þ* unklar; zur Widerlegung der oben gegebenen Deutung des ir. *s* darf es jedoch nicht verwendet werden).

Anm. 1. Nach der hier vorgetragenen Theorie müßte die lenierte Form des ir. *s* in diesen Lehnwörtern ein *f* sein; ein solches *f* läßt sich jedoch nicht belegen. Vgl. Vendryès S. 63.

Beispiele für ir. *f:* ir. Gen. febrai nir. feabhra 'Februar'; nir. faisg, fasg 'Bündel, Band' c. ffasg br. feskenn, feskad 'Garbe' : lat. fascis; nir. feagha 'a beech tree, a wattle' (*f'* statt *f* durch Sandhientgleisung; die Länge wegen des gh nicht bezeichnet) nsch. crann-fàibhile 'Buche' c. Plur. ffawydd 'Buchen' (statt ffaw-wydd; gwydd 'Bäume') abr. fau, fou (in Ortsnamen) nbr. fao-enn, fav-enn 'Buche' : lat. fāgus (br. Faouet ON : lat. fāgētum).

Inlaut (die meisten Beispiele gelehrt): ir. buaf : lat. būfō § 128 Anm.; ir. sacarbaic 'sacrificium' mc. segyrffyc; ir. oifrend nir. aifreann 'die Messe' c. offeren corn. oferen br. oferenn : lat. offerenda; ir. oific nir. oifig 'an office' : lat. officium; c. effaith 'effect' : lat. effectus (kann ganz jung mit Nachahmung alter Muster sein; nir. éifeacht aus dem Engl.); ir. iffern 'Hölle' c. uffern corn. yfarn br. ifern : lat. infernum § 125, 3; ir. coibse 'Bekenntnis' c. cyffes (von der einheimischen Präposition cy- beeinflußt) mbr. coffes : lat. confessiō. Erhaltenes *nf* ist gelehrt: ir. infinit 'Infinitiv'; air. conflechtaigthi gl. congrediendum mir. conblicht nir. coinbhliocht 'Konflikt' : lat. conflīctus. Verschiedene Störungen finden sich in c. benffyg, benthyg 'Darleihe' br. benvek 'Werkzeug' : lat. beneficium.

Anm. 2. *mf* ist zu *mp* geworden in dem engl. Lehnwort nir. compórd 'comfort'.

Die lat. stimmhaften Verschlusslaute.

§ 138. Lat. *g*. **1)** Ir. gem, gemm 'Edelstein' ac. Plur. gemmou nc. gem (und em durch Sandhientgleisung) : lat. gemma; c. gefell 'Zwilling' br. gevell : lat. gemellus (ir. geimen- aus lat. geminus). Unetymologisches *g* erscheint durch Sandhientgleisung z. B. in br. gober = ober 'machen' : lat. opera, c. gwrn 'urn' (aus dem Engl.?).

2) Air. magister 'Lehrer' nir. máighistir (die Dehnung wegen des gh) Arran *måšd'ər'* Donegal *majšt'ir'* c. meistr acorn. maister mcorn. mester br. mestr : lat. magister; ir. saiget nir. saighead Arran *sɛjd* 'fairy arrow' (vgl. dazu Campbell I XVII, CIII) Donegal *sōd* 'a flint' c. saeth corn. seth br. saez, seaz : lat. sagitta; — ir. faigin c. gwain, Plur. gweiniau acorn. guein mcorn. goyn br. gouhin, gouin : lat. uāgīna § 126, 3 S. 204; — air. legend 'lesen' nir. léigheann (die Dehnung wegen des gh; mac léighinn 'scholar, student') Arran *l'ēn* Donegal *l'ɛən* 'learning' c. dar-llen 'lesen', llên 'learning, scholarship' corn. mab lyen 'a clerk' br. lenn 'lesen' : lat. legendum; ir. riagol nir. riaghal, riaghail Arran *rīəl'* Donegal *rōl* c. rheol corn. rowl br. reol : lat. rēgula § 129 Anm. 3. Br. liamm 'Band' : lat. ligāmen stammt aus dem Afrz. — *gj:* c. carrai br. korre-enn § 122, 4 S. 195, § 125, 1 S. 201.

og vor einem erhaltenen Vokal ergibt nach § 59, 2 brit. *ow:* ir. sroigell 'flagellum' nir. sroghall 'a whip, a rod' c. ffrewyll : lat. flagellum (weshalb aber *a* > *o*? br. fre*l'* stammt aus dem Afrz.). Auch *āg* kann nach § 59, 6 zu brit. *ow* führen: c. pau, Plur. peuoedd 'bewohnte Gegend' corn. pow 'Land' abr. pou in ON : lat. pāgus; mbr. plaouhyet zu ir. plág nir. pláigh Arran *plå* Donegal *plāj* (c. pla corn. pla) : lat. plāga S. 203; nir. feagha c. ffawydd abr. fou, fau (das *a* unregelmäßig) nbr. faoenn : lat. fāgus S. 221. Lat. *ug:* ir. pólaire 'Schreibtafel' ac. poullor-aur gl. pugillarem paginam : lat. pugillāris (die irische Form setzt kaum schon brit. *ow* voraus, was von den vorhergehenden Beispielen abweichen würde; eher übernahm das Irische eine Form mit *-ugll-*).

Formen mit nicht leniertem intervokalischem *g* sind jung, im Ir. sogar sehr jung, da man gewiß noch ziemlich spät beim Latein-

lesen *-g-* als *-ǧ-* gesprochen hat: nir. págánta 'heidnisch' c. paganiaeth 'Heidentum' br. pagan 'Heide'. Air. fetar-licce 'das alte Testament' beruht auf lat. uetus lex mit einer Ableitungssilbe -che (Abstraktbildung zu einem Adjektiv auf -ach); das Wort wird mir. nir. vielfach umgestaltet (nir. peitearlach).

3) Lit. *-gr-* : ac. Aircol mc. Aercol MN : lat. Agricola; ac. flair-maur gl. olacem nc. ffleirio 'stinken' (mit Umlaut; daraus rückgebildet fflair 'Furz') acorn. flair gl. odor mcorn. flerye, fleyrye 'stinken' br. fleria ds. : lat. fragrāre. Bei lat. peregrīnus wurde die Sache dadurch kompliziert, daß das *e* der zweiten Silbe im Brit. schwand; zwischen *g* und *r* trat dann Vokalentwickelung ein: c. pererin 'Pilger' acorn. pirgirin (g als *x* zu sprechen, vgl. § 61, 2 S. 104) mcorn. pryeryn br. pirc'hirin. — Lat. *-gl-* : ir. féil c. gwyl corn. gol br. goel : lat. uiglia statt uigilia § 133, 1; c. caul 'Lab' br. kaouled 'geronnen' : lat. coāgulum (vgl. § 59, 6); mehrfach unklar ist die Sippe c. ystraill 'Matte' (ursprünglich ein umgelauteter Plural) acorn. strail gl. tapeta, strail elester gl. matta abr. straul gl. chlamydis : lat. strāg(u)la (im C. und Corn. vermißt man die Wirkungen der Länge des *ā;* im Br. wird *au* nicht durch einen Hinweis auf § 59, 6 erklärt, da man dann *ow* erwarten würde). Acorn. streil gl. strigil, strigilus 'Striegel' ist wohl eher romanisch als lateinisch. Mir. séla nir. séala 'Siegel' stammen mit c. sel (auch insel, vgl. d. in-siegel) aus dem Engl. (abr. siel gl. signāculum nbr. siell unter gelehrtem Einfluß aus dem Afrz.). — Lat. *gn* : air. cuanene gl. pugillus : lat. pugnus; c. ymrain : lat. impraegnō § 144, 5; ir. sén 'Glück' c. swyn 'Zauber' corn. sona 'segnen' : lat. signum. Eine Aussprache *ṅn* setzt das Keltische nicht voraus. — Lat. *gm* war schon auf lat. Boden beseitigt worden (ir. suma 'Saumpferd' br. samm 'Last eines Saumtieres' : lat. sagma).

4) Lat. *rg* : ir. margaréit c. myrierid-en br. Marc'harit : lat. margarīta § 121, 2 S. 192; c. llara, llary 'mild' : lat. largus (br. lark 'freigebig' scheint eine junge Entlehnung zu sein); c. gwyryf 'Jungfrau', Plur. gwyryfon (Sing. und Plur. haben sich gegenseitig beeinflußt; *v* ist Hiatuseinschub) br. gwerc'h, gwerc'hez : lat. uirgō; corn. dasserhy 'auferstehen' br. dasorc'h, dazorc'h 'auferwecken' (Präverb **to-ati-*), sorc'ha 'se lever' : lat. surgō; mir. purgatóir nir. purgadóir 'Fegefeuer' : lat. pūrgātōrium. Eine Zeitlang während des Mittelalters scheint man jedoch in Irland das lat. *rg* als *rǧ* gelesen zu haben: uirghe S. 191; mir.

orghán nsch. òraghan 'Orgel' vgl. mc. orian (c. organ br. ograou, ogrou müssen ganz jung sein); mir. margan nir. marghan, marmhan 'a margin'. Aus verschiedenen Quellen stammen wohl air. borcc nir. borg 'a castle' c. bwrch 'rampart, wall' br. borc'h, bwrc'h 'bourg' : lat. burgus (die c. Form aus dem Aengl.?). Lat. *ŋg* : ir. long § 122, 3 S. 195 (Arran *lung* Donegal *lön*); nsch. spong 'Zunder' c. ysbwng 'Schwamm' br. spoue 'Schwamm, Moos' : lat. spongus (und spongia; jedoch zeigt das Keltische keine Spuren des lat. *i;* unklar ist ir. sponc, spongc nir. sponnc 'Schwamm, Zunder, colt's foot'); air. aingel 'Engel' nir. aingeal c. angel, Plur. engyl acorn. ail gl. angelus mcorn. el mbr. ael nbr. eal : lat. angelus. Sehr verdunkelt ist corn. awell br. aviel 'Evangelium' : lat. euangelium (der Vokal der zweiten Silbe scheint vor dem urbrit. Akzent geschwunden zu sein; zu erklären ist aber dann noch das anlautende *a*). Ein *ŋg* wird vorausgesetzt von air. ingor 'Anker' c. angor abr. aior nbr. eor, heor (auch c. heor, aus dem Br.; das in- von ir. ingor neben c. angor hat sich nach der Analogie der negativen Vorsilbe ir. in- c. an- § 31 S. 45 gerichtet; eine jüngere Entlehnung ist acorn. ancar; ebenso mc. agkor [mit *ŋk*] nir. ancaire; daneben aus dem Anorw. ir. accaire nsch. acair : an. akkeri). Lat. *ŋgw* wird kaum anders als *ŋg* behandelt : air. oingther 'der gesalbt wird' nir. ungaim 'ich salbe' br. nouenn 'extrême-onction' (zum *n* vgl. § 162) : lat. unguō, unguentum (c. enaint 'ointment' aus afrz. enoint 'gesalbt'?).

§ 139. Lat. *d*. **1)** Ir. dúr u. s. w. S. 207 : lat. dūrus; ir. drac u. s. w. : lat. dracō § 121, 2; ir. demun corn. ievan (d. h. *ǯevan,* vgl. § 254) : lat. daemon § 132, 1. Eine unerklärte Unregelmäßigkeit zeigt air. tesc gl. lanx ac. discl mc. dyscyl nc. dysgl 'a dish, a platter, a plate' abr. discou gl. lances (nbr. disk ist wohl wie nsch. diosg ein jüngeres Wort) : lat. discus, disc(u)lus (ist ir. tesc von tesc- 'schneiden' beeinflußt?).

2) C. ffydd corn. fyth, feth br. feiz : lat. fidēs § 125, 3; c. llawddu 'to prise' 'to delight, to sooth' : lat. laudāre; air. ídol 'Götze' nir. iodhal : lat. īdōlum (br. idol aus dem Frz.); ac. reid gl. spicum nc. rhaidd 'Speer' : lat. radius. Wörter mit nicht leniertem intervokalischem *d* sind jung oder mit Bezug auf diesen Laut erneuert: c. paradwys br. baradoz § 130 Anm. 1 (auf die alte Vertretung wiesen ir. parrthas [vgl. über ir. caorthann S. 110] und V. baraouez). Nach geschwundenem Vokal: ir. maldacht c. melldith, melltith corn. molleth br. malloz : lat. male-

dictiō § 121, 2 S. 192; ir. bendacht 'Segen' nir. beannacht (an. bianak S. 114) c. bendith corn. bennath mbr. bennoez nbr. bennoz : lat. benedictiō. In diesen beiden Wörtern ist *ld, nd* regelmäßig zu *ld, nd* geworden; es ist auffällig, daß diese Gruppen im C. nicht zu *ll, nn* weitergeschritten sind.

3) Lat. *dr:* mir. cathair nir. cathaoir ac. catteir- mc. cadeir nc. cadair mbr. cadoer nbr. kador : lat. cathedra § 121, 1 (über ir. *ai* als Wiedergabe des c. *ei* s. § 38 Anm. S. 57; br. *oe* scheint eine besondere Entwickelung des *ei* in nachtoniger Silbe zu sein; jedoch auch V. kadoer). Vor dem urbrit. Akzent schwindet das *d* ohne Wirkungen : ir. corgas c. garawys br. koraiz : lat. quadrāgēsima § 121, 3. Vgl. jedoch mbr. coazrell nbr. koarell : lat. *quadrellum § 142 (jüngeres Wort?).

4) Lat. *rd* : air. ord nir. órd c. urdd br. urz : lat. ōrdō § 127, 1. Etwas abweichend: air. sacart nir. sagart : lat. sacerdōs. — Lat. *ld:* mc. callaur nc. callor 'Kessel' acorn. caltor mbr. cauter nbr. kaoter : lat. caldāria (zu calidus); das *t* des Corn. und Br. ist nicht ganz klar, vgl. aber c. swllt corn. sols br. saout : lat. sol(i)dus § 122, 3. C. call 'klug, weise' acorn. cal gl. astutus : lat. call(i)dus (hierher vielleicht nsch. call-aidh, call-da 'zahm' mit einheimischen Suffixen). — Lat. *nd:* c. esgyn § 121, 2 S. 192; c. calan u. s. w. : lat. calendae § 124, 6; ir. coinneal c. cannwyll acorn. cantuil mbr. cantoell nbr. cantol : lat. candēla (das *t* des Corn. und Br. ist nicht ganz klar); ir. legend u. s. w. : lat. legendum § 138, 2 (die Verkürzung des zu erwartenden *nn* in c. llên wird in der noch zweisilbigen Form eingetreten sein); ir. oifrend u. s. w. : lat. offerenda § 137 S. 221; air. scríbend 'schreiben' (Gen. scribint Wb. 6 c 31, Dat. scribunt Ml. 119 a 6) nir. sgríbhinn fem. 'a writing, a manuscript', sgríbhneóir 'a writer' : lat. scrībendum; c. pŵn 'burden' § 122, 3; ir. tennaim 'spanne' u. s. w. : lat. tendō § 124, 4; ir. slind gl. imbrex br. sklent 'Schiefer' (mit nicht klarem *t*) : lat. scindula; c. ysblan u. s. w. : lat. splend(i)dus und mc. cann u. s. w. : lat. candidus § 124, 6. Falls air. glaine gl. mala, gl. glandium, glainine gl. maxilla aus lat. glandium 'ein Drüsenstück des Schweines' zu erklären ist, so muß *nn* vor *j* wohl auf brit. Boden verkürzt sein. Nir. blanndar 'List, Schmeichelei' könnte nur als ganz moderne gelehrte Entlehnung mit lat. blandus etwas zu tun haben.

§ 140. Lat. *b*. **1)** Ir. bachall 'Krummstab' nir. bachall c. bagl : lat. bac(u)lus; dazu nir. bachlach 'Hirt' mc. baglawc

nc. baglog 'entitled to bear a crosier; having a pastoral staff' (die baglogion sind Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte) mbr. baelec 'Priester' nbr. belek (daraus entlehnt mc. balawc 'Priester'; oder ist das erste *g* durch Dissimilation gegen das zweite *g* geschwunden?); ir. bendacht u. s. w. § 139, 2. Mit unregelmäßigem *p:* ir. béist nir. péist c. bwyst abr. boestol : lat. bēstia § 129, 1; ir. braissech, praissech nir. praiseach 'pottage' c. breswg, bresych 'Kohl' : lat. brassica.

2) Ir. scríbaim 'schreibe' nir. sgríobhaim c. Inf. ysgrifo corn. scryfas 'er schrieb' br. Inf. skriva : lat. scrībō; nir. tabhairne 'Gasthaus' c. tafarn : lat. taberna; ir. cubat nir. cubhad c. cufydd : lat. cubitus § 123, 5. Schwund nach brit. *ü:* ir. buaball nir. buabhall 'Büffel' c. bual br. bual : lat. būbalus; ac. fual nc. hual § 137 S. 220 f. Ir. mh statt bh : ir. cruimther § 124, 5; air. promad 'beweisen' mir. fromud nir. fromhadh c. profi ds. corn. provas 'he proved' : lat. probō; air. amprom 'improbus' (die Vorsilbe keltisiert). C. *d̄* und *f* statt *v*: c. cuddigl : lat. cubiculum § 123, 5; c. affwys : lat. abyssus § 125, 4. Dasselbe *f* statt *v* liegt vielleicht in c. ceffyl 'Pferd' vor (eigentlich umgelautete Pluralform), vgl. mbr. cavall 'roussin' : lat. caballus (das *p* des mir. nir. capall 'Pferd' ist Wiedergabe des c. *f;* aus dem Ir. stammt wohl an. kapall 'Stute'). Jung sind die Entlehnungen mit erhaltenem intervokalischem *b:* ir. cnáib 'Hanf' nir. cnáib nsch. caineab br. kanab : lat. cannabis. — *b* vor geschwundenem Vokal: air. apgitir 'Alphabet' nir. aibghitir (mit restituiertem *b*) c. egwyddor (*vg* > *gv* und dies volksetymologisch > *gw,* vgl. gwy-bod 'wissen'; noch weiter umgestaltet br. digouegor 'Alphabet', digouega 'buchstabieren') : lat. abecedārium.

3) Lat. *-br-:* air. lebor 'Buch', Gen. libuir nir. leabhar c. llyfr corn. levar br. levr, leor : lat. liber, Akk. librum; air. a ro-celebrus gl. ualefaciens (Prät. 1. Sing.) mir. celebraim nir. ceileabhraim 'I bid farewell; I renege at cards', ceileabhradh 'act of bidding farewell; denial at cards' c. celefrad 'refuge for criminal' (Spurrell) : lat. celebrāre (gelehrte Entlehnung). — Lat. *-bl-:* ir. obla Gen. oblann nir. abhlann 'Hostie' : lat. oblātiō (ein dem lat. *t* entsprechendes ir. *þ* scheint nach dem *l* geschwunden zu sein). Unleniertes *b* nur in ganz jungen Entlehnungen: nir. bíobla c. beibl br. bibl 'Bibel' (aus dem Engl. und Frz.).

4) Lat. *rb* und *lb* müssen im Ir. erhalten bleiben, im Brit. zu *rv, lv* werden. C. barf 'Bart' acorn. barf, baref br. baro : lat.

barba; c. cynhyrfu 'to agitate, to stir' : lat. conturbō; air. barbár 'Barbar' nir. barbarach 'a foreigner' : lat. barbarus. Statt *v* erscheint *w* in mc. syberw 'hochmütig' nc. syber : lat. superbus. Im Ir. kann durch spätere Entlehnung aus dem Brit. oder durch den Einfluß der späteren Schulaussprache des Lat. rbh, lbh erscheinen: ir. acarb, acarbh 'hart, streng' c. agarw (an ir. garb c. garw 'rauh' angeschlossen) : lat. acerbus; air. carmocol 'Karfunkel' nir. carmhogal : lat. carbunculus (bh > mh; c. carbwncl ist modern); nir. balbh 'dumb, stammering' : lat. balbus. Ob ir. ferb .i. bólc docuirither for aigid duine iar n-áir no iar n-gúbreth 'a blotch which is put on the face of a man after a satire or after a false judgment' nir. fearb 'pimple, stripe' abr. goerp gl. stigmate nbr. gwerbl 'bubon' aus lat. uerb(e)ra stammt, ist nicht ganz klar; das br. Wort scheint aus dem Ir. entlehnt zu sein. — Lat. *mb* : ir. colum u. s. w. : lat. columba § 122, 3; ir. membur nir. meamar 'a part, member, limb' c. mymr-yn 'Atom, Partikel' : lat. membrum (nir. meamram c. memrwn 'Pergament' : lat. membrāna ist jung); c. plwm 'Blei' ncorn. plobm br. ploumm : lat. plumbum (dagegen stammt nir. plumba 'a plumb' aus dem Engl.; vgl. nir. tomba 'a tomb').

5) *bb*: ir. ap (air. Plur. -apid) c. abad 'Abt' acorn. abat br. abad : lat. abbas; ir. sapat (air. Gen. sabbait) nir. sabóid (mit Suffixvertauschung) : lat. sabbatum. Beide Wörter sind gelehrt.

Die lateinischen stimmlosen Verschlusslaute.

§ 141. Lat. *k*. **1)** Ir. capall § 140, 2; ir. cengal u. s. w. : lat. cingulum § 125, 1; cert 'Recht; recht' c. certh 'conspicuous, evident' mbr. querz 'certes' nbr. kers fem. 'possession, jouissance' : lat. certus; ir. croch u. s. w. : lat. cruc-em § 123, 1.

2) Mir. muinchille c. maneg corn. maneg br. manek : lat. manica § 121, 2 S. 193; ir. cerchaill : lat. ceruīcal § 130, 3; ir. cailech 'Becher', Gen. calich acorn. kelegel : lat. calix, calic-em; air. ban-dechuin 'diaconissae' § 125, 2; ir. fích u. s. w. : lat. uīcus § 130, 1; ir. pridchim u. s. w. : lat. praedicō § 132, 1; ir. cochull 'Hülle für Kopf und Schulter' acorn. cugol gl. cuculla br. kougoul : lat. cucullus (c. cochl 'mantle, cloak' aus dem Ir., c. cwcwll 'hood, cowl' ist eine junge gelehrte Entlehnung); ir. bachall § 140, 1.

Etwas jünger sind die Lehnwörter im Ir., die die brit. Behandlung des intervokalischen *k* einfach herübergenommen haben: mir.

secul nir. seagal : lat. secale § 124, 1; air. sacart nir. sagart § 139, 4.

Anm. 1. In volkstümlichen Lehnwörtern wird lat. ch wie das sonstige lat. *k* behandelt worden sein; ein klares Beispiel fehlt mir aber. Mir. anchara, ancoire 'Anachoret' acorn. ancar : lat. anachōrēta ist in mehreren Beziehungen schwierig; die gewaltsame Kürzung des Wortes könnte daraus zu erklären sein, daß lat. *-ēta* durch das keltische Suffix *-ēt-* ersetzt worden wäre; ir. anchara scheint von ir. anamchare 'Lehrer' "Seelenfreund" beeinflußt zu sein; aengl. ancor, ancra wird aus dem Kelt. stammen (kann aber trotzdem seinerseits auf die kelt. Wörter Einfluß ausgeübt haben). In gelehrten Wörtern kann lat. ch durch brit. *x* wiedergegeben werden: ir. manach 'Mönch' c. acorn. manach br. manac'h : lat. monachus § 122, 4. — Nach geschwundenem Vokal: c. anghrist 'Antichristus' (*-ntik-* > *-ntk-* > *nk*; dies wie altes *nk* behandelt; ir. ancrist, anchrist).

Anm. 2. Suffixvertauschung: c. breswg, bresych : lat. brassica § 140, 1; air. ennac 'unschuldig' nir. eanach : lat. innoc(u)us, innocens. Über air. sáigul nir. saoghal s. § 132, 2. Erhaltenes intervokalisches *k* muß jung sein oder auf junger Restituierung beruhen: nir. focal § 127, Anm. 2; (ir. picc) nir. pic 'Pech' (c. pyg corn. pek br. pek) : lat. pix, pic-em. Über c. cwcwll s. oben. Neben nsch. fìgis 'Feige' c. ffigys 'Feigen' zeigt br. fiez ds. romanische Lautentwickelung (afrz. fie).

3) Lat. *kt* nach kurzen Vokalen: ir. lacht nir. lacht 'Milch' c. llaeth acorn. lait mcorn. leyth, leth mbr. laez nbr. leaz V. leah : lat. lac, Gen. lactis; c. ffaeth 'mellow, ripe' (tir ffaeth ist der Gegensatz von tir gŵydd) : lat. factus; — c. doeth 'weise' abr. doith- (in Eigennamen) V. duah 'rompu à' : lat. doctus; c. coeth 'rein' (aur coeth 'reines Gold') br. koaza 'kochend verdampfen' V. koahein : lat. coctus; — c. lleithig 'Fußschemel' : lat. lectīca; c. peithyn 'slay of a loom; cog' : lat. pecten; c. ysbaith 'prospect, scene', ysbeithell 'spectacle' : lat. spectō; c. cyffaith 'a mixture of enriching liquids or substances; a mixture of manure; a liquor, or preparation for tanning and dressing leather' : lat. confectiō; c. diffaith 'Wüste, wüst, unbewohnt', mor diffaith 'the barren sea' acorn. mor difeid gl. pelagus mcorn. dyveyth 'Wildnis' abr. difeith (in einem Eigennamen) mbr. Kaer diffeth : lat. dēfectus (die erste Silbe volksetymologisch umgestaltet); c. effaith : lat. effectus S. 221; c. affaith 'affection; participation in the guilt of a crime' : lat. affectus; c. perffaith 'vollkommen' corn. perfeyth, perfyth, perfeth V. perhueh 'geizig' : lat. perfectus; c. dyleithio 'freuen' : lat. dēlectō (nur in der Gramm. von G. Roberts, Mailand 1567; kann von ihm selbst gebildet sein); ir. sléchtaim : lat. flectō S. 221; — br. striz 'enge' : lat. stric-

tus. Auffällig sind mbr. malloez, bennoez : lat. maledictiō, benedictiō § 139, 2 (wie mbr. cadoer § 139, 3 zu erklären); vgl. ir. edocht : lat. ēdictum § 129, 3.

Lat. *kt* nach langen Vokalen: air. trachtaim 'behandle, bespreche' nir. trách taim c. traethu kann eine gelehrte Entlehnung sein, zeigt jedenfalls keine Spur der Länge des lat. trāctō (denn die Vokallänge im Irischen ist wohl nur aus der mittelalterlichen Schulaussprache des Lat. in Irland zu erklären); ebenso wenig beweist nir. acht, ácht 'an act, law' : lat. āctus. Eher zu verwerten ist br. freuza, froeza 'brechen' V. frehein : lat. frāctus. C. ffrwyth 'Frucht' acorn. fruit (t = *þ;* dagegen stammt mcorn. frut aus dem Engl.) br. frouez : lat. frūctus. Ir. liacht c. llith : lat. lēctiō § 129, 2.

Lat. *ŋkt* scheint ebenso wie idg. *ŋkt* (§ 76 S. 124) behandelt zu sein in ac. Saith MN mc. seith Pedyr 'St. Peter' (die mc. Form müßte eigentlich eine umgelautete Pluralform sein) : lat. sānctus; c. pwyth 'Punkt, Stich; (zu vergeltendes) Hochzeitsgeschenk' (talu pwyth 'vergelten'; ursprünglich von den der Rechenschaft dienenden Punkten) : lat. punctum. Aus einem lat. san(c)tus erklären sich: c. sant 'der Heilige', Plur. mc. seint nc. saint corn. sans, Plur. syns br. sant, Plur. sent (im Abr. kann die umgelautete Form auch in den Sing. dringen: sent Thoui, sint Thoui). Eine gelehrte Form liegt dem ir. Sanctán MN zu Grunde. Eine entsprechende gelehrte Form hat das *t* verloren in air. punct 'Punkt' mir. ponc nir. ponnc c. pwnc.

Eine lat. Aussprache ohne *k* liegt dem gelehrten c. awdur, awdurdod § 131, 4 zu Grunde (ir. augtor, augtortas). Lat. *tt* (oder brit. *tt,* vgl. § 144, 3) statt *kt* wird vorausgesetzt von c. pleth 'Flechte' corn. pleth mbr. plez : lat. plecta. Suffixvertauschung zeigt ir. dírech nir. díreach 'gerade' : lat. dīrēctus; ebenso mir. cunnrath nir. connradh 'Verabredung, Kontrakt' : lat. contrāctus?

4) Lat. *kr:* air. acher 'heftig' (vom Winde; mit langem *ā*?) abr. ar-ocrion gl. atrocia : lat. ācer, ācris (c. egr 'scharf, sauer' aus mengl. égre); ir. ochar, Plur. ochra .i. bróga : lat. ocrea 'Beinschiene, Gamasche'. Gelehrt: ir. cosecraim, coisricim nir. coisreacaim 'weihe' c. Inf. cyssegru. — Lat. *kl:* ir. bachall c. bagl (ir. bachlach mc. baglawc mbr. baelec nbr. belek) § 140, 1; c. erthygl 'Artikel' br. arzel 'Kniekehle' : lat. artic(u)lus. Jünger: air. eclis nir. eaglais c. eglwys acorn. eglos br. iliz § 124, 3. Ir. fenél 'Fenchel' § 129, 3 scheint demnach nicht

lautgesetzlich sein zu können (analogische Wiedergabe des c. Suffixes?). Die variierenden Formen für 'Kaninchen' (nir. coinín c. cwning br. koulin, konikl, konifl) gehen nicht direkt auf lat. cunīculus, sondern auf frz., engl. und gelehrte Formen (afrz. connil, connin mengl. coning) zurück.

5) Lat. *rk:* ir. arc nir. arc, airc 'Kasten' c. arch corn. Plur. arghov br. arc'h : lat. arca; air. carcar nir. carcair ncorn. karhar br. karc'hariou : lat. carcer § 121, 1; mir. forc nir. forc 'Gabel, Forke' c. fforc'h ncorn. forh, vorh br. forc'h : lat. furca. — Lat. *lk:* mir. calc, cailc nir. cailc 'Kalk' c. calch : lat. calx, Akk. calcem; ir. colcaid c. cylched br. golc'hed : lat. culcita § 123, 4.

Lat. *ŋk* wird im Brit. ebenso wie idg. *ŋk* behandelt. Im Ir. war dagegen zur Zeit der Entlehnungen keine dem lat. *ŋk* einigermaßen gleichwertige Gruppe vorhanden; man scheint es daher in der ältesten Zeit durch *ŋg* wiedergegeben zu haben: ir. caingel 'Schranke' c. canghell (fem. wegen der Endung) : lat. cancellus (abr. cancell 'locus, appendice' Loth, Chrestomathie 113); air. ungae : lat. uncia. In dem Worte für 'Anker' (air. ingor u. s. w. § 138, 4) setzt auch das Br. und vielleicht das C. *ŋg* voraus; beruht dies auf Entlehnung aus dem Ir.? Später hat man im Ir. *ŋk* verwendet; Corm. schreibt caincell statt caingel; *ŋk* bedeutet jedenfalls auch die (dem C. nachgeahmte?) Schreibung ngch in air. ingchis gl. incensum c. encois gl. thus : lat. incensum.

6) Lat. *kk:* air. accuiss mc. achaws : lat. occāsiō § 122, 4; air. peccad nir. peacadh mc. pechawt corn. pehas br. pec'hed : lat. peccātum § 126, 4; ir. sacc nir. sac c. sach u. s. w. : lat. saccus § 136, 1; ir. secc 'trocken' nir. seacaim 'trockne' ac. sich gl. arentis nc. sych corn. segh br. seac'h : lat. siccus (nir. sioc, Gen. seaca 'Frost' kann nicht aus dem Lat. entlehnt sein; es könnte urverwandt sein, wenn lat. *kk* aus *tk* entstanden wäre). — Ir. brac mc. breich corn. bregh br. breac'h : lat. bracchium § 121, 2.

Anm. 3. *s* für lat. *k* kann nur in modernen Entlehnungen aus dem Frz. oder Engl. vorkommen: nir. sacraifís 'a sacrifice'; c. sibwl 'young onions' : engl. cibol. Engl. *č-* wird im Ir. durch *š-*, *-č-* durch *-šd'-* wiedergegeben: nir. séipéal 'a chapel', nir. páiste 'Knabe' : engl. page, nir. cabáiste 'Kohl' : engl. cabbage. Im C.: sialc 'Kreide' : engl. chalk, aber (jünger) *čain* 'a chain' Sweet, Spoken North Welsh S. 433.

§ 142. Lat. qu war zur Zeit der Entlehnungen jedenfalls vom bloßen *k* verschieden (vgl. im Frz. den Gegensatz zwischen car und cher, eau und baie). Es kommen denn auch im Kelt.

Spuren der labialen Artikulation des qu vor: c. cwsg 'Schlaf', cysgu 'schlafen' corn. cuske br. kousket : lat. quiescō § 124, 5 (vgl. über br. eskuit S. 76); ir. corgas 'Fasten' c. garawys, grawys nbr. koraiz V. koareiz : lat. quadrāgēsima; mbr. coazrell nbr. koarell 'Schuhsohle' : lat. *quadrellum, vgl. quadrum und fr. carreau, carreler; mc. chwarthawr nc. chwarthor 'Viertel' : lat. quartārium (der im C. ungewöhnliche Anlaut *kw* wäre gegen das häufigere *xw* ausgetauscht worden); air. reilic nir. reilig 'Friedhof' c. relyw 'Rest' (mit *k:* br. releg-enn 'Skelett') : lat. reliquiae. Vor der Endung *-us* war qu auf lat. Boden zu *k* geworden: abr. entic gl. priscae : lat. antīquus; ir. coic, Gen. coca 'Koch' ac. coc gl. pistor nc. cog acorn. kog br. kok : lat. coquus. Auch bei ir. cucenn c. cegin acorn. keghin br. kegin § 122, 2 ist von lat. cocīna statt coquīna auszugehen (vgl. frz. cuisine). Ir. muin-torc gl. torques c. torch : lat. torquis kann wohl auf brit. Boden ein *w* verloren haben. — Im Ir. ist *k* die alte regelmäßige Wiedergabe des lat. qu : ir. ceist : lat. quaestiō § 132, 1; ir. cincigais § 136, 3; air. lechdach 'Liquida' (gelehrt). Das ir. *k* kann in den alten Entlehnungen auf irischem Boden aus *ku* (vgl. § 79 S. 127) entstanden sein; später ist man der so geschaffenen Tradition gefolgt.

§ 143. Lat. *t*. **1)** Ir. tennaim c. tynnu corn. tynn-, tenn- br. tenna : lat. tendō § 124, 4; c. trybedd 'Dreifuß' acorn. tribet gl. andena ncorn. trebath br. trebez Trég. Cornouaille V. trebe : lat. Akk. triped-em.

2) Ir. cuithe c. pydew : lat. puteus § 144, 1; ir. srathar c. ystrodur § 126, 3; ir. dia sathairnn c. sadwrn ncorn. zadarn (über die Entwickelung des *-t-* s. § 344) br. sadorn § 123, 6; nsch. mùth- c. mudo : lat. mūtāre § 128, 2; c. ysgudell 'a dish' acorn. scudel gl. discus ncorn. skidal 'catillus' br. skudell 'écuelle' : lat. scūtella (neben scŭtella). Auch vor *i* + Vokal war lat. *t* zur Zeit der alten Entlehnungen noch intakt: nir. márta u. s. w. : lat. Mārtius § 126, 1; mc. yspeit nc. ysbaid : lat. spatium § 121, 2 (*s* erscheint nur in späten gelehrten oder romanischen Lehnwörtern: mc. nc. neges 'Auftrag, Botschaft' : lat. negōtium). Lat. *th* wird in volkstümlichen Entlehnungen wie *t* behandelt: mir. cathair c. cadair mbr. cadoer : lat. cathedra § 121, 1, § 139, 3. — Die Tradition der ältesten Lehnwörter wird im Ir. bisweilen auch bei späten gelehrten Lehnwörtern befolgt: air. ethemlagas 'Etymologie'; lat. *th* wird in solchen Wörtern

immer durch ir. th wiedergegeben: ir. cathlach(da) 'katholisch' (nir. catoiliceach 'Katholik' aus dem Engl.); nir. struth 'Strauß' : lat. strūthiō.

Eine etwas jüngere Schicht von Lehnwörtern zeigt im Ir. die brit. Behandlung des intervokalischen *t:* ir. oróit 'Gebet' § 126, 1; die Endung ir. -dóir § 127 Anm. 1; mir. maten nir. maidin : lat. mā(tū)tīna § 126, 3 (acorn. metin br. mintin sind wohl frz. beeinflußt); ir. móit nir. móid : lat. uōta § 133 Anm. 1; air. not nir. nod c. nod ncorn. noz br. nod : lat. nota; ir. laiten nir. laidean c. lladin 'Latein' : lat. Latīna; ir. pater nir. paidir u. s. w. : lat. pater § 121, 1; air. scrútaim 'forsche' nir. sgrúdaim, sgrúduighim : lat. scrūtor; ir. srát nir. sráid : lat. strāta S. 203; mir. notlaic nir. nodlaig u. s. w. 'Weihnachten' S. 204. Nach einem geschwundenen Vokal: air. trindóit mc. trindawt nc. trindod corn. trynsys mbr. trindet : lat. trīnitātem; air. mertrech nir. méirdreach : lat. meretrīc-em. — Auch die hierdurch geschaffene Tradition wirkt im Irischen lange nach; u. a. verweise ich auf die Nachahmung der Endungen -óit, -áit nir. -óid, -áid aus lat. -ātiō in englischen Lehnwörtern: nir. príobháid 'privacy', seicréid 'a secret', stáid 'state', aibíd 'habit'.

Ein sekundär mit einem folgenden *r* zusammengetroffenes *t* wird ebenso wie *t* in der alten Gruppe *tr* behandelt: c. creawdr 'Schöpfer' mbr. croeer nbr. krouer : lat. Nom. creātor; mbr. pechezr nbr. pec'her 'Sünder' : lat. Nom. peccātor. Dadurch wird die Regel in § 85, 5 S. 134 etwas zweifelhaft.

Anm. 1. Ir. *d* aus *þ* im Auslaut unbetonter Silben nach § 85, 3 S. 133: air. peccad 'Sünde', Gen. pectho : lat. peccātum § 126, 4.

Anm. 2. Ein auf romanischer Sprachentwickelung beruhendes *d* ist nur im Bretonischen häufig: br. bouzell-enn 'boyau' 'Darm' : lat. botellus; — (c. padell acorn. padel hoern gl. sartago 'eiserne Pfanne' ncorn. padal, vgl. § 344, V. pedel, bedell 'jatte à lait') br. pezel 'jatte en bois pour porter la pâte au four' : lat. patella (nicht hierher gehört nir. padhal 'Milcheimer' 'a pail, a ewer'; -adha- bezeichnet wohl die Aussprache *ɛj*, vgl. die Aussprache von nir. aghaidh, adharc § 59 Anm. 2 S. 102, § 67 S. 111, und das Wort ist eine verhältnismäßig alte Entlehnung aus engl. pail aengl. pægel; dieselbe Wiedergabe der engl. Lautgruppe in c. paeol 'pail, pot' [mit baeol § 134 vermischt] und in nir. maighdean 'Jungfrau' Arran *mɛjd'ən* Donegal *mwəjd'ən* aus engl. maiden aengl. mægden; eine jüngere Entlehnung aus engl. pail ist nsch. peula 'a milk-pail'); — (c. syfrdan 'schwindelig, bestürzt' mit unetymologischem *r*) corn. sawthenys 'überlistet, betrogen' abr. soudan gl. hebetudo mbr. souzan, saouzan nbr. saouzan 'Bestürzung' : lat. subitāneus (das c. Wort muß

etwas älter als die corn. und br. Wörter sein; es kann dasselbe Alter wie mc. cennyat 'Erlaubnis' § 126 Anm. 2 haben); — br. seiz 'Seide', kreiz 'Kreide' § 129, 2 (mbr. fouzaff 'futuere', *ŭ* oder *tt?*). In mehreren von diesen Fällen handelt es sich nicht um eine neue Entlehnung, sondern um die Umbildung einer älteren Entlehnung, eines schon in der Sprache existierenden Wortes. Es wird daher möglich sein, auch br. bezv-enn 'Birke', Plur. bezo als eine auf romanischem Einfluß beruhende Umbildung eines echt keltischen Wortes aufzufassen (mir. bethe c. bedw-en 'Birke' acorn. bedew-en gl. populus gall.-lat. betulla, betula); als unbeeinflußte Lautentwickelung ist mir das *z* von bezv-enn nicht verständlich (vgl. § 85, 1 S. 133). Über c. cufydd : lat. cubitus s. § 123, 5.

3) Lat. *-tr-:* c. lleidr corn. lader mbr. lazr nbr. laer : lat. latrō § 121, 2 S. 192; c. pwdr 'faul', pydredd 'Fäulnis' ncorn. podar 'putridus' mcorn. Plur. podrethes 'Fäulnisse, Wunden' br. pore 'plötzliche, gefährliche Krankheit' : lat. puter, putris (nir. pudhair 'Schaden, Unbill' gehört nicht hierher; putar .i. brenta Corm. ist gelehrt); c. gwydr 'Glas' ncorn gueder mbr. guezr nbr. gwer : lat. uitrum (ob das in einer dunklen Stelle vorkommende mir. fuither die Bedeutung 'Glas' hat, ist ganz unsicher). Ir. Cothraige, jünger Patraicc nir. Padraic § 125, 2 (Arran *pårək'*, vgl die falsche Schreibung Pádhraic bei Molloy 118; Donegal *pādrik'* ist vielleicht unter dem Einfluß der Schriftsprache erneuert, vgl. Arran *påd'ŕīń* 'Rosenkranz' Donegal *pwäd'ŕīń,* von paidir § 121, 1 abgeleitet).

Lat. *-tl-:* mbr. teuzl nbr. teul § 125, 1.

4) Lat *st* § 136, 2, 3; *kt* § 141, 3; *pt* § 144, 3. — Lat. *rt:* c. perthyn 'angehen' : lat pertinēre; ir. tort nir. toirt 'Kuchen' c. torth 'Laib' corn. torth früh-mbr. (XII. Jahrh.) torth nbr. torz, tors V. torh : lat. torta; nir. márta c. mawrth ncorn. merh br. meurs : lat. Mārtius § 126, 1. — Lat. *lt:* ir. saltir c. sallwyr S. 219; ac. celeell gl. culter nc. cyllell 'Messer' acorn. collel gl. cultellus, kellillic gl. artauus mcorn. collan (mit Suffixvertauschung; sämtliche corn. Formen scheinen aus dem C. entlehnt zu sein) br. kountell (mit einer vielleicht auf lat. Boden eingetretenen Dissimilation) : lat. cultellus. Lat. *ltr:* mir. nir. coltar 'the coulter of a plough' (ac. cultir gl. cultrum nc. cwlltr müssen jüngere Entlehnungen sein; eine Spur der alten Entlehnung in acorn. kethel gl. cultellus, das aus dem C. entlehnt sein wird; die Endung beruht auf Kontamination mit c. cyllell) acorn. colter gl. culter br. kontell-gaoutr 'coutre' (Grég. de Rostr.; jünger ist die gewöhnliche Form koultr, kountell-goultr 'coutre'). — Lat.

nt wird im Brit. ebenso wie idg. *nt* behandelt. Im Ir. war dagegen zur Zeit der Entlehnungen keine dem lat. *nt* einigermaßen gleichwertige Gruppe vorhanden; man scheint es daher in der ältesten Zeit durch *nd* wiedergegeben zu haben: air. cland 'Pflanze, Kinder' nir. clann c. plant 'Kinder' : lat. planta; mc. fynhawn u. s. w. : lat. fontāna § 122, 3. Die alte Tradition wird noch zum Teil im Ir. in gelehrten Lehnwörtern nachgeahmt: air. talland 'Talent, Fähigkeit' : lat. talentum; air. aiccend 'Akzent' : lat. accentus; vgl. noch mir. cunnrath nir. connradh : lat. contrāctus § 141, 3 S. 229. Merkwürdig sind mir. nir. cointinn 'Streit' c. cynhen : lat. contentiō (man erwartet aber dann im C. Epenthese) und nir. intinn 'Gedanke' : lat. intentiō; sie enthalten scheinbar die alte und die junge Vertretung des lat. *nt* nebeneinander (oder handelt es sich um irgend eine lateinische Neubildung mit dem *nd* der Verba contendō, intendō?). In jüngerer Zeit verwendet das Ir. *nt:* air. genti 'die Heiden' : lat. gentēs (ir. find-genti "weiße Heiden" 'Norweger', dub-genti "schwarze Heiden" 'Dänen', daraus ac. dub-gint mc. gynt); air. argumint 'Argument', firmimint 'Firmament', nir. substainnt 'Substanz'.

Anm. 3. In einer Reihe von Fällen hat man im Ir. durch allerlei analogische Vorgänge Formen erhalten, die an die Behandlung des idg. *nt* erinnern: air. abstanit 'Enthaltung' : lat. abstinentia, air. accidit (grammatischer Terminus) : lat. accidentia (nir. aicíd 'Krankheit' = *aicidhid?); nir. móimeint, móimid, móiméad, auch mit anlautendem *n* (nóimeint, nóimid), und ohne dies *n* (Arran *ūṁēd*) 'Augenblick'; nsch. parlamaid 'Parlament', teismid 'Testament'. Von diesen Formen können jedoch keine als alt in Anspruch genommen werden. Noch anders zu beurteilen ist nir. matal 'a mantle'.

Lat. *ntr:* nir. contrár-dha 'contrary', contrál-ta 'wrong' mc. cythrawl nc. cythrol 'contrary' (mc. cythreul nc. cythraul 'der Teufel' § 126 Anm. 1) abr. controliaht gl. controuersiam (ht = *þ*) mbr. contrell 'contraire' nbr. toull-kontrol = toull-gaou 'Luftröhre' (im Gegensatz zur Speiseröhre, vgl. frz. dial. fausse-gorge dän. gal Hals) : lat. contrārius; air. cinteir gl. calcar c. cethr 'Nagel, Spitze' corn. kenter ds. br. kentr 'Sporn' : lat. centrum; c. athrewyn, athrywyn, ethrywyn 'Streitende versöhnen' : lat. interueniō (mit einheimischem Sprachgut vermischt, vgl. ac. ithr S. 139).

5) Lat *tt:* nir. litir c. llythyr acorn. lither-en br. lizer : lat. littera § 125, 1; ir. cat nir. cat 'Katze' c. cath acorn. kat (t = *þ*) ncorn. *kāþ* br. kaz : lat. cattus; c. bathu 'münzen', bath

'Gepräge' (math 'sort, kind') acorn. bat gl. numisma, bathor gl. trapezeta br. baz V. bah 'Stock' : lat. batt(u)ō.

§ 144. Lat. *p.* **1)** Zur Zeit der ältesten Entlehnungen besaßen die Iren kein *p;* sie haben daher den lateinischen Laut durch *ku* wiedergegeben: Ogam QRIMITIR mir. cruimther 'Priester' : lat. pre(s)byter § 124, 5; ir. cuithe c. pydew : lat. puteus (br. puñs aus afrz. puiz, puis); air. cland c. plant 'Kinder' : lat. planta (modern ist nir. planda 'Pflanze'); air. nir. caille 'Schleier' : lat. pallium (dazu air. caillech 'alte Frau' nir. cailleach); air. mir. casc nir. cáisg u. s. w. : lat. pascha § 121, 4; mir. clúm c. plu u. s. w. : lat. plūma § 128, 2; ir. corcur 'Purpur' nir. corcair, corcra (daraus entlehnt nnorw. korke 'lichen tartareus', s. Falk & Torp I 403) c. porffor br. porfor : lat. purpura (jüngere Entlehnungen sind nir. purpur corn. purpur); ir. cuan-ene : lat. pugnus § 138, 3; ir. Cothraige : lat. Patricius § 125, 2. Mit vorgeschlagenem *s:* air. scibar gl. piperi (jung nir. piobar § 125, 3).

Anm. 1. Ganz anders zu erklären ist *k* in nsch. cùbaid 'a pulpit' aus dem Engl. (Dissimilation), s. Vendryès S. 63.

In jüngerer Zeit geben die Iren das lat. *p* durch *p* wieder. Nach dem Muster des Anlautswechsels *k* : *x, t* : *þ* wurde zu *p* eine lenierte Form *f* (geschrieben ph) geschaffen; diese Lenition ist jedoch noch in Wb. nicht vollständig durchgeführt (vgl. Asp. i Irsk S. 72). Ir. Petar nir. Peadar : lat. Petrus; ir. Patraicc : lat. Patricius; ir. peccad 'Sünde' § 126, 4; ir. pridchim : lat. praedicō § 132, 1; ir. póc : lat. pāc-em § 126, 1.

Anm. 2. Es findet sich im Ir. ein gewisses Schwanken zwischen *p-* und *b-*, vgl. Vendryès S. 63. In einigen Fällen (z. B. bei air. bí gl. pix) könnte man daran denken, daß vielleicht eine lenierte britannische Form zu Grunde liegt (vgl. jedoch an. bik 'Pech'). Umgekehrt erscheint bisweilen ein *p* an unrichtiger Stelle: nir. péist : lat. bēstia, nir. praiseach : lat. brassica § 140, 1.

Durch Sandhientgleisung kann *p* im Ir. zu *f* werden: air. pairche nir. fairche : lat. parochia § 122, 6; air. promad mir. fromud § 140, 2, vgl. Vendryès S. 64. Seltener im Brit.: c. fflureg 'Schiffsvorderteil' acorn. flurrag : lat. prōra.

Anm. 3. Lat. *ph-* ist nur in gelehrten Lehnwörtern vertreten, wo es als *f* behandelt wird: air. felsub 'Philosoph'.

2) Intervokalisches *p* ist durch ir. *x* wiedergegeben in nir. praiseach c. preseb : lat. praesaepe § 132, 1; dabei wird aber die Assoziation mit dem ir. Suffix -ech die wesentlichste Rolle gespielt haben, wie namentlich die Erhaltung des anlautenden *p-*

beweist. Wenn man sich auf air. scibar gl. piperi und air. talchube § 128, 1 verlassen darf, so wäre lat. *p* zwischen Vokalen in der ältesten Zeit durch *b* (statt des mit *x* : lat. *k*, *þ* : lat. *t* parallelen *f*) wiedergegeben worden. Die spätere Wiedergabe ist air. p, nir. *b* (d. h. man übernimmt die brit. lenierte Aussprache): air. opair 'Handlung' nir. obair corn. ober ds. br. ober 'machen' : lat. opera; ir. cápa nir. cába 'Mantel' : mlat. cāpa (aus dem Engl. stammen nir. cóib 'Priesterrock' c. cob corn. cop : engl. cope).

Anm. 4. Erhaltenes intervokalisches *-p-* ist ein Zeichen gelehrten Einflusses oder junger Herkunft: air. epistil 'Brief' nir. eipistil c. epistol : lat. epistola (älter, aber mit lat. apostolus vermischt, ist mc. ebostol br. abostol 'Epistel'); nir. páipéar 'Papier' c. papyr ncorn. papar br. paper.

Anm. 5. Es findet sich wenigstens ein Beispiel dafür, daß lat. *-ph-* wie *-p-* behandelt worden ist: ir. epscop, esbicul : lat. scyphus, scyphulus § 136, 2. In der Regel wird jedoch lat. *-ph-* wie *f* behandelt; die meisten Belege sind aber gelehrte Lehnwörter: nir. sgaf, sgafa 'a light boat', sgabhal 'Kessel' br. skaf 'bateau léger' : lat. scapha, scaphium, scaphula; c. prophwyd 'Prophet' acorn. profuit mcorn. profus mbr. profoet : lat. prophēta; air. felsub 'Philosoph' nir. feallsamh (bh > mh).

3) Lat. *pt*: air. sechtman 'Woche' nir. seachtmhain acorn. seithum (m Schreibfehler für n) mcorn. sythyn br. sizun : lat. septimāna (das einheimische Zahlwort 'sieben' kann Einfluß geübt haben). Häufiger ist im Ir. erhaltenes *-pt-:* mir. aiccept 'Belehrung, Unterricht', später aicecht (vielleicht unter dem Einfluß des einheimischen Suffixes -echt) : lat. accepta. Mit idg. *kt* gleich behandelt ist lat. *pt* noch in c. ceithiwed 'Gefangenschaft' : lat. captīvitas (ist von dem einheimischen c. caeth § 55 beeinflußt; mit Beseitigung des Umlauts auch caethiwed); mc. neithawr nc. neithior 'Hochzeit' (zum *j* vgl. § 46 S. 70): lat. nuptiālia (mit Suffixvertauschung; von den einheimischen Formen für 'Nacht' beeinflußt, vgl. c. -noeth, neithiwyr § 76 S. 123). Als die regelmäßige brit. Vertretung des lat. *pt* wird man Zusammenfall mit kelt. *tt* anzunehmen haben: air. precept mir. procecht c. pregeth corn. pregoth : lat. praecepta § 132, 1 (die corn. Endung, die an mbr. malloez, bennoez § 141, 3 S. 229 erinnert, wird analogisch beeinflußt sein); c. ysgrythur : lat. scrīptūra § 130, 2; gwlwth 'uoluptas' in der Gramm. von Gr. Roberts ist nicht belegt; V. groh 'Grotte' : lat. crypta § 125 Anm. 2. Jünger ist brit. *ft:* nc. Aipht 'Ägypten' (*ai,* mc. *ei* aus *egi-*). — Noch

heute ist die Verbindung *-pt-* den Iren nicht mundgerecht geworden; statt nir. captaoin 'Kapitän' wird nach Dinneen in Donegal caiftín gesprochen.

Anm. 6. Nsch. tiosan ist engl. ptisan. — Lat. baptisma, baptizō hatte schon auf lat. Boden durch Dissimilation das *p* verloren: ir. baithis 'Taufe' § 136, 3 (davon baitsim 'taufe' mit *ts* aus *ps*, nir. baistim mit regelmäßiger Metathese) c. bedydd u. s. w. § 136, 4.

4) Lat. *-pr-:* mir. april nir. aibreán c. ebrill u. s. w. : lat. Aprīlis § 121, 2 S. 192; nsch. cabar c. ceibr-en u. s. w. : lat. *caprō § 121, 2 S. 192. Lat. *-pl-:* air. popul nir. pobal c. pobl acorn. pobel br. pobl : lat. pop(u)lus 'Volk'. Liegt in dem jedenfalls volksetymologisch umgestalteten air. diabul 'doppelt' eine ältere irische Vertretung des lat. *-pl-* vor?

5) Lat. *sp* s. § 136, 2 S. 219. *p* wird nach *s* in der ältesten Zeit durch ir. $k^u > k$ (ir. fescor § 124, 5), später durch *p* (ir. espartain § 124, 5) wiedergegeben. Lat. *sph* wird wie *sp* behandelt: nir. spéir : lat. sphaera § 132, 2.

Lat. *rp:* ir. corcur nir. corcair c. porffor br. porfor : lat. purpura. Jünger: air. nir. corp c. corff corn. corf br. korf : lat. corpus. Lat. lph: c. cwlff 'a piece cut off from something; a thick, shapeless piece' : lat. col(a)phus (frz. coup u. s. w.).

Lat. *mp* wird im Brit. ebenso wie idg. *ṃkᵘ* (§ 83) behandelt; im Ir. wird es vielleicht in der ältesten Zeit durch *mb* wiedergegeben; dafür finde ich jedoch nur den recht zweifelhaften Beleg ir. cám 'Kampf' c. camp 'a game' abr. camp (in ON) br. kamp 'Lager eines Heeres', auch 'Kampf' (Grég. de Rostr.) : lat. campus. In jüngerer Zeit bleibt *mp* im Ir. (mir. campa 'Lager'). C. ymherawdr, amherawdr 'Kaiser' (acorn. emperur mcorn. emperour, emprour aus dem Engl.) mbr. impalaezr nbr. impalaer : lat. imperātor (das kurze *a* des Br. stammt aus dem Akk. imperātōrem u. s. w.; mir. imper, impir nir. impir 'Kaiser' geht auf lat. imperium zurück); c. tymmest(l), tymp, tymhor, tymheru s. § 124, 4; c. cymhell, cymmell 'nötigen' : lat. compellō. Lat. *mpr:* c. ymrain 'to do the act of generation, to lie with a woman' : lat. impraegnō 'schwängere' (die Laute stimmen genau; ebenso die transitive Konstruktion des c. Verbums; das *n* steht nur im Inf., der Stamm des finiten Verbums ist ymre-; dies beruht jedoch nur auf einer Analogiebildung nach einem keltischen Verbum, ir. reg-, s. Verbalverz., vgl. c. dwyrain 'der Osten', cyfwyrain 'to rise up together'). Lat. *mpl:* air. tempul nir.

teampull mc. temhyl nc. teml ncorn. tempel : lat. templum; c. aml 'viel' : lat. amplus.

Anm. 7. Ir. caplat, caplait 'der grüne Donnerstag' c. cablyd, cablwyd corn. de-yow hablys, du-yow hamlos br. iaou gamblid fügt sich lautlich am besten der von Loth vorgeschlagenen Deutung aus lat. complētus; Volksetymologie (br. kamblid wird als 'cénacle' 'kambr al lid' aufgefaßt) und vielleicht irischer Einfluß im C. und Corn. erklären einen Teil der Formen. — Br. em-bouda 'impfen' aus mlat. imputāre verdankt wohl sein *b* einer volksetymologischen Auffassung (etwa Anschluß an die Entsprechung des ir. dian-inbothigetar 'wenn sie verheiratet werden' : Präp. ind- statt in- und both 'Hütte', vgl. türk. *üv-län-mäk* 'sich verheiraten' von *üv* 'Haus').

6) Lat. *pp:* ir. cepp nir. ceap c. cyff br. kef : lat. cippus § 125, 1; c. cloff 'hinkend, lahm' acorn. clof : mlat. cloppus; br. stouf 'Stöpsel, Pfropfen' : lat. stuppa 'Werg'.

Die lat. Sonorlaute.

§ 145. Lat. *r* wird wie idg. *r* behandelt: air. reilic u. s. w. § 142; ir. corgas u. s. w. § 121, 3; ir. srathar c. ystrodur § 126, 3; ir. corcur u. s. w. § 144, 1; ir. corn u. s. w. § 122, 1. Ir. mirr § 125 Anm. 2; c. carrai : lat. corrigia § 122, 4. Bei c. gwiwer 'Eichhörnchen' br. (nicht lautgesetzlich) giber V. guiñver : lat. uīuerra hat eine Kürzung des *rr* auf keltischem Boden stattgefunden; dagegen stammt mir. tor 'Turm' c. tŵr acorn. tur mcorn. tour br. tour nicht aus lat. turris, sondern aus dem Frz. Br. karg 'charge' (: lat. carrica) ist romanisch (das Verbum karga ließe sich allerdings auch aus dem Lat. herleiten).

Über die bei *r* vorkommenden Svarabhaktierscheinungen, Dissimilationen und Metathesen vgl. § 226—229, § 231—232, § 336—337.

§ 146. Lat. *l* wird wie idg. *l* behandelt: air. Akk. Dat. laubir 'Mühe' mir. lubair 'vow, prescribed duty' c. llafur 'Bebauung der Erde' corn. lavur 'Arbeit' : lat. labōrem (br. labour 'Arbeit, Pflügen' aus dem Frz.); air. scol u. s. w. § 122, 1; ir. saile c. haliw br. halo : lat. salīua § 130, 3.

C. ystwyll : lat. stēlla § 129, 1; ir. cell c. cell br. kell : lat. cella § 124, 1.

Es findet sich ein nicht unbedeutendes Schwanken zwischen *l* und *ll:* c. ceffyl : lat. caballus § 140, 2; ir. caingel c. canghell : lat. cancellus § 141, 5; nir. asal : lat. asellus § 136, 1; nir. astal c. astell : lat. astella § 124, 7. Umgekehrt: ir. ba-

chall : lat. baculus § 140, 1; ir. cerchaill : lat. cerūcal § 130, 3; ir. buaball : lat. būbalus § 128 Anm.; ir. pupall c. pebyll : lat. pāpiliō § 126, 3; c. canwyll : lat. candēla S. 193. Es wird sich meist um Suffixvertauschung handeln; so auch in c. morthwyl 'Hammer' corn. morthol br. morzol : lat. martellus. Auffälliger ist air. talland : lat. talentum § 143, 4. Lautgesetzlich erklärbar sind c. ebrill : lat. Aprīlis, c. ufyll : lat. humilis, s. S. 148.

Über die bei *l* vorkommenden Svarabhaktierscheinungen, Dissimilationen und Metathesen vgl. § 226—229, § 231, § 336—337. Bei ir. Akk. cuicil 'Spinnrocken' nir. cuigeal fem. c. cogail acorn. kigel mcorn. kegel, kygel br. kegel, kigel, kegil Tréguier keiel Cornouaille keigel : lat. coluc(u)la hatte auf lat. Boden eine Dissimilation zu conuc(u)la stattgefunden; für das Kelt. ist vielleicht von *conucella auszugehen; das *u* ging vor dem urbrit. Akzent verloren; im Ir. wurde das *n* durch den Einfluß der einheimischen Präp. con- (vor altem *k* als co- auftretend) beseitigt, und das Wort wurde jetzt aus dem Ir. ins Brit. zurückentlehnt.

§ 147. Lat. *n* ergibt kelt. *n:* mir. notlaic § 126, 3 S. 204; ir. fín : lat. uīnum § 133, 1; ir. laiten 'Latein' § 121, 1; ir. sornn § 137 (zum ir. *s* vgl. § 95, 2d S. 153). Lat. *nn:* ir. ennac : lat. innocuus § 141 Anm. 2; ir. penn nir. peann 'Schreibfeder' : lat. penna (c. pìn 'a pen, a pin' aus dem Engl.). Über c. cawn : lat. canna s. § 121, 4. Ir. *nn* aus *n* scheint besonders nach einem verkürzten langen Vokal zu stehen: ir. abann : lat. habēna § 129, 4; ir. mulenn : lat. molīna, ir. cucenn : lat. coquīna, ir. moirtchenn : lat. morticīnium § 122, 2; hier liegt vielleicht ein Lautgesetz zu Grunde (Einfluß des ehemaligen Nebentons). In anderen Fällen reicht diese Erklärung jedoch nicht aus (ir. termann 'protection; glebe-land' c. terfyn 'Grenze' : lat. terminus). Selten ist *nn* aus *n* im Wortinnern (air. pennit § 132, 3; hat schon in Wb. *nn,* so daß jeder Versuch, auf *nd* zurückzugehen, abgeschnitten ist).

Über *m* aus *n* durch Assimilation s. § 335. Über den Verlust eines anlautenden *n-* s. § 162.

§ 148. Lat. *m.* **1)** Ir. midach .i. liaig 'Arzt' c. meddyg acorn. medhec mcorn. methek br. mezek : lat. medicus; ir. mocol : lat. macula § 121, 3.

Kann durch Sandhientgleisung zu *b* werden (ncorn. belin

'Mühle' : lat. molīna; br. buñs 'muid' aus dem Afrz.) oder an die Stelle eines *b* treten, vgl. § 133 Anm. 1 und § 302.

2) Lat. *m* zwischen Vokalen wird in der älteren Zeit durch leniertes *m* wiedergegeben: ir. geimen- c. gefell br. gevell 'Zwilling' : lat. geminus, gemellus; mir. umir nir. uimhir ac. nimer nc. nifer corn. nyuer br. niver : lat. numerus § 123, 3; c. ffaw 'Ruhm' : lat. fāma; air. trimsi gl. tempora nir. tréimhse 'Zeitraum' : lat. trimensis 'dreimonatlich'; air. domnach nir. domhnach 'Sonntag' masc. : lat. dominica; air. sechtman nir. seachtmhain acorn. seithum (zu lesen -un) mcorn. sythyn br. sizun 'Woche' § 144, 3; air. testimin 'Text' c. testun acorn. tistum (zu lesen -un) gl. testimonium ncorn. testynye 'Zeugnis' br. testeni : lat. testimōnium (in diesem und dem vorhergehenden Beispiel ist im Brit. das lenierte *m* nach einem Konsonanten geschwunden); gelehrt ist c. anifail 'Tier' corn. Plur. enevalles br. aneval (Plur. -ed) : lat. animal. Dissimilation: air. mebuir u. s. w. : lat. memoria § 122, 2. Wird *w* nach einem *n:* c. mynwent 'Friedhof' : lat. monumentum. Air. Dat. diaithir, Gen. diathre (Thes. II 13) ist mir als Entlehnung aus lat. diameter nicht verständlich.

Nicht leniertes intervokalisches *m* beweist jüngeres Alter: c. degwm 'Zehente' : lat. decima (dazu abr. decmint 3. Pl., gl. addecimabit, das leniertes *m* haben kann); ir. caimmse .i. léine acorn. cams gl. alba br. kamps 'Meßhemd' : lat. camisia (c. hefys 'Frauenhemd' acorn. heuis br. hiviz, hiñviz ist ein älteres Wort; das *h* ist wenig klar, vgl. Henry, Lex. étym.); über ir. animm 'Seele' vgl. S. 170; c. camyll neben ir. camhall br. kañval § 129 Anm. 3; ir. membra 'Reliquienschrank' : lat. memoria.

3) Lat. *mn:* ir. columa, Gen. columan (wie viele andere *-no-* und *-nā-*Stämme analogisch in die *n*-Deklination übertragen) nir. colamhan 'Säule' c. colofn : lat. columna; br. daoni 'verdammen' : lat. damnāre (mir. nir. damnaim 'verdamme', Inf. mir. dampnad ist eine jüngere Entlehnung); ir. scamon c. -ysgafn mbr. scaffn nbr. skaoñ : lat. scamnum § 136, 2 S. 217. Ir. lann neben c. llafn br. lavn-enn aus lat. lām(i)na § 126 Anm. 2 zeigt Assimilation des vermutlich in unlenierter Gestalt aufgenommenen *m* an das *n*. Jung und gelehrt: ir. immon 'Hymnus'.

4) Die Verbindungen von *m* mit Geräuschlauten sind schon besprochen. Nach dem Muster von ir. baithis, corgas, cincigais

§ 136, 3 ist das gelehrte Lehnwort air. uilt 'ultima (syllaba)' gebildet.

5) Lat. *rm:* air. nir. arm 'Waffe' c. arf corn. Plur. arvow : lat. arma (br. arm, Plur. armou aus dem Frz.); c. ffurfafen : lat. firmāmentum § 125, 3; mir. termann, termonn 'precinct, sanctuary' nir. tearmann 'protection, glebe-land' c. terfyn 'Grenze' : lat. terminus (eine jüngere Form mit der brit. Lautentwickelung und Metathese ist nir. teóra 'Grenze', Gen. teórann Arran *tōrəɴ'* [*t* statt *t'* wegen des Zusammenfalls in der lenierten Form] Donegal *t'ōriɴ';* aus dem Engl. stammen nir. téarma c. term 'a term'; jung sind ebenfalls corn. termyn 'Zeit' br. termen 'délai, échéance'); c. ffurf 'Form' acorn. furf : lat. fōrma.

Lat. *lm:* c. palf 'Handfläche' acorn. palf br. palf, palv : lat. palma. Jünger: mir. nir. pailm 'Palme' nir. palmaire 'Pilger' c. palm-wydden 'Palme' corn. palmor 'Pilger' br. palmez 'Palme' : lat. palma. Air. almsan nir. almsan c. alwysen, alusen corn. alusyon, alusyen, Plur. alesonov mbr. aluson nbr. aluzen : lat. *almosyna (vgl. fr. aumône) aus eleēmosyna (das lenierte *m* ist im Brit. in ähnlicher Weise mit dem folgenden Vokal verschmolzen wie in acorn. seithum br. sizun oben S. 240; c. alwysen scheint jetzt mit *uy* gesprochen zu werden, hatte aber wohl ursprünglich *wy,* worin *w* das lat. *m* vertritt).

6) Lat. *mm:* ir. comman c. cymmun : lat. commūniō § 128, 4; ir. gemm c. gem § 138, 1; c. amws 'Hengst', Plur. emys : lat. admissus (mit *-mm-* aufgenommen; die c. Singularform ist umgebildet).

Zeugnis der lat. Lehnwörter über die Chronologie der kelt. Lautgesetze.

§ 149. Nach den im Vorhergehenden besprochenen Einzelerscheinungen kann das britannische Vokalsystem zur Zeit der alten volkstümlichen Entlehnungen aus dem Lat. etwa das folgende Aussehen gehabt haben: *a, o, u, e, i; ā* (aus idg. *ā* und *ō*), *ō* (aus den idg. *w*-Diphthongen), *ū* (aus idg. *oi*), *ē* (aus idg. *ei*), *ī* (aus idg. *ē, ī;* daneben kann ein *ǖ* aus idg. *ū* noch bestanden haben). Die Diphthonge waren also meist monophthongisch geworden (unsicher ist jedoch die damalige Gestalt des idg. *ai*); da aber ein *w* häufig vorkam, erlernten die Britannier ohne Schwierigkeit die Aussprache des lat. *au.* Der Übergang *j* > *đ,* woran die lat. Lehnwörter nicht teilnehmen, muß schon vollzogen oder wenigstens ziemlich

weit vorgeschritten gewesen sein (etwa bis zur Stufe *ź*?); im Ir. war das *j* vermutlich schon geschwunden. Der Auslaut bestand noch voll; die Umlaute und Epenthesen waren noch nicht eingetreten. Der vom Akzent bewirkte Vokalschwund (Vokalreduktion) in Binnensilben hatte ebenfalls noch nicht stattgefunden. Die durch Vokalisierung von Verschlußlauten entstandenen Diphthonge oder lange Vokale bestanden noch nicht.

Alle Hauptänderungen des idg. *s* und der *s*-Gruppen im Keltischen waren schon vollzogen oder wenigstens weit vorgeschritten. Das idg. *p* war (schon längst) aus der Sprache verschwunden; idg. *ku* bestand im Ir. noch, war aber im Brit. (schon längst) zu *p* geworden (die Britannier haben aber trotzdem ohne Schwierigkeit die Aussprache des lat. qu erlernt).

Daß die Lenition jünger als die Berührungen der Britannier mit den Römern wäre, ist aus der scheinbaren Teilnahme der lat. Lehnwörter an den verschiedenen Lenitionsvorgängen nicht mit Sicherheit zu folgern. Die brit. Lautpaare ʀ : *r*, ʟ : *l*, ɴ : *n*, ᴍ : *m*, *g* : *ǥ*, *d* : *đ*, *b* : *ƀ*, k^{ς} : *k*, t^{ς} : *t*, p^{ς} : *p* können vielmehr schon damals bestanden haben; sie wurden aber nur als Nüancen psychologisch einheitlicher Laute aufgefaßt, und die Nüancen wurden auf den neuen Sprachstoff nach den ererbten Gewohnheiten übertragen. Die Iren ersetzten in der ältesten Zeit die brit. Lautpaare k^{ς} : *k*, t^{ς} : *t* durch k^{ς} : *x*, t^{ς} : *þ*. Im Brit. bestand wohl die Verbindung *xt* (denn diese Verbindung scheint gemeinkeltisch zu sein, s. S. 120), und die Britannier haben diese Gruppe für lateinisches *kt* substituiert.

B. Lautpsychologisch geordnete Abteilung der Lautlehre.

I. Auslaut und Anlaut.

§ 150. Im Gallischen und in den Ogaminschriften sind die meisten der idg. Auslautssilben noch erhalten. Auch die Behandlung der alten lat. Lehnwörter weist auf einen Sprachzustand hin, wo der Auslaut noch im wesentlichen intakt war. Dagegen finden wir schon in der ältesten literarischen Überlieferung das heutige Aussehen des Auslautes vor: die idg. Auslautssilben sind zum größten Teil geschwunden. Zwischen den beiden in dieser Weise fixierten Zeitpunkten, vielleicht im wesentlichen im Laufe des 6. Jahrhunderts nach Chr., haben also die eigentlichen Auslautsgesetze gewirkt.

Schon vor der Zeit der großen Auslautsgesetze muß jedoch in gewissen proklitischen und enklitischen Wörtern der idg. auslautende Vokal geschwunden sein. Vor allem scheint der kurze vokalische Auslaut eines an ein Proklitikon enklitisch angehängten Wörtchens mit vollkommener Regelmäßigkeit abgefallen zu sein; der Beweis für den frühen Schwund dieser Vokale liegt in den Sandhiregeln: der Vokal wirkt auf den folgenden Anlaut nicht (bewirkt keine Lenition), dagegen wird dieser Anlaut von einem vor dem Vokal stehenden Nasal affiziert: mc. a, ac 'und, wie' corn. ha, hag ds. br. ha, hag 'und' : lat. at-que 'und, wie'; ir. na, nach- mc. na, nac corn. na, nag br. na, nag (nak) 'neque' : lat. ne-que (vgl. § 558—559); c. my, fy (eklipsierend) 'mein' br. ma, va V. me : **me-me,* vgl. skr. *máma* (s. § 501); ir. a (eklipsierend; Neutr. des Artikels) gall. *σοσιν* : **so sendha* 'das dort' (über das Mask. **so-sendho-s* und das Fem. **so-sendhā* vgl. § 516). Ebenso war der auslautende Vokal des zur Bildung des Passivs und des Deponens dienenden enklitischen Pronomens **se* schon vor dem Verfall des Auslautes geschwunden (vgl. § 625). Ir. ní

'etwas' § 152. Die Erörterung der zweifelhafteren Fälle des frühen Auslautschwundes wird der Bedeutungslehre vorbehalten.

Die eigentlichen Auslautsgesetze (die von der Proklise oder Enklise unabhängig sind) werden in den folgenden Paragraphen besprochen werden; zunächst soll das Schicksal der Konsonanten, dann das Schicksal der Vokale untersucht werden.

§ 151. Das idg. -*s* ist im Neukeltischen geschwunden; zugleich mit dem *s* schwindet ein vorhergehender Verschlußlaut oder Nasal; ebenso schwindet -*st:* ir. Nom. fer : **wiro-s* (vgl. S. 41); ir. Nom. rí 'König' **rēg'-s* : lat. rēx; ir. sé 'sechs' : **swek's* S. 78; ir. Nom. cin 'Schuld' (Gen. cinad; nir. Nom. cion) : **kinut-s* (vgl. § 447); ir. Nom. sui 'ein Weiser' (Gen. suad) : **su-wid-s;* ir. mí 'Monat' : **mēns* S. 86; air. care 'Freund' : **qarānt-s* (Präs. Part. eines Verbalstamms **qarā-,* vgl. ir. caraim 'liebe'). Ir. -car 'liebte' : **qarast* (§ 617); ir. fo-lló (3. Sing. Konj. von fo-long- 'ertragen', s. Verbalverz.) : **upo-longst* oder **upo-logst* (§ 609); ir. -gé (Konj. von guidimm 'ich bitte') : **gʷhedhst.*

Die Entwickelung vor dem Schwund scheint von der Entwickelung im Inlaut kaum verschieden gewesen zu sein. -*s* mit vorhergehendem Vokal hat im Sandhi vor vokalischem Anlaut zu *h* geführt: air. int athir 'der Vater' zunächst aus **sendos atēr* (*t* aus *d* + *h;* vgl. § 274—275); über das Sandhi-*h* wird in einem folgenden Kapitel genauer gehandelt. -*ks* nach Vokal erscheint, wo es im Sandhi erhalten ist, als ir. *ss:* air. a 'aus', ass-a-thóib 'aus seiner Seite' : lat. ex gr. ἐξ; air. mo 'bald', mos-riccub-sa 'bald werde ich kommen' : lat. mox; im Brit. ergab -*ks* vermutlich *x:* mc. chwe 'sechs' (adjektivisch), chwech 'sechs' (substantivisch). -*st* erscheint, wo es vor einem enklitischen Wort erhalten ist, als *ss* > *s:* ir. -car 'liebte' aus **qarast,* caris 'liebte' c. caras aus *qarast is (die Simplexformen des irischen Verbums gehen in der Regel mit den Kompositalformen auf die gleiche idg. Grundform zurück, enthalten aber außerdem ein enklitisches Pronomen, vgl. die Bedeutungslehre; die Verschmelzung mit diesem Pronomen ist allerdings so alt, daß man zweifeln könnte, ob die verschmolzenen Formen uns die letze Phase des noch erhaltenen Auslautes vergegenwärtigen). Wird sind nicht berechtigt, mit Thurneysen KZ XXXVII 114 anzunehmen, daß die letzte Phase des auslautenden -*ks,* -*st* vor dem Schwunde ein *h* gewesen wäre.

Ein abgefallenes auslautendes -*kst* hat den Übergang eines kelt. *ē* (aus idg. *ei*) in ir. *ia* gehindert: air. -té, -téi, 3. Sing. Konj.

von tiagu 'gehe' : **steigh-st.* Vermutlich hatte die *s*-Gruppe noch vor dem Schwunde unter dem Einfluß des vorhergehenden vorderen Vokals mouilliertes Timbre angenommen; dies Timbre wirkte auf den Vokal zurück, der dadurch eine geschlossene Aussprache annahm, weshalb er nicht zu *ia* werden konnte. Eine entsprechende Wirkung des einfachen *s* ist nicht nachgewiesen.

Ein *r* oder *l* vor dem auslautenden *s, st* bleibt erhalten. *-rs, -ls* wird vermutlich in Übereinstimmung mit der Inlautsregel zu *-rr, -ll;* Vereinfachung des Doppelkonsonanten liegt vor bei c. gwychr 'tapfer' : **we-k'ōrd-s* § 75, 3 S. 122. Dagegen stimmt es mit der für den Inlaut wahrscheinlichen Behandlung (§ 50, 1 S. 81) nicht, daß *-rst* zu *-rr* führt (air. 3. Sing. Konj. fris-n-orr von frith-org- 'anstoßen'); aber es kann hier Analogiebildung nach der 2. Sing. des *s*-Konjunktivs stattgefunden haben.

Im Gallischen finden wir zahlreiche Belege für die Erhaltung des auslautenden *s:* Nom. *Σεγομαρος, Trutiknos* MN. Wir finden jedoch auch Belege für die jüngere Weglassung desselben: Nom. Aneuno, Aneunicno, vgl. Thurneysen ZfcPh. VI 558. d in mid 'Monat' (ZfcPh. II 525) kann phonetisch als *ts* gedeutet werden, vgl. § 49, 5 S. 78, ist mir aber auch so nicht klar; noch unklarer ist das d der Münzlegenden Abudod, Nercod.

§ 152. Die idg. auslautenden Verschlußlaute sind im Neukeltischen geschwunden. Ein unsicherer Beleg ist air. Vok. á rí 'König!' **rēg'* (jedoch ist eine derartige idg. Vokativform nur ein theoretisches Postulat und läßt sich empirisch nicht belegen; die irische Form läßt sich ebenso gut als identisch mit dem Nom. auffassen). Ein nach § 150 in den Auslaut gerücktes *ku* ist geschwunden in c. a corn. br. ha 'und', ir. c. corn. br. na 'neque'; ir. ní 'etwas' s. unten.

Die einzigen Verschlußlaute, die im idg. Auslaut häufig vorkamen, waren *t* und *d.* Sie sind im Keltischen in der Stellung nach einem Vokal wohl zunächst in *d* zusammengefallen (ir. berir 'wird getragen' ist aus **bered s(e)* entstanden, s. § 625). Dies *d* ist dann sehr früh geschwunden (ir. -beir 'trägt' aus idg. **bheret*). Gall. legasit 'legte', das den beiden Hälften dieser Annahme zu widersprechen scheinen könnte, wird einen Vokal verloren haben, vgl. die Verbalform *karnitu.* Das hohe Alter des Schwundes geht daraus hervor, daß in den in § 150 angegebenen Fällen Vokal + *d* ebenso wie bloßer Vokal vor der Zeit der Auslautsgesetze geschwunden ist: ir. ní, na 'etwas' (Neutr. von nech, nach 'jemand,

irgend ein . .') **ne-kuid;* ferner scheint nach den ursprünglich auf *-d* (*-t*) auslautenden Formen ebenso wie nach den ursprünglich vokalisch auslautenden Formen Lenition einzutreten (vgl. darüber § 302). Es kann jedoch scheinen, als sei der Schwund des *-d* in betonten einsilbigen Wörtern nicht eingetreten: air. hed 'id' : lat. id.

Nach Konsonanten blieb *-t* erhalten (Thurneysen, KZ XXXVII 115, 423). Ir. -é-racht 'surrexit' **reg'-t,* -bert 'trug' **bher-t,* -alt 'erzog' **al-t,* ar-ro-ét 'nahm an' **em-t;* Nom. Neutr. dét 'Zahn' : **dn̥t,* léchet 'Blitz' : **leuqn̥t.*

§ 153. Ein auslautendes *r* bleibt erhalten und zeigt im Ir. das Timbre des vorhergehenden Vokals. Was diesen Vokal selbst betrifft, so ist er (in zwei- oder mehrsilbigen Formen) im Brit. geschwunden; im Ir. steht vor dem *r* ein Vokal, der aber immer ein Svarabhaktivokal sein kann. Ir. athir 'Vater' nir. athair (S. 31) : **patēr* (statt des urspr. idg. **patē*); ir. máthir 'Mutter' nir. máthair (S. 48) : **mātēr* (statt **mātē*); ir. bráthir 'Bruder' nir. bráthair 'Mönch', dearbhráthair 'Bruder' (: dearbh 'wirklich') c. brawd (durch Dissimilation aus *-dr*) acorn. broder (mit einem Svarabhakti-Vokal zwischen *d* und *r*) mbr. breuzr nbr. breur S. 48 : **bhrātēr* (statt **bhrātē*); man kann allerdings die brit. Formen aus einem nicht-nominativischen Stamm mit *-tr-* erklären, vgl. S. 134; die Entscheidung der Frage, ob diese Deutung nötig ist, hängt von der Beurteilung der in § 85, 5 besprochenen Hypothese über *t* + schwindendem Vokal + *r* ab). Ir. eter, etar- 'zwischen' nir. eadar (nir. eidir aus air. etir 'zwischen ihm') ac. ithr u. s. w. S. 139 scheint auf **entor* zurückgehen zu müssen; der Vokal vor dem *-r* im Ir. kann dann nur svarabhaktisch sein. Der Vokal vor dem *r* ist in allen keltischen Sprachen erhalten in dem früh einsilbig gewordenen ir. for 'auf' c. gor- corn. gor- br. gour- gall. uer- (S. 35) : **upor;* nach einem geschwundenen *s* ist der Vokal im Ir. erhalten, im Brit. geschwunden in ir. siur 'Schwester' c. chwaer acorn. huir br. c'hoar (S. 73) : **swesōr* (statt **swesō*).

Das auslautende *-n* und *-m* sind im Kelt. in *n* (genauer ɴ, vgl. S. 158) zusammengefallen: gall. *νεμητον* 'Heiligtum', celicnon 'Turm', vgl. die Endung des (Nom.-)Akk. der *o*-Stämme lat. signum, dominum gr. *δῶρον, λόγον.* Im Neukeltischen ist dies *-n* zugleich mit dem vorhergehenden Vokal im absoluten Auslaut geschwunden: ir. Akk. Sing. fer '(den) Mann' : **wirom,* Gen. Plur. fer '(der) Männer' : **wirōm.* Im Satzzusammenhang vor einem

eng verbundenen Wort ist jedoch das *n* im Ir. entweder erhalten oder an den folgenden Anlaut assimiliert: air. in gníim n-olc (Akk.) 'die böse Tat'; und auch im Brit. gibt es Reste derselben Erscheinung; s. darüber das Kapitel 'Eklipse'. — Über das auslautende *-n̥* und *-m̥* vgl. § 31, 1 d S. 46.

§ 154. Die kurzen Vokale sind in Wörtern von mehr als einer Silbe im Auslaut oder vor einem auslautenden Konsonanten geschwunden. Im Irischen ist jedoch der geschwundene Vokal noch zum Teil an dem Timbre des vorhergehenden Konsonanten oder an der Gestalt des Vokals der vorhergehenden Silbe erkennbar. Ir. and 'dort' : gr. ἔνθα (über den Auslaut des arm. *and* 'dort' s. Verf., Les pronoms démonstratifs S. 36); ir. Prät. 1. Sing. tánac 'ich kam' : gr *πέποιθ-α*, *οἶδ-α*. — Ir. Nom. Akk. fer 'Mann' : **wiros*, **wirom*. Ein altes *-o* wird in den Ogaminschriften a geschrieben: LUGUDECCAS, DECCEDDAS (Gen. von konsonantischen Stämmen). Das *o* wird also im Auslaut offener als sonst gewesen sein; es kann aber jedenfalls nicht ganz zu *a* geworden sein; denn wo es erhalten geblieben ist, erscheint es als *o:* ir. beo 'lebendig' § 159, 1 u. s. w. — Ir. cin 'Schuld' nir. cion **kinuts;* ir. mid 'Met' nir. miodh c. medd u. s. w. (S. 37) : **medhu* (in diesen beiden Wörtern weist der Vokal *i* vor dem unmouillierten Konsonanten auf die Qualität *u* des geschwundenen Vokals, vgl. § 252). — Idg. *-e* ist vor dem Schwunde jedenfalls zu *-i* geworden, wie man aus den Fällen folgern darf, wo der Auslaut nach einem Vokal oder in einem einsilbigen Wort (§§ 157—159) erhalten ist; also ir. Vok. fir 'Mann!' aus **wiri* < **wire*. Dieser Übergang hat dagegen bei *-es* nicht stattgefunden, vgl. ir. lue 'Steuerruder' § 159, 1 (falls das *-e* nicht hier wie in tenge § 156 Anm. 1 zu erklären ist) (Beispiele für *-es, -ets:* ir. Nom. Plur. coin 'Hunde' : gr. *κύνες;* ir. eirr 'Wagenkämpfer' : **erset-s,* vgl. lat. pedes 'Fußsoldat', eques, mīles. Idg. *e* vor einem auslautenden Verschlußlaut wird an dem Übergang zu *i* teilgenommen haben (vgl. § 157); Beispiel: air. -beir 'trägt' **bheret.* — Ir. mil 'Honig' nir. mil (*míl'*) c. mel u. s. w. (S. 162) : **meli;* ir. Nom. Akk. fáith 'Dichter' : **wātis, *wātim;* ir. deich (S. 46) : zunächst aus **dekin* (< idg. **dek'm̥);* ir. fitir 'weiß' (S. 112 f.) : aus **widri* < **widr̥.*

Anm. Zahlreiche Beispiele für die Wirkung dieser Auslautsgesetze bieten uns die enklitischen Formen der 3. Sing. des *-s*-Konjunktivs (in denen bei kurzvokalischen Verben nur die anlautende Konsonanz der Wur-

zel erhalten bleibt): air. ní indail Ml. 96a 8 (mit futurischer Bedeutung) 'wird nicht teilen' zu in-dlung gl. findo, Inf. indlach.

§ 155. Die langen Vokale und die Diphthonge schwinden in Wörtern von mehr als einer Silbe im absoluten Auslaut oder vor einem auslautenden Nasal. *-ā:* ir. Nom. tuath 'Volk' (S. 54) : **teutā.* Ein auslautendes *-ā* hat im C. ein *u* oder *i* der vorhergehenden Silbe in *o, e* verwandelt: c. crwn 'rund', Fem. cròn; hysp 'unfruchtbar', Fem. hesp; brith 'bunt' S. 124 (zunächst aus **brikto-s*), Fem. mc. breith nc. braith (zunächst aus **brektā*). Spuren desselben Wechsels finden sich im Abr. (S. 41, Loth Rc. VIII 168 f.). *-ām:* ir. Konj. 1. Sing. -ber : **berām* vgl. lat. feram. — Idg. *-ō* ist zunächst zu *-ū* geworden; dies ersieht man einerseits aus dem Gall. und aus den Fällen, wo der Vokal im Neukelt. noch erhalten ist (§§ 156—159), andererseits erkennt man es an den Wirkungen des geschwundenen Vokals (im Ir. Rundung des vorhergehenden Konsonanten und Hebung des Vokals der vorhergehenden Silbe, § 252; im Brit., wo das *ū* zu *ī* weiterschritt, dieselben Änderungen wie vor einem idg. *-ī*): gall. Frontu MN (aus dem Lat.), Nominativ eines *n*-Stammes; mc. gwreic nc. gwraig corn. gurek br. grek (§ 97, 6 S. 161) : **wrakō* aus **wragō,* vgl. lat. uirāgō, uirgō; ir. 1. Sing. Prs. Ind. -biur 'ich trage' : **berō,* vgl. lat. ferō; ir. Dat. fiur '(dem) Manne' : ein idg. Instrumentalis auf *-ō* oder ein Dativ auf *-ōi* oder ein Ablativ auf *-ōd,* vgl. gall. Dat. Alisanu MN; air. ar-chiunn 'vorne, begegnend, herannahend' (Dat. von cenn 'Kopf') mc. erbynn nc. erbyn 'gegen' corn. erbyn; c. wyth 'acht' ncorn. eath br. eiz (S. 123) : **ok'tō* (über den *ī*-Umlaut des *o* + vokalisiertem Hinterlingual s. § 255—257). Dagegen ist *ō* in der Endung des Gen. Plur. *-ōm* nicht zu *ū* geworden: ir. fer n- '(der) Männer'; dies ist aus einer sehr früh eingetretenen Kürzung eines langen Vokals vor einem Nasal zu erklären. — Idg. *ī:* ir. Brigit c. braint S. 100.

Idg. *-oi:* ir. Nom. Plur. fir 'Männer'; ir. uain 'Lämmer' c. wyn ncorn. ean br. ein (zum Sing. ir. uan c. oen mcorn. oan, on br. oan) : lat. agnī gr. *ἀμνοί.* Idg. *-āi:* ir. Dat. Sing. tuaith : vgl. lat. terrae gr. *χώρᾳ.*

§ 156. Erhalten bleiben im Ir. die langen Vokale und die Diphthonge vor *-s* oder einer auslautenden *s*-Gruppe; vor *-ns* bleiben auch die kurzen Vokale erhalten. *-ās:* ir. Nom. Plur. tuath-a : got. *þiudōs.* — *-ōs:* ir. Vok. Plur. firu 'Männer!' : skr. *vīrās; -ōks:* ir. Cuanu MN (Gen. Cuanach); *-ōts:* air. bibdu

'schuldig' (Plur. bibdid) ac. bibid. — *-ūts:* ir. bethu 'Leben' c bywyd (S. 62) : **guiwo-tūt-s* (zur Endung vgl. lat. senectūs u. s. w.). — *-ēs:* scheint zwei Vertretungen zu haben (§ 34 Anm. S. 51): ir. 2. Sing. Ipv. Med. cluinte, vgl. skr. 2. Sing. Ipf. Ind. Med. *a-bhava-thās* gr. 2. Sing. Aor. Pass. *ἐ-δό-θης;* air. Nom. fili 'Dichter' (Gen. filed; vgl. c. gweled 'sehen'), óegi 'Gast' (Gen. oiged), vgl. zur Endung etwa gr. *πένης.* — *-ous:* ir. Gen. Sing. betho (vom *u*-Stamm bith 'Welt'). — *-ois:* ir. Gen. Sing. fátho (vom *i*-Stamm fáith).

Die *-ns*-Gruppen: *-ņs:* ir. Akk. Plur. cona 'Hunde' vgl. gr. *κύνας; -ņts:* ir. fiche 'zwanzig' nir. fiche : **wi-k'ņt-s; -ants* oder *-ānts:* ir. care 'Freund' (Gen. carat) nir. cara c. car 'Freund, Verwandter' (Plur. ceraint) corn. car ds. (ncorn. Plur. keranz) br. kar 'Verwandter' (Plur. kerent). — *-onts:* vielleicht in ir. tricha 'dreißig' vgl. br. tregont (also *a* statt des zunächst zu erwartenden *o*). — *-ōns:* ir. Akk. Plur. der *o*-Stämme firu 'Männer' : vgl. skr. *vīrān, vīrąs* (in der Endung *-ōns* ist also das *ō* zu *ū* geworden; die Abweichung von der Behandlung von *-ōm* § 155 erklärt sich wohl daraus, daß der Nasal vor *s* sehr früh geschwunden oder reduziert worden war). — *-ūns:* ir. Akk. Plur. der *u*-Stämme bithu : vgl. skr. Akk. Plur. *śatrūn, śatrųs* 'Feinde'; *-unts* oder *-ūnts:* air. dínu 'Lamm' (Dat. dínit) : vgl. gr. *δεικνῦς* (Partizipium eines *-nu*-Präsens). — *-īns:* ir. Akk. Plur. der *i*-Stämme fáthi : vgl. skr. *agnīn, agnįs.*

Anm. 1. Recht unklar ist es, worauf die Verteilung von ir. *-a* (con-a) und ir. *-e* ohne vorhergehende Mouillierung (care) beruht; jedoch scheint *-ns* anders als *-nts* auf den vorhergehenden Vokal zu wirken. Der Unterschied zwischen care nir. cara und fiche nir. fiche erklärt sich wohl daraus, daß *ņ* vor *t* im Ir. nicht zu *an*, sondern zu *en* geworden ist (§ 31, 1 S. 45f.). — Die Endung *-e* ohne vorhergehende Mouillierung hat sich analogisch, unklar in welcher Weise, über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet: air. tenge 'Zunge' (Gen. tengad, ein *-āt*-Stamm, vgl. mc. tafawt S. 107); ir. niæ 'Schwestersohn' (Gen. niath, ein *-ōt*-Stamm, regelmäßig entwickelt in c. nai S. 92; vgl. jedoch § 159, 4). — Ir. menme 'Gedanke' möchte ich auf **menmi̯o-s*, tene 'Feuer' auf **tepnesa* (Neutr. Plur.) zurückführen, s. darüber die Bedeutungslehre.

Anm. 2. Bei den Verben mit langvokalischer Wurzelsilbe oder mit einem Nasal vor dem Wurzelauslaut sollte in der 3. Sing. des enklitischen *s*-Konjunktivs der Wurzelvokal erhalten bleiben. Oft hat jedoch die Form der kurzvokalischen Verba (§ 154 Anm.) vorbildlich gewirkt: air. con-éit von com-in-tiag- 'indulgere' (Inf. cometecht); noch auffälliger ar-na dich Wb. 9d 24 von di-com-fed-, s. Verbalverz. tiag-.

Anm. 3. Im Brit. schwindet der im Ir. nach obiger Regel erhaltene auslautende Vokal: ac. bibid, nc. bywyd, nc. car. Nicht selten ist aber die lautgesetzliche Nominativform durch die Form der anderen Kasus verdrängt worden: mc. tafawt 'Zunge', br. tregont 'dreißig'.

Erhalten bleibt im Ir. ferner ein langer Vokal vor auslautendem *-t:* *-āt* : 3. Sing. Konj. -bera; *-ūt* : Dat. Sing. im-bethu 'am Leben'; *-īt* : léicci 'läßt'.

Anm. 4. Auch in diesem Fall wird der im Ir. erhaltene Vokal im Brit. geschwunden sein; es ist kaum glaublich, daß Formen wie 3. Sing. Ind. mc. teruyna 'endigt' oder 3. Sing. Konj. mc. llado 'er tötet' lautgesetzlich wären.

§ 157. In einsilbigen Wörtern bleibt der auslautende oder vor dem auslautenden Konsonanten stehende Vokal erhalten. Der auslautende Konsonant schwindet aber, und der Vokal unterliegt denselben Änderungen der Qualität wie im Auslaut mehrsilbiger Wörter. Kurze Vokale werden in betonten Wörtern gedehnt. Idg. *-ō:* ir. cú c. ci corn. ki br. ki 'Hund' : **k'wō,* vgl. skr. *śvā* lit. šuõ ds.; ir. dú 'Ort' : **kþō,* S. 89. Die Diphthonge haben in betonten Wörtern dasselbe Schicksal wie im Wortinnern (die *w*-Diphthonge sind sogar besser erhalten): ir dau (dó), unverbundene Form des Zahlwortes 'zwei', vgl. § 37, 3 S. 55; ir. mnái, Dat. Sing. von ben 'Frau'; ir. cia 'wer' c. pwy u. s. w. : **kuei,* vgl. lat. quī. In der Proklise werden jedoch die Diphthonge im Ir. reduziert: ir. Mask. da, Fem. di, verbundene Form des Zahlwortes 'zwei', vgl. c. dau, Fem. dwy (falls ir. di auf eine Grundform **dwai,* vgl. lat. duae u. s. w., zurückgeht, so hat auch im Brit. eine Änderung des unbetonten auslautenden *-ai* stattgefunden); die Formen da und di werden noch in Wb. in der Regel ohne Längezeichen geschrieben; über die später regelmäßige Dehnung dá, dí s. § 202.

Daß auslautendes *-e* zu *-i* geworden ist, geht am deutlichsten aus dem proklitischen ir. ni 'nicht' mc. ny (nc. ni) corn. ny br. ne hervor, das sich in keiner Weise auf **nē* zurückführen läßt; es ist mit skr. *na* asl. *ne* u. s. w. identisch. Die gedehnte Form ir. ní, die in Wb. noch nicht ganz durchgeführt ist, erklärt sich ebenso wir dá, dí. In betonten Wörtern wurde im Ir. die Wirkung des Übergangs *e* > *i* durch den Übergang jedes unbeeinflußten betonten *i* in *e* (§ 29, 1 Anfang und Schluß, S. 41) wieder aufgehoben; deshalb ir. mé 'ich' c. mi, my-fi corn. my, me br. me : idg. **me.* Ir. ní 'etwas' (unverbunden) ist von der verbundenen Form *ni (> na) beeinflußt.

§ 158. Die unbetonten auslautenden Vokale mit vorher-

gehendem *j* erscheinen im Ir. in der folgenden Gestalt: *-jos* > ir. *e* : ir. Nom. Mask. aile 'alius'; *-je* > ir. *i* : ir. Vok. céli 'Genosse!'; *-jā* > ir. *e* : ir. Nom. Fem. aile 'alia'; *-jō* > ir. -iu (d. h. *'u*) : ir. Dat. Mask. und Neutr. ailiu; ir. Nom. toi-mtiu 'Meinung' (Gen. toimten) vgl. lat. mentiō; ir. Nom. coimdiu 'Herr' (*-jōt-s;* Gen. coimded); idg. *-jāi* > ir. *i* : ir. Dat. Sing. eines *ī*-Stammes insi '(der) Insel'. Das Ergebnis ist also immer ein kurzer Vokal mit vorhergehender Mouillierung. Nach gewissen Konsonanten und Kosonantengruppen geht jedoch die Mouillierung verloren (vgl. das Kapitel 'Mouillierung') : air. cumachte 'Macht' mir. cumachta nir. cumhachta; ir. Mumu 'Munster' (*-jen*-Stamm); ir. Albu 'Schottland' (*-jen*-Stamm, vgl. gr.-lat. *Ἄλβιον*, Albion). Einzelheiten sind in der Bedeutungslehre zu suchen. Die Entwickelung ist eine Konsequenz der in § 159 dargelegten Gesetze; *-j* nach einem Kons. ist zunächst zu *ij* geworden. Im Brit. geht das *j* nach einem Kons. zugleich mit dem Auslaut verloren, nach einem *i* wird es zu *d̄* (vgl. § 46 S. 69): c. cyfoeth 'Macht', newydd 'neu' (S. 67f.).

§ 159. Ein auslautender Vokal ist nach einem Vokal vielfach erhalten worden. Der Schwund der auslautenden Vokale beruht eben im Keltischen, wenigstens zum sehr großen Teil, auf einer Antizipation der Vokalstellung während der Aussprache des vorhergehenden Konsonanten; wo kein Konsonant voranging, konnte die Antizipation nicht stattfinden, und der Vokal blieb erhalten.

1) Nach einem geschwundenen *w* im Ir. Ir. nói nir. naoi 'neun' aus **newn̥* S. 61, § 31, 1d S. 46; ir. ói 'Schaf' (Corn.) nir. ao-ghaire 'Hirt' : **owis,* vgl. c. ewig 'Hirschkuh' acorn. euhic (Stokes BB XXIII 62) lat. ouis gr. *ὄϊς* ahd. ou lit. avìs asl. *ovĭca* skr. *ávi-š;* ir. Prät. bói 'war' : **bhowe* oder **bhōwe* (*-e* ist zu *-i* geworden); air. rói 'ebenes Feld', fem. : etwa **rewi-,* Umbildung eines alten *s*-Stammes, vgl. lat. rūs 'Land' aw. *ravah-* 'freier Raum'; — ir. lue 'Steuerruder' S. 61f. : **pluwet-s;* ir. drui 'Druide' S. 61 : **druwid-s;* — ir. sceo 'Wolke' : mag zu got. *hiwi* 'Schein' skr. *čhavi-* 'Haut' gehören (KZ XL 251), ist aber in der Stammgestalt davon verschieden; — ir. beo 'lebendig' S. 62 : **gᵘiwo-s* (dazu Vok. bii mit Übergang des auslautenden *-e* in *-i*); ir. eo 'Eibe' S. 62; — air. lie, jünger lia 'Stein' (Gen. líac) : **lēwn̥k-s,* zu gr. *λᾶας* 'Stein'. — Wo scheinbar der auslautende Vokal fehlt, hat meist Kontraktion mit einem vorhergehenden gleichen Vokal stattgefunden: ir. cló 'Nagel' § 42 Anm. 3 S. 63. Der nicht ganz klare Wechsel zwischen *ō* und *ū* im Nom. der *s*-Stämme (mir. crú

nir. cró 'Blut' vgl. S. 61) beruht wohl am ehesten darauf, daß das im Nom. berechtigte *ō* teilweise von einem in den anderen Kasus entstandenen *u, ū* verdrängt worden ist. Ir. líi, lí 'Farbe' (§ 34 S. 51) wird ein *-i*-Stamm sein (eventuell Umbildung eines alten *s*-Stammes). Auch *ao, āo* ist sehr früh zu *ō* kontrahiert worden: ir. bró 'Mühlstein' S. 62. Dagegen fehlt der auslautende Vokal wirklich nach dem Diphthong *ia* in ir. dia 'Gott' (im Gen. und Vok. dé kann Kontraktion des *-ī, -i* < *-e* mit dem vorhergehenden geschlossenen *ē* angenommen werden).

2) Nach einem geschwundenen *j* im Ir. und Brit. Ir. -táu, -tó, attóo, attó 'bin' : **stājō;* -tái, attái 'du bist' : **stājei;* ir. bíu 'bin' (vgl. c. byddaf) : **bhwijō;* ir. do-gníu 'ich mache, tue' : **g'nijō,* s. Verbalverz.; ir. die 'Tag' : **dijēu-s* > **dijeu-s* (der Ausgang *-e* statt des nach betho 'der Welt' § 156 zu erwartenden *o* beruht auf einem vom *j* bewirkten Umlaut); Dat. in-diu 'heute' S. 67. Altes *-ije, -īje,* womit durch Umlaut *-ija* und *-ijo* zusammengefallen ist, ist zu *ē* kontrahiert worden: ir. cré 'Lehm, Ton' : **kurījet-s* (§ 45 Anm. S. 68); ir. scé 'Hagedorn' (Gen. Plur. sciad, c. ysbyddad-en S. 68) : **sqwijat-s;* ir. clé 'link' c. cledd (S. 68): **k'lijo-s, k'lijā;* ir. gné 'Gestalt' : **g'nijo-m* oder **g'nijos,* zu do-gníu. Britannische Beispiele: c. heddyw corn. hethew mbr. hiziu 'heute' (S. 67; ir. in-diu); c. rhyw, Plur. mc. rei nc. rhai S. 67 (ir. ré); c. gloew 'klar' ir. glé (S. 67). In c. doe 'gestern' ir. in-dhé aus **g'hβijes* (S. 89) ist das *-e* der Endung mit dem *oe* (aus *i*) der vorhergehenden Silbe verschmolzen.

3) Nach einem geschwundenen *s* im Ir. und Brit. Ir. eo 'Lachs' (S. 73): **esok-s* (ursprüngliches Paradigma **esōk-s,* Gen. **esok-os* u. s. w.; außerordentlich früh drang aber teils *-ok-* in den Nom., teils umgekehrt *-ōk-* in die obliquen Kasus: mc. ehawc mbr. eheuc neben ehoc); ir. *feo 'welk' (zu erschließen aus feogud gl. marcor S. 74) c. gwyw : **wiso-* oder **wisu-;* ir. ad-cíu 'ich sehe' (Prät. Pass. ad-cess) s. Verbalverz.; ir. fíu 'würdig' c. gwiw ds. br. gwiou 'fröhlich' S. 74 : **wēsu-.* Nach einem Diphthong + *s* schwindet der auslautende Vokal im Ir., bleibt aber im Brit. erhalten: ir. gae 'Speer' c. gwaew acorn. hoch-*w*uyu br. goao S. 74: idg. *g'haiso-.*

4) Nach einem geschwundenen *p* im Ir. und Brit. Ir. cró c. craw br. krao 'Stall' (S. 92) : *k'rapo-s;* c. nai 'Neffe' : **nepōt-s* (ir. niæ läßt sich vielleicht aus **nepot-s* erklären; *p* ist der im Keltischen am frühesten geschwundene Konsonant, und es ist nicht

unwahrscheinlich, daß nach seinem Schwunde der Vokal *e* > *i* sich im Hiatus früh genug zu *ij* entwickelt hat um ebenso wie idg. *-j* ein folgendes kurzes *-o* umlauten zu können). Ein ganz besonderer Fall ist ir. fo 'unter' c. gwa-, go- u. s. w. (§ 585) : **upo,* worin das *u* schon urkeltisch unsilbisch geworden ist. Kontraktion von zwei gleichen Vokalen in ir. té 'heiß' (S. 92).

5) Nach einem Vokal in lat. Lehnwörtern: ir. leo c. llew acorn. leu 'Löwe' § 124, 2 S. 197; c. pydew : lat. puteus; c. olew br. oleo : lat. oleum; c. iddew u. s. w. 'Jude' § 123, 2 S. 196. Die beiden Völkernamen 'Graecus (Graius)' und 'Hebraeus' haben sich gegenseitig beeinflußt, s. Loth Gryw und Efryw (Plur. Efrei > Efrai; vgl. mc. Efroec 'Hebräisch' und c. Groeg 'Griechisch').

6) Mit einem vorhergehenden unbetonten Vokal verschmilzt ein auslautender Vokal im Ir. zu einem kurzen Vokal: ir. cuithe 'Brunnen' (falls nicht auf lat. **putjus* zurückzuführen); ir. ola 'Öl'; ir. 1. Sing. ro-cuala, 3. Sing. ro-cuale 'hörte' c. cigleu : 1. Sing. *-owa,* 3. Sing. *-owe* s. Verbalverz.; ir. Plur. der *u*-Stämme: gníme 'Taten', vgl. gall. Lugoues S. 61; ir. made 'vergeblich' S. 110; ir. tanæ, tana 'dünn' S. 131f.; ir. -caru 'ich liebe' : **qarājō;* ir. Plur. der *s*-Stämme: tige 'Häuser'. Ir. fo-chla 'Nord' c. go-gledd : Komp. von ir. clé c. cledd 'link'; ir. to-gu, ro-gu 'Wahl', do-roi-gu 'hat gewählt' s. Verbalverz.; ni ro-be 'ist nicht gewesen' (Wb. 18d 7), vgl. bói oben unter 1). Ein anderes Ergebnis in proklitischen Formen: air. ro-bo, ro-bu 'ist gewesen' (Kopula); do 'dein', vgl. c. y teu 'der deinige'. Zusammenstoß von drei Vokalen im Gerundiv ir. bethi 'zu schlagen', srethi 'auszubreiten' c. caradwy corn. caradow abr. nit inaatoe : *-oujo-* S. 56.

§ 160. Der nach der Wirkung der in § 150—159 angegebenen Gesetze bestehende sekundäre (neukeltische) Auslaut ist bis auf den heutigen Tag meist unversehrt geblieben. Im Nsch. schwindet unter Bedingungen, die hier nicht im Einzelnen untersucht werden können, ein auslautender Vokal: mir. nir. eitne 'Kern' nsch. eitean S. 160; nir. trócaire 'Mitleid' nsch. tròcair; nir. tighearna 'Herr' nsch. tighearn; nir. tuile nsch. tuil 'Flut'. Morphologisch zu erklären ist wohl das Prät. nsch. fac 'sah' (nach einer Negation u. s. w.): nir. faca. Im Nbr. kann dialektisch im Zusammenhang der Rede ein auslautender Konsonant schwinden: marc'ha(d) mad 'billig, bon marché', neke kouls 'ist nicht so viel' = n'eo ket kouls.

Schon in älteren Sprachperioden ist im Ir. unter Umständen ein auslautender Vokal eines enklitischen oder proklitischen Wortes geschwunden: air. ro-fitis 'Ihr wisset' aus ro-fitid-si; ro-p-sa 'ich bin gewesen' (verbunden), vgl. ba-sa 'ich war' (verbunden), ro-bá 'ich bin gewesen' (unverbunden), aus **bhowa* oder **bhōwa*. Dieselbe Erscheinung findet sich auch im Brit.: c. carwn 'wir lieben' (Endung *-omo(s)* > *-om* > *-um* + Pronomen ni 'wir') u. s. w.

§ 161. Der vokalische Auslaut des ersten Gliedes der Komposita ist im Neukeltischen geschwunden: gall. *Πεννο-ουινδος* MN mir. cendfind, cenand 'weißköpfig' c. penwyn. Dieser Schwund ist jedoch in den meisten Fällen ohne Rücksicht auf den morphologischen Bau des Wortes als Wirkung des Akzents erklärbar. Das *o* hatte vor dem Schwunde im Ir. (zum Teil auch im Brit., s. Loth, Annales de Bretagne VI 636) die von der Auslautstellung bedingte offene Aussprache, vgl. S. 247, und wird daher in den Ogaminschriften a geschrieben; ganz zu *a* kann es jedoch nicht geworden sein, denn wo es erhalten bleibt, erscheint es als *o:* Ogam IVACATTOS (Gen.) mir. Eochaid, Gen. Eochada.

Der konsonantische Auslaut der Präverbia bleibt in der unechten Komposition erhalten: air. as-biur 'ich sage' : **eks-bherō*. Dieselbe Erhaltung des konsonantischen Auslauts findet sich auch in einigen anderen proklitischen Verbindungen: mos-riccub-sa 'ich werde bald kommen', ass-a-thóib 'aus seiner Seite'. Dagegen schwindet der auslautende Konsonant, wo das Wort als selbständig empfunden wird: mó 'bald', a-bás 'aus dem Tode'. Auf demselben Prinzip beruht im Ir. die Verteilung der Formen na und nach- 'nicht' 'neque', vgl. § 150. Anders ist die Verteilung der entsprechenden Doppelformen im Brit. (mc. na, nac; mc. chwe, chwech 'sechs'), s. darüber die Bedeutungslehre.

§ 162. (Anlaut.) Die Stellung im Anlaut kann für einen Vokal kritisch werden. Daß ein Vokal in dieser Stellung schwächer als im Inlaut ist, läßt sich im Nir. beobachten. Während sonst jeder Vollvokal einem folgenden Svarabhaktivokal seine eigene Färbung mitteilt (Arran *kroxūr* Conchobhar, aber *d'ŕawər* 'Schwester' *dearbh-shiur = deirbh-shiur), so ist der Svarabhaktivokal in Arran *t'ŕübəl* 'Schwanz' earball (mit dem Artikel an t-earball) nur von der Natur der umgebenden Konsonanten abhängig. Dies erinnert an das Slavische, wo z. B. die Gruppe *tort-* zu russ. *torot-, ort-* aber zu russ. *rot-* wird.

Eine aus mehreren anderen Sprachen (u. a. aus dem Slavischen,

s. KZ XXXVIII 315ff.; aus dem Schwedischen, s. Wigforss in Från Filologiska föreningen i Lund, III, Lund 1906) bekannte Erscheinung ist die Anlautsdehnung, die im Brit. nicht zu verkennen ist: c. uffarn 'Knöchel', ulw 'hot embers' S. 33 (br. ulvenn 'duvet qui s'élève du lin quand on le peigne'), ac. Urbgen § 73 S. 117f., (c. ufydd § 122 Anm. 2 S. 195), c. ugaint, ucher § 29, 3. S. 42, c. ufyll § 123, 5, c. wybr-en, wyneb § 28, 5 S. 38; c. ing neben cyf-yng 'enge' S. 107.

Häufig findet sich in den modernen Sprachformen ein Schwanken zwischen anlautendem *n-* und vokalischem Anlaut; dies Schwanken ist in der Regel dadurch entstanden, daß ein altes *n-* fälschlich als Teil des vorhergehenden Artikels aufgefaßt wurde (seltener ist umgekehrt ein unursprüngliches *n-* an den ererbten vokalischen Anlaut angetreten). Air. nathir 'Schlange' nir. nathair neimhe ("Giftnatter") und athair neimhe a. Manks arnæyf, heute ardnieu (Rhys, Phonology 139) mbr. azr nbr. aer (liegt in c. madrwy 'eft, newt' eine andere Entstellung desselben Wortes vor?); Manks edd 'Nest' nir. nead (S. 88); a. Manks átiún, heute ashoon 'Nation'; a. Manks Nolick, heute Ullick Arran *oɪəg* 'Weihnachten' (mir. notlaic S. 204); ir. nem 'Himmel' nir. neamh c. nef corn. nef mbr. neff nbr. eñv : gr. *νέφος* 'Wolke' asl. *nebo* 'Himmel' skr. *nábhas* ds. (vgl. § 260); br. pe-naoz, aoz § 32, 2 S. 49; br. V. ivlenn 'Brand' 'nielle' (Krankheit des Getreides) : zu ir. nél 'Wolke' c. niwl S. 117. Unursprüngliches *n-:* br. noabrenn c. wybren S. 38; br. nouenn § 138, 4. Über br. ann nor, ann or 'die Türe' (dor) u. s. w. s. § 272.

II. Akzent.

§ 163. Der Akzent war im Uridg. frei, d. h. er war an keine bestimmte Silbe, vom Anfang oder Ende des Wortes gerechnet, gebunden, sondern konnte jede beliebige Silbe treffen. Verschiedene Flexionsformen hatten nicht selten einen verschiedenen Akzent. Seiner Art nach war der uridg. Akzent vorwiegend musikalisch. Dieser uridg. Akzent, der am besten im Altindischen erhalten ist, während er im Baltisch-Slavischen und Griechischen trotz zahlreichen Neuerungen noch teilweise vorliegt und im Germanischen an seinen Wirkungen (Verners Gesetz) zu erkennen ist, ist im Neukeltischen wie in der Mehrzahl der idg. Sprachen durch regelmäßige Akzentuationssysteme ersetzt worden. Wirkungen hat er nur in

sehr geringem Umfang hinterlassen; die sicherste Spur ist die verschiedene Behandlung des idg. *-i* in gall. ande-, are-, ate- und ambi- : skr. *ádhi, pári, áti* neben *abhí*, gr. *πέρι, ἔτι* neben *ἀμφί* (S. 40f.). Auch die Assimilation eines Verschlußlautes + *n* (§ 97) war wohl von dem idg. Akzent abhängig. Vgl. noch § 34 Anm. Man könnte eventuell noch fragen, ob nicht bisweilen der Schwund des Vokals der ersten Silbe von dem idg. Akzent abhängig ist; nahe gelegt wird diese Frage durch ir. fracc 'Frau' (S. 159); da aber eine weitere Bestätigung fehlt, wird man für dies Wort eine andere Erklärung suchen müssen.

Es gibt keine sprachlichen Tatsachen, die auf eine schon im Urkeltischen stattgefundene Regelung des Akzents hinwiesen. Die früher ziemlich verbreitete Ansicht, das Urkeltische habe feste Betonung der Anfangssilbe gehabt, läßt sich nicht begründen. Weder für das Gallische noch für das Britannische läßt sich Anfangsbetonung nachweisen. Daß die in proklitischen Wörtern im Brit. eintretende Schwächung der Tenues (*k, t, p* > *g, d, b* § 188) niemals im Anlaut eines akzentuell selbständigen Wortes erscheint, beweist absolut nichts; denn ein proklitisches Wort steht sprachpsychologisch auf einem ganz anderen Brett als die Anfangssilbe eines einheitlichen Wortes, mag sie auch unbetont sein (vgl. über das Sonderschicksal proklitischer Wörter Joh. Schmidt, KZ XXXVIII 15).

Über die Betonung des Gallischen handelt Wilhelm Meyer-Lübke, Sitzungsberichte d. Kais. Ak. d. W. in Wien, phil.-hist. Kl. CXLIII, II (vgl. die Anzeige von Thurneysen in Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1901 Nr. 5). Die gallische Betonung ist namentlich aus der französichen Weiterentwickelung gallischer Ortsnamen zu erkennen: Trícasses, Bodiócasses, Durócasses : fr. Troyes, Bayeux, Dreux; Bitúriges, Catúriges : fr. Bourges, Chorges; Balódurum, Epomanduódurum : fr. Balleure, Mandeure; Dorocóregum : fr. Donqueur; Cambóritum : fr. Chambort; Eburóuices : fr. Evreux; Némausus : fr. Nîmes (Nemáusus : fr. Nemours); Areláte, Condáte : fr. Arlet, Condé (Cóndate : fr. Condes). Leider ist es nicht klar, in welchem Umfang die zu erschließende Betonung gallischer Namen lateinisch beeinflußt ist. Nach den Untersuchungen von Meyer-Lübke ist Betonung der viertletzten Silbe nicht nachgewiesen; Betonung der drittletzten Silbe ist häufig, aber auch die vorletzte und vielleicht die letzte Silbe können den Akzent

tragen. Es ist demnach denkbar, daß das Gallische (etwa in ähnlicher Weise wie das Griechische) noch einen Rest der freien idg. Betonung bewahrt hatte. Dagegen ist im Brit. (§ 180) und im Irischen (§ 164) eine mechanische Regelung des Akzents eingetreten.

Der irische Akzent.

§ 164. Über den irischen Akzent vgl. Zimmer, Keltische Studien, Zweites Heft, Berlin 1884; Thurneysen, Rc. VI 129ff.; Zimmer, Gurupūjākaumudī (Weber-Festschrift 1896) S. 79—83; Zimmer, Festgruß an Böhtlingk (1895) S. 173ff.; Zimmer, Untersuchungen über den Satzakzent des Altirischen, Sitzungsber. d. königl. preuß. Ak. d. Wiss. 1905 XIX.

Der Akzent liegt im Ir. in der Regel auf der ersten Silbe. Dies gilt für alle seit alter Zeit einheitlichen Wörter, u. a. auch für die mit Präpositionen zusammengesetzten Nomina, darunter die Infinitive und die Partizipia (dénum 'tun, machen', *dénte > dénta 'getan', dénti 'zu tun'). Die Regel gilt dagegen nicht für späte Zusammenrückungen (do-|grés 'immer'; a|laile 'der andere', Doppelsetzung von aile).

Eigenartige Verhältnisse herschen beim finiten Verbum, soweit es mit einem Präverb verbunden ist. Als Präverbia gelten 1) die ererbten idg. Präverbia, die zum großen Teil auch als Präpositionen vor einem Nomen fungieren können; 2) die relativen Präpositionen (air. foran-idparar 'worauf geopfert wird'); 3) die Negationen; 4) die Fragepartikel in 'num' (die vielleicht eine Negation enthält). Eine Verbindung von Präverb (Präverbien) und Verbum ist normal auf der Anfangssilbe des zweiten Elementes betont; also trägt das Verbum den Akzent, wenn nur ein Präverb vorausgeht; wenn mehrere Präverbia da sind, trägt das zweite Präverb den Akzent (as-|biur 'ich sage', ni |epur 'ich sage nicht'). Jedoch trägt das erste Präverb in einigen Fällen den Akzent: 1) in der Regel im Imperativ (do-|beir 'er gibt', |taibred 'er soll geben'); 2) bisweilen in einem relativen Subjekt- oder Objektsatz und in der Antwort (wenn man mit demselben Verbum antwortet, womit gefragt wurde). Eine Präverb-Verb-Verbindung nimmt je nach der verschiedenen Betonung ein sehr verschiedenes Aussehen an. Diese Verschiedenheit beruht aber nicht ausschließlich auf den Wirkungen des Akzents, sondern zum größten Teil darauf, daß das betonte Präverb mit den folgenden Elementen (anderen Präverbien, Verbum) seit

uralter Zeit als ein Kompositum empfunden worden ist ("echte Komposition"), während das proklitische Präverb erst in viel späterer Zeit und nur teilweise als ein Kompositionsglied aufgefaßt worden ist ("unechte Komposition"). So sind in as-biur : ni epur zwar die Vokaldifferenzen von dem Akzent bewirkt; die verschiedene Entwickelung der Konsonantengruppe (* *eks-bherō*), hat aber mit dem Akzent nichts zu tun, sondern beruht lediglich auf der verschiedenen morphologischen Zerlegung: die im Wortinnern eintretenden Konsonantenassimilationen treten auf der Grenze zwischen zwei selbständigen Wörtern nicht ein. Auch die Beseitigung des Hiatus, die im Wortinnern stattfindet, unterbleibt in der Wortfuge (frisa-teícomnacht 'wozu es zuerteilt worden ist', aber do-écomnacht 'ist zuerteilt worden'). Bei air. do-biur 'ich gebe' (*dobíru*) und ni tabur (*tábur*) erklärt sich das *d* aus *t* nicht einfach aus der Unbetontheit, sondern nur aus der Proklise, und die Differenz *b* : *ḃ* hat mit dem Akzent absolut nichts zu tun, sondern beruht lediglich auf der verschiedenen morphologischen Zerlegung. Darauf und nicht auf dem Akzent beruht ferner selbstverständlich der Umstand, daß zwischen dem betonten Präverb und den folgenden Elementen der Präverb-Verb-Gruppe kein anderes Wort stehen darf, während dagegen das proklitische Präverb häufig durch "infigierte" Elemente (vor allem Pronominalformen) von dem Verbum oder dem betonten Präverb getrennt ist (und durch Verschmelzung mit diesem infigierten Wort lautlichen Änderungen unterliegt: at-beir 'sagt es' u. s. w.). Unter diesen Umständen verweise ich mit Bezug auf die Einzelheiten auf die folgenden Kapitel, besonders auf das über die Präverbia handelnde Kapitel der Bedeutungslehre.

Vom Standpunkte der deskriptiven irischen Grammatik ist es überhaupt nicht nötig, über die Betonung der Verba besonders zu handeln. Sie läßt sich unter die allgemeine Regel bequem einordnen: die seit alter Zeit einheitlichen Formen sind auf der ersten Silbe betont, die späteren Zusammenrückungen nicht. Historisch unterliegt es aber keinem Zweifel, daß der verschiedene Akzent der Präverb-Verb-Verbindungen das Prius, die Auffassung als Kompositum oder Wortgruppe ein darauf beruhendes Posterius ist. Und es ist gleichfalls evident, daß das Irische mit Bezug auf den Akzent eine schon vorkeltische Regel fortsetzt. Besonders schlagend ist der Vergleich mit dem Slavischen. Im Irischen bildet das erste Präverb einer Präverbgruppe nicht echte Komposition (ist also proklitisch); im Russischen ist das erste Präverb einer Präverbgruppe

niemals betont: russ. *vos-prí-njal* 'empfing'. Im Ir. kann das Präverb od- (idg. *ud-*) nur echte Komposition bilden: air. do-opir 'betrügt' (*di-od-ber-); im Russischen ist das Präverb *vy* (idg. *ūd-*) in den perfektiven Verben und in den meisten Nominen immer betont: *vý-myt'* 'auswaschen' (bei den Verben kann od- daher im Ir. nicht erstes Präverb sein; es ist aber ganz klar, daß das vor od- stehende Präverb oft nur sekundär ist und nur dem Zwecke dient, den bei den anderen präverbierten Verben waltenden Gegensatz zwischen echt und unecht komponierten Formen auch hier zu ermöglichen; in der Nominalkomposition ist od- als erstes Glied absolut nicht selten: ir. uccu 'Wahl, Wunsch', s. Verbalverz. gu-).

Das Irische ist also bei der Untersuchung der Bedingungen der idg. Verbalenklise mit zu berücksichtigen; die Ermittelung dieser Bedingungen wird aber nicht leicht sein, da die in Betracht kommenden Sprachen (Indisch, Baltisch-Slavisch, Irisch) in sehr wesentlichen Punkten von einander abweichen; die alt-indische Regel, daß das Verbum im Hauptsatz unbetont, im Nebensatz betont ist, ist fast genau das Gegenteil des irischen Sprachgebrauches, wonach das im Hauptsatz betonte Verbum im Relativsatz enklitisch sein kann.

§ 165. Die Silben unmittelbar vor und nach der Akzentsilbe sind im Ir. die schwächsten gewesen.

Es ist im Ir. eine fast regelmäßige (und auf die Zeit vor der Wirkung gewisser Auslautsgesetze zurückgehende) Erscheinung, daß zwei proklitische Wörter gleichsam zu einer Worteinheit verschmelzen. Dabei wird nun das erste Wort gewöhnlich in ziemlich voller Gestalt erhalten, das zweite oft sehr stark reduziert. (Es ist jedoch zu bemerken, daß eine mehr als zweisilbige proklitische Gruppe eine gewisse Selbständigkeit und daher einen vom folgenden Worte unabhängigen Rhythmus hat, s. § 169).

Daß die Verschmelzung älter als der Schwund auslautender Konsonanten in einsilbigen Wörtern ist, beweisen Beispiele wie: air. ass-a anmin 'aus seiner Seele' neben a oentu 'aus (der) Einheit', as-mo chuimriug 'aus meinem Gefängnis'; nad ticfed in rí nach in popul Ml. 46a 19 'daß weder der König noch das Volk kommen würde', for rí nach far tuad Ml. 46a 14 '(weder) euer König noch euer Volk', aber cen frescsin báis na hirchri Wb. 3a 14 'ohne Tod oder Verfall zu erwarten'; arnách róllca Wb. 14d 21 'damit ihn nicht verschlinge' (das 'ihn' bedeutende Wort ist hier lautgesetzlich geschwunden), aber arna derna peccad Wb. 4a 5 'damit er nicht Sünde begehe'; ní nach cuman lib Wb. 26a 9 'nicht daß ihr euch nicht erinnerten' "nicht, daß bei euch

Erinnerung nicht ist" (die Kopula ist lautgesetzlich geschwunden). — Die Präpositionen oc, i-n, im, re-n verdoppeln nach dem in Wb. befolgten Sprachgebrauch ihren auslautenden Konsonanten vor einem folgenden vokalisch anlautenden proklitischen Wort (vgl. Asp. i Irsk S. 118f.): occ-a chomalnad 'in der Erfüllung desselben' 'es erfüllend', inn-a chorp 'in seinem Körper', imm-a chomalnad 'um die Erfüllung desselben', renn-a precept 'vor dem Lehren desselben', aber oc irnigdi 'in Gebet', in oen chorp 'in einem Körper', im anad 'um das Bleiben' u. s. w. — Die Präpositionen la 'bei' und do 'von' (wonach sich do 'zu' analogisch gerichtet hat) haben ihre ursprünglichen Vokale *e* und *i* vor einem vokalisch anlautenden proklitischen Worte als *i* erhalten: lia chéle 'bei seinem Genossen', diar forcitul 'von unserer Lehre' (dia nóibaib 'zu seinen Heiligen'), aber la amiresschu 'bei den Ungläubigen', do hireschaib 'von den Gläubigen' (statt do 'von' erscheint jedoch im Air. in der Regel di, indem der Vokal nach den stärker betonten Formen zur deutlicheren Unterscheidung von do 'zu' restituiert worden ist). — Die im Vorhergehenden beschriebenen Erscheinungen finden auch vor alaile 'der andere' statt und beweisen so die Betonung a|laile: innalaill, immalaile, lialaile, dialailiu. — Belege für die Reduktion des zweiten proklitischen Wortes sind schon im Vorhergehenden vorgekommen; vgl. noch: dom thoschid 'zu meinem Unterhalt', níp sain 'es sei nicht verschieden' u. s. w.

Einen kleinen Nebenakzent hatte auch die zweite Silbe nach dem Akzent, und auch die Stärke des Akzents der folgenden Silben wechselte rhythmisch; jedoch bleibt die (nach den Auslautsgesetzen) letzte Silbe ohne Rücksicht auf die Entfernung von dem Hauptakzent immer verhältnismäßig gut erhalten (vor allem verliert sie niemals ihren Vokal; und wenn dieser Vokal im Auslaut steht, hält er im Air. noch seine ursprüngliche Färbung ziemlich getreu fest): ir. cosmil 'ähnlich' (Vokal zwischen *s* und *m* geschwunden), écsamil 'unähnlich' (Vokal zwischen *k* und *s* geschwunden), écsamlus (der Vokal der urspr. 2. und 4. Silbe geschwunden); Nom. Plur. námait 'Feinde' : Akk. Plur. náimtea; álind 'schön' : Kompar. áildiu; cumung 'eng' : cumce 'Enge'; comlán 'vollständig' : comalnad 'Erfüllung'; ingnáth 'wunderbar' : ingantach ds.

Anm. Beleg für denselben Rhythmus im Nir. ist u. a. das Schicksal des enklitischen éigin 'ein gewisser' : Arran *əkʹíNʹtʹ*.

§ 166. Die Wirkungen des Akzents im Ir. sind: Kürzung und Schwund der unbetonten Vokale; Reduktion ihrer Qualität in der Richtung gegen *a* oder gegen das Timbre des folgenden Konsonanten; verschiedene Reduktionen der Konsonanten der unbetonten Silben. Die Akzentwirkungen deuten auf einen ausgeprägten Intensitätsakzent.

Anm. Mit der in den folgenden Paragraphen zu gebenden Darstellung der Akzentwirkungen vergleiche man Brgm. Grdr. I² 233—247, wo jedoch zwischen Auslautsgesetzen und Akzentgesetzen nicht unterschieden ist.

Die Vokale der unbetonten Silben im Ir.

§ 167. (Kürzung langer Vokale.) In allen nicht hauptbetonigen Silben sind im Ir. die langen Vokale gekürzt worden: ir. marcach 'Reiter' : mc. marchawc; ir. teg-lach 'Hausgenossenschaft' : Komp. von sluag 'Schar' S. 84; ir. Ableitungssilbe -rad in femininischen Kollektiven (macrad 'Kinder', ingenrad 'die Mädchen') : c. -rwydd (caredig-rwydd 'Freundlichkeit'). Über die Silben, die urspr. einen Nasaldiphthong enthielten, s. § 94, 3 S. 151. Die Kürzung zeigt sich auch in der Proklise: ir. cach 'jeder' (verbunden, z. B. cach ball 'jedes Glied') : cách ds. (unverbunden) c. pawb; ir. tre, tri 'durch' : c. trwy; it 'sind' (verbunden) : **senti.*

Indessen sind von einem gewissen vorhistorischen Zeitpunkt an wieder unbetonte Längen im Irischen entstanden. Es handelt sich dabei zunächst um die Fälle, wo ein Verschlußlaut vor einem Sonorlaut mit dem vorhergehenden Vokal verschmolzen ist: ir. beccán 'klein' S. 103, cuilén 'junger Hund' S. 104, muinél 'Hals' S. 125, anál 'Atem' S. 135, cenél 'Geschlecht' S. 135, S. 120. Ferner ist oft, namentlich in Silben mittlerer Stärke, im zweiten Glied eines Kompositums die ursprüngliche Vokallänge durch den Einfluß des etymologischen Bewußtseins restituiert oder erhalten worden: ir. com-lán 'vollständig', in-gnáth 'wunderbar' (eig. "unbekannt"). Schließlich finden sich unbetonte Längen häufig in jüngeren Lehnwörtern: ir. oróit nir. óráid 'Gebet', ir. altóir 'Altar' S. 203; die lat. Endung air. -tóir nir. -dóir § 127 Anm. 1 S. 205; das aus dem Brit. entlehnte Suffix mir. -óc nir. -óg : mc. -awc S. 23 (nir. ordóg 'Daumen', faochóg 'periwinkle'); zahlreiche aus dem Engl. stammende Wörter: nir. táilliúr 'Schneider' u. s. w.

Anm. Die so entstandenen langen Vokale sind im Nsch. gekürzt worden: nsch. ordag 'Daumen'; nir. mórán 'viel' nsch. mòran; nir. arán 'Brot' nsch. aran; nir. urlár 'Fußboden' nsch. ùrlar. Auch die durch spätere Kontraktion entstandenen Längen werden in unbetonter Silbe gekürzt: nir. ríoghamhail 'königlich' nsch. rìoghail; Arran *kosūl'* Donegal *kɔsūl'* 'ähnlich' (cosmhail S. 162) nsch. cosail.

Im Ir. findet diese Kürzung nicht statt; dialektisch zieht aber der lange unbetonte Vokal den Akzent auf sich, namentlich wenn der betonte

Vokal kurz war: Arran *sgədân* 'Hering' (auf der letzten Silbe betont) sgadán. Diese Akzentverschiebung hat in Munster einen großen Umfang angenommen; eine ausführliche Beschreibung der Erscheinungen fehlt aber noch, und die Bedingungen der Verschiebung sind daher im Einzelnen noch nicht klar (nicht nur Vokallänge, sondern auch Positionslänge der Silbe kann eine Verschiebung bewirken; dabei gilt die Silbe -ach als lang marcach 'Reiter', aber Gen. marcaig). Vgl. Molloy S. 12, Henebry S. 8ff.

§ 168. (Vokalschwund in nachtonigen Silben.) Der Vokal der urspr. zweiten und vierten Silbe schwindet im Irischen, wenn diese Silben Binnensilben sind (Zimmer, Deutsche Litteraturz. 1881, Sp. 924): ir. céssad 'Leiden', Gen. césto. Einige Beispiele sind schon § 165 Schluß angeführt worden. Das Gesetz wirkt auch bei den im Hiatus stehenden Vokalen. Bei geschwundenem *w:* air. oac 'jung', aber óclachdi gl. iuuenilis, ócmil gl. tiro; mir. Hériu 'Irland' S. 91; air. coir 'passend' S. 64, aber córe 'Friede' mir. córa; die Vokallänge und die Nicht-Mouillierung des *r* in córe beweisen jedoch, daß der Vokalschwund älter ist als der Schwund des *w*. Anders bei den übrigen geschwundenen Konsonanten: ir. scian 'Messer', Plur. scena § 45, 6 S. 68; iarn 'Eisen', ern-bás 'Tod durch Eisen' S. 73. Hierüber genauer in dem Kapitel "Gruppen von Vokalen".

Wenn in der Silbe, dessen Vokal geschwunden war, ein Sonorlaut vorkam, so wurde er zwischen zwei Konsonanten silbisch und entwickelte sich schließlich zu Vokal + Sonorlaut: ir. gnímrad 'Tat' (das Suffix ist = c. -red in gweithred 'Tat' u. s. w.), Dat. Plur. deg-gnimarthaib 'gute Taten'; comlán : comalnad, ingnáth : ingantach (*nt* aus *np*) § 165 Schluß. Vor dem homorganen Verschlußlaut bleibt jedoch ein Nasal unsilbisch (und schwindet daher vielfach): álind 'schön' : áildiu 'schöner'; díltud 'leugnen' **dihlndud* von di- und slondud 'Bezeichnung'; cumung 'eng' : cumce 'Enge'; écndaircc 'unsichtbar, abwesend' (**n̥-k'omdork'i-*). Mir rätselhaft ist ir. (oblu,) ablu 'Opfer' aus lat. oblātiō.

Der Vokal der zweiten Silbe blieb, wenn diese Silbe die letzte vor dem idg. Auslaut war, ohne Rücksicht darauf, ob sich zwischen den darauf folgenden Konsonanten ein Svarabhaktivokal entwickelte (dieser Svarabhaktivokal ist also jünger als der Vokalschwund in nachtonigen Silben); s. Thurneysen KZ XXXVII 94. Ir. tarathar, arathar, loathar S. 134; brithemon (**-mnos*), Gen. von

brithem 'Richter'; essamin 'furchtlos' c. eofn; accobur 'Verlangen', u. s. w.

Der lautgesetzlich eintretende Vokalschwund kann durch analogische Einflüsse verhindert oder aufgehoben werden: air. Akk. Plur. marcachu 'Reiter' teils nach der Analogie der zweisilbigen Kasus, teils nach Akk. Plur. pecthachu 'Sünder', wo *a* in urspr. dritter Silbe stand (vgl. peccad 'Sünde'); hiressach 'gläubig' nach hiress 'Glaube' (analogisch ist der Vokalschwund im Akk. Plur. hireschu). Zu solchen Analogiebildungen haben schwere konsonantische Umgebungen oft den Anstoß gegeben. Über die Formen der 3. Plur. des Perfekts s. § 614.

Die durch Ersatzdehnung entstandenen unbetonten Längen und die unbetonten Längen der Lehnwörter (§ 167, zweites Stück) bleiben auch in den schwächsten Silben erhalten: air. cenéle 'Geschlecht', Dat. Plur. altorib 'Altären' (der Vokal jedenfalls lang, aber vielleicht kürzer als im Nom. altóir; die Schreibung stimmt mit dem in Wb. ausnahmslosen preceptori, preceptorib neben preceptóir 'Lehrer').

§ 169. (Schwund nicht anlautender Vokale in vortonigen Silben.) In zwei- und dreisilbigen proklitischen Gruppen schwindet im Ir. häufig der Vokal der zweiten Silbe: air. cut séitchi 'mit deiner Frau', dim daltib 'von meinen Zöglingen', dar-m-chenn 'für mich'; Formen des verbundenen Verb. substantivum: imb i-céin fa in-accus 'sei es in der Ferne, sei es in der Nähe', im do dia im do pheccad 'sei es Gotte, sei es der Sünde', ro-p-sa omnia 'ich bin alles gewesen', níptha labar 'sei nicht redselig'; ní-r-bu faás 'war nicht vergeblich', cía-r-bu minimus 'obgleich er minimus war', mainbed maith 'wenn es nicht gut wäre'; Präposition + Artikel: fri-sna dedencha 'gegen das letzte'; is n-an aicci Wb. 5b 27 'es ist in ihrer Nähe'; cach-la-sel . . in sel aile 'das eine Mal . . das andere Mal' (-la aus aile); co-mm-a-rí Wb. 5d 37 'so daß sich ereignet' (co + imm-a-rí). In einer viersilbigen proklitischen Gruppe schwindet wohl der zweite und der vierte Vokal: con-di-p follus 'so daß es klar sein kann' (das zweite Element ist = mc. yd vor Verbalformen, skr. iha 'hier', idg. **idhe;* die Verschmelzung der Elemente muß älter als der Schwund auslautender Vokale sein). In vielen Fällen beruht jedoch die Form *-b, -p* des verbundenen Verb. subst. auf einer Analogiebildung: co-rro-p glan 'so daß er rein sein kann' nach ro-p;

ma-ni-p 'wenn nicht ist' nach ni-p; se-chi-b grád 'welcher Grad es auch sei' nach ci-p.

In einsilbigen proklitischen Wörtern, die mit andern keine Gruppe bilden, schwindet der Vokal nur im Hiatus: air. t-adrad 'deine Anbetung', m-óinur 'ich allein', mir. c-aidche 'bis zur Nacht, den ganzen Tag; immer', c-aidche áis Wi. 260, 3 'dein Leben lang' (vgl. Zimmer, KZ XXX 55f.); es handelt sich also nicht um eine reine Akzentwirkung.

§ 170. (Schwund anlautender Vokale in vortonigen Silben; mir. Schwund der ersten proklitischen Silbe.) In der ersten oder einzigen proklitischen Silbe kann der Vokal im Air. nur dann geschwunden sein, wenn er anlautend ist: fír n-uile Wb. 16b 22 'das ganze (an uile) ist wahr', na rúna Wb. 8d 19 'die Geheimnisse' (inna rúna), m-an-etar Wb. 31d 1 'gegenseitig' (= imm-an-etar). Diese Erscheinung ist jedoch im Air. noch verhältnismäßig selten und tritt erst im Mir. in größerem Umfang auf: air. imm-a-lle mir. malle 'zusammen'; air. amal 'wie' mir. nir. mar (mir. auch immar geschrieben; § 99 Anm. 4 S. 165); mir. ma für imm-a 'weshalb'; air. inn-a-dochum 'zu ihm' mir. na dochum; mir. dardóen 'Donnerstag' aus eter dá óin 'zwischen den beiden Fasten', vgl. § 134; Präp. + Artikel mir. sin, sind = air. i-sin, i-sind 'in dem' (nir. san; dagegen nir. isteach 'hinein', istigh 'drinnen' aus mir. i-sa tech, i-sin tig); mir. co-m thogairm sea 'summoning me' (Präp. oc mit possesivem Pronnomen), cá rád 'es sprechend' = air. occ-a rád (daraus erklären sich die mir. Nebenformen mo und co neben imm und oc: co-forn guin LU 63b 35 'euch tötend', mo-am bia LL 61a 38 'um den stattfinden wird'). Im weiteren Verlauf werden auch die konsonantisch anlautenden Silben von dem Schwunde getroffen: air. dano 'auch' mir. no; air. dochum 'zu, nach, in' nir. nsch. chum; air. ní-con 'gar nicht' (s. die Bedeutungslehre) mir. nocho nsch. cha.

Anm. Die zuletzt angeführten Formen scheinen darauf zu deuten, daß der alte Rhythmus proklitischer Gruppen sich im Mir. verschoben hatte. In derselben Richtung deutet wohl das mir. da, dar = air. di-a. di-ar u. s. w. § 165, § 213; die Konjunktion dia n- 'wenn' wird mir. da n- nir. dá n-. Bei li-a, mir. auch le-a 'bei seinem' fand diese lautliche Entwickelung nicht statt; die Vermischung der Präpositionen la, fri und re n- führte zur deutlicheren Neubildung nir. le n-a. Eine ähnliche Entwickelung wie bei di-a sehen wir auch bei dem von jeher einsilbigen air. cia 'obgleich' mir. gia, gea, ga.

Als Abweichung vom air. Rhythmus verzeichne ich hier noch aus dem

Nir.: Arran *əl'úg* und *əl'ugəʟ'ēv́* = uile go léir 'alle (alles) zusammen' (die proklitische Gruppe uile go ist also auf der zweiten Silbe am stärksten betont; die Form lig = Arran *əl'úg* bei Maccoy, Miscellaneous Poems, Dublin 1878 S. 6, 7). (Oder uile urspr. enklitisch?)

Mir. Schwund des anlautenden Vokals der einzigen proklitischen Silbe: s and-sin 'es ist dort' = is and-sin. Auch die konsonantisch anlautenden proklitischen Wörter unterliegen im Mir. einer Reduktion. Die als selbständig empfundenen Präpositionen, Pronomina, Negationen u. s. w. bleiben einigermaßen verschont, aber die verhältnismäßig weniger bedeutsamen unbetonten (eigentlichen) Präverbia sind so sehr reduziert worden, daß sie in gewissen mir. Texten ganz bunt mit einander wechseln; im Nir. sind sie entweder abgefallen oder als do erhalten: nir. do-chím oder chím 'sehe' air. ad-cíu; nir. bheirim 'gebe' air. do-biur; nir. do-gheibhim 'finde' air. fo-gabim. Das air. perfektische Präverb ro erscheint im Nir. als do (im Arran-Dialekt vor Konsonanten Null, vor Vokalen *d,* z. B. *d'imə* 'ging' d'imthigh); nur das urspr. betonte ro ist erhalten: nir. gur chaill 'daß er verlor', níor chaill 'er verlor nicht'. Andere Präverbia als do sind nur ausnahmsweise im Nir. erhalten: nir. adeir, deir 'sagt', vgl. air. atbeir 'er sagt es'. Die Präposition do ist im Nir. in formelhaften Verbindungen reduziert worden: nir. a-bhaile 'nach Hause', chois na fairrge 'am Rande des Meeres'; vor dem Inf.: síol a chur 'to sow seed' (Dinneen); Arran *xūə šē xoʟə* 'er ging schlafen' a chodladh. Eine starke Reduktion der possessiven Pronomina kann gleichfalls im Nir. vorkommen: Arran *ə* oder Null (eklipsierend) = ar n- 'unser', bhar n- 'euer', a-n 'ihr, eorum' (ähnlich im Manks, s. Kelly S. 34: nyn 'our, your, their').

Vgl. Quiggin, Die lautliche Geltung der vortonigen Wörter und Silben in der Book of Leinster Version der Táin bó Cualnge. Greifswald 1900.

§ 171. 1) (Die Qualität der erhaltenen nicht auslautenden unbetonten Vokale.) Die kurzen und langen Vokale und Diphthonge werden im Ir. in nachtoniger Silbe, sofern sie nicht schwinden (also bes. in Silben von mittlerer Stärke), in der Regel zu *-a-* reduziert: air. apstal 'Apostel' : aus lat. apostolus; air. com-arpe 'der Erbe' : orpe 'das Erbe'; air. in-dlach gl. interruptio : indlung gl. findo, vgl. S. 43; air. arna furastar gl. ne fuscetur : s. Verbalverz. rond- (zu gr. *ἐρυθρός* 'rot' u. s. w.); air. as-rubart 'er hat gesagt' : as-bert 'er sagte'; air. talland 'Talent' :

aus lat. talentum; air. humal 'demütig' : aus lat. humilis (S. 196); air. bendacht 'Segen' : aus lat. benedictiō; air. 3. Plur. do-berat 'sie geben' : idg. **bheront;* air. oac 'jung' (S. 61); air. format 'Neid' (§ 99, 5 S. 168); air. marcach § 167 S. 261; air. srathar 'Packsattel' : aus lat. strātūra; air. ascnam 'Streben nach' : s. Verbalverz. ad-com-sní- (Simplex ir. sním 'Sorge, Kummer'); air. cucann 'Küche' : aus lat. coquīna; ir. teg-lach 'Familie', air. óc-lach-de gl. iuuenilis : Kompos. von sluag (S. 99, § 167 S. 261); air. carat-rad 'Freundschaft' (als Fem. behandelt LL 74b 38, 84a 39) : c. caredig-rwydd 'Freundlichkeit' (vgl. ir. mac-rad, ingen-rad S. 261, laech-rad 'Heldenschar' u. s. w.); ir. Find-abair FN : mc. Gwen-hwyfar (eigentlich "Weiß-Elfe", zu mir. siabræ 'böser Geist' nir. siabhra 'a spirit, a fairy').

Das Gebiet des *-a-* wird zunächst durch (regressiven) *i-* und *u*-Umlaut beschränkt: vor einem mouillierten Konsonanten erscheint *-i-*, vor einem gerundeten Konsonanten *-u-*: air. pridchimm 'ich predige' : vgl. c. caraf 'ich liebe' (idg. Endung *-mi*); air. cubus 'Gewissen' (Kompos. von **k'om-* 'mit' und dem *u*-Stamm ir. fiuss 'Wissen'). Hieraus erklärt sich auch die Endung der 1. Sing. des Deponens (ir. sechur 'ich folge') : das schon vor der Zeit der großen Auslautgesetze auslautende *r* hatte nach § 153 das Timbre des vorhergehenden Vokals angenommen. Vgl. das Kapitel „Infektion".

Neben den reduzierten Formen finden sich ferner bisweilen ältere Entwickelungsstufen erhalten: air. dermet neben dermat 'Vergessen', for-aith-met 'Erinnerung', vgl. Verbalverz. -muiniur; mir. airget (nir. airgead) 'Silber' neben air. argat; air. forcital, forcetal 'Lehre', tairchital 'Weissagung' s. Verbalverz. can-: air. epert 'sagen' neben idbart 'Opfer' s. Verbalverz. ber-; mir. cucenn 'Küche' neben air. cucann; air. mulenn 'Mühle' : aus lat. molīna (§ 122, 2 S. 194); air. descipul 'Jünger' : aus lat. discipulus u. s. w. Es handelt sich dabei zum Teil um Einfluß des etymologischen Bewußtseins (bei Zusammensetzungen oder gelehrten Lehnwörtern: forcital, descipul); zum Teil ist aber ein progressiver Umlaut anzuerkennen: unter dem Einfluß eines vorhergehenden mouillierten Konsonanten ist *a* zu *e* geworden (*-'a-* ist mit dem alten *-iă-, -jă-*, das immer *-e-* ergibt, zusammengefallen: airget wie cailech 'Hahn' Ogam CALIACI, S. 69); die Mouillierung des Konsonanten war aber ihrerseits aus anderen Wortformen übertragen oder durch den Einfluß anderer Wortformen

erhalten; die Mouillierung des Nom. mir. airget war aus dem Gen. mir. airgit oder aus dem Adj. airgd-ide 'silbern' übertragen (umgekehrt air. argait ohne Mouillierung nach dem Nom. argat) u. s. w. Auch ein altes *o* oder *u* ist nicht selten erhalten. Dabei ist entweder das etymologische Bewußtsein im Spiele (air. Plur. cutrummi 'gleich' zu tromm 'schwer'; air. felsub 'Philosoph' : aus lat. philosophus), oder das *o, u* steht nach einem Konsonanten, der besonders leicht gerundet wird (einem Hinterlingual oder einem Labial): air. cocubus 'Gewissen' (**k'om-* und ir. cubus); écoscc 'Aussehen', s. Verbalverz. sech-; ní remdechutar 'sind nicht vorausgegangen', s. Verbalverz. tiag-; air. de-chor, de-chur 'Unterschied'; air. báigul 'Gefahr'; air. mebuir 'Erinnerung' : aus lat. memoria; air. sechtmogo 'siebzig', Gen. sechtmogat; air. cobodlus, cobadlus 'Gemeinschaft', s. Verbalverz. com-fo-dál-.

Anm. 1. Die auslautenden Vokale haben eine abweichende Entwickelung, die in § 156—159 geschildert ist. Auch die Vokale im alten Hiatus sind zum Teil besser erhalten (air. beothu 'Leben', diummusag 'stolz'), s. Kap. IV.

Anm. 2. Die Qualität der proklitischen Silben ist etwas abweichend geregelt. Der Einfluß des Timbre des folgenden Konsonanten kommt nach § 175 nicht in Betracht; die regelmäßige Vokalisation ist also *a*: air. a, ass- 'aus' : lat. ex; as 'welcher ist', ata 'welche sind' : Wurzel **es-*, vgl. § 639; possessives Pronomen a 'sein, ihr' : älter e, betont ái vgl. § 502; dano 'auch' (danau Ml. 37a 8, daniu, daneu Cam. 37d, 38a) : lat. dē-nuō; ind-ala 'der eine, alter' : aile 'ein anderer'; calléic, calléice 'trotzdem' : von co-n- 'bis' und léic- 'lassen' (Zimmer, Satzaccent S. 3); nach 'irgend ein' (verbunden) : nech 'jemand' (unverbunden). Wie man aus a 'aus', ind-ala ersieht, sind auch die auslautenden Vokale gegen die Reduktion zu *a* nicht geschützt. Jedoch bleibt das in § 159, 6 S. 253 erwähnte Kontraktionsprodukt *-o*: (ro-)bo 'ist gewesen', mo 'mein', do 'dein'; enklitisch dano 'auch'.

Nicht reduzierte Vokale kommen in proklitischen Wörtern unter dem Einfluß stärker betonter Formen häufig vor: do 'zu', di 'von' (als Präp. selten do, als proklitisches Präverb fast immer do durch Vermischung mit do 'zu'), co n- 'mit', co 'bis'; vgl. die unbetonten Präverbia remi-, sechmi-, iarmi-, wonach cenmi-thá 'außer' sich gerichtet hat (jedoch auch cenma-thá); cen 'ohne'; cia 'obgleich' (auch ce, ci); iar n- 'nach'; enklitisch danau = dano. Am wenigsten klar sind mir die Artikelformen in, ind, int (waren Verbindungen wie int-í 'derjenige', in-so 'dies' u. s. w. ursprünglich auf der ersten Silbe betont? das Nir. weist auf Betonung der letzten Silbe) und die Formen is 'ist', it 'sind' (die im Air. niemals betont sind).

Anm. 3. Zur Chronologie der Reduktion der Vokalqualität vgl. S. 6.

2) (Die Qualität der air. Svarabhaktivokale.) Die normale Qualität der air. Svarabhaktivokale (vgl. § 168 S. 262f. und das Kapitel „Svarabhakti") ist *a*: air. immarmus 'Sünde', s. Verbalverz. imm-ro-midiur; air. accaldam, Inf. von ad-gládur 'rede an'; air. Plur. ingainti gl. inusitata Ml. 115b 4: air. Sing. ingnad 'wunderbar' (gnáth 'gewöhnlich, bekannt'). Jedoch entsteht durch *i*-Umlaut *i*, durch *u*-Umlaut *u* oder *o*, und *u* oder *o* ist außerdem regelmäßig in der letzten Silbe nach einem Labial: air. cobir 'Hülfe' : **k'ombhri-*, s. S. 119 (die daneben vorkommende air. Schreibung cobuir beweist die chronologisch wichtige Tatsache, daß das *b* nicht mouilliert war, vgl. nir. cobhair, cabhair); air. ess-amin 'furchtlos' : urkelt. **eks-obnis* (esámain Ml. 27d 8 ist wie cobuir zu deuten). *u*-Umlaut kann von einem erhaltenen *u* oder *o* bewirkt sein: air. ecolso, Gen. von eclis 'Kirche' (daneben æcolsa, æccalsa; æcaillse Wb. 22c 20 zeigt eine andere Flexion, und æcilso Wb. 22c 11 scheint eine Mischform zu sein); air. sonortu, Kompar. von so-nirt 'stark'; air. irdorcu, irdurcu, Kompar. von ir-dircc 'berühmt'; air. ersolcud 'öffnen', s. Verbalverz. léic-. Von einem geschwundenen *u* ist der Umlaut bewirkt in air. cethorcha 'vierzig' **kuetruk'omts*. Von einem Labial abhängig ist das *o* in air. lobor, lobur 'schwach'; omon, omun 'Furcht'; lebur 'Buch' : aus lat. Akk. librum (Dat. libur, Gen. mit *i*-Umlaut und nicht-mouilliertem *b* libuir); domun 'Welt' u. s. w. Im Wortinnern ist *o* nach einem Labial selten: fochomolsam 1. Plur. Konj. neben fochomalsid 2. Plur. Konj. von fo-long- 'dulden' mit dem perfektischen Präverb com-; als regelmäßig hat *a* zu gelten: immarmus 'Sünde' (und immormus), comalnad 'erfüllen' (die Schreibung mani comollnither Wb. 2c 17 ist selten).

§ 172. (Die Qualität der unbetonten Vokale im Mir. und Nir.) Trotz allen Reduktionen hatten die unbetonten Vokale im Air. noch eine ziemlich ausgeprägte Qualität. Nicht nur o, u, i, sondern auch a und e bezeichneten in unbetonten Silben ungefähr dieselben Laute wie in den betonten Silben; die Wahl zwischen a und e beruhte nicht lediglich auf der Nicht-Mouillierung oder Mouillierung des vorhergehenden Konsonanten; denn e kam auch nach unmouillierten Konsonanten vor (vgl. § 242). Das air. a ist also ebenso wenig wie das nc. *a* der unbet. Silben (§ 192) als ein *ə* aufzufassen. Eine Schwächung der ausgeprägten Klangfarben der unbetonten Vokale kann jedoch schon in dem letzten Abschnitt der

air. Periode (wo man für *e* und *i* nach unmouillirten Konsonanten ae > a und ai schreibt) angefangen haben. Und im Mir. besteht schon im Wesentlichen die neuirische Regel, wonach alle kurzen unbetonten Vokale in ə zusammenfließen.

Anm. 1. Diese Entwickelung beruht (ebenso wie der viel ältere Schwund des Auslautes, vgl. § 159 Anfang, S. 251) darauf, daß die Vokalstellung von den vorhergehenden Konsonanten antizipiert wurde. Je ausgeprägter das Konsonantentimbre wurde, um so verwischter wurde die Aussprache der Vokale. Vgl. Asp. i Irsk S. 9.

Infolge dieser Aussprache gerät die ererbte Orthographie im Mir. ins Schwanken. Statt des air. Nom. céle 'Genosse', Gen. céli, Dat. céliu kann man im Mir. (neben der ererbten Schreibung) in allen drei Kasus unterschiedslos céle oder céli finden. Statt des air. Nom. cumachte 'Macht' (mit nicht mouilliertem *xt*), Gen. cumachti, Dat. cumachtu (spät air. Nom. cumachtae, *cumachta, Gen. cumachtai) findet man im Mir. in allen drei Kasus cumachta (neben dem ererbten Gen. cumachtai, Dat. cumachtu); seltener ist die Schreibung cumachtu im Nom.-Akk. Man hat also den Vokal ə nach einem mouillierten Konsonanten durch e oder i, nach einem unmouillierten Konsonanten durch a (o, u; vor einem mouillierten Konsonanten ai, ui) bezeichnet. Im Nir. ist die Schreibung dadurch regelmäßiger geworden, daß i nur vor einem mouillierten Konsonanten geschrieben wird; auch sind die Überbleibsel der air. Schreibung ziemlich konsequent beseitigt; unter Beobachtung der Regel caol lé caol agus leathan lé leathan (§ 240) ergeben sich demnach die Bezeichnungsweisen: nach einem unmouillierten Konsonanten a oder, wenn darauf ein mouillierter Konsonant folgt, ai; nach einem mouillierten Konsonanten im Auslaut e, vor einem unmouillierten Konsonanten ea, vor einem mouillierten Konsonanten i: nir. cumhachta 'Macht', teagasg 'Unterricht' : mir. tecosc, leabhar 'Buch', Gen. leabhair, céile 'Genosse', deisceabal 'Discipel', airgead 'Silber', Gen. airgid. Unter günstigen Umständen haben sich Reste der älteren Schreibung gerettet: nir. agus 'und', teampull 'Tempel', cogubhas 'Gewissen' (vom Standpunkte der Aussprache wäre ein a ebenso zutreffend gewesen wie das u, und zwar nicht nur in agus und teampull, sondern wohl auch in cogubhas Donegal *kögūs;* vgl. die Aussprache von nir. cosmhail § 98 S. 162). Auch bei den proklitischen Wörtern haben die nir. Schreibregeln Geltung: nir. gan 'ohne' : air. cen; nir. best. Artikel an : air. in; jedoch

bleibt air. -o: nir. do 'zu, von', go 'bis, mit', mo 'mein', do 'dein'; auch schreibt man i in is 'ist', i n- 'in'. Die nir. Schreibung um 'um' : air. im, imm- beruht auf dem Einfluß der betonten Formen wie umam (statt *iomam) 'um mich'.

Anm. 2. In der Aussprache der nir. unbetonten Vokale kommen verschiedene von den Umgebungen bewirkte, aber von der Etymologie unabhängige Nüancen vor: vor *x* wird vielfach ein sehr *a*-ähnlicher Laut, vor *w* ein *u* gesprochen: Arran *kasuw*, *hagax* § 85, 3 S. 133. Über vokalharmonische Einflüsse s. § 234.

Die Konsonanten der unbetonten Silben im Ir.

§ 173. Die vortonigen Tenues (im Anlaut proklitischer Wörter) wurden im Ir. nicht als Tenues aspiratae, sondern als reine Tenues gesprochen und entwickelten sich im weiteren Verlauf zu Mediae. Der Übergang $t > d$ ist älter als die definitive Fixierung der air. Orthographie; der Übergang $k > g$ war wohl etwas jünger; er wird zwar schon im Laufe der air. Periode vollzogen worden sein (vgl. § 342), er findet aber erst im Mir. sporadisch, im Nir. regelmäßig in der Schreibung Ausdruck. Die Aussprache als reine Tenues liegt auch der britannischen Entwickelung (§ 188) zu Grunde. Beispiele: air. co 'zu' und co n- 'mit' : nir. go (aber air. cuccum 'zu mir' nir. chugam); air. cen 'ohne' : nir. gan (aber cene 'ohne dies' nir. cheana); air. cach 'jeder' (verbunden) : nir. gach (aber unverbunden air. nir. cách); air. cia, ce, ci 'obgleich' : nir. gidh; air. do 'dein', aber t-esérge 'deine Auferstehung'; air. do, Präp. und unbetontes Präverb, z. B. do-m-meil 'was er verzehrt' : betont to-, z. B. to-mil 'verzehre' (Imperativ; die Präp. hat durch Ausgleichung auch in den betonten Formen *d:* dom 'zu mir'); air. dar 'über' : torunn 'über uns' (durch den Einfluß der betonten Formen kann *t* auch in der Proklise erscheinen: tar). Die Präp. tri 'durch' wird niemals mit d geschrieben (nir. tré); der Einfluß der betonten Formen hat also hier vollständig gesiegt. In den ältesten air. Denkmälern liegt das vortonige *t* noch ungeändert vor: tu-thegot, tu-esmot, s. S. 6.

§ 174. *f* und *v* (geschrieben im Air. b) gehen im Ir. im Anlaut proklitischer Wörter durcheinander. Ein *f* ist aus *b* entstanden in fa 'oder', das eigentlich eine Form des Verbums 'sein' ist (s. KZ XXXV 339 und vgl. corn. bo ZE 725) : im-b i-céin fa in accus Wb. 23b 41 'sei es in der Ferne, sei es in der Nähe'; fa-nacc 'oder nicht'; daneben ba: im-ba bás ba bethu Wb.

23b 32 'sei es Tod, sei es Leben'. Ferner steckt das Verbum 'sein' im Pronomen fadesin 'selbst' (§ 490). Vgl. air. fer fas sruithiu Thes. II 258, 31 'ein Mann, der älter ist'; nir. (in der älteren Zeit) fá 'war' (verbunden). In einigen Fällen kann es zweifelhaft sein, ob die Präposition fo oder eine Form des Verbums 'sein' vorliegt. Letzteres ist anzunehmen bei fo-chetóir 'sofort' Wb. 11c 7, vgl. ni po hetóir Wb. 4c 35 'nicht sofort'; danach kann das Verbum 'sein' auch in fa-dess no fa-thuaith Wb. 29a 21 'südlich oder nördlich' gesucht werden; alle diese Adverbia sind wohl eigentlich kleine Relativsätze. Sollte air. mir. beos 'noch' > mir. nir. fós entsprechend zu analysieren sein, so wäre im letzten Element das Wort foss 'Bleiben, Ruhe' (bí i foss Ipv. 'bleibe') zu erkennen. — Man wird anzunehmen haben, daß der Übergang *ƀ* > *f* im Anlaut einer proklitischen Gruppe stattgefunden hat. Der umgekehrte Übergang *f* > *v* kommt in dem Pronomen for, far 'euer' vor, dessen *f* auf leniertes *sw* zurückgeht (§ 501); die Form bar steht in Wb. fast nur nach einer Präposition (oc, ar, tri, fri, i, do; Ausnahmen sind nur die unklaren Stellen Wb. 6c 1 und 17b 6). Dieser Übergang hat also im Innern einer proklitischen Gruppe stattgefunden. Die Präp. for 'über, auf' hat im Mir. eine Nebenform bar, die vielleicht nach der Negation ni entstanden ist; darauf deuten die beiden Beispiele des Wb.: ní bar torad precepte nach aili tíagu-ssa und ni bar saithar nach aili tiagu Wb. 17b 18, 20, vgl. zur Konstruktion techt for nem Wb. 15c 22 u. s. w. (gegen Vendryès MSL XIII 396).

Anm. 1. Mit der Präp. for, bar hat die unklare Redensart is farafie duib 'it is in your power' Wb. 4a 3, barafie dúib 'ye had it in your power' Wb. 11d 5 nichts zu tun. Die ursprüngliche Form der Redensart ist arafie mit vorhergehendem is und ba je nach dem Zusammenhang (is arafie dúnn Wb. 25c 9 'it is in our power'; is arafia dom Thes. I 3, 9; vgl. die Note Thes. I 516). Der Ausdruck war aber für das air. Sprachbewußtsein nicht klar analysierbar; man konnte daher das ar als ein possessives Pronomen auffassen und in einer Stelle, wo von der 2. Person des Plur. die Rede war, das scheinbar verständlichere far schreiben (und sprechen?). Vgl. Anm. 2.

Anm. 2. Es ist zweifelhaft, ob die in diesem § beschriebenen Vorgänge an und für sich irgend etwas mit dem Akzent zu tun haben. Vielleicht hatte jedes anlautende *ƀ* eine Tendenz, stimmlos zu werden, welche Tendenz jedoch in der Regel durch die Assoziation mit verwandten *b*-Formen neutralisiert wurde. Ein Beispiel ist wohl for-fiun 'ich vollende', das etymologisch aus fo- ro- + einer Form des Verbums 'sein' besteht, durch Entgleisung aber als for + Verbum in unechter Komposition aufgefaßt

wurde; das bei dieser Auffassung nicht mehr als lenierte Form eines *b* verständliche *ƀ* hat sich im Anlaut des als unecht komponiert empfundenen Verbums in *f* verwandelt. Es liegt sehr nahe, das oben besprochene is arafie als 'es ist (ein Ding), das vorhanden sein wird' aufzufassen (zur Konstruktion vgl. is nach fitir side Ml. 91a 20 'er ist (jemand), der es nicht weiß'); vgl. c. ar-fod 'opportunity'; das *-e* von -fie mag lautgesetzlicher sein als das *-a* von -bia 'wird sein'. — Wenn aber tatsächlich der Übergang *ƀ* > *f* in der Proklise besonders häufig ist, so kann das darauf beruhen, daß die an ausgeprägtem Bedeutungsinhalt verhältnismäßig armen proklitischen Wörter sich besonders leicht von der Assoziation mit den verwandten Formen loslösten.

§ 175. In der Proklise verliert im Ir. ein auslautender oder inlautender, wahrscheinlich auch ein anlautender Konsonant die Mouillierung. Den betonten Präverbien aith-, air- entsprechen proklitisch ad-, ar-; air. maith 'gut' : mad-genatar "bene nati sunt", 'gesegnet sind'; air. samail 'Ähnlichkeit, Vergleich' : amal 'wie' (noch amail in Cam., s. Thes. II 244ff.; auch Wb. prima manus 21c 10); ocuis 'und' Cam. : sonst air. ocus, acus; air. is 'ist' (nir. mit *s; š* nur vor gewissen Pronominen: nir. Arran *šē* = air. is hé) aus **esti;* air. im 'um' nir. um, vgl. gall. ambi-; air. aile : ind-ala § 171 Anm. 2 S. 267; air. al-aile § 165 S. 260 (Gen. Plur. alan-aile gl. reliquorum Ml. 37a 21 u. s. w.); air. betontes Präverb di-: proklitisch do- § 171 Anm. 2 S. 267; air. cen 'ohne' nir. gan (vgl. air. cene 'ohnedies' nir. cheana § 173). Die Mouillierung konnte jedoch durch den Einfluß der stärker betonten Formen geschützt werden; in Wb. ist in-tain 'wenn' häufiger als in-tan (Akk. oder Dat. des Fem. tan 'Zeit'); die Tendenz in der Proklise die Mouillierung aufzugeben wirkt aber weiter, daher mir. intan. Das Nir. hat vielfach die Mouillierung in den Präpositionen nach den betonten mit suffigierten Pronominen verbundenen Formen (wieder)eingeführt: air. oc, ar, la nir. aig (und ag), air, lé. Über Spuren eines unmouillierten *tr, fr* in den Präpositionen air. tri, fri s. KZ XXXV 333.

Ebenso geht wohl auch die Rundung eines auslautenden Konsonanten in der Proklise verloren: air. cinn rehe 'after a time' Wb. 4c 11, aber betont ciunn als Dat. von cenn 'Ende' (Wb. schreibt ar-a-chiunn 'vor ihm', ar-mo-chiunn 'vor mir', aber neben dem Adv. ar-chiunn 'bevor' 13a 29 u. s. w. auch ar-chinn 2a 9; 10a 12; die letztere Form dürfte jedoch in proklitischer Stellung vor einem Genitiv entstanden sein).

§ 176. In proklitischen Wörtern wird *l* (zum Teil schon im

Air., zum größten Teil jedoch erst später) zu *r*. Air. (Wb.) arele 'ein anderer', Neutr. araill neben dem häufigeren alaile, alaill wird Dissimilation sein. Air. ol 'sagt, sagte' 'inquit' (ol in macc 'sagt der Sohn', ol se 'sagt er' Wb.) erscheint schon in Ml. vereinzelt in der Form ar (ar crist Ml. 44b 10—11; dagegen ist fór Thes. I 4, 12 lateinisch); mir. for, or, ar, bar. Im Nir. ist dies Wort mit der Präp. ar vermischt worden: arsan rí 'sagte der König', arsa Tomás 'sagte Thomas', arsa mise 'sagte ich' (zunächst hat der Artikel nach diesem Worte dieselbe Form angenommen, die er im Nir. nach der Präp. ar hat; nachher ist arsa als einheitliches Verbum behandelt worden). Die Auffassung als Präp. ist aber älter; darauf beruhen die mir. Formen for, bar. Daß dieselbe Auffassung schon in voraltirischer Zeit gegolten hat, wird in § 483 ausgeführt werden; sie wird also auch für die Entstehung des air. ar crist 'sagte Christus' mit verantwortlich sein (man beachte die Bedeutungsverwandtschaft der wirklichen Präp. und Konjunktion ol 'wegen, weil' mit ar 'wegen, denn').

Wo der Übergang *l* > *r* von Nebeneinflüssen (Dissimilation, Vermischung mit anderen Wörtern) unabhängig ist, ist er erst mittelirisch belegt. Aus dem Mir. belegte Fälle sind: air. olchene 'außerdem' : mir. archena; air. ind-ala § 171 Anm. 2 S. 267, § 175: mir. indara (nir. an dara 'der zweite'); air. cach-la 'each second' (cach-la sel . . in sel aile 'das eine Mal . . das andere Mal') : mir. cach-ra (Zimmer, KZ XXX 69); air. amal 'wie' : mir. nir. mar § 99 Anm. 4 S. 165. Auf dem Übergang *l* > *r* beruht schließlich die Vermischung der Präpositionen la und fri im Mir. (ein anderer Faktor bei dieser Vermischung war die umsichgreifende Lenition des *f* von fri, vgl. § 317); durch den Einfluß der betonten Formen von la mit suffigiertem Pronomen hat jedoch im Nir. in diesem Fall das *l* gesiegt; nir. lé vereinigt die Verwendungen des air. la und des air. fri (air. asbiur fri . . 'ich sage zu [jemandem]': nir. adeirim lé; dazu hat es noch die Funktion des air. Pronomens -la: nir. gach lé lá 'every alternate day').

§ 177. Über den eng begrenzten Übergang eines lenierten *n* in *r* im Ir. in der Proklise vor gewissen Konsonanten s. § 95, 4 S. 155 (air. main-bad : mir. marbad).

§ 178. In proklitischen Wörtern sind im Ir. die Wirkungen der Sandhigesetze (Lenition und Eklipse) zum Teil ausgeglichen. Bei einem ursprünglichen *s* ist in der Regel die lenierte Form verallgemeinert worden; das *h* vor silbischem Vokal ist aber dann

ganz geschwunden. Belege sind die Formen des bestimmten Artikels (in, ind, a n- u. s. w.; das *s-* ist nach den nicht lenierenden Präpositionen erhalten: for-sin, for-sind, for-sa n- u. s. w., s. die Bedeutungslehre); ferner amal 'wie' s. § 175 (betont samlum-sa 'wie ich'); it 'sind' **sent-*. *sw-* erscheint als *f* in for, far 'euer' : unverbunden sethar, vgl. sib 'Ihr' c. chwi u. s. w.; über die weitere Wandlung dieses *f* in *v* (geschrieben b) nach anderen proklitischen Wörtern s. § 174 S. 271. — Bei sech 'vorbei, über . . hinaus' ist dagegen (vielleicht unter dem Einfluß der betonten mit einem suffigierten Pronomen verbundenen Formen) die unlenierte Form verallgemeinert worden. — Auch in der Enklise hat Ausgleichung des Sandhiwechsels stattgefunden beim Augens ade, de (aus und neben dem lenierbaren side : ede, ide), s. § 489; vgl. ón neben són 'dies'.

Bei den übrigen Konsonanten war in der Proklise die nicht lenierte Form verallgemeinert. Vgl. Zimmer, GGA 1896 S. 389, Verf., Asp. i Irsk S. 166, KZ XXXV 336, Stokes, KZ XXXVIII 468f. So wird der Anlaut von cach, cech 'jeder' (verbunden) und mo 'mein' niemals leniert: air. do cach ceneolu (Dat.) 'jeder Art', mir. do mmo mnái 'meiner Frau'. Es ist auch anzunehmen, daß do 'dein' und sämtliche proklitische Präpositionen ursprünglich unlenierbar waren. Lenierbar waren dagegen die betonten Formen: cách 'jedermann' (unverbunden; Dat. do chách), t- 'dein' vor Vokal (ohne ein vorhergehendes proklitisches Wort: tussu th-óenur 'du allein', "du in deiner Vereinzeltheit", vgl. § 417, § 479; dagegen ist *-t* nach einem anderen proklitischen Worte unlenierbar: di-t gnímaib 'von deinen Taten' Wb. 31c 8, do-t-edbartaib 'deinen Opfern' Ml. 45b 6; vgl. di-mm æs 'hinter mir' Ml. 23d 9, hua-m m-óintaid 'von meiner Vereinigung' Ml. 118a 2; in diesen Fällen wird das Pronomen als Auslaut des proklitischen, nicht als Anlaut des betonten Wortkomplexes empfunden). Lenierbar waren auch die betonten Präpositionen mit suffigierten persönlichen Pronominen; hier wurde die Lenition nach und nach (im Mir. und Nir.) konstant, und von hier aus drang sie auch in den Anlaut der proklitischen Präpositionen (vgl. § 317).

Es gibt jedoch im Air. Ausnahmen von der Regel, daß die proklitischen Wörter unlenierbar waren: act ropo chon etarceirt 'wenn es nur mit Übersetzung ist', act ropo cho torbu 'wenn es nur mit Nutzen ist' Wb. 13a 26, 27; challéic 'trotzdem' Sg. 31b 22.

Die proklitischen Wörter sind ferner in der Regel nicht eklipsierbar, s. § 262.

§ 179. Schwund oder Assimilation eines Konsonanten findet sich im Ir. in proklitischen (enklitischen) Wörtern in einigen Fällen nach Regeln, die für die Tonsilbe und die nachtonigen Silben des selbständig betonten Wortes nicht gelten.

1) In der Proklise schwindet im Ir. ein in- oder auslautendes *þ* (th). Betontes Präverb frith- : Präp. fri 'gegen' (Etymologie S. 44 oben); leth 'Seite' : la 'bei' (Zeugnisse für die ursprüngliche Qualität des Vokals in dieser Präp. sind Formen wie less 'bei ihm' und imm-a-lle 'zusammen', auch imm-e-lei geschrieben Wb. 10a 6; -a-, -e- ist das possessive Pronomen der 3. Plur.); sethar : for, far, bar 'euer' § 178 S. 274; athar 'nostrum' (cechtar n-athar Wb. 20c 26 'jeder von uns', eig. "jedes", vgl. cechtar n-ái .i. mulier et innupta Wb. 10b 11 'jeder von ihnen', eig. "jedes") : ar 'unser' (verbunden; die unverbundene Form cechtar n-ár Thes. II 294, 2 ist von der verbundenen Form beeinflußt). Vgl. über air. laa 'Tag' § 85, 2 S. 133.

2) Neben dem proklitischen ocus, acus finden sich im Mir. auch die Formen is, s (nir. as, s neben agus). Ob die kontrahierten Formen schon air. sind, ist zweifelhaft. Es liegt zwar sehr nahe, das vor Pronominen stehende os, as, es, is (os-me gl. ipse Wb. 11a 14; as-é Wb. 8a 20; es-é Wb. 22b 6; cith-iss-e [Wb.] 22a 7) als aus ocus entstanden zu betrachten; Zweifel erregen aber die pluralischen Formen at-é LL 72b 28, it-é LL 248a 17, die an is 'ist' denken lassen. Eine ähnliche Kontraktion hat in der Enklise stattgefunden bei dem Augens air. ucut 'dort' (in tegdais n-ucut 'jenes Haus' Wb. 33a 4) : mir. út. Eine jüngere, aber gleichartige Erscheinung ist nir. Arran *ām, ād* 'bei mir, bei dir' neben *agəm, agəd* (agam, agat); vgl. die Donegal-Formen bei Quiggin § 170.

In der Enklise ist air. són, ón aus sodin 'dies' entstanden.

Die Bedingung für den Schwund des Konsonanten ist in diesen Fällen: Stellung zwischen zwei Vokalen vor einer konsonantisch auslautenden Silbe.

3) *nd* > *nn* in den zweisilbigen Formen des Artikels (inna > na, donaib u. s. w.) ist ein von der Proklise bedingter Wandel.

4) Im Mir. und Nir. finden sich noch weitere Schwächungen des Konsonantismus in der Proklise. Was den Anlaut betrifft, vgl. § 170 Schluß S. 265. Ein auslautendes *n* oder *nn* schwindet häufig.

Air. ni-con- 'gar nicht' mir. noco nsch. cha 'nicht' (vor Vokal chan : cha'n 'eil 'ist nicht'); nir. Máire ní Laoghaire 'M. Tochter des L.' zu air. ingen 'Tochter' nir. Arran *iñiñ* § 59, 9 S. 101. Das auslautende *n*(*n*) des Artikels schwindet oft, was auch in der Orthographie gelegentlich zum Ausdruck kommen kann: nir. sa = air. i-sind (nir. sa gheimhreadh 'im Winter', sa bhaile 'zu Hause'); nach Stewart[4] 137f. schwindet der auslautende Nasal des Artikels „before an aspirated Palatal, or Labial, excepting fh" (nsch. a' chaora 'das Schaf', a' mhuc 'die Sau'); derartige Formen finden sich schon im Mir.: a-chur-sa LL 61a 11 'diesmal' = don chur sa LL 66a 47; a-fecht-sa LL 66b 44, i-fecht-sa LL 66a 1 = air. in fecht so 'diesmal'. Im Nir. (Arran) steht vor Konsonanten *marə* statt *marəb* air. manip : *marəb ē šö mo wak* 'wenn das nicht mein Sohn ist', aber *marə tū mo wak* 'wenn du nicht mein Sohn bist'; ein entsprechender Schwund im Mir.: o ro gle Wi. 256, 12, co ro glé Wi. 98, 16.

Gemeingälisch (aber meines Wissens nicht aus dem Mir. belegt) ist die Erscheinung, daß die Präp. ag, aig (air. oc) vor einem Infinitiv sein auslautendes *g* verliert, wenn der Infinitiv konsonantisch anlautet; im Ir. wird diese Aussprache (die ich aus dem Arrandialekt belegen kann) meist durch die Orthographie verdeckt; zum Ausdruck kommt sie im Nsch. und Manks (wo der Schwund jedoch nicht vor allen Konsonanten stattfindet: nsch. a tabhairt Manks coyrt 'gebend', aber nsch. ag radh Manks gra 'redend'). In den übrigen Verwendungen (wo die Bedeutung weniger blaß ist) verliert die Präposition ihren Schlußkonsonanten nicht (weil hier die schützenden Assoziationen kräftiger wirken).

Anm. Die Sonderschicksale gewisser Konsonanten in den nachtonigen Silben des selbständig betonten Wortes sind schon in der genealogischen Lautlehre besprochen: hiressach, Plur. hiressig § 75, 2 S. 122; *-þ* > *-ð* § 85, 3 S. 133.

Der britannische Akzent.

§ 180. Der Akzent ist in den heutigen britannischen Sprachen ebenso wie im Irischen ein Intensitätsakzent. Er ruht im Cymrischen und in den br. Dialekten von Tréguier, Léon, Cornouaille auf der (jetzigen) vorletzten Silbe (der idg. drittletzten Silbe); aus den Akzentwirkungen ergibt sich, daß im Cornischen dieselbe Akzentregel gegolten hat (vgl. § 193 und § 216 Schluß). Im br. Dialekt von Vannes liegt dagegen der Akzent auf der (jetzigen) letzten

Silbe (der idg. vorletzten Silbe), und diese Akzentlage muß einst gemeinbritannisch gewesen sein, wie aus einer Reihe von (am zahlreichsten im C. vorliegenden) Akzentwirkungen hervorgeht, welche die jetzige vorletzte Silbe mit betreffen, während sie die jetzige letzte Silbe intakt lassen. Dabei sind diese Wirkungen des älteren Akzents von einer solchen Art, daß sie sich gut aus einem musikalischen Akzent erklären. Vgl. Loth, Les mots latins dans les langues brittoniques (Annales de Bretagne VI 634—639); Verf. KZ XXXIX 238.

Von der jüngeren Akzentregel, wonach der Akzent in den heutigen britannischen Dialekten mit Ausnahme von Vannes auf der vorletzten Silbe ruht, gibt es gewisse Ausnahmen. 1) Ein vor *s* + Kons. vorgeschlagener Vokal und eine durch Silbischwerden eines *w* entstandene Silbe (§ 233) zählen im C. bei der Akzentregel nicht mit: c. y|sgrêch 'Geschrei', y|sbawd 'Schulter', y|slac 'slack'; |meddwdod 'Rausch' (von meddw § 43, S. 63), |Cynddelw MN (vgl. delw § 43, S. 64). Die in dieser Weise entwickelten Silben sind also jünger als die Akzentneuerung. Daß die Akzentneuerung jünger als die Svarabhakti vor auslautendem *-r* und *-l* im C. wäre, könnte man aus c. cre|awdr 'Schöpfer' folgern wollen (c. |aradr 'Pflug', |cenedl 'Geschlecht' sind zweisilbig) vgl. aber § 231, 1. Bei c. |Seisoneg 'englische Sprache', |Seisonig 'englisch' neben Seisneg, Seisnig ist anzunehmen, daß die längere Form auf einer analogischen Neuerung beruht. 2) Eine auf Kontraktion nach dem Schwunde eines intervokalischen *g* beruhende auslautende Silbe trägt den Akzent: c. gwell|hâd 'Verbesserung' br. gwellât 'verbessern, sich verbessern' (zum Suffix vgl. § 370). Dieselbe Betonung kann im C. auch bei einigen anders gearteten spät kontrahierten Formen vorkommen: c. gwran|dawn 'wir horchen' (zur Etymologie vgl. c. an-daw ir. in-tóis- im Verbalverz. und c. taw § 37, 2 S. 55). 3) In gewissen Zusammenrückungen wird das letzte Element betont. Selbstverständlich sind Fälle wie c. y|mhlith 'unter', heblaw 'besides' u.s.w. (Präposition + Kasus). Bemerkenswerter sind gewisse Doppelsetzungen von Pronominen: c. myfi, tydi, efe (efo), hyhi, nyni, chwychwi, hwynt-hwy 'ich, du, er, sie, wir, ihr, sie' betonen in der Regel das letzte Element (vgl. ir. a laile § 165 S. 260; aber die ir. reduplizierten persönlichen Pronomina wie air. snisni nir. sinn 'wir', air. sib, sissi waren auf dem ersten Element betont). Bemerkenswert sind auch gewisse Verbindungen von einem Substantiv mit

einem davon abhängigen Genitiv, der den Akzent trägt: c. pryd-|nawn 'Nachmittag', Caer-|grawnt 'Cambridge', pen-|rhaith 'the chief of the law', br. kres|teiz 'Mittag' (kreiz 'Mitte', deiz 'Tag'), Kreiz-|ker 'Mitte der Stadt' (Kirche in St. Pol-de-Léon), hanter-|noz 'Mitternacht', antro-|noz 'der folgende Tag'. 4) Ebenso in gewissen alten Zusammensetzungen, die früh biverbiert worden sind; so die Zusammensetzungen mit c. go 'somewhat' : c.go-|drwm 'ziemlich schwer'; ferner c. di-|blant 'kinderlos', di-|bèn 'ohne Kopf'. Am leichtesten erklärt sich die Sache, wenn man annimmt, daß die Biverbierung (die psychologische Zerlegung des urspr. einheitlichen Wortes, vgl. § 361) älter als die Akzentneuerung ist (aber spätere Analogiebildungen können natürlich hinzugekommen sein). Unter denselben Gesichtspunkt bringe ich gewisse biverbierte Fälle der unechten Verbalkomposition: c. ym-|wel 'er besucht', ym-|olch 'badet' (ym- als Zeichen der reflexiven Funktion, br. redupliziert en em). Vgl. Rowland §§ 38—56; Jones, Welsh Orthography S. 16—18; S. Evans, Llythyraeth yr iaith gymraeg, Carmarthen 1861, S. 69ff.

§ 181. Die Wirkungen des Akzents im Brit. lassen sich am zweckmäßigsten nach der folgenden Einteilung darstellen: 1) Akzentwirkungen im Vorton des einheitlichen Wortes (es handelt sich hier zum größten Teil um alte Wirkungen des alten Akzents, die am zahlreichsten im C. vertreten sind; dazu gesellen sich einige jüngere Akzentwirkungen im C. und im Dialekt von Vannes); 2) Akzentwirkungen bei proklitischen Wörtern (zum großen Teil alt, in einigen Fällen sogar urinselkeltisch; reichliches Material aus allen britannischen Sprachen); 3) Akzentwirkungen im Nachton (jung).

Akzentwirkungen im Vorton des einheitlichen Wortes im Brit.

§ 182. 1) Ein urkelt. *g* oder *d* zwischen Vokal und Sonorlaut schwindet (wenigstens in gewissen Fällen) ohne Ersatzdehnung vor dem urbrit. Akzent. C. aren 'Niere' § 64, 1 S. 109; c. garawys § 139, 3 S. 225; mc. Plur. morynyon 'Mädchen' : Sing. morwyn § 60 S. 104; c. blynedd 'Jahre' § 68 S. 113. Einige gegen diese Regel sprechende Fälle erklären sich leicht durch den Einfluß wortpsychologischer Faktoren: der Plur. c. creiriau 'Reliquien' (S. 113) hat sich nach dem Sing. mc. creir nc. crair gerichtet; die Komposita c. eirif 'Zahl' (S. 113), gweini 'dienen' (§ 60 S. 104) sind vorhistorisch von der sonstigen Form der ein-

zelnen Kompositionselemente beeinflußt worden. C. gwyrain (S. 102) hatte ursprünglich intervokalisches *g*, das etwas länger erhalten geblieben sein kann als *g* zwischen Vokal und *r*. Ein bedenklicheres Gegenbeispiel ist c. aeron 'Baumfrüchte', eirinen 'Pflaume' S. 103; man hat die Wahl, entweder hier störende Faktoren, die uns jetzt entgehen, vorauszusetzen, oder anzunehmen, daß das Lautgesetz von gewissen spezielleren, noch zu findenden Bedingungen abhängig gewesen ist. — Über die Möglichkeit, die Endung c. corn. br. -an abrit. Gen. -agni als im Plural entstanden unter unsere Regel zu bringen s. S. 103.

2) Das aus idg. *ā* und *ō* oder aus lat. *ā* entstandene abrit. *ō* erscheint im C. vor dem urbrit. Akzent als *o*, in der letzten Silbe aber als *aw* (§ 32, § 126). Mc. pechawt 'Sünde' : Plur. pechodeu; mc. brawt 'Bruder' : Plur. brodyr; mc. ebawl 'Füllen' : Plur. ebolyon; marchawc 'Ritter' : Plur. marchogyon; clotfawr 'berühmt' : Superl. clotforaf; llawn 'voll' : lloneit 'Fülle'. C. creawdr S. 277. — Die Regel kann durch Analogiebildungen durchbrochen werden: nc. mawr 'groß' : mawrder, mawredd 'Größe'; nc. cyflawn 'voll, vollständig' : cyflawnu 'vollführen'. Kontamination: nc. llidiawg 'zornig' : llidiowgrwydd 'Zorn' u. s. w.

Anm. 1. Über Spuren desselben Wechsels im Corn. und Br. s. § 32, 2 S. 48. Die Alternation *o* : *aw* mag auf eine ältere quantitative Alternation (halblanges *o* : langes *o*) zurückgehen. Der Quantitätsunterschied kann eventuell auch noch nach der Beseitigung des qualitativen Unterschiedes im Corn. und Br. bestanden haben, und er hat vielleicht im Corn. (aber nicht im Br.) zu einer neuen qualitativen Alternation (*o* vor dem urbrit. Akzent, *ö* in der urbrit. Akzentsilbe) geführt. Beispiele für acorn. mcorn. *ö* ncorn. *e* sind S. 48 und S. 202 gegeben worden; für corn. *o* vergleiche man: ncorn. *bore-gweþ* 'on a morning' S. 99, mcorn. avorow 'morgen' (immer mit o geschrieben) ncorn. *ə vuru* 'cras'; ncorn. gor-mola 'Lob' zu c. mawl u. s. w. § 110 S. 183 (daß das Corn. im Vokal zu ir. molad stimmen sollte, ist wenig wahrscheinlich; übrigens ist es nicht ganz sicher, daß das ir. Wort ein idg. *o* voraussetzt; es könnte vielleicht auch eine Entlehnung aus dem C. sein, vgl. air. trost und mir. notlaic § 126 Anm. 1 S. 203); mcorn. marogyon marrouggyon s. § 193.

Anm. 2. Die Annahme eines vom Brit. Akzent abhängigen Wechsels c. *a* : *aw* u. s. w. habe ich oben S. 204 abgelehnt.

§ 183. 1) Schwund eines kurzen Vokals in einer (in der Regel offenen) Binnensilbe vor dem urbrit. Akzent kommt in allen britannischen Sprachen vor. Beispiele aus den lat. Lehnwörtern sind schon in einem früheren Abschnitt, bes. § 124, 8 S. 200 und § 125, 5 S. 202 angeführt. Daß es sich nicht um einen lateini-

schen, sondern um einen britannischen Schwund handelt, geht schon daraus hervor, daß der lateinische Akzent ohne Einfluß ist: c. es-gob acorn. escop br. eskop aus lat. episcopus. Beispiele aus dem ererbten keltischen Wortschatz: c. arial § 59, 9 S. 101; c. gwyrain S. 102; c. cyffelyb 'ähnlich' : aus **k'om-* + c. hafal 'ähnlich' (§ 99 Anm. 4 S. 165) mit einem weiterbildenden Suffix, also statt **kəv-hevelyb-;* Superlativendung ac. -ham mc. -haf corn. -a, -e mbr. -aff ir. -em (ac. hinham gl. patricius) aus **-esṃmo-s,* vgl. die Bedeutungslehre; Verba des Typus abr. etn-coil-ha-am und andere in § 48, 3 S. 74 angeführten Bildungen; gewisse Formen des *s*-Präteritums (mc. gwelsom 'wir sahen' u. s. w.). — Ausnahmen von der Regel können in gelehrten lat. Lehnwörtern vorkommen: c. anifail 'Tier' corn. Plur. anevalles br. aneval : lat. animal. Auffälliger ist c. ymherawdr u. s. w. § 144, 5 S. 237.

2) Schwund des Vokals der anlautenden Silbe unter denselben Akzentbedingungen kommt seltener (nur vor einem Sonorlaut) vor: c. drws 'Türe' : zu ir. dorus u. s. w. § 26 S. 32; c. crydd 'Schuster' § 57 S. 94; br. pl-ac'h masc. 'Mädchen' : nir. cailín masc. 'Mädchen'; br. gl-ac'h-ar 'Trauer' : ir. gal-ar 'Krankheit' c. gal-ar 'Trauer'.

Anm. 1. Die unter 2) angeführten Fälle könnten schließlich auch vom idg. Akzent abhängig sein, der wohl in allen diesen Wörtern auf der Endsilbe gelegen hat (es handelt sich um die Suffixe *-stú-*, *-ijó-* und um das brit. Suffix *-ax*, erweitert in glac'h-ar, worüber vgl. § 97, 1 S. 159). Erwiesen wäre diese Deutung, wenn die oben S. 256 mit Bezug auf ir. fracc 'Frau' geäußerte Vermutung als die richtige nachgewiesen wäre. Das ir. Wort läßt sich aber auch anders erklären. Ir. cnocc 'Hügel' könnte zu acorn. conna gl. collum, c. cwnnwg 'a summit, a top' gehören, vgl. aber § 97, 2 S. 160.

Anm. 2. Über Vokalschwund im br. Dialekt von Vannes s. § 186.

3) Schwund eines vortonigen Vokals kann auch unter dem Einfluß des neuen Akzents stattfinden: mc. clomen 'Taube' statt colomen, trewis 'schlug' von taraw 'schlagen'. Hierher wohl auch c. brennig-en 'limpet', Plur. brennig ncorn. Plur. brennik (Sing. bernigan) : ir. bairnech 'Tellermuschel' (vielleicht zu mir. bairenn, bairend 'Felsstück'). Im Nc. kann *ə* in der drittletzten Silbe ganz schwinden: nc. cymmydog 'Nachbar', Plur. cymdogion; tragywydd : tragwyddol 'everlasting'. Vgl. Jones, Welsh Orthography S. 41; Sweet, Spoken North Welsh S. 425. Bei diesem Vokalschwund entstehen bisweilen recht ungewöhnliche Konsonantengruppen, die eventuell noch erleichtert werden: *lgodan* 'Maus'

llygoden, *Knarvon* Caernarfon, *knonyn* cynrhonyn 'Wurm' (mir aus Carnarvon angegeben), *sluan* (*slowan*) llyswen § 50, 6 S. 84.

§ 184. Die c. Vokale *u* und *y* (geschrieben w, y) werden in der nicht-letzten Silbe zu *ə* (geschrieben y). Nc. mwng 'Mähne' : Plur. myngau (mc. myngeu); drws 'Türe' : drysor 'Türhüter' (mc. dryssawr); dwfr 'Wasser' : dyffryn 'Tal' (mc. dyffrynn); dwrn 'Hand' : dyrnod 'Ohrfeige' (mc. dyrnawt); dyn 'Mensch' (*dȳn*) : Plur. dynion (*dənjon*); dydd 'Tag' (*dȳđ*) : Plur. dyddiau (*dəđja*); crys 'Gürtel' (*ȳ*) : Plur. crysau (*ə*); gofyn 'fragen' (*y*) : gofynodd 'er fragte' (*ə*). Auch wo *ə* mit *o* wechselt, ist es immer zunächst aus *u* entstanden: llynges 'Flotte' : llong 'Schiff' (fem.; das *o* ist von dem geschwundenen *-ā* der Endung abhängig, vgl. § 26, 2 S. 33).

Es ergibt sich hieraus für die betonten Wörter die Leseregel: y = *y* in der letzten Silbe, y = *ə* in nicht-letzter Silbe.

Es gibt gewisse Ausnahmen von diesen Regeln. Dabei kann es sich jedoch kaum um eine Erhaltung der älteren Lautstufe handeln; vielmehr ist wohl überall eine lautgesetzliche Rückverwandlung oder eine analogische Neuerung anzunehmen. Nach einem *w* wird y zum Teil als *y* gesprochen: gwybod 'wissen', gwyntyll 'Fächer', gwywo 'welken' (vgl. aber die Aussprache *gubod* § 29, 3 S. 42). Auch vor einem *w* wird unter gewissen Bedingungen ein *y* (oder ein durch Umlaut entstandenes *i*, vgl. § 255 Anm. 6) gesprochen: bywiog 'lebhaft', bywiol 'lebendig', distrywio 'zerstören'; aber bywyd 'Leben' hat *əw*. Schon hier ist es einigermaßen klar, daß die heutige Aussprache sich aus einer älteren Aussprache mit *ə* entwickelt hat; und völlig evident ist dies bei der Regel, daß y vor einem Vokal als *y* gesprochen wird: hy-awdl 'beredt' (mit etymologischem *u*), dyall 'verstehen'. Ein Übergang *ə* > *u* hat vor einem *u* der folgenden Silbe stattgefunden: mc. mynwgyl 'Hals' nc. mwnwgl; mc. bygwth nc. bwgwth 'Drohung'; mc. kymmwt nc. cwmmwd 'a subdivision of a hundred' (eine Einteilung des Landes) : br. kombot 'Etage'; vgl. noch nc. cwrwg, cwrwgl 'Boot', cwmwl 'Wolke' u. s. w.; dialektisch sogar yn gwmws 'exactly' statt yn gymhwys, yn gymmwys. Das zu *u* gewordene *ə* ist aus *y* entstanden in mc. bygwl nc. bwgwl 'Drohung', vgl. abr. bicoled gl. uecordia. Vor einem *ə* findet der Übergang *ə* > *u* selbstverständlich nicht statt; also bygythio 'drohen', cymylau 'Wolken' u. s. w. — Analogiebildungen sind

z. B. nc. bwthyn, Deminutiv von bwth 'Hütte' und die Plurale nc. testynau, ysgrythyrau (mit *ə* in der zweitletzten Silbe) zu Sing. testyn 'Text', ysgrythyr 'die heilige Schrift' statt des älteren testun (§ 148, 2 S. 240), ysgrythur (§ 130, 2 S. 211). Vgl. Jones, Welsh Orthography S. 37, Spurrell, Gramm. S. 39f., Rowland S. 3.

Anm. Im Corn. und Br. liegt nichts vor, was auf das einstige Vorhandensein einer dem c. *u, y* : *ə* entsprechenden Alternation im Vorton des einheitlichen Wortes deuten könnte. Fälle wie br. mouga 'étouffer' : miga 'être suffoqué de colère', mcorn. trogh, troh (Imperativ) 'haue' : Inf. trehy (br. trouc'ha c. trychu) sind anders zu erklären. In dem ersten Fall kann eine idg. Alternation *u* : *ū* oder Umlaut angenommen werden; im zweiten Fall handelt es sich sicher um Umlaut. Durch Umlaut erklärt sich auch das neben *o* auftretende *e* in den Formen des Verbums 'bringen' im Corn. (dek, dog = c. dwc mbr. douc 'bringt', vgl. Verbalverz. ber-); ebenso mbr. quennigaff nbr. kinniga 'anerbieten', kennig, kinnig 'Anerbieten' c. cynnyg, falls aus **k'om-* + **duk-* zu erklären. Acorn. boghan 'klein' neben mcorn. byhan c. bychan br. bihan mir. becán nir. beagán wird nur Zeugnis für eine besondere Färbung des *y* in besonderen konsonantischen Umgebungen sein; und auch corn. perna 'kaufen' neben prenne S. 128 ist ohne die Annahme eines *ə* in der zweitletzten Silbe verständlich.

§ 185. Mc. ei, eu in letzter Silbe eines betonten Wortes ercheint im Nc. als ai, au; in nicht-letzter Silbe hat auch das Nc. ei, eu. Es war offenbar schon im Mc. ein Unterschied vorhanden: offenes *e* in der letzten Silbe, geschlossenes *e* in den vorhergehenden Silben. Mc. meint 'Größe' : nc. maint; mc. treis 'Unterdrückung, Gewalt' : nc. trais; mc. eneit 'Seele' : nc. enaid; mc. deu 'zwei' : nc. dau; mc. gruddyeu 'Wangen' : nc. gruddiau. Dagegen mc. heibaw 'vorüber' : nc. heibio; mc. und nc. eiry 'Schnee' (§ 61, 2 S. 104); mc. und nc. ieuanc 'jung' u. s. w. Darauf beruhen zahlreiche Alternationen: nc. main 'fein' : Kompar. meinach; nc. haul 'Sonne' : Plur. heuliau.

Das durch Kontraktion nach dem Schwunde eines intervokalischen *g* entstandene eu bleibt (wie zu erwarten war): nc. di-leu 'to displace' u. s. w.

Anm. Nur orthographisch ist die Erhaltung des -eu in gewissen Wörtern, wo es sich nicht um das Pluralzeichen handelt: angeu neben angau 'Tod'. Zur Aussprache vgl. § 192.

ei bleibt in letzter Silbe in gewissen konsonantischen Umgebungen, namentlich vor *r* + Kons. oder Kons. + *r*: nc. neidr 'Schlange' (§ 86 S. 134); heirdd, meirw, Plur. von hardd 'schön',

marw 'tot'; ceir, Plur. von car 'Wagen' (mit altem *rr*, s. S. 44). Es werden noch andere Fälle von Erhaltung des ei im Nc. angeführt, bei denen die lautlichen Bedingungen weniger klar sind (ieir, geist, Plur. von iâr 'Huhn', gast 'Hündin'; ceiff und caiff 'wird haben'; ereill, lleill, Plur. von arall 'ein anderer', llall 'der andere').

§ 186. (Akzentwirkungen im einheitl. Worte im Dialekt von Vannes.) Im Dialekt von Vannes sind im Vorton des einheitlichen Wortes verschiedene jüngere Akzentwirkungen (bes. Schwund oder Schwächung eines Vokals) eingetreten: V. klom 'Taube' : air. colum § 122, 3 S. 195; V. puar 'vier' : Léon pevar; V. guskein 'kleiden' : Léon gwiska; V. berder 'Brüder' (Sing. brer) : Léon breudeur (Sing. breur); V. berhonnæc 'Bretonisch' (Loth, Chrestomathie S. 342) : Léon brezounek; V. perderi 'Sorge' : Léon prederi; V. berhel 'Makrele' : Léon brezel; V. menal 'Garbe' : Léon malan; V. benal 'Ginster' : Léon balan; V. tenaù 'dünn' : Léon tanao; V. deu-legad 'Augen' : Léon daou-lagad; V. bean 'schnell' : Léon buan (auch V. pear = puar 'vier'). Die Bedingungen für das Auftreten anderer Reduktionsvokale als e sind mir unklar; jedoch scheint a in kanderù 'Vetter', mane 'Berg' : Léon kenderv, menez von der Unbetontheit veranlaßt zu sein. Ein Diphthong ist vereinfacht worden in V. estik 'Nachtigall' : Léon eostik, V. ranteleh (auch rouanteleh) : Léon rouantelez 'Königreich'.

Akzentwirkungen in der Proklise im Brit.

§ 187. 1) In der Proklise zeigen sich einige von denselben Vokalreduktionen, die auch im Vorton des einheitlichen Wortes stattgefunden haben. Mc. pop 'jeder' (verbunden) : pawp 'jedermann' (unverbunden) stimmt zu § 182, 2. Die in § 182 Anm. 2 für das einheitliche Wort in Abrede gestellte Entwickelung eines *a* aus *ā* wird jedoch in der Proklise anzuerkennen sein; ein Beispiel ist nc. rhag mc. rac § 32, 2. Vgl. in § 305, 1, 2. Das proklitische c. eu 'ihr' 'eorum, earum', neu 'oder' stimmt zu § 185.

2) Das Cymrische kennt in der Proklise ein *ə*, das im Wesentlichen denselben Ursprung wie das in § 184 besprochene *ə* hat, d. h. es ist aus *u* oder *i*, eventuell aus älterem *o* oder *e* entstanden. Im Gegensatz zur Sachlage im Vorton des einheitlichen Wortes zeigen auch die anderen britannischen Sprachen in diesem Fall eine Reduktion. Ac. di mc. y (jedenfalls *ə* zu lesen; nc. i muß

auf einem, etwa vor einem Vokal eingetretenen, Übergang *ə* > *y* > *i* beruhen, vgl. hy-awdl in § 184) corn. the abr. do mbr. da, de nbr. da 'zu' : ir. do, betont to- (als Präverb c. dy- corn. de- br. di- : c. dy-fod corn. devos 'kommen', br. di-gas 'apporter' : kas 'tragen', di-redek 'accourir', di-zougen 'apporter' : dougen 'porter'; die Reduktion des Präverbs stammt aus der unechten Verbalkomposition; möglicherweise hat Vermischung mit einem anderen Präverb = ir. di 'von' stattgefunden). — Mc. ry Präverb (und Adverbium 'zuviel') corn. re abr. ro mbr. nbr. ra, re : ir. ro asl. *pro.* — C. Präverb cyf-, cyn-, cy- (cyf-arch 'fragen') corn. ke u. s. w. (ke-skar 'sich trennen, scheiden'; auch co- : co-lenwel 'füllen') br. kev-, ken- u. s. w. : ir. con, com- lat. cum, com- asl. *sŭ.* Es hat eine Vermischung der proklitischen und der echt komponierten Formen stattgefunden; nur in der echten Komposition konnte der Auslaut als *v* auftreten. Auch in der Nominalkomposition tritt dies Wort im C. immer mit *ə* auf, was teilweise nach § 184 zu erklären sein kann; im Corn. und Br. kann der reduzierte Vokal in der Nominalkomposition nur auf Übertragung beruhen; er erscheint daher nur, wo die Sonderbedeutung des ersten Elements noch herausgefühlt werden kann: acorn. chef-als gl. artus; abr. (mit *a* als Reduktionsvokal) camadas gl. habilis : ac. cimadas gl. par nc. cyfaddas 'passend' air. comadas; ganz besonders in den biverbierten Zusammensetzungen, die als Äqualis fungieren: corn. keneuer 'ebenso viel' br. ken, ker 'ebenso' (ken izel 'ebenso niedrig'). Bei verdunkelter Bedeutung kann der ursprüngliche Vokal im Corn. und Br. erhalten sein: corn. compys 'gerade' br. kompoez 'glatt' : c. cymmhwys 'von gleichem Gewicht' (pwys 'Gewicht'). — Nur durch Proklise erklärt sich die Schwächung des Vokals im Präfix corn. hy- (hy-blyth 'pliant') br. he- (he-gar 'liebenswürdig'; abr. Eu-hocar MN) : c. hy- (hy-gar 'liebenswürdig'; *ə* kann hier nach § 184 erklärt werden) ir. su-, so- (so-nirt 'stark') gall. su- (Sucarius MN) skr. *su-.* Die Auffassung dieses Präfixes als ein proklitisches Wort stammt vermutlich aus der Zeit des älteren britannischen Akzents; eine vollständige Biverbierung scheint jedoch nicht eingetreten zu sein (man ist zur Auffassung als Kompositum zurückgekehrt). — Mc. my, fy 'mein' br. ma, va : **meme,* s. § 150 S. 243. — Ac. ir (best. Artikel) mc. nc. y, yr corn. an, en mbr. an, en nbr. an, ar, vgl. die Bedeutungslehre. — Auch gewisse Diphthonge werden in der Proklise zu *ə* reduziert: c. dy 'dein' corn. the br. da : c. y teu 'der deinige'; c. pa, py (verbunden)

'welcher' corn. py, pe br. pe : c. pwy 'wer' (unverbunden) corn. pyw br. piou (die verbundene Form kann in allen drei Dialekten auch p- lauten, vgl. die Bedeutungslehre); corn. br. dre 'durch' : c. trwy § 188.

Anm. 1. Proklitische Wörter behalten im C. auch bei gelegentlicher Betonung die Aussprache mit *ə*: ˈy dyn 'dér Mensch!' (*ə dȳn*).

Anm. 2. Falls die hier besprochenen Reduktionen in ihrem Keim auf die gemeinbritannische Periode zurückgehen, was nicht unwahrscheinlich ist, so kann das im Abr. geschriebene o nicht ein reines *o* bezeichnen, sondern wird als ein *o*-ähnliches *ə* zu deuten sein.

3) Neben diesen älteren Akzentwirkungen gibt es in der Proklise auch jüngere Akzentwirkungen. Der Dialekt von Vannes zeigt die aus § 186 bekannte Reduktion: im best. Artikel en, er : Léon an, ar; in der Verbalpartikel e : Léon a (en Eutru-Doue e laras 'der Herr Gott sprach'); in der Präposition e vor dem Inf. : Léon o (e tebrein 'essend'); in der Konjunktion pe 'wenn, als' : Léon pa. Ein anderer Reduktionsvokal in: V. hum 'reflexives Präverb) : Léon (redupliziert) en em c. ym- ir. imb-; V. hun, hur 'unser' : Léon hon, hor. Vgl. noch Berzaus 'England' : Léon bro-Zaoz.

Auch in den übrigen bretonischen Dialekten (und im Cornischen) finden sich in der Proklise verschiedene Reduktionen. *ü* ist zu *ö* geworden in br. eun, eur (unbest. Artikel; V. un, ur), vgl. § 39 S. 57 (im Corn. lautet die verbundene Form des Wortes betont und unbetont un; die substantivische Form, die wohl in manchen Verbindungen unbetont gewesen sein mag, lautet onan, z. B. onan da 'a good one'; das *o* mag in der Proklise entstanden sein); reun 'Hügel', proklitisch zur Bildung von Eigennamen, s. § 39 S. 58; peur- 'ganz' (peur-zibri 'achever de manger') aus pur 'rein' § 128, 2 S. 207.

Br. pep 'jeder' hat seine Form in der Proklise erhalten und zeigt denselben Übergang *ö* > *e*, der auch im br. Nachton vorkommt. Vgl. gwerelaouen S. 82. — In der nbr. gesprochenen Sprache kommen noch weiter gehende Reduktionen der Vokale der proklitischen Wörter vor, worauf hier nicht eingegangen werden kann.

§ 188. Schon urinselkeltisch war der Übergang der Tenues aspiratae in reine Tenues in der Proklise. Aus den reinen Tenues entwickelten sich nachher Mediae (vgl. § 173). Ac. cant 'mit' mc. can, gan nc. gan acorn. cans mcorn. gans br. gant, vgl. S. 138; die betonten Formen mit suffigiertem Pronomen haben analogisch das *g* angenommen: mc. gennyf 'mit mir' corn. genef

mbr. gueneff; außerhalb der Proklise erhalten ist das *k* in c. canfod 'bemerken', vgl. § 647; auch die Konjunktion c. can 'weil', die wohl mit der adverbiell verwendeten Präposition identisch ist, hält das *k* fest; sie muß alsc ursprünglich stärker betont gewesen sein (eig. "damit" > "deshalb" = gan hynny). Mc. cyt ac, gyt ac 'zugleich mit' nc. gydag (das damit vermutlich identische zur Konjunktion gewordene Adverbium mc. cyt nc. cyd 'obgleich' hält das *k* fest). Corn. ketep onan 'every one' mbr. guitibunan (das Corn. hat die in betonter Stellung berechtigte Form verallgemeinert). C. bwy gilydd 'zum anderen' (o bèn bwy gilydd 'vom einen Ende zum anderen') : ir. co a chéle 'zu seinem Genossen'. Die unbetonten Formen des fragenden Pronomens (§ 187, 2 gegen Ende) haben in der Regel den Konsonantismus der betonten Formen übernommen; jedoch mc. ble = pa le 'wo'. Ac. di mcorn. the ncorn. *då, đå* br. da 'zu' S. 283f. (vgl. dazu c. ty-wysog 'Führer'; die mit suffigiertem Pronomen versehenen in der Regel betonten Formen des Pronomens haben analogisch das *d* angenommen). Corn. dre br. dre 'durch' (*d* analogisch auch in den betonten Formen mit suffigiertem Pronomen); das C. hat trwy mit Konsonantismus und Vokalismus der betonten Stellung; daneben die Mischform mc. drwy. C. tan, dan 'unter' : lat. tenus 'bis'.

Anm. 1. Neben mc. gan 'mit' steht a chan 'und mit', neben nc. gydag steht a chydag.

Anm. 2. Die hier beschriebenen Akzentwirkungen lassen sich von den Wirkungen der ursprünglich syntaktischen, aber später konstant gewordenen Lenition äußerlich nicht unterscheiden; c. dy 'dein' u. s. w. gehört wohl zu den hier besprochenen Erscheinungen, könnte aber auch wie fy 'mein', di 'du' durch Lenition erklärt werden.

§ 189. Konsonantenschwund und Konsonantenänderungen haben bei den bedeutungsärmsten (am wenigsten durch Assoziationen geschützten) proklitischen Wörtern im Britannischen in ähnlicher Weise wie im Mittel- und Neuirischen (vgl. § 179) stattgefunden. Ac. amal 'wie' (mc. fal) corn. avel br. evel : c. hafal 'ähnlich'; best. Art. ac. ir mc. nc. y, yr corn. an br. an, ar : vgl. die verwandten betonten Formen mc. hwnn 'dieser' u. s. w. (s. die Bedeutungslehre); ac. hint, int 'sind' mc. ynt corn. yns mbr. ynt **sent-*. Mc. y nc. i 'zu' aus ac. di § 187, 2 S. 283f. In den Personenbezeichnungen wird c. mab (leniert fab) vor dem Vaternamen zu ab: Peredur ab Efrawc 'P. E.'s Sohn' (durch noch weitere Schwächung sind Namen wie P-owell aus ab Howell, B-owen aus ab Owein entstanden). In derselben Weise wird c.

merch 'Tochter' zu uch: Elen uch Gwen; (die Änderung des Vokals hängt wohl von dem geschwundenen lenierten *m* ab, vgl. § 259). Vollständiger Schwund eines proklitischen Wortes: mc. beth 'was' aus pa beth 'welches Ding'; br. Tréguier welañ ket 'ich sehe nicht' (mit Schwund der Negation, Ernault Gramm. S. 8). — Über *n* > *r* im best. Artikel vgl. § 95, 4 S. 155; im Br. auch im unbest. Art. eun, eur, in hon, hor 'unser', ken, ker S. 284, hen, her 'ihn, es' § 271; das Lautgesetz wird im C. dasselbe wie im Br. gewesen sein; es haben aber Ausgleichungen stattgefunden, wobei im best. Artikel das *r* verallgemeinert worden ist. — Im C. schwindet ein *r* vor einem Konsonanten: Ac. ir best. Artikel (vor Vokalen und Konsonanten): mc. yr vor Vokalen, y vor Konsonanten und *w*. Mit y 'zu', a 'mit, und', o 'von' verschmilzt der Artikel zu mc. yr, ar, or, welche Formen durch wortpsychologischen Einfluß wider das Lautgesetz auch vor Konsonanten erscheinen. Über uch aus merch 'Tochter' s. oben; vgl. dazu acorn. much gl. filia (falls dies nicht ein Schreibfehler für merch oder eine cymrische Form ist). C. y llynedd : br. war-lene § 92 S. 147. Dagegen haben die mit voller Bedeutung stehenden Präpositionen (yr 'wegen', ar 'auf') durch wortpsychologischen Einfluß das *r* auch vor Konsonanten erhalten. — Die dem ir. fri 'gegen' entsprechende Präposition ac. gurt (t = *þ*) mc. nc. wrth hat im Corn. die Form worth, orth; nur in der bedeutungsärmsten Verwendung vor einem Infinitiv lautet sie ow (ow crenne 'zitternd'); mit einem possessiven Pronomen verschmolzen hat sie jedoch auch in dieser Verwendung die volle Form (worth *đ*e welas 'dich sehend'; vgl. die irische Regel in § 165); mbr. in allen Verwendungen oz, ouz; vor einem Infinitiv zur Bildung eines Partizip. Präs. wird sie seit der Mitte des 17. Jahrh. o geschrieben. — Über *-nt-* in der Proklise s. S. 138 (c. gan 'mit' V. get). — Aufhebung des Sandhiwechsels durch Generalisierung der lenierten Form: nc. fy 'mein' br. Léon va; corn. br. war 'auf' (daraus c. ar); c. wrth corn. orth br. ouz s. oben.

Akzentwirkungen im Nachton des einheitlichen Wortes im Brit.

§ 190. (Gemeinbrit. Vokalgesetze im Nachton.) Gemeinbritannische Akzentwirkungen im Nachton des einheitlichen Wortes sind sehr selten und zweifelhaft. Man darf es kaum wagen, die Reduktion der altbritannischen Endung *-agno-s* zu c. corn. br. -an auf die Rechnung des vorhergehenden Akzentes zu schreiben, vgl. S. 103 und § 182, 1. Auch die Deutung des *oe* von mbr. cadoer

(aus lat. cathedra) als vom vorhergehenden Akzent abhängig (§ 139, 3 S. 225) ist zweifelhaft. Die beiden Erscheinungen finden sich auch im Dialekt von Vannes; wären sie als Wirkungen des vorhergehenden Akzentes zu deuten, so könnte der heutige Akzent dieses Dialektes nicht eine direkte Fortsetzung des urbritannischen Akzents sein, sondern man müßte annehmen, daß die Zurückziehung des Akzents auf die heutige zweitletzte Silbe auch hier stattgefunden hätte, und daß nachher durch ein zweites Akzentgesetz der Akzent von neuem auf die heutige letzte Silbe verlegt worden wäre. Aber eine solche Theorie läßt sich anderweitig kaum stützen. Br. ezomm V. ehomm ist oben § 99, 6 S. 169 anders gedeutet worden. Es läßt sich allerdings kaum ableugnen, daß in gewissen Fällen in V. wirklich eine Akzentverschiebung stattgefunden hat. So ist die Akzentuierung der letzten Silbe in V. bermann, bermen, berma 'jetzt' : Léon brema, worin das Substantiv pred 'Zeit' mit einem demonstrativen Augens (zum proklitischen geschwundenen Artikel?) steckt, wohl sicher nicht urbritannisch. Es kann sich aber in derartigen Fällen um eine isolierte auf einer Analogiebildung beruhende Akzentverschiebung handeln.

§ 191. (Cymrische Vokalgesetze im Nachton.) 1) Das mc. *aw* wird in nachtoniger Silbe zu nc. *o*. Mc. marchawc 'Reiter' : nc. marchog; mc. ffynnawn 'Quelle' : nc. ffynnon; mc. lladawd 'erschlug' nc. lladdodd. Es gibt verschiedene durch assoziativen Einfluß zu erklärende Ausnahmen von dieser Regel: an-hawdd 'schwierig' (hawdd 'leicht'), en-fawr 'sehr groß' (mawr 'groß'); ciniaw 'Mittagsessen', gwrandaw 'horchen', taraw 'schlagen' nach ciniawa 'zu Mittag essen', gwrandawaf 'werde horchen', trewis 'schlug'. Daneben stehen jedoch lautgesetzliche Formen mit *o:* anhodd, gwrando u. s. w. Vgl. Jones, Welsh Orthography S. 36.

Anm. Unbetontes *-ew* bleibt, vgl. die Beispiele in § 192. Unbetontes *-yw* wird in dem von Sweet beschriebenen Dialekt zu *-u* : *guru* = gwryw 'männlich' (Sweet S. 425).

2) Hier sei noch kurz auf einige in der nordc. Aussprache geltenden, zum Teil aber noch weiter verbreiteten und kaum ohne Einfluß auf die Orthographie gebliebenen Vereinfachungen nachtoniger *i-* und *y*-Diphthonge hingewiesen. Nordc. *peþa* 'Dinge' pethau; *bora* 'Morgen' boreu (älter bore; umgekehrt schon mc. minhe = minheu 'ich meinerseits'); *ynwaþ* 'einmal' unwaith; *bigal* 'Hirt' bugail; *kara* 'Riemen' : carrai; *gadal* 'lassen' : gadael; *əðoð* 'war' ydoedd; *əðu* 'bin' ydwyf. Für geschriebenes

ei wird *i* gesprochen in *eril* 'andere' ereill; *i* aber auch für geschriebenes ai z. B. in *k'imint* 'ebenso viel' cymmaint. Vgl. Sweet S. 424f.; Nettlau, Beiträge zur cymrischen grammatik, Leipzig 1887, S. 49.

§ 192. Für die Beurteilung mancher Einzelheiten der nc. Orthographie nicht ohne Bedeutung ist der Übergang eines nachtonigen *e* in *a*, der hier aus dem Carnarvon-Dialekt belegt werden soll, sich aber auch in südcymrischen Dialekten vorfindet. Nordc. *ista* 'sitzen' eistedd; *pentra* 'Dorf' pentref; *atab* 'Antwort' ateb; *talk'an* 'Stirn' talcen; *kəlaƀ* 'Messer' cyllell; *ia* (zweisilbig) 'ja' ie; *iđaw* 'Jude' Iuddew; *iđaw* 'Epheu' eiddew; *paƀaw* 'Rellmaus' pathew; *bora* 'Morgen' boreu u. s. w. Vgl. Sweet S. 424f., 427; Nettlau S. 49f. Über *a* als Svarabhaktivokal s. § 231.

§ 193. (Cornische Vokalgesetze im Nachton.) Mcorn. *e* (= c. *e, y* oder Svarabhaktivokal) wird (zum Teil schon im Mcorn., regelmäßig aber) im Ncorn. in nachtoniger Silbe zu *a*. Mcorn. yssel 'niedrig' (c. isel) ncorn. *izal;* mcorn. kemeres 'nehmen' (c. kymeryd) ncorn. *kəmeraz* (Lhuyd S. 245); mcorn. eve 'trinken' ncorn. eva; mcorn. prenne 'kaufen' ncorn. perna; mcorn. broder 'Bruder' (*e* ist ein Svarabhaktivokal) ncorn. bredar. Das abrit. *ō* war in nachtoniger Silbe schon mcorn. zu *e* geworden und nimmt an dem Übergang zu *a* teil: mcorn. marrek 'Reiter' (mc. marchawc; Plur. mcorn. marogyon, marrouggyon [ou = *u*] und analogisch marreggyon) ncorn. marhag; mcorn. pehes, peghes und peghas 'Sünde' (Plur. peghusow, peghosow, pehosow ncorn. pehasowe [mit stummem -e]; vgl. § 126, 4 S. 205. Vgl. noch acorn. moroin : mcorn. moren, moran § 60 S. 104. — Zur Erklärung älterer *a*-Laute darf das hier besprochene Lautgesetz nicht verwendet werden; acorn. flurrag gl. prora c. fflureg (aus lat. prōra mit keltischem Suffix) wird von corn. arag 'vorwärts' beeinflußt sein (vgl. br. araok, diaraok 'Schiffsvorderteil').

Mcorn. ebron 'Himmel' > ncorn. ybbern (C. W. 2500) ist eine anders geartete Akzentwirkung.

§ 194. (Bretonische Vokalgesetze im Nachton.) Im Br. sind in nachtoniger Stellung verschiedene Diphthonge monophthongiert worden. Altes *ow* ist im Nachton zu *u* (geschrieben ou) geworden; in betonter Stellung bleibt dagegen der Diphthong (und wird aou geschrieben); der Dialekt von V. hat überall eu (d. h. *öü*). Br. ankou 'Tod' : V. ankeu corn. ancow mc. angheu (§ 31, 1 S. 46). Vgl. S. 60f. — Der Diphthong *ae* wird nachtonig

zu *e;* über das sonstige Schicksal dieses Diphthongs vgl. § 223 (V. hat überall *e*). Suffix der nomina abstracta und nomina actionis ir. -echt c. -aeth corn. -eth br. -ez V. -eh, -eah (ir. dóinecht 'Menschheit', c. gwasan-aeth 'Dienst', corn. marog-eth 'Reiten', br. rouantelez 'Königtum' V. ranteleh; vgl. § 380). — Mbr. az + Liquida, das in der Tonsilbe ae ergibt, wird nachtonig zu *a* (vgl. § 329). Mbr. alazn 'Atem' nbr. halan, § 25 S. 31. Mbr. balazn 'Ginster' nbr. balan, banal, S. 135. — Der Diphthong oe wird in nachtoniger Silbe zu nbr. *o*. Mbr. nadoez 'Nadel' nbr. nadoz (V. nadoe, nadoue, adoue; ac. notuid c. nodwydd); br. baradoz 'Paradies' : V. baraouez c. paradwys, § 130 Anm. 1 S. 210; mbr. cantoell nbr. kantol 'Licht', § 139, 4 S. 225. Über ein anderes Schicksal dieses Diphthongs s. § 222.

Das altbrit. *ō* (idg. *ā, ō*), das in der Tonsilbe zu mbr. nbr. *ö* (geschrieben eu) wird, erscheint im Nachton (und im Vorton? § 187, 3) als mbr. nbr. *e* (V. hat überall *e*). Mc. pechawt 'Sünde' : mbr. pechet nbr. pec'hed (§ 126, 4 S. 205; Plur. analogisch mbr. pechedou nbr. pec'hejou); mc. marchawc 'Reiter' : mbr. marchek nbr. marc'hek (*e* analogisch auch in Ableitungen wie mbr. marheguiez 'chevalerie'); mc. priawt 'Ehemann' : mbr. priet nbr. pried (§ 133, 2 S. 214); mc. trindawt 'Dreieinigkeit' : mbr. trindet (§ 126, 1 S. 203); ac. di-auc gl. segnem : mbr. diec nbr. diek (§ 32, 1 S. 48); ac. mor-liaus gl. quam multos : mbr. lies nbr. liez 'plusieurs'.

Die alte Endung -ion ist im Nachton zu br. -ien geworden. Abr. natrol-ion gl. regulosis (Plur. eines Adjektivs, 'sich auf die Schlange beziehend') mbr. mib-ien (Plur. von map 'Sohn').

Anm. Auf noch weiter gehende Schwächungen der Vokale im Nachton, die in der heutigen br. Aussprache beobachtet werden können, kann hier nicht eingegangen werden.

§ 195. (Konsonantengesetze im Nachton im C., Corn., Br.) Über das Schicksal des lenierten *m* im Nachton s. § 99 Anm. 2 S. 165 (mbr. pidiff 'bitten', bezaf 'sein', bihanaff 'der kleinste' : nbr. pidi, beza, bihana; aber V. bihañnañ u. s. w.). Sonst sind die meisten Konsonantenänderungen im Nachton von jungem Alter (Schwund von *-đ* und *-v* im C., s. die beiden ersten Beispiele in § 192).

h geht im Nc. im Anlaut einer nachtonigen Silbe verloren: eang 'weit' : ehangder 'Weite'; brenin 'König' : brenhines 'Königin'; angen 'Not' : anghenog 'darbend'; bonedd 'Ursprung'

(§ 252, 2d) : bonheddig 'vornehm'. Analogisch liegt der Wechsel Null : *h* auch in einigen Fällen vor, wo das *h* nicht etymologisch berechtigt ist: cenedl 'Geschlecht' : cenhedlaeth ds. Vgl. Rowland S. 22.

III. Quantität der silbischen Laute.

§ 196. Im Uridg. war die Quantität ebenso wenig wie der Akzent mechanisch geregelt. Ein Wechsel zwischen Längen und Kürzen kam zwar vor; er war aber von vorhistorischen Bedingungen abhängig; auf dem Boden der bestehenden Sprache waren die Längen und Kürzen verschiedene Lautindividualitäten, die von den umgebenden Lauten und von dem Akzent unabhängig waren; sie waren also gewissermaßen mit den qualitativen Lautdifferenzen gleichwertig.

Dieses alte Quantitätssystem ist im Ir. mit partiellen Verschiebungen bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Es war gleichfalls im Altgallischen, wie man aus den lat. metrischen Messungen und zum Teil auch aus der Schreibung (mit griechischen Buchstaben oder mit dem lat. Apex) folgern kann, noch erhalten (lat. Lugdūnum, lat. pĕtorrĭtum u. s. w.). Im Brit. müssen die alten Quantitätsverhältnisse noch zur Zeit der Römerherrschaft bestanden haben (vgl. § 149 S. 241). Die damals bestehenden quantitativ verschiedenen, aber qualitativ gleichen Lautpaare sind aber später quantitativ gleich, qualitativ verschieden geworden, und die Quantität richtet sich jetzt in den britannischen Sprachen mechanisch nach den Umgebungen und nach dem Akzent. Um welche Zeit die britannische Quantitätsrevolution vollzogen war, können wir (auch mit Hülfe der von den Lehnwörtern gebotenen Fingerzeige) nicht genau bestimmen. Jedenfalls aber war sie schon vor dem Anfang der literarischen Überlieferung (vor dem Beginn der ac. und abr. Periode) vollzogen.

Im folgenden werden zunächst die partiellen Verschiebungen im alten Quantitätssystem (im Ir., Altbrit., Gall.) besprochen. Darauf folgt die Darstellung der neuen Quantitätssysteme (im C., Corn., Br.).

Anm. Die Vokallänge wird im Air. bisweilen durch Doppelung, häufiger aber durch das Zeichen ′ bezeichnet, das jedoch nicht selten in der Praxis vernachlässigt wird. Dabei ist noch zu bemerken, daß das Längezeichen nicht immer genau über demjenigen Buchstaben steht, für den es beabsichtigt ist. Das über den Diphthongen *ai*, *oi*, *ia*, *ua*, *eo*, *iu*

häufig stehende Längezeichen dient vermutlich nur dem Zweck, die Diphthonge von den gleich geschriebenen zweisilbigen Gruppen und von den Fällen, wo ein i oder u nach einem anderen Vokalzeichen nur das Timbre des folgenden Konsonanten bezeichnet (vgl. § 236, 237, 239), deutlich zu unterscheiden. Das Längezeichen steht bisweilen auch über doppelgeschriebenen Vokalen (áa oder aá u. s. w.). — Auch das Nir. verwendet ′ als Längezeichen, jedoch nicht bei Diphthongen (*ia*, *ua*), auch nicht bei dem monophthongischen Laute, der dem alten *ai*, *oi* entspricht und lautwidrig ao geschrieben wird (§ 38 S. 56). Eine Neigung, so viel Längezeichen wie möglich zu ersparen, hat dazu geführt, auch bei eo (d. h. *ō* mit vorhergehender Mouillierung) und iui (d. h. *ū* mit vorhergehender und nachfolgender Mouillierung) die Bezeichnung der Länge wegzulassen, unter Berufung darauf, daß eo nur selten, iui niemals einen kurzen Vokal bezeichnen kann (O'Donovan S. 21, 27). Ebenso fehlt das Längezeichen bei eu = *ē* mit einem nachfolgenden nicht mouillierten Konsonanten. Man schreibt jedoch besser eó, iúi, éa. Im Nsch. dient ` als Längezeichen. — Das Ac. und Abr. verwendet keine Bezeichnung der Quantität (dagegen kommt ′ bisweilen ohne Bedeutung vor). Im Nc. wird die Länge, wo es nötig ist, durch ^ bezeichnet (da nur betonte Vokale lang sein können, bezeichnet ^ gleichzeitig auch den Sitz des Akzentes: gwellhâd 'Verbesserung': bei der Gruppe wy deutet das Zeichen zugleich an, ob man *ūy* oder *wȳ* zu lesen hat). Umgekehrt wird die Kürze, wo es nötig ist, durch ` bezeichnet (auch diese Bezeichnung kann nur in betonten Silben nötig sein). — Das Cornische verwendet keine Quantitätszeichen. Lhuyd hat jedoch vielfach die Quantität angegeben (die in dem Wtb. von Williams auftretenden Längezeichen beruhen auf Konstruktion; sie sind daher nicht maßgebend, aber allerdings in der Regel richtig). — Für das Bretonische verwendet Legonidec ^ als Längezeichen (auch in unbetonten Silben); jedoch wird die Bezeichnung der Länge im Br. (wie im C.) in der Regel als überflüssig weggelassen.

Die partiellen Verschiebungen im alten Quantitätssystem.

§ 197. 1) **Die idg. Langdiphthonge** (d. h. die *w*-, *j*-, Liquida- und Nasaldiphthonge mit langem ersten Element) sind in den meisten idg. Sprachen durch einen zum Teil wohl ziemlich späten, auf den verschiedenen Gebieten parallel eingetretenen Lautübergang gekürzt worden; s. Brugmann, Grdr. I² 796—804; die urspr. Längen liegen in diesen Fällen im Iranisch-Indischen noch vor; im Baltisch-Slavischen sind die urspr. „gestossenenen" Langdiphthonge noch an der Intonation kenntlich (die urspr. Kurzdiphthonge sind im Balt.-Slav. „geschleift").

Die Kürzung ist auch im Keltischen eingetreten. C. gwynt corn. gwyns br. gwent 'Wind' : lat. uentus got. *winds* : skr. *vānt-* 'wehend'; air. méit 'Größe' (fem.; Gen. méite; *ē* nach § 94, 3

S. 151) ac. pa-mint gl. quam mc. meint (fem.) nc. maint 'Größe' (masc.) corn. myns mbr. nbr. ment (fem.) : **māntī* (zur Wurzel **mā-* in ir. már, mór 'groß' § 32, 3 S. 49). Über c. 3. Plur. carant 'sie lieben' s. § 603. Es ist denkbar, daß nbr. teur 'Bauch' sich zu mbr. torr ähnlich verhält wie ir. tír 'Land' zu lat. terra (vgl. S. 83; also in teur ein auf zwei Silben verteiltes *ōr* oder *ār*, in torr ein tautosyllabisches *ōr* oder *ār*). Ob kelt. *ar, al* als Entsprechung eines idg. $\bar{r}$ und $\bar{l}$ (§ 35, S. 51) zunächst aus *ār, āl* entstanden ist, kann zweifelhaft sein.

Die Kürzung ist jedoch im Keltischen ein verhältnismäßig junger Vorgang. Sie ist jünger als der Schwund eines Nasals vor *s* und ist daher in ir. mís, Gen. von mí 'Monat' c. mis acorn. mis br. miz (§ 50, 10 S. 86) nicht eingetreten; vgl. über ir. mír § 50, 3 S. 82. Ferner ist die Vokallänge des ersten Elementes eines *w*-Diphthongs vor einem schwindenden *s* erhalten geblieben, s. § 37, 2 S. 54 f. Es ist dann selbstverständlich, daß die Kürzung auch jünger als der Schwund eines *p* ist (c. mawl gr. *μολπή* § 57 S. 94; vgl. § 110 S. 183 und § 182 Anm. 1).

2) Im Brit. sind noch während der Geltung des älteren Quantitätssystems **neue Langdiphthonge** entstanden, die gleichfalls gekürzt worden sind. Die idg. Gruppe *auj-, ouj-, euj-* + Vokal mußte im Brit. zunächst zu *ōj-* führen; durch eine Verschiebung der Silbengrenze wurde dies *ōj-* diphthongisch und verkürzte sein erstes Element: c. hwyad, wyr, caradwy (S. 55 f.). Ähnlich war das Schicksal der idg. Verbindungen *āj-, ōj-*, die zunächst in ein brit. *-ōj-* zusammengeflossen sind, dessen *ō* in einem Teile des Gebietes zur Verschiebung nach vorne neigte; verkürzt c. mwy, wy br. mui, V. ui (§ 45, 1 S. 66). Idg. *āw-, ōw-* vor Vokal unterlag in ähnlicher Weise einer Verkürzung, wobei die Tendenz zur Verschiebung nach vorne im Br. zum Vorschein kommt: c. breuan, haul br. breo, heol (S. 62). Noch zur Zeit des alten Quantitätssystems gehört wohl die Entwickelung *ougr-* > *ōgr-* > *ōyr-* > *oyr-* in c. oer 'kalt' u. s. w. (S. 103). Die Entwickelung *-ātr-* > *-ōtr-* > mbr. *-ozr-* nbr. *-oer-* in br. moereb (S. 134; mit *o* statt des zu erwartenden *ö*) wird dagegen eine junge Dissimilation der Qualität der beiden Elemente des nbr. Diphthongs sein. — Über die während der Zeit des neuen Quantitätssystems im C. entstandenen Langdiphthonge s. § 203, 3.

§ 198. Kürzung in unbetonter Silbe hat im Irischen stattgefunden, s. § 167. Beispiele für den Auslaut in § 156 und § 159.

In den brit. Sprachen haben dagegen die idg. Längen in den unbetonten Silben zunächst dasselbe Schicksal wie in den betonten Silben gehabt (eine Erscheinung, die man als eine Kürzung vor der definitiven Aufgebung des alten Quantitätssystems deuten kann, ist in § 182, 2 mit Anm. besprochen). Die im Auslaut geschwundenen langen Vokale idg. *ō, ū, ī* haben im Brit. eine andere Wirkung auf die vorhergehende Silbe als die entsprechenden Kürzen gehabt, vgl. § 255—257.

§ 199. (Dehnung im Auslaut und Anlaut.) 1) In betonten einsilbigen Wörtern wird im Irischen ein auslautender Vokal gedehnt. Ir. mé 'ich' : mit Augens mei-sse (i ist Timbrezeichen); tú 'du' : mit Augens tu-ssu; hé 'er' : lat. is; cé (bethad cé 'von dieser Welt') : vgl. lat. ci-trā; sé 'sechs' : lat. sex. Vgl. Thurneysen, KZ XXXI 91. Die Dehnung trat u. a. auch in gewissen *s*-Konjunktiven in der 3. Sing. ein und drang von da aus analogisch in die übrigen Personen: 3. Sing. Konj. fo-lló (und danach 1. Sing. fu-lós) von fo-long- 'ertragen' (mit nicht wurzelhaftem Nasal). In den unbetonten Wörtern tritt diese Dehnung nicht ein, vgl. jedoch § 202, 2.

Ob entsprechende Dehnungen im Brit. stattgefunden haben, mag dahingestellt bleiben. Mc. mi 'ich' neben myfi, ti 'du' neben tydi könnten darauf deuten; c. chwe 'sechs' widerspricht nicht, da es von der Nebenform chwech beeinflußt sein kann. Aber im Corn. und Br. findet man nichts entsprechendes, und c. mi, ti könnten schließlich von ni 'wir', chwi 'Ihr' beeinflußt sein.

Schwer zu erklären sind die irischen Monosyllaba mit auslautendem kurzem Vokal. Bei air. nir. de 'davon, von ihm', di 'von ihr', di 'zu ihr' kann man sich darauf berufen, daß diese Formen nicht immer betont waren. Bei air. imm-a-llei, imm-a-lle 'zusammen', i-llei, i-lle 'hierher' mag es von Bedeutung sein, daß der Auslaut ursprünglich nicht vokalisch war, da es sich um Formen des Wortes leth 'Seite' handelt (vgl. § 179). Bei air. fri-de, fri-dei 'bei Tage'; in-diu 'heute' nir. a-niu (Arran *əɴ'u*, Donegal *əɴ'uw*) ist die Annahme, daß ursprünglich das erste Element (fri, in) betont gewesen ist, zwar sehr auffällig, aber zur Erklärung der Formen, wie es scheint, unbedingt nötig. Es bleibt aber dann noch ein Fall wie mir. bai, ba 'Kühe' nir. ba Donegal *bah* (mir. ba kommt auch als Dualis vor, und als Plur. erscheint auch eine Form bái, bæ s. Wi. Táin bó Cúalnge); die Vermutung, das Wort wäre ursprünglich etwa nach Zahlwörtern enklitisch ge-

wesen, ist die einzige Deutung, die ich vorzuschlagen weiß. Übrig bleibt noch die Frage, was das in vielen von diesen Fällen fakultativ erscheinende -i bedeutet. Ich denke, es bezeichnet den stimmlosen Ausgang des betonten kurzen Vokals, der heute z. B. im Dialekt von Donegal vorkommt (s. Quiggin § 42 und vgl. die oben angeführten Formen *bah* und *eN'uw;* bei *əN'u* kann auch im Arrandialekt ein stimmloser Ausgang gehört werden). Vgl. Jespersen, Lehrbuch der Phonetik § 93 und (besser), Fonetik § 258.

2) Anlautsdehnung ist im Brit. belegt; s. § 162. (Auch in ir. ómon, uamon neben dem metrisch gesicherten omon Fél. Jul. 5 und neben c. ofn corn. ovn br. aoun ds. gall. Ex-obnus MN "furchtlos"?).

§ 200. Die **Ersatzdehnung** bei dem Schwunde eines Nasals im Ir. ist oben § 94, 3 besprochen. Daß ein *a* durch diese Dehnung zu *ē* wird, beruht gewiß nicht auf einer umlautenden Wirkung des geschwundenen Lautes, sondern darauf, daß das kurze *a* zur Zeit der Dehnung von dem langen *ā* (aus idg. *ā* oder *ō*) in der Klangfarbe verschieden war. Der Unterschied kann darin bestanden haben, daß das lange *ā* (wie heute auf Arran) einen *å*-ähnlichen Klang hatte, während das kurze *a* dem reinen italienischen *a* entsprach; der Unterschied zwischen dem alten *ā* und dem gedehnten *a* wird dann nach und nach vergrößert worden sein, so daß dieser letztere Laut einen *ä*-ähnlichen Klang annahm und schließlich (wie im engl. sake u. s. w.) zu *ē* wurde. Über den Wechsel des *ē* mit *eo, iu* s. § 201, 2. Seltener kommt ein gleichfalls analogisch entstandenes *ia* vor: air. lias gl. prosilere, 3. Sing. Konj. rel. von lingid 'springt', Inf. léim (nach anderen Konjunktiven, z. B. 3. Sing. rel. tias von tiagu 'gehe'); so auch mir. ciasto, 3. Plur. Konj. rel. von cingid 'schreitet', vgl. céim 'Schritt'.

§ 201. 1) Eine andere, bedeutend jüngere Ersatzdehnung tritt im Ir. bei dem Schwunde gewisser Verschlußlaute vor Sonorlauten ein, und zwar (im Gegensatz zu dem in § 200 und § 94, 3 besprochenen Gesetze) bei allen Vokalen und auch in unbetonten Silben. Vgl. Strachan, The Compensatory Lengthening of Vowels in Irish, Trans. Phil. Soc. 1891—1894, S. 217—259. Beispiele: a) (für *a*). Ir. ár 'Blutbad', áirne 'Pflaume', ál 'Brut', mál 'Fürst', áin 'Spiel', gráin 'Ekel', stán 'Zinn', Suffix -án s. S. 103 (ein *g* geschwunden), nár 'bescheiden', áru 'Niere' s. S. 109 (ein idg. *guh* geschwunden); áram 'Zahl', árach 'Fessel', áilgen 'sanft', s. S. 113 (ein *d* geschwunden); dál 'Versammlung', sál 'Ferse', anál 'Atem',

s. S. 135 (ein *t* geschwunden). Zur Zeit dieser Dehnung ist also ein aus *a* entstandener gedehnter Laut nicht in der Richtung gegen *ä* verschoben worden, sondern mit dem alten *ā* zusammengefallen (das braucht aber nicht eine Änderung der Qualität von *a* oder *ā* vorauszusetzen). Daß jedoch in einem gewissen Umfang auch bei dieser jüngeren Dehnung ein *ē* entstanden ist, steht fest. Die in Betracht kommenden Fälle sind: ir. dér 'Träne' : gr. *δάκρυ* (S. 124); ir. brén 'faul', blén 'die Weichen' (S. 125; ein *k* geschwunden; nach c. braen blaen war der Vokal urspr. ein *a;* möglich wäre es allerdings das *a* als eine cymrische Neuerung aufzufassen und unter Berufung auf br. brein, blein ein ursprüngliches *e* anzusetzen). Falls dies *ē* dem sonstigen *ā* gegenüber chronologisch zu erklären ist, so hat man anzunehmen, daß die Vokalisierung eines *k* älter ist als die Vokalisierung der übrigen Verschlußlaute, was jedenfalls voraussetzt, daß auch der Weg der Entwickelung ein anderer gewesen ist. Bei den übrigen Lauten waren die Zwischenstufen: 1) stimmlose Spirans, 2) stimmhafte Spirans; bei *k* wären die Zwischenstufen etwa 1) *x,* 2) *h* gewesen. Ir. mér 'Finger' : ac. maut (S. 134 unten), das nur bei der Annahme, *ē* beruhe auf Umlaut, mit dér : c. dagr-au vergleichbar wäre, muß dann aus einer idg. Alternation *e* : *ā* erklärt werden (mér = gr. *μέτρον*?). Das spärliche Material läßt jedoch auch andere Deutungen zu. **b)** (Beispiele für *o*). Ir. buain 'ernten', s. Verbalverz. bo-n-g-, suanem 'Seil' (S. 103; ein *g* geschwunden), uan 'Lamm' (S. 109; eine idg. labiovelare Media oder Med. asp. geschwunden); gualu 'Schulter' (S. 117; ein *b* geschwunden); ir. srón (S. 125, S. 82; ein *k* geschwunden). Mit dem alten *o* ist in diesem Fall das aus einem urspr. Diphthong entstandene *ō* zusammengefallen: ir. uar 'kalt' (S. 103). Über *ō* : *ua* vgl. § 219, 1 b. **c)** (Beispiele für *u*). Ir. brón 'Kummer' (S. 103; ein *g* geschwunden); ro-cuale 'hörte' (§ 159, 6 S. 253; ein *k* geschwunden). Mit *u* ist *ū* zusammengefallen: ir. tón 'podex' (S. 125; ein *k* geschwunden). Ob ir. smuainim 'denke' (S. 113; *-dn-*) *ū* oder einen Diphthong gehabt hat, ist nicht ersichtlich. Über *ō* : *ua* vgl. § 219, 1 b. **d)** (Beispiele für *e*). Ir. fér 'Gras', sén 'Sprenkel' (S. 103; *-g-*); fén 'Wagen' (S. 104; *-gn-*); ir. trén 'tapfer, stark' (*-gn-*) : Kompar. tressa 'tapferer, stärker' c. trech br. treac'h (*-gs-;* etwa zu an. þrek 'Stärke, Tapferkeit'; c. tren 'impetuous, strenuous', auch Subst. 'force, rapidity' ist mit dem irischen Wort jedenfalls nicht urverwandt, höchstens könnte es daraus entlehnt sein; vielleicht stammt

es jedoch ganz anderswoher); frém 'Wurzel' (S. 113; *-dm-*); mélacht 'Schimpf', bél 'Lippe' (S. 117; *-bl-*); scén 'Schrecken' (S. 125; *-kn-*); ir. scél 'Nachricht', cenél 'Geschlecht', én 'Vogel' (S. 135; *-tl-, -tn-*). e) (Beispiele für *i*). Ir. cuilén 'junger Hund', ad-gén 'ich erkenne'; ir. muinél 'Hals', Lén MN (S. 104, 125; *-gn- -kl-, -kn-*); du-air-chér 'ich habe gekauft' Thes. I 498, 14 (to-aith-cren-; vgl. § 82, S. 130). Über die Morphologie von adgén und duairchér vgl. das Verbalverzeichnis. Mit *e* und *i* ist *ī* (aus idg. *ē* und *ī*) zusammengefallen: nir. léana 'Wiese', ir. mén 'Mund' (S. 125; *-kn-*); auch ir. nél (S. 117, vgl. die Nachträge; *-bl-*) wird *ē* enthalten.

Die lat. Lehnwörter kennen die Vokalisierung eines *k* nicht (§ 141, 4 S. 229). Für die Gruppen *-tl-, -tn-, -tm-* bieten sie kein brauchbares Material. *-dr-* ist nur in einer schon nach brit. Lautgesetzen geänderten Gestalt ins Irische übergegangen (§ 139, 3 S. 225). Ir. cuanene gl. pugillus und ir. sén 'Glück' (§ 138, 3 S. 223) zeigen dieselbe Dehnung bei geschwundenem *g* wie die einheimischen ir. Wörter.

2) Ein durch die hier beschriebene Ersatzdehnung entstandenes *ē* alterniert mit *eo, eu, iu;* die Diphthonge erscheinen in denselben Fällen, in denen idg. *e* und *i* durch Hebung (§ 252) als *i* erscheinen. Diese Diphthonge, die urspr. mit silbischem *e, i* und unsilbischem *o, u* gesprochen wurden, haben später die Aussprache mit unsilbischem *e, i* und silbischem *o, u* angenommen, woraus nir. *ō, ū* mit vorhergehender Mouillierung geworden ist (air. feuil 'Fleisch' nir. feóil Arran *f′ōl′*). Es unterliegt keinem Zweifel, daß das urspr. unsilbische *o, u* der letzte Rest des geschwundenen Verschlußlautes ist ($g > ɣ > w$, $d > đ > w$, $t > þ > đ > w$); dieser Rest hat sich also nach einem geschlossenen *i*-Laut erhalten, während er mit allen übrigen Vokalen zu einem langen Vokal verschmolz.

Anm. Vor einem mouillierten Konsonanten muß nach der ir. Orthographie nach der Bezeichnung des Diphthonges noch ein -i- als Timbrezeichen geschrieben werden. Schwierig ist dagegen das erste -i- der nicht selten vorkommenden Schreibung eiui. Es würde am nächsten liegen, hieraus eine zweisilbige (auf Auflösung des ursprünglichen Diphthonges beruhende) Aussprache zu folgern (vgl. § 208 Anm. 2). Eine solche Deutung wäre apriori nicht lautgeschichtlich unwahrscheinlich (auch wenn die Zerlegung des Diphthongs nur, worauf die Belege führen könnten, vor einem mouillierten Konsonanten stattgefunden hätte). Dem steht aber die Tatsache entgegen, daß die einsilbige Aussprache durch alte Belege bewiesen

wird (ciuir 'kaufte' Thes. II 332, 3, diuir 'trifling' Thes. II 334, 5, beoil 'Lippen', scéoil 'of a story' Thes. II, 331, 2—3, rot giuil 'has stuck to thee' Thes. II 290, 14 (Sg.), eoin Gen. 'Vogels' Thes. II 327, 13; um von seotu Akk. Plur. 'Schätze' Thes. II 328, 1 nicht zu reden). Die Frage mag daher dahingestellt bleiben.

Belege. a) Vor geschwundenem *-ū:* Dat. ceneul, ceníul 'Geschlecht' Sg. 40a 17; 31b 13. Vor erhaltenem auslautenden *u:* Akk. Plur. beolu, beulu 'Lippen' Wb. 3b 11; Ml. 35d 22; Sg. 6a 18; in níulu 'in die Wolken' Wb. 25b 23; tríunu Ml. 37b 21 'die starken'. b) Vor geschwundenem *-i, -ī:* Gen. féiuir Sg. 68b 10 'of a vegetable'; araruichiuir Ml. 136a 8 (Perf. 3. Sing. von arachrinim gl. defetiscor); doradchiúir, dorraidchiúir, duarchiuir 'hat losgekauft' Wb. 2b 9; 32d 16; Ml. 73b 5 (to-aith-cren-, vgl. § 82 S. 130); Nom. Plur. beóil, beiúil Wb. 7d 9; 12d 12; Gen. Sing. scéuil Wb. 17b 6; ceneóil, ceniúil, ceneiuil Wb. 1b 12; 5c 3 u. s. w.; Sg. 40a 6; do-chenéiuil gl. degener Sg. 64b 6; feúil 'Fleisch' Ml. 22d 7 (vgl. S. 139); -gíuil, -giuil Perf. 3. Sing. von glenaid 'bleibt stecken' Ml. 98b 8; Thes. II 290, 14; Gen. ind eiúin 'des Vogels' Sg. 93a 2; treúin, tríuin, Nom. Plur. und Gen. Sing. von trén 'stark' Wb. 27a 6; Sg. 96a 4; ad-geuín 'welcher kennt' Wb. 12c 13; ni etar-geiuin 'wußte nicht' Sg. 197b 10.

Nach § 252 erwartet man den Diphthong auch vor inlautendem geschwundenem oder erhaltenem *u, ū, i, ī.* Vor geschwundenem *ī:* feuldae 'von Fleisch' Ml. 70a 8. Wider Erwartung fehlt jedoch die Diphthongierung vor *-ij-;* nicht Gen. feulae Ml. 97d 10, 47c 4, sondern air. soscéle 'Evangelium' hat als lautgesetzlich zu gelten. Andererseits ist trotz dem Dat. soscélu Diphthongierung vor *-ijū* anzunehmen; denn lautgesetzlich ist doch wohl die in cenéolu Wb. 3b 24, vgl. 3b 25 vertretene Entwickelung. — Unregelmäßig ist das *ē* vor einem erhaltenen, aber zu *u, a* reduzierten *ī* in air. dénum 'tun', ni dénat 'sie tun nicht' und anderen Formen dieses Verbums; die regelmäßige Entwickelung liegt vor im Verbum do-scéulaim gl. experior (*ī*-Stamm, vgl. 3. Sing. du-sceulai; analogisch ni tosceli BCr. 32b 7; Inf. nach dem Muster der *ā*-Stämme toscelad) und in den Futurformen giulait gl. haerebunt (von glen-) und ara-chiurat (von ara-chrinim) Ml. 65b 7; 59b 9. — Der in einigen Verben berechtigte Diphthong hat übrigens in der späteren Entwickelung (erst im Nir.) im Futurum ein ungeheures Glück gehabt und ist im Nir. zum regelmäßigen Kennzeichen einer ganzen

Reihe von Futurformen geworden: nir. aithnim 'ich kenne', Fut 1. Sing. aitheónad; congbhaim 'ich halte', Fut. coingeobhad; cosnaim 'ich verteidige' : Fut. coiseónad; dibrim 'ich vertreibe' : Fut. dibeórad; eiblim 'sterbe' : Fut. eibeólad; freagraim 'ich antworte' : Fut. freigeórad; imrim 'spiele' : Fut. imeórad; tógraim 'wünsche' : Fut. toigeórad; auch in Formen die im Air. gar kein *ē* gehabt haben: nir. árduighim 'erhebe, preise' : Fut. áirdeóchad; foillsighim 'ich offenbare' : Fut. foillseóchad u. s. w. (O'Donovan S. 194—196). — Zufälligerweise ist von den Wörtern, die die urspr. Gruppe *-entl-* enthalten (S. 139), keine Form mit *ē* erhalten; air. deolid 'gnädig' ist lautgesetzlich (vielleicht steckt auch in air. éola, éula 'kundig' ein *-entl-*, vgl. got. *finþan* 'finden'; aber auch anders gedeutet enthält das Wort jedenfalls einen analogisch übertragenen Diphthong). Das erst mir. überlieferte ceol 'Gesang' zeigt dieselbe Übertragung des Diphthongs wie das schon air. belegte séol 'Segel', Gen. siúil (S. 103).

Der Diphthong *eo, eu, iu* erscheint analogisch auch neben einem nicht aus *e, i* + Verschlußlaut entstandenen *ē*. Zu dér 'Träne' lautet der Gen. und Dat. schon in LL deóir, deór, was jedenfalls nicht lautgesetzlich sein kann (das nicht lautgesetzliche *eo* dringt im Nir. auch in den Nom.: deór 'Träne, Tropfen'; daneben auch ein Fem. diúir 'Tropfen'). Zu blén 'die Weichen' findet sich ähnlich ein Akk. bleoin. Ebenso wenig lautgesetzlich ist der Diphthong neben den nach § 200 zu erklärenden *ē*-Lauten: eoit, euit Gen., éutt, éut, Dat. von ét 'Eifersucht' Ml. 32d 9, 10, Wb. 6b 2, Ml. 56b 33 (mit einem negativen Präfix und der in der Komposition gewöhnlichen Form eines *i*-Stammes gehört hierher wohl air. diuit 'sincerus' "ohne Neid", diuitte 'sinceritas' Wb.); seúit Nom. Plur. 'Schätze' Wb. 23a 9; mir. deoit 'Zähne' (Wi. Táin bó C.; dagegen air. Dat. Sing. déit Sg. 67b 10). Die lautgesetzliche Form ist jedoch oft erhalten; immer bleibt sie natürlich in den Fällen, wo kein Anlaß zu einer Analogiebildung vorlag, entweder weil kein Wechsel zwischen mouillierten und nicht mouillierten Konsonanten vorkam (ir. méit 'Größe', Gen. méite § 197, céimm 'Schritt' S. 87), oder weil kein Muster für die Umbildung nahe lag (ir. géiss 'Schwan', § 50, 10 S. 86, *i*-Stamm; bréc 'Lüge', Akk. bréic).

Anders Stokes KZ XXVIII 58, 62, Richard Schmidt IF I 59—81, Brugmann, Grdr. I² 379 f.

Das auf den idg. Diphthong *ei* zurückgehende $\bar{e} > ia$ (§ 40) wird von diesen Analogiebildungen nicht berührt; es war vermutlich ein offenerer Laut als das durch Ersatzdehnung entstandene $\bar{e}$ (auf offene Aussprache deutet die Diphthongierung zu *ia*, s. § 219, 1 a; über die Aussprache des durch Ersatzdehnung entstandenen $\bar{e}$ vgl. § 239 Anm.); daß das aus *a* durch Ersatzdehnung entstandene $\bar{e}$ (z. B. in dér 'Träne'), das zunächst sehr offen gewesen sein muß, geschlossen werden konnte ohne unterwegs mit $\bar{e} < ei$ zusammenzufallen, ist nicht allzu auffällig; die geschlossene Aussprache ist vielleicht erst zu einer Zeit eingetreten, wo $ei > \bar{e}$ schon halbdiphthongisch war. Man wird also in einer gewissen Periode im Ir. drei durch e bezeichnete lange Laute gehabt haben, die dem lit. $\tilde{e}$ (offen), $\dot{e}$ (geschlossen), *ie* ähnlich waren.

3) Ersatzdehnung hat im Ir. bei dem Schwunde eines idg. *w* vor einem sekundär damit zusammengeratenen Konsonanten stattgefunden: air. córe 'Friede', óc-mil gl. tiro, mir. Hériu 'Irland' (§ 168 S. 262). Auffällig ist die Kürze vor *ss* in tossach § 210, vor *þ* in bethu § 212. — Über die durch Kontraktion von zwei silbischen Vokalen entstandenen Längen vgl. Kap. IV (§§ 209—213).

§ 202. (Jüngere Dehnungen.) 1) Im Nir. kommen dialektisch variierende Dehnungen und Diphthongierungen vor gewissen aus Sonorlaut + Konson. bestehenden Gruppen vor. Ich führe hier die Regeln des Arrandialektes mit einigen teils übereinstimmenden, teils abweichenden Belegen aus Donegal an: 1) vor air. *rr*, *ll*, *ng*, *nn*, *mm* im Auslaut oder vor einem Konsonanten: Arran *drȳṁ* 'Rücken' (aber Donegal *dryṁ*), druim; Arran *f'ā̆r* 'besser' Donegal *f'ār*, fearr und feárr air. ferr; 2) vor ns, ls und vor *r* + stimmhaftem Kons. (soweit nicht Svarabhakti eintritt, s. § 228): Arran *ɔwʀd* 'Hammer' Donegal *ɔ̄rd*, geschrieben ord und órd; 3) vor einem stimmhaften Konsonanten + *l*, *r* und vor mhn, bhs: Arran *ā̆gləš* 'Kirche', aber Donegal *ygliš*, eaglais air. eclis. Vgl. Asp. i Irsk S. 81 ff. (und die dort angeführte Literatur); Vendryès, Gramm. S. 19. Über die Bedeutung der lenierten Verschlußlaute für die Quantität vgl. § 59 mit Anm. 2, § 67 u. s. w.

Schon im Air. kommen Schreibungen vor, die an diese neuirischen Verhältnisse lebhaft erinnern: báll 'Glied' Wb. 12a 18, Plur. bóill 10c 11, 11d 11; ánáll 'von dort' 8d 26; adíll Gen. 'Besuches' 14a 8; aláil 'ein anderes' 12a 10; dudéll 'hat gestohlen' 22b 7; rán 'Teil' 12c 13; línn 'bei uns' 25a 27; tualáng 'würdig' 31b 11; mílsi Akk. Plur. 'süß' 6c 7; asóircc 'schlägt' 11a 11; órd 'ordo' 9c 17, Gen. úirt, Dat. úrt 13b 26, 27; no-m-érpimm 'ich verlasse mich' 6c 3. Ferner, wo man im Nir. Svarabhakti haben würde: dérchóiniud 'Verzweiflung' 14d 27; moírb Nom. Plur. 'tot' 11d 11; und wo man im Nir. weder Dehnung noch Svarabhakti hat: córp 'Körper' 12a 12. Andere unursprüngliche Dehnungen:

mág 'Feld' Wb. 12a 25; dlíged 'Gesetz' 10d 16; ní rígad 'wäre nicht gegangen' 11a 22; lígaib Dat. Plur. 'couches' 27b 3. Fälle, für die ich aus dem Nir. keine Parallele kenne, sind híris 'Glaube' 2d 7, vgl. 2c 8, 6c 20, 28d 8; íre 'weiter' 31d 11; aláili Gen. 'des anderen' 12a 34, vgl. áréli 13a 5 und Akk. Fem. aréli 8a 7; úili 'alle' 12b 19, 20, vgl. 24b 29; íli, híli Plur. 'viel' 12a 5, 13; 27c 20; démun 'Teufel' 26a 23. Vgl. Wi. Gramm. S. 112 § 25e.

2) Gewisse unbetonte, im Air. kurze Vokale erhalten im Mir. bisweilen das Dehnungszeichen (z. B. die Verbalendungen -mar, -tar, -mis, -tis), und die Länge wird in einigen Fällen durch das Nir. bestätigt (so nir. -mís, -dís). Vgl. Wi. Gramm. S. 112, Zimmer GGA 1896, 392. Die Dehnung scheint eine Folge davon zu sein, daß die urspr. unbetonte Silbe einen stärkeren Nebenakzent bekommen hat (etwa wegen der großen Entfernung vom Hauptakzent?).

Deshalb ist diese Erscheinung mit einer anderen, schon im Air. vorkommenden Dehnung vergleichbar, wovon vokalisch auslautende proklitische Wörter getroffen worden sind. a 'sein, ihr' aus älterem e (vgl. S. 6, betont ái) wird bisweilen á geschrieben (jedoch ist es nicht immer leicht zu entscheiden, ob das Längezeichen für dies Wort oder für einen folgenden Vokal berechnet ist): á arilliud Wb. 2b 4, á abstanit 6c 15, á anim 9b 7, 9, á óiph 7c 1, á híc 2b 11, á iarfigid 11b 21, á irnigde 23a 13, á salmu 12d 41, á bíad 6b 24, á biith 9b 23, á gním 8d 1, á choirp 24a 33, á chocubus 11d 8, dar á chen 6b 28, ar á chuit 12a 26, á dalti 'her fosterling' (Gen.) 24d 11, á cúbus 'their conscience' 1d 6, á corp 'corpus eorum' 11d 10, á túare 'their food' 11b 5, á luum 'their pilot' 4a 14. Ebenso erscheint neben da, di 'zwei' (mask., fem.), über deren Grundform § 157 S. 250 gehandelt ist, schon in Wb. einmal die gedehnte Form: fo dí 'zweimal' 24b 22 (die urspr. proklitische Form ist betont verwendet; anders Zupitza, D. Literaturzeitung 1908, 24); ohne Längezeichen kommt da siebenmal, di dreimal in Wb. vor; die Dehnung wird später regelmäßig, vgl. nir. dá. Neben ni 'nicht' (§ 157 S. 250) ist schon in Wb. ní sehr häufig. (Die nir. Länge in gewissen Präpositionen, z. B. fá 'unter', lé 'bei', tré 'durch', beruht vielleicht auf einem ähnlichen Vorgang.)

Die neuen Quantitätssysteme.

§ 203. (Das cymrische Quantitätssystem[1].) Für die betonte Silbe, wenn sie zugleich die letzte Silbe ist, gelten im C. die folgenden Regeln. **1)** Der Vokal ist lang a) im Auslaut und vor allen mc. kurzen Konsonanten (auch, was chronologisch zu verwerten ist, vor denjenigen mc. kurzen Konsonanten, die in noch

1. Vgl. Rowland, Gramm. S. 14—16; Jones, Welsh Orthography S. 24ff., 28ff.; Sweet, Spoken North Welsh, passim; Rhys, Lectures S. 118ff.; Silvan Evans, Llythyraeth yr iaith gymraeg S. 24—39.

älterer Zeit lang gewesen sind); also vor nc. *đ, v, g, d, b,* vor urspr. einfachem *r, l, n,* vor *x, ƀ, f, s,* in Süd-Wales außerdem vor *l* (das also in einem Teil von Wales im Auslaut früh seine ursprüngliche Länge aufgegeben haben muß): trâ blodeuog 'sehr blühend', efê 'er', tŷ 'Haus', môdd 'Weise', bêdd 'Grab', dŷdd 'Tag', côf 'Erinnerung', trêf 'Wohnsitz', dêg 'zehn', gwlâd 'Land', mûd 'stumm', llîd 'Zorn', mâb 'Sohn', pôb 'jeder', nêb 'jemand', gŵr 'Mann', tâl 'Stirn', ôl 'Spur', glân 'rein', sŵn 'Laut', dŷn 'Mensch', bâch 'klein', pêth 'Ding', clôff 'hinkend, lahm', nôs 'Nacht', chwŷs 'Schweiß', côll 'Hasel', Plur. cŷll; b) in Nord-Wales außerdem vor llt, sg, st, sp: gwâllt 'Haupthaar', cŵsg 'Schlaf', gwîsg 'Kleider', Crîst 'Christus', hŷsp 'trocken, unfruchtbar'.

Anm. 1. In Nord-Wales ist der Vokal kurz vor *l* außer in ôll, hôll 'all', bei welchem Worte satzphonetische Bedingungen entscheidend gewesen sein werden (vgl. die Dehnung vor llt).

2) Kurz ist der Vokal sonst vor einer Konsonantengruppe: plant 'Kinder', barf 'Bart', porth 'Hülfe', ffordd 'Weg'. Daher auch vor altem *rr, nn,* vor *m* (aus *mg*) und vor *m* (das immer auf *mm* zurückgeht): càr 'Wagen' mc. carr, glàn 'Küste' mc. glann, pèn 'Kopf' mc. penn, gwỳn 'weiß' mc. gwynn, ing 'eng', llam 'Sprung'. Ein kurzer Vokal kann vor dem stimmhaften *l* in jüngeren Lehnwörtern (gwàl 'Mauer', tròl 'Karren' aus dem Engl.) vorkommen; ferner in einheimischen Wörtern, in denen nach dem *l* ein *g* geschwunden ist: dàl 'halten', hèl 'jagen' (§ 61, 3 S. 106), bòl 'Bauch', bùl 'Samenhülse' (§ 61, 3 S. 105). Etymologisch unklar ist c. bỳl 'Rand' 'brim, edge, rim' mit dem Kompositum ymyl 'side, edge, brink', vgl. ir. bil 'Rand', imbel 'der ringsum laufende Rand'; vielleicht sind die ir. Wörter aus dem C. entlehnt. Kurz ist ferner der Vokal vor nc. *k, t, p* (aus *kk, tt, pp*): llac 'los' (§ 97 Anm. S. 161).

Anm. 2. Ein durch Kontraktion nach dem Schwunde eines *g* entstandener Vokal bleibt lang auch vor einer Konsonantengruppe: ânt 'sie werden gehen', gwnânt 'sie werden tun', ffônt 'sie mögen fliehen', trônt 'sie mögen wenden'. So auch bei gewissen anderen jungen Kontraktionen: cânt 'sie werden haben' (mit geschwundenem *v*, s. Verbalverz. ir. gab-). Danach haben sich gewisse andere einsilbigen Verbalformen gerichtet: ŷm, ŷnt 'wir, sie sind', Konj. bôm, bônt. — Die Kürze in hèl u. s. w., die Länge in ânt u. s. w. lassen sich als chronologische Zeugnisse für das Alter des c. Quantitätssystems verwerten.

3) Das C. besitzt Langdiphthonge und Kurzdiphthonge. Das

silbische *a, o, u* ist lang in den Diphthongen ae, oe, wy (*āy, ōy, ūy*), in denen jedoch das unsilbische Element zum Schwunde neigt: cael 'nehmen' (*kāyl* oder *kāl*), chwaer 'Schwester' (*xwāyr* oder *xwār*), traed 'Füße' (*trāyd* oder *trād*), cae 'Gehege' (*kāy*), mae 'ist' (*māy, mā*), oer 'kalt' (*ōyr* oder *ōr*), doe 'gestern' (*dōy*), dwyn 'führen' (*dūyn, dūn*), hwy 'länger' (*hūy*), pwy 'wer' (*pūy, pū*). In Nord-Wales hat auslautendes aw, ew langes *ā, ē:* llâw 'Hand', llêw 'Löwe'. In allen anderen Diphthongen ist das erste Element kurz: màith 'lang, langweilig', llèill 'andere', ffòi 'flüchten', hàul 'Sonne', nèu 'oder', gwnèyd 'machen', càwr 'Riese', ffòwch 'Ihr flüchtet', dùw 'Gott', bỳw 'lebendig', mèwn 'within', llìw 'Farbe'.

Anm. 3. Die Langdiphthonge sind wohl dadurch entstanden, daß das unsilbische Element einen Teil seiner Zeitdauer an das silbische Element abgegeben hat; dies ist nur in denjenigen Fällen geschehen, wo die beiden Elemente sich in Bezug auf die Weite des Mundkanals nahe standen. Jedoch ist es bei dem in Bezug auf die Artikulationsstelle schwer verschiebbaren *w* nicht geschehen; nordc. llâw, llêw ist mit der Regel unter 1) zu vergleichen.

§ 204. Auch in der betonten zweitletzten Silbe bestehen im C. Quantitätsunterschiede. Lang ist ein Vokal vor einem silbischen Vokal oder *h:* eog 'Lachs', deall 'verstehen', deheu 'Süd'. Halblang („half long" Rowland, „short open" Jones) ist der Vokal vor den ursprünglich kurzen Konsonanten *đ, v, g, d, b,* vor urspr. einfachem *r, l, n* und vor *x, þ, f;* die Silbe endet in diesen Fällen auf einen Vokal: ca-nu 'singen', he-la 'jagen'. Kurz („short closed" Jones) ist der Vokal vor allen Konsonantengruppen und vor den mc. doppelten Konsonanten: mor-fa 'Ufer' (Kompositum von môr 'Meer'), tàd-maeth 'Pflegevater' (tâd 'Vater'); auch vor Kons. + *w, j:* glanwaith 'rein' (glân), tanio 'to fire' (tân 'Feuer'); càlon 'Herz' mc. callonn (mit gedehntem stimmhaften *l,* vgl. S. 147 oben); cànu oder cannu 'bleichen', ateb 'Antwort'; so auch vor *s* und *l:* bỳsedd Plur. von bŷs 'Finger', hòllol 'vollständig'.

Anm. Der Unterschied zwischen short open und short closed ist so gering, daß er von Sweet (Spoken North Welsh S. 412) nicht bemerkt worden ist. — Der Gegensatz zwischen den beiden Arten von Diphthongen zeigt sich in der zweitletzten Silbe darin, daß ae, oe, wy zu *a, o, u* verkürzt werden können (*gwarad* = gwaered 'Abhang', *kogvran* = coegfran 'Dohle', *diguđođ* 'ereignete sich' dygwyddodd); dagegen *ista* 'sitzen' eistedd, *iđaw* 'Epheu' eiddew mit Hervorherrschen des letzten Elements; vgl. Sweet S. 422—423.

§ 205. (Das cornische Quantitätssystem.) Nach den Schreibungen bei Lhuyd war die cornische Quantität ganz ähnlich geregelt wie die cymrische. Beispiele: *drē* 'nach Hause', *mēđ* 'sagt', *kāv* 'wird finden', *tēg* 'schön', *tīz* 'Leute' (mcorn. tus c. tûd), *bēr* 'Bratspieß', *tāl* 'front, top', *dēn* 'Mann', *flōh* 'Kind', *kōþ* 'alt', *mīz* 'Monat', *Karēsg* c. Caer Esg 'Exceter', *ēst* 'Ost', *ōst* 'Wirt', *skīans* 'Wissen', *tīak* 'farmer'. Gewisse Abweichungen sind selbstverständlich; das alte *ll* ist nicht wie im C. zu einer Spirans geworden; es kann daher nicht dieselbe Rolle wie im c. Quantitätssystem spielen. Eine wesentliche Abweichung besteht darin, daß die zweitletzte Silbe auch vor einem Konsonanten bisweilen als lang bezeichnet wird: *mānah* 'Mönch', *prēvez* 'bewiesen'. Die eigentümlichen c. Langdiphthonge kennt das Corn. nicht (es hat statt dessen Monophthonge: *mēz* 'hinaus' c. maes 'Feld', *kūz* 'Wald' c. coed, *gūđ* 'Gans' c. gwydd). Die Länge in *nāw* 'neun', *pīw* 'wer' ist ähnlich wie c. llâw, llêw zu beurteilen.

§ 206. Das bretonische Quantitätssystem beruht auf derselben Grundlage wie das c. und corn. System. Es scheint mir aber viel weniger ausgeprägt als das c. System zu sein. Ich habe in meiner Auffassung der gehörten Quantität vielfach geschwankt (was mit Bezug auf die c. Quantität auch für das ungeübteste Ohr kaum möglich ist), und mein Schlußergebnis weicht nicht selten von Legonidec ab. Die Hauptregel ist wie im C.: Länge vor ursprünglich einfachen Konsonanten: mad 'gut', ed 'Getreide', iar 'Henne', skol 'Schule', leun 'voll' (oft schien mir aber der Vokal kurz, oder höchstens halblang zu sein, z. B. in plac'h 'Mädchen' tud 'Leute'); Kürze vor Konsonantengruppen und urspr. langen Konsonanten: lost 'Schwanz', kant 'hundert', pell 'fern', penn 'Kopf', lemm 'scharf'. Vor *rr* ist jedoch der Vokal wenigstens in gewissen Dialekten lang (z. B. in berr 'kurz', karr 'Wagen'). In der zweitletzten Silbe ist die Quantität weniger hervortretend als in der betonten letzten Silbe; ich habe deutliche Länge gehört z. B. in spered 'Geist', gwirionez 'Wahrheit'. Auch die nachtonige Silbe kann unter Umständen lang sein; Legonidec schreibt gôlô 'Decke', goerô 'melken' u. s. w.; ich habe einen langen Vokal vor *r* gehört (in ober 'machen', amzer 'Zeit' u. s. w.).

Vgl. Loth, Les mots latins = Annales de Bretagne VI, 640. — Bei der Benutzung der Quantitätsangaben von Legonidec ist zu beachten, daß er ein geschlossenes *e* durch é bezeichnet (éd 'Ge-

treide', spéred 'Geist') und so die Bezeichnung der Quantität bei diesem Laute ausschließt.

IV. Gruppen von Vokalen.

§ 207. Gruppen von silbischen Vokalen gab es in der idg. Ursprache (wenigstens in unzusammengesetzten Wörtern) nicht. Auch die Aufeinanderfolge eines silbischen *i, u* und eines zweiten Vokals, die in einigen idg. Sprachen häufig ist, ist sekundär; ursprünglich wurde *ij* + Vok., *uw* + Vok. gesprochen. Von dem Vorhandensein des *j, w* zeugt auch das Keltische: c. dydd 'Tag' : lat. diēs, vgl. § 45, 5 S. 67f. und auch § 45, 2, 3 (c. daiar u. s. w.); c. clywed corn. clewas br. klevet 'hören' : lat. cluēre 'genannt werden', vgl. § 42 S. 61f.

Neben der alten Dissimilation *uw* > *iw* scheint das Brit. bei jungem Zusammentreffen von *u* + Vokal eine Dissimilation *uw* > *ow* zu kennen. So erklärt sich vielleicht c. cneu-en 'Nuß' br. kraou-en ir. cnú § 95, 3 S. 155; aus **knud-s* entstand **knu* und daraus vor dem Singularsuffix **knuw-*, **know-*; die Pluralform (c. cnau u. s. w.) hätte sich nach dem Singular gerichtet. Wenig klar ist mir ncorn. *kənəfan* 'nux'. Ferner vielleicht auch c. lleu-en 'Laus' br. laou-en : ahd. lūs; die corn. Form stimmt hier: acorn. lowen > ncorn. *lūan* (ncorn. Plur. *low*); daneben allerdings acorn. lewen-ki gl. cinomia (d. h. *κυνόμυια*). Indessen kommt man auch mit den Ansätzen **knoud-s*, **lous-* aus, gegen welche man nur einwenden kann, daß sie außerhalb des Keltischen keine Stütze haben.

Wo durch Komposition zwei Vokale zusammenkamen, wurde der Hiatus idg. durch Kontraktion oder Elision beseitigt (gall. Art-albinnum neben *Ἀρτόβριγα* ON). Die Gepflogenheit der Elision lebt noch auf neukeltischem Boden weiter (vgl. § 169 S. 264 und ir. s-aidbir 'reich' aus so- + adbar), jedoch hauptsächlich nur in der echten Präverbkomposition: fri-sa-téicomnacht Wb. 19c 8 'wozu es zuerteilt worden ist', aber do-écomnacht Wb. 14c 33 'ist zuerteilt worden' (unecht komponiert); a con-id-r-eirb Ml. 54b 1 gl. confisus, aber ro-eirpset 'sie übergaben' Ml. 43c 18; ar-f-ema gl. excipiat Ml. 105a 8, aber fo-algim gl. consternor Sg. 146b 14. Häufig findet sich jedoch die nicht elidierte Form auch in der echten Komposition: ní ru-anus Wb. 14d 29 'ich blieb nicht' neben nad-r-an 'daß er nicht blieb' Wb. 14d 30. Und umgekehrt kann die elidierte Form ausnahmsweise auch in der unechten Komposition vorkommen: r-iccub-sa 'ich werde kommen' Wb. 9a 19 (bes. bei gewissen Verben); regelmäßig wird ein *o* vor dem infigierten Pronomen *a* elidiert: r-a-fetar 'ich weiß es'.

Durch den Schwund eines *p* (urkeltisch), *s* (in den beiden inselkeltischen Zweigen), *w* oder *j* (im Irischen), *g* (im Britannischen) und auch durch morphologische Vorgänge (Zusammensetzung u. s. w.) sind jedoch zahlreiche Gruppen von silbischen Vokalen im Keltischen entstanden. Diese sind zum guten Teil wieder durch Kontraktion oder Diphthongbildung, seltener durch die Entstehung eines unsilbischen Übergangslautes im Hiatus beseitigt worden.

Die Diphthonge (unter denen die auf keltischem Boden neu entstandenen die wichtigste Rolle spielen) sind bisweilen (namentlich im Br.) in zweisilbige Gruppen aufgelöst worden. Eine größere Rolle spielen verschiedene Dissimilationen und Metathesen (der silbischen Funktion oder der Elemente der Diphthonge) und die Monophthongierung.

Kontraktion und Hiatuseinschub im Irischen.

§ 208. Im Nachton ist der Hiatus im Ir. immer beseitigt, und das Endergebnis ist ein air. kurzer Vokal, vgl. § 158 und § 159, 6. In der Proklise hat häufig eine ähnliche Entwickelung stattgefunden, s. § 159, 6; vgl. air. dond óis 'den Leuten' (Präp. do + Dat. des Artikels ind); Fut. 3. Sing. unverbunden air. bieid : verbunden bid; über dia, diar, lia, liar u. s. w. vgl. § 213.

Unkontrahiert bleiben im Ir. zwei Vokale, von denen der erste der Auslaut eines proklitischen Präverbs oder eines infigierten Pronomens, der zweite der Anlaut einer Verbalform ist. Beispiele aus den ältesten metrischen Texten (Thes. II 290—359): ro-anacht 'hat geschützt'; ro-erthar 'sei gewährt'; ro-íssam 'mögen wir gelangen'; do-da-ascansat 'welche sie (eam) besuchten'; ar-do-utacht 'welche sie (eam) erquickte'.

Ob ein betonter Vokal mit einem folgenden Vokal kontrahiert wird oder nicht, hängt von der Qualität der beiden Vokale ab. Kontrahiert wird wohl *a* oder *o* + *e* oder *i*, ferner *o* + *o*, unter Umständen auch *e* + *e* und wohl auch andere Fälle von gleichen Vokalen. Wenn der letzte Vokal ursprünglich auslautend war, wird in größerem Umfang kontrahiert. Die Entwickelung kann durch das etymologische Bewußtsein gestört werden; auch kann wohl ein besonders junges Alter des Wortes (air. áer § 209) Einfluß ausüben. Dagegen scheint die Chronologie des Konsonantenschwundes wenig in Betracht zu kommen; vielmehr scheint seit der Zeit des ersten Konsonantenschwundes (des Schwundes des idg. *p*) bis gegen Anfang der literarischen Überlieferung sehr wenig kon-

trahiert worden zu sein, so daß die in verschiedener Zeit entstandenen Hiatus gleich behandelt werden. Nur in wenigen Fällen ist nach dem Schwunde eines p eine frühe Kontraktion eingetreten, die mit den späteren Regeln nicht stimmt (ir. fo, for aus **upo, *upor;* wenn ir. caera 'Schaf' nicht von einer kürzeren Form beeinflußt ist — was jedoch möglich ist —, ist auch dieser Fall als alt zu betrachten). Denkbar ist es, daß der Schwund eines $þ$ in der Proklise so jung ist, daß für diesen Fall Sondergesetze gelten. — Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß fast keine metrischen Texte aus der air. und gar keine aus der älteren air. Zeit überliefert sind. Unsere ältesten metrischen Texte können sehr wohl Kontraktionen enthalten, die der Zeit des Wb. fremd gewesen sind.

Anm. 1. Die im Air. (Mir.) noch bestehenden zweisilbigen Vokalgruppen sind im Nir. einsilbig geworden.

Anm. 2. Hiatuseinschub spielt im Irischen keine Rolle. Das *i* von air. adchuiaid Ml. 123d 4 'was er erzählt hat'; nuie 'neu, neulich' Wb. 4b 29; 7c 7; 28b 29; nechtar náii Wb. 25d 14 'jemand von ihnen', áaii gl. suos, aiib gl. de suis Ml. 75c 1; 92c 10; 121b 11; ar-roiéit-sa 'ich habe erhalten' Wb. 6d 14; Akk. i-ssinn-aíar 'in die Luft', Gen. aiéir Wb. 25b 24, 12d 3; mir. aial § 42 S. 60 kann kein volles *j*, sondern nur einen kaum hörbaren Übergangslaut bezeichnet haben. Vgl. noch § 201 Anm. — Das gelegentlich geschriebene h (ahél = aial; air. cinn rehe 'after a time') ist nur graphisch.

§ 209. $a + u$ wird kontrahiert im Dat. láu 'Tag' Thes. II 294, 3 (geschrieben lathiu, aber einsilbig Thes. II 319, 2); in Wb. lau, láo, lóu (und laithiu); nir. ló. Über bró 'Mühlstein' s. S. 62. Wb. -táu, -tóo 'bin'. Air. máo, móo, móu, mó 'mehr'.

Schwierig ist mir. caur 'Held'. Oben § 42 Anm. 1 S. 62 ist auf die Möglichkeit hingedeutet, daß die ursprüngliche Verteilung der Formen Nom. caur, Gen. curad gewesen wäre; das *u* des Genitivs könnte aber nach § 168 nicht au *a-u*, sondern höchstens aus *u-a* entstanden sein. Ein Beweis dafür, daß caur ursprünglich zweisilbig gewesen ist, läßt sich übrigens nicht liefern. Aber auch durch die Annahme der Entlehnung aus dem C. wird mir weder die Lautform noch die Flexion des Wortes klar.

$ā + e$ ist im Air. nicht kontrahiert: Wb. áer 'Luft', Gen. aiéir, Akk. i-ssinn-aíar 'in die Luft' (nir. einsilbig aer); vgl. § 126, 2 S. 203; $a + e$: mir. ahél, aial 'a breeze' § 42 S. 60. In einigen Fällen ist $a + e$ über $a + a$ zu $ā$ geworden: air. Nom. Sing. lae 'Tag' (zweisilbig zu lesen), daneben laa (kann einsilbig sein), nir. lá; bei cechtar n-ár 'jeder von uns' (§ 179, 1) hat vielleicht nicht nur der Schwund des *þ*, sondern auch die Kontraktion

in der Proklise stattgefunden. Unkontrahiertes *a* + *i* in air. áii u. s. w. § 208 Anm. 2 (auch in lai Gen. 'Tages'? nir. einsilbig lae oder laoi). *ā* + *i* kontrahiert in laechraid 'Helden' Thes. II 290, 5, vgl. § 126, 2 S. 203.

§ 210. *o* + *a* ist im Air. unkontrahiert: ni ro-an 'ist nicht geblieben' Thes. II 292, 16; foaid 'schlief' Thes. II 315, 6; ro-das-cload 'that . . . should turn them back' Thes. II 340, 4; Wb. do-coad-sa 'ich ging', daneben do-chood; ad-chuiaid § 208 Anm. 2; Wb. oac 'jung' mir. óc nir. óg. Einsilbig in der Proklise: fua chrú 'unter seiner Hütte' Thes. II 331, 4. In einer Zwischensilbe schwindet das *a:* air. do-cotar 'sie gingen'; air. Wb. óc-mil 'junger Soldat'; air. fochid 'Leid' 'temptatio', Inf. von fo-saig-, unkomponiert saigid 'petere'.

o + *o* ist kontrahiert: tuarcun gl. tribulatio Wb. 1c 19 (Inf. von do-org-; analogisch dringt *ua* in Formen wie do-fuáircc 'welcher drischt' Wb. 10d 6); air. Wb. fócre 'Verkündigung, Befehl' (fo-od-gair-; verschlepptes Kontraktionsprodukt in fo-d-uacair 'who proclaims it'). Vgl. § 219.

o + *u* ist unkontrahiert in sous 'Wissen', m-atchous 'wenn ich erzähle' Thes. II 337, 2. Vgl. Wb. lour 'genug', loun 'Reisekost' S. 61 (mir. nir. lór, nir. lón; neben lór auch mir. nir. leór, das ich nicht zu erklären weiß).

o + *e, i* kontrahiert in foéssam, foísam 'Schutz' Thes. II 299, 30; 306, 5 (von fo und sessam 'Stehen'? nir. faoiseamh); tóisech 'Führer' Thes. II 300, 9 (c. tywysog Ogam Gen. TOVISACI nir. taoiseach; wohl von to- und idg. **wid-* 'wissen'; daß der Vokal der zweiten Silbe im Ir. nicht geschwunden ist, beruht wohl auf dem Einfluß von tuus 'Führung, Anfang' in einer älteren Form mit noch nicht eingetretenem *u*-Umlaut in der zweiten Silbe; regelmäßiger Schwund in air. tossach nir. tosach 'Anfang'); bói, bái 'war' Thes. II 301, 8; 309, 2; 317, 4; 318, 4 u. s. w. Kontraktion von *o* + *e* kommt ferner in mehreren Formen des Verbums ar-fo-em- vor: 3. Sing. Konj. ara-foima Ml. 17c 3 (neben ar-f-ema mit Elision nach § 207); Kontraktion von *o* mit einem *e,* hinter dem ein Nasal geschwunden ist, in ar-róit Wb. 32d 10 'er hat angenommen' (erneuert ar-ro-ét Ml. 17c 7; 1. Sing. ar-roiéit-sa Wb. 6d 14). *o* + *i* ist kontrahiert in dem Kompositum Gen. róida für ro-fida 'des großen Waldes' Thes. II 290, 11. Keine Kontraktion in dem fremden Namen Noe Thes. II 300, 5; 302, 2 und in fut ro-it gl. fut erchora 'the length of a cast'

Thes. II 345, 2. Auch bei dem nicht kontrahierten ni róis Thes. II 290, 13 'du wirst nicht erreichen' (s. Verbalverz. ro-ic-) kann das etymologische Bewußtsein mit im Spiele sein. *o* + *ī* ist unkontrahiert in air. co-ir 'recht, angemessen' (c. cywir § 43 S. 64); der Vokal der letzten Silbe ist allmählich zu *a* reduziert worden, vgl. coair Ml. 48a 8; 130c 10; daraus kontrahiert nir. cóir, Arran *kōŕ;* Schwund des *ī* in der Mittelsilbe in dem Subst. córe 'Friede' und in einigen Flexionsformen von coir (Nom. Plur. córi; Komparativ coru d. h. córu Wb. 5d 37). Vgl. Kuno Meyer Boänd (Dat. Boïnd), coïrt.

§ 211. *u* verschmilzt mit einem folgenden Vokal nicht: druid 'Druiden' Thes. II 314, 4 (Etymologie S. 61; nir. einsilbig Nom. Sing. draoi, Gen. Plur. druadh); do-m thúus 'vor mir' Thes. II 350, 15 (Vokalisation wie in cu-bus 'Gewissen'; nir. tús). Vgl. K. Meyer bruäch, brúïm, cuäch. Ebenso wenig verschmilzt der Diphthong *au* (S. 55) mit einem folgenden Vokal: túae Gen. 'schweigend' Thes. II 314, 3; aue 'Nachkomme' Thes. II 295, 10 (nir. nur proklitisch ua, ó); núae 'neu', Akk. Fem. núi Thes. II 314, 2; 346, 1 (vgl. die Schreibung nuie in Wb., § 208 Anm. 2; nir. einsilbig nua; das air. zweisilbige nuabla Thes. II 295, 8 wird von Stokes durch 'new reports' übersetzt und Goid.[2] 178 als ein Kompositum von nuie 'neu' aufgefaßt; das wäre mir höchstens unter der Voraussetzung glaublich, daß das zweite Kompositionsglied betont wäre). — fo 'unter', for 'auf' sind gemeinkeltisch kontrahiert.

§ 212. *e* + *a* unkontrahiert in air. deacht 'Gottheit'. *e* + auslautendem *o* ist kontrahiert in breo 'Flamme', leo 'bei ihnen' Thes. II 325, 15; 340, 4; dagegen *e* + *o* unkontrahiert in teuir 'drei' (fem.) Thes. II 291, 6, vgl. Kuno Meyer béüs (nir. fós 'noch'; zur Etym. vgl. S. 271). Beispiele für den Schwund eines *o* nach *e* in einer Mittelsilbe: air. dedenach 'der letzte' (didenach Ml. 100d 5; 126b 13; Neutr. Plur. dédencha Wb. 30d 12), déden 'der letzte' (als erstes Kompositionsglied Sg. 14a 9; Gen. Fem. didine Ml. 113c 1) : zu ir. deod 'Ende' c. di-wedd; air. bethu 'Leben' nir. beatha : **gu̯iwo-tūt-s* (beothu Wb. 3c 2 steht wohl unter dem Einfluß von beo 'lebendig'). Air. Nom. Plur. beodai, Dat. Plur. beodaib Sg. 117a 1, 39a 11 werden erneuerte Formen sein, neben denen eine Zeitlang die lautgesetzlichen Formen *béde u. s. w. gestanden haben; von da aus drang das Nebeneinander von *ē* und *eo* in andere Wörter; neben air. (Wb.) tréde 'Dreiheit, drei Sachen' steht treodatid (Akk.) 'Dreiheit' Wb. 26a 29, treode

gl. tricuspis Sg. 67b 2; eine andere Neubildung ist creodai Ml. 18a 11 'lehmern' (zu cré § 45 Anm. S. 68); jünger ist mir. deoda 'göttlich' (air. diade). — Sehr auffällig ist das gebliebene *o* in eorna 'Gerste', wenn die § 44 Anm. 2 S. 65 vertretene Etymologie richtig ist; man muß dann wohl annehmen, daß eorna eine verhältnismäßig späte Erweiterung eines *o*- oder *ā*-Stammes *eorn ist.

e + *e* kontrahiert in iar § 54 S. 93; siasair 'saß' Thes. II 327, 13 (redupliziert?; s. Verbalverz. sad-). Unkontrahiert in di míli déec 'zwölf tausend' Wb. 15b 1; deec wird später zu deac (zweisilbig; Thes. II 308, 17), mir. déc, nir. déag (Arran *d'ēg*); zur Etymologie s. § 53 Anm.; déed 'träge' Wb. 25c 19, Gen. deeid Ml. 82c 5, Dat. Plur. déedib Ml. 131d 11: lat. dē-ses; dazu déess 'Trägheit' Wb. 25b 9, vgl. Ml. 35c 10, 46b 2; cinn rehe 'after a time' Wb. 4c 11; Wb. desercc '(christliche) Liebe', dearc [Wb.] 33d 6, aber Dat. deircc Wb. 25a 36, mir. dérc nir. (einsilbig) déarc, déirc. Schwund des letzten *e* in einer Zwischensilbe: ir. timme § 54 S. 93; in tris-dec-di Ml. 72c 8 gl. tertii decimi.

§ 213. *i* wird meist mit einem folgenden Vokal nicht kontrahiert. Beispiele aus den ältesten metrischen Texten: o ru-biam 'wenn wir sind' Thes. II 293, 18; fri gniaid 'zum Diener' 310, 1; in diaid 'nach' 340, 3; triar 'drei Personen' 331, 3; ind niad 'des Helden' 345, 1; iach 'eines Lachses' 345, 2; tríun 346, 7 (falsch für trian 'Drittel'); criol 'Korb' 347, 3; friu 'gegen sie' 340, 5; gniae 'Diener' 315, 5; liae 'Flut' 315, 4.

In der Proklise ist jedoch die einsilbige Geltung einer urspr. hiatusbildenden Gruppe *ia* vorherrschend: dia imdítin 'zu seinem Schutz' Thes. II 292, 11; dia rath 'von ihrer Gnade' 326, 6; diar fortacht 'zu unserer Hülfe' 304, 2, vgl. 301, 9; 359, 6; 303, 4; 304, 3 u. s. w.; dia-fognad 'denen . . . diente' 309, 3 u. s. w.; fri a sain-dán 'at his special art' 293, 14; liar n-athair 'mit unserem Vater' 305, 3, vgl. 340, 3; 341, 4. Aus dia, diar entsteht mir. da, dar, § 170 Anm. S. 264. Zweisilbiges dia, fria, lia ist seltener (Thes. II 319, 3; 320, 5; 346, 5; 341, 4; 346, 3).

Kontrahiert ist *i* + auslautendem *i* in bí Vok., Gen. 'lebendig' Thes. II 291, 17; 332, 5 (Wb. bii, bíi, wohl zweisilbig wie Fél. I 20). Kontrahiert ist *i* + auslautendem *u* in i-t biu 'in thy lifetime' Thes. II 319, 1 (auch in in-diu 'heute' 292, 7, vgl. aber darüber § 199 S. 294). Ferner ist *i* + *u* kontrahiert in der zweitletzten

Silbe in dos-fiuscad 'erweckte' Thes. II 316, 2 (di-od-sech-; nir. dúisgim, dúisighim); daß *u* (wie in diummus 'Stolz' u. s. w.) nicht geschwunden ist, mag von dem etymolog. Bewußtsein abhängen.

Die häufige zweisilbige Gruppe *ia* läßt sich vielfach auch ohne die Hülfe der Metrik von dem Diphthong *ia* unterscheiden. Nur das zweisilbige *ia* kann durch Infektion zu iai, *ii* oder *iu* werden (also ist z. B. liaig 'Arzt' zweisilbig; metrischer Beleg bei Stokes, KZ XXXV 595; vgl. biad 'Essen', Dat. biud, Gen. biid). Und nur das zweisilbige *ia* kann nach den Regeln in § 168 mit *e* wechseln (vgl. Thurneysen, Keltoromanisches S. 84): Gen. lega, Dat. Plur. legib von liaig (das Lehnwort got. *lēkeis* braucht wohl nicht eine kontrahierte kontinentkeltische Form vorauszusetzen; eine Form mit hiatusbildendem *e-e* genügt); ir. iarn 'Eisen' (S. 73): ern-bás 'Tod durch Eisen' (Thes. II 352, 4); ir. scian 'Messer' (§ 45, 6 S. 68): Plur. scena (nir. sgian, Plur. sgeana Arran *šg'īən* [einsilbig], Plur. *šg'anə*); ir. biail 'Beil' (§ 45, 2 S. 67) : Gen. bela Ml. 112b 12, LL 117b 43 (mit Längezeichen geschrieben LL 117b 26; für das Nir. wird als Gen. beala und béala angegeben; das *ē* ist mir unklar; jedenfalls eine Neuerung); Konditionalis no-biad 'er würde sein' : 1., 3. Plur. no-bemmis, no-betis; triath 'Meer' : Gen. trethan (§ 108, 3 S. 179); air. fírian 'gerecht', Plur. firiáin (S. 92) : fírinne 'Wahrheit' (daneben mit analogischer Lautgestalt fírianigedar 'rechtfertigt'); grian 'Sand' (§ 45, 2 S. 67) : nir. grinneall ds. (auch mir. Áth ṅgrena ON "Sandfurt"?); air. dias 'zwei Personen', Dat. diis : Gen. desse Wb. 13a 6; ir. gemred 'Winter' § 45, 2 S. 66. In mir. léine 'Hemd' : ac. liein nc. lliain 'Leinwand' br. lien 'toile' muß die erste Silbe von jeher lang gewesen sein.

Anm. In der zweisilbigen Gruppe *ia* ist *a* oft aus einem anderen Vokal entstanden, der bisweilen auch belegt ist: air. fírion 'gerecht' = fírian mc. gwirion; huasal-lieig gl. archiater Thes. II 24, 38.

Kontraktion und Hiatuseinschub im Brit.

§ 214. **Im Cymrischen** hat Kontraktion von zwei ursprünglich getrennten Vokalen in sehr großem Umfang stattgefunden. Beispiele in § 159, 2—5 S. 252f. (c. heddyw corn. hethew mbr. hiziu), § 48 S. 73 (c. teir, pedeir corn. ter, tyr, peder, pedyr br. teir, peder; c. wyt 'du bist' corn. os mbr. out), § 54 S. 92, § 59 S. 96ff. (c. maen corn. men br. mean), § 180 (c. gwellhâd 'Verbesserung' br. gwellât '(sich) verbessern'), § 203 Anm. 2

(ânt, ffônt u. s. w.). Weitere Beispiele deugain '40' (mc. deu 'zwei' + ugain); dewr 'Held' (einsilbig) : ir. dag-fer 'a noble-man', c. mewn (einsilbig) : ir. medón, § 67 Anm. 3 S. 112. Die Kontraktionen verteilen sich auf wenigstens zwei Perioden; denn es kann nach inneren und äußeren Kriterien nicht zweifelhaft sein, daß die auf dem Schwunde eines *j, s, p* oder einem lateinischen Hiatus beruhenden Kontraktionen schon zur Zeit, wo das *g* noch intakt war, vollzogen gewesen sind; aber auch die Kontraktionen nach dem Schwunde eines *g* finden sich in allen brit. Sprachen.

Kontraktion ist im C. immer eingetreten, wenn die beiden Vokale gleich waren, und wenn der letzte Vokal ein enger Vokal (*u, ü, y, i*) war, oder wenn ein *e* auf ein *a* oder *o* folgte. In diesen Fällen findet sich zweisilbige Aussprache nur infolge analogischer Umbildung oder Neubildung: töen (d. h. to-en) 'Strohgarbe', töedig 'gedeckt', deffröydd 'Erwecker' (dabei ist noch zu beachten, daß die Wörterbücher oft das Trennungszeichen auch da verwenden, wo in Wirklichkeit einsilbige Aussprache stattfindet: cyflëu 'to collocate' statt cyfleu, des Akzentes wegen, der natürlich auf der kontrahierten Silbe liegt; s. Rowland, Gramm. § 41, 43, 45).

Ferner wird *i* vor einem Vokal zu *j* im absoluten Anlaut und nach einem inlautenden Konsonanten: iawn 'gerecht' (S. 92), erioed 'je' mc. eiryoet (eig. "in seinem Leben"; Präp. ar + mc. y nc. ei 'sein' + mc. oet nc. oed 'Leben'); gwirion 'unschuldig' (§ 213 Schluß). Dagegen bleibt *i* silbisch nach einem anlautenden Konsonanten: dial 'Rache', diosg 'entkleiden', priod 'Gemahl, Gemahlin', diwrnod 'Tag', rhiain 'Dame'.

Wenn der letzte Vokal weit ist, bleibt (von den soeben angedeuteten Fällen mit *i* > *j* abgesehen) der Hiatus bestehen: deffroant 'sie erwecken', caruaidd 'liebevoll', hyawdl 'beredt', eang 'weit', deall 'verstehen', eos 'Nachtigall'.

Anm. 1. Aus dem obigen ergeben sich die Leseregeln für das Zeichen i (vgl. S. 69f.). Nur ist zu beachten, daß sie natürlich für moderne Lehnwörter aus dem Englischen nicht gelten (in sialc 'chalk' bezeichnet si den Laut *š*, in miwsig 'music' ist *i* unsilbisch). ie 'ja' ist zweisilbig.

Anm. 2. Die Leseregeln für das Zeichen *w* sind sehr einfach. Das Zeichen hat neben einem Vokal immer unsilbische Geltung außer in dem Diphthong wy (*uy, ūy*). Ob die Zeichengruppe wy als *wy* oder als *uy, ūy* zu lesen ist, hängt von der Etymologie ab; die Etymologie gibt aber gewisse allgemeine Regeln auf die Hand: 1) Nach einem anlautenden Konsonanten ist (in einem einsilbigen Worte) *ūy* zu lesen; nur nach ch und

g kann auch *wy* vorkommen; 2) im absoluten Anlaut ist (in einem einsilbigen Worte) *ūy* zu lesen: ŵybr 'Himmel', ŵyr 'Enkel', ŵyth 'acht', ŵyf 'ich bin', ŵyt 'du bist', ŵyn 'Lämmer'; 3) nach einem Vokal in der Regel *wy* (Ausnahmen: awyr, garawys, grawys § 126, 2, 3 S. 203), nach einem inlautenden Konsonanten in der Regel *uy*: gwanwyn 'Frühling'. Über den Übergang eines *uy* in *wy* s. § 221.

Anm. 3. Jüngere Kontraktionen der nach den obigen Regeln unkontrahierten vortonigen Vokalgruppen kommen in der Umgangssprache vor. Beispiele aus dem Dialekt von Carnarvon: *g'alan* 'Angelrute' gwialen (leniert *wjalan*); *xwjadan* 'Ente' hwyaden; *g'alxan* 'Amsel' mwyalchen (leniert *wjalxan*; die nicht lenierte Form ist eine Analogiebildung); *durnod* 'Tag' diwrnod. Einige derartigen Formen mögen auch in die Schriftsprache gedrungen sein; so etwa miaren 'bramble, briar' neben mwyar 'Brombeeren', gwanwyn 'Frühling' S. 74. Auch können Formen wie dioddef 'ohne Leid' metrisch als zweisilbig verwendet werden.

§ 215. Als Hiatuseinschub scheint im C. unter Umständen (bes. nach *ə*) ein *v* vorzukommen: c. llyfu 'lecken' § 59, 5 S. 100; gwyryf 'Jungfrau' § 138, 4 S. 223; gwelyf 'Bett' neben gwely § 59, 4 S. 98. Das *v* wird besonders vor gerundeten Vokalen entstanden sein, vgl. *levyđ* = lleoedd 'Stellen', Sweet S. 429 (in *ivaŋk* 'jung' = ieuanc ebenda muß das *v* von dem vorhergehenden Diphthong abhängig sein).

Anm. In c. afu 'Leber' neben au, iau ist *v* kein Hiatuseinschub, sondern ein ursprünglicher, in au, iau geschwundener Laut, vermutlich ein altes *w*, vgl. acorn. aui br. avu air. óa (*ow-* : *aw-* wie in den S. 61 angeführten Fällen; Endung und Etymologie unklar). — Ob das *v* von nyfio 'schneien', deifio 'sengen' (§ 63, 1 S. 108) ein Hiatuseinschub sein kann, ist sehr zweifelhaft; vor einem *j* ist ein Hiatuseinschub jedenfalls nicht berechtigt. [Vgl. jetzt Loth, Mélanges Havet, S. 237—240, der in dem *v* die Fortsetzung der labiovelaren Media aspirata sieht.]

§ 216. Im Cornischen haben Kontraktionen in einem ähnlichen Umfange wie im Cymrischen stattgefunden; vgl. die Beispiele im Anfang von § 214. Es kommen dazu noch einige weitere Fälle: mcorn. dor 'Erde', ncorn. *mōr* 'mora', mcorn. horn 'Eisen' (S. 66, 67, 73).

Die Regel für *i* > *j* ist ähnlich wie im C.; also Hiatus in dyenkys 'entflohen', *j* in guiryon 'unschuldig'. Also überhaupt Hiatus in wesentlich denselben Fällen wie im C.: pryes 'Gemahl', lues 'viel' ac. liaus mc. lluaws. Der Hiatus ist vom etymologischen Bewußtsein bewirkt in corn. golyow 'Wunden' u. s. w. Dem c. iawn 'gerecht' entspricht corn. evn, ewen.

Beseitigt ist der Hiatus durch Einschub in corn. y y-amach 'ihr Bild' (§ 276) und in dewes 'Trank' acorn. diot mc. diawt

nc. diod mbr. diet; in corn. dywolow Plur. 'Teufel' ist wohl der zweite von den hiatusbildenden Vokalen im Vorton geschwunden (*w* dann für *v*); der Sing. dyowl, dyaul, jawl ist einsilbig mit anlautendem *ǧ*, vgl. Lhuyd S. 54.

§ 217. Auch **im Bretonischen** haben die Kontraktionen ungefähr denselben Umfang wie im Cymrischen. Ein *i* vor einem Vokal bleibt nach einem anlautenden Konsonanten silbisch (mbr. diaoul 'Teufel', priet 'Ehemann, Ehefrau', lyen 'Leinwand', lies 'viel', liammou 'Bänder'; in der Proklise findet sich einsilbige Aussprache in mbr. diar 'von', diouz 'gegen'), wird aber nach einem inlautenden Konsonanten unsilbisch (mbr. guiryon 'wahr', guirionez 'Wahrheit'; zahlreiche hiatusbildende *i* finden sich jedoch auch im Inlaut unter dem Einfluß des etymologischen Bewußtseins oder in Lehnwörtern, z. B. in mbr. goulyau 'Wunden', nation 'Nation' u. s. w.). Im absoluten Anlaut kann ein *i* silbisch bleiben (mbr. youll und eoll 'désir, bonne volonté' nbr. ioul, vgl. abr. aiul [d. h. a iul] gl. ultro, worin *i* übrigens an die Stelle eines *e* getreten ist: c. ewyll 'Wille'; dem c. iawn entspricht br. eeun *eo̯n*). Br. ia 'ja' ist einsilbig. — Beispiele für den Hiatus (lautgesetzlich oder vom etymologischen Bewußtsein bewirkt) im Mbr.[1]: aemp 'wir gingen'; a-eur 'Glück' (lat. oder frz.? vgl. § 131, 3 S. 212); broys 'gens du pays'; dou-ar 'Erde'; croe-adur 'Kind'; clou-ar 'lau'; roanes 'Königin'; scou-arn 'Ohr'; buan 'schnell'; truez 'Mitleid'; buez 'Leben'; leanes 'Nonne' (c. lleian); dleour 'Schuldner'; merdeydi 'Matrosen' (Sing. nbr. merdead). Eine von zwei gleichen Vokalen (ee, aa) bestehende Gruppe ist immer als zweisilbig gemeint; heute hat jedoch in der Aussprache Kontraktion stattgefunden: reer 'man tut', lakaat 'setzen'; vgl. Ernault, Gramm. S. 4. — gwialenn und gwalenn 'Rute'.

§ 218. Ein *j* als Hiatuseinschub ist im Mbr. und im Nbr. im Satzzusammenhang häufig: mbr. me a i-a, me y-a; me y-el, me y-elo 'ich werde gehen'; a y-ez '(welcher) ging'; a i-oa '(welcher) war'. Ein *v* als Hiatuseinschub kann im Nbr. vor den Diphthongen *oa, oe* erscheinen: aoualc'h a v-oad ak a v-oelvan 'genug des Blutes und der Klage' (lenierte Formen von goad und goelvan).

1. Im Nbr. können einige von diesen Fällen (z. B. douar 'Erde') metrisch als einsilbig verwendet werden.

Die Diphthonge.

§ 219. (Entstehung von Diphthongen.) Neue Diphthonge, die durch Kontraktion von zwei urspr. hiatusbildenden Vokalen entstanden sind, sind in § 209—217 angeführt. Diphthonge, deren letztes Element durch die Vokalisierung eines Verschlußlautes entstanden ist, werden in § 201, 2 und § 329 besprochen. Über $l >$ *w* im Br. vgl. § 88, 2 S. 137. Im Brit. sind aus den idg. Gruppen Vokal + *w* bez. *j* + Vokal teils durch Abfall des zweiten Vokals (bes. im Auslaut; vgl. aber auch § 42 Anm. 1 S. 62), teils durch Verschiebung der Silbengrenze Diphthonge entstanden; über die starke Dissimilation der Gruppe *ij* (zu c. ai, oe u. s. w.) s. § 45, 2—3 S. 66f., § 48 S. 73. Über Diphthongbildung durch Epenthese s. § 250, § 251, § 255ff. Außerdem sind Diphthonge durch qualitative Dissimilation der Zeitmomente eines einheitlichen (langen) Vokals entstanden.

1) a) Der aus idg. *ei* entstandene lange Vokal $\bar{e}$ (§ 40) ist im Ir. vor unmouillierten Konsonanten über *ea* zu *ia* geworden. Belege für die Zwischenstufe *ea* sind Thes. II XV, XVI aufgezählt: Druim leas = Druim lias ON, dea 'Gott', feadinne gl. labruscas. Dazu noch féal Wb. 13a 29 gl. honeste 'schamhaft' = mir. fial c. gwyl 'modest, bashful' (Wb. schreibt sonst ia; éa muß Reminiszenz aus einer älteren Orthographie sein). Aber auch die Schreibung *ie* kommt vor: Fiechrach MN = Fiachrach, ier-sin 'nachher' = iarsin Thes. II XVI; grien-tairisem 'Sonnenwende' Thes. II 25, 34. Vgl. zu diesem Schwanken den lit. Diphthong *ie,* der dialektisch als *ea* klingt. Die irische Diphthongierung setzt eine offene Aussprache des $\bar{e}$ voraus; vgl. die Entwickelung $\bar{e}$ (offen) > *ie* in lat. febris (dessen *e* zunächst zu offenem $\bar{e}$ wurde) > fr. fièvre, lat. caelum (*ae* zunächst zu offenem $\bar{e}$ geworden) > fr. ciel. — An der Diphthongierung zu *ia* nimmt Teil lat. $\bar{e}$ und ein früh kontrahiertes *e* + *e,* s. § 212; wahrscheinlich auch noch andere Fälle, vgl. unten über die brit. Entwickelung. Niemals zu *ia* diphthongiert wurde das durch Ersatzdehnung nach § 201, 1 entstandene, vermutlich geschlossenere $\bar{e}$.

b) Das aus einem idg. *w*-Diphthong entstandene $\bar{o}$ und auch ein in verschiedenen anderen Weisen entstandenes $\bar{o}$ wird im Ir. (vor mouillierten und nicht mouillierten Konsonanten) zu *ua* diphthongiert. Vgl. Zupitza ZfcPh. III 275—282. Unsere ältesten Denkmäler bieten noch $\bar{o}$ (z. B. Wb. prima manus boid 'Sieg',

soos gl. sursum, später buaid, suas). Der Hauptschreiber des Wb. hat nur vor gewissen Konsonanten Diphthongierung. So zunächst vor den Dentalen *s, ḋ, ḃ, t, r, l, n:* suas 'hinauf', buaid 'Sieg', fathuaith 'nördlich', tuati gl. qui foris sunt, 'Laien', cuairt 'Umkreis', ro-cuale 'hat gehört', fuan 'paenula', suan 'Schlaf', uáin, uain 'Muße, Leihen', suanemuin 'Seile'. Ferner vor *mm:* srúaim 'Strom'. Vor *b* war die Diphthongierung noch im Werden: obar 'Übermut' Wb. 27a 9, aber uabar 13b 14; vor dem lenierten *m* ist der Diphthong nicht belegt: hómon 'Furcht', nir. uamhan. Vor den Hinterlingualen kommt der Diphthong nicht vor: óg 'jungfräulich', óge 'Jungfräulichkeit'; conoígset 'nähten' (nir. fuaghaim 'nähe'); lóg 'Lohn' (so auch Ml.; Sg. luach nir. luach); tróg 'elend, unglücklich' (nir. truagh); ócht 'Kälte' (Ml. huacht, nir. fuacht); trócaire 'Mitleid'. Einige Störungen der Regeln haben sich schon eingeschlichen. Das auslautende *o* gewisser Präverbia müßte mit einem folgenden *o* je nach dem darauf noch folgenden Konsonanten teils *ua,* teils $\bar{o}$ ergeben: tuarcun gl. tribulatio (mit verschlepptem *ua:* do-fúaircc 'welcher drischt'), tuargab 'hat erhoben', aber tóbe 'Abschneiden' (s. Verbalverz. ben-), fócre 'Verkündigung, Befehl'; man findet jedoch Verschleppung teils von $\bar{o}$, teils von *ua:* tórmach 'Vermehrung', tórtrommad 'Bedrückung', fo-d-uacair 'who proclaims it', tuaichle 'astutia' (Ml. in tuachall gl. uersute; vgl. Verbalverz. cel-, ciall-). Ferner ist zu beachten, daß die Diphthongierung nur in betonter Silbe eintritt: suas 'nach oben', aber os cech anmimm 'über jedem Namen' (analogisch in der betonten Form der Präp.: ósib 'über ihnen'); uáir 'Stunde', aber hóre 'weil' (proklitisch), fo chetóir 'sofort' (nachtonig) (es finden sich hier Störungen: huare, huaire 'weil' Wb. 1a 3; 2a 18, 19; co-hóir 'für eine Zeit' Wb. 18d 10, Gen. hóre 16b 5; ind-or-sa 'jetzt' hat einen kurzen Vokal und ist mir unklar; etwa mit in-diu 'heute' § 199 gleichartig?); uaimse 'von mir', uad-fialichthi gl. reuelatā, auch uam braithrib 'von ihren Brüdern' [Wb.] 34a 6), aber immer ó, o 'von, seit' (unbetonte Präp. und Konj.; in Sg. finden wir ua Lothlind 'von Lothland'); ón, són 'dies' (in enklitischer Stellung aus sodin entstanden); inmedóncha Plur. 'Eingeweide', medón-testimin 'Zwischentext', comthinól 'Versammlung', furóil 'zu viel', deróil 'gering', preceptóir 'Lehrer'.

Die Diphthongierung $\bar{o} > ua$ muß in ihrem vollen Umfang schon vor Beginn der mir. Periode vollzogen gewesen sein. An

der Diphthongierung nehmen teil: 1) $\bar{o}$ aus einem idg. Diphthong (§ 37); auch der aus idg. *op* vor *n* entstandene Laut (§ 56); 2) $\bar{o}$ aus $o + o$ (§ 210); 3) das durch Ersatzdehnung nach § 201, 1 b, c entstandene $\bar{o}$ (buain, suanem, uan; rocuale, vielleicht smuainim, u. s. w.); 4) $\bar{o}$ in lat. Lehnwörtern aus lat. $\bar{o}$: mir. scuap 'Besen', air. gluas 'Glosse', uar, uair 'Stunde' § 127, 1; 5) $\bar{o}$ aus $\bar{a}$ in ir. obar, uabar, vgl. § 32, 3 S. 49. Es gibt jedoch im Ir. $\bar{o}$-Laute, die nicht diphthongiert worden sind. Von Fällen wie nir. óigh 'Jungfrau', trócaire 'Barmherzigkeit' wird abzusehen sein; hier liegt wohl nur eine auf die Zeiten des Wb. zurückgehende kirchlich-schriftsprachliche Tradition vor. Wirklich in Betracht kommen dagegen die folgenden Fälle, in denen niemals Diphthongierung eingetreten ist: 1) $\bar{o}$ aus $o + a$, $o + u$: mir. óc nir. óg 'jung' aus air. oac; mir. nir. ól 'trinken' air. oul (Dat.); nir. lór 'genug', lón 'Reisekost' aus air. lour, loun. Diese Kontraktionen sind vielleicht erst nach der Vollziehung der Diphthongierung eingetreten. 2) $\bar{o}$ im Auslaut und vor Vokalen: dó 'zu ihm' (danach dóib 'zu ihnen'?), fo-lló (und danach fu-lós, § 199); air. góo 'Lüge' (fri gualamnada Thes. II 291, 4 wird eine flektierte [kontrahierte] Form sein); mir. tó 'still, schweigend' (§ 37, 2 S. 55; die Nebenform tua wird aus den flektierten zweisilbigen Formen hervorgegangen sein); air. atóo 'ich bin'; máo, mó 'mehr'. Vgl. § 37, 3, 4. 3) $\bar{o}$ aus *ow* vor Kons. (§ 201, 3): córe 'Friede'. Auf die Schreibung an uaser 'ihr jüngster' neben an óser Thes. II 300, 7 (mit uasal 'hoch' reimend) ist nichts zu geben; die Verszeilen werden aus einer Zeit stammen, wo noch keine Diphthongierung stattgefunden hatte (oder wenigstens, wo die nicht diphthongierten Formen noch traditionell in der Poesie verwendbar waren); der Glossator hat uaser als uas-fer verstanden. Die Diphthongierung von $\bar{o}$ zu *ua* setzt eine Aussprache vor, wonach der Laut gegen Ende offener war als im Anfang; es liegt nahe zu vermuten, daß bei dem aus *ow* entstandenen $\bar{o}$ die umgekehrte Bewegung während der Aussprache stattfand. 4) $\bar{o}$ aus lat. *au* brit. *ow*: ór 'Gold', Pól 'Paulus', cóis 'Sache' (§ 131, 1 S. 211). Erklärung wie bei ir. córe. 5) $\bar{o}$ aus (und neben) $\bar{a}$ in air. mór, már; vgl. móin 'Sumpf' (§ 32, 3). Man könnte annehmen wollen, daß hier eine offenere Qualität des $\bar{o}$ als in den diphthongierten Fällen vorlag; dies ist aber schon an und für sich unwahrscheinlich, da auch $\bar{o} > ua$ offen war; und der Gegensatz zu obar, uabar, wenn dies Wort oben § 32, 3 S. 49 richtig gedeutet ist, ist dann unklar; eher ist daher anzunehmen, daß

der Vokal unter dem Einfluß des *m* geschlossen geworden war, obgleich ein solcher Einfluß z. B. in smuainim nicht zu spüren ist. 6) ō aus lat. ā (póc 'Kuß', § 126, 1 S. 202) und ō aus lat. ō, wenn dies im Brit. mit lat. ā zusammengefallen ist (nóin 'noon', § 127, 1 S. 206), ō = c. *aw* (nós 'Sitte', rón 'Pferdehaar'; aber auffälligerweise ruainne, § 32, 3 S. 49), ō in Lehnwörtern aus dem Englischen (= aengl. ā c. *aw* : rón 'Seehund', rót 'Weg', § 20 S. 21). Vermutlich aus dem jungen Alter dieser Wörter zu erklären. Vgl. noch ir. smól, smólach 'Drossel' S. 73. 7) ō in cóic 'fünf' § 94, 3 S. 151. 8) ō in Wb. brón 'Kummer' nir. brón, nir. srón 'Nase', nir. tón 'podex' (§ 201, 1 b, c); air. do-rónad 'ist getan worden' (zu do-gniu).

Nach Beseitigung der chronologisch zu erklärenden Fälle ergibt sich also, daß man im Ir. vor der Diphthongierung zweierlei ō hatte: ein offenes (während der Dauer der Aussprache offener werdendes) ō und ein geschlossenes (während der Aussprache geschlossener werdendes) ō. Weshalb die unter 7) und 8) genannten Wörter den geschlossenen Laut hatten, ist nicht klar; brón und tón haben im Gegensatz zu buain, suanem, uan altes *u*, ū gehabt; dorónad hat aber *o* gehabt; ebenso srón nach der oben S. 82 gegebenen Deutung.

Ein Teil der nicht diphthongierten ō-Laute sind im Nir. (meist dialektisch) zu ū geworden. Aus dem Arrandialekt führe ich an: *lūn* 'Nahrung, Essen' (Finck; „selten"), *mū* 'mehr', *kūš* 'Sache' (schon mir. cúis), *mūń* 'Torf', *tra-nūnə* 'Abend' (tráth-nóna), *nūs* 'Sitte', *rūn* 'Seehund', *smūlax* 'Drossel', *kūg'*, *xūg'* 'fünf', *šrūn* 'Nase', *tūń* 'Arsch'. Die Gesetze dieses Wandels sind mir gänzlich unklar. Aus Donegal führt Quiggin § 52 nur *kūg'* 'fünf' und *kūš* 'Sache' an. Vielleicht hat das nir. ū Zusammenhang mit der air. geschlossenen Aussprache.

Anm. 1. Die Diphthonge ia, ua betonen im Nir. (und betonten im Air.) ihr erstes Element; ich habe die Aussprache als *īə*, *ūə*, Finck und Quiggin haben sie als *iə*, *uə* aufgefaßt. — Auf nir. dialektische Diphthongierungen (vgl. § 202, 1) kann hier nicht eingegangen werden.

2) a) Das urkeltische ē aus idg. *ei* ist im Brit. diphthongiert worden, aber in anderer Richtung als im Irischen. Es muß zunächst zu *ei* geworden sein, woraus durch Dissimilation c. *uy* (wy) mcorn. *oy* br. oue (*ue*), *oa*. Diese Diphthongierung setzt eine geschlossene Aussprache des ē voraus; vgl. die Entwickelung ē (geschlossen) > *ei* > *oi* > *oa* in lat. dēbes, bibit (ital. beve) > afrz.

deis, beit > frz. dois, boit (urspr. mit *oi*, später mit *oe*, jetzt mit *oa* gesprochen; vgl. Nyrop, Gramm. hist. de la langue française I § 156—158). — An dieser Diphthongierung nahmen Teil: 1) das idg. *ē*, wo es nicht zu *ī* geworden war, s. § 34 Anm. S. 51; 2) ein früh kontrahiertes *e* + *i*: c. wy-t 'du bist' S. 73 (ein entsprechendes *e* + *e* kann ich nicht belegen); 3) das durch Anlautsdehnung entstandene *ē*, s. § 28, 5 S. 38; 4) das lat. *ē*.

b) Eine jüngere Diphthongierung eines (geschlossenen) *ē* zu *ei* vor *đ, þ, s* im Br. ist in § 29, 2 S. 42 und § 257 Anm. 1 besprochen. — Eine größere Rolle spielt die Diphthongierung eines (offenen) *ē* zu *ea* vor *-x* im Br. (Léon) : Léon beac'h 'Bürde', deac'h 'gestern', breac'h 'Arm', leac'h 'Ort' : mbr. bech, dech, brech, lech. Dieselbe Diphthongierung vor *-š* in Léon gweach 'Mal' : mbr. guez (vgl. S. 124 oben). Vor einem nicht auslautenden (und also nicht derselben Silbe gehörigen) *x* oder *š* erscheint das *ea* lautgesetzlich nicht: Léon briad 'Armvoll', briata 'umarmen', bian, bihan 'klein' (ir. beccán S. 103), a-wechou 'bisweilen'. Pluralformen wie breac'hiou, gweachou sind analogisch. — Der Diphthongierung zu *ea* unterlag in Léon vor jedem auslautenden Konsonanten der aus älterem *ae* nach § 223 entstandene offene *ē*-Laut; so erklärt sich die scheinbare Metathese in Léon kear 'Stadt', mean 'Stein' : c. caer, maen. Dagegen vor einem nicht auslautenden Konsonanten: Léon bélek 'Priester' (mit geschlossen gewordenem *e*) : mbr. baelec; Léon lézen 'Milch der Fische' : leaz 'Milch'. Vgl. M. Grammont, La métathèse de *ae* en breton armoricain, MSL XIV 180—189. — Die Diphthongierung eines (offenen) *ē* zu *ea* kommt, anders geregelt, auch im Dialekt von V. vor; ihr unterliegt im haut-vannetais das aus *ae* entstandene *ē* vor *x:* leah 'Milch', tiegeah 'ménage', madeleah 'Güte' (die Endung = c. -aeth § 194); dagegen wird ein altes *e* vor *x* nicht diphthongiert, und ein aus *ae* entstandenes *e* wird vor anderen Lauten als *x* nicht diphthongiert: hueh 'sechs', ker 'Stadt'. Im bas-vannetais spricht man leh, madeleh u. s. w. Ferner findet sich in V. Diphthongierung vor leniertem *m:* eañ 'er', eañ 'Himmel', ineañ 'Seele', deañ 'Schwiegersohn' (S. 48).

Im Neucornischen ist *ē, ō* vielfach zu *ea, oa* diphthongiert worden: dean 'Mann', mean 'Stein', eath 'acht', *zeāþ* 'olla', noath 'nackt', oan 'Lamm', *hōar* 'Schwester' (Lhuyd S. 15), hoarn 'Eisen', *gwāv* 'hyems' : mcorn. den, br. eiz, acorn. seit, mcorn. noyth (noth), on (acorn. oin), acorn. huir mcorn. horn, acorn.

goyf. Lhuyd führt auch undiphthongierte Formen an: den 'Mann', hor 'Schwester'. Daß die ganze Erscheinung nur graphisch wäre, ist wegen der Angaben bei Lhuyd ausgeschlossen.

Anm. 2. Über c. *aw* aus abrit. *ō* s. § 182, 2 und § 32, 2 S. 48.

Anm. 3. Die c. Diphthonge sind sämtlich *w*- und *j*-Diphthonge (wobei ich unter *j* ein unsilbisches *i* oder *y* verstehe); sie sind sämtlich auf dem ersten Element betont. — Die beiden Elemente eines neubretonischen Diphthonges sind so annähernd gleich betont, daß es oft schwer zu entscheiden ist, ob das erste oder das zweite Element als Silbengipfel zu betrachten ist. Im Wesentlichen werden die folgenden Regeln zutreffen: 1) *i* ist als zweites Element eines Diphthonges dem ersten Element untergeordnet (und kurz): eil 'der zweite', neiz 'Nest', mui 'mehr'; 2) *o, u, ö* ist als zweites Element dem ersten Element untergeordnet (und kurz): taol 'Tisch', teod 'Zunge', eo 'ist', eneou 'Seelen', piou 'wer', diou 'zwei' (fem.), liou 'Farbe', riou 'Kälte', traou 'Dinge', daou 'zwei' (mask.), faoutet 'gespalten', iaouank 'jung', eeun 'gerade'. Als erstes Element ist ein *w*-artiger Laut (*o, u*) dem zweiten Element untergeordnet: noaz 'nackt', goañv 'Winter', boued 'Essen' (dies gilt jedoch, wie schon angedeutet, nicht für das *ü* in mui; es gilt dagegen für das ganz anders entstandene *ü* in gwir 'wahr', gwelet 'sehen', vgl. § 41 Anfang S. 59). Die Entscheidung ist bei iou und oa recht schwierig; auch bei eo in deomp 'zu uns' habe ich geschwankt; unsilbisch ist das *e* in eontr 'Onkel' *jont.* 3) In den Diphthongen *ae* und *ea* ist das letzte Element untergeordnet.

§ 220. Auflösung eines Diphthonges in zwei hiatusbildende Vokale hat vielleicht im Ir. bei dem Diphthong *eu, iu* stattgefunden (§ 201, 2 Anm.). Die Schreibung eiui, worauf diese Vermutung sich stützt, muß aber dann in Sg. (wo sie gerade besonders häufig auftritt) nur historisch sein; denn zur Zeit dieser Handschrift war die Aussprache (wieder) einsilbig. Durch Analogiebildung ist ein diphthongisches *ia* zweisilbig geworden in ir. biad 'Essen' c. bwyd; vgl. Sommer IF XI 236f. über ir. sia (c. hwy) 'länger' und lia 'mehr'; über ir. dias 'Ähre, Spitze' s. § 221.

Im Br. ist die Auflösung eines Diphthonges nicht selten. doue 'Gott' und roue 'König' sind im Mbr. einsilbig, jetzt zweisilbig; mouez 'Stimme' (aus afrz. vois) ist zweisilbig bei Loth, Chrestomathie 341, 7. Das Gesetz ist mir unbekannt. Vgl. Ernault, Gramm. S. 66: „Les diphthongues peuvent, en général, compter pour une ou pour deux syllabes; mais il ne faut pas abuser de cette dernière prononciation, surtout quand on écrit dans un autre dialecte que celui de Léon". Vgl. noch Legonidec, Dictionn. br.-fr. S. 3 (wo angegeben wird, daß aer 'Schlange' zweisilbig sein kann).

Anm. Die Auflösung eines Diphthonges gehört zwar nicht zu den

allergewöhnlichsten sprachlichen Erscheinungen, ist aber keineswegs selten. Sie hat gelegentlich im Französischen stattgefunden: grief, meurtrier, sanglier, hier, groin, s. Nyrop, Gramm. hist. I § 296. Vgl. lit. dial. šuvà = šuõ 'Hund', serb. *ije* aus asl. *ě*, serb. *a-o*, *i-o* aus *al*, *il* u. s. w.; südalb. *i-e*, *u-a*, *ü-e* (wofür noch im Nordalb. Diphthonge gesprochen werden); dazu noch KZ XXXIX 241. — Über die Auflösung der Triphthonge *-aew*, *-oew* im Nc. s. § 233.

§ 221. Verschiebung des Silbengipfels hat im Ir. bei den Diphthongen eo, eu, iu (§ 201, 2) stattgefunden.

Im C. ist *uy* bisweilen in zwei- oder mehrsilbigen Wörtern zu *wy* geworden. Rhys, Lectures[2] 131: „As to the diphthong wy, when it occurs in an accented syllable followed by another syllable in the same word, the accent under favourable circumstances shifts from the w to the y, whereby the former becomes a semi-vowel, as in gŵydd 'goose', but gwỳddau 'geese'". Ob Rhys hier die Aussprache *wy* (wie ich vermute) oder die Aussprache *wə* im Auge hat, ist nicht klar (vgl. über die Aussprache der Gruppe wy als *wy, wə, u* § 184).

Anm. Auf dieser Verschiebung des Silbengipfels beruht wohl der Antritt eines *g-* in c. gwyneb, gwybren statt wyneb, wybren § 28, 5 S. 38; das anlautende *w* wurde als Lenition eines *gw* aufgefaßt. Ähnlich in wylo, gwylo 'weinen' corn. ole, wole (allerdings geht aus § 302, 5 und aus br. goelo 'weinen' hervor, daß ein Vorschlag von *g-* auch vor *uy* denkbar wäre). Ein deutlicheres Zeugnis für die Verschiebung des Silbengipfels ist c. tywysen 'Ähre' neben twysen zu br. V. toezenn ds., Plur. toezad (auch tuezenn, tuezad) ir. dias 'Ähre, Spitze des Schwertes'. Denn alles scheint mir darauf zu deuten, daß dies Wort ein idg. *ei* hat; es ist aber in allen drei Sprachen volksetymologisch umgestaltet worden; ob das ir. *d* statt *t* durch den Einfluß von dias 'zwei Personen' hervorgerufen ist, mag zweifelhaft sein; jedenfalls ist aber dies Wort daran Schuld, daß auch dias 'Ähre' zweisilbig sein kann (mit der zweisilbigen Aussprache in Verbindung steht auch die nir. Nebenform déas, vgl. nir. béala § 213 S. 311); das eingeschobene *ə* in c. tywysen mag auf Anschluß an tywysog 'Führer' beruhen; im Br. wurde das Wort mit dem Worte für 'Sieb' (vgl. mbr. taffoessat 'sieben', V. tañouiz 'Sieb') assoziiert und nahm so die Nasalierung und den Vokal *a* vor dem *w* des Diphthonges oe an; als später das Wort für 'Sieb' (unter frz. Einfluß?) ein *m* annahm (nbr. tamoez), folgte auch das Wort für 'Ähre' : nbr. tamoezenn. Wenn meine Deutung der Vorgänge richtig ist, hat der c. Plur. tywys (neben twys) sich nach dem Sing. gerichtet. Etymologie: etwa **steigstā* zu skr. *tēǯas* 'Spitze'.

Auch in nachtoniger Silbe kann c. *uy* zu *wy* werden. So wird nach Silvan Evans in c. awyr, grawys (§ 126, 2—3 S. 203) neben dem älteren *uy* auch *wy* gesprochen; gwanwyn 'Frühling' (S. 74)

wird von Silvan Evans mit dem alten *uy* angesetzt, hat aber in Carnarvon *wy*. In einsilbigen Wörtern kommt c. *wy* aus *uy* nur unter ganz besonderen Umständen vor. Für wy 'Ei' (§ 45, 1 S. 66) wird als süd-cymrische Form *wi* angegeben. Dieselbe Verschiebung in br. vi (V. ui). — *ju* scheint zu *yw* verschoben zu sein in c. uwd § 44 Anm. 2 S. 65. — Einige Verschiebungen des Silbengipfels im Br. sind aus § 219 Anm. 3 zu ersehen.

§ 222. 1) In dem Triphthong *uyw, ujw* ist **durch Dissimilation** im C. und Corn. **der ursprüngliche Silbengipfel** (*u*) **verloren** gegangen: c. duw 'Gott' (*ü* aus *y* nach § 259, 1) mcorn. dew (§ 40, S. 59). Daneben stehen Formen mit Schwund des *w:* br. doue 'Gott', c. meu-dwy 'Einsiedler', eig. "Diener Gottes" (also c. duw in betonter, -dwy in unbetonter Silbe? vgl. noch c. Gwas-dwy MN, Dyfr-dwy Fluß-N. 'Dee', Rhys, Lectures[2] S. 145f.; der Kasusunterschied — dwy ist überall Genitiv — spielt keine Rolle). Es liegt nahe, corn. gew 'Speer, Schmerz', leniert wev (S. 74, § 58, 3 S. 96) ähnlich wie dew 'Gott' zu erklären; indessen scheint gueth, gweth 'schlimmer' c. gwaeth (§ 259, 2) darauf zu deuten, daß nicht das folgende, sondern das vorhergehende *w* für die Entwickelung entscheidend war; davon weicht aber dann corn. goys 'Blut' c. gwaed ab.

2) Der Diphthong *uj* hat im Corn. und Br. in zwei Fällen **Metathese** erlitten: c. dwy (fem.) 'zwei' acorn. dui in dui-vron 'Brüste' und dui-glun 'Arschbacken' mcorn. dyw, dew br. diou; c. pwy 'wer' corn. pyw br. piou. Die Metathese hat also im Auslaut eines einsilbigen Wortes stattgefunden. Ob corn. caradow = c. cara-dwy (§ 37, S. 56) durch dieselbe Metathese in der Schlußsilbe eines mehrsilbigen Wortes oder durch die Entwickelungsreihe *oy* > *ō* > *ow* zu erklären ist, bleibe dahingestellt. — Ein aoled = oaled 'Herd' führt Legonidec an; vgl. noch br. eol 'Öl' aus afrz. oile.

Anm. 1. Die Annahme einer Metathese der zweisilbigen Gruppe *a-u* zu *u-a* zur Erklärung von ir. caur, curad u. s. w. ist in § 209 in Erwägung gezogen. Eine Metathese der zweisilbigen Gruppe *i-a* zu (diphthongischem) *ai* scheint unter Umständen im Acorn. vorzukommen: ac. guiannuin 'Frühling' acorn. guaintoin (S. 74); c. gwialen 'Rute' acorn. guaylen mcorn. guelen ncorn. Pl. gwaile (-e stumm).

Anm. 2. Die Entwickelung des Diphthonges *ae* zum Diphthong *ea* im Br. (Léon) ist nur scheinbar eine Metathese, s. § 219, 2b und § 223.

Anm. 3. Eine Fernmetathese scheint vorzuliegen in: c. adwy 'Bresche, Paß' br. oade, ode 'Öffnung im Zaune als Weg für Vieh oder Wagen'

(in Ouessant ado, s. Loth, Rc. XXIX 70; wohl zum *u*-Stamm ir. áth 'Furt'); c. magwyr 'Mauer' abr. macoer nbr. moger (§ 124, 7 S. 199) acorn. haloin br. c'hoalenn, holenn 'Salz'; mbr. nadoez 'Nadel' Tréguier noade (vgl. § 50, 9 S. 85); mbr. annoer 'Färse' nbr. ounner (vgl. § 19 S. 21). Vgl. dazu noch c. colwyn 'junger Hund' acorn. coloin mbr. quoalen nbr. kolen (§ 60 S. 104). Dieselbe Behandlung der letzten Silbe in br. oaled 'Herd' (§ 38 Schluß S. 57) und in mbr. profoet 'Prophet' nbr. profed. S. Ernault, Glossaire moyen-breton, unter oade. Ernault vergleicht mbr. madaelez 'Güte', aznauodaeguez 'Kenntnis' u. s. w. statt *-elaez, *-egaez; es fragt sich aber ob diese mbr. Schreibungen nicht wie so viele mbr. Schreibungen phonetisch falsch und nur als ein mißlungenes Antikisieren zu betrachten sind. Es handelt sich entweder um eine wirkliche Fernmetathese des *w* (ich habe marvoad statt moarvad 'sans doute' "ich weiß wohl" gehört); oder es handelt sich um eine Fernassimilation der Vokale (dann wäre eventuell auch acorn. poruit gl. paries, § 125, 2 S. 201, in diesen Zusammenhang zu rücken); auf die Assimilation wäre eine Dissimilation gefolgt; in oaled, profed läge nur die Dissimilation vor.

§ 223. (Monophthongierung.) Fast sämtliche aus dem Idg. ererbten Diphthonge sind im Keltischen früher oder später monophthongiert worden. Dasselbe Schicksal hat auch einige der neu entstandenen Diphthonge getroffen. Vgl. § 37—40; für das C. zugleich § 191, § 203, 3, § 204 Anm.; für das Cornische zugleich § 205. Für das Bretonische (vgl. § 194, § 186) sind zwei Fälle hier noch zu besprechen. **1)** Der Diphthong *ao* wird in Tréguier zu *ō:* Léon kaol 'Kohl', pe-naoz 'wie', taolenn 'tableau', paotr 'Knabe', aot 'Gestade', aotrou 'Herr' : Tréguier kôl, pe-nôz, tolen, pôtr, ôt, otro. **2)** Der Diphthong *ae* wird in den verschiedenen Dialekten in verschiedenem Umfang monophthongiert. Im Dialekt von Léon findet die Monophthongierung nur vor einem Konsonanten statt, bleibt aber im Auslaut aus und trifft niemals ein aus mbr. *az* entstandenes ae: ac. caitoir gl. pube mbr. quaezour 'Schamhaare' nbr. kezour; mbr. baelec 'Priester' nbr. belek; — c. caer 'Stadt' mbr. kaer nbr. Trég., Cornouaille, V. kêr Léon kear (§ 219, 2b); c. maen 'Stein' Trég., Cornouaille, V. mên Léon mean; — c. cae 'Zaun' Léon kae; c. sae Léon sae (§ 134 S. 216), aber in den anderen br. Dialekten ké, sé; — mbr. azr 'Schlange' nbr. Léon aer (§ 186 S. 134) V. èr; mbr. cazr 'schön' nbr. Léon kaer V. kèr (c. cadr 'stark' und die nbr. Formen setzen *-tr-* voraus; dagegen spricht die abr. Schreibung cadr gl. decoreo nicht; abrit. Belatu-cadrus GN hat daher fernzubleiben); ac. datl abr. dadl (§ 86 S. 135) nbr. Léon dael; mbr. dazre 'Ebbe'

nbr. Léon daere; mbr. dazrou 'Tränen' nbr. Léon daerou V. dareu (§ 77 S. 124). Vgl. Grammont, MSL XIV 180—189 (wo auch hier übergangene Einzelheiten, Analogiebildungen u. s. w. besprochen sind). **3)** *oe* aus *oz* ist in nicht-letzter Silbe zu *e* geworden in lerou, Plur. von loer 'bas, chaussure' mbr. louzr, vgl. acorn. loder gl. caliga c. llawdr 'Hosen'. Mir unklar; dialektisch? Anders mbr. gozro nbr. goero S. 97, nbr. moereb S. 134.

V. Vokale zwischen gleichen Konsonanten.

§ 224. Wo im Wortinnern der Vokal *e* (*i*) zwischen zwei gleichen Konsonanten stand, ist im Ir. nach einem *o* der vorhergehenden Silbe der erste von den beiden gleichen Konsonanten geschwunden, und als Fortsetzung des *o* + der das *e* enthaltenden Silbe erscheint ein Diphthong *oi*. Man darf jedoch keineswegs etwa die Entwickelungsreihe *-ogeg-, -omem-* > *-o-eg-, -o-em-* (zweisilbig) > *-oig-, -oim-* (kontrahiert) ansetzen; vielmehr ist das *e* wegen der gegenseitigen psychologischen Attraktion der beiden gleichen Konsonanten geschwunden, und der Diphthong beruht auf einer Art von Epenthese. Die Erscheinung, die älter als der sonstige Schwund nachtoniger Vokale (§ 168) sein muß, ist besonders häufig in den echt zusammengesetzten reduplizierten Verbalformen: air. do-rói-gu 'hat gewählt' (do-ro- *gegu) mir. dorróegu; air. for-roi-chan 'hat gelehrt, habe gelehrt' (for-ro-*cechan). Ein anderes Beispiel ist ir. cóica 'fünfzig' nir. caogad von ir. cóic nir. cúig (idg. **penkue*) mit derselben Endung wie in cethor-cha 'vierzig'; hier stand der geschwundene Vokal zwischen zwei nur annähernd gleichen Konsonanten; vgl. air. do-tét 'er kommt' : ní tait, ni táet 'er kommt nicht'. Zwischen leniertem und nicht leniertem *m* in air. coimmchloud 'Wechsel' mir. coemchlód (*com-imm-chloud); air. coimthecht 'Begleitung' mir. cáemthecht, s. Verbalverz. com-imm-tiag-. Zwischen einer Konsonantengruppe und einem Konsonanten (= dem letzten Element der Konsonantengruppe): fo-coim-lachtar 'sie haben ertragen', s. Verbalverz. fo-long-; 3. Plur. du-coim-rachtar gl. exuerant, s. Verbalverz. di-rig-. Aus der Singularform do-com-arraig, die aus *di-com-reroig nach § 168 S. 262 zu erklären ist, ist entweder zu folgern, daß die haplologische Vernichtung der Reduplikationssilbe nicht in allen Formen des Paradigmas stattgefunden hatte, oder daß die Reduplikationssilbe in einigen Formen ana-

logisch restituiert worden ist; eine Kontamination der beiden Entwickelungen findet sich in air. du-choim-arraig gl. spoliauit, fo-coem-allag 'ich habe ertragen'. Vgl. adroigegrannatar gl. persequendo Ml. 25b 11. Eine Analogiebildung ist auch air. intan nad coimnactar 'als sie nicht konnten' neben dem regelmäßigen ní comnactar 'sie konnten nicht' Ml. 76a 7, vgl. Wb. 8a 14; denn zwischen *m* und *n* ist nicht die Silbe *-ne-*, sondern nur ein *a* geschwunden, s. Verbalverz. icc-; die analogischen Formen haben gesiegt: mir. co-na coemnacair 'so daß er nicht konnte'.

Vgl. Thurneysen, Rc. VI 155, 323, KZ XXXVII 58; Sarauw, Irske Studier S. 42.

Auch unter Bedingungen, die keinen Diphthong *oi* ins Leben rufen konnten, kommt Vokalschwund zwischen zwei gleichen oder annähernd gleichen Konsonanten (unabhängig von den Regeln in § 168) im Ir. vor: air. di-a-tabarr 'denen gegeben wird', ní eperr 'wird nicht gesagt', ceín as-m-berr gl. dum dicitur (daneben die vollen Formen, jedoch nur bei Betonung des Verbums, d. h. in unechter Komposition: do-berar 'wird gegeben', as-berar 'wird gesagt'; dagegen bei anderen Präverbien: adoparar 'wird geopfert' u.s.w.; s. Verbalverz. ber-). Zwischen zwei Dentalen: do-ra-t 'gab' (reduplziertes Perf. der Wurzel **dō-* 'geben', s. Verbalverz. ber-); Inf. fóit 'senden' (Wurzel fóid- mit der sonst als -iud erscheinenden Endung), éit 'erwerben' (zur „Wurzel" ét-, s. Verbalverz. ad-co-ta); cossóit Wb. 5a 23, cossait Ml. 127c 1, Inf. von mir. con-sáidim 'bringe in Streit'. Doppelter Vokalschwund in air. att gl. tuber nir. at zu as-toidet gl. turgent Thes. II 362 Ecl. VII 48 und as-toid gl. turgent Thes. II 47, 10 (das Präverb ad- ist mit ess- vermischt worden).

Ähnliche Erscheinungen sind in den verschiedensten Sprachen häufig; hier sei auf mbr. bez 'du bist' hingewiesen, wo ein *e* zwischen zwei *z* geschwunden ist; nbr. moarvad S. 323 aus me a oar er vad.

VI. Svarabhakti, Silbischwerden unsilbischer Vokale, Vokalharmonie.

§ 225. Svarabhakti (d. h. Entwickelung eines selbständigen Vokals aus dem Stimmton eines Konsonanten) hat gemeinkeltisch bei den aus dem Idg. ererbten silbischen Sonorlauten stattgefunden, s. § 30—31, § 35—36. In jüngerer Zeit hat Svarabhakti teils bei

den neuentstandenen silbischen Sonorlauten, teils bei unsilbischen Sonorlauten, nur selten bei anderen Konsonanten stattgefunden.

§ 226. (Svarabhakti im Air.) Durch den Vokalschwund in den am schwächsten betonten Silben rückten im Ir. die ursprünglich unsilbischen Sonorlaute vielfach in interkonsonantische Stellung, wurden hier silbisch und spalteten sich schließlich in Vokal + Sonorlaut, s. § 168.

Ein ähnlicher Fall entstand, wenn ein Sonorlaut nach dem Abfall des idg. auslautenden Vokals in den Auslaut nach einem (nicht schwindenden) Verschlußlaut oder *m* zu stehen kam: ir. -fitir 'er weiß' § 68 S. 112; cobir 'Hülfe' S. 119; ir. criathar 'Sieb', tarathar 'Bohrer', arathar 'Pflug', loathar gl. peluis, nathir 'Schlange' § 86 S. 134, remor 'dick' S. 167, mebul S. 117; ir. domun 'Welt' S. 117; slemun 'glatt' S. 168. Ob in dem jedenfalls analogisch umgebildeten mir. ogum (S. 169) Svarabhakti vorliegt, bleibe dahingestellt. Zahlreiche Beispiele in den lat. Lehnwörtern: ir. lebor 'Buch' S. 226; ir. acher, ochar S. 229; nsch. cabar S. 237; ir. cengal : lat. cing(u)lum § 125, 1 S. 200; ir. bachall : lat. bac(u)lus § 141, 4 S. 229; ir. popul : lat. pop(u)lus, ir. tempul : lat. templum § 144, 4—5 S. 237; ir. immon 'Hymnus' S. 240. Andere Lehnwörter: nir. nsch. ocar 'a loan, interest, usury' aus an. okr 'Wucher'. Über die Möglichkeit, auch in ir. athir 'Vater', máthir 'Mutter' u. s. w. Svarabhakti zu sehen, vgl. § 153 S. 246. Die Svarabhakti im Auslaut kann ganz gleichzeitig mit der Svarabhakti im Inlaut eingetreten sein; wenigstens geht aus § 168 drittem Absatz S. 262 f. hervor, daß sie jünger als der Vokalschwund in nachtonigen Silben ist.

Über die Qualität der air. Svarabhaktivokale s. § 171, 2.

Anm. Der Vorgang hat sich im Nsch. nach der Wirkung des in § 160 erwähnten Auslautsgesetzes wiederholt: nsch. eitean 'Kern' § 160; calum 'callum' bei Macbain = calm 'a stout-built person' ir. calma 'hardness; stout'.

§ 227. (Svarabhakti im Nir.) Im Nir. finden sich Beispiele für Svarabhakti **vor einem** nicht auslautenden unsilbischen **Sonorlaut**; sie spielt aber eine sehr kleine Rolle, und die verschiedenen Dialekte scheinen nicht parallel zu gehen. Beispiele aus dem Arran-Dialekt habe ich nur für die Gruppe *dr: ēdᵊrom* 'leicht' éadtrom, *adᵊriń* 'zwischen uns' eadrainn; Finck (Wtb. S. 70) hat *döred'* 'rücke', Imperativ von druidim 'rücke heran'. Vgl. Quiggin § 437 (über einen kaum hörbaren Übergangslaut zwischen

Geräuschlaut und Sonorlaut), Henebry S. 30 § 16, 1 (cré almost *k'iŕē*), Molloy S. 32 (paidirín 'a rosary'); a. Manks kylaghty, heute cliaghtey : ir. cleachdadh 'to be wont or have a custom'; a. Manks mynáyn 'Frauen', jetzt mraane : ir. mná. Nsch. gnìomhara 'Taten' mir. gnímrad, nsch. air seacharan 'wandering' nir. air seachrán.

Anm. Hier reihe ich die Fälle an, in denen ein *g* oder *x* nach einem Geräuschlaut über *əg*, *əx* zu *ī*, ein *u̯* über *əu̯* zu *ū* geworden ist: Arran *f'adȳl'* feadghail 'pfeifen'; Arran *fat'īs*, *fat'īəs* 'Furcht' Donegal *fwät'īs* faitcheas, oft faitchíos geschrieben; Arran *b'an xut'īəɴtə* 'öffentliches Frauenzimmer' bean choitcheann(ta) (genaueres über die Vokalisierung von *x* in § 228); Arran *kosūl'* Donegal *kɔsūl'* cosmhail 'ähnlich', s. § 98 S. 162.

§ 228. Eine weit größere Rolle spielt im Nir. die **Svarabhakti nach einem Sonorlaut** vor einem nicht homorganen stimmhaften Verschlußlaut, einer Spirans, *m*, mh. Arran *ərəxər, oroxor* 'Wurf' Donegal *örəxər* urchar (Molloy 202 orachur); Arran *dorəxə* 'dunkel' Donegal *dərəxə* dorcha (Molloy S. 50 doracha); Donegal *tɔ̄rīs* 'number at birth, parturition' toircheas (*x* hat trotz der Svarabhakti das *r* stimmlos gemacht, vgl. über muinchille § 229 Schluß; auch das *t* von *xut'īəɴtə* § 228 Anm. wird unter dem Einfluß des *x* aus *d* entstanden sein; denn ir. coitchenn ist wohl ein Kompos. von **k'om-*); A. *aŕəg'id* 'Silber' D. *äŕəg'əd* airgead (Molloy 137 airigead); vgl. die Beispiele § 61, 2; D. *ʟörəkaxə* 'Schienbeine' (*k* aus gth; Sing. *ʟörəgə*); A. *karīs* 'der Fasten' (*ī* aus *əgə* > *əjə*) carghas; A. *garī* 'Garten' (*ī* wie in *karīs*) D. *gārī* gardha (Dinneen garraidhe); A. und D. *g'arəb* 'Aussatz, Beule' gearb, vgl. S. 118; A. und D. *taruw* 'Stier' tarbh; A. *taŕəv'ə* 'Nutzen' tairbhe, vgl. D. *ə häŕəvə* 'on account of'; A. *arūr* 'Getreide' (*ū* aus *əwə*) D. *arəwər* arbhar; A. *gaŕəf'īn* 'Sturm' gairbh-shíon; A. *d'arəmud* 'Vergessen' D. *d'arəməd* dearmad; A. *ən wɛjd'ən glōrū* 'die heilige Jungfrau' an mhaighdean glórmhar; A. *saləxər, salaxar* 'Schmutz' salchar (M'C ball salachair 'a spot of dirt'); A. und D. *d'aləg* 'Dorn' dealg; vgl. die Beispiele § 61, 3 (und dazu Molloy S. 26 bolagach 'small-pox', M'C builig 'bellows'); A. *aləbəń* 'Schottland' D. *aləbə* Alba (Molloy S. 14, 138 Alabanach 'a Scotchman', na hAlaban 'of Scotland'); A. *kaləpə* 'Wade' D. *kɔləpə* (*p* aus bth) mir. colptha (Molloy S. 33, 179 calapa); A. *ʟ'a-xoləpə* 'weibliches Kalb im zweiten Jahre' D. *kɔləpax* 'stirk' mir. colbthach[1]; A.

1. Das Verhältnis dieses und des vorhergehenden Wortes zu engl.

g'alūn 'Sperling' (*ū* aus *əwə*) Donegal *g'aləwən* gealbhan; A. *šel'əv'* D. *šel'əv* 'Besitz' seilbh; D. *kaləmə* 'tapfer' calma; A. *šel'əmə́d'ī* 'Schnecken' (seilmide, Plur. seilmididhe; Molloy 34 seilimide); A. *gaʟ'əv'ə*, Gen. von *gaʟ'ə* 'Galway' (Gaillimh, Gen. Gaillmhe); A. *talūnə* (Gen. von *talə* 'Erde') talmhan; A. *šanəxəs* 'Erzählung' D. *šanəxəsk* (*-k* etwa nach teagasg 'Unterricht') seanchas (Molloy 32 seanachaidhe 'a historian'); A. *ińīń* 'Mädchen' (*ī* aus *əgə* > *əjə*) D. *ɴ'iən* § 59, 9 S. 101; A. *banuw* 'Ferkel' banbh, Plur. *bańəv'* bainbh; D. *könəfax* 'irritable' confadhach; A. *ańəmə́* 'Name' D. *eńəmə́* ainm; A. *šanəmōŕ* 'Predigt' D. *šanemə́ŕ* seanmóir (Molloy S. 29 seanamóir); D. *ʟ'anūɴ'ť* 'folgen' leanmhain (auch leanamhain geschrieben); A. *omū* 'viel' iomdha (Dinneen mó, Molloy S. 50 umaighe). Die Svarabhakti tritt zwischen *n, m* und einem früh zu *h* gewordenen *x* nicht ein: A. *ińiɴ'* 'Gehirn' inchinn; A. *umpər* 'tragen' D. *ömpər* iomchar. Keine Svarabhakti hat vor urspr. stimmlosen Verschlußlauten (searc 'Liebe', olc 'böse') oder vor einem homorganen Geräuschlaut (ord 'Hammer'; über *rs* s. § 90, 5 S. 143) stattgefunden.

Anm. Über die Angaben über Svarabhakti bei Finck s. IF Anz. XI 110. — Die Zeugnisse dafür, daß die Svarabhaktiregeln in den anderen nir. Dialekten im Wesentlichen mit Arran und Donegal stimmen, lassen sich leicht häufen. In Betracht kommen zahlreiche Schreibungen bei Molloy, M'C, Dinneen (Molloy 34 Donnacha statt Donnchadh MN, unú 'Zeit' statt ionbhaidh; auch umgekehrte Schreibungen wie corm 'even' statt comhthrom S. 46, colm 'Taube' statt colum S. 6). Vgl. Henebry S. 47. Auch für Man und Schottland gelten ähnliche Regeln; für das Schottische vgl. Staples §§ 9, 23, 24 und Schreibungen wie suiridhe 'wooing' = suirghe; thilig 'warf' Campbell I 92, 26; 93, 7; iomachar 'manage' Campbell I 126, 31. Besonders häufig ist die Schreibung des Svarabhaktivokals in der Komposition, vgl. aber darüber § 230.

§ 229. Der Svarabhaktivokal, der ursprünglich ein ganz flüchtiger, kaum hörbarer Vokal gewesen sein muß (vgl. die Angaben in § 227), ist in den in § 228 erwähnten Fällen überall zu einem vollen *ə* geworden, sofern nicht die Entwickelung *əwə, əjə* > *ū, ī* eintreten mußte. In einer Reihe von Fällen erscheint aber statt des *ə* ein betonter Vollvokal von der Farbe des urspr. vor dem Sonorlaut stehenden Vokals, der aber in diesen Fällen immer

---

calf 'Kalb, Wade', an. kalfr 'Kalb', kalfi 'Wade' ist nicht aufgeklärt; aus dem Aengl. entlehnt mit bth als Wiedergabe von *f*? oder etymologisch von den germanischen Wörtern verschieden, aber mit paralleler Bedeutungsentwickelung?

geschwunden ist (so daß also eine **scheinbare Metathese** vorliegt). Arran *Mroxə* MN Murchadh (Molloy S. 212 Moracha); Dinneen creachaill = cearchall § 130, 3; Arran *prugədōŕ* 'Fegefeuer' purgadóir; Dinneen führt aus Munster prugóid 'Laxativ' statt purgóid an (Arran *porəgōd'*, Molloy S. 25 poragóid); Donegal *krŏrək* 'light red' caor-dhearg (Dinneen craorac; „caor-dhearg is vulgarly pronounced craorag aud hence is often written by ignorant scribes craobhdhearg" O'Duffy, Tóruigheacht Dhiarmuda agus Ghráinne, Dublin 1895, I Note 21); Arran *d'ŕawər* 'Schwester', Gen. *d'ŕef'ĭŕə* (stimmt nicht ganz zu den schriftsprachlichen Formen deirbh-shiúr, Gen. deirbh-sheathar; die Flexion des Gen. ist geneuert; der Nom. setzt ein erstes Kompositionsglied dearbh mit unmouilliertem *rw* voraus; dagegen Donegal Nom. *d'eŕəfər*); Arran *t'ŕümax* 'anhaltende Dürre der Witterung' tiormach, Donegal *t'ŕymuw* 'drying' tiormughadh (zu tirim 'trocken', vgl. § 50, 4 S. 83; Dinneen gibt aus Munster, Connaught und Ulster triomughadh); Arran *blogəm, blogom* 'Schluck' Donegal *bələgəm* § 61, 3 S. 105; Donegal *t'l'ig'ən* 'vomiting' teilgean (Molloy S. 81 tligeann 'to condemn', Dinneen tligim, cligim, ag tligint aus Connaught, Ulster, Omeath); Arran *kroxūr* Donegal *krŏ̈xər* MN Conchobhar (Molloy S. 213 O'Cnothúir); bruichille gibt Dinneen aus Nord-Connaught für mainchille, muinchille 'Ärmel' (dies Wort variiert dialektisch sehr; Arran *mul'ən'ə* stimmt zu M'C muinthille und setzt voraus, daß *x* früh zu *h* geworden ist; Donegal *mwiŕiL'ə* nsch. muilicheann). Ein anlautender Vokal übt auf die Qualität des Svarabhaktivokals keinen Einfluß (sie hängt in diesem Falle nur von der Natur der umgebenden Konsonanten ab): Arran *t'ŕübəL* 'Schwanz' Donegal *röbəL* earball, an t-earball (Dinneen gibt driuball aus Connemara, ruball aus Donegal und Connaught).

Anm. 1. Für cuirceóg 'a beehive' gibt Dinneen die Formen cuiriceog, cruiceóg (Arran *kŏŕək'ōg v'ax* 'das Nest wilder Bienen'); also *-k-* aus *g* + *h*? — Metathesenfälle, die mit den Svarabhaktiregeln nicht stimmen, mögen vorkommen: mir. clupait = culpait 'a hood', vgl. Quiggin § 440; Arran und Donegal *trasNə* 'querüber' tarsna (Dinneen treasna und trasna).

Anm. 2. Da ein ererbter kurzer Vokal der zweiten Silbe nicht die Kraft hat, den Vokal der ersten Silbe zu verdrängen, so muß man zur Erklärung der in § 229 besprochenen Formen auf die Zeit zurückgehen, wo der Svarabhaktivokal noch kein voller Vokal (auch nicht ein volles *ə*), sondern noch ein ganz flüchtiger Übergangslaut war, der psychologisch

mit zur vorhergehenden Silbe gehörte. In dieser aus altem Vokal + Sonorlaut + Svarabhaktivokal bestehenden Silbe konnte der Silbenakzent unter Umständen gegen das Ende verlegt werden, wodurch dann der Svarabhaktivokal zum Vollvokal, der ererbte Vollvokal der Kompensation wegen zu einem kaum hörbaren Übergangslaut wurde. Die Verlegung des Silbenakzents gegen das Ende der Silbe war im Ir., wie die Beispiele zeigen, von der Schwere der folgenden Silbe oder der Zahl der folgenden Silben abhängig (wobei bisweilen mit dem Satzzusammenhang zu rechnen sein wird; so z. B. bei dem Namen Murchadh, der öfters mit schwächerer Betonung vor einem haupttonigen Beinamen vorgekommen sein mag). Die isolierten Metathesenfälle (s. Anm. 1) werden ebenso wie die mit den Regeln der durchgeführten Svarabhakti stimmenden Fälle zu erklären sein. Die umgekehrte Metathese in nir. gairbhéal 'gravel' (aus dem Engl.) ist wohl im Wesentlichen volksetymologisch (nir. garbh 'rauh'); ebenso in mir. corcardull 'Krokodill'.

Eine Parallele zu den irischen Verhältnissen bietet das Schicksal der Gruppen *or, er, ol, el* vor Kons. im Slavischen; nur war die Entwickelung von der Schwere des folgenden Wortstücks unabhängig. Zu russ. *oro* u. s. w. vgl. § 228; zu poln. *ro* u. s. w. vgl. § 229; die Dehnung im südslavisch-čechischen *ra* u. s. w. ist eine Kompensation für diejenige Kürzung der Silbe, die aus dem vollständigen Schwund des schon zum Übergangslaut reduzierten ererbten Vollvokals folgen würde; eine Kompensation hat übrigens wohl auch im Poln. stattgefunden, nur bedeutend später (anders ausgedrückt: der zum Übergangslaut reduzierte Vollvokal blieb im Poln. länger bestehen), s. Torbiörnsson, Materyały i prace komisyi językowej akademii umiejętności w Krakowie, IV 25ff. Für einen anlautenden Vokal hat keine Kompensation stattgefunden, und ein solcher Vokal hat auch im Russischen keine Spur hinterlassen (vgl. dazu was oben im Schlußteil des § 229 über ir. earball gesagt ist).

§ 230. Die in § 229 beschriebene **Svarabhakti** kommt auch **im Sandhi** vor. Hierher rechne ich schon diejenigen Komposita, bei denen das etymologische Bewußtsein noch durchaus lebendig ist, bei denen aber bes. in Schottland häufig ein Svarabhaktivokal in der Kompositionsfuge erscheint: nsch. bana-chompanach 'Begleiterin', bana-ghaisgeach 'Heldin', bana-mhaighstir 'Herrin', bana-phrionnsa 'Prinzessin'; ana-blasda 'insipid', ana-moch 'spät' (auch ana-ceart 'unrecht'); ana-ghràdhach 'loving excessively'; uile-bhéist 'monster' (nir. uill-phiast); dalla-bhrònach 'blind sorrowful' Campbell I 92, 38; seana ghobha 'ein alter Schmied' Campbell I 92, 39. Im Ir. ist in diesen Fällen der Svarabhaktivokal meist wortpsychologisch beseitigt (Arran *šan-v'an* 'alte Frau', *šan-xȳrə* 'altes Schaf'); jedoch kennt Dinneen seana- als verstärkendes Präfix: tá sé seana-dhéanta anois agat 'you have done it thoroughly now'; auch an seana-thart 'our old

friend, thirst' (wo die Svarabhakti lautgesetzlich nicht berechtigt ist). Ferner findet die Svarabhakti sich zwischen Wörtern, die keine Komposition bilden: nsch. aona chat deug 'elf Katzen' Campbell I 121, 9; nir. Arran *šē f'arə d'ēg* 'sechzehn Männer', vgl. Molloy 132, 146 ig ocht bhfeara dég 'with eighteen men', dethbhfeara fichead 'thirty men' (= deich bhfear fichead); nir. nídh-sa-mhó 'mehr', nídh-sa-mheasa 'schlimmer' (Atk. Keat. Append. S. IV; eigentlich "ein Ding, das mehr, schlimmer ist"). Im Sandhi kann ein Svarabhaktivokal im Arrandialekt auch zwischen zwei Verschlußlauten (von verschiedenem Timbre) vorkommen: *ʟ'ig'ə do xud'* leig do chuid 'wirf deinen Teil'.

§ 231. (Svarabhakti im Brit. und Gall.) **1)** Im Mc. findet sich sehr häufig ein Svarabhaktivokal vor einem auslautenden Sonorlaut: dwfyr 'Wasser', hagyr 'häßlich', raeadyr 'Wasserfall', banadyl 'Ginster', chwedyl, chwedel 'Nachricht', cefyn 'Rücken', dafyn 'Tropfen', ofyn 'Furcht' = nc. dwfr, hagr, raeadr, banadl, chwedl, cefn, dafn, ofn. Der Svarabhaktivokal kann nicht im Mc. ein voller Vokal gewesen sein, da er später von der Orthographie aufgegeben wird. Die nc. Orthographie ist in diesem Punkt etymologisch zuverlässig (eine Ausnahme ist eisen 'Rippe' § 50, 8 S. 85; die Epenthese zeigt, daß ein alter Vokal zwischen *s* und *n* nicht vorhanden gewesen ist). In der heutigen Aussprache, wie sie für Nord-Wales beschrieben ist, wird vor einem auslautenden Sonorlaut nach einem Geräuschlaut meist ein Svarabhaktivokal von der Farbe des vorhergehenden Vokals gesprochen (wenn die vorhergehende Silbe einen Diphthong hat, hat der Svarabhaktivokal die Farbe des letzten Elementes des Diphthonges): ochr 'Seite' *oxor;* gogr 'Sieb' *gogor;* budr 'schmutzig' *bydyr;* sicr 'sicher' *sikir;* brwydr 'Kampf' *bruydyr;* lledr 'Leder' *ledar* (zum *a* vgl. § 192); bagl 'Krummstab' *bagal;* congl 'Winkel' *konol;* pobl 'Leute' *pobol;* cwbl 'ganz' *kubul;* rhugl 'fließend' *rigil* (*i* aus *y* wegen des *g*, vgl. § 255 Anm. 6); sawdl 'Ferse' *soudul;* beibl 'Bibel' *beibil;* llwdn 'Tierjunges' *ludun;* gwydn 'zähe' *gwydyn.* Ausnahmsweise ist der Vokal der vorhergehenden Silbe ohne Einfluß auf den Svarabhaktivokal geblieben: neidr 'Schlange' *neidar;* lleidr 'Dieb' *leidar;* meistr 'Meister' *mistar;* vgl. eisen 'Rippe'; (Lloegr 'England' *loygar* ist wohl regelmäßig, da das letzte Element des Diphthonges urspr. wirklich ein *e* gewesen ist). Es beruht vermutlich nur auf dem Einfluß der geschriebenen Form, wenn für einige Wörter silbisches *r, l* angegeben wird: a fedr 'welcher kann', dadl

'Streit'. Nach einem *v* und in zwei- oder mehrsilbigen Wörtern wird kein Svarabhaktivokal gesprochen (und der Sonorlaut ist unsilbisch): gafr 'Geiß', llyfr 'Buch', ofn 'Furcht', llyfn 'glatt', cefn 'Rücken', aradr 'Pflug', paladr 'Balken, Strahl'; unsilbisches *l* ist abgefallen in huddygl 'Ruß' *hiđig*, perygl 'Gefahr' *perig* u. s. w. (auf dieser Aussprache beruht das unetymologische oder schwankende *-l* in mehreren cymrischen Wörtern: nc. cwrwg, cwrwgl 'Boot' 'coracle' mc. corwc ir. curach : vielleicht als 'ein hautbedecktes aus Zweigen geflochtenes Boot' zu gr. *κώρυκος* 'lederner Sack'; nc. danadl 'Nesseln' mc. dynad Sing. dynhaden acorn. linhaden br. linad, vgl. § 336; nc. byddag, byddagl 'Fallstrick'; nc. tymmestl 'Sturm' aus lat. tempestās; dies unetymologische *-l* kann allerdings auch an einsilbige Wörter treten: c. rhisgl 'Baumrinde' [*rīsg* nach Sweet] acorn. rusc br. rusk, ruskl ir. [entlehnt] rúsc). Fälle wie amherawdwr, creawdwr neben amherawdr, creawdr lassen sich durch die Hypothese erklären, daß in zwei- oder mehrsilbigen Wörtern mit langvokalischer letzter Silbe die Svarabhakti lautgesetzlich ist; der Akzent, der auf dem *aw* ruht, läßt sich nur dann aus der Svarabhakti erklären, wenn man annimmt, daß die Aussprache schon in alter Zeit mit der heutigen Aussprache gleichartig gewesen ist, wogegen aber das gleichmäßige mc. amherawdyr, raeadyr spricht; es ist daher wohl einfacher, den Akzent aus der heutigen volksetymologischen Auffassung zu erklären, die in dem -wr das Wort gwr 'Mann' sieht.

Vgl. Sweet, Spoken North Welsh S. 427—429; Zupitza, KZ XXXV 260.

Im Cornischen erscheint regelmäßig ein Svarabhaktivokal vor einem auslautenden Sonorlaut nach einem Geräuschlaut: mcorn. hager 'häßlich', lader 'Dieb', acorn. banathel 'Ginster', kinethel gl. generatio, hethen 'Vogel' u. s. w. Nach *v* erscheint die Svarabhakti bisweilen: mcorn. levar 'Buch' acorn. gauar 'Geiß', acorn. douer 'aquam' neben dour 'aqua'; häufiger unterbleibt sie jedoch: mcorn. meul 'Schande', down 'tief' u. s. w.

Dem Br. ist die Svarabhakti fremd; der Sonorlaut bleibt unsilbisch, und ein *r* oder *l* schwindet häufig; so in koabr 'Wolken', paotr 'Knabe', mestr 'Meister', pobl 'Volk' (reimt auf eskob 'Bischof'); vgl. goest > goestl § 87. Deshalb erscheint nicht selten ein unetymologisches *r, l:* br. legestr 'Hummer' c. llegest; nbr. gwerbl abr. goerp § 140, 4 S. 227.

2) Svarabhakti zwischen Geräuschlaut und Sonorlaut im Wortinnern kommt im Ac. und Mc. vor: ac. cenitolaidou gl. natalis nc. cenedlaethau, Plur. von cenedlaeth 'Geschlecht'; ac. centhiliat, centhliat gl. canorum S. 139; mc. Plur. dadaleu, dadeleu (in den Gesetzen) 'Streite'; mc. chwedylyaeth 'Nachricht'. Vgl. acorn. moderuy gl. armilla : c. modrwy; acorn. modereb gl. matertera : c. modryb. Auch abr. datolaham gl. lego. Diese Svarabhakti ist dem Nc. und Nbr. unbekannt. Dagegen kennt die heutige Sprache die Svarabhakti zwischen Geräuschlaut und Sonorlaut im Anlaut: mc. dylyet 'Pflicht' nc. dyléd, dyled : ir. dliged § 59, 5 S. 100; vgl. über c. dylwf 'Bündel' S. 169f. Zum Anlaut rechne ich auch c. adolwg, adolygu 'dringend bitten' ir. atluchur buidi 'danke' S. 43; denn das Präverb *ad-* hat einst im Brit. wie im Ir. unechte Komposition bilden können. Ob c. cwnnwg 'a summit, a top' mit Svarabhakti zu cnwg 'Hügel' gehört, ist aus mehreren Gründen zweifelhaft, vgl. ganz besonders § 183 Anm. 1. Dagegen liegt sicher Svarabhakti vor in c. tyno 'Tal' mbr. tnou § 84 Schluß. Ähnlich mcorn. dylly 'verdienen'. Für das Br. sind namentlich einige Formen aus V. anzuführen: Léon dle V. dele 'Schuld'; V. keneu 'Nüsse', kaneo 'Fließ' § 95, 3 S. 155; Léon drask(l) V. daraskl 'Drossel'; vgl. aus anderen Dialekten: Léon dluz 'Forellen' Cornouaille duluf; abr. brat mbr. barat (§ 99, 1 S. 163). S. Ernault, Dict. barat.

3) Svarabhakti nach einem Sonorlaut: mc. twryf 'Geräusch', ffyryf 'stark' nc. twrf, ffyrf; teregueyt 'dreimal'; guretrecyat = gwrthddrychiad 'Erbe' Ges. Ven. I 1, 4; 5, 5; mc. kulym (Ges.), cwlwm 'Knoten' nc. cwlm corn. colm br. koulm air. colmméne gl. neruus; mc. helym 'Helm' nc. helm; mc. talym 'Weile, Zeitraum' nc. talm (gesprochen in Nord-Wales *talum*). Zwischen zwei Geräuschlauten: mc. dedyf nc. deddf 'Sitte' : gr. τεθμός ds. Acorn. coruf, coref 'ceruisia' § 99, 5 S. 168; baref 'barbam' neben barf 'barba'. Im Nbr. kann ein flüchtiger Svarabhaktivokal in Wörtern wie ialc'h 'Beutel' (*jalᵃx*), aoualc'h 'genug', me a zalc'h 'ich halte', kalz 'viel' (*kalᵃz*) nach dem *l* gehört werden.

4) Auf einer Svarabhakti im Satzzusammenhang beruht der Vokalvorschlag vor *s* + Kons., der im Abr. in Ansätzen erscheint, im C. aber voll entwickelt ist: abr. esceilenn gl. cortina, istomid gl. trifocalium S. 76, 78; c. ysgwydd 'Schulter', ystefaig 'Gaumen', ysbyddaden 'Hagedorn', yslath 'Rute', ysnoden 'Band' u. s. w. Ursprünglich wird die Sache ähnlich geregelt gewesen

sein wie im Italienischen (scritto 'Geschriebenes', per iscritto 'schriftlich'); im C. wurde nachher die Form mit Vokalvorschlag, im Br. die Form ohne Vokalvorschlag verallgemeinert.

Anm. Über Svarabhakti im Gall. (gabalus 'Galgen', Magalus MN, cantalon 'a hymn') s. Thurneysen, ZfcPh. II 542.

§ 232. Die Svarabhakti gestaltet sich auch im Brit. bisweilen als eine **scheinbare Metathese.** Corn. tardar 'Bohrer' : c. taradr § 86 S. 134; ncorn. ardar 'Pflug' : acorn. aradar § 25 S. 31. Mc. drychauel, drychafael 'heben' corn. drehevel = mc. dyrchauel nc. dyrchafael (vielleicht ist jedoch dry- nicht aus dyr-, sondern nach § 183, 3 zu erklären; Präverbgruppe to-ro-ud-); c. crybwyll und cyrbwyll 'erwähnen' (? ir. *cor do chéill); corn. growethe 'liegen, sich legen' c. gorwedd br. gourveza; c. clwm = cwlm 'Knoten'. Die Erscheinung ist im Br. (wo die wirklichen Metathesen so zahlreich vorkommen, s. § 334, § 337) kaum häufig. Neben V. turhunell 'Turteltaube' (Léon turzunell) existiert eine Form truhunell (Grég. de Rostrenen); dagegen gehört mbr. courz 'uulua' kaum zu c. croth, s. § 85, 5 S. 134.

§ 233. (Silbischwerden eines *w, g*). Ein auslautendes *-w* ist im Nc., aber erst verhältnismäßig spät, nach einem unsilbischen Laute silbisch geworden. Zweisilbig sind also heute Wörter wie gloew 'klar' (*gləy-u*), gwaew 'Speer', meddw 'berauscht', lludw 'Asche', marw 'tot', helw 'Besitz', enw 'Name', die sämtlich im Mc. einsilbig waren.

Im Corn. ist vor auslautendem *-w* nach einem Konsonanten Svarabhakti eingetreten: acorn. guedeu 'Witwe', er*w* und ereu gl. ager, caruu gl. ceruus, baneu gl. sus; mcorn. lusow 'Asche', marow 'tot', galow 'Ruf' (vgl. gelwel 'rufen'), hanow 'Name' (vgl. die irische Behandlung, § 228).

Im Br. ist auslautendes *-w* nach einem Konsonanten zu *-o* (*-ü*) geworden: br. mezo 'berauscht', ludu 'Asche' (zum *ü* vgl. § 234), maro 'tot', bano 'Sau mit Ferkeln'. Das *-o* kann aber noch im Mbr. unsilbisch sein; Beispiele für mbr. maru 'tot', 'Tod' bei Loth, Chrestomathie S. 251, 20, 22; 275, 8 u. s. w., maro 'Tod', garo 'hart, streng' S. 301, 2, hanu, hano 'Name' S. 251, 9; 295, 16 u. s. w. Im Dialekt von V. wird ein unsilbisches *ü* gesprochen, dessen Schreibung sehr schwankt (hue, bei Bayon w, in der Gramm. von Guillevic und Le Goff ù, anderswo ú): marhue 'Tod', garhue 'streng, hart', anhue 'Name' Loth S. 344, 3, 4, 20; mit moderner

Orthographie: marù 'Tod', derù 'Eichen', erù 'Furche', karù 'Hirsch', hanù 'Name' u. s. w.

Anm. Über die aus einem *g* nach *r* oder *l* im c. Auslaut entstandenen silbischen Vokale s. § 61, 2—3 S. 104 f.

§ 234. Vokalharmonie[1] (Fernassimilation der Vokale) kommt im Nir. bei der Svarabhakti vor. Der in den in § 228 besprochenen Fällen erscheinende Svarabhaktivokal *ə* kann (wie auch andere *ə*) mehr oder weniger variieren und hat auf mich öfters den Eindruck eines Wiederhalls des vorhergehenden Vokals gemacht (*oroxor, salaxar*). Hieraus erklärt sich wohl die Aussprache *omū* 'viel' für iomdha neben *garī* 'Garten' gardha. Vgl. dazu *ō muruxū* O' Murchadha und *būnūs* (Donegal *bönūs*) bunadhas 'Ursprung', Bergin, Ériu III 76. Klar und deutlich liegt die Vokalharmonie bei den in § 229 besprochenen Fällen vor. Ebenso bei der nc. Svarabhakti, § 231, 1.

Vokalharmonie liegt ferner vor bei br. ludu 'Asche' (§ 43 S. 63), breudeur 'Brüder' aus idg. **bhrāter-es* (c. brodyr mit dem im Plur. der *o*-Stämme berechtigten Umlaut). Rückschreitende Vokalharmonie: br. kurun-enn 'Kranz' c. corun § 127, 5 S. 207 (auch acorn. curun mcorn. curyn); br. muzur 'Maß' ac. mesur S. 209 f.; br. feunteun aus lat. fontāna § 122, 3 S. 195 (auch acorn. funten, mcorn. fenten); br. keuneud 'Brennholz' (auch mcorn. kunys) mir. connud nir. connadh c. cynnud; br. eureud 'Hochzeit' ir. oróit 'Gebet' S. 203; mbr. guerue (*görö*) nbr. geure 'tat' s. Verbalverz. gní-; br. eubeul = ebeul 'Füllen' § 28, 1 S. 36; br. neubeud = nebeud 'wenig', vgl. c. nebawd 'any' corn. nebes 'wenig'. Es hat in diesen Fällen im Br. nach der rückschreitenden Assimilation eine vorwärtsschreitende Assimilation stattgefunden; denn das *ö* der zweiten Silbe mußte nach § 194 zu *e* werden (mbr. feunten, queunet, euret). Daß in ebeul, nebeud das alte *e* noch geschrieben werden kann, während in den Fällen, wo die erste Silbe urspr. *o* hatte, immer eu geschrieben wird, kann rein orthographisch zu erklären sein: man tolerierte e, aber nicht o als Zeichen für *ö*. Vgl. § 222 Anm. 3.

Ferndissimilation der Vokale habe ich oben S. 57 für c. aelwyd 'Herd' angenommen. Vgl. § 222 Anm. 3.

1. Vgl. § 252 und § 258.

VII. Infektion (Mouillierung, Rundung, Umlaut, Epenthese).

§ 235. Vom Anfang unserer Überlieferung bis heute spielt im Ir. die mouillierte (d. h. an die Mundstellung eines *i* oder *e* genäherte) Aussprache der Konsonanten eine große Rolle. Sie beruht meist auf einer Antizipierung der Mundstellung eines folgenden (erhaltenen oder geschwundenen) Vokals. Durch weiterschreitende Antizipierung kann der Vokal vor dem mouillierten Konsonanten umgefärbt, an die *i*-Stellung genähert werden (Umlaut), oder es kann sich aus dem mouillierten Konsonanten ein *j* entwickeln, der mit dem vorhergehenden Vokal einen Diphthong bildet (Epenthese). Umlaut ist jedoch erst im Nir. häufig; im Air. spielt er eine viel geringere Rolle; die Epenthese ist im Ir. eine ganz seltene Erscheinung. In den britannischen Sprachen spielt die Mouillierung heute eine sehr kleine Rolle; und außerdem kann sie, wo sie vorhanden ist, meist (vielleicht immer) jüngeren Ursprungs sein. Aus den zahlreichen Fällen von Umlaut und Epenthese geht aber hervor, daß die Mouillierung in einer älteren Periode im Brit. eine wichtige Rolle gespielt haben muß; vgl. § 254 Anm.

Anm. Die Annäherung an die Mundstellung des *i* oder *e* gestaltet sich bei den Hinterlingualen als eine bedeutende Verschiebung nach vorne. Bei den Lauten der Zungenspitze kann die Artikulation der Zungenspitze unverändert bleiben; die Zungenfläche wird aber hinter der Berührungsstelle gegen den weichen Gaumen zur *i*-Stellung gehoben (bei einer stärkeren Mouillierung geschieht eine kleine Verschiebung der Berührungsstelle nach hinten, und die Zungenspitze wird passiv). Bei den Labialen wird die Lippenartikulation mit der *i*-Stellung der Zunge kombiniert. Die mouillierten Laute werden erfahrungsgemäß leicht verschoben, entweder so, daß die Mouillierung wieder aufgegeben wird, oder so, daß sie in ganz andere Laute übergehen. Dies ist im Ir. jedoch nur in geringem Umfang geschehen: das mouillierte *s* ist zu *š* geworden, das mouillierte anlautende g h und d h ist zu *j* geworden; *h* kann nicht mouilliert sein, in gewissen Fällen tritt aber dafür ein *x'* ein, vgl. Asp. i Irsk S. 17f. Größere Verschiebungen mouillierter Laute im Corn. und Br.

Mit der Mouillierung analog ist die Rundung der Konsonanten (die Lippen zur *u*-Stellung gerundet), die im Air. meist als Wirkung eines geschwundenen *ū*-Lautes auftritt und in beschränktem Umfang *u*-Umlaut bewirken kann. Im Nir. ist der Unterschied zwischen den gerundeten und den nicht gerundeten unmouillierten Konsonanten aufgegeben. Dabei sind die nicht mouillierten Labiale wenigstens in einigen Dialekten gerundet (*fu, bu,*

pᵘ, mᵘ : Arran *balʹə* oder *bualʹə* 'Stadt' Donegal *bwälʹə* baile u. s. w.); das beruht aber nur auf einer Weiterentwickelung (Übertreibung, Vergrößerung) des Unterschiedes *b* : *bʹ*, *m* : *mʹ* u. s. w. und hat mit dem air. Gegensatz *mᵘ* : *m* u. s. w. absolut nichts zu tun. Weniger hervortretend ist die Rundung der unmouillierten Hinterlinguale im Nir.; in der Manks-Orthographie wird sie durch die Schreibung qu bezeichnet: Manks quallian = ir. cuilén 'junger Hund' c. colwyn, Manks quoi 'wer' nsch. còe; Manks queig 'fünf'.

Die Rundung im Air. (Mir.); u als Hülfszeichen.

§ 236. Die Rundung wird im Air. nur vor geschwundenem *ū* bezeichnet; sie war also nur in diesem Falle besonders ausgeprägt. Eine schwächere Rundung wird jedoch auch in anderen Fällen teils im Air. teils in einer älteren Periode vorhanden gewesen sein, vgl. unten Anm. 3 über die mir. Schreibung und die in § 238 und 248 beschriebenen Umlaute. Beispiele für die Bezeichnung der Rundung im Air.: caum, Dat. des *o*-Stammes camm 'krumm' Ml. 55a 9; air. i routh gl. in stadio, Dat. von roth 'Rad'; deug 'Trank' Thes. I 489, 29 (Nom. eines *ū*-Stammes); neurt, Dat. von nert 'Kraft'; hi coindeulgg 'im Vergleiche' Sg. 25b 2 (Dat. von condelg); ar-neut-sa 'ich erwarte' (ar-neth-); fiur, Dat. von fer 'Mann'. Der Gegensatz zwischen der Wirkung eines *-u* und eines *-ū* zeigt sich klar in den *u*-Stämmen: Nom. bith 'Welt', Dat. biuth (sechzehnmal in Wb.; zweimal jedoch bith: 10b 8; d 18). Ebenso Nom. fid 'Baum', il 'viel' (*u*-Stämme) u. s. w. Air. giun neben gin 'Mund' wird auf eine alte Dualform zurückgehen (Zimmer, KZ XXXVI 461ff.; Dativ regelmäßig giun). Schwieriger ist der häufige Nom. Akk. fiuss, fius 'Wissen' (seltener fiss); Analogiebildung nach dem Dativ? Neben rith 'Lauf' kommt im Nom. Akk. viel häufiger riuth vor (und sonderbarerweise steht im Dat. neben dem regelmäßigen riuth Wb. 20b 1, 6 zweimal in Ml. und Sg. rith); hier und bei Sg. smiur 'Mark', Ml. Sg. lius 'fastidium' kann auf das jüngere Alter der Belege Gewicht gelegt werden. So auch bei Sg. fliuch- 'naß' S. 60, mir. tiug 'dick' S. 99 (im Ir. *u*-Stämme, im Brit. *-wo*-Stämme). Aber intliucht 'Vernunft' ist schon in Wb. belegt. In giugran (Sg.), gigren gl. anser (S. 101f.) scheint zwischen *g* und *r* am ehesten ein kurzes *u* geschwunden zu sein; ist die Schreibung in Sg. etwa schon halb mittelirisch? In ro-fiugrad 'ist bildlich bezeichnet worden', fiu-

grae, Gen. von figor 'Figur', ist ein *ū* geschwunden (aus lat. figūra); analogisch einerseits Nom. fiugor Ml. 45a 3, andererseits Dat. Plur. figraib Thes. II 255, 13. feuchuir 'wild' aus **we-k'ōrd-* (§ 75, 3 S. 122) ist analogisch nach Formen mit *-xr-* (air. feuchrae 'Wildheit'); das ähnlich gestaltete iuchair 'Fischrogen' (§ 80 S. 129) ist erst mir. belegt; laubir, laubair 'Mühe' (S. 193) ist wie feuchuir zu erklären (falls nicht auf § 237 zu verweisen ist). Unregelmäßig ist air. baullu (Akk. Plur.) 'Glieder' neben bullu; fleuchud 'Feuchtigkeit' (Ml.) neben flechud sieht fast mir. aus. Die schwache Rundung des *r* im Nom. spirut 'Geist' ist auf den Gen. spirto (wo *ŕ* lautgesetzlich wäre) übertragen, wird jedoch in Wb. nicht bezeichnet; dagegen hat Tur. spiurto, und darauf beruht der neugebildete Nom. spiurt in Ml. Über beura gl. sudes Sg. 67b 11 vgl. Vendryès, MSL XIV 410 Fußnote.

Anm. 1. Über den Verlust der Rundung in der Proklise s. § 175.

Anm. 2. Nach einem *u*, einem langen Vokal oder einem Diphthong kommt ein Timbrezeichen für die Rundung im Air. nicht vor: bull, Dat. von ball 'Glied'; i-sin dán sin 'in dieser Kunst' (Dat., *u*-St.); i-llóg 'in Lohn' (Dat. auf *-ū* oder *-ō*; lóg hat gemischte Flexion); do-rr-et-sa 'ich habe geschützt' (*e* lang; s. Verbalverz. di-em-); iár fír 'nach der Wahrheit' (Dat., *o*-St.); ond áes 'von den Leuten' (Dat., *u*-St.); á súan 'aus dem Schlafe' (Dat., *o*-St.); iar fíach gl. secundum debitum (Dat., *o*-St.). Dies kann rein orthographisch zu erklären sein; es könnte aber schließlich auch phonetisch gedeutet werden: die Rundung wäre neben einem *u* geschwunden oder nicht aufzufassen; nach den langen Vokalen und Diphthongen wäre ein auslautendes *-ū* früher geschwunden als nach kurzer Wurzelsilbe. — Im Dat. der Wörter macc 'Sohn', rath 'Gnade' scheint das Fehlen der Mouillierung auf schwer zu definierenden konsonantischen Einflüssen zu beruhen; vgl. § 248 Anm.

Anm. 3. Im Mir. wird nach einem *e* vor einem ch als Zeichen der Rundung ein -o- verwendet: eoch, Dat. von ech 'Pferd'; deoch 'Trank'. Dies -o- kann auch nach dem Diphthong ae geschrieben werden: laeochu 'Helden' (Akk. Plur., LU 45b 14). Als gerundet werden im Mir. Konsonanten bezeichnet, die im Air. niemals diese Bezeichnung haben: air. 3. Plur. -dechutar 'sind gegangen' mir. -deochatar (nir. -deachadar); air. díltud 'leugnen' mir. diultad nir. diúltadh Arran *d'ūʟtə* Donegal *d'ūʟtuw*.

§ 237. Air. preceupt (Akk.) 'Predigt' Ml. 129b 1, Gen. preceuptae Ml. 89b 12 (statt precept fem., s. Wb. 13a 11, precepte) weichen von den sonstigen air. Schreibregeln ganz ab und erinnern an mir. bauptaist 'Täufer' u. s. w. Es wird sich am ehesten um eine spontane Rundung der Labiale (vgl. § 235 Schluß) handeln. So erklärt sich dann vielleicht auch p(ro)umthe

[Wb.] 7b 17 gl. probum (= promthe). Von der Neigung der Labiale zur Rundung zeugen auch Formen wie lobor, lobur § 171, 2 Schluß.

§ 238. In gewissen Fällen schwankt die air.-mir. Orthographie zwischen au und ai, woneben zum Teil auch i, e, u erscheinen. Es handelt sich in diesen Fällen um kombinierte *i*- und *u*-Infektion (die *u*-Infektion ist dabei meist von einem schwächeren Infektor als bei den Fällen in § 236 bewirkt); in den Fällen, wo neben au und ai auch i, e, u erscheinen, war der Vokal vor dem infizierten Konsonanten schon umgelautet worden und wurde etwa wie ein *ö* ausgesprochen (im Nir. ist aus diesem *ö* meist ein *u* entstanden). Air. laugi 'weniger' Wb. 6b 12, laigiu, lugu : Komparativendung *-jōs;* ro-laumur, ru-laimur 'ich wage' Wb. : Endung der 1. Sing. Depon. urkelt. *-jōr.* — Viele Beispiele in Präverbgruppen: aith-ud- liegt vor in ed-bart 'Opfer' Ml., idbart Wb., inn aud-birt Thes. II 26, mir. aud-pairt, O'Dav. ni udhbair 'ne offer' : vgl. air. an adobarar 'was geopfert wird' u. s. w.; dieselben Präverbia in air. (Wb.) aipthi gl. ueneficia, ipthach gl. maledicus, mir. aupthach, upthach ds. nir. uptha, upthacht 'sorcery, magic enchantment' (apthin Akk. 'Tod', Inf. von ad-bath- ist ein anderes Wort, s. Verbalverz.); — air-ud- liegt vor in Wb. irtach 'Erquickung', Ml. ertach, mir. aurtach : vgl. air. arúnutangar 'wir werden erquickt'; — air-fo: mir. ergnam, irgnam, urgnam 'Speise, Trank zurüsten, anrichten', ni mad-airgenus 'nicht gut habe ich zugerüstet', Imperativ 2. Plur. aurgnaid : vgl. Präs. Ind. 3. Plur. ar-fo-gnat (s. Verbalverz. gní-); — air-com-: Wb. níi-m-irchói 'es wird mich nicht aufhalten', Wb. ar-nach n-aurchoissed 'daß es ihn nicht aufhalten sollte', Sg. erchoitech gl. nocens, nir. urchóid 'damage, harm' : c. ar-gy-weddu 'to harm, to hurt' abr. arcogued gl. niciuos; — air-ro-: Wb. aurlam, airlam, irlam 'bereit', Ml. erlam, nir. urlamh ds., Wb. aurlatu, irlatu 'Gehorsam', mir. urlatu: zu ro-laumur 'wage'; do-aur-chanaimm gl. sagio Sg. 60b 12, vgl. Cr. 33b 11, c 7 (Thes. II 21f.) : c. daroganu 'weissagen'; dind ergabail gl. retentione Ml. 88a 2, aurgabtha gl. demptus Cr. 41a 3: condom-ar-r-gabad sa gl. ut me comprehenderet Wb. 17d 14, vgl. lat. pro-hibēre 'hindern'; — air- vor einer schwindenden Wurzelsilbe mit *o, u:* t-an-aurnat Thes. II 253, 5, s. Verbalverz. to-air-fuin-; mir. aursa, irsa, nir. ursa 'Türpfosten' (das letzte Element gehört wohl zu lat. postis); — air- vor einem erhaltenen

o, u: aur-uras Ml. 2a 3 'Eile'; mir. aur-chor, urchor, erchor, irchor 'Wurf', nir. urchor; mir. aur-lond, ur-lond, er-lond, ir-lond 'unteres Ende, Stiel', nir. ur-lann; vor einem ursprünglich gerundeten, aber in unbetonter Silbe geschwächten Vokal: mir. aur-dam, erdam 'Vorhalle', vgl. air. in doim 'in Haus'.

Bei einigen Zusammensetzungen mit air- ist es unmöglich, eine sichere Erklärung des *ö* zu geben: Wb. airdircc, irdircc 'berühmt', Ml. erdairc, mir. aurdairc ds., urdarcus 'Berühmtheit'; air. Wb. irbág 'gloriatio' mir. aurbág; Wb. di-a irlabri 'to speak for her', Ml. do erlabrai 'zu sagen', mir. aurlabra, urlabra 'Reden'. Und in einigen Fällen kann nur von einer analogischen Entstehung des *ö* die Rede sein: Wb. irchre 'interitus', Ml. Dat. erchru, mir. urchra (vgl. nir. urchradhach 'decaying, defective'), Inf. von air. ara-chrinim gl. defetiscor; Wb. irnigde 'Gebet', Ml. ernigde, nir. urnaighthe : air. ar-neigdet 'sie beten' (**pṛri- *ni-* + guid-).

Air. daur 'Eiche' (Sg. 38a 9; davon daurde 'eichen' Sg. 38a 10) und mir. dair 'Eiche' (auch für das Air. vorauszusetzen, vgl. dairde 'eichen' Sg. 33b 13), wozu wohl auch der ON mir. Daurmag, Dermag, Dirmag 'Durrow' und der MN mir. Dairthecht, Durthacht, Derthacht sowie mir. dirthach 'an oratory, prayer-house', Gen. daurthige, dairthaige, derrthaige (Kuno Meyer, Contributions S. 580) gehören, ist vielleicht durch Kontamination eines *u*-Stammes mit schwach gerundetem *r* (Gen. air. mir. daro) und eines *ik*-Stammes mit mouilliertem *r* (Gen. mir. darach) zu erklären; die nir. Nominativform dair, die kein *ö* vorauszusetzen scheint, kann nach dem Gen. darach neugebildet sein. In mir. lurchure, lúirchaire (das Längezeichen nach § 202, 1 zu erklären), laurchuire 'Füllen', das mit idg. Altern. *a* : *ā* zu ir. láir 'Stute' gehört, kann das *ö* regelmäßig sein; von da ist es auf lurán, laurán 'Füllen' übertragen, das sich zu lurchure ebenso verhält wie dobrán zu dobor-chu 'Biber, Otter' (§ 405). Mir. tul, taul 'Stirn, Vorderseite, Erhöhung', tul cind 'Stirn', Dat. til chind (S. 132) ist schwierig; dazu mir. taulach, tulach, telach, tilach 'Hügel', Dat. Plur. telchaib, tilchaib Ml. 14a 9, 11 (mit c. tyle 'Abhang' nur unter Annahme volksetymologischer Umgestaltung im Ir. oder C. — vgl. ty-le 'toft' — vereinbar); ferner air. tailchube gl. crater, Gen. ind telchubi (§ 128, 1), mir. tulchuba, Dat. taulchubu (vgl. Zimmer, Sitzungsber. d. preuß. Ak. 1909, 458f.; mc. tal cibedd Myv. Arch. 38,

Loth, Rc. XXII 330; vgl. br. tal 'fond de tonneau'). Etymologisch unklar ist auch mir. laulgach, lulgach, lilgach (LL 112a 15) 'a milch cow', nir. loiligheach (mit Svarabhakti nach § 228), laoghlach (nach laogh 'Kalb' umgebildet); das *ö* ist regelmäßig, falls zwischen *l* und *g* ein *i* geschwunden und das *a* der Endung aus *u* entstanden ist. — Über air. edoct 'Testament', a idacht 'sein T.', mir. audacht, nir. udhacht s. § 129, 3 S. 209.

Anm. Aus dem Nebeneinander der Schreibungen au und u (ohne ai, e oder i) kann kein *ö* gefolgert werden; es kann sich um einfache Rundung handeln (Akk. Plur. baullu, bullu 'Glieder') oder um ganz andere Vorgänge (vgl. über caur, cur § 209). Ein mir unklarer Fall ist mir. Cauland, Culand MN; duliu, dulem 'lieber, am liebsten' Ml. 45a 4; 106b 6; 14d 7; 103a 9 statt diliu, dilem ist von dem Subst. ir. dúil 'Wunsch' beeinflußt.

Die Bezeichnung der Mouillierung im Ir.

§ 239. 1) Das Hauptmittel zur Bezeichnung der Mouillierung im Air. ist ein -i- als Hülfszeichen vor dem affizierten Konsonanten: air. aile 'ein anderer' (*al'e*); boill 'Glieder' (*boL'L'*); duine 'Mensch' (*duńe*); dommeil 'was er verzehrt' (*domńél'*); fáith 'Prophet' (*fāþ'*); slóig 'Scharen' (*sLōg'*); rúin, Akk. von rún 'Geheimnis' (*Rūṅ*); féich, Plur. von fiach 'Schuld' (*f'ēx'*); buaid 'Sieg' (*buađ'*); béuil, Gen. von bél 'Lippe' (*b'eul'*). Auch nach dem mouillierten Konsonanten wird zum Teil ein Hülfsvokal geschrieben, und zwar -e- vor *a* oder *o*, -i- vor *u*: derchóintea, Gen. von derchóiniud 'Verzweiflung' (*d'erxoiń'a, d'erxoińuđ*); ni-b-nóibfea 'wird euch nicht heiligen' (*-Noiþ'f'a*); cid asbere siu 'obgleich du sagst' (*śu*); ailiu, Dat. von aile 'ein anderer' (*al'u*); feidligtheo Ml. 15a 5 'des Verbleibens' (*f'eđ'l'ig'þ'o*).

Das Hülfszeichen vor dem Konsonanten bleibt bisweilen weg, wenn das Timbre mit dem folgenden Vokal stimmt: céle 'Genosse', seltener céile (*k'ēl'e*); cenél 'Geschlecht' (*k'eńēl*); na huli 'omnia' (*Na hul'i*), gewöhnlich jedoch huile 'all'; fáthi und fáithi 'Propheten' (*fāþ'i*); athirge und aithirge 'Reue' (*aþ'iŕg'e*). Nach einem *i* wird ein i als Timbrezeichen niemals geschrieben: fir, Gen. von fer 'Mann' (*f'iŕ*); mil 'Honig' (*míl'*); nóib 'sancti' (*Noiþ'*, nir. naoimh; dagegen Nom. nóib 'sanctus' *Noiþ*, nir. naomh). Ein Timbrezeichen nach dem Konsonanten wird vor *e, i* niemals geschrieben; es kann aber auch vor *a* (*o*) oder *u* fehlen, wenn vor dem Konsonanten ein Timbrezeichen steht: ainfa 'ich werde blei-

ben' Wb. 14a 8 (*aṅf'a*); oillu 'mehr' Wb. 13b 2 (*oʟ'ʟ'u*); iarn esséirgu 'nach der Auferstehung' Wb. 3c 2 (*eśśēŕġ'u*), aber iarn esséirgiu Wb. 4a 27; foichlorib gl. curatoribus Wb. 19d 1, aber foichleóir Ml. 109c 7 (*fox'l'ōŕiḃ'*, *fox'l'ōŕ*). Dieselbe Wegassung mag auch nach einem i als Zeichen für *i* vorkommen; der Schreiber der letzten Blätter von Wb. schreibt sinu 'älter' (34a 5), wofür sonst in Wb. siniu erscheint (*śiṅu*); auch gliccu 'klüger' Wb. 26d 26 mag *g'l'ik'k'u* zu lesen sein; vgl. jedoch § 244, 3. Ganz unregelmäßig ist aber die Schreibung i tarcud 'im Bereiten' Wb. 23c 29, vgl. táirciud, táircud Wb. 13c 9; 14c 42 (*tāŕk'uđ*); vgl. § 244, 4.

2) Ein Mittel, die unmouillierte Aussprache eines Konsonanten ausdrücklich anzugeben, gab es im Air. prinzipiell nicht. Ein Konsonantenzeichen vor einem *e* oder *i* kann daher sowohl einen mouillierten als auch einen unmouillierten Konsonanten bezeichnen: air. fil 'ist' (*fil'*, nir. fuil); air. snechte 'Schnee' (*śn'exte*, nir. sneachta). Jedoch läßt es sich nicht bezweifeln, daß in unbetonter Silbe ein nicht auslautendes ai, ui schon in Wb. oft einfach als *i* zu lesen ist, sodaß also das -a- oder -u- als Zeichen für das unmouillierte Timbre des vorhergehenden Konsonanten gelten kann; das so geschriebene *i* ist teils aus einem hinteren Vokal umgelautet, dessen letzte Stufe ein *a* oder *u* gewesen sein kann (und hieraus erklärt sich die Schreibung, die also historisch ist) teils durch Svarabhakti (§ 171 S. 268) entstanden oder nach § 241, 3c zu erklären (hier ist die Schreibung wohl analogisch nach den Umlautfällen): ra-pridchaisem 'wir haben es gepredigt' Wb. 5a 7, aber ma ru-d-predchisem 'wenn wir gepredigt haben' 10d 9; i-sint senmuim 'in dem Laute' 12c 43, aber i-sint senmim 13d 18; cobuir 'Hülfe' 20c 10 neben cobir 5c 5; cosmuil 'ähnlich' 12d 1; 25d 13 neben cosmil 2a 11 u. s. w. Diese Auffassung der Zeichen scheint allerdings durch Schreibungen wie cosmuli Plur. 'ähnlich' 17c 5 (neben cosmili 13c 12; 14d 37; cossmaili [Wb.] 33b 20), cosmulius 'Ähnlichkeit' 1b 19 u. s. w. (neben cosmilius 8b 7; 14c 24, cosmuilius 10d 14 u. s. w.), ind libur so 'dieses Buches' 15a 30 gefährdet zu werden. Der letzte Fall ist indessen kaum viel mehr als ein Schreibfehler, denn die Bezeichnung der Mouillierung ist hier unerläßlich. In den anderen Fällen handelt es sich um eine traditionelle historische Schreibung, die deshalb erträglich sein konnte, weil das ganz kurze *i* in *kosu̯il'us* 'Ähnlichkeit', *kosi̯il'i* 'similes' für den akustischen

Eindruck hinter dem ausgeprägten Timbre der umgebenden Konsonanten zurücktreten konnte.

Die Verwendung eines -a- als Timbrezeichen vor einem *i* wird in den jüngeren air. Denkmälern häufiger (auch in dem § 241, 3c beschriebenen Fall), und nach unmouillierten Konsonanten wird für auslautendes *-e* -ae, später -a, für auslautendes *-i* -ai geschrieben (Wb. cumachte 'Macht', Gen. cumachti, Ml. Nom. cumachtae, Gen. cumachtai).

Anm. Bei einiger Kenntnis der Sprache wird man so gut wie niemals darüber im Zweifel sein können, ob ein im Air. geschriebenes -i- als Timbrezeichen oder als Vokalzeichen aufzufassen ist. Die schwierigsten Fälle sind ái und ói mit den Bedeutungen 1) = *ā*, *ō* vor einem mouillierten Konsonanten, 2) *ai*, *oi;* soweit nicht variierende Schreibungen (á, ó bei den Monophthongen, ae, oe bei den Diphthongen) die Entscheidung bringen, ist man auf die jüngeren Sprachformen, vor allem auf das Neuirische angewiesen. — Es sei hier noch darauf verwiesen, daß ein i als Hülfszeichen noch in anderen Verwendungen vorkommt. Über -téi s. S. 244 unten; éi als Bezeichnung eines geschlossenen *ē* auch in eícndag 'Verleumdung' Wb. 1c 6; 29a 7; vgl. 2a 11 (écndach 30c 6); éicn̓dirc 'abwesend', eícndarcus 'Abwesenheit' Wb. 25d 24; 19d 29; eicmailt 'unruhig' Wb. 22c 20; arroiéitsa 'ich habe empfangen' Wb. 6d 14; réit (Dat.) 'Ding' Wb. 20c 11; æit 'Eifersucht' Wb. 23b 13 (æet 23b 18); no-déitnaigtis gl. stridebant Ml. 54d 20; téichte 'gebührend' Wb. 6a 20 (Dativ techtu Wb. 13a 28); hi neph-chenéil gl. in non gentem Wb. 5a 14. — Auffälliger ist die Schreibung ei für kurzes *e* vor einem unmouillierten Konsonanten in Nom. Akk. feir 'Mann' Wb. 13a 6, 20 (= fer), beicc 'klein, wenig' = becc Wb. 24d 26; 21c 12; is beic lim, is beicc lim-sa 8d 21 (in den beiden letzten Fällen einen Genitiv zu suchen ist gewiß unberechtigt). — Über bai, fri-dei u. s. w. s. § 199, 1; über adchuiaid, nuie s. § 208 Anm. 2.

§ 240. Aus der sehr unvollkommenen Unterscheidung zwischen mouillierten und nicht-mouillierten Konsonanten in der air. Orthographie erwuchs im Laufe der Zeit ein weit vollkommeneres, im Nir. voll ausgebildetes System, wonach nicht nur die mouillierten Konsonanten, sondern auch die unmouillierten Konsonanten ihre Timbrezeichen haben. Die Timbrezeichen der unmouillierten Konsonanten wurden zum größten Teil durch die weiterschreitende Sprachentwickelung geschaffen. Von der Zeit an, wo das geschriebene duine air. *duńe* zu nir. *dyńə* geworden war, mußte das alte Vokalzeichen als Timbrezeichen, das alte Timbrezeichen als Vokalzeichen erscheinen. Die Verwendung von Timbrezeichen vor einem unmouillierten Konsonanten war durch die herkömmliche Bezeichnung der allmählich als besonderes Timbre verloren gehenden

Rundung nahe gelegt. Das air. -u- nach einem *i* wurde durch ein -o- ersetzt: air. fiur, Dat. von fer 'Mann', nir. (jetzt veraltet) fior; air. ciunn, Dat. von cenn 'Kopf', nir. do chionn 'wegen', i g-cionn 'nach', i n-ar g-cionn 'vor uns'; air. figor, fiugor 'Figur', nir. fioghair. Die Schreibung iu ist in einigen Fällen (ausschließlich vor ch?) festgehalten worden, vermutlich wegen des früh eingetretenen Umlauts: nir. fliuch 'feucht' Arran *f'l'ox* Donegal *f'l'ux;* nir. fiuchadh 'sieden, kochen' Arran *f'öxə* (leniert *oxə*), aber Donegall *f'yxuw.* Danach schreibt man nun auch -o- nach einem langen *ī:* fíor 'wahr'. Nach *e* wird -a- geschrieben: -deachadar 'sind gegangen' § 236 Anm. 3; danach auch fear 'Mann'. Für diese Schreibung war wohl der in Irland eingetretene Übergang des *e* vor unmouillierten Konsonanten in *a* maßgebend (Arran und Donegal *f'ar* 'Mann'); das alte Timbrezeichen gilt also jetzt als Vokalzeichen, das alte Vokalzeichen als Timbrezeichen. Nach dem langen *ē* wird teils -a-, teils -u- geschrieben (éa oder eu § 196 Anm.: féar oder feur 'Gras' *f'ēr;* das nir. eu = *ē* darf ja nicht mit dem air. Diphthong eu, eo § 201, 2 verwechselt werden). Die Schreibung aeo § 236 Anm. 3 ist zu ao verkürzt worden (gesprochen *ȳ* oder *ə̄,* s. § 38); vor einem mouillierten Konsonanten schreibt man aoi, das auch im Auslaut steht: saoghal 'Welt, Lebenszeit' Arran und Donegal *sȳl;* daoine 'Menschen' Arran *dȳńə;* naoi 'neun' Arran *nȳ*[1].

So konnte sich die Regel ausbilden, daß das Timbre eines Konsonanten sowohl an dem vorhergehenden als an dem folgenden Vokalzeichen kenntlich sein sollte, oder anders ausgedrückt, daß die Vokalzeichen auf den beiden Seiten eines Konsonanten entweder beide vordere („dünne") oder beide hintere („breite") Vokale angeben müssen (caol lé caol agus leathan lé leathan). Nir. líon 'Zahl' ist also *l'īn,* der Genitiv lín dagegen *l'īń* zu sprechen.

Anm. 1. Diese Regel war nur deshalb durchführbar, weil zwei nebeneinander stehende Konsonanten immer das gleiche Timbre hatten. Durch den Übergang eines *r'* in *r* sind hierin einige Störungen entstanden, s. § 90 S. 144.

Anm. 2. Durch die allerdings etwas umständliche Schreibregel caol lé caol agus leathan lé leathan wird das Timbre der Konsonanten

1. Die Schreibung ae kommt in einigen Fällen vor, wo der Arrandialekt *ē* oder *ē* hat: aen = aon 'ein' (verbunden); aer 'Luft'; gaedhilge 'Irisch'; lae, Gen. von lá 'Tag', Arran *ēn, ēr, gēl'g'ə, lē,* vgl. Donegal *gēl* 'Gael', *lē* 'Tages', Quiggin § 95. Diese Schreibung ist in der nir. Orthographie eine Abnormität.

außerordentlich genau bezeichnet; die Bezeichnung der gesprochenen Vokale ist dagegen ziemlich mangelhaft. Ob z. B. cuid 'Teil' als *kud'* (Aran) oder mit Umlaut als *kyd'* (Donegal) zu sprechen ist, kann man der geschriebenen Form nicht ansehen. Aber dieser Mangel ist wegen der ganzen Art der nir. Aussprache nicht allzu fühlbar. Die Konsonanten halten ihr ausgeprägtes Timbre während der ganzen Zeit ihrer Dauer fest, und die nötigen Gleitbewegungen werden während der Aussprache der Vokale vollzogen, so daß der akustische Eindruck z. B. von *kud'* und *kyd'* nicht sehr verschieden ist. Aus dieser Art der Aussprache folgt auch, daß ein unmouillierter Konsonant nach einem langen *ī* sich so scharf abhebt, daß man fast einen Übergangsvokal zu hören glaubt: fíon 'Wein' lautet *f'ī'n*. Die Orthographie paßt für die Sprache. Immerhin zeigt die Fußnote S. 344, daß das Bestreben die Vokale genau zu bezeichnen zur Übertretung der orthographischen Hauptregel führen kann.

Lautgesetze der Mouillierung im Ir.[1]

§ 241. (Die irische Mouillierung in ihrem Verhältnis zu den folgenden Vokalen, zu Vokalschwund und Akzent.) 1) Mouillierung tritt ein **vor einem im Auslaut geschwundenen** vorderen **Vokal:** air. do-beir 'er gibt' **bheret;* fáith 'Prophet' **wāti-s;* fir nir. fir, Gen. von air. fer 'Mann', **wirī;* deich 'zehn' zunächst aus **deken,* idg. **dek'm̥* (S. 46). Über die Wirkungen der Svarabhakti vor dem geschwundenen Auslaut s. § 242 Anm. 2.

Vor einem im Wortinnern nach den Akzentgesetzen **schwindenden** vorderen **Vokal** ist gleichfalls Mouillierung eingetreten: air. aimsea Ml. 104a 1, Gen. von ammus 'Angriff, Versuch' (Inf. von ad-midethar 'versucht'); ni taibrem 'wir geben nicht', vgl. do-beram 'wir geben'; ar-na foircnea Wb. 20b 13 'damit es nicht ende', vgl. forcenna gl. consummare Ml. 132c 11; con ru-failnither Wb. 1a 9 'daß es suppliert werde', vgl. is hed fo-dlína Wb. 14b 7 'das ist es, was den Satz voll macht'. Besonders interessant sind Formen wie Dat. Plur. anamchairtib, Akk. Plur. anamchairtea "Seelen-Freunde", 'Lehrer', wo zwischen *r* und *t* ein aus *an* entstandenes halblanges *e* geschwunden ist, vgl. S. 151 und S. 249. Die Regel gilt jedoch nicht, wenn der vor dem schwindenden Vokal stehende Konsonant silbisch wird: air. ecolso, Gen. von eclis 'Kirche'. Auch kann die Regel durch wort-

1. Vgl. Thurneysen, KZ XXVI, 311[1]; Verf., Asp. i Irsk, S. 6f.; Strachan, Middle Irish Declension S. 4f. (Trans. Phil. Soc. 1905); O. J. Bergin, Ériu III S. 50—91.

psychologische Einflüsse gekreuzt werden: nach-a-rochlat Wb. 19c 15 'welche sich nicht hüten können' (zu fo-cel-, fo-ciall-).

2) Vor jedem ursprünglich vorderen Vokal **in betonter Silbe** tritt Mouillierung ein. Diese Mouillierung kann allerdings nach den air. Schreibregeln nicht zum Ausdruck kommen; sie war aber sicher im Air. in demselben Umfang wie im Nir. vorhanden. Die Mouillierung tritt auch vor einem durch Ersatzdehnung aus *a* entstandenen *ē* ein, also in Wörtern wie géis 'Schwan' (S. 86), méit 'Größe' (§ 197, 1), dér 'Träne', brén 'faul' (§ 201, 1); ein Beweis für die Mouillierung von *k* in cétal 'Gesang' s. S. 347 Z. 6 v. u.

3) **Die Mouillierung vor nachtonigen Vokalen** scheint von ziemlich verwickelten Gesetzen abhängig gewesen zu sein, und die Regeln sind von so zahlreichen Analogiebildungen gekreuzt worden, daß eine sichere Erkenntnis wenigstens auf Grund der bis jetzt vorliegenden Untersuchungen nicht möglich ist. **a)** Vor einem auslautenden Vokal, der auf einen ursprünglichen vorderen Vokal oder auf *j* + Vokal zurückgeht, findet Mouillierung statt: air. fáithi 'Propheten' (S. 249); huisse 'gerecht'; guide 'Bitte'; cride 'Herz', Dat. cridiu; storide, Dat. storidiu 'historisch'; Dat. aicci 'Nähe'; aire 'Aufmerksamkeit'; oc ailli 'segnend'; duine 'Mensch', Plur. dóini (nir. duine, Plur. daoine); fírinne 'Gerechtigkeit, Wahrheit' (nir. fírinne). Zahlreiche Ausnahmen von dieser Regel sind von dem in § 242, 2 beschriebenen Gesetz bewirkt. Vor air. *-e* und *-i,* wenn sie auf eine ursprünglich zweisilbige mit einem hinteren Vokal anlautende Gruppe zurückgehen (§ 159, 6 S. 253), findet keine Mouillierung statt; es wird dann später -ae > -a für -e[1] und -ai für -i geschrieben: Wb. made 'vergeblich', Ml. madae; Wb. -cuale 'hörte', mir. -cuala. Eine nicht mouillierende Endung hatten auch z. B. Wb. asse 'leicht', Komparativ assu, und Sg. fotha 'Grundlage', Wb. Dat. fothu. In den Gerundiven auf -thi, -ti ist jedoch sehr häufig nach dem Vorbild der übrigen Formen des Verbalparadigmas Mouillierung eingetreten: léicthi 'zu überlassen'. Hierher gehört auch ein Fall wie Wb. cene 'außerdem', Ml. cenae (39a 3) ds., nir. cheana (cen 'ohne' + Pron., vgl. den unverbundenen Genitiv ái). Recht unklar ist das nicht mouillierende *e* gewisser Nominativformen: care 'Freund', tenge

1. Verschieden von ae ist æ, das in Wb. sowohl nach mouillierten wie nach unmouillierten Konsonanten vorkommt (dæ, Gen. und Vok. von dia 'Gott'; faithæ Gen. Plur. 'Propheten'; coræ 'Friede', rucæ 'Schande').

'Zunge', s. S. 249. **b)** Vor *j* + einem nachtonigen nicht auslautenden Vokal nehme ich regelmäßige Mouillierung an: ir. cailech 'Hahn' (S. 69); cuimnech 'eingedenk' (cuman 'Erinnerung' + Suffix *-ijāko-*); taisilbiud 'attribuere'; eilscud 'Begierde', Inf. eines Kompos. von losc- 'brennen'. Mit *j* > *ij* zusammengefallen ist *is, es* vor Vokal (§ 28, 4, § 48, 3 S. 73); daher air. faillsem gl. luculentissimam, coemem 'am hübschesten' u. s. w. Zahlreiche Ausnahmen durch Analogiebildung. **c)** Vor einem nicht auslautenden nachtonigen urspr. vorderen Vokal findet in der Regel keine Mouillierung statt, mag derselbe in der Gestalt *a, u* oder *i* erscheinen (falsch über diesen letzten Fall S. 267 Z. 2—3): air. cucann 'Küche'; mir. teglach 'Familie'; air. dermat 'Vergessen' u. s. w. (S. 266); air. carpat 'Wagen' (S. 24): Dat. Plur. cairptib; — air. ammus 'Angriff, Versuch' (Kompos. von ad- und mess s. Verbalverz. midiur); air. cubus 'Gewissen' (S. 266); dorus 'Türe' : Dat. Plur. doirsib; mir. fochrus neben criss 'Gürtel' § 30 S. 42; air. dénum 'tun' von di- und gním, s. Verbalverz.; air. dithrub 'Wüste' nir. díothramh : zu mir. treb 'Wohnsitz' S. 132; — athir, athair 'Vater'; bráthir, bráthair 'Bruder'; máthir, máthair 'Mutter'; fo-chricc, fo-chraicc 'Belohnung' (zu crenim 'ich kaufe', mir. Inf. Akk. creic); foglim, foglaim 'lernen' : fo-gliunn 'ich lerne'; tuachil gl. astutus, mir. tuachail 'List' (Kompos. von to- fo- und ciall 'Verstand' c. pwyll br. poell); eclis, eclais 'Kirche' : aus lat. ecclēsia; énirt, énairt 'schwach' (Komp. von **eks-* und nert 'Kraft'); mir. escid, escaid 'unermüdlich' S. 76. Von dieser Regel gibt es indessen zahlreiche Ausnahmen, die Mouillierung aufweisen; nach dem mouillierten Konsonanten tritt statt *a* ein *e* auf, statt -u- wird -iu- geschrieben und neben -i- erscheint kein -ai-. Diese Ausnahmen sind zum großen Teil als Analogiebildungen zu erklären: mir. airget 'Silber' nach airgdide 'silbern' S. 267; air. ainmnid 'Nominativ' nach ainm 'Name'; air. baithis 'Taufe' nach baitsim 'ich taufe'; air. crocenn gl. tergus (neben Gen. crocainn) nir. croiceann nach Formen wie Dat. Plur. mir. croicnib u. s. w.; forcital, tairchital S. 266 nach dem Simplex (und so ein Beweis für die Mouillierung des Anlauts im Simplex), vgl. tairrchet 'ist prophezeit worden'. Air. descipul 'Diszipel' nir. deisgeabal ist gelehrtes Lehnwort. Eine lautgesetzliche und eine analogische Form gehen bisweilen bis auf den heutigen Tag nebeneinander: air. ho amarais 'von Unglauben' Ml. 97d 13, o amairis 'mit

Unglauben' Ml. 97d 10; mir. amaras und amaires; nir. amhras 'Zweifel' und aimhreas. In einigen Fällen beruht jedoch die Mouillierung vor einem nachtonigen *-e-, -i-* wohl auf einem Lautgesetz, s. § 243.

Anm. Die Konsonanten vor dem dritten Vokal verhalten sich lautgesetzlich mit Bezug auf die Mouillierung kaum anders als die Konsonanten vor dem zweiten Vokal. Die größere Stärke des dritten Vokals mag aber für die analogische Annahme der Mouillierung bisweilen förderlich gewesen sein: orcaid Ml. 19d 6 'er tötet', aber na fridoirced Wb. 14a 27 'er soll nicht anstoßen'; fedan 'Joch' Wb. 16a 16, inna fednae gl. inuectionis Ml. 76a 9, aber tuididen 'Führung' Ml. 92c 5, Gen. tuid⟨id⟩ne Ml. 93b 3 (die Mouillierung wird zunächst im Gen. nach § 244, 2 analogisch eingeführt worden sein).

4) **In der Proklise** ist die Mouillierung lautgesetzlich nicht vorhanden; auch die auf einem *j* beruhende Mouillierung ist verloren gegangen: ind-ala 'alter'. S. § 175. (Ausnahmen wird es gegeben haben, wo die Silbenteilung den auslautenden Konsonanten des proklitischen Wortes mit dem anlautenden Vokale des betonten Wortes vereinigte; nach dem Nir. ist z. B. mouilliertes *t* für int ídol 'der Götze' anzunehmen.)

§ 242. (Die Mouillierung in ihrem Verhältnis zu den unsilbischen Gruppen und den einzelnen Konsonanten.) 1) Die nir. Regel, daß sämtliche Konsonanten einer Konsonantengruppe (innerhalb des einheitlichen Wortes) das gleiche Timbre haben, gilt auch für das Altirische (und kommt bisweilen sehr deutlich dadurch zum Ausdruck, daß ein Timbrezeichen sowohl vor wie nach der Gruppe geschrieben wird). Bei sekundär zusammengekommenen Konsonanten, die ursprünglich verschiedenes Timbre gehabt haben, siegt immer das mouillierte Timbre: air. derchóintea, Gen. von derchóiniud 'Verzweiflung' (*ɴ't'* aus *ń* + *t*); ar-na foircnea 'damit es nicht ende' neben for-⁞cenna (*ŕk'ń* aus *r* + *k'* + *ɴ*); oircne, Gen. des *ā*-Stammes orcun 'Tötung' (Nom. **orgonā*, Gen. **orgonjās*; also *ŕg'ń* aus *rg* + *ń*); foigde 'Betteln' von fo- und guide 'Bitten' (*g'd'* aus *g* + *d'*). Weitere Belege findet man leicht in § 241, 1 und 3. Schreibungen wie túithlae Sg. 22a 6 (= tuthle 'cancer' Wb. 30b 13), aicmae 'Geschlecht, Stamm' Sg. 34b 2 sind ohne phonetische Bedeutung, vgl. óencheillae 'eines Sinnes' Sg. 27b 3.

Anm. 1. Die Regeln über die Übereinstimmung der Konsonanten einer Gruppe greifen bisweilen über die Wortgrenze hinaus, besonders bei einigen konsonantisch anlautenden enklitischen Wörtern: air. am athir

se 'ich bin Vater'; predchim-se 'ich predige' (*ṁś*) neben asbiur-sa 'ich sage' (*rus*); nach derninn-se 'daß ich es nicht tun könnte' (*ṅ'ṅ'ś*) neben ro-fetar-sa 'ich weiß' (*rs*); asbir-siu 'du sagst' (*ŕś* aus *ŕ* + *s*). Seltener bei dem Augens som und dem demonstrativen Augens so: doib-sem Wb. 28d 19 'für sie' (*ƀ'ś*), gewöhnlich doib-som; ind epistil se 'dieser Brief' Wb. 27d 13; i sin testimin se 'in diesem Text' Wb. 16d 7, aber tri sin testimin so Wb. 10b 19 'durch diesen Text'. Umgekehrt kann auch der Auslaut des betonten Wortes vom Anlaut eines enklitischen Wortes beeinflußt werden; so wohl for cáin-scéil si 'gute Nachrichten von euch' Wb. 23d 2 (falls nicht die Schreibung éi nach § 239 Anm. zu erklären sein sollte). Auffälligerweise geht dabei bisweilen die Mouillierung des ersten Konsonanten verloren: do-ad-bat som (und danach doadbat ohne Augens) 'er zeigt', s. § 289. — In welchem Umfang die Regeln bei der Komposition überhalten wurden, sei dahingestellt. Im Nir. werden sie (oder die darauf beruhenden Vokaländerungen) in diesem Falle oft in der Aussprache vernachlässigt; vgl. Dinneen S. IX: „Words like leith-scéal, leith-cheann are largely but not universally pronounced as if written leath-scéal and leath-cheann". Vgl. über Arran *d'ŕawər* 'Schwester' neben Donegal *d'eŕəf'ər* in § 229. — Über aith-, air- vgl. § 249.

Anm. 2. Wenn sich zwischen einem Geräuschlaut und einer Liquida vor dem geschwundenen Auslaut ein Svarabhaktivokal entwickelt, ist die Mouillierung des Geräuschlauts in der Regel erhalten: air. nathir 'Schlange' mir. naithir (§ 86 S. 134); air. cathir 'Stadt', i sin chaithir Wb. 13b 1 'in der Stadt'; air. aithir 'Väter', vielleicht aus **patres* (die air. Regel, daß *þ* im ganzen Sing. von athir unmouilliert, im ganzen Plur. mouilliert ist, setzt allerdings zahlreiche Analogiebildungen voraus; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß aithir 'Väter' analogisch gebildet wäre); air. fitir 'er weiß' nir. fidir S. 112f. Die Labiale haben aber die Mouillierung aufgegeben: air. cobuir 'Hülfe', esámain 'furchtlos', libuir 'Buches', s. § 171, 2 S. 268. Mir. arathair, Gen. von arathar 'Pflug', ist eine Analogiebildung.

2) Gewisse unsilbische Gruppen sind der Mouillierung abhold. Vor dem geschwundenen Auslaut hat *xt* die Mouillierung aufgegeben: air. secht nir. seacht 'sieben' aus **septṃ* (S. 72). Durch Analogiebildung ist die Mouillierung in air. boicht, Gen. von bocht 'arm' erneuert.

Viel häufiger ist die Erscheinung vor einem erhaltenen auslautenden Vokal. Da man aber fortwährend mit Analogiebildungen rechnen muß, ist es sehr schwer, die genauen Regeln zu ermitteln. Man wird anzunehmen haben, daß die meisten unsilbischen Gruppen vor einem erhaltenen auslautenden Vokal die Mouillierung verschmähen. Beispiele: Sg. derba 'Sicherheit' (zu derb 'sicher' § 103); Wb. cense 'Sanftmut', mir. cennsa (Abstraktum zu cennais 'sanft'), nir. ceannsa; Ml. serbu 'bitterer' (Etymologie

§ 49, 4 S. 78); Wb. delbe, Gen. von delb 'Gestalt' (S. 64), Ml. delbae, mir. delba; Ml. fercae, Gen. von ferg 'Zorn'; mir. selga, Gen. von selg 'Jagd'; Sg. ungae 'uncia'; mir. lunga, Gen. von long 'Schiff'; Ml. cerdae, Gen. von cerd 'Kunst, Künstler'; Ml. ardu, Sg. arddu 'höher'; Sg. orddu 'Daumen' (*-jen*-Stamm); Ml. ildae 'pluralisch' (von il 'viel' mit dem Suffix *-dijo-*); Sg. cundu 'Verwandtschaft' (*-jen*-Stamm, Erweiterung eines *i*-Stammes **k'om-dhi-*, dessen letztes Element in skr. *san-dhi-* 'Verbindung' wiederkehrt); Ml. nu-n-dn-erbai gl. confidenti (*ī*-Präsens, s. Verbalverz.; dagegen vor geschwundenem Vokal eirbth-i Ml. 51b 12); Wb. orbe Ml. orbae 'das Erbe' (Gen. Ml. orbai) mir. orba; mir. burbbu, Kompar. von borb (§ 65); Ml. ar thercai 'wegen der Knappheit'; Ml. Akk. mescai 'Rausch', mir. mesca; Wb. serce, Ml. sercae, Gen. von serc 'Liebe'; mir. elccai (Akk.) 'Schlechtigkeit'; Sg. cerddchae gl. officina, mir. cerdcha, nir. ceárdcha (mit Suffix *-jā* zu mir. cerddach 'skilful'); ni asstai Ml. 114a 19 'er hält nicht zurück' (*ī*-Präs., vgl. at-suidi Sg. 66a 20); Wb. cumachte 'Macht' (Dat. cumachtu), Ml. cumachtae, mir. cumachta; air. Plur. snechti 'Schnee', mir. snechta, nir. sneachta; air. Inf. tíchtu 'kommen', ríchtu 'erreichen' (*jen*-Stämme, s. Verbalverz. -icc-); Wb. precepte (Gen. von precept 'Predigt', *ā*-Stamm), Tur. preceptae, Ml. preceuptae, mir. precepta; Wb. gorte 'Hunger' (Abstraktum auf *-jā* zu ir. goirt 'bitter' S. 33), Ml. Akk. gortai, mir. gorta; Wb. sonortu gl. firmiores; Ml. mo sonartae gl. meae ualetudinis (aber Wb. sonirte 'Kraft' mit analogischer Mouillierung); Ml. inna altai gl. ferae, Plur. von allaid 'wild'; Wb. epeltu 'Tod, Untergang' (*jen*-Stamm); Sg. ní díltai 'leugnet nicht' (*ī*-Präs., vgl. do-sluindi Wb. 6c 14); Ml. lobrae 'Schwäche', mir. lobra; Wb. frecre 'Antwort' (Dat. frecru), nir. freagra, Ml. im-frecrae 'Korrespondenz' (s. Verbalverz. gair-); Wb. bélre 'Sprache', Dat. bélru (zwischen *l* und *r* ist ein hinterer Vokal geschwunden), nir. béarla 'Englisch'; Ml. diglae, Gen. von digal 'Rache'; mir. fochla 'Nord' § 45, 5 S. 68; Wb. engne 'Wissen', (**en* + **g'nijo-*, s. Verbalverz. gnin-), Ml. ingnae, Gen. ingnai, Dat. engnu; Wb. ecne 'Wissen' (**ek(s)* + *g'nijo-*), Ml. ecnae, mir. ecna, nir. eagna; air. Gen. bliadne (von bliadin, bliadain 'Jahr' S. 113), mir. bliadna; mir. damna 'Material', vgl. c. defnydd; air. tigerne 'Herr', mir. tigerna, nir. tighearna; mir. calma 'tapfer', nir. calma ds., vgl. c. celfydd 'geschickt'. — Besonders bemerkenswert ist der Umstand, daß die

Mouillierung vor einem erhaltenen auslautenden Vokal auch bei einer Liquida mit vorhergehender Ersatzdehnung fehlt: air. áru 'Niere' (*jen*-Stamm; vgl. § 64, 1); air. tolae 'Flut' Ml. 93b 12, mir. tóla, air. ónd intólu gl. exundantia Thes. II 27, 33 aus **tuglijo-*, vgl. an. þoka 'Nebel' (davon verschieden, aber wurzelverwandt mir. tuile 'Flut', air. ind intuli gl. redundantiae Ml. 129d 10; vgl. lit. tv-ãnas 'Flut'); Wb. cenéle 'Art, Geschlecht', Dat. cenélu, Ml. cenélae, Sg. cenéla; Wb. soscéle 'Evangelium', Dat. soscélu; mir. i-t iar-sála 'hinter dir, in deinen Fersen' (*l* aus *tl*, s. S. 135); Sg. sinnchenae gl. uulpecula (hat *-gn-*, vgl. ir. cuilén S. 104). — Auch gewisse auf junger Assimilation beruhende Doppelkonsonanten verschmähen die Mouillierung: in giallai Ml. 63a 12 gl. in dicionem, Gen. giallae Ml. 141d 1 (älter ist die erst mir. überlieferte Form giallnæ 'Geiselschaft' LU 90a 1); Wb. rucce, rucæ 'Schande', Dat. ruccu, Ml. ruccae (*-dk-*, § 102, 1 S. 174). — Die einfachen oder verdoppelten Labiale zeigen vor einem erhaltenen auslautenden Vokal keine Mouillierung: Sg. lubae, Gen. von luib 'Kraut'; Wb. imdibe 'Beschneidung', Dat. imdibu; tóbe 'Abschneidung', Dat. tóbu, s. Verbalverz. ben-; Wb. humae 'Kupfer' (eine in Wb. ungewöhnliche Schreibung), vgl. c. efydd (S. 166); Sg. lámae, Gen. von lám 'Hand'; crumai 'Würmer' Ml. 44c 1, cnamai 'Knochen' (Plur.) Ml. 22d 7 (Sing. cruim, cnáim); mir. Mumu 'Munster' (*jen*-Stamm); Ml. trummae, Dat. trummai 'Schwere'.

Anm. 3. Bei dem Laute *g* findet sich ein gewisses Schwanken in der Bezeichnung der Mouillierung: ni-bi i fledaib na lígaib Wb. 27b 3 'es ist nicht in Gastmälern oder in Beilagern', vgl. nir. luighe 'Liegen'. óge 'integritas' wird in Wb. niemals mit einem Zeichen der Mouillierung versehen, Ml. schreibt Dat. ógai, mir. uaige; Wb. luige 'Eid', Ml. lugae, mir. luige und luga; mir. ugai 'Eier'. Vgl. noch Schreibungen wie Wb. arigud 'bemerken', ni-ɔ-airigur-sa 'ich bemerke nicht' (worin *-i-* auf der geschwundenen Mouillierung des *g*, vgl. § 248, 2 beruht).

Anm. 4. Ob es Konsonantengruppen gibt, bei denen die Mouillierung vor auslautendem erhaltenen Vokal lautgesetzlich ist, ist schwer zu entscheiden. Air. foigde 'Betteln', hirnaigde 'Gebet' (Komposita von guide 'Bitten'); air. comaicsiu, Komparativ von comocus 'benachbart' (§ 97 Anm. S. 161); tuicse 'auserwählt' **to-g'us-tijo-s*; foilsi, Plur. von follus 'klar', **upo-luqsu-s*, vgl. c. go-leu 'Licht' (*ll* vor *s* entstanden); soillse 'Licht, Glanz', **su-luqsijā*, zu solus 'hell', können schließlich alle analogisch sein.

Die durch den Schwund eines inlautenden vorderen Vokals nach § 241, 1 bewirkte Mouillierung bleibt auch vor einem aus-

lautenden Vokal erhalten: air. cuimse 'passend' (von **k̑om-* und der Wurzel von midiur, Inf. mess, vgl. Verbalverz.); air. trimsi gl. tempora, nir. tréimhse 'Zeitraum' (S. 240); air. éirge 'Aufstehen', esséirge 'Auferstehung', s. Verbalverz. reg-; air. coibge 'contextus' (**k̑om-* + fige 'Weben'); airde 'Zeichen', nir. airdhe, vgl. c. arwydd 'Zeichen' (aber in air. com-arde 'Zeichen', mir. comartha, nir. comhartha, vgl. c. cyfarwydd 'guide' hat das silbisch gewordene *r* die Mouillierung aufgegeben, vgl. über ecolso § 241, 1); air. foirbthe 'vollkommen', aidchuimthe gl. cauteriatam, s. Verbalverz. ben-; air. Akk. Plur. fichtea von fiche 'zwanzig'; air. cuimre 'Kürze', zu mir. cumbair, cummair 'kurz', vgl. mc. byrr 'kurz' corn. ber br. berr ds., ir. berraim 'ich scheere'; air. ainmne 'Geduld' S. 169; air. foiltne 'Haar' c. gwalltyn. Dieselbe Erklärung wird auch für manche Fälle zutreffen, in denen die Qualität des geschwundenen Vokals nicht strikte bewiesen werden kann: air. fáilte 'Freude', air. na indeinme gl. debilitatis u. s. w. Eine Ausnahme von dieser Regel ist air. córe 'Friede', mir. córa, zu air. coir c. cywir S. 64; das *w* wird wegen seines labialen Charakters die Mouillierung aufgegeben haben; an dieser Erklärung darf mod ɔ-din-roirea Wb. 29b 16 'so daß es uns genügt' (Konj.) neben dem Ind. ro-fera Wb. 29b 13 nicht irre machen; es hat wie ɔ-róiret Wb. 29a 9 ein diphthongisches *oi,* und die Mouillierung wird analogisch zu erklären sein (nach forcenna: arna foircnea § 241, 1 und nach den zahlreichen Fällen, wo im Verbum ein *i*-Stamm neben einem *ā*-Stamm steht). Andere Ausnahmen kommen wohl kaum vor: mir. Sencha MN entspricht wohl nicht genau dem (lateinisch beeinflußten?) gall. Senecius; air. martre, mir. martra 'martyrium' wird von mir. martir 'Märtyrer' air. martar Thes. II 254, 9 beeinflußt sein; air. irchre 'interitus', Dat. erchru, mir. urchra (§ 238) ist als Kompositum in dieser Frage nicht verwertbar.

§ 243. Mouillierung unter dem Einfluß des vorhergehenden Vokals ist im Ir. selten. Sie findet sich bei einem idg. auslautenden, im Ir. erhaltenen *r:* air. athir, athair nir. athair 'Vater' u. s. w. § 153. Vgl. über ir. -té, -téi S. 244f. Dagegen air. hed nir. eadh : lat. id § 152 S. 246.

Ferner richtet der anlautende Konsonant eines enklitischen Wortes sich bisweilen nach einem vorhergehenden unbetonten Vokal: ad drog-duine siu Wb. 1c 10 'du bist ein schlechter Mensch', cid asbere siu Wb. 12d 13 'wenn du sagst', bid mó dongenae

siu Wb. 32a 25 'du wirst mehr tun'; in popul forcechnae siu Ml. 114b 11 'das Volk, das du lehren wirst'; — ni-ta chumme se Wb. 20c 25 'ich bin nicht gleich'; ni-ba dimicthe se Wb. 21d 3 'ich möge nicht verachtet sein'; ru-p-sa frithortæ se Wb. 33a 12 gl. offensus fui; — inna epistle se Wb. 14a 15 'dieses Briefes'.

Schließlich wird als eine Ausnahme von § 241, 3c anzuerkennen sein, daß ein (kurzer oder langer) Konsonant (in seltenen Fällen eine Konsonantengruppe) vor einem nachtonigen vorderen Vokal mouilliert ist, wenn er (sie) unmittelbar auf einen vorderen Vokal folgt: air. tabart 'geben', forbart 'Zuwachs', diupart 'betrügen', edbart 'Opfer' (aith-ud-, s. § 238), combart, Akk. combairt Thes. II 235, 5 'Empfängnis' (mir. neugebildet compert), aber epert 'sagen', auch imbert Ml. 81c 6 'Verwendung'; — air. anman 'Namen', aber céimmen 'Schritte', béimmen 'Schläge'; — mir. cumbair, cummair 'kurz', aber air. cimbid 'Gefangener', nir. cime, cimeach; — air. huasal 'hoch', aber ísel 'niedrig' (c. uchel, isel); — air. tigerne 'Herr', nir. tighearna; air. inis, nir. inis 'Insel'; mir. milis, nir. milis 'süß'; air. menic 'häufig', nir. minic; air. tírim 'trocken', nir. tirim. Einige von diesen Fällen könnten allerdings auch als Analogiebildungen erklärt werden (inis nach dem Gen. inse; milis nach dem Plur. air. mílsi und nach air. nir. mil 'Honig' u. s. w.). Es sei noch dahingestellt, ob mir. Hériu 'Irland' (mit *ŕ* aus *wr*) neben mir. córa 'Friede' S. 352 nach diesem Gesetz zu erklären ist. — In dénum 'tun', Kompos. von gním 'tun' hat die Konsonantengruppe *-gn-* die Mouillierung verhindert. Es bleiben jedoch unklare Fälle wie -epur 'ich sage' neben -epiur.

§ 244. (Analogiebildungen mit Bezug auf die Mouillierung.) Zahlreiche wortpsychologische Störungen der Mouillierungsgesetze sind schon im Vorhergehenden besprochen (gelehrter Einfluß bei lateinischen Wörtern; Einfluß des Simplex bei Zusammensetzungen; eine Wortform mit freien Konsonanten richtet sich nach einer Wortform mit einer Konsonantengruppe: mir. gairit 'kurz' nir. goirid neben air. garait Ml. 135a 13 nach dem Plur. gairddi Sg. 5a 14 u. s. w.; ein inlautender Konsonant richtet sich nach verwandten Wortformen, in denen der Konsonant im Auslaut steht: mir. cóiced 'ein Fünftel, eine Provinz' nir. cúigeadh nach air. cóic 'fünf', nir. cúig u. s. w.). Besondere Aufmerksamkeit verdient die gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen zu einer Kategorie gehörigen Wörter. **1)** Die nomina abstracta auf *-e* zeigen

eine deutliche Vorliebe für die Mouillierung (die also als ein morphologisches Merkmal aufgefaßt worden ist): mir. Akk. merbai 'Irrtum', aber nir. meirbhe; air. acarbai gl. acerbitatem, mir. acairbe; Ml. Akk. arddai 'Höhe', mir. airde (das Nir. hat zwei Formen: a) als eigentliches Abstraktum zu árd 'hoch' eine Form, die die Mouillierung früh genug angenommen hat um Umlaut zu zeigen: Arran *ɛjʀd'ə*, Donegal *örd'ə*, bisweilen aoirde geschrieben; b) in besonderen Redensarten eine Form, die die Mouillierung so spät angenommen hat, daß kein Umlaut eingetreten ist: Arran *əɴ åʀd'ə* 'in die Höhe, empor', Donegal *əɴ ārd'ə*); Ml. Akk. mescai, mir. meisce 'Trunkenheit'; Ml. Akk. tercai, nir. teirce, tearcadh 'Knappheit'; Ml. Dat. domnai 'Tiefe', mir. doimne, nir. doimhne. Nach dieser Analogie hat sich auch nir. tairbhe 'Nutzen' neben Wb. torbe, Dat. torbu, Ml. torbae, mir. torba, tarba gerichtet, obgleich es nicht von einem Adjektiv abgeleitet ist. Die umgekehrte Analogiebildung scheint in air. láne 'Fülle' vorzuliegen, das niemals mit Angabe der Mouillierung geschrieben wird und nach Fél. Dec. 10 unmouilliertes *n* zu haben scheint (Analogiebildung nach den Fällen, wo der lange Vokal vor einem *n* auf Schwund eines Konsonanten beruht). **2)** Auch im Gen. Sing. der *ā*-Stämme wird die Mouillierung als ein ziemlich notwendiges morphologisches Merkmal empfunden und deshalb oft analogisch eingeführt: mir. Medba und Meidbe, Gen. von Medb FN (§ 43 S. 63); Ml. Gen. delbae 'Gestalt', mir. deilbi, nir. deilbhe; mir. Gen. selba 'Besitz', nir. seilbhe und sealbhan; Ml. fercae, Gen. von ferg 'Zorn', mir. fergi, nir. feirge; mir. lunga und luinge, Gen. von long 'Schiff'; Ml. Gen. cerdae 'Kunst', nir. céirde und ceárda; Ml. Gen. sercae 'Liebe', mir. serci, seirce, nir. seirce und searca. Auch bei anderen Genitivformen auf *-e* wird derselbe Vorgang vorkommen können: air. nime, nir. nimhe, Gen. des Neutr. nem 'Himmel'; air. mir. slébe, nir. sléibhe, Gen. des Neutr. sliab 'Berg'. Der umgekehrte Vorgang findet sich beim Gen. air. cruche, mir. crucha von croch 'Kreuz'; wir werden im Folgenden mehr Beispiele für die Beseitigung der Mouillierung bei *x* finden; um ein Lautgesetz handelt es sich jedoch nicht. **3)** Auch bei den Komparativen ist die analogische Annahme der Mouillierung nicht selten. Nicht lautgesetzlich ist schon air. semiu 'dünner' (zum Positiv séim). Ml. serbu 'bitterer', mir. seirbiu; air. ardu 'höher', nir. áirde (mit Umlaut: Arran *ɛjʀd'ə*; daher die Schreibung aerde bei M'C unter degree); mir.

trummu 'schwerer' (tromm 'schwer'), nir. truime. Aber die umgekehrte Analogiebildung ist ebenso häufig; die Mouillierung fehlt regelmäßig bei *x*, was in Fällen wie air. bronchu 'trauriger', ichtarchu 'unterer', cumachtgu 'mächtiger' lautgesetzlich, in Fällen wie buidechu 'dankbarer', tóisechu 'vorzüglicher' (neben toisigiu) nicht lautgesetzlich ist; sehr auffällig ist dochu 'wahrscheinlicher' (Positiv doich). Falls Wb. gliccu 'klüger' (§ 239, 1) mit unmouillirtem *kk* zu lesen ist, ist die Form jedenfalls nicht lautgesetzlich (nir. glioca, glice zum Positiv glic). Für air. meinciu 'häufiger' hat das Nir. mionca. Vgl. noch air. fírianu 'gerechter' (Analogiebildung nach den Adjektiven auf -án, vgl. air. máanu gl. maiusculus). 4) Der Infinitivausgang -ud hat auf Kosten der Endung -iud um sich gegriffen; er wurde dabei oft von den finiten Verbalformen unterstützt: Inf. erbud zu erbaid Ml. 14d 15, nu-n-dn-erbai gl. confidenti Ml. 65b 6. Vielleicht ist tarcud von táirciud (§ 239, 1 Schluß) mehr als orthographisch verschieden. Die abgeleiteten Verba auf -aig- haben Inf. auf -ud: étugud 'eifern', arigud 'bemerken', daneben -iud, vgl. § 248, 1.

§ 245. Das Alter der Mouillierung ist aus den Gesetzen in § 241—243 und § 224 nur unsicher zu erschließen, da mehrere Tatsachen in verschiedener Weise gedeutet werden können. Die Mouillierung vor einem geschwundenen Vokal kann vor dem Schwunde desselben vorhanden gewesen sein, sie kann aber auch erst durch den Prozeß des Schwundes (der zum großen Teil als eine Antizipation aufzufassen ist) hervorgerufen sein. Wo die Mouillierung fehlt, kann man oft im Zweifel sein, ob sie verloren gegangen ist, oder ob sie niemals vorhanden gewesen ist (in einigen Fällen ist es jedoch sicher, daß sie geschwunden ist; so in Fällen wie ecolso § 241, 1, cobuir, libuir § 242 Anm. 2; auch in den übrigen Fällen ist mir diese Auffassung die wahrscheinlichste). Vor allem kann man zweifeln, ob die Mouillierung auf nur einem Gesetz oder auf mehreren chronologisch verschiedenen Gesetzen beruht. Ersteres ist mir jedoch das Wahrscheinlichste, und man wird dann sagen müssen, daß die Mouillierung älter als der von den Auslauts- und Akzentgesetzen bewirkte Vokalschwund ist aber jünger als die Entstehung eines *ē* durch Ersatzdehnung aus *a*.

§ 246. Eine Änderung des air. Timbre unter dem Einfluß des Vokalismus kommt bis zum heutigen Tage so gut wie gar nicht vor. Da aber der Vokalismus sich sehr geändert hat, so ist

die Mouillierung vom heutigen Gesichtspunkt aus von dem Vokalismus gänzlich unabhängig (Donegal *f'ar* 'Mann', *dińə* 'Mensch' = fear, duine). Vielleicht haben jedoch die Labiale in unbetonten Wörtern das mit dem folgenden (durch Umlaut entstandenen) Vokal stimmende Timbre angenommen: air. maicc, Gen. Sing. und Nom. Plur. von macc 'Sohn', mir. meicc, nir. mic (war unbetont vor einem Genitiv); air. buith 'zu sein', mir. beith, nir. bheith (oft unbetont).

§ 247. Eine **Änderung des air. Timbre wegen der Natur der Konsonanten** hat in einigen Fällen im Nir. stattgefunden: über *ś* > *š* und *h'* > *h* s. § 235; über *ʀ'* > *ʀ* s. § 90. Das Timbre eines wortanlautenden Konsonanten ist im Nir. bisweilen analogisch geändert worden, wenn in der lenierten Form kein Timbreunterschied vorhanden war: Arran *tomåɴ't'* 'treiben' tiomáint, tiomáin (s. Verbalverz. ag-); Arran *šīl'imí* 'ich denke' Donegal *šīl'əm* saoilim (oft sílim geschrieben) mir. sáilim; Donegal *f'jōləmí* 'lernen' foghlaimm. Ein Beispiel für die Vermischung des anlautenden *a-* mit ea- (aus *e-*) ist nir. anbhruith aus mir. enbruthe 'Fleischbrühe' S. 115 (Arran noch *əɴ' t'-anrə*). Vgl. Asp. i Irsk S. 7f., Quiggin § 354, 382, 321. Im Air. waren derartige Analogiebildungen unmöglich.

Umlaut, Epenthese, Hebung u. s. w. im Ir.[1]

§ 248. **In nachtonigen Silben** ist im Air. sowohl *u*-Umlaut (wodurch alle Vokale zu *u* werden) wie *i*-Umlaut (wodurch alle Vokale zu *i* werden) außerordentlich häufig. 1) Der *u*-Umlaut beruht auf dem gerundeten Timbre des folgenden Konsonanten, das seinerseits entstanden sein kann: a) durch den Schwund eines *ū:* -epur, -epiur 'ich sage' (d. h. *epur, ep'ur*) neben as-biur (d. h. *as-b'irū*), **-bherō* (*-ō* > *-ū* § 32, 4); ein urspr. *ā* ist umgelautet in hi foscud Ml. 50d 7 'in darkness' (Etymologie S. 76); b) durch den Schwund eines *-u:* ammus, cubus, dorus, fochrus, dénum § 241, 3c; c) durch ein folgendes erhaltenes *u,* gleichviel welchen Ursprungs (also auch ein durch *u*-Umlaut entstandenes *u*): air. inruccus 'Würde' (inricc 'würdig'); air. sollumun, sollum-

1. Auf den Umlaut eines auslautenden Vokals nach *j* (vgl. § 158, § 159, 2) komme ich hier nicht zurück; dieser Umlaut ist auch für das Brit. anzunehmen, wenn man ir. se 'dies' (co-sse 'bisher') aus **sjo-* (> ir. **sijo-*) dem br. se 'dies' gleichsetzen darf, vgl. die Bedeutungslehre.

mun 'Feierlichkeit', gelehrtes Lehnwort aus lat. sollemne; air. étugud 'das Eifern', vgl. 3. Plur. Präs. no-b-éttigetar gl. aemulantur uobis; mir. sárugud 'Beleidigung' : mc. sarhaet. In Formen wie air. adamrugud 'Bewunderung', no-adamrugur 'was ich bewundere' (3. Plur. Präs. adamraigetar), irladugud 'gehorchen' u. s. w. ist das unbetonte *a* der zweiten Silbe durch Assoziationen geschützt worden. Nach einem mouillierten Konsonanten findet im Air. vor erhaltenem *u* kein Umlaut statt: arigud 'bemerken', nio-airigur sa 'ich bemerke nicht', foilsigud 'zeigen, offenbaren', cairigud 'tadeln' (in diesem Falle finden wir in Ml. die Endung -igiud: demnigiud 'sichern'; mir. demniugud, nir. deimhniughadh, vgl. Bergin, Ériu III 71). Verschiedenes Timbre des Wurzelauslauts im Präs. und im Inf. zeigt engraicigidir 'vertritt', Inf. engracugud (Sg.); ganz unregelmäßig ist faitgugud 'a cautioning' Wb. 11a 16. Vor einem mouillierten Konsonanten tritt kein *u*-Umlaut ein: air. tanidiu, Dat. von tanide 'dünn, fein'. — Über Formen wie sechur 'ich folge', -rairigsiur 'ich habe bemerkt' u. s. w., s. S. 266.

Anm. Der *u*-Umlaut fehlt im Dat. der Ableitungen auf -ach: don bráthir hiressach 'dem gläubigen Bruder' Wb. 10c 1; in den Infinitiven der -*ā*-Verba: césad 'Leiden', comalnad 'Erfüllung' u. s. w. (*u*-Stämme); im Nom. zahlreicher *u*-Stämme auf -*as*: air. senchas 'Geschichte', vgl. ac. hencassou gl. monimenta; in air. fo-gnam 'dienen' (: gním 'tun'; vgl. dénum). Es wird sich teils um Analogiebildungen handeln (so bei fognam), teils um ein für *a*, *ā* vor gewissen Konsonanten geltendes Gesetz; vgl. § 236, Anm. 2 Schluß.

2) Der *i*-Umlaut erscheint in nachtonigen Silben a) vor einem mouillierten Konsonanten (Ergebnis: *i*): air. pridchim 'ich predige' (Stammauslaut -*a*-); cosmil 'ähnlich', vgl. c. hafal u. s. w. (§ 99 Anm. 4 S. 165); air. iarfigid 'fragen' (iar- fo- + saigid 'suchen'); side, sede 'dieser, er' (enklitisches Augens; betont suide; hier also *e* neben *i* als Umlautsergebnis; so meist im Hiatus nach *i*: air. bieid 'wird sein', aber biith, Gen. von biad 'Essen'); b) nach einem mouillierten Konsonanten wird ein nicht auslautendes *a* zu *e*: mir. airget, air. crocenn u. s. w. § 241, 3c; auch ein auslautendes *a* oder *o* kann in derselben Weise zu *e* werden: air. arilte, Gen. von arilliud 'verdienen', neben derchóintea, Gen. von derchóiniud 'Verzweiflung'. Gewisse enklitische Wörter können in dieser Weise umgelautet werden: se 'ich', sem 'is, ii', se 'dieser' neben sa, som, so, s. § 242 Anm. 1.

§ 249. Air. *i*-Umlaut in betonter Silbe ist selten. Anders

zu erklären ist air. fil (feil, fel) 'ist' mir. fail, fuil nir. fuil (eklipsiert Arran und Donegal *wil'*); s. darüber Sarauw, Rc. XVII 276 und § 175 (S. 272) Nachtrag. Als Belege für Umlaut nicht zu beseitigen (denn die Annahme, daß das nir. Timbre von dem air. verschieden sei, ist ganz willkürlich), vermutlich von speziellen konsonantischen Bedingungen abhängig sind die Fälle air. cride 'Herz' nir. croidhe Arran *krȳ* : c. craidd; air. lige 'Liegen' nir. luighe; vgl. Asp. i Irsk S. 5, S. 26. Mit air. dorigéni, dorigeni, dorigni 'er hat getan' (di- + gní- mit perfektischem ro) mir. doringni nir. dorinne Arran *ryn'ə* Donegal *rin'* kann es eine andere Bewandtnis haben, denn Sarauw, Irske Studier S. 63 kann Recht haben, wenn er dorigni ebenso als Fehlbildung nach -digni 'tat' wie air. doríltiset 'sie haben geleugnet' (di-sluind- mit perfektischem ro) nach den mit díltanlautenden Formen erklärt. Und in air. nícon-tibér 'non dabo' nir. -tiubhrad 'ich werde geben' (to-ber-); air. ní tirga, ni terga 'wird nicht kommen' (to-reg-, s. Verbalverz. tiag-) wird kein Umlaut, sondern irgend ein analogischer Vorgang zu suchen sein (Einfluß der reduplizierten Futurformen mit *i* in der Reduplikationssilbe?). Air. éle, éile = aile 'alius', arele = alaile 'alius, alter' erklärt Bergin, Ériu III 83 durch den Einfluß des oft pronominal verwendeten céle 'Genosse'.

air- wird in gewissen Zusammensetzungen zu er, ir- umgelautet: air. irgal 'Kampf' : c. arial § 59, 9 S. 101; dagegen z. B. air-licud 'leihen'; oft air- und er-, ir- nebeneinander: airmitiu féid 'Ehrerbietung' (Wb.) und ermitiu feid (Ml.). Vielleicht trat der Umlaut dann ein, wenn der folgende Konsonant unmouilliert war und blieb; air- gab dann die *i*-Färbung des *r* an den vorhergehenden Vokal ab. Eine ähnliche Entwickelung hat man auch für aith- angenommen (z. B. in mir. tecosc nir. teagasg 'Belehrung'); darüber § 288 Anm.

Über den kombinierten *i*- und *u*-Umlaut s. § 238.

Vollständig durchgeführt war im Air. der Umlaut des aus idg. *ei* entstandenen offenen (früh halbdiphthongischen) $\bar{e} > ia$ (§ 219, 1a) vor mouillierten Konsonanten zu einem geschlossenen $\bar{e}$, das nicht diphthongiert wird: air. Nom. und Dat. Sing. fiach, fíach 'Schuld' : Nom. Plur. féich; air. 3. Plur. ad-fiadat 'sie erzählen' : 3. Sing. ad-fét som; air. tiagu 'ich gehe' : 3. Sing. Konj. Impf. notésed; ir. ciall 'Verstand', Akk. und Dat. céill, Gen. céille. Vgl. die Beispiele in § 40 und über -té, -téi S. 244f.

§ 250. Epenthese liegt **im Air.** in dem in § 224 beschriebenen Fall vor. Die übrigen Fälle, in denen man Epenthese angenommen hat, werden anders zu erklären sein. Über air. dóini 'Menschen' (*doiṅi*) neben duine 'Mensch' (*duṅe*) vgl. S. 89. Air. fóidim 'schicke' (mir. -oe-, nir. -aoi-) stelle ich zu skr. *vēdájati* 'meldet, zeigt an' (mit do-foidid gl. deducite vgl. ir. tóisech Ogam TOVISACI, ir. tuus S. 308, 363). Die Schwierigkeiten der Sippe mir. scáilim 'ich lasse los' nir. sgaoilim ds. (vgl. air. erscailiud 'Zerteilung' Ml. 96a 8) c. chwalu 'zerstreuen' corn. scullye, skulye br. skuľa ds. : gr. σκάλλω 'grabe' an. skilia 'trennen, scheiden' lit. skeliù 'ich spalte' arm. *č'elum* ds. werden durch die Annahme einer Epenthese nicht beseitigt (vielleicht hatte man einst in allen brit. Dialekten Formen mit erhaltenem *sk-* und Formen mit dem auf Umstellung beruhenden Anlaut *xw-;* die *xw-*Formen haben im Corn. und Br. die *sk-*Formen beeinflußt und dadurch den Vokal *ü* statt des regelmäßigen Umlautsproduktes *i* hervorgerufen, vgl. über c. esgud u. s. w. S. 76; die verlorene c. *sk-*Form hatte statt des Umlauts selbstverständlich Epenthese, also den Diphthong *ei;* aus dieser Form ist ir. scáilim entlehnt).

§ 251. Im Nir. spielen verschiedene Arten von **Umlaut** eine große Rolle: air. aite 'Erzieher' nir. oide (die Schreibung -oi- deutet den Umlaut an) Arran und Donegal *ed'ə;* air. mir. gait 'stehlen' nir. goid Arran *göd'* Donegal *gyd';* air. mir. aile 'ein anderer' nir. eile, oile Arran *k'āɴ öl'ə* 'ein anderes Stück', *kud' el'ə* 'ein anderer Teil'; Arran *dyṅə* 'Mensch' Donegal *diṅə* duine; — A. *f'l'ox* D. *f'l'ux* 'feucht' fliuch; A. *f'öxə,* leniert *oxə* 'sieden' fiuchadh; A. *d'ox* 'Trank' D. *d'ɔx* deoch; — air. mir. fer nir. fear A. und D. *f'ar.* Dem *a*-Umlaut unterliegt auch ein unbetontes *ē:* mir. muinél 'Hals' nir. muineál A. *myṅål.* Daher die Schreibung eá (auch z. B. in cuileán 'junger Hund', taisbeánaim 'zeige', ceneál 'Art'). Sonst werden nur die air. kurzen Vokale umgelautet; die umgelauteten Vokale können aber nach § 202, 1 vor gewissen Konsonantenverbindungen gedehnt oder diphthongiert werden: A. *ɛjʀd'ə* 'Höhe' § 244, 1 (vgl. *əɴ åʀd'ə* 'in die Höhe'; also in *ɛjʀd'ə* und ähnlichen Formen nur scheinbar Epenthese); auf gewisse schwierige Fälle wie A. *d'ūʟtə* D. *d'ūʟtuw* aus air. díltud § 236 Anm. 3 (von den mit di-od- zusammengesetzten Wörtern wie ir. diummus 'Stolz' beeinflußt?) gehe ich hier nicht ein.

Zur Chronologie des Umlautes (der nach dem soeben Gesagten älter als die nir. Vokaldehnungen ist) vgl. aisl. Myrkiartan aus

ir. Muirchertach u. s. w. (wobei allerdings zu beachten ist, daß die isl. Wiedergabe nicht phonetisch genau zu sein braucht).

§ 252. (Hebung im Ir.) Von dem Umlaut, der hauptsächlich in einer Verschiebung der Artikulationsstelle besteht, ist der Vorgang verschieden, dem zufolge ein *å* (< *a*), *o, u, e, i* im Ir. vor einem *u* oder *i* der folgenden Silbe in einer geschlosseneren Gestalt als sonst erscheinen (vgl. Verf., Asp. i Irsk S. 3f.; Vendryès, Sur la chronologie des phénomènes de métaphonie et d'infection en irlandais, MSL XIV 393—411). Dieser Vorgang, den ich Hebung nenne, ist vielleicht schließlich eher mit der Vokalharmonie verwandt; es kann in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden, daß das idg. unsilbische *u* (*w*) nicht dieselbe Wirkung wie das silbische *u* ausgeübt hat (keine Hebung in ir. fedb 'Witwe' aus **widwā;* die genaue Aussprache des *w* zur Zeit des Gesetzes läßt sich allerdings nicht ermitteln). Aus Gründen der Zweckmäßigkeit behandle ich aber trotzdem die Hebung in diesem Kapitel. Im Einzelnen ist das Gesetz ziemlich verwickelt; die Regeln hängen teils von den aktiven, teils von den passiven Vokalen, teils von den dazwischen stehenden Konsonanten ab. Dabei ist immer von dem Lautbestand der Zeit vor den Auslautsgesetzen auszugehen. Ob die Hebung älter oder jünger als die Mouillierung oder gleichaltrig mit ihr ist, läßt sich nicht entscheiden, da die beiden Vorgänge ganz von einander unabhängig sind. Sie war schon in den Ogaminschriften vorhanden: INIGENA, QRIMITIR. Die ältere Ansicht, wonach bei idg. *u* und *i* die geschlossenere irische Variante (*u, i*) als die Normalstufe, die offenere als „*a*-Umlaut" oder „Brechung" betrachtet wurde, ist falsch. Es sei hier daran erinnert, daß auch die brit. (und sogar die gall.) Entwickelung eine offene Aussprache des kurzen *u* und *i* (wie im Lateinischen und wohl auch im Germanischen) voraussetzt.

1) Das urkeltische *a* in einer mit einem Labial, bez. einem idg. Labiovelar anlautenden Silbe oder in der Stellung vor einem Labial muß in einer vorhistorischen Stufe des Irischen gerundet (*å*) gewesen sein; dies *å* ist dann durch den Einfluß eines *i* oder *u* zu *o, u* geworden. Mir. Dat. Sing. brot, brutt, Akk. Plur. bruttu, N. Pl. broit von brat 'Mantel'; air. Dat. Sing. bull, Akk. Plur. bullu, Nom. Plur. boill von ball 'Glied'; air. Dat. crunn, Gen. cruinn von crann 'Baum' mc. prenn u. s. w., S. 44; air. proind aus lat. prandium S. 193; air. moírb, Nom. Plur. von marb 'tot'; air. do-moiniur, do-muiniur 'ich glaube' (mit

idg. *ŗ*, s. S. 47); air. pupall gl. tentorium: aus lat. papiliō. Bei mir. cuma 'Kummer' (S. 47) ist die ursprüngliche Stammform unsicher; ist nach der Flexion (Gen. cumad u. s. w.) etwa ein Nom. **k'amōt-s* anzusetzen? Zu air. made 'vergeblich' (Endung etwa *-ewo-*, s. S. 110, S. 253) lautet der Dat. mudu (techt mudu 'verloren gehen' Wb. 16d 4; nir. dul amudha, dul i mugha); das *-ō* > *-ū* der Dativendung wirkt also durch *-ew-* hindurch (vgl. dazu die Hebung vor der Dativendung *-ijō* > *-ijū*, Anm. 7). Unklar sind die Bedingungen der Hebung bei air. loch 'lacus, stagnum' (entlehnt c. llwch 'a lough', Plur. llychau abr. luh nbr. louc'h 'mare, étang, lac') acorn. lagen gl. stagnum br. lagen 'lac, mare' : lat. lacus 'See' aengl. lagu an. lǫgr ds. asl. *loky* 'Pfütze, Sumpf', vgl. gr. λάκκος 'Grube, Zisterne'; war die vorauszusetzende Aussprache mit *å* (durch Hebung zu *o* geworden) von dem vorhergehenden oder von dem folgenden Konsonanten abhängig? Der Gen. air. locho ist analogisch. — Da das Material so dürftig ist, läßt sich im Einzelnen oft nicht entscheiden, ob das Fehlen der Hebung (z. B. im Dat. macc 'Sohn') mit der genaueren Begrenzung des Gesetzes zusammenhängt oder durch Analogiebildung zu erklären ist.

Anm. 1. Von dem air. auf Hebung beruhenden *o* ist die nir. Schreibung oi für das umgelautete *a* (air. cailech 'Hahn' nir. coileach; nir. coinneal aus lat. candēla u. s. w.) wohl zu unterscheiden; vgl. darüber § 251.

2) Etymologisches *o* und *u* lassen sich im Ir. nicht unterscheiden. Ihre normale Gestalt ist ir. *o;* durch Hebung können sie aber als ir. *u* erscheinen. **a)** Vor geschwundenem ausl. *u:* air. Nom. Akk. mug 'Sklave, Diener', Gen. moga Nom. Plur. mogæ : got. *magus* 'Knabe' S. 97 f.; mir. bun 'Wurzelstock, das untere Ende', Gen. bona : mc. bon, Plur. boneu; air. hucht 'Busen', mir. Gen. ochta : lat. pectus 'Brust'; — air. sruth 'Strom', Gen. srotho : c. ffrwd S. 82; mir. lus 'Kraut', Nom. Plur. losa : mit Suffix *-stu-* zu ir. luib 'Kraut' ahd. luppi 'Gift' § 71; — air. cruth 'Gestalt' S. 43. **b)** Vor geschwundenem ausl. *ū:* im Dativ der soeben angeführten *u*-Stämme (mug, lus, cruth u. s. w.); im Dativ der *o*-Stämme: air. mud, Dat. von mod 'Weise' aus lat. modus. **c)** Vor erhaltenem ausl. *-u* (aus *-āns, -ōns*) im Akk. Plur. der *u-* und *o*-Stämme: mir. Akk. Plur. udbu von odb 'Knoten' S. 32; — air. suthu von suth 'Geburt, Frucht', Gen. sotho. **d)** Vor einem geschwundenen inl. *u:* air. cumscugud 'Verände-

rung' : **k'om- *ud-* + ir. scuch- s. Verbalverz.; mir. bunad 'Ursprung' : c. bonedd ds., bonheddig 'adelig' (der zwischen dem *n* und dem *h* geschwundene Vokal war vermutlich ein *u*, vgl. ir. bun). e) Vor einem gebliebenen alten *-u-* (gleichviel in welcher Gestalt dies *u* in historischer Zeit erscheint): mir. curach 'Boot' : mc. corwc. Dagegen bewirkt ein sekundäres (durch Umlaut entstandenes) *u* keine Hebung: air. dorus 'Türe', Dat. Plur. doirsib (**dhworestu-*). f) Vor geschwundenem ausl. *i:* air. muir 'Meer', Gen. mora § 25 S. 32; air. fuil 'Blut', Gen. fola : c. gweli 'Wunde' mcorn. Plur. goleow mbr. goulyou, an. ualr 'die Leichen auf dem Schlachtfelde' ahd. wuol 'Niederlage' aengl. wól 'Pest, Seuche' lit. velỹs 'Verstorbener'; — air. cuil gl. culex : lat. culex; — air. cuit 'Teil' : c. peth § 97, 3 S. 160; ir. cruim 'Wurm' : c. pryf S. 43. g) Vor geschwundenem ausl. *ī* (aus idg. *ī* oder aus einem Diphthong): mir. cuib, Gen. Sing. von cob 'Sieg' § 71; air. suin, Gen. von son 'Laut' aus lat. sonus; mir. bruicc, Gen. von brocc 'Dachs' c. broch; mir. ugail .i. súli 'Augen', vgl. dorochol gl. foramen, aus lat. oc(u)lus 'Auge'; — air. suirnn, Gen. von mir. sorn 'Ofen' aus lat. furnus. h) Vor erhaltenem ausl. *i:* air. fuili, Akk. Plur. von fuil 'Blut'; — crumai 'Würmer' S. 351. i) Vor *j*, das zunächst zu *ij* geworden ist: air. guide 'Bitte' : gr. *ποθέω* S. 108; mir. cluiche 'Spiel' : zu clechtaim 'pflege, übe aus, halte Kampfspiele ab', cless 'Kunststück, Waffenspiel'; mir. cuire 'Schar' : gall. Tri-corii, Petru-corii VN got. *harjis* 'Heer' lit. karias 'Heer' (gotisches Lehnwort?), vgl. gr. *κοίρανος* 'Herrscher' apers. *kāra-* 'Volk, Leute, Heer' (Osthoff, IF V 275ff.); air. cuiriur 'setze', Inf. cor (*o*-Stamm), vgl. c. heb-gor 'to put aside'; air. humae 'Kupfer' S. 166, S. 351; air. cundu 'Verwandtschaft' S. 350; air. burpe 'Dummheit', mir. burbbu 'dümmer' § 65 S. 109; — mir. trusce 'Aussatz'; air. cruche, Gen. des *ā*-Stammes croch 'Kreuz' aus lat. crux; air. trummae 'Schwere', mir. trummu 'schwerer' von tromm **trudsmo-* (nicht mit Zupitza KZ XXXVI 243 zu serb. trȏm 'schwer', worüber Štrekelj, AfslPh. XXVII 69); air. ungae aus lat. uncia. k) Vor geschwundenem *i, ī* im Inlaut: air. ni fuirmi 'legt nicht', Prät. Pass. perf. fo-rui-rmed (-rim- zu lit. rìm-ti 'ruhig werden' u. s. w., vgl. Zimmer, KZ XXIV 212); air. ni-s-tuirmi 'erwähnt nicht', s. Verbalverz. rím-. l) Vor erhaltenem *i, ī* im Inlaut (gleichviel in welcher Gestalt dies *i* in historischer Zeit erscheint): air. fugall, fugell 'Rechtssache', Dat. fugull (zu ir. gell § 87);

air. cubus 'Gewissen' (**k'om-* und ir. fiuss 'Wissen'); tuus 'Führung' § 210; air. cucann 'Küche' aus lat. coquīna; air. mulenn 'Mühle' aus lat. molīna; mir. buiden 'Schar' c. byddin abr. bodin; ir. cuilén 'junger Hund' S. 104; air. gulban 'Stachel' c. gylfin 'Schnabel' S. 118.

Anm. 2. Vor einem urspr. *e* findet keine Hebung statt (Vendryès S. 401): air. dorus 'Türe', Dat. Plur. doirsib, s. oben unter e); crocenn 'Haut' S. 160; mir. coin N. Pl. 'Hunde' **k'unes*, coin Akk. Sing. 'Hund' **k'unm̥* > **kunem* (vgl. § 31, 1); danach analogisch auch Dat. coin.

Der *ā*-Stamm tol 'Wille' bildet in Wb. den Akk. Sing. toil (4c 23; 11b 17, 18; 18c 13; 20d 1, 2; 27c 9; 28b 1) und den Dativ tuil (3d 1; 5c 18, 20; 9d 27; 10a 25; 11b 17; 15d 33), den Gen. tuile (30c 11). Jedoch lautet der Dativ dreimal toil (19a 17; 22d 5; 20d 19). Dieser Gegensatz zwischen dem Akk. und dem Dativ war offenbar alt; im Dat. müssen wir die Endung *-āi* ansetzen, die ebenso wie *-oi* mit idg. *-ī* zusammenfiel; der Akk. war aber offenbar nach dem Muster der konsonantischen Stämme gebildet (deren *-em* an das *-jēm* > *-jem* der *-jē*-Stämme erinnerte). Im Laufe der Zeit wurde jedoch der Gegensatz zwischen dem Dat. (Gen.) und dem Akk. ausgeglichen: mir. coiss, Akk. und Dat. von coss 'Fuß' (Dat. cuis Thes. II 245, 36, LU 40a 12); croch 'Kreuz' bildet in Wb. den Akk. croich (8a 14; 20a 11, c 21, d 13; 28b 4) neben dem Gen. cruche (8a 5), Cam. hat jedoch Akk. cruich, mir. kommt Dat. croich, Gen. croiche vor; von cloch 'Stein' lautet der Akk. cloich Ml. 139c 3, mir. auch Dat. cloich, Gen. cloiche; von loth 'caenum' lautet der Dat. loith Ml. 60a 6, der Gen. loithe Sg. 127a 1.

Anm. 3. Ob das *o* im idg. *oi* der Hebung unterlag, ist unsicher. Es kann in einigen Fällen geschlossener als in anderen Fällen gesprochen worden sein; die Stufe *u* kann es jedoch nach dem Zeugnis der air. Schreibung nicht erreicht haben. Im Mir. kommt die Schreibung clúine 'Schielen' von clóin 'schief, schielend' (nir. claoine, claon) vor: zu lat. in-clīnāre 'hinbeugen' u. s. w. Ein durch Ersatzdehnung bei dem Schwunde eines Verschlußlautes entstehendes *ō* (woraus zum Teil *ua*) unterliegt der Hebung nicht, vgl. § 219, 1b. Durch Auslautsdehnung wird idg. *u* zu *ū*, s. § 199.

Anm. 4. Analogiebildungen sind sehr häufig. Teils können die durch die Hebung geschaffenen Alternationen als ein morphologisches Merkmal aufgefaßt werden und da eindringen, wo sie lautgesetzlich nicht vorhanden sein könnten; so bildet das gelehrte lat. Lehnwort trop 'Tropus, rhetorische Figur' den Gen. truip und zu ir. bodar 'taub' c. byddar skr. *badhirá-s* lautet (trotz dem alten Vokal der zweiten Silbe) der Dat. Fem. buidir Ml. 38c 15, der Nom. Plur. Masc. mir. buidir, das Abstraktum buidre 'Taubheit' Ml. 59a 12. Die *-us*-Stämme, die im Ir. mit den *u*-Stämmen zusammengefallen sind, lautgesetzlich aber keinen Vokalwechsel haben könnten, haben den Vokalwechsel der *u*-Stämme angenommen: mir. Gen. ochta von ucht 'Busen', vgl. lat. pectus; mir. Gen. bona von bun 'Wurzelstock' (*-us*-Stamm

nach dem Zeugnis von c. bonheddig ir. bunad, s. unter d)). Teils macht sich das Bestreben geltend, in den etymologisch zusammengehörigen Formen den gleichen Vokal durchzuführen. Air. lobur 'schwach' c. llwfr bildet den Gen. lobuir, den Dat. lobur, den Kompar. lobru, das Abstraktum lobre. Fest ist in der Regel das *o* der Präverbia fo-, to-, ro-, immer das *o* (aus idg. *u*) der Wörter so- 'gut' (skr. *su-*) und do- 'schlecht' (skr. *duš-*) : air. tóisech 'Führer' § 210; air. to-gu, ro-gu 'Wahl'; air. fo-chricc 'Belohnung'; mir. fo-chruss 'Gürtung' S. 42: air. fo-llus 'klar', so-lus 'hell' § 242 Anm. 4; so-chruth 'schön', do-chruth 'häßlich'. Das Präverbium com- hat nicht selten das *u* verallgemeinert: air. cumachte 'Macht', cuimnech 'eingedenk' u. s. w.; bisweilen hat jedoch auch hier das *o* gesiegt: air. coir 'passend' (c. cy-wir S. 64), córe 'Friede'. Schließlich kann ohne Aufhebung der Alternationen die Verteilung der alternierenden Vokale verschoben werden. In dieser Weise ist die Hebung im Dat. Plur. der *u*-Stämme beseitigt worden: air. mogaib von mug 'Diener', mir. ochtaib von ucht 'Busen', srothaib von sruth 'Strom'. — In lat. Lehnwörtern kann, wie S. 196 bemerkt, eine unregelmäßige Behandlung des *u* vorkommen: ir. tonach 'Rock' aus lat. tunica.

Anm. 5. Nach Abzug der soeben beschriebenen nicht lautgesetzlichen Einflüsse bleiben noch einige Ausnahmen von dem Hebungsgesetz, bei denen vermutlich die Konsonanten im Spiele sind. Ir. coire 'Kessel' c. pair S. 38 neben cuire 'Heer' got. *harjis* könnte vielleicht auf dem kombinierten Einfluß des vorhergehenden Labiovelars und des folgenden *r* beruhen; vgl. air. goire 'Frömmigkeit', goiriu 'frömmer'; jedoch mir. guires, gures neben goires 'welcher erwärmt'. Eine folgende Konsonantengruppe wird verantwortlich sein bei: air. Dat. Sing. coscc, mir. Gen. coisc von cosc 'Zurechtweisung', vgl. air. coisctir 'werden zurechtgewiesen', s. Verbalverz. com-sech-; air. Dat. rosc, Gen. roisc von rosc 'Auge'; air. Imperativ loisc 'brenne' S. 76 (aber mir. Akk. Pl. truscu von trosc 'aussätzig', trusce 'Aussatz'; air. truisc gl. raucae); air. orddu 'Daumen'; air. oirdnimm 'ordiniere' aus lat. ordināre (aber der *o*-Stamm air. ord 'Ordnung' lautet im Dat. urt, im Gen. úirt; vgl. mir. uird, Plur. von ord 'Hammer' c. gordd); air. orbe 'das Erbe'; ir. coirce 'Hafer' c. ceirch ncorn. kerh br. kerc'h (aber air. Akk. Pl. turcu von torc 'Eber'); air. gorte 'Hunger'; mir. goirt 'bitter' S. 33; air. Dat. Sing. corp, Gen. coirp, Akk. Plur. corpu von corp 'Körper' aus lat. corpus (mir. Dat. curp, N. Pl. cuirp, Akk. Pl. curpu); mir. colcait 'Federbett' aus lat. culcita (aber air. Dat. ulcc, Gen. Sing. und Nom. Pl. uilcc, Akk. Plur. hulcu von olc 'böse'); air. Dat. folt 'Haar', Singulativ foiltne (aber mir. Dat. fult, Gen. Sing. und N. Pl. fuilt; vgl. mir. multu, Akk. Pl. von molt 'Widder'): mir. domain 'tief', air. domnu 'tiefer', domnai (Akk.) 'Tiefe' § 27; air. domnach 'Sonntag' aus lat. dominica. Die Fälle mit Hebung sind wohl Analogiebildungen.

Wenn air. boicht, Gen. von bocht 'arm' nicht einfach eine Analogiebildung ist, so muß man wegen hucht 'Busen' annehmen, daß die Gruppe *xt* zwar die Hebung vor *i*, nicht aber die Hebung vor *u* verhindert hat.

Lag die Sache ähnlich bei der Gruppe *dd*: mir. Gen. Sing. und N. Pl. broit neben Dat. brut von brot 'Stachel' (§ 69)? N. Pl. bruit und das Diminutiv bruitne wären dann analogisch entstanden. Oder ist broit analogisch?

3) Etymologisches *e* und *i* sind im Allgemeinen im Ir. zusammengefallen und erscheinen normal als *e;* durch Hebung werden sie zu *i*. Wo jedoch der konsonantische Einfluß mit im Spiele ist (s. Anm. 9), ist der etymologische Unterschied zwischen *e* und *i* noch fühlbar. Über *e, i* vor Vokal vgl. § 28, 4 S. 38 und § 158. **a)** Hebung vor geschwundenem ausl. *u:* mir. tiug 'dick' S. 99; mir. mid 'Met', Gen. meda S. 37; mir. bir 'Stachel', Gen. bera, nir. bior, Gen. beara § 91; ir. il 'viel' S. 91; mir. crim 'Knoblauch', Gen. crema S. 121 (crem nir. creamh ist eine jüngere Form, aus dem Gen. rückgebildet, vgl. nir. meadh 'Met'); — ir. fid 'Baum', Gen. feda S. 41. **b)** Vor geschwundenem ausl. *-ū:* air. as-biur 'ich sage' **eks-bherō;* ciunn, Dat. von cenn 'Kopf'; — air. fiur, Dat. von fer 'Mann' : lat. uir u. s. w.; air. libur, Dat. von lebur 'Buch' aus lat. Akk. librum. **c)** Vor erhaltenem ausl. *u:* air. firu, Akk. Pl. von fer 'Mann'; mir. liru, Akk. Pl. von ler 'Meer' c. llyr. Durch eine geschwundene Silbe hindurch bewirkt das *-u* keine Hebung: air. sentu 'Alter' **senotūt-s,* bethu 'Leben' **gᵘiwotūt-s.* **d)** Vor geschwundenem *u* im Inlaut: air. fiugrae, Gen. von figor 'Figur' aus lat. figūra; mir. Akk. Plur. cinta, Dat. Plur. cintaib von cin 'Schuld' nir. cion **kᵘinut-s,* vgl. gr. *τίνυμαι* 'ich strafe'. **e)** Vor erhaltenem altem *u, ū* im Inlaut: mir. ibhar air. Gen. ibair 'taxus' gall. Eburo-magus ON; mir. biror 'Wasserkresse' c. berwr acorn. beler br. beler; air. Sg. cilornn gl. urceus, Juv. cilurnn gl. urnam (nicht ac.) c. celwrn S. 94; — mir. Gen. cinad, Dat. cinaid von cin 'Schuld'; air. figor 'Figur'. **f)** Vor geschwundenem ausl. *-i:* mir. Nom. mil 'Honig', Gen. mela, nir. mil, meala : gr. *μέλι* S. 162. **g)** Vor geschwundenem ausl. *-ī:* air. cinn, Gen. von cenn 'Kopf'; — fir, Gen. Sing. und Nom. Plur. von fer 'Mann'; libuir, Gen. Sing. von lebur 'Buch'. **h)** Vor erhaltenem ausl. *-i:* air. fili 'Dichter' S. 249. **i)** Vor *j,* woraus zunächst *ij* geworden ist: air. tigiu 'dicker', siniu 'älter'; air. mir. fine 'Verwandtschaft' : formell = lat. uenia 'Erlaubnis', vgl. uenus 'Liebreiz' aengl. wine an. uin-r 'Freund'. Mit *ij* ist *es* vor Vokal zusammengefallen (§ 28, 4, § 48, 3 S. 73): air. tige, nime, Gen. Sing. der *s*-Stämme tech 'Haus', nem 'Himmel'. **k)** Vor geschwundenem *i, ī* im Inlaut:

air. ingen 'Mädchen', Ogam INIGENA S. 101. Neben air. pridchim 'ich predige' aus lat. praedicō steht die durch gelehrten Einfluß erneuerte Form predchim. 1) Vor erhaltenem altem *i, ī* im Inlaut: air. filed, Gen. von fili 'Dichter'.

Anm. 6. Vor einem ursprünglichen *e* (mit Ausnahme des *e* im Hiatus, s. oben unter i)) findet keine Hebung statt: ir. seir 'Ferse', Dat. serid § 49, 1 (*-et*-Stamm); as-beir 'er sagt' **eks-bheret*. Über die beiden Endungen der 2. Sing. Präs. Ind. (air. as-bir 'du sagst', Endung *-ei*; ar-a-rethi 'du greifst an', Endung *-esi*) s. § 603. Air. fir, Vok. von fer 'Mann' hat sich nach den übrigen auf mouilliertes *-r* ausgehenden Kasus dieses Wortes (Gen. Sing. und Nom. Plur. fir) gerichtet (Meillet, MSL XIV 413). Der Dativ air. nim von nem 'Himmel' hat sich teils nach dem Gen. nime, teils wohl auch nach dem Dativ der Verschlußlaut- und Sonorlautstämme gerichtet, wo die Hebung einst vorhanden gewesen sein muß, wenn sie auch für uns durch die Reduktion aller nachtonigen Vokale unkennbar geworden ist. Unklar ist mir ir. fiche 'zwanzig' (und tricha 'dreißig').

Bei den *ā*-Stämmen wird in Übereinstimmung mit Anm. 2 ursprünglich im Akk. *e*, im Dativ und Gen. *i* gestanden haben. Daraus ist ein regelloses Nebeneinander von *e* und *i* (mit Bevorzugung des *e*) entstanden: Wb. fib 'wie', Ml. Sg. feib (Dativ eines Substantivs 'Vortrefflichkeit', mir. Akk. feib); mir. Akk. sleig, slig, Dat. sleig von sleg 'Speer'; Wb. Dat. flid, mir. Dat. und Akk. fleid, Gen. flede von fled 'Fest' c. gwledd; air. Akk. und Dat. meid von med gl. lanx 'Wage'; Wb. Akk. brith 'Urteil' (9b 6; 13a 11; 29b 9; Nom. breth 12d 38, vgl. breth 'gebären' 10b 1), auch sogar Nom. brith 'tragen' (13d 4; 23c 11), Dat. breith (14a 4), Gen. brithe (25d 3); mir. breth 'Urteil', Akk. und Dat. breith, Gen. breithe, Nom. breith 'tragen', Dat. breith und brith.

Anm. 7. Das ir. offene (früh halbdiphthongische) $\bar{e} > ia$ aus idg. *ei* unterliegt keiner Hebung nach dem hier in Rede stehenden Gesetz, wohl aber einem Umlaut, s. § 249. Über die Hebung eines durch die Vokalisierung eines Verschlußlautes lang werdenden *e, i*, s. § 201, 2. Diese Hebung findet vor einem *ij* nicht statt, wohl aber vor einem *ijū*: cenéle 'Geschlecht', Dat. cenéolu. Durch Auslautsdehnung wird idg. *i* zu ir. *ē*, s. § 199.

Anm. 8. Die *-us*-Stämme (wie crim 'Knoblauch') haben analogisch die Alternationen der *u*-Stämme übernommen (Gen. crema). Die *u*-Stämme haben im Dat. Plur. analogisch die Hebung aufgegeben: air. fedaib von fid 'Baum', mir. bethaib von bith 'Welt, Zeitalter', beraib von bir 'Spieß'. Nir. Nom. meadh 'Met', creamh 'Knoblauch'. Eine merkwürdige Analogiebildung findet sich in air. deug 'Trank'. Die Rundung des *g* weist auf einen alten *ū*-Stamm; nach der Umbildung der Flexion nach dem Muster der *ā*-Stämme, trat im Nom. analogisch ein *e* ein. Ähnlich im neugebildeten Nom. Plur. Neutr. air. beura von bir 'Spieß'. S. Vendryès, a. a. O. S. 408, 410¹. — In den lat. Lehnwörtern finden sich gewisse Unregelmäßigkeiten in der Behandlung des *i*, s. § 125, 1 S. 200f.

Anm. 9. Die konsonantischen Einflüsse spielen eine sehr große Rolle; sie scheinen aber meist nur die Hebung des *e*, nicht die Hebung des *i* zu verhindern. Die Hebung des *e* unterbleibt: **a)** Vor altem *x*. Air. Dat. neuch, Gen. neich von nech 'jemand' c. neb; mir. Dat. eoch, Gen. eich von ech 'Pferd' § 28, 1; mir. Akk. Plur. beochu, Nom. Plur. beich von bech 'Biene' S. 88; air. feuchuir 'wild' § 75, 3; mir. ateoch 'ich bitte', eigentlich "ich nehme meine Zuflucht", Kompos. von tech- 'fliehen' lit. tekù 'laufe' asl. *tekǫ* (Sarauw, Irske Studier S. 83); air. recht 'Gesetz', Gen. rechto S. 123; air. Akk. Plur. crechtu von crecht 'Wunde' S. 123. Dagegen ist die Hebung eines *i* vor einem *u* eingetreten in ir. fliuch 'feucht' S. 60 (flechud 'Feuchtigkeit', Endung *-oto-*); air. ar-fiuch 'ich überwinde' Thes. II 249, 7, vgl. 3. Sing. do-feich 'rächt' (analogisch do-fich): zu lat. uincō 'siege'; mir. richt 'Gestalt', air. Dat. riucht, vgl. mir. Dat. Plur. rechtaib, s. § 55. Auch bei ir. icht § 44 Anm. 2 ist für das Irische von einem *i* auszugehen. Ein *i* enthält auch air. sliucht 'Folgen' Sg. 200a 7, mir. slicht 'Spur', wonach intśliucht, intliucht 'Sinn, Vernunft' aus lat. intellectus sich gerichtet hat. Die Hebung eines *i* vor *ij* wird aber von der Gruppe *xt* verhindert: ir. snechte 'Schnee' § 50, 9 S. 85. **b)** Vor altem *þ*: air. in-neuth 'ich erwarte', arneut sa gl. expecto : got. *niþan* 'unterstützen', skr. *nāthá-m* 'Hülfe'; air. leith, Dat. des *s*-Stammes leth 'Seite' zu lat. latus (nicht streng beweisend, da die Hebung im Dat. der *s*-Stämme analogisch ist; eine jüngere Form ist air. Dat. leuth 'Hälfte'). Dagegen wird die Hebung eines *i* von einem folgenden *þ* nicht verhindert: ir. ith 'Getreide', Gen. air. hetho S. 41; air. bith 'Welt', Gen. betho S. 41; mir. grith 'Geschrei', Nom. Plur. gretha c. gryd; air. ar-riuth gl. adorior, riuth, rith 'Lauf' : lit. ritù 'ich rolle' (*ri* aus idg. *ṛ*, vgl. Verbalverz. reth-); über brith von breth 'Urteil' (S. 42) s. Anm. 6. **c)** Vor *ss*: air. mess 'Urteil', Gen. messo. Dagegen wird die Hebung des *i* nicht verhindert: ir. criss 'Gürtel' S. 42; fiuss 'Wissen' S. 136; mir. Dat. lius, Gen. liss von less 'Burg' c. llys; air. an ar-a-sissiur gl. innitens 'indem ich fest stehe' : lat. per-sistō 'bleibe stehen'; ir. bissi ega : c. bys S. 79; mir. Gen. Sing. cliss, Akk. Pl. clissu von cless 'Kunststück, Waffenspiel' und davon abgeleitet clissim 'I leap' : mit *l̥* zu mir. cluiche 'Spiel'; mir. brissim 'ich breche' (mit *ṛ*) S. 79; air. lius 'fastidium', vgl. Stokes, KZ XXXVIII 468. Daß die gedehnten Verschlußlaute irgend einen Einfluß auf die Hebung ausüben, glaube ich nicht, vgl. Vendryès a. a. O. S. 404 f. und zu air. beicc oben § 239 Anm. Noch sicherer ist es, daß die gedehnten Sonorlaute keinen Einfluß ausüben (mir unklar, aber analogisch zu erklären ist ir. ceinn, Stokes, Urkelt. Sprachschatz S. 78). **d)** Vor *sk, st*: air. N. Pl. leiscc gl. pigri von lesc zu c. llesg 'feeble, faint, sluggish'; air. mesce 'ebrietas' zu mesc 'ebrius', vgl. gr. *μεθύσκω* 'berausche'; air. ceist 'Frage' aus lat. quaestiō; air. teist 'Zeugnis' aus lat. testis. Dagegen findet die Hebung eines *i* unbehindert statt: air. flisc, Nom. Dual. vom *ā*-Stamm flesc 'Rute', das wohl auf Kontamination von zwei Wörtern beruht, vgl. c. llysg 'Rute', gwrysg-en 'Zweig'. Mir. Dat. Sing. fleisc, Gen. flesci

erklärt sich ebenso wie die Flexion von sesc 'trocken, unfruchtbar' (nir. seisg) nach Anm. 6. **e)** Vor *r* oder *l* + Kons.: mir. meirb 'schlaff' S. 64 (Plur. air. merbi); air. deurb, deirb, deirbbae, Dat. mask., Akk. fem., Gen. fem. von derb 'gewiß' S. 175; ferce, Gen. von ir. ferc, ferg 'Zorn' S. 105; air. nu-n-dn-erbai gl. confidenti; air. hi seurc 'in Krankheit', vgl. S. 71; air. ceird, Dat. von cerd 'Kunst' S. 114; air. Dat. seirc, Gen. serce von serc 'Liebe' S. 78; air. tercu, Akk. Pl. von terc 'knapp', tercai (Akk.) 'Knappheit', vgl. S. 81; air. Dat. neurt, Gen. neirt von nert 'Kraft' § 88, 1; air. Dat. deilb, Gen. delbe von delb 'Gestalt' S. 64; mir. N. Pl. delggi vom *s*-Stamm delg 'Dorn', 'Tuchnadel' : acorn. delc (c = *x*) gl. monile; air. Dat. coindeulgg, Gen. odeilgg von condelg 'Vergleich' zu c. dala 'halten' S. 106 (die letzte Silbe hat nach dem Muster der unecht komponierten Verbalformen wie coton-delcfam 'wir werden uns vergleichen' die lautgesetzliche Vokalreduktion beseitigt). Dagegen findet die Hebung eines *i* unbehindert statt: mir. fiurt, firt 'Wunder', air. Akk. Pl. firtu, Gen. Sing. ferto aus lat. uirtūs. Im Mir. finden sich Analogiebildungen wie Dat. sirg 'Krankheit', cirt, Dat. und Gen. von cert 'Recht' § 141, 1, Dat. niurt, nirt, Gen. nirt 'Kraft'. — Die Gruppe Nasal + Verschlußlaut hindert weder die Hebung vor *u* (ir. lind 'Trank') noch die Hebung vor *i* (ir. cingim 'gehe', wonach cing 'Krieger' sich gerichtet hat), vgl. S. 37, S. 45f. Die Flexion von mir. bend, benn, Gen. beinne, Dat. beind, Nom. Plur. benda, benna erklärt sich nach Anm. 6, da das Wort schon im Mir. wie im Nir. fem. ist. Dagegen kommt bei *i* vor Nasal + Verschlußlaut (und vor *ndn* > *nn*) eine Unregelmäßigkeit vor: die Hebung findet vor allen Vokalen statt: air. find 'weiß', ro-finnadar 'er weiß' u. s. w., s. S. 41.

§ 253. 1) (Wirkungen des idg. *ku*). Ein progressiver von dem idg. *ku* bewirkter Umlaut eines *e* oder *i* ist schon oben mehrfach besprochen worden: ir. cóic 'fünf' S. 130, S. 151; ir. coire 'Kessel' § 28, 6 S. 38; ir. cuit c. peth § 97, 3 S. 160; mir. cruimther 'Priester' § 144, 1 S. 235; ir. cruim 'Wurm', cruth 'Gestalt' S. 43; unbekannt ist die Etymologie des Namens der Pikten: ir. cruithnech 'piktisch' c. Prydyn 'Britannien' (es ist mit einem anderen Worte lat. Brittanī 'die Brittannier' vermischt worden). Die Umfärbung des Vokals könnte in cóic 'fünf' (zunächst aus **kuenkue*) älter als in den übrigen Fällen sein; vgl. c. pobi u. s. w. § 28, 6. In den übrigen Fällen (unter denen ein lat. Lehnwort ist) findet die Umfärbung sich wohl nur vor einem *i* oder *u* (die Grundform des Piktennamens ist allerdings nicht sicher); dagegen ir. creth 'Poesie', crenim (Endung **-ami*) 'kaufe' S. 128.

2) (*a*-Umlaut im Ir.) Ein betontes *o* wird im Ir. zu *a* vor

einem im Wortinnern schwindenden *a* der folgenden Silbe. Air. ro-lasid 'Ihr habt gelegt, geworfen' : ní ralsid 'Ihr habt nicht gelegt'; auch ro-laa 'hat gelegt' Sg. 75a 4 : nacham-ralae 'daß es mich nicht geworfen hat' Ml. 90c 17 vor nicht schwindendem *a* der folgenden Silbe; to-rala 'möge bringen' Ml. 43b 15 : odid-tarla 'bis es ihn bringt' Wb. 24a 17; do-ratsat 'sie haben gegeben' : ni tartsat 'sie haben nicht gegeben'; do-rat 'er hat gegeben' : negativ nícon-tarat (schon das *a* von do-ratsat beruht wohl auf einem geschwundenen *a* der folgenden Silbe; analogisch ist das *a* in dem zu do-rat gehörigen Präsens dobiur 'ich gebe' : ní tabur 'ich gebe nicht', vgl. Verbalverz. to-ber-); mir. -fag-baim 'ich finde' von fo-gaib-; auch ni fagaib 'er findet nicht' vor erhaltenem *a*, vgl. air. targabáal Wb. 9c 19, Inf. von do-rogaib gl. committit 'sündigt'; air. ro-scarsam 'wir haben uns getrennt': arna-rascra 'damit er sich nicht trenne'; tasgid Wb. 29a 13, Inf. von to-saig- 'unterhalten, ernähren'. Das etymologische *o* findet sich in diesen Fällen nicht selten restituiert; Belege im Verbalverz. Umgekehrt findet sich bisweilen *a* für *o* in Fällen, wo es nur als Analogiebildung erklärt werden kann: nis-rabæ 'sie haben nicht gehabt' Wb. 33b 3 (ro-bói 'ist gewesen'). Diese Analogiebildung ist jedoch so selten, daß eine Verbalanalyse, die damit rechnet, immer sehr sorgfältig geprüft werden muß.

Infektion im Britannischen.

§ 254. (Mouillierung und darauf beruhende Konsonantenübergänge im Brit.) 1) Im C. können (nach der nordc. Aussprache, wie sie mir aus Carnarvon bekannt ist) die Hinterlinguale mit Ausnahme von *x* mouilliert sein: *k'efyl* ceffyl 'Pferd', *talk'an* talcen 'Stirn', *k'ī* ci 'Hund', *k'īg* cig 'Fleisch', *k'iđjo* cuddio 'verbergen', *g'enaþ* geneth 'Mädchen', *i g'īd* i gyd 'zusammen', *və ńəwyn* fy ngewyn 'meine Sehne', *və ńhefyl* fy ngheffyl 'mein Pferd'. Vor eu tritt diese Mouillierung nicht ein. Auf Einzelheiten des Gesetzes (vgl. § 255 Anm. 6) und der Analogiebildungen kann hier nicht eingegangen werden. *h* ist mouilliert vor *i* z. B. in hir 'lang', hin 'Wetter'. *sj* ist zu einem (wie mir scheint, noch mouillierten) *š* geworden (z. B. in dewisiad 'Wahl').

2) Im Corn. ist *t-* und *d-* über *t'* und *d'* zu *č* und *ǧ* geworden in den beiden Wörtern mcorn. chy 'Haus', bei Lhuyd *čəi* (leniert mcorn. the gy 'dein Haus', aber spirantisiert ow thy 'mein Haus'), acorn. ti, vgl. S. 99, und mcorn. geyth 'Tag', acorn. det S. 42

(daneben mcorn. auch deyth, deth, dyth, bei Lhuyd *dȳđ, dēđ;* die lenierte Form hat *đ-:* mcorn. yn y thythow 'in his days'). Da *t* und *d* sonst im Wortanlaut vor *i* keiner Änderung unterliegen, wird man bei chy und geyth an besondere syntaktische Verbindungen zu denken haben. Lhuyd S. 230 schreibt *dēđ* 'a day', *en ǯēđ* 'in the day', und in allen Beispielen für geyth bei Williams geht die Präposition yn oder der bestimmte oder unbestimmte Artikel voraus. Möglicherweise war das Substantiv in einigen von diesen Fällen enklitisch, vgl. Nachtrag zu S. 256, 278, 294. Vielleicht ist auch daran zu erinnern, daß chy und deyth wohl oft proklitisch vorkamen: mcorn. deth brus, dyth brues 'der jüngste Tag' "der Tag des Gerichtes"; chy wird in Ortsnamen proklitisch gewesen sein. Corn. ievan 'Teufel' § 139, 1 und dyowl, dyaul, jawl ds., bei Lhuyd dzhiaul § 216 gehören vielleicht zu den aus religiöser Scheu entstellten Formen (vgl. mc. cythreul § 126 Anm. 1 S. 203; ähnliche Erscheinungen auch im Nir.: Donegal *d'ōn* 'Teufel' Quiggin § 40, Arran *jūn* neben dem regelmäßigen *d'awn* aus air. demun, Donegal *d'ūl* 'Teufel' Quiggin § 48 neben lautgesetzlichen Formen aus air. diabul); außerdem kann ievan von dyowl beeinflußt sein. — Im Wortinnern wird *dj* zu *ǯ:* ncorn. udzheon, odgan 'Ochs' acorn. odion c. eidion br. ijenn; mcorn. nyge 'fliegen, schwimmen' c. neidio 'springen' br. nijal 'fliegen'. Vgl. über sonstiges *d* > *ǯ* § 344.

3) Für das Bretonische gibt Legonidec, Dict. br.-fr. S. 3 an, daß der stammauslautende Konsonant in der 3. Sing. und 2. Plur. des Präs. Ind. der Verba, deren Infinitiv auf -ia ausgeht, mouilliert ist: glebia 'feuchten', 3. Sing. gleb, 2. Plur. glebit; so in bec'hia 'beladen', heulia 'folgen', leunia 'füllen', beria 'spießen', besia 'begraben', roeñvia 'rudern'. Diese Mouillierung ist vor *j* entstanden und auf *j*-lose Formen übertragen. Nicht selten ist die Mouillierung eines *l, n, d, t* nach einem vorhergehenden *i;* so in dillad 'Kleid', din 'zu mir', int 'sind' (mit mouilliertem *ńt'*), treid 'Füße'. In Tréguier und Vannes sind die Hinterlinguale mouilliert vor vorderen Vokalen und nach *i* (*k'ik'* = kik 'Fleisch' in Tréguier, Ernault, Gramm. S. 4; „digor, prononcez digior, 'ouvrir'; merhed, prononcez merhied, 'filles'" Bayon S. 2, vgl. S. 6).

Weiterverschiebung der mouillierten Laute ist im Br. häufig. Auf Mouillierung beruht wohl das *š,* das vor *e* und *i* häufig für *s* auftritt: chetu = setu 'voici', V. cheleu Léon selaou 'horchen' mbr. sezlou corn. go-lsowas; chigota = sigota 'faire des

espiègleries'. *s* vor *i* gibt frz. *š* wieder: siminal 'cheminée', sifern (und chifern 'Schnupfen'), vgl. frz. enchifrener 'Stockschnupfen verursachen'. *sk* vor vorderen Vokalen wird in V. zu *š:* dichenn 'herabsteigen', Léon diskenn; chignañ 'éparpiller', Léon skigna; chueh = skueh, Léon skuiz 'müde'; auch im Sandhi: n'en dès chet é bar ar en doar 'er hat seinesgleichen auf der Erde nicht' (Léon n'en deuz ket). Das mouillierte *t* und *d* (wie in int, treid) hat eine Tendenz, zu *k'*, *g'* zu werden (vgl. Loth, Rc. XVIII 409: bas-vannetais kec = tiek 'chef de maison'). Am wichtigsten sind die alten Verschiebungen von Geräuschlaut + *j: zj, sj* wird *š:* br. awechou 'bisweilen' : c. gweithiau, Plur. von gwaith 'Mal' 'turn, time' S. 124; br. foz 'Graben', Plur. fochou aus lat. fossa; *kj* wird *j* (das *k* muß zunächst nach der Regel S. 120, 122 zu *g* geworden sein): br. marc'hek, Plur. marc'heien 'Reiter, Ritter', vgl. mc. marchawc, Plur. marchogyon; *xj* wird *j:* kloc'h 'Glocke', Plur. kleier (jedoch nicht nach einem Konsonanten: ialc'h 'Beutel', Plur. ilc'hier; dagegen beruht *xj* in Fällen wie bec'hia 'beladen' auf Neuerung); *tj* wird *š:* hent 'Weg', Plur. heñchou vgl. c. hynt, Plur. hyntiau; br. melchen-enn 'Klee' § 88, 2 S. 137; *dj* wird *ž:* oad 'Alter', Plur. oajou; ijenn 'Ochs', nijal 'fliegen', s. oben unter 2; mbr. pinigenn nbr. pinijenn 'Buße' S. 213f. Über *dg* > *dj* > *ž* s. Loth Rc. XVIII 407[1].

Die Mouillierung hat in der br. Orthographie keinen regelmäßigen Ausdruck. Die ererbte Schreibung fügt sich am allerbesten der dialektisch variierenden Aussprache; wo die Mouillierung auf einem *j* beruht, kann das -i- der ererbten Schreibung als Bezeichnung der Mouillierung gelten: leunia 'füllen', kelienenn 'Fliege' c. cylionen, skoliou, Plur. von skol 'Schule'. Nach einem *i* ist unter frz. Einfluß (unterstützt durch die historische Schreibung in dillad c. dillad) die Schreibung ll aufgekommen: killek 'Hahn' (Legonidec kilek, andere kilhek). Auch gn für *ń* kann vorkommen.

Anm. Die Mouillierung kann in allen oben besprochenen Fällen jung sein (noch genau nachzuprüfen ist Loth, Rc. XXVI 1ff., der das Fehlen der Mouillierung in V. *kör* = Léon kerc'h daraus erklärt, daß das *e* hier durch Umlaut entstanden ist, vgl. ir. coirce). Eine ältere und anders geregelte Mouillierung wäre für das Abr. anzunehmen, wenn Loth mit Recht das -i- von abr. comairde gl. collegam (vgl. comarde gl. collegium) und aimseudeticad gl. eo quod turpitudinem suam mutuo reuelauerint als Zeichen der Mouillierung auffaßt; dann wäre wohl auch ac. let-einepp gl. pagina § 28, 5 S. 38 ähnlich zu beurteilen. Daß die Mouillierung in

einer vorhistorischen Periode eine bedeutende Rolle gespielt haben muß, ist schon in § 235 hervorgehoben worden. Das Zeugnis der britannischen Lehnwörter im Irischen mit Bezug auf diese Frage (vgl. u. a. ir. trindóit 'Dreieinigkeit' aus c. trindawt, ir. oróit 'Gebet', ir. altóir 'Altar' S. 202 f. u. s. w.; ir. bainne 'Milch' und banna 'Tropfen' S. 23; ir. cáin 'schön' S. 23, scáilim 'lasse los' § 250 mit Mouillierung, aber cair 'Beere' S. 23 ohne Mouillierung) verdient genauer untersucht zu werden.

§ 255. (*i*-**Umlaut und Epenthese im C.**) Epenthese (zu mc. ei nc. ai : ei) findet sich im C. bei *a* vor geschwundenem *-ī* und bei *a, o, e* vor *j* der folgenden Silbe; umgelautet wird *a* vor einem erhaltenen *i* u. s. w. (Genaueres über die Umlaut bewirkenden Vokale unten unter 1) und 3)), *o* und *e* außerdem auch vor geschwundenem *-ī; u* unterliegt dem Umlaut sowohl vor *-ī* wie vor *j*. Die Epenthese ist also um so seltener, je geschlossener der passive Vokal ist. Vgl. Zupitza, KZ XXXV 255.

1) (*a* **ohne folgendes** *g* **oder** *xt*.) *a* vor erhaltenem oder geschwundenem *j* der folgenden Silbe: c. ceiliog 'Hahn' Ogam Caliaci S. 69; ac. ennian 'Amboß' nc. einion (ncorn. *anwan* mbr. anneffn) S. 114 (aus ac. ennian und aus centhliat gl. canorum S. 139 ist vielleicht zu folgern, daß die Epenthese vor erhaltenem *j* später als vor geschwundenem *j* vollständig durchgeführt worden ist); mc. eiryoet 'je' "in seinem Leben" (statt *ar y oet; danach analogisch eirmoet 'je' "in meinem Leben"; das Nc. hat durch Neuerung erioed, wohl im Anschluß an die Präp. er); c. eisen 'Rippe' ir. asna S. 85 und § 231 (über c. asen vgl. Anm. 2); c. gwraidd 'Wurzeln' : lat. radius S. 69; ac. reid gl. spicum nc. rhaidd 'Speer' : aus lat. radius; c. cnaif 'Fließ' S. 23; c. rhaid 'notwendig' : lat. ratiō S. 69; c. baich 'Bürde' : lat. fascia; c. eira 'Schnee' S. 104; c. cair 'Beere', Plur. ceirion S. 23; c. ail : lat. alius S. 69; c. cain 'schön' S. 23. — *a* vor geschwundenem *-ī:* c. neidr 'Schlange' (Plur. nadroedd) **natrī* § 86 S. 134; c. meirch, geifr, Plur. von march 'Pferd', gafr 'Ziege' (*-ī* aus *-oi*); mc. 1. Sing. ceint 'sang' (Endung *-ō;* 3. Sing. cant); ac. gurehic nc. gwraig 'Frau' (Plur. gwragedd) S. 161 (*-ī* aus *-ō*); deigr 'Träne' (Plur. dagrau) **dak'rū* S. 124; c. cainc 'Zweig' (fem.) ir. géc **k'anqū* : zu asl. *sąkŭ* 'Zweig' skr. *śaṅkú-* 'Pfahl, Pflock' S. 126, Strachan Rc. XXVIII 202. Über die Behandlung des ausl. -aw vor geschwundenem *-ī* vgl. Strachan, An Introduction to Early Welsh S. 6. In unbetonter Silbe findet sich ein Schwanken zwischen *ei* und *y* nach mir unbekannten Gesetzen: ceraint und cerynt, Plur. von car 'Freund'; ereidr und erydr,

Plur. von aradr 'Pflug'; bustych, Plur. von bustach 'Stier'; mc. dremeint, dremynt 'look, view' (Endung *-antī*); c. blwyddyn 'Jahr' S. 113; c. celain 'Leiche', s. unten 3). — *a* vor erhaltenem *i, y,* vor einem durch Epenthese oder Umlaut entstandenen *ei* (*ai*) oder *e* und vor altem *e,* wenn darauf noch ein infizierender Vokal folgt: ac. erchim nc. erchi 'bitten' : archaf 'ich bitte' S. 44; c. llenwi 'füllen' : Präs. llanwaf; geni 'geboren werden' : ganwyd 'er wurde geboren'; c. cerddin 'quicken-trees' S. 23; c. gwen-did 'weakness' : gwàn 'weak'; ac. selsic gl. lucania nc. selsig 'pudding' : aus lat. salsīcius 'gesalzen'; c. cewri, Plur. von cawr 'Riese' § 42 Anm. 1 S. 62; rhedyn 'Farnkraut' : gall. ratis S. 91; ac. elinn nc. ellyn 'Schermesser' : ir. altain S. 137; c. chwennych, chwennychu 'wünschen' : chwant 'Wunsch' (in peswch 'Husten' S. 79, gwledwch 'Herrschaft' : gwlad 'Land' ist *-ux* an die Stelle eines *-yx* getreten); cyffelyb 'ähnlich' : hafal § 99 Anm. 4 S. 165; c. sefyll 'stehen' S. 148 : Präs. safaf; c. celfydd 'geschickt' : ir. calma S. 168; c. defnydd 'Material' : ir. damnae S. 167; c. egwyddor 'Alphabet' : ir. apgitir S. 226; c. cerbyd 'Wagen' aus ir. carpat (*a* aus einem geschlossenen halblangen *e*), Dat. Plur. cairptib; c. esgyrn, Plur. von asgwrn 'Knochen'; c. Selyf MN : lat. Salomon (im Kelt. nach dem Muster der einheimischen *n*-Stämme behandelt); c. cerryg, Plur. von carreg 'Felsen' S. 23; menyg, Plur. von maneg 'Handschuh'; ceraint 'Freunde', Plur. von car; mc. deveit nc. defaid, Plur. von dafad 'Schaf'; ac. enuein, Plur. von anu 'Name' (mc. nc. analogisch Sing. enw); c. cesail 'Armhöhle' § 50, 10; c. ystefaig 'Gaumen' S. 78; mc. cerennyd 'Freundschaft' nc. (mit analogisch restituiertem *a*) carennydd : air. cairde (neutr.) **qarantijo-m;* ac. eterin 'Vogel' mc. ederyn nc. (analogisch) aderyn : Plur. ac. atar nc. adar S. 40, S. 90; mc. cedernyt nc. (analogisch) cadernyd 'Kraft' : cadarn 'stark'; c. mechdeyrn 'König' S. 127; ac. leguenid mc. llewenyd 'Freude' nc. (analogisch) llawenydd : llawen 'froh'; ac. enderic gl. uitulus nc. enderig : anner S. 21. Weitere Beispiele für Umlaut und Epenthese s. 191 f. — Vor dem unbeeinflußten alten *e* findet der Umlaut nicht statt: llawen, anner; ebenso wenig vor einem durch Senkung (§ 258) zu *e* gewordenen idg. (lat.) *i:* maneg 'Handschuh' aus lat. manica; c. pedwerydd 'der vierte', aber pedwaredd 'die vierte'; gwragedd 'Frauen'. Dagegen sprechen scheinbar c. elestr-en fem. 'flag' S. 192 und echel fem. 'Achse' S. 78 (br. ael mask.); wie sie zu

erklären sind, ist unklar. Geschwundenes *i* im Inlaut bewirkt keinen Umlaut: c. arial § 59, 9 S. 101.

Anm. 1. Aus den soeben besprochenen Tatsachen geht hervor, daß das Umlauts-*e* (wie im Deutschen) ursprünglich ein geschlossenerer Laut als das alte *e* und das durch Senkung aus *i* entstandene *e* gewesen ist. Vielleicht ist diese geschlossene Aussprache daran Schuld, daß einigemale für das Umlauts-*e* ein *ə* (vgl. § 184) auftritt: c. ysgyfaint 'Lunge' S. 76, ymenyn 'Butter' S. 46, myrierid 'Perlen' S. 192.

Anm. 2. Analogiebildungen verschiedener Art sind schon angeführt. Die Restituierung des ersten Vokals in carennydd, cadernyd, aderyn u. s. w. kommt bei den umgelauteten Pluralformen (bei denen der Umlaut einen morphologischen Wert hat) nicht vor; es findet sich aber hier der umgekehrte Vorgang: haiarn 'Eisen' (S. 73) und rhaiadr 'Wasserfall' (S. 66f.) bilden den nur analogisch zu erklärenden Plural heieirn, heiyrn, rheiedr. Auch kommt es vor, daß eine umgelautete ursprünglich singularische Form als Plur. verwendet und dazu eine Singularform mit beseitigtem Umlaut neugebildet worden ist: c. emys 'Hengste' aus lat. admissus, Sing. c. amws; mc. essyn Plur. aus lat. asinus, Sing. nc. asyn 'Esel'; c. pebyll Plur. aus lat. papiliō (S. 204), Sing. pabell fem. 'Zelt' (pebyll kann jedoch auch noch als Sing. 'Gartenlaube' vorkommen). S. Loth, Les mots latins dans les langues brittoniques im Wortverzeichnis. Wenn ich mit Recht c. eisen 'Rippe' dem ir. asna gleichgesetzt habe, so ist die Pluralform ais analogisch (-en als Singulativendung aufgefaßt), und asen ist eine dazu neugebildete Singularform (nach dem Muster collen 'Hasel', onnen 'Esche', Plur. cyll, ẏn); lautlich könnte jedoch ais auch **astō* (Nom. eines *n*-Stammes) sein und asen aus den obliquen Casus des *n*-Stammes hervorgegangen sein. Über c. ceffyl 'Pferd' S. 226. — Unklar ist mir das Fehlen des Umlauts bei c. haliw 'Speichel' (§ 130, 3).

2) (*a* **mit folgendem** *g, xs, xt, đr*). Mc. drein nc. drain, Plur. von draen 'Dorn' S. 97; mc. mein nc. main, Plur. von maen 'Stein' S. 96; c. llain 'Klinge', Plur. lleiniau S. 97; c. gwain 'Scheide', Plur. gweiniau, c. meistr 'Meister' S. 222; nicht lautgesetzlich porfeydd, Plur. von por-fa 'Weide' (-fa : ir. mag). Über *-agj-* (c. llai 'kleiner') S. 97 (*-āgj-* S. 101). — C. eirin-en 'Pflaume' : aeron 'Baumfrüchte' S. 103; c. Sais 'Engländer' aus lat. Saxō S. 217; c. ceithiwed 'Gefangenschaft' aus lat. captīuitās S. 236. Auch saer 'Zimmermann' bildet den Plur. seiri, was bei der S. 92 vorgetragenen Etymologie eine Analogiebildung sein muß. caer 'Stadt', maes 'Feld' (S. 96) und gwaen 'Wiese' (vgl. Stokes, Urkelt. Sprsch. S. 260) bilden Plur. mc. keyryd nc. ceurydd, meusydd, gweunydd (eu regelmäßig vor *y*?). In mc. euth-um 'ich ging' (: 3. Sing. aeth) ist der Umlaut nicht von der analogisch angefügten Endung -um, sondern

von der ursprünglichen Endung der 1. Sing. *-ō* bewirkt. C. eirif 'Zahl' : ir. áram S. 113.

3) (*o* **ohne folgendes** *g, xt* u. s. w.) *o* vor erhaltenem oder geschwundenem *j:* c. seinio 'to sound' S. 195; c. ceirch 'Hafer' : ir. coirce. In urspr. unbetonter Silbe erscheint *y:* c. myfyr 'study', ystyr 'Sinn' aus lat. memoria, historia S. 194. — *o* vor geschwundenem *-ī:* c. ffŷn, Plur. von ffôn 'Stab'; myllt, Plur. von mollt 'Widder'; cyrn, Plur. von corn 'Horn'; clych, Plur. von cloch 'Glocke'; esgyb Plur. von esgob 'Bischof'; bywyd 'Leben' : ir. bethu **guiwo-tūt-s;* mc. tyrr 'bricht' (Endung *-īt*) : Inf. torri. — *o* vor erhaltenem *i, y* oder einem umgelauteten Vokal ergibt *e:* c. gweli 'Wunde' S. 139; ac. guerin gl. factio nc. gwerin 'Menge' : air. foirenn gl. factio mir. foirenn 'Abteilung, Schar'; ac. guetig (cod. Lichf.) nc. gwedy 'nach' : ac. guotig Ox. 1 (mit noch nicht umgelautetem oder wenigstens noch nicht zu *e* gewordenem Vokal; -o- = *ö*?), Kompositum der Präp. guo- ir. fo- mit einem Worte -tig, vgl. air. tig-bae gl. superstite (eig. wohl "nachlebend", zu beo 'lebendig'; zur Form der letzten Silbe vgl. made, tanæ § 159, 6 S. 253) und Wi. tiug 'Ende'; c. gwregys 'Gürtel' S. 42; c. efydd 'Kupfer' S. 166; c. teb-yg 'wahrscheinlich' : ir. toich S. 129; c. rhewydd 'wantonness, lust' S. 98; c. newydd 'neu', newyn 'Hunger', ewyn 'Schaum' S. 61; c. celyn 'Hulst' : ir. cuilenn (**kolinno-*, vgl. Stokes, Urkelt. Sprsch. S. 91); c. celain 'Leiche' : ir. colinn 'Fleisch' (Gen. colno, *i*-Stamm; das c. Wort ist ein *ī*-Stamm; c. Plur. celanedd hat analogischen Umlaut). Vgl. noch die Beispiele in § 122, 2 S. 194. — Ursprüngliches *ig* vor einem Sonorlaut bewirkt keinen Umlaut: c. colwyn : ir. cuilén S. 104.

Anm. 3. Ac. gilbin nc. gylfin 'Schnabel' = air. gulban 'Stachel' (S. 118) kann mit Bezug auf *y* (statt *e*) von ac. gilb nc. gylf abhängig sein, und gylf kann eventuell ein alter *n*-Stamm mit Nom. *-ō* sein. Regelmäßig ist celffaint 'stock, stump'; danach hat celff 'stock, stump, pillar' sich gerichtet, das wohl ein alter *jo*-Stamm (= br. kelf 'souche') und die Quelle des alten Lehnwortes mir. colba nir. colbha 'a post, pillar' u. s. w. ist.

Anm. 4. C. dail 'Blätter' acorn. delen gl. folium mcorn. Plur. delyow, dylyow, deyl br. delienn, Plur. deliou wird trotz der Differenz im *l*-Laut von ir. duillen, duille 'a leaf' nicht zu trennen sein, vgl. gall. *πεμπέδουλα "πεντάφυλλον"*. Die Singularform dalen (neben deilen) ist aus dem Plur. ebenso gebildet wie asen aus ais (Anm. 2); dabei konnte selbstverständlich nur eine Form mit dem etymologisch falschen Vokal *a* entstehen. — Analogisch beseitigt ist der Umlaut in den

Infinitiven auf *-i*: c. torri 'brechen', colli 'verlieren', hollti 'spalten', holi 'fragen', porthi 'ernähren', sorri 'zornig werden' (nur Umlaut in 3. Sing. Präs.: tyrr 'bricht' u. s. w.).

4) (*o* **mit folgendem** *g, xt.*) Der unter 3) zu beachtende Unterschied zwischen *y* und *e* kehrt bei *g* vor Sonorlaut und bei *xt* in der Form wieder, daß vor geschwundenem *-ī* als Umlautsprodukt *uy,* sonst aber *ei* erscheint. Vor *j:* c. neithiwyr, neithwyr 'last night' S. 123. — Vor geschwundenem *-ī:* c. wyn, Plur. von oen 'Lamm' S. 109; c. crwyn, Plur. von croen 'Haut' S. 160. C. hwyn-yn neben hoen-yn 'Haar, Sprenkel' S. 103 setzt eine ursprüngliche Flexion Sing. *hoen, Plur. *hwyn voraus. Schwieriger ist die Feststellung der ursprünglichen Morphologie bei trwyn : ffroen 'Nase' S. 82 und bei cwyn 'Klage' S. 125 (wovon cwyno 'klagen' abhängig ist; alter *ū*-Stamm, *ī*-Stamm, ein *n*-Stamm mit Nom. *-ō,* oder ein *t*-Stamm mit Nom. *-ōt-s* wie ir. cuma § 252, 1?). C. wyth 'acht' aus **ok'tō* S. 123. — Vor erhaltenem *i:* c. gweini 'dienen' S. 104. Bei *og* vor der Infinitivendung *-i* ist der Umlaut analogisch beseitigt: c. troi 'drehen' (3. Sing. mc. try), toi 'decken', goloi 'schützen'.

5) **(Umlaut** von *u.*) Der Umlaut von *u* ist im C. *y.* Da aber *u* und *y* in nicht-letzter Silbe in *ə* zusammenfallen, so kann der Umlaut nur vor geschwundenem Infektor erkannt werden. Das umgelautete *u* ist teils altes *u,* teils aus *o* entstanden. Daß es sich aber auch in dem letzteren Fall um einen Umlaut von *u,* nicht um einen Umlaut von *o* handelt, ergibt sich u. a. aus chronologischen Gründen; denn das aus *o* entstandene *u* ist im C. älter als die Senkung (§ 258; vgl. llong 'Schiff' neben llynges S. 33); die Senkung ist aber wiederum älter als der Umlaut, s. 1) Schluß. — *u* vor *j:* c. dyn 'Mensch' S. 89; mc. brynn nc. brỳn 'Hügel' : ir. bruinne 'Brust, Brink' S. 86, vgl. mc. bronn nc. brȯn fem. 'Brust'. — *u* vor geschwundenem *-ī:* c. ych 'Ochs' S. 36 (Endung *-ō);* c. llyg 'Maus' **lukōt-s* (dem *ō* des Nominativs entsprach in den übrigen Kasus ein *o,* vgl. Plur. llygod; im Ir. wurde das *o* in den Nominativ übertragen, aber erst nach stattgefundener Hebung: ir. luch, Gen. lochad; zur Etymologie vgl. Stokes, Urkelt. Sprsch. S. 243 f.). Über c. llys 'Kraut', jetzt nur im Plur. llysiau (mit neugebildetem Singular llysieuyn) vgl. § 256. esgyrn, Plur. von asgwrn 'Knochen'.

Anm. 5. C. meichiad neben mychiad 'Schweinehirt' von c. moch br. moc'h 'Schweine' ir. mucc 'Schwein', das doch wohl altes *u* hat

(Stokes, Urkelt. Sprsch. 219, vgl. Zupitza, IF Anz. XIII 52) ist mir unklar.

6) (Umlaut und Epenthese bei *e*.) *e* vor *j:* c. heibio 'außerdem' : heb 'ohne'; c. teirthion, cyfaint, ceirios § 124, 3 S. 197f.; c. pair 'Kessel' § 28, 6 S. 38. In unbetonter Silbe steht *y:* teyrn 'König' **tegernjo-s* S. 99. — *e* vor geschwundenem *ī:* cerryg, Plur. von carreg 'Felsen'; ebyr, Plur. von aber 'Mündung'; cestyll, Plur. von castell 'Festung'; mc. erbynn 'gegen' : ir. archiunn 'bevor' (Dat. von mc. penn ir. cenn 'Ende, Kopf'); mc. nys gwyl 'sieht nicht' (Endung *-īt*) von gwelet 'sehen'. — *e* vor erhaltenem *i, y* u. s. w. ist scheinbar unverändert geblieben; es war aber ursprünglich ein geschlossenes *e,* denn es bewirkt Umlaut, vgl. S. 373 Z. 5 (ein unbeeinflußtes *e* bewirkt keinen Umlaut).

e + *xt* vor schwindendem *-ī:* c. nith 'Nichte' S. 93.

Der Komparativ c. hyn 'älter' geht auf eine Nominativform auf *-jōs* zurück; vor dem zu *ī* werdenden *ō* ist das *j* geschwunden. C. llith aus lat. lēctiō § 129, 2 S. 209, § 141, 3 S. 229 wäre also regelmäßig, wenn man eine lat. Aussprache lectiō (mit kurzem *e*) voraussetzte.

Anm. 6. Einen alten Umlaut von *y* gibt es im C. nicht. Zur Zeit der unter 1—5 beschriebenen Umlaute war das heutige *y*, wie aus seiner umlautenden Kraft hervorgeht, überhaupt noch kein mittlerer, sondern ein vorderer Vokal, vermutlich ein kurzes offenes *i*. Erst nach der Verschiebung zu *y* und nach dem Zusammenfall des alten *ü* (geschrieben u) mit diesem *y* sind auch hier (vielleicht in ganz junger Zeit) umlautsartige Erscheinungen aufgekommen. Jones, Welsh Orthography S. 38 gibt an, daß der Laut *y* (geschrieben u oder y) vor oder nach einem *g* und vor oder nach einer Silbe mit *i* zu *i* wird; so in unig 'einzig', llinyn 'Seil', megys 'wie', cerryg 'Felsen' (Plur.), menyg 'Ärmel' (Plur.). Vgl. § 254, 1 und § 184. Über *ə* > *u* s. § 184.

§ 256. (Umlaut im Corn.) Umlaut (Epenthese) tritt im Cornischen in allen denjenigen Fällen ein, wo im C. Umlaut oder Epenthese erforderlich ist. **1) (Umlaut von *a* ohne einen folgenden vokalisierten Hinterlingual.)** Vor *j:* acorn. chelioc 'Hahn' (mcorn. colyek, kullyek); acorn. greiten gl. radix; ncorn. kneu 'Fließ'; corn. reys, res 'notwendig'; acorn. irch ncorn. er 'Schnee'; corn. yll, eyll 'ein anderer'. — Vor geschwundenem *-ī:* mergh 'Pferde' (Sing. margh); Gen. Sing. rên verh 'horse mane', buzl verh 'horse dung' Lhuyd 242; mcorn. gurek 'Frau'. — Vor erhaltenem Vokal: ncorn. kerden 'ornus'; acorn. reden 'Farnkraut';

mcorn. seuel 'sich erheben'; escarn, yscarn, Plur. von ascorn 'Knochen'; ncorn. keranz 'consanguinei'; mcorn. deues, Plur. von dauas, daves 'Schaf'; hynwyn, Plur. von hanow 'Name'; acorn. stefenic 'Gaumen'; mcorn. kerense 'Freundschaft'; peswere 'der vierte'; acorn. sceuens 'Lunge'. Vgl. S. 191 f. Auch im negativen Teil stimmt das Cornische mit dem C.: corn. maneg 'Handschuh', gvraget 'Frauen' (d. h. *gwrageđ*).

2) (*a* **mit einem folgenden vokalisierten Hinterlingual.)** Acorn. drein mcorn. dreyn ncorn. *drēn*, Plur. von acorn. drain gl. spina; mcorn. meyn, myn, Plur. von men 'Stein'; acorn. guein 'Scheide'; mcorn. mester 'Lehrer' (acorn. maister unter gelehrtem Einfluß); mcorn. yth 'ich ging', 3. Sing. eth.

3) (*o* **ohne einen folgenden vokalisierten Hinterlingual.)** Acorn. keirch 'Hafer' ncorn. kerh; mcorn. deyl § 255 Anm. 4. — ter 'wird brechen' : torraf 'werde brechen'; keus 'spricht' : cous 'sprechen'; — acorn. kelin 'holly'; acorn. geluin gl. rostrum; mcorn. terry, tyrry 'brechen'; kelly 'verlieren'; ncorn. *felža* 'findere'; mcorn. perthy 'tragen'; serry 'zornig machen'. Vgl. § 122, 2 S. 194.

4) (*o* **mit einem folgenden vokalisierten Hinterlingual.)** Ncorn. nehuer 'gestern Abend'; ean 'Lämmer' (zur Diphthongierung s. § 219, 2b); acorn. trein gl. nasus; acorn. chen gl. causa mcorn. ken 'complaint'; ncorn. eath 'acht'.

5) (Umlaut von *u*.) Da nicht bewiesen werden kann, daß in Fällen wie corn. den 'Mensch' das zugrundeliegende *o* vor dem Umlaut zu *u* geworden war, führe ich hier nur solche Beispiele an, in denen es sich um altes *u* handelt. Acorn. bredion gl. coctio ncorn. *brižan* 'coquere' S. 115; acorn. kelionen 'Fliege' c. cylionen 'Fliege, Mücke' br. kelienenn ir. cuil : lat. culex 'Mücke'; mcorn. tell, tel, Plur. von toll, tol 'Loch' c. twll br. toull (Stokes, Urkelt. Sprsch. 134); bei acorn. les gl. herba mcorn. leys : Plur. losow c. llysiau br. louzou ir. Sing. luss ist die Morphologie unbekannt.

6) Der Umlaut von *e* läßt sich aus der schwankenden mcorn. Schreibung nicht mit Sicherheit erkennen. Acorn. per 'Kessel'; mcorn. erbyn 'gegen', er ow fyn 'gegen mich' (immer mit -y- geschrieben): pen 'Kopf' (immer mit -e- geschrieben).

Lhuyd S. 242 gibt an, daß von merh 'Tochter' der Genitiv an vyrh lautet (wäre Analogiebildung nach dem Gen. der *o*-Stämme); im Mcorn. wird aber auch im Nom. myrgh, Plur. myrhes geschrieben. Lhuyd gibt

ferner huêl 'work', Gen. mein hueyl 'work stones, or stones for building', mcorn. Nom. und Gen. wheyl; dies Wort hatte aber vermutlich den alten Vokal *i*, vgl. c. chwyl (und chwel) 'a turn, a course' br. V. a-hoel 'du moins' ir. sel 'Mal' (cach-la sel . . . in sel aile 'das eine Mal . . . das andere Mal') des-sel 'nach rechts gewendet', tuath-bil 'nach links gewendet' (semasiologisch ist corn. wheyl 'Arbeit' : ir. sel 'Mal' mit c. gwaith 'Arbeit' : ir. fecht 'Mal' zu vergleichen); demnach müßte die von Lhuyd angegebene Flexion analogisch sein, da es kaum einen Umlaut des *i* gibt (Stokes, Urkelt. Sprsch. 324, und Sommer, Gr. Lautst. S. 112 nehmen für die Wortsippe ein *e* an). Analogisch wäre auch der dritte von Lhuyd erwähnte Fall: krês 'the midst' : in kreys an dre 'in the midst of the town' (mcorn. unterschiedslos cres und creys); denn in diesem *-jo*-Stamm liegt Umlaut eines *a* vor (§ 108, 2 S. 179; S. 69). Sollten schließlich Lhuyd's Angaben über merh, huêl, krês auf einer vorschnellen Folgerung aus ihm schriftlich vorgekommenen Formen beruhen?

Anm. 1. Die mcorn. Schreibung ey kann mit -y- gleichwertig sein (vgl. leys 'Kraut' und § 29, 1, 2; acorn. neid 'Nest'); es dürfte aber trotzdem unzweifelhaft sein, daß mcorn. ey, acorn. ei ursprünglich wesentlich in denselben Fällen wie das c. *ei* (und *uy*) vorhanden gewesen ist. Ncorn. seinz, deinz als Plur. von sanz 'a saint', danz 'a tooth' (Lhuyd S. 243) ist mir wegen zu großer Ähnlichkeit mit dem C. verdächtig. — Durch die Schwächung der nachtonigen Vokale im Corn. (§ 193), ist der Umlaut in den unbetonten Silben unkenntlich oder schwer zu erkennen geworden: ncorn. *keranz* c. ceraint.

Anm. 2. Die im Einzelnen vorkommenden Abweichungen zwischen dem C. und dem Corn. beruhen nicht auf verschiedenen Lautgesetzen, sondern auf Analogiebildungen oder auf verschiedener Morphologie. In ncorn. *an-wan* neben c. einion 'Amboß', corn. wo-se 'nach' : c. gwedy, corn. go-nys 'to work' : c. gweini 'dienen' ist die ursprüngliche Form des ersten Kompositionsgliedes restituiert; acorn. amen-en 'Butter' ist von einer kürzeren Form (ohne das Suffix -en) beeinflußt, vgl. br. amann (und aman-enn); corn. asen 'Esel' ist ebenso wie c. asyn § 255 Anm. 2 zu erklären; corn. nader 'Schlange' hat die Vokalstufe des c. Plur. nadroedd; ncorn. kazal 'Armhöhle' mag ähnlich zu erklären sein. Unklar ist mir acorn. odion 'Ochs' § 254, 2. Corn. whath 'noch' ist = br. c'hoaz 'noch', corn. wheth 'noch' ist = c. chwaith 'neither; much less' (vermutlich Positiv und Komparativ eines Adjektivs; hat mit c. gwaith ir. fecht u. s. w. 'Mal' nichts zu tun, ist aber volksetymologisch damit vermischt worden: br. bis-koaz 'je' nach dem Muster von c'hoaz statt des älteren corn. byth-queth 'je' "in der Welt einmal").

§ 257. (Umlaut im Br.) Umlaut tritt im Br. in allen denjenigen Fällen ein, wo im C. Epenthese oder Umlaut erforderlich ist. Das Ergebnis des Umlauts ist in allen Fällen *e;* wenn aber in der folgenden Silbe ein *i* (nbr. *i*) oder *j* (und *š, ž* S. 371) steht, schreitet das *e* meist zu *i* weiter. Über das seltene *ei* s. Anm. 1.

1) (*a* **ohne einen folgenden vokalisierten Hinterlingual.**) Vor *j:* br. ki*l'*ek 'Hahn' (geschrieben killek, kilhek u. s. w.; die historische Schreibung wäre *kiliek, s. § 254, 3 Schluß); grisienn 'Wurzel' (Plur. grisiou, grichou); kreoñ 'Fließ'; red 'notwendig'; beac'h 'Last, Bürde' (*ea* nach § 219, 2b); erc'h 'Schnee'; ger 'Wort' : c. gair corn. ger ds. ir. forn-gaire 'Befehl'; br. eil 'ein anderer'; teil 'Dünger' : c. tail ncorn. teil 'fimus', vgl. asl. *tĭlja* 'corruptio' **tl̥jo-*, **tl̥jā-* (vielleicht weiterhin zu asl. *tĭlo* 'Boden' u. s. w.); mbr. quen 'schön'; nbr. kemm 'échange' (wovon kemma 'echanger') : gall.-lat. cambium (fr. change). — Vor geschwundenem *-ī:* gevr, Plur. von gavr 'Ziege'; grek 'Frau'; erer, eler, Plur. von arar, alar 'Pflug'; blizenn 'Jahr'. *-iz* in 1. Sing. Prät. (liviriz, 3. Sing. lavaraz), s. § 351. — Vor erhaltenen Vokalen: brini, tirvi, Plur. von bran 'Rabe', taro 'Stier'; kerzin 'alise, aigret'; silzig-enn 'saucisse'; hevelep 'ähnlich'; sevel 'errichten, bauen'; abr. celmed gl. efficax; nbr. eskern, Plur. von askourn 'Knochen'; kerrek, Plur. von karrek 'Felsen'; kerent, Plur. von kar 'Verwandter'; deñved, Plur. von dañvad 'Schaf'; kerentez 'Verwandtschaft' (in der Regel neugebildet kerentiez, auch kirintiez u. s. w., s. Ernault, Glossaire S. 550); skevent 'Lunge'; kere 'Schuhmacher' acorn. chere-or c. crydd S. 94; abr. edemnetic gl. desideratrix : ir. adamna 'Hunger' S. 169; nbr. ebestel, Plur. von abostol 'Apostel'. Vgl. S. 191ff. Auch im negativen Teil stimmt die br. Regel mit dem C.: br. maneg 'Handschuh', gragez 'Frauen'. — *ao* > *ö* in teurel 'werfen', Part. taolet (c. taflu corn. tevlel); leuskel 'loslassen', Part. laosket S. 218.

2) (*a* **mit einem folgenden vokalisierten Hinterlingual oder** *đ*). Br. drein, Plur. von drean 'Dorn'; mein, Plur. von mean 'Stein'; mestr 'Meister' (Plur. mistri); abr. nahu-lei gl. nihilo minus; nbr. hirin 'Schlehe'. Nbr. iz 'ich ging' neben 3. Sing. eaz wird analogisch nach dem *s*-Prät. gebildet sein. Br. ere 'Band, Fessel' : ir. árach S. 113; abr. esceilenn gl. cortina S. 76.

3) (*o* **ohne einen folgenden vokalisierten Hinterlingual.**) Br. kerc'h 'Hafer'; mbr. ster 'valeur, signification' : aus lat. historia; br. ijenn (*ž* aus *dj*) S. 370. — Br. meot, Plur. von maout 'Widder'; kern, Plur. von korn 'Horn'. — kigi, Plur. von kok 'Hahn'; mbr. gueryn 'peuple'; nbr. nevez 'neu'; eon 'Schaum'; kelenn-enn 'houx'; ezec'h, Plur. von ozac'h 'Ehemann'; levenez 'Freude' : laouen 'froh'; terri 'brechen'; gwelc'hi (und gwalc'hi)

'waschen' : c. golchi S. 34. Vgl. § 122, 2 S. 194. *o* scheint im Abr. noch bisweilen erhalten zu sein: abr. rogedou gl. orgiis S. 98; nouuid 'neu' S. 55 (daraus neuued); istomid gl. trifocalium S. 78. Vgl. ac. guotig in § 255, 3.

4) (*o* **mit einem folgenden vokalisierten Hinterlingual.)** Br. neizeur 'gestern Abend'; ein, Plur. von oan 'Lamm'; keini mbr. queinyff 'gémir'; eiz 'acht'; treid, Plur. von troad 'Fuß'. Inf. trei 'drehen', tei 'bedecken', golei 'bedecken'.

5) (*u.*) Br. le 'Eid' : ir. luge S. 98 (c. llw ist schwierig).

6) (*e.*) Vor erhaltenem *i* (d. h. nbr. *i*) und *j* ist sowohl das alte *e* wie das aus idg. *i* entstandene br. *e* zu *i* geworden: br. ivin 'Nagel' : c. ewin S. 107; br. hirio 'heute' c. heddyw S. 67; br. pinvidik 'reich' c. pendefig (**kuenno-tu̯m-īkjo-*, Weiterbildung eines Superlativs von br. penn 'Kopf'); inizi, Plur. von enez-enn 'Insel' c. ynys. — Umlaut von *e* + *xt:* br. niz 'Neffe' S. 93.

In den meisten Fällen ist der Umlaut von *e* im Br. nicht zu erkennen: br. kerrek, Plur. von karrek 'Felsen'; kestel, Plur. von kastel 'Schloß' u. s. w. Auffälligerweise haben jedoch einige zweisilbige Plurale *i* statt des singularischen *e* der ersten Silbe: krec'hin, kregin, kerdin (und kelin), Plur. von kroc'hen 'Haut', krogen 'Muschelschale' (corn. crogen c. crogen, cragen), korden 'Seil' (und kolen 'Tierjunges'). Der Ausgangspunkt dieser Bildung war vermutlich krec'hin, eine Kontamination von *krein (= c. crwyn) und krec'hen (das noch in Tréguier gesprochen wird), vgl. S. 160. Die so entstandene Form wurde zunächst bei dem laut- und sinnähnlichen krogen, dann bei korden und schließlich bei kolen (c. colwyn) nachgeahmt.

Anm. 1. In eil 'ein anderer', teil 'Dünger' liegt eine unzweifelhafte Epenthese vor, die aber von sehr speziellen Bedingungen abhängig gewesen sein muß (etwa bei *a* vor *l* + schwindendem *j*; sie findet sich nicht in kell 'Hode' S. 69, also nicht vor *llj*). Ferner wird das Umlauts-*e* vor auslautendem br. *z* aus *d̥, b̥, s* ebenso wie das idg. *i* (§ 29, 2 S. 41f.; kleiz 'link' S. 68; vgl. über br. seiz 'Seide' S. 209) zu *ei*: br. preiz 'Beute' : c. praidd aus lat. praedium S. 213; br. bleiz 'Wolf' : c. blaidd (dazu ir. bled gl. pistrix); br. heiz 'Gerste' : c. haidd S. 69; br. kleiz 'mouron' : c. clais 'field scabious'; br. dreist 'über' : vgl. c. dros § 305, 1; bei dem unbeeinflußten idg. *e* kommt diese Entwickelung nicht vor (br. bez c. bedd 'Grab' S. 111, br. mez c. medd 'Met' S. 37; br. pez c. peth 'Ding' S. 160; br. lez 'Hüfte' ir. less ds., vgl. ir. leth 'Seite' u. s. w.). In br. teir 'drei' (fem.) hat eine Kontraktion stattgefunden, vgl. S. 73. — In den unter 2) und 4) besprochenen Fällen ist *ei* regelmäßig, wenigstens in ein-

silbigen Formen (diese Beschränkung wegen ere und hirin); für mestr wird eine Sondererklärung zu suchen sein.

Anm. 2. Der weiterschreitende Umlaut zu *i* vor einem erhaltenen *i* oder *j* fehlt nicht selten. Es handelt sich dabei in manchen Fällen nur um Analogiebildungen (so bei enezi 'Inseln' neben inizi; kegi und keger neben kigi 'Hähne'; leski 'brennen' c. llosgi, vgl. mbr. lisquidic 'brennend'; gwelc'hi 'waschen', vgl. zum Lautlichen ilc'hier, Plur. von ialc'h 'Geldbörse'; terri 'brechen', vgl. kirri, Plur. von karr 'charrette'). Man kommt jedoch nicht um die Annahme herum, daß es auch lautgesetzliche Ausnahmen gibt: kerzin 'alise', gwerzid 'Spindel' S. 137; die Gesetze sind aber noch zu ermitteln (wobei man auch mit der Möglichkeit rechnen muß, daß *i* bisweilen analogisch an die Stelle eines *e* getreten ist; so vielleicht in girzi, Plur. von garz 'Gänserich'; histr-enn 'Auster'?). Wo *j* unmittelbar auf den Vokal folgt, findet der Umlaut nicht statt: kleier, Plur. von kloc'h 'Glocke'. — Nicht in Betracht kommen die Fälle in denen das *i* sekundär ist (krec'hin 'Häute' u. s. w.).

Anm. 3. In zahlreichen Einzelfällen weicht das Br. vom C. ab, jedoch nicht wegen verschiedener Lautgesetze, sondern infolge analogischer Umbildungen, wie sie schon in § 255 (bes. Anm. 2, Anm. 4) und § 256 (bes. Anm. 2) besprochen worden sind. Beispiele der Analogiebildungen: Restitution einer Präposition: br. gouriz 'Gürtel' S. 42f.; Restitution einer vermeintlichen Präposition: gouhin 'Scheide' S. 204. Analogischer Umlaut in der ersten Silbe einer zweisilbigen Pluralform: leern, lern, Plur. von louarn 'Fuchs' S. 92, hern, Plur. von houarn 'Eisen' S. 73 (dagegen lautgesetzlich mouilc'hi, houidi, Plur. von moualc'h 'Amsel', houad 'Ente' S. 73, S. 55; wiederum analogisch ist die von Vallée S. 54 gegebene Form louiri, Plur. von louar 'Trog', gewöhnlich laouer S. 60f.). Pluralische Umdeutung einer umgelauteten zweisilbigen Singularform unter Neubildung eines umlautlosen Singulars: Plur. ezen, Sing. azen 'Esel'; Plur. cebestr (= c. Sing. cebystr S. 192), Sing. cabestr 'Zügel'; abr. Plur. cerpit gl. uehiculis : c. Sing. cerbyd S. 24; derselbe Vorgang kann auch in anderen Fällen stattgefunden haben, wo jetzt die umgelautete Form gänzlich abhanden gekommen ist. Umgekehrt fungiert bisweilen eine ursprüngliche Pluralform als Sing.: br. demm 'Dammhirsch' S. 164; kentel 'leçon, chapitre' S. 139; lerc'h 'Spur' (corn. lergh, lyrgh) S. 105. Eine nicht nominativische Stammform ist verallgemeinert bei mbr. azr 'Schlange', kazel 'Armhöhle', laer 'Dieb' (c. neidr; cesail, urspr. wohl ein *ī*-Stamm; lleidr). Br. aotenn 'Schermesser', badez 'Taufe' sind fem., c. ellyn, bedydd sind mask. Br. Marc'harit FN ist eine jüngere Entlehnung als c. myrierid-en 'Perle' S. 192. Selbstverständlich ist es nicht immer leicht, in jedem Einzelfall die Art der stattgefundenen Vorgänge genau zu bestimmen. Eine lautgesetzliche Verschiedenheit liegt vielleicht bei br. malloz 'Fluch' : c. melldith vor, vgl. S. 229.

§ 258. (Senkung von *i* und *u*.) Kurzes *u* und *i* unterliegt im C. und unterlag ursprünglich auch im Corn. und Br. vor einem auslautenden *-ā* einem Übergang in *o* und *e*, der ganz sicher kein

Umlaut, sondern eine sich auf den Grad der Mundöffnung beziehende Vokalharmonie war, den ich aber trotzdem aus praktischen Gründen in diesem Kapitel behandle.

Die zahlreichsten Beispiele liefern die substantivischen und adjektivischen *ā*-Stämme. C. clod fem. 'Ruhm' : ffrwd mask. 'Strom' S. 35; gwedd fem. 'Form' : gwydd fem. 'Bäume' S. 41. C. dofn, Fem. von dwfn 'tief'; gwenn, Fem. von gwynn 'weiß'; asen 'Eselin' : asyn 'Esel'; hogen 'Mädchen' : hogyn 'Bursche'. C. blynedd 'Jahre', y llynedd 'voriges Jahr' : Formen eines *ī*-Stammes, Nom. Plur. *-ijās,* Dat. Sing. *-ijāi* S. 113. C. pedwaredd fem. von pedwerydd 'der vierte' (**kuetworijā, *kuetworijo-s*). Auch das aus *o* nach § 26, 2 entstandene c. *u* unterliegt dem Gesetz: c. llong 'Schiff', llynges 'Flotte' S. 33; ebenso jedenfalls das aus *e* entstandene *i* § 28, 3. *-ixt-* : *-ext-* in c. brith 'bunt', fem. mc. breith nc. braith.

Nur urbrit. betontes *u* und *i* unterlag diesem Wandel; deshalb kommt er vor inlautendem *-ā-* nicht vor: mc. fynhawn 'Quelle' S. 195; mc. pyscawt 'Fische' (pysc 'Fisch'). Aus diesem Grunde bietet die Verbalflexion wenig Material für das Gesetz; das *-ā-* der verbalen *ā*-Stämme stand nur in wenigen Formen (in den dritten Personen des Präsens) in der auslautenden Silbe, und die in diesen Formen entstandene Vokalgebung konnte außerordentlich leicht analogisch beseitigt werden; sie hat jedoch gesiegt und ist im ganzen Paradigma verallgemeinert worden bei c. llosgi 'brennen' S. 76. — Das erste *o* von c. porffor aus lat. purpura hat mit der Senkung nichts zu tun; vgl. dagegen § 123 Anfang.

Der Umstand, daß der ungesenkte Vokal zum Teil als morphologisches Merkmal des Maskulinums und umgekehrt das *o* und *e* zum Teil als morphologisches Merkmal des Fem. gelten konnte, hat einige Analogiebildungen veranlaßt. Das Genus hat sich nach der Endung gerichtet in c. canghell, cyllell, cyrchell u. s. w. (fem.) aus lat. cancellus, cultellus, circellus (Loth, Les mots latins, Annales de Bretagne VII 470); bord 'Tisch' (aus dem Engl.) ist fem., die ältere Entlehnung bwrdd ist mask. Das Genus hat eine Neubildung veranlaßt bei c. camyll (mask.) 'Kameel' (fem. camell). Die Singulativendung *-yn* geht auf *-injo-* zurück: c. gronyn 'Korn' ir. gránne; c. gwaltyn 'einzelnes Haar' : ir. foiltne; c. rhawnyn 'einzelnes Pferdehaar' : ir. ruainne S. 49 u. s. w.; im Fem. mußte das *i* zwar zunächst durch die Senkung zu *e* werden, dies *e* mußte aber nachher *i*-Umlaut erleiden und so

im C. als *y* erscheinen; tatsächlich erscheint aber in allen lebendigen Bildungen -en: c. derwen 'Eiche', pluen 'Feder' u. s. w. Analogisch ist auch die Flexion c. bychan 'klein', fem. bechan. — Über das Aufgeben der Genusflexion bei einigen Adjektiven im Nc. vgl. Rowland § 160b, Spurrell, Gramm. § 141, 1a.

Daß die Senkung auch im Corn. und Br. vorhanden gewesen ist, geht mit voller Sicherheit daraus hervor, daß ganz wie im C. auch im Corn. und Br. ein altes *i,* worauf ein *-ā* folgte, keinen Umlaut bewirkt, s. § 256, 1 und § 257, 1. Sie ist außerdem für das Ncorn. von Lhuyd 243 bezeugt (guyn 'weiß', fem. guen; melyn 'gelb', fem. melen; der Wechsel jedoch nur „in some examples") und für das Abr. direkt belegt: abr. Uuin-mael MN, Uuenbrit FN S. 41, s. Loth, Rc. VIII 168f. Man darf also das femininische Genus von br. kountell 'Messer' aus lat. cultellus durch den Einfluß der Endung erklären, und man darf die nicht umlautende Endung in br. raden (Plur.) 'Farnkraut' (c. rhedyn, Sing. rhedynen) auf eine vom femininischen Genus veranlaßte Umbildung zurückführen. Der spätere spontane Übergang des kurzen *i* in *e* (S. 41) mußte im Corn. in den meisten Fällen, im Mbr., Nbr. immer die durch die Senkung entstandenen Alternationen vernichten. Ebenso mußte die Alternation *u* : *o* nach § 27 im Corn. lautgesetzlich verschwinden; im Br. wird sie analogisch beseitigt sein.

§ 259. 1) (Rundung von Vokalen im Brit.) Über den Übergang *wi* > *wu* > *u* s. § 29, 3, § 142. — Im C. ist bisweilen vor oder nach einem Labial ein *y* zu *ü* geworden (durch den späteren Übergang jedes *ü* in *y* sind die Wirkungen dieses Übergangs in der Aussprache wieder aufgehoben worden): c. bustl 'Galle' br. bestl S. 84; c. bûl 'Samenhülse' S. 105 (urspr. eine umgelautete Pluralform); c. bûn 'Frau' : **guenī,* vgl. skr. *ǧanī* ds.; c. pump 'fünf' ac. pimp S. 130; mûn 'Hand' : **menū* (Dual), vgl. lat. manus; ffûn 'Atem' : vgl. ir. tin-fet 'er inspiriert' (s. Verbalverz. to- ind- seth-; Wurzel **spi-* mit einer *t*-Erweiterung im Ir., einer *n*-Erweiterung im C.; dazu als Ableitung von einem nominalen *s*-Stamm lat. spīrāre 'atmen'); nc. uwd ac. iot gl. pulsum § 44 Anm. 2, § 221; c. duw 'Gott' § 40 S. 59, § 222, 1; c. trum 'ridge, back' S. 170. Auch c. pubyr 'Pfeffer' S. 201 wird hierher gehören und eine ursprünglich einsilbige Form sein. In nicht-letzter Silbe kommt der Wandel nicht vor, weil *y* hier schon früher zu *ə* geworden war: c. ffyned 'Atem' neben ffun,

pymtheg 'fünfzehn' neben pump; pummed 'der fünfte' ist analogisch, und ebenso muß gofuno 'to make a vow, to wish' abr. guo-monim gl. polliceri analogisch etwa nach der 3. Sing. Präs. gebildet sein (verwandt sind c. gofynaig 'a request' corn. govenek 'Verlangen' br. goanak 'espérance'). C. drudw-en 'Star', Plur. drudwen-od (auch drudwy und Plur. drudws, drudwys) br. dred (und tred) wird aus einer verlorenen (zu drudwy umgebildeten?) einsilbigen Form *drudw erweitert sein (ncorn. *trožan* 'sturnus' beweist, daß im C. und Br. Umlaut vorliegt; nir. truid, truideóg 'Star' weist wohl auf inneres *-ddh-*, s. § 69 Anfang). — In nachtoniger Silbe ist *y* zu *u* geworden in mc. 2. Plur. cerwch 'ihr liebt' (1. Sing. caraf). Vgl. peswch 'Husten' (neben pas ds.), gwledwch 'Herrschaft' (gwlad 'Land'), s. S. 373; mc. mynwgyl 'Hals' nc. mwnwgl ir. muinél; jedoch kann bei diesen Nominalbildungen auch an analogische Suffixvertauschung gedacht werden; vgl. amws 'Hengst' § 255 Anm. 2. Über c. offrwm 'Opfer' u. s. w. vgl. § 335. — Über *uy* (wy) aus *ij* nach einem Labial (c. mwyar, bwyall) s. S. 67. — C. uch aus merch S. 287 setzt eine umgelautete Form *myrch voraus. Über c. esgud S. 76.

Auch im Corn. ist ein Vokal bisweilen unter dem Einfluß eines unsilbischen Lautes gerundet worden. Mcorn. clewas 'hören' ncorn. clowas. Acorn. iouenc und youonc 'jung', vgl. S. 61. Acorn. guein mcorn. goyn 'Scheide', (leniert) won S. 222; vgl. acorn. guyraf : mc. gweir S. 103. Acorn. boghan 'klein' neben mcorn. byhan, beghan ir. beccán ac. bichan mc. nc. bychan br. bihan (vgl. mcorn. boghes 'wenig' : c. bychod; acorn. bochodoc 'arm' mcorn. Plur. bohosogyon : c. bychodog; alles Ableitungen von einem urkelt. **bigno-* = ir. becc nir. beag 'klein'; das ganz abweichende c. bach 'klein' kann auf **bagno-* zurückgehen; das von Williams angeführte c. dial. bwchan ist ähnlich wie acorn. boghan entstanden). — Corn. ethom br. ezomm S. 169.

2) (Entrundung von Vok. im Brit.) *jü* > *i* im C.: c. iddew (restituiert iuddew) 'Jude' corn. ethow S. 196; mc. Idas 'Judas'; mc. Ithel MN abr. Iuthael mbr. Iuzel. Vgl. Loth, Rc. XXI 329.

Entrundung eines *o* nach *w* hat in allen brit. Sprachen stattgefunden: c. gwasgod br. gwasked neben ir. foscad 'Schatten' u. s. w. S. 34; ncorn. gwaneth 'Weizen' (c. gwenith br. gwiniz S. 124). Speziell c. ist die Entrundung des Diphthongs *oe* zu *ae* nach *w:* c. gwaew 'Speer' S. 96, S. 252; c. chwaer 'Schwester' S. 73; c. gwaed 'Blut' acorn. guit mcorn. goys br. goad (auch

gwad geschrieben); c. gwaeth 'schlechter' br. gwaz (corn. gueth, gweth, vgl. § 222, 1); c. gwaelod 'Boden' br. goeled (vgl. Stokes, Urkelt. Sprsch. S. 259).

VIII. Nasalierung.

§ 260. Im Nir. und Br. kommt es häufig vor, daß ein Vokal unter dem Einfluß eines benachbarten Nasals selbst nasale Aussprache annimmt. An dieser Nasalierung ist bisweilen ein fester Nasal Schuld; viel häufiger wird sie jedoch von einem lockeren Nasal bewirkt (von *n* > *r̨* § 95, 3 und von *m* > *v̨* § 98, welche Laute selbst eine Tendenz haben, die nasale Aussprache aufzugeben). Die nasale Infektion kann auch Konsonanten angreifen, und unter günstigen Umständen kann aus dem nasalierten Vokal ein konsonantischer Nasal entwickelt werden.

1) Im Arrandialekt ist die Nasalierung wohl im Begriff aufgegeben zu werden; Finck erwähnt ihrer überhaupt nicht. In der Aussprache meines Hauptgewährsmannes war sie jedoch noch sehr deutlich, bes. bei *å* und *ū;* das unmouillierte lenierte *m* war noch ein *w̨* (im Inlaut jedoch wohl nur, wenn es auf einen nasalierten Vokal folgte: *dąw̨əl'* 'schön' dathamhail, aber *ʟēwəl'* 'täglich' laetheamhail). Ein besseres Bild der alten Verhältnisse bietet der von Quiggin beschriebene Donegaldialekt (wo das nasalierte *m* noch häufig die Aussprache *v̨* und *v̨* hat): *ɴ'į̄* 'nicht' ní, *mwȳ̨* 'pliable' maoith, *ąuwrəs* 'Zweifel' amhras, *k'ų̄s* 'edge' ciumhas, *krǭ* 'Nuß' cnú, cnó. Vgl. die Beispiele S. 153 f., S. 163 f. und aus dem Arrandialekt *klų̄x* 'Feder' clumhach, *tų̄s* 'Rätsel' tomhas (Donegal *tǭs*), *kų̄xdə* 'Macht' cumhachta, *kų̄* 'Kummer' cumha (Donegal *kų̄ī*). Über die Nasalierung im Manks vgl. Rhys, Manx Phonology S. 31 ff. (Beispiel: quaagh 'fremd' nsch. coimheach nir. coimhtheach, coimhightheach ds. mir. comaithech 'Nachbar', vgl. Zimmer, D. Litztg. 1900, 1253 f.). Über die Nasalierung in Schottland s. Staples, und vgl. Henderson, ZfcPh. IV 493 ff. In Schottland ist das lenierte *m* und das aus *n* entstandene *r* noch nasaliert. — Aus der Verbindung mit dem vorhergehenden bestimmten Artikel erklärt sich die Nasalierung in einigen vokalisch anlautenden Wörtern: Donegal *į̄x'ə* 'Nacht' oidche (dieselbe Nasalierung bei diesem Worte auch in Schottland nach Staples). Auffälliger ist Donegal *ɴ'į̄ hę̄* ní hé 'nicht er'.

Für die Weiterverpflanzung der Nasalierung an einen Kon-

sonanten gibt Henebry S. 73 Beispiele aus dem Desi-Dialekt: ein nasalierter *l*-Laut in lámh 'Hand', nasaliertes *k* in cumhachta 'Macht' (die letztere Angabe ist auffällig, aber phonetisch möglich und also nicht zu bezweifeln). Nach Staples sind in Schottland die *l*-Laute nasaliert in amhluadh 'confusion, dismay', Domhnull MN; nasaliertes *g* in dhomh 'zu mir', nasaliertes *j* in oidhche 'Nacht'; auch ein nasaliertes *x* kommt vor. In dieser Weise ist ein leniertes *b* (bh) zu mh geworden in air. nóib 'heilig' mir. nóeb, noem nir. naomh (= apers. *naiba-* 'schön, gut, tüchtig') und in der negativen Vorsilbe air. neb- mir. nem- nir. neamh-; vgl. mir. ónmit 'Tor, Narr' aus mc. ynfyt aengl. un-witti S. 21. Dieselbe Erscheinung ist schon air. in nem 'Himmel' S. 255; nad ocmanatar : ocubendar 'who are not (are) touched' Ml. 54a 12; air. óiph 'schönes Aussehen' : áimin 'schön' (mir. óebind). Ferner kann so ein *r* zu *n* werden: cnuimh 'Wurm' u. s. w. S. 154.

Anm. 1. Der Wandel *r* > *n* und bh > mh kommt in einigen Fällen vor, wo er schwerlich anders als durch Analogiebildung erklärt werden kann: Arran *dnūš* 'Wollust' S. 154; air. felsub 'Philosoph' nir. feallsamh; air. claideb 'Schwert' (c. cleddyf corn. clethe mbr. clezeff nbr. kleze) nir. claidheamh Arran *klɑv'ə* Donegal *klɛjəv*, *klɑjəv*; mir. cruimther 'Priester' aus lat. pre(s)byter; air. carmocol 'Karfunkel' S. 227; air. promad 'beweisen' S. 226.

Entwickelung eines Nasals aus einem nasalierten Vokal kommt vor einem Verschlußlaut vor: a. Manks knock n. Manks cronk 'Hügel'; n. Manks cront 'a knot' (engl. Lehnwort); a. Manks knapp n. Manks kramp 'a plague' aus mengl. knappe 'Schlag' (Rhys, Manx Phonology S. 33). Arran *åɴ't'* (bei einigen Sprechern; die Nasalierung stammt aus der Verbindung mit dem Artikel; bei anderen Sprechern *åt'*); Arran *kraʋərə* (Finck) 'ein Landmaß' cnagaire (*ʋ* aus *ŋg;* daneben bei Finck *knagərə,* bei meinem Hauptgewährsmann *kragə́rə*); Arran *kuŋgər* 'kurzer Weg', *kuŋgərax* 'nahe' Donegal *kǭgrax* 'nahe' comhgar, comhgarach (Dinneen gibt die Aussprache cómhngar). Dieselbe Entwickelung vor einem *š* in a. Manks meister n. Manks mainshter 'a master' nir. maighistir und a. Manks ishill n. Manks injil 'niedrig' (worin die Nasalierung von einem vorhergehenden Wort veranlaßt sein muß) nir. íseal. Vor *r:* Arran *konrə* 'Sarg' comhra (in Connaught nach Dinneen cóntra mit Entwickelung eines *t* zwischen *n* und *r;* Donegal *kǭniŕ* ist nach Quiggin § 442 umgestellt aus Dat. comhrainn) : air. comrar gl. capsa lat. cumera 'Getreidebehälter'.

Anm. 2. Eine lautpsychologische Parallele bietet das Polnische, in

welcher Sprache die Nasalvokale vor Verschlußlauten zu Vokal + Nasal geworden sind, vgl. Rozwadowski, Materyały i prace I 104, Benni, ebenda I 285 f.

2) Ein fester Nasal kann im Br. einen Vokal nasalieren. In glan 'Wolle', tan 'Feuer', noz 'Nacht', kein 'Rücken' habe ich *ą, ǫ, ęį* gehört. Nach Legonidec wären die Vokale nasaliert vor Nasal + Verschlußlaut, also in Wörtern wie enk 'enge', hent 'Weg'; nach Bourgeois bei Vallée, Leçons élémentaires S. 8ff. sind in diesem Falle nur *a* und *o* schwach nasaliert (sant 'der Heilige', mont 'gehen'), *e* (und *i*) ist dagegen nicht nasaliert. — Viel wichtiger ist (wie im Ir.) die von einem lockeren Nasal bewirkte Nasalierung, die man im Nbr. im Auslaut und vor einem *v* durch ein auf den Vokal folgendes -n̄, -n̄- (oft jedoch einfach -n, -n-) bezeichnet. Vor leniertem *m:* haṅv, haṅ 'Sommer' (*hąv* oder *hąǫ, hą*) S. 71, preṅv 'Wurm' (*prękv*) S. 43, bleuṅ 'Blumen' (*blǫ̈*) S. 135f., intaṅv, intaoṅ 'Witwer' S. 163. Nach *n* > *r:* kraouṅ 'Nüsse', kreoṅ 'Fließ' S. 155. Die von einem lockeren Nasal bewirkte Nasalierung ist auch in Fällen vorhanden, wo sie durch die ungeschickte (von Maunoir nach französischem Muster eingeführte) Orthographie nicht ausgedrückt werden kann. So wird koabr 'die Wolken' in Saint-Pol-de-Léon mit sehr deutlichem o̧ą gesprochen, vgl. mbr. couffabrenn, Kompos. von **k'ɔm-* und einem dem c. wybren S. 38 entsprechenden Worte. Vermutlich ist auch der Gegensatz zwischen kraouenn 'Nuß' und kraouṅ 'Nüsse' nur orthographisch. Vgl. louan S. 164. — In nachtoniger Silbe schwindet die Nasalierung, vgl. § 99 Anm. 2 S. 165 (Superlativendung mbr. -haf, -aff nbr. *-a,* vgl. S. 74 und § 466). Von der unbetonten Silbe auf die betonte Silbe übertragen ist die Nasalierung in br. aṅsav 'gestehen' : c. addef ds. ir. ataimet 'sie gestehen' (ad-dam- vgl. Verbalverz.). Worauf die Nasalierung in den frz. Lehnwörtern puṅs 'puits', buṅs 'muid' beruht, ist unklar.

Anm. 3. Maunoir schrieb hân 'Sommer' u. s. w., bezeichnete also die Nasalierung doppelt, einmal durch ein diakritisches Zeichen, wie es in verschiedenen anderen Orthographien üblich ist, andererseits aber noch durch das aus der frz. Orthographie herübergenommene -n. Man darf dieses überflüssige Zeichen nicht mit dem wirklichen Lautzeichen -n, -n- verwechseln (vgl. daṅvad 'Schaf' : danvez 'Material, Stoff'; haṅv 'Sommer' : hanv 'Name'). Man kann nicht sagen, daß Legonidec die Maunoir'sche Orthographie in diesem Punkte verbessert hat; ganz unglücklich und irreleitend sind seine Schreibungen eṅk, heṅt, saṅt, moṅt, wodurch z. B. der ganz ohrenfällige Unterschied zwischen hent 'Weg' und Plur. heṅchou (*hent, hęšu*) verschleiert wird.

Nasale Infektion eines unsilbischen Lautes ist im Br. (von den Diphthongen abgesehen) nicht häufig. *r* > *n* in Plonivel ON aus Ploe-rimael (1368), s. Loth, Chrestomathie 225, Rc. XXVI 381. *b* > len. *m* in br. eūv 'Himmel' S. 255. Eine dialektische Form *müńax* = muioch 'mehr' ist mir aus dem Munde eines Cornouaille-Mannes bekannt; vgl. muñ (d. h. *müń*) 'davantage' Grég. de Rostrenen. — Entwickelung eines Nasals aus einem nasalierten Vokal: br. mintin 'Morgen' S. 204; V. mangoér 'Mauer' abr. macoer § 124, 7 S. 199; V. nandeleg 'Weihnachten' : lat. nātālīcia S. 204; V. hemb 'ohne' (hier ist die Ursache der Nasalierung unbekannt).

Anm. 4. Die Sippe mir. fidhba gl. falcastrum ac. uiidimm gl. lignismus nc. gwyddif 'hedging-bill' (§ 99 Anm. 2 S. 165) abr. guedom gl. bidubio mbr. gousifyat 'épieu' nbr. Trég. gwif 'fourche' gall.-lat. uidubium, bidubium 'falcastrum' (woraus frz. vouge 'Hippe' u. s. w.) beweist, daß die nasale Infektion (deren Ursache in diesem Falle übrigens unklar ist) auch im C. vorhanden gewesen ist.

IX. Das Sandhi-*n* (die Eklipse)[1].

Die Eklipse im Ir.

§ 261. Ein ursprünglich auslautendes *n* (aus idg. *n* oder *m*), das im Ir. und Brit. im absoluten Auslaut verloren geht, bleibt im Ir. in gewissen Wortverbindungen entweder erhalten oder ist an seinen Wirkungen auf den folgenden Anlaut zu erkennen. Die hierauf bezüglichen **Lautgesetze** sind die folgenden. Vor einem Vokal erscheint der Nasal als ɴ (S. 158). Vor *g, d, b* erscheint er als *ŋ, ɴ, m* (und im Laufe der Zeit entsteht aus *ŋg, ɴd, mb* ein ursprünglich jedenfalls gedehntes *ŋ, ɴ, m,* vgl. § 61, 4, § 65, 69, 73). Mit einem k^c, t^c verschmolz der Nasal in der Weise, daß eine reine Tenuis *k, t* übrig blieb, die früh zur Media *g, d* wurde (vgl. § 78, § 88, 3; § 94). Entsprechend ist die Behandlung bei dem anlautenden p^c, das also mit dem Nasal zu *p* > *b* verschmilzt; dies kann jedoch nur auf einer Analogiebildung beruhen, da p^c nur in Lehnwörtern vorkommt, die nach der Vollendung der in § 94 geschilderten Lautübergänge aufgenommen sind. Ein anlautendes *w-* blieb nach dem Nasal stimmhaft (> *v;* wurde also nicht wie sonst zu *f*); der Nasal selbst ging verloren. Mit einem folgen-

1. Vgl. Zimmer, Eclipsis destituens im Altirischen, KZ XXVII 449—468; Verf., KZ XXXV 385ff.; Thurneysen, ZfcPh. V 1—19.

den *s, r, l, n, m* assimilierte sich der Nasal; das Ergebnis läßt sich aber von dem unbeeinflußten Anlaut nicht unterscheiden (Doppelschreibung kann im Air. in den beiden Fällen stattfinden oder unterbleiben; die nir. Aussprache ist in den beiden Fällen die gleiche).

Was die Schreibung betrifft, so wird der Nasal im Air., soweit er erhalten ist, meist mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben, jedoch auch bisweilen sowohl von diesem wie vom vorhergehenden Worte getrennt; zu dem vorhergehenden Worte wird er gezogen, wenn dies proklitisch ist und vor dem Nasal vokalisch auslautet; jedoch werden die proklitischen Wörter am häufigsten mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben. Die Änderung des anlautenden Konsonanten (die „Eklipse") kommt in der regelmäßigen air. Orthographie nicht zum Ausdruck; nur gelegentliche unorthographische Schreibungen verraten ihr Vorhandensein. Im Nir. wird der Nasal regelmäßig (mit Bindestrich oder ohne Bindestrich) zum folgenden Worte gezogen; der Anlaut *g, d, b, v* statt des unbeeinflußten *k, t, p, f* wird gc, dt, bp, bhf (oder g-c u. s. w.) geschrieben. Air. imbélre naill 'in eine andere Sprache', rad ṅdé 'die Gnade Gottes', cofer ṅ aile 'zu einem anderen Manne' Wb. 9d 31 Stokes (der Nasal ist hier und sonst oft mit einem punctum delens versehen, wodurch er als ein der normalen Wortform fremdes Element bezeichnet wird), in hétt gl. in aemulationem, icorp 'im Körper', hifetarlici 'im alten Testament', ilánamnas und illánamnas 'in Keuschheit'; ínem und innem 'in den Himmel'. Gelegentliche unorthographische Schreibungen: nachgéin 'irgendwelche Zeit' (Akk. von cían) Wb. 7a 11, 24d 11; duús induccatar 'ob sie geführt werden können' (t-ucc-) Wb. 9b 19, intain diagmani 'wenn wir gehen' (tiag-) Wb. 3a 15; fest ist die Schreibung oldó, oldái, oldaas 'als ich bin, als du bist, als er ist' (nach einem Komparativ; -táu 'bin'). Über commad 'daß es wäre' u. s. w. s. S. 118. Nir. i n-aimsir 'in time', cur i gcéill 'to remind' "in den Sinn (ciall) bringen", i bhfiadhnaise 'in Gegenwart', dul i ngiorracht 'kürzer werden' (ng = *ṅ;* giorracht 'Kürze'), na ndeór Gen. Plur. 'der Tropfen' (nd = *ɴ'*), i mbainne 'in Milch' (mb = *m*).

Anm. 1. Der eklipsierende Nasal kann im Air. zwischen zwei Konsonanten ausfallen: rad dæ = rad ndé 'die Gnade Gottes'; co no-s-berinn 'daß ich sie brächte' (infig. Pron. -sn-); vgl. KZ XXXV 402, Thurneysen, ZfcPh. V 1f. — Neben dem regelmäßigen dochum nirisse

'zum Glauben' Wb. 11b 22 erscheint dochum hirisse, jedenfalls gegen die wirkliche Aussprache; man hat das in dieser Verbindung stumme n- beim Buchstabieren ausgesprochen, wobei das *n* ausgefallen ist (vgl. die Schreibungen donfiur 'dem Manne' statt dondfiur, als ob das in dieser Verbindung stumme f- ein wirkliches Lautzeichen wäre, insamil 'Nachahmung' neben int-amil u. s. w., s. Asp. i Irsk S. 78).

Anm. 2. Selten gibt der Sandhi-Wechsel Anlaß zu Entgleisungen mit Bezug auf den Wortanlaut, vgl. § 338; nir. beach : meach S. 88; falla 'wall' § 133 Anm. 1.

§ 262. Das Sandhi-*n* fehlt **vor unbetonten Wörtern.** Air. forcital a laili 'den anderen zu lehren' (forcital ist neutr.); ni torbe do neuch 'es ist für niemanden nützlich' (torbe neutr.); lóg apecthe 'Lohn für seine Sünden' (lóg neutr.); is fír ón 'dies ist wahr'; a forcital ade 'seine Belehrung' Ml. 114d 14; cechae 'jedes von ihnen' Ml. 146a 2 (hier schwankte aber die Betonung: for cech nae Ml. 77a 7). Ausnahmen finden sich in Wb. nicht, wohl aber in Ml. und Sg. (vgl. Thurneysen, ZfcPh. V 3): cid becṅ di ulc 'even a little of evil' Ml. 46a 1; tri-sinn-oipred ṅdogniat 'through the work that they do' Ml. 42c 2.

Anm. inn-a chorp 'in seinem Körper', con-a muntir 'mit seiner Familie', co-m-bad adramail in macc 'so daß der Sohn dem Vater ähnlich wäre', is follus na-n-d-at foirbthi uili 'es ist klar, daß nicht alle vollkommen sind', amal ro-n-d-prom som 'wie er es bewiesen hat' sind Belege für die Eklipse zwischen zwei proklitischen Wörtern, die fast als eine Worteinheit gelten.

§ 263. (Die eklipsierenden Wörter und Formen im Ir.) Das Sandhi-*n* erscheint im Ir.: **1)** Nach der Fragepartikel i (i n- ist vermutlich wie lat. an eine Zusammenrückung von zwei Wörtern, von denen das letzte die Negation **ne* ist; zum frühen Schwund des auslautenden *-e* vgl. § 150; in dem ersten Element die c. Fragepartikel a zu sehen — das Wort wäre dann wohl ganz = lat. an — ist verlockend, aber mit lautlichen Schwierigkeiten verbunden). Es gibt jedoch nur wenig regelmäßige Fälle im Air.: hi pridchabat 'werden sie predigen?' Wb. 13a 13; im-ba immalei 'wird es gleichzeitig sein?' Wb. 4b 16; im-ba bás ba bethu 'sei es Tod, sei es Leben' Wb. 23b 32; im-b i-céin fa in-accus 'sei es ferne, sei es nahe'. Gewöhnlich wird das *n* als zur Normalform der Partikel gehörig aufgefaßt und daher vor allen Konsonanten restituiert: in biam 'werden wir sein?'; in coscram ni 'zerstören wir?'; in ro-imdibed 'war er beschnitten worden?'. Die Änderung des folgenden Anlauts blieb aber bestehen: duús

in duccatar 'ob sie gebracht werden können' (in biam für *in mbiam nach § 261 Anm. 1). Nir. a, an mit regelmäßiger Eklipse. **2)** Nach gewissen Präpositionen: co 'mit' (lat. cum asl. *sŭ, sŭn-* S. 138); i 'in' (lat. in gr. *ἐν* got. *in* lit. į arm. *i, n-;* ac. und abr. en, in mc. nc. yn corn. yn br. en, vgl. gall. e-ssedum S. 86); iar 'nach' (Neutrum eines Komparativs, s. S. 93); re 'vor' (gr. *πρίν* 'bevor', kret. *πρεί̯ν*; vielleicht auch in lat. prin-ceps 'der erste'). **3)** Nach den infigierten persönlichen Pronominen der 3. Sing. Mask., Fem. und nach dem pluralischen -s-. **4)** In den pronominalen Verbindungen cechtar n-ái 'jeder von den beiden', nechtar n-ái 'jemand von den beiden', cechtar n-athar 'jeder von uns beiden' (es handelt sich eigentlich um Neutralformen: "jedes von den beiden" u. s. w.; dagegen cechtar de, nechtar de 'jeder, jemand von ihnen' ohne Eklipse, vgl. § 261 Anm. 1 oder § 262); ind-ala-n-ái 'der eine von ihnen'. **5)** Nach a 'eorum', ar 'unser', for, far, bar 'euer'. **6)** Nach den Zahlwörtern 7—10: secht, ocht, nói, deich (bei ocht, das ursprünglich vokalisch auslautete, ist das Sandhi-*n* analogisch). **7)** Nach allen neutralen Kasus des Zahlwortes 'zwei', und nach dem Dativ dieses Zahlwortes in allen Geschlechtern. Nach dem Nom. Akk. Dual. Neutr. der Nomina hat das Mir. Eklipse (aus dem Air. keine Belege); nach dem Dat. Dual. der Nomina keine Eklipse. Air. da n-orpe 'zwei Erbschaften'; mir. dá n-all n-æbda 'zwei schöne Zügel' LU 105b 39; air. in dib ṅ-uarib deac 'by twelve hours' Thes. II 10, 4; for dib milib ech 'auf zweitausend Pferden' Ml. 43d 1; in daṅ ·s· 'der beiden *s*' Sg. 16b 6. **8)** Nach den deklinierten Wörtern im Gen. Plur., im Akk. Sing. und im Nom. Akk. Sing. Neutr. (also u. a. auch nach dem Zahlwort cét 'hundert' im Nom. Akk. und nach dem Gen. von trí 'drei', cethir 'vier', wonach auch der Gen. von cóic 'fünf' und sé 'sechs' sich gerichtet hat; vgl. KZ XXXV 429, 430; ferner nach dochum 'zu, nach, in', das eigentlich ein Substantiv ist, wie die Konstruktion an dochum 'zu ihnen' beweist). Keine Eklipse nach anderen Kasus, z. B. nicht nach dem Dativ der *-jen-*Stämme auf *-e,* obgleich diese Form ursprünglich auf ein *-n* auslautete; andererseits findet sich die Eklipse auch nach dem Nom. Akk. Neutr. der *u-, i-* und *s*-Stämme: mind n-abstalacte 'das Zeichen des Aposteltums' Wb. 20d 6 (**mn̥du* : c. màn 'Abzeichen, Muttermal'); a teg n-oiged sin 'dies Gast-Haus' Wb. 4a 7. Jedoch findet sich keine Eklipse nach den Neutralformen alaill 'anderes', ed 'es, das', na 'etwas' (verbunden),

ní 'etwas' (unverbunden), inso 'dies' (über Abweichungen im Mir. s. ZfcPh. V 2). Die Eklipse nach dem Akk. Sing. Mask. Fem. des Artikels ist u. a. durch sechtar in degdais 'außerhalb des Hauses' Ml. 61b 22 gesichert (tegdais 'Haus'); vor einem *g, d, b* mußte die Eklipse jedoch nach § 261 Anm. 1 beseitigt werden: in béstatid n-isin 'diese Moral' (Akk.) Wb. 12d 39. **9)** Als „relative Eklipse". **10)** Nach den relativen Präverbien.

Die etymologische Erörterung der unter 3—8 aufgezählten Formen ist in der Bedeutungslehre zu suchen. Die Angabe der Verbindungen, in denen nach den unter 5—8 aufgezählten Formen Eklipse eintritt, folgt in § 264; über die Fälle 9—10 s. § 266—268.

§ 264. Die Verbindungen, in denen die Eklipse (nach § 263, 5—8) **im Ir. eintritt.** **1)** Verbindung des Attributs mit einem folgenden Beziehungswort: air. da n-orpe 'zwei Erbschaften'; innan ule ṅ doine 'aller Menschen'. **2)** Verbindung des Attributs mit einem vorhergehenden Worte: in gniím n-olc (Akk.) 'die böse Tat'; in deseircc ṁ-bráthardi (Akk.) 'die brüderliche Liebe'. Zwischen zwei Konsonanten fehlt der Nasal meist in Wb. (inna tol domunde 'der weltlichen Wünsche' Wb. 21a 8), in Ml. aber nicht. **3)** Apposition u. dgl.: air. fri dia n-athir 'zu Gott dem Vater' Ml. 127d 8, 13, Tur. 26; mir. is cendtromm n-imthursech n-anfálid n-osnadach dothæt mo phopa Læg 'kopf-schwer, betrübt, unfroh, seufzend kommt mein Meister L.' LL 74b 25. **4)** Verbindung eines Genitivs mit einem vorhergehenden Beziehungswort: air. laa ṁ brátha 'der Tag des Gerichtes' 'der jüngste Tag' Wb. 26a 1 (aber laa brátha 29a 28); dochum ṅ dée 'zu Gott'; rad ṅdé 'die Gnade Gottes' Wb. 7d 3 (aber viermal rad dǽ; überhaupt fehlt der Nasal namentlich in Wb. sehr häufig zwischen zwei Konsonanten). **5)** Verbindung eines (mit dem Artikel versehenen) Nomens mit den demonstrativen Augentien í-sin, í-siu, ucut : an uathath n-ísiu 'diese Einzahl' (d. h. 'dieser Eine') Wb. 5a 26; in tegdais n-ucut (Akk.) 'jenes Haus' Wb. 33a 4. **6)** Selten zwischen einem Nomen und einer „konjugierten Präposition": no-n-guidim-se dia n-erut-su 'daß ich für dich zu Gott bete' Wb. 27d 19 (aber guidid dia eruib-si 'er betet zu Gott für euch' Wb. 27d 7); amal nách annse ṅ duib 'wie es für euch nicht schwierig ist' Wb. 6d 9 (aber amal nát anse dúib ds. Wb. 17c 11); doberr ainm ṅ-doib 'es wird ihnen ein Name gegeben' Sg. 156b 6 (zwischen zwei Kon-

sonanten niemals in Wb.); is gnáth gao et fír n-and 'gewöhnlich ist Lüge und Wahrheit darin' Wb. 14c 22. Danach in den jüngeren air. Denkmälern: bec ṅ di dechur 'wenig von Unterschied' Ml. 72c 9 u. s. w. 7) cia inn erbirt ṁ-biuth (Akk.) 'welche Verwendung' Ml. 46b 28 (Inf. von arbeir biuth 'genießt', Verbum mit ständigem begleitendem Dativ). 8) Verbindung eines Nomens mit einem sich darauf beziehenden relativen Verbum: a cobás m-bís etar ṅ (Artikel) di rainn 'die Verbindung, die zwischen den beiden Teilen ist' Sg. 2b 2; tri-sinn-oipred ṅ-dogniat 'durch die Handlung, die sie ausführen' Ml. 42c 2.

§ 265. (Der psychologische Wert des Sandhi-*n* im Ir.) Die Verwendung des Sandhi-*n* im Ir. scheint weniger fest geregelt zu sein als die Lenition. Wahrscheinlich wurde der Nasal bis in verhältnismäßig späte Zeit als Auslaut empfunden (während dagegen die Lenition als eine Art Anlautsflexion aufgefaßt wurde).

Anm. Asp. i Irsk S. 111 und 112 habe ich die Vermutung ausgesprochen, daß das auslautende *-n* bei Wörtern, deren Stamm im Ir. auf *-nd* oder *-n* ausgeht, noch in Wb. ganz unabhängig von dem folgenden Anlaut bewahrt sein kann. Das dafür beizubringende Material ist jedoch sehr spröde.

Es gibt jedoch im Air. und noch mehr im Mir. auch Anzeichen dafür, daß das Sandhi-*n* schon als ein halbwegs selbständiges morphologisches Element, als Exponent für eine bestimmte grammatische Beziehung aufgefaßt und daher ohne Rücksicht auf ein zwischen die verbundenen Wörter eingeschobenes nicht eklipsierendes Wort verwendet werden konnte: mir. a bunsaig ṁ-báisi (Gen. Sing.) ṁ-bunloscthi 'seinen Spiel-ger mit dem im Feuer gehärteten unteren Ende' ("seinen Ger des Spieles den unten gehärteten") LL 62a 48; is lór n-argigi ocus n-oebiniusa ocus n-ániusa amthiagat a eich 'voller Geschicklichkeit und Schönheit und Herrlichkeit laufen seine Pferde einher' LL 71b 12; delg n-argit (Gen. Sing.) n-and 'eine silberne Nadel drin' LU 63a 39, 40; déde didiu n-and 'two things, then, are therein' Wb. 1a 5 (didiu 'also' aus di sudiu). Auffällig: fis forcell 7 dliged rechto ndæ 'knowledge of the testimonies and rules of the law of God' Ml. 46c 8.

§ 266. (Die Entstehung und die Stelle der relativen Eklipse.) Die Tendenz des Sandhi-*n*, zu einem selbständigen morphologischen Element zu werden, ist nur in einem Falle über den bloßen Keim hinaus gediehen, und zwar in dem § 264, 8 be-

schriebenen Fall, wo das *-n* als Exponent für die relative Beziehung des Verbums aufgefaßt werden konnte. Zu den schon angeführten lautgesetzlichen Beispielen füge ich noch die folgenden: air. tre-san ainm n-engracigedar 'durch das Nomen, das es vertritt' Sg. 197b 2; as menic mbis confitebor du atlugud bude 'daß confitebor häufig in der Bedeutung von Dank steht' ("daß es häufig ist, daß . . .") Ml. 26c 4; arndip maith n-airlethar 'damit er gut Sorge trage' ("damit es gut sei, wie er Sorge trägt") Wb. 28b 32; cia eret m-bete 'wie lange werden sie sein?' Ml. 33a 9. Die lautgesetzliche Verwendung der relativen Eklipse ist nun durch zwei von dem neuen psychologischen Wert der Erscheinung veranlaßten Entgleisungen erweitert worden. Erstens tritt die Eklipse auch nach solchen Formen ein, die lautgesetzlich nicht eklipsieren konnten: is hed dathar dún 'deshalb ist man uns böse' Wb. 28d 4 (zur Redensart s. bei -táu 'ich bin' § 641). Viele Fälle sind übrigens zweifelhaft, weil der Dat. und der Akk. sich in gewissen Verwendungen berühren; so céin ṁbíis 'so lange er ist' Wb. 8b 1, in-tain ṁbís 'wenn er ist' Wb. 17b 3; für den Akk. kann man sich auf die Redensart cach-la céin . . in céin n-aili 'das eine Mal . . das andere Mal', für den Dativ auf nach thain gl. quando Ml. 32b 7 berufen; amal mbís 'wie . . ist' Wb. 10b 4 wäre lautgesetzlich, wenn amal (amail § 175) ein Akk. wäre, was jedoch deshalb unsicher ist, weil amal vor einem Substantiv leniert; ar a gairti mbís 'because of the short time that it abides' "wegen seiner Kürze . ." d. h. "wegen der Kürze der Zeit, die es dauert" Wb. 8d 22 (ar kann bei der Bezeichnung des Grundes sowohl den Dat. wie den Akk. regieren). Die zweite Entgleisung besteht darin, daß die Eklipse auch dann eintritt, wenn zwischen das Beziehungswort und das relative Verbum ein anderes Wort, vor allem ein Präverbium, getreten ist: in-tain ro-mbói 'als er war' Wb. 2c 5. Mit den drei ersten Beispielen in § 265 vergleichbar ist die Doppelsetzung des *-n* in amal n-oinect rombebe 'wie er nur einmal gestorben ist' Wb. 3b 3. Nur in den jüngeren air. Denkmälern kommt das *-n* sowohl vor dem Präverb wie vor dem Verbum vor: amal ṅ do-n-d-foirde ainmm ṅdiles 'wie der Eigenname es bezeichnet' Sg. 26b 12.

Durch die Stellung nach dem Präverb wurde das Sandhi-*n* mit den infigierten pronominalen Elementen assoziiert, wozu noch der Umstand beigetragen haben wird, daß bisweilen in relativen Sätzen ein mit dem Sandhi-*n* lautlich ganz zusammenfallendes

anaphorisches Pronomen stand (s. § 267, 1). Deshalb tritt bei einem unkomponierten Verbum vor das Sandhi-*n* (wie vor ein Pronomen) das Präverb no: is lerithir inso no-nguidim se dia 'so dringend bete ich zu Gott' Wb. 27d 19. Deshalb tritt ferner das relative Sandhi-*n* nach dem Muster der persönlichen Pronomina zwischen die Kopula und das Prädikatsnomen: doadbadar sunt atá-nili dána in spirto 'es wird hier gezeigt, daß die Gaben des Geistes viele sind' Wb. 12a 11 (jedoch nicht bei präverbierter Kopula: in-tain ro-mbo mithig 'als es passend war' Wb. 31a 9; arna tomontis dano na-mbad rath spirito labrad ilbéelre 'damit sie auch nicht glaubten, daß das Sprechen in vielen Zungen keine Gabe des Geistes sei' Wb. 12d 21. In mehreren Beziehungen unregelmäßig ist is ar-chuit foguir ní ruba n-and 'es ist mit Bezug auf die Aussprache, daß es nicht da sein kann' Sg. 3b 28). — Enthält das präverbierte Verbum ein infigiertes persönliches Pronomen, so steht das relative -*n* vor diesem; es kann jedoch nur vor den Pronominen der *d*-Reihe (§ 486) stehen (in-tain do-n-d-iccfa 'when it will so come' Wb. 5c 5); vor den *d*-losen Pronominen wird es weggelassen (electionem .i. do-b-rograd 'wherewith ye have been called' Wb. 24c 4). Unregelmäßig ist an atamm-re sa gl. exsurgente me Ml. 31c 14 (das -*n* fehlt zwischen den beiden zu -t- verschmolzenen *d*-Lauten) und ci-o-fut fritat-n-íarr su 'how long shall he offend thee' Ml. 93a 15 (das -*n* steht wegen der Verschmelzung des *þ* und *d* hinter dem Pronomen). Über nad-n- und nand- s. § 537.

§ 267. (Die Verwendungen der relativen Eklipse.) Die relative Eklipse steht: 1) fakultativ im Sinne des Objekts des Relativsatzes: chech irnigde do-ngneid 'every prayer that ye make' Wb. 5c 20. Als Subjekt nur in den lautgesetzlichen Fällen (a cobás ṁbís § 264, 8). Die relative Eklipse als Objekt des Relativsatzes ist vermutlich durch das Vorkommen eines zum eklipsierenden -*n* reduzierten anaphorischen Objektspronomens in relativen Sätzen unterstützt worden; neben der Eklipse kann jedoch auch Lenition vorkommen: an imdibe adchi cách 'die Beschneidung, die jeder sieht' Wb. 2a 2; vgl. die Bedeutungslehre, bes. § 545. 2) Nach Adjektiven, welche die Art und Weise einer Handlung beschreiben: is dínnimu do-ngní alaill 'weniger sorgfältig bildet er das andere' Wb. 4c 33 (die Adjektivform war neutral, endigte also in der Mehrzahl der Fälle auf -*n*). 3) Nach Substantiven im Sinne eines adverbiellen Kasus (Instrumentalis,

Lokativ) des Relativums: méit do-nindnagar fornni fochith 'in proportion as suffering is bestowed upon us' Wb. 14b 15; mór ní bes n-adblamu 'es ist ein Großes um welches .. bereiter sein wird' 'wird viel bereiter sein' Wb. 2d 14; is hed dathar dún 'deshalb ist man uns böse' Wb. 28d 4 (aber cid natat sláin ind huli 'weshalb sind nicht alle heil' Wb. 28b 1). Hierher auch die Fälle der figura etymologica: ni legend ro-llegusa la petor act is cúrsagad ro-n-d-cúrsagusa 'ich habe nicht bei Petrus Unterricht genommen ("ein Studium studiert"), sondern ich habe ihm Vorwürfe gemacht ("Tadel habe ich ihn getadelt")' Wb. 19a 6. **4)** Nach gewissen als Konjunktionen verwendeten nominalen Formen. Nach amal 'wie': amal as-n-don-berat 'wie sie von uns sagen' Wb. 2a 12; amal for-cantar cathchomnidi ho sacardd hi tosuch 7 ṁbaithsetar 'wie die Katechumenen zuerst vom Priester unterrichtet werden und getauft werden' Tur. 49. In der Regel keine Eklipse nach amal 'als ob': amal ni cuimsimmis 'als ob wir nicht könnten' Wb. 17c 18. Vgl. KZ XXXV 387. — Nach céin 'so lange', in-tain 'wenn', la-sse 'indem', an 'indem' (Neutr. des Artikels): lasse do-ngní 'indem du tust' Wb. 1c 10; an no-nderbid gl. probantes Wb. 22b 24. — Nach hóre 'weil': óre do-nécomnacht 'weil er zuerteilt hat' Wb. 1a 1 (aber in der Regel nicht vor proklitischen Wörtern: huare as in deacht 'weil es die Gottheit ist' Ml. 25c 5; fehlt auch oft nach Formen der Kopula: hore am essamin se 'weil ich furchtlos bin' Wb. 23b 7; und auch sonst, vgl. KZ XXXV 388). Nach fo-bíth 'weil', dég 'weil': dég ro-mbu écṅdairc 'weil er abwesend war' Sg. 148a 6. Auch sogar nach dem nicht nominalen ol 'weil': ol do-necmaiṅg gl. quod accidit Sg. 40a 16 (aber ol is amein 'denn es ist so' 'weil es so ist'; ol atá lee dano an ingnad so 'da bei ihr auch diese Sonderbarkeit vorkommt' Sg. 167a 4). — Dagegen keine Eklipse nach resíu 'bevor', acht 'wenn nur', na 'damit nicht', ó 'seit'. **5)** Im Sinne des relativen Prädikatsnomens: cia hé nu-ndixnaigther siu gl. qui sis Ml. 75c 9; cid druailnide ṁbes chechtar in da rann 'wenn auch jeder von den beiden Teilen verdorben ist' Sg. 202b 3; co-mbi óin-chorp pectho as-ṁberar 'so daß es ein Sündenkörper genannt wird' Wb. 9d 5; plebs dei as-n-dan-berthe ni 'wir pflegten plebs dei genannt zu werden' Ml. 114a 7. **6)** Im Sinne eines Dativs oder Genitivs in Fällen wie in talamgeindi .i. as ndi thalam do 'des Erdgeborenen, d. h. der von der Erde stammt' Ml. 68c 4

("dem Herkunft von der Erde ist", vgl. di iudéib doib 'sie gehören zu den Juden' Wb. 27d 4; das Relativum wird durch das anaphorische do 'ihm' mit Bezug auf den Kasus genauer bestimmt); im cech rét ru-necat les 'in respect of everything that they need' Ml. 57b 4 (in Wb. ohne Relativeklipse, und mit kasusbestimmendem anaphorischem Pronomen: i cach réit ro-hí a less 'in every thing that he may need' "in dessen Bedürfnis er kommen mag" Wb. 20c 11). 7) In der Bedeutung 'daß': epert friss ro-mbad pater multarum gentium 'zu ihm zu sagen, daß er pater multarum gentium sein würde' Wb. 2c 24; ní nád ṅ bed ar-se di chorp 'nicht, daß er deshalb nicht zum Körper gehörte' Wb. 12a 22 (= 'es ist nicht der Fall, daß ..'); do-n-dn-indinsin se gl. iudicaui tradere Wb. 9b 7; cunic cid a cumachtae ṅ doindae ṅ du-nema in duine 'auch die menschliche Macht kann den Menschen schützen' Ml. 74b 14 (die Eklipse vor dem Präverb in ṅ-du-n-ema ist nicht von cunic abhängig, sondern lautgesetzlich vom Neutr. doindae bewirkt). Ein überflüssiges 'daß ist, daß sind' steht nach oldaas 'quam est' : oldaas atan diglaidi gl. potius quam ultoria Ml. 111c 8; oldaas n-ermitnigthi feid (verschrieben für oldaas as . .) gl. non minus quam reuerendum Ml. 137d 1. 8) In der Formel cit-n-é im fragenden Nebensatz: assindet sunt tra citnė cumacte diandid cóir in fognam 'he declares here, then, what are the powers unto which the service is proper' Wb. 6a 9; interrogatio .i. citné foruar gl. quae praeparauit deus Wb. 8b 5 (relativer Satz, der vom Glossator als fragender Nebensatz aufgefaßt wurde). In Ml. und im Mir. erscheint citné auch in Hauptsätzen, s. Strachan, Ériu I 9 und § 522. 9) Über das in relativer Konstruktion entstandene, aber von den Entstehungsbedingungen losgerissene ro-n-d-gab 'er ist' s. KZ XXXV 406.

§ 268. (Die relativen Präverbia.) Wo dem Sinne nach das Relativum von einer Präposition abhängig war, trat die betreffende Präposition im Ir. ursprünglich ohne irgend welche Bezeichnung des Relativums als Präverb in unechter Komposition vor das Verbum (vgl. dän. den Tid, jeg lever i, engl. the age I live in). In diese Zusammensetzungen ist aber nachher in sehr großer Ausdehnung die relative Eklipse eingedrungen (Analogiebildung nach den Fällen § 267, 3). Diese Neuerung fehlt: 1) immer bei dem (an und für sich eklipsierenden) Präverb i-n: intí im-bíi in spirut 'derjenige, in dem der Geist ist' Wb. 8b 10; 2) bis-

weilen bei den Präverbien air- und imb-: is hed ar-id-labrathar 'this is why he saith it' Wb. 7d 2; mir. cid im-luid siu 'weshalb gingst du' LL 71a 39 (vgl. c. pa-ham 'weshalb'; oder zu im-thecht 'gehen'?); 3) sehr häufig vor der Negation: ni fil ceneel . . di-nad-rícthe nech 'es gibt keine Nation, von der nicht jemand erlöst würde' Wb. 28b 1; ní digenam-ni nach ngnim for-na-mestar som 'we shall do no work on which He will not pass judgment' Ml. 30c 9; di-nacon-bi móin 'from which no treasure is wont to be' Ml. 85b 7; do-na-robu gnath techt for culu 'that have not been accustomed to go backwards' Ml. 129d 3. Vgl. KZ XXXV 395; Sarauw, Irske Studier S. 138; Thes. I 285 Fußnote b und 442 Fußnote f.

Beispiele für die eingedrungene relative Eklipse: cid ar-mbad spiritualis ind ail 'why should the rock be spiritualis?' Wb. 11a 19; cid arind-epur frit 'weshalb sage ich es zu dir?' Wb. 5a31; in sians ondid accobor 'der Sinn, durch welchen Wunsch ist' Wb. 12d 23. An die in relativen Subjekts- und Objektssätzen berechtigte Präverb-Form ara- trat die relative Eklipse in is hed torbe . . aratobarr labrad ilbélre 'dies ist der Nutzen, weswegen das Sprechen in vielen Zungen geschenkt wird' Wb. 12d 29.

Indem das Konglomerat aran- fälschlich als ar + an (Neutr. des u. a. als Artikel fungierenden demonstrativen Pronomens) aufgefaßt wurde, nahmen die meisten relativen Präverbia durch Assoziation mit diesem Pronomen Formen an, die der Verbindung von Präposition mit Artikel mehr oder weniger ähnlich sahen: in rinnd dia-ruba 'der Stachel, womit du geschlagen hast' Wb. 13d 25; foran-idparar 'worauf geopfert wird' 5b 6; forsam-mitter 'über den du urteilst' 6b 22; indhí lasm-bi accobur 'diejenigen, bei denen Wunsch ist' 30c 23; tresin-dip-piat fochricci 'wodurch euch Belohnungen werden werden' 25d 8; olam-bieid-si 'als Ihr sein werdet' 26d 26 (nach einem Komparativ; daneben ol-daas 'als er ist', ol-ṁbói 'als es war' 9c 10). Vgl. das alphabetische Verzeichnis der Präverbia (§ 585).

Von den Präverbien zu unterscheiden sind die als Konjunktionen verwendeten Präpositionen, die mit dem Verbum keine Komposition bilden: ó 'seit, nachdem', ol 'weil' (§ 267, 4), co 'bis' 'so daß' (co ni bé eter in peccato, act co beid in pænitentia 'so daß er gar nicht in peccato sein mag, sondern so daß er in paenitentia sein mag' Wb. 9b 2). co ist aber unter den Einfluß der relativen Präverbia geraten: co-mbi óin-chorp 'so daß es

ein Körper ist' Wb. 9d 5; co-n-da-ríccad dia 'that God might save them' Wb. 4d 19. Kontaminationen der beiden Ausdrucksweisen: co-don-roib 'so daß uns sein mag' Wb. 20c 14 (statt con-); co-n-ro-m-íccad 'sc daß ich erlöst worden bin' Wb. 28a 10 (statt *co ro-m-íccad). Auch bleibt das *-n* bisweilen vor *s, f, k, t, r:* co-n-fesatar imbed ind raith 'so daß sie die Größe der Gnade erkennen mögen' Wb. 26d 23; co-n-dartar 'so daß gegeben wird' Wb. 20c 24; 4a 18; co-n-ducaid 'so daß Ihr verstehen möget' Wb. 21a 8; co-n-rochra cách alaile 'so daß jeder den anderen lieben mag' 6d 1. (Wirkliche relative Präverbia, die zu Konjunktionen geworden sind: ara-n 'damit', ar-na 'damit nicht', di-an 'wenn').

§ 269. (Das spätere Schicksal der Eklipse im Ir.) Die relative Eklipse ist im Nir. ganz verschwunden (wo sie 'daß' bedeutete, wurde sie durch co-n nir. go ersetzt), KZ XXXV 394. Über gewisse Spuren der relativen Präverbia im Nir. s. § 541. Die sonstige Eklipse ist sehr zurückgedrängt worden; sie erscheint u. a. nicht mehr nach Substantiven (über die nir. Eklipse nach dem Artikel s. § 309). In Schottland sind überhaupt nur Reste der Erscheinung vorhanden (gu 'daß', gun d'thainig mise 'daß ich gekommen bin'; aber gum faca tu 'daß du sahst' u. s. w.); bei dem Aufgeben der Eklipse ist in gewissen lautarmen Wörtern der ursprünglich auslautende Nasal fest geworden: am bruadar 'im Traum', an tìr Iuda 'in Juda-Land', c' àit am bheil 'wo ist?' ("welcher Ort in dem ist"); am peacanna 'ihre Sünden'.

Die Eklipse im Brit.

§ 270. (Die Eklipse im C.) Auf dem Gebiete des Brit. ist die Eklipse am besten im C. erhalten; aber schon das Mc. steht trotzdem in dieser Beziehung hinter dem Nir. zurück. Vor Vokalen erscheint das Sandhi-*n* meist nicht mehr; die Eklipse besteht daher in der Regel nur in der Änderung eines anlautenden *g, gw, d, b, k, t, p* in *ŋ, ŋw, n, m, ŋh, nh, mh* (vgl. S. 106, S. 64, S. 114, S. 118, § 94, 2 S. 149). Die Eklipse (im Mc. in schwankender Weise oder gar nicht bezeichnet) tritt ein: 1) (vgl. § 263, 2). Nach der Präposition yn 'in': nc. yng ngwlad barddoniaeth 'im Lande der Dichtung', ym mharadwys 'im Paradies'; mc. yngkernyw 'in Cornwall' (zu sprechen *əŋhernyw*), ymhoen 'in Strafe', yn mhenn 'am Ende'. Regelmäßig ist auch mc. ym mor 'ins Meer'; dagegen nc. yn Morganwg 'in Glamorgan' (aber nc.

i mewn 'hinein', i maes 'hinaus', mc. y mywn, y maes; das nc. Sprachgefühl empfindet aber hier die Präp. i 'zu', ir. do, weshalb nach Rowland auch Lenition eintreten kann; das Schwanken des Anlauts wurde auf o fewn, o mewn 'drinnen' mc. o vywn übertragen). Vor den übrigen Sonorlauten, vor Vokalen und Spiranten lautet die Präp. schon im Mc. yn (vgl. nsch. ann, an, am § 269): mc. yn lle arall 'an einer anderen Stelle'. Im Ac. kann neben in auch i geschrieben werden, und diese Form kann auch da erscheinen, wo sie nicht lautgesetzlich ist: hi hestaur gl. in sextario Ox. 22b; i cecin ir alt 'in dorso saltus', i ois oisou 'in aetatem aetatum', Cod. Lichf., L. Land., ZE 671, 292. Vor einem Infinitiv hat die Präp. schon im Mc. immer die Form yn (ac. in) und eklipsiert nicht: mc. yn kerdet nc. yn cerdded 'gehend', mc. yn pyscotta nc. yn pysgota 'fischend'; mc. yn mynet nc. yn myned 'gehend'. **2)** (vgl. § 263, 5). Nach mc. my, vy nc. fy 'mein' (und dies ist der regelmäßigste Fall der Eklipse im C.). Mc. vyggwreic 'meine Frau' nc. fy ngwraig; mc. vy nyfot 'mein Kommen' nc. fy nyfod (in dyfod ist *d* übrigens nach § 188 aus *t* entstanden; oft ist die Eklipse im Mc. nicht bezeichnet: vyn dwyn 'mein Bringen'); mc. vy mot 'mein Sein' nc. vy mod; mc. myghyghor 'mein Rat' nc. fy nghynghor; mc. vygcret 'mein Glaube' (*-nh-*) nc. fy nghred; mc. vyn tat, vynn tat 'mein Vater' (*-nh-*) nc. fy nhad; mc. vymporthawr 'mein Türhüter' (*-mh-*) nc. fy mhorthor. In der nc. Poesie kann fy vor dem eklipsierten Anlaut im Anschluß an die tägliche Aussprache ganz geschwunden sein: 'nghalon 'mein Herz'. Vor *m-:* mc. vym merch 'meine Tochter' nc. fy merch. Vor den übrigen Sonorlauten, vor den Vokalen und Spiranten fehlt das Sandhi-*n* schon im Mc.: vy llys 'meine Burg' nc. fy llys; mc. vy arveu 'meine Waffen' nc. fy arfau. **3)** (vgl. § 263, 6). Reste der Eklipse nach seith > saith 'sieben', naw 'neun', dec > deg 'zehn', cant, can 'hundert' haben sich im Mc. und Nc. erhalten, und danach haben sich einige andere ursprünglich nicht auf *-n* auslautende Zahlwörter (mc. pump 'fünf', wyth 'acht', ugein 'zwanzig', selten tri 'drei', chwech 'sechs') gerichtet. Die Eklipse erscheint meist nur vor gewissen Bezeichnungen häufig gezählter Begriffe ('Jahr', 'Tag', 'Kuh', 'Mann'); jedoch ist sie bei deg auch außerhalb dieser Formeln belegt. Mc. chwech mlyned 'sechs Jahre'; seith mlyned 'sieben Jahre'; pedwar ugeint mlyned 'achtzig Jahre'; deugein nieu 'vierzig Tage'; dec niwarnawt ar hugeint 'dreißig Tage'; tri niwar-

nawd 'drei Tage' (Silvan Evans S. 1629); nau myu 'neun Kühe'; can myhu 'hundert Kühe'; seithnyn 'septem homines' ZE 205; sogar un muw Myv. Arch. 847 Z. 2 v. u. Im Nc. ist die Eklipse (von deg abgesehen) nur vor dem Worte 'Jahre' obligatorisch (fakultativ bei diwrnod 'Tag'), s. Rowland § 497. Das Zahlwort deg ist im Nc. vor einem Nasal zu deng geworden; Eklipsefälle sind: nc. deng air (statt *deng ngair) 'die zehn Gebote', deng wr 'zehn Männer', deng nafad 'zehn Schafe'; deng wythnos 'zehn Wochen', deng enaid 'zehn Seelen' (also Eklipse auch vor Vokal); deuddeng mrodyr 'zwölf Brüder'; deuddeng awr 'zwölf Stunden' (Eklipse vor Vokal). 4) (vgl. § 263, 8). Rest einer Flexionsendung ist die Eklipse (von den schon besprochenen Formeln mit cant 'hundert' abgesehen) nur in mc. beunyd nc. beunydd 'jeden Tag', s. § 80 Anm. 2. — Vgl. noch § 275.

§ 271. (Eklipse im Corn. und Br.) 1) Nach der Präp. corn. yn, y br. en, e keine Eklipse. 2) (vgl. § 263, 3 und 5). Nach gewissen urspr. auf einen Nasal auslautenden Pronominalformen werden die Tenues im Corn. und Br. spirantisiert (vgl. S. 149f.): corn. ow holon 'mein Herz', ow thermyn 'meine Zeit', ow faynys 'meine Schmerzen' (vor anderen Lauten: ov def, ov duf 'mein Schwiegersohn'. ov vsadow 'meine Sitte' Beun. Mer. 133); br. V. me halon 'mein Herz', me zad 'mein Vater', me fen 'mein Kopf' (vor anderen Lauten: men dorn 'meine Hand', mem bis 'mein Finger', me Salver 'mein Erlöser', me ineañ 'meine Seele'); br. Léon va c'haloun, va zad, va fenn (va dourn, va biz, va Salver, va ene); — corn. aga han 'ihr Gesang' 'cantus eorum', aga threys 'ihre Füße', aga fryns 'ihr Fürst' (aga dev 'ihr Gott', age enevow 'ihre Seelen' Beun. Mer. 1337); br. ho c'hear 'ihre Wohnung', ho zad 'ihr Vater', ho fennou 'ihre Köpfe' (ho breudeur 'ihre Brüder', ho eneou 'ihre Seelen'); — br. Léon hor c'hi 'unser Hund'; Tréguier hon c'hi 'unser Hund', hon zat 'unser Vater', hon feden, hon veden 'unser Gebet' Ernault, Gramm. S. 12 (Léon hon tad, hor pedenn). Lautgesetzlich ist nach § 290 Léon hon tad und Tréguier hon feden; Tréguier hon zat ist eine leicht verständliche Analogiebildung; schwieriger ist die Analogiebildung in Léon hor pedenn. Corn. agan 'unser' hat die eklipsierende Wirkung ganz verloren (was leicht verständlich ist; ebenso aber auch mc. an, nc. ein, was eine von § 270, 2 verschiedene Entwickelung vorauszusetzen scheint); — br. Léon me her c'hlasko 'ich werde ihn suchen'; es wäre

eigentlich eine den ir. eklipsierenden Pronominen *-a-n-, -n-, -s-n-* entsprechende Form zu erwarten, dessen vor Vokal erhaltenes Sandhi-*n* nach der Analogie von hon, hor 'unser' und von dem bestimmten und unbestimmten Artikel als stammhaftes *n* behandelt worden ist (in Tréguier hen ohne Wirkung auf einen folgenden Verschlußlaut). 3) Nach br. nao 'neun' werden die Tenues spirantisiert: nao c'hant '900'. S. Legonidec, Dict. br.-fr. S. 12. Daß die entsprechende Erscheinung nach seiz 'sieben' und dek 'zehn' aufgegeben worden ist, beruht wohl darauf, daß die Regel hier durch die Wirkungen des Homorganitätsgesetzes zu kompliziert geworden war. Eine eigentümliche Eklipse tritt im Corn. und Br. ein bei der Bildung von Zahlwörtern durch Addition an 20: corn. dek-war-nugans 'dreißig', br. unan war nugent '21' u. s. w. Ursprünglich stand in dieser Verbindung keine Präposition: air. ocht . . fichet '28' u. s. w.; das Sandhi-*n* ist also der ursprüngliche Auslaut der Zahlwörter 7, 9, 10; es hat sich noch nach der Erweiterung der Redensart durch die Präposition erhalten und ist auch nach den Zahlwörtern 1—6 und 8 eingedrungen. Über das C. vgl. § 275. — Br. daou c'hant '200' : zu ir. da n- § 263, 7?

Jüngere Verschmelzungen eines auslautenden *-n* mit dem folgenden Anlaut.

§ 272. *-n d-* > *n* im Br.: mbr. an nou 'die beiden', en noar 'in der Erde' (corn. yn nor R. D. 1747), an or (an nor) 'die Türe'; crochen an niuquell 'die Haut der beiden Hoden'; en ha parres 'in deiner Pfarrei'; en a holl deuotion 'in all deiner Ehrfurcht'. Nbr. V. en eu, en iù 'die beiden' (mask., fem.), en erùen 'die Eiche' (Bayon S. 3). Daß einige von diesen Fällen zur alten Eklipse gehören könnten, ist übrigens zuzugeben.

Nsch. dial. *ə nōr̂* an gabhar, *ə nɔrəs* an dorus, *ə mārd* am bàrd, *ə nhaht* an cat, *ə nharan* an t-aran, *ə mhehpər* am paipear 'die Ziege, die Türe, der Dichter, die Katze, das Brod, das Papier'. S. Quiggin, Proceedings of the Cambridge Philological Society LXXVI—LXXVIII S. 16. Interessant ist dabei der Parallelismus mit dem C.

X. Schicksal des *h*[1].

§ 273. Diejenigen Schicksale des (gleichviel wie entstandenen)

1. Vgl. Asp. i Irsk S. 124—146; Thurneysen, IF Anz. IX 43—46, KZ. XXXVII 113 f.

h im Keltischen, die sich unter allgemeine Gesichtspunkte bringen lassen, beziehen sich teils auf den Sandhi, teils auf den Wortanlaut und Wortinlaut. Ein idg. auslautendes *-s* ist in einigen Fällen im Ir. und Brit. vor einem anlautenden Vokal als *h* erhalten (§ 274—276). Die Verschmelzung eines *h* mit einem vorhergehenden Konsonanten hat im Ir. zu Sandhierscheinungen Anlaß gegeben (§ 277) und spielt daneben im Inlaut eine bedeutende Rolle (§ 278—279). Das Schicksal des anlautenden *h* (§ 280—282) steht vielfach mit Sandhierscheinungen in Wechselwirkung. Am wenigsten einer Sonderbesprechung bedürftig ist das inlautende nicht mit Konsonanten verschmolzene *h* (§ 283).

Schon die ac. abr. Orthographie ist mit Bezug auf das *h* unregelmäßig. Viele Schwankungen können allerdings in der Aussprache begründet sein; ac. hint 'sind' neben int ist eine ältere Form (idg. **sent*); ac. hirunn = nc. yr hwnn und ac. heitham 'der äußerste' (statt *eiþham*) beruhen auf Metathese; abr. ep 'ohne' und ac. anter-metetic gl. semiputata können auf wirklichem Schwund des *h* in der Proklise beruhen. Es kommen aber Fälle vor, in denen das h- offenbar nichts bedeutet; bei ac. ho 'von', hi 'in' dient das h- vielleicht nur dazu, den allzu kurzen Wörtchen für das Auge einigen Körper zu verleihen; vgl. ac. hair gl. clades (nc. aer S. 103). Noch sicherer ist es, daß -h- im Wortinnern ein überflüssiges Zeichen sein kann: ac. gurehic 'Frau' = nc. gwraig § 97, 6 (ehi bezeichnet also ein durch Epenthese entstandenes *ei*, das niemals zweisilbig gewesen ist). Über die acorn. Schreibung vgl. S. 16. Die Unregelmäßigkeit der ac. abr. Orthographie wurde von den Iren mit übernommen und nahm im Air., wo die Aussprache im Übergang war, größere Dimensionen an. — Auch in dem älteren Mc. ist die Schreibung noch unregelmäßig. In den c. Gesetzen erscheint oft h- für leniertes *g*.

§ 274. (Das Sandhi-*h* im Ir.) Im Nir. tritt in einer Reihe von Verbindungen vor einem anlautenden Vokal ein *h* ein, wenn das vorhergehende Wort vokalisch auslautet und nicht Lenierung bewirkt. Die Hauptfälle sind: 1) Nach a 'ihr' (Gen. Sing. Fem.): a h-ainm 'ihr Name'. 2) Nach dem Artikel: na h-aoise 'des Alters', na h-éin 'die Vögel'. 3) Nach dia 'Tag' (vgl. lat. diēs): dia h-aoine 'Freitag'. 4) Nach o 'nepos' **aujo-s* (S. 55): O h-Airt MN. 5) Nach dem Worte a vor unverbundenen Zahlwörtern: a haon 'eins', a hocht 'acht'. 6) Nach trí 'drei', ceithre 'vier'. 7) Nach sé 'sechs' **swek's* und a 'aus' **eks:* a

hanbhroid an aidhbheirseóra 'aus der Haft des Teufels'. **8)** Nach lé 'mit' (air. la; § 179, 1) und go 'zu': ó áit go h-áit 'von Ort zu Ort', go háirithe 'besonders' (Adv.). **9)** Nach der Negation ná: ná hadhair dée bréige 'bete nicht die Götzen an'. **10)** Nach ní, soweit es nicht leniert: ní háill liom 'ich wünsche nicht'. **11)** Nach dem Präverbium do (statt air. ro) vor dem Prät. Pass.: do horduigheadh 'es ist verordnet worden'; ebenso níor hóladh é 'es wurde nicht getrunken', má hóltar 'wenn getrunken wird' (Molloy). **12)** Nach cia 'wer': cia hé 'wer ist er'; cá haois 'welches Alter'. **13)** Nach fá 'war': an mac fá hóige 'der jüngste Sohn' "der Sohn, der der jüngste war". **14)** Nach an dara 'der zweite' (aus air. indala 'alter'): an dara háit 'die zweite Stelle'. **15)** Nach den Ordnungszahlen auf -mhadh und nach chomh 'ebenso': an seachtmhadh halt 'das siebente Kapitel'; chomh hóg 'ebenso jung' (Molloy), Arran *xo hōy* (jedoch wohl gewöhnlicher chomh óg).

In den Fällen 1—4, 6, eventuell auch 14 (wenn man vom Nom. Mask. ausgeht) handelt es sich um Wörter, die auf idg. *-s* nach Vokal ausgingen, woraus im Ir. vor Vokal lautgesetzlich *h* entstehen mußte. Dagegen läßt es sich nicht annehmen, daß *ks* (Fall 7) lautgesetzlich zu *h* führen konnte; in den Fällen 10—13 handelt es sich um urspr. vokalisch auslautende Wörter, die nach einer grammatischen Regel nicht lenieren; diese Fälle lassen sich also nur analogisch erklären. Der Fall 15, wo nur nach der modernen Aussprache vokalischer Auslaut vorhanden ist, ist jedenfalls jung, da alles darauf deutet, daß das Sandhi-*h* urspr. nur nach einem Vokal eintrat. Vgl. § 280 Schluß.

Wenn das Sandhi-*h* aus idg. *-s* entstanden ist, muß es auch im Air. vorhanden gewesen sein. Es bleibt aber regelmäßig ohne Bezeichnung, weil die air. Orthographie prinzipiell wo möglich den Anlaut der Wörter in seiner Normalgestalt erscheinen läßt (weshalb z. B. auch die Lenition eines *f* und *s* ohne Ausdruck bleibt, obgleich sie mit den Mitteln des air. Alphabetes leicht ausgedrückt werden könnte): air. a ainm 'ihr Name' Wb. 29d 12, vgl. 9d 6; 27b 25; 28b 15, d 19, 31; Ml. 32a 22; inna anme 'der Seele' Wb. 25c 26 u. s. w.; a óen 'eins', a ocht 'acht' B. Cr. 31c 5; 32d 2; la adam 'bei Adam' Wb. 3a 5; co adam 'zu Adam' Wb. 17b 29; na epred 'er sage nicht' 10a 16; ni áil dún 'wir wünschen nicht' 17b 9 u. s. w. u. s. w. Jedoch wird das Sandhi-*h* bisweilen durch eine orthographische Unregelmäßigkeit zum Aus-

druck gebracht (und es ergibt sich aus diesen gelegentlichen Schreibungen, daß schon im Air. zahlreiche Analogiebildungen stattgefunden hatten): air. ni hed 'nicht das', ni hé 'nicht er' (das *h*- wird hier von den Schreibern als Normalanlaut aufgefaßt, weshalb sie auch is hed, is hé 'der, das ist es' schreiben); la-sna-hí 'bei denjenigen', inna-hí 'dasjenige' (Neutr. Plur.; danach analogisch donaib hí 'für diejenigen', woraus mir. dona fíb mit doppelgesetzter Dativendung; daß donaib hí lautgesetzlich wäre, ist mir nicht wahrscheinlich, obgleich es sich um eine Kasusendung idg. *-bhis* handelt); ro-hí Wb. 20c 11 (3. Sing. Konj. von ro-icc- in einer Verbindung, wo die Lenition ausgeschlossen war); in-da-hierr 'wirst du sie töten' Ml. 77a 16; ro-hucad 'ist gebracht worden' Sg. 174a 1, vgl. do-hucthar 210a 4; fri hunáir 'gegen die Einheit' 41b 9; amal na heliu 'wie die andern' 9b 2; a hairitiu 'its assumption' 19a 3 (bezieht sich auf diphthongus fem.); a hélned 'sie zu beschmutzen' Wb. 11b 9 (bezieht sich auf immolatum = ir. idbart fem.); na haill 'etwas anderes' Sg. 217a—b (Thes. II XXII).

Die Schreibung des Sandhi-*h* ist in Sg. bedeutend häufiger als in Wb. und Ml. In dieser wie in anderen Beziehungen bildet Sg. den Übergang zum Mir., wo die Bezeichnung des Sandhi-*h* außerordentlich häufig, wenn auch nicht regelmäßig ist. Belege Asp. i Irsk S. 142f. Den nir. Fall 15 kann ich aus dem Mir. nicht belegen.

Anm. 1. Thurneysen KZ XXXVII 114[1] nimmt an, daß ir. *-h* aus idg. *-s* noch als Auslaut empfunden in der Inschrift lie luguaedon macci menueh 'the stone of Lugu-aed son of Menb' Thes. II 288 vorliegt.

Anm. 2. In der heutigen Manks-Orthographie wird das in der Aussprache vorhandene Sandhi-*h* vernachlässigt: a. Manks gy holk, n. Manks dy olk (gesprochen dy holk) 'schlecht' (Adv.; ir. go holc); s. Rhys, Phonol. 72.

§ 275. (Das Sandhi-*h* im C.) Das Sandhi-*h* erscheint im C. als lautgesetzliche Fortsetzung des idg. *-s* nach mc. y nc. ei 'ihr' (Gen. Sing. Fem.): mc. y henw 'ihr Name'. In allen übrigen Fällen beruht das c. Sandhi-*h* auf einer Analogiebildung und erscheint sonderbarer Weise gerade in den Fällen, wo eigentlich ein Sandhi-*n* zu erwarten wäre; so 1) nach dem infigierten Pronomen mc. e 'ihn, sie' (nc. ei): mc. mi ae harhoaf 'ich werde ihn erwarten'; 2) nach dem possessiven Pronomen -m 'mein': mc. om hanuod 'wider meinen Willen'; auch nach dem infigierten Pronomen -m 'mich': mc. am hymlityassant 'welche mich verfolgten'

(weil die infigierten Pronomina überhaupt mit den possessiven Pronominen vermischt worden sind); 3) nach mc. an nc. ein 'unser' : mc. yn an hol 'hinter uns' 'in uestigio nostro'; 4) nach eu 'eorum' : mc. eu hesmwythter 'ihre Gemächlichkeit'; 5) nach einer addierten Zahl vor ugeint 'zwanzig' : mc. un ar hugeint 'ein und zwanzig' (vgl. § 271, 3); 6) mc. nc. pa-ham 'weshalb', vgl. mir. cid im-luid siu 'weshalb gingst du?' (das ir. Neutrum ist im C. durch das Mask., also eine urspr. auf *-n* auslautende Form, ersetzt worden); ebenso mc. pa-har emae mach talu 'ad quid est uas'. Der Ausgangspunkt dieser Analogiebildung war das Pron. der 3. Sing. Fem.; vor dem Infinitiv stand urspr. ein possessives Pron. mit Sandhi-*h*, vor dem finiten Verbum ein Objektspronomen mit Sandhi-*n*. Als das Gefühl dafür, daß der Inf. eine Nominalform war, verloren ging, wurden die beiden Formen promiscue verwendet, und nach diesem Muster wurde auch sonst ein Sandhi-*n* vor einem Vokal durch ein Sandhi-*h* ersetzt.

Das Sandhi-*h* erscheint im Mc. vor einem silbischen Vokal oder einem unsilbischen *i:* mc. eu hieith 'ihre Sprache' nc. eu hiaith (Spurrell, Gramm. S. 13; jedoch auch ein Iachawdwr 'unser Heiland', Rowland § 542). Dialektisch steht das Sandhi-*h* jedoch heute (analogisch) auch vor *n, m* und (in engl. Lehnwörtern) *w:* ei nhain 'ihre Großmutter', ei mham 'ihre Mutter', *i whats* 'ihre Uhr' (*i wats* 'seine Uhr'). S. Rowland S. 9[3], Spurrell, Gramm. S. 192, Sweet, Spoken North Welsh S. 432.

§ 276. (Das Sandhi-*h* im Corn. und Br.) Im Mcorn. wird nach y 'ihr' (Gen. Sing. Fem.) regelmäßig kein Sandhi-*h* geschrieben: brewy hy esely 'ihre (der Maximilla) Glieder zu brechen' O. M. 2735; a-ttebres ty ha-th worty an wethen hay avalow 'wenn du und dein Ehemann von dem Baume (fem.) und seinen Äpfeln äßet' O. M. 176; the orth y yamach 'von ihrem (der heiligen Jungfrau) Bild' Beun. Mer. 3785 (sonst wird ymach 'Bild' geschrieben; hier ein *j* als Hiatuseinschub?). Das h in pahan cheyson as bues why 'what accusation have ye?' "was (ist) die Anklage, welche ihr habt", pahan pleyt 'what (is) the plight' ist vielleicht nicht mit c. pa-ham, pa-har zu vergleichen, sondern ein Hiatustrenner für das Auge in der als ein einheitliches Wort empfundenen Verbindung.

Über ein Sandhi-*h* im Ncorn. handelt Lhuyd S. 231 (mar h-euhal 'so loftily', *đå h-emlođ* 'to fight', *me a h-yrx* 'I will command', *đån h-yđewon* 'to the Jews'); diese mir unklare Erscheinung

hat mit dem alten ir. c. br. Sandhi-*h* offenbar nichts zu tun. — Über mcorn. ow honan 'ich selbst', yn the herwyth s. § 282.

Im Br. existiert kein regelmäßiges Sandhi-*h;* jedoch hat das possessive Pron. der 3. Sing. Fem. he und das infigierte Pronomen he 'sie' (Akk. Sing. Fem.) in Tréguier vor einem Vokal die Form hec'h (Vallée S. 106, Ernault, Gramm. § 46). Ähnlich in V. und in Cournouaille (Faouët, wo das *h* auf die Stellung vor Verschlußlauten [hier vielleicht unterstützt durch das anders entstandene ho, hoc'h 'euer' § 294] und [wie im C.] vor *m* übertragen ist, s. Loth, Rc. XVII 421f., IX 273: hi car 'ihr Bein', hi torn 'ihre Hand', hi prec'h 'ihr Arm' : gar, dorn, brec'h). Über das anlautende *h* in he s. § 282.

§ 277. (Verschmelzung des *h* mit einem Konsonanten im Air. und die darauf begründeten Sandhierscheinungen.) *d* + *h* > *t:* air. inte 'in sie' (3. Sing. Fem.), intiu 'in sie' (3. Plur.), s. in der Bedeutungslehre bei den persönlichen Pronominen; air. etrunn 'zwischen uns' hatte *d* (nir. eadrainn), air. etarru 'zwischen ihnen' hatte *t* (nir. eatorra); air. do-intarrái 'kehrte zurück' (*-ndrh-*), s. Verbalverz. to-ind-so-; díltud 'leugnen' **dihlnduđ* § 168 S. 262; *b* + *h* > *p:* impe 'um sie' (3. Sing. Fem.), impu 'um sie' (3. Plur.). *đ* + *h* > *þ:* air. miathamli (Dat.) 'Herrlichkeit', Abstraktum zu *miathamail von miad 'Ehre' und samail (§ 99 Anm. 4 S. 165). Vgl. Thurneysen, KZ XXXVII 96. *x* + *h:* seccu 'über sie hinaus' (sech + Pron. 3. Plur.).

Im Sandhi wird *d* + Sandhi-*h* (urspr. auslaut. *-s*) zu *t* im Nom. Sing. Mask. des Artikels vor einem Vokal (int óin ball 'das eine Glied'; int óis 'das Alter, die Leute'; int athir 'der Vater' nir. an t-athair). Ebenso wird das *d* des Artikels mit einem lenierten *s* des folgenden Anlauts zu *t;* das *s* wird aber in der Orthographie beibehalten: air. int serc 'die Liebe' nir. an t-searc (*əɴ t'ark*). Zum Schicksal dieses *t* in Konsonantengruppen vgl. nir. Arran *šɴ'axdə* 'Schnee', Gen. *ə t'ŕaxdə* 'des Schnees' S. 153; a. Manks y tlyei, y klyei 'der Schar' (Nom. slyæi air. slóg), Rhys, Phonol. S. 65f.

Anm. Es beruht nur auf einer Analogiebildung (auf dem Einfluß der Sandhiregeln beim alten *þ* > mir. *h*), wenn im Mir. und Nir. auch *n* + *h* zu *ɴt*, *l* + *h* zu *ʟt* und *s* + *h* zu *st* wird. Nir. bean tsaláthair 'bawd' M'C, lán-tsásadh 'satiety' M'C (an-tsaor 'sehr billig' Arran *aɴ-tȳr* kann lautgesetzlich sein; vgl. über an- § 70 S. 115), gabhál tslat 'bundle' M'C, cois-tslighe 'way' M'C. Noch weiter verschleppt ist der Sandhi in gorm-tsrothaigh 'blue-streamed' (Gen.) Diarm. agus Gr. II

29, caomh-tsuairc (Komp. von caomh 'gentle' und suairc 'pleasant', Henebry S. 55. Mir. Beispiele (LBr.): assil tšalli 'ein Stück Speck' (Wi. 41); eter óc 7 tšen 'sowohl Junge wie Alte' (Atk., Pass. and Hom., Z. 187). Vgl Asp. i Irsk S. 155. In Schottland Ersatz des lenierten *s* nach *n* durch unleniertes *s*: seann sluagh 'alte Leute', vgl. § 318.

Zahlreiche Analogiebildungen bei den konjugierten Präpositionen. Übertragung des *h* aus dem Akk. auf den Dat.: nir. aige 'mit ihm', aici 'mit ihr', aca 'mit ihnen'. Nir. roimpe 'before her', rompa 'before them' nach air. impe, impu. Mir. esti 'aus ihr', estib 'aus ihnen' nach Analogie der häufigen Alternation *h* : *t* in den Fällen, wo die beiden Laute aus *þ* entstanden waren (vgl. die mir. Schreibung airthiu S. 131).

§ 278. (Konson. + *h* im Nir.) Ein jüngeres aus *þ*, unter Umständen aus *x* oder *f* entstandenes *h* verschmilzt im Nir. mit einem vorhergehenden Konsonanten: Arran *t'ig'* 'er kommt', Fut. *t'ukə* (tig, tiocfaidh); Donegal *kətiə* 'weshalb' (cad chuige); Arran Nom. *ɭ'abə* 'Bett', Gen. *ɭ'apə*, Donegal Nom. *ɭ'abwī*, Gen. *ɭ'apə* (leabaidh, Gen. leabtha). Vgl. über mir. colptha, colbthach in § 228. Ob in Arran *t'aŋkəxȳ* teangthacha, Plur. von *t'aŋə* teanga und Arran *ɭoŋkəd'əŕ* 'ein Seil zum Verbinden eines Vorderfußes mit dem entsprechenden Hinterfuß, für Ziegen gebraucht, um deren Fortlaufen zu verhindern' (Finck) mir. langfiter (Corm.) 'a long fetter which is between the fore-legs and the hind-legs' (nsch. langaid) das *-ŋk-* aus *-ŋgh-* oder aus *-ŋh-* entstanden ist, bleibe dahingestellt; sicher ist es, daß *-mh-* zu *-mp-* führen kann: Arran *ompər* 'tragen', Donegal *ömpər* iomchar; nir. timpireacht (Akk. Keat.) aus air. timthirecht 'Bedienung'; Arran *əd'eŕiŋ' p'ēń* adeirim féin 'sage ich', *l'om p'ēń* liom féin 'bei mir selbst' (halbetymologische Schreibungen: tímpchioll 'um' M'C 4b 38, leam pfein Cameron, Reliquiae Celt. II 409; restituierte Formen: Donegal *ömxər* = *ömpər* 'tragen', Arran *imíaxt* 'gehen' imtheacht u. s. w.). *v, w, ẉ* + *h* oder *h* + *v, w, ẉ* gibt in der Regel *f:* Arran *ɭofə* 'faul' lobhtha, *ɭūfər* 'scharf' lúthmhar, *d'ef'iŕ* 'Eile' deithbhir, deifir (air. deidbir, deithbir 'notwendig'). Im Sandhi scheint jedoch *v, w* + *h* zu *p* geführt zu haben: Donegal *tīpuəs* 'oben' taobh-shuas (mit unhistorischer Orthographie; richtig wäre th, vgl. air. tuas), *tīp'iər* 'westlich von' taobh-shiar (sh für th); nach M'Alpine (vgl. ZfcPh. II 209) wird nsch. sibh fhèin (fh falsche Schreibung für nicht leniertes, zu *h* gewordenes *f*) als sibh pèin gesprochen. Vgl. Quiggin § 311, 362, 384, 391, 414, 422, Asp. i Irsk S. 161.

§ 279. (Konson. + *h* im Brit.; vgl. S. 74.) C. teg 'schön',

Superl. tecaf (mc. tec, teckaf); c. caled 'hart', Superl. caletaf (mc. calet, calettaf); c. gwlyb 'feucht', Superl. gwlypaf. Mc. dryckin 'schlechtes Wetter' (drwg + hin); atteb nc. ateb 'Antwort' : **ati*- + W. **seku*-, vgl. ir. aithesc 'Bericht, Rat', ac. hepp 'inquit' u. s. w. § 80; c. epil 'offspring' (**eb* 'Pferd', hil 'offspring'). Mc. dygaf 'ich trage, bringe', 3. Sing. Konj. dyco, dycko; dywedaf 'ich sage', 3. Sing. Konj. dywetto; adnabot 'erkennen', 3. Sing. Konj. atnappo. C. eoca 'Lachse fangen', pysgota 'fischen' (eog 'Lachs', pysgod 'Fische'). Das *h* wirkt durch ein *w* oder *r, l* hindurch: mc. 3. Sing. Konj. Impf. catwei von cadw 'halten'; mc. cyn-hackret 'ebenso häßlich'; digaplo, Konj. von digablu 'to cease from calumniating'. Beispiele für *đh* > *þ:* mc. diwethaf 'der letzte' (diwedd 'Ende'); Konjunktivformen wie mc. 3. Sing. Konj. eistetho von eistedd 'sitzen'; *v* + *h:* c. cyffelyb 'ähnlich' (cyf- + einer Ableitung von hafal § 99 Anm. 4 S. 165); *vr* + *h:* c. dyffryn 'Tal', mc. auch dyffrynn, dyffrynt, Kompos. von dwfr 'Wasser' und hynt 'Weg'. — Der lautgesetzliche Stand ist vielfach nicht erhalten. Der Konjunktiv hat oft dh (d. h. *đh*), fh (d. h. *vh*): mc. lladho 3. Sing. Konj. von llad nc. lladd 'töten' (daraus weiterhin mc. llado); mc. pei safhei 'wenn er stünde', Inf. sefyll. Das Nc. hat die Wirkungen des *h* im Konj. beseitigt; im Superl. ist *k, t, p* aus *gh, dh, bh* dagegen erhalten und von da aus auf den Kompar. übertragen.

Die Lautgesetze sind im Corn. und Br. dieselben wie im C., das Belegmaterial ist aber weniger reichlich. Corn. Konj. re-thokko 'er bringe' (neben dogo); tekca 'der schönste' (analogisch Kompar. tecke, tekke). Br. pesketa 'fischen' (pesked 'Fische'); *g, d, b* wird im Superl. zu *k, t, p;* so analogisch auch im Kompar.: pinvidig oder pinvidik 'reich', Kompar. pinvidikoc'h, Superl. pinvidika; deread 'convenable', Kompar. dereatoc'h, Superl. dereata (Vallée S. 89, 85; Ernault, Gramm. S. 24; vgl. für Vannes Bayon S. 4: lard 'fett', Superl. lartaⁿ, lartet 'wie fett'; analogisch lartoh 'fetter', lartik 'ein wenig fett'). Über das nbr. *f* (vermutlich aus *v* + *h*) statt des mbr. *h* der Konjunktivformen s. § 608.

§ 280. (Das anlautende *h* im Air.) In einer Reihe von Wörtern hat das Air. (Mir.) mehr oder weniger regelmäßig ein *h*- (Asp. i Irsk S. 127—134, 140—142). Es handelt sich dabei zum größten Teil um Wörter, die mit idg. *p* oder *j* anlauteten (Beispiele oben S. 90 f., S. 64 f.), oder um lat. Lehnwörter, in denen das lat.

h durch gelehrten Einfluß restituiert worden ist (§ 135). In einigen Fällen mag Assimilation des vokalischen Anlauts an ein inlautendes *h* (aus *s*) vorliegen: híairn (Gen.) 'Eisen', chechtar ṅ hái 'jedes von ihnen (beiden)' Sg. 215a 2 (auch bei ind huinnius gl. fraxinus Sg. 67a 11 mit innerem *-sn-*? vgl. S. 85); mir. corici a hou 'bis zu seinen Ohren'. Schließlich handelt es sich in einigen Fällen wohl um ein idg. anlautendes *s-*, das nach § 178 in der Proklise seine lenierte Form verallgemeinert hat, dann aber durch Übertragung auf stärker betonte Formen gegen den in der Proklise eintretenden vollständigen Schwund geschützt worden ist (hin-diu 'heute' Sg. 178a 3, eig. Artikel + Substantiv, vgl. über die Betonung § 199; so wohl auch in huile 'all' c. holl, oll). Auch in Fällen, wo absolut kein etymologischer Grund für das *h* vorhanden war, wurde dasselbe zweifellos gesprochen; so z. B. in homaib gl. crudis Ml. 98b 4, humae gl. aes Wb. 12b 27, vgl. Ml. 2b 16; 116c 8, Sg. 114a 2; 15b 2, Tur. 129. Allzu sehr darf man allerdings die air. Schreibung nicht pressen (vgl. § 273); es ist sehr gut denkbar, daß z. B. in den Präpositionen ho 'von', hí 'in' das h- müßig war; über hé, hed vgl. § 274.

Das *h* war im Air. (wie heute im Nbr.) im Schwinden. Daran war sicher (vgl. das Nbr.) kein spontanes allmähliches Schwächerwerden der Artikulation Schuld, sondern das *h* verschmolz im Sandhi mit vorhergehenden Konsonanten (hiress 'Glaube', for n-ires 'euer Glaube'); dadurch entstand eine gewisse Unsicherheit im Sprachgefühl mit Bezug auf den Anlaut; das *h* drang in Wörter, wo es etymologisch unberechtigt war (hom 'roh', humae 'Kupfer'), oder wurde in Wörtern, wo es ererbt war, aufgegeben (athir 'Vater').

In der Proklise war das *h* lautgesetzlich geschwunden. Neben dem betonten hir- in hirchre 'Untergang', hirnaigde 'Gebet' steht unbetontes ar- in arachrinim gl. defetiscor, arneigdet 'sie beten'. Es ist außerdem wahrscheinlich (vgl. dind hiris Wb. 11d 2 mit *-d*, nicht *-t*), daß *h* (aus idg. *p* und *j*) nach lenierenden Wörtern stumm war (das Zusammentreffen von a hires 'ihr Glaube' : a ires 'sein Glaube' mit a h-ainm 'ihr Name' : a ainm 'sein Name' hätte dann zur Einführung des Sandhi-*h* in allen Fällen, wo das Anlauts-*h* nicht verstummte, d. h. überall nach Vokalen außerhalb der Lenition, beitragen können).

Anm. Schon der Umstand, daß das ererbte air. *h*- im Schwinden war, genügt zur Erklärung der Tatsache, daß bei air. sebocc 'Falke' S. 72

fremdsprachliches *h-* als lenierte Form von *s-* behandelt worden ist; anders hais .i. broga O'Dav.: aus aengl. hosu. — Die Annahme, daß das air. h- „völlig bedeutungslos wie im Spätlatein" sei und „nur zum beliebigen Schmuck vokalischen Anlauts diente" (Thurneysen, ZfcPh. I 1), ist unhaltbar. h- steht für *x* in menmnihi [Wb.] 18a 21 und ni po hetóir Wb. 4c 35 (vgl. S. 271).

§ 281. (Das anlautende *h* im Mir., Nir.) Noch im Mir. wird das anlautende *h-* häufig geschrieben (Asp. i Irsk S. 143). Der schon vor der Zeit der literarischen Überlieferung angefangene Vorgang des Schwindens des *h-* ist dagegen im Nir. vollständig durchgeführt; alle im Air. oder Mir. mit *h-* anlautenden Wörter lauten im Nir. vokalisch an: air. hiress 'Glaube' nir. iris u. s. w. — Fremdsprachliches *h-* ist als Lenition eines *t-* behandelt worden in nsch. talla 'Halle' aus engl. hall. Jedoch existiert seit wenigstens 200 Jahren im Nir. wieder ein wortanlautendes selbständiges *h-*, z. B. in halla 'Halle', hata 'Hut' (aus engl. hat).

§ 282. (Das anlautende *h* im Brit.) Mit Bezug auf das aus idg. *p-* entstandene *h-* steht das Brit. schon seit Anfang unserer Überlieferung und ebenso wohl auch das Gall. auf demselben Standpunkte wie das Nir. Auch der Weg der Entwickelung ist wohl ein ähnlicher wie im Ir. gewesen, und man darf daher an einer gelegentlichen Schreibung des *h* im Gall. (Hercynia silua S. 91) keinen Anstoß nehmen; viel zweifelhafter ist es, ob im Brit. noch Belege für *h* aus *p* zu finden sind (vgl. Stokes, BB XXIII 44 und oben S. 90f.).

Das spätere durch Verallgemeinerung der lenierten Form von *s* entstandene wortanlautende *h-* unterliegt schon früh gewissen kleinen Störungen, bleibt aber trotzdem im Ganzen gut erhalten; nur im heutigen Br. neigt es sich zum Schwunde (nicht spontan, sondern durch Verschmelzung mit den im Sandhi vorausgehenden Konsonanten). Unetymologisches *h* in c. hwyad 'Ente' acorn. hoet br. houad S. 55; ac. ocoluin nc. hogalen 'Wetzstein' mbr. hygoulen nbr. higolenn : mit der Alternationsstufe *āk'-* (vgl. lat. ācer 'scharf') zu gr. *ἀκόνη* 'Wetzstein' u. s. w. (im Brit. wäre dann *ö* oder höchstens *e* zu erwarten; der Grund der Umgestaltung unklar); br. hogos, hegos 'beinahe' § 97 Anm. S. 161; corn. hanow br. hano 'Name' S. 46; c. arthal 'bellen' abr. arton gl. latrare nbr. harzal; br. halan 'Atem' S. 31; corn. br. ha, hag 'und' S. 243; nbr. hirin 'Schlehe' S. 103; heor, eor 'Anker' (und daraus c. heor) S. 224; nbr. horz 'Hammer' S. 114.

Umgekehrt br. akr statt hakr 'häßlich' S. 125. — Ein verallgemeinertes Sandhi-*h* steckt in mc. my hun, dy hun (my hunan, dy hunan) 'ich selbst, du selbst' u. s. w., corn. ow honan, the honan, mbr. ma hunan, da hunan (zu c. un 'ein') und in mc. herwyd, yn herwyd nc. herwydd 'gemäß', corn. yn the herwyth 'bei dir', in aga herwyth 'bei uns', mbr. hervez 'gemäß' (enthält die Präposition er-). — Versetzung des *h* aus dem Inlaut in den Anlaut (oder besser: Assimilation des vokalischen Anlautes an ein inlautendes *h*): c. haiarn acorn. hoern br. houarn 'Eisen' S. 73; br. hemolch, emolch 'Jagd' § 61, 3 S. 106; huanad 'Seufzer' : c. uchenaid; br. huel, uc'hel 'hoch' § 49 S. 75; ho, hoc'h 'euer' mc. awch, ych; br. he, hec'h 'ihr' ('eius' § 276). — In der Proklise schwand das *h* (§ 189). Schwund eines *h* in schwach betonter Stellung (Enklise?) ist auch für c. corn. br. oll 'all' anzunehmen, vgl. die c. und br. Nebenform holl; eine proklitische Pluralform steckt in mc. yll-deu 'alle beide', ell-pump 'alle fünf' u. s. w. Vgl. ZE 403f. Gehört mit ir. huile zu lat. sollus 'ganz', saluus 'heil' gr. ὅλος 'ganz' skr. *sárva-s* ds.

Im Br. schwindet das *h*- häufig in der Aussprache durch Verschmelzung mit einem vorhergehenden Konsonanten; die stimmhaften auslautenden Geräuschlaute werden durch diese Verschmelzung stimmlos (Ernault, Gr. S. 13).

§ 283. ***h* aus *s* im Wortinnern** ist im Ir. immer geschwunden; wo -h- im Innern des einheitlichen Wortes geschrieben wird, ist es ein stummes Zeichen. Als Hiatusbezeichnung steht -h- in air. cinn rehe, mir. ahél § 208 Anm. 2. indhé 'gestern' Sg. 148a 13 beruht auf falscher Analyse von in-dé (S. 89) als ind-é und analogischer Schreibung des letzten Elementes.

Über das Brit. s. S. 73 oben und S. 74. Im Nc. ist das teils aus *s*, teils aus *k, t, p* nach *w, n, m* entstandene *h* nach einer Akzentregel teils erhalten, teils geschwunden; s. § 195.

XI. Die britannische Spirantisierung.

§ 284. (Spirantisierung im Inlaut.) 1) In der ererbten Stellung nach einem Konsonanten sind im Brit. die Verschlußlaute und *m* vor einem Vokal wohl überall, soweit nicht die in Kap. XII besprochenen Gesetze hinderlich sind, spirantisch geworden. Die Einzelfälle sind: *g, b* nach dem aus idg. *z* entstandenen *đ:* nir. meadhg c. maidd S. 88; ir. odb c. oddf S. 32. — *t* nach *x:*

c. caeth 'Sklave' S. 93; c. wyth 'acht' S. 123; c. noeth 'nackt' S. 129. — Die Verschlußlaute und *m* nach *r, l:* ir. airget c. ariant corn. arghans br. arc'hant; ir. bolg c. boly br. bolc'h S. 104f.; c. cerdd S. 114; c. barf § 140, 4 S. 226; ir. gulban c. gylf u. s. w. S. 118; c. march, golchi S. 126; c. nerth S. 136; ir. forcenn c. gorphen S. 130; ir. corp c. corff S. 237; ir. format c. gorfynt, ir. calma c. celfydd S. 168. — *m* nach *n:* ir. ainm c. enw S. 168f. Dagegen findet die Spirantisierung sich nicht: a) nach dem stimmlosen *s;* b) bei *t* (und *d*) nach *l;* c) bei Verschlußlauten nach homorganen Nasalen. Daß die Spirantisierung aber in dem Falle c) einst vorhanden gewesen ist und sich sogar auch auf das Irische erstreckt hat, ist in § 94, 2 auseinandergesetzt. Die Behandlung der Gruppe *lt* ist im C. mit *nt* ganz parallel (§ 88, 2 S. 137), so daß auch hier ursprüngliche Spirantisierung anzunehmen sein wird. — Über gall. Bormo, Boruo s. § 99 Anm. 7 S. 168.

2) Vor einem Geräuschlaut kennt das Brit. teils die alte Spirantisierung des *k* vor *s* und *t,* vgl. S. 120 und 123 (*kt* > *xt* ist sicher gemeinkeltisch), teils eine jüngere, aber wesensgleiche Spirantisierung in lat. Lehnwörtern, s. S. 217f. und § 144, 3 S. 236.

3) Nach Zupitza, KZ XXXV 256f. wird *k* im Brit. zu *x* nach idg. *ṛ, ḷ:* c. drych, rhych S. 122. Für die Stellung nach *ḷ* gibt es jedoch keinen wirklich beweiskräftigen Beleg. Idg. *t* (und *kᵘ*?) wird nach *ṛ, ḷ* nicht spirantisch: c. rhyd 'Furt' S. 91; c. llydan 'breit' S. 43. Eine Ausnahme bildet mc. gwrth 'gegen' u. s. w. S. 134.

4) Nach Zupitza, KZ XXXV 258 wird *k* und *t* im Brit. spirantisch bei sekundärem Zusammentreffen mit einem folgenden *r:* c. gwychr 'tapfer'. Vgl. S. 122, 134, 232.

5) Ein älteres intervokalisches *kk, tt, pp* wird zu *x, þ, f:* c. gwrach 'alte Frau', brych 'fleckig', peth 'Ding', brethyn 'wollenes Tuch' (urspr. Verschlußlaut + *n,* S. 159f.); c. nyth 'Nest' (urspr. *zd,* S. 88); mc. pechawt 'Sünde', c. llythyr 'Brief', cyff 'stock, stem' (lat. Lehnwörter, S. 230, 234, 238); achul 'mager', athrugar 'mitleidig', athref 'Wohnung' ir. atrab (Komposita von **ad* und cul, trugar, tref). Ein seit alter Zeit im Auslaut stehendes *kk* wird nicht spirantisiert: mc. ac 'und' : lat. atque S. 243. Ebensowenig ein durch den Schwund eines inlautenden Vokals zusammengekommenes *kk, tt, pp:* c. llet-ty 'Logis' (lled-

'halb', ty 'Haus'); br. klopenn = c. pen-glog 'Hirnschale' (c. pèn 'Kopf', clog 'Stein'). Vgl. noch § 325, § 327.

Anm. Rhys, Lectures S. 61 folgert aus der Inschrift Lunar(c)hi Cocci, daß der Übergang von *rk* in *rx* älter ist als *kk* > *x*. Diese Chronologie scheint durch allerlei andere Erwägungen bestätigt zu werden. Die unter 1—3) erwähnten Fälle lassen sich kaum chronologisch oder lautpsychologisch von den Vorgängen der Lenition trennen, und sie sind vielleicht nur deshalb zum größten Teil im Ir. nicht vorhanden, weil das Ir. in den betreffenden Fällen gedehnte Konsonanten gehabt hat (air. serce 'Liebe', cumactte 'Macht'). Die Fälle unter 5), die sich allein im Sandhi spiegeln, scheinen, wie vor allem die Sandhiregeln beweisen, unbedingt jünger als die Lenition sein zu müssen. Mit den Fällen unter 5) sind die Fälle unter 4) zusammenzustellen (es muß hier zunächst Dehnung des Verschlußlautes eingetreten sein).

§ 285. (Die Spirantisierung im Sandhi.) Die Tenues werden im Brit. im Sandhi spirantisiert a) nach einsilbigen vokalisch auslautenden Wörtern, die urspr. konsonantisch auslauteten und daher keine Lenition bewirkten; b) nach einsilbigen von jeher vokalisch auslautenden Wörtern, die nach den syntaktischen Regeln keine Lenition bewirkten; c) im Br. zugleich nach einigen heute konsonantisch auslautenden Wörtern, die ursprünglich auf Vokal + *s*, später auf einen jetzt abgefallenen Vokal auslauteten. **1)** Nach mc. y nc. ei corn. y br. he 'ihr' (Gen. Sing. Fem.; **asjās*). Mc. y challon nc. ei chalon corn. y holon br. he c'haloun 'ihr Herz'; mc. y thraet corn. y threys (nicht belegt) br. he zreid 'ihre Füße'; mc. y phenn br. he fenn 'ihr Kopf', corn. i feynys 'ihre Schmerzen'. **2)** Nach c. tri corn. try br. tri 'drei' (mask.). Corn. tryhans '300' u. s. w. **3)** Nach c. tra 'über' (: lat. trans) : mc. trachefyn 'zurück', nc. tra-thyn 'sehr straff'. Bemerkenswert ist die Dehnung des *n* in mc. trannoeth 'über Nacht, am folgenden Tage'. Als Konjunktion ('während') bewirkt tra Lenition (§ 321), was auf einer Neuerung beruhen muß. **4)** Nur im C. belegt ist die Spirantisierung nach chwe 'sechs', nach a 'und, mit' (in den beiden Bedeutungen etymologisch identisch, s. S. 243), na 'neque', 'ne' (S. 243 und § 558, § 559), no 'als' (nach einem Komparativ; vielleicht = air. noch 'aber, jedoch, obgleich' ZE 700f., in Wb. nur vor einer proklitischen Form des Verb. subst. oder durch ní 'nicht', ǽm 'gewiß' von einer solchen Form getrennt; etwa **nu-ki*, vgl. lat. nun-c 'jetzt'). Die drei letzten Wörter lauten vor Vokal ac, nac, noc. Mc. a chledyf 'mit einem Schwert'; a phryderu a oruc 'und sie bekümmerte sich'; na gwaew na

chledyf 'weder Speer noch Schwert'; na cheryd 'tadele nicht'; gwell gwr a phenedigach yth wna o hynny no chynt 'du wirst dadurch zu einem besseren und vornehmeren Mann als früher werden' ("es wird dich machen"). Hierher gehört das nc. efo 'with, along with': aeth i ffordd efo chyfaill 'he went away with a friend'; das spirantisierende a 'und' ist nach dem Pronomen efo 'er' geschwunden; vgl. mc. a dathoed vlwydyn kyn no hynny y lys Arthur ef a chorres 'welcher vor einem Jahre mit einer Zwergin in die Burg Arthurs gekommen war' Mabinogion S. 197; ac ynteu a deuth ef ar melinyd 'und er kam zugleich mit dem Müller' Mabinogion S. 230. — Das Fehlen der Spirantisierung im Corn. und Br. erklärt sich wohl aus der lockeren Art der Verbindungen (besonders bei a 'und'). Über die Lenition nach na 'ne' vgl. § 320. **5**) Nach mc. nc. ny 'nicht', na 'nicht, daß nicht', in der ältesten Sprache auch nach dem Tempuspräverb ry. Genaueres hierüber und über die Lenition nach denselben Präverbien in § 320. **6**) Nach c. o 'wenn' (identisch mit der lenierenden Präposition o 'von'; nach der Konjunktion muß die Lenition nach einer syntaktischen Regel gefehlt haben). **7**) Nach mc. cw 'wo' S. 127, s. Strachan, Introduction S. 120. **8**) Das *t-* des possessiven Pronomens der 2. Sing. wird spirantisiert nach einer vokalisch auslautenden Präposition: mc. oth lu 'von deinem Heere', yth elynnyon 'zu deinen Feinden'; corn. ath trok 'von deinem Übel', theth whul "zu deinem Machen" 'dich gemacht zu haben'; mbr. az disquiblyen 'von deinen Diszipeln', daz deren 'zu deiner Hand' (ir. hua-t, do-t ohne Lenition). **9**) Im Br. wird *k-* spirantisch nach dem bestimmten und unbestimmten Artikel im Nom. Sing. Mask. und Nom. Plur. Fem.: ar c'here 'der Schuster', eur c'here 'ein Schuster', ar c'heginou 'die Küchen'. Im Plur. ist die Spirantisierung auch ins Mask. eingedrungen, wenn es sich nicht um Personenbezeichnungen handelt: ar c'hestel 'die Schlösser'. Das Fehlen der Spirantisierung bei *t* und *p* sowie im Corn. ist nach dem in § 271, 2 über br. hor, hon 'unser' Bemerkten zu beurteilen; im C. lag die Sache in diesem Falle lautgesetzlich wie im Corn. **10**) Im Br. wird *k, t, p* spirantisch nach teir (fem.) 'drei', pevar (mask.), peder (fem.) 'vier'. Die Spirantisierung fehlt im C. aus nicht lautgesetzlichen Gründen; vielleicht wurde sie zunächst bei pedwar, pedair beseitigt; tair hat sich dann nach pedair gerichtet. **11**) Nach Substantiven fehlt die Spirantisierung in allen Sprachen regelmäßig; Reste im Br.: dour zomm 'warmes

Wasser', sul Fask 'Ostersonntag' (auch in der Komposition, wo eigentlich Lenition zu erwarten wäre: kar-zi 'Wagenschuppen', leur-zi 'Fußboden'; vgl. die ir. lenitionslosen Komposita nir. carball 'Gaumen': carr 'Wagen' § 50, 4 S. 82 und nir. earball 'Schwanz'). S. Ernault, Gramm. S. 13; Troude unter pâques. Durch Analogiebildung auch nach einem Fem.: V. taul Vask sainte table', Bayon S. 11 (Analogiebildung nach sul Fask). Vgl. abr. Poucher, Poher = Pou-caer ON (über pou S. 222), abr. Pen-hoet ON "Ende des Waldes" u. s. w. Loth, Chrestomathie S. 77. V. hanter-hant 'funfzig' ist wohl Analogiebildung nach den eklipsierenden Zahlwörtern.

Anm. Die Spirantisierung muß älter als der Schwund der Vokale in der Auslautssilbe sein. Rhys, Lectures S. 61 (vgl. 171) datiert sie ums Jahr 600 (wohl jedenfalls etwas zu spät).

XII. Ausnahmen von der Lenition und der Spirantisierung (das Homorganitätsgesetz, die Entspirantisierung). Die Provektion.[1]

§ 286. Nach einem homorganen Sonorlaut werden im Ir. und Brit. die Spiranten zu Verschlußlauten. Ebenso werden, bes. im Ir., die Spiranten zu Verschlußlauten beim Zusammentreffen mit homorganen Spiranten oder Verschlußlauten, zum Teil auch beim Zusammentreffen mit nicht homorganen Spiranten (*s, x, h*).

Aus zwei homorganen stimmhaften Spiranten (oder einem urspr. stimmlosen und einem stimmhaften Reibelaut) entsteht im Corn. und Br. ein stimmloser Verschlußlaut. Ein stimmhafter Reibelaut kann nach einem nicht homorganen Reibelaut stimmlos werden, und ebenso kann ein stimmhafter Verschlußlaut nach einem (stimmlosen oder stimmhaften) Geräuschlaut stimmlos werden. Ein derartiges Stimmloswerden (bes. im Sandhi) nennt man Provektion.

§ 287. (*đ, ƀ* > *d, t* **nach** *l, n* **im ir. Inlaut.)** Air. dál-dde gl. forensis Sg. 57a 13; — -réltar 'wird geoffenbart'; rélto, Gen. von rélad 'offenbaren'; — dóin-de 'menschlich' nir. daonna, daonda; — air. dén-ti 'faciendus', Verbalverz. di-gní-; ir. ingantach 'wunderbar' : ingnáth § 165 Schluß; nir. neantóg 'Nessel' : ir. nenaid S. 134; huare nadn-emantar .l. 'weil *l* nicht verdoppelt wird' Sg. 48a 8. Etymologische Schreibung: thórṅther 'was bezeichnet wird' Sg. 59b 18 (nir. gonthar,

1. Vgl. Asp. i Irsk, S. 146—164.

buailthear bei dem älteren Molloy S. 67, mit der Angabe, daß -h- 'supprimitur'); falsche „umgekehrte Schreibung": tinthuda 'der Übersetzung' Ml. 57a 9 (*t* nicht aus *þ*, sondern aus *d* + *h*). Über air. ingchis gl. incensum vgl. § 141, 5 S. 230.

§ 288. (Verschlußlaut aus Reibelaut + Reibelaut im ir. Inlaut und Auslaut.) **1)** *ǧ* + *ǧ:* air. tecnate gl. domesticus, mir. én n-etegnáith 'wilder Vögel' Wi. 276, von tech 'Haus' und gnáth 'bekannt'; air. anacol, nir. anacal, Inf. zu air. aingid 'schützt' mit demselben Suffix wie in bái-gul 'Gefahr' S. 56 (entsprechend tindnacul 'Zuerteilung', adnacul 'Begräbnis'). *ǧ* + *x:* air. trócaire nir. trócaire 'Mitleid' (tróg 'unglücklich', carim 'ich liebe'); inna ru-brícu gl. praecipuos (Akk. Plur. von -brígach 'mächtig') Ml. 37b 11, vgl. 16, 19. *x* + *x:* ir. clocan nir. cloigeann 'Schädel' (cloch 'Stein', cenn 'Kopf'), vgl. c. clopen br. klopenn (und c. pen-glog). Mir. cíccar 'gefräßig, hungrig' nir. cíocardha wäre hierher zu stellen, wenn es aus **cích-char* "fleischliebend" entstanden wäre; aber cích (§ 34 Schluß) bedeutet im Ir. nicht 'Fleisch'; vielleicht ist das Wort daher aus dem C. entlehnt. Etymologische oder falsche umgekehrte Schreibungen sind namentlich in Ml. häufig (Asp. i Irsk S. 147). Der durch die Entspirantisierung entstandene Laut war eine reine Tenuis, woraus später *g;* nir. trócaire ist von dem etymologischen Bewußtsein beeinflußt, nir. anacal wie nir. minic S. 159 zu beurteilen. — (*k*, reine Tenuis >) *g* + *x:* ir. cóica nir. caoga '50', § 224. *x* + *k:* secach ṅguidi 'über jedes Gebet hinaus' Wb. 25a 28 (statt sech cach ṅguidi).

2) *þ* + *đ:* air. túati gl. qui foris sunt nir. tuata 'rustic' (tuath 'Volk', Suffix -de); air. date 'agreeable' (dath 'Farbe', vgl. nir. dathamhuil 'seemly, handsom, fine'); air. tecnate gl. domesticus, s. unter 1). *đ* + *þ:* air. fleteg 'a banqueting-house' (fled 'Fest', tech 'Haus'); fóitir 'wird geschickt' (fóid- 'senden'); Inf. fóit u. s. w. § 224. *þ* + *þ:* in tairmchrutto 'der Verklärung Christi' (Nom. **-thad*, zu cruth 'Gestalt'); ítige (etymologische Schreibung ithtige) gl. horrea Ml. 98a 4, 5 (ith 'Getreide', tech 'Haus'). Die unbeeinflußte nir. Entwickelung liegt wohl in Fällen wie dánadas 'Kühnheit', dorchadas 'Dunkelheit' u. s. w. vor: Kontamination der air. Suffixe -tu (mir. dorchatu 'Dunkelheit') und -as; -tu beruht auf *đ* + *þu,* s. § 386; nir. tuata erklärt sich aus den beim Suffix -de vorkommenden analogischen Vorgängen. — *t* + *þ:* air. nerta, Gen. von nertad 'Aufmunterung' Wb. 31b 11. *d* + *þ:* nád crette 'daß nicht geglaubt wurde' Wb. 15a 31.

đ + (*t* >) *d:* docotar 'sie sind gegangen', s. Verbalverz. tiag-. Vgl. ir. net 'Nest' S. 88.

3) *ƀ* + *ƀ:* air. nepuid 'Nicht-Sein' Ml. 122a 11 (neb + buith). Unter dem Einfluß des etymologischen Bewußtseins stehen Formen wie air. atrefea 'wird wohnen' u. s. w. — *ƀ* + *b, p:* ropia, robia-si 'wird euch sein' Wb. 16a 13; 21c 17; nepproinde 'des Nicht-Essens' Wb. 19a 10 (oder liegt hier *ƀ* + *f* — mit Lenition des *p* — vor?).

Anm. Nicht-homorgane Reibelaute bleiben unassimiliert nebeneinander stehen: air. pridchim 'predige'; dia-tuidched 'wozu ich gekommen bin' Wb. 10a 28 (ungenau ro-pricad 'das gepredigt worden ist' Wb. 7b 12, fris-tuichetar 'sie haben widerstanden' Ml. 21c 2). Man hat früher eine Reihe von Wortanalysen angenommen, wonach das auslautende *ƀ* eines Präverbs mit einer folgenden Spirans zu einem Verschlußlaut assimiliert worden wäre; sie sind jedoch sämtlich entweder falsch oder zweifelhaft: man hat das Präverb aith- da gesucht, wo mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit ein anderes Präverb anzusetzen ist. Air. epert 'sagen' neben at-beir 'er sagt es', as-biur 'ich sage' enthält **eks-*, vgl. lat. efferō; con éicdid 'so daß Ihr erzählt habt' neben ad-cuaid und in-cuaid 'hat erzählt' enthält **en-*. Air. ecne 'weis, Weisheit' nir. eagna ist von aithgne, aidgne 'erkennen' (ad-gén sa 'ich erkenne' mc. atwaen) verschieden und enthält **eks-* (ein drittes Kompos. ist engne 'Verstand' 'ingenium'). Ohne Wert für die Etymologie sind die volksetymologischen Formen etbert Ml. 83a 5 und ætgnithi gl. intellecta Wb. 1b 14. Eine Vermischung von **eks-* und **en-* (**ek*(*s*) + *k-* > *ek-*, **en* + *k-* > *ēg*; durch Kontamination *eg-*) nehme ich an bei air. teccomnocuir 'hat sich ereignet', Inf. tecmang nir. teagmháil, das schließlich doch wohl mit air. doécomnacht 'ist zuerteilt worden', Inf. tindnacul verwandt ist (auf die mir. Schreibung do-r-écaim 'ereignete sich' LL 54b 36 ist allerdings kein großes Gewicht zu legen) und bei mir. tecosc 'Belehrung' nir. teagasg, das doch wohl zu air. inchosc 'Bezeichnung', écoscc 'Aussehen' nsch. aogasg, aogas, eugas, air. tinchosc 'Belehrung' gehört. — Ob *ƀ* je an ein folgendes *g, k* lautgesetzlich assimiliert wird, ist ebenso zweifelhaft; air. frecre 'Antwort' nir. freagra (s. Verbalverz. frith-gair-) und air. freccor céil, frecur céill 'Verehrung' (s. Verbalverz. cuir-) können im Präverb von der etymologisch identischen Präposition fri (§ 179, 1) beeinflußt sein. Lautgesetzlich: frith-gnom 'Übung' Sg. 106b 12, frith-gnam gl. operam Thes. II 2, 29.

§ 289. (Entspirantisierung unter dem Einfluß einer heterorganen Spirans im ir. Inlaut und Auslaut.) 1) *s* + *g, x* ist im Air. (Wb.) noch erhalten, wird aber später zu *sk:* air. toschid 'Unterhalt' (to- saig-) mir. taiscid nir. taisgidh 'keeping' (air. tasgid Wb. 29a 13, etymologische Schreibung?); air. ros-chaill gl. rosetum; todiuschud 'erwecken' (to-di-od-sech-; auch to-

diusgud) mir. todíuscud; nir. cois-céim 'Schritt'. *sx* > *sk* schon in Ml., wie aus der umgekehrten Schreibung suuischelaichthi 'die Evangelisten' 45a 3 hervorgeht. — 2) *g* + *s:* über air. tuicse 'auserwählt' zu do-róigu 'hat gewählt' s. Verbalverz. *x* + *s:* fo-ro-chsalsat gl. subduxisse Ml. 18d 11, Inf. fochsul Ml. 93d 5; air. mir. ochsal 'Achselgrube' nir. asgall S. 218. Die Entwickelung war entweder *xs* > *ks* > *sk* (nir. *sg*) oder (eher) *xs* > *sx* > *sk* (*sg*). — 3) *s* + *đ, þ* ist schon vor dem Anfang unserer Überlieferung zu *st* geworden: ni asstai gl. nec moratur Ml. 114a 19, mani astat 'wenn sie nicht festhalten' Wb. 29a 16 (zu ad-sudi siu gl. moraris Ml. 114c 6; Inf. asdud Wb. 29a 15, etymologische Schreibung?); air. bés-te 'moralisch' (bés 'Sitte', Suffix -de); air. césto, Gen. von césad 'das Leiden' (idg. Suffix *-tu-*). Bei etir na loisthiu gl. inter adustiones Ml. 39a 7 handelt es sich um eine ursprüngliche Gruppe *-skþ-;* Entspirantisierung in mir. cich-loiste 'Amazone' ("mit verbrannten Brüsten") LL 69a 7 = cich-loscthe LL 130b 50. — 4) *đ, þ* + *s* ist vor dem Anfang unserer Überlieferung zu *ts* geworden (woraus später *st,* nir. *sd*)*:* air. ro-n-moitsem 'wir haben uns gerühmt' Wb. 17a 13 (Inf. móidem, vgl. S. 184); air. baitsim 'ich taufe' nir. baisdim (air. baithis 'Taufe'); air. fáitsine 'Prophezeiung' Wb. (zu fáith 'Prophet'; in Ml. bisweilen mit etymologischer Schreibung faithsine). Häufig vor einem proklitischen Wort: in chrut sin, in chrut sa 'in dieser, in jener Weise' Sg.; mir. i-trasta 'jetzt' (statt in tráth sa); air. a buit sem 'sein Sein' Sg. 216b 2; arneut sa 'ich erwarte' Wb. 14a 18; do-adbat som 'er zeigt' (vgl. Pass. do-adbadar). Das vor einem Augens entstandene *t* einer Reihe von Präsensformen ist oft verschleppt worden: do-adbit 'du zeigst' Sg. 159a 2; do-diut gl. sisto Sg. 152b 1 (Inf. tuidid-en); hore do-n-infet 'weil er inspiriert' Wb. 4b 3 (Inf. tinfed); do-fuarat 'bleibt übrig' Sg. 12a 3 (vgl. mir. díurad 'Rest', s. Verbalverz. reth-); über das Timbre des auslautenden Konsonanten in den Formen der 3. Sing. vgl. § 242 Anm. 1. In den seltenen Fällen, wo die Lautgruppe *ts* in den Auslaut rückte, wurde sie zu *s* reduziert: air. ro-fitis 'Ihr wisset' aus ro-fitid-si S. 254. Noch im Nir. hat man in der 3. Sing. des Ipf. und Konditionalis vor einem mit *s* anlautenden Pronomen eine Form mit entspirantisierter Endung: Arran *hagəx* (theagadh) 'er pflegte zu kommen', aber *hagəd šē* 'er pflegte zu kommen' (Asp. i Irsk S. 161). — 5) *s* + *ƀ, f* ist in Wb. erhalten, daneben zeigt sich aber schon

sp; sonderbarerweise geht noch im Nir. die spirantische und die entspirantisierte Form nebeneinander. Air. esbe-tu gl. nequitiae Wb. 9b 15 (-b- = *ƀ*), aber espe 'unnütz' 19d 17, espach ds. Ml. 35c 25, 26, nir. easbaidh 'Mangel', easbadhach 'mangelhaft', aber auch easbha, easmhach (nsch. easbhuidh 'Mangel'; Arran *asbə,* aber Donegal *aswī;* vgl. Henebry S. 46 und S. 9). Air. as-fenimm gl. testificor Wb. 22a 20, aber fu aispenud gl. sub denuntiatione Ml. 54d 2 (und lase ad-ru-spén gl. iurando Ml. 78a 5, als ob die Wurzel mit *sp* anlautete); mir. tais-fenim und taispenim 'zeige' (Inf. taisfénad, taisbenad, taispenad) nir. taisbeánaim (Arran *sbåńiḿ,* aber Donegal *t'išiɴ't',* Fut. *t'ešanə mə* 'ich werde zeigen'; Henebry S. 51 gibt Formen mit anlautendem *sp-* und *s-*). Die Erhaltung der Spirans beruht wohl auf dem etymologischen Bewußtsein. — 6) *-ƀ- + -s-* scheint geblieben zu sein: air. taidbsiu 'zeigen' (Inf. von do-adbadar 'wird gezeigt') nir. taidhbhse 'Gespenst' Arran *tɛjvšə* Donegal *tavšə;* es handelt sich jedoch hier um ein idg. *w.* Daß ein auslautendes *ƀ* vor dem *s* eines Augens entspirantisiert worden ist, folgt aus Arran *šib'-šə* und *šib'* 'Ihr' (sibh-se, sibh), *dōb'* 'zu ihnen' (dóibh) u. s. w. Asp. i Irsk S. 162.

7) *x + đ, þ.* Air. onach-digtith 'so daß Ihr (es) nicht gegangen seid' Wb. 9b 19, mir. ni dichtim 'ich kann nicht gehen' LU 63a 10: air. docoid 'ist gegangen' (di-con- + **wadh-*, vgl. lat. uādō 'gehe' ahd. watan 'waten'); air. inna fochtaide gl. tribulatorum: Ableitung von fochid 'Leid'; air. cechtar 'jeder von beiden', nechtar 'alteruter' (nach dem *x* ist ein Vokal geschwunden). Jedoch ist *þ* sehr häufig analogisch restituiert: air. crochthe 'gekreuzigt' (aber nir. crochta). Air. ad-machdur sa gl. miror, machdad, machthad, magthad 'Wunder' (verschrieben mac-dath gl. magnum [Wb.] 17c 9) muß noch kurz vor dem Anfang der literarischen Zeit etymologisch durchsichtig gewesen sein; das Subst. ist Inf. des Verbums, dem ein mit gr. *μέγεϑος* 'Größe' ir. to-for-mag- 'vermehren' verwandtes Wort zu Grunde liegt; mir. machtad (umgebildet nir. machtnadh). — 8) *x + h:* air. seccu § 277. *ƀ + h* (aus *þ* oder *f*) § 278.

§ 290. (Entspirantisierung und Provektion im Inlaut und Auslaut im Brit.) 1) Die Gruppe *-lt-* ist zunächst im Brit. zu *lþ* geworden (§ 284, 1), das im C. teilweise zu *lh, l* weiterschritt, in den übrigen Fällen aber in *lt* rückverwandelt wurde, s. S. 137. Über *ɯx, nþ, mf* > *ɯk, nt, mp* s. S. 149. Sonst sind Belege für

die Behandlung der Spiranten nach homorganen Sonorlauten im Brit. selten; es handelt sich meist um Komposita oder Ableitungen, bei denen die lautgesetzliche Entwickelung vom etymologischen Bewußtsein gestört werden konnte: c. tan-dde 'inflammation', haiarn-dde 'impregnated with iron', graian-dde 'gravelly'; c. cyn-ddar 'wütend', cyn-ddaredd 'Wut' 'Hundswut' (: ci, Plur. cwn 'Hund'); die lautgesetzliche Entwickelung liegt vor in abr. cunnaret gl. rabies nbr. kounnar ds. (*nđ* > *nd* > *nn*). Vgl. mc. yn-daw nc. ynddo 'in ihm' corn. ynno mbr. ennaff. Zahlreichere Belege für die Entspirantisierung im Sandhi.

2) Belege für das Zusammentreffen von homorganen Spiranten oder von homorganen Spiranten und Verschlußlauten sind im Brit. im Wortinnern naturgemäß selten. **a)** Dentale (über c. nyth 'Nest' § 284, 5; über c. addef 'gestehen' s. § 322). Corn. worto 'gegen ihn' mbr. outaff: corn. worth mbr. ouz mit der Endung des ac. rac-dam mc. racdaw 'vor ihm' nc. rhagddo corn. ragtho mbr. raczaff; das Mc. hat (nicht lautgesetzlich) wrthaw; vgl. nc. gwrthddrychiad 'Erbe' u. s. w. Mc. attaw 'zu ihm' (att), gantaw 'mit ihm' (ac. cant S. 138; analogisch ganthaw nc. ganddo) corn. ganso (§ 344) mbr. gantaff. C. adyn 'Bösewicht' **ad-đyn* vgl. z. B. ad-waed 'inferior blood' (*ad-* aus idg. **ati-*); mit dem lautgesetzlichen Umlaut c. edrych 'Aussehen' **ati-dṛḱo-* (was in anderen Fällen in dem c. „Präfix" *e-* steckt, braucht in diesem Zusammenhang nicht untersucht zu werden). Restituiert c. cyd-ddwyn 'ertragen' u. s. w. **b)** Hinterlinguale: acorn. guic-gur gl. mercator, negotiator mcorn. Plur. guycoryon, guykcoryon c. gwicor (mit analogisch umgestalteter Endung) 'Hausierer' (c. gwig u. s. w. § 130 S. 210, c. gwr 'Mann'), s. Loth, Les mots latins gwig; ist *k* aus *g* + *g* anzunehmen? **c)** Leniertes *m* + *f* in c. cyffred § 325. — **d)** Spirans + Verschlußlaut: c. diwedydd 'Ende des Tages' (diwedd, dydd). Nbr. sei-tek 'siebzehn' mbr. seiz-dec. Mcorn. byteweth 'ever' (byth 'je', deweth 'Ende'). Mbr. vetez 'jamais' (c. corn. byth + br. deiz 'Tag'), s. Ernault, Glossaire S. 62. Restituiert: br. kres-teiz 'Mittag' § 180; baz-dillad V. bah-tillat 'Waschbläuel'. Auffällig: mc. pathawr 'what does it matter to thee' (statt pa-th-dawr; *þ* statt *þ* + *d*), Strachan, Introduction S. 48.

3) *s* + *đ:* mc. tros-taw 'über ihn' corn. dres-to. *x* + *đ:* acorn. mah-theid gl. uirgo mcorn. maghteth, maghtyth ds. (ncorn. maithes 'Dienstmädchen'?) br. matez 'Dienstmädchen' ir.

ingen macc-dacht 'junges erwachsenes Mädchen' S. 127 ("ein Mädchen, das Kinder gebären kann"; -dacht zu gr. *δέχομαι* 'nehme an', vgl. zur Bedeutungsentwickelung d. empfangen).

4) Provektion von Spiranten: *đ + v > f:* mbr. gouffen, 1. Sing. Kondit. von gouzout 'wissen' (ohne Assimilation Imperativ 2. Plur. gouzvezet; vgl. das Verbalverzeichnis); c. uffarn br. ufern 'Knöchel' S. 32. Jedoch nicht im Auslaut: c. oddf 'Knoten', deddf 'Sitte' (mc. dedyf) § 231, 3. *v + ǧ > f:* mc. kaffel 'nehmen' (Prät. cafas 'er nahm'; Infinitivendung wie in ir. imscríp-gail 'raufen'; mit anderer Endung Inf. kafael; das *f* wird jedoch verschleppt: kaffael; Präs. 1. Sing. caffaf u. s. w., zugleich unter dem Einfluß des Konjunktivs caffwyf mit *f* aus *v + h*). Andere Fälle: mc. pym-thec nc. pym-theg 'fünfzehn'.

5) Provektion von Verschlußlauten: c. cyt-tir 'land held in common' (vgl. z. B. cyd-fod 'coexistence'); c. llet-ty 'Logis'. Vielleicht liegt neben dem *t* in früher unanalysierbar gewordenen Formen ein *d:* mc. Edeyrn MN **ati-tegernjo-s* (teyrn 'König'). Über Gruppen von nicht homorganen Verschlußlauten im C. lehrt Jones, Welsh Orthography S. 20, daß der letzte Laut der Gruppe weder ganz stimmlos, noch so stimmhaft wie die gewöhnlichen stimmhaften Verschlußlaute ist; ein Dental stehe den Tenues, ein Labial oder Hinterzungenlaut den Mediae näher; er schreibt atgas 'odious', hepgor 'to put aside', atbawr 'Wiederkauen', crocbren 'Galgen' (Spurrell adgas, hebgor, adbawr, crogbren). Vgl. mc. aeth-pwyt, Prät. Pass. von mynet 'gehen' u. s. w. Der erste Verschlußlaut ist geschwunden in c. clopen 'pate, noddle', br. klopenn 'Schädel' § 288, 1.

Entspirantisierung und Provektion des Anlauts im Sandhi.

§ 291. Im Ir. wird anlautendes *d-, t-* im Sandhi nach einem auslautenden *l, n* nicht leniert. Air. amal tuthle gl. ut cancer Wb. 30b 13; cen torbatid 'ohne Nutzen' Wb. 12d 33. Nir. colann daonna 'der menschliche Körper' O'Don. S. 351; nsch. nighean donn 'a brown maid' Stewart S. 145f. Ebenso wenig findet sich Lenition eines *d-* oder *t-* nach dem Artikel: i-sin tegdais 'im Hause' Wb. 33a 5 (daran kann aber das geschwundene *d* des Artikels Schuld sein).

Anm. *R, L, N* werden im Nir. nach einem auslautenden *n*-Laut nicht leniert: Arran *ēn lḡ* 'ein Kalb' aon laogh. Dies folgt aus den in § 90, 92, 95 mitgeteilten Regeln.

Ferner unterbleibt die Lenition nach einem homorganen Verschlußlaut oder Reibelaut (nach den Regeln in § 288): caich ceniúil (Gen.) 'jeder Nation' Wb. 5c 3 (vgl. Zimmer, GGA 1896 S. 388f.); bad treúin 'seid tapfer' Wb. 27a 6 (vgl. KZ XXXV 319, 323); hituil-siu 'in deinem Willen' Ml. 59a 21 (statt hit tuil siu).

Die Lenition eines *d, t* unterbleibt nach *s:* an as tech 'was das beste (dech) ist' Ml. 37d 3; an as toisc 'was Wunsch ist' Wb. 12b 6 (KZ XXXV 317). Die übrigen Verschlußlaute sind dagegen nach einem *s* lenierbar (as chóir 'was passend ist' [Wb.] 33c 15).

§ 292. **Das C.,** das im Inlaut in den meisten etymologisch durchsichtigen Fällen, die Entspirantisierung aufgehoben hat, hat sie auch im Anlaut im Sandhi beseitigt; so zunächst nach *l* und *n:* nc. Hywel dda 'H. der Gute'; yn dda 'gut' (Adv.); tarian ddur 'ein Schild von Stahl'. Über y ddau ddyn s. S. 443f.

Anm. Dagegen bleiben rh und ll nach gewissen auf *n* und *r* auslautenden Wörtern unleniert: c. yn rheolaidd 'regelmäßig', yn llawn 'vollständig' (Adv.), mc. yn llei 'kleiner' (Prädikatsnomen), un rhaw, un llwy 'ein Spaten, ein Löffel'. So nach mòr 'ebenso' und pur 'sehr', und nach dem Artikel y (älter yr) im Fem.: y rhodd 'die Gabe', y llong 'das Schiff'.

Ferner: mc. a-th differo 'der dich verteidigen mag' (d- = *đ;* Beleg bei Silvan Evans 1527; auch mit jüngerer Verschmelzung der beiden Spiranten athiffero, Strachan, Introduction S. 9); nc. yr Arglwydd Dduw 'der Herr Gott'; nodwydd ddur 'Nadel von Stahl'; y fath ddyn 'ein solcher Mensch'; hyd ddydd barn 'bis zum jüngsten Tage'; pais ddur 'stählerner Rock, Panzer'.

§ 293. **(Corn.)** 1) Entspirantisierung von *đ* nach *n* und *l:* vn venyn da 'eine gute Frau'; pan deth 'als er kam'; del dyskas 'wie er lehrte'; fatel dons 'wie sie kommen sollen'; yn tre myll darn 'in tausend Stücke' ZE 191. Jedoch kettel thueth 'als er kam' R. D. 1329.

2) Verschlußlaut aus Reibelaut + Reibelaut. *đ* wird *t* nach der ursprünglich auf *đ* auslautenden Verbalpartikel y (und ma-y): y tons 'sie kommen', may teth oder ma-teth 'so daß kam'. Auch maga 'so, ebenso' (zu c. meg-ys 'wie'?) wird ein *đ* verloren haben; daher maga ta 'ebenso gut', maga tek 'ebenso schön', maga town 'so tief'. *þ + đ:* reth tenyrghys 'hat dich gegrüßt' M. C. 115 (aber ath dynyrghys 'der dich gegrüßt hat' P. C. 565).

t aus *đ* nach einem homorganen Verschlußlaut liegt vor in yn ta 'bene', ken teffo 'wenn er auch kommt' (yn ist der Instrumentalis des Artikels und hat also urspr. *-nd;* vgl. übrigens die mbr. Schreibung ent; kyn, ken ist wohl = c. can 'weil, obgleich' aus ac. cant 'mit', S. 138). Vgl. unter 3).

3) Provektion eines Reibelautes (das lenierte *g,* das im Mcorn. als Null auftritt, war zur Zeit der Provektion noch ein *g*): y hyller 'man kann' (gall- 'können'); y whelas 'er sah' (gueles 'sehen'); y fyth 'wird sein' (*b-*); y fyn (*m-*) 'will'; — may halle 'that he might'; may whane 'daß er durchbohrte'; may fynnas 'daß er wollte'; maga whyn 'ebenso weiß'; — reth fo 'sei dir', ty a fyth 'tibi erit'. Die Provektion tritt auch nach dem Adverbialzeichen yn und kyn 'obgleich' ein: yn harow 'grausam', yn whar 'mild', yn fras 'greatly' (*b-*), yn fas 'gut' (*m-*); kyn fy 'quamuis sis'. Das nach kyn vor Vokal erscheinende *đ* (kyn *đo* 'obgleich er war' M. C. 163, ken thew pell 'obgleich es fern ist' C. W. 1942) kann auf einer Analogiebildung nach y, may beruhen und braucht nicht als ein Beweis dafür betrachtet zu werden, daß nach dieser Konjunktion immer eine Partikel yth geschwunden wäre.

4) Provektion eines Verschlußlautes. Nach der (im Corn. nicht lenierenden) Partikel ow (br. o c. wrth) wird *g, d, b* zu *k, t, p:* ow crowethe 'liegend', ow tybbry 'essend', ow pewe 'lebend'. Vgl. tovth ta, totta 'gute Eile, sofort' O. M. 1001, 1036. Ein geschwundenes *t* hat die Provektion bewirkt in dek can quyth 'zehn hundert mal' (cans 'hundert'); mar calle, mar a calle 'wenn er könnte', mar qureugh 'wenn Ihr tut', mara qureth 'wenn du tust', mar teffa 'wenn er käme', mar pyth sawys 'ob er gerettet werden soll' (vgl. dazu die vor Vokalen stehende Form: mar s-ew, mara s-ew 'wenn ist'); a calla 'wenn er könnte', a pe 'wenn es wäre' (vgl. c. o-d 'wenn' neben o, o-s). Seltener ist die Provektion von einem erhaltenen (meist wohl homorganen) Konsonanten bewirkt: map pron 'son of the breast'; pub te*đ* oll 'jeden Tag'. Mir unklar ist na-n quelse 'daß er ihn nicht gesehen hatte' M. C. 85. Auch die durch Lenition aus *k, t, p* entstandenen Mediae *g, d, b* unterliegen der Provektion (z. B. nach dem infigierten Pronomen -th- 'dich': me ath pys 'ich bitte dich'; vgl. auch hep ken yly 'ohne ein anderes Heilmittel' u. s. w.).

§ 294. (Br.) 1) Entspirantisierung eines *đ* nach *n:* ann douar 'die Erde', milin dour 'Wassermühle'. Der Einfluß eines homorganen Nasals hat die Wirkungen der Eklipse und der brit.

Spirantisierung in einigen in § 271 und § 285, 9 beschriebenen Fällen aufgehoben. Dagegen eil-zimezi 'zum zweiten Mal heiraten' u. s. w.

2) Verschlußlaut aus Reibelaut + Reibelaut. Die Verbalpartikel e (mbr. ez), die Konjunktion ma 'daß' (mbr. maz aus ma + ez) und die zur Bildung des Part. Präs. dienende Präposition o (mbr. oz c. wrth), die ein *g-, gw-, b-, m-* lenieren, ändern ein anlautendes *d* (woraus zunächst durch Lenition *đ* entstanden sein muß) in *t:* e tigouezaz 'es geschah'; gant ma teuot 'pourvu que vous veniez'; o tont 'kommend'.

Nach einem femininischen Substantiv auf *-d, -t, -z, -s* wird ein mit *d* anlautendes Adjektiv nicht leniert (Ernault, Gramm. S. 9). Es handelt sich dabei zum Teil um ein restituiertes *z, s* aus einem alten *đ, þ* das mit dem folgenden *đ* zu *t* hätte verschmelzen sollen (vgl. kres-teiz 'Mittag' § 290, 2d). So auch in Tréguier bennes Toue d' ac'h 'bénédiction de Dieu à vous' (Ernault S. 10).

3) Provektion eines Reibelautes liegt vor in einigen mbr. Formen des Verbums bezaff 'sein' mit der vorhergehenden Partikel ez: effezo 'wird sein', effoe 'war'; und derartige Formen sind noch in V. und Cornouaille üblich, s. Loth, Rc. IX 354ff.

4) Provektion eines Verschlußlautes. Ob Tréguier paour kes Toue 'pauvre cher de Dieu' (Ernault, Gramm. S. 10) hierher oder zu 2) gehört, bleibe dahingestellt. Vgl. V. kasset choūj t'eign 'faites moi souvenir', Bayon S. 5. *g, d, b* wird *k, t, p* nach ho 'euer, euch' (vor Vokalen hoc'h; mbr. hoz) und nach dem infigierten -z 'dich, dein' : me ho kalv 'ich rufe euch'; me ho kwel 'ich sehe euch', me ho talc'h 'ich halte euch', me ho pev 'ich ernähre euch'; ho kenou 'euer Mund', ho kwiriou 'eure Rechte', ho tourn 'eure Hand', ho preur 'euer Bruder'; me az kalv (kwel, talc'h, pev) 'ich rufe (sehe, halte, ernähre) dich' (Legonidec, Dict. br.-fr. S. 10—11), Tréguier bez eun den des kir 'sois un homme de parole' "zu deinem Worte". Über die Provektion nach hi 'ihr' (Gen. Sing. Fem.) in Faouët s. § 276. Vgl. noch er hopian = er c'hoeff bihan (Loth, Chrestomathie S. 436[2]). Seltener ist die Provektion von einem erhaltenen (meist homorganen) Verschlußlaut bewirkt: dek kad 'zehn Hasen', dek kwennek 'zehn Sous', pemp pioc'h 'fünf Kühe' (Legonidec S. 12; Ernault S. 11 erkennt nur dek kwennek an); lavaret din 'dites-moi' wird lavaretin gesprochen (Loth, Chrestomathie S. 436[2]). Auch pemp kad 'fünf Hasen', pemp kwele 'fünf Betten' kommt vor (Legonidec S. 12).

Nach Bayon S. 5 wird ein anlautender stimmhafter Verschlußlaut stimmlos nach einem auslautenden stimmlosen Verschlußlaut.

Auch die durch Lenition aus *k, t, p* entstandenen Mediae *g, d, b* unterliegen der Provektion. Deshalb bleibt *k, t, p* nach e, ma, o. Nach Ernault S. 9—10 werden *k, t, p* nach Geräuschlauten nicht leniert: eur votes koad 'une chaussure de bois' (aber Legonidec S. 13 gibt eur vaz deo 'un gros bâton').

XIII. Die Lenition.[1]

§ 295. In der Stellung zwischen zwei Vokalen und in einigen anderen Stellungen im Inlaut und im Satzzusammenhang haben im Keltischen fast alle unsilbischen Laute, wenn sie nicht gedehnt sind, eine andere Aussprache als sonst (sie werden leniert). Die Aussprache der verschiedenen lenierten Laute lassen sich namentlich vom irischen Standpunkt leicht unter eine Formel bringen: es handelt sich überall um eine offenere Mundstellung, um einen lockereren Verschluß. Vom brit. Standpunkt paßt diese Formel allerdings nicht ganz; es ist aber in einigen Fällen sicher, in anderen Fällen nicht unwahrscheinlich, daß die Abweichungen sekundär sind.

Für den Anlaut gilt (von den in § 291—294 angegebenen Ausnahmen abgesehen) eine einheitliche Regel für die Lenition sämtlicher unsilbischer Laute: sie werden leniert in der Stellung vor einem silbischen oder unsilbischen Vokal, vor dem idg. *p* (§ 49, 1) oder vor einem Sonorlaut (über *sm-* vgl. S. 86), wenn das vorhergehende Wort ursprünglich vokalisch auslautete und mit dem folgenden Wort eine enge grammatische Verbindung bildete. Im Wortinnern ist das Schicksal der verschiedenen unsilbischen Laute viel bunter.

Anm. Die Bezeichnung der Lenition ist in den älteren literarischen Perioden sehr unvollkommen, teils deshalb, weil verschiedene Laute mit dem gleichen Zeichen bezeichnet werden (*g* und *ǥ* u. s. w.), teils deshalb, weil man bestrebt ist, die Normalgestalt des Anlautes in allen Verbindungen festzuhalten. Aus der Nicht-Bezeichnung darf man aber keineswegs auf das Nicht-Vorhandensein der Lenition schließen. Die Anlautslenition war von Bedingungen abhängig, die schon vor dem Anfang der literarischen Überlieferung längst verschollen waren, kann also nicht in später Zeit entstanden sein; außerdem läßt ihr Vorhandensein sich für die alte Zeit auch vielfach direkt beweisen. Im Air. wird die Anlautslenition ursprünglich

1. Vgl. Verf., Asp. i Irsk.

nur bei den Tenues regelmäßig bezeichnet (ch = *x*, th = *þ*); später (bes. in Sg.) kommt die Lenition von *f* und *s* durch die Verwendung des punctum delens zum Ausdruck (ḟ, ṡ), und die Lenition des *r, l, n, s, f* (zum Teil auch *b* und *m*) wird u. a. dadurch bewiesen, daß der Artikel vor den nicht lenierten Lauten als in, vor den lenierten Lauten als ind erscheint (Asp. i Irsk S. 75ff.): in sen-duine 'der alte Mensch', in fer 'der Mann', in recht 'das Gesetz', in lie 'der Stein' : Gen. ind sen-duini, ind fir, ind recto, ind liacc.

Die Doppelaussprache der einzelnen Laute und ihre Bedingungen.

§ 296. Die Zeugnisse für eine altererbte doppelte Aussprache des idg. *w* im Wortinnern sind spärlich. Beachtenswert ist der frühe Schwund des *w* nach einem anlautenden Verschlußlaut (ir. dorus 'Türe' ac. nc. br. dor) neben der besseren Erhaltung nach einem *s* (S. 74); vgl. das verschiedene Schicksal der Sonorlaute nach Verschlußlauten und nach *s*. Auch die Regeln für den Schwund oder die Erhaltung des *w* im Ir. (§ 42—43) bieten eine gewisse Ähnlichkeit mit den Lenitionsregeln (ir. oac 'jung' : tarb 'Stier' = fiche 'zwanzig' : marc 'Pferd'). Dagegen hat der Eintritt oder das Ausbleiben der auf einem Vorgreifen der Zungenartikulation beruhenden Spaltung des *w* zu abr. gu d. h. *gw* (s. S. 13f.) mit der Lenition nichts zu tun.

Falls die brit. Anlautsalternation *gw-* : *w-* (§ 41 S. 59), deren älteste Gestalt *gw* : *gw* gewesen ist (vgl. § 293, 3), nicht etwa nach der sonstigen Alternation *g* : *g* analogisch ausgebildet ist, so ist daraus mit Sicherheit auf eine alte Doppelaussprache zu schließen: im unbeeinflußten Anlaut wäre *w* mit übernormaler Verengung des Mundkanals gesprochen worden. Der über-enge Laut wäre im Ir. erhalten geblieben (später *f-*), während der normale *w*-Laut schwand.

§ 297. Eine alte Doppelaussprache des idg. *j* im Wortinnern läßt sich nicht beweisen. Allerdings ist *j* im Ir. zwischen Vokalen geschwunden, nach Konsonanten dagegen zu *ij* > *i* geworden und also gewissermaßen erhalten geblieben (§ 45—46). Und im Brit. hat *j* nach *r* und *i* eine engere Mundstellung gehabt, die zur Aussprache *ď* führte. Die Verteilung der offeneren und der geschlosseneren Aussprache stimmt aber mit den Lenitionsregeln nicht.

Es ist wahrscheinlich, daß das Ir. beim anlautenden idg. *j* eine Alternation (*h:* Null, mit *f:* Null parallel) gekannt hat, vgl. § 280 Schluß. Das Brit. zeigt keine Anlautsalternation.

§ 298. Das intervokalische *s* tritt uns noch im Abrit. als *s* entgegen: *Τρισάντων* Fluß-N. bei Ptolemäus = Treanta bei Beda,

engl. Trent. Dies *s* kann aber schon von dem *s* des unbeeinflußten Anlauts verschieden gewesen sein (es kann ein locker artikuliertes *s* gewesen sein); später entsteht daraus *h*, s. § 48, 3. Die Gruppen *sr, sl, sn, sm, rs, ls* sind in sehr alter Zeit assimiliert worden und bleiben bei der Untersuchung der Lenitionsregeln am besten außer Betracht (*sr* > *rr* in air. dirruidigthe 'abgeleitet' S. 82; *r* + nicht leniertem *s* vielleicht in air. forrae 'auf sie' [Sing. Fem.], forru 'auf sie' [Plur.]; jedoch hat das lenierte *s* bei den konjugierten Präpositionen um sich gegriffen). Nicht leniertes *s* liegt vor Verschlußlauten sowie nach Nasalen oder *t* vor. Ir. oss 'Hirsch' : c. ych 'Ochs' u. s. w. könnte eventuell mit ir. ocht 'acht' : c. wyth u. s. w. zu vergleichen sein.

Im Brit. gibt es bei idg. *s* keine Anlautsalternation; in der Regel erscheint *h* (oder was auf einem *h* beruht), in seltenen Fällen *s*. Offenbar hat die lautgesetzliche Entwickelung ebenso wie im Ir. zu einer Alternation *s* : *h* geführt, die aber analogisch aufgehoben worden ist, s. § 48, 1, § 136, 1.

§ 299. Die verschiedenen Schicksale des idg. *p* im Wortinnern geben uns keinen Anlaß, mit einer offeneren und einer geschlosseneren Aussprache zu rechnen. Es wird im Ir. eine Anlautsalternation *h:* Null gegeben haben (§ 280); sie kann aber auf Analogiebildung nach der Alternation *h:* Null aus idg. *j* (§ 297) beruhen.

§ 300. Die idg. Mediae und Mediae aspiratae sind in intervokalischer Stellung im Ir. und im Brit. zunächst zu *g, đ, ƀ* geworden, vgl. § 58, 1, § 66, § 70. Dagegen gehen die beiden Sprachzweige mit Bezug auf die Behandlung der Tenues auseinander, vgl. § 74, 79, 84. Im Ir. werden die Tenues zu *x, f* leniert; im nbrit. Anlaut werden sie zu *g, b, d* leniert. Die sich auf das Wortinnere beziehenden sprachlichen und orthographischen Tatsachen (§ 75, 2, § 80 Anm. 2; ac. abr. c, t, p; mc. (und acorn.) inlautend -g-, -d-, -b-, auslautend meist -c, -t, -p, jedoch oft -b [-d in den c. Quellen, die t = *đ* verwenden]; mcorn. inlautend -g-, -d-, -b-, auslautend -k häufiger als -g, -b häufiger als -p [acorn. -t > mcorn. -s § 344]; das Mbr. verhält sich ähnlich wie das Mc. und Corn.; das Nc. hat inlautend und auslautend immer *g, d, b,* das Nbr. im Auslaut oft *k, t, p;* auch *k* vor *-r:* hakr) lassen sich aber am natürlichsten so deuten, daß man für das Ac., Abr. (oder eine nur wenig ältere Periode) gesprochene Tenues ansetzt. Diese Tenues waren jedoch als reine Tenues von den unbeeinflußten Tenues, die als Tenues aspiratae zu gelten haben, verschieden.

Es ist nun weiterhin nicht unwahrscheinlich, daß die reinen Tenues aus älteren Spiranten entstanden sind (zum Lautübergang vgl. § 288; über eine Parallele aus dem Armenischen s. KZ XXXVIII 204, XXXIX 389); dann wäre also der Anfang der Entwickelung im Brit. und Ir. ganz identisch.

Die Lenition der Verschlußlaute findet im Wortinnern statt: 1) zwischen zwei Vokalen; 2) zwischen Vokal und Sonorlaut (in dieser Stellung ist jedoch die zunächst entstandene Spirans zum Teil vokalisch geworden und hat im Ir. zur Ersatzdehnung, im Brit. zur Diphthongbildung geführt: ir. ár 'Blutbad' c. aer u. s. w. S. 103; § 64, 1; § 68; § 72; ir. brén c. braen 'faul' § 77; § 82; § 86; bei den Tenues findet sich diese Entwickelung im Brit. nur bei der Gruppe *kn,* sonst hat man dieselbe Entwickelung wie in intervokalischer Stellung: mc. deigr 'Träne', nc. chwedl 'Erzählung'; auf einer jüngeren Änderung beruht mbr. dazrou nbr. daerou, südc. chweddl, mcorn. ethen 'Vogel' nbr. evn, ein u. s. w. S. 124, S. 135); — eine Ausnahme bildet im Ir. die Gruppe *-dr-:* ir. -fitir 'er weiß' c. gwyr S. 112f.; 3) zwischen Vokal und Verschlußlaut werden *g* und *k* leniert (und zum Teil weiterhin vokalisiert): ir. géd 'Gans' c. gwydd S. 102f., ir. bruadar 'Traum' c. breuddwyd S. 109; ir. ocht c. wyth 'acht' S. 123; *d* ist leniert nach *g:* ir. géd 'Gans'; dagegen wird ein Dental an einen Hinterzungenlaut assimiliert: ir. rucce 'Schande' § 102, 1 S. 174; 4) nach einem Vokal im Auslaut: air. hed nir. eadh 'dies' : lat. id. — Vgl. hierzu noch § 284.

§ 301. Über die doppelte Aussprache von *r, l, n, m* vgl. § 89, § 90, § 92, § 95, § 98. Die irische Aussprache hat als die ursprüngliche zu gelten; der energischere Mundverschluß, der bei R und L stattfand, hat im C. zu einer energischeren Exspiration und dadurch zur stimmlosen Aussprache ***r*** und ***l*** geführt.

Die lenierte Aussprache findet statt: 1) Zwischen Vokalen; auch in den Fällen, wo nach dem Sonorlaut ein *p* geschwunden ist ohne Doppelung hervorzurufen, s. § 57: ir. cilornn, cilurnn gl. urceus, urna; air. amires 'Unglaube' nir. aimhreas, amhras 'Zweifel'; 2) zwischen Vokalen und nicht-homorganen Verschlußlauten oder Sonorlauten (*r, l, n, t, d* sind dabei als homorgan zu betrachten); also leniertes *r, l* vor *g, b, k, kᵘ,* leniertes *r, l, n* vor *m,* leniertes *m* vor *r, l, n;* 3) zwischen Verschlußlauten oder *m* und einem folgenden Vokal; 4) *r* ist im alten Auslaut leniert (athir 'Vater'), *n* dagegen nicht (S. 158). — Vgl. dazu noch § 284.

Wesen der Lenition. Gegensatz zwischen Inlaut und Anlaut. Analogiebildungen mit Bezug auf die Anlautslenition.

§ 302. 1) Ein Versuch, die in § 296—301 vorgeführten Tatsachen zusammenzufassen, scheint nur dann gelingen zu können, wenn man die lenierte Aussprache als die normale Aussprache der keltischen Laute auffaßt. Die Abweichungen von dieser normalen Aussprache (soweit sie nicht durch das Homorganitätsgesetz bewirkt sind) finden statt: **a)** Im absoluten Anlaut. **b)** Bei gedehnter Aussprache (in der Doppelung). Hieraus erklärt sich vielleicht die Nicht-Lenition der Verschlußlaute und *m* im Ir. nach gewissen Konsonanten; denn diese nicht lenierten Verschlußlaute und *m* waren wohl sämtlich im Air. gedehnt, vgl. Asp. i Irsk S. 88—107; die spirantische Aussprache im Brit. (vgl. § 284) kann in diesen Fällen mit der Lenition gleichaltrig sein, wenn man nur annimmt, daß das Brit. die gedehnte Aussprache des Irischen nicht gekannt hat. **c)** Nach einem nicht lenierten *s*. **d)** *s* ist unleniert vor einem Verschlußlaut und nach einem Nasal, im Ir. zugleich nach einem Verschlußlaut (im Brit. vielleicht nur nach dem annähernd homorganen *t*).

2) Die Behandlung der unsilbischen Gruppen im Sandhi stimmt in der Hauptsache (Lenition oder Nicht-Lenition) mit dem Inlaut. Die weitere Entwickelung der lenierten Laute, die im Wortinnern vorkommt, fehlt jedoch im Anlaut; die Normalgestalt des lenierten Lautes wird auch vor Konsonanten durchgeführt: air. dér 'Träne' (*-kr-*), aber ara-chrinim gl. defetiscor; leniertes *sr-*, *sl-*, *sn-* ist ir. *hr-*, *hl-*, *hn-*[1], vgl. das inlautende RR, LL, NN (*-s r-* u. s. w. wird dagegen ähnlich wie *-sr-* behandelt; das Resultat ist ein bisweilen doppelt geschriebenes R, L, N); die Lenitionsform von *wr-*, *wl-* ist im Ir. *r-*, *l-*, brit. *wr-*, *wl-* (das *w* ist also nicht wie im Inlaut mit dem vorhergehenden Vokal zu einem monophthongisch werdenden Diphthong verschmolzen); das lenierte *sp-* (§ 49 S. 75) hat nicht wie im Inlaut Metathese erlitten; das lenierte *sw-* und

1. Auch *sm-* wird, wie ich S. 86 angenommen habe, lenierbar gewesen sein. Es kann jedoch zweifelhaft sein, ob das brit. *m*, das auf *hm* zurückgeführt werden kann, rein lautgesetzlich ist; man erwartet eigentlich ein leniertes *m* nach dem *h*.

In den echt zusammengesetzten Formen von air. di-sruthaig- 'ableiten' geht die Inlautsbehandlung (huan-dirrudigeddar 'wovon sie abgeleitet sind') neben der Anlautsbehandlung (Inf. dírṡuidigud, díruidigud mit *rh* und *r* aus *hr*).

-s w- erscheint im Ir. als *f* (inlautend *v*, geschrieben b). *-s w-* ergibt im Brit. *gw*, vielleicht durch Analogiebildung nach *g-* aus *-s g-* (vgl. *sw-* > brit. *xw-*).

Es ergibt sich schon aus dieser Übersicht, daß die Lenition im Sandhi nach einem auslautenden *s* immer fehlen muß, wenn auch der Gang der Entwickelung bei den Sonorlauten ein anderer als bei den Verschlußlauten gewesen ist. In Übereinstimmung mit der Entwickelung im Inlaut fehlt ferner die Lenition im Ir. immer nach einem auslautenden Nasal; die Spiranten, die sich in dieser Stellung aus den Tenues entwickelt haben, haben sich weder im Ir. noch im Brit. so wie die durch die intervokalische Lenition entstandenen Laute entwickelt (s. das Kapitel "Eklipse"); daß *-n m-* im Brit. wie im Ir. *m-* ergibt, ist wohl nicht lautgesetzlich. In Übereinstimmung mit dem Inlaut fehlt auch im ir. Anlaut die Lenition nach einem *r* (z. B. nach den Präpositionen for 'über', eter 'zwischen'); nach dem sichersten Beispiel für diesen Auslaut (c. ar corn. br. war 'auf') zeigt das Brit. Lenition, jedoch schwerlich durch eine rein lautgesetzliche Entwickelung; jedenfalls erwartet man bei den Tenues in Übereinstimmung mit dem Inlaut eine andere Entwickelung nach *-r* als bei der intervokalischen Lenition (wortpsychologischer Einfluß auf das Lautgesetz liegt wohl ferner als die Annahme einer Analogiebildung). — Ein auslautendes *-d* oder *-t* ist im Kelt. sehr früh geschwunden (§ 152), und man hat kaum ein Recht, die in diesem Fall im Ir. vorkommende Lenition (alaill ṡain 'eine andere Eigentümlichkeit' "ein anderes besonderes" Sg. 6b 24) als nicht lautgesetzlich zu bezeichnen. Allerdings würde dieser Fall in eine andere Beleuchtung rücken, wenn man anzunehmen hätte, daß auch nach einem erhaltenen urspr. auslautenden *-d* Lenition eintritt (was mit der Behandlung von *d* + Verschlußlaut oder *s* im Wortinnern sehr schlecht stimmen würde). Dafür könnte man sich auf das folgende Material berufen: air. is hed ón as fír 'it is this that is true' (vgl. jedoch S. 274); cid chenél nó cesí aram gl. quod genus uel numerum Sg. 197b 3; cid ḟolad ṡluindes 'what substance it signifies' Sg. 25b 17. Sollte nach dem *d̄* von hed, ced, cid ein Vokal geschwunden sein, oder liegt eine Analogiebildung vor?

3) Gegen den im Inlaut bisweilen eintretenden vollständigen Schwund eines lenierten Lautes sträubt sich in einigen Fällen der Anlaut. Das lenierte *s* schwindet im ir. Inlaut, bleibt aber im Anlaut als *h* erhalten. Das lenierte *g*, das im Inlaut in intervokalischer

Stellung in allen brit. Sprachen entweder schwindet oder zu *w* wird, schwindet im C. und Corn. auch im Anlaut. Im Br. schwindet es gleichfalls vor einem *w* aus idg. *w:* gwele 'Bett' : da wele 'dein Bett'; auch in Fällen, in denen das idg. *w* mit einem auf keltischer Diphthongbildung beruhenden *w* zusammentrifft: he oad (wad) 'sein Blut' (c. gwaed); me a oar 'ich weiß' (c. gwyr). Daneben finden sich Formen mit einem (vermutlich im Hiatus entstandenen Vorschlag von) *v:* he voad 'sein Blut'; en em voada 'sich zur Ader lassen lassen' (auch ar voalennad 'die Elle'; zu gwalenn 'Stab, Rute', das wohl aus dem gleichbedeutenden gwialenn = c. gwialen acorn. guaylen mcorn. guelan entstanden ist; vgl. lat. uī-men 'Rute, Weide', uieō 'binde, flechte' u. s. w., wozu man auch das sich lautlich mit c. gwial-en ganz deckende lat. uiola 'Veilchen' gestellt hat). Mit diesen Fällen gleich behandelt wird auch goelo 'weinen' (mit unursprünglichem *g;* c. wylo) : a ouelo 'der weinen wird', aoualc'h a voad ak a voelvan 'genug des Blutes und der Klage'; ferner einige Wörter, in denen das *w* lediglich auf keltischer Diphthongbildung beruht: ar waz 'die Gans' (Troude unter oie; Etymologie § 60 S. 102f.). Auch finden sich Beispiele für den vollständigen Schwund des lenierten *g* bei Wörtern, in denen *gw* aus idg. *w* vor einem silbischen *o* oder *u* oder einem Sonorlaut zu *g* geworden ist: nbr. n'ounn 'ich weiß nicht'; pet tra oulennom ni 'um wie viel Sachen bitten wir' (Loth, Chrestomathie S. 322); petra a rann 'was ich tue' (so in allen Formen dieses Verbums; vgl. c. gwnaf S. 60). Selten ist dagegen der vollständige Schwund des lenierten *g,* wo kein *w* folgt oder folgte (kommt vor in dem Verbum gallout 'können': n'ellann ket 'ich kann nicht', vgl. die Belege bei Loth, Chrestomathie S. 481); das *g* ist in der Regel durch die Wortpsychologie geschützt worden und erscheint als nbr. c'h : he c'har 'sein Bein' (gar). Das c'h ist auch oft da eingedrungen, wo der Anlaut ein zu *g* gewordenes *gw* (idg. *w*) ist; man findet (neben den oben angeführten Formen) he c'hoad 'sein Blut'; ne c'houlennomp 'wir bitten nicht'; eur c'hrek 'eine Frau' u. s. w., u. s. w. (In V. [vgl. § 352, 5] bleibt *g-* oft unleniert; s. Bayon S. 10[3]).

Anm. 1. Neben der in allen brit. Sprachen gleichmäßig durchgeführten Anlautsalternation *gw-* : *w-* steht in einem Falle *gw-* : *xw-*: mc. Owein, heb Arthur, a chwaryy di wydbwll? Gwaryaf, arglwyd, heb Owein 'O., sagte A., wirst du Brettspiel spielen? Ich werde spielen Herr, sagte O.' Mab. 153; gware dy chware 'spiele dein Spiel' 154 (vgl. die Belege bei K. Meyer, Peredur ab Efrawc). Jedoch kann schon in Mab.

chw- als Normalanlaut behandelt werden: yd oedem yn chware 'wir spielten' 260 (so Nc.); — corn. guary 'Spiel', leniert *de* wary 'in die Freiheit (gehen, lassen)'; Lhuyd S. 82 und 245 gibt unlenierte Formen mit *xw-* an (choariou 'ludi', huari 'to play'); — im Br. ist *xw-* Normalanlaut: mbr. hoary nbr. c'hoari 'Spiel'. Die Grundform scheint **worigo-* zu sein (mc. gwaryaf aus **worigami* nach § 59, 9 S. 101); mc. gware hat das *e* analogisch nach den Zusammensetzungen der Wurzel *reg-* wie dwy-re 'aufgehen (von der Sonne)' u. s. w. angenommen. Nicht recht klar ist ac. guarai gl. scena, guaroiou gl. theatra, guaroi-maou gl. theatris, Gurguarui, Guruarui MN (ZE 96). Wohl zu ir. fuirech 'Verweilen', s. Verbalverz. fo-rig-. Von c. chwarddu § 345 beeinflußt?

4) Während die Lautverbindungen des eigentlichen Wortinnern von dem Sprechenden in den allermeisten Fällen nach dem früher Gehörten reproduziert, verhältnismäßig selten (durch Wortbildung) neugeschöpft werden, so liegt die Sache bei den Sandhiverbindungen ganz anders. Hier spielt neben der direkten Reproduktion des Gehörten die Neuschöpfung nach vorhandenen Mustern eine übergroße Rolle. Daraus erklärt sich die Häufigkeit der Analogiebildungen. So ist im Ir. das aus *st* entstandene *s,* das ursprünglich unlenierbar war und daher im Brit. als *s* erhalten ist, analogisch lenierbar geworden: air. int serc 'die Liebe', vgl. S. 78. Noch auffälliger ist es, daß im Ir. der Laut *p-,* der nur in Lehnwörtern vorkommt, die nach der Zeit der Lenitionsgesetze aufgenommen sind, analogisch (nach dem Muster von *k-* : *x-, t-* : *þ-*) zu *f* (geschrieben ph) lenierbar geworden ist; diese Lenition ist schon in Wb. vorhanden (fo pheccad 'unter der Sünde'), aber noch nicht ganz durchgedrungen (die Fälle, wo *p-* als unlenierbar behandelt wird, sind doppelt so häufig wie die Fälle, wo es leniert wird); später wird die Lenition ganz durchgeführt. Im C. ist nach dem Muster von *k, t, p, l, r* : *g, d, b, l, r* das *č* in englischen Lehnwörtern zu *ǧ* lenierbar: *čain* 'Kette' : *ə ǧain* 'die Kette' (Sweet, Spoken North Welsh S. 433). Im Ncorn. ist *f* analogisch zu *v* lenierbar: *forđ* 'Weg' : *an vorđ* 'der Weg' (Lhuyd S. 241). Im Br. ist *s* analogisch zu *z* lenierbar: sae 'Rock' : he zae 'sein Rock' (*s* : *z* also parallel mit *t* : *d;* aber auch parallel mit *t* : *z* aus *t* : *þ* soll die Alternation *s* : *z* vorkommen; der Sprachgebrauch steht nicht fest). — Eine durch Lenition entstandene, aber fest gewordene Media wird als eine alte Media behandelt in br. bete vremañ 'bis heute' (bremañ 'jetzt' aus pred 'Zeit' mit einem demonstrativen Augens). Es ist ferner nicht lautgesetzlich, wenn eine in der Proklise entstandene Media mit einer stimmhaften

Spirans als Lenitionsform wechselt: nir. dam und dham 'zu mir'; c. dyfod 'kommen' (S. 284): yr amser i ddyfod 'die Zukunft'; corn. *đe* 'zu'; br. digas 'bringen' (S. 284): ar frouez a zigas kest 'das Obst erzeugt Eingeweidewürmer'.

5) Entgleisungen aus dem regelmäßigen Lenitionsschema kommen bei den Einzelwörtern nicht selten vor. Vgl. Sarauw, Irske Studier S. 14—20. Idg. *sw-, sp-* ergab lautgesetzlich die ir. Alternation *s* : *f:* ir. siur 'Schwester' : mo fiur 'meine Schwester' § 48, 4; § 49, 1. Im Nir. ist dafür *s* : *h* eingetreten. Bisweilen ist jedoch zu dem *f-* ein *p-* als unlenierte Form geschaffen worden: nsch. piuthar 'Schwester'; mir. ar-do-petet 'spielen für sie, unterhalten sie' : Inf. air-fitiud (Kompos. von sét- 'blasen' c. chwythu). — Im Brit. wird bisweilen zu der Lenitionsform *v-* unetymologisch ein *b-* statt *m-* oder ein *m-* statt *b-* als nicht lenierte Form gebildet: c. mèn = bèn 'Wagen' gall. benna S. 157; c. moes 'gutes Betragen' neben br. boaz 'Gewohnheit' S. 56; früh-mc. buyeid nc. mwyaid 'Hostie'; nc. bawd 'Daumen' neben ac. maut S. 134f.; br. begin und megin 'Blasebalg' c. megin corn. Plur. mygenow. Vgl. § 148, 1 S. 239f. (Im Br. kann wegen der unter 3) geschilderten Verhältnisse in gewissen Fällen auch *g-* neben der Lenitionsform *v-* eintreten; statt boestl 'boîte' habe ich eur oest, Plur. goestou gehört). — Da *s-* und *t-* im Nir. die gleiche Lenitionsform (*h-*) haben, können sie verwechselt werden: mir. socht 'Schweigen' nir. tocht (wohl von mir. tó 'schweigend' beeinflußt). Da *h* nicht mouilliert sein kann, werden *š-* und *s-, t'* und *t* bisweilen verwechselt: nir. seileastar, soileastar S. 192; sílim, saoilim 'denke'; Arran *tōrəɴ'* 'Grenze' teora. — Im Corn. ist *w-* die Lenitionsform des zu *g-* gewordenen *gw-:* me a wolgh 'ich werde waschen' (golhy 'waschen'); wev, lenierte Form von gew S. 96; danach analogisch hep wow 'ohne Lüge' zu gow 'Lüge' ir. gáo S. 55. — Zu vokalischem Anlaut wird im Ir. oft ein *f-* als unlenierte Form geschaffen: mir. uar 'kalt', uacht 'Kälte' nir. fuar, fuacht S. 103; ir. odb 'Knoten' nsch. faob § 26, 1 S. 32. Seltener wird ein *f-* analogisch beseitigt: ir. errach 'Frühling' S. 82, espartain 'Abenddämmerung' S. 198, 214. In derselben Weise erscheint im C. nicht selten ein unetymologisches *g-:* ac. ord nc. gordd 'Hammer' S. 114; c. allt und gallt S. 137; c. wyneb und gwyneb 'Antlitz', wybren und gwybren 'Himmel' S. 38. Im Br. ist diese Erscheinung naturgemäß seltener: goelo 'weinen' : c. wylo und gwylo; gober neben ober 'machen' (nach

great 'getan' u. s. w., s. Verbalverz. gní-). Umgekehrt ist ein *g*- beseitigt in c. naws = gnaws, br. neuz S. 49.

Seltener und zum Teil nicht ganz leicht zu erklären ist die Verwechselung der lenierten und der nicht lenierten Form. *f* statt *p* in nir. fairche, mir. fromud § 144 Anm. 2 S. 235; nir. failm = pailm 'Palme'. Umgekehrt *p* statt *f* in nir. préamh = fréamh 'Wurzel'; mir. peterlaicc 'das alte Testament' air. Gen. fetarlicce S. 223; nsch. pill- 'drehen, zurückkehren' ir. fillim 'ich drehe' (auch nsch. till- 'zurückkehren' mit der lenierten Form thill-, deren *h* in Wirklichkeit auf dem unlenierten *f* beruht). Im Brit. mag eine derartige Entgleisung bei den Substantiven bisweilen mit einer Änderung des Genus zusammenhängen: br. bok und pok 'Kuß' mask., vgl. ir. póc fem.; sie kommt aber auch ohne Genuswechsel vor: br. golc'hed fem. § 123, 4.

In Verbindung mit diesen Entgleisungen sei noch auf die häufige Erscheinung verwiesen, daß bei Lehnwörtern der fremdsprachliche Anlaut als lenierte Form verwendet wird. S. § 133 Anm. 1 S. 214. Nsch. cuip 'a whip', sainnseal 'a handsel', nir. taisteal 'Hechel' aus engl. hatchel, nir. giosta 'yeast'; air. sebocc § 280 Anm. Vgl. über die Wiedergabe des lat. *f* § 137 S. 220. — Über nir. mar mc. mal 'wie', die analogisch unleniertes *m* statt des lenierten *m* angenommen haben, s. § 99 Anm. 4 S. 165.

Anm. 2. Über die Beseitigung des Lenitionswechsels in proklitischen Wörtern s. § 178.

Das Alter der Lenition.

§ 303. Daß absolut keine Nötigung besteht, die Lenition in die nachrömische Zeit zu verlegen, habe ich oben S. 242 ausgesprochen. Wenn man die Chronologie der brit. Spirantisierung (§ 285 Anm.) und den wahrscheinlichen Zeitzwischenraum zwischen der Lenition der Verschlußlaute und der Spirantisierung erwägt, so wird man die Lenition keineswegs später als ums Jahr 400 n. Chr. datieren können. Die Betrachtung des *s*-Lautes führt uns auf eine noch ältere Zeit. Der Sandhiwechsel *s* : *h* hat nur während des ersten Teils der römischen Periode im Brit. bestanden (S. 217); der Lautübergang, auf dem das *h* beruht, wird daher kaum später als ums Jahr 300 n. Chr. stattgefunden haben können; und das lockere *s*, woraus das *h* entstanden ist, kann noch viel früher bestanden haben. Nach den Erörterungen in § 302, 1 wäre man geneigt, gall. *-xt-* aus *-kt-*, gall. Boruo = Bormo (§ 99 Anm. 7

S. 168) als Zeugnis für das Vorhandensein der Lenition im Gallischen aufzufassen (war sie vorhanden, so hatte sie bei den Tenues wohl eine ähnliche Form wie im Brit.; also k^{ϵ} : k, t^{ϵ} : t, p^{ϵ} : p; nach r und l waren die Verschlußlaute im Gallischen unleniert, s. § 353). Es liegt sogar nahe, den Übergang des idg. p in f, der zu den allerältesten keltischen Lautgesetzen gehört, als ein Teil der Lenition aufzufassen und demnach die Lenition etwa auf das Jahr 800 v. Chr. zurückzuverlegen. Folgt man diesen Andeutungen, wird man sich fragen müssen, ob die Ähnlichkeit der Lenition der kelt. Tenues mit der Verschiebung der germ. Tenues und die Übereinstimmung des Keltischen mit dem Skandinavischen (und Lateinischen) mit Bezug auf die Doppelaussprache der Sonorlaute (S. 140) nicht schließlich mehr als ein Zufall sein könnte.

Die Erwägungen, die uns in ein graues Altertum zurückführen, sind aber deshalb unsicher, weil es durchaus möglich ist, daß dasjenige, das sich uns als ein einheitlicher Vorgang darstellt, in Wirklichkeit auf einer ganzen Reihe von psychologisch gleichartigen, aber chronologisch weit getrennten Vorgängen beruhen kann.

XIV. Syntax der Lenition.[1]

Lenition der Nomina und Adverbia (Präpositionen) in syntaktischer Verbindung.

§ 304. Nach der Vokativpartikel: ir. a phopuil '[o] Volk!'; mc. a vorwyn 'Mädchen!' (morwyn); corn. a das 'Vater!', a vroder 'Bruder!'. Lenition des Vokativs nach anderen Partikeln oder ohne Partikel: mc. ie vorwyn 'fürwahr, Mädchen!' Mab. 198; oia, uorwyn dec 'schönes Mädchen!' Mab. 217; Peredur, dec uab Efrawc 'P., schöner Sohn von E.!' Mab. 198; kyfodwch, weisson 'steht auf, Burschen' Mab. 201. Vgl. Rowland § 751f. (wo auch och fi 'ach mir!' angeführt wird) und unten § 308, 2. Strachan S. 17 (§ 16m, § 17c).

§ 305. 1) Nach den urspr. vokalisch auslautenden Präpositionen: a) Ir. ar 'für' u. s. w. (= gall. are- § 29, 1); vgl. air. ar-chiunn 'vor' c. er-bỳn 'gegen' (: pèn 'Kopf') corn. er-byn, s. § 255, 6. Das c. lenierende ar 'auf' entspricht formell vermutlich dem ir. for; das alte are- kann sich aber damit gemischt haben.

1. Vgl. Verf., KZ XXXV 315—444; Strachan, An Introduction to Early Welsh, S. 11—18.

Dem are- entspricht dem Sinne nach c. corn. er 'für, wegen'; diese Präp. bewirkt aber keine Lenition (vgl. für das C. Strachan, Introduction S. 118, Rowland im alphabetischen Verzeichnis S. 281, der allerdings fakultative Lenition des Inf. bod 'sein' nach er angibt). Das erklärt sich zweifellos daraus, daß noch eine dritte Präposition, die Entsprechung des ir. eklipsierenden iar 'nach', mit hineinspielt; in proklitischer Stellung konnte diese Präp. zu yr werden; er und yr werden im C. unterschiedslos verwendet; die Bedeutung 'seit' (nc. er doe 'seit gestern') weist aber auf ir. iar. — b) Mc. att nc. at 'zu', vermutlich Kombination von zwei Präpositionen **ad-to*. — c) Ir. cen 'ohne', vgl. Rozwadowski, Quaestiones I 10 und unten § 518. — d) Ir. di 'von', c. o-ddi (oddi fry 'von oben'). Allein kommt diese Präposition als ac. di mc. y vor; häufig mit einer folgenden Präposition verbunden: mc. y wrth nc. oddi wrth corn. a-thy-worth br. di-ouz, di-gant 'von' (die lenierte Form der letzten Präposition ist aber von y, -ddi, -thy-, di- unabhängig; vgl. c. oddi tan 'von unter'). Zu lat. dē. — e) Ir. do 'zu' ac. di mc. y nc. i corn. the abr. do mbr. da, de nbr. da (S. 283f.); **to*. — f) Ir. fo 'unter' aus **upo*, vgl. gr. ὑπό skr. *upa* (im Brit. nur als Präverb und in der Komposition üblich: ac. guo- mc. nc. go-, gwa- corn. go-, gwa- br. gou-, gwa- gall. ue-, vgl. S. 34f.). — g) C. gan 'mit' : gr. κατά S. 138. Keine Lenition nach corn. gans br. gant. — h) Ir. im, imm- 'um' c. am S. 45. — i) C. is in der Verbindung is law 'below'. Ob ir. ís leniert hat, läßt sich nicht ermitteln. Etymologie S. 50. — k) Ir. ó 'von' c. o corn. a br. a. Etymologie unsicher; die brit. Formen ließen sich am besten zu skr. *ā* (mit dem Abl.) 'bis, von . . her' lat. ā 'von' stellen; zum Lautlichen vgl. § 187, 1; ob man es aber wagen darf, auch ir. ó aus **ā* zu erklären, ist zweifelhaft (ein direktes Hindernis besteht allerdings kaum). Dazu nc. mo aus ddim o: nis medrant ganfod mo ddichellion y dyn 'they cannot perceive the man's tricks'. — l) Ir. ol 'wegen; über — hinaus' : ol ṡodin 'deshalb', ol-chene 'außerdem'. Zur Etymologie vgl. § 517. — m) Ir. tre 'durch' c. trwy corn. dre br. dre; **trei*. — n) Ir. uas 'über' mc. uch nc. uwch (in den Redensarten uwch law 'above', uwch bèn 'overhead'); **oupsu*, vgl. S. 75.

Über die Lenition nach c. ar 'auf' corn. br. war s. § 302, 2. — Bei den in junger Zeit aus einem Nomen entstandenen Präpositionen ist die Lenition nicht als ein sicheres Zeugnis für urspr.

vokalischen Auslaut aufzufassen. Solche lenierende Präpositionen sind ir. amal 'wie' § 99 Anm. 4 S. 165 (eklipsiert eine Verbalform, s. § 266; die brit. Entsprechungen lenieren nicht); ir. fiad 'coram' § 40 S. 58; — c. hyd 'bis' (hyd ddydd barn 'bis zum jüngsten Tage'; hyd ist eigentlich ein Substantiv 'Länge'); nach serch 'trotz' kann der Inf. bod leniert werden; — br. bete 'bis' leniert in der Verbindung bete vremañ 'bis heute'; br. Trég. ti bî 'chez qui' (Léon e ti piou, Ernault, Gramm. S. 11; da di Vari 'chez Marie' neben ti Mari 'la maison de Marie' Rc. XV 387). Vgl. noch § 313.

Präpositionen, die nur in einigen Dialekten oder Sprachperioden (analogisch) lenierende Kraft angenommen haben, wahrscheinlich aber nicht urspr. vokalisch auslauteten: Air. eter 'zwischen' (S. 139) leniert nicht; dagegen mir. eter chorcair 7 gorm 'sowohl purpurn als blau' LL 54a 36; nir. Arran *eď'iŕ v'ög agəs wōr* 'sowohl Klein wie Groß, alle' idir bheag agus mhór; vgl. Stewart[4] 161. Die Lenition beruht auf einer Angleichung an die Lenition nach dem folgenden acus 'und'. — Air. mir. tar 'über . . hinaus' leniert nicht; im Nir. und Nsch. Lenition: nir. Arran *ṅ'ī f'ēď'iŕ ə ġol har oxə* 'über das Kochen hinaus kann man nicht weitergehen' ní féidir do dhul thar fiuchadh; ist dies etwa Analogiebildung nach ol (vgl. air. ol-chene mir. archena S. 273)? Die Präp. geht wohl auf **tr̥ros* (vgl. skr. *tirás*) zurück und verhält sich zu c. trwy 'durch' wie gr. *πάρος* 'vor' zu abulg. *pri* 'bei' aus **prei.* — C. dros 'über' leniert, corn. dres, dreys br. dreist lenieren nicht (c. *o* in proklitischer Stellung aus *ā;* corn. br. *e, ei* Umlaut eines *a;* zu *ā* : *a* vgl. § 187, 1; mit einem *-tjo*-Suffix zu lat. trans, vgl. Bildungen wie gr. *ὕπτιος* 'zurückgebeugt', abulg. *obъ̌-štъ̄* 'gemeinsam' *[-tjo-s]* und die von Schulze, KZ XL 411ff. beigebrachten Beispiele; als Nomen liegt das Wort vor in c. traws 'quer', ar draws 'across' corn. tres 'froward', trus 'thwart' br. treuz 'de travers'). — Ir. fri 'gegen' corn. worth, orth, ow (S. 287) lenieren nicht; c. wrth mbr. oz, ouz nbr. o lenieren (vgl. noch § 293, 4, § 294, 2). Grundform etwa **wr̥tos.* — Die Sandhiregel für ir. sech 'über . . hinaus' kann ich nicht sicher angeben (sech thech 'am Hause vorbei' LL 117a 46; aber nsch. fear seach fear 'one man more than another'; air. seccu § 277 und sech na huili gl. super omnia Wb. 27b 20 beweisen nichts); c. und corn. heb 'ohne' leniert; br. hep ds. leniert nicht. Vgl. lat. secus (§ 80 S. 129). — C. tan 'unter' corn.

yn dan lenieren; br. din-dan leniert in der Redensart dindan boan 'unter Strafe' (Ernault, Gramm. S. 11), sonst nicht. Aus **tn̥nos,* vgl. lat. tenus 'bis'. Die Lenition war zweifellos durch Nachahmung derjenigen Präposition entstanden, die von tan verdrängt worden ist (ir. fo u. s. w.). — C. cyn 'vor' br. kent lenieren nicht; im Corn. findet sich kyns vyttyn 'vor Morgen' O. M. 1644 (kyns ys vyttyn 'früher als Morgen' O. M. 1533), in anderen Verbindungen leniert kyns (oder kyns ys) nicht. Etymologie S. 37.

Anm. 1. Die lenierenden Präpositionen lassen in der Regel ein enklitisches Pronomen unleniert: air. dui-t 'zu dir'. Vgl. darüber die Bedeutungslehre.

Anm. 2. Im Br. kann die Lenition nach einer Präposition unterbleiben, wenn das Nomen einen Genitiv regiert: dre toul (doul) an alc'houez 'durch das Schlüsselloch' (Ernault, Gramm. S. 8).

2) **Nach gewissen Adverbien.** Nach c. mor corn. mar 'so' : mc. mor drahaus 'so übermütig'; nc. mor ddu ar fran 'so schwarz wie die Krähe'; corn. mar vras 'so groß'. Da *o* : *a* nach § 187, 1 auf *ā* zurückgehen kann, so handelt es sich wohl ursprünglich um Komposita, deren erstes Glied mit c. mawr u. s. w. (§ 32, 3 S. 49) identisch ist, vgl. mir. mór-dolig 'sehr schwer', nir. mór-uallach 'sehr übermütig'. Sicher urspr. erstes Glied eines Kompos. war das lenierende Adverbium c. corn. pur 'sehr' (c. pur garedig 'sehr freundlich'; corn. pur wyr 'sehr wahr'). Vgl. § 324. — Nach corn. maga 'ebenso', s. § 293, 2. — Nach br. peuz 'beinahe, fast' : peuz varo eo 'er ist beinahe tot' (auch peuz-varo geschrieben, was wohl etymologisch korrekt ist). — Nach br. seul 'um so' : seul vrasoc'h 'um so größer' (V. sel leniert nicht).

§ 306. Nach den Konjunktionen ir. no 'oder' c. neu ds. und ir. acus 'und' : air. lia diis no thriur 'mehr als zwei oder drei Personen' Wb. 13a 4; mc. angerd neu letrith 'Gewalt oder Zauber' Mab. 197; air. labrad huallach 7 chaintoimtenach 'hochmütige und selbstgefällige Rede' Ml. 31b 10; 7 chon imbiud 'und mit Reichtum' Ml. 94b 11; vgl. airde cáinchumricc et chóre 'ein Zeichen guter Beziehungen und Friedens' Wb. 7b 4, wo das lat. et eine Art Compendium für das ir. acus ist. Im Air. (Ml.) findet sich auch Lenition einer Verbalform nach no: nó chonutangar gl. aut comitur Ml. 14c 5; im C. bleibt eine Verbalform nach neu unleniert (Rowland S. 284). Im Nir. ist

die Lenition nach nó 'oder' aufgegeben, nach agus 'und' findet sie sich nur, wenn auch das vorhergehende Wort leniert ist: idir bheag agus mhór 'sowohl klein wie groß'. — Über ir. ro-d-bo, fa 'oder', br. pe s. § 315 S. 454f., S. 459.

Ir. no c. neu aus **newe* ist ein erstarrter Imperativ zu mir. at-noi 'er vertraut ihn an' c. ad-neu 'deposit, pledge' (= ir. anae 'Reichtum', Dat. Plur. ánib), timne 'Vermächtnis, Verfügung' (to-imb-ad-nó-), vgl. lat. nū-men 'Wille', ad-nuō 'verspreche'. Ir. acus (ocuis § 175) ist mit Bezug auf den Auslaut unklar, vgl. übrigens § 97 Anm. S. 161; urspr. wohl ein Adverbium '(nahe) dabei', vgl. etwa lat. angustē 'eng'.

§ 307. Nach den urspr. vokalisch auslautenden **Zahlwörtern**: Nach ir. Nom. Akk. Gen. des Masc. und Gen. Fem. da, dá 'zwei', mc. deu 'zwei' (masc.) nc. dau corn. dow, dew br. daou und nach ir. Nom. Akk. Fem. di, dí 'zwei' c. dwy corn. dyw, dew br. diou. Vgl. die Bedeutungslehre. Über die eklipsierenden Formen dieses Zahlworts vgl. § 263, 7, § 271 Schluß. Ir. trí 'drei' und cethir 'vier' lenieren, wo sie Neutralformen sind. Nach 'fünf' idg. **penkue* war Lenition zu erwarten; belegt ist sie durch mc. pymthec nc. pymtheg corn. pymthek br. pemzek 'fünfzehn'. Von der zu erwartenden Lenition nach 'acht' gibt es im Nc. Reste: wyth bèn 'eight heads' (aber nur die Tenues werden leniert). — Es gibt zahlreiche Analogiebildungen; 'acht' wird von den eklipsierenden Zahlwörtern 'sieben', 'neun', 'zehn' attrahiert (§ 263, § 270); im C. hat 'fünf' dasselbe Schicksal, vermutlich bes. unter dem Einfluß von 'zehn' (§ 270); umgekehrt können im C. die Tenues nach saith 'sieben' (wie nach wyth) leniert werden; schon mc. kommt Lenition der Tenues und Mediae nach chwech 'sechs', seith 'sieben', naw 'neun' vor (Strachan, Introduction S. 13f.). Mc. nc. cannwr 'a hundred men' ist ein Kompositum (aber nc. auch can waith 'hundertmal' Silvan Evans I S. 661). Im Ir. werden 'fünf' und 'sechs' von den vorhergehenden deklinabeln Zahlwörtern beeinflußt (sie eklipsieren daher im Gen.). Im Nir. werden 'drei', 'vier', 'fünf', 'sechs' entweder mit einer unlenierten Pluralform oder (nach dem Muster von 'zwei') mit einer lenierten Dual-(„Singular"-)Form verbunden: Arran *t'ŕī k'ĭn'* 'drei Stück', *t'ŕī wuk* 'drei Schweine'. Sonderbar ist die Lenition in br. dek vloaz 'zehn Jahre' (Analogiebildung nach 'fünf'?). In V. steht vlai 'Jahre' nach allen Zahlwörtern außer 1, 3, 4, 5; auch nach pet 'wie viel?' (Bayon S. 11); daß 'fünf', wovon die Lenition vermutlich ausgegangen ist, von der

Regel ausgenommen ist, kann auf einem jüngeren Vorgang beim Zusammentreffen von *-p v-* beruhen.

Mir. tricha chét 'dreißig Hundert, eine Einteilung des Landes' LU 58a 26, 27, vgl. 57a 5, LL 59, 23 ist wohl Analogiebildung nach trí chét. Auch ocht trichait chét LL 59, 22.

Die lautgesetzliche Lenition nach 'tausend' ist im Mc. und Corn. belegt: mc. mil verthyr 'tausend Märtyrer', corn. myl woly 'tausend Wunden'.

Über 'eins' und die Ordnungszahlen s. § 310, 2, § 311.

§ 308. Nach einigen indeklinabeln (oder mit der gewöhnlichen Nominalflexion inkommensurabeln) **Pronominalformen.** 1) Nach ir. do, -t 'dein' c. dy, -th corn. the br. da; im Ir. zugleich nach mo -m 'mein' (über das Brit. vgl. § 270, 271 und § 501). Nach ir. a 'sein' mc. y, -e nc. ei corn. y br. e, vgl. § 502.

2) Nach 'du': ir. tussu th-oenur 'du allein' Wb. 5a 28; duit-so th-óinur 'für dich allein' Sg. 208b 5; tussu choimdid 'du, Herr!' Ml. 36c 2; huait chotarsnu gl. te aduerso Ml. 108a 4. Corn. ty venen 'du Frau!', ty vaow 'du Knabe!' (Vgl. § 304).

3) Nach dem Augens ir. -í, hí und nach c. ynteu 'er, dieser': áni thúas 'das oben, die obigen Worte' Wb. 10a 15; ní-n chruth hí thall 'nicht in jener Weise' Wb. 26b 13. Mc. ynteu Beredur 'er, Peredur'; ynteu Gei 'er, Kei; der Kei'. C. -eu steht für -yw (vgl. pieu 'cuius est') und geht mit ir. -í, íi auf **iwe* zurück, vgl. skr. *iva* (hervorhebende Partikel). Lautgesetzlich ist wohl auch mc. hitheu wreic Teirnon 'she the wife of Teirnon'; analogisch ef Vanawydan 'er, M.', ni bechaduryeit 'wir Sünder' (Strachan, Introduction S. 14); air. duun chanisin 'für uns selbst' Thes. II 246, 4.

Anm. Im jüngeren Air. fängt die Lenition der Wörter tuas und tall an, von dem vorhergehenden Worte unabhängig zu sein: for a fensus fui thúas 'zum fensus fui oben' [Wb.] 33a 21. Im Mir. ist die Lenition dieser Wörter konstant (nur nach einem *d* oder *t* tritt sie nicht ein: sund tall 'hier drüben', ucut tís 'dort unten', út tuas 'dort oben'). Im Nir. konstante Lenition; man schreibt aber meist shuas, shís, shoir 'im Osten', shiar 'im Westen' (im Anschluß an suas 'nach oben' u. s. w.) (dagegen thall).

§ 309. Nach den urspr. vokalisch auslautenden Formen des Artikels. Im Ir. nach dem Nom. Sing. Fem. und Nom. Plur. Mask., nach dem Dat. Sing. aller Genera und nach dem Gen. Sing. Mask. und Neutr.

Anm. 1. Nach dem N. Akk. Plur. Neutr. tritt keine Lenition ein;

der Artikel hat hier die Form und die Sandhiregel des Fem. angenommen: innam muisea .i. documenta gl. mea Wb. 18d 13. Zahlreiche Belege für die Nicht-Lenierung in Ml., wo jedoch dreimal inna chenel, inna chenela 'die Stämme, die Völker' vorkommt (Ml. 37b 21; 67b 24; 103d 14; gewiß keine Schreibfehler, sondern Überbleibsel einer älteren Sandhiregel). Im Mir. und Nir. dringt im Nom. Plur. die Form des Fem. (und Neutr.) auch ins Mask. (wozu das allmähliche Aufgeben des Neutr. und der Übergang vieler Neutra ins Mask. beigetragen haben mag): nir. na fir 'die Männer'. — Nach dem Dat. Plur. trat keine Lenition ein, wie zahlreiche Belege aus Ml. beweisen; die Ausnahme Ml. 61d 5 könnte Schreibfehler sein; dagegen könnte man bei donaib che⟨ne⟩laib Ml. 37a 16 und donaib chenelaib 119d 3 Einfluß des N. Akk. inna chenel annehmen.

Die Sandhiregeln haben sich im Nir. im Wesentlichen nicht verschoben, wohl aber die Verwendung der Kasus. Schon im ältesten Mir. begegnet auf Schritt und Tritt die Erscheinung, daß urspr. akkusativregierende Präpositionen mit dem Dativ verbunden werden; so erklärt sich imm-on chorthi 'um die Säule' LL 73a 28. Im Nir. (wo der Akk. als Objektskasus gänzlich aufgegeben und durch den Nom. ersetzt ist) bewirkt der Artikel nach Präpositionen in gewissen Fällen Lenition (Sandhiregel des alten Dativs; so nach do = air. do 'zu', di 'von'), in anderen Fällen Eklipse (so nach den übrigen Präpositionen: ón bh-fear 'vom Manne', air an bh-fairrge 'auf dem Meere', air an saoghal 'in der Welt'; jedoch nicht bei den mit *d* oder *t* anlautenden Mask. oder Fem. und nicht bei den mit *s* anlautenden Femininen: ón doras 'von der Türe', anns an teach 'im Hause', air an t-sráid 'auf der Straße'). Die Präpositionen gan 'ohne' und idir 'zwischen' verlangen die Sandhiregel des Nom.: gan an t-arán 'ohne das Brot', idir an t-aer agus an t-uisge 'zwischen der Luft und dem Wasser'. — Die Verteilung der Lenition und der Eklipse variiert jedoch dialektisch (KZ XXXV 432; Dottin, Mélanges linguistiques offerts à Meillet, Paris 1902, S. 34). In Schottland herrscht die Lenition: leis an fhàidh 'durch den Propheten', san fhairge 'ins Meer'.

Nir. an chéad fhear 'der erste Mann' (der Anlaut dieser Ordnungszahl ist im Nir. immer leniert; dagegen nsch. an ceud fear, aber Fem. a'cheud chlach 'der erste Stein').

Im Brit. ist die Kasusflexion aufgegeben und die Sandhiregel des Nom. durchgeführt. Im C. leniert der Artikel im Fem. Sing. und im Dual: y frenhines 'die Königin'; y ddau ddyn 'die beiden Männer'; y ddwy eneth 'die beiden Mädchen'. Falls die Lenition des Duals alt ist, würde sie ein sehr hohes Alter für das *r* statt *n* im Auslaut des Artikels (S. 287) beweisen; nach einem *n* hätte die Lenition wegen des Homorganitätsgesetzes nicht bestehen bleiben können. Die Lenition kann aber jung sein und auf einer Tendenz zur Kongruenz mit dem folgenden lenierten Substantiv beruhen, eventuell auch vom Plur. Mask. beeinflußt

sein, wo urspr. Lenition vorhanden gewesen sein muß (sie war aber schon im Mc. nicht mehr vorhanden: mc. y gwyr 'die Männer'; eine andere Kardinalzahl als 'zwei' wird daher nach dem Artikel nicht leniert). — Im Corn. leniert der Artikel im Fem. Sing. und (jedoch mit großem Schwanken) im Mask. Plur.: an venyn 'die Frau'; an veyn 'die Steine'; en varogyon 'die Krieger', aber ðen menyðyow 'den Bergen' u. s. w. (ZE 196, 186). — Im Br. leniert der Artikel im Fem. Sing. und bei Personenbezeichnungen im Mask. Plur.: ar vaz 'der Stock', Plur. ar bizier; ar verc'h 'das Mädchen', Plur. ar merc'hed; ar veleien 'die Priester' (belek). Einige maskulinischen Personenbezeichnungen bleiben jedoch im Plur. unleniert (tadou 'Väter', testou 'Zeugen', priedou 'Eheleute', Turked 'Türken'; zum Teil auch breudeur 'Brüder', mipien 'Söhne'). S. Ernault, Gramm. S. 8 (Legonidec, Dict. br.-fr. S. 12 gibt einfach Lenition des Mask. Plur. an). In V. findet sich teilweise Lenition auch beim Fem. Plur. der Personenbezeichnungen: er holherezed 'die Wäscherinnen' (golheres); s. Bayon S. 7, Guillevic & Le Goff S. 9. — Eigentümlich ist die Regel, daß die Ordnungszahlen (einige Ordnungszahlen) auch nach dem Artikel im Mask. Sing. leniert werden können: an drede deiz 'der dritte Tag', Ernault, Gramm. S. 9; Bayon S. 11 (er drived, er buarved, er bembved 'der dritte, vierte, fünfte'); Guillevic & Le Goff S. 9.

Anm. 2. Bisweilen ist die Bezeichnung eines weiblichen oder weiblich gedachten Begriffes grammatisch maskulinisch: nir. an cailín br. ar plac'h 'das Mädchen'; nir. an bád 'das Boot' (ein sich darauf beziehendes anaphorisches Pronomen steht im Fem.); c. y Bala ON (eig. 'outlet or efflux') und die Flußnamen wie y Tafwys 'die Themse' (Rowland § 401).

Die Maskulina c. math 'Art' und pobl 'Leute' werden nach dem Artikel leniert: y fath leidr 'ein solcher Dieb', y bobl hyn 'diese Leute'. Es handelt sich hier um ein Schwanken des Genus; math war urspr. fem., und pobl ist teilweise fem. geworden (y bobl dda hyn 'diese guten Leute'). Wie pobl wird auch pobloedd ds. (Pluralform) behandelt. (Oder steckt in y bobl, y bobloedd ein Rest der Lenition des Plur.?)

Ein besonderer Fall der Lenition nach dem Artikel ist die Lenition nach dem als Adverbialzeichen oder Bezeichnung des Prädikatsnomens verwendeten Instrumentalis desselben: air. in chorpdid gl. corporaliter Wb. 27a 12; ind fír 'truly' Wb. 14c 32; c. Dafydd sydd yn frenin 'David ist König'; mc. gororeu y dyffryn oed yn goet 'die Seiten des Tales waren Wald' Mab.

225; y neill ohonunt yn was gwineu, ar llall yn was melyn 'der eine von ihnen (war) ein dunkler Bursche, der andere ein blonder Bursche' Mab. 216; yn uawr 'sehr' (mawr 'groß'); corn. yn harow 'crudeliter' (§ 293, 3), yn lan 'cleanly'; mbr. en fat, ervat nbr. ervâd 'bien'.

§ 310. Nach deklinabeln Pronominen. 1) Bei dem fragenden Pronomen sind die ursprünglichen Verhältnisse sehr verdunkelt. Der Nom. Sing. war ohne *-s* gebildet (vgl. lat. quī) und mußte daher lenieren. Mc. pa le 'wo' (lle 'Ort'), pa beth 'was'; pwy oreu or gweisson dybygy di a chware 'welchen von den Jünglingen hältst du für den tüchtigsten im Spiele' Mab. 201; corn. py gymmys 'wie viel'; mbr. pedu 'quorsus' (tu 'Seite'; aber pe-tra 'was'); nbr. regelmäßig Lenierung nach pe. Danach würde man im Ir. Lenition nach dem Nom. Mask. und Fem. und nach dem Dativ erwarten; diese Lenition findet sich aber nur in gewissen festen Redensarten: air. cia chruth 'in welcher Weise'; se-chi chruth 'quocunque modo'; cia chuin gl. quando Ml. 18a 2; 61b 9. Dagegen ciammor erchru (Dat.) gl. in quantum defectum Ml. 58b 10 und ciammeit 'welche Größe, wie groß'. Auch cia cruth kann im jüngeren Air. vorkommen. Für das Mir. steht fest, daß cia keine Lenition bewirkt (cia fot 'wie lange' LL 76b 24 ist wohl air. ci-o-fut ZE 357, Ml. 93a 15). Vielleicht hat sich trotzdem ein Beleg der Lenition ins Neuirische hinübergerettet: nir. cá mhéad 'wie viel', nsch. co mheud und co meud, cia meud (Strachan, ZfcPh. IV 57 sucht in cá mhéad ein possessives Pronomen: "welche seine Größe"). — Über das Neutrum air. ced, cid 'was' (und hed 'es') s. § 302, 2.

2) Die Pronomina air. cach 'jeder', nach 'irgend ein', alaile 'ein anderer', ind-ala 'alter', huile 'all', cétne 'der erste', inonn 'derselbe' lenieren in denselben Fällen wie der Artikel: air. cach thúare 'jede Speise' (Nom. Fem.); í cach thír 'in jedem Lande'; mir. cach thíre 'jedes Landes' Wi. 254; air. in nach thallond 'in irgend einem Talent'; hu-alailiu chlausul 'durch eine andere Klausel' Ml. 40d 17; indala ch⟨i⟩all 'der eine Sinn' Ml. 56b 31; in huli choibgi int sailm so 'im ganzen Text' Ml. 65b 14; ón chétni phersin 'von der ersten Person' Sg. 191a 1; is hinunn chiall indib 'derselbe Sinn ist in ihnen' Sg. 144b 1. Bei dem Neutr. Plur.: a huili chenela 'o, alle Nationen!' Ml. 67b 17. Über alaill ṡain 'eine andere Eigentümlichkeit' s. § 302, 2.

Es kommen jedoch früh Abweichungen von diesen Regeln

vor: ind-uile tegdais 'das ganze Haus' [Wb.] 33a 3; inonn cretem 'derselbe Glaube' Wb. 7d 10; i-sin chétne tuiste 'in der ersten Schöpfung' 1a 1. Im Nir. hat uile überall lenierende Kraft: nir. gach uile dhuine 'jeder Mensch' (schon in LBr. tinoil in uli phopul 'versammle das ganze Volk' u. s. w.). Spät nir. verliert gach 'jeder' seine lenierende Kraft. Schon früher hatte nir. an dara 'der zweite' seinen Einfluß auf den folgenden Anlaut verloren; und danach haben sich dann die folgenden zwei- oder mehrsilbigen Ordnungszahlen gerichtet: nir. an t-ochtmhadh bean 'die achte Frau' (O'Don. S. 345, S. 123). Air. mir. cét 'der erste' nir. chéad folgt der Regel von § 311 (leniert immer); dasselbe wird auch von nir. treas 'der dritte' angegeben (O'Don. 347); oft fehlt jedoch nach diesem Worte die Lenition ohne Rücksicht auf Kasus oder Genus, und so schon im Mir.: in tres persu 'die dritte Person' Atk. LBr. (daneben in tres chorr 'die dritte Zwergin' LL. 117a 47).

Im Brit. bekundet sich dieselbe Tendenz wie im Nir., die Lenition entweder ganz aufzugeben oder überall durchzuführen. C. neb corn. br. nep, neb 'irgend ein' und c. pob corn. pup, pop, pep br. pep, peb 'jeder' lenieren nicht. — Lenition findet sich nach mc. nc. holl 'all' br. holl : mc. yr holl gwn 'alle Hunde'; br. holl vadou an douar 'alle Güter der Erde' (aber keine Lenition nach c. ill vor Zahlwörtern : nc. ill dau 'alle beide', ill tri 'alle drei'); — nach nc. ail, naill br. eil : nc. yr ail oreu 'the second best'; yr ail ddydd 'der zweite Tag'; ar y naill du 'auf der einen Seite'; br. va eil vap 'mein zweiter Sohn'; Silvan Evans gibt im Wtb. als die klassische Regel, daß c. ail nur im Fem. leniert; diese Regel gilt für das Mc. (für eil und neill), vielleicht auch für das Corn. (sicher ist es jedenfalls, daß corn. yll, eyll, nyl, neyl vor einem Mask. nicht leniert; Belege für das Fem. fehlen mir). Die folgenden Ordnungszahlen lenieren im C. im Fem., aber nicht im Mask.; im Corn. und Br. lenieren sie nicht: mc. y bedwared geinc 'der vierte Zweig'; nc. y pummed mab 'der fünfte Sohn', y pummed ferch 'die fünfte Tochter'; corn. tresse gwyth 'das dritte Mal' (gwyth ist fem.); br. evit ar bederved gweach 'zum vierten Mal'. -- Andere Pronomina und pronomenähnlichen Wörter, nach denen Lenition eintritt, sind: nc. yr hwn (Fem. yr hon, Plur. yr hyn) 'welcher' : yr hwn ddyn 'welcher Mann' (relativ; diese Verwendung des Wortes ist nicht alt; gleichfalls nicht alt ist die br. Konstruktion ann hini koz

'der Alte', ann hini goz 'die Alte'); — rhyw : rhyw ddyn 'some man'; unrhyw beth 'any thing'; y cyfryw bethau 'such things'; mc. pa gyfryw wr 'was für ein Mann' Mab. 221; nc. amryw bennau, amryw dybiau 'several men, several minds'; auch amrai statt amryw vor einem Plur. leniert; rhai 'einige' leniert dagegen nicht; im Br. leniert ar re : ar re goz 'die Alten' (mask. und fem.); — c. y sawl : y sawl bethau 'such things'; mc. y sawl uorynyon 'alle die Mädchen', y sawl velineu 'so viel Mühlen' Mab. 223, 229 (dagegen keine Lenition nach nc. sawl 'wie viel' : sawl gwaith 'wie viel Male'; über br. seul s. § 305 Schluß). — Das C. hat schließlich Lenition nach ambell und ychydig 'wenig' (dagegen z. B. nicht nach llawer 'viel'). — Die Lenition nach c. nemmawr 'few in number; scarcely' (nid oes nemmawr air 'there is scarcely a word', Rowland S. 283) gehört nicht hierher; denn nemmawr ist ein Adverbium (vgl. air. nach mór 'beinahe' Ml. 65d 16, Wb. 11d 5; wohl eigentlich Dativ von na mór 'etwas großes', das im C. unflektiert und mit dem alten *e*-Vokal des Pronomens vorliegt), und die Lenition ist nach § 315, 2a mit Anm. 6 zu erklären.

§ 311. Nach vorangestellten Adjektiven. Die wenigen Adjektive, bei denen Stellung vor dem Substantiv im Kelt. erlaubt blieb (§ 457), sind als erstes Kompositionsglied aufgefaßt worden und lenieren daher immer ohne Rücksicht auf Kasus oder Genus: air. inna sen-chomrorcan 'der alten Irrtümer' Ml. 2a 6; mc. amrauaelon vwydeu 'verschiedene Speisen'; yr hen-wr 'der alte Mann'; corn. guyr vres 'ein richtiges Urteil'; br. e berr gomzou 'en peu de mots'.

Abweichungen von dieser Regel finden sich nur bei Wörtern, die von der allgemeinen adjektivischen Bedeutung irgendwie abweichen. Das Zahlwort c. un 'ein' und der br. unbest. Artikel eun, eur lenieren im Fem., aber nicht im Mask. (im Mc. leniert un jedoch bisweilen auch im Mask., s. Strachan, Introd. 13); immer Lenition nach br. enn eur vor einem Inf.: enn eur gana 'en chantant' "in einem Singen". Nach ir. óin corn. un wird jedoch immer leniert: air. Nom. óin-chorp 'ein Körper'; corn. the un vap ker 'dein einziger lieber Sohn' P. C. 160. — Eine weitere Ausnahme bilden im Brit. die Komparativformen. Keine Lenition im C. nach dem unbestimmten Komparativ, Äqualis, Superlativ (Rowland § 473): c. gwrolach milwr oder mwy gwrol milwr 'ein tapferer Soldat'; (im Mc. ist jedoch Lenition möglich nach

mwy 'mehr' und llei 'weniger', Strachan Introd. 12); nc. cyn fwyned gwraig 'eine so freundliche Frau'; mc. ny buost gyn hegaret gwas ditheu 'du bist nicht ein so freundlicher Mann gewesen' Mab. 7; nc. mor hardd bachgen 'ein so schöner Knabe'; a thecaf merch dan haul ydoedd 'und sie war das schönste Mädchen unter der Sonne'; mc. mwyhaf gwraged or a welsei eiryoet oedynt 'sie waren die größten Frauen, die er je gesehen hatte' Mab. 216; teckaf morwyn oed yn y hoes 'sie war das schönste Mädchen ihrer Zeit' Mab. 59; (mi a allwn arnaf dy garu yn vwyhaf gwreic 'ich könnte dich am meisten von allen Frauen lieben' Mab. 215 Z. 14, vgl. Z. 19; 216, 28). Dagegen im Nc. Lenition nach dem best. Superlativ (y mwynaf gyfaill 'der liebste Freund'; aber auch y cyntaf peth a welais 'das erste Ding, das ich sah') und Komparativ (hier nur fakultativ). Vgl. corn. an gokye den 'der törichtste Mann', han brasa gallos 'und die größte Macht', lacka mester 'a worse master', guel guyn 'ein besserer Wein' (Norris II 238f.). Br. V. ged braset plijadur 'avec quel grand plaisir' (Ernault, Glossaire S. 270); br. ar gwella den 'der beste Mann' (Ernault, Gramm. S. 25). — Man hat keine Lenition nach c. sant : Sant Marc 'der heilige Markus'; br. Sant Mark, aber Sant Vaze 'Matthäus'.

§ 312. Lenition des nachgestellten Adjektivs (Adverbiums). 1) Im Ir. Lenition der Adjektive nach dem Nom. Sing. Fem., Nom. Plur. Mask., Dat. Sing. aller Genera, Genitiv Sing. Mask. und Neutr., nach dem Vok. Sing. Mask. und Fem. und nach dem Nom. Akk. Dual. Mask. und Fem. der substantivischen *o*- und *ā*-Stämme: air. i-rrǽ choir 'zur rechten Zeit' Wb. 23d 30; dí guttai fodlaidi 'zwei getrennte Vokale' Sg. 54a 14. Vgl. die Regeln in § 309.

Anm. 1. Nach einem Nom. Plur. Neutr.: inna gell choima 'die lieben Unterpfänder' Ml. 123c 9. — Über die heutige Sprache vgl. O'Don. S. 113, Stewart S. 144.

Die übrigen Stämme haben sich in einer Reihe von Fällen nach den *o*- und *ā*-Stämmen gerichtet: mir. gnúis chorcra 'ein purpurnes Gesicht' LL 55b 36 (Nom. eines *i*-Stammes); in chon chetna 'desselben Hundes' Wi. 96, 5 (Gen. eines *n*-Stammes). Auch sogar catha chomramaig 'der kampfreichen Schlacht' Wi. 291, 7 (Gen. eines *u*-Stammes). Spuren der lautgesetzlichen Wirkungen der ursprünglichen Endungen finden sich jedoch: der Nom. Mask. cú 'Hund' **k'wō* leniert (mo chú chæm chain 'mein

lieber schöner Hund' LL 58a 11); und nach dem Nom. Plur. Mask. der *i*- und *u*-Stämme findet sich keine Lenition. Vgl. § 313 Anm. 1.

Anm. 2. Die zu erwartende Lenition eines Adjektivs fehlt im Air. so häufig (KZ XXXV 432), daß die Vermutung nahe liegt, daß sie nur im Falle einer besonders engen Zusammengehörigkeit des Substantivs und des Adjektivs notwendig war. Im Nir. ist jedoch die Lenition von keinen spezielleren Bedingungen abhängig (nur gibt Stewart S. 144 für das Nsch. an, daß man im Dat. Sing. Mask. fear mòr, aber an fhear mhòr sagt).

Das Adjektiv wird im C., Corn., Br. nach einem Fem. Sing. leniert, im Br. zugleich nach dem Nom. Plur. Mask. der Personenbezeichnungen: mc. morwyn wineu delediw 'ein dunkles schönes Mädchen' Mab. 196; corn. y luef gleth 'seine linke Hand'; cusyl tha 'ein guter Rat' Norris II 238; br. eur galoun vad 'ein gutes Herz'; ar veleien vad 'die guten Priester'. Auch im Corn. kann Lenition nach dem Plur. Mask. vorkommen: en eđewon woky 'die törichten Juden' M. C. 69. Im Mc. Lenition nach dem Dual.: deu vilgi vronwynnyon vrychyon 'zwei weißbrüstige bunte Jagdhunde' Mab. 225.

Anm. 3. Ein Adverbium ist leniert in nc. gwraig bur daclus 'eine sehr hübsche Frau', mc. gwreic ohen 'eine ziemlich alte Frau' Mab. 216. Jedoch bleiben im Nc. go 'etwas', mòr, cyn 'so', rhy 'zu' unleniert: gwraig go daclus 'eine ziemlich schöne Frau'; gwraig rhy annhaclus 'eine allzu häßliche Frau' (Rowland § 474).

Sonderbarerweise bleibt bach 'klein' in Nordwales häufig unleniert: yr eneth bach 'das kleine Mädchen' (geneth); Olwen bach 'die kleine O.' Roberts & Gruffydd, Telynegion, Bangor 1900, S. 60.

Ohne Rücksicht auf das Geschlecht wird im C. und Br. ein nachgestelltes Adjektiv leniert, wenn es ein Beiname ist: mc. Peredur baladyr-hir 'P. mit dem langen Speer'; nc. Hywel dda 'H. der Gute', Alecsander fawr 'A. der Große'; br. Iann-Vraz 'Jean le Grand', Pipi Goz 'Peter der Alte'; vgl. noch vikel vraz 'grand vicaire' (Ernault, Gramm. S. 10).

Anm. 4. Ob in den br. Redensarten a du vad 'disposé à' (ema a du vad da ober kement-se 'il est bien disposé à faire cela'; ken na vezo enn he du vad da ober kement-se 'jusqu' à qu'il soit disposé à le faire') und dour domm 'warmes Wasser' etwas Altes (Lenition nach dem Neutr. Plur.?) steckt, ist sehr zweifelhaft. In dem ersten Fall kann Einfluß synonymer Redensarten (e tro vad, e doare vad, s. Troude unter disposé), in dem zweiten Fall eine Art Verbesserung des älteren dour zomm § 285, 11 vorliegen; man sagt jedoch auch dour buill 'pluie abondante' Rc. XV 387 (vgl. dour vor § 313 S. 453).

2) Im C. wird das Adverbium digon nach einem Adjektiv

leniert: gwir ddigon 'vollkommen wahr' (aber digon gwir), da ddigon 'gut genug, sehr gut'. Wird nach den in § 316 angegebenen Gesichtspunkten zu beurteilen sein. Hier sei noch mc. mwy vwy 'größer und größer, immer größer' (Strachan, Introd. S. 13) angereiht.

§ 313. Lenition des Genitivs (und anderer auf ein Nomen folgenden abhängigen Kasusformen). 1) Dieselben Nominalformen, die ein Adjektiv lenieren können, lenieren im Ir. auch einen folgenden Genitiv, aber nur im Falle einer besonders engen Zusammengehörigkeit. **a)** Wo die Verbindung annähernd den Wert eines Kompositums hat, oder wo der Genitiv mit einem Adjektiv gleichwertig ist, findet sich die Lenition schon in Wb.: air. do immarchor chóre 'zu Friedensunterhandlung' Wb. 5a 5; trebaire chollno 'fleischliche Weisheit' Wb. 3d 30; ciall chesta 'passivische Bedeutung' Sg. 142b 1. **b)** Im jüngeren Air. und im Mir. findet sich ferner Lenition in Fällen, wo das regierende Nomen in besonderer Weise (präpositionell, als Infinitiv, als Maßbezeichnung) fungiert: air. hua chiunn chomair gl. e regione Ml. 119a 9; mir. i cind chóic ṁbl(iadne) 'nach fünf Jahren' 'am Ende von fünf Jahren' LL 63a 14; air. do tabairt chomairle 'um einen Rat zu geben' Ml. 23b 12; du denum chlainde 'Kinder zu zeugen' Ml. 107a 10; 135b 6; oc imradud chloine 'Schlechtigkeit überlegend' Ml. 55c 19; mir. a triur churad 'die drei Helden' "in ihrer Dreiheit von Helden" Wi. 293, 1; 294, 11, 16. Dagegen in Wb. iar cúul caích 'behind every one' Wb. 31c 15; do irgairiu cotulta 'to prohibit sleep' 25c 12; tuistiu claindde 'Kinder zu zeugen' 28b 17. **c)** Im jüngeren Air. und im Mir. findet sich schließlich Lenition bei dem Genitiv von cách oder einem Eigennamen: air. iar n-grad cháich 'nach dem Range eines Jeden' Ml. 116b 5; vgl. 14c 12; 61a 9; esærgi christ 'der Auferstehung (Gen.) Christi' Ml. 81d 1; mir. do gním Chon 'infolge der Tat des Cú(chulainn)' LL 60, 17; a Findabair Chualngi 'aus dem Orte F. in der Dreißighundertschaft Cualnge' LU 56a 40. Vgl. noch ho anmim chailich 'by the name of 'cup'' Ml. 30c 17. Der Gen. von cách bleibt in Wb. unleniert: cuit cáich 'der Anteil eines Jeden' Wb. 5d 6, vgl. 5d 24; 15a 14; 31c 15. Vgl. KZ XXXV 433, 435f.

Die spät-altirischen und mittelirischen Regeln gelten im Wesentlichen noch im Nir. (daher u. a. nir. a measg mhadradh állta 'unter Wölfen', ós cionn mhóráin 'über viel'; nsch. rè

thri laithean 'drei Tage lang', aber nir. ré trí lá). Die Lenition nach einem dativischen Infinitiv ist jedoch heute in Irland aufgegeben. Umgekehrt ist die Lenition eines Eigennamen, die schon im Mir. bisweilen nach einem nicht lenierenden Kasus vorkommt (dolleic i m-budin Chonaill Chernaig 'er begab sich in das Heer des C. C.' Wi. 257, 7), heute ohne Rücksicht auf die grammatische Form des regierenden Wortes verallgemeinert worden: mac Thaidhg 'der Sohn Tadhg's' (nur in den Zunamen hat sich die alte Regel erhalten: O'Domhnaill, Mac Domhnaill, Gen. Ui Dhomhnaill, Mic Dhomhnaill). Eine ähnliche Verallgemeinerung der Lenition findet sich bei gewissen mit den Eigennamen semasiologisch verwandten Wörtern (do shearbhfóghantaoibh fhir an tighe 'den Dienern des Hausherrn'); ferner in Schottland nach Maßbezeichnungen: ceathrar mhac 'vier Söhne', treud mòr mhuc 'eine große Herde von Schweinen'. Vgl. KZ. XXXV 436—439.

Anm. 1. Die in § 309 Anm. 1 und § 312 Anm. 1 erwähnte sporadisch vorkommende Lenition nach dem Nom. Akk. Plur. Neutr. ist auch hier belegt: arma cholno 'fleischliche Waffen' Wb. 22d 13. Ebenso die unursprüngliche Lenition nach dem Dat. Plur.: mir. fri a chlessaib chluchi 'bei seinen Spielkunststücken' LL 64b 18; nsch. do lamhaibh pheacach 'in die Hände von Sündern' Mt. XXVI 45.

Für die *i*- und *u*-Stämme und die konsonantischen Stämme gelten die in § 312 angegebenen Regeln: mir. ain phuill Nom. 'das Lochspiel' LU 60b 6 (*i*-Stamm); ocht trichait chet 'acht Dreißighundertschaften' LL 59, 22, vgl. LU 56b 34 (Nom. Plur. eines *-nt*-Stammes; vgl. S. 442); do thaidbse cheille 'den Sinn zu zeigen' Sg. 149b 4, vgl. 40b 15 (Dat. eines *n*-Stamms, urspr. suffixloser Lokativ); — Cúchulaind MN "der Hund des Culand"; ní cú ches 'nicht ein Cess-Hund' Wi. 263, 11 (vgl. cú gan chess LL 61a 35; Cúchulaind war nicht dem periodischen, cess genannten Schwächezustand der übrigen Ulsterleute unterworfen).

Anm. 2. Die Wörter nir. déag (zur Bildung der Zahlen 11—19 dienend) und fichead (bei den Zahlen, die durch Addition an zwanzig gebildet werden) sind wenigstens dialektisch lenierbar: Arran *dārēg* = dá fhear dhéag '12 Männer' S. 143; *t'rī ʟaxə jēg* '13 Enten'; *d'e muk īd* 'dreißig Schweine' deich muca fhichead. Vgl. Stewart S. 60, Molloy S. 145. — Die Kasusform céill (von ciall 'Verstand, Sinn'; vermutlich Dativ) ist im jüngeren Air. lenierbar in der Redensart freccor céill 'cultus': recht frecoir chéill cruithnechtae 'the law of cultivating wheat' Sg. 35a 11 (sogar nach den nicht lenierenden Kasus: ba madae dam du frecur cheill siu 'it was vain for me to worship Thee' Ml. 106d 3; fri frecur cheill de 'to the worship of God' Ml. 43a 2). Dagegen oc frecur céill dæ 'in worshipping God' Wb. 29d 6.

2) Im Brit. ist die Lenition eines Genitivs wohl noch seltener als im Ir., sodaß man gewissermaßen die Nicht-Lenition als Regel betrachten kann (daher denn auch keine Lenition nach solchen Präpositionen wie c. er-bỳn 'gegen', er mwyn 'um .. willen', ymhlith 'amongst', ymysg 'amidst', ynghylch 'um', heb law 'außer', mewn 'in', corn. yn mesk 'unter', yn kerghen 'um', br. lez 'bei, nahe' u. s. w.). Beispiele für die Lenition: **Mc.** kist uaen 'ein steinerner Koffer' Mab. 97; llech varmor 'ein Marmorstein' Mab. 167; chwaer uaeth 'Pflegeschwester' Mab. 204; deu vaen vreuan 'zwei Mühlsteine' Mab. 141; nc. nodwydd ddur 'Nadel von Stahl', pais ddur 'stählerner Rock, Panzer', gwaew ddur 'Stahlspeer', cadair gwsg 'a dormant chair', y seren foreu 'der Morgenstern', y fath leidr 'ein solcher Dieb' § 309 Anm. 2. Häufig ist ein Eigenname leniert (vgl. Strachan, Introd. S. 12): mam Gadwaladyr 'die Mutter C.'s', Branwen verch Lyr 'B. L.'s Tochter', gwreic Vrutus 'B.'s Frau', deu vab Varedud 'zwei Söhne M.'s', Caer Vyrdyn 'Carmarthen', Llan Badarn 'P.'s Kirche', Eglwys Veir 'Mariae Kirche', Gwlat Vorgan 'M.'s Land', Ynys Von 'die Insel Man'; bisweilen auch nach Formen, die an und für sich nicht lenieren: pobyl Vrytaen 'das Volk von Britannien', ty Gustenin 'C.'s Haus', yn lluest Walchmei 'in Gw.'s Zelt' Mab. 214. Im Nc. werden die Eigennamen Dewi, Dafydd und das Wort Duw 'Gott' leniert nicht nur nach den Femininen teyrnas 'Königreich', teml 'Tempel', eglwys 'Kirche', sondern auch nach ty 'Haus'. Nach einer Maßangabe: mc. y veint lewenyd 'so viel Freude'; auch nach einem Mask.: oet vlwydyn 'eine Frist von einem Jahre' Mab. 235; y ffrwt waet 'der Strom von Blut' Mab. 242 (aber tri ffrwt o waet 'drei Ströme von Blut' Mab. 203). Das Objekt eines Infinitivs bleibt meist unleniert; nur wenn das Objekt durch dazwischenstehende Wörter von dem Inf. getrennt ist, tritt Lenition ein (Rowland § 590, 592—594): nc. bwrw allan gythreuliaid 'Teufel austreiben'; ceisio y maent dduwiau ereill 'sie suchen ("sind im Suchen von") andere Götter'; vgl. mc. rac adolwyn y un vynet y dial sarhaet Gwenhwyfar 'damit man nicht jemanden auffordern sollte, zu gehen um die Beleidigung der Gw. zu rächen' Mab. 197; ony bei uot arnaw vilwryaeth 'wenn nicht wäre Besitz ("das Sein auf ihm") von Stärke' Mab. 197; a menegi uot y crydyon wedy duunaw ar y lad 'und Mitteilung, daß die Schuhmacher sich vereinigt hatten um ihn zu tödten' Mab. 52. — **Corn.** (Stokes, Beun. Mer.

Nachträge S. 6): ncorn. golvan ge 'a hedge sparrow', mcorn. fynten woys 'a fountain of blood', benneth Varya 'Mariae Segen', carek Veryasek 'M.'s Felsen'. Durch Entgleisung nach einem Mask.: ncorn. cletha dan 'ein Feuerschwert'. — Br. avel dro 'Wirbelwind', poan vugale 'mal d'enfant', poan galoun 'mal de cœur', poan benn 'mal de tête', milin vreac'h 'Handmühle', pal-dan 'pelle à feu', dor-dal 'porte principale d'une église' (tal 'Vorderseite'), dor-borz 'porte cochère', mamm-diegez 'Hebamme' (mamm 'Mutter', tiegez 'Haushalt'), c'hoanenn-vor 'puceron de mer' (aber c'hoanenn-gwez 'puceron des plantes' ohne Lenition), ar wern vizan 'le mât de misaine', ann oferenn vintin 'la messe matinale', oferenn-bred 'la grand'messe' (pred 'Mahlzeit'); V. darn bod 'Scherbe' 'têt de pot' (Léon darn pod Troude), darn vah 'tronçon' (bah 'Stock'), ker varhad 'ville marchande'. Entgleisung: br. laer vor 'Seeräuber', dour vor 'Meerwasser' (vor steht nicht für a vor, Rc. XV 387). Über ober vad 'faire le bien', ober van 'faire mine' s. S. 461.

§ 314. Lenition einer Apposition findet sich nur, wo die beiden Nomina besonders eng verbunden sind, also besonders, wo es sich um einen Beinamen handelt. Nir. Maighdean Mhuire 'die Jungfrau Maria', Muire Mháthair 'Maria Mutter (Gottes)'; mir. a popa Choncobair 'Vater Conchobar!' Wi. 209, 14.

Im C. ist die Lenition der Beinamen verallgemeinert worden: mc. Llud vrenhin 'König Ll.'; Pryderi uab Pwyll 'P., P.'s Sohn'; Aranrot verch Don 'A., D.'s Tochter'; Ygharat Law Eurawc 'Yngharat Goldhand'; nc. Ioan Fedyddiwr 'Johannes der Täufer', Mair Forwyn 'die Jungfrau Maria'. Wenn der Beiname vor dem Namen steht, tritt im Nc. nur beim Fem. (und hier nicht immer) Lenition ein: y forwyn Fair 'die Jungfrau Maria', y frenhines Fuddug 'die Königin B.', aber y brenin Dafydd (neben Dafydd frenin). Jedoch sagt man yr Arglwydd Dduw 'der Herr Gott', yr Arglwydd Farnwr 'the Lord the Judge', arglwydd frenin 'lord the king', arglwydd ganghellydd 'lord chancellor'.

Anm. Wenn ein Verwandtschaftsname ('Onkel', 'Neffe', 'Nichte') durch eine umschreibende Apposition erklärt wird, tritt im Mc. Lenition ein: ath ewythyr ditheu, vrawt dy fam, wyf ynneu 'und ich bin dein Onkel, Bruder deiner Mutter' Mab. 201, vgl. 203, 4—5; ewythred Arthur oedynt, vrodyr y uam 'sie waren Arthur's Onkel, Brüder seiner Mutter' Mab. 109, vgl. 110, 11; 140, 11; nei y Arthur, uab y chwaer 'Arthur's Neffe, der Sohn seiner Schwester' Mab. 114; dy nyeint, ueibon

dy chwaer 'deine Neffen, die Söhne deiner Schwester' Mab. 65, vgl. 59, 14; dy nith, uerch dy chwaer 'deine Nichte, die Tochter deiner Schwester' Mab. 68.

Br. sant Iann Vadezour 'der heilige Johannes der Täufer'; ann Itroun Varia 'unsere Frau Maria' (dagegen nach Troude ar werc'hez Mari; V. guerhies Vari, er huerhies glorius Vari Bayon S. 11). Hierher auch ann iliz-vamm 'l'église-mère' (Troude), das den Übergang zu den in § 313 besprochenen Fällen bildet.

§ 315. Lenition nach Verbalformen. 1) Im Ir. a) Lenition des Prädikatsnomens und des Subjekts nach dem Verbum 'sein'. *α*) Das Prädikatsnomen wird nach den relativen Formen der Kopula leniert, wenn das Relativum als Subjekt fungiert: is hed as chomairlle lim 'das ist (es, was) mein Rat (ist)' Wb. 16c 12; in mairb ata thestis 'die Todten sind Zeugen' 30a 11; níi bes chotarsne 'etwas, das entgegengesetzt ist' 11a 24; indíi beta thuicsi 'diejenigen, die erwählt sein werden' 4c 40; noch ba hed ón ba chóir 'but that were proper' 10b 9; betis chumtachtaib gl. figendis Ml. 102d 10; nad choir 'das nicht passend ist' Ml. 37a 8, 10.

Anm. 1. Nach einem vorangestellten Adverbium tritt die relative Lenition nicht ein: is do is coir indocbáal 'ihm gebührt Ruhm' Wb. 7c 15; erst im Mir. wird auch in diesem Fall leniert: is dait as chóir a thabairt 'dir gebührt es ihn zu geben' Wi. 257. Statt der relativen Eklipse: doadbadar as choms(uidigthe) 'es wird gezeigt, daß es ein Kompositum ist' Sg. 207b 9.

Die Lenition findet sich noch im älteren Nir.: nídh-sa-mhó 'mehr' ("etwas, das mehr ist"), nídh-sa-mheasa 'schlimmer' Atk. Keat. Append. S. IV. Heute níos mó, níos measa O'Don. 122.

Das Subjekt wird in Wb. nach den relativen Formen des Verbums 'sein' nicht leniert: oillu oldate cóic cét fer 'mehr als 500 Personen' Wb. 13b 2; ferr .. oldaas cách 'besser als Jeder' Wb. 16c 9. Dagegen im jüngeren Air.: is laigiu son indaas chumachtai doinachtae crist 'is less than (the measure) of the power of the Manhood of Christ' Ml. 26b 6; indatae chlaidib 'als Schwerter' 77a 1.

β) Nach den Kopulaformen, welche 'oder' bedeuten: rodbo chosmilius 'oder ein Gleichnis' Wb. 14c 24; robu cho adersetar gl. uel emendentur Ml. 30d 11 (vgl. KZ XXXV 404f.); im fochróib ba chían 'nahe oder fern' Sg. 151b 2; im tri dígbail fa thormach 'whether through diminution or increase'

188a 8; mir. bésu ocus bésu chían 'sei es nahe, sei es fern' Kuno Meyer, Contrib. S. 209.

γ) Das Prädikatsnomen wird leniert nach den Kopulaformen da 1. Sing.; dan, ban 1. Plur.; da, ba 2. Sing.; bad 2. Plur.; bo, bu 3. Sing. (fo- in fochétóir S. 271); bad, bed 3. Sing. Imperativ und Impf.; bat 3. Plur.; masu 'wenn ist'; cesu, cetu 'obgleich ist, sind'; issí 'sie ist': ni-ta-chumme se friu som 'ich bin ihnen nicht ähnlich' Wb. 20c 25; na ba thoirsech 'sei nicht betrübt' 29d 19; bad chensi 'seid mild' 24b 1; ro-po thol dond athir 'es war des Vaters Wille' 14b 3; ná bad chotarsne 'es sei nicht entgegengesetzt' 24b 3; com-bad chomaicsiu 'daß er näher wäre' Ml. 21d 1; bés ni bat chutrummi 'vielleicht sind sie nicht gleich' Wb. 9d 27; massu thol atom-aig 'if it is desire that drives me' 10d 26; is sí thol dée didiu aní-siu 'dies ist also Gottes Wille' 5c 22.

Anm. 2. Nicht lenierend sind die Formen am, ammi, adib, is, it, -ta 3. Sing., -tat, ba 3. Sing., -b, bid, bin, bimmis, betis, -bommar, -btar und die Formen mit dem Augens sa oder mit hé 'is, ii'; s. KZ XXXV 327. Ferner ni 'ist nicht' : ni coir 'es ist nicht passend' Wb. 9b 13; 16c 20 (vgl. § 319 Anm. 3 Schluß und § 318 Anm. 3), mad 'wenn ist', cid 'obgleich ist' u. s. w. Kein Material für at 'du bist' und für 1. Sing., 2. Sing., 2. Pl. des Perfekts. Ein sicheres Urteil über den ursprünglichen Auslaut erlauben die Lenitionsregeln nicht.

Das Gebiet der Lenition wird allmählich erweitert: ní-dat chummai 'sie sind nicht gleich' Ml. 115b 3; it chethir chét 'sind vier hundert' BCr. 42c 1; is chiall chésto 'es ist passive Bedeutung' Sg. 140a 5; am chéli se 'ich bin der Genosse' LL 70b 28; cor fhír 'daß wahr war', nar choir 'daß nicht passend war' Atk. LBr. Z. 107, 2458. — Im Nir. wird die Sachlage wieder bedeutend simplifiziert; von der Kopula bleiben nur die Formen der 3. Sing. in Gebrauch. Lenition nach gur, níor : gur bheag 'daß zu wenig war', níor chneasta 'es war nicht passend'. Die einsilbigen mit b- anlautenden Formen (air. bo, bu, bad) sind mehr oder weniger durcheinander geworfen worden. Die Regel bei Stewart[4] S. 160, daß bu 'war' zwar in der Regel leniert, jedoch ein folgendes d- oder t- unleniert läßt, ist die Lenitionsregel von air. bad. Vgl. Molloy 125, O'Don. 386f., KZ XXXV 325.

Anm. 3. Das Prädikatsnomen wird nicht leniert, wenn es (im Nir.) auf ein substantivisches Subjekt folgt: nir. tá an ghaoth fuar 'der Wind ist kalt' O'Don. 349.

δ) Als Subjekt wird cách in Wb. nach biad leniert: is-samlid inso no-biad chách 'it is thus that every one would be' Wb. 9d 25. Sonst keine Lenition des Subjekts in Wb.; dagegen später: ro-bói chocad 'es war ein Krieg gewesen' Ml. 137c 8; co bed

chiall ains(edo) il(dai) and 'daß der Sinn eines Akk. Pl. darin wäre' Ml. 67d 24 (Gegenbeispiele Wb. 5d 6; 18d 7); biid chiall intamlae i-sindí as zelaueris 'der Sinn der Nachahmung ist in dem Worte zelaueris' Ml. 56b 33; ataat chétnaidi 'there are primitives' Sg. 28a 4. Im Nir. ist diese Lenition wieder aufgegeben.

Anm. 4. Nach dem Prädikatsnomen ist das Subjekt nicht leniert: is tacair censæ 'passend ist Milde' Wb. 20c 3; tacair cense 31c 24; is dénti tol dæ' 'der Wille Gottes muß getan werden' 29b 12. Jedoch in Sg.: ní gnáth choms(uidigud) 'Zusammensetzung ist nicht gewöhnlich' Sg. 201a 5; gním dom-sa thindnacol inna hirise 'das Geben des Versprechens ist eine Handlung für mich' 209b 24.

b) Lenition des Objekts und Subjekts nach den übrigen Verben. Nach den übrigen Verben bleibt in Wb. sowohl das Subjekt wie das Objekt unleniert: neich asberad cenn 'what the head might utter' Wb. 13a 19; carad cách uáib a chéile 'jeder von euch soll seinen Nächsten lieben' 25a 35; arróit colinn 'er hat Körper angenommen' 32d 10. Nur cách wird als Objekt nach denjenigen Verbalformen leniert, die in der Endung den lenierenden Formen des Verbums 'sein' entsprechen: nertad chách 'er soll jeden aufmuntern' 5d 11; dioiprid chách 'Ihr betrüget jeden' 9c 23 (aber con soibat cách 'so daß sie jeden betrügen' 30c 13). Im jüngeren Air. und im Mir. finden sich zahlreiche Belege für die Lenition des Objekts: foilsigdde persin frecṅdairc 'welche eine anwesende Person bezeichnen' Sg. 200b 6; toglúaset chombairt gl. abiiciunt partum Thes. II 235, 5; is lestar fás, is crann crín, nad déni thoil ind ríg thúas 'ein leeres Gefäß, ein welker Baum ist derjenige, der nicht den Willen des Himmelskönigs tut' Thes. II 294, 28; ni fil chumtubairt 'es gibt keinen Zweifel' Sg. 154b 2; isí dobeir phóic dó 'sie ist es, die ihm einen Kuß gibt' LL 74b 20, 33; cumma nogabad chloich 7 crand 7 cnáim 'gleich gut schnitt es Stein und Baum und Knochen' LL 109a 10; atchiu churach 'ich sehe ein Boot' LL. 108a 37. Viel seltener ist die Lenition des Subjekts: ní taet chomsuidigud friu 'Komposition findet bei ihnen nicht statt' "kommt nicht zu ihnen" Sg. 197a 4; amal do-n-ad(bat) chumach(tae) 'quomodo ostendit potestas' Sg. 6b 25; arberr chial chesto asindí as difficio 'ein passiver Sinn wird durch das Wort difficio ausgedrückt' Sg. 146a 1; citabiat chluasa gl. sensibilem aurium Sg. 3a 1. Vgl. KZ XXXV 328—332. Im

Nir. ist die Lenition des Objekts wieder aufgegeben; über die Unterscheidung zwischen Nom. und Akk. bei den persönlichen Pronominen (sé, sí, siad, sinn, sibh, tú : é, í, iad, inn, ibh, thú) s. die Bedeutungslehre.

c) Postverbale Lenition der Adverbia kommt in Wb. nicht vor. Dagegen im jüngeren Air.: íc neich fritcurethar cheill (adverbieller Dativ) 'to save anyone who worships him' Ml. 41 d 16; contoat chucai 'die sich zu ihm wenden' Ml. 46c 1; asmbiur frit 'which I mention to thee' Sg. 151a 3. Von dem Verbum getrennt: docuirethar cétna persan sin persana aili chucae 'diese erste Person gesellt andere Personen zu sich' Sg. 191a 2; ní-r-bu cognomen challéic 'es war trotzdem nicht ein cognomen' Sg. 31b 22; ni réid chene 'it is not easy besides' Sg. 238b 1. Die Lenition einiger Adverbia wird allmählich konstant (von dem vorhergehenden Worte unabhängig): cach pronomen dano chene "auch jedes Pronomen außerdem" 'auch jedes andere Pronomen' Sg. 203b 1, vgl. 212a 11. Im Mir. ist diese konstante Lenition häufig bei den konjugierten Präpositionen (chucund 'zu uns', forru 'über sie', tharis 'über ihn', thrít 'durch ihn'), bei chaidche 'je', chétus, chétumus 'zuerst', thra 'also'. Dieser Zustand setzt sich im Nir. fort: chugam 'zu mir', orm 'auf mir', nsch. rium, riut = air. frim, frit; nir. damh und dhamh (dam und dham) 'zu mir'; fós 'noch' = air. beos. Die nir. Schreibungen a chaidche 'je', a cheana 'früher' beruhen auf Vermischung mit den Fällen, wo die Lenition von der reduzierten oder geschwundenen Präposition do bewirkt ist (a chodladh S. 265 u. s. w.). Wo ältere Belege nicht beigebracht sind, kann man mit Hülfe des Nir. nicht entscheiden, ob eine Präp. vorhanden gewesen ist oder nicht (bei chois na fairrge 'am Rande des Meeres' habe ich wohl mit Unrecht oben S. 265 eine geschwundene Präposition vorausgesetzt).

2) Im Brit. ist die postverbale Lenition nur im C. reichlich vertreten. **a) Lenition des Prädikatsnomens und des Subjekts nach dem Verbum 'sein'.** Lenition des Prädikatsnomens kommt **im Mc.** nach den meisten Formen des Verbums 'sein' vor. Beispiele bei Strachan, Introduction S. 15 für wyt 'du bist', ym 'wir sind', yssyd 'welcher ist', oed 'war', oedynt 'waren'; Präs. (Fut.) Ind. 1. Sing. bydaf, 1. Pl. bydwn; Impf. 3. Sing. bydei, 3. Plur. bydynt; Impv. byd 'sei', bit 'er soll sein', bydwch 'seid'; Konj. Präs. 1, 2. Sing. bwyf, bych, 1., 3. Plur. bom,

bont; Konj. Impf. 1., 3. Sing. bewn, bei, 1. Plur. beym; Prät. 2., 3. Sing. buost, bu, 3. Plur. buant, Plusqpf. 3. Sing. buassei. Weitere Belege: ar fford, yssyd lei nor rei ereill, a a parth a gogof yr adanc 'und der Weg, der kleiner (schmaler) als die anderen ist, geht in der Richtung gegen die Höhle des Ungeheuers' Mab. 226; a oedynt vreisc 'welche dick waren' 232; buassei well itti 'es wäre gut für dich gewesen' 217; a vydy di gyuarwyd y mi yno 'wirst du mein Führer dahin sein' 240. Dazu na wir, na well 'es ist nicht wahr', 'es ist nicht besser' (Antwort). Lenition des Subjekts ist bei Strachan belegt nach yssit 'es gibt, es ist', nyt oes 'ist nicht', bu 'war'. Weitere Belege: or bu wr itti eiryoet, y mackwy hwnn a uu 'wenn dir je ein Geliebter gewesen ist, ist dieser Bursche es gewesen' Mab. 237; a dic vu wreic y melinyd wrth Peredur 'und zornig auf P. war die Frau des Müllers' 229; sef yd oedd Gei yn seuyll ym perued y neuad 'Kei stand ("war stehend") in der Mitte der Halle' 197; ac a oed wed y gallwn i kaffel dy gerennyd di 'gäbe es eine Weise, in der ich deine Freundschaft gewinnen könnte?' 241; ony bei lad gormes yssyd yn y fforest racko 'wenn nicht wäre Töten des Ungeheuers (wenn du nicht das Ungeheuer tötetest), das in jenem Walde ist' 241; ony bei uot arnaw vilwryaeth 197 (s. S. 452, Z. 4 v. u.). — Keine Lenition des Prädikatsnomens oder des Subjekts ist belegt nach ys 'ist', os 'wenn ist'; nach yw 'ist', ytt-iw, y ma-e ds., a-e 'est-ne'; nach y ma-ent 'sind'; nach ny-t, na-t 'ist nicht', neu-t 'ist schon'; nach byd 'wird sein', boet 'soll sein', 3. Sing. Konj. bo. Wenn aber das Subjekt von dem Verbum getrennt ist, kann nach allen Verbalformen Lenition eintreten: da oed yti, vnbenn, vynet y gyscu 'es wäre gut für dich, Herr, schlafen zu gehen' Mab. 210; clot bychan hagen ac etmyc yw ytt oruot y marchawc lludedic 'wenig Ehre jedoch und Ruhm ist es für dich, den müden Ritter zu überwinden' 212; y mae yno wr du 'dort ist ein schwarzer Mann' 240 (vgl. 241, 18); a phan uo amser ynn vynet yn bwyt 'wenn es Zeit für uns ist, essen zu gehen' 225. Ebenso, wo das Verbum 'sein' gar nicht ausgedrückt ist: mynychach it wneuthur drwc no da 'häufiger ist es für dich, Böses als Gutes zu tun (du hast häufiger Böses als Gutes getan)' 240.

Anm. 5. Lenition nach den Ausdrücken 'voici, voilà' im Mc.: nachaf was melyn yn dygwydaw ar penn y lin geyr bron Peredur 'sieh, ein blonder Bursche kniete vor P.' Mab. 242; llyma was gwineu tele-

diw yn agori y porth 'sieh, ein schöner dunkler Bursche öffnete das Tor' 210; llyma, eneit, heb ef, uarch ac arueu gwell nor rei ereill 'hier, mein Lieber, sagte er, ist ein Pferd und Waffen, besser als die anderen' 199; llyna vedru yn drwc 'das ist ein schlechtes Betragen' 198; hwde vodrwy 'da hast du einen Ring' 234.

Anm. 6. Zum Nc. vgl. Rowland § 618, 655 (Arthur sydd frenin u. s. w.), § 589b (Lenition des Subjekts nach dem negierten oes, byddai), § 594 (Lenition des Subjekts, wenn es vom Verbum getrennt ist; jedoch bleibt ein Inf. als Subjekt in diesem Fall unleniert, § 595), S. 280 ff. (Lenition nach dyma, dyna, dacw 'here, there, yonder is', nach llyma, llyna und nach wele: wele ddyn glwth 'behold a gluttonous man').

Corn. (ZE 199): vs vas 'was gut ist'; cusyll na-go vas 'ein Entschluß, der nicht gut war'; bos vas 'gut sein'. Keine Lenition nach bo, po, py 'oder' (ZE 725); keine Lenition nach ota, ot omma 'sieh hier'. **Im Br.** leniert pe 'oder': daou pe dri 'zwei oder drei', nao pe zek 'neun oder zehn', koulz pe well 'ebenso gut oder besser'; gwiskadou tevoc'h pe danooch 'des couches plus ou moins épaisses' (Vallée S. 86); jedoch c'houi pe me 'Ihr oder ich'. Sonst keine Lenition nach dem Verbum 'sein', auch nicht nach setu 'voici'.

b) Lenition des Objekts und Subjekts nach den übrigen Verben. Lenition des Objekts ist **im Mc.** häufig, aber nicht nach allen Verbalformen gleich häufig (nach der 3. Sing. und 3. Plur. des Präs. Ind. und der 3. Sing. des Präs. Konj. kommt sie nicht vor, s. Strachan, Introd. S. 15). Mc. a gaffaf i letty gennyt ti 'kann ich bei dir ein Unterkommen erhalten?' Mab. 228 (vgl. 238, 24); or gallaf i les, mi ae gwnaf 'wenn ich helfen ("Hülfe") kann, werde ich es tun' 210; mi a wnn gyghor da itt 'ich weiß einen guten Rat für dich' 234; ti a wely lwyn 'du wirst einen Wald sehen' 242 (vgl. 240, 2; 225, 3 v. u.); y gwelwn wr penngrych melyn 'ich sah einen kraushaarigen blonden Mann' 164; y gwelei gaer vawr 'er sah eine große Stadt' 202; y gallei y gwas melyn wneuthur gwaet ar y llall 'der blonde Bursche würde den anderen verwunden können' 201; ac yno y clywei uot sarff yn gorwed ar uodrwy eur 'und er hörte, daß dort eine Schlange auf einem goldenen Ring lag' (Inf. als Objekt) 218; y gwelynt vackwy 'sie sahen einen Burschen' 154; gwna waet 'verwunde' "mach Blut" 201; par vot y clawr yn y lle yd oedd 'bewirke, daß der Tisch da ist, wo er war' (Inf. als Objekt) 240; kyt gwelych beth a vo ryued gennyt 'wenn du auch eine Sache siehst, die dir wunderbar erscheint' 201; pei gwypwn vot

yn da gennyt ti 'wenn ich wüßte, daß es dir angenehm wäre' (Inf. als Objekt) 213; ti a gaffut orderchat ar yr un a vynnvt onadunt 'du könntest die Liebe derjenigen von ihnen, die du wolltest, gewinnen' 223; or kaffei vedic da 'wenn er einen guten Arzt erhielte' 212; mi ny weleis gristawn 'ich habe einen Christen nicht gesehen' 218; sef lle y kauas uendigeit 'das ist der Ort, wo er B. fand' 34; y wassanaethu Owein mal y gwassaethassynt Gynon 'um O. zu bedienen, wie sie C. bedient hatten' 171. Auch wo das Objekt von dem Verbum getrennt ist und in diesem Fall nach allen Verbalformen: y llad ef bawp 'er tötet Jeden' 224; na dywedaf ynneu eir 'daß ich nicht ein Wort sagen werde' 215; mi a rodwn itt uaen 'ich würde dir einen Stein geben' 224; ny chaffwnn i o glot vwy noc un ohonawch 'ich würde nicht mehr (von) Ruhm als Einer von euch gewinnen' 228; ac yna gwnaet pob un onadunt a allo waethaf y gilyd 'und dann soll Jeder von ihnen das schlimmste, was er kann, dem andern tun' 205; eturyt idi draean y chyuoeth 'gib ihr den Drittel ihres Besitzes zurück' 208; ny lyuasswys dyn uynet yr fforest 'kein Mensch wagte in den Wald zu gehen' 241; Peredur a erchis idaw vynet dracheuyn attunt 'P. bat ihn, zu ihnen zurück zu gehen' 227.

Seltener ist die Lenition des Subjekts: ny mynnei Gasswallawn y lad 'C. wollte ihn nicht töten' 41; yn y lle y gwelsei Gynon 'an dem Orte, wo C. (es) gesehen hatte' 171; mwy o lawer, noc y dywedassei Gynon, oedynt 'sie waren viel größer als C. gesagt hatte' 172; a phan gigleu Gei eu bot yn dyuot 'und als Cei hörte, daß sie kamen' 214; ymgeffylybet bawp ohonawch ae gilyd 'es soll jede von euch sich mit ihrem Genossen vereinigen' 223; ny chwaryei weisson vy mam a mivi velly 'nicht spielten die Burschen meiner Mutter so mit mir' 199; tra barhaei vwyt a llynn 'so lange Speise und Trank noch ausreichte' 207. Von dem Verbum getrennt: y peidynt ac ymlad yny darffei y bawp vwytta 'sie hörten mit dem Kampfe auf, bis für Jeden das Essen zu Ende war' 90.

Anm. 7. Über mc. kyfodwch, weisson 'steht auf, Burschen!', s. § 304. Über das Objekt eines Inf. s. § 313, 2.

Anm. 8. Im Nc. wird das Objekt immer leniert, Rowland § 590, 594 (der Inf. als Objekt ist unleniert, wenn ddim vorangeht: nis gallaf ddim taflu 'r gareg 'I cannot throw the stone', Rowland § 689). Das Subjekt wird leniert, wenn es vom vorhergehenden Verbum getrennt ist,

ein Infinitiv als Subjekt außerdem in einigen anderen Fällen, Rowland § 592—594.

Anm. 9. Das zum Objekt gehörige attributive Adjektiv bleibt unleniert; Lenition kann dagegen eintreten, wenn das Adjektiv als Apposition empfunden wird: ny chyscaf hun lonyd 'ich werde keinen Schlaf ruhig schlafen' Mab. 233; ny welsei dyn eiryoet llu degach noc oed hwnnw 'niemand hatte je ein Heer, schöner als dies, gesehen' Mab. 90; na welsynt llongeu gyweiryach y hansawd noc wynt 'daß sie nicht Schiffe, besser ihre Ausstattung (besser ausgestattete) als diese, gesehen hatten' Mab. 27.

Corn.: a henna my ny wraf vry 'darum werde ich mich nicht kümmern' P. C. 2244, vgl. M. C. 26 (danach auch Inf. gul vry 'sich kümmern' O. M. 519). — **Br.** grit vad d'ann dud holl 'faites du bien à tous les hommes'; ne ra van e-bed evit ho klevet 'il fait semblant de ne pas vous entendre' (Troude). Danach auch Inf. ober vad, ober van. Vgl. noch Ernault, Gramm. S. 11, Bayon S. 11 (ober vad, V. gober vad 'faire le bien, faire du bien'; das Adverbium mad dagegen unleniert: ober mad, gober mad 'bien faire, bien agir'). Das Subjekt ist im Br. leniert nach eme 'inquit': nann, eme Vac'harit 'nein, sagte M.'; ia avad, eme Ber 'gewiß, sagte Peter'.

c) **Postverbale Lenition der Adverbia.** Das Wort dim als Verstärkung der Negation bei einem transitiven oder intransitiven Verbum ist im **Nc.** leniert (ni ddaw Dafydd ddim yma 'David will not come here', Rowland § 689). Mc. ar mackwy a gyuarchawd well y Peredur 'und der Bursche begrüßte P.' Mab. 225 (aber Peredur a gyuarchawd gwell 226; vielleicht ist gwell eigentlich Objekt: "Besseres wünschen"). Häufig ist namentlich die Lenition von gewissen Zeitangaben, die jedoch schon im Mc. weit über die ursprünglichen Grenzen hinaus verallgemeinert worden ist und auch nach dem Inf. und nach Substantiven erscheint: ac yno erchi gwr y ymwan deir gweith 'und dort (sollst du) dreimal einen Mann zum Kampf verlangen' 242; y buwyt deir blyned yn y darparu 'man war drei Jahre es vorbereitend gewesen' 'man hatte drei Jahre damit verbracht, es (das Fest) vorzubereiten' 182; a dathoed vlwydyn kyn no hynny y lys Arthur 'welcher vor einem Jahre in die Burg Arthur's gekommen war' 197; bot vlwydyn yn llys Arthur 'ein Jahr in der Burg Arthur's zu sein' 198; vgl. Strachan, Introd. 16 (vis whefrawr 'im Monat Februar', lawer o dydyeu 'mehrere Tage lang'); ac ymadaw weithon a ieith dy vam 'gib jetzt die Aus-

drucksweise deiner Mutter auf' 201; nys gwney bellach 'du wirst sie fernerhin nicht tun' 99; na deuaf y lys vyth 'daß ich niemals in die Burg komme' 199; y nos gynt, y dyd gynt 'die Nacht im voraus, der Tag im voraus' 211, 229; ar un dywygyat a wnaeth y uorwyn yr deu hynny ac yr vn gynt 'dieselbe Pflege gewährte das Mädchen diesen beiden wie dem früheren (dem von früher)' 224; y geir a dywedeist gynneu 'das Wort, das du vorhin gesprochen hast' 222; pan deuth y paganyeit gyntaf y Iwerdon 'als die Heiden zum ersten Mal nach Irland kamen' R. B. II 258. Ähnlich werden auch die konjugierten Präpositionen leniert: drwydi 'durch sie', drossof 'über mich', gennyf 'mit mir'; vgl. § 317. Schließlich finden sich Beispiele für postverbale Lenition einer Verbindung von Subst. + Präp. + Subst.: mynet a wnaethant law yn llaw hyt y lle yd oed Arthur 'sie gingen Hand in Hand zu der Stelle, wo A. war' Mab. 214. So auch im Nc.; auch nc. fraich ym mraich 'Arm in Arm'; vgl. fin y nos 'am Abend' (min nos), ganol nos 'um Mitternacht', fel rhosyn foreuddydd ei oes 'wie eine Rose im Morgen ihres Lebens' (Roberts & Gruffydd, Telynegion, Bangor 1900, S. 3, 4, 7, 61), benyw ganol oed 'eine Frau in der Mitte ihres Alters' (Silvan Evans canol). Mc., nc. fry 'oben'.

Corn.: cleves vyth nyth kemerse "eine Krankheit hatte dich nie ergriffen" 'absolut keine Krankheit hatte dich ergriffen' ú. s. w. ZE 202b; ncorn. na anothans y bys voye me ny settyaf gwaile gala 'nor of them ever more will I set the stalks of straw' C. W. 1355. Mcorn. vyttyn S. 440 Z. 6, 7. **Br.:** brema 'jetzt' § 302, 4 (oder ist der Artikel geschwunden? § 190 S. 288); V. deh vitin 'gestern früh', arhoah vitin 'morgen früh', Bayon S. 11.

Dynamische und konstante Lenition.

§ 316. Die als mechanischer Sandhi entstandene Lenition nimmt bisweilen einen dynamischen Charakter an, d. h. sie wird als Zeichen einer bestimmten grammatischen Funktion empfunden. Symptome des dynamischen Charakters sind: die Wiederholung der Lenition bei mehreren gleich fungierenden Wörtern, die Trennung des Lenitum vom Leniens durch dazwischenstehende Wörter, die Unabhängigkeit der Lenition von der Form des Leniens.

Wiederholung der Lenition findet sich, wo mehrere attributiven Adjektive zu einem lenierenden Substantiv gehören: mir. gnúis

chorcra chrumainech 'ein purpurnes krumm geformtes Gesicht' LL 55b 36; beóil derga thanaide 'rote, schmale Lippen' LL 55b 38 (bei derga ist die Lenition vermutlich nach § 291 aufgehoben); mo chú chæm chain 'mein lieber schöner Hund' § 312, 1; mc. deu uann gochyon vychein 'zwei rote kleine Flecken' Mab. 205. Es kann sich offenbar nur in einem Teil der Fälle um eine rein lautliche Entwickelung handeln; in anderen Fällen hat das zweite Bestimmungswort sich nach dem ersten gerichtet. — Über die Lenition bei eter . . acus s. § 305, 1 S. 439 und § 306.

Einschub zwischen Leniens und Lenitum: mir. cach buiden imorro chroda cholach 'aber jede grausame sündige Schar' Atk. LBr. Zeile 540; mc. kaer uawr a welynt, vwyhaf or byt 'sie sahen eine große Stadt, die größte in der Welt' Strachan, Introd. S. 11; air. issí inso chial fil and 'das ist der Sinn, der darin ist' Ml. 88b 11, vgl. 90c 24; gním dom-sa thindnacol § 315 Anm. 4 S. 456; nsch. a ta se a' tilgeadh a mach dheamhan 'er wirft Teufel aus' "ist im Auswerfen" Mt. IX 34; nc. y mae efe yn bwrw allan gythreuliaid ds., vgl. § 313, 2. Sehr häufig ist die Erscheinung bei der Lenition des Subjekts und Objekts im C., s. § 315, 2. Das C. hat offenbar eine Tendenz, gerade das von seinem normalen Platz entfernte Wort zu lenieren, so daß man nicht ohne Berechtigung von einer Art „Inversionslenition" reden könnte; vgl. gwir ddigon § 312, 2.

Nur von der Funktion und der grammatischen Verbindung, nicht aber von der Form des Leniens abhängig ist die Lenition des Genitivs der Eigennamen und einiger anderen Wörter im Mir., Nir. (§ 313, 1), zum Teil auch im Brit. (§ 313, 2) und die Lenition der Beinamen im C. und Br. (§ 314).

§ 317. Die weitere Entwickelung des vom Leniens getrennten Lenitum war davon abhängig, ob der psychologische Wert der Lenition einigermaßen greifbar war. Wo dies nicht der Fall war, konnte die Lenition konstant und völlig bedeutungslos werden: die lenierte Form wurde zur Grundform. So war die Entwickelung oft bei der postverbalen Lenition der Adverbia im Ir. und im Brit. (§ 315, 1c, 2c).

Anm. 1. Die konstante Lenition der konjugierten Präpositionen ist im Ir. zum Teil analogisch auf die Präpositionen ohne Personalsuffix übertragen worden: nir. thar 'an . . vorbei' nach thairis u. s. w. So wurde fri zu ri um schließlich mit la zusammenzufallen (§ 176); so sind im Nir. for und ar zusammengefallen. Die Präposition und das Präverb do ist im Nir. und Nsch. besonders im Falle der Elision vor einem folgenden

Vokal leniert: nsch. dh'orduich 'befahl', mar a dh'iarr 'wie er bat'; südir. bei Molloy S. 172 do dhinsig sé sgial 'er erzählte eine Geschichte' (das nsch. a und das nir. do beruht auf einer graphischen oder sprachlichen Kontamination von dh mit den in anderen Fällen berechtigten Formen der Präp.); nsch. cupan a dh'uisge 'ein Becher Wasser'; vgl. Henebry S. 61.

Auch im Brit. greift die konstante Lenition bei einigen Präpositionen um sich: mc. wedy corn. wose, woge 'nach' (aber br. goude); mc. wrth 'zu, gegen' corn. worth, ow mbr. ouz, oz S. 287; c. ar corn. war br. war 'auf'; mc. y 'zu' corn. the, *ðe* (aber br. da).

Auch bei gewissen Pronominalformen zeigt sich die Tendenz der Lenition, konstant zu werden. Im Ir. bei t- 'dein' (vor einem Vokal, vgl. S. 274). Dem Ursprunge nach war die Lenition bei diesem Worte teils postverbal (ni-p-sí th-opair comadas 'es war keine passende Arbeit für dich' LU 64a 10), teils anderer Art (tussu th-oenur § 308, 2; for fír th-ainich 7 t-anma 'bei der Treue deiner Ehre und deines Namens' LL 251b 1; ar th-airscélaib ocus ar th-áinius 'wegen der Erzählungen von dir und wegen deines Ruhmes' Wi. 120, 24; dagegen do-t ed-bartaib u. s. w. S. 274); sie wird allmählich sehr häufig (in LBr. unterbleibt sie nach den Entspirantisierungsregeln nach *s*, th, *n*, s. Atk. S. 649), jedoch nie alleinherrschend; im Nir. ist sie wieder fast ganz aufgegeben, vgl. KZ XXXV 336. Die c. Form dy und die br. Form da beruhen nicht auf Lenition (vgl. § 188 Anm. 2 S. 286), wohl aber die corn. Form the, *ðe*. Vgl. c. fy br. va 'mein'. — Die konstante Lenition spielt im C. und Corn. auch bei den persönlichen Pronominen eine Rolle: mc. elwyf ui (Konj.) 'ich gehe', gallaf i 'ich kann', y rodaf inneu 'ich werde geben', nyt atwaenwn i didi 'ich erkannte dich nicht', na chabla di uiui 'tadle mich nicht', ni a awn ui a thi 'wir werden gehen, ich und du' (Strachan, Introd. S. 17); corn. ny welaf vy 'ich sehe nicht', may fythe gy 'daß du wirst'. Jedoch keine Lenition vor dem Verbum: mc. mi ae gwnaf 'ich werde es tun'; corn. my a vyn 'ich will'; auch bleibt im C. *t-* erhalten nach einem auslautenden *-t:* mc. y rodeist ti 'du hast gegeben'; vgl. mc. ymi = ym 'zu mir', ytti = ytt 'zu dir' (ym, ytt + mi, ti).

Das Nir. hat konstante Lenition bei den Zahlwörtern dhá 'zwei' (schon Wi. 120, 2 und 6), cheithre 'vier', chúig 'fünf' in adjektivischer Verwendung; jedoch nir. dá nach *n* (nach dem Artikel) und *s* (nach agus 'und'). Sonderbar ist an chéad 'der erste'; könnte als Analogiebildung nach chét-umus § 315, 1c und anderen

artikellosen Formen erklärt werden, wenn nicht auch br. an drede deiz u. s. w. zu erklären wäre (s. S. 443, S. 444).

Anm. 2. Nc. chomh 'ebenso' (chomh olc sin 'so schlecht') beruht auf dem Schwunde eines possessiven Pronomens, vgl. mir. a chomméit n-aill 'ebenso viel noch einmal' LL 53b 29, a comolcc sin 'so schlecht' "dessen gleich Schlechtes" LL 53 unterer Rand (zu lesen a chom-).

Anm. 3. Die in diesem § besprochene konstante Lenition ist dem Ursprunge nach im Wesentlichen postverbal. Einen anderen Ursprung muß die in gewissen Formen des Verbums 'sein' im Ir. auftretende konstante Lenition haben (Beispiele in § 174, vgl. fá 'war' im älteren Nir.). Im Br. kann allout für gallout 'können' vorkommen (G. de Rostrenen). Vgl. c. wele § 315 Anm. 6.

Anm. 4. Über konstante Lenition eines *s-* in proklitischen Wörtern im Ir. s. § 178.

Die Lenition der Verba.[1]

§ 318. Lenition nach den infigierten (nicht relativen) Pronominen. Im Ir. nach 1. Sing. -m-, -dom-, 2. Sing. -t-, -dot-, 3. Sing. Neutr. -a-, -e-, Null, -d- und nach dem unbestimmten Pronomen (Adverbium?) -con-: air. mani-m-chobrad rad dǽ 'wenn nicht die Gnade Gottes mir hülfe' Wb. 3d 16; cindas persine at-tot-chomnicc 'was für eine Person bist du?' "ereignet sich für dich" 6b 13; r-a-chualatar 'sie haben es gehört' 5a 8; ni cheil 'er verhehlt es nicht' 5b 5; nach thoimled 'er soll es nicht essen' 11b 18; in línn no-d-chreitfea 'diejenigen, die es glauben werden' 4d 7; ni-ɔ-chechrat act ní bas tol doib 'they will love nothing but what is their will' 30c 4.

Anm. 1. In dem Satze de brath no-m-choimmdiu-cóima 'der Herr schütze mich gegen das Gericht' Thes. II 290, 11 hat das Pronomen -m- das infigierte Substantiv coimmdiu leniert.

Anm. 2. Das -d- in no-d-chreitfea ist kein Pronomen, sondern, wie in der Bedeutungslehre nachgewiesen werden wird, ein Adverbium, hinter dem ein neutrales Pronomen geschwunden ist; in anderen Fällen ist hinter dem -d- ein **est* 'ist' geschwunden (ma-d, ci-d u. s. w. § 315 Anm. 2). Allein scheint das -d- zu stehen in ma ru-d-choiscset a-mmuintir 'wenn sie ihren Hausstand gezüchtigt haben' Wb. 28c 7; also lenierend.

Anm. 3. Das pronominale Element -con- 'irgend etwas' wird frühzeitig mit dem Präverb con- vermischt (s. die Bedeutungslehre); daher die Eklipse in ní-con-dét do nach ailiu 'that applies to none other' Ml. 53a 17. Nsch. cha 'nicht' (vor Vokal cha'n) leniert, wenn nicht ein *d*, *t* oder *s* folgt (*d* und *t* müssen nach den Entspirantisierungsregeln unleniert

1. Vgl. § 306, § 317 Anm. 3.

bleiben; bei *s* ist die Lenition in Übereinstimmung mit den in § 277 S. 409 besprochenen Fällen analogisch beseitigt worden); nicht nur das Verbum, sondern auch das Prädikatsnomen nach cha wird leniert: cha mhò 'nicht ist es mehr, ebenso wenig', cha chòir 'es ist nicht passend', cha mhac mar an t-athair thu 'you are not a son worthy of your father' (Mt. VI 15, IX 17; XV 26, M'Alpine). Manks cha 'nicht' eklipsiert.

Im Brit. findet sich keine Lenition nach dem Pron. der 1. Sing., das mit dem entsprechenden Possessivpronomen vermischt worden ist; auch nicht nach dem Pron. der 3. Sing., da das Neutrum aufgegeben ist. Dagegen findet sich Lenition nach dem Pronomen der 2. Sing.; im Corn. und Br. ist diese Lenition von den Entspirantisierungs- und Provektionsregeln beschränkt (kann nur bei *gw, g, b, m* vorkommen), was im Nbr. zum Aussterben der Lenition führt. Mc. nyth gredaf 'ich glaube dir nicht'; minneu ath garaf di 'ich werde dich lieben'; corn. mar nyth wolhaff 'wenn ich dich nicht wasche'; reth fo 'es sei dir'; mbr. tregont digner . . az vezo antier 'dreißig Denare werden dir sein (wirst du erhalten) vollständig' ZE 375 (nbr. az pezo).

§ 319. Die relative Lenition und die Lenition nach den Präverbien in der unechten Komposition im Ir. 1) Die Präverbia, auch die urspr. vokalisch auslautenden, lassen in der unechten Komposition im Air. den Anlaut des Verbums unleniert. Sie bildeten also in der Zeit, aus der die Lenition stammt, keine psychologisch feste Verbindung mit dem Verbum (ebenso wenig wie etwa die Wörter 'und' und 'oder' § 306), vgl. die Bedeutungslehre. Die von Thurneysen, Ériu III 18f. aufgestellte lautliche Erklärung der Nicht-Lenition (Schwund eines **est* 'ist' nach dem Präverb) ist überflüssig und gänzlich unbeweisbar. Belege: air. ní ceil som as-n-é crist in lie 'er verhehlt nicht, das Christus der Stein ist' Wb. 4d 16; is cumme ad-ciam-ni na runa diadi et ad-cíi nech ní tri scáath 'in derselben Weise sehen wir die göttlichen Geheimnisse, in der jemand etwas in einem Spiegel sieht' 12c 11; for-cain 'er lehrt' 27c 8; ar-cessi 'er schont' 4c 19; do-coith dígal forru 'Rache kam ("ging") über sie' 11a 22; is fri-de im-tiagam 'it is by day that we travel' 6a 30; ni ar oén-fer no diis ro-cess 'nicht für Einen oder für zwei Leute hat er gelitten' 4b 13; com-bad fri-sna gruade cita-commairsed 'that . . might meet first with the cheeks' Ml. 39c 15.

Wenn dagegen das unecht komponierte Verbum relativ fungiert, so daß das Relativum Subjekt oder Objekt ist, tritt nach dem unbetonten Präverb Lenition ein (wenn das Relativum Objekt

ist, kann jedoch auch relative Eklipse eintreten, s. § 267). Die Lenition rührt von einem infigierten Element her, das in einigen Fällen (nach ar- und imm-) sichtbar hervortritt. Air. ni torbe do an imdibe ad-chi cách 'nicht nützt ihm die Beschneidung, die Jeder sieht' Wb. 2a 2; an ad-chither tri themel 'das, was durch Dunkel gesehen wird' 12c 12; intí for-chain 'derjenige, welcher lehrt' 5d 10; is hed ar-thá inso 'das ist es, was bevorsteht' 30d 13; is hed inso ara-thá 10b 3; in dígal do-choid for diabul 'die Rache, die über den Teufel kam' 28b 30; innaní prechite et imme-churetar cori 'derjenigen (Gen. Pl.), welche predigen und um Frieden unterhandeln' 5a 5; indí ro-chomalnisset recht 'diejenigen, die das Gesetz erfüllt haben' 2c 14; is hed ro-chlos et ad-chess 'das ist es, was gehört und gesehen wurde' 23c 11; ni ed iarma-foich som 'es ist nicht das, wonach er fragt' Sg. 198b 3; apstil didiu ceta-thuidchetar 'the apostles, then, first have come' Wb. 21c 5; dund óis nad chaithi cach tuari 'für die Leute, die nicht jede Speise essen' 6c 11; tabair íc dam nád chum nech du-n-da-bera di-alailiu (mit anaphorischem Pronomen) 'gib mir die Rettung, die kein Mensch ("niemand") einem anderen geben kann' Ml. 87d 12, 13. — Die Formen der Kopula werden, auch wenn sie relativ fungieren, nicht leniert: intí ro-po magister 'derjenige, der Lehrer gewesen ist' Wb. 13a 12 (das relative Element war hier vermutlich suffigiert; vgl. die Suffigierung des persönlichen Pronomens in ní pa-dn-aidrech 'es wird ihn nicht reuen' 5c 9). — Die Lenition ist natürlich von den Entspirantisierungsregeln beschränkt: dundi con-tuarcar 'demjenigen, das zerrieben wird' Ml. 34a 27.

Anm. 1. Die oben geschilderte Regel (Asp. i Irsk S. 138, S. 140, KZ XXXV 340—362) wird schon im jüngeren Air. in der Weise überschritten, daß die Lenition auch in Fällen eintritt, in denen das Relativum nicht Subjekt oder Objekt ist. Auf der Grenze steht ein Fall wie cid dían 7 cían no-théisinn 'auch wenn ich schnell und weit ginge' Ml. 41d 9 (der Begriff cían 'eine weite Strecke' kann als Objekt des Verbums gedacht werden; dían erfordert aber relative Eklipse, s. § 267). Die alte Regel ist deutlich überschritten in ní fris ru-chét 'nicht dazu ist es gesungen worden' Ml. 64a 13; risiu ad-cheth 'bevor er sehen konnte' 38c 9; cia chon-chelae gl. si dissimulas 106c 14; amal imme-chomairsed nech do-som 'als ob jemand ihn gefragt hätte' 63c 9.

2) Die in § 319, 1 und § 318 angegebenen Regeln sind im Mir. so verschoben worden, daß nach allen vortonigen Präverbien auch in nicht relativen Sätzen und nach ni auch ohne folgendes

Objekt Lenition des aktiven Verbums eintritt. Mir. ni thibér sa mo tharb 'ich werde meinen Stier nicht geben' LL 55a 25; at-chíu-sa cairptech 'ich sehe einen Wagenfahrer' Wi. 275, 22 (nir. do-chím, chídhim 'ich sehe', vgl. § 170 S. 265); do-chuadusa sair fecht and 'ich ging einmal nach Osten' Wi. 101, 14 (nir. do-chuaidh, chuaidh 'er ging'); for-chanaid 'er lehrt' Atk. LBr. Zeile 7876 (nir. for-ghonaim 'ich verwunde schwer' u. s. w.). Diejenigen Tempora, die nach altirischer oder nach mittelirischer Regel gewöhnlich von einem Tempuspräverb begleitet waren (das Impf., der Konditionalis, das Prät.) zeigen daher im Nir. immer Lenition, so weit nicht Eklipse erforderlich ist (ghlanainn 'I used to cleanse', ghlanfainn 'I would cleanse', ghlanas 'I did cleanse', O'Don. S. 177, 181, 175).

Anm. 2. Die so zu einem Tempusmerkmal gewordene Lenition hat sich analogisch verbreitet: nir. tháinig 'kam', thug 'gab' (nahmen im Air. kein perfektisches Präverb an). Nur fuair 'er fand', dubhairt 'er sagte' (air. asrubart mir. atrubairt) sind ohne Lenition geblieben; jedoch nsch. thubhairt, Präs. their (nir. deir, adeir aus air. atbeir 'er sagt es'). Das Nsch. hat auch sonst die Lenition weiter geführt als das Nir.: nsch. tha 'ist' nir. tá (in Munster *hā*, Atk. Keat. S. 362) air. attá; nsch. thig 'wird kommen', théid 'wird gehen' (ursprünglich ticc 'kommt', do-téit 'kommt', téit 'geht').

Anm. 3. Mit der für ni geltenden Regel stimmt mir. atmaid nad chualaid 'gesteht, daß Ihr nicht gehört habt' LU 57a 16. Über nir. muna 'wenn nicht' (aus air. mani) s. KZ XXXV 365f. Dagegen bewirkt nir. ná vor einem Imperativ oder wünschenden Konjunktiv keine Lenition (ná deuna gaid 'du sollst nicht stehlen'; ein Beispiel S. 143, Z. 7), was sich daraus erklärt, daß nach dieser Form der Negation im Air. weder ein relatives Pronomen (da der Befehl oder der Wunsch einen Hauptsatz bildete) noch ein persönliches Pronomen folgen konnte (vor einem persönlichen Pronomen lautete die Negation im Air. nach-). Auffällig ist es dagegen, daß nir. nach 'daß nicht' im älteren Nir. ohne Wirkung auf den Anlaut des folgenden Verbums ist (heute bewirkt nach Eklipse des Verbums). Das Prädikatsnomen bleibt im Nir. (wie im Air.) nach einer Negation (ní, nach) unleniert: ní maith é 'es ist nicht gut'.

Anm. 4. Die post-präverbiale Lenition findet im Nir. bei einem passiven Verbum nach einem (geschwundenen) Tempuspräverb, nicht statt. Nir. glantaoi é 'he used to be cleansed', glanadh é 'he was cleansed', O'Don. S. 185, 184. Auch nach ní wird das Passiv nicht leniert (Molloy S. 99). Und schon im Mir. fehlt die Lenition des Passivs in der Regel nach no, ro, ní. Die Regel unterliegt im Nir. dialektischen Schwankungen, auf die hier nicht eingegangen werden kann; nur sei hervorgehoben, daß in Schottland das Passiv ebenso gut wie das Aktiv lenierbar ist: do bhuaileadh mi 'I was struck' Stewart[4] 72f. S. KZ XXXV 370ff.

Diese Sonderstellung des Passivs ist (vgl. KZ XXXV 373) daraus zu erklären, daß im Air. ein lenierendes Objektspronomen der 3. Sing. Neutr. nur beim Aktivum, nicht aber beim Passivum infigiert werden konnte. Die Regel ist also in erster Linie von ni ausgegangen (air. ni ceil 'er verhehlt nicht' : ni cheil 'er verhehlt es nicht'; Passiv ní tuccfither 'wird nicht verstanden werden' Wb. 8a 5); aber auch bei anderen Präverbien hat das infigierte neutrale Objekt Einfluß auf die mir. und nir. Lenitionsregeln ausüben können; ro- und ra- (air. rocualatar 'sie haben gehört', rachualatar 'sie haben es gehört') fielen in der mir. Aussprache zusammen, das Präverb ad- wurde durch at-, das eigentlich Präverb + Objekt ist, verdrängt (nir. adeir 'er sagt' = air. atbeir 'er sagt es').

Daß das Passiv zwar im Nir., nicht aber im Nsch. eine Sonderstellung einnimmt, dürfte damit zusammenhängen, daß in Irland ní, in Schottland aber cha (air. ni-con-) die herrschende Negation ist.

3) Die nicht komponierten Verba bleiben im Air. in relativer Funktion unleniert: dondí creites 'demjenigen, welcher glaubt' Wb. 2b 27. Im jüngeren Air. wird jedoch die nach intí (§ 308, 3) und amal (§ 305, 1 S. 439) vorkommende Lenition der Nicht-Verba auf die Verba übertragen (Lenition des unkomponierten Verbums und einer Präverb-Verb-Gruppe): aní chanas 'what it says' Ml. 24d 14; amal chondegam ni 'wie wir bitten' 107c 8; amal fid . . 'as it were' Ml. 37b 22. Die so entstandene Lenition wird mit der unter 1) beschriebenen relativen Lenition assoziiert und tritt auch da ein, wo kein intí oder amal vorausgeht: chontarchomraic in pecthach 'welche der Sünder gesammelt hat' gl. congregata substantia Ml. 57a 14; cid folad sluindes 'was für eine Substanz es bezeichnet' Sg. 25b 17, vgl. 26a 6. Diese neue relative Lenition wird ferner durch die unter 2) angedeutete Entwickelung auf Fälle übertragen, in denen das Relativum nicht Subjekt oder Objekt ist: for dexteram tuam thrachith inso 'this comments on dexteram tuam' Ml. 93a 21; is do thucad 'dazu ist es gesetzt worden' Sg. 45b 19. Der so entwickelte Zustand bleibt im Mir. und Nir.: mir. mairgg théit ‚wehe dem, welcher geht' LL 58a 34; is do thánac sa 'dazu bin ich gekommen' LL 71b 26; nir. an fear, mholas 'der Mann, welcher lobt'; an fear, mholas sé 'der Mann, den er lobt'; an tan bhíos ag gleic 'wenn er im Kampfe ist' Atk. Keat. 6, 13; gur ris an tí-se nó ris an tí eile bheanaid siad 'daß sie diesen oder jenen angehen' Atk. Keat. 22, 23. Oft wird vor dem lenierten Verbum ein a geschrieben: an fear a mholas; dies ist eine Analogiebildung nach den Fällen, in denen ein do verstummt ist (S. 265), vgl. die ähnlichen Analogiebildungen, die § 315, 1c

Schluß und § 317 Anm. 1 besprochen sind. Wider die Aussprache ist die Schreibung do, da niemals (auch nicht vor vokalischem Anlaut) ein *d* oder dh gesprochen wird. Vgl. Atkinson, Proceedings of the Royal Irish Academy, 3. Ser. Vol. I 426—439.

Anm. 5. Auch diese Lenition findet im Nir. (durch eine Analogiebildung) beim Passivum nicht statt, s. KZ XXXV 369.

§ 320. Die relative Lenition und die Lenition nach den Präverbien in der unechten Komposition im Brit. 1) Die air. Regel, daß die Präverbia an und für sich nicht lenieren, daß aber nach den Präverbien Lenition eintritt, wenn das Verbum relativ fungiert, so daß das Relativum Subjekt oder Objekt ist, gilt auch für die älteste c. Literatur, s. Strachan, Ériu III 20ff. Die Regel gilt für das Tempuspräverb ry und auch für die Negation ny, und sie tritt gerade bei der Negation am ungestörtesten an den Tag: ny chenir buyeid ar ffo 'mass will not be sung on a retreat' B. B. 4b 10 (buyeid = nc. mwyaid); ac ni threghis ev hoes 'and their life has not passed away' 11a 13; ny phercheiste guener 'thou respectedst not Friday' 11a 6; dagegen bei relativer Funktion: a guir ny gilint rac gvaev 'and men who turned not back (cilio) before spears' 36b 6; a dyrr ongyr . . ac ny dyrr y deyrneir 'who breaks spears and does not break (torri) his royal word' Myv. Arch. 176b 1 v. u. Bei dem Präverb rhy sind die Entgleisungen häufiger. Über die wortbildenden Präverbia vgl. § 322.

2) Im jüngeren Mc. und im Nc. sind diese Regeln gänzlich verschoben. Nach mc. ry (neu-r u. s. w.) tritt immer Lenition sämtlicher Konsonanten, nach mc. ny (o-ny, po-ny), nc. ni (o-ni) tritt immer Lenition der Mediae und Sonorlaute, aber Spirantisierung (= Nicht-Lenition) der Tenues ein. Dieselbe Regel wie für ny gilt auch für die Negation na 'nicht, daß nicht' (auch vor dem Imperativ). Das Verbum 'sein' wird jedoch noch im Nc. nach den Negationen nicht immer leniert: ni fu oder ni bu yma 'er ist nicht hier gewesen'; dywedodd na fydd (oder na bydd) yno 'er sagte, daß er dort nicht sein wird'. Das Prädikatsnomen ist leniert in mc. na wir 'es ist nicht wahr', na well 'es ist nicht besser' (in der Antwort), Strachan, Introd. S. 17.

Im Corn. und Br. gibt es keine Spuren der irisch-altcymrischen Unterscheidung zwischen relativen und nicht-relativen Formen. Lenition nach corn. re br. ra, corn. ny br. ne 'nicht', corn. na 'nicht, daß nicht' (auch vor dem Imperativ) mbr. na; jedoch sind

nicht alle Spuren der älteren Nicht-Lenierung verschwunden: corn. praga dampnys re-bee 'weshalb er verurteilt war' M. C. 187; re bo gynen 'er sei bei uns' R. D. 2417 (und andere Beispiele für Nicht-Lenierung des Verbums 'sein': M. C. 192, 4; 217, 2; 246, 2; O. M. 107, 462, 674, P. C. 3031; R. D. 2523; es ist jedoch keine feste Regel: re ves guarnys 'warst du gewarnt worden' M. C. 101).

Anm. 1. na 'neque' leniert weder im C. noch im Corn. und Br. (im C. bewirkt es Spirantisierung, § 285, 4).

3) a) Wenn das nicht von einer Negation oder einem Tempuspräverbium begleitete (unzusammengesetzte oder zusammengesetzte) Verbum relativ fungiert, so daß das Relativum als Subjekt oder Objekt fungiert, tritt vor das Verbum die lenierende Partikel a, über deren Ursprung in der Bedeutungslehre zu handeln sein wird (die Ähnlichkeit mit der nir. Konstruktion § 319, 3 ist leerer Zufall). Mc. minneu a vynnaf 'ich will'; y peth a ovynnaf ytti 'das, wonach ich dich fragen werde'; corn. ef a worthebys 'er antwortete'; mur a beyn a woḋewy 'viel Pein erduldete er'; pan-dra wylly 'was du siehst' (die Partikel geschwunden); br. me a gar 'ich liebe' (und mit geschwundener Partikel me gar); Doue a garann 'ich liebe Gott'. — Vielleicht ist auch in mc. pa wnaei 'was sie tun sollte' u. s. w. (Strachan, Introd. S. 18) die Partikel a geschwunden.

b) Ohne begleitende Partikel ist das Verbum nach dem vorhergehenden Prädikatsnomen im C. und Corn. leniert. Mc. ediuar vyd yr neb ae gwnaeth 'bereuend wird derjenige sein, der es getan hat' Mab. 209; a goreu dyn a lad a chledyf yn yr ynys honn vydy di 'der tüchtigste Mann in dieser Insel zum Schlagen mit dem Schwerte wirst du werden' 201; gwr idaw vydaf 'ich werde sein Mann sein' 199; kyuoethawc vydut 'du würdest reich sein' 223; drwc uu gan Arthur 'übel gefiel es A.' 212; llawen vuwyt wrthunt yn y llys 'froh war man ihrer in der Burg' ('man bewillkommte sie') 226; yr meint uo y gwrthret arnaf yn arhos 'wie groß auch der Nachteil für mich beim Warten sein mag' 221; cynn caffel o neb wybot pwy vei 'ehe jemand erfuhr, wer er sei' 239; pyeufo 'cuius sit', byeufey 'cuius esset', bieiuu 'cuius erat' ZE 574. Hierher auch pwy oreu or gweisson dybygy di a chware 'welchen von den Burschen betrachtest du als den Tüchtigsten zum Spiel' Mab. 201. — Corn. lader vye 'er war ein Dieb', gwel vya 'es wäre besser', pe penag vo 'welcher

er auch sein mag' ZE 197. — Mbr. guell ue gueneff 'ich würde vorziehen' ZE 197.

c) In den nicht unter a) oder b) oder § 321, 2 fallenden Fällen steht vor dem Verbum die Partikel mc. y, vor Vokal yd (*əđ*), nc. y, vor Vokal yr (die *r*-Form beruht auf Analogiebildung nach dem Artikel), corn. y, vor Vokal yth, br. e, ez. In der Bedeutungslehre wird gezeigt werden, daß diese Partikel mit dem ir. infigierten -d- (§ 318 Anm. 2) identisch ist. Die Partikel bewirkt im Corn. und Br. Lenition, modifiziert durch die Entspirantisierungs- und Provektionsregeln, s. § 293, 2, 3, § 294, 2, 3. Die Beschränkung der Lenition hat im C. zur Aufhebung derselben geführt: mc. kanys mawr y karei 'denn er liebte ihn sehr' Mab. 212. Neben y, yd (*ə, əđ*) gibt es aber eine Nebenform yt (*əd;* in B. B. wird *əđ* yt, *əd* yd geschrieben), die vermutlich durch Doppelsetzung von *əđ* (also aus *əđ-đ*) entstanden ist; diese Form bewirkt Lenition. S. Strachan, Introduction S. 54.

Anm. 2. Das Nc. hat noch ein Paar andere Verbalpartikeln geschaffen. fe, fo, e (fe weryd ef y cyfion 'he will deliver the righteous' u. s. w., Rowland § 519) ist das Pronomen der 3. Sing. Mask. mit dahinter geschwundenem a, vgl. zur pleonastischen Verwendung des Pronomens mc. ef a gyfaruu ac ef vn marchawc ar bymthec 'es begegneten ihm 16 Ritter' Mab. 200, vgl. 194, 4; 197, 1—2; 209, 1. Weniger klar ist mir das gleichfalls lenierende mi: mi feddyliais i, mi feddyliaist ti, mi feddyliodd y dynion 'ich dachte, du dachtest, die Leute dachten'.

§ 321. Lenition der Verba nach Konjunktionen und Adverbien. 1) Im Ir. nach ó 'seit', co 'bis', cia 'obgleich', ma 'wenn'. Nach co wird die Kopula nicht leniert: corrop foirbthe 'so daß er vollkommen sein mag' Wb. 22 a 10; außerdem ist daran zu erinnern, daß neben co das eklipsierende co-n- steht (S. 399 f.). Etymologisch sind ó und co ursprünglich Präpositionen; aber als Präposition bewirkt co (c. bw- in bwy gilydd § 188 S. 286; aus **kuos* zu asl. *kŭ* 'zu'?) keine Lenition. cia ist eine Pronominalform (§ 525), die ursprünglich vokalisch ausgelautet haben mag (über das lenierende cia 'wohin' s. Kuno Meyer, Contributions); dagegen scheint ma ursprünglich ein Substantiv gewesen zu sein (vgl. § 537), vielleicht ein neben mag 'Ebene' stehender konsonantischer Stamm; die Lenition ist also nicht lautgesetzlich (sondern etwa nach dem Muster von cia aufgekommen). Die Konjunktion ma steckt auch in cenmithá, cenmathá 'außer' (als Präp. mit dem Akk. verwendet, s. besonders Sg. 202 a 1), cenmá 'außer' Sg. 201 b 18, cenmánom, cenmanum 'geschweige' Wb. 16 b 6, Ml.

88d 13 (auch Wb. 8d 28 zu lesen) und wohl auch in iarmitha (cid iarmitha deud gl. etiam in posterum Ml. 58c 16); die Formen mit -mi- beruhen auf dem Einfluß der Präverbia iarmi-, remi- (§ 171 Anm. 2 S. 267).

Nach ar 'denn' (= der Präp. 'für') erscheint in Wb. keine Lenition; die in Ml. und Sg. gelegentlich erscheinende Lenition ist wohl ebenso wie die Lenition nach amal 'wie' (§ 319, 3) Nachahmung der Nominallenition. Die Lenition nach camaiph 'jedoch' Sg. 209b 3 erinnert an die nominale Lenition nach dem Dat. Plur. (§ 309 Anm. 1, § 313 Anm. 1).

2) Im Brit.: nach mc. corn. pan 'wenn' (c. er pan 'seit' corn. aban 'seit, weil'), br. pa 'wenn' (aba 'seit'); nach mc. tra, hyt tra 'während, so lange', corn. hedre, br. endra ds. (mbr. dre-z vizimp beo 'quamdiu erimus uiui' ZE 202 enthält die Verbalpartikel ez); nach mc. yny 'bis' (nc. oni), corn. erna ds. (enthalten wohl die Negation); nach nc. tan 'bis'; nach corn. kyn, ken 'obgleich' (§ 293, 3).

Ferner nach der c. Fragepartikel a 'num'; nach corn. del 'wie', fattel, fettel ds., kettel 'als' (temporal; R. D. 1329); del ist eigentlich ein Substantiv, vgl. ir. delb c. delw S. 64, s. ZE 201, 734f.; nach mc. cwd (nc. cwdd) 'wo', corn. pe, p-le 'wo' (pe feste 'wo bist du gewesen' O. M. 467, ple fugh why R. D. 2243; die Lenition und Provektion beruht auf der geschwundenen Verbalpartikel y, yth), mc. py 'weshalb' (Strachan, Introd. S. 18, vgl. oben § 320, 3a Schluß).

§ 322. Lenition nach Präverbien in der echten Verbalkomposition. In den echt zusammengesetzten Verbalformen tritt im Ir. nach den ursprünglich vokálisch auslautenden Präverbien (aith-, air-, di-, fo-, imb-, ind-, ro-, to-) Lenition ein, nach den ursprünglich konsonantisch auslautenden Präverbien dagegen nicht. Nach rem-, iarm-, tarm- (aber nicht nach iar-) tritt Lenition ein (diand-remthiasat gníma 'if works go before it' Wb. 5a 32); die ganze Bildungsweise ist aber jung (rem- aus remi-, worin ein Pronomen steckt). Auf Analogiebildung (wohl besonders nach aith-) beruht nad frithchomart 'welcher nicht beleidigte' Ml. 47a 2, frithchathaigthiu gl. rebelli (animo) 25b 4. Vermischungen von for- (nicht lenierend) und fo-r- (aus fo-ro-, lenierend) kommen vor.

Im Brit. ist die Unterscheidung zwischen echter und unechter Komposition bei den wortbildenden Präverbien verwischt (nur in

der ältesten c. Literatur finden sich infigierte Pronomina nach diesen Präverbien). Man findet in der Regel Lenition nach den urspr. vokalisch auslautenden Präverbien: mc. dy-gwydaw (nc. dygwyddo) 'fallen', dy-gwydawd 'fiel' (c. cwydd 'Fall'), br. digouezout 'sich ereignen', e tigouezaz 'es geschah'; mc. ym-olchi 'sich waschen', a ym-wanawd a thi 'der sich mit dir schlug', corn. myghtern nep a ym-wra 'wer sich selbst zum Herrn macht' P. C. 2222, br. en em wiskann 'ich kleide mich an', V. ni hum gar 'wir lieben uns'. Dagegen keine Lenition nach den urspr. konsonantisch auslautenden Präverbien: c. gorphen 'enden' (aber die Mediae und *m* erscheinen nach gor- in spirantischer Gestalt: c. gorwedd u. s. w. § 232; neben c. gor-foli 'schmeicheln' steht jedoch mcorn. gormel 'loben' Beun. Mer. 1420, 2241 ncorn. gormola 'Lob'; die Entscheidung, welche Form als analogisch zu betrachten ist, hängt davon ab, ob man die Änderung der Mediae und *m* nach *r* zur Lenition — die in unechter Verbalkomposition nicht wirken sollte — oder zur speziell brit. Spirantisierung rechnet). Analogische Lenition in c. addef 'gestehen' br. añsav § 260, 2.

Es gibt jedoch im C. noch Spuren der alten Nicht-Lenierung in der unechten Komposition: c. dy-chanu 'satirisieren, schmälern; loben' neben dyganu 'singen'; dychludo und dygludo 'bringen, forttragen'; go-chel und go-gelu 'to eschew'. S. Strachan, Ériu III 26f. So zu erklären ist auch c. rhy-buddio 'warnen', vgl. russ. *pro-budĭtĭ* 'aufwecken'; danach c. rhy-budd 'Warnung' (im Ir. mit Lenition mir. robud nir. rabhadh).

Anm. Mit einem Nominalstamm kann das Verbum finitum im Ir. in der Regel nicht komponiert werden; neben nuie-thicid gl. neophytum Wb. 28b 29 steht nuie tanicc cuccum-sa 'er ist vor kurzem zu mir gekommen' 7c 7, wo nuie wohl ein selbständiges Adverbium ist. In den seltenen Fällen, wo im Air. Komposition vorlag (dia n-uile-marbae siu a naimtea 'wenn du ihre Feinde gänzlich tötest' Ml. 77a 12), mag Lenition vorhanden gewesen sein. Auch im Brit. kommt diese Art von Komposition am häufigsten bei den Nominalformen des Verbums vor (c. mae newydd fyned 'er ist soeben gegangen', br. eil-zimezi 'zum zweiten Mal heiraten', peur-zibri 'ganz essen'). Über die Komposition des Verbums mit einem Verbalstamm, wobei meist Lenition eintritt (corn. ef a dal-vyth 'er wird zahlen'), s. die Bedeutungslehre.

Die Lenition in der Nominalkomposition.

§ 323. Für die mit Präverbien oder anderen Vorsilben zusammengesetzten Nomina gilt dieselbe Regel wie für die echte

Verbalkomposition: Lenition nach den ursprünglich vokalisch auslautenden Elementen, nach den urspr. konsonantisch auslautenden dagegen nicht. Wenn das erste Element ein Nominalstamm war, lautete es immer vokalisch aus und bewirkte immer Lenition. Beispiele in dem Kapitel „Komposition".

Durch Analogiebildung drang die Lenition nicht selten auch in solche Komposita, in denen sie lautgesetzlich nicht vorhanden sein konnte: air. com-chétbuid 'Eintracht, consensus', com-thinól 'Versammlung'; neben dem alten Kompositum von *k'om-* und tromm 'schwer' air. cutrumme 'gleich' (Plur. cutrummi Wb. 9d 27) gibt es ein neugebildetes mir. comthrom 'gleich schwer', nir. comhthrom; vgl. c. cyf-ddull 'conformity'; air. frith-cheist 'Gegenfrage, Einwand' Sg. 163b 10; c. gwrth-fach 'the beard of a dart' (= ad-fach); air. Wb. forcenn 'Ende', aber forchenn Ml. 118d 6, vgl. 56d 8; c. gor-goch 'sehr rot', br. gour-gamm 'sehr hinkend'; air. etar-thotaim gl. interitum Ml. 40d 6. Im Mir. und Nir. findet sich Lenition nach dem negativen an- (das die lautgesetzlichen Varianten in-, é- verdrängt): mir. an-chretem 'Unglaube'; das Lehnwort anchrist 'Antichrist' hat diese Entwickelung befördert (vgl. Zimmer, KZ XXIV 523—539); ähnlich im Brit.: c. an-fodd 'Mißhagen' corn. an-voth ds., br. an-vad 'schlecht'; anders in Schottland, s. die Beispiele § 230. Schon im Air. ist die Lenition nach do- (gr. *δυσ-*, skr. *duš-*) und eine einheitliche Form der Vorsilbe vor jedem Anlaut durchgeführt (nach der Analogie des gegensätzlichen so- skr. *su-*): do-chruth 'unschön, unpassend' (so-chruth 'passend'). — Viel seltener wird die lautgesetzliche Lenition analogisch aufgehoben; air. dermet, Inf. von di-ro-moiniur 'vergesse', mußte ursprünglich leniertes *m* haben (Manks jarrood, Kerry *d'arūd,* Sarauw S. 78); die Lenition ist jedoch meist unter dem Einfluß des parallelen air. format 'Neid' nir. formad aufgegeben worden: nir. nsch. dearmad.

Anm. Über nir. car-ball, ear-ball br. kar-zi, leur-zi s. § 285, 11.

§ 324. Es muß noch daran erinnert werden, daß die Lenition auch in manchen Fällen, wo das heutige Sprachbewußtsein eine Wortfügung empfindet, in Wirklichkeit auf Komposition beruht. So nach c. go 'etwas, ziemlich' (S. 278), c. rhy corn. re br. re 'allzu' (c. rhy ddrwg 'zu schlecht', corn. re got 'zu kurz', br. re vraz 'zu groß', vgl. nir. ró-mhoch 'sehr früh, zu früh'). In Schottland Lenition nach co 'ebenso' (Stewart 162), in Irland je-

doch keine Lenition nach chomh (§ 317 Anm. 2), außer wenn das Kompositum noch als solches empfunden wird (comh-mhór 'equally great' Dinneen); mc. kyn decket 'ebenso schön' (tec 'schön'), kyn wynnet 'ebenso weiß'; br. ken, ker ohne Lenition: ker braz 'ebenso groß' (die Lenition nach **k'om-* ist analogisch, vgl. § 323). C. mae efe yn lled gyssurus 'he is tolerably comfortable'; br. hanter zall 'halb blind'. Vgl. § 305, 2 und § 311. Wo in der c. Poesie ein Gen. scheinbar vor dem regierenden Worte steht (Strachan, Introd. S. 13), ist in Wirklichkeit Komposition vorhanden und daher auch Lenition.

XV. Konsonantendauer.[1]

§ 325. In der idg. Ursprache spielte allem Anschein nach die gedehnte (doppelte) Aussprache der Konsonanten keine wesentliche Rolle. Doppelkonsonanten kamen wohl nur beim Zusammentreffen von zwei morphologischen Elementen vor, und auch solche Doppelkonsonanz war vielfach geändert oder verkürzt worden; *t* + *t* war zu *tˢt* geworden (§ 87); *s* + *s* war wenigstens zum Teil zu *s* geworden (**esi* 'du bist' aus **es-si:* skr. *ási* aw. *ahi* gr. *ἐῖ* ir. a-t c. wy-t corn. o-s br. ou-t); *m* + *m* ist wenigstens im Keltischen zu *m* vereinfacht worden (§ 99, letztes Stück S. 171).

Neue Doppelkonsonanten sind jedoch in verschiedener Weise wieder entstanden. Über die Assimilation von Gruppen, deren letztes Element ein *s* war, s. § 49 und § 50, 10; § 87. Doppelte Verschlußlaute sind teils durch Assimilation mit einem folgenden *n* (§ 97), teils durch Assimilation mit einem vorhergehenden Verschlußlaut entstanden: *gg* in air. accaldam 'Gespräch' nir. agallaimh : air. ad-gládur 'rede an' (keine Assimilation in der unechten Verbalkomposition); c. achlan 'vollständig' (ad + glan 'rein'); *kk* in air. rucce 'Schande' § 102, 1 S. 174; air. accobor 'Wunsch, Verlangen' nir. (Keat.) accobhar : air. ad-cobra 'wünscht'; ir. accais 'Gift, Haß' c. achas 'gehässig' (Komp. von ad- und ir. cais 'Haß' c. cas mbr. cas, vgl. corn. casadow 'gehässig', zu got. *hatis* 'Haß' gr. *κῆδος* 'Trauer'); nir. ocras 'Hunger' aus od- + car- 'lieben'; *bb* in air. opad, obbad 'Weigerung' nir. obadh (od + ir. be-n- 'schlagen'); ir. compert 'Empfängnis' (von der Frau): com- od- + ber-, vgl. c. cyffred 'to comprehend,

1. Verf., Aspirationen i Irsk S. 79—124; Zupitza, Über Doppelkonsonanz im Irischen, KZ XXXVI 202—245.

to comprise, to embrace' (aus **kəvfred*, *f* aus *pp* < *bb* < *db*) corn. kefrys 'ebenso' "mit begriffen" br. kefret, kevred 'zusammen, zugleich'; ir. diupart 'betrügen' c. diffryd 'verteidigen' corn. dyffres. *kd* > *dd* in mir. etla 'Pönitenz', Komp. von **ek(s)* und einer Ableitung von dál- 'teilen' (Thurneysen, Handb. I 88); *kb* > *bb* in air. epert 'sagen' nir. abair 'sage!' : air. as-beir 'er sagt', Komp. von **ek(s)* + ber- vgl. lat. efferō 'ich äußere' (*k* wird wohl nur in der Kompos. assimiliert, vgl. *-gd-* § 60). Die gleichen (oder wenigstens zwei homorgane) Verschlußlaute kamen nicht selten durch Komposition neben einander zu stehen: ir. ecal 'furchtsam' nir. eagal, Komp. von **ek(s)* + gal 'Tapferkeit'; ir. atrab c. athref § 284, 5. Über idg. *zd* > kelt. *đd* > *dd* S. 88, vgl. § 69 Anfang. Jüngeres Zusammentreffen von homorganen Geräuschlauten oder von Geräuschlauten und *h* ist in Kap. X S. 403ff. und Kap. XII S. 417ff. besprochen. Über die Quellen des air. *rr, ll, nn, mm* vgl. § 57, § 91, § 93, § 96 S. 156ff. mit Nachtrag, § 99, 6, § 68 Schluß. Beispiele für jüngeres Zusammentreffen von zwei gleichen Sonorlauten (nach dem Ausfall eines Vokals): air. do-arrchet 'ist prophezeit worden' (to- air- ro- + can-, vgl. c. aroganu, daroganu 'prophezeien'); con do-m-ar-r-gabad sa gl. ut me comprehenderet Wb. 17d 14; ir. gránne 'Körnchen' c. gronyn, vgl. S. 52; ir. ruainne 'einzelnes Haar' c. rhawnyn, vgl. § 32, 3; ir. fírin-ne 'Gerechtigkeit', von fírian (S. 311) mit einem ähnlichen Suffix wie in cairddine 'Freundschaft'. In den beiden Sprachzweigen fand ferner die Assimilation von *ŋg, ld, nd, mb* zu *ŋŋ, ll, nn, mm* statt (§ 61, 4, § 69, § 73); dazu kommt im Nir. *tl* > ʟʟ, *tn* > ɴɴ (§ 92, 3 S. 146, § 95, 2c), *ṁ́* > *n'n'* § 332, im C. in gewissen Fällen *ŋŋ, nn, mm* aus *ŋk, nt, mp*, vgl. auch c. càlyn 'folgen' S. 147. Viele Doppelkonsonanten kommen schließlich in dem aus dem Lat. entlehnten Wortschatz vor.

Zu den Fällen, in denen der Doppelkonsonant etymologisch zwei Konsonanten vertritt, gesellen sich andere in denen dies nicht der Fall ist. In den Kosenamen (§ 405) kam unetymologische Konsonantendoppelung schon seit uridg. Zeit vor (s. Brugmann, Grdr. II² 44). Gall.-lat. Eppius, Eppo MN sind Koseformen zu einem mit epo- 'Pferd' (§ 28, 1) zusammengesetzten Namen. Auch die Doppelung in air. macc 'Sohn' (S. 127) dürfte so zu erklären sein, vgl. abrit. Maccus MN; ferner mir. lelap 'Kind' nir. leanabán 'Kindlein' neben mir. lenab 'Kind' nir. leanbh. Ein altes Kinderwort ist ir. cacc 'Excrement' c. cach br. kac'h gr. κάκκη.

§ 326. (Doppelung im Ir.) 1) Was die Doppelschreibung der Konsonanten in den Ogaminschriften (S. 5) bedeutet, ist unsicher; Konsonantendauer scheint sie nicht zu bezeichnen. In den literarischen ir. Denkmälern bezeichnet die Doppelschreibung prinzipiell Länge der Konsonanten, und sie hat in unseren ältesten Denkmälern (vor allem in Wb.) kaum je eine andere Bedeutung. Aber schon in Wb. ist das von der Orthographie gebotene Bild der Konsonantendauer sehr schwankend. Die urspr. langen Konsonanten werden oft besonders in unbetonten Silben, nach langen Vokalen, in Konsonantengruppen einfach geschrieben (oft do-archet für do-arr-chet 'ist prophezeit worden'; — die 1. Sing. Präs. wird häufiger -im als -imm geschrieben; béim 'Schlag', léim 'Sprung' (vgl. S. 87); cuimse 'passend, bequem' (Ableitung von mir. commus 'Macht'); guidmi 'wir bitten' neben pridchimmi 'wir predigen'; trotz der Verkürzung bleibt das *m* unleniert; — fast immer peccad 'Sünde', nur ganz vereinzelt pecad, aber in der Regel Gen. pectho, einige Male jedoch pecctho; — *s* ist nach einem kurzen betonten Vokal mit ziemlicher Regelmäßigkeit verdoppelt; nach einem unbetonten oder langen Vokal ist *s* im Auslaut in der Regel nicht doppelt geschrieben, während im Inlaut in diesem Fall großes Schwanken herrscht). Die verschiedenen Verschlußlaute werden nicht gleich häufig verdoppelt; intervokalisches -cc- ist sehr häufig, -tt- verhältnismäßig selten, -pp- zwischen Vokalen kommt nicht vor. -ff- kommt nicht vor.

In gewissen Konsonantengruppen ist die Doppelschreibung häufig: tesst 'Zeugnis', cosscc 'Zurechtweisung', sercc 'Liebe', olcc 'böse', claindde, Gen. von cland 'Kinder' Wb. 28b 17, cumactte 'Macht', do-b-im-chom-artt 'hat euch gezwungen', corpp 'Körper', appriscc 'gebrechlich', fellsube 'Philosophie', accomallte gl. socius, collno 'des Fleisches', builnni 'Schläge', in ifurnn 'in der Hölle'; annse 'schwierig'; armma 'Waffen'. Vgl. dazu aus Sg. (66b 15, 16, 18) deirbbæ, indeirbbæ, inderbbæ, Gen. Sing. Fem. von derb 'bestimmt' (§ 103 S. 175) und inderb 'unbestimmt' (worin -b nicht ein leniertes *b*, sondern ein idg. *w* ist). Die sich hierin spiegelnde Aussprache kann zum Teil uralt sein; viel jünger ist die Dehnung eines lenierten Lautes vor *r* in fogchricce (Gen.) 'Belohnung' Wb. 10c 21, in diththrub 'in der Wüste' 11a 19, adthramli (Nom. Plur.) 'dem Vater ähnlich' 9a 14; 23c 27.

Im Sandhi kann jeder unlenierte Laut doppelt geschrieben

werden, und zwar nicht nur, wo Assimilation mit einem auslautenden Nasal oder *-s* angenommen werden kann (i-ssuidiu 'in diesem', i-ccach lucc 'in jeder Stelle', a-ccúrsagad 'ihre (eorum) Zurechtweisung', i-ttá 'worin es ist'), sondern auch (wenigstens bei *s, r, l, n, m*) in Fällen, wo absolut keine Assimilation vorliegt: di-ssi 'zu ihr', do-ssom 'zu ihm', tíagu-ssa 'ich gehe', do-rrigeni 'er hat getan' Wb. 30d 22, do-lleicet 'sie lassen' 13b 13, do-mmeicither gl. inhonoras 1d 13; adi-mmaicc 'Ihr seid Söhne' Wb. 9a 13 (vgl. adi 21c 17). Lehrreich ist auch die falsche Schreibung de-sseirc (Akk.) 'Liebe' 23b 1 (das *s* war leniert, vgl. deircc 25a 36; beim Buchstabieren oder Abschreiben hat man es der historischen Orthographie zu liebe unleniert gesprochen, was zur Doppelschreibung geführt hat). Vgl. über frec-cor § 288 Anm.

Über occ-a chomalnad : oc irnigdi, inn-a chorp : in oen chorp, imm-a chomalnad : im anad s. § 165 S. 260.

2) Schon Ml. weicht in der Schreibung der Doppelkonsonanten im Einzelnen erheblich von Wb. ab (inn aimsir inna fetarlaice 'zur Zeit des alten Testaments' Ml. 26b 7 u. s. w., vgl. S. 158; -ff- kommt vor u. s. w.). Die interessanteste Neuerung ist die Verwendung der Doppelschreibung zur Bezeichnung der Lautqualität: accubur 'Verlangen', macc 'Sohn' (*-kk-*), aber acaldam 'Gespräch', bec 'klein' (*-gg-*), s. Zupitza, KZ XXXVI 212 (die Neuerung war dadurch nahe gelegt, daß *-gg-* besonders häufig nach einem langen Vokal vorkam, in welchem Fall schon nach den älteren Schreibregeln Vereinfachung eintreten mußte). In Sg. und im Mir. dient die Schreibung -gg-, -dd-, -bb-, -mm- oft nur dazu, die nicht lenierte Aussprache zu bezeichnen: bindigeddar gl. modulantibus Sg. 10a 9, as-mmé 'daß ich es bin' 202a 7. Auch diese Neuerung lag außerordentlich nahe; zwar hat es in air. Zeit sowohl kurze unlenierte wie auch lange lenierte Laute gegeben; das waren aber Ausnahmefälle (wenigstens im Inlaut), in der Regel waren die lenierten Laute kurz, die unlenierten Laute lang. Da die Ausnahmefälle noch dazu von kombinatorischen Bedingungen abhängig waren, war nach Einführung der nir. genaueren Bezeichnung der Lenition jede Doppelschreibung überflüssig. Sie ist denn auch im Nir. aufgehört, außer bei *r, l, n,* wo eine Bezeichnung der Lenition niemals eingeführt worden ist. Was die Aussprache betrifft, bietet das Nir. kein einheitliches Bild; in einigen Dialekten (z. B. Arran) spielt die Konsonantenlänge keine Rolle (sie hat aber

Nachwirkungen hinterlassen, s. § 202, 1), in anderen Dialekten liegt die Sache wesentlich anders (über die langen Sonorlaute in Donegal vgl. Quiggin § 203, Sarauw, KZ XLII 54; in Schottland ist *kk, tt, pp* zu *xk, ht, hp* geworden, z. B. in den Wörtern mac 'Sohn', tearc 'spärlich', olc 'schlecht', s. Staples § 17, § 24, Stewart[4] S. 14 Fußnote, Henderson, ZfcPh. IV 496).

§ 327. (Doppelung im Brit.) 1) Die bei sekundärem Zusammenstoß von Geräuschlaut + Geräuschlaut oder *h* entstandenen gedehnten Verschlußlaute sind im Mc. vor Vokalen und vor Konsonanten noch lang: mc. teckaf 'der schönste', cyn-hackret 'so häßlich', lletty 'Wohnung', ym-attiala 'sich rächen' (**ati* + dial 'Rache'), att 'zu' (§ 305, 1b), pyscotta 'fischen', nat atteppych 'daß du nicht antwortest' (*h*-Konjunktiv von atteb § 279) Mab. 176, 20. Die Schreibung ist jedoch nicht ganz fest: gwreika neben gwreicka 'eine Frau nehmen', bwyta 'essen' neben bwytta, kyn-wlypet 'so naß' (bei -p- ist die Nicht-Doppelschreibung Regel). Da die verdoppelten Verschlußlaute Tenues (aspiratae) waren, während das einfach geschriebene -c, -t, -p im Mc. als *g, d, b* zu lesen ist, so dient die Doppelschreibung gewissermaßen auch zur Bezeichnung der Qualität (und die Seltenheit der Schreibung -pp- mag in der Tat damit zusammenhängen, daß -p als Bezeichnung einer Media seltener ist als -c und -t). Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Doppelschreibung in erster Linie die Dauer bezeichnet. Die lange Quantität war gemeinbritannisch, vgl. corn. hakcre 'häßlicher', tecke 'schöner' (vgl. § 279). — Die Spiranten *x, þ, f* (aus *kk, tt, pp* oder *gg, dd, bb* § 284; *x* außerdem aus *ps, ks* § 49, 1, 2, 4; *þ* aus *đ* + *h*, *f* aus *v* + *h* § 279), bei denen im Mc. die Doppelschreibung schon wegen der Bezeichnungsweise (ch, th, ff) ausgeschlossen war, waren nach Ausweis der nc. Vokalquantität (§ 203, 1, § 204) kurz. So auch im Corn. und Br.

Anm. 1. In einigen Fällen hat eine Konsonantengruppe im Brit. dasselbe Ergebnis wie eine intervokalische (kurze) Tenuis gegeben: ac. aper nc. aber 'Mündung' acorn. aber (gl. gurges) br. aber: wohl aus **ati-ud-bhero-*, vgl. ir. in-ber nir. in-bhear ds.; ac. aperth mc. nc. aberth 'Opfer': identisch mit ir. edbart **ati-ud-bhertā* S. 339. Ist nach dem Schwunde des *-i-* die Gruppe *-t-pp-* zu *-t-p-* > *p* geworden, so war der Vokalschwund älter als die Spirantisierung von *-pp-*.

Kürzung im Auslaut ist regelmäßig bei *ss* im Mc.: nes 'näher', nessaf 'der nächste'; corn. nes, nessa; mbr. nes, nessaff. Nur aus dem Nc. zu erschließen ist die entsprechende Kürzung des *ll* (§ 203, 1, § 204). Die stimmhaften Sonorlaute (*rr, nn*) werden im

Mc. im Auslaut nicht gekürzt, (und es beruht wohl nur auf einer nicht lautgetreuen Schreibregel, daß *mm* (vgl. ac. trumm gl. aegrum) im Mc. im Inlaut und Auslaut einfach geschrieben wird (die Doppelschreibung war deshalb überflüssig, weil ein unleniertes kurzes *-m-, -m* nicht vorkam). Im Corn. werden die Sonorlaute im Auslaut und vor einem Konsonanten gekürzt: ter 'bricht', torsans 'sie brachen' von terry 'brechen'; gyl 'kann' (3. Sing.) M. C. 80, galsen 'ich könnte' von gallaf 'ich kann'; myn 'er will', mynsans 'sie wollten' von mynnes 'wollen'; cam 'krumm', camma 'krümmen'; jedoch ist doppelgeschriebenes ll im Auslaut häufig: gyll 'kann' M. C. 37; toll 'Loch', tell 'Löcher' M. C. 178, 134 (ll kommt auch für etymologisches *l* vor: na rellough 'machet nicht!' M. C. 63). Über *nn, mm* > ncorn. *dn, bm* s. S. 158, 170. Auch im Mbr. können Schreibungen wie ber 'kurz', pel 'fern', pen 'Kopf' vorkommen; regelmäßig ist mam 'Mutter', Plur. mammou.

Anm. 2. Die Doppelschreibung dient im Brit. (bes. im C.) auch als Qualitätsbezeichnung: mc. ll = *l* (S. 145), ff = *f* (im Corn. und Mbr. wechselt -ff-, -ff ziemlich regellos mit -f-, -f); etwas jünger ist c. dd = *đ* (S. 110).

2) Im Nc. ist die Doppelschreibung als Bezeichnung der Konsonantenlänge fast ganz aufgegeben. Sie kommt vor bei dem intervokalischen *rr, nn* nach betontem Vokal (pèn 'Kopf', pennod 'Kapitel'; càr 'Karren', carreg 'Felsen'), überflüssigerweise oft auch bei *mm;* dagegen ist die im Mc. vorkommende Doppelschreibung des stimmhaften gedehnten *l* (callonn 'Herz') aufgegeben. Die Orthographie schwankt indessen; Dr. Pughe wollte die Doppelschreibung prinzipiell beseitigen und behielt sie nur in gewissen Fällen aus „etymologischen" Gründen bei (annoeth 'unklug' neben doeth 'weise'). In der Aussprache ist die Konsonantenlänge nur in intervokalischer Stellung nach betontem Vokal beibehalten, vgl. § 204 mit Anm.

Im Nbr. ist die Doppelschreibung nur bei rr, ll, nn, mm (inlautend und auslautend) üblich. In der Aussprache spielt die Konsonantendauer nur eine geringe Rolle; im Auslaut sind die Konsonanten kurz (z. B. in pell 'fern', penn 'Kopf', lemm 'scharf'), vgl. Ernault, Gramm. S. 3, Bayon S. 4, Guillevic & Le Goff S. 5. In Tréguier werden die anlautenden Sonorlaute *r, l, n, m* nach he, hi 'ihr' (Gen. Sing. Fem.) in der Aussprache gedehnt (Ernault, Gramm. S. 12).

XVI. Unsilbische Gruppen.

§ 328. (Ursprung der unsilbischen Gruppen.) Die unsilbischen Gruppen des Keltischen sind teils aus dem Uridg. ererbt (s. die Beispiele in der genealogischen Lautlehre), teils auf keltischem Boden neuentwickelt. Neue Gruppen konnten teils durch morphologische Vorgänge (vor allem durch die reichere Ausbildung der Komposition mit Präpositionen) geschaffen, teils durch Entlehnung eingeführt, teils lautgeschichtlich entwickelt werden. Die wichtigste lautgeschichtliche Quelle neuer Gruppen war der vom Akzent bedingte Vokalschwund, der namentlich im Irischen eine große Rolle spielt. Dazu gesellen sich die svarabhakti-ähnlichen Vorgänge (die Spaltung eines silbischen Sonorlauts in Kons. + Vok. oder Vok. + Kons. § 225, die scheinbaren Metathesen § 229, § 232; in dieser Weise ist im Ir. nach der Assimilation des ererbten *rs, ls, rks, lks* u. s. w. zu *rr, ll* ein neues *rs, ls* entstanden: du-fu-tharset 'sie werden wünschen' Ml. 54a 28, s. Verbalverz. di-fo-tracc-; fochith nad fo-chom-alsid 'ein Leid, das Ihr nicht ertragen könnet' Wb. 11b 2, s. Verbalverz. fo-long-) und einige selteneren Erscheinungen (Entwickelung eines *-m* zu *-mp* im Br. S. 170, vgl. *m* > *mg, mk* S. 106; nach *-s, -l, -n* entwickelt sich im Nir. bisweilen ein *t:* Arran *əŕīšť* 'wieder' arís, *hōǵåʟ́t́* 'heben' tógáil, tógbháil, *əkʹīɴ́t́* 'ein gewisser' éigin).

Die unsilbischen Gruppen sind durch verschiedene Vorgänge erleichtert worden, die in den folgenden Paragraphen besprochen werden sollen.

§ 329. In einer unsilbischen Gruppe wird nicht selten ein dazu geeigneter Laut silbisch, oder er wird durch Svarabhakti von den benachbarten Konsonanten getrennt, s. § 168, § 220, § 226—233.

In anderen Fällen ist ein Geräuschlaut **an den vorhergehenden Vokal** partiell oder vollständig **assimiliert** worden. Im Ir. handelt es sich meist um vollständige Assimilation (Ersatzdehnung); partielle Assimilation bei dem Diphthong *eo, iu,* s. § 201. Im Brit. entsteht durch partielle Assimilation eine Reihe von Diphthongen: **1)** ac. acorn. abr. *ai* (mc. *ae* mcorn. *e* nbr. *e, ea* § 223, 2) aus *a* + *p* oder *k* vor *t* § 55, § 76, *g* vor Kons. § 60; **2)** mbr. az nbr. *ae* aus *a* + *k* vor *r* oder *a* + *t* vor *r, l* (br. daerou 'Tränen' § 77, aer 'Schlange', dael 'dispute' § 86; dagegen stimmt das

Ergebnis von *akl* zu 1): mbr. baelec nbr. belek 'Priester' § 141, 4; **3)** mc. *ae* corn. *e* (*y*) br. *ei* aus *a* + *k* vor *n:* c. braen, blaen br. brein, blein S. 125 (anders Loth, Rc. XXVIII 61, 63); **4)** mc. *oe* corn. *oy* br. *oa* aus *o* + einem gemeinbritannisch vokalisierten Verschlußlaut, aus idg. *ou* + *g* (c. oer 'kalt' § 60); anders dagegen *ou* + *p* § 55 Schluß; über *-ākt-, -ōkt-* (c. *oe* corn. br. *ö?*) S. 124, S. 229; **5)** mbr. oz nbr. *oe* aus *o* + *t* vor *r, n:* br. moereb § 86; **6)** mbr. malloez, bennoez, cadoer S. 229 sind unklar; das Corn. hat offenbar mit dem Br. gestimmt, wie das *o* von corn. molleth (vgl. acorn. poruit § 222 Anm. 3) beweist; **7)** c. wy corn. *oy* br. *oe,* oue (und *oa* S. 526) aus idg. *u* + einem gemeinbritannisch vokalisierten Verschlußlaut (c. dwyn corn. doyn br. doen 'tragen' S. 125), aus lat. *ūk* vor *t* (c. ffrwyth acorn. fruit br. frouez 'Frucht' S. 229); aus *ig* vor Kons. (c. gwydd acorn. guit mcorn. goyth br. goaz 'Gans'; c. hwyl 'Segel'; c. colwyn 'junger Hund' ir. cuilén — dessen *u* den Beweis dafür liefert, daß der Vokal der folgenden Silbe ein *i* gewesen ist —; c. morwyn 'Mädchen' § 60); aus *id* vor *r* (c. gwyr corn. gor br. goar 'er weiß' § 68); **8)** c. wy corn. *e* (> *ea*) br. *ei* Umlaut vom Fall 4): c. wyn 'Lämmer' ncorn. ean br. ein (Sing. c. oen corn. on br. oan), s. § 255, 4; 256, 4; 257, 4; **9)** c. *ei* (od. eu) corn. *e* br. *ei* Umlaut vom Fall 1), s. § 255, 2; 256, 2; 257, 2; aus *e* + einem gemeinbritannisch vokalisierten Verschlußlaut (mc. seith corn. seyth br. seiz 'sieben'); aus *i* + *p, k* vor *t* im Falle der Senkung (§ 258; mc. breith nc. braith 'bunt' fem.; nc. taith 'Reise'). — Von den sonstigen Regeln für die gemeinbrit. vokalisierten Verschlußlaute weichen ab **10)** lat. *k* vor *s* § 136, 2, c. beunydd § 82, und **11)** idg. *p* vor *n* § 56. — Statt der Diphthonge erscheinen in einigen Fällen einfache Vokale und zwar (von jüngeren Monophthongierungen abgesehen) in den folgenden Fällen: **12)** unter dem Einfluß des urbrit. Akzentes in c. aren, garawys, morynyon (mc.), blynedd § 182, vgl. § 190; **13)** bei *i* + *p, k* vor *t* (c. rhith § 55; c. brith br. briz § 76 S. 124); bei *e* + *p, k* vor *t* im Falle des Umlautes (c. nith abr. nith 'Nichte' § 55); bei idg. *ū, ē, ī* + *k* vor *n* (c. tin corn. tyn 'podex', c. min 'Lippe' corn. myn br. min S. 125); im Br. bisweilen bei *e* + *k* vor *t* (br. gwez 'Mal', iez 'Sprache' S. 123); **14)** bei den Vokalen *u, ü, e, i* im Falle der speziell br. Vokalisierung: br. gouriz 'Gürtel' S. 43; c. sugno 'saugen' mbr. sunaff nbr. suna; mbr. clezr-en nbr. klerenn 'pièce principale de la claie' S. 121; mbr. que-hezl nbr. kel S. 135; mbr. dezrou 'an-

fangen' nbr. derou, sei es, daß das Wort sich mit mc. de-chreu (wohl ein Kompos. ohne Lenition, vgl. § 322) vollkommen deckt, sei es, daß von einer Form mit leniertem *k* auszugehen ist (Etymologie unbekannt; vielleicht urspr. sehr konkret, etwa "das Blut zapfen" als Anfang des Schlachtens, zu lat. cruor 'Blut'); br. iliz 'Kirche' § 141, 4; ebenso nach dem Diphthong oue, oa (br. krouer 'Sieb', hoal 'Alter' S. 134f.); vgl. auch br. bered mc. bedrawt nc. beddrod 'Kirchhof'; mbr. sezlou 'horchen' nbr. selaoui; **15)** über br. hirin vgl. § 257 Anm. 1 S. 382.

Eine Assimilation eines unsilbischen Lautes an den vorhergehenden Vokal liegt auch in den Fällen vor, wo (bes. im Ir.) ein Nasaldiphthong zum Nasalvokal und weiterhin zu einem nicht nasalen Vokal geworden ist, s. S. 150ff.

§ 330. Häufig werden unsilbische Gruppen durch **Schwund** eines Lautes erleichtert. **Anlaut.** Schwund des ersten Lautes: *k, gh* vor „idg. *p*" (ir. tinaim, dú S. 89), *t* vor *s* (S. 78); mc. mae 'wo ist' aus *p ma-e (*p ma 'welcher Ort, wo', -e 'ist'); br. Tréguier daou lâ 'zwei Jahre', Léon daou vloaz (Ernault, Gramm. S. 5). — Schwund des mittleren Lautes: *gwr-, gwl-, gwn-* im Brit. S. 59f.; idg. *spr-, str-, spl-, skn-* S. 81, 83, 85; nir. ar a chrannaibh 'auf allen vieren, auf Händen und Füßen' idg. **kᵘtwr-* (Endung unsicher) zum Zahlwort 'vier' (aber dieser Schwund kann vorkeltisch sein, vgl. mhd. rūte 'Fensterscheibe' **kᵘtrū-*). — Schwund des letzten Lautes: *dw-* > *d-* u. s. w. S. 60. — **Inlaut.** Schwund des ersten von zwei Lauten: c. gwybod 'wissen', s. Verbalverz. rofinnadar; c. rhys-yn, Pl. rhys-od 'Ammern', vgl. ir. riches 'Kohle' br. regez 'Kohlenglut', mit anderem Suffix acorn. regihten gl. pruna (der Vokalschwund und die Konsonantengruppe gehörte in die mit Singulativ- oder Kollektivsuffix versehenen Formen); c. clopen br. klopenn (*kp*) § 290 Schluß; c. aber, aberth (*tp*) § 327 Anm. 1; c. pedwar br. pevar 'vier' S. 36; *mw* > *w* (urkelt.): ir. coir 'passend' S. 64; air. er-cho-at 'Schaden' c. ar-gy-wedd ds. S. 339; air. ad-cu-aid 'hat erzählt', perfektisches Präteritum zu ad-fét-som 'er erzählt'. — Schwund des letzten von zwei Lauten: air. atbeir 'er sagt es' (*-dƀ-*) nir. adeir 'er sagt' (schon in LL 1. Sing. atiur); mir. tócbáil 'heben' (*-gƀ-*), vgl. Verbalverzeichnis gaib-, nir. tógáil; mc. ymeith 'fort' aus ymdeith 'Reise' ir. imthecht 'gehen', vgl. nir. bí ag imtheacht 'be off' (der Anklang an y maes 'hinaus' hat den Schwund begünstigt). Über idg. *mn* im Br. s. S. 167. — Schwund des ersten von drei Lauten: unsilbi-

scher Vokal vor *mm* im Corn. und Br. (corn., br. bom S. 59, br. tomm 'heiß' S. 87; vgl. corn. tulle, tolle 'betrügen' c. twyllo br. touella); idg. Verschlußlaut vor einer *s*-Gruppe S. 76 (c. gwrysgen 'Ast' u. s. w.), S. 80 (c. nos, llys-), S. 81 (vor *s* + Sonorlaut; Beispiele S. 87). Air. epscop mir. escop nir. easbóg 'Bischof' S. 202. Air. in fecht so 'diesmal' (vgl. S. 276) nir. feasta 'jetzt'. Air. du-air-chér 'ich habe gekauft' (*-þrx-;* to-aith- + cren- mit perfektischem ro); su-aichnid 'wohlbekannt' (*-þxn-*). C. athraw u. s. w. S. 137; c. ewythr u. s. w. S. 139; c. cathl ir. ceol S. 139 (*-ltr-, -ntr-, -ntl-*). Ir. cobir, mebul (*-mbr-, -mbl-*) S. 119. *ŋgw* > *(g)w* im Brit. S. 107. — Schwund eines mittleren Lautes: idg. *s* zwischen Sonorlaut und Verschlußlaut § 50, 1 S. 80f.; idg. Verschlußlaut zwischen *s* und Sonorlaut, zwischen Sonorlaut und *s* S. 81ff. *t* zwischen *s* und einem Verschlußlaut: ir. odb S. 32 und 88 (*-zbh-* aus *-sthbh-;* der Schwund vorkeltisch). Jüngere Gruppe: c. llosgwrn 'Schwanz' : llost 'Speer' S. 80; ir. loisthiu (*skþ*) S. 420; c. corsen 'Binse' acorn. koisen (zu lesen korsen) gl. calamus br. korsenn, vgl. air. mir. curchas 'arundo' (also ein Vokal zwischen *r* und *k* geschwunden? vgl. etwa lat. cārex 'Riedgras'; nir. [unursprünglich?] curcais 'bulrushes, flags'); der Vokal zwischen dem *k* und dem *s* sollte nur vor einem weiteren Suffix schwinden; der Schwund wurde aber in den Plural übertragen: c. cyrs br. kors (womit c. cors 'bog, fen' identisch ist). *lxw* > *lw* im C.: allwedd 'Schlüssel' S. 77. Air. imm-an-árladmar 'wir haben mit einander gesprochen', s. Verbalverz. ad-gládur; ir. rét-glu 'Stern' (Kompos. von rét 'Stern'), später rétlu. Ac. Urb-gen abr. Urbien, Urien S. 101. Nir. Arran *əɴʹ tʹ-anrə* anbhruith S. 115. Air. ro ort 'hat getötet' von org-, S. 124 (idg. *-rkt-*). Air. du-r-airngert 'hat versprochen' (to-air-com- + gair-); air. forṅgaire 'Befehl', vgl. a for-chon-gair 'was er befiehlt'. Idg. Verschlußlaut zwischen zwei Nasalen S. 157f. Über Schwund eines *d* in sekundärer Stellung zwischen zwei Konsonanten s. S. 114 (die Artikelform ind und in, das Präverb in(d)-); das Präverb imb- in echter Komposition verliert sein *b* vor einem Konsonanten (nur nicht vor *h*). Häufig ist im Ir. der Schwund eines Nasals zwischen zwei Konsonanten: air. forgare, tairgire neben forṅgaire 'Befehl', tairngire 'Versprechen, Verheißung'; air. fulget gl. portate [Wb.] 20c 5, amal nad fulgam 'wie wir nicht ertragen' Ml. 77d 7: ind fochith follongam 'das Leid, das wir ertragen' Wb. 14b 15; ní chumcam ni 'wir können

es nicht' : ni cumaing 'er kann nicht'; ir. cumce 'Enge' : cumung 'eng'; aisdísen Sg. 198a 10, Gen. von aisndís 'Erzählung' (s. Verbalverz. ess-ind-fiad-); frecdairc 'gegenwärtig' Thes. II 229, 32 neben frecndircc (frith-com- + **dork'i-*); salmscribdid 'Verfasser eines Psalmes' Ml. 14a 6, vgl. com-scribṅdaith gl. syngraphum Sg. 24a 13 (Ableitung von scríbend 'schreiben'); do-foirde = dofoirnde 'bezeichnet' (relativ) Sg. 203b 4; áildiu 'schöner' : álind, díltud 'leugnen' : di- + slondud § 168. Nasalschwund kommt auch im Sandhi häufig vor, s. § 261 Anm. 1. — Schwund des letzten Lautes einer dreilautigen Gruppe: air. apstal 'Apostel' nir. easbal S. 219. Das im Air. schwankende *n* zwischen zwei Konsonanten hat sich in einigen Fällen (wohl durch wortpsychologischen Einfluß) behauptet und ein folgendes *d* verdrängt: air. aisndís 'Erzählung, Beschreibung' mir. aisneis nir. faisnéis (neben faisnéidhim 'ich erzähle'); mir. scríbnid 'Schreiber'. Für die Erklärung von air. irnigde 'Gebet' S. 340 aus air-com-di- + guide (Zimmer, ZfcPh. VII 274ff.) fehlt aber eine genügende Stütze, und die Erklärung von ar-neigdet 'sie beten' als eine analogische Bildung ist bedenklich. — **Auslaut.** Tréguier der 'Eiche' = Léon dero V. derù 'Eiche' (Ernault, Gramm. S. 5); corn. del 'wie' § 321, 2. Schwund von *-r* und *-l* im Br. und C. S. 332. Die sekundäre Gruppe *-ts* ist im ir. Auslaut (aber nicht im Inlaut) zu *-s* geworden: air. ro-fitis 'Ihr wisset' S. 254; beres 'welcher trägt' : berid 'er trägt' + einem suffigierten Pronomen, s. die Bedeutungslehre.

§ 331. In einer unsilbischen Gruppe **entwickelt sich** oft **ein Gleitlaut,** der zum Vollaut werden kann (scheinbarer Einschub eines Lautes). *t* zwischen *s* und *r, l:* abr. strum gl. copia S. 82; ob c. ystlwn u. s. w. (S. 83f., idg. *spl-*) so zu erklären ist, ist wegen c. yslath (S. 84, idg. *sl-*) unsicher; in einer sekundären Gruppe: br. stlaoñ 'junge Aale' aus *sil hañv. *d* zwischen *n* und *r:* c. andras 'Teufel' aus an-ras 'Ungnade, Unglück' (gras 'Gnade'), vgl. Silvan Evans, Wtb. S. 213; nir. comhra 'Sarg', Arran *konrə* Connaught cóntra gesprochen, s. S. 387; *b* zwischen *m-* und *r, l* im Ir. S. 163; im ir. Inlaut entwickelt sich ein -p- zwischen unleniertem *m* und *n:* air. timpne 'Auftrag' neben timne, s. Verbalverz. to-imb-ad- + no- (das *b* von imb- war nach § 330 geschwunden); vgl. dazu ní-mp-tha fírion 'ich bin nicht gerecht' "mir ist nicht Gerechtes" Wb. 8d 24 und br. *ms* > *mps* u. s. w. S. 170 (vgl. KZ XXXVI 109, 267; ač. kampna

für kamna, Gebauer, Historická mluvnice jazyka českého I 420).

§ 332. Partielle oder vollständige Assimilation der Laute einer unsilbischen Gruppe ist häufig. Die partielle Assimilation bezieht sich z. B. auf das Timbre (§ 242, 1), auf die Artikulationsstelle (vgl. S. 149 über die Nasaldiphthonge; *md̥* > *nd̥* [> *nd* > *nn*] in V. inevat, enevat Léon emzivad c. amddifad 'Waise', eig. wohl "auf beiden Seiten beraubt" **n̥bhi-dē-mati-*, zu ir. maith 'gut' c. mad corn. mas br. mad; V. konz = komz S. 170, aber keine Assimilation in V. amzer 'Zeit', vielleicht wegen der Stellung im Inlaut; dagegen acorn. anser), — auf den Grad der Mundöffnung (Spirans wird Verschlußlaut nach homorganem Nasal, *ld̥, lb* > *ld, lt,* s. § 287, § 290), — auf die Nasalität (*g'n̥* > *ŋ́n̥* [> *ɴ'ɴ'*]: air. ni dignem 'wir werden nicht tun' mir. nocho dingniam ni 'wir werden keineswegs tun'; air. dorigéni, dorigni 'hat getan' mir. doringni nir. do rinne, vgl. Zimmer, KZ XXX 62, Atkinson, Keat., Appendix XXVII; für eine entsprechende Entwickelung des unmouillierten *gn* habe ich keine Belege; vgl. über ir. fognam S. 104; *gu̯* > *ŋu̯* : tecmang 'sich ereignen', nir. teagmh-áil, teangamháil (Dinneen; Arran *t'aŋaxdāl'* 'berühren'); *gn* > *ŋn*: c. deng nafad 'zehn Schafe' § 270 S. 402; idg. *-bn-* hat im Ir. zu -mhn- geführt, S. 117; gall. Dubno-reix, latinisiert Dumnorix MN; *-nv-* > ir. -nmh-: ir. ónmit 'Tor' S. 21), — auf den Stimmton (gnímu macthi 'kindliche Taten' Akk. Wb. 12c 9; mir. cóic-thig-es 'vierzehn Tage' nir. coic-thigheas Arran *kek'īš* Donegal *kykȳš,* Ableitung von air. cóic 'fünf' + deich 'zehn'; mir. accmaing und acfaing 'instrument, means', s. Stokes, The Birth and Life of St. Moling, London 1907; über ir. -b- und -f- im Fut. s. § 71 Anm.; aithche neben aidche, Gen. Sing. von adaig 'Nacht'; sogar prechite 'welche predigen' zu pridchim 'ich predige').

Durch vollständige Assimilation entstehen Doppelkonsonanten, die eventuell weiterhin vereinfacht werden können; s. darüber § 325.

§ 333. Eine nicht geringe Rolle in der Behandlung der unsilbischen Gruppen spielt die **Dissimilation.** Mit Bezug auf die Artikulationsstelle: *tl* > *kl* in nir. tligim, cligim aus teilgim 'werfe' S. 329, ceircle = ceirtle 'Knäuel' Dinneen (Arran *k'ɛrt'l'īń*; dagegen wird *-tl-* nach einem Vokal zu *-ll-* > *l* assimiliert); c. *klawd* 'arm' (in Nord-Wales) = tlawd, s. Sweet, S. 439 (in der nc. Schriftsprache kommt clws neben tlws 'schön' vor); br. gwentl 'heftiger Schmerz', Tréguier war oenklo 'in Geburts-

wehen' S. 139; br. a glefe 'sollte' (ohne Lenition) statt dlefe, provehirt e klefe (Troude unter devoir, Belege z. B. in der Zeitschrift Spered ar vro 1903, S. 7). Mit Bezug auf den Grad der Mundöffnung: nir. ceirsle = ceirtle 'Knäuel' Dinneen; Spirans > Verschlußlaut neben *s, x, h* § 289, § 290. Ob *đr* > *dr* § 68, § 67 Anm. 4 als Dissimilation oder als Assimilation zu betrachten ist, kann zweifelhaft sein. Dissimilation mit Bezug auf die Nasalität ist mir nicht bekannt; über air. tindnacul nir. tionnlacain und (durch Suffixvertauschung) tionnlacadh s. § 337; air. mir. indmat 'Bad (der Füße, der Hände)' mir. indlat, nir. ionnlat, ionnladh, ionnlamh wird von lám 'Hand' beeinflußt sein (obgleich das Wort zum Teil auf das Waschen der Füße beschränkt ist, vgl. Atk. LBr. S. 711 und 767). Mit Bezug auf den Stimmton: die Vokalisierung des lat. *k* vor *s*, des idg. *k* vor *t* > *þ* im Brit. (S. 217, S. 123) setzt als Zwischenstufen *xs* > *gs*, *xþ* > *gþ* voraus (vgl. KZ. XXXVI 108); auf einem ähnlichen Vorgang scheint mc. cawssant, Prät. 3. Plur. von caffel 'finden', zu beruhen; vgl. mc. awsen(n) 'Abwesenheit' S. 219.

Von zwei gleichen Konsonanten, die durch einen dritten unsilbischen Laut getrennt waren, ist der erste geschwunden in c. cedowrach 'Klette', aus *cedor wrach "Altweiber-Schamhaare". Vgl. § 118 Schluß. Nc. sugno 'saugen', sugnedydd 'Pumpe' : ac. dissuncgnetic gl. exanclata (ein morphologisch schwer zu beurteilendes Wort; vielleicht durch jungen Antritt eines suffixalen *-n-* an eine Form mit *-n-*Infix zu erklären). Diese Erscheinung ist schon mit der Ferndissimilation (§ 336) verwandt.

§ 334. Metathese der Laute einer unsilbischen Gruppe. Mc. awch 'euer' : chwi 'Ihr'; vgl. über *gwr-*, *gwl-* im Brit. S. 59f. (und Grammont, La métatèse en breton armoricain, Mélanges H. d'Arbois de Jubainville, S. 83—96). Idg. *st* > kelt. *ts*, idg. *sp*, *sk* > *ps*, *ks* (im Brit.) S. 75, 77, 78ff. Später herrscht umgekehrt im Ir., zum Teil auch im Brit. die Tendenz, Geräuschlaut + *s*, zu *s* + Geräuschlaut umzustellen: air. ascnam 'verlangen nach, auf ein Ziel lossteuern', Inf. zu Präs. Ind. 3. Plur. ad-co-snat (Sarauw, Irske Studier S. 74); zwischen Vokalen ist die Metathese erst mir. und nir.: mir. aicsiu 'sehen', Inf. von ad-cíi 'sieht', Dat. ascin (schon in LU); air. ochsal 'Achselgrube' nir. asgall; air. lax gl. remissus mir. lascc; nir. bosga 'box' S. 218; air. baitsim 'ich taufe' mir. nir. baistim; air. fáitsine 'Prophezeiung' (S. 420) mir. fáistine nir. fáistine; mir. baitsech 'Regen' (mit

langem *ā* zu lesen; zu báidim 'ertränke' mit demselben Suffix wie in mir. Dat. Plur. radsechaib, ráithsechaib 'verworrenes Reden' : rád 'Rede') nir. báisteach; air. éitsecht 'hören' (s. Verbalverz. en-tóis-) mir. éstecht (da im Mir. -ts- und -st- nebeneinander gehen, so kam neben es-techt 'Tod' "exitus" auch die Schreibung etsecht, éitsecht auf); nir. páiste 'Knabe' aus engl. page; nir. easbolóid 'Absolution' S. 219; *-pst-* > *-spt-* > *-sp-* in air. apstal nir. easbal 'Apostel' S. 218 f. Im Brit.: c. asgell corn. ascall br. askell S. 218; acorn. pellist ker gl. mastruga 'teurer Pelz', pellist gur gl. pellicia 'Pelz eines Mannes', (aus dem Mlat.; vgl. engl. pilch ahd. pelliz; jünger ist c. pilys). — Ir. lub-gort > lugbort 'Garten' § 71; air. bibdu 'schuldig' (Plur. bibdid) mir. bidba 'Feind' (Zimmer, KZ XXX 43 ff.) nir. bíodhbha 'Feind, Räuber' : ac. bibid gl. rei mbr. beuez 'coulpable' nbr. bevez 'wohlverdient' (bes. von einer Strafe, jedoch auch von einem Genuß, s. Ernault, Glossaire S. 65), urspr. ein Partiz. Perf. **bhibhidwōt-* (*w* schwand im Nom. vor *ō*) 'der geschädigt hat', zu lat. findō u. s. w. Abr. decmint 'sie werden zehnten' nbr. deog 'Zehente'. — Air. bélre 'Sprache' (zu bél 'Lippe'; einmal in Wb. Gen. bérli) nir. béarla 'Englisch'. V. berpet 'immer' Léon bepred (bep pred 'jede Zeit'). Über mbr. courz 'uulua' s. § 85, 5 S. 134. Ir. rétglu > rétla 'Stern', Plur. rétglanna, rétlanna nir. réalt, Plur. réaltanna (von mir. réil 'klar' beeinflußt). Nir. dílse, dísle, Kompar. von díleas 'eigen' Atk. Keat. (unmöglich ist dagegen die Deutung des mir. Nom. cuslend 'Ader', nir. cuisle aus lat. pulsus). Corn. go-slow 'horche!', Inf. golsowas mbr. sezlou 'horchen' nbr. selaoui (Etymologie unbekannt; ursprüngliche Lautfolge am ehesten *-ls-* mit dazwischen geschwundenem Vokal; corn. go- und br. se- vielleicht Umbildungen einer Silbe *e-*, worin etwa das Präverb *en-* steckt). Nir. fo-loscain 'Kaulfrosch' (zu mir. loscann 'Frosch') acorn. guilschin (ch = *k;* der Umlaut kann wie in hynwyn, Plur. von hanow § 256, 1 S. 378 zu erklären sein; dann ist eine Grundform **upo-luskn̥nī* möglich, vgl. Marstrander, Afhandlinger viede Sophus Bugges minde, Christiania 1908 S. 240—246, der skr. *plavá-* 'Frosch' vergleicht): br. gweskle (mit umgebildeter Endung). Abr. enmetiam gl. innuo nc. amneidio 'winken'. Nir. damhna 'Material' br. danvez S. 167 (auch c. denfydd, Vendryès, Rc. XXX 210). Ir. dergnat 'Floh' (§ 65): nir. dreancuid (der- : drea- nach § 229 zu beurteilen).

XVII. Fernassimilation, Ferndissimilation und Fernmetathesen der unsilbischen Laute.

§ 335. Fernassimilation. Eine partielle Fernassimilation wäre in den Fällen anzunehmen, wo im Auslaut statt *-n* ein *-m* erscheint, wenn diese Erscheinung von einem vorhergehenden Labial bewirkt ist: c. offrwm 'Opfer' corn. offryn, vgl. S. 221; c. saffrwm 'saffron' (in dem ersten, vielleicht auch in dem zweiten Beispiel ist der Vokal *u* von dem *m* abhängig; umgekehrt scheint das *m* von dem *u* abhängig zu sein in c. llatwm 'Messing' aus mengl. latoun und in c. rheswm 'reason'). Br. patroum, patrom 'Porträt; Patron' aus frz. patron. Nir. meamram c. memrwn 'Pergament' S. 227. Aus der fremden Sprache übernommen ist das *m* in br. binim V. velim 'Gift', vgl. frz. venim-eux 'giftig'. — Keine Fernwirkung liegt vor in Fällen wie air. nóib > mir. nóem (§ 260).

Über corn. huhel 'hoch' (c. uchel) und ähnliche Fälle, vgl. § 280, § 282. Assimilation eines *s*-Lautes an einen *š*-Laut: br. V. choñjal 'denken' aus fr. songer, V. chujet 'sujet', Jojeb 'Joseph'. Über mbr. s-ezlou statt *ezlou s. S. 489 (vielleicht hat mbr. syoul nbr. sioul 'ruhig' Einfluß ausgeübt) — In gemeinkeltischer Zeit ist das anlautende idg. *p-* zu *kᵘ* geworden, wenn die folgende Silbe mit *kᵘ* anlautete: ir. cóic ac. pimp u. s. w. 'fünf' § 83; c. pobi 'backen' corn. pobas br. pibi § 80 (dazu wohl auch ir. cuchtar gl. caupona Sg. 63a 3, 'Küche' Kuno Meyer, Contributions S. 547, **pekᵘturā* oder **pekᵘtūrā*). Wenn gall. Hercynia silua S. 91 zu lat. quercus 'Eiche' ahd. forha 'Kiefer' gehört (wie man nach Hirt IF. I 479 häufig annimmt), so ist diese Assimilation jünger als der Übergang *kᵘᵘ-* > *kᵘ-* im Kelt. — Mir. tascrais 'er ließ los' (s. Verbalverz. to-scar-), daneben ro trascair ds., Fut. Pass. trascerthar, falsch aufgelöst Impf. Ind. dorascrad som LU 60b 10, nir. Inf. trascairt. Air. diuchtrad 'erwachen' : mir. driuctrais gl. lingis 'sprang empor' Wi. Táin. — Mir. coemchlód 'Wechsel' (§ 224 S. 324), auch cloechlód nir. claochlódh.

§ 336. Ferndissimilation. Eine Ferndissimilation mit Bezug auf den Stimmton homorganer Geräuschlaute nimmt Kuno Meyer, Contrib. 534 für das Ir. an (mir. crúad-gress, clún-gat statt gruad-, glún-); die Vermutung ist jedoch unsicher. Besonders häufig ist die Dissimilation bei den Sonorlauten. Ein *r* ist

durch Dissimilation geschwunden in c. brawd 'Bruder' (S. 48, 246), c. trawst br. treust aus lat. transtrum (S. 203), c. rhef 'dick' : ir. remor (S. 167). Ebenso nach einem Vokal in c. berw = berwr 'Wasserkresse'; air. comrar gl. capsa (mit einem *-rā*-Suffix, § 395, zu lat. cumera 'Getreidebehälter') mir. comra 'Schrein' nir. comhra 'Sarg'; nir. feabhra 'Februar' mc. chwefrawr (S. 220 f.; man kann allerdings nir. feabhra aus lat. Februārius ebenso wie ir. sesra aus lat. sextārius S. 201 erklären: Erhaltung der Endung, Schwund des Vokals zwischen den beiden *r*; dann müßte das Wort zu den ältesten Entlehnungen gehören, in denen man als Vertreter des lat. *f-* ein ir. *s-* erwartet, und man hätte anzunehmen, daß das ir. *f-* auf gelehrtem Einfluß beruhe); vgl. noch Arran *ən wɛjd'ən glōrū* an mhaighdean ghlórmhar 'die heilige Jungfrau' S. 327. — *r* ist durch Dissimilation zu *l* geworden in ir. ilar nir. iolar 'Adler' c. eryr acorn. er (nach § 224 zu erklären) mbr. erer nbr. er : **eriro-* zu gr. ὄρνις 'Vogel' got. *ara* 'Adler' lit. erẽlis asl. *orĭlŭ* ds. arm. *oror, urur* 'Möwe, Weihe'; ir. biror, bilor 'Wasserkresse' nir. biolar c. berwr (und berw) acorn. beler br. beler gall. berula : mit Suffix *-ro-, -rā-* zu **gueru-* (ir. bir u. s. w. S. 144), eventuell (Falk & Torp, Et. ordb. II 506) entfernt verwandt mit ahd. kresso 'Kresse'; br. arar, alar 'Pflug' S. 31, tarar, talar 'Bohrer' § 86 S. 134; br. impalaer 'Kaiser' S. 237; mbr. melezour 'Spiegel' aus spät-lat. *miradorium; c. fflureg acorn. flurrag aus lat. prōra S. 235. Das letzte *r* ist zu *l* geworden in nir. contrál-ta c. cythrawl mbr. contrell aus lat. contrārius S. 234, c. chwefrol ncorn. *hwevral* aus lat. Februārius S. 220; c. cornel 'corner'; nir. gairnéal, gairtéal aus engl. garner 'Getreideboden', garter 'Strumpfband'.

l kann durch Dissimilation zu *r* werden: air. alaile, arele 'ein anderer' (S. 273) mc. arall corn. arall br. arall; ir. sroigell c. ffrewyll aus lat. flagellum S. 222; br. derc'hel 'halten' S. 106, teurel 'werfen', Part. taolet c. taflu corn. tevlel; br. gervel 'rufen', Part. galvet c. galw corn. gelwel (auch br. Inf. delc'her, teuler, gelver); c. llefrith 'sweet milk' acorn. leverid gl. lac dulce br. livriz 'Biestmilch' : ir. lemlacht 'sweet milk' (von Cormac als "warme Milch" gedeutet; nir. leamh ist 'ungesalzen, roh' u. s. w.). — *l* kann ferner zu *n* werden: ir. lemnacht (nir. leamhnacht) = lemlacht; mir. lelap und lenab 'Kind' S. 477 (vielleicht reduplizierte Bildung zu lat. labāre 'wanken' asl. *slabŭ*

'schwach' u. s. w.). Br. kountell aus lat. cultellus S. 233. Über nir. cuigeal c. cogail u. s. w. s. S. 239. Über Arran *slandəs* slán-lus vgl. S. 146.

n kann durch Dissimilation (gegen *n* oder *m*) zu *l* werden: V. velim 'Gift' § 335; corn. lemmyn 'sondern' : c. namyn 'außer' br. nemet S. 138; acorn. linhaden gl. urtica br. linad 'Nessel' (mit lin 'Flachs', had 'Same' assoziiert): ir. nenaid. Auch kann *n* zu *d*, leniertes *m* zu *b* werden: nsch. deanntag mc. dynad, Sing. dynhaden nc. danadl 'Nessel' (die Grundform des Wortes ist S. 186 falsch konstruiert; die erste Silbe muß *i* gehabt haben; also **ninasati-*, **ninosati*, oder wenn das c. und corn. *h* nur volksetymologisch ist, **ninati-*); ir. mebuir aus lat. memoria § 122, 2. Ein Nasal kann durch Dissimilation schwinden: br. eñvor aus lat. memoria; air. snisni, sníni und sisni, sinni 'uns', nir. sinn. Vgl. corn. hem-bronk 'wird führen' br. ambrouk 'führen' S. 119. — *m* kann *n* werden: mbr. em em nbr. en em, Präverb zur Bildung reflexiver Verba (ZE 899).

§ 337. Fernmetathese. (Vgl. Ernault, Glossaire S. 457). Antizipierung (oder Verspätung) eines *w*, s. § 222 Anm. 3, eines *h*, s. § 280, 282. Antizipierung eines *s*: mir. fertas nir. fearsaid § 88, 1 S. 137. C. llyswen > *sluan* S. 84 ist dagegen wohl keine Fernmetathese (der Vokal zwischen *l* und *s* wird vor der Metathese geschwunden sein). Verspätung eines *s* : c. sallwyr > llaswyr S. 219. — *v . . đ* > *đ . . v* : c. ufudd und uddyf 'demütig' § 122 Anm. 2 S. 195; c. crefydd und creddyf 'Religion', vgl. ir. crabud (kann auf idg. **k'rabhitu-* zurückgehen und zu skr. *vi-śrambhatē* 'vertraut', Part. *vi-śrabdha-s* gehören, falls die ind. Wurzel wirklich *ś*, nicht *s* enthält); c. tangnefedd und tangneddyf (Silvan Evans unter creddyf, Richards) 'tranquility, peace' (zu tanc, tangnef 'peace', di-danc 'peace-less'). Unter anderen Bedingungen ist umgekehrt *đ . . v* zu *v . . đ* geworden: c. cleddyfawd 'Schlag mit einem Schwert', mc. auch cleuydawt. *d . . v* > *v . . d* : c. pendefig 'Häuptling' (**kuenno-tm̥m-īkjo-*, zu mc. penn 'Kopf' mit superlativischer Endung in Weiterbildung) acorn. pendeuig gl. princeps mcorn. pensevyk ncorn. pensevicke (-e stumm) 'Fürst' br. pinvidik 'reich' (von mbr. guinvidic 'glücklich', vgl. S. 503, beeinflußt). Über air. esbicuil 'scyphuli', mir. escop > nir. easbóg 'Bischof' s. § 136, 2, § 125, 5 S. 202. — Antizipierung eines *r* : ir. cosecraim nir. coisreacaim 'ich weihe' § 141, 4 S. 229; ir. fochrus c. gwregys acorn. grugis

'Gürtel' S. 43 (ohne Fernmetathese br. gouriz; daraus V. grouiz : *gur-* > *gwr-* > *grw-*, vgl. Léon *gou-laz* 'lattes' V. glouah, s. Grammont, Mélanges d'Arbois de Jubainville S. 92); br. dibri und dribi 'essen' § 66 S. 111; mbr. penestr nbr. prenest S. 221 (mbr. prenestr wird gesprochenes *prenest* vertreten); c. cancr 'canker', cranc 'canker, crab' br. kankr und krank 'Krabbe' aus lat. cancer oder frz. cancre. Verspätung eines *r*: nir. searmóin und seanmóir 'Predigt' (vgl. S. 328) aus engl. sermon (von nir. seanchas 'Erzählung' beeinflußt); br. mudurun 'Türangel' acorn. medinor gl. cardo; br. Trég. und Cornouaille gregon-enn 'wilde Pflaume' (aus *gwr-*) mbr. goagronenn (nach Ernault zu nir. fraochán 'Heidelbeere', fraoch 'Heidekraut' S. 60, wobei jedoch der Vokalismus Schwierigkeit macht). — Antizipierung eines *l*: br. goestl 'Gelübde' V. gloestr; br. gweṡkle 'Frosch' (S. 489) Trég. glesker (aus **gwlesker,* im Cath. gluesquer geschrieben). *r . . l* > *l . . r* : mir. criol (zweisilbig) und clior; ir. crothla ac. cleteirou aus lat. crotalia § 122, 2. *n . . l* > *l . . n* : air. tindnacul 'übergeben' nir. tionnlacain 'Begleitung, Begräbnis' (anders Sarauw, Irske Studier S. 80); ir. muinchille 'Ärmel' nsch. muilicheann S. 329 (hier ist *n . . ʟ* zu *l . . ɴ* geworden); c. anadl br. halan 'Atem', br. banal und balan 'Ginster' S. 135; ncorn. manal 'Garbe' mbr. malazn nbr. malan V. menal : **manatlo-*, vgl. das anders gebildete lat. manipulus 'Bündel'; br. koulin 'Kaninchen' S. 230. Verspätung eines *l*: mbr. melezour, mezelour 'miroir' aus spät-lat. *miradorium; br. burtul 'vautour' (gelehrtes Wort aus lat. uultur). — Antizipierung eines Nasals: Donegal *kn̄iŕ* : comhrainn S. 387; nir. coisméig aus coiscéim § 47 S. 70. *ɴ . . n* > *n . . ɴ* : mir. pinginn 'penny' aus aengl. penning oder an. penningr.

Ein Fernumtausch der Artikulationsstelle könnte man geneigt sein, bei br. dastum 'sammeln' V. daspugn anzunehmen. Vielleicht handelt es sich jedoch um zwei verschiedene Wörter.

XVIII. Artikulations-Arten der Geräuschlaute.

§ 338. Wechsel zwischen Tenuis und Media im kelt. Anlaut kommt ziemlich häufig vor, beruht aber wenigstens in der Mehrzahl der Fälle nicht auf einem Lautgesetz. Gar nicht in Betracht kommen hier die Fälle, in denen es sich um eine idg. Alternation handelt (§ 116 S. 187); es ist aber nicht immer leicht

zu entscheiden, ob eine idg. oder eine auf keltischem Boden entstandene Alternation vorliegt. Für ir. tenge : lat. dingua ist oben S. 88 (nach Johansson IF II 4) eine Sondererklärung gegeben. In den allermeisten Fällen handelt es sich aber wohl teils um Sandhi-Entgleisungen (wobei im Brit. mit der Lenition, im Ir. mit der Eklipse zu rechnen ist), teils um volksetymologische Einflüsse, die durch den Sandhi-Wechsel unterstützt wurden. Im Ir. wird die Verbindung mit dem bestimmten Artikel im Akk. Mask. und Fem. eine wesentliche Rolle gespielt haben; denn die eklipsierte Tenuis (> Media) und die eklipsierte Media (> *ng, nd, mb*) sind nach dem stammhaften Nasal des Artikels lautgesetzlich gewiß zusammengefallen. Beispiele für *k* und *g*: air. caile 'Flecken' mir. gaile (Stokes, KZ XXXVIII 461); ir. garmain 'Weberbaum' nir. garma c. carfan ds. (Thurneysen, IF. Anz. IX 48) br. karvan ds. und 'mâchoire' (die ir. Form ist wohl die ursprüngliche, während die brit. Form von mc. carr 'Wagen, Kinnlade' S. 82f. und von der alten Entsprechung des ir. carbat 'Wagen, Kinnlade' S. 118 beeinflußt ist; garmain zu an. karmr 'Brustwehr', dän. und schwed. karm 'Rahmen, Kutsche'); mir. ro-gaet 'ist verwundet worden' aus *gaeded zu lat. caedō 'haue, schlage' (es gehört zum Paradigma guin 'verwunden' und hat daher sein *g*- bezogen); ir. coll gl. luscum S. 157, mir. goll 'blind' (aber coilleadh .i. caochadh O'Cl); ir. géc 'Zweig', gésca ds. : c. cainc S. 126, 151 (der Gedanke an eine Ferndissimilation liegt hier nahe, läßt sich aber nur unsicher stützen). Dagegen ist mir. croth 'Rahm, Sahne' wohl von gruth 'Molken' ganz verschieden (engl. curds 'Molken' verwandt oder entlehnt?). *t* und *d* : ir. dias 'Ähre' c. twys-en u. s. w. § 221 Anm.; ir. toich und doich 'wahrscheinlich' § 80 (die häufige und formelhafte Verbindung in doich 'ist es wahrscheinlich?' 'perchance' Wb. 4b 14, c 16; 5b 29; 10d 1; 18a 9, 15; LU 65a 18, 31; LL 61b 6 u. s. w. wird eine wesentliche Rolle gespielt haben, vgl. § 263, 1; nach der Restitution des *-n* der Fragepartikel war der Unterschied zwischen eklipsiertem *t* und eklipsiertem *d* aufgehoben, und das *d* konnte sehr leicht zunächst in die antwortenden Formeln ní doich u. s. w. Wb. 4b 14, LL 61b 7, 17 dringen); ir. dord 'Bass', fo-dord 'Brummen, Murren' : c. tordd 'murmur, din', go-dyrddu 'to murmur'; br. tann 'Eiche' (Grég. de Rostrenen), Tannouet, Dannouet ON : ahd. tanna 'Tanne, Eiche' ndl. den 'Tanne' (Loth, Rc. XXIX, 71); mc. dremynt, dremeint

'Anblick' (Ableitung von c. drem S. 42) nc. tremynt (vermutlich von der Präp. tra- beeinflußt; hat neben drem eine Form trem ins Leben gerufen); ir. treitell, dretill 'Liebling' (Lehnwort aus dem C., S. 131, 160); ir. druim 'Rücken' c. trum S. 170; air. druailned 'Verderbnis', druailnithe 'verdorben' mir. ro truaillned 'ist verdorben worden' nir. truailleadh 'Verderbnis' (nach Wi. von to-for- + len-; das *d-* könnte dann aus der vortonigen Form des Präverbs stammen; die Metathese wäre aber auffällig); nir. truid, druid 'Star, sturnus' c. drudw-en ncorn. *trožan* br. dred, tred, s. § 259, 1; c. tarwden, taroden 'ringworm' 'Flechte' br. darvoeden Tréguier Plur. tarwed § 104 (von der Präverbgruppe t-ar- beeinflußt; vgl. Ernault, Glossaire S. 146; über ir. deir Stokes, BB XXV 254). *p* : *b* in lat. Lehnwörtern § 144 Anm. 2 S. 235. Vgl. noch über Sandhi-Entgleisung § 261 Anm. 2 und S. 436.

Die reinen Tenues im Kelt.

§ 339. Die vier Artikulationsarten der idg. Verschlußlaute sind im Kelt. zunächst in zwei zusammengefallen: Mediae und aspirierte Tenues. Man kommt aber um die Annahme nicht herum, daß später im Kelt. wieder reine Tenues entwickelt worden sind; eine Zeit lang hat also das Kelt. (ebenso wie das Altgriechische, das Armenische; vgl. über das Čechische Verf., Nord. Tidsskrift f. Filologi, 3 Række, XI 125) drei Artikulationsarten unterschieden; im weiteren Verlauf sind jedoch die reinen Tenues zu Mediae geworden (die reinen Tenues sind eben in den Fällen anzusetzen, in denen heutige Mediae ursprünglichen Tenues entsprechen). Die heutigen kelt. Sprachen unterscheiden also nur zwei Artikulationsarten: Mediae (z. T. stimmlos) und (mehr oder weniger aspirierte) Tenues.

Anm. Eine gewisse Vermischung dieser beiden Artikulationsarten hat im Nir. in nachtonigen Silben stattgefunden: nir. minic 'häufig' § 97, 1 S. 159; mir. imlecan 'Nabel' (von imbliu 'Nabel' S. 148 durch eine Suffixhäufung abgeleitet; vielleicht **n̥bhl̥liw-k-agno-*) nir. imleacán. Das Nsch. bevorzugt die Media: nsch. minig 'häufig', imleag 'Nabel', und auch éirig 'Buße' nir. éiric, air. éric zu as-renim 'zahle, gebe zurück' (mit *kk* aus *kn*, vgl. Zupitza, ZfcPh. I 466 f. und nsch. reic 'verkaufen' air. Dat. reicc, Inf. von renim 'verkaufe'). Vgl. Thurneysen, Handb. I 89. Mir. fertas : nir. fearsaid § 337 S. 492.

Im Brit. ist altes *gg*, *dd*, *bb* zu *kk*, *tt*, *pp* (> *x*, *þ*, *f*) geworden, s. § 97, § 284, 5, § 325 (vereinfacht: § 97, 6, § 327 Anm. 1).

§ 340. (Stimmlose) Mediae (älter: reine Tenues) sind im Ir. in den folgenden Fällen aus urkeltischen aspirierten Tenues ent-

standen: 1) bei der Verbindung mit einem vorhergehenden Nasal (Eklipse), s. S. 150 f. (und § 261); hier lag zwischen der aspirierten Tenuis und der reinen Tenuis die Zwischenstufe einer Spirans; 2) beim sekundären Zusammentreffen von zwei durch Lenition entstandenen homorganen Spiranten, s. § 288; 3) in der Proklise § 173; hier sind die reinen Tenues direkt aus den aspirierten Tenues hervorgegangen; 4) in der Stellung nach *s* : nir. sgaradh 'sich trennen', iasg 'Fisch', Críosd 'Christus', sbiorad 'Geist' (die Schreibung steht nicht ganz fest; namentlich ist st, sp häufiger als sd, sb); in der Stellung nach *x* : trách daim 'ich diskutiere, bespreche' (häufiger -cht- geschrieben). Ferner sind zahlreiche reine Tenues (> Mediae) in den aus dem Brit. aufgenommenen (lateinischen und keltischen) Lehnwörtern vorhanden: Suffix air. -óc nir. -óg S. 23; mir. secul nir. seagal 'Roggen' S. 228; mir. maten nir. maidin 'Morgen' S. 232; air. opair nir. obair 'Werk' S. 236. In den ältesten Lehnwörtern werden jedoch die brit. reinen Tenues durch ir. stimmlose Spiranten vertreten: ir. bachall 'Krummstab' § 140 S. 225; móith 'weich' § 112 Anm. S. 184; ir. drúth 'Narr' (wohl identisch mit drúth 'unkeusch') : c. drud 'wütend; tapfer; lieb' (vgl. Thurneysen, Keltoromanisches S. 56 ff.); die labiale reine Tenuis scheint in der ältesten Zeit durch *b* wiedergegeben zu werden: ir. talchube S. 236.

§ 341. Der Übergang der reinen Tenues in stimmlose Mediae ist nicht erst neuirisch, sondern war schon im Air. vollzogen, oder vollzog sich wenigstens im Laufe der air. Periode; die regelmäßige Verwendung der Zeichen der Tenues wurde jedoch als historische Schreibung im Air. und Mir. beibehalten. Die wirkliche Aussprache ergibt sich am deutlichsten aus den gelegentlich vorkommenden orthographischen Entgleisungen: Wb. nach géin 'lange', intain diagma-ni 'wenn wir gehen', ol-daas 'als ist' (nach einem Komparativ), s. § 261; hóre déte 'weil er geht' Wb. 11d 7; scarde 'welche sich trennen' Thes. II 247, 18; cairde gl. pacta Ml. 91b 13, c 1, 7, 9, Thes. I 5, 18 (Etymologie S. 373; dazu die Weiterbildung cairdine Ml. 91b 12); ro-leldar díb 'klebten daran' Ml. 96c 13 (gewöhnliche Endung der 3. Plur. -tar); gende gl. qui acturi sunt Thes. I 714, 10; ocu-bendar 'who are touched' Ml. 54a 12. Hiermit stimmt auch ein Zug der regelmäßigen Orthographie: altes *t-* wird in der Proklise *d-* geschrieben: do 'dein', do 'zu' § 173. Am zweifelhaftesten ist es, ob auch in der Stellung nach *s* schon eine Media gesprochen wurde. Die Schrei-

bungen air. tasgid, todiusgud, asdud § 289 können anders gedeutet werden, und in esbetu § 289 ist -b- wohl als *b* zu lesen; auch esbicuil Wb. 32d 4 (S. 217) und fresdel 'waiting on' [Wb.] 24c 11 (mir. frestal) sind nicht ganz eindeutig; am schwersten wiegt asgnam 'Streben nach' Wb. 1c 18 (vgl. § 334 S. 488).

§ 342. Die regelmäßige air. Orthographie weist dagegen deutlich auf eine ältere Aussprache hin, die noch die reinen Tenues als solche besaß. Die für unsere Frage in Betracht kommenden Züge der Orthographie sind die folgenden: 1) Die aspirierten Tenues werden immer als Tenues geschrieben: air. cenn 'Kopf', accobor 'Verlangen'. 2) Die air. mir. nir. Mediae, die aus Tenues entstanden sind (die alten reinen Tenues) werden als Tenues geschrieben: air. cen 'ohne' nir. gan; écen 'Notwendigkeit' nir. éigean; cét 'hundert' nir. céad; óis anamchairtessa 'Lehrer' Wb. 12b 14; ni bentar gl. nec oferiuntur Ml. 91b 3; for tectiri 'eure Boten' nir. bhar d-teachtairidhe. Jedoch d- in der Proklise (do, s. § 341); im archaischen Air. noch t-, s. S. 6. 3) Die air. mir. nir. Mediae, die auf älteren Medien beruhen, werden geschrieben a) im Anlaut als Mediae: air. gránne 'Körnchen', dia 'Gott', bráthir 'Bruder'; b) nach Vokalen als Tenues: air. becc 'klein' nir. beag; air. gait 'stehlen' nir. goid; c) nach Konsonanten variiert die Schreibung; rc, lc ist in Wb. regelmäßig: air. moircc 'wehe!' nir. mairg, air. penbolcc gl. paenulam nir. bolg 'Sack' (-g- nur in Zusammensetzungen: etar-gne und etar-cne 'Wissen', for-gell und for-cell 'Zeugnis'); hiermit stimmt im Wesentlichen die Schreibung in Ml., wo zugleich Beispiele für dc (dorrubidc gl. iaculatum esse S. 88) vorkommen; in Sg. und im Mir. wird die Schreibung dg, rg, lg immer häufiger (rg in Cam. in frithorgon 'Anstoß' Thes. II 246, 19; aber derc 'rot', diorcne Gen. 'Vernichtung' Thes. II 246, 31; 247, 11); — Wb. schreibt teils rt, teils rd : ro-d-ordigestar 'der es verordnet hat', hóre ro-n-ortigestar 'weil er verordnet hat' Wb. 6a 3, 4; ort 'Ordnung' ist häufiger als ord; ld ist Regel, lt Ausnahme (meldach 'angenehm' 4c 19, melltach 9d 17); — rp ist in Wb. Regel, rb kommt einige Male vor: burpe und burbe 'Dummheit'; — nach homorganen Nasalen werden Mediae geschrieben: tenge 'Sprache', cland 'Kinder', cimbid 'Gefangener'; im Auslaut jedoch bisweilen Tenues: conutuinc gl. aedificat Wb. 10b 28, sunt 'hier' 6a 9, imp óge fa lánamnas 'sei es Keuschheit, sei es Ehe' 10a 18.

Diese Schreibungen erklären sich nur sehr gezwungen, wenn

man für die Zeit der Fixierung der Orthographie mit nur zwei Artikulationsarten (Tenues und Mediae) rechnet. Die Annahme, man hätte die Mediae als Tenues geschrieben um die Verwechslung mit den Reibelauten *ǥ, đ, ƀ* (geschrieben g, d, b) zu vermeiden, ist sehr bedenklich, da die Möglichkeit einer solchen Verwechslung viel ferner lag als die Verwechslung mit den Tenues (gedehnte Reibelaute gab es nicht; *đǥ, rǥ, lǥ, rđ* waren ziemlich seltene Gruppen und konnten im Auslaut gar nicht vorkommen). Auch hat man sich nach Nasalen gar nicht um die Möglichkeit einer Verwechslung mit den Reibelauten gekümmert (ingen 'Nagel' *iṅǥ'en;* ingen 'Mädchen' *iṅǥ'en*). Man hat sich im Air. überhaupt sehr wenig um Verwechslungsmöglichkeiten gekümmert (Wb. schreibt konstant rc, lc, und zwar auch im Auslaut, wo ein *rǥ, lǥ* niemals vorkam; dagegen kennt Wb. die Schreibung rb für *rb,* obgleich rb = *rv* im Inlaut und Auslaut häufig war). Dagegen ist eine gewisse phonetische Feinheit der air. Schreibung nicht fremd; die Schreibung g, d, b nach homorganen Nasalen entspricht gewiß der phonetischen Tatsache, daß der Verschlußlaut in dieser Stellung stimmhaft geworden war (nur im Auslaut war dies nicht immer der Fall). Auch die ziemlich konstante Schreibung ld deutet wohl auf ein stimmhaftes *d* (Vorstufe für die Assimilation zu *ll*). Vor allem wäre es aber unverständlich, weshalb man die Media *ǥ* in der Proklise durch c- bezeichnet haben sollte (cen, co, cach § 173).

Anm. 1. Die Ansicht Thurneysen's, Handb. S. 108, daß die Änderung des Anlauts in den Fällen cen, co, cach u. s. w. erst mittelirisch wäre, ist abzulehnen; eine Änderung hatte vielmehr schon gemeininselkeltisch stattgefunden, vgl. § 188. Für die Thurneysen'sche Chronologie kann man sich auf die air. Orthographie nicht berufen; sonst müßte man entsprechende Folgerungen auch für den Inlaut und Auslaut ziehen, wo ein orthographischer Gegensatz zwischen Hinterlingualen und (Labialen oder) Dentalen gleichfalls hervortritt.

Es bleibt also nur die Möglichkeit, daß die air. Orthographie in ihren wesentlichen Zügen aus einer Zeit ererbt ist, wo die reinen Tenues noch als solche bestanden. Es drängt sich aber dann eine weitere Folgerung auf; auch die Tenuis-Schreibung in -bolcc, ort, becc u. s. w. (die für die Unterscheidung der Media von der entsprechenden Spirans gänzlich wertlos ist) muß historisch sein; man muß auch hier einst reine Tenues gehabt haben: die nicht lenierten Mediae müssen im Wortinnern zu reinen Tenues geworden sein. Es hat also eine wirkliche Provektion stattgefunden,

wie schon von ZE S. 59 angenommen worden ist. Mit Bezug auf die Entwickelung des Inlauts (und Auslauts) sind also drei Perioden zu unterscheiden: I. Periode mit aspirierten Tenues, reinen Tenues und Mediae; II. Periode mit aspirierten Tenues und reinen Tenues (die Mediae sind provehiert worden); III. Periode mit aspirierten Tenues und Mediae (stimmlos, nur nach homorganen Nasalen [und *l*] stimmhaft). Die letzte Stufe hatte das Air. schon zur Zeit der allerältesten erhaltenen literarischen Denkmäler erreicht.

Anm. 2. Im Anlaut sind die Mediae nicht provehiert worden (höchstens im Sandhi: Ml. for-celtbaidi S. 96, an-as-tech S. 424, a-toiri 'aus der Gefangenschaft' 46a 17). Es ist außerdem möglich, daß die reinen Tenues hier etwas länger geblieben sind; vielleicht bestanden sie sogar noch zur Zeit des archaischen Air. (S. 6). Es ist ferner denkbar, daß der Übergang der reinen Tenuis *k-* in *g-* etwas jünger als *t-* > *d-* ist. Dafür ist die Orthographie freilich ein unsicheres Zeugnis; es ist aber bemerkenswert, daß das *d-* von do 'zu' ein analogisches *d-* in dom 'zu mir' hervorgerufen hat, während neben dem *g-* von co 'zu' das *k* von cuccum 'zu mir' ungestört geblieben ist (§ 173). Auch scheinen die Sandhientgleisungen (§ 338) beim Dental älter zu sein als beim Hinterlingual (jedoch gésci 'Zweige' schon Wb. 5b 29). Zur Zeit des Wb. bestand sicher auch im Anlaut kein Unterschied zwischen reinen Tenues und Mediae.

§ 343. Im Brit. sind Mediae aus Tenues entstanden 1) im Falle der Lenition, s. bes. § 300; 2) in der Proklise, s. § 188; 3) im C. (aber durchaus nicht im Br.) zugleich nach *s* (man schreibt im Nc. sg, sp oder sb, st; über andere Gruppen von Spiranten + Verschlußlauten u. s. w. vgl. Jones, Welsh Orthography S. 21). In allen drei Fällen ist anzunehmen, daß die Mediae zunächst auf reine Tenues zurückgehen; im Falle der Lenition waren diese reinen Tenues zweifellos nicht direkt aus den aspirierten Tenues entstanden, sondern man hat als Zwischenstufe stimmlose Spiranten anzusetzen. — Die Aussprache als Mediae war schon im Mc. erreicht.

Corn. t > s.[1]

§ 344. Ein ursprüngliches *t* erscheint im Corn. im Inlaut und Auslaut in der Mehrzahl der Fälle als -s-, -s, was nach den Schreibungen bei Lhuyd teils als *z*, teils als *ž* (selten *č*) zu lesen ist. Es handelt sich um zwei Reihen von Lautgesetzen, deren Wirkungen sich vielfach gekreuzt und gemischt haben: 1) auslautendes *t* ist zu *s* > *z* geworden; das Zwischenglied zwischen *t* und *s* war vermutlich *c*, und das Lautgesetz ist also mit der hoch-

1. Vgl. Loth, Rc. XVIII 402—422.

deutschen Verschiebung eines *t* in *c* (geschrieben z) gleichartig; hierher gehört auch der Übergang *-tw-* > -sw-; — 2) *-t-, -d-* vor *j* oder einem vorderen Vokal ist zu *č, ǧ* geworden (das Zwischenglied war ein mouilliertes *t', d'*). Das nach 1) entstandene *z* drang vielfach in den Inlaut (z. B. aus dem Singular eines Substantivs in den Plural auf -ow), und umgekehrt konnte das nach 2) entstandene *č, ǧ* analogisch in den Auslaut dringen oder vor vorderen Vokalen erscheinen.

Corn. *c, č* aus *t* ist jünger als *č* > *st* in pellist S. 489.

1) a) Der Übergang *-t* > *-s* ist in zwei verschiedenen Perioden eingetreten. Nach *l* und *n* erscheint er schon im Acorn.: sols gl. pecunia § 139, 4, gols gl. caesaries § 26, 4, als gl. litus, mols 'Widder' § 88, 2 (mcorn. mols ncorn. molz), dans 'Zahn' S. 46 (ncorn. danz), cans 'mit' S. 138, guins gl. uentus S. 37 (mcorn. gwyns ncorn. guenz), sceuens gl. pulmo S. 76, abrans gl. supercilium S. 119, argans 'Silber' S. 104, nans gl. uallis S. 149, pons gl. pons (mcorn. pons c. pont br. pont, pount aus lat. pont-em). Das *s* ist schon in den Inlaut gedrungen: neben els gl. priuignus (**altjo-s,* vgl. mir. com-alta 'Zögling') steht das Fem. elses 'Stieftochter'; cam-hinsic gl. iniuriosus, iniustus, eun-hinsic gl. iustus S. 138; denshoc dour gl. luceus, "dentatus aquae" (vom Plur. des Wortes dans abgeleitet); brians-en gl. guttur S. 138 (vgl. unten Anm. 3). Im unbeeinflußten Inlaut hat das Acorn. *-lt-, -nt-:* altor gl. altare, altrou gl. uitricus, caltor 'Kessel', colter gl. culter, folter guske gl. freneticus, guilter gl. molossus, guaintoin gl. uer, cantuil gl. candela, mantel gl. mantellum. Ein Paar Mal steht auch im Auslaut nt: skient (mcorn. skyens) 'Verstand', sant gl. daps; wohl Überbleibsel einer älteren Orthographie (Norris druckt oliphant gl. elephans, ZE oliphans).

Anm. 1. Lehnwörter aus dem C. sind acorn. collel gl. cultellus und acorn. dannet gl. dentes.

b) Nach einem Vokal bleibt *-t* im Acorn. erhalten: hoet 'Ente', tauot 'Zunge', tat 'Vater'. Wie die Ausnahme bros gl. aculeus § 69 S. 113 zu beurteilen ist, ist unsicher. Sicher ist es aber, daß der Grund, weshalb *-t* nach Vokal zunächst erhalten blieb, darin zu suchen ist, daß es sich hier um eine reine Tenuis handelte. Später muß jedoch diese reine Tenuis *-t* zu *-t*^{c} geworden sein, und nun trat die weitere Entwickelung > *c* > *s* > *z* auch hier ein (-s ist seit dem Jahre 1300 belegt): mcorn. hos 'Ente' ncorn. *hâz;* mcorn. taves, tavas 'Zunge' ncorn. tavaz; mcorn.

tas 'Vater' ncorn. *tāz*. Übertragung in den Inlaut: acorn. lagat 'Auge' mcorn. lagas, Pl. lagasow. Lehnwörter mit *-t* § 350, 3.

c) Unabhängig von der Stellung im Auslaut ist *tw* zu *cw* geworden (vgl. die Entwickelung in d. Zwerg, zwingen und *tw* > *ss* in gr. *τέσσαρες* 'vier' u. s. w.); *cw* schritt lautgesetzlich vermutlich nur zu *gw* weiter, wurde aber dann analogisch mit *ǯ* vermischt: mcorn. peswar 'vier' (ncorn. *pažar*); mcorn. lusow 'Asche' : c. lludw S. 63 (ncorn. lidzhiu *liǯu*); mcorn. nasweth 'Nadel' S. 85 (ncorn. *naǯeđ*). Wenn meine Vermutung, daß die Affrikata in diesem Falle nicht zu einem einfachen *s*-Laut weiterentwickelt wurde, richtig ist, so ist der Übergang *tw* > *cw* jünger als das unter b) behandelte Gesetz.

2) Der Übergang *t* > *t'* > *č*, *d* > *d'* > *ǯ* tritt, wie S. 370 angegeben, vor einem *j* ein (das so entstandene *ǯ* kann in *j*-lose Formen dringen: mcorn. y a nyg 'sie fliegen'); er tritt aber ferner auch vor jedem unbetonten vorderen Vokal ein: mcorn. pysy, pygy 'bitten' : br. pedi, pidi; mcorn. cresy, crygy 'glauben' S. 113 (Präs. 3. Sing. pys, peys, crys, creys ist nach 1) zu erklären und muß ursprünglich *z* gehabt haben; im Ncorn. hatten diese Formen jedoch *ǯ*, Loth, a. a. O. S. 405; schon im Mcorn. war *t*, *d* analogisch aus denjenigen Formen des Paradigmas verdrängt, wo es lautgesetzlich hätte bleiben müssen: mcorn. pysaf 'ich bitte', pysough 'bittet!', may pysso 'daß er bitte', nyn cresons 'sie werden es nicht glauben', cresough 'glaubet', Konj. 3. Sing. cresso; man hat vermutlich in diesen analogischen Formen *ǯ*, Konj. *č* zu lesen); — wose, woge 'nach': c. gwedy br. goude S. 375; mcorn. resek 'laufen' : c. rhedeg br. redek; — vor *ö* aus idg. *ā*, *ō*, lat. *ā:* mcorn. dewsys 'Gottheit' c. duw-dod; trenses, trengys 'Dreieinigkeit' aus lat. trīnitāt-em.

Vor -er, -el, -en scheint die Mouillierung nicht einzutreten (vermutlich hat man *-ɾ*, *-l̥*, *-n̥* gesprochen): mcorn. broder 'Bruder', lader 'Räuber', nader 'Schlange', peder, pedyr fem. 'vier', tomder 'Hitze', hanter 'Hälfte' (vielleicht sind auch Fälle wie pehadur 'Sünder' hier anzureihen); ncorn. padal : acorn. padel aus lat. patella; mcorn. kuntel 'sammelt'; brentyn 'vornehm, edel' § 59, 5, fynten 'Quelle' § 122, 3. Ncorn. *mižar* 'a reaper' ist von *miži* 'ernten' abhängig. Natürlich fehlt die Mouillierung auch vor hinteren Vokalen: mcorn. caradow 'liebenswürdig', ledan 'breit' S. 43, ncorn. zadarn 'Sonnabend' S. 197 u. s. w. — Bei dem enklitischen Pronomen der 2. Sing. findet sich ein gewisses

Schwanken; neben -gy, -ge findet sich -ta (das selbständige Pron. *čei* 'du' Lhuyd S. 231 ist von den enklitischen Formen beeinflußt). — Ncorn. nadelik 'Weihnachten' ist wohl so zu deuten, daß die Mouillierung vor jedem betonten Vokal lautgesetzlich fehlt (mcorn. pensevyk 'Fürst' : c. pendefig ist dann eine Analogiebildung, etwa nach dem Plur.). — In jungen engl. Lehnwörtern kommt die Mouillierung nicht vor: mcorn. redye 'lesen' M. C. 187, settyas 'setzte' M. C. 71.

Anm. 2. Analogiebildungen: mcorn. ganso 'mit ihm' nach gynsy 'mit ihr', ganse 'mit ihnen'; das nach 1) zu erklärende gans 'mit' wird dabei auch eine Rolle gespielt haben (vgl. Lhuyd 244); legessa 'Mäuse fangen' (c. llygota br. logota) nach ncorn. *ləgoǯan* 'Maus' (ss als *ć* zu lesen).

Anm. 3. *ǯ* erscheint nicht selten, wo man nach den obigen Regeln zunächst *z* erwarten würde. Wo in einem Paradigma *z* und *ǯ* wechselten, ist *z* oft von *ǯ* verdrängt worden (vgl. was oben über das Paradigma von pysy, cregy bemerkt wurde). In anderen Fällen scheint *ǯ* ein mouilliert gewordenes *z* zu vertreten: acorn. brians-en > mcorn. bryangen ncorn. bei Lhuyd brandzhian *branǯan* (vgl. die Behandlung des alten *s* in mcorn. martegen statt martesen 'vielleicht', ncorn. vendzhia 'voudrait', Loth, a. a. O. S. 416, Lhuyd S. 253). Nach Loth S. 405f. wäre die Mouillierung in ncorn. *lūǯ* 'grau' mcorn. loys c. llwyd br. loued, ncorn. *gūǯ* 'Blut' mcorn. goys (S. 385 unten) von dem vorhergehenden Vokal bewirkt; da Lhuyd aber *kūz* 'sylua' (= acorn. cuit mcorn. coys c. coed br. koad) gibt, so ist es wohl wahrscheinlicher, daß *ǯ* analogisch aus irgend einer nicht belegten Ableitung eingeführt ist. In Formen wie otteng-y 'hier sind sie' P. C. 2689 ist die Mouillierung von dem Pron. bewirkt (aus solchen Verbindungen ist ein ncorn. Pronomen gy entstanden, Loth S. 421, Lhuyd S. 244). — Es kann in einigen Fällen schwer zu entscheiden sein, ob ein Einzelfall nach 1a, b) oder nach 2) zu erklären ist; mcorn. esof 'ich bin' (c. yttwyf), mar-s-of 'wenn ich bin', nyng-of 'ich bin nicht' kann nach der 3. Sing. vsy, vgy, mar-s-ew, nyng-yw u. s. w. gebildet sein, in welchen Formen die Affrikata durch Mouillierung entstanden sein kann; die Schreibung *åssav* 'ich bin' bei Lhuyd 245 (vgl. Loth S. 419) würde aber auf eine Erklärung nach 1a, b (Auslauts-Affrikata) führen.

Anm. 4. Da die durch Mouillierung entstandene Affrikata nicht zu einem einfachen Zischlaut geworden ist, so muß sie jünger sein als die unter 1b) besprochene Affrikata. Die Mouillierung als solche kann dagegen bedeutend älter sein. — Unter ganz besonderen Umständen scheint jedoch *ǯ* zu *ż* und weiterhin zu *r* geworden zu sein: erouh hui 'are you' Lhuyd 253 Note 3, gara 'verlassen' (mcorn. gase c. gadu) Lhuyd 251 (im corn. Märchen, Absatz 6). S. Loth, a. a. O. S. 416.

Die keltischen Reibelaute.

§ 345. (Stimmton der Reibelaute.) 1) Im Ir. unterliegen die aus Verschlußlauten entstandenen Spiranten einem gewissen

Schwanken mit Bezug auf den Stimmton. Die Hauptregeln sind schon oben mitgeteilt. Eine Tendenz zum Stimmloswerden im Auslaut bekundet sich nur bei dem nicht mouillierten und nicht gerundeten Hinterlingual (*-ǧ* > *-x* § 59 Anm. 1 S. 102); *ǧᵘ*, *ǧ'*, *đ* und *ƀ* bleiben im Auslaut stimmhaft (für *ǧᵘ* s. Thurneysen, Handb. 78; Beispiele: ir. tiug 'dick', air. deug 'Trank', mir. und nir. freilich deoch; über *ƀ* vgl. § 71 mit Anm.; über *đ* vgl. § 67 Anm. 2 S. 112). — Die ursprünglich stimmlosen Laute haben eine Tendenz, in unbetonter Silbe stimmhaft zu werden; nur dem unmouillierten nicht gerundeten Hinterlingual ist diese Tendenz fremd; *xᵘ*, *x'* wird nach unbetontem Vokal sowohl inlautend wie auslautend zu *ǧᵘ*, *ǧ'* (air. sechtmogo 'siebzig', attlugud 'Dank', Inf. von atluchur 'ich danke', tossug und tossuch, Dat. von tossach 'Anfang', Thurneysen, Handb. S. 77f.; hiressach, Plur. hiressig oben § 75, 2; atligid 'danket!' : atluchur 'ich danke'; jedoch kann im Inlaut *x'* erhalten bleiben: soinmiche 'Glück'); *ƀ* wird im Auslaut unbetonter Silben in der Regel zu *đ* (§ 85, 3; auch im Inlaut in den schwächsten Silben, d. h. in der vierten Silbe: sonartaidir 'ebenso stark' neben lerithir 'ebenso fleißig' [léir], Thurneysen, Handb. S. 77); ebenso wird *-f* zu *-ƀ* nach einem unbetonten Vokal: air. felsub 'Philosoph' (nur die Lehnwörter bieten Material; idg. *-sw-* hat im ir. Inlaut und Auslaut überhaupt nicht *f*, sondern nur *ƀ* ergeben; nur Komposita und reduplizierte Formen können das im Anlaut regelmäßige *f* zeigen, s. § 48, 4; über for 'euer' : fri-bar pecthu 'gegen eure Sünden' u. s. w. s. S. 271). — Im Anlaut haben die stimmhaften Reibelaute in dem seltenen Fall, wo sie nicht durch Assoziationen geschützt sind, eine Tendenz, stimmlos zu werden; Belege nur für *ƀ-* > *f-*, § 174 mit Anm. 2; derselbe Vorgang findet sich offenbar auch im zweiten Kompositionsglied: air. find-fadach 'selig' (zu is find am-bethu gl. beati, "weiß ist ihr Leben" c. gwyn ei fyd 'er ist glücklich' corn. gvyn agan beys 'wir sind glücklich' mbr. ez vezo guenn hoz bet 'votre sort sera heureux'). — In Konsonantengruppen waren die Reibelaute Assimilationen unterworfen, die jedoch häufig durch das etymologische Bewußtsein wieder aufgehoben werden, s. § 332. — Eine Fernassimilation nehme ich an in air. do-r-imthirthetar 'welche bedient haben', s. Verbalverz. to-imb-di-reth-; danach Inf. timthirecht neben timdirecht u. s. w. Ferndissimilation in díthnad neben dídnad 'Trost', vgl. co dodonat gl. ut consolentur.

Analogiebildungen und etymologische Schreibungen sind häufig. Manche Einzelfälle sind schwierig, so air. Wb. deidbir 'notwendig', Ml. deithbir ds., nir. deifir (auch deithbhir geschrieben) 'Eile'; sehr nahe liegt die Etymologie "Ende (ir. deod c. diwedd) bringend"; weshalb aber dann -th-?

2) a) **Im C.** sind die beiden Artikulations-Arten der Reibelaute bis auf den heutigen Tag gut erhalten. Über c. gware : chware s. S. 433f. Ein Wechsel *đ* : *þ*, *v* : *f* im c. Inlaut ist in der Regel von dem Zusammentreffen mit einem *h* bewirkt (§ 279); vermutlich ähnlich zu erklären ist c. chwarddaf 'ich lache', Inf. chwerthin, vgl. corn. wharth 'wird lachen', acorn. h*w*erthin gl. risus, br. c'hoarz 'Lachen' (wohl nicht zu gr. *σαρδάνιος γέλως* 'Hohngelächter', Zupitza, BB XXV 96; besser stimmt in lautlicher Beziehung mhd. scherz 'Vergnügen, Spiel'). Das *f* von c. affwys und ceffyl § 140, 2 ist unklar.

b) **Im Corn.** haben die stimmhaften Reibelaute wohl eine Tendenz gehabt, im Auslaut stimmlos zu werden, s. § 67 Anm. 5, § 71 Anm., § 99 Anm. 3 S. 165. *s* > *z* im Ncorn.: acorn. seit gl. olla (-t = *þ*) ncorn. zeâth; ncorn. *zowz* 'Engländer' S. 217; ncorn. kazak 'equa' acorn. cassec c. caseg br. kazek; ncorn. *kowz* 'sprechen' mcorn. cous. Vgl. die Schreibung ny zensen 'we do not consider' O. M. 2358, martegen § 344 Anm. 3.

c) **Im Br.** neigen die hinterlingualen Reibelaute (und *š*) zur stimmlosen Aussprache, die übrigen Reibelaute zur stimmhaften Aussprache (eine Regel die mit dem Ir. in wesentlichen Punkten merkwürdig stimmt).

Das alte *x* und das aus altem *þ* im Dialekt von V. entstandene *x* oder *h* bleibt stimmlos: br. sac'h 'Sack'; V. eih 'acht'. — Über *x* aus *g* im Anlaut s. § 302, 3. — In gewissen br. Dialekten ist aus *z* (< *s*, *þ*, *đ*) ein *h* entstanden (Loth, Rc. XVII 287); da nicht angegeben wird, daß dies *h* stimmhaft wäre, wird es wohl stimmlos geworden sein.

Über *s* : *z* im Sandhi vgl. § 302, 4. Im Inlaut und Auslaut nach Vokalen herrscht *z:* br. kazek 'Stute', miz 'Monat', braz 'groß', foz 'Graben'. In den Komparativen und Superlativen wie brasoc'h 'größer', brasa 'der größte' beruht das *s* auf *s* + *h*, das nach der Vereinfachung des alten *ss* zu einem neuen *ss* geführt haben wird (vgl. Bayon S. 4); kas 'bringen, schicken' erklärt sich vielleicht aus dem ss des französischen Originals (normand. casser = frz. chasser); dann ist es aber sehr auffällig, daß

Legonidec langes *ā* in kâs 'agitation, rapidité' angibt. Und in manchen Fällen vermag ich für das Schwanken der Schreibung keinen Grund anzugeben. — Mit dem gemeinbrit. *s* hat sich im Br. das alte *þ* und *đ* gemischt (jedoch nicht in allen Dialekten); der Übergang dieser Laute zu *z* kommt vom Jahre 1300 an regelmäßig in der Schreibung zum Ausdruck (Loth, Chrestomathie S. 184). Auch dies *z* wird vor der Superlativ- und Komparativendung zu *s:* gwaz § 259 S. 386, Superlativ gwasa. — Ein stimmloses *š* entsteht aus *s* + *j*, *þ* + *j:* misiou, fochou, Plur. von miz, foz; a-wechou 'bisweilen' S. 371; auch aus *đ* + *j:* grisienn 'Wurzel', Plur. grisiou, grichou S. 69; besia 'begraben', vgl. § 67 S. 111; ferner aus *t* + *j* nach *l* und *n:* heñchou, melchen-enn S. 371. Dagegen *ž* aus *d* + *j* S. 371; den stimmhaften Charakter des Lautes in diesem einen Fall möchte ich daraus erklären, daß hier zur Zeit der Regelung des Stimmtons der übrigen Reibelaute noch eine Affrikata *ǯ* bestanden hat.

Ein Übergang *f* > *v* findet sich in V. und Trég.: V. sul vask 'Ostersonntag', taul vask 'sainte table' (Bayon S. 11), korv 'Körper', overenn 'Messe'; Trég. hon veden 'unser Gebet', vur 'weise' (Ernault, Gramm. S. 5; nach seinen Angaben handelt es sich offenbar um einen nur halb stimmhaften Laut). Auch die br. Schriftsprache (Léon) dürfte mit Bezug auf *f* und *v* nicht immer beim alten geblieben sein; vgl. br. hevelep, umgebildete Entsprechung des c. cyffelyb 'ähnlich'; br. benvek 'Werkzeug' S. 221 unten. kevred (zu c. cyffred § 325) wird von Troude als den Dialekten von V. und Trég. gehörig bezeichnet.

§ 346. (Wechsel der Reibelaute mit Verschlußlauten.) Ein regelmäßiger Übergang von Reibelauten in Verschlußlaute findet sich im Südirischen (Munster), wo *j*-artige Laute verschiedener Herkunft zu *g* geworden sind, s. § 59 Anm. 2 S. 102 und § 67 Anm. 1 S. 112.

In einer Gegend von Cornouaille ist altes *þ* im Auslaut zu *d* geworden: eid 'acht', meurd 'Dienstag', s. Loth, Rc. XVII 59—63.

Anm. Der kombinatorische Übergang einer Spirans in einen Verschlußlaut gehört nicht in dies Kapitel (die wichtigsten Fälle sind in Kap. XII, § 286—294 besprochen; vgl. auch *đr* > *dr* im Ir. § 68, im C. § 67 Anm. 4). Ebenso wenig gehe ich hier auf vereinzeltes unerklärtes Schwanken zwischen Spirans und Verschlußlaut ein (vgl. Asp. i Irsk 166, Zupitza, KZ XXXVI 239, Vendryès, Rc. XXX 210, Ernault, Rc. V 125f.).

C. Aufsteigende genealogische Abteilung der Lautlehre.[1]

(Lautbestand der Einzelsprachen.)

§ 347. Altirisch (Mittelirisch). 1) Ir. *a* entspricht einem idg. *a* § 25, einem idg. *o* vor einem (geschwundenen) *a* der folgenden Silbe § 253, 2 (selten vor idg. *w* § 42, S. 61); mir. *a* entspricht einem idg. *o* (nach unbekannten Regeln) § 26, 3; ir. *a* entspricht einem idg. *e* (nach unbekannten Regeln, bes. vor oder nach einem *g*) § 28, 7—8; ir. *a* mit einem folgenden (seltener mit einem vorhergehenden) *r, l, n* oder *m* entspricht einem idg. kurzen silbischen Sonorlaut in bestimmten Stellungen (bes. vor Vokalen und Spiranten) oder einem idg. langen silbischen Sonorlaut § 30, 2, § 31, 2, § 35, 1, § 36; air. *a* in unbetonter Silbe entspricht allen möglichen Vokalen und Diphthongen oder ist durch Svarabhakti entwickelt § 171, 1—2; air. *a* im Auslaut entspricht einem idg. *-ās, -n̥s* § 156 (mir. -a entspricht einem air. *-e* nach unmouillierten Konsonanten S. 346, S. 349ff.).

2) Ir. *o* entspricht einem idg. *o* oder *u* § 26, 1, § 27, § 252, 2; ir. *ro, lo* aus idg. *r̥ᵘ, l̥ᵘ* (mruig, bruig, Gen. broga) § 30, 1 S. 43; ir. *o* ist durch Rundung aus einem *e* entstanden § 253, 1 (das aus *e* vor *w* entstandene *o* § 42 unterliegt meist bei dem Schwunde des *w* einer Dehnung oder einer Kontraktion § 201, 3, § 210); ir. *o* ist durch Hebung aus einem *a* entstanden § 252, 1; über ir. *o* aus *a* in lat. Lehnwörtern s. § 121, 3 (ir. *o* kaum aus idg. *a* § 25 Schluß). Ir. *o* aus c. *ə:* ónmit 'Narr', combrec 'Cymrisch' S. 21, 23. Ir. *o* als Svarabhaktivokal § 171, 2; ir. *o* in der Proklise aus Vokal + *w* + Vokal § 159, 6; im Auslaut aus *-ous, -ois, onts* S. 249 mit Nachtrag.

3) Ir. *u* entspricht einem idg. *o* oder *u* im Falle der Hebung

1. Berücksichtigt sind in erster Linie die Erbwörter; die Lehnwörter nur, wo sie Besonderes bieten.

§ 252, 2 (in diesem Falle auch *ru, lu* aus idg. r^u, l^u § 30, 1 S. 43); ist durch Rundung und Hebung aus einem vorderen Vokal entstanden § 253, 1; kann durch Hebung aus einem *a* entstanden sein § 252, 1; kann in unbetonter Silbe durch *u*-Umlaut aus allen möglichen Vokalen entstanden sein § 248, 1 (aus der unbetonten in eine betonte Silbe übertragen: air. for chun 'was ich lehre' Wb. 10a 13). In der Proklise kann *o* oder *u* aus Vokal + *w* + Vokal entstehen § 159, 6; ein solches *u* ist in die betonte Silbe übertragen in du-thracht (auch dúthracht) s. Verbalverz. di-fo-tracc-. Im Auslaut eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes entspricht ir. *u* (in ursprünglich postvokalischer Stellung) einem idg. *-ō*, s. § 158; einem idg. *-ōs, -ūts, -ōns, -ūns* § 156.

4) Ir. *ö*, geschrieben au, ai, e, i, ist durch kombinierten *i*- und *u*-Umlaut aus *a* entstanden § 238.

5) Ir. *e* entspricht einem idg. *e* oder *i* oder einem lat. *ae* § 28, 1, § 29, 1, § 132, 1; mit vorhergehendem *r* oder *l* oder mit einem folgenden Nasal + stimmhaftem Verschlußlaut entspricht es einem idg. kurzen silbischen Sonorlaut § 30, 1, § 31, 1. In allen diesen Fällen ist das Gebiet des ir. *e* durch die Hebungsregeln § 252, 3 beschränkt. Ir. *e* entsteht ferner aus *i* + Vokal vor einer weiteren Silbe § 213 S. 311. Ir. *e* aus c. *ə* : ir. dretill 'Liebling' S. 131, § 338. Air. *e* durch *i*-Umlaut in unbetonter Silbe § 248, 2, S. 356[1]. Air. *e* im Auslaut s. § 156; 158; 159, 2, 6.

6) Ir. *i* entspricht einem idg. *e* oder *i* im Hiatus § 28, 4; entspricht im Falle der Hebung einem idg. *e, i* oder einem lat. *ae*, mit vorhergehender Liquida oder folgendem Nasal einem idg. silbischen Sonorlaut § 252, 3. Air. *i* durch *i*-Umlaut in unbetonter, selten in betonter Silbe § 248, 2, § 249. Air. *i* im Auslaut aus *-ije, -ijāi* u. s. w. § 158; aus *-oujo-* (bethi, srethi) S. 56; aus *-īns* (fáthi) S. 249.

7) Ir. *ā* entspricht einem idg. *ā* oder *ō* oder einem lat. *ā* § 32, 1, § 126. Mit vorhergehendem Sonorlaut entspricht es nach der bisherigen, aber schwerlich richtigen Annahme einem idg. langen silbischen Sonorlaut § 35, 2, § 36. Ir. *ā* durch Ersatzdehnung aus *a* § 201, 1a. Ir. *ā* aus c. *aw* § 131, 2.

8) Ir. *ō* war teils offen (und entwickelte sich weiter zu *ua*), teils geschlossen (und blieb monophthongisch), s. § 219, 1b.

9) Ir. *ū* entspricht einem idg. oder lat. *ū* § 33, § 128; durch Auslautsdehnung aus *u* (tú 'du' § 199); ir. *ū* kann im Falle der Hebung aus einem idg. *o, u, e,* hinter dem ein *w* schwindet, ent-

stehen, vgl. § 42 (analogisch córe 'Friede' § 252 Anm. 4 S. 364); vgl. ir. nuie 'neu' § 37, 4 (aus **nowijo-*, aber naue aus **noujo-*). Ir. *ū* aus brit. *ü:* suithe gl. fuligo S. 71; ir. drúth 'unkeusch; toll' aus c. drud 'lieb; tapfer', vgl. Thurneysen, Keltoromanisches S. 56—58 (jedoch sind diese Entlehnungen so alt, daß sie wohl aus einer Zeit stammen, wo man im Brit. noch *ū* sprach). Ir. *ū* im betonten Auslaut aus idg. *ō* § 157.

10) Ir. *ē* : *ia* § 219, 1a. Ir. *ē* durch Ersatzdehnung aus *a, e, i* § 200, § 201 S. 296—300. Ir. *ē* hinter dem ein hiatusbildender Vokal geschwunden ist § 213 S. 311, vgl. smér S. 67. Ir. *ē* entspricht c. *oe* in ir. bés, cél S. 56f., air. pén 'Pein' c. poen, S. 213 Nachtrag. Ir. *ē* im betonten Auslaut aus *e, i* § 199.

11) Ir. *ī* entspricht einem idg. *ē, ī* § 34, selten einem lat. *ē* § 129, 2. Über ir. hícc, híth § 44 Anm. 2 S. 65.

12—17) Ir. *au* S. 55 mit Nachtrag; Kontraktionsprodukt § 209. — Ir. *ai* aus idg. *ai* § 38; aus c. *ei* (cáin 'schön', cair 'Beere') S. 23; Kontraktionsprodukt § 209. Fällt im Laufe der Zeit mit ir. *oi* zusammen (Anfang schon im Air.). — Ir. *oi* aus idg. *oi* § 39; aus c. *uy* (foilenn, bróinech) S. 23 (vgl. nir. faoch S. 24). Kontraktionsprodukt § 210. — Ir. *ua* § 219, 1b. — Ir. *eo, iu* § 201, 2. Kontraktionsprodukt § 212, § 213. Kaum aus lat. *eu* § 131, 5 (Euseph 'Joseph' Ml. 84c 9). — Ir. *ia* § 219, 1a. Ist bisweilen analogisch an die Stelle eines *ē* getreten, s. § 200; so erklärt sich auch ir. pian 'Pein' S. 213, denn die alte Form ist pén Wb. 15a 16, Ml. 16a 6.

Anm. 1. Gruppen von Vokalzeichen bezeichnen im Air. keineswegs immer Diphthonge. Über hiatusbildende Vokale s. § 209—213. Über -i- als Hiatustrenner s. § 208 Anm. 2. Über -u- (mir. auch -o-) und -i-, -e- als Timbrezeichen s. § 236—240. Über éi, ei für *ē*, *e* s. § 239 Anm. Über -i im Auslaut eines einsilbigen Wortes nach kurzem Vokal s. § 199, 1. Über -a- (-u-) als Timbrezeichen (-ai-, -ui-, -ai = *i*; -ae = *e*) s. § 239, 2, S. 346, S. 349ff. Über æ, ǽ = *e*, *ē* s. S. 346[1].

18) Air. *h* § 274, 280; -h- als stummes Zeichen § 283. Vgl. noch § 199, 1 S. 295.

19—22) Ir. *ġ* (geschrieben g) ist Lenition von ir. *g* § 59, § 63, 1, zum Teil von ir. *k*, vgl. § 345, 1. Außerdem ist ir. *-ġ-* im Inlaut die lenierte Form der idg. labiovelaren Media § 63, 2. — Ir. *x* (geschrieben ch; oft ct für cht) ist Lenition von ir. *k* § 75, 76, 80, 81, zum Teil von ir. *g*, vgl. § 345, 1. Außerdem ist ir. *-x-* aus idg. *p* vor *t* entstanden § 55. — Ir. *g* entspricht einer idg. uvularen oder palatalen Media oder Media aspirata oder einer

idg. labiovelaren Media aspirata im Anlaut § 58, § 62, nach *đ, r, l, n* § 61, § 65 und in der Doppelung § 97, 1, § 325. Ferner ist air. *g* Vertreter einer älteren ir. reinen Tenuis, vgl. § 340. Im Inlaut und Auslaut wird der Laut *g* zum Teil -c-, -c geschrieben, s. § 341, § 342. — Ir. *k* (c geschrieben; Tenuis aspirata) entspricht einer idg. uvularen, palatalen oder labiovelaren Tenuis oder Tenuis aspirata im Anlaut § 74, § 79, nach *r, l* § 78, § 83 und in der Doppelung § 97, 2, § 325 (dagegen wird nach *s* § 49, 2, 3 eine reine Tenuis gesprochen worden sein; und auch der aus einer hinterlingualen Spirans neben *s* entstandene Verschlußlaut § 289 wird eine reine Tenuis gewesen sein). Ferner ist ir. *k-* durch Fernassimilation aus idg. *p-* entstanden § 53 Anm., § 335. In der älteren Schicht von Lehnwörtern entspricht ir. *k-* dem lat. *p* § 144, 1. Ir. *k* aus *g* + *h* (nir. aici 'bei ihr') § 277. — Das Zeichen x bedeutet in der älteren Zeit *xs*, nicht *ks* (Thurneysen, Handb. 17).

23—26) Ir. *đ* (d geschrieben; ist sehr früh mit *g* zusammengefallen) ist Lenition von ir. *d* § 67, zum Teil von ir. *t*, vgl. § 345, 1. Außerdem entspricht ir. *đ* dem idg. *z* vor *g* und *b* § 51. — Ir. *þ* (th geschrieben; ist sehr früh zu *h* geworden) ist Lenition des ir. *t* § 85, 86 (nur ganz selten Lenition des ir. *d*, vgl. § 345, 1); entsteht aus *đ* + *h* § 277. — Ir. *d* entspricht einer idg. dentalen Media oder Media aspirata im Anlaut § 66, nach *r, l, n* § 69, in der Doppelung § 97, 3, § 325 (hierher idg. *zd* § 51) und vor *r* (-fitir) § 68; es entspricht einem „idg. *þ*" in den Fällen, wo dieser Laut stimmhaft werden mußte § 52. Ir. *d* aus älterem *đ* nach *l, n* in sekundären Gruppen § 287. Ferner ist air. *d* Vertreter einer älteren ir. reinen Tenuis, vgl. § 340. Im Inlaut und Auslaut wird der Laut *d* zum Teil -t-, -t geschrieben. — Ir. *t* (Tenuis aspirata) entspricht einer idg. dentalen Tenuis oder Tenuis aspirata im Anlaut § 84, nach *r* und *l* § 88 und in der Doppelung § 97, 4, § 325 (nach *s* und *x* mag man eine reine Tenuis gesprochen haben, s. § 49, 5, § 55, § 76, § 81, § 340). Im Anlaut ist *t* oft aus *st* entstanden § 49, 5; *t-* aus idg. *zd-* § 51. Ir. *t* aus „idg. *þ*" § 52. Ir. *t* aus *d* + *h* § 277. Ir. *t* aus älterem *þ* nach *l, n* in sekundären Gruppen § 287 (dagegen wird der aus *đ, þ* nach *s*, später auch vor *s* entstandene Verschlußlaut § 289 eine reine Tenuis gewesen sein). Ir. *t* in späten Lehnwörtern aus brit. *þ:* mir. patu 'Hase' nir. pata ds. aus c. pathew 'Rellmaus'.

27) Ir. *s* entspricht idg. *s* im Anlaut § 48, 1—2, vor stimmlosen Verschlußlauten S. 76f., S. 81, § 50, 8 und nach *n* § 50, 10.

Ir. *ss* entspricht einem idg. *ps, qs, kus, k's, ts* und *st* § 49, 1, 4—6. Ir. *s-* entspricht in den älteren Lehnwörtern einem lat. *f-* § 137.

28—31) Ir. *v, ḃ* (b geschrieben) ist Lenition der idg. labialen Media oder Media aspirata § 71, § 72 (im Anlaut zugleich Lenition der idg. labiovelaren Media § 62). Es entspricht in alten Lehnwörtern einem lat. *-p-* § 144, 2 S. 236 und einem brit. *f* (ir. colba § 255 Anm. 3 S. 375). Es entspricht nach *d, r, l, n* einem idg. *w* § 43; im Falle der Eklipse einem idg. anlautenden *w* (in diesem Falle wird f- geschrieben § 261); im Inlaut und im Anlaut eines zweiten proklitischen Wortes entspricht es idg. *sw* § 48, 4, § 174. Es entsteht durch Ferndissimilation aus einem lenierten *m* § 336 S. 492. — Ir. *f* entspricht einem idg. anlautenden *w* § 41, einem lat. anlautenden *w* § 133, 1, einem idg. *up-* vor Vokal in ir. fo, for § 54. In jüngeren Lehnwörtern entspricht ir. *f* dem lat. *f* § 137. Ir. *f* ist analogische Lenition des anlautenden ir. *p* § 302, 4; Lenition des anlautenden idg. *sw-* und *sp-* (auch Lenition des inlautenden *sw* im Falle der Reduplikation und des inlautenden idg. *sp* im Falle der Komposition) § 48, 4, § 49, 1; entsteht unter Umständen aus einem inlautenden *ḃ* (air. óiph 'schönes Aussehen', vgl. § 71 Anm.) oder aus einem anlautenden *ḃ* § 174, § 345. Aus *ḃ* + *h* (mir. donafíb) § 274 S. 406. Statt f wird in den Fällen, wo der Laut aus *sw, sp, ḃ* entstanden ist, oft ph geschrieben: mir. sephainn 'spielte', di pherid 'Fersen', bó tri-phne S. 75, tinphed gl. spiritus Sg. 6a 12, 15, óiph 'Schönheit' Wb., camaiph § 71 Anm.; immer ph- als Lenition von *p-:* fo pheccad 'unter der Sünde'. Eine verschiedene Aussprache (etwa ph bilabial, f labiodental) kann man nur dann annehmen, wenn man voraussetzt, daß der Laut, dessen Sonderbezeichnung ph war, in der Mehrzahl der Fälle von dem anderen Laut orthographisch nicht unterschieden wurde; die Glosse Sg. 10a 4 (is cummae limm etir ph 7 f 'ich betrachte ph und f als dasselbe') und die nir. Aussprache, die keinen Unterschied kennt, sind allerdings keine entscheidenden Argumente gegen die air. Doppelaussprache. — Ir. *b* entspricht einer idg. labialen Media oder Media aspirata oder einer idg. labiovelaren Media im Anlaut § 70, § 62, nach *r, l, m* § 73, § 65 und in der Doppelung § 97, 5, § 325 (*bb* aus idg. *gun* ist jedoch nicht belegt; *bb* aus *pn*? § 97, 5). Ferner ist *b* Vertreter einer älteren ir. reinen Tenuis *p,* vgl. § 340. Im Inlaut und Auslaut wird der Laut *b* zum Teil -p-, -p geschrieben. — Ir. *p* (Tenuis aspirata) entspricht in Lehnwörtern einem lat. *p* im Anlaut, nach Sonor-

lauten und in der Doppelung § 144, 1, 5, 6 (neben *s* wird man dagegen eine reine Tenuis gesprochen haben, und auch der aus einer Spirans nach *s* entstandene Verschlußlaut § 289 wird eine reine Tenuis gewesen sein); es entspricht einem brit. *p-:* mir. patu 'Hase' nir. pata ds. aus c. pathew 'Rellmaus'; durch Sandhientgleisung entstanden § 140, 1, § 302, 5. Ir. *p* aus *b* + *h* § 277. Ir. *p* aus brit. *f* (mir. nir. capall § 140, 2).

32—40) Ir. *r* und ʀ s. § 90—91. — Ir. *l* und ʟ § 92—93. Ir. *ŋ* aus einem idg. Nasal vor *g* S. 149. — Ir. *n* und ɴ § 95—96; *n* und ɴ aus idg. *m* S. 166 und S. 149. — Ir. *m* (ein nasaliertes *b̃*) und ᴍ (ein gewöhnlicher labialer Nasal) § 98—99. Leniertes *m* durch Nasalierung aus *b̃* S. 387. — Über Fernassimilationen und Ferndissimilationen der Sonorlaute s. § 335, 336.

Anm. 2. Auf das verschiedene Timbre der air. Konsonanten (§ 235 ff.) ist in der vorhergehenden Übersicht keine Rücksicht genommen.

§ 348. Neuirisch. Der in § 347 geschilderte Lautbestand hat sich im Nir. sehr wesentlich geändert; die nir. Orthographie baut aber mit partiellen Änderungen auf der air. Grundlage weiter. Ein großer Teil der neuirischen lautlichen Entwickelungen wurzeln im ältesten Mir. oder noch früher; die Lautwerte, woran die nir. Schreibungen noch erinnern, waren in manchen Fällen seit langen Jahrhunderten, bisweilen seit nicht viel weniger als einem Jahrtausend verschollen. Da eine systematische aufsteigende Behandlung wegen des Schillerns der Dialekte im Rahmen dieses Buches unmöglich ist, folgt hier nur eine kurze zusammenfassende Skizze der Entwickelung.

1) Die air. kurzen Vokale haben sich in einigen Fällen im Nir. verhältnismäßig gut erhalten; so etwa in cat 'Katze', cosa 'Füße', muc 'Schwein', deireadh 'Ende', crios 'Gürtel' Arran *kat, kosə, muk, d'eŕə, k'ŕis.* Über die Aussprache von *a* (dialektisch *å*-ähnlich, O'Don. S. 8c) und *o* (geschlossen) war schon oben S. 34 die Rede. Über die Vertretung von air. *ö* s. § 238 (Arran *uʀšəɴ'* 'Türpfosten').

Sehr häufig unterliegen jedoch die kurzen Vokale einem Umlaut, s. § 251. Daraus folgt die orthographische Änderung des alten ai (*a* vor einem mouillierten Konsonanten) in -oi-, ei-. Ferner kommen zahlreiche Dehnungen vor (die sich bisweilen als Diphthongierungen gestalten); in der Schreibung werden diese Dehnungen oft durch das Längezeichen bezeichnet, s. § 202 (gelegentlich kommt eine stärkere Änderung der Orthographie vor:

aoirde S. 354). In unbetonter Silbe sind alle kurzen Vokale zu *ə* geworden (§ 172). Über Svarabhaktivokale s. § 227—230.

2) Die air. langen Vokale haben sich im Nir. gut erhalten (das alte *ā* ist im Arrandialekt sehr *å*-ähnlich; anderswo wohl weniger, vgl. Quiggin § 15). Über Umlaut eines unbetonten *ē* s. § 251. Über Kürzungen im Nsch. s. § 167 Anm. Die fallenden Diphthonge sind monophthongiert (*au* wurde schon früh zu *ō* S. 55; *ai* und *oi* < *ȳ* oder *ə̄* S. 56; *eu, iu* > *'ō, 'ū* S. 297). Erhalten sind die Diphthonge ua, ia, s. § 219 Anm. 1 S. 318. Die alten hiatusbildenden Gruppen sind zu langen Monophthongen oder zu den Diphthongen ua, ia kontrahiert. Abgesehen von ua, ia bezeichnen daher alle sonstigen Gruppen von Vokalzeichen im Nir. nur einfache Vokale; über derartige Gruppen von Vokalzeichen s. § 240 (man verwechsle ja nicht nir. ao, ea, eu *ȳ, 'a, 'ē* mit air. ao, ea, eu = *a-o, e-a, ew*).

3) Über die Aussprache des air. *s* (als *s* und *š*) im Nir. s. § 47 S. 70. Bei den übrigen Spiranten sind größere Änderungen zu verzeichnen. *ƀ* und *đ* sind sehr früh zu *h* und *g* geworden; und das zusammengefallene gh und dh (anlautend *g*, mouilliert *j*) unterliegt im Inlaut komplizierten Änderungen, s. die Beispiele in § 59 mit Anm. 2, § 67 mit Anm. 1, § 51 S. 88 (die geänderte Aussprache gibt sich ausnahmsweise in der Orthographie Ausdruck: coidhean statt cadhan 'wilde Gans' § 67 S. 111; nsch. aobhar 'Ursache' : mir. adbar; nsch. aobrunn, faob : air. odbrann, mir. odb S. 32). Weniger kompliziert ist die Behandlung von bh und mh; jedoch können auch diese Laute unter Umständen schwinden (über mh vgl. § 98, § 99, 2, § 260, 1). ch und *f* können unter Umständen zu *h* werden und weiterhin schwinden oder mit anderen Konsonanten verschmelzen, vgl. § 278.

Anm. Über die Schreibungen gh, dh, bh, mh (und fh = Null), die sich neben air. ch, th, ph gestellt haben, s. Asp. i Irsk S. 73f. Über die etymologisch falschen und phonetisch irreleitenden Schreibungen thl, dhl, thn für assimiliertes *tl, dl, tn* s. S. 146, S. 153 (auch Pádhraic statt Padraic, Arran *pårək'* mit Dehnung vor *rr* aus *dr* nach § 202); *h* aus *f* wird phonetisch und etymologisch irreleitend fh geschrieben in nsch. fhuair 'fand', fhéin 'selbst' (vgl. mir. mórfeser S. 74). Vgl. Asp. i Irsk S. 19f.

4) Die Verschlußlaute und die Sonorlaute sind im Nir. gut erhalten (gewisse Störungen bei *r* § 90). Mit Bezug auf die Orthographie ist zu bemerken, daß *g, d, b* auch im Inlaut und Auslaut g, d, b geschrieben werden.

§ 349. Cymrisch. 1) C. *a* entspricht einem idg. *a* § 25; einem entrundeten idg. *o* § 26, 4, § 259, 2 (vgl. § 42 S. 61); einem idg. *e* (nach unbekannten Regeln) § 28, 7—9, § 44 Anm. 1; mit einem folgenden (seltener mit einem vorhergehenden) *r, l, n, m* entspricht c. *a* einer idg. kurzen silbischen Liquida in der Stellung vor Vokalen und Spiranten, einem idg. kurzen silbischen Nasal in beliebiger Stellung oder einem idg. langen silbischen Sonorlaut § 30, 2, § 31, 1—2, § 35, 1, § 36; *a* aus *ā* in der Proklise § 187, 1. Diese Entsprechungen sind gemeinbritannisch. Speziell c. ist *a* aus einem silbisch gewordenen *ǧ* § 61, 2—3. Nc. und nicht schriftsprachlich ist *a* aus *e* in nachtoniger Silbe und *a* als Svarabhaktivokal § 191, 2, § 231. Über c. *aw* und *ay* s. bei den Diphthongen (unten 9—25).

2) C. *o* entspricht einem idg. *o* § 26, 1; c. *ro* entspricht einem idg. *r̥ᵘ* § 30, 1 S. 43; c. *o* entspricht einem idg. *u* vor *ā* der folgenden auslautenden Silbe § 258; einem idg. *ā, ō* vor dem urbrit. Akzent (in heutiger nicht-letzter Silbe) § 32, 1, § 182, 2 (im Nc. auch in heutiger nachtoniger Silbe § 32, 2, § 191, 1).

3) C. *u* (w oder 6 geschrieben) entspricht einem idg. *u* in letzter Silbe (wenn nicht ein *ā* in der Auslautssilbe geschwunden ist) § 27; einem idg. *o* vor gewissen unsilbischen Gruppen § 26, 2; ist aus *wi* entstanden § 29, 3, § 142; ist verhältnismäßig spät aus einem *w* nach einem unsilbischen Laut entstanden § 233; aus *ǧ* § 61, 2; im Nc. aus *ə* vor einem *u* der folgenden Silbe § 184; aus *y* vor *-x* (peswch) S. 385.

4) C. *ə* (ein weiter ungerundeter Vokal der Mittelzunge; y geschrieben) steht für c. *u* (w) und *y* in nichtletzter Silbe § 184; vertritt in der Proklise verschiedene Vokale § 187, 2.

5) C. *y* (ein enger ungerundeter Vokal der Mittelzunge) entspricht einem idg. *i* in letzter Silbe (wenn nicht in der Auslautssilbe ein *ā* geschwunden ist) § 29, 1; mit vorhergehendem *r* oder *l* entspricht es unter den gleichen Umständen einem idg. *r̥, l̥* § 30, 1; einem idg. *e* vor Nasal + Verschlußlaut § 28, 3; ist Umlaut eines *o* vor geschwundenem *-ī* § 255, 3, Umlaut eines *u* vor *j* + auslautendem Vokal oder vor *-ī* § 255, 5, eines *e* vor *-ī* § 255, 6; entsteht aus idg. *u* vor *w* § 42 S. 61f. Es entsteht aus einem silbisch gewordenem *ǧ* § 61, 2, 3; im Nc. aus *ə* vor Vokal § 184.

6) Mc. *ü* (ein enger gerundeter Vokal der Mittelzunge; u geschrieben; ist im Nc. zu *y* geworden; zur älteren Aussprache vgl. mc. cussan 'Kuß' aus aengl. cyssan, dessen -y- den vorderen

gerundeten Vokal *ü* bezeichnet) entspricht einem idg. *w*-Diphthong § 37, 1, einem lat. *ō* § 127, einem idg. *oi* § 39, einem lat. *ū* § 128, 2; beruht auf Anlautsdehnung § 162. In diesen Fällen ist das *ü* gemeinbritannisch. C. *ü* entsteht ferner aus *y* in der Nähe eines Labials § 259, 1 (etwas abweichend ist c. esgud S. 76).

7) C. *e* entspricht einem idg. *e* § 28, 1, einem lat. *ae* § 132, 1; im Falle der Senkung einem idg. *i* (mit vorhergehendem *r* oder *l* einem idg. *ṛ* oder *ḷ*) § 258. C. *e* ist Umlaut eines *a* oder *o* vor erhaltenem Infektor § 255, 1, 3.

8) C. *i* entspricht einem idg. *ū, ē, ī* § 33, § 34; selten einem lat. *ē* § 129, 2; ist möglicherweise unter besonderen Umständen aus gemeinkelt. *ē* (sonst > c. *uy* § 40) entstanden (c. ciniaw 'Frühstück' § 129, 2; c. cilydd, wenn man dies Wort anders als § 34 Anm. deutet und auf idg. *-ei-* zurückführt; Bedingungen: Stellung im urbrit. Vorton nach *k*?). Soweit gemeinbritannisch. C. *i* aus *jü* § 259, 2. Nc. *i* unter Umständen aus *y* mit Beibehaltung der älteren Orthographie § 255 Anm. 6 S. 377; aus *ə* § 184, § 187, 2 S. 283f.

9—25) Die c. *w*-Diphthonge *aw, ow, əw* (geschrieben yw), *yw, üw* (geschrieben uw), *ew, iw* sind zum größten Teil aus idg. Vokal + *w* (vor Vokal) entstanden. Die Entwickelung des ersten Elements bietet jedoch einige Besonderheiten: *ow* kann nach § 42 S. 60 nicht auf idg. *ow* zurückgehen (mc. Owein § 131, 5); — *ew* kann nicht (direkt) auf idg. *ew* zurückgehen, es kann durch Umlaut aus *aw* (c. ewythr S. 60), *ow* (newydd, newyn, ewyn S. 61), *og* (rhewydd S. 98, ffrewyll S. 222) entstehen; vermutlich kann es auch durch Senkung aus *yw* entstehen (ystrew, trew § 50, 2 S. 81); aus *egw* S. 99 (tew); aus *engw* S. 107; — *yw* kann teils das gewöhnliche c. *y*, teils ein aus idg. *u* entstandenes *y* enthalten § 42 S. 61f.; über *yw* und *əw* s. § 184; über *üw* aus *yw* § 259, 1 (über uwd s. außerdem § 221 S. 322). — C. *aw* kann aus lat. *au* (Diphthong) entstanden sein, § 131, 2; ferner ist es Diphthongierung eines idg. *ā, ō* oder eines lat. *ā* (*ō*) in der heutigen letzten Silbe § 32, § 35, 2, § 126, § 127, 1 S. 206. Mc. cawssant S. 488. — Vgl. noch unter *w*.

Nc. au (*ay* gesprochen) entsteht in letzter Silbe aus mc. eu § 185. Auf Kontraktion nach dem Schwunde eines *s* beruht wohl der Diphthong in c. gwaudd 'Schwiegertochter' (Plur. gweuddau) acorn. guhit (*guhiđ* bei Lhuyd ist keine ncorn., sondern eine transskribierte acorn. Form) br. gouhez V. gouhe; etwa **upo-siju-*.

— Mc. eu (heute *əy*, im Mc. aber vermutlich etwa *öü* als ein gerundeter Diphthong der Mittelzunge gesprochen) aus ac. *ou* entspricht einem idg. *ow, ew* vor Vokal § 42 S. 60f. (einem lat. *ow* § 133, 2), einem idg. *āw* vor Vokal S. 62, einer sekundären Gruppe *uw* § 207 S. 305; ferner einem lat. Diphthong *au* § 131, 1, einem idg. *w*-Diphthong vor *s* oder im Auslaut § 37, 2, 3; ist euphemistische Entstellung eines *aw* in c. cythreul 'Teufel' S. 370. Es entsteht unter bestimmten Bedingungen aus einem idg. antevokalischen *og(h), āg(h), ōg(h), ug(h), eg(h)* § 59, 2 S. 97f., § 59, 6, § 59, 3, § 59, 4 S. 99, aus lat. *og, āg, ug* § 138, 2; c. eudd aus *-oyd-* (breuddwyd) § 64, 1; aus idg. *āku* (beunydd, beunoeth S. 129; beuparth, beutu 'auf allen Seiten' ist analogisch). Über c. ynteu § 308 S. 442. Umlaut von *-aw* Strachan, Introd. S. 6. C. eu statt *ei* als Umlaut eines *a* + vokalisiertem Hinterlingual vor einem *y, ü* der folgenden Silbe § 255, 2; vgl. teulu S. 99 mit Nachtrag. Nc. eu in letzter Silbe beruht auf Kontraktion nach dem Schwunde eines *g* (oder auf falscher Orthographie) § 185.

Mc. *ay* (nc. ai, ae, au geschrieben) aus antevokalischem *ij* § 45, 2 (damit ist das antevokalische *es, is* zusammengefallen S. 73). — C. wy (*uy, ūy*, vgl. § 203 S. 303) ist Diphthongierung des urkelt. *ē* und einiger damit zusammengefallenen Lautgruppen § 219, 2a S. 318f. Entspricht einem idg. *w*-Diphthong + *j* S. 55f., § 197, 2; einem idg. *āj, ōj* § 45, 1, § 197, 2; einem *ij* nach Labial § 45, 2 S. 67 (damit ist antevokalisches *es, is* nach einem Labial zusammengefallen S. 73). C. *uy* entsteht aus idg. *ig(h)* vor einem Konsonanten (c. gwydd 'Gans', hwyl, colwyn, morwyn § 60; vgl. gwyrain S. 101f., worin *ig* erst durch den Schwund eines Vokals mit dem *r* in Berührung gekommen ist; ursprünglich antevokalisches *ig* steckt vielleicht in c. modrwy 'Ring', ac. guaroi-ou gl. theatra § 302 Anm. 1 S. 433f.); aus *id* vor *r* § 68; c. *uy* ist Umlaut eines *o* in Verbindung mit einem vokalisierten Hinterlingual vor *-ī* § 255, 4. C. *uy* aus *u* + vokalisiertem Hinterlingual (c. brwyn, llwyth u. s. w.) S. 103, S. 123, § 329; Wiedergabe des ir. *oi* § 39 Anm. — C. *ey* ist Kontraktionsprodukt (teyrn § 255, 6; vgl. über porfeydd § 255, 2).

C. ae (im Mc. vermutlich *ae*, jetzt *ay, āy* gesprochen, vgl. § 203 S. 303) entsteht durch Entrundung aus *oe* § 38 Schluß, § 259, 2; durch Kontraktion nach dem Schwund eines idg. *p* oder *g:* caer-iwrch, saer S. 92, maen, draen S. 96f.; durch Vokalisierung eines *g* vor Sonorlaut: c. aer, ael, graen S. 103; durch

Vokalisierung eines *x* vor *t* § 55 (idg. *-pt-*), § 76. Aus lat. *aj* § 134. — C. oe (im Mc. vermutlich *oe*, jetzt *oy*, *ōy* gesprochen, vgl. § 203 S. 303) entspricht einem idg. *ai* § 38; einem *-ij-* in der letzten erhaltenen Silbe § 45, 3 (damit ist antevokalisches *es*, *is* zusammengefallen: c. oedd 'war' S. 73). C. oe entsteht durch Kontraktion nach dem Schwunde eines *g:* c. troed 'Fuß' S. 98; aus *og* vor Sonorlaut: c. hoenyn S. 103, oen § 64, 2; aus *oug* vor Sonorlaut: c. oer 'kalt' S. 103; aus *ox* (*ōx*, *āx*) vor *t* S. 123f. (§ 329, 4), § 81 (vgl. c. coes, croes aus lat. coxa, crux § 136, 2 S. 217).

Nc. *ai* entsteht in letzter Silbe aus mc. *ei* § 185. — C. *oi* entsteht durch Kontraktion (ffoi 'flüchten' S. 303, vgl. übrigens § 255, 4 Schluß). — C. *ei* entsteht durch Epenthese aus *a*, *o*, *e* § 255, 1, 3, 6 (über c. meichiad 'Schweinehirt' § 255 Anm. 5 S. 376); aus *e* + *ei* (bei geschwundenem *s;* mc. teir) S. 73; durch Kontraktion (eines alten *e* oder) eines durch Umlaut entstandenen *e* mit einem folgenden *i*, *y* nach dem Schwund eines *g* § 255, 2 (tei 'Häuser' S. 99); aus *eg* vor Sonorlaut S. 103; aus *eđ* vor *r* S. 113; aus *ex* vor *t* § 55 (idg. *-pt-*), § 76 (vgl. c. pais, Plur. peisiau aus lat. pexa S. 217f.); durch Umlaut aus *a* + vokalisiertem Hinterlingual § 255, 2, aus *o* + vokalisiertem Hinterlingual vor *j* und vor erhaltenem Infektor § 255, 4 (c. neithawr S. 236 ist volksetymologisch beeinflußt). Kontraktion im Auslaut: mc. rei, nei § 159, 2, 4.

26) C. *w* (w oder 6 geschrieben) entspricht einem idg. *w* oder einem lat. *w* § 41—43, § 133. Aus *ŋgw* S. 107. Ist aus einem silbischen Vokal entstanden, anlautend (schon urkeltisch) in gwa-, gwar- aus **upo*, **upor* S. 92, auslautend § 159, 2—5; auch inlautend: dewr 'Held' S. 312. Zwischen *ü* und *-x* hat sich (lautgesetzlich?) ein *w* entwickelt in uwch = uch (S. 75) 'über' und in buwch = buch 'Ochs' (hier ist vielleicht Vermischung mit einer anderen Wortsippe anzunehmen; mc. byw, buw nc. buw 'Ochs' ist vielleicht eigentlich 'lebendig', vgl. mnd. quek 'Vieh' zu quek 'lebendig'). *xw-* entspricht einem idg. *sw-* § 48, 4, einem idg. *sq-*, *sk'-* S. 77 (*ks-* S. 78), selten einem lat. *f* § 137; *xw-* aus *gw-* S. 433f. (chware). *gw-* statt *g-* § 58, 3. *w* (heute *u*) für *v* (enw 'Name') § 99, 5 S. 168. Vgl. noch unter den Diphthongen.

27) C. *j* (geschrieben i, im Mc. häufig -y-) entspricht einem idg. *j* § 44, § 46; entsteht aus einem silbischen Vokal S. 312 (ein weiteres Beispiel ist neithiwyr, neithwyr 'gestern abend', Kompositum oder Zusammenrückung des Wortes 'Nacht' S. 123 mit

hwyr 'Abend' § 136, 1; br. neizeur hat wohl Suffixvertauschung). Ferner entsteht c. *j* aus idg. *g(h)* nach *z* (beiddio) S. 88 und nach *r, l* (ariant 'Silber', heliad 'Jagd') § 61, 2, 3; aus lat. *g* nach *r* (myrierid-en § 138, 4); c. arial § 59, 9 S. 101 mit Nachtrag.

28) C. *h* entspricht einem idg. *s* § 48, 1, 3, einem lat. *s* § 136, 1 (kaum einem idg. *p* § 282); erscheint statt *x* aus *ks:* mc. eh-ofyn 'furchtlos' gall. Exobnus § 32, 3. Über *ṅh, nh, mh* aus *ṅk, nt, mp* (idg. *ṅkᵘ*) s. § 94, 2. Vgl. § 273ff.

29—31) C. *x* (ch) erscheint als Normalanlaut nur in der Verbindung *xw,* s. oben 26); *xw* aus lat. qu S. 231. *x* ist Spirantisierung eines *k, kk, gg* § 284 (eines *kᵘkᵘ* S. 127). *-x-* aus *-sw-* § 48, 4; aus *-ps-, -qs-, -k's-, -kᵘs-* § 49, 1, 4, aus *-sp-, -sq-, -sk'-* § 49, 1, § 49, 2 S. 77. — C. *g* entspricht einem idg. *g(h), g'(h), gᵘh* im Anlaut § 58, § 62. *gw-* aus *w-* § 41; über *g-* aus *gw-* S. 59. C. *g* vertritt im Inlaut und Sandhi eine ältere reine Tenuis § 343 (in diesem Falle wird im Mc. im Auslaut noch -c geschrieben). C. *k* (Tenuis aspirata; c geschrieben) entspricht einem idg. *q(h), k'(h)* im Anlaut und zum Teil nach *n* § 74, § 78; entspricht unter den gleichen Umständen einem idg. *kᵘ(h)* vor *u* S. 127; entsteht aus *g* + *h* § 279, durch Provektion § 290.

32—35) C. *đ* (gewöhnlichste mc. Schreibung d, nc. dd) ist Lenition eines *d* § 66, 67, 69; entspricht einem idg. *z* vor *g* und *b* S. 88; entsteht aus *j* nach *i* und *r* § 45, 5, S. 70 (unregelmäßige Fälle § 45 Anm.). C. *đ* wechselt mit *v:* pendefig und pendeddig 'Fürst', plwyf und plwydd 'Gemeinde' (Silvan Evans unter creddyf); vgl. c. cuddigl 'Schlafzimmer' § 123, 5; s. Vendryès, Mélanges Saussure S. 312f. Schwindet § 67 Anm. 3 (vgl. i fyny 'hinauf' zu mynydd 'Berg', Dewi MN aus lat. Dauid). — C. *þ* (th geschrieben) ist Spirantisierung eines *t, tt, dd* § 284; entsteht aus *lt* vor *r* S. 137, aus *nt* vor *r* oder *l* S. 139; aus idg. *zd* S. 88; aus *đ* + *h* § 279. — C. *d* entspricht einem idg. *d, dh* im Anlaut § 66; einem anlautenden „idg. *þ*", wo der Laut stimmhaft werden mußte § 52; entsteht aus *đ* bei sekundärem Zusammentreffen mit *r, l* § 67 Anm. 4. C. *d* vertritt im Inlaut und Sandhi eine ältere reine Tenuis § 343 (in diesem Falle wird im Mc. im Auslaut noch -t geschrieben; ein Sonderfall ist § 69 Anfang besprochen). — C. *t* (Tenuis aspirata) entspricht einem idg. *t(h)* im Anlaut und zum Teil nach *n, l* § 84, § 88, 2, 3; im Anlaut oft aus *st-* entstanden § 49, 5; aus *zd-* § 51; aus „idg. *þ*" § 52. Aus *d* + *h* § 279; durch Provektion entstanden § 290.

36) C. *s* entspricht einem idg. *s* vor *k, t, p* (idg. *kᵘ*) und nach *n* § 49, 2, 3, 5, § 50, 10; ferner einem idg. *ts* oder einem umgestellten *st* § 49, 5, 6; einem lat. *s* § 136; selten einem idg. *s-* vor Vokal oder Sonorlaut § 48, 2, § 50, 3, 6, 9.

37—40) C. *v* (f, im Mc. f, u geschrieben) ist Lenition eines *b* § 70—73, § 62; scheint auch einem intervokalischen idg. *guh* zu entsprechen § 63, 1, § 215; ist Lenition eines *m* § 98, § 99; steht für *w* § 42 Anm. 4, § 43 Anm. 2, vgl. mc. tafawt S. 107; ist Hiatuseinschub § 215. Über *v* statt *đ* s. Vendryès, Mélanges Saussure S. 312. Schwund eines *v* § 71 Anm., § 99 Anm. 2 S. 165, Iago MN aus lat. Iacob; wohl auch in c. cael 'bekommen, finden' (danach § 55 S. 93 zu korrigieren). — C. *f* (ff geschrieben) entspricht einem idg. *s-* vor *r* § 50, 3, einem idg. anlautenden *sp-* § 49, 1, einem lat. *f* § 137. Ist Spirantisierung eines *p* (idg. *kᵘ* oder lat. *p*), *pp* (lat.), *bb* § 284 (wo *f* auf c. Boden neben *p* steht, wird ph geschrieben: gor-phen 'Ende'). C. *f* entsteht aus *v* + *h* § 279, aus *đ* + *v*, *v* + *g* § 290, 4; aus *v* in c. ceffyl, affwys § 140, 2 S. 226. — C. *b* entspricht einem idg. *b* oder *bh* oder einem idg. *gᵘ* im Anlaut § 70, § 62 (über *b* in aber, aberth s. § 327 Anm. 1). Vertritt im Inlaut und Sandhi eine ältere reine Tenuis § 343 (in diesem Falle kann im Mc. noch -p geschrieben werden). — C. *p* (Tenuis aspirata) entspricht einem idg. *kᵘ* oder einem lat. *p* im Anlaut und zum Teil nach *m* § 79, § 83, § 144, 1, 5. C. *p* aus *b* + *h* § 279; durch Provektion entstanden § 290.

41—50) C. *r* (stimmhaft) und *ṛ* (stimmlos; mc. r-, nc. rh-geschrieben) s. § 90—91. *r* aus *n* § 95, 4 Schluß. — C. *l* (stimmhaft) und *l̥* (stimmlos) § 92—93. — C. *n̥* aus einem idg. Nasal vor *g, k* S. 149 (*n̥g* früh zu *n̥* assimiliert § 61, 4). C. *n̥h* aus *n̥k* S. 120, 126. — C. *n* § 95—96 (aus idg. *m* S. 166, S. 149). C. *nh* aus *nt* S. 131, S. 137f. (wird im Mc. anders als *n* + *h*, z. B. in bonheddig 'vornehm' § 195, gesprochen worden sein). — C. *m* § 98—99 (*-m* aus *-n* § 335). C. *mh* aus *mp* (idg. *n̥kᵘ* oder lat. *mp*) § 83, § 144, 5.

§ 350. Cornisch. Vgl. Ebel, Beiträge zur vgl. Sprachf. V 145—162. **1)** Corn. *a* entspricht dem gemeinbrit. *a* (vgl. § 349, 1). Außerdem erscheint corn. (bes. ncorn.) *a* als Schwächungsprodukt in nachtoniger Silbe § 193.

2) Corn. *o* entspricht einem idg. *o* oder *u* § 26, § 27, einem idg. *e* vor *w* § 42; corn. *ro* aus idg. *r̥ᵘ* S. 43. Über *o* aus idg. *ā, ē* in nicht-letzter Silbe (mcorn. avorow 'morgen' u. s. w.) s.

§ 182 Anm. 1 S. 279. Über *o* in corn. onan s. § 187, 3 S. 285; acorn. poruit gl. paries S. 323 (vgl. mcorn. molleth 'Fluch' § 139, 2). Corn. *o* entsteht aus *ij* (*es, is*) vor Vokal § 45, 2, § 48, 3 S. 73 (doar, doer, dor 'Erde', horn 'Eisen'); über *ō* (*ū*) aus oy vgl. unten. — Es gab mehrere Nüancen des *o;* Lhuyd unterscheidet *å* (er schreibt ɐ) und *o;* für das auf Kontraktion beruhende *ō* schreibt er teils *ō,* teils *ū* (*dōr* 'Erde', *būl* 'Axt', vgl. boell C. W. 2282).

3) Corn. *u* aus *wi:* acorn. gur 'Mann' mcorn. gour S. 42 (leniert wour); corn. cuske 'schlafen' S. 231 (Lhuyd 245 schreibt kusga); im Mcorn. kann auch coske geschrieben werden, wohl nur deshalb, weil man mit der Bezeichnung des seltenen Lautes *u* in Verlegenheit war; vgl. mcorn. gon 'ich weiß', orth 'gegen' S. 44. Corn. *u* erscheint ferner in Lehnwörtern: acorn. tur mcorn. tour 'Turm' (aus dem Frz.); mcorn. frut 'Frucht', mcorn. cot ncorn. cutt 'kurz' c. cwt (aus dem Engl.); auch acorn. emperur mcorn. emperour 'Kaiser', mcorn. vr 'Stunde' ncorn. *ūr* S. 206 haben englische Lautgestalt. Mcorn. plu 'Gemeinde, Pfarrei' acorn. plui § 129, 1 hat die unten zu besprechende Monophthongierung eines Diphthonges oy; bei diesem Worte ist die Monophthongierung vielleicht wegen der häufigen proklitischen Verwendung (plu Vuthek 'the parish of Vuthek') besonders früh eingetreten. Über tulle, tolle S. 485.

4) Corn. *ə* scheint als Reduktionsvokal angesetzt werden zu müssen: mcorn. the 'dein', bei Lhuyd *đə;* mcorn. kymmeres, kemeres, bei Lhuyd *kəmeraz.*

5) Corn. *y* entspricht einem idg. kurzen *i* vor *nn* und vor Nasal + Verschlußlaut: mcorn. guyn 'weiß' S. 41, bei Lhuyd *gwydn;* einem *e* vor Nasal + Verschlußlaut: mcorn. gwyns 'Wind' S. 37, bei Lhuyd *gwenz;* ist Umlaut eines *e* § 256, 6 (erbyn 'gegen'); vertritt vor *s*-artigen Lauten und vor *đ, þ* ein idg. oder lat. *i* (und wird, wenn lang, auch ey geschrieben, was jedenfalls nur eine halb-diphthongische Aussprache, etwa *əȳ,* bezeichnet): mcorn. pysk 'Fisch' (Plur. puskes mit einem Übergang *y* > *ü* oder *y* > *ö* nach § 234; Lhuyd schreibt *pysg,* Plur. *pəsgaz);* mcorn. bys, beys 'Welt' Lhuyd *bȳz,* mcorn. ys, eys 'Getreide' Lhuyd *iz,* mcorn. prys 'Zeit' Lhuyd *prēz,* mcorn. gueyth 'Bäume', mcorn. deyth, deth, dyth 'Tag' Lhuyd *dȳđ, dēđ,* acorn. neid 'Nest' ncorn. (Pryce) nyth. Corn. *y* erscheint ferner im Auslaut: mcorn. chy 'Haus', bei Lhuyd *čəi* (S. 55; *čey* S. 231); vor *x* in mcorn.

dyghow, dyow 'dexter' Lhuyd *dehow, dyhow.* Der Umlautsvokal wird -y-, -ey- geschrieben in mcorn. hynwyn 'Namen', tyrry 'brechen', leys 'Kraut' S. 378 (häufiger jedoch -e-). Die Annahme, daß es sich nicht um einen Vokal der Mittelzunge, sondern etwa um ein offenes *i* (oder ein geschlossenes *e*) handele, oder gar, daß überhaupt kein Unterschied der Aussprache zwischen den hier und den unter 9) behandelten Fällen vorhanden sei, ist mit Rücksicht auf die Schreibungen bei Lhuyd unwahrscheinlich. — Die hier besprochenen Fälle lassen sich von einer anderen Reihe von Fällen, wo gleichfalls ey, y, e geschrieben wird, wo aber ursprünglich ein Diphthong vorhanden war, schwer unterscheiden, vgl. unten.

6) Corn. *ö* (> ncorn. *e*), ein weiter gerundeter Vokal der Vorderzunge, eu, ue, u, e, o geschrieben, entspricht einem idg. *ā, ō* oder einem lat. *ā* S. 48, § 35, 2 S. 52, § 126. Ist durch Vokalharmonie entstanden § 234 (auch wohl in colyek, kullyek 'Hahn' S. 377). Über corn. vs, evs, -ues, -us, es 'ist' c. oes s. § 639.

7) Corn. *ü* (> ncorn. *i*), ein enger gerundeter Vokal der Vorderzunge, u geschrieben, entspricht gemeinbrit. *ü* (§ 349, 6): mcorn. tus 'Leute' Lhuyd *tīz* 'homines'. In einigen Fällen kommen für etymologisches *ü* Schreibungen vor, die auf die Aussprache *ö* deuten: mcorn. tregereth 'Mitleid' c. trugaredd; mcorn. marthegyon, marthogyon, Plur. von marthus 'Wunder' aus lat. uirtūs; neben mcorn. cuntullys 'versammelt' acorn. cuntellet gl. congregatio (mit Vokalharmonie nach § 234 zu c. cynnull 'sammeln' br. kutul') führt Williams ncorn. Formen mit -o- in der ersten Silbe an; neben curune 'krönen' steht kerune O. M. 2398 und curene P. C. 2064.

8) Corn. *e* entspricht einem idg. *e* oder *i* § 28, § 29 (mit vorhergehendem *r, l* einem idg. *ṛ* oder *ḷ* § 30, 1) und einem lat. *ae* § 132, 1, soweit nicht nach 5) *y* eintreten mußte (über Senkung von *y* s. § 258). Das durch Umlaut entstandene *e* § 256, das ursprünglich ein geschlossenerer Laut war, mag noch im Mcorn. diese geschlossene Aussprache besessen haben, vgl. unter 5). Mcorn. *ē* aus acorn. *ai,* s. unten. Über corn. gew 'Speer', gueth 'schlimmer' s. S. 322. Unerklärt acorn. beler : c. berwr S. 491.

9) Corn. *i* entspricht dem gemeinbrit. *i* (§ 349, 8); wird regelmäßig y geschrieben: mcorn. kyl 'Nacken', guyr 'wahr', yssel, ysel 'niedrig' S. 50; kyk 'Fleisch' S. 51; corn. myn, meyn 'Mund' S. 125; corn. tyn 'der Hintere' c. tin (vgl. S. 125); corn. glyn 'Knie' S. 156; andere Beispiele in § 130. Lhuyd schreibt *ī.*

10—20) Über die ncorn. *a*-Diphthonge (*ea, oa*) s. S. 319 f. — Man hat für das Corn. etwa sechs verschiedene *w*-Diphthonge (mit w, v, u geschrieben) anzunehmen. *aw:* awel 'Wetter', naw 'neun' S. 60f.; — *ow:* crow 'Blut', nown 'Hunger' S. 61; entspricht wie c. eu auch verschiedenen *g*-Verbindungen und dem lat. Diphthong *au;* über ncorn. *zowz* 'Engländer' und mcorn. pows 'coat' s. S. 217f.; corn. *ow* kann auf Diphthongierung beruhen: ow aus worth, orth S. 287; namentlich häufig *oy* > *ō* > *ow:* caradow S. 322; acorn. crois mcorn. crous S. 217; mcorn. loer, lour 'genug' c. llwyr 'ganz' (möglicherweise mit corn. lower 'viel' assoziiert); mcorn. toyth, toth, touth, tovth 'Eile' **steigh-ti-* vgl. c. taith br. tiz S. 124; — *öw:* heul, houl 'Sonne' S. 62, brew 'gebrochen', dow, dew 'zwei' (mask.) S. 54f.; — *ew* (= c. *ew*)*:* newyth 'neu', auch nowyth; — *yw* (= c. *yw*)*:* byw, byv und bew, bev 'lebendig', clewas 'hören' (ncorn. clowas); kann auch durch Metathese entstanden sein: dyw, dew 'zwei' fem. § 222, 2; — *iw:* lyw 'Farbe' S. 51. Aber *öw, ew* und *yw* sind jedenfalls schon mcorn. im Begriff zusammenzufallen (über acorn. ieu S. 98, acorn. lo*w*en, lewen- S. 305). Vgl. noch unter *w*.

Die corn. *j*-Diphthonge (im Acorn. meist mit i, im Mcorn. meist mit y geschrieben) unterliegen im Laufe der Zeit der Monophthongierung. Acorn. ai (dem c. *ae,* soweit dies nicht auf Entrundung beruht, entsprechend) ist im Mcorn. zu *ē* geworden: acorn. drain S. 97, vgl. mcorn. men S. 96; acorn. lait mcorn. leyth, leth 'Milch' S. 228; mcorn. eth 'ging' S. 123. Acorn. guaintoin, guaylen S. 74, 433 (durch Metathese aus *ia*). — Acorn. ui, oi mcorn. oy > *ō* ncorn. *ō, ū* entspricht erstens dem c. *oe* und dem durch Entrundung entstandenen c. *ae:* acorn. huis mcorn. oys 'Alter', acorn. cuit mcorn. coys, cos 'Wald', acorn. oilet 'Herd' S. 56—57; acorn. guit mcorn. goys 'Blut' S. 385; acorn. doy 'gestern' S. 67, acorn. huir ncorn. hor 'Schwester' S. 73; acorn. truit mcorn. troys, trois, tros 'Fuß' ncorn. *trūz* S. 39; mcorn. noyth 'nackt' § 81. Unklar sind acorn. noi gl. nepos, noit gl. neptis. Es entsteht ferner aus ei, ey durch den Einfluß eines *w:* mcorn. goyn, acorn. guyraf S. 385. Es entspricht schließlich dem c. wy, soweit dies nicht Umlautsprodukt ist: acorn. buit mcorn. boys, bos ncorn. *būz* 'Essen' S. 58; acorn. coir 'Wachs', guil mcorn. goyl 'Segel', mcorn. coyn 'Abendessen' S. 208; corn. os 'du bist' c. wyt S. 73, vgl. S. 318; acorn. guit mcorn. goyth, goth ncorn. *gūđ* 'Gans' S. 102; acorn. coloin, moroin S. 104;

mcorn. moy 'mehr', acorn. uy ncorn. oy 'Ei' S. 66; hierher auch die Fälle wie acorn. hoet mcorn. hos 'Ente' S. 55, acorn. moyr-bren S. 67 und auch doar, dor, horn 'Eisen' oben unter 2); das *j* ist hier vor Vokal geschwunden und Kontraktion eingetreten. — Acorn. ei mcorn. ey entspricht erstens dem c. *ei,* wo es aus einer *g*- oder *x*-Gruppe entstanden ist und dem auf Umlaut beruhenden c. *uy:* acorn. drein mcorn. dreyn § 256, 2; mcorn. treys, tryys, trys 'Füße' vgl. br. treid § 257, 4; acorn. teilu gl. familia (worin der Vokal zwischen *g* und *l* so früh geschwunden ist, daß die Gruppe *gl* dieselbe Behandlung wie idg. *-gl-* erfahren hat, vgl. S. 102); acorn. gueid gl. opus mcorn. gweth, gwyth S. 123; mcorn. seyth 'sieben' § 55; acorn. trein gl. nasus (c. trwyn) § 256, 4 (in manchen Fällen ist die diphthongische Schreibung nicht belegt, so u. a. bei acorn. chen c. cwyn § 256, 4, § 255, 4). Durch Epenthese entsteht der Diphthong nicht nur in dem Umfang, wie nach der br. Regel § 257 Anm. 1 S. 381 (mcorn. yll, eyll 'ein anderer', deyl 'Blätter' § 255 Anm. 4 S. 375; acorn. bleit gl. lupus; acorn. grueiten gl. radix, mcorn. Plur. gurythyow; reys, res 'notwendig'; teyr, tyyr, tyr fem. 'drei'), sondern auch in acorn. keirch 'Hafer'; ich habe daher § 256 Anm. 1 S. 379 vermutet, daß die Epenthese im Corn. urspr. einen ähnlichen Umfang wie im C. gehabt hat; diese Ansicht wird durch acorn. chelioc 'Hahn', per 'Kessel' nicht widerlegt (man könnte sich ihr aber dadurch entziehen, daß man acorn. keirch als cymrisch bezeichnete). Diphthongischen Ursprungs ist ferner ey in mcorn. keyn 'Rücken' S. 117 und in einigen Lehnwörtern: pleyt 'plight' R. D. 2053, 2058 (die englische Aussprache der damaligen Zeit kann wohl etwa *ij* mit offenem *i* gewesen sein), payn, peyn, pyn 'pain' (englische Aussprache etwa *äi*). Die Schreibung (acorn. ei) mcorn. ey kann aber auch einen etymologisch monophthongischen Laut bezeichnen, s. unter 5) und vgl. die Schreibungen leyth, leth 'Milch' (für monophthongiertes acorn. *ai*); es kann in diesen Fällen eine halbdiphthongische Aussprache stattgefunden haben; Lhuyd schreibt *čəi, čey* 'Haus', *čei* 'du' (S. 231; vgl. c. ti), kei 'Hund' (vgl. c. ci).

21) Corn. *w* (im Anlaut w-, nach g- und q- meist -u-, nach einem Vokal w, v, u geschrieben) entspricht wie das c. *w* einem idg. oder lat. *w* oder einem *ŋgw* oder ist aus einem silbischen Vokal entstanden (evn, ewen 'gerecht' S. 313). *xw* > *hw* (wh geschrieben) entspricht dem c. *xw; gw-* für *g-* wie im C.; *w-* durch

Lenitionsentgleisung § 302, 5 S. 435. Nicht selten ist *w* nach einem Vokal aus *v* vor einem Konsonanten oder im Auslaut entstanden: dour 'Wasser', down 'tief' S. 35, hanow 'Name' S. 334. Hiatuseinschub: dewes 'Trank' S. 313; vorgeschlagen: ole, wole 'weinen' S. 321. Vgl. noch unter den Diphthongen.

22) Corn. *j* (acorn. meist i, mcorn. y geschrieben) entspricht einem idg. *j* oder ist aus einem silbischen Vokal entstanden, vgl. § 349, 27.

23) Corn. *h* entspricht dem c. *h*, soweit dies nicht aus Verschlußlaut nach einem homorganen Nasal entstanden ist. *hw-* aus *xw-*, s. unter 21).

24—26) Corn. *x* (gh oder h geschrieben) entspricht dem c. *x*; entsteht außerdem aus idg. *g(h)* nach *r, l* § 61, 2, 3 (vgl. § 138, 4). Kann zu *h* werden oder schwinden: *xw-* > *hw-* (geschrieben wh-); mcorn. dyghow, dyow 'dexter' (Lhuyd *dehow, dyhow*); mcorn. marrek 'Reiter', Plur. marrouggyon S. 126; helhys, hellys 'gejagt' S. 106; saw 'Last' : c. sawch. Der Schwund findet bes. im Ncorn. statt: ncorn. er 'Schnee' S. 104, kal 'penis' S. 105. — Corn. *g* und *k* = c. *g* und *k* (über die Provektion vgl. S. 425). *k* wird vor e, y und im Auslaut k geschrieben, *kw-* wird qu- geschrieben; sonst schreibt man c.

27—30) Corn. *đ* (th geschrieben; in M. C. und C. W. auch durch ein besonderes ȝ-ähnliches Zeichen bezeichnet) entspricht dem c. *đ*; corn. *þ* (th geschrieben) entspricht dem c. *þ*, soweit dies nicht aus *nt, lt* vor *r, l* entstanden ist. Über Schwund des auslautenden *-đ* und *-þ* im Ncorn. vgl. Stokes, Gwreans an bys S. 3. — Corn. *d* und *t* haben denselben Ursprung wie c. *d* und *t* (nur *dr, dl* aus *đr, đl* ist im Corn. nicht belegt); im Inlaut und Auslaut ist jedoch der Bereich dieser Laute durch den Übergang zu *z, ž* sehr wesentlich beschränkt worden. Über die Provektion vgl. S. 425. Speziell ncorn. ist *dn* aus *nn* S. 158.

31—34) Corn. *z* und *s* entsprechen erstens dem c. *s*, zweitens einem auslautenden *t* § 344. Für das Ncorn. ist stimmhafte Aussprache für den Anlaut, Inlaut und Auslaut bezeugt: *zowz* 'Engländer', *kazak* 'equa', *tāz* 'Vater'; in welchem Umfang sie für das Mcorn. anzunehmen ist, läßt sich nicht ermitteln, vgl. jedoch § 345, 2b S. 504; stimmlose Aussprache im Ncorn. in der Doppelung (*åssav* 'ich bin') und vor *k, t, p*. Verwechselung von s und th kann im Mcorn. vorkommen: breuth statt breus 'Urteil'. — Über corn. *ž* (s, g, i geschrieben) und *č* (ch-, -ss- geschrieben) s. § 254, 2 und § 344.

35—38) Corn. *v* (v, u geschrieben) entspricht im Wesentlichen dem c. *v*; nur erscheint in gewissen Fällen im Inlaut und Auslaut statt *v* ein *w*, s. unter 21). Bisweilen wird für *v* ein *f* geschrieben; dies kann im Auslaut (haf 'Sommer', nef 'Himmel', gallaf 'ich kann' u. s. w.) auf einer Aussprachetendenz beruhen (Lhuyd schreibt aber *v;* vgl. § 71 Anm., § 99 Anm. 3 S. 165); ein Beispiel wie ny fynnaf 'ich will nicht' P. C. 2496 ist wohl Sandhientgleisung. — Corn. *f* entspricht im Wesentlichen dem c. *f;* es kann für *xw* erscheinen (ov fysky 'schlagend' O. M. 1685, vgl. guyskel O. M. 1665); über ncorn. *felža* S. 77; es steht für fremdsprachliches *h* in acorn. fosaneu gl. calcias, vgl. c. hosan 'hose, stocking'. — Corn. *b, p* entsprechen dem c. *b, p;* über die Provektion vgl. S. 425. Ncorn. *bm* aus *mm* S. 170.

39—43) Corn. *r* § 90–91. Corn. *r* aus *n* wie im Abr. (gura 'tut', gvry 'Naht'), vgl. S. 60, S. 155. — Corn. *l* § 92—93. — Corn. *n, n, m* entspricht dem c. *n, n, m.*

§ 351. Bretonisch. **1)** Br. *a* entspricht dem gemeinbrit. *a* (vgl. § 349, 1). *a* aus *az* im Nachton S. 290. Scheinbares *a* aus *oa* nach *w* wird richtiger als Schwund des *w* vor *oa* aufgefaßt, s. § 41 S. 59 und § 302, 3. Schwächungsprodukt in der Proklise § 187, 2.

2) Br. *o* entspricht einem idg. *o* § 26 (dialektisch einem *u* § 27), einem idg. *e* vor *w* § 42; br. *ro* aus idg. *r̥u* S. 43. Br. *o* neben *oa* § 142, § 222 Anm. 3; aus *oe* im Nachton S. 290; aus silbisch gewordenem *w* § 233. Aus *oe* vor *mm* (bom u. s. w. S. 59).

3) Br. *u* (ou geschrieben) entspricht einem idg. *u* § 27 (einem *u* + *v:* dour 'Wasser'); in gewissen Fällen einem idg. *o* § 26, 2 S. 33 und § 26, 4 S. 34f.; ist aus *wi* entstanden S. 42, S. 231; aus *ij* (*es, is*) vor Vokal § 45, 2, § 48, 3 S. 73 (douar 'Erde', houarn 'Eisen'); aus *ow* im Nachton S. 289.

4) Br. *ö* (eu geschrieben; ein weiter gerundeter Vokal der Vorderzunge) entspricht einem idg. *ā, ō* oder lat. *ā* (*ō*) § 32, § 35, 2, § 126, § 127, 1 S. 206; ist durch Vokalharmonie entstanden § 234; durch Umlaut aus *ao* § 257, 1 Schluß; in der Proklise aus *ü* § 187, 3. Über br. euz 'ist' c. oes s. § 639.

5) Br. *ü* (u geschrieben; ein enger gerundeter Vokal der Vorderzunge) entspricht dem gemeinbrit. *ü* (§ 349, 6); ist durch Vokalharmonie entstanden § 234.

6) Br. *e* entspricht einem idg. *e, i* (mit vorhergehendem *r, l* einem idg. *r̥, l̥*) oder einem lat. *ae* § 28, § 29, § 30, 1, § 132, 1.

Entsteht durch Umlaut aus *a, o, u* § 257, 1, 3, 5; durch Monophthongierung aus *ae* (*oe*) § 223, 2, 3. Über br. ar re § 45, 4 S. 67. Br. *e* ist durch Schwächung in der Proklise entstanden § 187, 2; im Nachton aus *ae* S. 290; im Nachton (Vorton) aus *ö* S. 290, § 187 Schluß S. 285; *-jen* aus *-jon* im Nachton S. 290; *e* durch Dissimilation aus *oe* § 222 Anm. 3. Unklar beler : c. berwr S. 491.

7) Br. *i* entspricht dem gemeinbrit. *i* (§ 349, 8). Entsteht durch Umlaut vor nbr. *i* oder *j* (und vor *š* aus *zj*, *ž* aus *dj*) § 257 mit Anm. 2 (nijal 'fliegen' S. 370). Steht in nachtoniger Silbe neben *z* für zu erwartendes *e:* liviriz 'ich sprach' S. 380, gouriz 'Gürtel' S. 43, gwerzid 'Spindel' S. 137. Unklar ist histrenn 'Auster'. Analogisch krec'hin, kregin, kerdin, kelin § 257, 6.

8—19) (Vgl. § 219 Anm. 3). Über br. *ea* s. § 219, 2b S. 319. Über br. *oa* s. bei den *e*-Diphthongen.

Die br. *w*-Diphthonge *ao*, aou (über die Aussprache § 42 S. 60), *eo*, eeu (*eö*), iou (*iw*) stimmen im Wesentlichen mit den c. und corn. *w*-Diphthongen: *ao* aus idg. *a* + *w;* über penaoz, araok S. 49; Saoz 'Engländer' S. 217; auch aus *a* + *v:* gaor 'Ziege' S. 117; intaoñ 'Witwer' S. 163; aus *a* + *l* vor *t* S. 137; — aou entspricht dem c. eu, au aus *o* + *w*, einer sekundären Gruppe *uw*, dem lat. Diphthong *au*, einem idg. *w*-Diphthong vor *s* oder im Auslaut und aus gewissen *g*-Verbindungen; entsteht außerdem aus *o* + *l* vor *t* S. 137; — br. *eo* entspricht dem c. *ew* und *yw;* aus idg. *ā* + *w* (breo, heol) S. 62; kann außerdem auf *e* + *v* (reor 'After' S. 117), *e* + *l* vor *t* (geot 'Gras' S. 137) oder auf *e* + einem ursprünglich silbischen Vokal (eor, heor 'Anker' S. 224) beruhen; — eeu aus *e* + silbischem *ö* in eeun § 217; — iou entspricht dem c. *iw* (liou 'Farbe'); beruht auf Metathese (diou, piou) § 222, 2. — Von den br. *w*-Diphthongen kann nur aou vor einem silbischen Vokal stehen; sonst wird das *w* vor einem silbischen Vokal zu *v:* glao 'Regen', glavek 'regnerisch'; teo 'dick', tevaat 'dick werden'; liou 'Farbe', liva 'färben' (durch Assoziationen ist ein gewisses Schwanken zwischen *-w* und *-v* entstanden); es muß aber daran erinnert werden, daß ein *w* bisweilen den folgenden silbischen Vokal verschlungen hat, § 42 Anm. 1 S. 62.

Br. *ae* entsprach ursprünglich dem c. *ae*, soweit dies nicht durch Entrundung aus *oe* entstanden ist; es ist aber meist zu *e* monophthongiert worden (woraus zum Teil weiterhin *ea*) § 223, § 219, 2b. Dasselbe Schicksal hat das speziell br. auf dem Schwunde eines *ŋg* beruhende *ae* gehabt: mbr. ael nbr. eal 'Engel' S. 224

(aber kael 'balustrade' aus lat. cancellus, an kae 'haie' angeschlossen). Das durch jüngere Vokalisierung eines Geräuschlautes über mbr. *az* entstandene *ae* bleibt im Nbr. erhalten § 223. — Br. *oa, oe,* oue entsprechen dem c. *oe* (und c. *ae* aus *oe*) und wy (soweit wy nicht Umlautsprodukt ist). Der offenste Diphthong *oa* entspricht dem offeneren c. Diphthong *oe;* ausnahmsweise entspricht er jedoch auch dem geschlosseneren c. Diphthong wy, und zwar vor *r* (goar 'er weiß', goar 'schief' S. 59, koar 'Wachs', kloarek 'Kleriker' S. 208, doare 'Aussehen' c. dwyre 'Anbruch des Tages'; doarenn, douarenn 'Enkel' S. 56 ist nicht beweiskräftig, da es nur in V. vorkommt; anders vor *zr:* krouer S. 134) und möglicherweise vor auslautendem -*ā* (koan 'Abendessen' S. 208; goaz 'Gans' S. 103, skoaz 'Schulter' fem. S. 76; auch bloaz 'Jahr' S. 113); — br. *oe* ist die normale Entsprechung des c. wy (unklar ist mir br. *oe* als Entsprechung eines alten *oe* in goeled § 259 S. 386); ferner entsteht *oe* durch jüngere Vokalisierung eines Geräuschlautes (loen 'Tier' u. s. w.) § 329, 5; — br. oue erscheint vor *z* (vgl. die unter 7) beschriebene Wirkung des *z*): rouez c. rhwydd S. 58, frouez c. ffrwyth S. 229, pouez c. pwys S. 209; im Auslaut: doue 'Gott' S. 59, ploue 'Dorf' S. 208 (dieselbe Entwickelung vor einem Vokal; hier ist aber das letzte Element des Diphthonges geschwunden: houad 'Ente' S. 55, douar 'Erde' S. 66, houarn 'Eisen' S. 73; eine Ausnahme scheint goaṉv 'Winter' zu sein); über das auf dem Schwunde eines *ŋg* beruhende oue s. S. 106 und 224 (moue 'Mähne', spoue 'Schwamm'; vor Vokal *u:* toui 'schwören', stoui 'baisser la tête', nouenn 'extrême-onction'); oue aus frz. oi in mouez 'Stimme' frz. voix. — Diphthonge mit *w* als erstem Element, die durch Kontraktion entstanden sind (koabr 'Wolken' S. 388, einsilbiges douar 'Erde' S. 314[1]) oder auf gemeinbrit. *w* + Vokal beruhen (c'hoant 'Lust' c. chwant S. 139f.), werden hier nicht besonders besprochen.

Br. *üi* (ui geschrieben) aus idg. *āj:* mui 'mehr' (V. ui 'Ei') S. 66. — Br. *ei* s. § 257, 2, 4 und Anm. 1 S. 380—382. Br. dreinek 'dornig', meinek 'steinicht', meinaat 'couvrir de pierres un chemin' beruhen nicht auf einem besonderen Lautgesetz (Loth, Rc. XXVIII 63), sondern sind Ableitungen von den Pluralen drein, mein. Mit dem Corn. stimmt br. kein 'Rücken' S. 117; auf *e* + vokalisiertem *t* beruht der Diphthong in ein 'Vogel' S. 135. Über brein, blein S. 125 und § 329, 3.

Anm. Über die br. Nasalvokale s. § 260, 2.

20) Br. *w* (nach *g-* als -w-, nach c'h als -o-, -ou- geschrieben: c'hoant 'Lust', c'houek 'süß', c'houi 'Ihr'; vgl. oben über die Diphthonge) geht wie c. und corn. *w* auf idg. oder lat. *w* oder auf *ŋgw* zurück oder ist aus einem silbischen Vokal entstanden; *xw-* und *gw-* entsprechen dem c. und corn. *xw-*, *gw-*. Andere Quellen des *w* sind oben bei den *w*-Diphthongen angegeben, wo auch über den Übergang des intervokalischen *w* in *v* gehandelt ist. Das idg. *w-* vor einem vorderen Vokal wird in Léon *gi̯* gesprochen (z. B. in gwir 'wahr'), in Tréguier spricht man aber *gu̯;* damit stimmt Léon skuiz, Tréguier skouis 'müde' S. 76; dagegen bleibt in Léon *xw-* vor einem vorderen Vokal unbeeinflußt (Troude gibt Formen wie c'huek 'süß' für V., Trég. und Cornouaille an). Die lenierte Form des *gw-* wird w- geschrieben, in Léon aber als *v* (Tréguier *w*) gesprochen.

21) Br. *j* (i geschrieben) entspricht einem idg. *j* oder ist aus einem silbischen Vokal entstanden, vgl. § 349, 27. Aus *g* nach Kons. in sekundären Gruppen (Urien) S. 101. Nach einem Vokal ist *j* aus *gj, xj* entstanden (marc'heien, kleier) S. 371; Hiatuseinschub § 218.

22) Br. *h* entspricht dem c.-corn. *h*. Vgl. § 276, § 282. Vgl. unter *x*.

23—25) Br. *x* (c'h geschrieben) entspricht dem c. *x;* entsteht außerdem aus idg. *g(h)* nach *r, l* § 61, 2, 3 (vgl. § 138, 4) und im lenierten Anlaut § 302, 3. Antevokalisches und intervokalisches *x* ist meist zu *h* geworden, was zu umgekehrten Schreibungen Anlaß gibt: ac'hanoun 'von mir' c. ohonof; bouc'hal S. 67; hec'h § 276 S. 408. Ist bisweilen intervokalisch ganz geschwunden: ael 'Achse' S. 78; briad 'Armvoll', bian 'klein' S. 319; huel, huanad § 282 S. 413. — Br. *g* und *k* entsprechen dem c. *g* und *k*, vgl. jedoch § 300; über *ŋk* aus *ŋg* S. 106f.; über die Provektion S. 426. *g* aus *gw* im Br. auch vor *r, l* S. 60.

26—27) Br. *d* und *t* entsprechen dem c.-corn. *d* und *t*, vgl. jedoch § 300; über die Provektion S. 426.

28—31) Br. *z* und *s* entsprechen dem c. *s*. Die stimmhafte Aussprache gilt für die meisten Fälle des Inlauts und Auslauts (im Anlaut als Sandhierscheinung; in Trég. auch im unbeeinflußten Anlaut, Ernault, Gramm. S. 5). Ferner entspricht *z*, woraus nach § 345 S. 505 *s* entstehen kann, einem c.-corn. *đ* (schwindet in V., Trég., Cornouaille) oder einem c.-corn. *þ* (in V. *x, h*). Im Mbr. entsteht in gewissen Verbindungen aus einem Geräuschlaut ein *z*, das im

Nbr. schwindet oder zu einem unsilbischen Vokal wird § 329 (mbr. azr nbr. aer; mbr. ezn nbr. ein, evn S. 134f.). In einer Reihe von Wörtern findet sich ein Schwanken zwischen *z* und *d*, wofür vermutlich in jedem Einzelfall eine besondere Erklärung zu suchen sein wird: skuiz neben eskuit S. 76; die häufige Präverbgruppe daz- aus **to-ati-* (das-prena 'zurückkaufen', das-kori 'zurückgeben', dasorc'h 'auferwecken' S. 223) ist möglicherweise nach § 85, 5 vor *r* entstanden, vgl. mbr. daz-re 'Ebbe' S. 323, dezreuell, ezreuell 'erzählen', Ernault, Gloss. S. 154; in gou-ni-d 'gagner', Part. gou-nez-et ist das *d* aus einem suffixalen *t*, das *z* aus *j* entstanden (danach analogisch dellezet 'verdient' neben dellid 'Verdienst' zu ir. dliged u. s. w. S. 100); neben br. pinvidik 'reich' steht mbr. pinuizik und nbr. pinvik und dem c. hefyd 'auch, ebenso' (etwa **sɱmitom*) entspricht br. ivez, ive (*d* > *đ* durch Fernassimilation an *v*?). — Br. *ž* (j geschrieben) aus *dj;* br. *š* (ch geschrieben) aus *tj* nach *l, n* und aus *z* + *j* S. 371, § 345, 2c.

32—35) Br. *v* entspricht im Wesentlichen dem c. *v* (Hiatuseinschub? § 218, S. 433, S. 59 Nachtrag); entsteht zwischen Vokalen oder zwischen Sonorlauten und Vokalen aus *w*, s. unter den Diphthongen und vgl. birvi 'sieden' u. s. w. § 43 (banved, Plur. von bano 'Sau mit Ferkeln'); über *v* aus *w* im lenierten Anlaut s. unter 20), vgl. vi 'Ei' § 45, 1 S. 66; andererseits wird *v* zu *w* im Silbenauslaut (pa zao al loar 'wenn der Mond aufgeht', von sevel 'aufgehen'; oft jedoch im Auslaut *v:* sav 'geht auf', liv = liou 'Farbe'). Über Schwund des *v* vgl. § 71 Anm., § 99 Anm. 2 S. 165 (nach einem gerundeten Vokal: skouarn 'Ohr' c. ysgyfarn acorn. scouarn mcorn. scoforn, scovern; im Auslaut: sa 'geht auf' = sav, sao). — Br. *f* entspricht im Wesentlichen dem c. *f;* statt *xu-* vor *o* (faouta) S. 77. — Br. *b, p* entspricht dem c. *b, p,* vgl. jedoch § 300; über die Provektion S. 426. Unursprüngliches *p* nach *m* S. 170f.

36—40) Br. *r* § 90—91; *r* aus *n* S. 155. — Br. *l* § 92—93; *l'* S. 370f.; — Br. *ɱ* hat denselben Ursprung wie c. *ɱ;* über die Änderungen der Gruppe *ɱg* s. S. 106f. (wegen dieser Änderungen kommt *ɱ* alleinstehend nicht vor, sondern nur vor *k* und vor gesprochenem *g:* mingl 'lau'). — Br. *n* und *m* entsprechen dem c. *n* und *m;* über *ń* S. 370f.

§ 352. Der Dialekt von Vannes. Die Orthographie dieses Dialekts ist weniger geregelt als die Orthographie der übrigen

Dialekte; man kann noch in modernen Büchern Schreibungen wie c, qu für *k*, gu für *g*, ai für *e*, æ für *e* (sænt, Plur. von sant 'der Heilige'), stummes auslautendes -e (voere statt voer 'fade') u. s. w. finden. In einigen Büchern ist jedoch die Orthographie regelmäßig (so z. B. in Histoer santel de ziskein er burhudeu en dès groeit en Eutru Doué ar en doar, Vannes 1900, von J. Buléon). Über den Akzent und seine Wirkungen s. S. 276, § 186, § 187, 3, § 190 Schluß. Die folgenden Bemerkungen über das Lautsystem sollen nur orientieren (eine systematische Heranziehung des Dialektes von V. ist in diesem Buche nicht beabsichtigt). Vgl. Ernault, Le dialecte vannetais de Sarzeau, Rc. III 47—59; 232—239; Ernault, Étude sur le dialecte breton de la presqu'île de Batz, Saint-Brieuc 1883; Loth, Remarques sur le bas-vannetais, Rc. VII 171—199; d'Arbois de Jubainville, Étude phonétique sur le dialecte breton de Vannes, Rc. I 85—105, 211—221.

1) V. *e* statt Léon *ö* S. 48. Jedoch *ö* in meurbet 'viel, sehr', Bayon S. 2, Guillevic & Le Goff S. 2. Über *ö* im Basvannetais s. Loth, Rc. VII 176. *ü* bleibt in V. unverschoben (Ausnahme: ihuel 'hoch', auch inhuel).

2) V. hat zum Teil *u* und *i* für Léon *o* und *e:* e zou 'ist' (Léon a zo), te vou 'du wirst sein', kouh 'alt' (Léon koz); gir 'Wort', stiren 'Stern', ridek 'laufen'; mit *i* > *ü* neben einem Labial: glub 'feucht', hum reflexives Präverb S. 285. — Der Übergang *ü* > *ö* in der Proklise findet sich in V. nicht: ur, un, unbest. Artikel (Léon eur, eun). — Umgekehrt *o* für Léon *u:* brehonek 'Bretonisch', goleu 'Kerzen', lonkein 'verschlingen'.

Anm. Abweichungen von Léon mit Bezug auf die Verteilung der weiten und engen Vokale finden sich auch in anderen Dialekten: Trég. brezonek 'Bretonisch', golo 'Kerzen', lonkañ 'verschlingen' (Léon brezounek, goulou, lounka), gir 'Wort', it 'Getreide'.

3) Über den Diphthong *ea* S. 319. — Für Léon *ao* wird au geschrieben; der Unterschied ist jedoch nur orthographisch: e rauk 'bevor, ehe', taulet 'geworfen', lausket 'gelassen', pautr 'Bursche', auter 'Altar', paud-mat 'viel' (Léon paot corn. pals nir. nsch. entlehnt pailt); diaul 'Teufel' (Léon diaoul für zu erwartendes -ao-). Unklar ist nann 'Hunger'. — Der Diphthong *ou* (Léon aou, nachtonig ou) erscheint in V. als eu d. h. *öu̯* (§ 42 S. 60): cheleu 'horchen' (Léon selaou), lezeu 'Kräuter', deheu 'rechts', dirieu 'Donnerstag' (ohne dir-: er ieu hamblid 'der grüne D.', auch rieu . .), deu 'zwei', geu 'Lüge'; en treu 'die Dinge'

(Léon traoụ, Plur. von tra), deusto, deustou 'obgleich' (Léon daoust § 87 S. 136); eun 'Furcht' (hier *w* aus *v*, s. § 32, 3 S. 49; auch V. deur 'Wasser' mit urspr. *-uv-* aus *-ub-* § 27 S. 35; deun oder don 'tief'; seul 'Stoppeln' S. 219; man könnte mit der Senkung des *u* vor auslautendem *-ā* rechnen, die im Fem. des Adjektivs 'tief' und im Plur. des alten Neutr. 'Wasser' berechtigt wäre), meut 'mouton' (*w* aus *l* S. 137). Unklar ist V. eutru 'Herr' für Léon aotrou S. 137. (Über *-ow* im Bas-vannetais, s. Loth, Rc. VII 175). — Léon *eo:* heaul 'Sonne', eauk 'Lachs', teat 'Zunge'. Hiatus: ehour, ivor 'Anker'. Vgl. noch unter 4).

Dem Diphthong *oa* von Léon entspricht oe: goet 'Blut', troet 'Fuß', koet 'Holz', oet 'Alter', oen 'Lamm', loer 'Mond', hoer 'Schwester', skoe 'Schulter'; *w* > *ụ̈*: uelet 'Herd', nueh 'nackt' Hist. Sant. S. 11; *w* > Null: ble 'Jahr'; *e* > *a:* nuah 'nackt', goai 'Gans'. Die regelmäßige Entsprechung von Léon *oe,* oue ist wohl oue, oui : skouet 'écu', rouet 'Netz', bouit 'nourriture', gouil 'Schleier', ouilein 'weinen', pouis 'Gewicht', Doue 'Gott', moue, moui 'Mähne'; abweichend rued 'Netz' Hist. Sant. 115, freh 'Früchte', e goahas 'fiel' (relativ; Hist. Sant. 10; gewöhnlich in Hist. Sant. e goehas, anderswo e gouehas). — oe uud oue vermischt: Hist. Sant. schreibt gouer 'er weiß', koehas 'fiel'. — Von diesen alten Diphthongen genau zu unterscheiden sind die urspr. Gruppen von *w* oder *u* + Vokal: hoah 'noch' § 256 Anm. 2 S. 379, doar 'Erde'; ferner die Fälle, die auf speziell bretonischer Vokalisierung eines Geräuschlautes beruhen: lon 'Tier' Léon loen; V. goerein 'melken'; V. moereb 'Tante'; V. loer, lor Plur. lereu, loreu 'bas, chaussure'.

Der Diphthong *ae* ist (auch, wo er auf speziell br. Vokalisierung eines Geräuschlautes beruht) monophthongiert worden: se 'Kleid', er 'Schlange', leret 'gestohlen', arer 'Pflug'. Anders dareu 'Tränen', Sing. dar; henal 'Atem', benal 'Ginster'. Vgl. § 223, 2.

Der Diphthong *ei* in neijal 'fliegen' (Léon nijal S. 370) scheint auf einem besonderen Lautgesetz zu beruhen. Die Infinitive auf -ein mögen das -ei- von Formen wie golein 'decken' (Léon golei), troein 'wenden', skoein 'schlagen' (Léon trei, skei) bezogen haben. aveit 'für' Léon evit ist vielleicht eine Kontamination einer Form mit geschwundenem *v* (eit kommt neben aveit vor) und einer Form mit erhaltenem *v;* mbr. eguit (d. h. doch wohl *egit*) ist Kontamination von evit mit eget 'als' (nach einem

Komparativ, corn. ages; umgekehrt nbr. evit 'als' statt ege'); corn. awos 'wegen' ist, wenn hierhergehörig, mit Bezug auf das *w* und das *o* unursprünglich (wohl mit einem anderen Worte c. achos 'wegen' mc. achaws 'Ursache' kontaminiert; kann jedoch auch von br. evit ganz zu trennen und nur zu c. achos zu stellen sein). Br. e-vit ist im letzten Bestandteil mit air. fo-bíth, fobíith identisch; zu gr. φῖτυ 'Erzeugnis, Sproß', φῑτύω 'erzeuge'.

4) *w* ist in V. in mehreren Fällen zu *ü* geworden. So nach *x* und *g* vor einem vorderen Vokal: huek 'süß', hui 'Ihr', gue 'Bäume', guir 'wahr', skueh 'müde' (dagegen hoant 'Lust', goas 'Mann', koareis 'Fasten'). Ferner nach einem Vokal oder einem Sonorlaut im Auslaut und antevokalisch (in diesem Falle schwankt die Orthographie: in älterer Zeit -hue, -hu-, jetzt w, ù, ú, s. § 233 S. 334): glaú 'Regen', teú, tiú 'dick' (tehue, tihue), biú 'lebendig' (bihue), piú 'wer' (pihue), liú 'Farbe' (lihue), marú 'Tod' (marhue), hanú 'Name' (hanhue); kleúet 'hören', merúel 'sterben', galúein 'rufen' (galhuein), hanúet 'genannt'; nach einem geschwundenen *đ:* e veùas 'wurde berauscht' (mit alter Orthographie maihue 'berauscht'). Auch altes *v* hat an diesem Übergang teilgenommen: saú 'Aufgang', seúel (sehuel) 'heben, aufgehen', kriúat 'se fortifier' neben kreañ 'fort', pinúik 'reich'. Daneben kommt aber auch *v* vor: gavr 'Ziege', gevel 'Zwilling', ivet 'trinken', aveit 'für' (häufig schwindet *v:* laret 'sagen' Léon lavaret, el 'wie', al-kent 'trotzdem' "wie früher", eit 'für').

5) Der Laut *x* wird h geschrieben; er entspricht dem c'h von Léon; ist außerdem Lenition eines *g* auch vor *w:* ni hum huel 'wir sehen uns'. Jedoch lehren Guillevic & Le Goff S. 7, daß das lenierte *g-* kein *x* ist (*g*?); geschwunden: ur oai 'eine Gans'. *x* hat ein *w* hinter sich entwickelt in ihuel 'hoch'; hu aus *f* in ihuern 'Hölle', dihuennet 'verboten'. Über h als Vertreter von *ƀ* (und *đ*) s. unter 6).

6) Die in Léon in *z* zusammengefallenen Laute werden im Wortinnern noch teilweise auseinander gehalten: *đ* ist (wie in Trég. und Cornouaille) geschwunden: de 'Tag', be 'Grab', goai 'Gans', blei 'Wolf', sei 'Seide', er maneieu 'die Gebirge', gout 'wissen', gouk 'Hals'; nach dem Schwunde des *đ* ist zum Teil (zwischen ungleichen silbischen Vokalen?) ein -h- eingeschoben (vgl. Loth, Rc. VII 173): kuhet 'verborgen', lahas 'tötete', e goehas 'fiel', ehomm 'besoin' (S. 169), deuhorn, dehorn = deuzorn 'Hände'. *ƀ* ist zu *x* geworden: peh 'Ding', ur hueh 'einmal'. Im Anlaut

erscheint jedoch für *đ* und *þ* nur *z:* ar e ziskoe 'auf seinen Schultern', ou zreit 'ihre Füße' 'pedes eorum' (in einigen Gegenden kann das *z* zu *r* werden: me rok 'mon chapeau', zu tok 'Hut' Bayon S. 10). — Über *š* in V. s. S. 370f. Ohne ersichtlichen Grund erscheint *š* in den Lehnwörtern choufr 'Schwefel', stur (*štür*) 'Steuerruder', Bayon S. 3.

7) Über stimmhafte Aussprache des *f* s. § 345 S. 505.

8) *n* ist erhalten in keneu 'Nüsse' u. s. w. S. 155. *mz* > *nz* in konz 'Wort', Plur. konzeu (aber amzer 'Zeit, Luft'), vgl. § 332.

§ 353. Gallisch. Es ist unmöglich, eine genaue Darstellung der gallischen Aussprache zu geben. Gewisse Hauptzüge sind jedoch klar. Das Gallische besaß jedenfalls die kurzen Vokale *a, o, u, e, i,* die im Wesentlichen dem idg. *a, o, u, e, i* entsprachen (*u* und *i* hatten eine offene Aussprache, wie aus dem gelegentlichen Übergang in *o* und *e* S. 35, S. 40f. zu folgern ist); idg. *r̥, l̥, n̥, m̥* hatten dasselbe Schicksal wie im Brit. gehabt (*ri, li* und *ar, al; an, am*). Das Gallische besaß ferner die langen Vokale: *ā* aus idg. *ā* und *ō* (anders Thurneysen, Handb. S. 33); — *ū* aus idg. *ū,* im Auslaut aus idg. *ō;* — *ē* (aus idg. *ei;* vgl. dazu noch § 34 Anm.); — *ī* aus idg. *ē, ī.* Diphthonge: *au, ou, eu* (genauer in § 37); wohl auch *ai* und *oi.* Unsilbische Vokale: *w, j.*

s war gut erhalten (vermutlich in zwei Nüancen: unleniert und leniert; das lenierte *s* war aber nicht zu *h* geworden oder geschwunden: esox, Esugenus, Isarnus, Uisurix, gaesum S. 73f.; diese Entwickelung müßte jedoch im Laufe der Zeit eingetreten sein, wenn Rhys, Celtic Inscr. S. 53 mit Recht suiorebe als eine Kasusform des Wortes 'Schwester' auffaßt). Der Übergang *st* > *ts* (*c*) ist schon für das Gall. belegt; die Affrikata *c,* die natürlich auch für urkelt. *st* aus idg. *tst* § 87 und für urkelt. *ts* stehen kann, wird in schwankender Weise bezeichnet: s (Sirona S. 78), ts (Epotsoro-uidus S. 80), ds (Uradsarius MN), ss (Urassia FN), *ϑ* oder *ϑϑ* (vermutlich ging man dabei von einer griechischen Aussprache *þ* aus; Uraϑarus MN), Ð (Ðirona; Međđillus, *Μεϑϑιλλος*, Medsillus MN, Messilla FN), durchstrichenes s (Urissulius MN). Das Zeichen Ð ist vermutlich eine Nachahmung des gr. *Θ* (eine lautgeschichtliche Erklärung des Zeichens, die mit dem Übergang eines alten *d* in eine stimmhafte, später stimmlose Affrikata [unter unbekannten Bedingungen], rechnen müßte, ist wohl weniger wahrscheinlich). — *rs* war zu *rr, ns* zu *ss*

geworden (carrus S. 44, essedum S. 86; die übrigen Verbindungen des *s* mit Sonorlauten sind schwer zu belegen; ich nehme *sn* > *nn* an (S. 86), Holder unter Cosla nimmt erhaltenes *sl* an.

Das idg. *p* hatte im Wesentlichen dasselbe Schicksal wie im Brit. gehabt; über Hercynia silua S. 412; gall. Crixus S. 75; *pt* S. 93. Sollte lat. spionia S. 68 schließlich keltisches Lehnwort sein, so wäre für die gallische Grundform wohl *sf-* anzusetzen.

Die Laute *g, d, b* besaß das Gallische vermutlich sowohl in unlenierter wie in lenierter Form (intervokalisches *g* ist geschwunden z. B. in treide 'Fuß' in Endlicher's Glossar, vgl. Holder I 1503f. und gall.-lat. uertrāha neben uertragus 'Windhund'; für *b* vgl. die Schreibung Dea Ardbinna neben Arduinna, mons Ceuenna und Cebenna).

Auch *k, t, p* (*p* aus idg. *ku* wie im Brit.) kann das Gall. in unlenierter und lenierter Gestalt besessen haben, d. h. als k^{c} und *k*, t^{c} und *t*, p^{c} und *p*, vgl. S. 437 (ein Zeugnis in dieser Richtung könnte das Schwanken zwischen -c- und -g-, -p- und -b- sein: arcanto-dan., uerco-breto. S. 104f., carpentum S. 118). Es hat auch eine stimmlose Spirans *x* (vor *t*) gegeben (geschrieben -χ- und -x-, aber auch -c-): Rextugenos S. 123; auch wohl vor *s*, wo jedoch eine deutliche Bezeichnung orthographisch schwieriger war. In Spanien ist *x* vor *t* geschwunden: Ambatus MN, Ambata, Ambada FN, sonst Ambactus.

Schließlich besaß das Gall. die Sonorlaute *r, l, n, m*. Bei *m* scheinen Spuren einer doppelten Aussprache vorhanden zu sein: Bormo, Boruo § 99 Anm. 7 S. 168 (die lenierte Aussprache des *m* würde jedoch nicht gut zu der unlenierten Aussprache der Mediae nach *r* in arcanto-, uerco-, carpentum stimmen). *m* war vor *w* geschwunden: Couirus S. 166, S. 64.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 2 Z. 14 v. u. Anm., l. Anm. 3.

S. 3 § 2 Schluß. Die keltischen Literaturen sind behandelt (von Heinrich Zimmer, Kuno Meyer und Ludwig Christian Stern) in dem Werke Die romanischen Literaturen und Sprachen mit Einschluß des Keltischen (= Die Kultur der Gegenwart, herausgegeben von Paul Hinneberg, Teil I, Abteilung XI, 1), Berlin und Leipzig 1909.

S. 4 Z. 10. Füge vor der Parenthese hinzu: Vgl. Loth, Rc. XV 98 und jetzt bes. Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres 1909, 16ff.

S. 6 Z. 3. Spiranten, l. Spiranten und *g*.

Z. 8. Füge hinzu: Thurneysen, Handb. des Alt-Irischen, I, Heidelberg 1909.

Fußnote Z. 3. 530, l. 530, VII 271—273.

S. 7 Z. 5. Lies § 239 S. 343, § 241, 3, § 242, 2.

Z. 6 und 7. *ar*, *ol*, l. ar, ol.

S. 9 Z. 17 v. u. Füge vor dem) hinzu: ; fortgesetzt in Vol. VIII—IX.

S. 11 Z. 7 v. u. Lies . . 493ff., V 88ff., 455ff.

S. 12 § 11 Z. 7. Füge hinzu: Stokes, BB XVIII 84ff.

S. 13 Z. 3 v. u. Für *g* kann auch ch, gh geschrieben werden: ac. inhelcha, helghati S. 106.

S. 14 Z. 12. Vgl. noch ac. anu § 99, 5 S. 169.

§ 13 letzte Zeile. Lies . . § 94 S. 149ff. mit Nachtrag (tilge den Verweis auf § 340).

S. 16 Z. 3. Füge hinzu: Strachan, An Introduction to Early Welsh, Manchester 1909.

S. 19 Z. 16. Füge hinzu: Rudolph Trebitsch, Phonographische Aufnahmen der br. Sprache, Anz. d. phil.-hist. Kl. d. Kais. Ak. d. Wiss. in Wien 1908 Nr. XXVI.

S. 20 Z. 6. Füge hinzu: Victor Henry, Lexique étymologique des termes les plus usuels du breton moderne, Rennes 1900.

S. 22 § 20 Schluß. Füge hinzu: Stokes, BB XVIII 115—132; Magnus Olsen, Om sproget i de manske runeindskrifter, Christiania, Videnskabsselskabets Forh. 1909 Nr. 1; K. Meyer, Rc. XI 493—495, XII 459—463, Ériu IV 1—16.

S. 23f. Zu den hier und im Verlauf meiner Darstellung angeführten brit. Lehnwörtern im Ir. füge hinzu: ir. dáin 'fein' : c. dain; ir. fant : c. pant 'Höhlung', s. Vendryès, Rc. XXX 208.

S. 30 Z. 8 v. u. § 44, l. § 44 Anm. 3.
S. 31 § 25 Z. 4. Anm., l. Anm. 3.
S. 32 Z. 18 und 19. *fota*, *uastus*, l. fota, uastus.
S. 33 Z. 8. Lies *ei*, *y*, *e*.
S. 34 Z. 6 v. u. Nach c. gwallt füge hinzu: acorn. gols.
S. 35 Z. 1 in der Parenthese. Füge hinzu: ac. abr. guo-.
§ 27 Z. 11. Lies ir. cloth 'Ruhm' (s. Kuno Meyer, Contributions).
S. 37 § 28, 3 Z. 3. vorderen Vokalen, l. *i* (vgl. S. 368).
S. 39 Z. 16 v. u. Anders über ir. aig, Gen. ega Thurneysen, Handb. des Altirischen I 118f.
S. 43 Z. 1. V. grouiz erklärt sich durch einen in diesen Dialekt vorkommenden Übergang von *gur-*, *gul-* vor dem Akzent in *grw-*, *glw-*; vgl. V. glouahenn 'latte' Léon gou-laz-enn (zu br. laz ir. slat S. 84), vgl. Grammont, Mélanges H. d'Arbois de Jubainville S. 92. S. S. 493.
S. 45 Z. 13—12 v. u. Lies c. am corn. br. am-.
S. 46 § 31, 1c. Vgl. über ir. fiche § 156 Anm. 1.
S. 47 Z. 21. Zu br. e-ben 'die andere' vgl. ir. a setig ds. LU 79b 39.
S. 48 Z. 1. Vgl. § 182 Anm. 1 S. 279.
Z. 11. Füge hinzu: mcorn. def, duf P. C. 977, 989.
Z. 12. Lies deañ.
Z. 17. Füge hinzu: nc. modryb.
S. 49 Z. 1—2. Hierher lat. ex-plōrō, Cuny, Mélanges Havet S. 85—106.
Z. 7. Br. laosk, leuskel ist hier und S. 218 falsch beurteilt; *ŏ* ist Umlaut von *ao*, s. § 257, 1 Schluß S. 380.
§ 32, 3. *ō* aus *ā* vielleicht auch in der ir. Präposition ó 'von' S. 438.
S. 50 Z. 12. skr. *ā*, l. skr. *ā* mit Palatalisierung eines vorhergehenden Hinterlinguals.
Z. 24. (ir., l. ; ir.
S. 51 Z. 11. § 155, l. § 156.
Schluß der Anm. Füge hinzu: Vgl. § 349, 8. Unmöglich, auch vom Gesichtspunkt der brit. Lautgesetze, ist die Zurückführung von ir. céile c. cilydd auf **keglijo-*, Thurneysen, Handb. S. 97.
S. 53 Z. 7. Füge hinzu: mcorn. lef, luef.
S. 54 Z. 5. Über *ŭ* > ncorn. *i* s. § 350, 7.
S. 55 § 37, 3. Air. au-gaire 'Hirt' (neben u-gaire), worin der Diphthong nicht recht verständlich ist (es sei denn, daß die Formenbildung bei 'Schaf' sich nach 'Kuh' gerichtet hätte), erklärt Thurneysen, Handb. S. 122 als umgekehrte Schreibung.
S. 56 Z. 11 v. u. gall., l. abrit.
S. 58 Z. 7. Lies nbr. kuñ.
S. 59 Z. 5 v. u. Vgl. mc. priawt u. s. w. S. 214 unten (anders behandelt ist mc. tafawt u. s. w. S. 107). Das Ac. und Abr. hat noch guo-; über corn. me a wolgh 'ich werde waschen', wour s. S. 435, § 350, 3; vielleicht ist das *v* von br. he

voad 'sein Blut', en em voada u. s. w. S. 433 und § 218 S. 314 als erhaltenes *w* aufzufassen.

S. 60 Z. 1—2. Genauer bei Grammont, Mélanges H. d'Arbois de Jubainville, S. 83—96 über Leon gloan 'Wolle' S. 86—90. Vgl. Nachtrag zu S. 152 Z. 15—20.

Z. 5. Lies mcorn. gurek.

Z. 2 v. u. *eu* l. eu gesprochen *öü*.

S. 61 Z. 16. Füge hinzu: corn. nown.

Z. 30. Füge hinzu: corn. lower.

Z. 9—7 v. u. Über c. gegnaw und br. tanac, in denen *e* ursprünglich ist, s. § 106, § 109, 1.

Z. 3 v. u. Vgl. über br. drec 'à demi-ivre' Loth. Rc. XX 342. Zu diesem Absatz vgl. noch § 123, 2.

S. 63 § 43 Z. 5. Über ein ir. Adj. medb s. Eriu II 12.

S. 64 § 44 Z. 6. *j* schwindet vor c. *y*, br. *é*: mc. yrch, Plur. von iwrch 'Rehbock': br. ilc'hier, Plur. von ialch 'Börse'; vgl. über c. iddew u. s. w. S. 385: eine ähnliche Erscheinung im Inlaut (c. hyn) § 255, 6.

S. 66 Z. 2 v. u. Füge hinzu: ac. trean.

Z. 1 v. u. Füge hinzu: aber nc. trianu 'to tertiate', vgl. Thurneysen Rc. XI 203 f.

S. 67 Z. 9. Lies § 214 Anm. 3.

Z. 13. Füge hinzu: ncorn. boell, *būl*.

Z. 15. Ein weiteres Beispiel ist c. mwyaid (hwyaid) 'consecrated wafers': mied 'fritters, manchets'. Vgl. noch br. krouadur § 124, 2.

S. 68 Z. 6—10. Ähnlich auch Wilh. Lehmann, KZ XLI 394.

S. 69 Z. 18. Corn. cres, creys 'Mitte' br. kreiz V. kreis scheinen auf einen alten Lokativ **k̑r̥d-su* zurückzugehen.

S. 73 Z. 25. Anders über an. iarn, earn Torp, AfnFil. XXIV 91—92.

S. 74 Z. 2—5. Die gegebene Erklärung von chwiarydd, guiannu.n ist zweifelhaft, der Parallelismus mit c. trianu neben traian ist dagegen evident.

Z. 5. Lies § 214 Anm. 3.

S. 76 Z. 3 v. u. Zur brit. Vokalgebung vgl. S. 383.

S. 78 Z. 4 v. u. Ir. de-serce enthält wohl nicht das Wort 'Gott', sondern das Präverb de-, di-, vgl. c. gor-ddercbu 'lieben', dessen letzter Teil aus einem spät kontrahierten *de-herchu erklärt werden kann.

S. 79 Z. 1. Zimmer, Sitzungsber. d. königl. preuß. Akad. 1909 III 72 f. erklärt den kurzen Vokal von c. sarhaet (sar) als Kürzung eines alten *ā* vor dem urbrit. Akzent (aber eine derartige Kürzung erkenne ich nicht an, s. § 126 S. 204), deutet ir. tár mit Windisch als **to-sār* (aber mit Elision des *-o-* kann in einem solchen Fall — vor *s* — schwerlich gerechnet werden, s. § 207 S. 305 und will schließlich c. sar ir. sár als das entlehnte aengl. sar 'Schmerz' be-

trachten. Dagegen sprechen aber einerseits die Laute (vgl. c. rhawd ir. rót aus aengl. rád § 20 S. 21), andererseits reale Erwägungen; daß man die ererbte Bezeichnung eines uralten juridischen Begriffes aufgegeben hätte um sie durch ein Fremdwort ohne jede juridisch-technische Bedeutung zu ersetzen, halte ich für ganz unwahrscheinlich. Auch spricht gegen den altkeltischen Charakter von c. sar ir. sár absolut nichts; die Beschränkung der Sippe auf das Ir. und C. ist kein Verdächtigungsgrund (vgl. z. B. c. efydd air. humae 'Kupfer' u. s. w. u. s. w.). Der Zweifel an ir. *s-* aus *st-* bei Thurneysen, Handb. S. 130 läßt sich nur unter Verwerfung unbedenklicher Etymologien aufrechterhalten. Auch die Annahme einer idg. Alternation *a* : *ā* in c. sar : ir. sár ist unanstößig (will man die Alternation *a* : *ā* durch Entlehnung erklären, so besteht nur die Möglichkeit, das ir. Wort als aus dem C. entlehnt zu betrachten, vgl. etwa ir. áros 'Wohnung' aus mc. arhos 'to stay, abide'; man müßte aber in diesem Falle trotzdem eine idg. Alternation *a* : *ā* in c. sar : ir. tár annehmen; und gegen die Entlehnung sprechen schwerwiegende — meiner Ansicht nach : entscheidende — semasiologische Bedenken).

S. 79 Z. 5 v. u. *gw-* in mhd. quast wäre auch nach der Zusammenstellung mit russ. *gvozdĭ* 'Nagel' abulg. *gvozdĭ* 'Wald' (Torbiörnsson, Nordiska studier tillegnade Adolf Noreen, Upsala 1904 S. 255) anzunehmen.

S. 81 § 50, 2. Über *-str-* vgl. § 136, 3 S. 220. Neben maistre existiert im Nir. auch der Nom. maistir (vermutlich älter); neben riastraim 'verzerre' (c. rhwystro 'to hinder, to obstruct') steht das Part. riastartha.

S. 82 Z. 9. Vgl. noch etwa gall. *Φρουδις* Fluß-N., Frutonius MN.

S. 83 Z. 18 v. u. Zu ir. orr vgl. S. 245.

S. 84 Z. 25. Über gr. *λίψ* vgl. Solmsen, Untersuchungen zur gr. Laut- und Verslehre, S. 73 Fußnote.

S. 85 § 50, 7. Gall. belsa ist wohl aus *belisa entstanden, vgl. Belsa, Belisia ON.

Z. 13 v. u. Füge hinzu: corn. nasweth.

S. 86 Z. 12 v. u. Lies ir. gréss.

S. 88 Z. 14—5 v. u. Daß ir. bech nicht ein altes *i*, sondern ein altes *e* hat, geht aus § 252 Anm. 9a S. 367 hervor. Zu beachten ist dor. *σφάξ* Theokr. V 29 (worauf mich Boisacq aufmerksam macht).

S. 93 Z. 10 v. u. Über c. cael s. § 349, 37.

S. 94 Z. 7 v. u. ac., l. air. (Juvencus-Glossen).

S. 96 Z. 8. Lies wev.

Z. 4 v. u. Isalmaen ist Is-Almaen, Vendryès, Rc. XXX 205.

S. 99 Z. 6. *-ege-*, l. *-ege-* vor *j* der folgenden Silbe, § 255, 6.

S. 99 Z. 12. Über acorn. teilu s. § 350, 20.

S. 100 Z. 3. Vor dem geschwundenen Auslaut (wenn er nicht ein *ā* enthielt) scheint *-ig-* als c. -wy auftreten zu können s. S. 515.

S. 101 § 59, 9. Weitere Beispiele : c. anian 'Natur' (**n̥dhi* + **g'en-*, **g'n̥n-* 'gebären'); mc. gwaryaf § 302, 3 Anm. S. 434.

Z. 4 v. u. Lies giugran.

S. 103 Z. 19 v. u. gránna liegt air. als grande vor (Ml. 40c 17, 18, Vendryès, Rc. XXX 210).

S. 104 Z. 4. Das ir. *-u-* in cuilén liefert den Beweis für das *i* der folgenden Silbe, s. S. 363, S. 483.

Z. 15. *a*, l. *o*.

S. 106 § 61, 4. Vgl. noch c. ystwng 'to put down, to depress' : br. stoui 'baisser la tête'.

S. 108 § 63, 1. Vgl. § 215 Anm.

S. 109 Z. 8. Anders über ir. nár Loth, Mélanges Havet S. 240.

S. 110 Z. 7. Zum Alter der Schreibung dd vgl. Vendryès, Rc. XXX 210.

Z. 32. Vgl. noch abr. in madau gl. pessum, Thurneysen, IF XIV 132.

S. 112 Z. 14. Lies br. ozac'h 'maître de maison, mari'.

§ 67 Anm. 3 Schluß. Füge hinzu: br. diriou 'Donnerstag'; vgl. noch br. ilio 'Epheu' : c. eiddew ncorn. idhio ir. edenn.

S. 113 Z. 28. Das fem. Genus der kürzeren Form ist wohl alt, das mask. Genus eine Neuerung, vgl. S. 526.

Z. 31. *-dm-* auch in c. deddf 'Sitte' gr. *τεθμός*.

S. 114 Z. 13—17. Mehr über *ld* > *ll* bei Thurneysen, Handb. S. 91.

Z. 22. Die archaische Artikelform inda liegt vor in indá érrend gl. stigmata [Wb.] 20d 5 und inda fodb gl. exuuias Thes. II 47, 24; s. Thurneysen, ZfcPh. III 53.

S. 115 Z. 3. Über erhaltenes *nd* im Brit. vgl. Ernault, ZfcPh. I 40. Vgl. ncorn. trenzha (d. h. *trenǯa*?) 'the day after to-morrow' Lhuyd S. 249 : c. trennydd S. 23.

S. 117 Z. 17. Das Brit. setzt eine Grundform **nēbhlo-* (genügt auch für das Ir.) oder **nēbhlā* voraus, vgl. V. ivlenn § 162 S. 255.

S. 119 Z. 6 v. u. In ir. imbliu 'Nabel' : lat. umbilīcus gr. *ὀμφαλός* ahd. nabalo ds. skr. *nābhīla-* 'Nabelvertiefung' kann zwischen *b* und *l* ein Vokal geschwunden sein.

S. 121 Z. 3. crem, besser crim s. S. 365.

S. 122 Z. 1 v. u. Lies **we-k'ōrd-*.

S. 124 Z. 6. Füge hinzu: ncorn gwaneth.

S. 125 Z. 9 v. u. Füge hinzu: corn. tyn.

S. 132 Z. 10. Die Erklärung von c. tal-cen ist zweifelhaft; vgl. br. talgenn 'Stirnbrett der Kühe', dourgenn 'Handhabe, Henkel' (zu dourn 'Hand').

Z. 20—22. Anders Wackernagel, Nachrichten d. königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1909 S. 61.

S. 133 Z. 5. Über br. bezo vgl. § 143 Anm. 2.

Z. 8. Die Zusammenstellung von ir. laithe und asl. *lěto* findet sich auch bei Mikkola in der Jagić-Festschrift, Berlin 1908

S. 360, wo auch skandinavische Formen verglichen werden.

S. 133 Z. 2. v. u. Über das lenierte *t* im Brit. vgl. § 300.

S. 134 § 85, 5. Die hier besprochene Hypothese wird, wenn sie überhaupt richtig ist, nicht für das mit einem urspr. auslautenden *-r* zusammengeratene *t* gelten, vgl. § 143, 2 Schluß (c. creawdr) und § 153 S. 246 (mbr. breuzr).

Z. 3 v. u. Füge hinzu: c. llawdr 'Hosen' acorn. loder gl. caliga br. loer 'bas, chaussure'.

S. 135 Z. 8 v. u. Mbr. loezn (und andere derartige Formen) betrachte ich als eine orthographische Kontamination der älteren Form (mit *zn*) und der jüngeren Form (mit *en*). Anders Loth, Rc. XXVIII 65, der sich auf die Entwicklung in Ouessant beruft (paedroun 'parrain' u. s. w.).

S. 136 Z. 16. Füge hinzu: V. deusto, deustou § 352, 3.

S. 138 Z. 4 v. u. Auch im Corn. kann ein auslautendes *-t* unter ähnlichen Bedingungen wie im C. verloren gehen: corn. gan = gans 'mit' (analogisch genef 'mit mir'); dek can quyth 'zehn hundert mal'; lemmyn 'sondern' S. 492. Aber kymmys 'so viel', bewnas 'Leben' M. C. 12.

S. 140 Z. 25. In Konsonantengruppen kann im Air. und Mir. die Doppelung als Zeichen der unlenierten Aussprache gelten. Belege Asp. i Irsk S. 112f. Die unlenierte Aussprache kann verschleppt werden: ir. follus § 242 Anm. 4 S. 351 (L vor *s* entstanden), as-lennim 'beschmutze' (N in -éilnim entstanden) Thurneysen, Handb. § 137 S. 84.

S 142 Z. 1 v. u. Lies Donegal *rąuwər*.

S. 144 Z. 10—11. be-artha, l. bear-tha.

S. 149 Z. 7 und 16. Lies šiĩtas.

Z. 16. Füge hinzu: acorn. nans.

Z. 31. Lies § 228, § 229.

Z. 4 v. u. Die Bedeutung der ac. Schreibungen hanther 'Hälfte', pimphet 'der fünfte' ist nicht ganz klar; wahrscheinlich ist *nh*, *mh* oder *ṅh*, *ṁh* zu sprechen.

S. 151 Z. 19 v. u. Daß der kurze Vokal in unbetonter Silbe auf Verkürzung beruht, ursprünglich aber (wenigstens) halblang gewesen ist, geht aus seiner Färbung hervor; vgl. über *ē* aus *a* § 200.

Z. 5 v. u. Nir. coic-thigheas 'vierzehn Tage' (S. 487) hat einen kurzen Vokal in der ersten Silbe.

S. 152 Z. 2. Der Gedanke an eine Sonderbehandlung vor *xt* könnte durch ir. ríchtu 'Erreichen', Inf. von ro-icc- gestützt werden.

Z. 4—13. Die Schwierigkeiten werden durch die von Thurneysen, Handb. S. 124f. gegebene Fassung (Dehnung von *a* und *e*, keine Dehnung von *i*) nicht überwunden; denn ro-icc-, t-icc- hat idg. *ŋ*, das im Ir. nicht zu *in*, sondern zu *en* geworden ist.

Z. 15—20. Ich habe den Satz, daß die kurzen Vokale vor geschwundenem *n* im Brit. dasselbe Schicksal wie sonst haben,

deshalb ohne Polemik gegen die abweichende Ansicht von Foy, IF VI 331 ausgesprochen, weil ich die Unrichtigkeit der Foy'schen Darstellung als unmittelbar einleuchtend betrachtete. Die Lehnwörter, auf die Foy sich beruft, gehören natürlich gar nicht in diesen Zusammenhang; lat. pensum war gesprochenes **pēsum*, vgl. § 129, 1 S. 209. Ich sehe aber jetzt zu meiner Überraschung, daß die Zurückführung von ir. bés br. boaz c. moes (worüber ich S. 56 gehandelt habe) auf **bhendh-tu-* von Thurneysen, Handb. S. 126 gebilligt wird, und daß Thurneysen S. 128 das br. groez, grouez 'Sonnenhitze' (vgl. in meinem Buche § 62 Anm. S. 108) mit boaz parallelisiert. Diese beiden Belege stützen sich jedoch gegenseitig nicht; wenn br. grouez wirklich einen alten Diphthong, nicht **gwre-*, enthielte, so würde oue nicht zu dem oa von boaz c. moes stimmen. An der Zusammengehörigkeit von br. grouez mit c. gwres ist aber nicht zu rütteln. Die Form von grouez ist allerdings im Dialekt von Léon auffällig (vgl. grek 'Frau' c. gwraig u. s. w.); auf gloan 'Wolle' würde man sich nach den Erörterungen von Grammont in dem S. 60 Nachtrag zitierten Aufsatz (wonach andere Gesetze für *gwra-*, *gwla-* als für *gwre-*, *gwle-* gelten) nicht berufen können. Indessen kann und wird seine Formulierung und Deutung der Gesetze noch zu modifizieren sein; es könnte eventuell eine Rolle spielen, daß grouez ein gemeinbrit. offenes *e* hat, während grek 'Frau', gleb 'feucht', grec'h 'ciron' (**wr̥gh-no-*; vgl. c. gwraint 'worms in the skin', gwrein-yn 'a ringworm', nir. frighid 'a fleshworm' aus **wr̥ghn̥tī*; daneben nir. frigh, etwa **wr̥ghi-*; zu aengl. wringan 'drehen' lit. reñg-ti-s 'sich krümmen') alle ein ursprünglich geschlossenes *e* hatten. So bleibt also für das Foy'sche Gesetz nur höchstens der eine Beleg ir. bés c. moes br. boaz; und dieser Beleg ist unbedingt zu verwerfen; c. *oe* als Diphthongierung eines durch Ersatzdehnung entstandenen *ē* wäre äußerst auffällig, und c. gwres, br. kazel beweisen klar, daß *e* und *a* vor *ns* im Brit. nicht gedehnt worden sind.

S. 152 § 94 Anm. Füge hinzu: c. llyffethar 'fetter' = ir. langfiter S. 409.

S. 153 Z. 30—31. Der Übergang findet sich auch in sekundären Gruppen: Arran *kroxūr* Conchobhar, Nord-Connaught bruichille 'Ärmel' § 229.

S. 155 Z. 9ff. Über *n* > *r* im Corn. s. § 350, 39.

S. 157 Z. 34. Vgl. corn. yn della 'so' aus *yn del na "diese Weise". Auch *nl* hat *ll* ergeben, vgl. Thurneysen, Handb. S. 90. Auch eine sekundäre Gruppe *nl* wird im Ir. assimiliert: ir. tenlach und tellach 'Herd', fianlach und fiallach

'Schar', brollach 'Busen'. Von einem gewissen Zeitpunkt an wird jedoch die Gruppe *nl* wieder geduldet: annlann S. 115 (Kuno Meyer, Contrib. andlond). Im Nir. hat man múnla 'a mould' (aus dem Engl.; -n- ist aus der Nasalierung des Vokals entwickelt), mánla 'quiet'.

S. 159 Z. 35. Air. brec (Ml. 143c 1; vgl. gall. Briccius MN) gehört nach Thurneysen, Handb. S. 132 zu gr. *πραϰνός* (idg. Alternation *p* : *bh*).

S. 164 Z. 20. Lies crim.

S. 184 § 112, 3. Weitere Beispiele für *e* : *o*: lat. pectus: ir. ucht 'Busen'; ir. clechtaim 'ich übe aus': cluiche 'Spiel'; ir. crim 'Knoblauch': *ϰρόμυον*; gr. *πέρυσι*: air. hurid S. 90. Auch c. nith 'Nichte' : acorn. noit?

S. 186 Z. 2ff. Besser S. 492.

S. 192 Z. 2. Füge hinzu: corn. spys O. M. 1540 (nicht aus engl. space).

S. 195 Z. 13. des Br., l. des Corn. und Br.

Z. 14f. Tilge die Worte: unklar . . Formen.

Z. 29. Beachte jedoch ncorn. preva 'beweisen' (*e* aus mcorn. *ŏ*? oder verschleppter Umlaut eines *o*, vgl. mcorn. 3. Sing. Präs. pref?).

Z. 33. Tilge die Worte: § 259 oder.

S. 199 Z. 8 v. u. Lies § 222 Anm. 3.

S. 203 Z. 24ff. Vgl. S. 370.

Z. 26. Lies Akk. i-ssinn-aíar.

S. 204 Z. 32. Füge nach dem; hinzu: vgl. ceiniag-werth 'a pennyworth' Nettlau, Beiträge S. 55.

S. 205 Z. 7. Lies corn. peghas vgl. § 193.

§ 127, 1. Für die Chronologie der Aussprache beachtenswert sind die Schreibungen Lindocolina 'Lincoln' (aus lat. colōnia) und Dinoot MN (aus lat. Dōnātus) bei Beda.

S. 207 § 128, 1. Hier die Bemerkung über c. cegid u. s. w., die durch Versehen S. 209 Z. 27—29 steht.

S. 209 Z. 14. Über c. ciniaw vgl. § 349, 8.

S. 210 Z. 1. Über br. muzur vgl. § 234.

S. 212 Z. 13—16. Das zweisilbige br. eur stammt aus dem Afrz.

S. 213 Z. 7 v. u. Älter als pian ist pén s. § 347, 17.

S. 217 Z. 22. Mehr über ir. epscop u. s. w. Zimmer, Sitzungsberichte d. königl. preuß. Akad. 1909, S. 441—457.

Z. 38—39. Zu acorn. crois mcorn. crous vgl. S. 521.

S. 218 Z. 17—20. Vgl. den Nachtrag zu S. 49, Z. 7.

S. 219 Z. 20. Zu V. seul vgl. § 352, 3 S. 530.

S. 229 Z. 12. Zu c. llith vgl. S. 377.

S. 230 Z. 21. *ng* setzt auch br. kael 'balustrade': lat. cancellus (Loth, Rc. XXVIII 60) voraus; das Wort wurde mit br. kae 'haie' assoziiert und hielt daher den Diphthong *ae* fest (der sonst zu *ea* hätte werden müssen). S. S. 525f.

S. 246 Z. 5. Über ir. hed vgl. S. 432.

S. 249 Z. 14. Ein besseres Beispiel für *-onts* ist air. sechtmogo 'siebzig'.
Z. 8 v. u. Ir. tene kann nicht auf **tepnesa* zurückgehen, s. § 252, 3i S. 365.

S. 252 Z. 2 v. u. Vgl. § 156 Anm. 1 S. 249.

S. 256 Z. 23. Mit Bezug auf die Satzbetonung dürfte eine wesentliche Übereinstimmung der verschiedenen keltischen Sprachen vorhanden sein. Die Vorarbeiten für die Behandlung dieser Frage fehlen jedoch. Vgl. die Nachträge zu S. 278 und S. 294.

S. 262 Z. 22. Beispiele für Vokalschwund vor einem enklitischen Worte: air. berth-i 'trägt es', itiu-s 'ißt sie' (berid 'trägt', ithid 'ißt').

S. 264 Z. 8. tr-a-chénn 'für ihn' Ml. 101a 3, vgl. 27c 4 hat den Vokal der zweiten Silbe wegen seines selbstständigen psychologischen Wertes erhalten, was zum Schwunde des Vokals der ersten Silbe geführt hat.

S. 265 Z. 22. Vgl. § 315, 1c Schluß S. 457.

S. 266 Z. 13. Ein auslautender Vokal vor einem enklitischen Wort ist als nicht auslautend behandelt in intain diagma-ni 'wenn wir gehen' Wb. 3a 15.

S. 267 Z. 2. Tilge die Worte: Gen. . . dem.
Z. 3. Tilge die ganze Zeile; s. S. 347.

S. 268 Z. 4 v. u. Lies § 239, 2, § 241, 3, § 242, 2.

S. 272 Z. 9 v. u. Ir. fil 'ist, es gibt' ist von Sarauw, Rc. XVII 276 mit Recht als Ipv. eines dem c. gweled 'sehen' entsprechenden Verbum gedeutet worden (vgl. c. wele § 315 Anm. 6 S. 459). Die regelmäßige proklitische Form mit unmouilliertem *f* und *l* steht Wb. 4c 1 (fel land 'welche dort sind'); die gewöhnliche Form fil mit unmouilliertem *f* und mouilliertem *l* (S. 358) ist eine Kontamination der proklitischen und der betonten Form.

S. 273 Z. 8 v. u. Zu nir. gach lé lá vgl. c. bob ail dydd br. peb eil deiz ds.

S. 274 Z. 6 v. u. Weitere Beispiele für die Nicht-Lenition: no-nnodiummusaigtis gl. aut superbientes Ml. 136b 5; marru-feste 'wenn Ihr gewußt hättet' Wb. 9c 8 (no 'oder', ma 'wenn' bewirken sonst Lenition).

S. 278 § 180 Schluß. Auf dem Satzakzent beruht die für Tréguier bezeugte Erscheinung, daß die Verba vor ket (Supplement zur Negation, = frz. pas), die Zahlwörter und hanter 'halb' vor bla 'Jahr', skoued '3 Francs', eur 'Stunde' die letzte Silbe betonen, s. Quiggin, ZfcPh. VII 354—356. ket, bla, skoued, eur waren also ursprünglich enklitisch. Zu dieser Satzbetonung vgl. br. Trég. leun tok 'ein Hut' Loth, Rc. XVIII 405 und Legonidec, Dict. br.-fr. S. 3, der angibt, daß das zweisilbige aer 'couleuvre' nach einer einsilbigen Grundzahl einsilbig ist (z. B. in eunn aer), was natürlich auf

Enklise beruht. Im Corn. scheint man *len ǯeð* 'in the day' betont zu haben (S. 370). Spuren einer entsprechenden Satzbetonung im Ir. s. S. 294 Nachtrag.

S. 280 Z. 6 v. u. Füge hinzu: mc. gwrandaw 'horchen' neben gwar-an-daw (zu ir. éits- aus in-tóis- 'horchen'). Vgl. § 232.

S. 287 Z. 12. Lies yr vor silbischen Vokalen, *j* und *h*.

S. 290 Z. 6. Beachte br. impalaer S. 237.

Z. 13. Lies § 222 Anm. 3.

S. 292 Z. 6. Mehr über die air. Schreibung bei Thurneysen, Handb. S. 18f. (§ 25) und S. 35 (§ 52).

S. 293 Z. 11—14. Ein anderes Beispiel ist c. traws S. 439.

Z. 8 v. u. Füge nach dem . hinzu: Vgl. c. beio u. s. w. S. 101; über *ākt*, *ōkt* § 329, 4.

S. 294 Z. 19. Über die Quantität eines Vokals im Hiatus s. Thurneysen, Handb. S. 31 (§ 45).

Z. 6 v. u. — S. 295 Z 1. Eine derartige Satzbetonung ist mir jetzt mit Rücksicht auf S. 278 Nachtrag unbedenklich. Vgl. noch ind-or-sa S. 316.

S. 305 Z. 28. Füge vor dem) hinzu: , c. pedr-ongl 'Viereck' neben pedry-fan 'Weltgegend'.

S. 309 § 210 Schluß. Füge hinzu: cloithi = clói, Plur. von cló K. Meyer, Contrib. 389, nóthe für nóe Togail Trói, s. Vendryès, Rc. XXX 207.

S. 311 Z. 10. Füge (nach dem :) hinzu: crela, Plur. von criol.

S. 312 Z. 9. Zur (zum Teil späten) Chronologie der c. Kontraktionen vgl. Loth, Rc. XXVIII 59, Métrique galloise II 2 S. 106ff.

S. 314 § 217. Vgl. Loth, Rc. XXVIII 60f.

Z. 6—3 v. u. Vgl. den Nachtrag zu S. 59 Z. 5 v. u.

S. 320 Z. 4. Über corn. *ō* > *ow* s. S. 521.

Z. 21. Loth, Rc. XXVIII 64 lehrt, daß im einsilbigen koad 'Holz' das *o*, in koad- in der Komposition dagegen das *a* den Silbengipfel bildet.

Z. 40. Vgl. Loth, Rc. XXVIII 61 (dreisilbiges meanad 'jet de pierre' in Ouessant).

S. 321 Z. 18. Vgl. Gwyddel *gwyđal* Sweet S. 423 (§ 39 Anm. S. 58).

S. 323 Z. 16. Lies S. 201, mcorn. molleth § 139, 2 S. 224.

Z. 18. Im C. hat der Diphthong keine assimilierende, sondern eine dissimilierende Wirkung auf die vorhergehende Silbe ausgeübt : aelwyd S. 57; ist ac. ocoluin : nc. hogalen S. 412 ähnlich zu beurteilen? Die Anfangssilbe bleibt undissimiliert in c. colwyn.

S. 325 Z. 7 v. u. Füge hinzu: acorn. er nbr. er S. 491.

S. 327 Z. 32. Lies: *glōrū*.

S. 329 Z. 30. Ir. dergnat nir. dreancuid s. S. 489 unten.

S. 333 Z. 6—7. Füge hinzu: acorn. leverid 'lac dulce' S. 491.

S. 335 Z. 4. Die aus *g* entstandenen Vokale *y*, *a* sind noch in den alten c. Gedichten unsilbisch, s. Loth, Métrique galloise II 2 S. 114f.

S. 335 Z. 11 v. u. Vgl. mcorn. colyek, kullyek, s. § 350, 5, 6, 7.

S. 338 § 236 Anm. 2 Z. 8. Daß die Erscheinung nicht orthographisch ist, beweist fognam § 248 Anm. S. 357, das von Thurneysen, Handb. S. 104 einleuchtend als Analogiebildung nach gním erklärt wird.

Anm. 2 Z. 13. Mouillierung, l. Rundung. — Zur Sache vgl. Thurneysen, Handb. § 169 S. 103f.

S. 352 Z. 24—26. Mehr derartige Analogiebildungen bei Thurneysen, Handb. S. 94 (§ 155 Schluß).

S. 360 Z. 21—23. Zu beachten ist jedoch, daß die Hebung älter als das *ē* von cuilén (S. 363 Z. 4), die Mouillierung jünger als das *ē* von dér ist. Aber das *ē* von dér ist älter als das *ē* von cuilén (S. 296). Die Hebung in ir. Brigit S. 100, nir. frighid S. 540 ist unklar.

S. 364 Z. 5. Tilge das Wort immer.

Z. 21—25. Vgl. ir. foirenn S. 375.

S. 372 Z. 15. Das aus *g* nach *r*, *l* oder einem geschwundenen Vokal entstandene *j* bewirkt keine Epenthese (c. ariant 'Silber', c. anian 'Natur' S. 101 Nachtrag). Über die Entwickelung von *đg* (c. maidd ncorn. meith abr. meid, vgl. abr. cos-mid gl. seram mbr. queusuez) s. S. 88 und 104.

S. 375 Z. 9 v. u. Füge hinzu: air. collbe.

S. 377 Z. 6 v. u. Lies grueiten.

S. 378 § 256, 4. Füge hinzu: mcorn. treys, trys 'Füße'.

S. 380 Z. 13. Lies § 351, 7.

S. 381 Z. 8 v. u. Füge nach blaidd hinzu: acorn. bleit.

S. 384 § 258 Schluß. Über Spuren der Senkung im Br. s. S. 526 (koan u. s. w.), § 352, 3 S. 530 (V. deur, deun, seul).

S. 386 Z. 3. Über die Entrundung von idg. *u* vor *w* im Brit. s. S. 61.

S. 398 § 267, 8. Mehr bei Thurneysen, Handb. § 239 S. 148f.

S. 403 § 272 Z. 2. Füge in der Parenthese hinzu: than noer 'zur Erde' C. W. 1043 u. s. w.

S. 408 Z. 14. Im eigentlichen Wortinnern schwindet *h* spurlos, s. S. 72f.

S. 410 Z. 27. Vgl. noch corn. pysso, cresso S. 501, legessa S. 502.

S. 414 § 284, 5 Z. 1. Lies: *pp* und *gg*, *dd*, *bb* (s. § 339 Anm.).

S. 415 Z. 7 v. u. und S. 416 Z. 14. Die Bemerkungen über na 'ne' gehören unter 5) S. 416.

S. 421 § 289, 7. Vgl. Thurneysen, Handb. § 138 S. 85.

S. 433 Z. 8. Vgl. den Nachtrag zu S. 59 Z. 5 v. u.

S. 442 Z. 15 v. u. In duun chanisin kann ch graphisch für *k* sein, s. Thurneysen, Handb. S. 142.

S. 500 Z. 8—7 v. u. Man kann vermuten, daß -t in acorn. tat u. s. w. schon als *c* (aber noch nicht als *s*) gesprochen wurde; durch orthographische Entgleisung ist dieser Laut in bros als -s geschrieben worden.

Göttinger Sammlung indogermanischer Grammatiken.

Altindische Grammatik von Jac. Wackernagel.

I. Band: Lautlehre. 1896. Geh. 8,60 ℳ, geb. 10 ℳ

II. Band. 1. Teil: Einleitung zur Wortlehre, Nominalkomposition. 1905. Geh. 8 ℳ, in Halblederband 9,40 ℳ

Über die Bedeutung dieser altindischen Grammatik für **jeden** Sprachgelehrten vergleiche man den Artikel von B. Delbrück in der „Philologischen Wochenschrift" 1907, 1.

Vergleichende slavische Grammatik

von

Dr. **Wenzel Vondrák,**

Professor an der Univ. Wien.

I. Band: **Lautlehre und Stammbildungslehre.** 1906. 12 ℳ, geb. 13,20 ℳ

II. Band: **Formenlehre und Syntax.** 1908. 14 ℳ, geb. 15,20 ℳ

Im November 1908 ist erschienen:

Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indog. Sprachen

4. Auflage. III. Teil:

Wortschatz der Germanischen Spracheinheit

unter Mitwirkung von **Hjalmar Falk**

gänzlich umgearbeitet

von

Alf Torp.

IV, 573 S. gr. 8. Geh. 14 ℳ, Hldr. 16 ℳ.

Dieser III. Teil wird, da er ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, auch Vielen willkommen sein, die die übrigen Teile des Wörterbuchs nicht besitzen.

Früher sind erschienen:

I. Teil: **Wortschatz der Grundsprache, der arischen und westeuropäischen Spracheinheit.** Von **Aug. Fick.** 1891. 14 ℳ, Hldr. 15,80 ℳ.

II. Teil: **Wortschatz der keltischen Spracheinheit.** Von **Whitley Stokes** und **Ad. Bezzenberger.** 1894. 8,60 ℳ, Hldr. 10 ℳ.

Die Drucklegung des IV. Teils, **Slavisch** von **Adalbert Bezzenberger,** steht bevor.

Ende 1905 ist erschienen:

Vorgriechische Ortsnamen

als Quelle der Vorgeschichte Griechenlands

verwertet von

Prof. Dr. **Aug. Fick.**

$11^1/_4$ Bog. gr. 8. Geh. 5 ℳ

In der **Berliner Philolog. Wochenschrift** 1906, 27 sagt F. Solmsen am Schluß einer sehr eingehenden Besprechung: „Ich habe den Bedenken, die ich gegen einen großen Teil von Ficks geschichtlich-ethnographischen Ergebnissen hege, offenen Ausdruck geliehen. Um so nachdrücklicher und rühmender möchte ich zum Schluß hervorheben, wie sehr durch das von ihm gesammelte Tatsachenmaterial unsere Vorstellungen vom Vorgriechischen in Griechenland bereichert und erweitert worden sind. **Sein Buch wird die Grundlage für alle zukünftigen Forschungen auf diesen Gebieten bilden.**"

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

In unserm Verlage sind erschienen:

Die altpreußischen Sprachdenkmäler

Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch

von

Dr. **Reinhold Trautmann**

Privatdozent in Göttingen.

1. Teil: **Texte.**

Preis 2,80 *M*.

Die letzte Bearbeitung der altpreußischen Sprache konnte — von anderem abgesehen — schon deshalb auf die Dauer nicht befriedigen, weil ihr Einleitung und Wörterbuch fehlen, so daß ihrem Benutzer Nesselmanns umfangreiche Arbeiten unentbehrlich blieben. Die neue Ausgabe gibt die Texte ganz genau wieder, ihre Einleitung wird den Begriff der altpreußischen Sprache und ihre Quellen behandeln, die Grammatik wird deskriptiv und sprachwissenschaftlich sein und das Wörterbuch sämtliche Belegstellen, Etymologien und Literatur verzeichnen. Der 2. Teil wird Frühjahr 1910 erscheinen.

Grammatiken der althochdeutschen Dialekte:

1. Band:

Altbairische Grammatik von Prof. Dr. **J. Schatz** in Lemberg.

Preis geh. 4,80 *M*, geb. 5,40 *M*

In der **Zeitschrift f. deutsches Altertum u. deutsche Lit.** (Anzeiger Nov. 1908) findet sich eine 15 Seiten füllende Besprechung. Da heißt es zu Anfang:

„Schatz hat mit ehernem Fleiße das weitschichtige Material aus Denkmälern, Urkunden und Glossen, soweit sie für bairisch gelten können, zusammengetragen und gruppiert, und es ist ihm gelungen, für einzelne Erscheinungen eine Fülle von Belegen zu finden, über die man in anbetracht der Dürftigkeit altbairischer Texte geradezu staunen muß. Die Anordnung ist im großen und ganzen übersichtlich und gibt ein gutes Bild von der Entwicklung des Altbairischen vom Ausgang des 8. bis zum 11. Jh." Und zum Schluß: „Nun diese paar Mängel vermögen nicht den Wert des vortrefflichen Buches zu erschüttern, das uns endlich in den Stand setzt, die bairische Mundartenforschung auf feste, historische Basis zu gründen. Besonders hervorgehoben sei noch, daß es auch eine Reihe neuer wertvoller Beobachtungen enthält."

Das **Bulletin de la Société de Linguistique** de Paris 1908, 56 schließt: „. . . . Mais ce sont là des points de détail et l'utilité du livre de M. Schatz ne se trouve pas entamée. Il faut espérer qu'il trouvera bon accueil et que la collection à laquelle il appartient, et qui répond à un besoin, se complètera rapidement."

2. Band:

Altfränkische Grammatik. Laut- und Flexionslehre von Dr. **J. Franck**, Professor an der Universität Bonn.

Preis geh. 7.80 *M*, in Leinwandband 8.40 *M*.

„. . . . Ebenso planmäßig und übersichtlich wie die Lautlehre ist die Flexionslehre durchgeführt, das ganze Werk zeichnet sich durch eine wohltuende, ruhige Klarheit, aber auch durch streng wissenschaftlichen Ernst aus . . . . . Das sei aber noch an dem verdienstvollen Werke hervorgehoben, daß es eine feste, sichere Grundlage für die weitere Erforschung der fränkischen Mundart bildet und daß es als bahnbrechend und wegweisend angesprochen werden darf. Es verdient über den Kreis der Zunftgenossen hinaus Freunde und Verehrer zu gewinnen."

(Zeitschrift d. Vereins f. rhein. u. westf. Volksk. 1909, 2.)

In Vorbereitung ist:

Altalemannische Grammatik von Prof. Dr. **K. Bohnenberger.**

114

DEC - 4 1986

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY